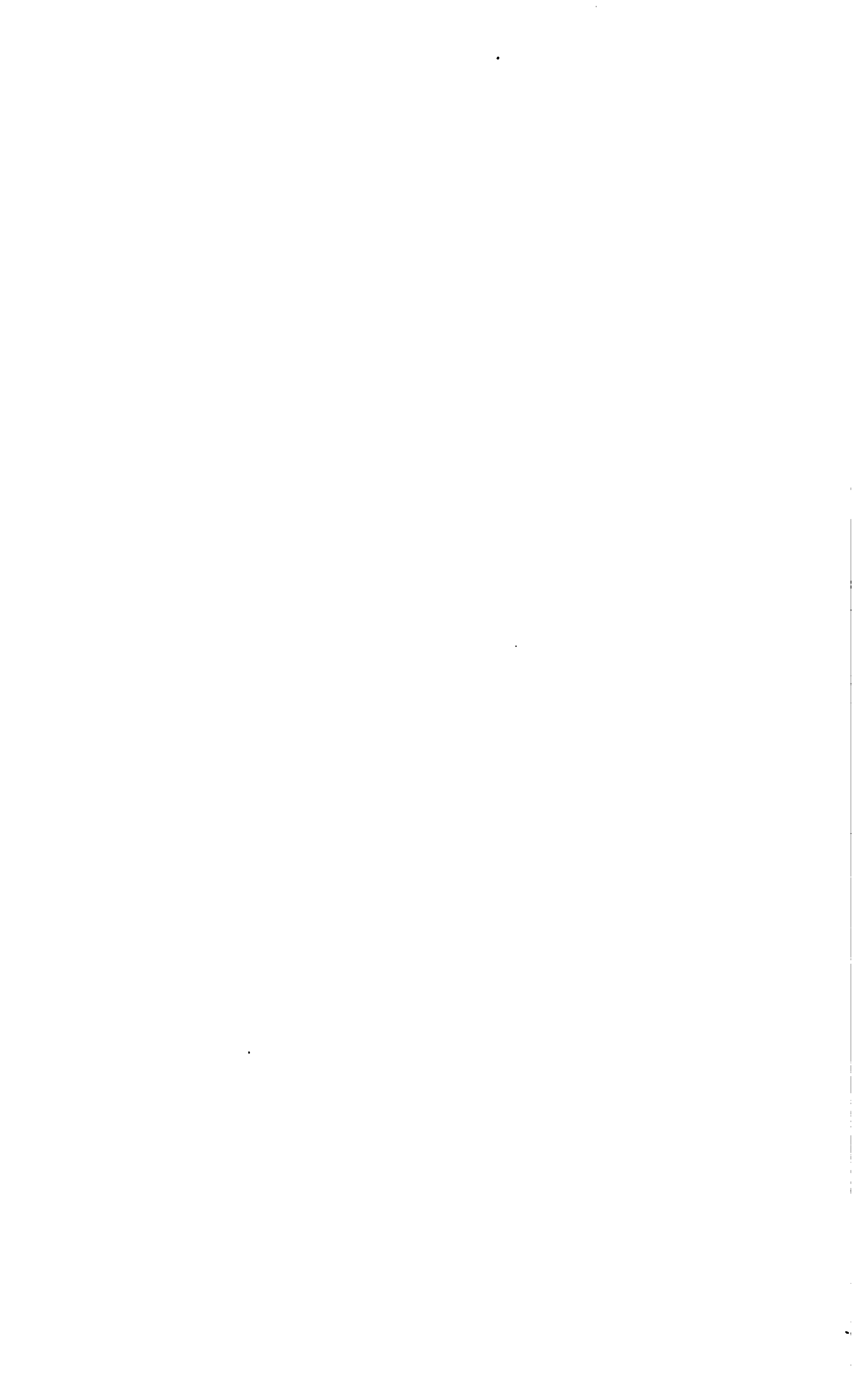
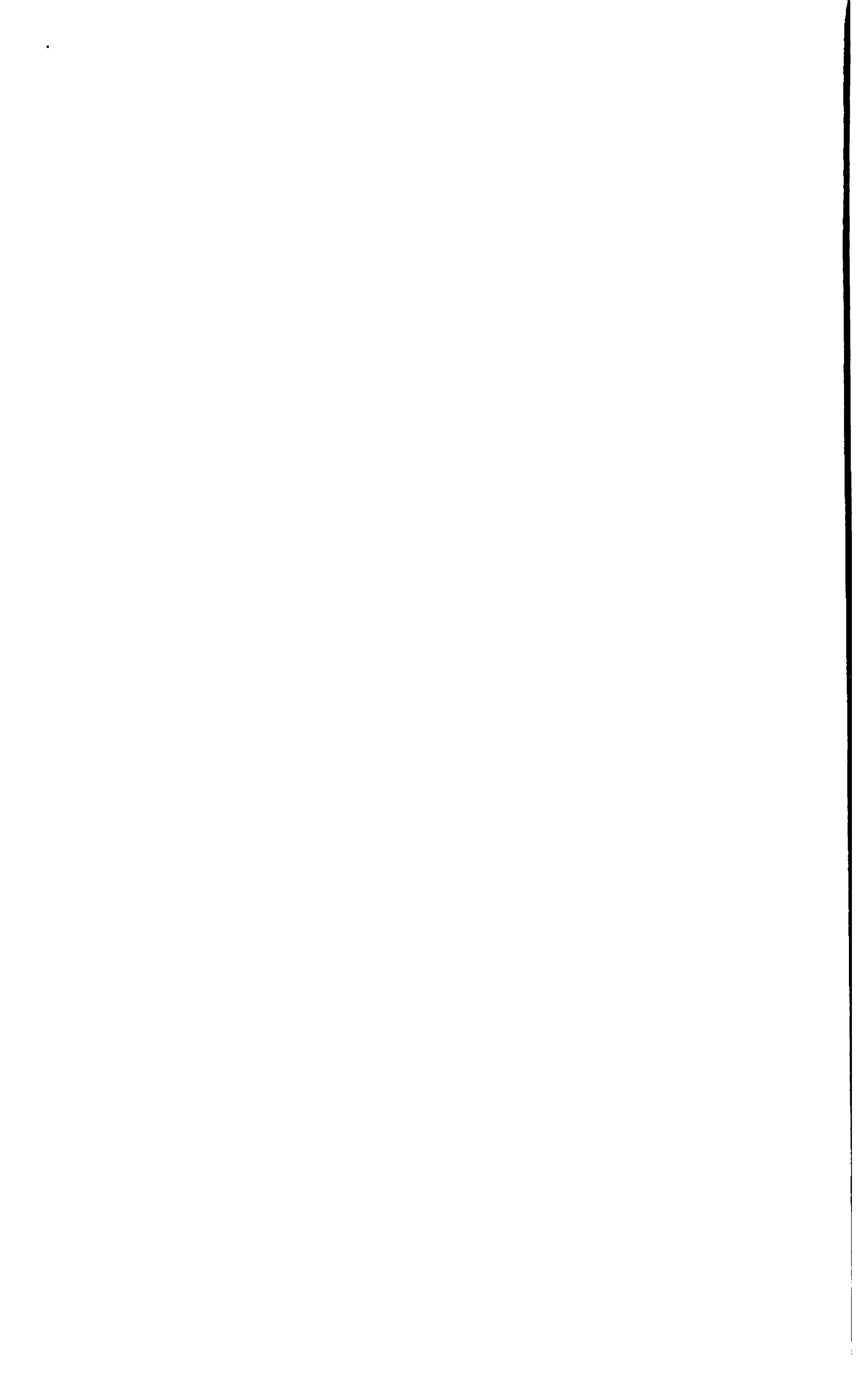












DIE

METAPHYSIK

DES

ARISTOTELES.

GRUNDTEXT, ÜBERSETZUNG UND COMMENTAR

NEBST ERLÄUTERNDEN ABHANDLUNGEN

VON

Dr. ALBERT SCHWEGLER,

PRIVATDOCENTEN AN DER UNIVERSITÄT TÜBINGEN.

ERSTER BAND.

GRUNDTEXT UND KRITISCHER APPARAT.

Tübingen,

DRUCK UND VERLAG VON L. FR. FUES.

1847.

Vorrede.

Es sind schon mehrere Jahre her, dass sich der Unterzeichnete mit einer systematischen Darstellung der aristotelischen Philosophie befasste. Nicht als ob er den Werth der bisher erschienenen Darstellungen verkannt hätte, aber die einen schienen ihm hinsichtlich der Vollständigkeit und Ausführlichkeit, die andern hinsichtlich der Darstellungsweise manchen Wunsch übrig zu lassen, jene, indem sie sich ihrem Zwecke gemäss auf das Allgemeinste und Nothwendigste beschränkten, diese, indem sie mehr eine Paraphrase gaben, als eine wirkliche freie Reproduction. Je mehr sich jedoch der Unterzeichnete in die schwierige und umfangreiche Arbeit vertiefte, um so mehr empfand er den Mangel an kritischen und exegetischen Vorarbeiten, namentlich für das aristotelische Hauptwerk, die Metaphysik. Er überzeugte sich, dass einer erschöpfenden Darstellung des aristotelischen Systems, namentlich der aristotelischen sogenannten „ersten Philosophie" eine monographische Bearbeitung jener Schrift vorausgehen müsse, die trotz des erneuten Studiums, das in den letzten Jahrzehnten jenem Philosophen zugewandt worden ist, trotz der mehrfachen Bearbeitungen, deren sich fast alle wichtigeren aristotelischen Schriften zu erfreuen gehabt haben, trotz der vielversprechendsten Zusagen von Seiten des ersten Kenners aristotelischer Philosophie (Brandis, Vorr. zu Hengstenberg's Uebersetzung der arist. Metaph. 1824.) bis heute nicht vollständig bearbeitet und commentirt worden ist. Er überzeugte sich, dass vor Allem eine Reihe von Aufhellungen und Erläuterungen über vieles Einzelne in jener Schrift, dass exegetische Erörterungen schwieriger Stellen, sorgfältigere

Entwicklungen des Gedankenzusammenhangs, kritische Verbesserungen zahlreicher Textverderbnisse, vollständigere Beleuchtungen des Sprachgebrauchs und genauere Feststellungen der philosophischen Terminologie erforderlich seyen, ehe selbst die Frage nach der Composition jenes merkwürdigen Werks, geschweige denn eine freie Reproduction seines philosophischen Inhalts an die Reihe kommen könnte. Der Unterzeichnete gab sofort seinen frühern Plan auf, und verfasste von dem angegebenen Gesichtspunkt aus, d. h. zunächst vom Gesichtspunkt der eigentlichen Auslegung, in zweiter Reihe aber auch, namentlich sofern und inwieweit die richtige Auslegung durch Feststellung des ursprünglichen Textes bedingt war, vom Gesichtspunkt der Textkritik aus — in beiderlei Hinsicht nach der Weise der TRENDELENBURG'schen Bearbeitung der Bücher von der Seele — einen Commentar zur Metaphysik, welchen er demnächst der Oeffentlichkeit übergeben wird.

Diesem Commentar schicke ich einen Abdruck des BEKKER'schen Textes, als der gegenwärtigen aristotelischen Vulgata, sowie eine Zusammenstellung des kritischen Apparats und eine deutsche Uebersetzung voraus.

Dass ich den BEKKER'schen Text unverändert, bis auf die Interpunktion hinaus, wiedergegeben habe, obwohl ich an etwa 400 Stellen Aenderungsvorschläge zu demselben machen und begründen werde, und obwohl schon von Andern, wie namentlich von BONITZ in seiner trefflichen Kritik des BEKKER'schen Textes (Observationes criticae in Aristotelis libros metaphysicos Berl. 1842), eine grosse Anzahl der evidentesten Textverbesserungen aufgebracht worden ist, hat darin seinen Grund, dass ich, nicht im Stande, eine durchgängig neue Textrecension zu geben, es vorzog, den jedenfalls consequent von einem festen kritischen Prinzip aus gestalteten BEKKER'schen Text zu lassen, wie er ist, als bald da, bald dort, das einemal aus einer Handschrift des BEKKER'schen Apparats, das anderemal aus einer alten lateinischen Uebersetzung, an einer dritten Stelle aus freier Conjectur, vereinzelte kritische Verbesserungen anzubringen.

Eine neue Textrecension aber zu geben, war ich desshalb ausser Stand, weil ich mich auf den Bekker'schen Apparat beschränkt sah, ein sicheres Urtheil aber über den Werth und Familienzusammenhang der einzelnen Handschriften, und von hier aus ein festes kritisches Prinzip nur gewonnen werden kann durch eigene Durchprüfung der wichtigeren Handschriften, und nicht durch zerstückte Wahrnehmungen und Schlüsse aus einem von einem Dritten gesammelten kritischen Apparat, besonders, wenn er in einer Weise angelegt ist, wie der Bekker'sche. Ich zog es unter diesen Umständen, wie gesagt, vor, den Bekker'schen Text unverändert zum Abdruck zu bringen, und meine Kritik desselben, zumal, da die Kritik hier meist nicht von der Auslegung getrennt werden kann, dem Commentare vorzubehalten.

Vom vorliegenden Unternehmen überhaupt durfte mich natürlich der Mangel an neuen handschriftlichen Hülfsmitteln nicht zurückschrecken. Einerseits ist, wie erst neulichst Bonitz gezeigt hat, mit welchem an vielen Punkten, unabhängig von ihm, zusammengetroffen zu seyn mir zu grosser Genugthuung gereichte, im Bekker'schen Apparate selbst, in den von Brandis herausgegebenen griechischen Commentatoren und in den lateinischen Uebersetzungen des Mittelalters noch so viel brauchbares, bis jetzt unbenütztes kritisches Material enthalten, dass sich eine neue Textes r e c o g n i t i o n immerhin damit bestreiten lässt: und mittelst einer solchen einen förderlichen Beitrag für eine künftige neue Textes r e c e n s i o n geliefert zu haben, ist bei der gegenwärtigen Textgestalt der aristotelischen Metaphysik Verdienst genug. Andererseits — und es ist diess die Hauptsache — hat man allen Grund zu glauben, dass durch die Vergleichung neuer, d. h. von Bekker nicht benützter Handschriften der Bekker'sche Apparat, wenn auch extensiv sehr vermehrt, doch nicht gerade intensiv sehr bereichert werden würde. Sehr vermehrt — denn allein aus der vatikanischen und den ihr einverleibten kleineren Bibliotheken führt Brandis [1]) 23 Hand-

1) Die aristotelischen Handschriften im Vatikan, historisch-philolog. Abh. der Berl. Akad. 1831. S. 79 ff.

schriften der aristotelischen Metaphysik auf, die sämmtlich für die Bekker'sche Recension nicht verglichen worden sind; eine ziemlich bedeutende Anzahl anderer gleichfalls noch nicht verglichener findet sich überdiess im Manuscript-Catalogen der königl. pariser Bibliothek, in Bandini's Catalogen zur Laurentiana, in Montfaucon's Biblioth. Coisl., in Zanetti's Catal. zur Marcusbibliothek, in Hänel's Catal. librorum manuscr. (Leipz. 1830.) und sonst angemerkt. Allein alle diese Handschriften sind ohne Zweifel von Bekker und Brandis wenigstens in Augenschein genommen und auf ihren kritischen Werth angesehen worden: es ist daher anzunehmen, dass sie absichtlich und zwar aus dem Grunde nicht verglichen worden sind, weil alles Wesentliche und in kritischen Betracht Kommende, was sich etwa in ihnen finden mochte, bereits in den Handschriften des Bekker'schen Apparats enthalten war. Eine Bestätigung hiefür liefert die neueste sehr verdienstliche Waitz'sche Ausgabe des Organon. Waitz hat für das Organon, für welches Bekker nur 3, beziehungsweise 4 Handschriften verglichen hatte, eine nicht unbeträchtliche Anzahl bisher unbenützter Codices collationirt: allein die dadurch gewonnene kritische Ausbeute weist sich doch als eine verhältnissmässig so unbeträchtliche aus, dass sie im Ganzen die Beschränkung Bekker's auf seine 4 Handschriften rechtfertigt. Man findet sich auch hiedurch in der ohnehin stattfindenden Präsumtion bestärkt, dass Bekker die Handschriften, die er seiner Recension der aristotelischen Werke zu Grund legte, mit sicherem kritischem Blick und mit umsichtigster Auswahl aus der Menge der von ihm gesehenen und geprüften ausgelesen hat, und dass, im Allgemeinen wenigstens, keine bedeutende kritische Nachlese mehr übrig ist, jedenfalls keine solche, die mit dem dazu nöthigen Aufwand von Kosten und Mühe im Verhältniss stünde. Hinsichtlich der Metaphysik ergibt sich dieselbe Wahrnehmung aus dem Bekker'schen Apparate selbst. Bekker kündigt in seinem Apparate zur Metaphysik die Textvarietät von 15 Handschriften an. Aber schon nach den ersten Capiteln sieht er sich genöthigt, einige

derselben bei Seite zu legen, und im Verlaufe zieht er sich vollends auf etwa nur 5 bis 6 der bedeutenderen oder wenigstens repräsentativen zurück. Es scheint sich für den Text der aristotelischen Metaphysik während des Mittelalters eine gewisse traditionelle, am meisten mit dem Texte der Handschrift *T* (Vatic. 256.) und der Aldinischen Ausgabe verwandte Vulgata gebildet zu haben, der die jüngern Handschriften des 14ten und 15ten Jahrhunderts fast ohne Ausnahme angehören, während von den höher hinaufreichenden Texttraditionen und Handschriftenstämmen eigenthümlicherer Schattirung nur sehr wenige vereinzelte Exemplare (im Bekker'schen Apparate nur der Cod. A^b und die Textanführungen in den Scholien Alexanders) auf uns gekommen zu seyn scheinen.

Der beigegebene kritische Apparat besteht 1) aus dem Apparate Bekker's, 2) aus den Textabweichungen, Lesarten, kritischen Bemerkungen und Aenderungsvorschlägen der alten griechischen Commentatoren, 3) aus den Textabweichungen der Bessarion'schen und der alten dem Commentar des Thomas von Aquino zu Grund liegenden lateinischen Uebersetzung, 4) aus der Textverschiedenheit der Aldina, 5) aus den Aenderungen, kritischen Anmerkungen und Verbesserungsvorschlägen der späteren Ausgaben.

Was die erste dieser Hülfs-Quellen, den Bekker'schen Apparat betrifft, so habe ich einen Augenblick geschwankt, ob ich denselben vollständig und unverkürzt aufnehmen solle, oder nur die Lesarten der drei, für die Textkritik einzig normativen, auch von Bekker am meisten bevorzugten Handschriften *E* (Paris. Reg. 1853. vgl. Catal. cod. manuscr. bibl. reg. Bd. II. S. 411. und Trendelenburg zu de anim. Praef. S. xxiii), A^b (Laurent. 87, 12. vgl. Bandini, Catal. cod. graec. bibl. Laurent. Bd. III. S. 392 f.) und F^b (Paris. 1876. vgl. Catal. cod. manuscr. bibl. reg. Bd. II. S. 414.), wozu noch für das dritte, dreizehnte und vierzehnte Buch die beiden Handschriften J^b (Coisl. 161. vgl. Montfaucon, Bibl. Coislin. S. 220.) und G^b (Paris. 1896 [nicht vielmehr 1897?] vgl. Catal. cod. manuscr. Bd. II. S. 416.)

hinzukommen; oder ob ich nicht wenigstens die entschieden werth- und bedeutungslosen Varianten, deren es eine nicht geringe Zahl ist, weglassen sollte, also namentlich die Lesarten von *T* (Vatic. 256. vgl. BRANDIS, die aristot. Handschriften im Vatikan, histor.-philolog. Abh. der Berl. Akad. 1831. S. 63.), einer ebenso variantenreichen, als schlechten, ja fast durchaus unbrauchbaren Handschrift voll eigenmächtiger Auslassungen, willkührlicher Abänderungen und grober Nachlässigkeiten. Bei weiterer Erwägung entschloss ich mich jedoch zur vollständigen Mittheilung des ganzen BEKKER'schen Apparats, zumeist aus äussern Gründen, um die Uebersicht über die innere Geschichte des Textes zu erleichtern, und das Nachschlagen der BEKKER'schen Ausgabe überflüssig zu machen. So viel von den Handschriften: eine nähere Charakteristik derselben gedenke ich, unter Beifügung der äusserlichen Notizen, die sich in den gedruckten Catalogen der betreffenden Bibliotheken finden, dem Commentar beizugeben.

Eine zweite Quelle der Textkritik sind die griechischen Commentatoren der aristotelischen Metaphysik.

Obenan unter ihnen steht Alexander von Aphrodisias, mit Recht schon von den Alten „der Exeget" genannt. Er kann als Muster klarer, umsichtiger und scharfsinniger, selbst geschmackvoller Auslegung gelten. Da er der Zeit des Septimius Severus, dem Anfang des dritten Jahrhunderts angehört, so ist er, soweit sich der seinem Commentar zu Grunde liegende aristotelische Text sicher feststellen lässt, der älteste kritische Gewährsmann für denselben, und schon desshalb von grösster Wichtigkeit. Bekanntlich umfasst sein Commentar nur die fünf ersten Bücher der Metaphysik; der Commentar zu den übrigen Büchern, obwohl er insgemein den Namen Alexanders trägt (nur der schon oben genannte Cod. Reg. Paris. 1876 nennt den Michael von Ephesus als Verfasser), ist doch ohne Zweifel nicht von seiner Hand (BRANDIS, Schol. in Aristot. S. 734 Anm. und RAVAISSON, Essai sur la Métaphysique d'Aristote. Paris 1838. Bd. I. S. 65., wogegen PIERRON und ZÉVORT,

La Métaphysique d'Aristote, traduite en francais. Paris 1840. Bd. I. S. 268 ff., die sich zugleich auf das Urtheil SEPULVEDA's berufen), steht auch dem Commentar zu den fünf ersten Büchern in jeder Hinsicht nach, ist aber darum keineswegs ganz ohne Werth, und hat aller Wahrscheinlichkeit nach ältere und bessere Vorgänger benützt, vielleicht geradezu excerpirt.

Natürlich musste der Commentar Alexanders genau verglichen werden, um den aristotelischen Text, den dieser Ausleger vor sich gehabt hat, constatiren und wiederherstellen zu können. Freilich ist diess keine so ganz leichte und einfache Aufgabe. Die Anhaltspunkte, die der Commentar für die Feststellung des aristotelischen Textes bietet, sind theils die der Erklärung vorausgeschickten Textcitate, die sogenannten Lemmata, theils die paraphrasirende Erklärung selbst. Stimmen nun beide, die Lemmata und die Paraphrase in der Art überein, dass sie sich direct auf einander beziehen und sich gegenseitig bestätigen, so kann über den Text, den der Ausleger vor sich gehabt hat, kein Zweifel seyn: diess ist aber keineswegs immer der Fall, sondern oft liegt nur das Eine von beiden vor, entweder das Lemma oder die Paraphrase. Dass nun die letztere in ihrer mehr oder weniger freien Fassung keinen unmittelbaren Rückschluss auf den ihr zu Grund liegenden Urtext gestattet, ist klar; und was die Lemmata betrifft, so ist ihre Unverlässlichkeit oder wenigstens unsichere Authentie eine bekannte Sache (vgl. BUHLE, Arist. ed. Bip. I, 527. TRENDELENBURG zu de anim. Praef. XVI f. KRISCHE, Götting. gel. Anz. 1834. S. 1883. WAITZ zum Organon I, Praef. XX f.): sie sind von den Abschreibern der betreffenden Commentare oft eigenmächtig hinzugesetzt oder ausgefüllt oder nach ihren Handschriften des aristotelischen Textes abgeändert worden, eine Wahrnehmung, die sich auch beim Commentare Alexanders insofern wiederholt und bestätigt, als hier nicht nur die Paraphrase hin und wieder den Texteswörten des Lemma's widerspricht, d. h. einen von denselben abweichenden Text voraussetzt, sondern auch manchmal ein und dasselbe Lemma an

verschiedenen Stellen verschiedenlautend, bald nach der einen, bald nach der andern Lesart citirt wird, — wofür in dem von mir gesammelten kritischen Apparat eine ziemliche Anzahl von Belegen vorliegt.

Nichtsdestoweniger habe ich auch die Lemmata Alexanders durchgehends verglichen und ihre Textabweichungen anmerken zu müssen geglaubt: nicht nur, weil ihre Nichtübereinstimmung mit der darauffolgenden Paraphrase doch im Ganzen zu den selteneren Fällen gehört, sondern auch, weil sie jedenfalls ein ziemlich hohes Alter haben, und, wenn sie auch nicht durchgehends den wahren Text Alexanders darstellen sollten, doch einer frühern Periode des aristotelischen Textes angehören, als die meisten übrigen Handschriften: auch ist die Handschrift, der sie (im Brandis'schen Abdruck) meist entnommen sind (Cod. Reg. Paris. 1876), aus dem dreizehnten Jahrhundert (cl. Catal. cod. manuscr. bibl. reg. II, 414.). Uebrigens sind auch die Lemmata nicht überall wörtlich genau: man bemerkt an ihnen, wenigstens in den spätern Büchern, eine gewisse Freiheit, ja manchmal Nachlässigkeit des Citirens, namentlich in der Wortstellung: oft sind sie zusammengezogen und abgekürzt: oft auch hat sie der Ausleger dem Satze, dem er sie einflocht, grammatisch angepasst, und zu diesem Behufe leise umgebildet. In solchen Fällen, wo aller Wahrscheinlichkeit nach nicht eine wirkliche Differenz des Quellentextes, sondern blosse Ungenauigkeit des Citirens anzunehmen ist, sind die Textabweichungen der Lemmata nicht ausdrücklich angemerkt worden. Schwieriger ist die Frage, wann aus Abweichungen der Paraphrase auf einen abweichenden Grundtext zu schliessen ist? Ohne Zweifel immer da, wo dieselbe Variante, die der Paraphrase zu Grund zu liegen scheint, schon anderweitig bezeugt und constatirt ist. Allein diess ist nicht immer der Fall. Und selbst, wenn aus der Interpretation des Auslegers mit ziemlicher Sicherheit zu schliessen ist, dass er einen andern Text vor sich gehabt hat, wie ist dieser Text herzustellen? Hievon wird nun immer in den Fällen, wenn der ursprüngliche Grundtext nur indirect aus

der Interpretation des Auslegers zu erschliessen oder nur mit Beihülfe derselben zu gewinnen ist, erst im Commentar die Rede seyn: im kritischen Apparat selbst sind dagegen nur diejenigen Varianten aufgeführt, die der Paraphrase direct und ohne weitere kritische Erörterung zu entnehmen waren. — Ein Uebelstand hiebei ist es, dass BRANDIS den Commentar Alexanders für die 9 letzten Bücher nur auszugsweise zum Abdruck gebracht, und Alles, was nicht von wirklichem exegetischem Belang war, weggelassen hat, während doch vielleicht manchmal eine an sich werthlose Erörterung des Commentators von kritischem Momente seyn konnte. In dieser wie in anderer Beziehung muss man der von BONITZ angekündigten neuen Ausgabe des ganzen alexander'schen Commentars mit Verlangen entgegensehen.

Auch über das Verhältniss des BEKKER'schen Cod. F^b (Paris. Reg. 1876.) zum Commentare Alexanders bedaure ich im Ungewissen zu seyn. Unter der angegebenen Nummer findet sich nämlich im Handschriften-Catalog der genannten Bibliothek (Catal. cod. manuscr. bibl. reg. Bd. II. S. 414.) nicht etwa eine Handschrift der aristotelischen Metaphysik angemerkt, sondern eine Handschrift der Commentare des Alexander von Aphrodisias (beziehungsweise des sogenannten Michael von Ephesus) zur Metaphysik. Ich kann nun, da es mir nicht vergönnt war, jene Handschrift selbst in Augenschein zu nehmen, nicht bestimmen, ob diesem Commentare Alexanders zugleich der vollständige aristotelische Text, woraus sofort die BEKKER'schen Lesarten entnommen wären, beigegeben ist, oder ob die BEKKER'sche Handschrift F^b überhaupt nichts anderes ist, als jener Commentar und dessen Lemmata. Wie dem seyn mag: da BEKKER jedenfalls alle diejenigen Textbestimmungen und Textandeutungen, welche in der Paraphrase Alexanders gegeben sind, unerwähnt gelassen hat, und da, selbst was die Lemmata betrifft, die BRANDIS'sche Recension des alexander'schen Commentars doch nicht geradezu ein Abdruck jener pariser Handschrift ist, verschiedene Handschriften aber gerade hinsichtlich

der Lemmata zu variiren pflegen, so glaubte ich ein Recht zu haben, die BEKKER'sche Handschrift F^b und jenen Commentar Alexanders, den BRANDIS gegeben hat, nicht als identische Textquellen zu behandeln, und neben den BEKKER'schen Lesarten aus F^b immer auch die Lesarten Alexanders anzumerken. — Wie der Cod. F^b zum Commentar Alexanders, so scheinen sich die Codd. G^b und J^b zum Commentar des Syrian und Cod. H^b zum Commentar des Asclepius zu verhalten. — Man hat, hinsichtlich dieser und ähnlicher Punkte, sehr zu bedauern, dass jener »bequemere Ort,« an welchem die genannten Herausgeber über die benützten Handschriften Rechenschaft zu geben versprochen haben, sich immer noch nicht gefunden hat.

Neben Alexander kommen die übrigen Commentatoren kritisch kaum in Betracht. Sie sind jedoch, soweit sie durch den Druck veröffentlicht vorliegen (manches vielleicht nicht Werthlose ist noch ungedruckt) und mir zugänglich waren, sämmtlich verglichen worden. So der Commentar des Asclepius zu den 7 ersten Büchern, zuerst von BRANDIS in seiner Scholiensammlung auszugsweise zum Druck gebracht (vergl. SAINTE-CROIX, notice des ouvrages manuscrits d'Asclepius de Tralles, philosophe du sixième siècle, im Magas. encyclop. 5e année Vol. III. S. 359.). Ferner der bei seiner vorherrschend polemischen Tendenz für die Textkritik freilich fast werthlose Commentar Syrians zum dritten, dreizehnten und vierzehnten Buch: ich konnte übrigens von demselben, da mir die lateinische Uebersetzung BAGOLINI's (Venedig 1558.) nicht zu Gebot stand, und der vollständige Abdruck des Originals im zweiten Bande der BRANDIS'schen Scholiensammlung erst noch zu erwarten steht, nur die Auszüge benützen, die BRANDIS in seiner kleinern Scholiensammlung zur Metaphysik (Scholia graeca in Aristot. Metaph. Berl. 1837.) gegeben hat. Auch der Commentar des angeblichen Philoponus, der gleichfalls nur in einer lateinischen Uebersetzung (von FRANZ PATRIZZI, Ferrara 1583.) gedruckt vorhanden ist, stand mir nicht zu Gebot: nach den Auszügen zu urtheilen, die BRANDIS für's erste

Buch der Metaphysik aus einer Originalhandschrift dieses Commentars (Cod. Vatic. Urb. 49.) mitgetheilt hat, kein sehr empfindlicher Vermiss. Ferner existirt eine Paraphrase des Rhetors Themistius zum zwölften Buch der Metaphysik, aus dem Hebräischen in's Lateinische übersetzt von Moses Finz (Venedig 1558): auch von dieser, schon um ihres secundären Charakters willen unzuverlässigen und in kritischer Hinsicht wenig brauchbaren Paraphrase konnte ich nur die von Brandis in der grössern Sammlung mitgetheilten Bruchstücke vergleichen. Endlich sind die oft nicht verächtlichen Marginalscholien einiger Handschriften der Metaphysik, namentlich des Cod. Reg. Paris. 1853 (*E* bei Bekker, s. oben) und des Cod. Laurent. 87, 12 (A^b bei Bekker, s. oben), soweit sie von Brandis im Druck veröffentlicht worden sind, von mir benützt und nach Thunlichkeit berücksichtigt worden. — Wie viel aus den arabischen Commentatoren des Aristoteles, namentlich aus Avicenna und Averroës, für eine kritische Bearbeitung unserer Schrift etwa zu schöpfen ist, bedaure ich nicht angeben zu können, da sie mir, auch diejenigen, die in lateinischer Uebersetzung gedruckt sind, nicht zur Verfügung standen — litterarische Lücken, die man den äusseren Verhältnissen des Verfassers und den litterarischen Zuständen seines gegenwärtigen Wohnorts zu gut halten möge.

Eine dritte Quelle für die Feststellung des aristotelischen Textes sind die alten lateinischen Uebersetzungen, meist aus der zweiten Hälfte des Mittelalters. Es existirt ihrer eine grosse Anzahl (vgl. Brunet, manuel du libraire I, 177., Hoffmann, lexic. bibliograph. I, 316 ff. 354 ff., Jourdain, Forschungen über Alter und Ursprung der lateinischen Uebersetzungen des Aristoteles, übers. von Stahr, Halle 1831.) Ich glaubte mich auf zwei der kritisch wichtigsten beschränken zu müssen, die Uebersetzung Bessarions und diejenige des Wilhelm von Moerbeka.

Bessarions Uebersetzung der Metaphysik (vergl. Schöll, Gesch. der griech. Litt. III, 523.) ist von jeher für die Kritik des aristotelischen Textes vielfach benützt worden, in älterer Zeit

namentlich von SYLBURG und CASAUBONUS, neuerlichst von BONITZ. Im Besitze einer reichen Handschriften-Bibliothek konnte ihr Bessarion die besten Textquellen zu Grund legen: so kommt es, dass sie hin und wieder an solchen Stellen den ursprünglichen Text bewahrt, wo die bis jetzt verglichenen Handschriften ihn verloren haben. Bekanntlich ist sie mit fast buchstäblicher Treue angefertigt, und es ist daher in den meisten Fällen der Originaltext, den sie vor sich gehabt hat, leicht zu erschliessen. Doch wäre es ohne Zweifel ein Missgriff, wollte man jede unbedeutendere Abweichung, die sie sich erlaubt, jede aus falscher Interpunction hervorgegangene Umstellung der Worte, jedes Missverständniss des Uebersetzers zu einer Variante des griechischen Grundtexts stempeln. Alle irgendwie beachtenswerthen Abweichungen dagegen habe ich an ihrem Orte zur Sprache gebracht. Ein Uebelstand ist es, dass die verschiedenen in Umlauf befindlichen Abdrücke der Bessarion'schen Uebersetzung nicht gleichlautend sind, und oft gerade an kritischen Stellen von einander abweichen.

Die lateinische Uebersetzung des Mönchs Wilhelm von Moerbeka (Vetus translatio), im dreizehnten Jahrhundert nach einer griechischen Handschrift verfasst, und über sämmtliche, damals bekannte Werke des Aristoteles sich erstreckend (vgl. über dieselbe SCHNEIDER, Epimetr. IV. vor seiner Ausgabe der aristotelischen Thiergeschichte S. CXXXIV. und JOURDAIN, a. a. O. S. 69 ff.), ist noch sclavischer und unlateinischer als diejenige Bessarions, wimmelt auch von Uebersetzungsfehlern und groben Missverständnissen, deutet aber auf einen alten, correcten Grundtext, und gibt häufig das Richtige, wo von BEKKER'schen Codices nur einzelne der besten (z. B. A^b) es noch aufbewahrt haben. Da sie dem Commentare, den Thomas von Aquino zu den zwölf ersten Büchern der Metaphysik schrieb, zu Grunde liegt, so ist sie meist mit demselben gedruckt: mir war die Ausgabe Thomae Aquinat. Opp. Rom 1570. Tom. IV zur Hand. Die Uebersetzung des dreizehnten und vierzehnten Buchs der Metaphysik fehlt hier: ob sie gedruckt existirt, weiss

ich nicht: nach PIERRON und ZÉVORT a. a. O. S. CXXX und JOURDAIN a. a. O. S. 186. 394. ist sie in der pariser königlichen Bibliothek Nro. 6296. 6297. handschriftlich vorhanden. — Andere lateinische Uebersetzungen, z. B. diejenige des Argyropulus, standen mir nicht zu Gebot: doch scheint die zuletzt genannte, soweit ich aus Bruchstücken urtheilen kann, nicht von Belang für die Textkritik zu seyn.

Unter den gedruckten Ausgaben der Metaphysik musste zuerst die Aldina (der vierte, die Metaphysik enthaltende Band dieser ersten Gesammtausgabe erschien 1497) verglichen werden, da sie als editio princeps den Rang einer Handschrift einnimmt. Als Handschrift betrachtet gehört sie nicht zu den besten. Obwohl von BEKKER nicht verglichen, ist sie doch fast ganz im BEKKER'schen Apparate enthalten: wo sie Eigenes, von den übrigen Handschriften BEKKER's Abweichendes gibt, ist diess mit wenigen Ausnahmen unbrauchbar. Ihr Text ist meist derjenige, in welchem die Codd. *E* und *T* übereinstimmen. Trotz dieses ihres sehr untergeordneten kritischen Werths habe ich es doch für zweckmässig gehalten, sie durchgehends zu collationiren, und ihre Textabweichungen, wo sie nicht offenbare Druckfehler sind, anzumerken. Es schien diess schon desshalb zweckmässig, weil — bis auf Brandis — die aristotelische Metaphysik in der Regel nach der Aldina oder ihren Abdrücken citirt wird.

Ob eine Collationirung der alten, auf die Aldina folgenden Ausgaben (ein vollständiges Verzeichniss derselben werde ich dem Commentar anhängen: eine gute Charakteristik der wichtigeren gibt STAHR in den Neuen Jahrb. für Philolog. und Pädag. Band XV. 1835. S. 321 ff.) sich verlohnt und für die Textkritik von Belang ist, ist eine von Verschiedenen verschieden beantwortete Frage. TRENDELENBURG (de anim.) und STAHR (polit.) z. B. haben eine Vergleichung derselben angestellt, und ihre sämmtlichen Textverschiedenheiten sorgfältig angemerkt. Es mag eine solche Vergleichung aus äussern, historischen Gründen zweckmässig, auch bei manchen, häufiger

gelesenen und daher fleissiger bearbeiteten Schriften (z. B. der Politik — vgl. STAHR a. a. O. S. 325 ff.) nicht ohne Frucht seyn. Hinsichtlich der Metaphysik jedoch habe ich mich überzeugt, dass sämmtliche ältere Ausgaben nur prinziplose Wiederholungen des aldinischen Textes, und daher für die Textkritik ohne alle Bedeutung sind. Handschriftliche Hülfsmittel hat keiner ihrer Herausgeber benützt, selbst der sonst fleissige und gewissenhafte SYLBURG nicht: wenn FONSECA und CASAUBONUS sich in seltenen Fällen auf »scripti quidam codices« berufen, so will diess natürlich nichts heissen. Im Allgemeinen haben, wie gesagt, sämmtliche Herausgeber bis auf BRANDIS den aldinischen Text sammt seinen Schäden und Entstellungen wiederholt, (wesswegen auch die von mir angemerkten Varianten der Aldina in Regel auch als Varianten der folgenden Ausgaben, wenigstens der drei Basler und der zweiten Aldina gelten können); nur hin und wieder haben sie bei allzu auffallenden und störenden Textverderbnissen theils aus freier Conjectur, theils auf den Grund der alten lateinischen Uebersetzungen willkührliche Aenderungen angebracht, so dass man bei keiner Textabweichung sicher weiss, ob man auf dem Boden handschriftlicher Bezeugung, oder auf demjenigen subjectiver, oft unbegründeter oder unzulänglicher Vermuthung steht. Unter diesen Umständen glaubte ich meine kritische Berücksichtigung der alten nachaldinischen Ausgaben auf Folgendes beschränken zu müssen.

Zunächst auf die Aldina folgen die drei Basler Ausgaben. Die erste, von ERASMUS besorgt (Basel bei Bebel 1531), ist ein bis auf die Druckfehler hinaus getreuer Abdruck der Aldina, mit einigen Verbesserungen des Sim. Grynäus. Nur für die Physik, das Organon und einzelne naturwissenschaftliche Schriften sind neue handschriftliche Hülfsmittel benützt (FABRICIUS, Bibl. graec. III, 318—319. Harl. und BUHLE, Arist. Opp. Bip. I, 216.). Sie wurde wiederaufgelegt 1539 (Basileensis secunda), und noch einmal 1550 (Basil. tertia oder Isingriniana). Die letztere, von dem gelehrten und thätigen Buchdrucker MICHAEL

Isingrin veranstaltete Ausgabe gibt eine neue, bei mehreren Schriften sehr beachtenswerthe (vgl. Stahr a. a. O. S. 326.) Recognition des Textes, unter Benützung der Bemerkungen und Conjectural-Verbesserungen mehrerer Gelehrten, des Justus Wels, Matthias Flach, P. Vettorio und Conrad Gesner, deren Handexemplare dem Herausgeber zu Gebot gestanden zu haben scheinen. Die Metaphysik aber ist auch in dieser Ausgabe leer ausgegangen: die wenigen am Rand beigesetzten Conjectural-Verbesserungen sind fast durchaus werthlos. Doch habe ich diese Marginalbemerkungen, wo sie nicht durch die inzwischen erfolgte handschriftliche Herstellung des ursprünglichen Textes überflüssig gemacht sind, angemerkt.

Kurz nach der dritten Basler Ausgabe, 1551—53, erschien die zweite Aldina (Aldina minor oder Cametiana, Venetiae apud Aldi filios), in 6 Bänden, deren vierter, 1552, die Metaphysik enthält. Sie stand mir nicht zu Gebot: wo Lesarten aus ihr angemerkt sind, geschah es nach der Collation Sylburg's.

Auf die kleinere Aldina folgt chronologisch die erste Separat-Ausgabe der Metaphysik, die einzige bis jetzt existirende Ausgabe derselben mit Commentar, diejenige des Jesuiten Fonseca (der erste Band, die vier ersten Bücher enthaltend, erschien Rom 1577, der zweite, das fünfte Buch enthaltend, ebend. 1589, der dritte, das sechste bis neunte Buch enthaltend, Cöln 1604: weiteres scheint nicht herausgekommen zu seyn). Der sehr weitschweifige Commentar ist ganz scholastisch: auf die Textkritik wird geringe Rücksicht genommen. Einigemale (meist nur vornherein) werden Verbesserungsvorschläge gemacht und handschriftliche, übrigens jetzt nichts Neues mehr bietende Lesarten mitgetheilt. Was hievon irgendwie der Aufzeichnung werth schien, ist angegeben worden.

Am meisten Beachtung verdient die Ausgabe von Sylburg. Sie erschien 1584—87, 11 Theile, gewöhnlich in 5 Bänden: Theil 8 (Band 4), 1585 ausgegeben, enthält die Metaphysik. Sylburg hat das Verdienst, die gröbsten Fehler der Aldina und ihrer Abdrücke (er selbst hatte jedoch nicht die Aldina,

sondern nur die Isingriniana und Camotiana vor sich), soweit es ohne Benützung handschriftlicher Hülfsmittel geschehen konnte, verbessert zu haben, grossentheils auf Bessarion's Uebersetzung gestützt, »quam,« wie er von sich sagt (Metaph. Praef.), »sicubi haererem, velut oraculum adii.« Seine Abweichungen vom überlieferten Text und seine oft glücklichen Verbesserungsvorschläge zu demselben hat er in der angehängten annotatio critica angemerkt und motivirt. Viele der letztern sind jetzt freilich durch Bekker's Handschriften als überflüssig beseitigt, manche von ihm vorgeschlagene Aenderungen in der Interpunction sind späterhin stillschweigend eingeführt worden. Was nicht von der letztern Art ist, habe ich — darunter selbst manche jetzt veraltete Bemerkung — vollständig aufgenommen und mitgetheilt. — Aus Sylburg's annot. crit. sind auch die Varianten der Morel'schen Ausgabe des zwölften Buchs (Paris 1556) entlehnt.

Auf die Sylburg'sche folgte die Ausgabe des Casaubonus, Lyon 1590. Ihr Text ist (wenigstens in der Metaphysik) fast durchgehends der von Sylburg überlieferte, so sehr man auch durchgreifendere Verbesserungen, wenn nicht eine neue Recension, von dem grossen Philologen zu erwarten berechtigt war, zumal nach dem achtungswerthen Vorgange Sylburg's. Schon Lipsius beklagt sich, unmittelbar nach dem Erscheinen der Ausgabe, in einem Briefe an Casaubonus über deren Flüchtigkeit. »Aristotelem tuum — schreibt er bei Burmann, Syllog. Epist. I. S. 368. — vidi et utar: at, quam opus ipsum probum, probius, si totus in eo fuisses, nam cursim te hoc egisse non ego video? recipe spiritum et aliquando itera.« Casaubonus selbst bemerkt in der Vorrede, er sey nur in geringem Masse im Besitz der nöthigen Hülfsmittel gewesen, habe auch nicht allzuviele Zeit auf die Arbeit verwenden können. Die beigefügten Marginalbemerkungen, theils Varianten, theils Conjecturen, sind jedoch nicht ohne Werth, und geben manchmal zuerst das Richtige. Sie sind, soweit sie nicht entschieden aus Missverständnissen entsprungen oder aller

Beachtung unwerth sind, von mir angemerkt worden (γϱ. Casaub. oder Var. Lect. ap. Casaub.). Freilich beruhen wohl die wenigsten der aufgeführten Varianten auf handschriftlicher Bezeugung (Handschriften erwähnt CASAUBONUS sehr selten, wenn er gleich in der Vorrede angibt, »einige alte Codices« seyen ihm zur Hand gewesen), sondern sie sind, wie es scheint, fast durchaus Rückübersetzungen aus dem Text der alten lateinischen Uebersetzungen in's Griechische, oft Rückübersetzungen von unzweifelhaften Uebersetzungsfehlern oder willkührlichen Abweichungen der lateinischen Interpreten. Alle Varianten der letztern Art sind von mir übergangen worden.

Die auf die Casaubon'sche gefolgten Ausgaben, namentlich die PACIUS'sche (Genf 1597 und 1607) und DUVAL'sche (Paris 1619, 1629, 1639, 1654.) sind nur Abdrücke der zuerst genannten, und kommen für die Textkritik nicht in Betracht.

Erst mit BRANDIS (Aristotelis et Theophrasti Metaphysica ad vet. cod. manuscr. fidem recensita indicibusque instructa Berl. 1823) beginnt eine neue Epoche für den Text der aristotelischen Metaphysik. BRANDIS hat ihn zuerst wieder auf seine handschriftlichen Grundlagen znrückgeführt. Inter codices manuscriptos – sagt er Praef. VI. — quos aut integros conferre aut inspicere mihi contigit, duos nactus sum antiquos, qui a nullo Aristotelis editore adhuc in usum conversi permultos locos corruptos sanant, lacunas explent, easque lectiones plerumque referunt, quas veteres interpretes graeci ante oculos habuisse videntur. Welches diese beiden Handschriften sind, hat BRANDIS nicht näher angegeben: die eine derselben ist aber ohne Zweifel der BEKKER'sche Cod. A^b. Diese Handschrift kann als die eigentliche Grundlage der BRANDIS'schen Recension gelten: nicht ohne Noth und nur in dringenderen Fällen ist BRANDIS von ihr abgegangen und zu der, weit näher mit Cod. *E* verwandten Vulgata zurückgekehrt. BEKKER seinerseits (Aristoteles graece, ex rec. Imm. Bekkeri ed. Acad. Reg. Borussica, 2 Bde, Berl. 1831.) hat sich im Allgemeinen

entschiedener an den Cod. *E* gehalten, und den Cod. A^b, sowie den ihm nahe verwandten Cod. F^b mehr nur als subsidiäre Hülfsquelle, wenn gleich ziemlich häufig, benützt. Eine durchgängige Aufzeichnung der BRANDIS'schen Lesarten schien mir unter den angegebenen Umständen nicht gefordert zu seyn. Conjecturen hat BRANDIS nirgends in den Text aufgenommen, dagegen hin und wieder in den Anmerkungen solche mitgetheilt: die letztern sind von mir sorgfältig angemerkt worden.

Der vorliegende kritische Apparat enthält somit das gesammte von Alexander an bis auf BRANDIS und BEKKER einschliesslich überlieferte kritische Material zur aristotelischen Metaphysik. Was nach BEKKER und BRANDIS von TRENDELENBURG, BONITZ, ZELLER, KRISCHE u. A. für unsere Schrift und die Wiederherstellung ihres Urtextes geschehen ist, findet schicklicher, um Wiederholungen zu vermeiden, seine Stelle im Commentar.

Eine deutsche Uebersetzung habe ich mit Rücksicht auf Diejenigen beigegeben, welche die aristotelische Metaphysik in rein philosophischem Interesse zu lesen wünschen. Gerade für Solche ist die HENGSTENBERG'sche Uebersetzung (Bonn 1824), die einzige bis jetzt vorhandene, wenig brauchbar, da sie, oft sichtbar ohne alles Verständniss des Sinns, in durchaus undeutscher Sprache und Satzfügung von Wort zu Wort fortdolmetscht, ungerechnet die zahlreichen Missverständnisse und Verstösse, an denen sie leidet. Die spätern Bücher sind übrigens in ihr ungleich besser übersetzt, als die frühern. Das andere Extrem, den Schriftsteller durch Paraphrase und Einschaltungen zu modernisiren, seinen Ton und seine Darstellungsweise zu verwischen und zu verfälschen, ist freilich um nichts besser, als diese übertriebene Treue: ich glaube jedoch, dem einen Abweg so fern geblieben zu seyn als dem andern. Der Uebersetzung selbst liegt der BEKKER'sche Text zu Grund, und es ist nur da, wo Sinn und Zusammenhang es gebiete-

risch forderten, von demselben abgegangen worden, auf den Grund von Textänderungen, die im Commentar ihre Rechtfertigung finden werden.

Der Commmentar wird, wie ich hoffe, bis Ostern in den Händen des Publicums seyn.

Tübingen, Mitte October 1846.

Der Verfasser.

CODICES BEKKERI.

E Paris. Reg. 1853.
Q Marcianus 200.
S Laurentianus 81, 1.
T Vaticanus 256.
*H*a Marcianus 214.
*A*b Laurentianus 87, 12.
*B*b Laurentianus 87, 18.
*C*b Laurentianus 87, 26.
*D*b Ambrosianus F. 113.
*E*b Marcianus 211.
*F*b Parisiensis 1876.
*G*b Parisiensis 1896.
*H*b Parisiensis 1901.
*J*b Coislinianus 161.
f Marcianus 206.

LIBER I. (*A*)

Cap. 1.

1 Br. 980a

1 *Πάντες ἄνθρωποι τοῦ εἰδέναι ὀρέγονται φύσει. σημεῖον δ' ἡ τῶν αἰσθήσεων ἀγάπησις· καὶ γὰρ χωρὶς τῆς χρείας ἀγαπῶνται δι' αὐτάς, καὶ μάλιστα τῶν ἄλλων ἡ διὰ τῶν ὀμμάτων.* 2 *οὐ γὰρ μόνον ἵνα πράττωμεν, ἀλλὰ καὶ μηθὲν μέλλοντες πράττειν τὸ ὁρᾶν αἱρούμεθα ἀντὶ πάντων ὡς εἰπεῖν τῶν ἄλλων.* 3 *αἴτιον δ' ὅτι μάλιστα ποιεῖ γνωρίζειν τι ἡμᾶς αὕτη τῶν αἰσθήσεων, καὶ πολλὰς δηλοῖ διαφοράς.* 4 *φύσει μὲν οὖν αἴσθησιν ἔχοντα γίνεται τὰ ζῷα, ἐκ δὲ τῆς αἰσθήσεως τοῖς μὲν αὐτῶν οὐκ ἐγγίγνεται* (980b) *μνήμη, τοῖς δ' ἐγγίγνεται. καὶ διὰ τοῦτο ταῦτα φρονιμώτερα καὶ μαθητικώτερα τῶν μὴ δυναμένων μνημονεύειν ἐστίν.* 5 *φρόνιμα μὲν ἄνευ τοῦ μανθάνειν, ὅσα μὴ δύναται τῶν ψόφων ἀκούειν, οἷον μέλιττα, καὶ εἴ τι τοιοῦτον ἄλλο γένος ζῴων ἐστίν· μανθάνει δ' ὅσα πρὸς τῇ μνήμῃ καὶ ταύτην ἔχει τὴν αἴσθησιν.* 6 *τὰ μὲν οὖν ἄλλα ταῖς φαντασίαις ζῇ καὶ ταῖς μνήμαις, ἐμπειρίας δὲ μετέχει μικρόν· τὸ δὲ τῶν ἀνθρώπων γένος καὶ τέχνῃ καὶ λογισμοῖς.* 7 *γίγνεται δ' ἐκ τῆς μνήμης ἐμπειρία τοῖς ἀνθρώποις·*

Tit. *A* — *EAb*, *α τὸ μεῖζον* plerique, *α μεῖζον QT*, *μεῖζον αf*, *α μέγα Eb*.

§. 1. *αὐτάς*] *ἑαυτὰς HaEbf*. Ald. Ising. Sylb.

§. 2. *μέλλοντες*] *θέλοντες HaEbf*.

§. 3. *γνωρίζειν τι*] *τι* om. *EAbEbf*, tuetur praeter rel. cod. versio Bessarionis.

§. 4. *ἐκ δὲ τῆς αἰσθήσεως*] *ἐκ δὲ ταύτης AbDb* Brand. | *οὐκ ἐγγίγνεται*] *οὐ γίνεται* Ascl. in lemm. | *δ' ἐγγίγνεται*] sic *AbDb* et rc *Eb*, dein Casaub. in marg. et Brand.: cum ceteris codd. Ald. Ising. Sylb. *δὲ γίγνεται*. Bess. ita vertit: »quibusdam eorum non innascitur memoria, quibusdam vero innascitur.« | *ταῦτα φρονιμώτερα*] ita *AbDb* Brand.: ceteri codd. et Bess. versio *τὰ μὲν φρόνιμα*, quae lectio transiit in Ald. Ising. Sylb. et edit. posteriores. | *καὶ μαθητικώτερα*] ita *AbDb* Brand., *τὰ δὲ μαθητικώτερα EBbEbFb* Bess.: reliqui codd. assentientibus Ald. Ising. Sylb. *τὰ δὲ μαθηματικώτερα*. Alex. idem legisse videtur, quod Brandisius et Bekkerus praetulerunt, *ταῦτα φρονιμώτερα καὶ μαθητικώτερα*: Ascl. et commentator Laur. *τὰ μὲν φρόνιμα τὰ δὲ μαθητικώτερα* aut etiam *μαθηματικώτερα*. | *μὴ δυναμένων*] *μὴ* om. *S*.

§. 5. *μὲν*] *μὲν οὖν T*. | *δύναται*] *AbDbEb* Brand.: *δυνατὰ* praeter reliquos Bekkeri codices habent Ald. Ising. Sylb. | *τοιοῦτον*] *τοιοῦτο* Ising. | *ὅσα*] *ὃ AbDb*.

§. 7. *ὅμοιον εἶναι ἡ ἐμπειρία*] *ὅμοιον εἶναι ἐμπειρία Haf*, *ὅμοιον εἶναι καὶ ἐμπειρία AbDb*, *καὶ ἐμπειρία ὅμοιον εἶναι Hb*.

αἱ γὰρ πολλαὶ μνῆμαι τȣ̃ αὐτȣ̃ πράγματος μιᾶς ἐμπειρίας δύναμιν ἀποτε- 981a
λοῦσιν. καὶ δοκεῖ σχεδὸν ἐπιστήμῃ καὶ τέχνῃ ὅμοιον εἶναι ἡ ἐμπειρία.
8 ἀποβαίνει δ' ἐπιστήμη καὶ τέχνη διὰ τῆς ἐμπειρίας τοῖς ἀνθρώποις· ἡ 4 Br.
μὲν γὰρ ἐμπειρία τέχνην ἐποίησεν, ὡς φησὶ Πῶλος, ὀρθῶς λέγων, ἡ δ'
9 ἀπειρία τύχην. γίνεται δὲ τέχνη, ὅταν ἐκ πολλῶν τῆς ἐμπειρίας ἐννοημάτων
10 μία καθόλου γένηται περὶ τῶν ὁμοίων ὑπόληψις. τὸ μὲν γὰρ ἔχειν ὑπόληψιν
ὅτι Καλλίᾳ κάμνοντι τηνδὶ τὴν νόσον τοδὶ συνήνεγκε καὶ Σωκράτει καὶ καθ'
ἕκαστον οὕτω πολλοῖς, ἐμπειρίας ἐστίν· τὸ δ' ὅτι πᾶσι τοῖς τοιοῖσδε κατ'
εἶδος ἓν ἀφορισθεῖσι, κάμνουσι τηνδὶ τὴν νόσον, συνήνεγκεν, οἷον τοῖς φλε-
11 γματώδεσιν ἢ χολώδεσιν ἢ πυρέττȣσι καύσῳ, τέχνης. πρὸς μὲν ȣ̃ν τὸ πράττειν
ἐμπειρία τέχνης οὐδὲν δοκεῖ διαφέρειν, ἀλλὰ καὶ μᾶλλον ἐπιτυγχάνοντας
12 ὁρῶμεν τȣ̀ς ἐμπείρȣς τῶν ἄνευ τῆς ἐμπειρίας λόγον ἐχόντων. αἴτιον δ' ὅτι ἡ
μὲν ἐμπειρία τῶν καθ' ἕκαστόν ἐστι γνῶσις, ἡ δὲ τέχνη τῶν καθόλȣ, αἱ δὲ
πράξεις καὶ αἱ γενέσεις πᾶσαι περὶ τὸ καθ' ἕκαστόν εἰσιν· ȣ̓ γὰρ ἄνθρωπον
ὑγιάζει ὁ ἰατρεύων, πλὴν ἀλλ' ἢ κατὰ συμβεβηκός, ἀλλὰ Καλλίαν ἢ Σωκράτην

---

§. 8. *διὰ τῆς ἐμπειρίας*] *δι' ἐμπειρίας Q.* | *τοῖς ἀνθρώποις*] omitt. cod. quidam Brandisii. | *ὀρθῶς λέγων*] om. *AbDb.*

§. 9. *ὅταν ἐκ πολλῶν τῆς ἐμπειρίας ἐννοημάτων*] *ἡνίκα ἐκ πολλῶν νοημάτων τῆς ἐμπειρίας Hb.* | *μία καθόλȣ*] sic *AbDb* Brand.: *καθόλȣ μία* reliqui codd. Bekkeri atque editiones paene omnes, Ald. Ising. Sylb., *Hb* quidem post *ὁμοίων, περὶ τῶν ὁμοίων καθόλȣ μία ὑπόληψις γίνηται.*

§. 10. *κάμνοντι*] *νοσοῦντι Hb.* | *κάμνοντι τηνδὶ τὴν νόσον*] *κάμνοντι τήνδε τὴν νόσον HaFb* Alex. | *τοδὶ*] *τόδε AbDb.* | *Σωκράτει*] *σωκράτη Eb* Ald. Ising. Sylb. | *πολλοῖς*] *πολλῆς Db* Ald. Ising. Sylb., *πολλοῖς* primus restituit Casaub.: tuetur nostram lectionem etiam versio Bessarionis. | *τὸ δ' ὅτι*] *τὸ δέ τι Eb.* | *κάμνȣσι τηνδὶ τὴν νόσον*] *κάμνȣσι τήνδε τὴν νόσον* Ald Ising. Sylb. | *οἷον τοῖς — καύσῳ*] om. *AbDb.* | *πυρέττουσι*] *πυρώδεσι T.*

§. 11. *δοκεῖ διαφέρειν*] *διήνεγκεν AbDbFb* Alex. in lemm Brand., om. *Hb*; Bess.: »videtur differre.« | *ἐπιτυγχάνοντας ὁρῶμεν τȣ̀ς ἐμπείρȣς*] *ἐπιτυγχάνȣσιν οἱ ἔμπειροι AbDb* Brand.; Bess.: »videmus expertos consequi.«

§. 12. *τῶν καθ' ἕκαστον*] *τῶν καθ' ἕκαστα HaEb* Ald. Ising. Sylb. | *τὸ καθ' ἕκαστον*] *τὰ καθ' ἕκαστον* commentator Laur. | *πλὴν ἀλλ' ἢ*] *πλὴν* om. *AbDbHb* Brand. | *ἀλλὰ Καλλίαν*] *ἀλλ' ἢ Καλλίαν Db.* | *Σωκράτην*] *Σωκράτη E.* Sylburgius adnotat: »Camotiana editio contractorum nominum more habet *Σωκράτη* ut infra capite tertio, [sed ubi jam in recentioribus editionibus, veluti in Bekkeriana 983, b, 13. 16. legitur bis *Σωκράτην*], ferre tamen et *Σωκράτην* possumus ut paulo ante [§. 10] *Σωκράτῃ*, more nominum parisyllaborum.« | *τῶν ἄλλων τινὰ*] *τινὰ τῶν ἄλλων T.* | *τῶν ȣ̔́τω*] *τῶν* ante *ȣ̔́τω* add. *EQTAbDb* Brand., om. praeter reliquos codices Ald. Ising. Sylb. | *καὶ ἀνθρώπῳ*] *καὶ* add. *AbDb* et rec. *Eb*, omittunt reliq. codd. et Bess. versio et edit. praeter Brandisianam et Bekkerianam omnes.

ἢ τῶν ἄλλων τινὰ τῶν οὕτω λεγομένων, ᾧ συμβέβηκε καὶ ἀνθρώπῳ εἶναι. ἐὰν (13)
οὖν ἄνευ τῆς ἐμπειρίας ἔχῃ τις τὸν λόγον, καὶ τὸ μὲν καθόλου γνωρίζῃ, τὸ
δ' ἐν τούτῳ καθ' ἕκαστον ἀγνοῇ, πολλάκις διαμαρτήσεται τῆς θεραπείας·
θεραπευτὸν γὰρ τὸ καθ' ἕκαστον μᾶλλον. ἀλλ' ὅμως τό γε εἰδέναι καὶ (14)
τὸ ἐπαΐειν τῇ τέχνῃ τῆς ἐμπειρίας ὑπάρχειν οἰόμεθα μᾶλλον, καὶ σοφωτέρους τοὺς τεχνίτας τῶν ἐμπείρων ὑπολαμβάνομεν, ὡς κατὰ τὸ εἰδέναι
μᾶλλον ἀκολουθοῦσαν τὴν σοφίαν πᾶσιν. τοῦτο δ', ὅτι οἱ μὲν τὴν αἰτίαν (15)
ἴσασιν, οἱ δ' οὔ. οἱ μὲν γὰρ ἔμπειροι τὸ ὅτι μὲν ἴσασι, διότι δ' οὐκ ἴσασιν·
(5 Br.) οἱ δὲ τὸ διότι καὶ τὴν αἰτίαν γνωρίζουσιν. διὸ καὶ τοὺς ἀρχιτέκτονας περὶ (16)
(981b) ἕκαστον τιμιωτέρους καὶ μᾶλλον εἰδέναι νομίζομεν τῶν χειροτεχνῶν καὶ σοφωτέρους, ὅτι τὰς αἰτίας τῶν ποιουμένων ἴσασιν, τοὺς δ' ὥσπερ καὶ τῶν ἀψύχων
ἔνια, ποιεῖν μέν, οὐκ εἰδότα δὲ ποιεῖν ἃ ποιεῖ, οἷον καίει τὸ πῦρ. τὰ μὲν οὖν (17)
ἄψυχα φύσει τινὶ ποιεῖν τούτων ἕκαστον, τοὺς δὲ χειροτέχνας δι' ἔθος, ὡς οὐ
κατὰ τὸ πρακτικοὺς εἶναι σοφωτέρους ὄντας, ἀλλὰ κατὰ τὸ λόγον ἔχειν
αὐτοὺς καὶ τὰς αἰτίας γνωρίζειν. ὅλως τε σημεῖον τοῦ εἰδότος τὸ δύνασθαι (18)
διδάσκειν ἐστίν, καὶ διὰ τοῦτο τὴν τέχνην τῆς ἐμπειρίας οἰόμεθα μᾶλλον
ἐπιστήμην εἶναι· δύνανται γάρ, οἱ δὲ οὐ δύνανται διδάσκειν. ἔτι δὲ τῶν (19)

---

§. 13. *ἔχῃ*] *ἔχοι Ha, ἔχει Eb.* | *τὸν λόγον*] *τὸν* om. *Hb.* | *καὶ τὸ μὲν*] *τὸ* om. *Q.* | *μὲν καθόλου*] ita *Hb*: *καθόλου μὲν* excepto Bekkero ad unum omnes et codices et libri impressi. | *γνωρίζῃ*] *γνωρίζει HaEb.* | *τούτῳ*] *αὐτῷ* Ald. Ising. Sylb. | *μᾶλλον*] om. *Ab* Brand., tuentur reliq. codd. et versio Bess.

§. 14. *τό γε εἰδέναι*] *τό* om. *Hb.* | *ἐμπείρων*] *ἐμπειρικῶν E.*

§. 15. *τὸ ὅτι μὲν*] *τὸ* om. *E.*

§. 16. *τιμιωτέρους καὶ μᾶλλον*] *τιμιωτέρους μᾶλλον καὶ μᾶλλον T.* | *χειροτεχνῶν*] *χειροτέχνων* Ising. | *τοὺς δ' ὥσπερ*] sic *ETHaEb* et rec. *Ab* (pr. enim cum *Db* haec *τοὺς — χειροτέχνας δι' ἔθος* om.): rel. codd. et Bess. versio, deinde Ald. Ising. Sylb. *οἱ δ' ὥσπερ.* Veram lectionem restituit Brandisius. | *ποιεῖν*] bis *ETHaAbEb* Brand.: reliqui et codices et libri, qui *οἱ* praebent, exhibent bis *ποιεῖ.* | *ποιεῖν ἃ ποιεῖ*] *ἃ ποιεῖ* add. *EQHaEb* rc. *Ab* et versio Bessarionis, probante Brandisio, om. Ald. Ising. Sylb.

§. 17. *ποιεῖν*] *ποιεῖ E.* | *δι' ἔθος, ὡς*] *δι' ἔθος· ὡς* Casaubonus, dum adnotat: „*γρ. δι' ἔθος, ὡς.* male.“ | *ὄντας*] *ὄντας τινὰς* Casaub. in marg. | *τὸ λόγον*] *τὸ τὸν λόγον Db* Brand., *τὸ τινὰ λόγον Hb.* | *ἔχειν αὐτοὺς*] *αὐτοὺς ἔχειν AbDb,* quos sequitur Brand.

§. 18. *τε*] *δὲ Ab.* | *εἰδότος*] *εἰδότος καὶ μὴ εἰδότος E*: nostram lectionem tuentur *QTAbDb* adstipulante Brandisio: ceteri *εἰδότος καί*, quod legitur etiam in Ald. Ising. Sylb.; Bess. vertit: »et prorsus signum scientis est posse docere.« | *ἐστίν· καὶ διὰ τοῦτο*] *νομίζομεν· διὸ AbDb* Brand. | *οἰόμεθα*] *ἡγούμεθα AbDb* Brand. | *δύνανται γάρ*] Casaub. conj. *δύνανται γὰρ οἱ μέν, κτλ.*

§. 19. *λέγουσι*] *λέγει HaEb.* | *ἀλλὰ μόνον ὅτι θερμόν*] om. *Ab.*

1*

αἰσθήσεων οὐδεμίαν ἡγούμεθα εἶναι σοφίαν· καίτοι κυριώταταί γ' εἰσὶν αὗται τῶν καθ' ἕκαστα γνώσεις· ἀλλ' οὐ λέγουσι τὸ διὰ τί περὶ οὐδενός, οἷον διὰ

20 *τί θερμὸν τὸ πῦρ, ἀλλὰ μόνον ὅτι θερμόν. τὸν μὲν οὖν πρῶτον εἰκὸς τὸν ὁποιανοῦν εὑρόντα τέχνην παρὰ τὰς κοινὰς αἰσθήσεις θαυμάζεσθαι ὑπὸ τῶν ἀνθρώπων, μὴ μόνον διὰ τὸ χρήσιμον εἶναί τι τῶν εὑρεθέντων, ἀλλ'*

21 *ὡς σοφὸν καὶ διαφέροντα τῶν ἄλλων. πλειόνων δ' εὑρισκομένων τεχνῶν, καὶ τῶν μὲν πρὸς τἀναγκαῖα τῶν δὲ πρὸς διαγωγὴν οὐσῶν, ἀεὶ σοφωτέρους τοὺς τοιούτους ἐκείνων ὑπολαμβάνομεν, διὰ τὸ μὴ πρὸς χρῆσιν εἶναι τὰς*

22 *ἐπιστήμας αὐτῶν. ὅθεν ἤδη πάντων τῶν τοιούτων κατεσκευασμένων αἱ μὴ πρὸς ἡδονὴν μηδὲ πρὸς τἀναγκαῖα τῶν ἐπιστημῶν εὑρέθησαν, καὶ πρῶτον*

23 *ἐν τούτοις τοῖς τόποις οὗπερ ἐσχόλασαν. διὸ περὶ Αἴγυπτον αἱ μαθηματικαὶ πρῶτον τέχναι συνέστησαν· ἐκεῖ γὰρ ἀφείθη σχολάζειν τὸ τῶν ἱερέων ἔθνος.* 6 Br.

24 *εἴρηται μὲν οὖν ἐν τοῖς Ἠθικοῖς τίς διαφορὰ τέχνης καὶ ἐπιστήμης καὶ τῶν*

25 *ἄλλων τῶν ὁμογενῶν· οὗ δ' ἕνεκα νῦν ποιούμεθα τὸν λόγον, τοῦτ' ἐςίν, ὅτι τὴν ὀνομαζομένην σοφίαν περὶ τὰ πρῶτα αἴτια καὶ τὰς ἀρχὰς ὑπολαμβάνουσι πάντες, ὥστε, καθάπερ εἴρηται πρότερον, ὁ μὲν ἔμπειρος τῶν ὁποιανοῦν ἐχόντων αἴσθησιν εἶναι δοκεῖ σοφώτερος, ὁ δὲ τεχνίτης τῶν ἐμπείρων,*

26 *χειροτέχνου δὲ ἀρχιτέκτων, αἱ δὲ θεωρητικαὶ τῶν ποιητικῶν μᾶλλον. ὅτι μὲν* 982
οὖν ἡ σοφία περί τινας αἰτίας καὶ ἀρχάς ἐστιν ἐπιστήμη, δῆλον.

---

§. 20. *τὸν μὲν οὖν*] *τὸ μὲν οὖν Fb*. Alex. in lemm. Ascl. | *εὑρόντα*] *εὑρίσκοντα Fb* et Alex. in lemm.; lectionem *εὑρόντα* praeter reliquos codd. exhibent Ascl. in lemm., Ald. Ising. Sylb. Brand. | *παρὰ*] sic *EQTAbFbHb* Alex. in lemm. Ascl. Bess. Fons. Casaub. Brand.: ceteri perperam *περὶ*, quod retinuerunt Ald. Ising. Sylb. Primus correxit Casaubonus.

§. 21. *τοὺς τοιούτους ἐκείνων*] *ἐκείνων τοὺς τοιούτους HaEb*. | *ὑπολαμβάνομεν*] *ὑπολαμβάνεσθαι* ex codd. *EHa* recepit Brandisius.

§. 22. *αἱ*] *ὅσαι Ab* Brand. | *ἐν τούτοις*] *ἐν* add. *EQHaAbFb*, reliqui codices, adsentientibus editionibus praeter Brandisianam plerisque, omittunt; Bess.: »et in illis locis primo ubi vacabant.« | *οὗπερ*] *οὗ πρῶτον Ab* et rc *Eb*. Casaub. adnotat in marg.: „γρ. *οὗπερ πρῶτον ἐσχ.*, alii codices superius *πρῶτον* omittunt, hic retinent."

§. 23. *τέχναι*] om. *HaEb*. | *ἀφείθη*] *ETHaAbEb* Brand.: *ἐφείθη* Ald. Ising., *ἠφείθη* Sylb. et edit. posteriores.

§. 24. *τῶν ὁμογενῶν*] *τῶν* om. *Ha*.

§. 25. *οὗ δ'*] *ὧν οὖν Fb* Alex. in lemm. | *νῦν*] *καὶ νῦν HaEb*, om. *Fb* et Alex., exprimit Bess. | *ὥστε*] *διὸ Ab*. | *ὁ μὲν ἔμπειρος*] sic *EQTAb*: *ὅτι ὁ μὲν ἔμπειρος* codices reliqui et libri impressi, uno refragante Brandisio, qui primus ante Bekkerum *ὅτι* expunxit. | *ὁποιανοῦν*] *ὁποιαντινοῦν ETHaEb*. | *ἀρχιτέκτων*] *ὁ ἀρχιτέκτων Ab* et rc *Eb*, quod in textu posuit Brand. | *αἱ δὲ θεωρητικαὶ*] Casaub. in marg.: „γρ. *οἱ δὲ θεωρητικοί* et ita plerique interpretes." Et Bess. quidem ita habet: »speculativi autem factivis«, assentiente Fonseca.

§. 26. *αἰτίας καὶ ἀρχάς*] *ἀρχὰς καὶ αἰτίας AbHb* Brand.

Cap. 2.

Ἐπεὶ δὲ ταύτην τὴν ἐπιστήμην ζητοῦμεν, τοῦτ' ἂν εἴη σκεπτέον, ἡ 1
περὶ ποίας αἰτίας καὶ περὶ ποίας ἀρχὰς ἐπιστήμη σοφία ἐστίν. εἰ δὴ λάβοι 2
τις τὰς ὑπολήψεις ἃς ἔχομεν περὶ τοῦ σοφοῦ, τάχ' ἂν ἐκ τούτου φανερὸν
γένοιτο μᾶλλον. ὑπολαμβάνομεν δὴ πρῶτον μὲν ἐπίστασθαι πάντα τὸν 3
σοφὸν ὡς ἐνδέχεται, μὴ καθ' ἕκαστον ἔχοντα ἐπιστήμην αὐτῶν· εἶτα τὸν 4
τὰ χαλεπὰ γνῶναι δυνάμενον καὶ μὴ ῥᾴδια ἀνθρώπῳ γινώσκειν, τοῦτον
σοφόν (τὸ γὰρ αἰσθάνεσθαι πάντων κοινόν, διὸ ῥᾴδιον, καὶ οὐδὲν σοφόν)·
ἔτι τὸν ἀκριβέστερον καὶ τὸν διδασκαλικώτερον τῶν αἰτίων σοφώτερον εἶναι 5
περὶ πᾶσαν ἐπιστήμην. καὶ τῶν ἐπιστημῶν δὲ τὴν αὐτῆς ἕνεκεν καὶ τοῦ 6
εἰδέναι χάριν αἱρετὴν οὖσαν μᾶλλον εἶναι σοφίαν ἢ τὴν τῶν ἀποβαινόντων
ἕνεκεν, καὶ τὴν ἀρχικωτέραν τῆς ὑπηρετούσης μᾶλλον εἶναι σοφίαν· οὐ
γὰρ δεῖν ἐπιτάττεσθαι τὸν σοφὸν ἀλλ' ἐπιτάττειν, καὶ οὐ τοῦτον ἑτέρῳ
πείθεσθαι, ἀλλὰ τούτῳ τὸν ἧττον σοφόν. τὰς μὲν οὖν ὑπολήψεις τοιαύτας 7

---

§. 1. *δὲ*] *δὲ καὶ T.* | *ἡ περὶ ποίας*] *ἡ* add. *ETHaAbEb* Ald. Brand.; Ising. et Sylb. omittunt. | *ποίας αἰτίας καὶ περὶ ποίας ἀρχὰς*] *ποίας αἰτίας καὶ ποίας ἀρχὰς Eb, ποίας ἀρχὰς καὶ ποίας αἰτίας Ha, ποίας ἀρχὰς Ab.* | *σοφία ἐστίν*] *ἐστὶ σοφία Ab.*

§. 2. *δὴ*] *δὲ Ha.* | *ἔχομεν*] *TAbEbHb* Alex. Bess. Brand.: ceteri *εἴχομεν*, minus recte, ut vel ex §. 7: *τὰς μὲν οὖν ὑπολήψεις τοιαύτας καὶ τοσαύτας ἔχομεν περὶ τῆς σοφίας καὶ τῶν σοφῶν* patet. | *τοῦ σοφοῦ*] *τοὺς σοφοὺς Ab.* | *τούτου*] *τούτων HaEb.* | *γένοιτο*] *γένηται Hb.*

§. 3. *μὲν*] om. *HaEb.* | *πάντα*] *AbFb* et, ut probabile est, Alex. (cf. Schol. 526, a, 11—16): quos secuti sunt Brand. et Bekk.: reliqui codices et editiones pleraeque, inter quas Ald. Ising. Sylb., deinde versio Bessarionis *μάλιστα πάντα.*

§. 4. *τὸν*] om. *Ha.* | *τὰ*] om. *Ab.* | *τὸ γὰρ — σοφόν*] om. *THa* et pr. *Eb.*

§. 5. *τὸν διδασκαλικώτερον*] *τὸν* om. *HaAbFb* Alex. in lemm.

§. 6. *αὐτῆς*] *ἑαυτῆς Ab.* | *οὖσαν μᾶλλον*] *μᾶλλον* om. *Ha* et pr. *Eb.* | *τῆς ὑπηρετούσης μᾶλλον εἶναι σοφίαν*] *εἶναι* om. cod. *Ab*, quem secutus est Brand. | *τὸν σοφὸν*] *τὸν* om. pr. *E.* | *οὐ τοῦτον*] *οὐκ αὐτὸν Ab* et rec. *Eb*, quod recepit Brandisius. | *πείθεσθαι*] *τίθεσθαι* pr. *Ab.*

§. 7. *τοιαύτας καὶ τοσαύτας*] *τοσαύτας καὶ τοιαύτας Ha*, om. *καὶ τοσαύτας Ab.* | *τῆς*] om. *Ab.* | *πάντα ἐπίστασθαι*] *πάντα* om. *Fb.* et Alex., quibus accedit commentator codicis Regii (sive *E*), qui adnotat in margine: *ἔν τισι τῶν ἀντιγράφων λείπει τὸ πάντα, ὡς ἀπὸ κοινοῦ λαμβανόμενον.* *ἅπαντα* pro *πάντα* praebent *Ab* et commentator Laurentianus in lemmate. | *καθόλου*] *κατὰ πάντων Fb* et Alex. in lemm. | *οἶδέ πως*] *οἶδε πῶς ἔχει Ab* Brand. | *πάντα τὰ ὑποκείμενα*] *ἅπαντα* pro *πάντα* praebent *EHaEb* Brand.; Ascl. in commentariis: *διό φησιν, οὗτος γὰρ οἶδε πάντα τὰ ὑποκείμενα.*

καὶ τοσαύτας ἔχομεν περὶ τῆς σοφίας καὶ τῶν σοφῶν, τέτων δὲ τὸ μὲν πάντα ἐπίστασθαι τῷ μάλιστα ἔχοντι τὴν καθόλου ἐπιστήμην ἀναγκαῖον 7 b.
8 ὑπάρχειν· οὗτος γὰρ οἶδέ πως πάντα τὰ ὑποκείμενα. σχεδὸν δὲ καὶ χαλεπώτατα ταῦτα γνωρίζειν τοῖς ἀνθρώποις, τὰ μάλιστα καθόλε· πορρωτάτω
9 γὰρ τῶν αἰσθήσεών ἐστιν. ἀκριβέσταται δὲ τῶν ἐπιστημῶν αἳ μάλιστα τῶν πρώτων εἰσίν· αἱ γὰρ ἐξ ἐλαττόνων ἀκριβέστεραι τῶν ἐκ προσθέσεως
10 λαμβανομένων, οἷον ἀριθμητικὴ γεωμετρίας. ἀλλὰ μὴν καὶ διδασκαλική γε ἡ τῶν αἰτιῶν θεωρητικὴ μᾶλλον· ἕτοι γὰρ διδάσκεσιν οἱ τὰς αἰτίας
11 λέγοντες περὶ ἕκαστον. τὸ δ' εἰδέναι καὶ τὸ ἐπίστασθαι αὐτῶν ἕνεκα
12 μάλισθ' ὑπάρχει τῇ τῦ μάλιστα ἐπιστητῦ ἐπιστήμῃ. ὁ γὰρ τὸ ἐπίστασθαι δι' ἑαυτὸ αἱρέμενος τὴν μάλιστα ἐπιστήμην μάλιστα αἱρήσεται, τοιαύτη δ' 982b ἐστὶν ἡ τοῦ μάλιστα ἐπιστητοῦ, μάλιστα δ' ἐπιστητὰ τὰ πρῶτα καὶ τὰ αἴτια· διὰ γὰρ ταῦτα καὶ ἐκ τούτων τἆλλα γνωρίζεται, ἀλλ' οὐ ταῦτα
13 διὰ τῶν ὑποκειμένων. ἀρχικωτάτη δὲ τῶν ἐπιστημῶν, καὶ μᾶλλον ἀρχικὴ

---

§. 8. δὲ] γὰρ *T.* | ταῦτα] add. *ETHaAbEb* Brand.: om. Ald. Ising. Sylb., neque exprimit Bessar. versione sua. | ἀνθρώποις, τὰ] sic *ETHaAbEb*: ἀνθρώποις ἐστὶ τὰ reliq. codd. et editiones praeter Brand. et Bekk. omnes.

§. 9. δὲ] τε *AbFb*, praeterea Alex. Aphrod. et commentator Laurentianus in lemmate. | αἳ μάλιςα τῶν πρώτων] αἱ μάλιςα τῶν πρώτων Ising. et Brand. tacite, sed ex conjectura, admodum probabili. | ἐξ ἐλαττόνων ἀκριβέςεραι] ἐξέλαττον ἐκ ἀκριβέςεραι Ald. | προσθέσεως] προθέσεως codices, deinde Ald. Ising. Sylb.; sed Bess.: »quae ex additione dicuntur«, quam scripturam unice veram primus restituit Fonseca, ex veteribus, ut ait, manuscriptis. | λαμβανομένων] ita *Ab* et probavit Brandisius: ceteri λεγομένων.

§. 10. ἕκαςον] ἑκάςυ *EHa*.

§. 11. τὸ δ'] τότε *Ab*.

§. 12. ἑαυτὸ] αὑτὸ *AbFb* Alex. in lemm. Brand. | μάλιςα αἱρήσεται] μᾶλλον αἱρήσεται *T.* | καὶ τὰ αἴτια] καὶ αἴτια *Ab.* | τἆλλα] τᾶλλα Sylb., haec excusans: »Isingr. hic et alibi passim circumflexe scribit τᾶλλα, mihi Camotium sequi libuit, ut syncope sit potius, quam crasis.« Conferendi de hac scripturae varietate diversarum partium duces F. A. Wolfius de orthograph. quibusd. graec., Anal. litt. II, p. 431 ff. et Göttlingius, Theodos. Gramm. p. 222.

§. 13. ἀρχικωτάτη] codices, ἀρχικώτατα Ald. Ising.; correxit Sylb., qui haec monet in annot. crit.: »Ising. et Camot. habent ἀρχικώτατα, ego ἀρχικωτάτη reposui, non sententiae modo ductum secutus, sed etiam Bessarionis versionem »»principalissima autem scientiarum et principalior subministrante.«« Infra repetitur idem loquendi genus III, 2, 8.« | ἀρχικὴ] ἀρχὴ Ald. Ising. Sylb. et edit. insequentes. | ἕνεκεν] ἕνεκα *EFb* Brand.: Alex. in lemm. habet modo ἕνεκεν 528, a, 52., modo ἕνεκα 528, a, 21. | πρακτέον ἕκαςον] πρακτέον ἕκαςόν ἐςι *Fb*, ἐςι πρακτέον ἕκαςον *HaAbEb* Ald. Ising. Sylb. Brand. In his quoque verbis Alex. adeo non sibi constat, ut modo πρακτέον ἕκαςόν ἐςι, modo ἐςι πρακτέον ἕκαςον

τῆς ὑπηρετούσης, ἡ γνωρίζουσα τίνος ἕνεκέν ἐστι πρακτέον ἕκαστον· τοῦτο δ' ἐστὶ τἀγαθὸν ἐν ἑκάστοις, ὅλως δὲ τὸ ἄριστον ἐν τῇ φύσει πάσῃ. ἐξ ἁπάντων οὖν **14** τῶν εἰρημένων ἐπὶ τὴν αὐτὴν ἐπιστήμην πίπτει τὸ ζητούμενον ὄνομα· δεῖ γὰρ ταύτην τῶν πρώτων ἀρχῶν καὶ αἰτιῶν εἶναι θεωρητικήν· καὶ γὰρ τἀγαθὸν καὶ τὸ οὗ ἕνεκα ἓν τῶν αἰτίων ἐστίν. ὅτι δ' οὐ ποιητική, δῆλον καὶ ἐκ τῶν **15** πρώτων φιλοσοφησάντων. διὰ γὰρ τὸ θαυμάζειν οἱ ἄνθρωποι καὶ νῦν καὶ τὸ πρῶτον ἤρξαντο φιλοσοφεῖν, ἐξ ἀρχῆς μὲν τὰ πρόχειρα τῶν ἀπόρων θαυμάσαντες, εἶτα κατὰ μικρὸν οὕτω προϊόντες καὶ περὶ τῶν μειζόνων δια- 8 Br. πορήσαντες, οἷον περί τε τῶν τῆς σελήνης παθημάτων καὶ τῶν περὶ τὸν ἥλιον καὶ περὶ ἄστρων καὶ περὶ τῆς τοῦ παντὸς γενέσεως. ὁ δ' ἀπορῶν καὶ θαυμάζων οἴεται ἀγνοεῖν. διὸ καὶ φιλόμυθος ὁ φιλόσοφός πώς ἐστιν· ὁ γὰρ **16** μῦθος σύγκειται ἐκ θαυμασίων. ὥστ' εἴπερ διὰ τὸ φεύγειν τὴν ἄγνοιαν **17** ἐφιλοσόφησαν, φανερὸν ὅτι διὰ τὸ εἰδέναι τὸ ἐπίστασθαι ἐδίωκον, καὶ οὐ χρήσεώς τινος ἕνεκεν. μαρτυρεῖ δὲ αὐτὸ τὸ συμβεβηκός· σχεδὸν γὰρ πάντων **18** ὑπαρχόντων τῶν ἀναγκαίων καὶ πρὸς ῥᾳστώνην καὶ διαγωγὴν ἡ τοιαύτη φρόνησις ἤρξατο ζητεῖσθαι. δῆλον οὖν ὡς δι' οὐδεμίαν αὐτὴν ζητοῦμεν χρείαν ἑτέραν, **19** ἀλλ' ὥσπερ ἄνθρωπός φαμεν ἐλεύθερος ὁ αὑτοῦ ἕνεκα καὶ μὴ ἄλλου ὤν, οὕτω

---

praebeat. | τἀγαθὸν] τὸ ἀγαθὸν Ald. Ising. Sylb. | ἐν ἑκάστοις] ita *Ab* et rec. *Eb*: ceteri ἑκάστῳ. Etiam Bess.: »bonum cujusque.« | ὅλως δὲ] δὲ om *Ha*. Casaub. in marg.: »interpretes ὅλως τε.«

§. 14. ἐπὶ] Sylb.: »praepositionem ἐπὶ agnoscere videtur haec Bessarionis versio »»in eandem scientiam cadit««. Malim ego ὑπό, ut Alex. Aphrod. in libro An virtus suff. ad beat. (pag. 254, 20): εἰ ὑπὸ ἐκλογὴν πίπτει ταῦτα τῇ ἀρετῇ.« | ταύτην] αὐτὴν *Ab* Brand. | τἀγαθὸν] τὸ ἀγαθὸν Alex. in lemm. Ald. Ising. Sylb. | ἓν] om. *Fb* et Alex. in lemm., haud temere, imo ex constanti fere Aristotelis usu: sic infra §. 24: ὅ τε γὰρ θεὸς δοκεῖ τῶν αἰτίων πᾶσιν εἶναι.

§. 15. ποιητική] ποιητικὴν *Ha*. | δῆλον καὶ] καὶ om. *T* et Alex. in lemm., deinde Ald. Ising. Sylb. | τῶν ἀπόρων] τῶν ἀτόπων *Ab*; idem legisse videtur Alexander: ait enim in commentariis τὰ πρόχειρα διὰ τὴν φαινομένην ἀτοπίαν θαυμάσαντες 528, b, 55; sed alteram lectionem cum reliquis codd. tuetur interpretatio Bessarionis: »quae de dubitandis faciliora erant.« | προϊόντες] προϊέντες *Ha*. | μειζόνων διαπορήσαντες] μειζόνων οὕτω διαπορήσαντες *Ha*. | περί τε τῶν τῆς σελήνης] περὶ τῶν σελήνης *Ha*. | περὶ ἄστρων] ita ex cod. *Ab* dedit Bekk. praeeunte Brandisio: reliqui codd. et editiones et versio Bess. ἄστρα.

§. 16. ὁ φιλόσοφος] ὁ om. *Ab*.

§. 18. μαρτυρεῖ δὲ] post δὲ inserunt καὶ *T* Ald. Ising. Sylb.

§. 19. αὑτοῦ] ἑαυτοῦ *Ab*, αὐτοῦ Ald. | ὤν] om. *T* Ald. Ising. Sylb. | αὕτη μόνη ἐλευθέρα οὖσα] αὐτὴ μόνη ἐλευθέρα οὖσα Ald. Ising. Sylb., αὐτὴ ἐλευθέρα μόνη οὖσα *Ha*, αὐτὴν ὡς μόνην οὖσαν ἐλευθέραν *Ab*, αὐτὴν ὡς μόνην ἐλευθέραν οὖσαν Brand. | μόνη γὰρ αὕτη] μόνη γὰρ αὕτη Ald. Sylb. Brand.; μόνον γὰρ αὕτη Ising. | αὑτῆς] ἑαυτῆς *Ab*.

καὶ αὕτη μόνη ἐλευθέρα οὖσα τῶν ἐπιστημῶν· μόνη γὰρ αὐτὴ αὑτῆς ἕνεκέν
20 *ἐστιν. διὸ καὶ δικαίως ἂν οὐκ ἀνθρωπίνη νομίζοιτο αὐτῆς ἡ κτῆσις· πολλαχῇ γὰρ ἡ φύσις δούλη τῶν ἀνθρώπων ἐστίν, ὥστε κατὰ Σιμωνίδην θεὸς ἂν μόνος τοῦτο ἔχοι γέρας, ἄνδρα δ᾽ οὐκ ἄξιον μὴ οὐ ζητεῖν τὴν καθ᾽ αὑτὸν ἐπιστήμην.*
21 *εἰ δὴ λέγουσί τι οἱ ποιηταὶ καὶ πέφυκε φθονεῖν τὸ θεῖον, ἐπὶ τούτου* 983 a
22 *συμβαίνειν μάλιστα εἰκὸς καὶ δυστυχεῖς εἶναι πάντας τοὺς περιττούς. ἀλλ᾽ οὔτε τὸ θεῖον φθονερὸν ἐνδέχεται εἶναι, ἀλλὰ καὶ κατὰ τὴν παροιμίαν πολλὰ ψεύδονται ἀοιδοί, οὔτε τῆς τοιαύτης ἄλλην χρὴ νομίζειν τιμιωτέραν.*
23 *ἡ γὰρ θειοτάτη καὶ τιμιωτάτη. τοιαύτη δὲ διχῶς ἂν εἴη μόνον· ἥν τε γὰρ μάλιστ᾽ ἂν ὁ θεὸς ἔχοι, θεία τῶν ἐπιστημῶν ἐστί, κἂν εἴ τις τῶν*
24 *θείων εἴη. μόνη δ᾽ αὕτη τούτων ἀμφοτέρων τετύχηκεν· ὅ τε γὰρ θεὸς δοκεῖ τῶν αἰτίων πᾶσιν εἶναι καὶ ἀρχή τις, καὶ τὴν τοιαύτην ἢ μόνος ἢ* 9 Br.
μάλιστ᾽ ἂν ἔχοι ὁ θεός. ἀναγκαιότεραι μὲν οὖν πᾶσαι ταύτης, ἀμείνων δ᾽
25 *οὐδεμία. δεῖ μέντοι πως καταστῆναι τὴν κτῆσιν αὐτῆς εἰς τοὐναντίον ἡμῖν*

---

§. 20. *ἂν οὐκ*] *μὴ οὐκ E*; *ἂν* om. *HaEb*. | *ἔχοι γέρας*] dedit Bekk. ex uno cod. *Ab*, ceteri omnes *ἔχοι τὸ γέρας*. | *ἄξιον μὴ*] *ἄξιον τὸ μὴ Ab*. | *οὐ ζητεῖν*] *οὐ* add. *Ab* et reposuerunt Brand. atque Bekk.: reliq. codd. et editiones omittunt.

§. 21. *δὴ*] *Ab* Brand.: ceteri *δέ*. | *τι οἱ*] *πη E*; *τι* om. Ascl. | *τούτου*] *τούτῳ Ha*. | *συμβαίνειν*] *Ab* Brand.: ceteri *συμβῆναι* | *πάντας*] *πάντων* Ald. Ising. Sylb.; correxit Fonseca.

§. 22. *φθονερὸν ἐνδέχεται*] *ἐνδέχεται φθονερὸν Fb*. | *ἀλλὰ καὶ*] *καὶ* add. *Ab* Brand. | *πολλὰ*] *πολλοὶ Ha*.

§. 23. *μόνον*] *μόνη Ab* Ald. Ising. Sylb. Brand.; Bess. ita vertit: »talis vero bifariam dumtaxat utique fuerit.« | *ἥν τε*] *ἥν τινα T*. | *ὁ θεὸς*] *ὁ* om. *Ab*. *ἔχοι*] *ἔχει Ha*. | *εἴ τις*] *ἤτις E*. | *εἴη*] *ἐστὶ Ab*.

§. 24. *μόνη*] *μόνον Eb*. | *αὕτη*] *αὐτὴ* Ald. Ising. Sylb.: cum nostra scriptura consentit versio Bessarionis. | *τῶν αἰτίων πᾶσιν*] *τῶν αἰτίων πάντων Ha*; *τὸ αἴτιον πᾶσιν* Ising. Sylb.; Bess.: »deus etenim tum causa omnibus esse videtur, tum quoddam principium.« | *μάλιστ᾽ ἂν ἔχοι*] *μάλιστ᾽ ἔχει Ha*. | *ὁ θεός*] *ὁ TAb*. | *ταύτης*] ita *Ab* Brand.: ceteri *αὐτῆς*.

§. 25. *δεῖ μέντοι πως*] *πως* post *καταστῆναι Ha*, om. *Ab*. | *κτῆσιν*] *τάξιν THaEb* Ascl. Ald. Ising. Sylb. et versio Bessarionis; sed alteram scripturam, quam Brand. restituit, confirmat praeter reliquos libros etiam paraphrasis Alexandri. | *ζητήσεων*] *κτήσεων E*. | *πάντες*] *πάντως Ha*. Praeterea editiones antiquiores, praeeunte Aldina, aliam loci nostri interpunctionem exhibent: distinguunt enim ita *πάντες. εἰ οὕτως*. | *μήπω*] om. Isingr. | *ἢ τὴν*] *ἢ περὶ τὴν Ab* Brand. | *τῷ ἐλαχίστῳ*] *τῶν ἐλαχίστων Ha*, *τῶν οὐκ ἐλαχίστων ETEb* Ascl. Ald. et editiones sequentes: sed *E* in margine *γρ. τῷ ἐλαχίστῳ, καὶ ταύτην μᾶλλον τὴν γραφὴν οἶδεν Ἀλέξανδρος*. Habet enim Alexander in commentariis suis haec: *θαυμαστὸν γὰρ εἶναι δοκεῖ πᾶσιν, εἴ τι τῷ ἐλαχίστῳ μὴ μετρεῖται· λέγει δὲ ἐπὶ τῆς διαμέτρου*. Bessario in exemplaribus suis lectionem vulgatam invenit *εἴ τι τῶν οὐκ ἐλαχίστων μὴ μετρεῖται*: nam sic interpretatur: »si quid cum non sit minimum non mensuretur.« | *μὴ μετρεῖται*] *οὐ μετρεῖται Ha*.

τῶν ἐξ ἀρχῆς ζητήσεων. ἄρχονται μὲν γάρ, ὥσπερ εἴπομεν, ἀπὸ τοῦ θαυμάζειν πάντες εἰ οὕτως ἔχει, καθάπερ τῶν θαυμάτων ταὐτόματα τοῖς μήπω τεθεωρηκόσι τὴν αἰτίαν, ἢ περὶ τὰς τοῦ ἡλίου τροπὰς ἢ τὴν τῆς διαμέτρου ἀσυμμετρίαν· θαυμαστὸν γὰρ εἶναι δοκεῖ πᾶσιν, εἴ τι τῷ ἐλαχίστῳ μὴ μετρεῖται. δεῖ δὲ εἰς τοὐναντίον καὶ τὸ ἄμεινον κατὰ τὴν παροιμίαν (26) ἀποτελευτῆσαι, καθάπερ καὶ ἐν τούτοις ὅταν μάθωσιν· οὐδὲν γὰρ ἂν οὕτω θαυμάσειεν ἀνὴρ γεωμετρικὸς ὡς εἰ γένοιτο ἡ διάμετρος μετρητή. τίς μὲν (27) οὖν ἡ φύσις τῆς ἐπιστήμης τῆς ζητουμένης, εἴρηται, καὶ τίς ὁ σκοπὸς οὗ δεῖ τυγχάνειν τὴν ζήτησιν καὶ τὴν ὅλην μέθοδον.

Cap. 3.

(1) Ἐπεὶ δὲ φανερὸν ὅτι τῶν ἐξ ἀρχῆς αἰτίων δεῖ λαβεῖν ἐπιστήμην (τότε γὰρ εἰδέναι φαμὲν ἕκαστον, ὅταν τὴν πρώτην αἰτίαν οἰώμεθα γνωρίζειν), τὰ δ' αἴτια λέγεται τετραχῶς, ὧν μίαν μὲν αἰτίαν φαμὲν εἶναι τὴν οὐσίαν καὶ τὸ τί ἦν εἶναι (ἀνάγεται γὰρ τὸ διὰ τί εἰς τὸν λόγον ἔσχατον, αἴτιον δὲ καὶ ἀρχὴ τὸ διὰ τί πρῶτον), ἑτέραν δὲ τὴν ὕλην καὶ τὸ ὑποκείμενον, τρίτην δὲ ὅθεν ἡ ἀρχὴ τῆς κινήσεως, τετάρτην δὲ τὴν ἀντικειμένην αἰτίαν ταύτῃ, τὸ οὗ ἕνεκα καὶ τἀγαθόν· τέλος γὰρ γενέσεως καὶ κινήσεως πάσης (983b) τοῦτ' ἐστίν. (2) τεθεώρηται μὲν οὖν ἱκανῶς περὶ αὐτῶν ἡμῖν ἐν τοῖς περὶ φύσεως, ὅμως δὲ παραλάβωμεν καὶ τοὺς πρότερον ἡμῶν εἰς ἐπίσκεψιν τῶν ὄντων (10 Br.) ἐλθόντας καὶ φιλοσοφήσαντας περὶ τῆς ἀληθείας. (3) δῆλον γὰρ ὅτι κἀκεῖνοι λέγουσιν ἀρχάς τινας καὶ αἰτίας· ἐπελθοῦσιν οὖν ἔσται τι προὔργου τῇ μεθόδῳ τῇ

---

§. 26. *δεῖ δὲ*] *δεῖ δὴ* *Ab* Brand. | *οὐθὲν γὰρ ἂν*] *ἂν* om. *Ha.* | *οὕτω θαυμάσειεν*] *θαυμάσειεν οὕτως* *ETHaEb* Ald. Ising. Sylb. | *εἰ γένοιτο*] *εἰ μὴ γένοιτο T.*

§. 27. *τῆς ἐπιστήμης τῆς ζητουμένης*] ita *AbFb* Alex. Brand.: ceteri *τῆς ζητουμένης ἐπιστήμης.*

§. 1. *εἰς*] *πρῶτον εἰς* omnes libri praeter *Ab*, sed huic codici accedit auctoritas Alexandri, qui et ipse verbum illud, importune intrusum ex versu sequenti, non legit in exemplaribus suis; Asclepius et versio Bessarionis cum vulgata lectione faciunt. | *ἑτέραν*] sic *Ab* et commentator Laurentianus in lemmate: ceteri *μίαν*, quod habet etiam Alex. in lemm., praeterea versio Bessar. et editiones praeeunte Aldina pleraeque. | *τρίτην δὲ ὅθεν*] *τρίτην δὲ τὴν ὅθεν T.* | *τὸ οὗ ἕνεκα*] *καὶ τὸ οὗ ἕνεκα* *EHaEb*, *καὶ τὸ οὗ ἕνεκεν T* Ald.; Bess.: »quartam vero oppositam ei causam, et cujus gratia et bonum.« | *καὶ κινήσεως*] om. Ald.

§. 2. *τεθεώρηται μὲν*] ita *Ab* et *γρ. E*, *τεθεωρημένον THa*: ceteri *τεθεωρημένων.* | *οὖν*] om. *Ha.* | *ἡμῖν*] add. *Ab.* | *ὅμως δὲ*] *δὲ* add. *AbEb* et *γρ. E.* | *ὄντων*] *αὐτῶν Ha.*

§. 3. *ἐπελθοῦσιν οὖν*] *ἐπελθοῦσι γοῦν* Ald. | *ἕτερόν τι γένος*] *τι* om. *THa.*

νῦν· ἢ γὰρ ἕτερόν τι γένος εὑρήσομεν αἰτίας, ἢ ταῖς νῦν λεγομέναις μᾶλλον
4 πιστεύσομεν. τῶν δὴ πρώτων φιλοσοφησάντων οἱ πλεῖστοι τὰς ἐν ὕλης
εἴδει μόνας ᾠήθησαν ἀρχὰς εἶναι πάντων· ἐξ οὗ γάρ ἐστιν ἅπαντα τὰ
ὄντα, καὶ ἐξ οὗ γίγνεται πρώτου καὶ εἰς ὃ φθείρεται τελευταῖον, τῆς μὲν
οὐσίας ὑπομενούσης, τοῖς δὲ πάθεσι μεταβαλλούσης, τοῦτο στοιχεῖον καὶ ταύτην
5 ἀρχήν φασιν εἶναι τῶν ὄντων, καὶ διὰ τοῦτο οὔτε γίγνεσθαι οὐθὲν οἴονται
οὔτε ἀπόλλυσθαι, ὡς τῆς τοιαύτης φύσεως ἀεὶ σωζομένης, ὥσπερ οὐδὲ τὸν
Σωκράτην φαμὲν οὔτε γίγνεσθαι ἁπλῶς, ὅταν γίγνηται καλὸς ἢ μουσικός,
οὔτε ἀπόλλυσθαι, ὅταν ἀποβάλλῃ ταύτας τὰς ἕξεις, διὰ τὸ ὑπομένειν τὸ
6 ὑποκείμενον τὸν Σωκράτην αὐτόν. οὕτως οὐδὲ τῶν ἄλλων οὐδέν· δεῖ γὰρ
εἶναί τινα φύσιν μίαν ἢ πλείους μιᾶς, ἐξ ὧν γίγνεται τἆλλα σωζομένης
7 ἐκείνης. τὸ μέντοι πλῆθος καὶ τὸ εἶδος τῆς τοιαύτης ἀρχῆς οὐ τὸ αὐτὸ
πάντες λέγουσιν, ἀλλὰ Θαλῆς μὲν ὁ τῆς τοιαύτης ἀρχηγὸς φιλοσοφίας ὕδωρ
8 εἶναί φησιν (διὸ καὶ τὴν γῆν ἐφ' ὕδατος ἀπεφήνατο εἶναι), λαβὼν ἴσως
τὴν ὑπόληψιν ἐκ τοῦ πάντων ὁρᾶν τὴν τροφὴν ὑγρὰν οὖσαν καὶ αὐτὸ τὸ
θερμὸν ἐκ τούτου γιγνόμενον καὶ τούτῳ ζῶν (τὸ δ' ἐξ οὗ γίγνεται, τοῦτ'
ἐστὶν ἀρχὴ πάντων), διά τε δὴ τοῦτο τὴν ὑπόληψιν λαβὼν ταύτην, καὶ
διὰ τὸ πάντων τὰ σπέρματα τὴν φύσιν ὑγρὰν ἔχειν, τὸ δ' ὕδωρ ἀρχὴν
9 τῆς φύσεως εἶναι τοῖς ὑγροῖς. εἰσὶ δέ τινες οἳ καὶ τοὺς παμπαλαίους καὶ
πολὺ πρὸ τῆς νῦν γενέσεως καὶ πρώτους θεολογήσαντας οὕτως οἴονται περὶ 11
10 τῆς φύσεως ὑπολαβεῖν· Ὠκεανόν τε γὰρ καὶ Τηθὺν ἐποίησαν τῆς γενέσεως

---

§. 4. *πρώτων*] *πρῶτον EHaEb.* | *εἴδει μόνας*] *μόνον εἴδει HaEb, εἴδει μόνον* Ald. | *πρώτου*] *πρῶτον Ha.* | *ταύτην*] *ταῦτα τὴν Eb, ταύτην τὴν THa* Ald.

§. 5. *καὶ διὰ τοῦτο οὔτε γίγνεσθαι*] *οὔτε* om. *T.* | *Σωκράτην* bis] *σωκράτη* bis *ETHa* Ald. | *ὥσπερ οὐδὲ*] *ὥσπερ δὲ* Ald. | *ἀποβάλλῃ*] *ἀποβάλῃ Ab.*

§. 6. *μίαν*] sic *Ab*: ceteri libri et Alexandri interpretatio et versio Bess. et editiones ante Brand. omnes *ἢ μίαν*. At paulo infra §. 15 sine lectionis discrepantia legitur *εἰ πᾶσα φθορὰ καὶ γένεσις ἔκ τινος ἑνὸς ἢ καὶ πλειόνων ἐστίν.* | *τἆλλα*] *τὰ ἄλλα* Alex. Ald.

§. 7. *Θαλῆς μὲν*] *μὲν* om. *T.* | *εἶναί φησιν*] ita *Ab*: ceteri *φησὶν εἶναι.* | *ἀπεφήνατο*] *ἀπεφαίνετο Ab.*

§. 8. *τὴν ὑπόληψιν*] *τὴν ὑπόληψιν ταύτην* Ald. | *καὶ τούτῳ ζῶν*] *καὶ τούτῳ ζῆν Fb* Alex., *καὶ τὸ ζώιον τούτῳ ζῶν ETHaEb* Ald.; Bess.: »eoque animal vivere.« | *γίγνεται, τοῦτ'*] *γίγνεταί τι τοῦτ' Ha* Ald. | *ἀρχὴν τῆς φύσεως εἶναι*] *ἀρχὴ τῆς φύσεώς ἐστι ETHaEb, ἀρχὴ φύσεώς ἐστι* Ald. | *τοῖς ὑγροῖς*] *τῶν ὑγρῶν T.*

§. 9. *παμπαλαίους*] *πάνυ παλαιοὺς Eb, πάλαι παλαιοὺς T, παλαιοὺς Ab* et Alex. in lemm., »antiquissimos« Bess. | *ὑπολαβεῖν*] *διαλαβεῖν T* Ald.

§. 10. *Ὠκεανόν τε*] *τε* om. *T.* | *τὸν ὅρκον*] *τῶν ὅρκων Eb.* | *ὑπ'*

πατέρας, καὶ τὸν ὅρκον τῶν θεῶν ὕδωρ, τὴν καλουμένην ὑπ' αὐτῶν Στύγα
τῶν ποιητῶν· τιμιώτατον μὲν γὰρ τὸ πρεσβύτατον, ὅρκος δὲ τὸ τιμιώ-
984a τατόν ἐστιν. εἰ μὲν οὖν ἀρχαία τις αὕτη καὶ παλαιὰ τετύχηκεν οὖσα περὶ 11
τῆς φύσεως ἡ δόξα, τάχ' ἂν ἄδηλον εἴη, Θαλῆς μέντοι λέγεται οὕτως
ἀποφήνασθαι περὶ τῆς πρώτης αἰτίας· Ἵππωνα γὰρ οὐκ ἄν τις ἀξιώσειε
θεῖναι μετὰ τούτων διὰ τὴν εὐτέλειαν αὐτοῦ τῆς διανοίας. Ἀναξιμένης δὲ ἀέρα 12
καὶ Διογένης πρότερον ὕδατος καὶ μάλιστ' ἀρχὴν τιθέασι τῶν ἁπλῶν σωμά-
των, Ἵππασος δὲ πῦρ ὁ Μεταποντῖνος καὶ Ἡράκλειτος ὁ Ἐφέσιος, Ἐμπε-
δοκλῆς δὲ τὰ τέτταρα, πρὸς τοῖς εἰρημένοις γῆν προστιθεὶς τέταρτον· ταῦτα
γὰρ ἀεὶ διαμένειν καὶ οὐ γίγνεσθαι ἀλλ' ἢ πλήθει καὶ ὀλιγότητι συγκρινόμενα
καὶ διακρινόμενα εἰς ἕν τε καὶ ἐξ ἑνός. Ἀναξαγόρας δὲ ὁ Κλαζομένιος 13
τῇ μὲν ἡλικίᾳ πρότερος ὢν τούτου, τοῖς δ' ἔργοις ὕστερος, ἀπείρους εἶναί
φησι τὰς ἀρχάς· σχεδὸν γὰρ ἅπαντα τὰ ὁμοιομερῆ, καθάπερ ὕδωρ ἢ πῦρ,
οὕτω γίγνεσθαι καὶ ἀπόλλυσθαί φησι συγκρίσει καὶ διακρίσει μόνον, ἄλλως
δ' οὔτε γίγνεσθαι οὔτ' ἀπόλλυσθαι, ἀλλὰ διαμένειν ἀΐδια. ἐκ μὲν οὖν τούτων 14
μόνην τις αἰτίαν νομίσειεν ἂν τὴν ἐν ὕλης εἴδει λεγομένην. προϊόντων δ' 15
οὕτως, αὐτὸ τὸ πρᾶγμα ὡδοποίησεν αὐτοῖς καὶ συνηνάγκασε ζητεῖν· εἰ γὰρ
ὅτι μάλιστα πᾶσα φθορὰ καὶ γένεσις ἔκ τινος ἑνὸς ἢ καὶ πλειόνων ἐστίν,
διὰ τί τοῦτο συμβαίνει καὶ τί τὸ αἴτιον; οὐ γὰρ δὴ τό γε ὑποκείμενον 16
αὐτὸ ποιεῖ μεταβάλλειν ἑαυτό· λέγω δ' οἷον οὔτε τὸ ξύλον οὔτε ὁ χαλκὸς
12 Br. αἴτιος τοῦ μεταβάλλειν ἑκάτερον αὐτῶν, οὐδὲ ποιεῖ τὸ μὲν ξύλον κλίνην ὁ
δὲ χαλκὸς ἀνδριάντα, ἀλλ' ἕτερόν τι τῆς μεταβολῆς αἴτιον. τὸ δὲ τοῦτο 17
ζητεῖν ἐστὶ τὸ τὴν ἑτέραν ἀρχὴν ζητεῖν, ὡς ἂν ἡμεῖς φαίημεν, ὅθεν ἡ ἀρχὴ

αὐτῶν Στύγα] *στύγα ὑπ' αὐτῶν HaEb.* | *τιμιώτατον μὲν*] *μὲν* om. *T.* | *ἐστιν*] om. Alex. in lemm.

§. 11. *τετύχηκεν*] *ἐτύγχανεν Ha.* | *οὕτως*] sic *AbFb* Alex. et commentator Laur.: ceteri *τοῦτον τὸν τρόπον*: »hunc in modum« Bess. | *γὰρ*] *μὲν γὰρ ETHaEb* Ald., *δ' οὖν Fb.*

§. 12. *ἁπλῶν*] *πρώτων HaEb.* | *ὁ Ἐφέσιος*] *ὁ* om. *Ab.* | *προστιθεὶς*] *προσθεὶς ETHaEbFb* Ald. | *ἢ πλήθει*] *ἢ* om. *Ab.*

§. 13. *τούτου*] *τούτων Ha.* | *εἶναί φησι*] *φησι* om. *Fb.* | *τὰ ὁμοιομερῆ*] *τὰ* om. Ald. | *διαμένειν*] *μένειν Ab.*

§. 14. *μόνην*] *μόνον Ha.* | *νομίσειεν*] *νοήσειεν HaEb, εἶναι νομίσειεν T.*, nostram lectionem confirmat Alex. Schol. 536, a, 5. 537, b, 20.; deinde *ἂν* ante *αἰτίαν* ponit *Fb*, prorsus omittit *Ab.* | *λεγομένην*] *προαγομένην Ha.*

§. 15. *φθορὰ καὶ γένεσις*] *γένεσις καὶ φθορὰ Ab.* | *ἔκ τινος ἑνὸς*] *ἔκ τινος ὡς ἑνὸς* Ald. Bess.

§. 16. *αἴτιος*] *αἴτιον HaEb* Ald. | *αἴτιον*] *ἴδιον Ha* Ald., correxit Casaub.

18 τῆς κινήσεως. οἱ μὲν οὖν πάμπαν ἐξ ἀρχῆς ἁψάμενοι τῆς μεθόδου τῆς τοιαύτης
καὶ ἓν φάσκοντες εἶναι τὸ ὑποκείμενον οὐθὲν ἐδυσχέραναν ἑαυτοῖς, ἀλλ'
ἔνιοί γε τῶν ἓν λεγόντων, ὥσπερ ἡττηθέντες ὑπὸ ταύτης τῆς ζητήσεως,
τὸ ἓν ἀκίνητόν φασιν εἶναι καὶ τὴν φύσιν ὅλην οὐ μόνον κατὰ γένεσιν
καὶ φθοράν (τοῦτο μὲν γὰρ ἀρχαῖόν τε καὶ πάντες ὡμολόγησαν) ἀλλὰ
19 καὶ κατὰ τὴν ἄλλην μεταβολὴν πᾶσαν· καὶ τοῦτο αὐτῶν ἴδιόν ἐστιν. τῶν 984b
μὲν οὖν ἓν φασκόντων εἶναι τὸ πᾶν οὐθενὶ συνέβη τὴν τοιαύτην συνιδεῖν
αἰτίαν, πλὴν εἰ ἄρα Παρμενίδῃ, καὶ τούτῳ κατὰ τοσοῦτον ὅσον οὐ μόνον
20 ἓν ἀλλὰ καὶ δύο πως τίθησιν αἰτίας εἶναι. τοῖς δὲ δὴ πλείω ποιοῦσι μᾶλλον
ἐνδέχεται λέγειν, οἷον τοῖς θερμὸν καὶ ψυχρὸν ἢ πῦρ καὶ γῆν· χρῶνται
γὰρ ὡς κινητικὴν ἔχοντι τῷ πυρὶ τὴν φύσιν, ὕδατι δὲ καὶ γῇ καὶ τοῖς
21 τοιούτοις τοὐναντίον. μετὰ δὲ τούτους καὶ τὰς τοιαύτας ἀρχάς, ὡς οὐχ ἱκανῶν
οὐσῶν γεννῆσαι τὴν τῶν ὄντων φύσιν, πάλιν ὑπ' αὐτῆς τῆς ἀληθείας, ὥσπερ
22 εἴπομεν, ἀναγκαζόμενοι τὴν ἐχομένην ἐζήτησαν ἀρχήν. τοῦ γὰρ εὖ καὶ
καλῶς τὰ μὲν ἔχειν τὰ δὲ γίγνεσθαι τῶν ὄντων ἴσως οὔτε πῦρ οὔτε γῆν οὔτ'

---

§. 18. *τῆς μεθόδου τῆς τοιαύτης*] *τῆς τοιαύτης μεθόδου Ha*, *γρ. καὶ ταύτης ἤτοι τῆς φυσικῆς E* in margine; »istam viam« Bess. | *ἐδυσχέραναν ἑαυτοῖς*] *ἐδυσχέραναν ἐν ἑαυτοῖς AbFb*; eandem scripturam ante oculos habuisse videtur Alexander cf. Schol. 535, b, 8; *ἐδυσχέραναν πρὸς ἑαυτοὺς* ait Ascl. in paraphr.; »nil difficultatis sibi ipsis reliquerunt« vertit Bessar. | *ἔνιοί γε*] *γε* om. *Hb*. | *ὑπὸ ταύτης*] *ὑπ' αὐτῆς Fb*: a nostra lectione stare videtur Alex. Schol. 535, b, 26. | *τοῦτο μὲν γὰρ ἀρχαῖόν τε καὶ πάντες ὡμολόγησαν*] hunc versum omittunt *AbFb* probante Brandisio, et non attingit Alexander, sed habet in paraphrasi Asclepius, et versione sua exprimit Bessario. | *ἀρχαῖόν τε*] *τε* om. *T*. | *ἄλλην μεταβολὴν*] *ἄλλην* om. *HaEb*. | *πᾶσαν*] *ἅπασαν Ab*. | *καὶ τοῦτο αὐτῶν ἴδιόν ἐστιν*] om. *Ab*, quem sequitur Brand.

§. 19. *τῶν μὲν οὖν ἓν*] *τῶν μὲν οὖν ἓν μόνον ETHaEb* Ald. Bess. | *συνιδεῖν*] *ἰδεῖν AbFb*. | *εἰ ἄρα*] *ἐνὶ Ha*, *ἐνὶ παρὰ Eb*: vulgatam lectionem tuentur Alex. et Bessar.

§. 20. *τοῖς δὲ δὴ*] *δὴ* add. *AbCbFb*. | *μᾶλλον ἐνδέχεται*] *ἐνδέχεται μᾶλλον Ha*. | *τοῖς θερμὸν*] *τὸ θερμὸν T* Ald. | *καὶ ψυχρὸν*] *ἢ ψυχρὸν* Ald. Bess.; correxit Fons. | *τοὐναντίον*] *ἐναντίον Ha*.

§. 21. *οὐσῶν* om. *T*. | *πάλιν*] *πάντες Eb*. | *ὑπ'*] *ἐπ' Ha*. | *ἀρχήν*] post *ἀρχὴν* cod. *Ab* haec verba habet: *τουτέστι τὴν ποιητικὴν τούτων* [*τοῦ* add. Brand. in app. crit.] *εὖ ἔχειν καὶ καλῶς*. Pergit deinde cum textu vulg. *τοῦ γὰρ κτλ.*

§. 22. *τοῦ γὰρ*] *τοῦ μὲν Ha*. | *οὔτε πῦρ*] om. Ald. | *ἄλλο τῶν*] *ἄλλο τι τῶν Ab*. | *ἐκείνους οἰηθῆναι*] *ἐκείνους εἰκὸς οἰηθῆναι ETHaEb* Ald. Bess. | *οὐδ' αὖ τῷ*] *γρ. οὐδ' αὐτῷ* Casaub. in marg. | *τῇ τύχῃ*] *τῇ* add. *Ab*. | *εἶχεν*] *ἔχειν ESTHaBbCb* Ald.; Sylburgius: »indicative legendum esse *καλῶς ἔχει*, non infinitive *καλῶς ἔχειν*, ut habent Isingr. et Cam. editio, docet etiam Bessarionis versio.« Vertit enim Bess.: »nec rursus casui et fortunae tantam attribuere rem, probe se habet.«

ἄλλο τῶν τοιούτων οὐθὲν οὔτ' εἰκὸς αἴτιον εἶναι οὔτ' ἐκείνους οἰηθῆναι· οὐδ' αὖ τῷ αὐτομάτῳ καὶ τῇ τύχῃ τοσοῦτον ἐπιτρέψαι πρᾶγμα καλῶς εἶχεν. νοῦν δή τις εἰπὼν ἐνεῖναι, καθάπερ ἐν τοῖς ζῴοις, καὶ ἐν τῇ φύσει τὸν 23
18r. αἴτιον τοῦ κόσμου καὶ τῆς τάξεως πάσης οἷον νήφων ἐφάνη παρ' εἰκῇ λέγοντας τοὺς πρότερον. φανερῶς μὲν οὖν Ἀναξαγόραν ἴσμεν ἁψάμενον 24 τούτων τῶν λόγων, αἰτίαν δ' ἔχει πρότερον Ἑρμότιμος ὁ Κλαζομένιος εἰπεῖν. οἱ μὲν οὖν οὕτως ὑπολαμβάνοντες ἅμα τοῦ καλῶς τὴν αἰτίαν ἀρχὴν 25 εἶναι τῶν ὄντων ἔθεσαν, καὶ τὴν τοιαύτην ὅθεν ἡ κίνησις ὑπάρχει τοῖς οὖσιν.

Cap. 4.

Ὑποπτεύσειε δ' ἄν τις Ἡσίοδον πρῶτον ζητῆσαι τὸ τοιοῦτον, κἂν 1 εἴ τις ἄλλος ἔρωτα ἢ ἐπιθυμίαν ἐν τοῖς οὖσιν ἔθηκεν ὡς ἀρχήν, οἷον καὶ Παρμενίδης· οὗτος γὰρ κατασκευάζων τὴν τοῦ παντὸς γένεσιν „πρώτιστον 2 μέν“ φησιν „ἔρωτα θεῶν μητίσατο πάντων“, Ἡσίοδος δὲ „πάντων μὲν 3 πρώτιστα χάος γένετ', αὐτὰρ ἔπειτα γαῖ' εὐρύστερνος, ἠδ' ἔρος, ὃς πάντεσσι μεταπρέπει ἀθανάτοισιν“, ὡς δέον ἐν τοῖς οὖσιν ὑπάρχειν τιν' αἰτίαν ἥτις κινήσει καὶ συνάξει τὰ πράγματα. τούτους μὲν οὖν πῶς χρὴ διανεῖμαι περὶ 4 τοῦ τίς πρῶτος, ἐξέστω κρίνειν ὕστερον· ἐπεὶ δὲ καὶ τἀναντία τοῖς ἀγα-
985 a θοῖς ἐνόντα ἐφαίνετο ἐν τῇ φύσει, καὶ οὐ μόνον τάξις καὶ τὸ καλὸν ἀλλὰ καὶ ἀταξία καὶ τὸ αἰσχρόν, καὶ πλείω τὰ κακὰ τῶν ἀγαθῶν καὶ τὰ φαῦλα τῶν καλῶν, οὕτως ἄλλος τις φιλίαν εἰσήνεγκε καὶ νεῖκος, ἑκάτερον

---

§. 23. *νοῦν δή τις*] νοῦν δ' εἴ τις *Eb*, γρ. καὶ νοῦν δ' εἴ τις *E* in margine; »quare qui — intellectum inesse — dixerat« Bess. | *ἐνεῖναι*] *ETAb*, ἓν εἶναι rec. *Eb*: ceteri εἶναι. | *ἐν τοῖς ζώοις*] τοῖς om. *ESBbCb*, habet Alex. Ald. | *τὸν αἴτιον*] τὸ αἴτιον *Ab*. | *τοῦ κόσμου*] sic *Ab*: ceteri καὶ τοῦ κόσμου. | *τῆς τάξεως πάσης*] πάσης om. *Ha*. | *εἰκῇ*] οἰκῇ *S*.

§. 24. *φανερῶς μὲν*] μὲν om. *T*. | *αἰτίαν*] αἴτιον *E* Ald., nostram scripturam restituerunt Fons. et Casaub. | *δ' ἔχει*] δ' ἂν ἔχῃ *HaEb*. | *Ἑρμότιμος ὁ Κλαζομένιος*] ὁ κλαζομένιος ἑρμότιμος *S*.

§. 25. *ἅμα τοῦ*] ἅμα τῷ *Ha*. Ald. | *τὴν αἰτίαν*] τὴν om. *Ha*. | *ἔθεσαν, καὶ τὴν τοιαύτην ὅθεν ἡ κίνησις*] γρ. καὶ „ἔθεσαν τὴν τοιαύτην,“ εἶτα „ὅθεν ἡ κίνησις“ *E* in margine. | *ὑπάρχει*] ὑπάρχειν Ald.

§. 2. *οὗτος γὰρ*] sic *Ab*, καὶ γὰρ οὕτως *Eb*: ceteri καὶ γὰρ οὗτος. | *πρώτιστον*] πρῶτον *EHaAbEb* Ald. | *μητίσατο*] μητήσατο Ald.

§. 3. *δὲ*] μὲν *Ha*. | *αὐτὰρ*] αὐτὸ *Ha*. | *γαῖ'*] γέα γαῖά *E*. | *ἔρος*] ἔρως *HaAb*. | *τιν' αἰτίαν*] τὴν αἰτίαν *HaAb*. | *συνάξει*] συνέξει *ET* Ald.

§. 4. *τούτους*] τούτοις *Ab*. | *περὶ*] παρὰ *Ha*. | *ἐπεὶ δὲ*] ἐπειδὴ *Hb*. | *ἀλλὰ καὶ ἀταξία*] καὶ om. Ald. | *καὶ νεῖκος, ἑκάτερον ἑκατέρων*] καὶ τὸ νεῖκος ἑκάτερον ἑκατέρῳ *Ha*; articulum ante νεῖκος habet etiam Ald.

5 ἑκατέρων αἴτιον τούτων. εἰ γάρ τις ἀκολουθοίη καὶ λαμβάνοι πρὸς τὴν διάνοιαν καὶ μὴ πρὸς ἃ ψελλίζεται λέγων Ἐμπεδοκλῆς, εὑρήσει τὴν μὲν φιλίαν αἰτίαν οὖσαν τῶν ἀγαθῶν, τὸ δὲ νεῖκος τῶν κακῶν· ὥστ' εἴ τις φαίη τρόπον τινὰ καὶ λέγειν καὶ πρῶτον λέγειν τὸ κακὸν καὶ τὸ ἀγαθὸν ἀρχὰς Ἐμπεδοκλέα, τάχ' ἂν λέγοι καλῶς, εἴπερ τὸ τῶν ἀγαθῶν ἁπάντων
6 αἴτιον αὐτὸ τἀγαθόν ἐςι καὶ τῶν κακῶν τὸ κακόν. ὗτοι μὲν ὖν, ὥσπερ λέγομεν, καὶ μέχρι τὅτϐ δυοῖν αἰτίαιν ἐφήψαντο ὧν ἡμεῖς διωρίσαμεν ἐν τοῖς περὶ φύσεως, τῆς τε ὕλης καὶ τοῦ ὅθεν ἡ κίνησις, ἀμυδρῶς μέντοι καὶ οὐθὲν σαφῶς, ἀλλ' οἷον ἐν ταῖς μάχαις οἱ ἀγύμναστοι ποιοῦσιν· καὶ γὰρ ἐκεῖνοι περιφερόμενοι τύπτουσι πολλάκις καλὰς πληγάς, ἀλλ' οὔτε ἐκεῖνοι ἀπὸ ἐπιστήμης οὔτε οὗτοι ἐοίκασιν εἰδόσι λέγειν ὅ τι λέγουσιν·
7 σχεδὸν γὰρ ὐδὲν χρώμενοι φαίνονται τύτοις ἀλλ' ἢ κατὰ μικρόν. Ἀναξαγόρας τε γὰρ μηχανῇ χρῆται τῷ νῷ πρὸς τὴν κοσμοποιίαν, καὶ ὅταν ἀπορήσῃ διὰ τίν' αἰτίαν ἐξ ἀνάγκης ἐστί, τότε παρέλκει αὐτόν, ἐν δὲ τοῖς ἄλλοις
8 πάντα μᾶλλον αἰτιᾶται τῶν γιγνομένων ἢ νῦν. καὶ Ἐμπεδοκλῆς ἐπὶ πλέον μὲν τούτου χρῆται τοῖς αἰτίοις, ὐ μὴν ὖθ' ἱκανῶς, ὖτ' ἐν τύτοις εὑρίσκει τὸ ὁμολογούμενον. πολλαχῦ γῦν αὐτῷ ἡ μὲν φιλία διακρίνει, τὸ δὲ νεῖκος
9 συγκρίνει. ὅταν μὲν γὰρ εἰς τὰ ςοιχεῖα διίςηται τὸ πᾶν ὑπὸ τῦ νείκυς, τό τε πῦρ εἰς ἓν συγκρίνεται καὶ τῶν ἄλλων στοιχείων ἕκαστον· ὅταν δὲ πάλιν πάντα ὑπὸ τῆς φιλίας συνίωσιν εἰς τὸ ἕν, ἀναγκαῖον ἐξ ἑκάστου

14 B.

---

§. 5. λαμβάνοι] λαμβάνει *HaAb*. | τὴν μὲν φιλίαν αἰτίαν οὖσαν] τὴν μὲν φιλίαν εἶναι Ald. | ὖσαν] om. *HaEb*. | ὥς'] ὡς *Ha*. | καὶ λέγειν καὶ] om. *Ha*. | ἁπάντων] πάντων *Ab*. | αὐτὸ] αὐτῷ *T*. | τἀγαθὸν] τὸ ἀγαθὸν Ald. | καὶ τῶν κακῶν τὸ κακόν] om. *Ab*.

§. 6. δυοῖν] sic *Ab*: vulgo δυεῖν. | ἐφήψαντο] omittit *Ab*, atque ejus verbi loco post φύσεως inserit ἡμμένοι φαίνονται. Recepit hanc scripturam Brandisius. | ὧν] ὡς *T* Ald. | ὖτε ὖτοι] ὖτε αὐτοὶ *T*. | εἰδόσι] εἰδέναι, omisso λέγειν, *Ab*, consentiente Bessarione, qui ita vertit: „nec isti videntur scire, quid dicant." | ὅ τι λέγυσιν] ἃ λέγυσιν *Ha* Ald. | ἀλλ' ἢ] ἢ om. *Fb*.

§. 7. γὰρ] om. *Ha*. | καὶ ὅταν ἀπορήσῃ] ὅταν γὰρ ἀπορήσει *Ha*, ὅταν ἀπορήσῃ γὰρ *ET*. | διὰ τίν' αἰτίαν ἐξ ἀνάγκης ἐςί] haec verba om. *Ab* et margo *E*., tuetur versio Bess. | παρέλκει] ἕλκει *THaEb* Ald. et pr. *E*. | αὐτόν] αὐτό Ald.

§. 8. ἐπὶ] δὲ ἐπὶ *T*, μὲν πρὸς *Ha*. | τύτυ χρῆται] χρῆται τούτου *Ab*, τύτῳ χρῆται *Ha* Ald. | εὑρίσκει] ἐξευρίσκει *Ab*. | τὸ ὁμολογύμενον] »neque in his reperit quod sequitur« Bess.

§. 9. διίςηται] διΐςαται *Ha*. | τό τε πῦρ] τότε τὸ πῦρ *ET* Ald. Bess. (?) εἰς ἓν] om. *T*. | ὅταν δὲ πάλιν] πάλιν om. *Ha* Ald. | πάντα] om. *EEb*. | ἐξ ἑκάςυ] ἑκάςυ, omisso ἐξ, *Ha* Bess.

τὰ μόρια διακρίνεσθαι πάλιν. Ἐμπεδοκλῆς μὲν οὖν παρὰ τοὺς πρότερον 10
πρῶτος ταύτην τὴν αἰτίαν διελὼν εἰσήνεγκεν, οὐ μίαν ποιήσας τὴν τῆς
κινήσεως ἀρχὴν ἀλλ' ἑτέρας τε καὶ ἐναντίας. ἔτι δὲ τὰ ὡς ἐν ὕλης εἴδει 11
λεγόμενα στοιχεῖα τέτταρα πρῶτος εἶπεν· οὐ μὴν χρῆταί γε τέτταρσιν,
985b ἀλλ' ὡς δυσὶν οὖσι μόνοις, πυρὶ μὲν καθ' αὑτό, τοῖς δ' ἀντικειμένοις ὡς
μιᾷ φύσει, γῇ τε καὶ ἀέρι καὶ ὕδατι. λάβοι δ' ἄν τις αὐτὸ θεωρῶν ἐκ
5 Br. τῶν ἐπῶν. οὗτος μὲν οὖν, ὥσπερ λέγομεν, οὕτω τε καὶ τοσαύτας εἴρηκεν
ἀρχάς· Λεύκιππος δὲ καὶ ὁ ἑταῖρος αὐτοῦ Δημόκριτος στοιχεῖα μὲν τὸ 12
πλῆρες καὶ τὸ κενὸν εἶναί φασι, λέγοντες τὸ μὲν ὂν τὸ δὲ μὴ ὄν, τούτων
δὲ τὸ μὲν πλῆρες καὶ στερεὸν τὸ ὄν, τὸ δὲ κενόν γε καὶ μανὸν τὸ μὴ
ὂν (διὸ καὶ οὐθὲν μᾶλλον τὸ ὂν τοῦ μὴ ὄντος εἶναί φασιν, ὅτι οὐδὲ τὸ
κενὸν τοῦ σώματος), αἴτια δὲ τῶν ὄντων ταῦτα ὡς ὕλην. καὶ καθάπερ 13
οἱ ἓν ποιοῦντες τὴν ὑποκειμένην οὐσίαν τἆλλα τοῖς πάθεσιν αὐτῆς γεννῶσι,
τὸ μανὸν καὶ τὸ πυκνὸν ἀρχὰς τιθέμενοι τῶν παθημάτων, τὸν αὐτὸν
τρόπον καὶ οὗτοι τὰς διαφορὰς αἰτίας τῶν ἄλλων εἶναί φασιν. ταύτας 14
μέντοι τρεῖς εἶναι λέγουσι, σχῆμά τε καὶ τάξιν καὶ θέσιν· διαφέρειν γάρ
φασι τὸ ὂν ῥυσμῷ καὶ διαθιγῇ καὶ τροπῇ μόνον. τούτων δὲ ὁ μὲν ῥυσμὸς 15
σχῆμά ἐστιν, ἡ δὲ διαθιγὴ τάξις, ἡ δὲ τροπὴ θέσις· διαφέρει γὰρ τὸ
μὲν *A* τοῦ *N* σχήματι, τὸ δὲ *AN* τοῦ *NA* τάξει, τὸ δὲ *Z* τοῦ *N* θέσει.

---

§. 10. *παρὰ τοὺς πρότερον*] *παρὰ τὸ πρότερον Ab.* | *τὴν τῆς κινήσεως*] *τήν τε κινήσεως T.*

§. 11. *ἔτι δὲ τὰ*] *ἔτι δὲ καὶ τὰ* Ald. | *μόνοις*] *μόνον HaEb* Ald. | *γῇ τε καὶ*] *καὶ* om. *HaEb.* | *οὗτος μὲν οὖν*] *οὕτως μὲν οὖν T.* | *τοσαύτας*] *τοιαύτας Ha.* | *εἴρηκεν ἀρχάς*] *εἴρηκε τὰς ἀρχὰς* var. lect. ap. Brand.

§. 12. *λέγοντες τὸ*] sic *Ab*, neque aliter legisse videtur Bessario, cujus versio haec est: »— esse ajunt dicentes hoc quidem ens, hoc vero non ens«: ceteri *λέγοντες οἷον τό.* Casaub. in marg. et Fons. ita interpungunt: *φασὶ λέγοντες· οἷον κτλ.* | *κενόν γε*] *κενόν τε E, γε* om. *HaAbEb.* | *καὶ μανὸν*] om. *Ab.* | *οὐδὲ τὸ κενὸν τοῦ σώματος*] *οὐδὲ τὸ σῶμα τοῦ κενοῦ* Fonsec. et *γρ.* Casaub. in marg. Eundem textum ante oculos habuisse commentatores graecos, suspicari aliquis possit ex Alexandri et Asclepii commentariis Schol. 538, b, 13. 33. | *ταῦτα ὡς*] *ταυτά γε ὡς Ab, ταῦτα* ante *τῶν T.* | *ὕλην*] *ὕλη HaEb* Ald.

§. 13. *τἆλλα*] *τὰ ἄλλα* Ald. | *τοῖς πάθεσιν αὐτῆς*] *τοῖς πάθεσιν αὐτοῖς Eb.* | *τιθέμενοι*] *ποιούμενοι Ha.* | *τῶν παθημάτων*] haec verba ante *ἀρχὰς* ponit *Ab.* | *τὸν αὐτὸν τρόπον*] Alexander in commentariis Schol. 538, b, 23 habet haec: *φέρεται δὲ ἔν τισι γραφὴ τοιαύτη „καὶ ὥσπερ τῶν μαθηματικῶν τὸν αὐτὸν τρόπον καὶ οὗτοι“· κἂν ᾖ αὕτη ἡ γραφή, λέγοι ἂν περὶ Πλάτωνος.*

§. 14. *διαφέρειν*] *διαφέρει EHaEb.* | *φασι*] *φησι EHa.* | *ῥυσμῷ*] *ῥοισμῷ Ab.* | *διαθιγῇ*] *διαθηγῇ ETEb* Ald.; »diathige« Bess.

§. 15. *ῥυσμὸς*] *ῥοισμὸς Ab.* | *διαφέρει γὰρ*] *γὰρ* om. *Ha.*

16 περὶ δὲ κινήσεως, ὅθεν ἢ πῶς ὑπάρχει τοῖς οὖσι, καὶ οὗτοι παραπλησίως τοῖς ἄλλοις ῥαθύμως ἀφεῖσαν. περὶ μὲν οὖν τῶν δύο αἰτιῶν, ὥσπερ λέγομεν, ἐπὶ τοσοῦτον ἔοικεν ἐζητῆσθαι παρὰ τῶν πρότερον.

Cap. 5.

1 Ἐν δὲ τούτοις καὶ πρὸ τούτων οἱ καλούμενοι Πυθαγόρειοι τῶν μαθημάτων ἁψάμενοι πρῶτοι ταῦτα προήγαγον, καὶ ἐντραφέντες ἐν αὐτοῖς 2 τὰς τούτων ἀρχὰς τῶν ὄντων ἀρχὰς ᾠήθησαν εἶναι πάντων. ἐπεὶ δὲ τούτων οἱ ἀριθμοὶ φύσει πρῶτοι, ἐν δὲ τοῖς ἀριθμοῖς ἐδόκουν θεωρεῖν ὁμοιώματα πολλὰ τοῖς οὖσι καὶ γιγνομένοις, μᾶλλον ἢ ἐν πυρὶ καὶ γῇ καὶ ὕδατι, ὅτι τὸ μὲν τοιονδὶ τῶν ἀριθμῶν πάθος δικαιοσύνη, τὸ δὲ [16 b] τοιονδὶ ψυχὴ καὶ νοῦς, ἕτερον δὲ καιρὸς καὶ τῶν ἄλλων ὡς εἰπεῖν ἕκαστον 3 ὁμοίως· ἔτι δὲ τῶν ἁρμονικῶν ἐν ἀριθμοῖς ὁρῶντες τὰ πάθη καὶ τοὺς λόγους, ἐπειδὴ τὰ μὲν ἄλλα τοῖς ἀριθμοῖς ἐφαίνετο τὴν φύσιν ἀφωμοιῶσθαι πᾶσαν, οἱ δ' ἀριθμοὶ πάσης τῆς φύσεως πρῶτοι, τὰ τῶν ἀριθμῶν στοι- [986 a] χεῖα τῶν ὄντων στοιχεῖα πάντων εἶναι ὑπέλαβον, καὶ τὸν ὅλον οὐρανὸν 4 ἁρμονίαν εἶναι καὶ ἀριθμόν· καὶ ὅσα εἶχον ὁμολογούμενα δεικνύναι ἔν τε

---

§. 16. ἀφεῖσαν] ἀφῆσαν *Eb* Ald.; cf. cap. 6, 5., ubi omnes libri, uno refragante *Ab*, exhibent ἀφεῖσαν. | περὶ μὲν οὖν τῶν] περὶ μὲν οὖν τούτων τῶν *Fb*. | λέγομεν] ἐλέγομεν Ald. Bess. | παρὰ τῶν πρότερον] παρὰ τῶν add. *Ab*, vulgo πρότερον. Lectionem codicis *Ab* confirmat interpretatio Bessarionis: „videtur quaesitum a prioribus fuisse."

§. 1. πρῶτοι ταῦτα] πρῶτον ταῦτα *THa* Ald., ταῦτά τε πρῶτον *AbBb*. | προήγαγον] προῆγον *ETHaEb* Ald. | τῶν ὄντων] τὰς ὄντων *S*; verba τῶν ὄντων ἀρχὰς om. *Ab*, sed ea non abfuisse a textu Alexandri, ostendit haec ejus paraphrasis: τὰς τούτων ἀρχὰς τῶν ὄντων πάντων ἀρχὰς ᾠήθησαν εἶναι Schol. 540, a, 4., atque iterum: τὰ τῶν ἀριθμῶν στοιχεῖα καὶ τὰς ἀρχὰς τούτων πάντων τῶν ὄντων ἀρχὰς ἔθεντο 542, a, 24. Neque illa desunt in latina versione Bessarionis.

§. 2. ἐπεὶ δὲ τούτων] Alex. Schol. 540, a, 5.: „εἴη ἂν καταλληλότερον ἔχουσα ἡ λέξις, εἰ ἀντὶ τοῦ δέ τὸ γάρ εἴη." | τοῖς ἀριθμοῖς] τούτοις *Ab*, neque aliter legisse videtur Alex., qui haec habet in commentariis: ὁμοιώματα δὲ μᾶλλον πρὸς τὰ ὄντα καὶ γινόμενα ἡγοῦντο ἐν τούτοις εἶναι, τουτέστι τοῖς ἀριθμοῖς κτλ. Vulgatam exprimit Bess. | ψυχὴ καὶ νοῦς] ψυχή τε καὶ νοῦς *Ab*.

§. 3. ἁρμονικῶν] ἁρμονιῶν *SHaBbCbEb* Bess. | τὰ πάθη] καὶ τὰ πάθη *Ha* Ald. | ἐφαίνετο] ἐφαίνοντο *Ab*. | τὴν φύσιν] om. *SBbCb* Bess. | ἀφωμοιῶσθαι] ἀφομοιῶσθαι *Ab*, ἀφομοιωθῆναι *ESBbCb*. | πᾶσαν] πᾶσιν *ESHaBb* Ald. Bess., cujus haec est interpretatio: „cum itaque cetera quidem viderentur in omnibus numeris assimilari." | εἶναι ὑπέλαβον] ὑπέλαβον εἶναι *Ab*. | καὶ τὸν ὅλον οὐρανὸν — καὶ ἀριθμόν] haec verba post καὶ ὅσα εἶχον (versu insequenti) transponit Ald. Verum restituit Sylburgius in annot. crit.

§. 4. ὅσα εἶχον] ὅσα εἶχεν *SAbCb*. | δεικνύναι] om. *Ab*, neque illam

τοῖς ἀριθμοῖς καὶ ταῖς ἁρμονίαις πρὸς τὰ τοῦ οὐρανοῦ πάθη καὶ μέρη
καὶ πρὸς τὴν ὅλην διακόσμησιν, ταῦτα συνάγοντες ἐφήρμοττον. κἂν εἴ τί 5
που διέλειπε, προσεγλίχοντο τοῦ συνειρομένην πᾶσαν αὐτοῖς εἶναι τὴν
πραγματείαν. λέγω δ' οἷον, ἐπειδὴ τέλειον ἡ δεκὰς εἶναι δοκεῖ καὶ πᾶσαν 6
περιειληφέναι τὴν τῶν ἀριθμῶν φύσιν, καὶ τὰ φερόμενα κατὰ τὸν οὐρανὸν
δέκα μὲν εἶναί φασιν, ὄντων δὲ ἐννέα μόνον τῶν φανερῶν διὰ τοῦτο
δεκάτην τὴν ἀντίχθονα ποιοῦσιν. διώρισται δὲ περὶ τούτων ἐν ἑτέροις
ἡμῖν ἀκριβέστερον. ἀλλ' οὗ δὴ χάριν ἐπερχόμεθα, τοῦτό ἐστιν, ὅπως λάβωμεν 7
καὶ παρὰ τούτων τίνας εἶναι τιθέασι τὰς ἀρχὰς καὶ πῶς εἰς τὰς εἰρη-
μένας ἐμπίπτουσιν αἰτίας. φαίνονται δὴ καὶ οὗτοι τὸν ἀριθμὸν νομίζοντες 8
ἀρχὴν εἶναι καὶ ὡς ὕλην τοῖς οὖσι καὶ ὡς πάθη τε καὶ ἕξεις, τοῦ δὲ
ἀριθμοῦ στοιχεῖα τό τε ἄρτιον καὶ τὸ περιττόν, τούτων δὲ τὸ μὲν πε-
περασμένον τὸ δὲ ἄπειρον, τὸ δ' ἓν ἐξ ἀμφοτέρων εἶναι τούτων (καὶ γὰρ
ἄρτιον εἶναι καὶ περιττόν), τὸν δ' ἀριθμὸν ἐκ τοῦ ἑνός, ἀριθμοὺς δέ,
καθάπερ εἴρηται, τὸν ὅλον οὐρανόν. ἕτεροι δὲ τῶν αὐτῶν τούτων τὰς 9

---

vocem ante oculos habuisse videtur Alex., cujus haec est paraphrasis: *καὶ ὅσα μὲν εἶχον ὁμολογούμενα ἔν τε τοῖς ἀριθμοῖς καὶ ταῖς κατὰ τὰς ἁρμονίας συνθέσεσι πρός τὰ τοῦ οὐρανοῦ καὶ πάθη τε καὶ μέρη κτλ.* Schol. 542, a, 32. | *πρὸς τὴν ὅλην*] *πρὸς τὴν ἄλλην THaEb.*

§. 5. *εἴ τί που*] *που* om. *Ab.* | *διέλειπε*] *διέλιπε SCbEb, διέλιπον T, πολὺ διέλιπον* Ald. | *προσεγλίχοντο*] *προσεπεγλίχοντο E.* Discrepantem textum sequi videtur Bessario, qui versum nostrum ita vertit: »quod si quid alicubi deerat, supplebant, ut totus ejus tractatus consentaneus esset.« | *συνειρομένην*] *συνηρημένην SBbCb, συνηρμοσμένην Eb* Ald. | *πᾶσαν αὐτοῖς εἶναι*] *εἶναι πᾶσαν αὐτοῖς T, αὐτοῖς πᾶσαν εἶναι Ha.*

§. 6. *λέγω δ' οἷον*] *οἷον* om. *Ha.* | *εἶναι δοκεῖ — τῶν ἀριθμῶν φύσιν*] haec verba om. *Ab,* neque ea attingit Alex. in paraphr. | *καὶ τὰ φερόμενα*] *καταφερόμενα S, καὶ τὰ φαινόμενα* var. lect. ap. Casaub. et Fonsec. | *μόνον*] *μόνων EHaAb, μὲν μόνον Cb.*

§. 7. *ἐπερχόμεθα*] *ἐπεχόμεθα* Ald. et edit. insequentes. | *εἶναι τιθέασι*] *εἶναι ἤδη τιθέασι* Ald.

§. 8. *φαίνονται δὴ*] *φαίνονται δὲ AbEb* Ald. | *τό τε ἄρτιον*] *τε* add. *Ab.* | *πεπερασμένον τὸ δὲ ἄπειρον*] *ἄπειρον τὸ δὲ πεπερασμένον Ab,* sed eum verborum ordinem, quem textus vulgatus praebet, defendere videtur paraphrasis Alexandri 543, a, 34 et interpretatio Bess. | *τὸ δ' ἓν ἐξ*] *τὸ δὲ ἓν δὴ ἐξ* Ald. | *καὶ γὰρ ἄρτιον εἶναι καὶ περιττόν*] om. *Ab.* | *ἀριθμοὺς δὲ*] *ἀριθμὸν δὲ S.*

§. 9. *συστοιχίαν*] *συστοιχείαν TAb,* quam scripturam retinuit Sylburgius, quanquam confitens in annot. crit., rectius scribi *συστοιχίαν*. Atque in reliquis librorum metaphysicorum locis (IV, 2, 26. X, 3, 18. 8, 8. XIV, 6, 18.) sine lectionis discrepantia legitur *συστοιχίαν*, adversantibus, si qua occurrit scripturae varietas (ut XI, 9, 15. XII, 7, 6.), singulis tantum codicibus. | *καὶ*] add. *Ab,* decies: vulgo

ἀρχὰς δέκα λέγουσιν εἶναι τὰς κατὰ συστοιχίαν λεγομένας, πέρας καὶ ἄπειρον, 17 Br.
περιττὸν καὶ ἄρτιον, ἓν καὶ πλῆθος, δεξιὸν καὶ ἀριστερόν, ἄρρεν καὶ
θῆλυ, ἠρεμοῦν καὶ κινούμενον, εὐθὺ καὶ καμπύλον, φῶς καὶ σκότος, ἀγαθὸν
10 καὶ κακόν, τετράγωνον καὶ ἑτερόμηκες. ὅνπερ τρόπον ἔοικε καὶ Ἀλκμαίων
ὁ Κροτωνιάτης ὑπολαβεῖν, καὶ ἤτοι οὗτος παρ' ἐκείνων ἢ ἐκεῖνοι παρὰ
11 τούτου παρέλαβον τὸν λόγον τοῦτον· καὶ γὰρ ἐγένετο τὴν ἡλικίαν Ἀλ-
12 κμαίων ἐπὶ γέροντι Πυθαγόρᾳ, ἀπεφήνατο δὲ παραπλησίως τούτοις· φησὶ
γὰρ εἶναι δύο τὰ πολλὰ τῶν ἀνθρωπίνων, λέγων τὰς ἐναντιότητας οὐχ
ὥσπερ οὗτοι διωρισμένας ἀλλὰ τὰς τυχούσας, οἷον λευκὸν μέλαν, γλυκὺ
13 πικρόν, ἀγαθὸν κακόν, μικρὸν μέγα. οὗτος μὲν οὖν ἀδιορίστως ἐπέρριψε
περὶ τῶν λοιπῶν, οἱ δὲ Πυθαγόρειοι καὶ πόσαι καὶ τίνες αἱ ἐναντιώσεις 986b
14 ἀπεφήναντο. παρὰ μὲν οὖν τούτων ἀμφοῖν τοσοῦτον ἔστι λαβεῖν, ὅτι τἀναντία
ἀρχαὶ τῶν ὄντων· τὸ δ' ὅσαι παρὰ τῶν ἑτέρων, καὶ τίνες αὗταί εἰσιν.
15 πῶς μέντοι πρὸς τὰς εἰρημένας αἰτίας ἐνδέχεται συναγαγεῖν, σαφῶς μὲν
οὐ διήρθρωται παρ' ἐκείνων, ἐοίκασι δ' ὡς ἐν ὕλης εἴδει τὰ στοιχεῖα
τάττειν· ἐκ τούτων γὰρ ὡς ἐνυπαρχόντων συνεστάναι καὶ πεπλάσθαι φασὶ
16 τὴν οὐσίαν. τῶν μὲν οὖν παλαιῶν καὶ πλείω λεγόντων τὰ στοιχεῖα τῆς
17 φύσεως ἐκ τούτων ἱκανόν ἐστι θεωρῆσαι τὴν διάνοιαν· εἰσὶ δέ τινες οἳ 18 Br.
περὶ τοῦ παντὸς ὡς ἂν μιᾶς οὔσης φύσεως ἀπεφήναντο, τρόπον δὲ οὐ τὸν
18 αὐτὸν πάντες οὔτε τοῦ καλῶς οὔτε τοῦ κατὰ τὴν φύσιν. εἰς μὲν οὖν τὴν

πέρας ἄπειρον, περιττὸν ἄρτιον et sic deinceps. Alexander locum nostrum ita reddit in paraphr.: πέρας καὶ ἄπειρον, περιττόν τε καὶ ἄρτιον, ἓν καὶ πλῆθος, δεξιὸν καὶ ἀριστερόν, ἄρρεν θῆλυ, ἠρεμοῦν κινούμενον, εὐθὺ καμπύλον, φῶς σκότος, ἀγαθὸν κακόν, τετράγωνον ἑτερόμηκες 543, a, 41. | ἀγαθὸν καὶ κακόν] Casaub.: »apud Themistium pro istis legitur νοῦς, δόξα.«

§. 11. ἐγένετο] ἐγίνετο *Cb*; deinde ἐγένετο τὴν ἡλικίαν et ἐπὶ γέροντι Πυθαγόρᾳ et δὲ post ἀπεφήνατο omittit *Ab*: habet itaque καὶ γὰρ Ἀλκμαίων ἀπεφήνατο παραπλησίως τούτοις. Adsentiri videtur Alex., qui verba a codice *Ab* omissa silentio praeterit.

§. 12. λέγων] λέγω *Cb*. | διωρισμένας] διωρισμένως *SBb*. | μικρὸν μέγα] μέγα μικρόν *Ab*.

§. 13. οὗτος μὲν οὖν] οὕτως μέν, omisso οὖν, *Eb*. | ἐπέρριψε] ἀπέρριψε *CbEb*.

§. 14. ἀμφοῖν τοσοῦτον] ἀμφοῖν μὲν τοσοῦτον *Ab*. | τὸ δ' ὅσαι παρὰ τῶν ἑτέρων] om. *Ab*; deinde pro παρὰ exhibet *Eb* περί.

§. 15. συναγαγεῖν] ita *Ab*: ceteri συνάγειν. | φασὶ] φησὶ *TCb*.

§. 16. λεγόντων τὰ στοιχεῖα] τὰ στοιχεῖα λεγόντων *ESTHaEb* Ald.

§. 17. φύσεως] om. *S.*, τῆς φύσεως *T.* | κατὰ τὴν φύσιν] τὴν om. *HaEb* Anon. Urb. Ald.

νῦν σκέψιν τῶν αἰτίων οὐδαμῶς συναρμόττει περὶ αὐτῶν ὁ λόγος· οὐ γὰρ 19
ὥσπερ ἔνιοι τῶν φυσιολόγων ἓν ὑποθέμενοι τὸ ὂν ὅμως γεννῶσιν ὡς ἐξ
ὕλης τοῦ ἑνός, ἀλλ' ἕτερον τρόπον οὗτοι λέγουσιν· ἐκεῖνοι μὲν γὰρ προστιθέασι
κίνησιν, γεννῶντές γε τὸ πᾶν, οὗτοι δὲ ἀκίνητον εἶναί φασιν. οὐ μὴν ἀλλὰ 20
τοσοῦτόν γε οἰκεῖόν ἐστι τῇ νῦν σκέψει. Παρμενίδης μὲν γὰρ ἔοικε τοῦ
κατὰ τὸν λόγον ἑνὸς ἅπτεσθαι, Μέλισσος δὲ τοῦ κατὰ τὴν ὕλην· διὸ
καὶ ὁ μὲν πεπερασμένον, ὁ δ' ἄπειρόν φησιν εἶναι αὐτό· Ξενοφάνης δὲ 21
πρῶτος τούτων ἑνίσας (ὁ γὰρ Παρμενίδης τούτου λέγεται μαθητής) οὐθὲν
διεσαφήνισεν, οὐδὲ τῆς φύσεως τούτων οὐδετέρας ἔοικε θιγεῖν, ἀλλ' εἰς τὸν
ὅλον οὐρανὸν ἀποβλέψας τὸ ἓν εἶναί φησι τὸν θεόν. οὗτοι μὲν οὖν, καθάπερ 22
εἴπομεν, ἀφετέοι πρὸς τὴν νῦν παροῦσαν ζήτησιν, οἱ μὲν δύο καὶ πάμπαν
ὡς ὄντες μικρὸν ἀγροικότεροι, Ξενοφάνης καὶ Μέλισσος· Παρμενίδης δὲ 23
μᾶλλον βλέπων ἔοικέ που λέγειν· παρὰ γὰρ τὸ ὂν τὸ μὴ ὂν οὐθὲν ἀξιῶν
εἶναι, ἐξ ἀνάγκης ἓν οἴεται εἶναι τὸ ὂν καὶ ἄλλο οὐθέν (περὶ οὗ σαφε-
στέρως ἐν τοῖς περὶ φύσεως εἰρήκαμεν), ἀναγκαζόμενος δ' ἀκολουθεῖν τοῖς 24
φαινομένοις, καὶ τὸ ἓν μὲν κατὰ τὸν λόγον, πλείω δὲ κατὰ τὴν αἴσθησιν
ὑπολαμβάνων εἶναι, δύο τὰς αἰτίας καὶ δύο τὰς ἀρχὰς πάλιν τίθησι,
987a θερμὸν καὶ ψυχρόν, οἷον πῦρ καὶ γῆν λέγων· τούτων δὲ κατὰ μὲν τὸ 25
ὂν τὸ θερμὸν τάττει, θάτερον δὲ κατὰ τὸ μὴ ὄν. ἐκ μὲν οὖν τῶν εἰρη- 26

---

§. 19. *γεννῶντές γε*] *γε* om. *STAb.*

§. 20. *μὲν γὰρ*] *γὰρ* om. *S.* | *κατὰ τὸν λόγον*] *τὸν* om. *THaAbEb* Ald.

§. 21. *Παρμενίδης τούτου*] *παρμενίδης ὃς τούτου ETEb*, sed nostram scripturam tuentur commentatores veteres, Alexander, Asclepius, Anon. Urbinas, commentator Cod. Regii, quibus accedit consentiens Bessarionis interpretatio. Orta est lectio illa ex falsa verborum conjunctione: editiones certe veteres vitiosa interpunctione orationis contextum turbant. | *διεσαφήνισεν*] *διεσάφησεν T.* | *οὐδὲ τῆς φύσεως*] *οὔτε τῆς φύσεως Ab.* | *τούτων οὐδετέρας ἔοικε*] *οὐδετέρας ἔοικε τούτων Ab*; deinde *θιγεῖν* ante *ἔοικε* ponunt *SBbCb.* | *τὸν ὅλον*] *ὅλον τὸν Eb.* | *τὸν θεόν*] om. *Ab*, habent Alex. et Bess.

§. 22. *οὗτοι*] *οὕτω T.* | *ἀφετέοι*] *ἀφετείναντο SBb*, *ἀπεφήναντο Cb.* | *παροῦσαν*] add. *Ab.*

§. 23. *βλέπων*] om. *E.* | *ἔοικέ που λέγειν*] *που λέγειν ἔοικε Eb.* | *σαφεστέρως*] *σαφέστερον TAb* Ald.

§. 24. *κατὰ τὸν λόγον*] *τὸν* om. *T* Ald. | *ὑπολαμβάνων*] *ὑπολαβὼν Ab.* | *τὰς ἀρχὰς*] *τὰς* om. *Ab.* | *πάλιν τίθησι*] *τίθησι πάλιν SBbCb* Ald.

§. 25. *κατὰ μὲν*] ita *Ab*: ceteri *τὸ μὲν κατὰ*.

§. 26. *παρὰ τῶν συνηδρευκότων*] *περὶ* pro *παρὰ Eb*; *συνεδρευκότων* pro *συνηδρευκότων Ab.* | *τοσαῦτα*] sic *Ab*: vulgo *ταῦτα.* | *πλείους ἀρχὰς τὰς*] *πλείους τὰς ἀρχὰς τὰς AbEb.* | *ὡς ἐν ὕλης εἴδει*] *ὥσπερ ὕλης εἴδη T* Ald. | *τὴν αἰτίαν τιθέντων*] *τὴν* om. *T* Ald. | *πρὸς ταύτῃ*] *πρὸς ταύτην* Alex. | *παρὰ τῶν μὲν μίαν παρὰ τῶν δὲ δύο*] *παρ' ὧν μὲν μίαν παρ' ὧν δὲ δύο Ab.*

μένων καὶ παρὰ τῶν συνηδρευκότων ἤδη τῷ λόγῳ σοφῶν τοσαῦτα παρειλήφα- 19 Br.
μεν, παρὰ μὲν τῶν πρώτων σωματικήν τε τὴν ἀρχήν (ὕδωρ γὰρ καὶ πῦρ
καὶ τὰ τοιαῦτα σώματά ἐστιν), καὶ τῶν μὲν μίαν τῶν δὲ πλείους ἀρχὰς
τὰς σωματικάς, ἀμφοτέρων μέντοι ταύτας ὡς ἐν ὕλης εἴδει τιθέντων,
παρὰ δέ τινων ταύτην τε τὴν αἰτίαν τιθέντων καὶ πρὸς ταύτῃ τὴν ὅθεν
27 *ἡ κίνησις, καὶ ταύτην παρὰ τῶν μὲν μίαν παρὰ τῶν δὲ δύο. μέχρι μὲν*
οὖν τῶν Ἰταλικῶν καὶ χωρὶς ἐκείνων μετριώτερον εἰρήκασιν οἱ ἄλλοι περὶ
αὐτῶν, πλὴν ὥσπερ εἴπομεν, δυοῖν τε αἰτίαιν τυγχάνουσι κεχρημένοι, καὶ
τούτων τὴν ἑτέραν οἱ μὲν μίαν οἱ δὲ δύο ποιοῦσι, τὴν ὅθεν ἡ κίνησις·
28 *οἱ δὲ Πυθαγόρειοι δύο μὲν τὰς ἀρχὰς κατὰ τὸν αὐτὸν εἰρήκασι τρόπον,*
τοσοῦτον δὲ προσεπέθεσαν, ὃ καὶ ἴδιόν ἐστιν αὐτῶν, ὅτι τὸ πεπερασ-
μένον καὶ τὸ ἄπειρον καὶ τὸ ἓν οὐχ ἑτέρας τινὰς ᾠήθησαν εἶναι φύσεις,
οἷον πῦρ ἢ γῆν ἤ τι τοιοῦτον ἕτερον, ἀλλ' αὐτὸ τὸ ἄπειρον καὶ αὐτὸ τὸ
ἓν οὐσίαν εἶναι τούτων ὧν κατηγοροῦνται, διὸ καὶ ἀριθμὸν εἶναι τὴν οὐσίαν
29 *ἁπάντων. περί τε τούτων οὖν τοῦτον ἀπεφήναντο τὸν τρόπον, καὶ περὶ τοῦ*
τί ἐστιν ἤρξαντο μὲν λέγειν καὶ ὁρίζεσθαι, λίαν δ' ἁπλῶς ἐπραγματεύθησαν.
30 *ὡρίζοντό τε γὰρ ἐπιπολαίως, καὶ ᾧ πρώτῳ ὑπάρξειεν ὁ λεχθεὶς ὅρος,*
τοῦτ' εἶναι τὴν οὐσίαν τοῦ πράγματος ἐνόμιζον, ὥσπερ εἴ τις οἴοιτο ταὐτὸν
εἶναι διπλάσιον καὶ τὴν δυάδα, διότι πρῶτον ὑπάρχει τοῖς δυσὶ τὸ διπλάσιον.
31 *ἀλλ' οὐ ταὐτὸν ἴσως ἐστὶ τὸ εἶναι διπλασίῳ καὶ δυάδι· εἰ δὲ μή, πολλὰ*

---

§. 27. *μετριώτερον*] *μαλακώτερον* *AbFb* et *γρ.* *E.* Eandem scripturam exhibent codices Alexandri 546, a, 2: sed falso: legit enim Alexander, ut ex ejus paraphrasi patet, *μοναχώτερον*: adnotans tamen *γράφεται ἔν τισιν ἀντὶ τοῦ μοναχώτερον „μορυχώτερον," ὃ ἐξηγούμενοι οἱ μὲν σκοτεινότερον λέγουσιν, οἱ δὲ μαλακώτερον* Schol. 546, b, 2. Auget lectionis discrepantiam Asclepius, qui *μονιμώτερον* legit, addita ejus vocis interpretatione hac: *τουτέστι μετριώτερον, ἤγουν σκοτεινότερον ἢ μαλακώτερον* Schol. 547, a, 28. *Μορυχώτερον* recepit Brandisius. | *περὶ αὐτῶν*] *περὶ τῶν αὐτῶν* *ESTBbCb.* | *δυοῖν*] *δυεῖν* *T* Ald.; deinde *τε* post *δυοῖν* om. *Fb* Alex. | *οἱ μὲν μίαν, οἱ δὲ δύο ποιοῦσι*] *οἱ μὲν μίαν ποιοῦσιν, οἱ δὲ δύο* Alex. Idem post *ὅθεν ἡ κίνησις* in exemplaribus suis verba videtur habuisse haec: *ἀλλὰ πάντες ἀμυδρῶς μέν."* Schol. 546, b, 9.

§. 28. *δὲ προσεπέθεσαν*] *δὲ* om. *T.* | *ἐστιν αὐτῶν*] ita *Ab*: vulgo *αὐτῶν ἐστίν.* | *καὶ τὸ ἓν*] om. *ESTBbCbEb.* | *εἶναι φύσεις*] *φύσεις εἶναι* *Eb.* | *ἁπάντων*] *πάντων* *Ab.*

§. 29. *τοῦτον ἀπεφήναντο*] *ἀπεφήναντο τοῦτον* *Ab.*

§. 30. *ὡρίζοντό τε*] *τε* om. *T.* | *ᾧ πρώτῳ*] *ᾧ πρώτως* *Ab*: vulgatam tuetur Alex. in paraphr. | *ὑπάρξειεν*] *ὑπάρξειν* *T.* | *ἐνόμιζον*] ita *Ab*: ceteri *ἐνόμισαν.* | *διότι*] *ὅτι* *S.* | *τοῖς δυσὶ*] *τοῖς δύο* *Ab.*

§. 31. *ἴσως ἐστὶ*] *ἐστὶ* om. *Eb*, ante *ἴσως* ponit *Ab.* | *τῶν πρότερον*] *τῶν προτέρων* *EbFb*, *τῶν πρώτων* Ald.

τὸ ἓν ἔσται, ὃ κἀκείνοις συνέβαινεν. παρὰ μὲν οὖν τῶν πρότερον καὶ τῶν ἄλλων τοσαῦτα ἔςι λαβεῖν.

Cap. 6.

20 Br. *Μετὰ δὲ τὰς εἰρημένας φιλοσοφίας ἡ Πλάτωνος ἐπεγένετο πραγματεία, τὰ μὲν πολλὰ τούτοις ἀκολουθοῦσα, τὰ δὲ καὶ ἴδια παρὰ τὴν τῶν Ἰταλικῶν ἔχουσα φιλοσοφίαν.* 1 *ἐκ νέου τε γὰρ συνήθης γενόμενος πρῶτον Κρατύλῳ καὶ ταῖς Ἡρακλειτείοις δόξαις, ὡς ἁπάντων τῶν αἰσθητῶν ἀεὶ* 987b *ῥεόντων καὶ ἐπιστήμης περὶ αὐτῶν οὐκ οὔσης, ταῦτα μὲν καὶ ὕςερον οὕτως ὑπέλαβεν·* 2 *Σωκράτους δὲ περὶ μὲν τὰ ἠθικὰ πραγματευομένου, περὶ δὲ τῆς ὅλης φύσεως οὐθέν, ἐν μέντοι τούτοις τὸ καθόλου ζητοῦντος καὶ περὶ ὁρισμῶν ἐπιστήσαντος πρώτου τὴν διάνοιαν, ἐκεῖνον ἀποδεξάμενος διὰ τὸ τοιοῦτον ὑπέλαβεν ὡς περὶ ἑτέρων τοῦτο γινόμενον καὶ οὐ τῶν αἰσθητῶν τινός· ἀδύνατον γὰρ εἶναι τὸν κοινὸν ὅρον τῶν αἰσθητῶν τινός, ἀεί γε μεταβαλλόντων.* 3 *οὗτος μὲν οὖν τὰ τοιαῦτα τῶν ὄντων ἰδέας προσηγόρευσε, τὰ δ' αἰσθητὰ παρὰ ταῦτα καὶ κατὰ ταῦτα λέγεσθαι πάντα· κατὰ μέθεξιν γὰρ εἶναι τὰ πολλὰ τῶν συνωνύμων τοῖς εἴδεσιν.* 4 *τὴν δὲ μέθεξιν τοὔνομα* 5

---

§. 1. *ἐπεγένετο*] *ἐγένετο S.* | *τούτοις*] *τοῖς πυθαγορείοις τούτοις* Ald.

§. 2. *ἐκ νέου τε*] *τε* om. *Ab.* | *συνήθης γενόμενος*] ita *Ab* et Alex. in paraphr.: ceteri *συγγενόμενος.* Bess.: »cum Cratylo — conversatus et Heracliti opinionibus assuetus.« | *Κρατύλῳ*] *Κρατύλλῳ* Ald. Camot. Ismg.: scripturam usitatiorem restituit Sylb. | *καὶ ὕστερον*] *καὶ* om. Ald. | *οὕτως*] *οὗτος E, οὔτε Bb.*

§. 3. *μέντοι*] *δὲ Ab.* | *ἐκεῖνον*] *ἐκείνων Eb.* | *διὰ τὸ τοιοῦτον*] *διὰ τὸ ζητῆσαι περὶ τῶν καθόλου τοιοῦτον* Ald. | *τοῦτο γινόμενον καὶ οὐ τῶν αἰσθητῶν τινός*] *τοῦτο γινομένων καὶ οὐ περὶ τῶν αἰσθητῶν Ab, τοὺς ὁρισμοὺς τούτους γινομένους καὶ οὐ περὶ τῶν αἰσθητῶν τινος* Ald. Alex. in paraphr. haec habet cum textu reliquorum librorum consentanea: *ἀποδεξάμενος οὖν Σωκράτους τὴν περὶ τοὺς ὁρισμοὺς τε καὶ τὸ καθόλου πραγματείαν, ὑπέλαβε τούτους ἑτέρων τινῶν γίγνεσθαί τε καὶ εἶναι φύσεων καὶ οὐ τῶν αἰσθητῶν τινός.* Item Bess.: »putavit de aliis et non de aliquo sensibilium hoc fieri.« | *ὅρον*] *λόγον ESBbCbEb*: sed confirmat nostram lectionem Alexandri paraphrasis et Bessarionis interpretatio.

§. 4. *οὗτος*] *οὕτως SAbCbEb* Ald. Bess. | *μὲν οὖν τὰ*] *τὰ μὲν οὖν Ab, οὖν τὰ μὲν* Ald. | *παρὰ ταῦτα*] *περὶ τὰ παρὰ ταῦτα* Ald., *περὶ ταῦτα παρὰ ταῦτα γρ.* Casaub.; Bess.: »sensibilia vero practer haec omnia dici«, quasi *κατὰ ταῦτα* non legerit in exemplaribus suis. | *συνωνύμων τοῖς*] ita *AbFb* Alex. et *γρ. E*: ceteri *συνωνύμων ὁμώνυμα τοῖς.*

§. 5. *μετέβαλεν*] *μετέβαλλεν T, μετέλαβεν AbFb* et duo codices commentariorum Alexandri (cf. Brandisii app. crit. 549, a, 22.), *μεταβάλλων Eb.* Vulgatam tuentur Alexandri codices plerique. | *μιμήσει*] *μίμησιν T* Ald. | *μεθέξει*] *μέθεξιν* Ald. | *τοὔνομα μεταβαλών*] om. *Ab*, probante Brandisio. | *μέντοι γε*] *γε* om. *Ab.* | *ἥτις*] *τίς Eb.* | *ἀφεῖσαν*] *ἀφῆσαν Ab.* | *ἐν κοινῷ*] *ἐκ κοινῶν SBbCb.*

μόνον μετέβαλεν· οἱ μὲν γὰρ Πυθαγόρειοι μιμήσει τὰ ὄντα φασὶν εἶναι τῶν ἀριθμῶν, Πλάτων δὲ μεθέξει, τοὔνομα μεταβαλών. τὴν μέντοι γε μέθεξιν
6 ἢ τὴν μίμησιν, ἥτις ἂν εἴη τῶν εἰδῶν, ἀφεῖσαν ἐν κοινῷ ζητεῖν. ἔτι δὲ παρὰ τὰ αἰσθητὰ καὶ τὰ εἴδη τὰ μαθηματικὰ τῶν πραγμάτων εἶναί φησι μεταξύ, διαφέροντα τῶν μὲν αἰσθητῶν τῷ ἀΐδια καὶ ἀκίνητα εἶναι, τῶν δ' εἰδῶν τῷ τὰ μὲν πόλλ' ἄττα ὅμοια εἶναι τὸ δὲ εἶδος αὐτὸ ἓν ἕκαστον
7 μόνον. ἐπεὶ δ' αἴτια τὰ εἴδη τοῖς ἄλλοις, τἀκείνων στοιχεῖα πάντων ᾠήθη
8 τῶν ὄντων εἶναι στοιχεῖα. ὡς μὲν οὖν ὕλην τὸ μέγα καὶ τὸ μικρὸν εἶναι ἀρχάς, ὡς δ' οὐσίαν τὸ ἕν· ἐξ ἐκείνων γὰρ κατὰ μέθεξιν τοῦ ἑνὸς τὰ εἴδη (21 Br.)
9 εἶναι τοὺς ἀριθμούς. τὸ μέντοι γε ἓν οὐσίαν εἶναι, καὶ μὴ ἕτερόν γέ τι ὂν λέγεσθαι ἕν, παραπλησίως τοῖς Πυθαγορείοις ἔλεγε, καὶ τὸ τοὺς ἀριθμοὺς
10 αἰτίους εἶναι τοῖς ἄλλοις τῆς οὐσίας ὡσαύτως ἐκείνοις· τὸ δὲ ἀντὶ τοῦ ἀπείρου ὡς ἑνὸς δυάδα ποιῆσαι καὶ τὸ ἄπειρον ἐκ μεγάλου καὶ μικροῦ, τοῦτ'
11 ἴδιον· καὶ ὅτι ὁ μὲν τοὺς ἀριθμοὺς παρὰ τὰ αἰσθητά, οἱ δ' ἀριθμοὺς εἶναί φασιν αὐτὰ τὰ πράγματα, καὶ τὰ μαθηματικὰ μεταξὺ τούτων οὐ
12 τιθέασιν. τὸ μὲν οὖν τὸ ἓν καὶ τοὺς ἀριθμοὺς παρὰ τὰ πράγματα ποιῆσαι, καὶ μὴ ὥσπερ οἱ Πυθαγόρειοι, καὶ ἡ τῶν εἰδῶν εἰσαγωγὴ διὰ τὴν ἐν τοῖς λόγοις ἐγένετο σκέψιν (οἱ γὰρ πρότεροι διαλεκτικῆς οὐ μετεῖχον), τὸ δὲ δυάδα ποιῆσαι τὴν ἑτέραν φύσιν διὰ τὸ τοὺς ἀριθμοὺς ἔξω τῶν πρώτων
13 εὐφυῶς ἐξ αὐτῆς γεννᾶσθαι, ὥσπερ ἔκ τινος ἐκμαγείου. καίτοι συμβαίνει (988a) γ' ἐναντίως· οὐ γὰρ εὔλογον οὕτως. οἱ μὲν γὰρ ἐκ τῆς ὕλης πολλὰ ποιοῦσιν, τὸ δ' εἶδος ἅπαξ γεννᾷ μόνον, φαίνεται δ' ἐκ μιᾶς ὕλης μία τράπεζα, ὁ

---

§. 6. φησι] φασι Eb Ald. | ἄττα] τὰ Ab, om. Fb Alex. (?).

§. 7. πάντων ᾠήθη τῶν ὄντων] ἁπάντων τῶν ὄντων ᾠήθη Ab.

§. 8. γὰρ κατὰ] γὰρ τὰ κατὰ T Ald. | τοὺς ἀριθμούς] καὶ τοὺς ἀριθμοὺς Ascl.

§. 9. τὸ μέντοι γε ἕν] τὸ μέντοι γε ὂν ὡς Ald. et edit. insequentes. Correxit Casaub. ex auctoritate Bessarionis. | ἕτερόν γέ τι] γε add. AbFb. | ὄν] τὸ ὂν E Ald. | λέγεσθαι ἕν] ita AbEbFb Alex. (?): ceteri λέγεσθαι εἶναι: λέγεσθαι sine ἓν T. Cum nostra lectione facere videtur Bessario, cujus haec est interpretatio: »et non aliquid aliud dici unum esse.« Asclepius totum locum ita affert: καὶ μὴ ἕτερόν τι τὸ ἓν λέγεσθαι. | ἄλλοις] ὅλοις T, γρ. τῆς ὅλης οὐσίας E.

§. 10. καὶ τὸ ἄπειρον] ita Ab: reliqui codices et commentatores graeci et Bessarionis versio τὸ δ' ἄπειρον.

§. 11. ὅτι] ita Ab: ceteri ἔτι.

§. 12. καὶ τοὺς ἀριθμοὺς] καὶ τὸν ἀριθμὸν AbHb; recepit Brand. | Πυθαγόρειοι] πυθαγορικοὶ Fb. | ποιῆσαι τὴν] ποιῆσαι καὶ τὴν S.

§. 13. συμβαίνει γ'] γε συμβαίνει T. | οἱ μὲν γάρ] ita Ab: ceteri νῦν μὲν γάρ. Cum nostra lectione facere videtur Alex. in paraphr. | εἷς ὤν] ἓν ὂν Ald. Bess.

δὲ τὸ εἶδος ἐπιφέρων εἷς ὢν πολλὰς ποιεῖ. ὁμοίως δ' ἔχει καὶ τὸ ἄρρεν 14
πρὸς τὸ θῆλυ· τὸ μὲν γὰρ θῆλυ ὑπὸ μιᾶς πληροῦται ὀχείας, τὸ δ' ἄρρεν
πολλὰ πληροῖ· καίτοι ταῦτα μιμήματα τῶν ἀρχῶν ἐκείνων ἐστίν. Πλά- 15
των μὲν οὖν περὶ τῶν ζητουμένων οὕτω διώρισεν· φανερὸν δ' ἐκ τῶν εἰρη-
μένων ὅτι δυοῖν αἰτίαιν μόνον κέχρηται, τῇ τε τοῦ τί ἐστι καὶ τῇ κατὰ
22 Br. τὴν ὕλην· τὰ γὰρ εἴδη τοῦ τί ἐστιν αἴτια τοῖς ἄλλοις, τοῖς δ' εἴδεσι τὸ
ἕν. καὶ τίς ἡ ὕλη ἡ ὑποκειμένη, καθ' ἧς τὰ εἴδη μὲν ἐπὶ τῶν αἰσθητῶν 16
τὸ δ' ἓν ἐν τοῖς εἴδεσι λέγεται, ὅτι αὕτη δυάς ἐστι, τὸ μέγα καὶ τὸ
μικρόν. ἔτι δὲ τὴν τοῦ εὖ καὶ τοῦ κακῶς αἰτίαν τοῖς στοιχείοις ἀπέδωκεν 17
ἑκατέροις ἑκατέραν, ὥσπερ φαμὲν καὶ τῶν προτέρων ἐπιζητῆσαί τινας φιλο-
σόφων, οἷον Ἐμπεδοκλέα καὶ Ἀναξαγόραν.

---

§. 14. τὸ μὲν γὰρ θῆλυ] θῆλυ add. *Ab*.

§. 15. διώρισεν] διώριζε *Ab*. | μόνον κέχρηται] sic *Ab*, μόνον κεχρημένος *T*, ἐστὶ μόνον κεχρημένος ceteri, inter quos Alex. Aphrod. Bessario κέχρηται legisse videtur, vertit enim: »duabus causis utitur solum.« | τοῖς δ' εἴδεσι τὸ ἕν] Alex. Schol. 552, b, 24.: φέρεται ἔν τισι γραφὴ τοιαύτη „τὰ γὰρ εἴδη τοῦ τί ἐστιν αἴτια τοῖς ἄλλοις, τοῖς δὲ εἴδεσι τὸ ἓν καὶ τῇ ὕλῃ." καὶ εἴη ἂν δι' αὐτῆς λεγόμενον ἔτι τοῖς οὐκ εἰδόσι τὴν Πλάτωνος δόξαν τὴν περὶ τῶν ἀρχῶν, ὅτι τὸ ἓν καὶ τῇ ἰδέᾳ αἴτιον τοῦ τί ἐστιν. (Haec verba adeo non cadunt in contextum reliquae orationis, ut corruptelam in iis latere existimandum sit: legendum, si quid video, τῇ ὕλῃ pro τῇ ἰδέᾳ). ἀμείνων μέντοι ἡ πρώτη γραφὴ ἡ δηλοῦσα ὅτι τὰ μὲν εἴδη τοῖς ἄλλοις τοῦ τί ἐστιν αἴτιον, τοῖς δὲ εἴδεσι τὸ ἕν. ἱστορεῖ δὲ Ἀσπάσιος ὡς ἐκείνης μὲν ἀρχαιοτέρας οὔσης τῆς γραφῆς, μεταγραφείσης δὲ ταύτης ὕστερον ὑπὸ Εὐδώρου καὶ Εὐαρμόστου. Deinde Casaub. in marg.: „γρ. τοῖς δ' εἰδόσι." Plane diversam sententiam, cujus in libris nostris nulla jam vestigia exstant, versione sua expressit Bessario. Quum enim haec praebeat: »species enim ceteris ipsius quid sint, causae sunt, speciebus vero ipsum unum, et quae subjecta materia, de qua species. Illa quidem de sensibilibus, illud vero in speciebus unum dicitur« conjeceris legisse eum τὰ γὰρ εἴδη τοῦ τί ἐστιν αἴτια τοῖς ἄλλοις, τοῖς δ' εἴδεσι τὸ ἓν καὶ ἡ ὕλη ἡ ὑποκειμένη, καθ' ἧς τὰ εἴδη. τὰ μὲν ἐπὶ τῶν αἰσθητῶν τὸ δ' ἓν ἐν τοῖς εἴδεσι λέγεται κτλ.

§. 16. καὶ τίς ἡ ὕλη ἡ ὑποκειμένη] καὶ τίς ἡ ὕλη; ἡ ὑποκειμένη κτλ. Alex. in paraphr. | τὰ εἴδη μέν] sic *Ab*: ceteri omnes τὰ εἴδη τὰ μέν. Alexander locum nostrum ita legit: καθ' ἧς τὰ εἴδη τὰ μὲν ἐπὶ τῶν αἰσθητῶν τὰ δὲ ἐπὶ τοῖς εἴδεσι λέγεται, sed addens γράφεται καὶ οὕτως „καθ' ἧς τὰ εἴδη μὲν ἐπὶ τῶν αἰσθητῶν, τὸ δὲ ἓν ἐν τοῖς εἴδεσι λέγεται", quae lectio congruit cum lectione codicis *Ab*, quam reddidit Bekkerus: alteram, quam commentator graecus proposuit, praetulit Brandisius, atque ita, ut in Corrigendis ἐν τοῖς εἴδεσι pro ἐπὶ τοῖς εἴδεσι, quod in textu posuerat, commendaret. | ὅτι αὕτη δυάς ἐστι, τὸ μέγα καὶ τὸ μικρόν] om. *Ab*. | αὕτη δυάς] δυὰς αὕτη *T*.

§. 17. ἔτι δὲ] ἔτι τε καὶ *Fb*. | ὥσπερ] sic *AbFb* Alex.: ceteri ὅπερ μᾶλλον. | φιλοσόφων] sic *AbFb* Alex. Bess.: vulgo φιλοσόφους.

Cap. 7.

1 Συντόμως μὲν οὖν καὶ κεφαλαιωδῶς ἐπεληλύθαμεν τίνες τε καὶ πῶς τυγχάνουσιν εἰρηκότες περί τε τῶν ἀρχῶν καὶ τῆς ἀληθείας· ὅμως δὲ τοσοῦτόν γ' ἔχομεν ἐξ αὐτῶν, ὅτι τῶν λεγόντων περὶ ἀρχῆς καὶ αἰτίας οὐθεὶς ἔξω τῶν ἐν τοῖς περὶ φύσεως ἡμῖν διωρισμένων εἴρηκεν, ἀλλὰ πάντες
2 ἀμυδρῶς μὲν ἐκείνων δέ πως φαίνονται θιγγάνοντες. οἱ μὲν γὰρ ὡς ὕλην τὴν ἀρχὴν λέγουσιν, ἄν τε μίαν ἄν τε πλείους ὑποθῶσι, καὶ ἐάν τε σῶμα ἐάν τε ἀσώματον τιθῶσιν, οἷον Πλάτων μὲν τὸ μέγα καὶ τὸ μικρὸν λέγων, οἱ δ' Ἰταλικοὶ τὸ ἄπειρον, Ἐμπεδοκλῆς δὲ πῦρ καὶ γῆν καὶ ὕδωρ καὶ ἀέρα,
3 Ἀναξαγόρας δὲ τὴν τῶν ὁμοιομερῶν ἀπειρίαν. οὗτοί τε δὴ πάντες τῆς τοιαύτης αἰτίας ἡμμένοι εἰσί, καὶ ἔτι ὅσοι ἀέρα ἢ πῦρ ἢ ὕδωρ ἢ πυρὸς μὲν πυκνότερον ἀέρος δὲ λεπτότερον· καὶ γὰρ τοιοῦτόν τινες εἰρήκασιν εἶναι
4 τὸ πρῶτον στοιχεῖον. οὗτοι μὲν οὖν ταύτης τῆς αἰτίας ἥψαντο μόνον, ἕτεροι δέ τινες ὅθεν ἡ ἀρχὴ τῆς κινήσεως, οἷον ὅσοι φιλίαν καὶ νεῖκος ἢ
5 νοῦν ἢ ἔρωτα ποιοῦσιν ἀρχήν. τὸ δὲ τί ἦν εἶναι καὶ τὴν οὐσίαν σαφῶς μὲν οὐθεὶς ἀπέδωκε, μάλιστα δ' οἱ τὰ εἴδη τιθέντες λέγουσιν· οὔτε γὰρ ὡς ὕλην τοῖς αἰσθητοῖς τὰ εἴδη καὶ τὰ ἐν τοῖς εἴδεσιν, οὔθ' ὡς ἐντεῦθεν τὴν ἀρχὴν τῆς κινήσεως γιγνομένην ὑπολαμβάνουσιν (ἀκινησίας γὰρ αἴτια μᾶλλον καὶ τοῦ ἐν ἠρεμίᾳ εἶναί φασιν), ἀλλὰ τὸ τί ἦν εἶναι ἑκάστῳ τῶν ἄλλων
6 τὰ εἴδη παρέχονται, τοῖς δ' εἴδεσι τὸ ἕν. τὸ δ' οὗ ἕνεκα αἱ πράξεις καὶ αἱ μεταβολαὶ καὶ αἱ κινήσεις, τρόπον μέν τινα λέγουσιν αἴτιον, οὕτω δὲ
7 οὐ λέγουσιν, οὐδ' ὅνπερ πέφυκεν. οἱ μὲν γὰρ νοῦν λέγοντες ἢ φιλίαν ὡς ἀγαθὸν μέν τι ταύτας τὰς αἰτίας τιθέασιν, οὐ μὴν ὡς ἕνεκά γε τούτων ἢ ὂν ἢ γιγνόμενόν τι τῶν ὄντων, ἀλλ' ὡς ἀπὸ τούτων τὰς κινήσεις οὔσας

988b 23 Br.

---

§. 1. *περί τε τῶν ἀρχῶν*] τῶν ἀρχῶν om. *S.* | *τοσοῦτόν γ'*] τοῦτόν γ' *S*, τοσοῦτον sine γ' *FbHb* Alex. | *περὶ φύσεως*] περὶ τῆς φύσεως *SBbCb.* | *ἐκείνων δέ πως*] ἐκείνως δέ πως Camot.

§. 2. *ἄν* bis] ἐάν bis *T.* | *ἀσώματον*] ἀσωμάτους *ET*, ἀσωμάτως *SCb.* | *ὕδωρ καὶ ἀέρα*] ἀέρα καὶ ὕδωρ *Eb.*

§. 3. *οὗτοί τε*] οὗτοι δὲ Ald. | *ἡμμένοι*] ἐνημμένοι Ald. et edit. inseq., ἐφημμένοι conj. Sylb.

§. 4. *μόνον*] om. *Eb.* | *ἢ νοῦν*] καὶ νοῦν *ESBbCb.*

§. 5. *ἀπέδωκε*] ἀποδέδωκε *ESBbCb* Alex. Ald. | *τὰ εἴδη τιθέντες*] τὰ εἴδη καὶ τὰ ἐν τοῖς εἴδεσι τιθέντες Ald. | *ὡς ὕλην*] ὡς ὕλη *Ab.* | *αἴτια*] ita *E*, αἰτία *Eb*: ceteri αἰτίαν, *T* post μᾶλλον.

§. 6. *πέφυκεν. οἱ*] πέφυκε τρόπον. οἱ *E.*

§. 7. *ἢ φιλίαν*] καὶ φιλίαν *Ab.* | *ἀγαθὸν μέν τι*] ἀγαθὸν μέν τοι *Eb*, τι om. *Ab.* | *ταύτας τὰς αἰτίας*] τὰς αἰτίας ταύτας *SBbCb.* | *οὔσας*] ita *Ab*, τούτων εἶναι *SBbCb*, ceteri εἶναι τούτων.

λέγουσιν. ὡς δ' αὔτως καὶ οἱ τὸ ἓν ἢ τὸ ὂν φάσκοντες εἶναι τὴν τοι- 8
αύτην φύσιν, τῆς μὲν οὐσίας αἴτιόν φασιν εἶναι, οὐ μὴν τούτου γε ἕνεκα
ἢ εἶναι ἢ γίγνεσθαι. ὥστε λέγειν τε καὶ μὴ λέγειν πως συμβαίνει αὐτοῖς 9
τἀγαθὸν αἴτιον· οὐ γὰρ ἁπλῶς ἀλλὰ κατὰ συμβεβηκὸς λέγουσιν. ὅτι μὲν 10
οὖν ὀρθῶς διώρισται περὶ τῶν αἰτίων, καὶ πόσα καὶ ποῖα, μαρτυρεῖν
ἐοίκασιν ἡμῖν καὶ οὗτοι πάντες, οὐ δυνάμενοι θιγεῖν ἄλλης αἰτίας. πρὸς
δὲ τούτοις, ὅτι ζητητέαι αἱ ἀρχαὶ ἢ οὕτως ἅπασαι ἢ τινὰ τρόπον τούτων,
δῆλον. πῶς δὲ τούτων ἕκαστος εἴρηκε, καὶ πῶς ἔχει περὶ τῶν ἀρχῶν, 11
τὰς ἐνδεχομένας ἀπορίας μετὰ τοῦτο διέλθωμεν περὶ αὐτῶν.

Cap. 8.

Ὅσοι μὲν οὖν ἕν τε τὸ πᾶν καὶ μίαν τινὰ φύσιν ὡς ὕλην τιθέασι, 1
καὶ ταύτην σωματικὴν καὶ μέγεθος ἔχουσαν, δῆλον ὅτι πολλαχῶς ἁμαρ-
τάνουσιν. τῶν γὰρ σωμάτων τὰ στοιχεῖα τιθέασι μόνον, τῶν δ' ἀσωμά- 2
των οὔ, ὄντων καὶ ἀσωμάτων. καὶ περὶ γενέσεως καὶ φθορᾶς ἐπιχειροῦντες 3
τὰς αἰτίας λέγειν, καὶ περὶ πάντων φυσιολογοῦντες, τὸ τῆς κινήσεως αἴτιον
21 Br. ἀναιροῦσιν. ἔτι δὲ τὸ τὴν οὐσίαν μηθενὸς αἰτίαν τιθέναι, μηδὲ τὸ τί ἐστι, 4
καὶ πρὸς τούτοις τὸ ῥᾳδίως τῶν ἁπλῶν σωμάτων λέγειν ἀρχὴν ὁτιοῦν
πλὴν γῆς, οὐκ ἐπισκεψάμενοι τὴν ἐξ ἀλλήλων γένεσιν πῶς ποιοῦνται, λέγω
δὲ πῦρ καὶ ὕδωρ καὶ γῆν καὶ ἀέρα· τὰ μὲν γὰρ συγκρίσει, τὰ δὲ διακρίσει

---

§. 8. *ὡς δ' αὔτως*] ὡσαύτως Camot. | *τὸ ἓν ἢ τὸ ὂν*] τὸ ὂν ἢ τὸ ἓν *Ab.* | *μὲν οὐσίας*] οὐσίας μὲν *ESBbCbEb.* | *αἴτιόν φασιν*] φασιν αἴτιον *Eb.* | *ἢ εἶναι*] ἢ om. *Ab.*

§. 9. *λέγειν τε*] τε om. *T.* | *αἴτιον*] τοιοῦτον *SBbCb* Bess., τοιοῦτον αἴτιον Ald. | *οὐ γὰρ ἁπλῶς — λέγουσιν*] om. Var. Lect. ap. Brand. | *ἀλλὰ κατὰ*] ἀλλὰ καὶ κατὰ *Cb.* | *συμβεβηκὸς λέγουσιν*] συμβεβηκὸς εἶναι λέγουσιν rc. *Eb.*

§. 10. *πόσα καὶ ποῖα*] πόσαι καὶ ποῖαι *Eb.* | *θιγεῖν*] θίγειν Ald. | *τρόπον τούτων*] τρόπον τοῦτον *S.*

§. 1. *ἕν τε τὸ πᾶν*] ἕν τι τὸ πᾶν *Hb.* | *μίαν τινὰ*] μίαν εἶναί τινα *ESTHaBbCbEb* Ald. Bess.: *μίαν τινὰ*, sine *εἶναι*, praeter reliquos Bekkeri codices Alexander.

§. 2. *ὄντων καὶ ἀσωμάτων*] om. *Ab.*

§. 3. *φθορᾶς*] φθορὰς Bekk. errore typographico; φθορᾶς non legisse videtur Alex.: adnotat enim τὸ δὲ „καὶ περὶ γενέσεως" ἀντὶ τοῦ καὶ γενέσεως καὶ φθορᾶς Schol. 555, a, 19. | *λέγειν*] λέγοντες Ald.; verum restituit Casaub. | *πάντων*] ἁπάντων *Ab.* | *ἀναιροῦσιν*] παρέλιπον Alex. in lemm. 555, a, 22. (?).

§. 4. *ἔτι δὲ τὸ τὴν οὐσίαν μηθενὸς αἰτίαν τιθέναι*] ἔτι δὲ τὴν οὐσίαν μηθενὸς αἰτίαν τίθενται var. lect. ap. Casaub. | *λέγειν ἀρχὴν*] εἶναι ἀρχὴν *Eb* Ald. Bess.; deinde post πλὴν γῆς Ald. haec habet: μὴ δοξάζοντες γένεσιν ἐκ στοιχείων ἢ μεταβολήν. | *πῦρ καὶ ὕδωρ*] καὶ om. *Bb.* | *ὕδωρ καὶ γῆν*] γῆν καὶ ὕδωρ *Ab.*

5 ἐξ ἀλλήλων γίγνεται. τοῦτο δὲ πρὸς τὸ πρότερον εἶναι καὶ ὕστερον διαφέρει πλεῖστον· τῇ μὲν γὰρ ἂν δόξειε στοιχειωδέστατον εἶναι πάντων ἐξ οὗ γίγνονται συγκρίσει πρώτου, τοιοῦτον δὲ τὸ μικρομερέστατον καὶ λεπτότατον ἂν εἴη 989a τῶν σωμάτων. διόπερ ὅσοι πῦρ ἀρχὴν τιθέασι, μάλιστα ὁμολογουμένως
6 ἂν τῷ λόγῳ τούτῳ λέγοιεν. τοιοῦτον δὲ καὶ τῶν ἄλλων ἕκαστος ὁμολογεῖ τὸ στοιχεῖον εἶναι τὸ τῶν σωμάτων. οὐθεὶς γοῦν τῶν ὕστερον ἠξίωσε καὶ
7 ἓν λεγόντων γῆν εἶναι στοιχεῖον, δηλονότι διὰ τὴν μεγαλομέρειαν. τῶν δὲ τριῶν στοιχείων ἕκαστον εἴληφε κριτήν τινα· οἱ μὲν γὰρ πῦρ, οἱ δ' ὕδωρ,
8 οἱ δ' ἀέρα τοῦτ' εἶναί φασιν. καίτοι διὰ τί ποτ' οὐ καὶ τὴν γῆν λέγουσιν, ὥσπερ οἱ πολλοὶ τῶν ἀνθρώπων; πάντα γὰρ εἶναί φασι γῆν. φησὶ δὲ καὶ Ἡσίοδος τὴν γῆν πρώτην γενέσθαι τῶν σωμάτων· οὕτως ἀρχαίαν καὶ
9 δημοτικὴν συμβέβηκεν εἶναι τὴν ὑπόληψιν. κατὰ μὲν οὖν τοῦτον τὸν λόγον οὔτ' εἴ τις τούτων τι λέγει πλὴν πυρός, οὔτ' εἴ τις ἀέρος μὲν πυκνότερον
10 τοῦτο τίθησιν ὕδατος δὲ λεπτότερον, οὐκ ὀρθῶς ἂν λέγοι. εἰ δ' ἔστι τὸ τῇ γενέσει ὕστερον τῇ φύσει πρότερον, τὸ δὲ πεπεμμένον καὶ συγκεκριμένον ὕστερον τῇ γενέσει, τοὐναντίον ἂν εἴη τούτων, ὕδωρ μὲν ἀέρος πρότερον,
11 γῆ δὲ ὕδατος. περὶ μὲν οὖν τῶν μίαν τιθεμένων αἰτίαν οἵαν εἴπομεν, ἔστω 25 B ταῦτ' εἰρημένα· τὸ δ' αὐτὸ κἂν εἴ τις ταῦτα πλείω τίθησιν, οἷον Ἐμπε-
12 δοκλῆς τέτταρά φησιν εἶναι σώματα τὴν ὕλην. καὶ γὰρ τούτῳ τὰ μὲν

---

§. 5. *τῇ*] ita *Ab*, *πῇ E*, *γῇ SBbCb*, *πῦρ TEb*: in plerisque editionibus, praeeunte Aldina, deest, mutata videlicet interpunctione; margo *E γρ.* „*τί μὲν*" *καὶ* „*νῦν μέν*", *ἔστιν ὅτε καὶ* „*τῇ μέν*." Alexandrum vel *τῇ* vel *πῇ* legisse probabile est ex hac ejus paraphrasi: *εἰπὼν δὲ ταῦτα δείκνυσιν ὅτι κατὰ τοὺς τῆς γενέσεως τρόπους σκοπουμένοις κατὰ τὶ μὲν δόξει πρῶτον εἶναι τῶν σωμάτων, ἐξ οὗ πρώτου κτλ.* Bessario verba nostra ita reddit: »multum differt. id etenim apparere possit maxime omnium elementale etc.«, quasi eandem scripturam ante oculos habuerit, quam nescio quibus nisus auctoritatibus Fonseca recepit imitante Casaubono *διαφέρει πλεῖστον· τὸ μὲν γὰρ ἂν δόξειε κτλ.* | *πάντων ἐξ οὗ γίγνονται*] *πάντων γῆ, ἐξ οὗ γίγνεται* Ald., *πάντων ἐξ ὧν γῆ γίγνεται* var. lect. ap. Casaub.

§. 6. *ἕκαστος ὁμολογεῖ*] *ἕκαστον ὡμολογεῖτο Ab.* | *τὸ τῶν σωμάτων*] *τὸ* om. *Ab.* | *γοῦν*] *γὰρ BbEb.* | *τῶν ὕστερον ἠξίωσε καὶ*] *ἠξίωσε τῶν Ab.*

§. 7. *στοιχείων ἕκαστον*] *ἕκαστον στοιχείων ETCb* Ald., *ἕκαστον στοιχεῖον SBbEb.* | *κριτήν τινα*] *τινα* om. *Ab.* | *γὰρ πῦρ*] *γὰρ τὸ πῦρ Eb.*

§. 8. *οὐ καὶ*] *οὐδὲ Ab.* | *φασι γῆν*] *φασι τὴν γῆν TBbEb* Ald. | *γενέσθαι*] *γεγενῆσθαι Ab.* | *συμβέβηκεν εἶναι*] *εἶχε Ab.*

§. 9. *τι λέγει*] *λέγει τι Ab*, *τι* om. *Eb.* | *ἂν λέγοι*] *ἂν λέγει* Ald.

§. 10. *ὕστερον τῇ φύσει πρότερον*] *πρότερον τῇ φύσει ὕστερον AbFbHb* Alex. | *πεπεμμένον*] *πεπεμένον T*, *συμπεπεμμένον* Ald., *συμπεπηγμένον* conj. Sylb.

§. 11. *ταῦτα πλείω*] *πλείω ταῦτα S.*

§. 12. *εἴρηται δὲ*] *εἴρηται δὲ καὶ* Ald. | *τῶν κινουμένων*] Quod Bek-

ταὐτὰ τὰ δ' ἴδια συμβαίνειν ἀνάγκη. γιγνόμενά τε γὰρ ἐξ ἀλλήλων ὁρῶμεν ὡς οὐκ ἀεὶ διαμένοντος πυρὸς καὶ γῆς τοῦ αὐτοῦ σώματος (εἴρηται δὲ ἐν τοῖς περὶ φύσεως περὶ αὐτῶν)· καὶ περὶ τῆς τῶν κινουμένων αἰτίας, πότερον ἓν ἢ δύο θετέον, οὔτ' ὀρθῶς οὔτε εὐλόγως οἰητέον εἰρῆσθαι παντελῶς. ὅλως τε ἀλλοίωσιν ἀναιρεῖσθαι ἀνάγκη τοῖς οὕτω λέγουσιν· οὐ 13
γὰρ ἐκ θερμοῦ ψυχρὸν οὐδὲ ἐκ ψυχροῦ θερμὸν ἔσται. τί γὰρ ἂν αὐτὰ πάσχοι τἀναντία, καὶ τίς ἂν εἴη μία φύσις ἡ γιγνομένη πῦρ καὶ ὕδωρ; ὃ ἐκεῖνος οὔ φησιν. Ἀναξαγόραν δ' εἴ τις ὑπολάβοι δύο λέγειν στοιχεῖα, 14
μάλιστ' ἂν ὑπολάβοι κατὰ λόγον, ὃν ἐκεῖνος αὐτὸς μὲν οὐ διήρθρωσεν, ἠκολούθησε μέντ' ἂν ἐξ ἀνάγκης τοῖς ἐπάγουσιν αὐτόν. ἀτόπου γὰρ ὄντος 15
989b *καὶ ἄλλως τοῦ φάσκειν μεμῖχθαι τὴν ἀρχὴν πάντα, καὶ διὰ τὸ συμβαίνειν ἄμικτα δεῖν προϋπάρχειν, καὶ διὰ τὸ μὴ πεφυκέναι τῷ τυχόντι μίγνυσθαι τὸ τυχόν, πρὸς δὲ τούτοις ὅτι τὰ πάθη καὶ τὰ συμβεβηκότα χωρίζοιτ' ἂν τῶν οὐσιῶν (τῶν γὰρ αὐτῶν μῖξίς ἐστι καὶ χωρισμός), ὅμως εἴ τις ἀκολουθήσειε συνδιαρθρῶν ἃ βούλεται λέγειν, ἴσως ἂν φανείη καινοπρεπεστέρως λέγων. ὅτε γὰρ οὐθὲν ἦν ἀποκεκριμένον, δῆλον ὡς οὐθὲν ἦν ἀληθὲς εἰπεῖν* 16
κατὰ τῆς οὐσίας ἐκείνης, λέγω δ' οἷον ὅτι οὔτε λευκὸν οὔτε μέλαν ἢ φαιὸν
26 Br. *ἢ ἄλλο χρῶμα, ἀλλ' ἄχρων ἦν ἐξ ἀνάγκης· εἶχε γὰρ ἄν τι τούτων τῶν χρωμάτων. ὁμοίως δὲ καὶ ἄχυμον, καὶ τῷ αὐτῷ λόγῳ τούτῳ οὐδὲ ἄλλο* 17

---

kerus habet in app. crit.: „*κινούντων Ab*, ceteri *κινουμένων*" haud dubie fluxit ex trajectione verborum vel siglorum: editiones enim praeter Brandisianam omnes, consentiente translatione Bessarionis, exhibent *κινούντων*. | *οὔτ' ὀρθῶς*] *ὃ οὔτ' ὀρθῶς Ab* Casaub. | *εὐλόγως*] *ἀλόγως STBbCbEb pr. E* Ascl. Ald. Bess.; Alex. *εὐλόγως*, sed adnotans: *ἢ ἄμεινον γεγράφθαι τὸ „οὔτε ἀλόγως", ἵνα ᾖ τὸ λεγόμενον οὔτε πάντῃ ὀρθῶς οὔτε ἀλόγως πάντῃ* Schol. 556, a, 42. Idem proponit commentator Laurentianus 557, a, 25.

§. 13. *ὅλως τε ἀλλοίωσιν — ὃ ἐκεῖνος οὔ φησιν*] totum versum om. *Ab*, neque commemorat Alex., sed eum habent Asclepius atque versio Bessarionis. | *ἔσται*] *ἐστι STBb* Ald. | *ἂν αὐτὰ*] *αὐτὰ ἂν ETEb* Ald. | *τίς ἂν εἴη*] *τίς εἴη ἂν ESBbCb* Ald.

§. 14. *εἴ τις ὑπολάβοι*] *εἴ τις ὑπολαμβάνει Fb*. | *οὐ διήρθρωσεν*] *οὐ σαφῶς διήρθρωσεν Ab*, *οὐ διήρθρωκεν T* Ald. | *ἐπάγουσιν*] ita *Ab* Bess., deinde Fonseca et var. lect. ap. Casaub.: ceteri *λέγουσιν*.

§. 15. *χωρίζοιτ'*] *χωρίζοιντ'* Ald.

§. 16. *ἀποκεκριμένον*] *ἀποκεκρυμμένον S*. | *ἐκείνης*] *ἐκείνοις Cb* Ald.; correxit Casaub. | *λέγω δ' οἷον*] *οἷον* add. *Ab*. | *ἢ ἄλλο χρῶμα*] om. *Ab*. | *ἄχρων*] *ἄχροον STBbCb*, *ἄχρωον Eb*, *ἀχρώματον Ab* Ald. | *ἦν ἐξ*] *ἦν* om. *Ab*. | *τούτων τῶν χρωμάτων*] *τῶν χρωμάτων τούτων Ab*.

§. 17. *καὶ τῷ αὐτῷ*] *καὶ* add. *Ab*; *τῷ δ' αὐτῷ* ex interpretibus latinis conjecerat quondam Casaubonus. | *τούτῳ οὐδὲ ἄλλο τι τῶν*] *τοῦτο οὐδὲ τῶν T*; *τι* ex uno cod. *Ab* addidit Bekkerus praeeunte Brandisio.

τι τῶν ὁμοίων οὐθέν· οὔτε γὰρ ποιόν τι οἷόν τε αὐτὸ εἶναι οὔτε ποσὸν
18 οὔτε τί. τῶν γὰρ ἐν μέρει τι λεγομένων εἰδῶν ὑπῆρχεν ἂν αὐτῷ, τοῦτο
δὲ ἀδύνατον μεμιγμένων γε πάντων· ἤδη γὰρ ἂν ἀπεκέκριτο, φησὶ δ' εἶναι
19 μεμιγμένα πάντα πλὴν τοῦ νοῦ, τοῦτον δὲ ἀμιγῆ μόνον καὶ καθαρόν. ἐκ
δὴ τούτων συμβαίνει λέγειν αὐτῷ τὰς ἀρχὰς τό τε ἕν (τοῦτο γὰρ ἁπλοῦν
καὶ ἀμιγές) καὶ θάτερον, οἷον τίθεμεν τὸ ἀόριστον πρὶν ὁρισθῆναι καὶ
20 μετασχεῖν εἴδους τινός. ὥστε λέγεται μὲν οὔτ' ὀρθῶς οὔτε σαφῶς, βούλεται
μέντοι τι παραπλήσιον τοῖς τε ὕστερον λέγουσι καὶ τοῖς νῦν φαινομένοις
21 μᾶλλον. ἀλλὰ γὰρ οὗτοι μὲν τοῖς περὶ γένεσιν λόγοις καὶ φθορὰν καὶ
κίνησιν οἰκεῖοι τυγχάνουσι μόνον· σχεδὸν γὰρ περὶ τῆς τοιαύτης οὐσίας
22 καὶ τὰς ἀρχὰς καὶ τὰς αἰτίας ζητοῦσι μόνον. ὅσοι δὲ περὶ μὲν ἁπάντων
τῶν ὄντων ποιοῦνται τὴν θεωρίαν, τῶν δ' ὄντων τὰ μὲν αἰσθητὰ τὰ δ'
οὐκ αἰσθητὰ τιθέασι, δῆλον ὡς περὶ ἀμφοτέρων τῶν γενῶν ποιοῦνται τὴν
ἐπίσκεψιν· διὸ μᾶλλον ἄν τις ἐνδιατρίψειε περὶ αὐτῶν, τί καλῶς ἢ μὴ
23 καλῶς λέγουσιν εἰς τὴν τῶν νῦν ἡμῖν προκειμένων σκέψιν. οἱ μὲν οὖν
καλούμενοι Πυθαγόρειοι ταῖς μὲν ἀρχαῖς καὶ τοῖς στοιχείοις ἐκτοπωτέρως
24 χρῶνται τῶν φυσιολόγων. τὸ δ' αἴτιον ὅτι παρέλαβον αὐτὰς οὐκ ἐξ αἰσθητῶν·
τὰ γὰρ μαθηματικὰ τῶν ὄντων ἄνευ κινήσεώς ἐστιν, ἔξω τῶν περὶ τὴν
25 ἀστρολογίαν. διαλέγονται μέντοι καὶ πραγματεύονται περὶ φύσεως πάντα·
γεννῶσί τε γὰρ τὸν οὐρανόν, καὶ περὶ τὰ τούτου μέρη καὶ τὰ πάθη καὶ 990a
τὰ ἔργα διατηροῦσι τὸ συμβαῖνον, καὶ τὰς ἀρχὰς καὶ τὰ αἴτια εἰς ταῦτα 27 Bk
καταναλίσκουσιν, ὡς ὁμολογοῦντες τοῖς ἄλλοις φυσιολόγοις ὅτι τό γε ὂν
τοῦτ' ἐστὶν ὅσον αἰσθητόν ἐστι καὶ περιείληφεν ὁ καλούμενος οὐρανός.

---

§. 18. *τῶν γὰρ*] *τῶν δὲ Eb.* | *τι λεγομένων*] om. *T.* | *ἂν αὐτῷ*] *ἂν αὐτὸ Eb.* | *τοῦτο δὲ*] *τούτῳ δὲ Cb.*

§. 19. *ἐκ δὴ τούτων*] *ἐκ δὲ τούτων Hb, ἐκ μὲν δὴ τούτων Fb.* | *θάτερον, οἷον*] *θάτερον, καθάπερ ὄν, οἷον ESBbCb* Ald. Bess.

§. 20. *μέντοι τι*] *τι* om. *Fb*, Alex. modo omittit, ut Schol. 558, a, 12., modo habet, ut 534, b, 31. (ubi apud Brandisium certe *τι* legitur, repugnante tamen codice Alexandri Parisiensi Regio.) | *νῦν φαινομένοις*] *νῦν* om. *Fb* Alex.; deinde *ἀκόλουθα* post *φαινομένοις μᾶλλον* addendum esse censet Alex. Schol. 558, a, 14.

§. 21. *περὶ τῆς*] *περί τε Eb, περί τε τῆς TCb* Ald. | *ζητοῦσι μόνον*] *ζητοῦσι μόνης Ab*: *μόνον* tuentur Alex. et Bess.

§. 22. *ποιοῦνται τὴν θεωρίαν*] *ποιοῦσι τὴν θεωρίαν EST* Ald.

§. 23. *τῶν φυσιολόγων*] *τὴν φυσιολογίαν Eb.*

§. 25. *περὶ φύσεως πάντα*] *πάντα περὶ φύσεως Ab.* | *γεννῶσί τε*] *τε* om. *T.* | *καὶ τὰ ἔργα*] *τὰ* om. *Ab.* | *καὶ περιείληφεν*] *καὶ ὃ περιείληφεν* var. lect. ap. Casaub.

τὰς δ' αἰτίας καὶ τὰς ἀρχάς, ὥσπερ εἴπομεν, ἱκανὰς λέγυσιν ἐπαναβῆναι 26
καὶ ἐπὶ τὰ ἀνωτέρω τῶν ὄντων, καὶ μᾶλλον ἢ τοῖς περὶ φύσεως λόγοις
ἁρμοττούσας. ἐκ τίνος μέντοι τρόπου κίνησις ἔσται πέρατος καὶ ἀπείρου 27
μόνον ὑποκειμένων καὶ περιττοῦ καὶ ἀρτίου, οὐθὲν λέγουσιν, ἢ πῶς δυνατὸν
ἄνευ κινήσεως καὶ μεταβολῆς γένεσιν εἶναι καὶ φθορὰν ἢ τὰ τῶν φερο-
μένων ἔργα κατὰ τὸν ὐρανόν. ἔτι δὲ εἴτε δοίη τις αὐτοῖς ἐκ τύτων εἶναι 28
τὸ μέγεθος εἴτε δειχθείη τοῦτο, ὅμως τίνα τρόπον ἔσται τὰ μὲν κοῦφα
τὰ δὲ βάρος ἔχοντα τῶν σωμάτων; ἐξ ὧν γὰρ ὑποτίθενται καὶ λέγυσιν,
ὐθὲν μᾶλλον περὶ τῶν μαθηματικῶν λέγυσι σωμάτων ἢ περὶ τῶν αἰσθητῶν·
διὸ περὶ πυρὸς ἢ γῆς ἢ τῶν ἄλλων τῶν τοιούτων σωμάτων οὐδ' ὁτιῦν
εἰρήκασιν, ἅτε οὐθὲν περὶ τῶν αἰσθητῶν οἶμαι λέγοντες ἴδιον. ἔτι δὲ πῶς 29
δεῖ λαβεῖν αἴτια μὲν εἶναι τὰ τοῦ ἀριθμοῦ πάθη καὶ τὸν ἀριθμὸν τῶν
κατὰ τὸν οὐρανὸν ὄντων καὶ γιγνομένων καὶ ἐξ ἀρχῆς καὶ νῦν, ἀριθμὸν
δ' ἄλλον μηθένα εἶναι παρὰ τὸν ἀριθμὸν τῦτον ἐξ ὗ συνέςηκεν ὁ κόσμος;
ὅταν γὰρ ἐν τῳδὶ μὲν τῷ μέρει δόξα καὶ καιρὸς αὐτοῖς ᾖ, μικρὸν δὲ 30
ἄνωθεν ἢ κάτωθεν ἀδικία καὶ κρίσις ἢ μῖξις, ἀπόδειξιν δὲ λέγωσιν ὅτι
τύτων μὲν ἓν ἕκαςον ἀριθμός ἐςι, συμβαίνει δὲ κατὰ τὸν τόπον τῦτον
ἤδη πλῆθος εἶναι τῶν συνισταμένων μεγεθῶν διὰ τὸ τὰ πάθη ταῦτα
ἀκολουθεῖν τοῖς τόποις ἑκάστοις, πότερον οὗτος ὁ αὐτός ἐστιν ἀριθμὸς
ὁ ἐν τῷ οὐρανῷ, ὃν δεῖ λαβεῖν ὅτι τούτων ἕκαστόν ἐστιν, ἢ παρὰ τῦτον

---

§. 26. *ἱκανὰς λέγυσιν ἐπαναβῆναι*] *ἱκανὰς ὡς λέγυσι καὶ ἐπαναβῆναι* *S*C*b* Ald. Bess. | *ἀνωτέρω*] *ἀνώτερα T.*

§. 27. *μόνον*] *μόνων E.*

§. 28. *ἔτι δὲ εἴτε*] *ἔτι δὲ εἶτε ST.* | *τὸ μέγεθος*] *τὸ* add. *AbFb.* | *εἴτε δειχθείη*] *εἶτα δειχθείη S.* | *ὅμως*] *ὁμοίως SBbCbEb.* | *ἢ περὶ τῶν αἰσθητῶν*] *περὶ* om. *Ab.* Sed totum locum haud sanum esse, recte intellexit Casaubonus. Legendum itaque censet cum interpretibus latinis *ὐθὲν μᾶλλον περὶ τῶν αἰσθητῶν ἢ περὶ τῶν μαθηματικῶν λέγυσι σωμάτων*, quam lectionem jam ante Casaubonum in textum recepit Fonseca, vel etiam *ὐθὲν μᾶλλον ἢ περὶ τῶν μαθηματικῶν σωμάτων λέγυσι περὶ τῶν αἰσθητῶν*, cui verborum ordini maxime favet Bessarionis translatio haec: »nihil magis quam de mathematicis corporibus aut de sensibilibus dicunt.« Commendat praeterea emendationem Casaubonianam paraphrasis Alexandri, quae sic se habet: *ἃ γὰρ λέγουσι περὶ τῶν σωμάτων, οὐ μᾶλλον ταῦτα ἁρμόζει τοῖς φυσικοῖς ἢ τοῖς μαθηματικοῖς σώμασιν* Schol. 559, a, 20.

§. 29. *ἔτι δὲ*] *ἔτι καὶ Fb.* | *αἴτια μὲν εἶναι*] *εἶναι* om. *T.* | *τὸν ὐρανὸν*] *τῶν ὐρανῶν SEb.*

§. 30. *αὐτοῖς ᾖ*] *ᾖ αὐτοῖς T.* | *ἀδικία*] *ἀνικία EbHb*: vulgatam *ἀδικία* praeter reliquos Bekkeri libros tuentur commentatores graeci, adnotante tamen commentatore Laurentiano: *ἐν τισι τῶν βιβλίων γράφεται καὶ „ἀνικία.“ ἀνικίαν δὲ ἔλεγον οἱ Πυθαγόρειοι τὴν πεντάδα, ἐπεὶ ὑποτείνυσα τὴν ὀρθὴν ἴσον δύναται ἀμφοτέραις ἅμα ταῖς περιεχέσαις τὴν ὀρθήν. ἔλεγον δὲ ταύτην ἀνικίαν ὡς μὴ νικω-*

31 ἄλλος; ὁ μὲν γὰρ Πλάτων ἕτερον εἶναί φησιν· καίτοι κἀκεῖνος ἀριθμὸς 28 B
οἴεται καὶ ταῦτα εἶναι καὶ τὰς τούτων αἰτίας, ἀλλὰ τοὺς μὲν νοητοὺς
αἰτίους, τούτους δὲ αἰσθητούς.

Cap. 9.

1 Περὶ μὲν οὖν τῶν Πυθαγορείων ἀφείσθω τὰ νῦν· ἱκανὸν γὰρ αὐτῶν
ἅψασθαι τοσοῦτον. οἱ δὲ τὰς ἰδέας αἰτίας τιθέμενοι πρῶτον μὲν ζητοῦντες 990b
τωνδὶ τῶν ὄντων λαβεῖν τὰς αἰτίας ἕτερα τούτοις ἴσα τὸν ἀριθμὸν ἐκό-
μισαν, ὥσπερ εἴ τις ἀριθμῆσαι βουλόμενος ἐλαττόνων μὲν ὄντων οἴοιτο
2 μὴ δυνήσεσθαι, πλείω δὲ ποιήσας ἀριθμοίη· σχεδὸν γὰρ ἴσα ἢ οὐκ ἐλάττω
τὰ εἴδη ἐστὶ τούτων περὶ ὧν ζητοῦντες τὰς αἰτίας ἐκ τούτων ἐπ᾽ ἐκεῖνα
3 προῆλθον· καθ᾽ ἕκαστον γὰρ ὁμώνυμόν τί ἐστι, καὶ παρὰ τὰς οὐσίας
τῶν τε ἄλλων ὧν ἐστὶν ἓν ἐπὶ πολλῶν, καὶ ἐπὶ τοῖσδε καὶ ἐπὶ τοῖς ἀϊδίοις.
4 ἔτι καθ᾽ οὓς τρόπους δείκνυμεν ὅτι ἔστι τὰ εἴδη, κατ᾽ οὐθένα φαίνεται
τούτων· ἐξ ἐνίων μὲν γὰρ οὐκ ἀνάγκη γίγνεσθαι συλλογισμόν, ἐξ ἐνίων
5 δὲ καὶ οὐχ ὧν οἰόμεθα τούτων εἴδη γίγνεται. κατά τε γὰρ τοὺς λόγους

μένην ὑπὸ τῶν δύο τῶν περιεχουσῶν τὴν ὀρθὴν 561, a, 12. Similia leguntur in Alexandri commentariis 561, a, 43. | *κρίσις*] διάκρισις Ald. *ESTBbCb* comment. Laur. | *ἀπόδειξιν δὲ λέγωσιν*] ἀπόδειξιν δὴ λέγουσιν Fonseca ex conj. | *τούτων μὲν ἓν*] μὲν om. *Ab*, ἓν om. *ST*. | *τὸν τόπον τοῦτον*] τὸν τρόπον τοῦτον *ST*, τοῦτον τὸν τόπον *AbFb*; τὸν τόπον τοῦτον confirmat Alex. | *πότερον*] πότερον δὲ *Ab* et comm. Laur., πότερον οὖν *Eb* Ald. | *ὁ αὐτός ἐστιν*] ἐστιν ὁ αὐτὸς *BbCb*, ὁ αὐτὸς om. *Eb*. | *ἐστιν ἀριθμὸς*] ἀριθμός ἐστιν *Ab*.

§. 1. *περὶ μὲν οὖν*] καὶ περὶ μὲν *Fb* et Alex. 561, b, 8. | *τὰ νῦν*] τὸ νῦν *ESTBbCb* Ald., τὰ νῦν praeter reliq. Bekkeri codd. Alexander. | *τοσοῦτον*] μόνον *Fb* Alex. | *ἰδέας αἰτίας*] αἰτίας om. *ESBbCbEbHb* Bess., habet Alex. Ald. | *τωνδὶ τῶν*] τῶν διὰ τῶν *S*. | *ἐκόμισαν*] ἐνόμισαν Var. lect. ap. Casaub.; idem conjecit Sylb.

§. 2. *τὰ εἴδη ἐστὶ τούτων*] ἐστὶ τὰ εἴδη τούτοις *Ab*; τούτοις etiam Asclepium legisse, probabile est ex ejus paraphr. | *ἐπ᾽ ἐκεῖνα*] ἐπ᾽ om. *Ab*.

§. 3. *τῶν τε ἄλλων*] τε om. *Ab*, habet Alexander et locus parall. XIII, 4, 12. | *ὧν*] ita *Ab*, ἃ *Fb* et margo *E*, ceteri omittunt. Atque eadem lectionis discrepantia occurrit apud Alexandrum, qui modo ἃ praebet 562, a, 9., modo ὧν 562, a, 18., modo ἄλλων ἓν, omisso ἃ vel ὧν 571, b, 21. Sed in libro decimo tertio 4, 12. codices ad unum omnes ἄλλων ἕν ἐστιν exhibent, omisso ὧν vel ἃ. | *ἓν ἐπὶ πολλῶν*] ἐπὶ πολλῶν ἓν *ESTBbCbEb* Ald.; nostram scripturam tuetur Alex.

§. 4. *ἔτι καθ᾽ οὓς*] ἔτι δὲ καθ᾽ οὓς *SBbCb*, ἔτι δὲ καὶ καθ᾽ οὓς *ETEb* Ald. | *τρόπους δείκνυμεν*] δείκνυμεν τρόπους *SBbCb*, τρόπους δείκνυται *Ab* Ald. Bess. et loc. parall. XIII, 4, 13. | *ὅτι ἔστι*] ὅτι om. *Fb*, ἔστι om. *TCbEb*, ὅτι ἔστι om. Alex. | *εἴδη γίγνεται*] ἤδη γίγνεται comment. Laur.

§. 5. *κατά τε γὰρ*] κατά γε γὰρ *Ab*. | *τοὺς ἐκ τῶν ἐπιστημῶν*] ἐκ om.

τὰς ἐκ τῶν ἐπιστημῶν εἴδη ἔσται πάντων ὅσων ἐπιστῆμαί εἰσι, καὶ κατὰ τὸ ἓν ἐπὶ πολλῶν καὶ τῶν ἀποφάσεων, κατὰ δὲ τὸ νοεῖν τι φθαρέντος τῶν φθαρτῶν· φάντασμα γάρ τι τούτων ἐστίν. ἔτι δὲ οἱ ἀκριβέστεροι 6 τῶν λόγων οἱ μὲν τῶν πρός τι ποιοῦσιν ἰδέας, ὧν οὔ φαμεν εἶναι καθ' αὑτὸ γένος, οἱ δὲ τὸν τρίτον ἄνθρωπον λέγουσιν. ὅλως τε ἀναιροῦσιν οἱ 7 περὶ τῶν εἰδῶν λόγοι ἃ μᾶλλον εἶναι βούλονται οἱ λέγοντες εἴδη τοῦ τὰς ἰδέας εἶναι· συμβαίνει γὰρ μὴ εἶναι τὴν δυάδα πρώτην ἀλλὰ τὸν ἀριθμόν, καὶ τὸ πρός τι τοῦ καθ' αὑτό, καὶ πάνθ' ὅσα τινὲς ἀκολουθήσαντες ταῖς 19 Br. περὶ τῶν ἰδεῶν δόξαις ἠναντιώθησαν ταῖς ἀρχαῖς. ἔτι δὲ κατὰ μὲν τὴν 8 ὑπόληψιν καθ' ἣν εἶναί φαμεν τὰς ἰδέας, οὐ μόνον τῶν οὐσιῶν ἔσται εἴδη ἀλλὰ πολλῶν καὶ ἑτέρων (καὶ γὰρ τὸ νόημα ἓν οὐ μόνον περὶ τὰς οὐσίας ἀλλὰ καὶ κατὰ τῶν ἄλλων ἐστί, καὶ ἐπιστῆμαι οὐ μόνον τῆς οὐσίας εἰσὶν ἀλλὰ καὶ ἑτέρων, καὶ ἄλλα δὲ μυρία συμβαίνει τοιαῦτα)· κατὰ δὲ 9 τὸ ἀναγκαῖον καὶ τὰς δόξας τὰς περὶ αὐτῶν, εἰ ἔστι μεθεκτὰ τὰ εἴδη, τῶν οὐσιῶν ἀναγκαῖον ἰδέας εἶναι μόνον· οὐ γὰρ κατὰ συμβεβηκὸς μετέ- 10

Ab et comm. Laur. | *τὸ νοεῖν τι*] *τι* om. *Ab*, neque eam vocem in textu habuisse videntur Alexander et commentator Laurentianus. | *φθαρέντος*] *φθαρέντων STBbCbEbHb* Ald. Nostram scripturam agnoscit Bessario, dum vertit: »at secundum quod intelligitur quippiam eo corrupto, etiam corruptibilium.« Deinde XIII, 4, 14. libri omnes exhibent *φθαρέντος*. | *τούτων*] *τοῦτ' TBb* Ald.

§. 6. *οἱ ἀκριβέστεροι*] *οἱ ἀκριβέστατοι ESBbCb* comm. Laur. Ald. et loc. parall. XIII, 4, 15., *ἀκριβέστατοι* sine *οἱ Eb*. Cum nostra lectione faciunt Alexandri paraphrasis et Bessarionis versio. | *φαμεν*] *φασιν Eb* Ald. | *καθ' αὑτὸ γένος*] *γένος καθ' αὑτὸ* Ald.

§. 7. *οἱ περὶ τῶν εἰδῶν λόγοι*] *οἱ περὶ τῶν ἰδεῶν λόγοι Fb*. | *βούλονται*] *βουλόμεθα ESTBbCbEb*; alteram scripturam *βούλονται* tueri videntur Alexandri paraphrasis et Bessarionis interpretatio. | *τοῦ καθ' αὑτό*] *τῶν καθ' αὑτό Ab*; cum vulgata faciunt Alex. in paraphr. et Bess. | *τῶν ἰδεῶν*] *τῶν εἰδῶν ESTBbCbEb* Ald.

§. 8. *ἔτι δὲ κατὰ μὲν*] *δὲ* om. *Ab*, *μὲν* om. *Eb*. | *ἔσται*] *ἔσονται AbEb*. | *περὶ τὰς οὐσίας*] *περὶ τῶν οὐσιῶν SBbCb*. | *κατὰ τῶν ἄλλων*] *κατὰ* om. *SBbCb*, *κατὰ τῶν ἄλλων οὐσιῶν* Ald. | *καὶ ἐπιστῆμαι*] *καὶ αἱ ἐπιστῆμαι TAb*.

§. 9. *τὰ εἴδη*] *τὰ* add. *STAb*.

§. 10. *δεῖ*] *δὴ Eb*; deinde de toto versu hanc lectionis varietatem adnotat Alex. 570, a, 2.: *γράφεται ἔν τισιν „ἀλλὰ δὴ ταῦτα ἑκάστου* [corrigendum cum Brandisio, quum etiam Alexandri codices admodum inter se discrepent, aut *δεῖ ταῦτα ἑκάστου* aut *δεῖ ταύτῃ ἕκαστον*] *μετέχειν, ᾗ καθ' ὑποκειμένου λέγεται.*“ Sed Bessario vulgatae assentitur, dum ita vertit: »eatenus oportet uniuscujusque participem esse, quatenus dicitur non de subjecto.« Neque alia est scriptura libri decimi tertii 4, 18., ubi codices tantum non omnes haec praebent: *ἀλλὰ δεῖ ταύτῃ ἑκάστου μετέχειν, ᾗ μὴ καθ' ὑποκειμένου λέγεται.* | *ἑκάστου*] *ἕκαστον Hb*. | *ᾗ*] *εἰ Hb* et rec. *BbCb*.

χονται, ἀλλὰ δεῖ ταύτῃ ἑκάστου μετέχειν, ᾗ μὴ καθ' ὑποκειμένου λέγεται.
11 λέγω δ' οἷον, εἴ τι αὐτοδιπλασίου μετέχει, τοῦτο καὶ ἀϊδίου μετέχει, ἀλλὰ
12 κατὰ συμβεβηκός· συμβέβηκε γὰρ τῷ διπλασίῳ ἀϊδίῳ εἶναι. ὥστ' ἔσται
οὐσία τὰ εἴδη· ταὐτὰ δὲ ἐνταῦθα οὐσίαν σημαίνει κἀκεῖ· ἢ τί ἔσται τὸ 991 a
13 εἶναι φάναι τι παρὰ ταῦτα, τὸ ἓν ἐπὶ πολλῶν; καὶ εἰ μὲν ταὐτὸ εἶδος
τῶν ἰδεῶν καὶ τῶν μετεχόντων, ἔσται τι κοινόν· τί γὰρ μᾶλλον ἐπὶ τῶν
φθαρτῶν δυάδων, καὶ τῶν πολλῶν μὲν ἀϊδίων δέ, τὸ δυὰς εἶναι ἓν καὶ
14 ταὐτόν, ἢ ἐπὶ ταύτης καὶ τῆς τινός; εἰ δὲ μὴ τὸ αὐτὸ εἶδος, ὁμώνυμα
ἂν εἴη, καὶ ὅμοιον ὥσπερ ἂν εἴ τις καλοῖ ἄνθρωπον τόν τε Καλλίαν
15 καὶ τὸ ξύλον, μηδεμίαν κοινωνίαν ἐπιβλέψας αὐτῶν. πάντων δὲ μάλιστα
διαπορήσειεν ἄν τις, τί ποτε συμβάλλεται τὰ εἴδη τοῖς ἀϊδίοις τῶν αἰσθητῶν
ἢ τοῖς γιγνομένοις καὶ φθειρομένοις· οὔτε γὰρ κινήσεως οὔτε μεταβολῆς
16 οὐδεμιᾶς ἐστὶν αἴτια αὐτοῖς. ἀλλὰ μὴν οὔτε πρὸς τὴν ἐπιστήμην οὐθὲν
βοηθεῖ τὴν τῶν ἄλλων (οὐδὲ γὰρ οὐσία ἐκεῖνα τούτων· ἐν τούτοις γὰρ
ἂν ἦν), οὔτε εἰς τὸ εἶναι, μὴ ἐνυπάρχοντά γε τοῖς μετέχουσιν· οὕτω μὲν
17 γὰρ ἂν ἴσως αἴτια δόξειεν εἶναι ὡς τὸ λευκὸν μεμιγμένον τῷ λευκῷ. ἀλλ' 30 B
οὗτος μὲν ὁ λόγος λίαν εὐκίνητος, ὃν Ἀναξαγόρας μὲν πρῶτος Εὔδοξος
δ' ὕστερον καὶ ἄλλοι τινὲς ἔλεγον· ῥᾴδιον γὰρ συναγαγεῖν πολλὰ καὶ

---

§. 11. *αὐτοδιπλασίου*] *αὐτοῦ τοῦ διπλασίου STBbCb* Ald. | *συμβέβηκε γὰρ τῷ διπλασίῳ ἀϊδίῳ εἶναι*] om. *Ab*.

§. 12. *ταυτὰ*] ita *Fb*, atque XIII, 4, 20 libri omnes: vulgo *ταῦτα*. Alexander in lemmate exhibet *ταῦτα*, sed in paraphrasi locum nostrum ita interpretatur 569, b, 42, ut *ταὐτὰ* eum legisse manifestum sit. | *δὲ ἐνταῦθα*] *γὰρ ἐνταῦθά τε Fb* et Alex. 570, a, 14., sed is ita, ut aliis vicissim locis vulgatam praebeat *ταῦτα δὲ ἐνταῦθα*. | *ἢ τί*] *ἢ ἔτι Hb* Ascl. | *τὸ εἶναι*] *τῷ εἶναι* Sylb. | *τὸ ἓν ἐπὶ πολλῶν*] *τὸ* om. Ascl.

§. 13. *τί γὰρ μᾶλλον*] *μᾶλλον* om. *S*, *ὅτι γὰρ μᾶλλον* Ald. | *τῶν πολλῶν*] *τῶν δυάδων τῶν πολλῶν Fb* et Alex., *δυάδων τῶν πολλῶν TAbEb* Ald. et XIII, 4, 21. | *τὸ δυὰς εἶναι*] *εἶναι* om. *TEEb*.

§. 14. *ὁμώνυμα*] *ὁμωνυμία SBbCbEb*. | *καλοῖ*] ita *E* et XIII, 4, 22.: ceteri *καλοίη*. | *μηδεμίαν κοινωνίαν*] *μηδεμίαν δὲ κοινωνίαν BbCb* Ald.

§. 15. *διαπορήσειεν ἂν*] *ἂν* om. *Ab*. | *τί ποτε*] *ποτε* om. *T*. | *τὰ εἴδη τοῖς*] *τὰ εἴδη ἢ τοῖς Fb* Alex. | *καὶ φθειρομένοις*] *καὶ τοῖς φθειρομένοις ESTHbCbEb* Ald.; Alexander cum reliquis Bekk. codicibus *τοῖς* omittit.

§. 16. *ἀλλὰ μὴν οὔτε*] *ἀλλὰ μὴν οὐδὲ* codices. | *οὐδὲ γὰρ*] *οὔτε γὰρ* codices. Et ita etiam in Aldina exhibetur totus locus: *ἀλλὰ μὴν οὐδὲ πρὸς τὴν ἐπιστήμην οὐδὲν βοηθεῖ τὴν τῶν ἄλλων· οὔτε γὰρ οὐσία ἐκεῖνα τούτων (ἐν τούτοις γὰρ ἂν ἦν) οὔτε εἰς τὸ εἶναι κτλ.* Veram scripturam primus restituit Sylburgius. | *οὐσία ἐκεῖνα*] *οὐσίαν ἐκεῖνα Cb*, *ἐκεῖνα οὐσία Eb*. | *ἐνυπάρχοντά γε*] *γε* om. *ESTHbCb*. | *οὕτω μὲν γὰρ*] *μὲν* om. *Eb*. | *αἴτια*] *αἴτιον T*. | *ὡς τὸ λευκὸν*] *ὡς* om. *ET*.

§. 17. *ὕστερον*] *δεύτερος Hb*. | *ἔλεγον*] om. *SBbCb*.

ἀδύνατα πρὸς τὴν τοιαύτην δόξαν. ἀλλὰ μὴν ἐδ' ἐκ τῶν εἰδῶν ἐςι τἆλλα 18
κατ' οὐθένα τρόπον τῶν εἰωθότων λέγεσθαι. τὸ δὲ λέγειν παραδείγματα
αὐτὰ εἶναι καὶ μετέχειν αὐτῶν τἆλλα κενολογεῖν ἐςὶ καὶ μεταφορὰς λέγειν
ποιητικάς. τί γάρ ἐστι τὸ ἐργαζόμενον πρὸς τὰς ἰδέας ἀποβλέπον; ἐνδέ- 19
χεταί τε καὶ εἶναι καὶ γίγνεσθαι ὅμοιον ὁτιοῦν καὶ μὴ εἰκαζόμενον πρὸς
ἐκεῖνο, ὥςε καὶ ὄντος Σωκράτους καὶ μὴ ὄντος γένοιτ' ἂν οἷόσπερ Σωκράτης.
ὁμοίως δὲ δῆλον ὅτι κἂν εἰ ἦν ὁ Σωκράτης ἀΐδιος, ἔσται τε πλείω 20
παραδείγματα τοῦ αὐτοῦ, ὥστε καὶ εἴδη, οἷον τοῦ ἀνθρώπου τὸ ζῷον
καὶ τὸ δίπουν, ἅμα δὲ καὶ τὸ αὐτοάνθρωπος. ἔτι οὐ μόνον τῶν αἰσθητῶν 21
παραδείγματα τὰ εἴδη, ἀλλὰ καὶ αὐτῶν τῶν ἰδεῶν, οἷον τὸ γένος, ὡς
991b *γένος εἰδῶν· ὥστε τὸ αὐτὸ ἔσται παράδειγμα καὶ εἰκών. ἔτι δόξειεν ἂν* 22
ἀδύνατον εἶναι χωρὶς τὴν οὐσίαν καὶ ἓ ἡ ἐσία· ὥστε πῶς ἂν αἱ ἰδέαι
ἐσίαι τῶν πραγμάτων ἔσαι χωρὶς εἶεν; ἐν δὲ τῷ Φαίδωνι ἕτως λέγεται, 23
ὡς καὶ τοῦ εἶναι καὶ τοῦ γίγνεσθαι αἴτια τὰ εἴδη ἐστίν. καίτοι τῶν εἰδῶν
ὄντων ὅμως οὐ γίγνεται τὰ μετέχοντα, ἂν μὴ ᾖ τὸ κινῆσον, καὶ πολλὰ
γίγνεται ἕτερα, οἷον οἰκία καὶ δακτύλιος, ὧν οὔ φαμεν εἴδη εἶναι· ὥστε
δῆλον ὅτι ἐνδέχεται καὶ τἆλλα καὶ εἶναι καὶ γίγνεσθαι διὰ τοιαύτας αἰτίας
οἵας καὶ τὰ ῥηθέντα νῦν. ἔτι εἴπερ εἰσὶν ἀριθμοὶ τὰ εἴδη, πῶς αἴτιοι 24
31 Br. *ἔσονται; πότερον ὅτι ἕτεροι ἀριθμοί εἰσι τὰ ὄντα, οἷον ὁδὶ μὲν ἀριθμὸς*

---

§. 18. *ἐκ τῶν εἰδῶν*] *ἐκ τῶν ἰδεῶν Fb.* | *αὐτὰ*] *ταῦτα Hb,* om. *Ab.*

§. 19. *πρὸς τὰς ἰδέας ἀποβλέπον*] *πρὸς τὰς ἰδέας ἀποβλέπειν T, ἀποβλέπον πρὸς τὰς ἰδέας Hb.* | *τε*] ita *Ab* et XIII, 5, 5. codices plerique, *δὲ Fb*: ceteri *γάρ.* | *ὅμοιον ὁτιοῦν*] *ὁτιοῦν ὅμοιον Hb, ὁτιοῦν* om. *Fb.* | *γένοιτ'*] *γίγνοιτ' ESBbCb.*

§. 20. Paragraphos 20 et 21. inde a verbis *ἔσται τε πλείω παραδείγματα* usque ad *παράδειγμα καὶ εἰκὼν* in nonnullis exemplaribus haud inveniri refert Alexander 575, a, 40., probante Bonitzio, qui eos versus aliunde intrusos esse suspicatur (Observ. crit. p. 79). | *κἂν εἰ*] *εἰ* om. *Eb.* | *ἔςαι τε*] *τε* om. *Hb.* | *οἷον τῦ ἀνθρώπυ τὸ ζῷον καὶ τὸ δίπυν*] *οἷον τὸ ἄνθρωπος, τὸ ζῶον, τὸ δίπυν* Ald. | *τὸ αὐτοάνθρωπος*] *τῦ αὐτοανθρώπυ Ab, ὁ αὐτοάνθρωπος Hb.*

§. 21. *ἔτι οὐ μόνον*] *ἔτι δὲ οὐ μόνον Hb.* | *αἰσθητῶν παραδείγματα*] *αἰσθητῶν ἔσονται παραδείγματα Hb.* | *τὰ εἴδη*] *αἱ ἰδέαι Hb, εἴδη* omisso *τὰ SBbCb.* | *αὐτῶν τῶν ἰδεῶν*] *τῶν ἰδεῶν* add. *FbHb* Alex. | *ὥςε*] *ὡς T.*

§. 23. *οὕτως λέγεται*] *ὕτως λέγομεν FbHb* Alex. Asclep. | *αἴτια τὰ εἴδη*] *τὰ εἴδη αἴτια Fb.* | *ἂν μὴ ᾖ*] *ἐὰν μὴ ᾖ ETEb.* | *διὰ τοιαύτας*] *διὰ τὰς τοιαύτας T, καὶ διὰ τοιαύτας SBbCb* Ald.

§. 24. *ἔτι εἴπερ εἰσὶν*] *ἔτι εἴπερ εἶεν Fb.* | *ἀριθμοὶ εἰσι*] *εἰσιν ἀριθμοὶ T.* | *ἀριθμὸς ἄνθρωπος*] *ἄνθρωπος ἀριθμὸς Ab* Ald. | *ἐθὲν διοίσει*] *οὐθὲν* om. *T.*

ἄνθρωπος, ὁδὶ δὲ Σωκράτης, ὁδὶ δὲ Καλλίας; τί οὖν ἐκεῖνοι τούτοις
25 αἴτιοί εἰσιν; οὐδὲ γὰρ εἰ οἱ μὲν ἀΐδιοι οἱ δὲ μή, οὐθὲν διοίσει. εἰ δ' ὅτι
λόγοι ἀριθμῶν τἀνταῦθα, οἷον ἡ συμφωνία, δῆλον ὅτι ἔστιν ἕν γέ τι ὧν
εἰσὶ λόγοι. εἰ δή τι τοῦτο, ἡ ὕλη, φανερὸν ὅτι καὶ αὐτοὶ οἱ ἀριθμοὶ λόγοι
26 τινὲς ἔσονται ἑτέρου πρὸς ἕτερον. λέγω δ' οἷον, εἰ ἔστιν ὁ Καλλίας λόγος
ἐν ἀριθμοῖς πυρὸς καὶ γῆς καὶ ὕδατος καὶ ἀέρος, ἄλλων τινῶν ὑποκει-
μένων ἔσται, καὶ ἡ ἰδέα ἀριθμός· καὶ αὐτοάνθρωπος, εἴτ' ἀριθμός τις
ὢν εἴτε μή, ὅμως ἔσται λόγος ἐν ἀριθμοῖς τινῶν, καὶ οὐκ ἀριθμός, οὐδ'
27 ἔσται τις διὰ ταῦτα ἀριθμός. ἔτι ἐκ πολλῶν ἀριθμῶν εἷς ἀριθμὸς γίνεται,
ἐξ εἰδῶν δὲ ἓν εἶδος πῶς; εἰ δὲ μὴ ἐξ αὐτῶν ἀλλ' ἐκ τῶν ἐναρίθμων,
28 οἷον ἐν τῇ μυριάδι, πῶς ἔχουσιν αἱ μονάδες; εἴτε γὰρ ὁμοειδεῖς, πολλὰ
συμβήσεται ἄτοπα, εἴτε μὴ ὁμοειδεῖς, μήτε αἱ αὐταὶ ἀλλήλαις μήτε αἱ
ἄλλαι πᾶσαι πάσαις· τίνι γὰρ διοίσουσιν ἀπαθεῖς οὖσαι; οὔτε γὰρ εὔλογα
29 ταῦτα οὔτε ὁμολογούμενα τῇ νοήσει. ἔτι δ' ἀναγκαῖον ἕτερόν τι γένος
ἀριθμοῦ κατασκευάζειν, περὶ ὃ ἡ ἀριθμητικὴ καὶ πάντα τὰ μεταξὺ λεγό-
μενα ὑπό τινων ἁπλῶς· ἢ ἐκ τίνων ἐστὶν ἀρχῶν; ἢ διὰ τί τὰ μεταξὺ
30 τῶν δεῦρό τ' ἔσται καὶ αὐτῶν; ἔτι αἱ μονάδες αἱ ἐν τῇ δυάδι ἑκατέρα

---

§. 25. ὅτι ἔστιν] ὅτι ἔσται *SBbCb* Ald. | ἕν γέ τι] ἓν δέ τι *BbCb*. | εἰσὶ λόγοι] εἰσὶν οἱ λόγοι *SEb*. | εἰ δή τι] τι om. *STAb* Ald. | οἱ ἀριθμοὶ] οἱ om. *T*.

§. 26. καὶ ἀέρος] om. *ESBbCbEb*. Post ἀέρος Ald. inserit καὶ ὁ αὐτὸς ἄνθρωπος, eandemque lectionem Bessario exprimit, quum ita vertat: »ut, si Callias proportio est in numeris ignis —, et ipse homo aliquorum aliorum subjectorum erit.« | ἄλλων τινῶν ὑποκειμένων ἔσται, καὶ ἡ ἰδέα ἀριθμός· καὶ] om. *STBbCbEb*. | αὐτοάνθρωπος] ὁ αὐτὸς ἄνθρωπος *TCbEb*. | οὐδ' ἔσται] ita *AbFbHb* Alex.: ceteri καὶ οὐκ ἔσται. | ταῦτα ἀριθμός] ταῦτα ὁ ἀριθμός *T*.

§. 27. ἔτι ἐκ πολλῶν] ἔτι δ' ἐκ πολλῶν *ESBbCb*. | εἰ δὲ μὴ] εἰ δὲ μηδ' *STBbCb* Ald. | ἐκ τῶν ἐναρίθμων] ἐκ om. *Ab*. | ἐναρίθμων] ἀριθμῶν *Hb* Ascl. et, ut probabile est, Alexander, ἐν τῷ ἀριθμῷ *Ab*; *E* in margine: γρ. „ἀλλὰ ἐκ τῶν ἀριθμῶν.“ τὸ δὲ ἐνάριθμον ἀντὶ τοῦ ἐκ τῶν λόγων τοῦ ἀριθμοῦ. Bess.: »ex numerabilibus.«

§. 28. εἴτε γὰρ] εἰ γὰρ *Eb*. | συμβήσεται ἄτοπα] ἄτοπα συμβήσεται *ESTBbCbEb*. | μήτε αἱ αὐταὶ] μηδὲ αἱ αὐταὶ *AbFbHb*, μήτε αὐταὶ *S*. | αἱ ἄλλαι πᾶσαι] ἄλλαι αἱ πᾶσαι *EEb*.

§. 29. ἔτι δ'] ἔτι τε *Ab*. | ἕτερόν τι γένος] τι om. *Ab*. | περὶ ὃ] περὶ ὃν *Ab*. | ἁπλῶς] ἃ πῶς *Ab* Ald. Ising. Bess.: ἁπλῶς ceteri, inter quos Alex. | τὰ μεταξὺ] τὰ om. *Ab* et Alex. in paraphr. | τῶν δεῦρο] τῶνδέ *Ab*. | τ' ἔσται] τ' om. *Cb*.

§. 30. ἑκατέρα] ἑκατέρων *Ab*. | τινος προτέρας δυάδος] τινος ἔτι προτέρας τῆς δυάδος *Ab*. | καίτοι ἀδύνατον] om. *T*. | ἓν ὁ ἀριθμὸς] ὁ ἀριθμὸς ἓν *Eb*.

992a ἔκ τινος προτέρας δυάδος· καίτοι ἀδύνατον. ἔτι διὰ τί ἓν ὁ ἀριθμὸς συλλαμβανόμενος; ἔτι δὲ πρὸς τοῖς εἰρημένοις, εἴπερ εἰσὶν αἱ μονάδες διά- 31
32 Br. φοροι, ἐχρῆν οὕτω λέγειν ὥσπερ καὶ ὅσοι τὰ στοιχεῖα τέτταρα ἢ δύο λέγουσιν· καὶ γὰρ τούτων ἕκαστος οὐ τὸ κοινὸν λέγει στοιχεῖον, οἷον τὸ σῶμα, ἀλλὰ πῦρ καὶ γῆν, εἴτ' ἔστι τι κοινὸν τὸ σῶμα εἴτε μή. νῦν δὲ 32 λέγεται ὡς ὄντος τοῦ ἑνὸς ὥσπερ πυρὸς ἢ ὕδατος ὁμοιομεροῦς· εἰ δ' οὕτως, οὐκ ἔσονται οὐσίαι οἱ ἀριθμοί, ἀλλὰ δῆλον ὅτι, εἴπερ ἐστί τι ἓν αὐτὸ καὶ τοῦτό ἐστιν ἀρχή, πλεοναχῶς λέγεται τὸ ἕν· ἄλλως γὰρ ἀδύνατον. βουλόμενοι δὲ τὰς οὐσίας ἀνάγειν εἰς τὰς ἀρχὰς μήκη μὲν τίθεμεν ἐκ 33 μακρȣ̃ καὶ βραχέος, ἔκ τινος μικρȣ̃ καὶ μεγάλȣ, καὶ ἐπίπεδον ἐκ πλατέος καὶ στενȣ̃, σῶμα δ' ἐκ βαθέος καὶ ταπεινȣ̃. καίτοι πῶς ἕξει ἢ τὸ ἐπί- 34 πεδον γραμμὴν ἢ τὸ στερεὸν γραμμὴν καὶ ἐπίπεδον; ἄλλο γὰρ γένος τὸ πλατὺ καὶ τὸ στενὸν καὶ βαθὺ καὶ ταπεινόν· ὥσπερ οὖν οὐδ' ἀριθμὸς ὑπάρχει ἐν αὐτοῖς, ὅτι τὸ πολὺ καὶ ὀλίγον ἕτερον τούτων, δῆλον ὅτι οὐδ' ἄλλο οὐθὲν τῶν ἄνω ὑπάρξει τοῖς κάτω. ἀλλὰ μὴν οὐδὲ γένος τὸ πλατὺ τȣ̃ βαθέος· ἦν γὰρ ἂν ἐπίπεδόν τι τὸ σῶμα. ἔτι αἱ στιγμαὶ ἐκ 35 τίνος ἐνυπάρξουσιν; τούτῳ μὲν οὖν τῷ γένει καὶ διεμάχετο Πλάτων ὡς ὄντι γεωμετρικῷ δόγματι, ἀλλ' ἐκάλει ἀρχὴν γραμμῆς, τȣ̃το δὲ πολλάκις ἐτίθει τὰς ἀτόμȣς γραμμάς. καίτοι ἀνάγκη τȣ́των εἶναί τι πέρας· ὥστ' ἐξ ȣ̃ λόγου γραμμή ἐστι, καὶ στιγμή ἐϛιν. ὅλως δὲ ζητέσης τῆς σοφίας 36 περὶ τῶν φανερῶν τὸ αἴτιον, τȣ̃το μὲν εἰάκαμεν (ȣ̓θὲν γὰρ λέγομεν περὶ τῆς αἰτίας ὅθεν ἡ ἀρχὴ τῆς μεταβολῆς), τὴν δ' οὐσίαν οἰόμενοι λέγειν αὐτῶν ἑτέρας μὲν ȣ̓σίας εἶναί φαμεν, ὅπως δ' ἐκεῖναι τȣ́των ȣ̓σίαι, διὰ κενῆς λέγομεν· τὸ γὰρ μετέχειν, ὥσπερ καὶ πρότερον εἴπομεν, ȣ̓θέν ἐϛιν. ȣ̓δὲ 37

---

§. 31. *διάφοροι*] *γρ. ἀδιάφοροι Fb*, quae lectionis discrepantia jam Alexandri aetate exstitit: cf. ejusdem commentarios 580, a, 1. b, 11. Sed Alexandri auctoritas et libri paene omnes et versio Bessarionis vulgatae *διάφοροι* patrocinantur. | *καὶ γὰρ τȣ́των*] *καὶ γὰρ καὶ τȣ́των T.* | *εἴτ' ἔϛι τι*] *τι* om. *TAbEb.*

§. 32. *εἴπερ*] *εἰπεῖν SBbCb.*

§. 33. *τίθεμεν*] *τίθενται SBbCb* Ald. Bess. | *μακροῦ καὶ βραχέος*] *βραχέος καὶ μακροῦ Ab* Alex.

§. 34. *καίτοι*] *καὶ Fb* Alex. | *ἢ τὸ ἐπίπεδον*] *ἢ* om. *Ab.* | *τὸ πλατὺ*] *καὶ τὸ πλατὺ TEb.* | *καὶ τὸ ϛενὸν*] *τὸ* om. *Ab.* | *ἐν αὐτοῖς*] *ἐν* om. *Ab.* | *δῆλον ὅτι*] *ὅτι* om. *Eb.* | *ἦν γὰρ ἂν*] *ἂν* om. *T.*

§. 35. *ἐνυπάρξȣσιν*] *ἐνυπάρχȣσι ESTBbCbHb* Ald. Bess.

§. 36. *σοφίας*] *φιλοσοφίας Ab.* | *ὅθεν*] *πόθεν Ab.* | *ἑτέρας μὲν*] *μὲν* add. *EAbHb.* | *πρότερον*] *τὸ πρότερον STBbCb* Ald.

§. 37. *ὅπερ ταῖς ἐπιϛήμαις*] *ὃ περὶ τὰς ἐπιϛήμας Ab.* | *ȣ̓δὲ ταύτης*] *τὸ δὲ ταύτης Ab.* | *τοῖς νῦν*] *τῆς νῦν S.* | *τῶν ἄλλων*] *τῶν* add. *Ab.*

δὴ ὅπερ ταῖς ἐπιστήμαις ὁρῶμεν ὂν αἴτιον, διὸ καὶ πᾶς νοῦς καὶ 33 Br.
πᾶσα φύσις ποιεῖ, οὐδὲ ταύτης τῆς αἰτίας ἥν φαμεν εἶναι μίαν τῶν
ἀρχῶν, οὐθὲν ἅπτεται τὰ εἴδη, ἀλλὰ γέγονε τὰ μαθήματα τοῖς νῦν ἡ
38 φιλοσοφία, φασκόντων τῶν ἄλλων χάριν αὐτὰ δεῖν πραγματεύεσθαι. ἔτι 992 b
δὲ τὴν ὑποκειμένην οὐσίαν ὡς ὕλην μαθηματικωτέραν ἄν τις ὑπολάβοι,
καὶ μᾶλλον κατηγορεῖσθαι καὶ διαφορὰν εἶναι τῆς οὐσίας καὶ τῆς ὕλης
39 ἢ ὕλην, οἷον τὸ μέγα καὶ τὸ μικρόν, ὥσπερ καὶ οἱ φυσιολόγοι φασὶ τὸ
μανὸν καὶ τὸ πυκνόν, πρώτας τȣ ὑποκειμένȣ φάσκοντες εἶναι διαφορὰς
40 ταύτας· ταῦτα γάρ ἐϛιν ὑπεροχή τις καὶ ἔλλειψις. περί τε κινήσεως, εἰ
μὲν ἔϛαι ταῦτα κίνησις, δῆλον ὅτι κινήσεται τὰ εἴδη· εἰ δὲ μή, πόθεν
41 ἦλθεν; ὅλη γὰρ ἡ περὶ φύσεως ἀνῄρηται σκέψις. ὅ τε δοκεῖ ῥᾴδιον εἶναι,
τὸ δεῖξαι ὅτι ἓν ἅπαντα, ȣ γίγνεται· τῇ γὰρ ἐκθέσει ȣ γίγνεται πάντα
ἓν ἀλλ' αὐτό τι ἕν, ἂν διδῷ τις πάντα. καὶ οὐδὲ τοῦτο, εἰ μὴ γένος
42 δώσει τὸ καθόλȣ εἶναι· τοῦτο δ' ἐν ἐνίοις ἀδύνατον. ȣθένα δ' ἔχει λόγον
οὐδὲ τὰ μετὰ τοὺς ἀριθμοὺς μήκη καὶ ἐπίπεδα καὶ ϛερεά, οὔτε ὅπως
ἔϛιν ἢ ἔϛαι, ȣ̓́τ' εἴ τιν' ἔχει δύναμιν· ταῦτα γὰρ οὔτε εἴδη οἷόν τε εἶναι (οὐ
γάρ εἰσιν ἀριθμοί) οὔτε τὸ μεταξύ (μαθηματικὰ γὰρ ἐκεῖνα) οὔτε τὰ
43 φθαρτά, ἀλλὰ πάλιν τέταρτον ἄλλο φαίνεται τȣ̃τό τι γένος. ὅλως τε τὸ
τῶν ὄντων ζητεῖν στοιχεῖα μὴ διελόντας, πολλαχῶς λεγομένων, ἀδύνατον

---

§. 38. *ἢ ὕλην*] add. *AbFb*, neque aliter legisse Alexandrum probabile esset ex ejus paraphrasi 582, b, 30., nisi ipse disertis verbis versum nostrum ita redderet: *καὶ διαφορὰν εἶναι τῆς ȣ̓σίας καὶ τῆς ὕλης ἢ ὕλη* [cod. Laur. *ἢ ὕλην*] 582, b, 32.

§. 39. *ὥσπερ καὶ*] *καὶ* om. *SBbCb*. | *τὸ μανὸν*] *καὶ μανὸν S*. | *τοῦ ὑποκειμένȣ*] *τῆς ὑποκειμένης Eb*. | *ταύτας*] om. *Ab*. | *ταῦτα γὰρ*] *ταῦτα δὲ STHb*. | *ὑπεροχή*] *ἡ ὑπεροχή* Alex. | *καὶ ἔλλειψις*] om. *Ab*, habet Alex.

§. 40. *περί τε*] *περὶ δὲ Ab* Ald. | *ἔϛαι*] *ἔϛι EbHb*. | *ἀνῄρηται σκέψις*] *σκέψις ἀνῄρηται Ab*.

§. 41. *ὅ τε δοκεῖ*] *ὃ δὲ δοκεῖ T*, *καὶ ὃ δοκεῖ EHb* Ald. | *ἓν ἅπαντα*] *ἓν τὰ πάντα Hb*. | *ȣ γίγνεται· τῇ γὰρ ἐκθέσει ȣ γίγνεται*] *ἐκ τῆς ἐκθέσεως ȣ γίγνεται Ab*. | *γίγνεται πάντα*] *γίγνεται τὰ πάντα Hb*. | *εἰ μὴ γένος δώσει*] ita *AbFb*: ceteri *ἐὰν μὴ γένος δῷ*. | *ἐν ἐνίοις*] *ἐν* om. *Ab*. | *ἀδύνατον*] *τε ἀδύνατον Hb*.

§. 42. *ȣ̓δὲ τὰ μετὰ*] *τὰ* om. *S*. | *καὶ ἐπίπεδα*] *τε καὶ ἐπίπεδα Ab*. | *ȣ̓́τε ὅπως*] *ȣ̓δὲ ὅπως Ab*. | *ȣ̓́τ' εἴ τιν'*] *οὔτε τίν' Ab*. | *μαθηματικὰ*] *τὰ μαθηματικὰ ESTBbCb* Ald. | *πάλιν τέταρτον*] *πάλιν γε τέταρτον Bb*. | *τέταρτον ἄλλο*] *ἄλλο τέταρτον Eb*. | *φαίνεται τȣ̃τό τι γένος*] *τȣ̃το φαίνεται γένος Ab*.

§. 43. *τῶν ὄντων*] *τῶν ὅλων T*. | *διελόντας*] *διελόντα Eb*. | *λεγομένων*] *λεγόμενα Ab*. | *ἐξ οἵων*] *ἐξ ὧν Ab*.

εὑρεῖν, ἄλλως τε καὶ τοῦτον τὸν τρόπον ζητοῦντας ἐξ οἵων ἐστὶ στοιχείων. ἐκ τίνων γὰρ τὸ ποιεῖν ἢ πάσχειν, ἢ τὸ εὐθύ, οὐκ ἔστι δήπου λαβεῖν, ἀλλ' εἴπερ, τῶν οὐσιῶν μόνον ἐνδέχεται· ὥστε τὸ τῶν ὄντων ἁπάντων τὰ στοιχεῖα ἢ ζητεῖν ἢ οἴεσθαι ἔχειν οὐκ ἀληθές. πῶς δ' ἄν τις καὶ μάθοι τὰ τῶν πάντων στοιχεῖα; δῆλον γὰρ ὡς οὐθὲν οἷόν τε προϋπάρχειν γνωρίζοντα πρότερον. ὥσπερ γὰρ τῷ γεωμετρεῖν μανθάνοντι ἄλλα μὲν ἐνδέχεται προειδέναι, ὧν δὲ ἡ ἐπιστήμη καὶ περὶ ὧν μέλλει μανθάνειν οὐθὲν προγιγνώσκει, οὕτω δὴ καὶ ἐπὶ τῶν ἄλλων. ὥστ' εἴ τις τῶν πάντων ἐστὶν ἐπιστήμη, ὥς τινές φασιν, οὐθὲν ἂν προϋπάρχοι γνωρίζων οὗτος. καίτοι πᾶσα μάθησις διὰ προγιγνωσκομένων ἢ πάντων ἢ τινῶν ἐστί, καὶ ἡ δι' ἀποδείξεως ἢ δι' ὁρισμῶν· δεῖ γὰρ ἐξ ὧν ὁ ὁρισμὸς προειδέναι καὶ εἶναι γνώριμα. ὁμοίως δὲ καὶ ἡ δι' ἐπαγωγῆς. ἀλλὰ μὴν καὶ εἰ τυγχάνει σύμφυτος οὖσα, θαυμαστὸν πῶς λανθάνομεν ἔχοντες τὴν κρατίστην τῶν ἐπιστημῶν. ἔτι πῶς τις γνωριεῖ ἐκ τίνων ἐστί, καὶ πῶς ἔσται δῆλον; καὶ γὰρ τοῦτ' ἔχει ἀπορίαν· ἀμφισβητήσειε γὰρ ἄν τις, ὥσπερ καὶ περὶ ἐνίας συλλαβάς· οἱ μὲν γὰρ τὸ σμα ἐκ τοῦ σ καὶ μ καὶ α φασὶν εἶναι, οἱ δέ τινες ἕτερον φθόγγον φασὶν εἶναι καὶ οὐθένα τῶν γνωρίμων. ἔτι δὲ ὧν ἐστὶν αἴσθησις, ταῦτα πῶς ἄν τις μὴ ἔχων τὴν αἴσθησιν γνοίη; καίτοι ἔδει, εἴγε πάντων ταῦτα στοιχεῖά ἐστιν ἐξ ὧν, ὥσπερ αἱ σύνθετοι φωναί εἰσιν ἐκ τῶν οἰκείων στοιχείων.

(Margin: 44; 34 Br. 45; 46; 47; 48; 993a; 49; 50)

---

§. 44. *ἢ πάσχειν*] om. Bess. | *ἢ τὸ εὐθύ*] ἢ τὸ εὖ *Ab*. | *τῶν ὄντων ἁπάντων*] ὄντων om. *TAb*. | *ἢ ζητεῖν*] ἢ om. *Ab*.

§. 45. *γνωρίζοντα*] γνωρίζοντας Alex.

§. 46. *τῷ γεωμετρεῖν*] τὸ γεωμετρεῖν *T*, τοῦ γεωμέτρη γεωμετρεῖν *Ab*. | *οὕτω δὴ*] οὕτω δὲ *Eb* Ald., οὕτω δεῖ *ESBbCb*, οὕτω sine δὴ Sylb. | *εἴ τις*] ἥ τις *SBbCb*. | *τῶν πάντων*] τῶν ἁπάντων *AbEb*. | *ὥς τινές*] οἵαν δή τινές *Ab*.

§. 47. *εἶναι γνώριμα*] εἶδε γνώριμα *Eb*.

§. 48. *εἰ τυγχάνει*] εἰ καὶ τυγχάνοι *BbFb*.

§. 49. *γνωριεῖ*] γνωρίσει *Fb*, γνωρίσειεν *ESTBbCb* Ald. | *περὶ ἐνίας*] ἐπὶ ἐνίας *S*. | *οἱ μὲν γὰρ*] ὁ μὲν γὰρ *T*. | *σμα*] σῶμα *Eb*; Alexander ζα pro σμα in textu habuit, eandemque lectionem ab Asclepio explicari apertum est, quanquam in ipsa explicatione falso σμα scriptum est pro ζδα sive ζα 587, a, 3. Memoratur ea scripturae discrepantia a commentatore Laurentiano, qui haec adnotat: τινὰ τῶν βιβλίων ἀντὶ τοῦ ζά σμά ἔχει γεγραμμένον· καλλίων δὲ ἡ διὰ τοῦ ζά γραφή 586, b. not. | *οἱ δέ τινες ἕτερον φθόγγον φασὶν εἶναι*] οἱ δὲ τὸν ἕτερον τρόπον ἴδιον εἶναι *Ab*.

§. 50. *ἔτι δὲ ὧν ἐστὶν αἴσθησις*] ἔτι ὧν αἴσθησις *Fb*. | *αἴσθησις*] ἡ αἴσθησις *Eb*. | *γνοίη*] ἔχοι *Fb* Alex. | *ἔδει*] δεῖ *Ab* Bess. | *ταῦτα στοιχεῖα*] ταὐτὰ στοιχεῖα Bess., vertit enim: »eadem elementa.« | *οἰκείων*] om. Ald.

Cap. 10.

1 Ὅτι μὲν οὖν τὰς εἰρημένας ἐν τοῖς φυσικοῖς αἰτίας ζητεῖν ἐοίκασι πάντες, καὶ τούτων ἐκτὸς οὐδεμίαν ἔχοιμεν ἂν εἰπεῖν, δῆλον καὶ ἐκ τῶν πρότερον εἰρημένων. ἀλλ' ἀμυδρῶς ταύτας· καὶ τρόπον μέν τινα πᾶσαι 2 πρότερον εἴρηνται, τρόπον δέ τινα οὐδαμῶς. ψελλιζομένῃ γὰρ ἔοικεν ἡ πρώτη φιλοσοφία περὶ πάντων, ἅτε νέα τε κατ' ἀρχὰς οὖσα καὶ τὸ πρῶτον, (35 Br.) ἐπεὶ καὶ Ἐμπεδοκλῆς ὀστοῦν τῷ λόγῳ φησὶν εἶναι, τοῦτο δ' ἐστὶ τὸ τί ἦν 3 εἶναι καὶ ἡ οὐσία τοῦ πράγματος. ἀλλὰ μὴν ὁμοίως ἀναγκαῖον καὶ σαρκὸς καὶ τῶν ἄλλων ἑκάστου εἶναι τὸν λόγον, ἢ μηθενός· διὰ τοῦτο γὰρ καὶ σὰρξ καὶ ὀστοῦν ἔσται καὶ τῶν ἄλλων ἕκαστον, καὶ οὐ διὰ τὴν ὕλην, ἣν ἐκεῖνος λέγει πῦρ καὶ γῆν καὶ ὕδωρ καὶ ἀέρα. ἀλλὰ ταῦτα ἄλλου μὲν 4 λέγοντος συνέφησεν ἂν ἐξ ἀνάγκης, σαφῶς δὲ οὐκ εἴρηκεν. περὶ μὲν οὖν τῶν τοιούτων δεδήλωται καὶ πρότερον· ὅσα δὲ περὶ τῶν αὐτῶν τούτων ἀπορήσειεν ἄν τις, ἐπανέλθωμεν πάλιν· τάχα γὰρ ἂν ἐξ αὐτῶν εὐπορήσαιμέν τι πρὸς τὰς ὕστερον ἀπορίας.

LIBER II. (*A ΕΛΑΤΤΟΝ*).

Cap. 1.

1 Ἡ περὶ τῆς ἀληθείας θεωρία τῇ μὲν χαλεπή, τῇ δὲ ῥᾳδία. σημεῖον δὲ τὸ μήτ' ἀξίως μηδένα δύνασθαι τυχεῖν αὐτῆς, μήτε πάντας ἀποτυγχάνειν, (993b)

---

§. 1. *ἔχοιμεν ἂν*] *ἔχομεν AbFb, ἔχομεν ἂν Eb.* | *πᾶσαι*] *ἅπασαι SBbCb* Ald., *αἱ πᾶσαι T.*

§. 2. *ψελλιζομένῃ*] *ψελλιζομένη* Ald. | *περὶ πάντων*] *περὶ ἁπάντων Ab.* | *νέα τε κατ' ἀρχὰς*] *νέα τε καὶ κατ' ἀρχὰς S* Ald., *νέα κατ' ἀρχὰς AbFb.*

§. 3. *ὁμοίως ἀναγκαῖον*] *ἀναγκαῖον ὁμοίως T, καὶ ὁμοίως ἀναγκαῖον* Ald. | *σαρκὸς*] *σάρκα TEb* Sylb., *σάρκας Ab.* | *ἑκάστου εἶναι*] *ἕκαστον εἶναι* codices atque inde editiones ante Brandisianam omnes. At Bessario *ἑκάστου*, ut apparet ex hac ejus interpretatione: »similiter necesse est etiam carnis ceterorumque singulorum esse rationem, aut nihil esse.« Etiam Casaub. in marg. *γρ. καὶ σαρκὸς καὶ τῶν ἄλλων ἑκάστου.* | *ἢ μηθενός*] *ἢ μηδὲ ἓν ESTBbCbFb* Ald. | *διὰ τοῦτο γὰρ σὰρξ*] *διὰ τοῦτο ἄρα καὶ ἡ σὰρξ Ab.* | *ἔσται*] *ἐστι STBbCbFb* Ald. Bess. | *ἣν ἐκεῖνος λέγει*] *λέγει* om. *T.* | *καὶ γῆν*] *καὶ* om. *S*Bess. | *καὶ ὕδωρ*] *καὶ* om. *SBbCb* Bess. | *ἀλλὰ ταῦτα*] *ἀλλὰ καὶ ταῦτα* Ald. | *ἄλλου μὲν λέγοντος*] *μὲν* om. *SBbCb.* | *οὐκ εἴρηκεν*] *οὐκ* om. *S.*

§. 4. *περὶ μὲν οὖν*] *οὖν* om. *Fb.* | *τῶν τοιούτων*] *τούτων Ab* Bess. | *ὅσα δὲ*] *ὅσα δὲ καὶ S, ὅσα δὴ* Alex. | *ἐπανέλθωμεν*] *ἀνεπέλθωμεν* conjec. Sylb. | *εὐπορήσαιμέν*] *εὐπορήσωμέν SCb.* | *τι*] *τοι Eb*, om. *AbFb* Alex. 588, a, 22.

Tit. *A Ἔλαττον*] *α τὸ ἔλαττον ST, ἔλαττον α f, β E, βιβλίον β Q.*

§. 1. *ἡ περὶ*] *ὅτι ἡ περὶ* rec. *Hb*; Alex. 589, b, 19: *γράφεται καὶ χωρὶς τοῦ ὅτι „ἡ περὶ τῆς ἀληθ. θεωρ.“ καὶ μᾶλλον δοκεῖ ἐκεῖνο ἀρχὴ εἶναι, τὸ δὲ μετὰ*

ἀλλ' ἕκαςον λέγειν τι περὶ τῆς φύσεως, καὶ καθ' ἕνα μὲν μηθὲν ἢ μικρὸν ἐπιβάλλειν αὐτῇ, ἐκ πάντων δὲ συναθροιζομένων γίνεσθαί τι μέγεθος. ὥς' εἴπερ ἔοικεν ἔχειν καθάπερ τυγχάνομεν παροιμιαζόμενοι, τίς ἂν θύρας 2 *ἁμάρτοι; ταύτῃ μὲν ἂν εἴη ῥᾳδία· τὸ δ' ὅλον τι ἔχειν καὶ μέρος μὴ δύνασθαι δηλοῖ τὸ χαλεπὸν αὐτῆς. ἴσως δὲ καὶ τῆς χαλεπότητος οὔσης* 3
36 Br. *κατὰ δύο τρόπες, οὐκ ἐν τοῖς πράγμασιν ἀλλ' ἐν ἡμῖν τὸ αἴτιόν ἐστιν αὐτῆς. ὥσπερ γὰρ καὶ τὰ τῶν νυκτερίδων ὄμματα πρὸς τὸ φέγγος ἔχει τὸ μεθ' ἡμέραν, ὅτω καὶ τῆς ἡμετέρας ψυχῆς ὁ νᾶς πρὸς τὰ τῇ φύσει φανερώτατα πάντων. οὐ μόνον δὲ χάριν ἔχειν δίκαιον τούτοις ὧν ἄν τις* 4 *κοινώσαιτο ταῖς δόξαις, ἀλλὰ καὶ τοῖς ἐπιπολαιοτέρως ἀποφηναμένοις· καὶ γὰρ οὗτοι συνεβάλοντό τι· τὴν γὰρ ἕξιν προήσκησαν ἡμῶν. εἰ μὲν* 5 *γὰρ Τιμόθεος μὴ ἐγένετο, πολλὴν ἂν μελοποιίαν οὐκ εἴχομεν· εἰ δὲ μὴ Φρῦνις, Τιμόθεος οὐκ ἂν ἐγένετο. τὸν αὐτὸν δὲ τρόπον καὶ τῶν περὶ τῆς ἀληθείας ἀποφηναμένων· παρὰ μὲν γὰρ ἐνίων παρειλήφαμέν τινας δόξας, οἱ δὲ τοῦ γενέσθαι τέτας αἴτιοι γεγόνασιν. ὀρθῶς δ' ἔχει καὶ τὸ* 6

τοῦ „ὅτι" οὐκ ἀρχὴ ἀλλ' ἑπόμενον προειρημένῳ τινί. | *μηδένα*] om. *T.* | *τυχεῖν*] *θιγεῖν Ab.* | *πάντας ἀποτυγχάνειν*] *πάντως* pro *πάντας* scribendum esse conj. Brand., ad Alexandri interpretationem provocans; et Alex. quidem *πάντας* habet in lemmate 590, a, 1., sed *πάντῃ* in paraphrasi 589, b, 35. 590, a, 2. 7. 588, b, 28. | *περὶ τῆς φύσεως*] *τῆς* om. *T.* | *μηθὲν ἢ*] *ἢ μηθὲν ἢ E* et Alex. in paraphr. 590, a, 29. b, 8.; ab eodem commentatore b, 19 versus noster ita redditur: „*καθ' ἕνα μὲν ἢ μικρὸν ἢ μηδὲν ἐπιβάλλειν αὐτῇ, ἐκ πάντων δὲ τῶν συναθροιζομένων γίγνεταί τι μέγεθος.*

§. 2. *θύρας*] *θήρας* conjectura quorundam apud Fonsecam. | *ὅλον τι*] ita *AbEbFb*: ceteri, inter quos Alex., *ὅλον τ'*. De toto deinde loco hanc quorundam conjecturam proponit Alex.: *τὸ δὲ ὅλον μὴ δύνασθαι καὶ μέρος ἔχειν δηλοῖ τὸ χαλεπὸν αὐτῆς* 590, b, 2.

§. 3. *τὸ αἴτιόν ἐςιν*] *ἐςιν* add. *Ab.* | *ὥσπερ γὰρ καὶ*] *καὶ* om. *EQEb.* | *τὸ μεθ' ἡμέραν*] *πρὸς ἡμέραν Q.*

§. 4. *τούτοις ὧν*] *τούτοις καὶ οὕτως ὧν Eb.* | *κοινώσαιτο*] ita *Eb*, *κοινωνήσαιτο ETAb* Brand. (qui habet *κοινώσαιτο* in textu, et *κοινωνήσαιτο* in Corrigendis), *κινήσαιτο Fb*: ceteri *κοινωνῆσαι*. | *ἀλλὰ καὶ τοῖς*] *ἀλλὰ καὶ τοῖς ἔτι* omnes praeter *Ab.* | *ἐπιπολαιοτέρως*] *ἐπιπολαιότερον AbEb* Ald. et Alex. in paraphr. | *συνεβάλοντό*] ita *Ab*: ceteri *συμβάλλονται*. | *προήσκησαν*] *ἤσκησαν Ab*; cum nostra scriptura facit Alex.

§. 5. *Φρῦνις*] *φρένις Eb.* | *τὸν αὐτὸν δὲ τρόπον*] *δὲ* om. *S.* | *τῶν περὶ τῆς*] *περὶ τῶν AbEb.* | *τέτους*] *τέτοις* rec. *Eb.*

§. 6. *ὀρθῶς δ'*] *ὀρθῶς δὴ ET* Ald. Deinde *ἔχει* post *ὀρθῶς δ'* om. *AbFb.* | *καλεῖσθαι*] *καλέσαι ESTBbCb* Ald. Bess. | *τὴν φιλοσοφίαν ἐπιςήμην τῆς ἀληθείας*] *τὴν κατὰ φιλοσοφίαν ἐπιςήμην τῆς ἀληθείας θεωρητικὴν Ab*, *τὴν φιλοσοφίαν ἐπιςήμην τῆς ἀληθείας θεωρητικὴν* Ald., neque multum ab ea scriptura abhorrere videtur Alexandri paraphrasis 592, a, 18. Bessario nostrum textum sequitur. | *καὶ γὰρ ἐάν*] *καὶ γὰρ ἂν AbEb.* | *τὸ πῶς ἔχει*] *τὸ πῶς*

καλεῖσθαι τὴν φιλοσοφίαν ἐπιστήμην τῆς ἀληθείας. θεωρητικῆς μὲν γὰρ τέλος ἀλήθεια, πρακτικῆς δ' ἔργον· καὶ γὰρ ἐὰν τὸ πῶς ἔχει σκοπῶσιν, οὐ τὸ ἀΐδιον ἀλλὰ πρός τι καὶ νῦν θεωροῦσιν οἱ πρακτικοί. οὐκ ἴσμεν
7 *δὲ τὸ ἀληθὲς ἄνευ τῆς αἰτίας. ἕκαστον δὲ μάλιστα αὐτὸ τῶν ἄλλων, καθ' ὃ καὶ τοῖς ἄλλοις ὑπάρχει τὸ συνώνυμον, οἷον τὸ πῦρ θερμότατον· καὶ γὰρ τοῖς ἄλλοις τὸ αἴτιον τοῦτο τῆς θερμότητος· ὥστε καὶ ἀλη-*
8 *θέστατον τὸ τοῖς ὑστέροις αἴτιον τοῦ ἀληθέσιν εἶναι. διὸ τὰς τῶν ἀεὶ ὄντων ἀρχὰς ἀναγκαῖον ἀεὶ εἶναι ἀληθεστάτας· οὐ γάρ ποτε ἀληθεῖς, οὐδ' ἐκείναις αἴτιόν τί ἐστι τοῦ εἶναι, ἀλλ' ἐκεῖναι τοῖς ἄλλοις, ὥσθ' ἕκαστον ὡς ἔχει τοῦ εἶναι, οὕτω καὶ τῆς ἀληθείας.*

Cap. 2.

1 *Ἀλλὰ μὴν ὅτι γ' ἐστὶν ἀρχή τις καὶ οὐκ ἄπειρα τὰ αἴτια τῶν ὄντων,* 994 a
οὔτ' εἰς εὐθυωρίαν οὔτε κατ' εἶδος, δῆλον. οὔτε γὰρ ὡς ἐξ ὕλης τόδ' ἐκ 37 Br
τοῦδε δυνατὸν ἰέναι εἰς ἄπειρον, οἷον σάρκα μὲν ἐκ γῆς, γῆν δ' ἐξ ἀέρος, ἀέρα δ' ἐκ πυρός, καὶ τοῦτο μὴ ἵστασθαι· οὔτε ὅθεν ἡ ἀρχὴ τῆς κινήσεως, οἷον τὸν μὲν ἄνθρωπον ὑπὸ τοῦ ἀέρος κινηθῆναι, τοῦτον δ' ὑπὸ τοῦ ἡλίου, τὸν δὲ ἥλιον ὑπὸ τοῦ νείκους, καὶ τούτου μηδὲν εἶναι πέρας.
2 *ὁμοίως δὲ οὐδὲ τὸ οὗ ἕνεκα εἰς ἄπειρον οἷόν τε ἰέναι, βάδισιν μὲν ὑγιείας ἕνεκεν, ταύτην δ' εὐδαιμονίας, τὴν δ' εὐδαιμονίαν ἄλλου, καὶ οὕτως ἀεὶ*
3 *ἄλλο ἄλλου ἕνεκεν εἶναι. καὶ ἐπὶ τῶν τί ἦν εἶναι δ' ὡσαύτως. τῶν γαρ*

ἔχῃ EQS. | *οὐ τὸ ἀΐδιον*] *οὐ τὸ αἴτιον* EQS Bess., *οὐ γὰρ αἴτιον* T Ald., *οὗ τὸ αἴτιον οὐ* Eb, *οὐ μὴν τὸ αἴτιον* conj. Fons.; deinde omnes praeter Ab addunt *καθ' αὑτό.* Alex. 592, a, 30 *οὐκ ἀΐδιον* legit, sed adnotans *γράφεται δὲ ἔν τισιν ἀντιγράφοις* „*οὐ τὸ αἴτιον καθ' αὑτὸ ἀλλὰ πρός τι καὶ νῦν θεωροῦσιν.*" | *ἄνευ τῆς αἰτίας*] *τῆς* om. Alex.

§. 7. *καθ' ὃ*] *καθὼς* S. | *ἀληθέστατον*] Alex. modo *ἀληθέστατον* 593, b, 19., modo *ἀληθέστερον* 592, b, 23.

§. 8. *τῶν ἀεὶ ὄντων*] *τῶν αἰεὶ ὄντων* QT. | *ἀναγκαῖον*] *δέον* Alex. 592, b, 25., sed per negligentiam, habet enim *ἀναγκαῖον* 593, b, 20. | *ἐκείναις*] *ἐκείνων* AbEb et Alex. 592, b, 25. 593, b, 29. | *αἴτιόν τί ἐστι*] *ἐστι* om. Ab et Alex.

§. 1. *ἀρχή τις*] *τις ἀρχὴ* Fb. | *εἰς εὐθυωρίαν*] *ἐπ' εὐθυωρίαν* Ab, *ἐπ' εὐθεωρίαν* Eb. | *ἰέναι εἰς ἄπειρον*] *εἶναι ἐπ' ἄπειρον* EQSTEb.

§. 2. *ὁμοίως δὲ οὐδὲ*] *ὁμοίως δὲ καὶ* Ab. | *οἷόν τε ἰέναι*] *οὐχ οἷόν τε εἶναι* Ab. | *ὑγιείας ἕνεκεν*] ita Ab: ceteri *ὑγιείας ἕνεκα.* | *ταύτην δ'*] *ταύτην δι'* T. | *ἄλλου, καὶ*] *ἄλλου ἕνεκεν καὶ* Ab. | *ἐπὶ τῶν*] *ἐπὶ τοῦ* Ald.; eadem *δ'* ante *ὡσαύτως* omittit.

§. 3. *ἔξω τι*] om. AbFb, *τι ἔξω* T. | *τῶν μετ' αὐτό*] *τοῦ μετ' αὐτὸ* ET, *τῶν μεθ' αὐτό* Ab, *τῶν μέσων* Fb. Nostram lectionem confirmare videntur Alexandri paraphrasis et Bessarionis versio. | *εἰπεῖν ἡμᾶς*] *ἡμᾶς εἰπεῖν* Ab. |

μέσων, ὧν ἐςὶν ἔξω τι ἔσχατον καὶ πρότερον, ἀναγκαῖον εἶναι τὸ πρότερον αἴτιον τῶν μετ᾽ αὐτό. εἰ γὰρ εἰπεῖν ἡμᾶς δέοι τι τῶν τριῶν αἴτιον, τὸ πρῶτον ἐροῦμεν· οὐ γὰρ δὴ τόγ᾽ ἔσχατον, οὐδενὸς γὰρ τὸ τελευταῖον· ἀλλὰ μὴν οὐδὲ τὸ μέσον, ἑνὸς γάρ. οὐθὲν δὲ διαφέρει ἓν ἢ πλείω εἶναι, οὐδ᾽ 4 *ἄπειρα ἢ πεπερασμένα· τῶν δ᾽ ἀπείρων τοῦτον τὸν τρόπον καὶ ὅλως τοῦ ἀπείρου πάντα τὰ μόρια μέσα ὁμοίως μέχρι τοῦ νῦν· ὥστ᾽ εἴπερ μηθέν ἐστι πρῶτον, ὅλως αἴτιον οὐθέν ἐςιν. ἀλλὰ μὴν οὐδ᾽ ἐπὶ τὸ κάτω οἷόν τ᾽* 5 *εἰς ἄπειρον ἰέναι, τοῦ ἄνω ἔχοντος ἀρχήν, ὥστ᾽ ἐκ πυρὸς μὲν ὕδωρ, ἐκ δὲ τούτου γῆν, καὶ οὕτως ἀεὶ ἄλλο τι γίγνεσθαι γένος. διχῶς γὰρ γίγνεται* 6 *τόδε ἐκ τοῦδε, ἢ ὡς τόδε λέγεται μετὰ τόδε, οἷον ἐξ Ἰσθμίων Ὀλύμπια, ἢ οὐχ οὕτως ἀλλ᾽ ὡς ἐκ παιδὸς ἀνὴρ μεταβάλλοντος, ἢ ἐξ ὕδατος ἀήρ. ὡς μὲν οὖν ἐκ παιδὸς ἄνδρα γίγνεσθαί φαμεν, ὡς ἐκ τοῦ γιγνομένου τὸ* 7 38 Br. *γεγονὸς ἢ ἐκ τοῦ ἐπιτελουμένου τὸ τετελεσμένον· ἀεὶ γάρ ἐςι μεταξύ, ὥσπερ τοῦ εἶναι καὶ μὴ εἶναι γένεσις, οὕτω καὶ τὸ γιγνόμενον τοῦ ὄντος καὶ μὴ ὄντος. ἔςι δ᾽ ὁ μανθάνων γιγνόμενος ἐπιστήμων, καὶ τοῦτ᾽ ἐςὶν ὃ λέγεται, ὅτι γίγνεται ἐκ μανθάνοντος ἐπιςήμων. τὸ δ᾽ ὡς ἐξ ἀέρος ὕδωρ, φθειρο-*

τι τῶν τριῶν αἴτιον] *τί τῶν τριῶν αἰτίων* Ald., *τί τῶν τριῶν αἴτιον* Casaub.; *τί* pro *τι* etiam Bessario legisse videtur: nam ita vertit »si enim dicere nos oportuerit, quid trium causa est, primum dicemus.« | *τόγ᾽*] *γε τὸ Ab.* | *τὸ τελευταῖον*] *τότε τελευταῖον Q*, *τόγε τελ. EBbCb* Ald.

§. 4. *ἢ πεπερασμ.*] *οὐδὲ πεπ. Eb.* | *καὶ ὅλως*] *καὶ ἄλλως τε δὴ Hb.* | *ὁμοίως*] om. *Hb.* | *ἐςι πρῶτον*] *ἐςι τὸ πρῶτον STBbCbEb* Ald.

§. 5. *οἷόν τ᾽ εἰς*] ita *Ab*, *οἷόν τ᾽ ἐπ᾽ Fb* et Alex. in paraphr.: ceteri *οἷόν τ᾽ ἐςὶν ἐπ᾽.* | *ἰέναι*] *ἀπιέναι Ab*, *προϊέναι Fb*, quod probat Brand. in Corrigendis. | *τοῦ ἄνω ἔχοντος*] *ἔχοντος τοῦ ἄνω Fb.* | *ἐκ δὲ τούτου*] *ἐκ δὲ τοῦ ὕδατος Hb.*

§. 6. *γίγνεται*] *λέγεται μετὰ Q.* | *ἢ ὡς τόδε*] ita *ETAbEb*: vulgo *μὴ ὡς τόδε*, quam lectionem etiam Alexander, ut probabile est ex ejus interpretatione 595, b, 37. 596, a, 3., ante oculos habuisse videtur; eandem exhibet Asclepius 596, a, 40. atque exprimit versio Bessarionis. Utramque scripturam commemorat cod. Reg. (sive *E*), qui haec habet in margine *γρ. καὶ οὕτως „μὴ ὡς τόδε λέγεται μετὰ τόδε“ καὶ ἑξῆς „ἀλλ᾽ ὡς ἐκ παιδός.“ οἱ δὲ γράφοντες „ἢ ὡς τόδε“ δύο παραδείγματά φασιν ἐπενηνέχθαι κτλ.* 596, b, 4. | *μετὰ τόδε*] Brandisius tacite et nulla, ut videtur, codicum auctoritate in textu exhibet *κατὰ τόδε*, in Corrigendis *κατὰ τοῦδε.* | *ἢ οὐχ οὕτως ἀλλ᾽ ὡς*] ita *Ab*, *οὐτ᾽ ἀλλ᾽ ὡς S*, *ἄλλως Eb*: ceteri *ἤ*. Bess.: »sed ut aut ex puero mutato vir.« | *ἀνὴρ μεταβάλλοντος*] *μεταβάλλοντος ἀνὴρ Eb.* | *ἢ ἐξ*] *ἢ ὡς ἐξ Ab.*

§. 7. *μὲν — φαμεν*] om. *E.* | *ἄνδρα*] *ἀνὴρ QSCbEb.* | *γίγνεσθαι*] *γενέσθαι Fb.* | *ἢ ἐκ τοῦ ἐπιτελουμένου*] *ἐκ* om. *Fb* Alex. | *μεταξύ*] *τι μεταξὺ Hb*, *μεταξύ τι STBbCb* Ald.; Bess.: »aliquid medium.« | *ἔςι δ᾽ ὁ*] *ἔςι γὰρ ὁ Ab.* | *καὶ τοῦτ᾽ — ἐπιςήμων*] om. *Ab.* | *ὅτι γίγνεται*] om. *T.*

Cap. 10.

1 Ὅτι μὲν οὖν τὰς εἰρημένας ἐν τοῖς φυσικοῖς αἰτίας ζητεῖν ἐοίκασι πάντες, καὶ τούτων ἐκτὸς οὐδεμίαν ἔχοιμεν ἂν εἰπεῖν, δῆλον καὶ ἐκ τῶν πρότερον εἰρημένων. ἀλλ' ἀμυδρῶς ταύτας· καὶ τρόπον μέν τινα πᾶσαι 2 πρότερον εἴρηνται, τρόπον δέ τινα οὐδαμῶς. ψελλιζομένῃ γὰρ ἔοικεν ἡ πρώτη φιλοσοφία περὶ πάντων, ἅτε νέα τε κατ' ἀρχὰς οὖσα καὶ τὸ πρῶτον, 35 Br. ἐπεὶ καὶ Ἐμπεδοκλῆς ὀστοῦν τῷ λόγῳ φησὶν εἶναι, τῦτο δ' ἐςὶ τὸ τί ἦν 3 εἶναι καὶ ἡ ἐσία τῦ πράγματος. ἀλλὰ μὴν ὁμοίως ἀναγκαῖον καὶ σαρκὸς καὶ τῶν ἄλλων ἑκάςου εἶναι τὸν λόγον, ἢ μηθενός· διὰ τοῦτο γὰρ καὶ σὰρξ καὶ ὀςῦν ἔσται καὶ τῶν ἄλλων ἕκαστον, καὶ οὐ διὰ τὴν ὕλην, ἣν ἐκεῖνος λέγει πῦρ καὶ γῆν καὶ ὕδωρ καὶ ἀέρα. ἀλλὰ ταῦτα ἄλλου μὲν 4 λέγοντος συνέφησεν ἂν ἐξ ἀνάγκης, σαφῶς δὲ ἐκ εἴρηκεν. περὶ μὲν ὖν τῶν τοιέτων δεδήλωται καὶ πρότερον· ὅσα δὲ περὶ τῶν αὐτῶν τούτων ἀπορήσειεν ἄν τις, ἐπανέλθωμεν πάλιν· τάχα γὰρ ἂν ἐξ αὐτῶν εὐπορήσαιμέν τι πρὸς τὰς ὕστερον ἀπορίας.

LIBER II. (Α ΕΛΑΤΤΟΝ).

Cap. 1.

1 Ἡ περὶ τῆς ἀληθείας θεωρία τῇ μὲν χαλεπή, τῇ δὲ ῥᾳδία. σημεῖον δὲ τὸ μήτ' ἀξίως μηδένα δύνασθαι τυχεῖν αὐτῆς, μήτε πάντας ἀποτυγχάνειν, 993b

---

§. 1. *ἔχοιμεν ἂν*] ἔχομεν *AbFb*, ἔχομεν ἂν *Eb*. | *πᾶσαι*] ἅπασαι *SBbCb* Ald., αἱ πᾶσαι *T*.

§. 2. *ψελλιζομένῃ*] ψελλιζομένη Ald. | *περὶ πάντων*] περὶ ἁπάντων *Ab*. | *νέα τε κατ' ἀρχὰς*] νέα τε καὶ κατ' ἀρχὰς *S* Ald., νέα κατ' ἀρχὰς *AbFb*.

§. 3. *ὁμοίως ἀναγκαῖον*] ἀναγκαῖον ὁμοίως *T*, καὶ ὁμοίως ἀναγκαῖον Ald. | *σαρκὸς*] σάρκα *TEb* Sylb., σάρκας *Ab*. | *ἑκάςου εἶναι*] ἕκαςον εἶναι codices atque inde editiones ante Brandisianam omnes. At Bessario ἑκάςου, ut apparet ex hac ejus interpretatione: »similiter necesse est etiam carnis ceterorumque singulorum esse rationem, aut nihil esse.« Etiam Casaub. in marg. γρ. καὶ σαρκὸς καὶ τῶν ἄλλων ἑκάςου. | *ἢ μηθενός*] ἢ μηδὲ ἓν *ESTBbCbFb* Ald. | *διὰ τοῦτο γὰρ σὰρξ*] διὰ τοῦτο ἄρα καὶ ἡ σὰρξ *Ab*. | *ἔςαι*] ἐςι *STBbCbFb* Ald. Bess. | *ἣν ἐκεῖνος λέγει*] λέγει om. *T*. | *καὶ γῆν*] καὶ om. *S*Bess. | *καὶ ὕδωρ*] καὶ om. *SBbCb* Bess. | *ἀλλὰ ταῦτα*] ἀλλὰ καὶ ταῦτα Ald. | *ἄλλε μὲν λέγοντος*] μὲν om. *SBbCb*. | *ἐκ εἴρηκεν*] οὐκ om. *S*.

§. 4. *περὶ μὲν οὖν*] οὖν om. *Fb*. | *τῶν τοιέτων*] τέτων *Ab* Bess. | *ὅσα δὲ*] ὅσα δὲ καὶ *S*, ὅσα δὴ Alex. | *ἐπανέλθωμεν*] ἀνεπέλθωμεν conjec. Sylb. | *εὐπορήσαιμέν*] εὐπορήσωμέν *SCb*. | *τι*] τοι *Eb*, om. *AbFb* Alex. 588, a, 22.

Tit. *Α Ἔλαττον*] α τὸ ἔλαττον *ST*, ἔλαττον α *f*, β *E*, βιβλίον β *Q*.

§. 1. *ἡ περὶ*] ὅτι ἡ περὶ rec. *Hb*; Alex. 589, b, 19: γράφεται καὶ χωρὶς τῦ ὅτι „ἡ περὶ τῆς ἀληθ. θεωρ." καὶ μᾶλλον δοκεῖ ἐκεῖνο ἀρχὴ εἶναι, τὸ δὲ μετὰ

ἀλλ' ἕκαστον λέγειν τι περὶ τῆς φύσεως, καὶ καθ' ἕνα μὲν μηθὲν ἢ μικρὸν
ἐπιβάλλειν αὐτῇ, ἐκ πάντων δὲ συναθροιζομένων γίνεσθαί τι μέγεθος.
ὥστ' εἴπερ ἔοικεν ἔχειν καθάπερ τυγχάνομεν παροιμιαζόμενοι, τίς ἂν θύρας 2
ἁμάρτοι; ταύτῃ μὲν ἂν εἴη ῥᾳδία· τὸ δ' ὅλον τι ἔχειν καὶ μέρος μὴ
δύνασθαι δηλοῖ τὸ χαλεπὸν αὐτῆς. ἴσως δὲ καὶ τῆς χαλεπότητος οὔσης 3
36 Br. *κατὰ δύο τρόπους, οὐκ ἐν τοῖς πράγμασιν ἀλλ' ἐν ἡμῖν τὸ αἴτιόν ἐστιν*
αὐτῆς. ὥσπερ γὰρ καὶ τὰ τῶν νυκτερίδων ὄμματα πρὸς τὸ φέγγος ἔχει
τὸ μεθ' ἡμέραν, οὕτω καὶ τῆς ἡμετέρας ψυχῆς ὁ νοῦς πρὸς τὰ τῇ φύσει
φανερώτατα πάντων. οὐ μόνον δὲ χάριν ἔχειν δίκαιον τούτοις ὧν ἄν τις 4
κοινώσαιτο ταῖς δόξαις, ἀλλὰ καὶ τοῖς ἐπιπολαιοτέρως ἀποφηναμένοις·
καὶ γὰρ οὗτοι συνεβάλοντό τι· τὴν γὰρ ἕξιν προήσκησαν ἡμῶν. εἰ μὲν 5
γὰρ Τιμόθεος μὴ ἐγένετο, πολλὴν ἂν μελοποιίαν οὐκ εἴχομεν· εἰ δὲ μὴ
Φρῦνις, Τιμόθεος οὐκ ἂν ἐγένετο. τὸν αὐτὸν δὲ τρόπον καὶ τῶν περὶ
τῆς ἀληθείας ἀποφηναμένων· παρὰ μὲν γὰρ ἐνίων παρειλήφαμέν τινας
δόξας, οἱ δὲ τοῦ γενέσθαι τούτους αἴτιοι γεγόνασιν. ὀρθῶς δ' ἔχει καὶ τὸ 6

τοῦ „ὅτι“ οὐκ ἀρχὴ ἀλλ' ἑπόμενον προειρημένῳ τινί. | *μηδένα*] om. *T.* | *τυχεῖν*] *θιγεῖν Ab.* | *πάντας ἀποτυγχάνειν*] *πάντως* pro *πάντας* scribendum esse conj. Brand., ad Alexandri interpretationem provocans; et Alex. quidem *πάντας* habet in lemmate 590, a, 1., sed *πάντῃ* in paraphrasi 589, b, 35. 590, a, 2. 7. 588, b, 28. | *περὶ τῆς φύσεως*] *τῆς* om. *T.* | *μηθὲν ἢ*] *ἢ μηθὲν ἢ E* et Alex. in paraphr. 590, a, 29. b, 8.; ab eodem commentatore b, 19 versus noster ita redditur: „*καθ' ἕνα μὲν ἢ μικρὸν ἢ μηδὲν ἐπιβάλλειν αὐτῇ, ἐκ πάντων δὲ τῶν συναθροιζομένων γίγνεταί τι μέγεθος.*

§. 2. *θύρας*] *θήρας* conjectura quorundam apud Fonsecam. | *ὅλον τι*] ita *AbEbFb*: ceteri, inter quos Alex., *ὅλον τ'*. De toto deinde loco hanc quorundam conjecturam proponit Alex.: *τὸ δὲ ὅλον μὴ δύνασθαι καὶ μέρος ἔχειν δηλοῖ τὸ χαλεπὸν αὐτῆς* 590, b, 2.

§. 3. *τὸ αἴτιόν ἐστιν*] *ἐστιν* add. *Ab.* | *ὥσπερ γὰρ καὶ*] *καὶ* om. *EQEb.* | *τὸ μεθ' ἡμέραν*] *πρὸς ἡμέραν Q.*

§. 4. *τούτοις ὧν*] *τούτοις καὶ οὕτως ὧν Eb.* | *κοινώσαιτο*] ita *Eb*, *κοινωνήσαιτο ETAb* Brand. (qui habet *κοινώσαιτο* in textu, et *κοινωνήσαιτο* in Corrigendis), *κινήσαιτο Fb*: ceteri *κοινωνήσαι.* | *ἀλλὰ καὶ τοῖς*] *ἀλλὰ καὶ τοῖς ἔτι* omnes praeter *Ab.* | *ἐπιπολαιοτέρως*] *ἐπιπολαιότερον AbEb* Ald. et Alex. in paraphr. | *συνεβάλοντό*] ita *Ab*: ceteri *συμβάλλονταί.* | *προήσκησαν*] *ἤσκησαν Ab*; cum nostra scriptura facit Alex.

§. 5. *Φρῦνις*] *φρένις Eb.* | *τὸν αὐτὸν δὲ τρόπον*] *δὲ* om. *S.* | *τῶν περὶ τῆς*] *περὶ τῶν AbEb.* | *τούτους*] *τούτοις* rec. *Eb.*

§. 6. *ὀρθῶς δ'*] *ὀρθῶς δὴ ET* Ald. Deinde *ἔχει* post *ὀρθῶς δ'* om. *AbFb.* | *καλεῖσθαι*] *καλέσαι ESTBbCb* Ald. Bess. | *τὴν φιλοσοφίαν ἐπιστήμην τῆς ἀληθείας*] *τὴν κατὰ φιλοσοφίαν ἐπιστήμην τῆς ἀληθείας θεωρητικήν Ab*, *τὴν φιλοσοφίαν ἐπιστήμην τῆς ἀληθείας θεωρητικήν* Ald., neque multum ab ea scriptura abhorrere videtur Alexandri paraphrasis 592, a, 18. Bessario nostrum textum sequitur. | *καὶ γὰρ ἐὰν*] *καὶ γὰρ ἂν AbEb.* | *τὸ πῶς ἔχει*] *τὸ πῶς*

καλεῖσθαι τὴν φιλοσοφίαν ἐπιστήμην τῆς ἀληθείας. θεωρητικῆς μὲν γὰρ τέλος ἀλήθεια, πρακτικῆς δ' ἔργον· καὶ γὰρ ἐὰν τὸ πῶς ἔχει σκοπῶσιν, οὐ τὸ ἀΐδιον ἀλλὰ πρός τι καὶ νῦν θεωροῦσιν οἱ πρακτικοί. οὐκ ἴσμεν
7 δὲ τὸ ἀληθὲς ἄνευ τῆς αἰτίας. ἕκαστον δὲ μάλιστα αὐτὸ τῶν ἄλλων, καθ' ὃ καὶ τοῖς ἄλλοις ὑπάρχει τὸ συνώνυμον, οἷον τὸ πῦρ θερμότατον· καὶ γὰρ τοῖς ἄλλοις τὸ αἴτιον τοῦτο τῆς θερμότητος· ὥστε καὶ ἀλη-
8 θέστατον τὸ τοῖς ὑστέροις αἴτιον τοῦ ἀληθέσιν εἶναι. διὸ τὰς τῶν ἀεὶ ὄντων ἀρχὰς ἀναγκαῖον ἀεὶ εἶναι ἀληθεστάτας· οὐ γάρ ποτε ἀληθεῖς, οὐδ' ἐκείναις αἴτιόν τί ἐστι τοῦ εἶναι, ἀλλ' ἐκεῖναι τοῖς ἄλλοις, ὥσθ' ἕκαστον ὡς ἔχει τοῦ εἶναι, οὕτω καὶ τῆς ἀληθείας.

Cap. 2.

1 Ἀλλὰ μὴν ὅτι γ' ἐστὶν ἀρχή τις καὶ οὐκ ἄπειρα τὰ αἴτια τῶν ὄντων, 994a 37 Br.
οὔτ' εἰς εὐθυωρίαν οὔτε κατ' εἶδος, δῆλον. οὔτε γὰρ ὡς ἐξ ὕλης τόδ' ἐκ τοῦδε δυνατὸν ἰέναι εἰς ἄπειρον, οἷον σάρκα μὲν ἐκ γῆς, γῆν δ' ἐξ ἀέρος, ἀέρα δ' ἐκ πυρός, καὶ τοῦτο μὴ ἵστασθαι· οὔτε ὅθεν ἡ ἀρχὴ τῆς κινήσεως, οἷον τὸν μὲν ἄνθρωπον ὑπὸ τοῦ ἀέρος κινηθῆναι, τοῦτον δ' ὑπὸ τοῦ ἡλίου, τὸν δὲ ἥλιον ὑπὸ τοῦ νείκους, καὶ τούτου μηδὲν εἶναι πέρας.
2 ὁμοίως δὲ οὐδὲ τὸ οὗ ἕνεκα εἰς ἄπειρον οἷόν τε ἰέναι, βάδισιν μὲν ὑγιείας ἕνεκεν, ταύτην δ' εὐδαιμονίας, τὴν δ' εὐδαιμονίαν ἄλλου, καὶ οὕτως ἀεὶ
3 ἄλλο ἄλλου ἕνεκεν εἶναι. καὶ ἐπὶ τῶν τί ἦν εἶναι δ' ὡσαύτως. τῶν γὰρ

ἔχη EQS. | *οὐ τὸ ἀΐδιον*] *οὐ τὸ αἴτιον EQS* Bess., *οὐ γὰρ αἴτιον T* Ald., *οὐ τὸ αἴτιον οὐ Eb*, *οὐ μὴν τὸ αἴτιον* conj. Fons.; deinde omnes praeter *Ab* addunt *καθ' αὐτό*. Alex. 592, a, 30 *οὐκ ἀΐδιον* legit, sed adnotans *γράφεται δὲ ἔν τισιν ἀντιγράφοις „οὐ τὸ αἴτιον καθ' αὐτὸ ἀλλὰ πρός τι καὶ νῦν θεωροῦσιν."* | *ἄνευ τῆς αἰτίας*] *τῆς* om. Alex.

§. 7. *καθ' ὃ*] *καθὼς S.* | *ἀληθέστατον*] Alex. modo *ἀληθέστατον* 593, b, 19., modo *ἀληθέστερον* 592, b, 23.

§. 8. *τῶν ἀεὶ ὄντων*] *τῶν αἰεὶ ὄντων QT.* | *ἀναγκαῖον*] *δέον* Alex. 592, b, 25., sed per negligentiam, habet enim *ἀναγκαῖον* 593, b, 20. | *ἐκείναις*] *ἐκείνων AbEb* et Alex. 592, b, 25. 593, b, 29. | *αἴτιόν τί ἐστι*] *ἐστι* om. *Ab* et Alex.

§. 1. *ἀρχή τις*] *τις ἀρχὴ Fb.* | *εἰς εὐθυωρίαν*] *ἐπ' εὐθυωρίαν Ab, ἐπ' εὐθεωρίαν Eb.* | *ἰέναι εἰς ἄπειρον*] *εἶναι ἐπ' ἄπειρον EQSTEb.*

§. 2. *ὁμοίως δὲ οὐδὲ*] *ὁμοίως δὲ καὶ Ab.* | *οἷόν τε ἰέναι*] *οὐχ οἷόν τε εἶναι Ab.* | *ὑγιείας ἕνεκεν*] ita *Ab*: ceteri *ὑγιείας ἕνεκα.* | *ταύτην δ'*] *ταύτην δὲ T.* | *ἄλλου, καὶ*] *ἄλλου ἕνεκεν καὶ Ab.* | *ἐπὶ τῶν*] *ἐπὶ τοῦ* Ald.; eadem *δ'* ante *ὡσαύτως* omittit.

§. 3. *ἔξω τι*] om. *AbFb, τι ἔξω T.* | *τῶν μετ' αὐτό*] *τοῦ μετ' αὐτὸ ET, τῶν μεθ' αὐτό Ab, τῶν μέσων Fb.* Nostram lectionem confirmare videntur Alexandri paraphrasis et Bessarionis versio. | *εἰπεῖν ἡμᾶς*] *ἡμᾶς εἰπεῖν Ab.* |

μέσων, ὧν ἐστὶν ἔξω τι ἔσχατον καὶ πρότερον, ἀναγκαῖον εἶναι τὸ πρότερον αἴτιον τῶν μετ' αὐτό. εἰ γὰρ εἰπεῖν ἡμᾶς δέοι τι τῶν τριῶν αἴτιον, τὸ πρῶτον ἐροῦμεν· οὐ γὰρ δὴ τόγ' ἔσχατον, οὐδενὸς γὰρ τὸ τελευταῖον· ἀλλὰ μὴν οὐδὲ τὸ μέσον, ἑνὸς γάρ. οὐθὲν δὲ διαφέρει ἓν ἢ πλείω εἶναι, οὐδ' 4 *ἄπειρα ἢ πεπερασμένα· τῶν δ' ἀπείρων τοῦτον τὸν τρόπον καὶ ὅλως τοῦ ἀπείρου πάντα τὰ μόρια μέσα ὁμοίως μέχρι τοῦ νῦν· ὥστ' εἴπερ μηθέν ἐστι πρῶτον, ὅλως αἴτιον οὐθέν ἐστιν. ἀλλὰ μὴν οὐδ' ἐπὶ τὸ κάτω οἷόν τ'* 5 *εἰς ἄπειρον ἰέναι, τοῦ ἄνω ἔχοντος ἀρχήν, ὥστ' ἐκ πυρὸς μὲν ὕδωρ, ἐκ δὲ τούτου γῆν, καὶ οὕτως ἀεὶ ἄλλο τι γίγνεσθαι γένος. διχῶς γὰρ γίγνεται* 6 *τόδε ἐκ τοῦδε, ἢ ὡς τόδε λέγεται μετὰ τόδε, οἷον ἐξ Ἰσθμίων Ὀλύμπια, ἢ οὐχ οὕτως ἀλλ' ὡς ἐκ παιδὸς ἀνὴρ μεταβάλλοντος, ἢ ἐξ ὕδατος ἀήρ. ὡς μὲν οὖν ἐκ παιδὸς ἄνδρα γίγνεσθαί φαμεν, ὡς ἐκ τοῦ γιγνομένου τὸ* 7 38 Br. *γεγονὸς ἢ ἐκ τοῦ ἐπιτελουμένου τὸ τετελεσμένον· ἀεὶ γάρ ἐστι μεταξύ, ὥσπερ τοῦ εἶναι καὶ μὴ εἶναι γένεσις, οὕτω καὶ τὸ γιγνόμενον τοῦ ὄντος καὶ μὴ ὄντος. ἔστι δ' ὁ μανθάνων γιγνόμενος ἐπιστήμων, καὶ τοῦτ' ἐστὶν ὃ λέγεται, ὅτι γίγνεται ἐκ μανθάνοντος ἐπιστήμων. τὸ δ' ὡς ἐξ ἀέρος ὕδωρ, φθειρο-*

τι τῶν τριῶν αἴτιον] *τί τῶν τριῶν αἰτίων* Ald., *τί τῶν τριῶν αἴτιον* Casaub.; *τί* pro *τι* etiam Bessario legisse videtur: nam ita vertit »si enim dicere nos oportuerit, quid trium causa est, primum dicemus.« | *τόγ'*] *γε τὸ Ab.* | *τὸ τελευταῖον*] *τότε τελευταῖον Q*, *τόγε τελ. EBbCb* Ald.

§. 4. *ἢ πεπερασμ.*] *οὐδὲ πεπ. Eb.* | *καὶ ὅλως*] *καὶ ἄλλως τε δὴ Hb.* | *ὁμοίως*] om. *Hb.* | *ἐστι πρῶτον*] *ἐστι τὸ πρῶτον STBbCbEb* Ald.

§. 5. *οἷόν τ' εἰς*] ita *Ab*, *οἷόν τ' ἐπ' Fb* et Alex. in paraphr.: ceteri *οἷόν τ' ἐστὶν ἐπ'.* | *ἰέναι*] *ἀπιέναι Ab*, *προϊέναι Fb*, quod probat Brand. in Corrigendis. | *τοῦ ἄνω ἔχοντος*] *ἔχοντος τοῦ ἄνω Fb.* | *ἐκ δὲ τούτου*] *ἐκ δὲ τοῦ ὕδατος Hb.*

§. 6. *γίγνεται*] *λέγεται μετὰ Q.* | *ἢ ὡς τόδε*] ita *ETAbEb*: vulgo *μὴ ὡς τόδε*, quam lectionem etiam Alexander, ut probabile est ex ejus interpretatione 595, b, 37. 596, a, 3., ante oculos habuisse videtur; eandem exhibet Asclepius 596, a, 40. atque exprimit versio Bessarionis. Utramque scripturam commemorat cod. Reg. (sive *E*), qui haec habet in margine *γρ. καὶ οὕτως „μὴ ὡς τόδε λέγεται μετὰ τόδε“ καὶ ἑξῆς „ἀλλ' ὡς ἢ ἐκ παιδός.“ οἱ δὲ γράφοντες „ἢ ὡς τόδε“ δύο παραδείγματά φασιν ἐπενηνέχθαι κτλ.* 596, b, 4. | *μετὰ τόδε*] Brandisius tacite et nulla, ut videtur, codicum auctoritate in textu exhibet *κατὰ τόδε*, in Corrigendis *κατὰ τοῦδε.* | *ἢ οὐχ οὕτως ἀλλ' ὡς*] ita *Ab*, *οὔτ' ἀλλ' ὡς S*, *ἄλλως Eb*: ceteri *ἤ*. Bess.: »sed ut aut ex puero mutato vir.« | *ἀνὴρ μεταβάλλοντος*] *μεταβάλλοντος ἀνὴρ Eb.* | *ἢ ἐξ*] *ἢ ὡς ἐξ Ab.*

§. 7. *μὲν — φαμεν*] om. *E.* | *ἄνδρα*] *ἀνὴρ QSCbEb.* | *γίγνεσθαι*] *γενέσθαι Fb.* | *ἢ ἐκ τοῦ ἐπιτελουμένου*] *ἐκ* om. *Fb* Alex. | *μεταξύ*] *τι μεταξὺ Hb*, *μεταξύ τι STBbCb* Ald.; Bess.: »aliquid medium.« | *ἔστι δ' ὁ*] *ἔστι γὰρ ὁ Ab.* | *καὶ τοῦτ' — ἐπιστήμων*] om. *Ab.* | *ὅτι γίγνεται*] om. *T.*

8 μένε θατέρε. διὸ ἐκεῖνα μὲν οὐκ ἀνακάμπτει εἰς ἄλληλα, ἐδὲ γίγνεται ἐξ ἀνδρὸς παῖς· οὐ γὰρ γίγνεται ἐκ τῆς γενέσεως τὸ γιγνόμενον, ἀλλ' ἔςι 994 μετὰ τὴν γένεσιν. ἔτω γὰρ καὶ ἡμέρα ἐκ τῦ πρωΐ, ὅτι μετὰ τῦτο· διὸ
9 ἐδὲ τὸ πρωΐ ἐξ ἡμέρας. θάτερα δὲ ἀνακάμπτει. ἀμφοτέρως δὲ ἀδύνατον εἰς ἄπειρον ἰέναι. τῶν μὲν γὰρ ὄντων μεταξὺ ἀνάγκη τέλος εἶναι, τὰ δ'
10 εἰς ἄλληλα ἀνακάμπτει· ἡ γὰρ θατέρε φθορὰ θατέρε ἐςὶ γένεσις. ἅμα δὲ καὶ ἀδύνατον τὸ πρῶτον ἀΐδιον ὂν φθαρῆναι· ἐπεὶ γὰρ ἐκ ἄπειρος ἡ γένεσις ἐπὶ τὸ ἄνω, ἀνάγκη, ἐξ ὖ φθαρέντος πρώτε τι ἐγένετο, μὴ ἀΐδιον
11 εἶναι. ἔτι δὲ τὸ ὖ ἕνεκα τέλος, τοιῦτον δὲ ὃ μὴ ἄλλε ἕνεκα, ἀλλὰ τἆλλα ἐκείνου· ὥστ' εἰ μὲν ἔσται τοιοῦτον τὸ ἔσχατον, ἐκ ἔσται ἄπειρον, εἰ δὲ
12 μηθὲν τοιῦτον, ἐκ ἔσται τὸ ὖ ἕνεκα. ἀλλ' οἱ τὸ ἄπειρον ποιῦντες λανθάνεσιν ἐξαιρῦντες τὴν τοῦ ἀγαθοῦ φύσιν. καίτοι οὐθεὶς ἂν ἐγχειρήσειεν οὐθὲν πράττειν μὴ μέλλων ἐπὶ πέρας ἥξειν. οὐδ' ἂν εἴη νοῦς ἐν τοῖς τοιέτοις· ἕνεκα γάρ τινος ἀεὶ πράττει ὅ γε νοῦν ἔχων· τῦτο γάρ ἐστι
13 πέρας· τὸ γὰρ τέλος πέρας ἐστίν. ἀλλὰ μὴν οὐδὲ τὸ τί ἦν εἶναι ἐνδέχεται ἀνάγεσθαι εἰς ἄλλον ὁρισμὸν πλεονάζοντα τῷ λόγῳ. ἀεί τε γάρ ἐςιν ὁ ἔμπροσθεν μᾶλλον, ὁ δ' ὕστερος ἐκ ἔςιν· ὖ δὲ τὸ πρῶτον μὴ ἔστιν, 39 B
14 ἐδὲ τὸ ἐχόμενόν ἐςιν. ἔτι τὸ ἐπίστασθαι ἀναιρῦσιν οἱ ἔτως λέγοντες· ἐ γὰρ οἷόν τε εἰδέναι πρὶν ἢ εἰς τὰ ἄτομα ἐλθεῖν. καὶ τὸ γιγνώσκειν οὐκ
15 ἔστιν· τὰ γὰρ ἔτως ἄπειρα πῶς ἐνδέχεται νοεῖν; οὐ γὰρ ὅμοιον ἐπὶ τῆς

---

§. 8. *ἐκεῖνα μὲν οὐκ ἀνακάμπτει*] οὐκ ἀνακάμπτει μὲν ἐκεῖνα *Q.* | *εἰς ἄλληλα*] πρὸς ἄλληλα *SBbCb* Ald. | *οὐ γάρ*] οὐδὲ *Ab.* | *ἀλλ' ἔςι*] ἔςι om. *FbHb* Alex. | *καὶ ἡμέρα*] καὶ ἡ ἡμέρα *T*, ἡ ἡμέρα sine καὶ Ald. | *τὸ πρωΐ*] τὸ om. *Ab.* | *θάτερα*] θάτερον *Ab.*

§. 9. *ἀμφοτέρως*] ἀμφοτέρας *Eb.* | *τῶν μὲν γάρ*] γὰρ om. *Eb.* | *ἀνακάμπτει*] ἀνακάμπτειν *Ab.* | *ἐςὶ γένεσις*] γένεσίς ἐςιν Alex.; eandem lectionis discrepantiam in app. crit. adnotat Bekkerus, sed omissis per typothetae negligentiam codicum notis.

§. 10. *πρῶτον ἀΐδιον*] πρῶτον αἴτιον ἀΐδιον *Fb*; Alex. et Bess. vulgatam tuentur. | *ἐπεὶ γὰρ — ἀΐδιον εἶναι*] om. pr. *Eb*: ἐπειδὴ rec. *Eb.* | *ἡ γένεσις*] ἡ om. *Ab.* | *ἐπὶ τὸ ἄνω*] ἐπὶ τῶν ἄνω Ald.; eadem deinde editio post ἀΐδιον εἶναι haec addit: τοῦτο δὲ ἀδύνατον. Expunxit Casaubonus.

§. 11. *ἔτι δὲ*] ἐπεὶ δὲ *AbFb* Alex.

§. 12. *ἐγχειρήσειεν*] ἐγχειρίσειεν *S.* | *πράττειν*] πράσσειν *EEb.* | *ἐν τοῖς τοιούτοις*] ἐν τοιέτοις *E*, ἐν τοῖς οὖσιν *Ab* probante Brandisio. | *τέλος πέρας*] πέρας τέλος *SAb.*

§. 13. *ἀνάγεσθαι*] εἶναι *Q.* | *ἀεί τε γάρ*] τε om. *T.* | *ἐχόμενόν ἐςιν*] ἐςιν om. *Ab.*

§. 14. *πρὶν ἢ*] ἢ om. *TAb* Ald. | *ἐλθεῖν*] ἔλθῃ *Ab.*

§. 15. *ἢ*] ἢ *SEb* Camot. | *ἀριθμήσει*] ἀριθμεῖ *Ab.*

γραμμῆς, ἣ κατὰ τὰς διαιρέσεις μὲν οὐχ ἵςαται· νοῆσαι δ' ἐκ ἔστι μὴ στήσαντα· διόπερ ἐκ ἀριθμήσει τὰς τομὰς ὁ τὴν ἄπειρον διεξιών. ἀλλὰ 16 καὶ τὴν ὕλην ἐν κινεμένῳ νοεῖν ἀνάγκη, καὶ ἀπείρῳ ἐθενὶ ἔςιν εἶναι· εἰ δὲ μή, ἐκ ἄπειρόν γ' ἐςὶν τὸ ἀπείρῳ εἶναι. ἀλλὰ μὴν καὶ εἰ ἄπειρά γ' 17 ἦσαν πλήθει τὰ εἴδη τῶν αἰτίων, οὐκ ἂν ἦν οὐδ' οὕτω τὸ γιγνώσκειν· τότε γὰρ εἰδέναι οἰόμεθα, ὅταν τὰ αἴτια γνωρίσωμεν· τὸ δ' ἄπειρον κατὰ τὴν πρόσθεσιν ἐκ ἔστιν ἐν πεπερασμένῳ διεξελθεῖν.

Cap. 3.

995a *Αἱ* δ' ἀκροάσεις κατὰ τὰ ἔθη συμβαίνεσιν· ὡς γὰρ εἰώθαμεν, ἕτως 1 ἀξιᾶμεν λέγεσθαι, καὶ τὰ παρὰ ταῦτα ἐχ ὅμοια φαίνεται ἀλλὰ διὰ τὴν ἀσυνήθειαν ἀγνωστότερα καὶ ξενικώτερα· τὸ γὰρ σύνηθες γνωριμώτερον. ἡλίκην δὲ ἰσχὺν ἔχει τὸ σύνηθες οἱ νόμοι δηλοῦσιν, ἐν οἷς τὰ μυθώδη 2 καὶ παιδαριώδη μεῖζον ἰσχύει τε̃ γινώσκειν περὶ αὐτῶν διὰ τὸ ἔθος. οἱ 3 μὲν ἒν, ἐὰν μὴ μαθηματικῶς λέγῃ τις, ἐκ ἀποδέχονται τῶν λεγόντων, οἱ δ', ἂν μὴ παραδειγματικῶς, οἱ δὲ μάρτυρα ἀξιοῦσιν ἐπάγεσθαι ποιητήν. καὶ οἱ μὲν πάντα ἀκριβῶς, τοὺς δὲ λυπεῖ τὸ ἀκριβὲς ἢ διὰ τὸ μὴ δύνασθαι 4 συνείρειν ἢ διὰ τὴν μικρολογίαν· ἔχει γάρ τι τὸ ἀκριβὲς τοιοῦτον, ὥςε 1 Br. καθάπερ ἐπὶ τῶν συμβολαίων, καὶ ἐπὶ τῶν λόγων ἀνελεύθερον εἶναί τισι δοκεῖ. διὸ δεῖ πεπαιδεῦσθαι πῶς ἕκαστα ἀποδεκτέον, ὡς ἄτοπον ἅμα 5 ζητεῖν ἐπιστήμην καὶ τρόπον ἐπιςήμης. ἔστι δ' οὐδέτερον ῥᾴδιον λαβεῖν. 6

---

§. 16. *ἐν κινεμένῳ*] κινεμένην Var. Lect. ap. Alex. 600, b, 10. | *ἐθενὶ*] οὐδὲν *STAbBbCbEb* Ald.; cum nostra lectione faciunt Alex. et Bess. | *γ' ἐςὶν*] δ' ἐςὶν *Ab*. | *τὸ ἀπείρῳ*] τοῦ ἀπείρῳ *Eb*.

§. 17. *ἀλλὰ μὴ καὶ εἰ*] εἰ om. *S*. | *πρόςθεσιν*] πρόθεσιν *SAb*.

§. 1. *συμβαίνεσιν*] συμβαίνεσαι *Fb* et Alex. 601, b, 9.; sed idem alteram vicissim scripturam reddit 602, b, 17. | *ἀξιε̃μεν λέγεσθαι*] ἀξιοῦμεν ἔτι τὸ λέγεσθαι *Fb*; eandem lectionem sequitur Alex., sed addens: δοκεῖ τὸ ἔτι περιττὸν εἶναι. εἰ δὲ εἴη γεγραμμένον, λείποι ἂν τῷ ἔτι τὸ λέγεσθαι ἄλλως· τὸ γὰρ ἄλλως λέγεσθαί τινα καὶ ὡς μὴ εἰθίσμεθα, ἀγνωστότερα ποιεῖ τὰ λεγόμενα 601, b, 16. | *γνωριμώτερον*] γνώριμον *Ab*.

§. 2. *ἐν οἷς τὰ*] ἐν οἷς περὶ τὰ *Ab*. | *διὰ τὸ ἔθος*] διὰ om. *Ab*. Textum codicis *Ab* recepit Brandisius: Alexander in paraphrasi et Bessario vulgatam exprimunt.

§. 3. *ἐπάγεσθαι*] μετάγεσθαι *Q*.

§. 4. *συμβολαίων*] συμβόλων *Eb*. | *τισι δοκεῖ*] δοκεῖ τισι *Ab*.

§. 5. *πεπαιδεῦσθαι*] πεπαιδεῦθαι *E*. | *δ' οὐδέτερον*] δὲ θάτερον *AbFb*.

§. 6. *τρόπος*] λόγος *Fb*; utriusque scripturae mentionem facit Alex. 602, a, 18.: nostram expressit Bessario.

τὴν δ' ἀκριβολογίαν τὴν μαθηματικὴν οὐκ ἐν ἅπασιν ἀπαιτητέον, ἀλλ' ἐν τοῖς μὴ ἔχουσιν ὕλην. διόπερ οὐ φυσικὸς ὁ τρόπος· ἅπασα γὰρ ἴσως 7 *ἡ φύσις ἔχει ὕλην. διὸ σκεπτέον πρῶτον τί ἐςιν ἡ φύσις· ὅτω γὰρ καὶ περὶ τίνος ἡ φυσικὴ δῆλον ἔσται, καὶ εἰ μιᾶς ἐπιστήμης ἢ πλειόνων τὰ αἴτια καὶ τὰς ἀρχὰς θεωρῆσαί ἐςιν.*

LIBER III. (B)

Cap. 1.

1 *Ἀνάγκη πρὸς τὴν ζητεμένην ἐπιςήμην ἐπελθεῖν ἡμᾶς πρῶτον, περὶ ὧν ἀπορῆσαι δεῖ πρῶτον· ταῦτα δ' ἐστὶν ὅσα τε περὶ αὐτῶν ἄλλως* 2 *ὑπειλήφασί τινες, κἂν εἴ τι χωρὶς τούτων τυγχάνοι παρεωραμένον. ἔστι δὲ τοῖς εὐπορῆσαι βελομένοις προὔργε τὸ διαπορῆσαι καλῶς· ἡ γὰρ ὕςερον εὐπορία λύσις τῶν πρότερον ἀπορουμένων ἐςί, λύειν δ' ἐκ ἔςιν ἀγνοῦντας* 3 *τὸν δεσμόν. ἀλλ' ἡ τῆς διανοίας ἀπορία δηλοῖ τῦτο περὶ τῦ πράγματος· ᾗ γὰρ ἀπορεῖ, ταύτῃ παραπλήσιον πέπονθε τοῖς δεδεμένοις· ἀδύνατον γὰρ* 4 *ἀμφοτέρως προελθεῖν εἰς τὸ πρόσθεν. διὸ δεῖ τὰς δυσχερείας τεθεωρηκέναι πάσας πρότερον, τέτων τε χάριν καὶ διὰ τὸ τὲς ζητῦντας ἄνευ τῦ διαπορῆσαι πρῶτον ὁμοίες εἶναι τοῖς ποῖ δεῖ βαδίζειν ἀγνοῦσι, καὶ πρὸς τέτοις ἐδ' εἴ ποτε τὸ ζητέμενον εὕρηκεν ἢ μὴ γινώσκειν· τὸ γὰρ τέλος τούτῳ* 995 5 *μὲν οὐ δῆλον, τῷ δὲ προηπορηκότι δῆλον. ἔτι δὲ βέλτιον ἀνάγκη ἔχειν* 41 *πρὸς τὸ κρῖναι τὸν ὥσπερ ἀντιδίκων καὶ τῶν ἀμφισβητέντων λόγων ἀκηκοότα* 6 *πάντων. ἔστι δ' ἀπορία πρώτη μὲν περὶ ὧν ἐν τοῖς πεφροιμιασμένοις*

---

§. 7. *τί ἐςιν ἡ φύσις*] *ἡ* om. *EQS*, habet Alex. 588, a, 29. 602, b, 2. | *περὶ τίνος*] *περὶ τίνων AbFb* Alex. 588, a, 30. 602, b, 2.

§. 1. *ζητουμένην*] ita *Ab*: ceteri *ἐπιζητουμένην*, quod etiam Alex. praebet in paraphr. | *ἐπελθεῖν*] *ἀπελθεῖν Fb* Ald. | *ἡμᾶς πρῶτον*] *πρῶτον* om. *AbFb*, habent Alex. in paraphr. et Bess. | *τυγχάνοι*] *τυγχάνῃ ESTAbBbCb*.

§. 2. *πρότερον ἀπορεμένων*] *προειρημένων ἀπόρων Fb* et Alex. in paraphr. | *λύειν δ'*] *λύειν γὰρ Fb*. | *ἀγνοῦντας*] *ἀγνοῦντα ESTBbCb* Ald.; nostram lectionem confirmare videtur Alexandri paraphrasis.

§. 3. *ᾗ γὰρ ἀπορεῖ*] *ἡ γὰρ ἀπορία Ab*. | *πρόσθεν*] *ἔμπροσθεν* Ald.

§. 4. *οὐδ' εἴ ποτε τὸ ζητέμενον εὕρηκεν*] *ἐδέποτε τὸ ζητέμενον εἰ εὕρηκεν Ab*, quam lectionem recepit Brand. | *προηπορηκότι*] *καλῶς προηπορηκότι SBbCb* Ald.

§. 5. *ἔτι δὲ*] *δὲ* om. *Ab*.

§. 6. *πεφροιμιασμένοις*] *πεπροοιμιασμένοις E*; nostram scripturam

διηπορήσαμεν, πότερον μιᾶς ἢ πολλῶν ἐπιςημῶν θεωρῆσαι τὰς αἰτίας, καὶ πότερον τὰς τῆς οὐσίας ἀρχὰς τὰς πρώτας ἐςὶ τῆς ἐπιστήμης ἰδεῖν μόνον, ἢ καὶ περὶ τῶν ἀρχῶν ἐξ ὧν δεικνύασιν ἅπαντες, οἷον πότερον ἐνδέχεται ταὐτὸ καὶ ἓν ἅμα φάναι καὶ ἀποφάναι ἢ οὔ, καὶ περὶ τῶν ἄλλων τῶν τοιύτων. εἴτ' ἔστι περὶ τὴν οὐσίαν, πότερον μία περὶ πάσας 7 ἢ πλείονές εἰσι, καὶ εἰ πλείονες, πότερον ἅπασαι συγγενεῖς, ἢ τὰς μὲν σοφίας τὰς δ' ἄλλο τι λεκτέον αὐτῶν. καὶ τῦτο δ' αὐτὸ τῶν ἀναγκαίων 8 ἐςὶ ζητῆσαι, πότερον τὰς αἰσθητὰς ὐσίας εἶναι μόνον φατέον ἢ καὶ παρὰ ταύτας ἄλλας, καὶ πότερον μοναχῶς ἢ πλείονα γένη τῶν οὐσιῶν, οἷον οἱ ποιῦντες τά τε εἴδη καὶ τὰ μαθηματικὰ μεταξὺ τύτων τε καὶ τῶν αἰσθητῶν. περί τε τύτων οὖν, καθάπερ φαμέν, ἐπισκεπτέον, καὶ πότερον περὶ 9 τὰς οὐσίας ἡ θεωρία μόνον ἐςὶν ἢ καὶ περὶ τὰ συμβεβηκότα καθ' αὑτὰ ταῖς ὐσίαις. πρὸς δὲ τύτοις περὶ ταὐτῦ καὶ ἑτέρυ καὶ ὁμοίυ καὶ ἀνομοίυ 10 καὶ ταυτότητος καὶ ἐναντιότητος, καὶ περὶ προτέρυ καὶ ὑςέρου καὶ τῶν ἄλλων ἁπάντων τῶν τοιούτων, περὶ ὅσων οἱ διαλεκτικοὶ πειρῶνται σκοπεῖν ἐκ τῶν ἐνδόξων μόνον ποιούμενοι τὴν σκέψιν, τίνος ἐστὶ θεωρῆσαι περὶ πάντων. ἔτι δὲ τύτοις αὐτοῖς ὅσα καθ' αὑτὰ συμβέβηκεν· καὶ μὴ μόνον 11 τί ἐστι τούτων ἕκαστον, ἀλλὰ καὶ ἆρα ἓν ἑνὶ ἐναντίον· καὶ πότερον αἱ 2 Br. ἀρχαὶ καὶ τὰ στοιχεῖα τὰ γένη ἐστὶν ἢ εἰς ἃ διαιρεῖται ἐνυπάρχοντα ἕκαςον· καὶ εἰ τὰ γένη, πότερον ὅσα ἐπὶ τοῖς ἀτόμοις λέγεται τελευταῖα ἢ τὰ πρῶτα, οἷον πότερον ζῷον ἢ ἄνθρωπος ἀρχή τε καὶ μᾶλλόν ἐστι παρὰ τὸ καθ' ἕκαστον. μάλιςα δὲ ζητητέον καὶ πραγματευτέον, πότερον 12

---

tuetur Alexander. | *πολλῶν ἐπιστημῶν*] *πολλῶν ἐςιν ἐπιστ.* *STBbCb* Ald. | *ἅπαντες*] *πάντες* *AbGbJb*. | *καὶ ἀποφάναι*] om. *E*.

§. 7. *πλείονές εἰσι*] *εἰσι* om. *Fb*. | *καὶ εἰ*] ita *GbJb*: ceteri *κἂν εἰ*.

§. 8. *ἢ πλείονα γένη*] *ἢ πλεοναχῶς τὰ γένη* *Ab*; cum vulgata facere videtur Alex. in paraphr. 605, b, 31. Infra 2, 22 sine lectionis varietate sic legitur: *καὶ πότερον μοναχῶς ἢ πλείω γένη τετύχηκεν ὄντα τῶν ὐσιῶν.*

§. 9. *περὶ τὰς ὐσίας*] *ἐπὶ τὰς ὐσίας* *GbJb*. | *ἡ θεωρία μόνον*] *μόνον ἡ θεωρία* *Fb*.

§. 10. *καὶ ταυτότητος*] *καὶ ἐναντίυ* *FbT*, om. *EAbGbJb* Bess. | *ἐνδόξων μόνον*] *ἐνδόξων μόνων* *Ab*.

§. 11. *ἆρα*] ita *EAb*: ceteri *εἰ ἄρα*. | *τὰ γένη ἐςὶν*] *τὰ* om. *GbJb*, habet Alex. in lemm. 607, b, 42. | *καὶ εἰ τὰ γένη*] *εἰ* om. *E*. | *τὸ καθ' ἕκαςον*] *τὸν καθ' ἕκαςον* *GbJb*.

§. 12. *μάλιςα*] *μᾶλλον* *Ab*, *μάλιςα* praeter reliq. codd. Alexander in lemm. et Bess. | *πότερον ἔςι τι*] *τι* om. *GbJb*, habet Alex. in paraphr. | *αἴτιον*] *αἴτια* *Fb*. | *καθ' αὑτὸ ἢ οὔ*] haec verba om. *Ab*, sed ea agnoscit Alex. in paraphr. et Bess. in versione. | *καὶ τῦτο χωριςὸν*] om. *E*, tuetur Alex. in paraphr., et versione sua exprimit Bess.

ἔστι τι παρὰ τὴν ὕλην αἴτιον καθ' αὑτὸ ἢ οὔ, καὶ τοῦτο χωριστὸν ἢ οὔ,
13 καὶ πότερον ἓν ἢ πλείω τὸν ἀριθμόν. καὶ πότερον ἔστι τι παρὰ τὸ σύνολον
(λέγω δὲ τὸ σύνολον, ὅταν κατηγορηθῇ τι τῆς ὕλης) ἢ οὐθέν, ἢ τῶν
14 μὲν τῶν δ' οὔ, καὶ ποῖα ταῦτα τῶν ὄντων. ἔτι αἱ ἀρχαὶ πότερον ἀριθμῷ 996
ἢ εἴδει ὡρισμέναι, καὶ αἱ ἐν τοῖς λόγοις καὶ αἱ ἐν τῷ ὑποκειμένῳ· καὶ
πότερον τῶν φθαρτῶν καὶ ἀφθάρτων αἱ αὐταὶ ἢ ἕτεραι· καὶ πότερον
15 ἄφθαρτοι πᾶσαι, ἢ τῶν φθαρτῶν φθαρταί. ἔτι δὲ τὸ πάντων χαλεπώτατον
καὶ πλείστην ἀπορίαν ἔχον, πότερον τὸ ἓν καὶ τὸ ὄν, καθάπερ οἱ Πυ-
θαγόρειοι καὶ Πλάτων ἔλεγεν, οὐχ ἕτερόν τί ἐστιν ἀλλ' οὐσία τῶν ὄντων,
ἢ οὔ, ἀλλ' ἕτερόν τι τὸ ὑποκείμενον, ὥσπερ Ἐμπεδοκλῆς φησὶ φιλίαν,
16 ἄλλος δέ τις πῦρ, ὁ δὲ ὕδωρ, ὁ δὲ ἀέρα. καὶ πότερον αἱ ἀρχαὶ καθόλου
17 εἰσὶν ἢ ὡς τὰ καθ' ἕκαστα τῶν πραγμάτων, καὶ δυνάμει ἢ ἐνεργείᾳ. ἔτι
πότερον ἄλλως ἢ κατὰ κίνησιν· καὶ γὰρ ταῦτα ἀπορίαν ἂν παράσχοι
18 πολλήν. πρὸς δὲ τούτοις πότερον οἱ ἀριθμοὶ καὶ τὰ μήκη καὶ τὰ σχή-
ματα καὶ αἱ στιγμαὶ οὐσίαι τινές εἰσιν ἢ οὔ, κἂν εἰ οὐσίαι, πότερον κεχωρι-
19 σμέναι τῶν αἰσθητῶν ἢ ἐνυπάρχουσαι ἐν τούτοις. περὶ γὰρ τούτων ἁπάντων
οὐ μόνον χαλεπὸν τὸ εὐπορῆσαι τῆς ἀληθείας, ἀλλ' οὐδὲ τὸ διαπορῆσαι
τῷ λόγῳ ῥᾴδιον καλῶς.

Cap. 2.

1 Πρῶτον μὲν οὖν περὶ ὧν πρῶτον εἴπομεν, πότερον μιᾶς ἢ πλειόνων 43 B
ἐστὶν ἐπιστημῶν θεωρῆσαι πάντα τὰ γένη τῶν αἰτίων. μιᾶς μὲν γὰρ
2 ἐπιστήμης πῶς ἂν εἴη μὴ ἐναντίας οὔσας τὰς ἀρχὰς γνωρίζειν; ἔτι δὲ
πολλοῖς τῶν ὄντων οὐχ ὑπάρχουσι πᾶσαι. τίνα γὰρ τρόπον οἷόν τε κινήσεως

---

§. 13. ταῦτα τῶν ὄντων] ita *GbJb*: ceteri τοιαῦτα τῶν ὄντων.

§. 14. ἔτι αἱ] αἱ om. *Ab*. | καὶ αἱ ἐν τῷ ὑποκειμένῳ] αἱ add. *EBbCbGbJb*. | αἱ αὐταὶ] αἱ om. *S*.

§. 15. ἔτι δὲ τὸ] ἔστι δὲ τὸ *Gb*, ἔστι δὲ τῶν *Jb*. | πότερον] om. *Fb*. | τὸ ἓν] καὶ τὸ ἓν *Gb*. | ἔλεγεν] ἔλεγον *GbJb*, om. *Fb*. | ἕτερόν τί ἐστιν] τι om. *Jb*. | οὐσία] οὐσίαι Alex. | τὸ ὑποκείμενον] τὸ om. *BbCb*. | φησὶ] om. *Jb*. | ὁ δὲ ἀέρα] ita *Ab* Vet.: ceteri ἢ ἀέρα.

§. 16. καὶ δυνάμει ἢ ἐνεργείᾳ] om. *Ab*, tuentur Alex. et Bess.

§. 17. ἂν παράσχοι] ἂν om. *Fb*.

§. 18. κἂν εἰ οὐσίαι] κἂν εἰ οὐσία *Ab*, κἂν δὲ οὐσίαι Ald. | ἐνυπάρχουσαι] add. *Ab*.

§. 1. ἐπιστημῶν] ἐπιστήμης *Ab*. | οὔσας] οὔσης *Gb*.

§ 2. ὑπάρχουσι πᾶσαι] ὑπάρχουσι πᾶσι πᾶσαι *ES* Ald. Bess. | τίνα γὰρ τρόπον] οἷόν τε τρόπον *GbJb*. | οἷόν τε] οἴονται τῆς Ald. | τἀγαθοῦ] ἀγαθοῦ *SAb*. | εἴπερ ἅπαν] ὅπερ ἅπαν *S*. | ὃ ἂν ᾖ] ἢ ἂν ᾖ *T*. | διὰ τὴν αὑτοῦ φύσιν] αὐτοῦ pro αὑτοῦ exhibent Alex. Ald. | ἔστι τἆλλα] ἔστι καὶ τἆλλα *Ab*.

ἀρχὴν εἶναι τοῖς ἀκινήτοις ἢ τὴν τἀγαθοῦ φύσιν, εἴπερ ἅπαν, ὃ ἂν ᾖ ἀγαθὸν καθ' αὑτὸ καὶ διὰ τὴν αὑτοῦ φύσιν, τέλος ἐστὶν καὶ οὕτως αἴτιον, ὅτι ἐκείνου ἕνεκα καὶ γίγνεται καὶ ἔστι τἆλλα, τὸ δὲ τέλος καὶ τὸ οὗ ἕνεκα πράξεώς τινός ἐστι τέλος, αἱ δὲ πράξεις πᾶσαι μετὰ κινήσεως· ὥστ' ἐν τοῖς ἀκινήτοις οὐκ ἂν ἐνδέχοιτο ταύτην εἶναι τὴν ἀρχὴν οὐδ' εἶναί τι αὐτοαγαθόν. 3 *διὸ καὶ ἐν τοῖς μαθήμασιν οὐθὲν δείκνυται διὰ ταύτης τῆς αἰτίας, οὐδ' ἔστιν ἀπόδειξις οὐδεμία διότι βέλτιον ἢ χεῖρον, ἀλλ' οὐδὲ τὸ παράπαν μέμνηται οὐθεὶς οὐθενὸς τῶν τοιούτων.* 4 *ὥστε διὰ ταῦτα τῶν σοφιστῶν τινὲς οἷον Ἀρίστιππος προεπηλάκιζεν αὐτάς· ἐν μὲν γὰρ ταῖς ἄλλαις τέχναις, καὶ ταῖς βαναύσοις, οἷον ἐν τεκτονικῇ καὶ σκυτικῇ, διότι βέλτιον ἢ χεῖρον* 996b *λέγεσθαι πάντα, τὰς δὲ μαθηματικὰς οὐθένα ποιεῖσθαι λόγον περὶ ἀγαθῶν καὶ κακῶν.* 5 *ἀλλὰ μὴν εἴ γε πλείους ἐπιστῆμαι τῶν αἰτίων εἰσὶ καὶ ἕτεραι ἑτέρας ἀρχῆς, τίνα τούτων φατέον εἶναι τὴν ζητουμένην, ἢ τίνα μάλιστα τοῦ πράγματος τοῦ ζητουμένου ἐπιστήμονα τῶν ἐχόντων αὐτάς;* 6 *ἐνδέχεται γὰρ τῷ αὐτῷ πάντας τοὺς τρόπους τοὺς τῶν αἰτίων ὑπάρχειν, οἷον οἰκίας, ὅθεν μὲν ἡ κίνησις, ἡ τέχνη καὶ ὁ οἰκοδόμος, οὗ δ' ἕνεκα, τὸ ἔργον, ὕλη δὲ γῆ καὶ λίθοι, τὸ δ' εἶδος ὁ λόγος.* 7 *ἐκ μὲν οὖν τῶν πάλαι διωρι-* 1 Br. *σμένων, τίνα χρὴ καλεῖν τῶν ἐπιστημῶν σοφίαν, ἔχει λόγον ἑκάστην προσαγορεύειν.* 8 *ᾗ μὲν γὰρ ἀρχικωτάτη καὶ ἡγεμονικωτάτη, καὶ ᾗ ὥσπερ δούλας οὐδ' ἀντειπεῖν τὰς ἄλλας ἐπιστήμας δίκαιον, ἡ τοῦ τέλους καὶ τἀγαθοῦ τοιαύτη (τούτου γὰρ ἕνεκα τἆλλα)·* 9 *ᾗ δὲ τῶν πρώτων αἰτίων καὶ τοῦ*

---

§. 3. *οὐθεὶς οὐθενὸς*] *οὐθενὸς* om. *T.* Vitiose Bessario locum nostrum ita distinguit: »unde in mathematicis nihil per hanc causam probatur, nec est aliqua demonstratio. Quare ejus, quod melius aut pejus, et omnino alicujus talium, nemo mentionem facit.«

§. 4. *ταῖς βαναύσοις*] *ταῖς βαναύσοις αὐταῖς SAbBbCb* Ald. Bess. | *καὶ κακῶν*] *καὶ καλῶν Ab*; *κακῶν* tuentur Alex. in paraphr. et interpretes latini.

§. 5. *εἴγε πλείους*] *πλείους εἴγε Fb.* | *ἕτεραι ἑτέρας*] *ἑτέρα ἑτέρας ET* Bess. | *τοῦ ζητουμένου*] om. *Ab,* habent Bess. et Alex. in lemm.

§. 6. *τοὺς τῶν αἰτίων*] *τοὺς* add. *EAb,* non agnoscit Alex. in paraphr. 610, a, 5.

§. 7. *ἔχει λόγον*] ita *ETGbJb*: ceteri *οὐδαμῶς ἔχει λόγον.* Nostram lectionem confirmat paraphrasis Alexandri 610, b, 2. 8. et versio latina Bessarionis, ad quas auctoritates provocans deleri *οὐδαμῶς* primus voluit Fonseca. Atque delevit Casaub.

§. 8. *ᾗ μὲν γὰρ*] ita *EGb* Ald. Alex. in paraphr. et Bess.: vulgo *ἡ μὲν γάρ.* | *ἡγεμονικωτάτη*] *ἡ γενικωτάτη Ab.* | *δούλας*] om *GbJb.* | *ἀντειπεῖν*] *ἀντιτείνειν Jb.* | *ἡ*] *ἣ Gb.* | *τἀγαθοῦ*] *ἀγαθοῦ Ab.* | *τούτου*] ita *EAbGbJb*: ceteri *τούτων*

§. 9. *ᾗ*] ita *EGbJb*: ceteri *ἡ.* | *μᾶλλον μὲν εἰδέναι*] *μὲν* om. *Fb,* habet Alex. | *τὸν τί ἐστι*] ita *E, τὸ τί ἐστι Gb, τὸν τὸ τί ἐστι Jb*: vulgo *τῶν τί ἐστι.* Nostrae

μάλιστα ἐπιστητοῦ διωρίσθη εἶναι, ἡ τῆς οὐσίας ἂν εἴη τοιαύτη. πολλαχῶς γὰρ ἐπισταμένων τὸ αὐτὸ μᾶλλον μὲν εἰδέναι φαμὲν τὸν τῷ εἶναι γνωρίζοντα τί τὸ πρᾶγμα ἢ τῷ μὴ εἶναι, αὐτῶν δὲ τούτων ἕτερον ἑτέρου μᾶλλον, καὶ μάλιστα τὸν τί ἐστιν, ἀλλ' οὐ τὸν πόσον ἢ ποῖον ἢ τί ποιεῖν

10 ἢ πάσχειν πέφυκεν. ἔτι δὲ καὶ ἐν τοῖς ἄλλοις τὸ εἰδέναι ἕκαστον, καὶ ὧν ἀποδείξεις εἰσί, τότ' οἰόμεθα ὑπάρχειν, ὅταν εἰδῶμεν τί ἐστιν, οἷον τί ἐστι τὸ τετραγωνίζειν, ὅτι μέσης εὕρεσις· ὁμοίως δὲ καὶ ἐπὶ τῶν ἄλλων.

11 περὶ δὲ τὰς γενέσεις καὶ τὰς πράξεις καὶ περὶ ἅπασαν μεταβολήν, ὅταν εἰδῶμεν τὴν ἀρχὴν τῆς κινήσεως. τοῦτο δ' ἕτερον καὶ ἀντικείμενον τῷ τέλει· ὥστ' ἄλλης ἂν δόξειεν ἐπιστήμης εἶναι τὸ θεωρῆσαι τῶν αἰτίων

12 τούτων ἕκαστον. ἀλλὰ μὴν καὶ περὶ τῶν ἀποδεικτικῶν ἀρχῶν, πότερον μιᾶς ἐστὶν ἐπιστήμης ἢ πλειόνων, ἀμφισβητήσιμόν ἐστιν. λέγω δὲ ἀποδεικτικὰς τὰς κοινὰς δόξας, ἐξ ὧν ἅπαντες δεικνύουσιν, οἷον ὅτι πᾶν ἀναγκαῖον ἢ φάναι ἢ ἀποφάναι, καὶ ἀδύνατον ἅμα εἶναι καὶ μὴ εἶναι, καὶ ὅσαι ἄλλαι τοιαῦται προτάσεις, πότερον μία τούτων ἐπιστήμη καὶ τῆς οὐσίας ἢ ἑτέρα, κἂν

13 εἰ μὴ μία, ποτέραν χρὴ προσαγορεύειν τὴν ζητουμένην νῦν. μιᾶς μὲν οὖν οὐκ εὔλογον εἶναι· τί γὰρ μᾶλλον γεωμετρίας ἢ ὁποιασοῦν περὶ τούτων ἐστὶν ἴδιον τὸ ἐπαΐειν; εἴπερ οὖν ὁμοίως μὲν ὁποιασοῦν ἐστίν, ἁπασῶν δὲ μὴ ἐνδέχεται, ὥσπερ οὐδὲ τῶν ἄλλων οὕτως οὐδὲ τῆς γνωριζούσης τὰς οὐσίας ἴδιόν

14 ἐστι τὸ γινώσκειν περὶ αὐτῶν. ἅμα δὲ καὶ τίνα τρόπον ἔσται αὐτῶν ἐπιστήμη; τί μὲν γὰρ ἕκαστον τούτων τυγχάνει ὂν καὶ νῦν γνωρίζομεν· χρῶνται

45 | 997

---

lectioni patrocinatur Alexander, quem, cum versum nostrum ita reddat τῶν τῷ εἶναι γνωριζόντων μάλιστα εἰδέναι λέγομεν τὸν τί ἐστι τὸ πρᾶγμα εἰδότα ἢ τὸν ὅτι αὐτῷ συμβέβηκεν 610, b, 40, dubitari vix potest legisse τὸν τί ἐστι et τὸν πόσον. Eundem textum ante oculos habuit Bess., cujus haec est interpretatio: »et maxime illum, qui quid est, non vero illum, qui quantum, aut quale, aut quid agere, sive quid pati natura aptum est.« | τὸν πόσον] ita *EGbJb*: ceteri τῶν πόσον.

§. 10. ἔτι δὲ καὶ ἐν] ἔτι δὲ κἂν ἐν *GbJb*. | οἷον τί ἐστι] om. *T*.

§. 11. ἅπασαν μεταβολήν] πᾶσαν μεταβολήν *AbGbJb*. | ὥστ' ἄλλης ἂν] ὥς' ἂν ἄλλης *T*; Alexander scribi mavult addita negatione ὥστε οὐκ ἄλλης ἂν κτλ. 611, b, 10., atque recepit eam emendationem Fonseca.

§. 12. περὶ τῶν ἀποδεικτικῶν] περὶ om. *Fb*. | τὰς κοινὰς δόξας] ita *EAbJb* Bess.: ceteri καὶ τὰς κοιν. δόξ. | οἷον ὅτι πᾶν ἀναγκαῖον] οἷον ὅτι τὸ ἀναγκαῖον *Gb*. | κἂν εἰ μὴ μία] καὶ ἂν εἴη μὴ μία *Ab*. | τὴν ζητουμένην νῦν] νῦν add. *ETAbGbJb* Bess.

§. 13. περὶ τούτων] τῶν περὶ τούτων *Ab*. | ἐστὶν ἴδιον] ἴδιόν ἐστι *GbJb*. | μὴ ἐνδέχεται] μηδὲ ἐνδέχεται *Gb*. | οὕτως οὐδὲ] ὥσπερ οὐδὲ *T*.

§. 14. καὶ τίνα] καί τινα Ald. | αὐτῶν ἐπιστήμη] αὐτοῖς ἡ γνῶσις Alex. in lemm. 612, a, 37. | οὖν] ita *ETAbJb*: ceteri ἦν.

γοῦν ὡς γιγνωσκομένοις αὐτοῖς καὶ ἄλλαι τέχναι. εἰ δὲ ἀποδεικτικὴ περὶ 15
αὐτῶν ἐστί, δεήσει τι γένος εἶναι ὑποκείμενον, καὶ τὰ μὲν πάθη τὰ δ'
ἀξιώματ' αὐτῶν. περὶ πάντων γὰρ ἀδύνατον ἀπόδειξιν εἶναι· ἀνάγκη γὰρ 16
ἔκ τινων εἶναι καὶ περί τι καὶ τινῶν τὴν ἀπόδειξιν· ὥςε συμβαίνει πάντων
εἶναι γένος ἕν τι τῶν δεικνυμένων· πᾶσαι γὰρ αἱ ἀποδεικτικαὶ χρῶνται
τοῖς ἀξιώμασιν. ἀλλὰ μὴν εἰ ἑτέρα ἡ τῆς οὐσίας καὶ ἡ περὶ τούτων, ποτέρα 17
κυριωτέρα καὶ προτέρα πέφυκεν αὐτῶν; καθόλου γὰρ μάλιστα καὶ πάν-
των ἀρχαὶ τὰ ἀξιώματά ἐστιν. εἴτ' ἐςὶ μὴ τοῦ φιλοσόφου, τίνος ἔςαι περὶ
αὐτῶν ἄλλου τὸ θεωρῆσαι τὸ ἀληθὲς καὶ τὸ ψεῦδος; ὅλως τε τῶν οὐσιῶν 18
πότερον μία πασῶν ἐςὶν ἢ πλείους ἐπιςῆμαι; εἰ μὲν οὖν μὴ μία, ποίας
οὐσίας θετέον τὴν ἐπιστήμην ταύτην; τὸ δὲ μίαν πασῶν οὐκ εὔλογον· καὶ γὰρ
ἂν ἀποδεικτικὴ μία περὶ πάντων εἴη τῶν συμβεβηκότων, εἴπερ πᾶσα ἀπο-
δεικτικὴ περί τι ὑποκείμενον θεωρεῖ τὰ καθ' αὑτὰ συμβεβηκότα ἐκ τῶν
κοινῶν δοξῶν. περὶ οὖν τὸ αὐτὸ γένος τὰ συμβεβηκότα καθ' αὑτὰ τῆς αὐτῆς 19
ἐςὶ θεωρῆσαι ἐκ τῶν αὐτῶν δοξῶν. περί τε γὰρ τὸ ὅτι μιᾶς, καὶ ἐξ ὧν
μιᾶς, εἴτε τῆς αὐτῆς εἴτε ἄλλης· ὥστε καὶ τὰ συμβεβηκότα, εἴτ' αὗται
θεωρήσουσιν, εἴτ' ἐκ τούτων μία. ἔτι δὲ πότερον περὶ τὰς οὐσίας μόνον 20
46 Br. ἡ θεωρία ἐςὶν ἢ καὶ περὶ τὰ συμβεβηκότα ταύταις· λέγω δ' οἷον, εἰ τὸ

---

§. 15. *εἰ δὲ ἀποδεικτικὴ*] ἡ δὲ ἀποδεικτικὴ *T*.

§. 16. *ἀδύνατον ἀπόδειξιν εἶναι*] ἀπόδειξιν εἶναι ἀδύνατον *GbJb*. | *γένος ἕν τι*] ἓν om. *Ab*, habent Alex. et Bess.

§. 17. *τοῦ φιλοσόφου*] τοῦτο σοφοῦ Ald. | *καὶ τὸ ψεῦδος*] τὸ om. *EBbCbJb*.

§. 18. *θετέον*] ῥητέον *GbJb*. | *περὶ πάντων εἴη*] περὶ πάντων ἂν εἴη *Ab*; Alex. nostram lectionem tuetur. | *τῶν συμβεβηκότων*] τῶν καθ' αὑτὸ συμβεβηκότων *SBbCb* Ald.; Alexandri et Bessarionis textus cum nostro consentit. | *θεωρεῖ τὰ καθ' αὑτὰ*] θεωρεῖται καθ' αὑτὰ *T* Ald.

§. 19. *ἐςὶ θεωρῆσαι*] θεωρῆσαί ἐςι *Ab*. | *τὸ ὅτι*] καὶ ὅτι Var. Lect. ap. Brand., ὃ *AbFb*; eadem lectionis discrepantia est in commentariis interpretum graecorum: et Syrianus quidem nostram scripturam ante oculos habuit, cf. Brand. schol. gr. in Ar. Met. 84, 2. 5., sed Alex. modo ὃ legit 614, b, 35. 615, a, 19., modo omissis τὸ ὅτι vel ὃ hunc textum exhibet: περί τε γὰρ μιᾶς κτλ. 614, a, 24. 28. Bess.: »circa enim quod est unius, et ex quibus unius.« Vet.: »nam circa ipsum quia, unius.« | *εἴτε ἄλλης*] εἴτε τῆς ἄλλης *FbGb* Ald., εἴτε ἄλλοις *Cb*; cum textu Bekkeri faciunt Alex. et Syr. | *αὗται*] αὗται Ald. Vet. Bess., eandem lectionem praebent Syrian. et Alex. in lemm. 614, b, 14., sed hic adnotans γράφεται ἔν τισιν ἀντὶ τοῦ εἴθ' αὗται „εἴθ' αἱ αὐταί“ 615, a, 13. Fonseca in textu habet εἴθ' ἑαυταὶ θεωρ., errore manifesto. | *θεωρήσουσι*] θεωροῦσιν *AbFb* Alex. in lemm.

§. 20. *μόνον ἡ θεωρία*] ἡ θεωρία μόνον omnes praeter *Ab*. | *ἢ καὶ περὶ*] καὶ om. *Cb*, περὶ om. *Fb*. | *οὐσία τίς ἐςι*] οὐσίαι τί ἐςι *T*. | *γνωρίζειν ἐπιςήμης*] γνωρίζειν ἐςὶν ἐπις. *Ab*.

ἔστι τι παρὰ τὴν ὕλην αἴτιον καθ' αὑτὸ ἢ οὔ, καὶ τοῦτο χωριστὸν ἢ οὔ,
13 καὶ πότερον ἓν ἢ πλείω τὸν ἀριθμόν. καὶ πότερον ἔστι τι παρὰ τὸ σύνολον
(λέγω δὲ τὸ σύνολον, ὅταν κατηγορηθῇ τι τῆς ὕλης) ἢ οὐθέν, ἢ τῶν
14 μὲν τῶν δ' οὔ, καὶ ποῖα ταῦτα τῶν ὄντων. ἔτι αἱ ἀρχαὶ πότερον ἀριθμῷ 996
ἢ εἴδει ὡρισμέναι, καὶ αἱ ἐν τοῖς λόγοις καὶ αἱ ἐν τῷ ὑποκειμένῳ· καὶ
πότερον τῶν φθαρτῶν καὶ ἀφθάρτων αἱ αὐταὶ ἢ ἕτεραι· καὶ πότερον
15 ἄφθαρτοι πᾶσαι, ἢ τῶν φθαρτῶν φθαρταί. ἔτι δὲ τὸ πάντων χαλεπώτατον
καὶ πλείστην ἀπορίαν ἔχον, πότερον τὸ ἓν καὶ τὸ ὄν, καθάπερ οἱ Πυθαγόρειοι καὶ Πλάτων ἔλεγεν, οὐχ ἕτερόν τί ἐστιν ἀλλ' οὐσία τῶν ὄντων,
ἢ οὔ, ἀλλ' ἕτερόν τι τὸ ὑποκείμενον, ὥσπερ Ἐμπεδοκλῆς φησὶ φιλίαν,
16 ἄλλος δέ τις πῦρ, ὁ δὲ ὕδωρ, ὁ δὲ ἀέρα. καὶ πότερον αἱ ἀρχαὶ καθόλου
17 εἰσὶν ἢ ὡς τὰ καθ' ἕκαστα τῶν πραγμάτων, καὶ δυνάμει ἢ ἐνεργείᾳ. ἔτι
πότερον ἄλλως ἢ κατὰ κίνησιν· καὶ γὰρ ταῦτα ἀπορίαν ἂν παράσχοι
18 πολλήν. πρὸς δὲ τούτοις πότερον οἱ ἀριθμοὶ καὶ τὰ μήκη καὶ τὰ σχήματα καὶ αἱ στιγμαὶ οὐσίαι τινές εἰσιν ἢ οὔ, κἂν εἰ οὐσίαι, πότερον κεχωρι-
19 σμέναι τῶν αἰσθητῶν ἢ ἐνυπάρχουσαι ἐν τούτοις. περὶ γὰρ τούτων ἁπάντων
οὐ μόνον χαλεπὸν τὸ εὐπορῆσαι τῆς ἀληθείας, ἀλλ' οὐδὲ τὸ διαπορῆσαι
τῷ λόγῳ ῥᾴδιον καλῶς.

Cap. 2.

1 Πρῶτον μὲν οὖν περὶ ὧν πρῶτον εἴπομεν, πότερον μιᾶς ἢ πλειόνων 43 B
ἐστὶν ἐπιστημῶν θεωρῆσαι πάντα τὰ γένη τῶν αἰτίων. μιᾶς μὲν γὰρ
2 ἐπιστήμης πῶς ἂν εἴη μὴ ἐναντίας οὔσας τὰς ἀρχὰς γνωρίζειν; ἔτι δὲ
πολλοῖς τῶν ὄντων οὐχ ὑπάρχουσι πᾶσαι. τίνα γὰρ τρόπον οἷόν τε κινήσεως

---

§. 13. ταῦτα τῶν ὄντων] ita *GbJb*: ceteri τοιαῦτα τῶν ὄντων.

§. 14. ἔτι αἱ] αἱ om. *Ab*. | καὶ αἱ ἐν τῷ ὑποκειμένῳ] αἱ add. *EBbCbGbJb*. | αἱ αὐταὶ] αἱ om. *S*.

§. 15. ἔτι δὲ τὸ] ἔστι δὲ τὸ *Gb*, ἔστι δὲ τῶν *Jb*. | πότερον] om. *Fb*. | τὸ ἓν] καὶ τὸ ἓν *Gb*. | ἔλεγεν] ἔλεγον *GbJb*, om. *Fb*. | ἕτερόν τί ἐστιν] τι om. *Jb*. | οὐσία] οὐσίαι Alex. | τὸ ὑποκείμενον] τὸ om. *BbCb*. | φησὶ] om. *Jb*. | ὁ δὲ ἀέρα] ita *Ab* Vet.: ceteri ἢ ἀέρα.

§. 16. καὶ δυνάμει ἢ ἐνεργείᾳ] om. *Ab*, tuentur Alex. et Bess.

§. 17. ἂν παράσχοι] ἂν om. *Fb*.

§. 18. κἂν εἰ οὐσίαι] κἂν εἰ οὐσία *Ab*, κἂν δὲ οὐσίαι Ald. | ἐνυπάρχουσαι] add. *Ab*.

§. 1. ἐπιστημῶν] ἐπιστήμης *Ab*. | οὔσας] οὔσης *Gb*.

§. 2. ὑπάρχουσι πᾶσαι] ὑπάρχουσι πᾶσι πᾶσαι *ES* Ald. Bess. | τίνα γὰρ τρόπον] οἷόν τε τρόπον *GbJb*. | οἷόν τε] οἴονται τῆς Ald. | τἀγαθοῦ] ἀγαθοῦ *SAb*. | εἴπερ ἅπαν] ὅπερ ἅπαν *S*. | ὃ ἂν ᾖ] ἢ ἂν ᾖ *T*. | διὰ τὴν αὑτοῦ φύσιν] αὐτοῦ pro αὑτοῦ exhibent Alex. Ald. | ἔστι τἆλλα] ἔστι καὶ τἆλλα *Ab*.

ἀρχὴν εἶναι τοῖς ἀκινήτοις ἢ τὴν τἀγαθοῦ φύσιν, εἴπερ ἅπαν, ὃ ἂν ᾖ ἀγαθὸν καθ' αὑτὸ καὶ διὰ τὴν αὑτοῦ φύσιν, τέλος ἐστὶν καὶ οὕτως αἴτιον, ὅτι ἐκείνου ἕνεκα καὶ γίγνεται καὶ ἔστι τἆλλα, τὸ δὲ τέλος καὶ τὸ οὗ ἕνεκα πράξεώς τινός ἐςι τέλος, αἱ δὲ πράξεις πᾶσαι μετὰ κινήσεως· ὥστ' ἐν τοῖς ἀκινήτοις οὐκ ἂν ἐνδέχοιτο ταύτην εἶναι τὴν ἀρχὴν οὐδ' εἶναί τι αὐτοαγαθόν. διὸ καὶ ἐν τοῖς μαθήμασιν οὐθὲν δείκνυται διὰ ταύτης τῆς αἰτίας, 3 *οὐδ' ἔστιν ἀπόδειξις οὐδεμία διότι βέλτιον ἢ χεῖρον, ἀλλ' οὐδὲ τὸ παράπαν μέμνηται οὐθεὶς οὐθενὸς τῶν τοιούτων. ὥςε διὰ ταῦτα τῶν σοφιστῶν τινὲς οἷον* 4 *Ἀρίςιππος προεπηλάκιζεν αὐτάς· ἐν μὲν γὰρ ταῖς ἄλλαις τέχναις, καὶ ταῖς βαναύσοις, οἷον ἐν τεκτονικῇ καὶ σκυτικῇ, διότι βέλτιον ἢ χεῖρον* 996b *λέγεσθαι πάντα, τὰς δὲ μαθηματικὰς οὐθένα ποιεῖσθαι λόγον περὶ ἀγαθῶν καὶ κακῶν. ἀλλὰ μὴν εἴ γε πλείους ἐπιστῆμαι τῶν αἰτίων εἰσὶ καὶ ἕτεραι* 5 *ἑτέρας ἀρχῆς, τίνα τούτων φατέον εἶναι τὴν ζητουμένην, ἢ τίνα μάλιστα τοῦ πράγματος τοῦ ζητουμένου ἐπιστήμονα τῶν ἐχόντων αὐτάς; ἐνδέχεται* 6 *γὰρ τῷ αὐτῷ πάντας τοὺς τρόπους τοὺς τῶν αἰτίων ὑπάρχειν, οἷον οἰκίας, ὅθεν μὲν ἡ κίνησις, ἡ τέχνη καὶ ὁ οἰκοδόμος, οὗ δ' ἕνεκα, τὸ ἔργον, ὕλη δὲ γῆ καὶ λίθοι, τὸ δ' εἶδος ὁ λόγος. ἐκ μὲν οὖν τῶν πάλαι διωρι-* 7 14 Br. *σμένων, τίνα χρὴ καλεῖν τῶν ἐπιστημῶν σοφίαν, ἔχει λόγον ἑκάστην προσαγορεύειν. ἣ μὲν γὰρ ἀρχικωτάτη καὶ ἡγεμονικωτάτη, καὶ ᾗ ὥσπερ δούλας* 8 *οὐδ' ἀντειπεῖν τὰς ἄλλας ἐπιστήμας δίκαιον, ἡ τοῦ τέλους καὶ τἀγαθοῦ τοιαύτη (τούτου γὰρ ἕνεκα τἆλλα)· ᾗ δὲ τῶν πρώτων αἰτίων καὶ τοῦ* 9

---

§. 3. *οὐθεὶς οὐθενός*] *οὐθενός* om. *T.* Vitiose Bessario locum nostrum ita distinguit: »unde in mathematicis nihil per hanc causam probatur, nec est aliqua demonstratio. Quare ejus, quod melius aut pejus, et omnino alicujus talium, nemo mentionem facit.«

§. 4. *ταῖς βαναύσοις*] *ταῖς βαναύσοις αὐταῖς SAbBbCb* Ald. Bess. | *καὶ κακῶν*] *καὶ καλῶν Ab*; *κακῶν* tuentur Alex. in paraphr. et interpretes latini.

§. 5. *εἴγε πλείους*] *πλείους εἴγε Fb.* | *ἕτεραι ἑτέρας*] *ἑτέρα ἑτέρας ET* Bess. | *τοῦ ζητουμένου*] om. *Ab,* habent Bess. et Alex. in lemm.

§. 6. *τοὺς τῶν αἰτίων*] *τοὺς* add. *EAb,* non agnoscit Alex. in paraphr. 610, a, 5.

§. 7. *ἔχει λόγον*] ita *ETGbJb*: ceteri *οὐδαμῶς ἔχει λόγον.* Nostram lectionem confirmat paraphrasis Alexandri 610, b, 2. 8. et versio latina Bessarionis, ad quas auctoritates provocans deleri *οὐδαμῶς* primus voluit Fonseca. Atque delevit Casaub.

§. 8. *ἣ μὲν γάρ*] ita *EGb* Ald. Alex. in paraphr. et Bess.: vulgo *ἡ μὲν γάρ.* | *ἡγεμονικωτάτη*] *ἡ γενικωτάτη Ab.* | *δούλας*] om *GbJb.* | *ἀντειπεῖν*] *ἀντιτείνειν Jb.* | *ᾗ*] *ἣ Gb.* | *τἀγαθοῦ*] *ἀγαθοῦ Ab.* | *τούτου*] ita *EAbGbJb*: ceteri *τούτων*

§. 9. *ᾗ*] ita *EGbJb*: ceteri *ἡ.* | *μᾶλλον μὲν εἰδέναι*] *μὲν* om. *Fb,* habet Alex. | *τὸν τί ἐςι*] ita *E, τὸ τί ἐςι Gb, τὸν τὸ τί ἐςι Jb*: vulgo *τῶν τι ἐςι.* Nostrae

μάλιστα ἐπιστητοῦ διωρίσθη εἶναι, ἡ τῆς οὐσίας ἂν εἴη τοιαύτη. πολλαχῶς γὰρ ἐπισταμένων τὸ αὐτὸ μᾶλλον μὲν εἰδέναι φαμὲν τὸν τῷ εἶναι γνωρίζοντα τί τὸ πρᾶγμα ἢ τῷ μὴ εἶναι, αὐτῶν δὲ τούτων ἕτερον ἑτέρου μᾶλλον, καὶ μάλιστα τὸν τί ἐστιν, ἀλλ' οὐ τὸν πόσον ἢ ποῖον ἢ τί ποιεῖν
10 ἢ πάσχειν πέφυκεν. ἔτι δὲ καὶ ἐν τοῖς ἄλλοις τὸ εἰδέναι ἕκαστον, καὶ ὧν ἀποδείξεις εἰσί, τότ' οἰόμεθα ὑπάρχειν, ὅταν εἰδῶμεν τί ἐστιν, οἷον τί ἐστι τὸ τετραγωνίζειν, ὅτι μέσης εὕρεσις· ὁμοίως δὲ καὶ ἐπὶ τῶν ἄλλων.
11 περὶ δὲ τὰς γενέσεις καὶ τὰς πράξεις καὶ περὶ ἅπασαν μεταβολήν, ὅταν εἰδῶμεν τὴν ἀρχὴν τῆς κινήσεως. τοῦτο δ' ἕτερον καὶ ἀντικείμενον τῷ τέλει· ὥστ' ἄλλης ἂν δόξειεν ἐπιστήμης εἶναι τὸ θεωρῆσαι τῶν αἰτίων
12 τούτων ἕκαστον. ἀλλὰ μὴν καὶ περὶ τῶν ἀποδεικτικῶν ἀρχῶν, πότερον μιᾶς ἐστὶν ἐπιστήμης ἢ πλειόνων, ἀμφισβητήσιμόν ἐστιν. λέγω δὲ ἀποδεικτικὰς τὰς κοινὰς δόξας, ἐξ ὧν ἅπαντες δεικνύουσιν, οἷον ὅτι πᾶν ἀναγκαῖον ἢ φάναι ἢ ἀποφάναι, καὶ ἀδύνατον ἅμα εἶναι καὶ μὴ εἶναι, καὶ ὅσαι ἄλλαι τοιαῦται προτάσεις, πότερον μία τούτων ἐπιστήμη καὶ τῆς οὐσίας ἢ ἑτέρα, κἂν
13 εἰ μὴ μία, ποτέραν χρὴ προσαγορεύειν τὴν ζητουμένην νῦν. μιᾶς μὲν οὖν οὐκ εὔλογον εἶναι· τί γὰρ μᾶλλον γεωμετρίας ἢ ὁποιασοῦν περὶ τούτων ἐστὶν ἴδιον τὸ ἐπαΐειν; εἴπερ οὖν ὁμοίως μὲν ὁποιασοῦν ἐστίν, ἁπασῶν δὲ μὴ ἐνδέχεται, ὥσπερ οὐδὲ τῶν ἄλλων οὕτως οὐδὲ τῆς γνωριζούσης τὰς οὐσίας ἴδιόν
14 ἐστι τὸ γινώσκειν περὶ αὐτῶν. ἅμα δὲ καὶ τίνα τρόπον ἔσται αὐτῶν ἐπιστήμη; τί μὲν γὰρ ἕκαστον τούτων τυγχάνει ὂν καὶ νῦν γνωρίζομεν· χρῶνται

45 B

997 a

---

lectioni patrocinatur Alexander, quem, cum versum nostrum ita reddat τῶν τῷ εἶναι γνωριζόντων μάλιστα εἰδέναι λέγομεν τὸν τί ἐστι τὸ πρᾶγμα εἰδότα ἢ τὸν ὅτι αὐτῷ συμβέβηκεν 610, b, 40, dubitari vix potest legisse τὸν τί ἐστι et τὸν πόσον. Eundem textum ante oculos habuit Bess., cujus haec est interpretatio: »et maxime illum, qui quid est, non vero illum, qui quantum, aut quale, aut quid agere, sive quid pati natura aptum est.« | τὸν πόσον] ita *EGbJb*: ceteri τῶν πόσον.

§. 10. ἔτι δὲ καὶ ἐν] ἔτι δὲ κἂν ἐν *GbJb*. | οἷον τί ἐστι] om. *T*.

§. 11. ἅπασαν μεταβολήν] πᾶσαν μεταβολήν *AbGbJb*. | ὥστ' ἄλλης ἂν] ὥς' ἂν ἄλλης *T*; Alexander scribi mavult addita negatione ὥστε οὐκ ἄλλης ἂν κτλ. 611, b, 10., atque recepit eam emendationem Fonseca.

§. 12. περὶ τῶν ἀποδεικτικῶν] περὶ om. *Fb*. | τὰς κοινὰς δόξας] ita *EAbJb* Bess.: ceteri καὶ τὰς κοιν. δόξ. | οἷον ὅτι πᾶν ἀναγκαῖον] οἷον ὅτι τὸ ἀναγκαῖον *Gb*. | κἂν εἰ μὴ μία] καὶ ἂν εἴη μὴ μία *Ab*. | τὴν ζητουμένην νῦν] νῦν add. *ETAbGbJb* Bess.

§. 13. περὶ τούτων] τῶν περὶ τούτων *Ab*. | ἐστὶν ἴδιον] ἴδιόν ἐστι *GbJb*. | μὴ ἐνδέχεται] μηδὲ ἐνδέχεται *Gb*. | οὕτως οὐδὲ] ὥσπερ οὐδὲ *T*.

§. 14. καὶ τίνα] καί τινα Ald. | αὐτῶν ἐπιστήμη] αὐτοῖς ἡ γνῶσις Alex. in lemm. 612, a, 37. | γοῦν] ita *ETAbJb*: ceteri οὖν.

γοῦν ὡς γιγνωσκομένοις αὐτοῖς καὶ ἄλλαι τέχναι. εἰ δὲ ἀποδεικτικὴ περὶ 15
αὐτῶν ἐστί, δεήσει τι γένος εἶναι ὑποκείμενον, καὶ τὰ μὲν πάθη τὰ δ'
ἀξιώματ' αὐτῶν. περὶ πάντων γὰρ ἀδύνατον ἀπόδειξιν εἶναι· ἀνάγκη γὰρ 16
ἔκ τινων εἶναι καὶ περί τι καὶ τινῶν τὴν ἀπόδειξιν· ὥϛε συμβαίνει πάντων
εἶναι γένος ἕν τι τῶν δεικνυμένων· πᾶσαι γὰρ αἱ ἀποδεικτικαὶ χρῶνται
τοῖς ἀξιώμασιν. ἀλλὰ μὴν εἰ ἑτέρα ἡ τῆς ἐσίας καὶ ἡ περὶ τέτων, ποτέρα 17
κυριωτέρα καὶ προτέρα πέφυκεν αὐτῶν; καθόλε γὰρ μάλιστα καὶ πάν-
των ἀρχαὶ τὰ ἀξιώματά ἐστιν. εἴτ' ἐϛὶ μὴ τε φιλοσόφε, τίνος ἔϛαι περὶ
αὐτῶν ἄλλου τὸ θεωρῆσαι τὸ ἀληθὲς καὶ τὸ ψεῦδος; ὅλως τε τῶν ἐσιῶν 18
πότερον μία πασῶν ἐϛὶν ἢ πλείους ἐπιϛῆμαι; εἰ μὲν οὖν μὴ μία, ποίας
ἐσίας θετέον τὴν ἐπιστήμην ταύτην; τὸ δὲ μίαν πασῶν ἐκ εὔλογον· καὶ γὰρ
ἂν ἀποδεικτικὴ μία περὶ πάντων εἴη τῶν συμβεβηκότων, εἴπερ πᾶσα ἀπο-
δεικτικὴ περί τι ὑποκείμενον θεωρεῖ τὰ καθ' αὑτὰ συμβεβηκότα ἐκ τῶν
κοινῶν δοξῶν. περὶ ἐν τὸ αὐτὸ γένος τὰ συμβεβηκότα καθ' αὑτὰ τῆς αὐτῆς 19
ἐϛὶ θεωρῆσαι ἐκ τῶν αὐτῶν δοξῶν. περί τε γὰρ τὸ ὅτι μιᾶς, καὶ ἐξ ὧν
μιᾶς, εἴτε τῆς αὐτῆς εἴτε ἄλλης· ὥστε καὶ τὰ συμβεβηκότα, εἴτ' αὗται
θεωρήσουσιν, εἴτ' ἐκ τούτων μία. ἔτι δὲ πότερον περὶ τὰς οὐσίας μόνον 20
46 Br. ἡ θεωρία ἐϛὶν ἢ καὶ περὶ τὰ συμβεβηκότα ταύταις· λέγω δ' οἷον, εἰ τὸ

---

§. 15. εἰ δὲ ἀποδεικτικὴ] ἡ δὲ ἀποδεικτικὴ *T*.

§. 16. ἀδύνατον ἀπόδειξιν εἶναι] ἀπόδειξιν εἶναι ἀδύνατον *GbJb*. | γένος ἕν τι] ἕν om. *Ab*, habent Alex. et Bess.

§. 17. τε φιλοσόφε] τέτο σοφε Ald. | καὶ τὸ ψεῦδος] τὸ om. *EBbCbJb*.

§. 18. θετέον] ῥητέον *GbJb*. | περὶ πάντων εἴη] περὶ πάντων ἂν εἴη *Ab*; Alex. nostram lectionem tuetur. | τῶν συμβεβηκότων] τῶν καθ' αὑτὸ συμβεβηκότων *SBbCb* Ald.; Alexandri et Bessarionis textus cum nostro consentit. | θεωρεῖ τὰ καθ' αὑτὰ] θεωρεῖται καθ' αὑτὰ *T* Ald.

§. 19. ἐϛὶ θεωρῆσαι] θεωρῆσαί ἐϛι *Ab*. | τὸ ὅτι] καὶ ὅτι Var. Lect. ap. Brand., ὅ *AbFb*; eadem lectionis discrepantia est in commentariis interpretum graecorum: et Syrianus quidem nostram scripturam ante oculos habuit, cf. Brand. schol. gr. in Ar. Met. 84, 2. 5., sed Alex. modo ὅ legit 614, b, 35. 615, a, 19., modo omissis τὸ ὅτι vel ὅ hunc textum exhibet: περί τε γὰρ μιᾶς κτλ. 614, a, 24. 28. Bess.: »circa enim quod est unius, et ex quibus unius.« Vet.: »nam circa ipsum quia, unius.« | εἴτε ἄλλης] εἴτε τῆς ἄλλης *FbGb* Ald., εἴτε ἄλλοις *Cb*; cum textu Bekkeri faciunt Alex. et Syr. | αὗται] αὐταὶ Ald. Vet. Bess., eandem lectionem praebent Syrian. et Alex. in lemm. 614, b, 14., sed hic adnotans γράφεται ἔν τισιν ἀντὶ τε εἴθ' αὗται „εἴθ' αἱ αὐταί“ 615, a, 13. Fonseca in textu habet εἴθ' ἑαυταὶ θεωρ., errore manifesto. | θεωρήσουσι] θεωρεσιν *AbFb* Alex. in lemm.

§. 20. μόνον ἡ θεωρία] ἡ θεωρία μόνον omnes praeter *Ab*. | ἢ καὶ περὶ] καὶ om. *Cb*, περὶ om. *Fb*. | οὐσία τίς ἐϛι] οὐσίαι τί ἐϛι *T*. | γνωρίζειν ἐπιϛήμης] γνωρίζειν ἐϛὶν ἐπιϛ. *Ab*.

στερεὸν οὐσία τίς ἐστι καὶ γραμμαὶ καὶ ἐπίπεδα, πότερον τῆς αὐτῆς ταῦτα γνωρίζειν ἐπιστήμης καὶ τὰ συμβεβηκότα περὶ ἕκαστον γένος, περὶ
21 ὧν αἱ μαθηματικαὶ δεικνύουσιν, ἢ ἄλλης. εἰ μὲν γὰρ τῆς αὐτῆς, ἀποδεικτική τις ἂν εἴη καὶ ἡ τῆς οὐσίας· οὐ δοκεῖ δὲ τοῦ τί ἐστιν ἀπόδειξις εἶναι. εἰ δ' ἑτέρας, τίς ἔσται ἡ θεωροῦσα περὶ τὴν οὐσίαν τὰ συμβεβηκότα;
22 τοῦτο γὰρ ἀποδοῦναι παγχάλεπον. ἔτι δὲ πότερον τὰς αἰσθητὰς οὐσίας μόνας εἶναι φατέον ἢ καὶ παρὰ ταύτας ἄλλας· καὶ πότερον μοναχῶς ἢ πλείω 997b γένη τετύχηκεν ὄντα τῶν οὐσιῶν, οἷον οἱ λέγοντες τά τε εἴδη καὶ τὰ
23 μεταξύ, περὶ ἃ τὰς μαθηματικὰς εἶναί φασιν ἐπιστήμας. ὡς μὲν οὖν λέγομεν τὰ εἴδη αἴτιά τε καὶ οὐσίας εἶναι καθ' αὑτὰς εἴρηται ἐν τοῖς πρώτοις λόγοις περὶ αὐτῶν· πολλαχῇ δ' ἐχόντων δυσκολίαν, οὐθενὸς ἧττον ἄτοπον τὸ φάναι μὲν εἶναί τινας φύσεις παρὰ τὰς ἐν τῷ οὐρανῷ, ταύτας δὲ τὰς αὐτὰς φάναι τοῖς αἰσθητοῖς πλὴν ὅτι τὰ μὲν ἀΐδια τὰ δὲ φθαρτά.
24 αὐτὸ γὰρ ἄνθρωπόν φασιν εἶναι καὶ ἵππον καὶ ὑγίειαν, ἄλλο δ' οὐδέν, παραπλήσιον ποιοῦντες τοῖς θεοὺς μὲν εἶναι φάσκουσιν, ἀνθρωποειδεῖς δέ· οὔτε γὰρ ἐκεῖνοι οὐθὲν ἄλλο ἐποίουν ἢ ἀνθρώπους ἀϊδίους, οὔθ' οὗτοι
25 τὰ εἴδη ἀλλ' ἢ αἰσθητὰ ἀΐδια. ἔτι δὲ εἴ τις παρὰ τὰ εἴδη καὶ τὰ αἰσθητὰ
26 τὰ μεταξὺ θήσεται, πολλὰς ἀπορίας ἕξει. δῆλον γὰρ ὡς ὁμοίως γραμμαί τε παρ' αὐτὰς καὶ τὰς αἰσθητὰς ἔσονται καὶ ἕκαστον τῶν ἄλλων γενῶν· ὥστ' ἐπείπερ ἡ ἀστρολογία μία τούτων ἐστίν, ἔσται τις καὶ οὐρανὸς παρὰ τὸν αἰσθητὸν οὐρανὸν καὶ ἥλιός τε καὶ σελήνη καὶ τἆλλα ὁμοίως τὰ κατὰ τὸν οὐρανόν. 47 Br.
27 καίτοι πῶς δεῖ πιστεῦσαι τούτοις; οὐδὲ γὰρ ἀκίνητον εὔλογον εἶναι, κινού-
28 μενον δὲ καὶ παντελῶς ἀδύνατον. ὁμοίως δὲ καὶ περὶ ὧν ἡ ὀπτικὴ πραγματεύεται καὶ ἡ ἐν τοῖς μαθήμασιν ἁρμονική· καὶ γὰρ ταῦτα ἀδύνατον εἶναι παρὰ τὰ αἰσθητὰ διὰ τὰς αὐτὰς αἰτίας· εἰ γάρ ἐστιν αἰσθητὰ

---

§. 21. *ἀποδεικτική τις*] τις om. Alex. in lemm. | *ἔσται*] ἐστιν *S.* | *παγχάλεπον*] χαλεπόν *Gb.*

§. 22. *ἔτι δὲ*] δὲ om. *Gb.* | *ὄντα τῶν οὐσιῶν*] om. Ald. | *περὶ ἃ*] ἃ om. *Ab.*

§. 23. *αἴτιά τε καὶ*] αἴτιά τε τῆς *Gb.* | *πολλαχῇ δ' ἐχόντων δυσκολίαν*] πολλὰς δ' ἐχόντων δυσκολίας *Fb.* | *πλὴν ὅτι*] πλὴν τί *Ab.*

§. 24. *καὶ ἵππον*] καὶ αὐτὸ ἵππον *T* Ald. Bess. | *παραπλήσιον ποιοῦντες*] παραπλήσιον μὲν ποιοῦντες *T* Ald. | *ἀνθρωποειδεῖς δέ*] ἀνθρωποειδεῖς δ' εἶναι *Ab* Vet. | *ἐποίουν*] ποιοῦσιν *Jb.*

§. 25. *τὰ μεταξὺ*] τὰ om. *Fb.* | *θήσεται*] τίθεται *Fb.*

§. 26. *παρ' αὐτὰς*] παρὰ ταύτας *Ab.* | *ἥλιός τε καὶ*] τε add. *EAb.*

§. 27. *καίτοι πῶς*] καί τοί πως Ald.

§. 28. *ἐν τοῖς μαθήμασιν*] ἐν τοῖς μαθηματικοῖς *T* Ald. | *ἀδύνατον*] ἀδύνατα *S.* | *παρὰ τὰ αἰσθητὰ*] περὶ τὰ αἰσθητὰ *Gb.*

μεταξὺ καὶ αἰσθήσεις, δῆλον ὅτι καὶ ζῷα ἔσονται μεταξὺ αὐτῶν τε καὶ τῶν φθαρτῶν. ἀπορήσειε δ' ἄν τις καὶ περὶ ποῖα τῶν ὄντων δεῖ ζητεῖν 29 *ταύτας τὰς ἐπιϛήμας. εἰ γὰρ τούτῳ διοίσει τῆς γεωδαισίας ἡ γεωμετρία μόνον, ὅτι ἡ μὲν τούτων ἐστὶν ὧν αἰσθανόμεθα ἡ δ' οὐκ αἰσθητῶν, δῆλον ὅτι καὶ παρ' ἰατρικὴν ἔϛαι τις ἐπιϛήμη καὶ παρ' ἑκάϛην τῶν ἄλλων μεταξὺ αὐτῆς τε ἰατρικῆς καὶ τῆςδε τῆς ἰατρικῆς. καίτοι πῶς τοῦτο δυνατόν;* 30 *καὶ γὰρ ἂν ὑγιείν' ἄττα εἴη παρὰ τὰ αἰσθητὰ καὶ αὐτὸ τὸ ὑγιεινόν. ἅμα δὲ οὐδὲ τοῦτο ἀληθές, ὡς ἡ γεωδαισία τῶν αἰσθητῶν ἐϛὶ μεγεθῶν* 31 *καὶ φθαρτῶν· ἐφθείρετο γὰρ ἂν φθειρομένων. ἀλλὰ μὴν οὐδὲ τῶν αἰσθη-* 32 998a *τῶν ἂν εἴη μεγεθῶν οὐδὲ περὶ τὸν οὐρανὸν ἡ ἀϛρολογία τόνδε. οὔτε γὰρ αἱ αἰσθηταὶ γραμμαὶ τοιαῦταί εἰσιν οἵας λέγει ὁ γεωμέτρης· οὐθὲν γὰρ εὐθὺ τῶν αἰσθητῶν οὕτως οὐδὲ στρογγύλον· ἅπτεται γὰρ τοῦ κανόνος οὐ κατὰ ϛιγμὴν ὁ κύκλος, ἀλλ' ὥσπερ Πρωταγόρας ἔλεγεν ἐλέγχων τοὺς γεωμέτρας, οὔθ' αἱ κινήσεις καὶ ἕλικες τοῦ οὐρανοῦ ὅμοιαι, περὶ ὧν ἡ ἀϛρολογία ποιεῖται τοὺς λόγους, οὔτε τὰ σημεῖα τοῖς ἄϛροις τὴν αὐτὴν ἔχει φύσιν. εἰσὶ δέ* 33 *τινες οἵ φασιν εἶναι μὲν τὰ μεταξὺ ταῦτα λεγόμενα τῶν τε εἰδῶν καὶ* 18 Br. *τῶν αἰσθητῶν, οὐ μὴν χωρίς γε τῶν αἰσθητῶν ἀλλ' ἐν τούτοις· οἷς τὰ συμβαίνοντα ἀδύνατα πάντα μὲν πλείονος λόγου διελθεῖν, ἱκανὸν δὲ καὶ*

---

§. 29. *περὶ ποῖα*] *παρὰ ποῖα E*; nostram scripturam ante oculos habuit Alex. 617, a, 39., et expressit Bessario. | *τούτῳ διοίσει*] *τοῦτο διοίσει* Ald. | *γεωδαισίας*] *γευδεσίας Gb*; ceterum Aldina totum versum ita reddit: *εἰ γὰρ τοῦτο διοίσει τῆς γεωμετρίας μόνον, ὅτι κτλ.* Bess.: »si enim in hoc differret solum a Geometria Geodaesia«, quasi legerit *τῆς γεωμετρίας ἡ γεωδαισία.* | *ὧν αἰσθανόμεθα*] *ἃ αἰσθανόμεθα ESTBbCbGbJb.* | *δῆλον ὅτι καὶ*] *δῆλον οὖν ὅτι καὶ SBb, δῆλον καὶ Gb.* | *ἔϛαι*] *οὐκ ἔϛαι Gb.* | *παρ' ἑκάϛην*] *παρ' ἑκάϛης Gb.* | *μεταξὺ αὐτῆς*] *μεταξὺ τῆς GbJb.* | *τῆςδε τῆς*] *τῆς τε τῆς Gb, τῆςδε* sine *τῆς S.*

§. 30. *ἂν*] om. *T.* | *ἄττα*] *τὰ Ab.* | *παρὰ*] *περὶ Gb.*

§. 31. *ἅμα δὲ οὐδὲ*] *οὐδὲ* add. *ESTAbFbGb* Bess. Vet. Addendum esse primus vidit Casaub. | *ἡ γεωδαισία*] *ἡ* om. *T.*

§. 32. *οὐδὲ τῶν αἰσθητῶν*] *οὐδ' αἰσθητῶν Ab.* | *οὐδὲ περὶ τὸν οὐρανὸν ἡ ἀϛρολογία*] *οὐδ' ἡ περὶ τὸν οὐραιὸν ἀϛρολογία AbGb.* | *οὐδὲ γὰρ αἱ*] *αἱ* om. *Ab.* | *οὐδὲ ϛρογγύλον*] *οὔτε ϛρογγύλον Gb.* | *ἐλέγχων τοὺς γεωμέτρας*] *τοὺς γεωμέτρας ἐλέγχων T.* | *καὶ ἕλικες*] *καὶ αἱ ἕλικες ES* Ald. | *τοῦ οὐρανοῦ*] om. *S.* | *ὅμοιαι*] om. *Ab.* | *ἡ ἀϛρολογία*] *ἡ* om. *Ab.* | *τὰ σημεῖα*] *τὰ* om. *Gb.* | *ἔχει φύσιν*] *φύσιν ἔχει S.*

§. 33. *εἶναι μὲν*] *μὲν εἶναι* Ald. | *ταῦτα λεγόμενα*] *ταῦτα τὰ λεγ. S.* | *χωρίς γε*] *γε χωρὶς Fb* et Alex. 618, a, 33. | *οἷς τὰ συμβαίνοντα*] *οἱ τὰ συμβ.* pr. *E*, *οἷς τὰ συμβεβηκότα T.*

34 τὰ τοιαῦτα θεωρῆσαι. οὔτε γὰρ ἐπὶ τούτων εὔλογον ἔχειν οὕτω μόνον, ἀλλὰ δῆλον ὅτι καὶ τὰ εἴδη ἐνδέχοιτ' ἂν ἐν τοῖς αἰσθητοῖς εἶναι· τοῦ γὰρ
35 αὐτοῦ λόγου ἀμφότερα ταῦτά ἐςιν. ἔτι δὲ δύο ςερεὰ ἐν τῷ αὐτῷ ἀναγκαῖον εἶναι τόπῳ, καὶ μὴ εἶναι ἀκίνητα ἐν κινουμένοις γε ὄντα τοῖς αἰσθητοῖς.
36 ὅλως δὲ τίνος ἕνεκ' ἄν τις θείη εἶναι μὲν αὐτά, εἶναι δ' ἐν τοῖς αἰσθητοῖς; ταὐτὰ γὰρ συμβήσεται ἄτοπα τοῖς προειρημένοις· ἔςαι γὰρ οὐρανός τις παρὰ τὸν οὐρανόν, πλήν γ' οὐ χωρὶς ἀλλ' ἐν τῷ αὐτῷ τόπῳ· ὅπερ ἐςὶν ἀδυνατώτερον.

Cap. 3.

1 *Περί τε τούτων ἐν ἀπορίᾳ πολλὴ πῶς δεῖ θέμενον τυχεῖν τῆς ἀληθείας, καὶ περὶ τῶν ἀρχῶν πότερον δεῖ τὰ γένη στοιχεῖα καὶ ἀρχὰς ὑπο-*
2 λαμβάνειν ἢ μᾶλλον ἐξ ὧν ἐνυπαρχόντων ἐστὶν ἕκαστον πρῶτον, οἷον φωνῆς ςοιχεῖα καὶ ἀρχαὶ δοκοῦσιν εἶναι ταῦτ' ἐξ ὧν σύγκεινται αἱ φωναὶ πᾶσαι πρώτων, ἀλλ' οὐ τὸ κοινὸν ἡ φωνή· καὶ τῶν διαγραμμάτων ταῦτα ςοιχεῖα λέγομεν, ὧν αἱ ἀποδείξεις ἐνυπάρχουσιν ἐν ταῖς τούτων ἀποδείξεσιν
3 ἢ πάντων ἢ τῶν πλείςων. ἔτι δὲ τῶν σωμάτων καὶ οἱ πλείω λέγοντες εἶναι ςοιχεῖα καὶ οἱ ἕν, ἐξ ὧν σύγκειται καὶ ἐξ ὧν συνέςηκεν ἀρχὰς λέγουσιν εἶναι, οἷον Ἐμπεδοκλῆς πῦρ καὶ ὕδωρ καὶ τὰ μετὰ τούτων ςοιχεῖά φησιν εἶναι ἐξ ὧν ἔςι τὰ ὄντα ἐνυπαρχόντων, ἀλλ' οὐχ ὡς γένη λέγει ταῦτα

---

§. 34. *οὕτω μόνον*] οὕτω om. *SBbCb*, οὕτω μόνων *GbJb*. | *ὅτι καὶ τὰ εἴδη*] ὅτι εἴδη Ald.

§. 35. *ἔτι δὲ*] ἔτι τε *E*. | *ἐν τῷ αὐτῷ ἀναγκαῖον*] ἀναγκαῖον ἐν τῷ αὐτῷ *GbJb*. | *γε ὄντα*] τε ὄντα *T* Ald.

§. 36. *ὅλως δὲ*] ὅλως δὲ καὶ *T* Ald. | *ταὐτὰ γὰρ*] ταῦτα γὰρ Ald., ταὐτὰ γὰρ καὶ *Gb*. | *ἄτοπα*] ἄτοπον *SBb* Ald. | *προειρημένοις*] εἰρημένοις *Gb*. | *ἔςαι γὰρ*] ἔςαι γοῦν *T*. | *ὅπερ*] ὅ *Ab*.

§. 1. *οὖν*] om. *Ab*. | *πότερον*] πότερα *E*; nostram scripturam tuetur Alex. | *ἐνυπαρχόντων*] ὑπαρχόντων *Ab*; cum vulgata ἐνυπ. facit Alex. | *ἕκαςον*] ἕκαςα *Fb* Alex. | *πρῶτον*] πρώτων rec. *Jb* et Vet.; nostram scripturam etiam Alex. praebet in lemm. 619, a, 3., eandem exprimit Bess.

§. 2. *ταῦτ'*] om. *GbJb*. Vet. | *σύγκεινται*] σύγκειται *Gb*. | *αἱ φωναὶ πᾶσαι*] πᾶσαι om. *AbGb*. | *πρώτων*] πρῶτον *TAb* Ald. Bess. Vet., αὐτῶν *Gb*. | *ταῦτα ςοιχεῖα*] τοιαῦτα ςοιχ. *Gb*. | *ἐνυπάρχουσιν*] ἐνυπάρχοντα *Ab*. | *τούτων*] ita *Ab*: ceteri τῶν ἄλλων.

§. 3. *ἔτι δὲ τῶν*] ἔτι δὲ καὶ τῶν *Gb*. | *σύγκειται*] *GbJb*: vulgo σύγκεινται. Sylburgius, qui cum reliquis editionibus ἐξ ὧν σύγκεινται καὶ ἐξ ὧν συνέςηκεν in textu habet, hanc structuram aliis ejusdem generis exemplis excusat. Sic, ait, infra legi IV, 2, 5.: ἐξ οὗ τὰ ἄλλα ἤρτηται καὶ δι' ὃ λέγονται. | *τὰ μετὰ τούτων*] τὰ μεταξὺ *Ab*, τὰ τοιαῦτα *S*. | *λέγει ταῦτα τῶν ὄντων*] ταῦτα λέγει τῶν ὄντων *T* Ald.

998 b τῶν ὄντων. πρὸς δὲ τούτοις καὶ τῶν ἄλλων εἴ τις ἐθέλει τὴν φύσιν 4
ἀθρεῖν, οἷον κλίνην ἐξ ὧν μορίων συνέστηκε καὶ πῶς συγκειμένων, τότε γνω-
49 Br. ρίζει τὴν φύσιν αὐτῆς. ἐκ μὲν ἂν τούτων τῶν λόγων ὐκ ἂν εἴησαν αἱ ἀρχαὶ 5
τὰ γένη τῶν ὄντων· ᾗ δ' ἕκαςον μὲν γνωρίζομεν διὰ τῶν ὁρισμῶν, ἀρχαὶ
δὲ τὰ γένη τῶν ὁρισμῶν εἰσίν, ἀνάγκη καὶ τῶν ὁριςῶν ἀρχὰς εἶναι τὰ γένη.
κἂν εἰ ἔςι τὴν τῶν ὄντων λαβεῖν ἐπιςήμην τὸ τῶν εἰδῶν λαβεῖν καθ' ἃ λέ- 6
γονται τὰ ὄντα, τῶν γε εἰδῶν τὰ γένη ἀρχαί εἰσιν. φαίνονται δέ τινες καὶ 7
τῶν λεγόντων ςοιχεῖα τῶν ὄντων τὸ ἓν ἢ τὸ ὂν ἢ τὸ μέγα καὶ τὸ μικρὸν
ὡς γένεσιν αὐτοῖς χρῆσθαι. ἀλλὰ μὴν οὐδὲ ἀμφοτέρως γε οἷόν τε λέγειν 8
τὰς ἀρχάς. ὁ μὲν γὰρ λόγος τῆς ὐσίας εἷς· ἕτερος δ' ἔσται ὁ διὰ τῶν γενῶν
ὁρισμὸς καὶ ὁ λέγων ἐξ ὧν ἔςιν ἐνυπαρχόντων. πρὸς δὲ τούτοις εἰ καὶ ὅτι 9
μάλιςα ἀρχαὶ τὰ γένη εἰσί, πότερον δεῖ νομίζειν τὰ πρῶτα τῶν γενῶν ἀρχὰς
ἢ τὰ ἔσχατα κατηγορούμενα ἐπὶ τῶν ἀτόμων; καὶ γὰρ τοῦτο ἔχει ἀμφισβήτησιν.
εἰ μὲν γὰρ ὅτι τὰ καθόλου μᾶλλον ἀρχαί, φανερὸν ὅτι τὰ ἀνωτάτω τῶν 10
γενῶν· ταῦτα γὰρ λέγεται κατὰ πάντων. τοσαῦται ὖν ἔσονται ἀρχαὶ τῶν 11
ὄντων ὅσαπερ τὰ πρῶτα γένη, ὥς' ἔςαι τό τε ὂν καὶ τὸ ἓν ἀρχαὶ καὶ ὐσίαι·
ταῦτα γὰρ κατὰ πάντων μάλιςα λέγεται τῶν ὄντων. ὐχ οἷόν τε δὲ τῶν 12

---

§. 4. *ἐθέλει*] *ἐθέλοι TGbJb* Bess., *θέλει Ab.* | *συνέςηκε*] ita *Ab* et Alex. in paraphr.: ceteri *ἔςι.* | *τότε*] *καὶ τότε Ab.*

§. 5. *ᾗ*] *εἰ AbGb* Vet.; *ᾗ* praeter reliquos Bekk. codd. praebet Alex. in lemm., deinde Ald. et edit. inseq.

§. 6. *κἂν εἰ*] *καὶ εἰ FbGbJb* Alex. | *τὴν τῶν ὄντων*] *τὴν* om. *FbGb* Alex. | *τὸ τῶν εἰδῶν λαβεῖν*] *τῷ τῶν εἰδῶν λαβεῖν Fb*; cum nostro textu consentiunt Alex. et Bess. | *καθ' ἃ λέγονται*] *καθὸ λέγονται SAb.* | *τὰ γένη ἀρχαί*] ita *Ab*: ceteri *ἀρχαὶ τὰ γένη.*

§. 7. *τὸ ἓν ἢ τὸ ὂν*] *τὸ ἓν καὶ τὸ ὂν TAb.* | *καὶ τὸ μικρὸν*] *τὸ* om. *ESAbGbJb.*

§. 8. *ἀμφοτέρως γε*] *γε* om. *Fb.* | *λόγος*] *ὁ λόγος Jb.* | *ἔσται*] *ἐστὶν* pr. *Jb.* | *ὁρισμὸς*] *ὁ ὁρισμὸς ETAb.*

§. 9. *εἰ καὶ ὅτι*] *εἰ ἔτι καὶ Fb.* | *πότερον*] ita *AbGbJb*: vulgo *πότερα.* | *ἐπὶ τῶν ἀτόμων*] *ἐπὶ* om. *Gb.*

§. 10. *εἰ μὲν γὰρ*] *ἡ μὲν γὰρ E*; nostram lectionem expressit Alex. in paraphr. et servaverunt editiones. | *ὅτι τὰ καθόλου*] *δεῖ τὰ καθόλου Ab*; Alexandrum *ἀεὶ τὰ καθόλου* legisse auspicari aliquis possit ex ejus paraphrasi 620, a, 33. | *ἀρχαί*] *ἀρχὰς Ab.*

§. 11. *ἔσονται ἀρχαὶ*] *ἀρχαὶ ἔσονται GbJb.* | *τό τε ὂν καὶ τὸ ἓν*] *τό τε ἓν καὶ τὸ ὂν Fb* Alex. | *κατὰ πάντων μάλιςα λέγεται*] *μάλιςα λέγεται κατὰ πάντων Fb* Alex.

§. 12. *τῶν ὄντων*] om. *Ab.* | *οὔτε τὸ ἓν οὔτε τὸ ὂν εἶναι γένος*] ita *Ab*: reliqui codices et libri impressi *ἓν εἶναι γένος οὔτε τὸ ἓν οὔτε τὸ ὄν.* Bess.: »non est autem possibile, neque ipsum unum entium esse genus, neque ipsum ens.« | *εἶναι ἑκάστην*] *ἑκάςην εἶναι T.* | *ἀδύνατον δὲ*] *ἀδ. γὰρ GbJb*;

ὄντων οὔτε τὸ ἓν οὔτε τὸ ὂν εἶναι γένος· ἀνάγκη μὲν γὰρ τὰς διαφορὰς
ἑκάςου γένους καὶ εἶναι καὶ μίαν εἶναι ἑκάςην, ἀδύνατον δὲ κατηγορεῖσθαι
ἢ τὰ εἴδη τοῦ γένους ἐπὶ τῶν οἰκείων διαφορῶν, ἢ τὸ γένος ἄνευ τῶν αὐτοῦ
εἰδῶν. ὥς' εἴπερ τὸ ἓν γένος ἢ τὸ ὄν, οὐδεμία διαφορὰ οὔτε ὂν οὔτε ἓν ἔςαι.
13 ἀλλὰ μὴν εἰ μὴ γένη, οὐδ' ἀρχαὶ ἔσονται, εἴπερ ἀρχαὶ τὰ γένη. ἔτι καὶ τὰ 50
μεταξὺ συλλαμβανόμενα μετὰ τῶν διαφορῶν ἔςαι γένη μέχρι τῶν ἀτόμων·
14 νῦν δὲ τὰ μὲν δοκεῖ τὰ δ' οὐ δοκεῖ. πρὸς δὲ τούτοις ἔτι μᾶλλον αἱ διαφοραὶ
ἀρχαὶ ἢ τὰ γένη· εἰ δὲ καὶ αὗται ἀρχαί, ἄπειροι ὡς εἰπεῖν ἀρχαὶ γίγνονται,
15 ἄλλως τε κἂν τις τὸ πρῶτον γένος ἀρχὴν τιθῇ. ἀλλὰ μὴν καὶ εἰ μᾶλλόν γε 999
ἀρχοειδὲς τὸ ἕν ἐςιν, ἓν δὲ τὸ ἀδιαίρετον, ἀδιαίρετον δὲ ἅπαν ἢ κατὰ τὸ
ποσὸν ἢ κατὰ τὸ εἶδος, πρότερον δὲ τὸ κατ' εἶδος, τὰ δὲ γένη διαιρετὰ
εἰς εἴδη, μᾶλλον ἂν ἓν τὸ ἔσχατον εἴη κατηγορούμενον· οὐ γάρ ἐςι γένος ὁ
16 ἄνθρωπος τῶν τινῶν ἀνθρώπων. ἔτι ἐν οἷς τὸ πρότερον καὶ ὕστερόν
ἐςιν, οὐχ οἷόν τε τὸ ἐπὶ τούτων εἶναί τι παρὰ ταῦτα· οἷον εἰ πρώτη τῶν
ἀριθμῶν ἡ δυάς, οὐκ ἔςαι τις ἀριθμὸς παρὰ τὰ εἴδη τῶν ἀριθμῶν· ὁμοίως
17 δὲ οὐδὲ σχῆμα παρὰ τὰ εἴδη τῶν σχημάτων. εἰ δὲ μὴ τούτων, σχολῇ τῶν γε

---

nostram lectionem praebent Alex. Bess. Vet. | τὰ εἴδη τοῦ γένους] τὰ εἴδη ἄνευ τοῦ γένους *EGbJb*; nostrum textum praebent Alex. et Syrianus, deinde Ald. et edit. seq.; praeterea Bess., qui ita vertit: »aut species generis de propriis differentiis praedicari.« Interpretatio Veteris haec est: »impossibile autem praedicari aut species de propriorum generum differentiis.« | ἐπὶ] ita *Ab* et Alex. in lemm., καὶ *EGbJb*, om. Ald. Sylb. | ἄνευ τῶν] ἄνευ τούτων τῶν *AbJb*; Bekkeri lectionem tuetur Alex., eandemque praebent Ald. Sylb. Bessario versum nostrum ita vertit: »aut genus esse absque suis speciebus«, quasi post τὸ γένος additum legerit εἶναι. | ὥς'] ὡς *Jb*. | οὔτε ὂν οὔτε ἕν] οὔτε ἓν οὔτε ὂν *ESTBbCb*, οὔτε τὸ ὂν οὔτε τὸ ἓν Ald. | οὐδ' ἀρχαὶ] οὐκ ἀρχαὶ *Fb* Alex.

§. 13. ἔτι καὶ τὰ] τὰ om. *T*.

§. 14. αὗται] αὐταὶ *E*. | κἄν τις] Sylb. mavult scribi κἂν εἴ τις. | ἀρχὴν τιθῇ] τιθῇ ὡς ἀρχὴν *GbJb*.

§. 15. μᾶλλόν γε] γε om. *Fb*. | κατὰ τὸ ποσὸν] τὸ om. *Jb*. | κατὰ τὸ εἶδος] κατ' εἶδος *Ab* et Alex. in paraphr. | τὰ δὲ γένη] τὰ γένη δὲ Ald. | διαιρετὰ] διαιρεῖται *Jb*. | μᾶλλον ἂν ἓν τὸ ἔσχατον εἴη] μᾶλλον ἓν ἂν εἴη τὸ ἔσχατον *T*, μᾶλλον ἓν ἂν τὸ ἔσχατον εἴη Ald. Sylb., ἓν τὸ om. *Gb*. Deinde editiones antiquiores et versio Bessarionis vocem μᾶλλον ad membrum antecedens trahunt, dum virgulam non post εἴδη ponunt, sed post μᾶλλον. | οὐ γάρ ἐςι] οὐ γάρ ἐστι τὸ *E*, οὐ γὰρ (omisso ἐστι) *Fb* et Alex. | ὁ ἄνθρωπος] ὁ add. *AbGbJb*, om. Alex. Ald.

§. 16. τὸ πρότερον καὶ ὕςερόν ἐςιν] τὸ om. *Cb*, ἐςιν ante τὸ ponit *Fb*. | οὐκ ἔςαι] οὐκ ἔςι *S*. | τὰ εἴδη τῶν ἀριθμῶν] τὰ εἴδη τὰ τῶν ἀρ. *Ab*, τὰ εἴδη τούτων τῶν ἀρ. *Gb*. | οὐδὲ] om. *Ab*. | σχῆμα] σχήματα *T* Ald.

§. 17. ἀεὶ τὸ βέλτιον] τὸ βέλτιον ἀεὶ *S*. | ὥς' οὐδὲν] ὥς' οὐδὲ *ESAb*.

ἄλλων ἔσται τὰ γένη παρὰ τὰ εἴδη· τούτων γὰρ δοκεῖ μάλιστα εἶναι γένη. ἐν δὲ τοῖς ἀτόμοις οὐκ ἔστι τὸ μὲν πρότερον τὸ δ' ὕστερον. ἔτι ὅπου τὸ μὲν βέλτιον τὸ δὲ χεῖρον, ἀεὶ τὸ βέλτιον πρότερον· ὥστ' οὐδὲν τούτων ἂν εἴη γένος. ἐκ μὲν οὖν τούτων μᾶλλον φαίνεται τὰ ἐπὶ τῶν ἀτόμων κατηγορούμενα ἀρχαὶ εἶναι τῶν γενῶν. 18 *πάλιν δὲ πῶς αὖ δεῖ ταύτας ἀρχὰς ὑπολαβεῖν* 19 *οὐ ῥᾴδιον εἰπεῖν. τὴν μὲν γὰρ ἀρχὴν δεῖ καὶ τὴν αἰτίαν εἶναι παρὰ τὰ πράγματα ὧν ἀρχή, καὶ δύνασθαι εἶναι χωριζομένην αὐτῶν· τοιοῦτον δέ τι* 20 *παρὰ τὸ καθ' ἕκαστον εἶναι διὰ τί ἄν τις ὑπολάβοι, πλὴν ὅτι καθόλου κατηγορεῖται καὶ κατὰ πάντων; ἀλλὰ μὴν εἰ διὰ τοῦτο, τὰ μᾶλλον καθόλου* 51 Br. *μᾶλλον θετέον ἀρχάς· ὥστε ἀρχαὶ τὰ πρῶτ' ἂν εἴησαν γένη.*

Cap. 4.

1 *Ἔστι δ' ἐχομένη τε τούτων ἀπορία καὶ πασῶν χαλεπωτάτη καὶ ἀναγκαιοτάτη θεωρῆσαι, περὶ ἧς ὁ λόγος ἐφέστηκε νῦν. εἴτε γὰρ μὴ ἔστι τι παρὰ τὰ καθ' ἕκαστα, τὰ δὲ καθ' ἕκαστα ἄπειρα, τῶν δ' ἀπείρων πῶς ἐνδέχεται λαβεῖν ἐπιστήμην; ᾗ γὰρ ἕν τι καὶ ταὐτόν, καὶ ᾗ καθόλου τι ὑπάρχει, ταύτῃ πάντα γνωρίζομεν.* 2 *ἀλλὰ μὴν εἰ τοῦτο ἀναγκαῖόν ἐστι, καὶ δεῖ τι εἶναι παρὰ τὰ καθ' ἕκαστα, ἤτοι τὰ ἔσχατα ἢ τὰ πρῶτα· τοῦτο δ' ὅτι ἀδύνατον ἄρτι διηπορήσαμεν.* 3 *ἔτι εἰ ὅτι μάλιστα ἔστι τι παρὰ τὸ σύνολον, ὅταν κατηγορηθῇ τι τῆς ὕλης, πότερον, εἰ ἔστιν εἶδός τι, παρὰ πάντα δεῖ* 999 b *εἶναί τι, ἢ παρὰ μὲν ἔνια εἶναι παρὰ δ' ἔνια μὴ εἶναι, ἢ παρ' οὐθέν;* 4 *εἰ μὲν οὖν μηθέν ἐστι παρὰ τὰ καθ' ἕκαστα, οὐθὲν ἂν εἴη νοητὸν ἀλλὰ πάντα αἰ-*

---

§. 18. *ἀρχαὶ*] *ἀρχὰς Fb* Alex.

§. 19. *ταύτας*] *ταῦτα CbGb.* | *ἀρχὰς ὑπολαβεῖν*] *ὑπολαβεῖν ἀρχὰς Ab* Ald. | *εἰπεῖν*] om. *Ab.* | *δεῖ καὶ τὴν αἰτίαν εἶναι*] *εἶναι δεῖ καὶ τὴν αἰτίαν Ab*; vulgatum verborum ordinem agnoscit Alex. in lemm. 623, b, 8.

§. 20. *διὰ τί*] *διὸ τί CbGbJb*; ita etiam Sylb., posito post *εἶναι* puncto.

§. 1. *ἐχομένη τε*] *τε* om. *Fb.* | *ὁ λόγος*] articulum omittit Sylb. | *εἴτε*] *εἰ Ab.* | *τὰ δὲ καθ' ἕκαστα ἄπειρα*] om. *S.* | *τῶν δ' ἀπείρων*] *δ'* om. Ald. | *ταὐτόν*] *ταὐτὸ Ab.* | *καὶ ᾗ*] *ᾗ* om. *S.*

§. 2. *καθ' ἕκαστα*] editiones ante Brand. omnes post *καθ' ἕκαστα* addunt *ἀναγκαῖον ἂν εἴη τὰ γένη εἶναι παρὰ τὰ καθ' ἕκαστα*, nulla, ut videtur, codicum auctoritate, et refragante interpretatione Alexandri. Agnoscunt veruntamen versum istum Asclepii paraphrasis atque interpretes latini.

§. 3. *ἔτι εἰ*] *ἔτι δ' Ab, ἔτι* sine *εἰ Fb.* | *ἔστι τι*] *τι* om. *Ab.* | *κατηγορηθῇ τι τῆς*] *τῆς* om. Ald., *κατηγορηθήσῃς τῆς Gb.* | *εἶδός τι*] *εἶδός* om. *E* Vet., *τι* om. *S.*, *εἶδός τι* om. Brand., permotus, ut videtur, auctoritate Alexandri, qui 625, b, 8. versum nostrum ita reddit *πότερον εἰ ἔστι παρὰ πάντα εἶναι δεῖ.* Deinde Ising. ante *εἶδός τι* distinguit, deleto commate proximo.

§. 4. *λέγει*] *λέγοι Jb.*

σθητὰ καὶ ἐπιςήμη ἐθενός, εἰ μή τις εἶναι λέγει τὴν αἴσθησιν ἐπιςήμην.
5 ἔτι δ' ἐδ' ἀΐδιον ἐθὲν ἐδ' ἀκίνητον· τὰ γὰρ αἰσθητὰ πάντα φθείρεται καὶ ἐν κινήσει ἐςίν. ἀλλὰ μὴν εἴ γε ἀΐδιον ἐθέν ἐςιν, οὐδὲ γένεσιν εἶναι δυνατόν· ἀνάγκη γὰρ εἶναί τι τὸ γιγνόμενον καὶ ἐξ οὗ γίγνεται καὶ τέτων τὸ ἔσχατον ἀγέννητον, εἴπερ ἵςαταί τε καὶ ἐκ μὴ ὄντος γενέσθαι ἀδύνατον.
6 ἔτι δὲ γενέσεως ἔσης καὶ κινήσεως ἀνάγκη καὶ πέρας εἶναι· οὔτε γὰρ ἄπειρός ἐςιν οὐδεμία κίνησις ἀλλὰ πάσης ἐςὶ τέλος, γίγνεσθαί τε οὐχ οἷόν τε τὸ ἀδύνατον γενέσθαι· τὸ δὲ γεγονὸς ἀνάγκη εἶναι ὅτε πρῶτον
7 γέγονεν. ἔτι δ' εἴπερ ἡ ὕλη ἐςὶ διὰ τὸ ἀγέννητος εἶναι, πολὺ ἔτι μᾶλλον εὔλογον εἶναι τὴν οὐσίαν ὁπότε ἐκείνη γίγνεται· εἰ γὰρ μήτε τοῦτο ἔσται μήτε ἐκείνη, οὐθὲν ἔςαι τὸ παράπαν. εἰ δὲ τῦτο ἀδύνατον, ἀνάγκη τι **52 B**
8 εἶναι παρὰ τὸ σύνολον τὴν μορφὴν καὶ τὸ εἶδος. εἰ δ' αὖ τις τοῦτο θήσει, ἀπορία ἐπὶ τίνων τε θήσει τοῦτο καὶ ἐπὶ τίνων οὔ. ὅτι μὲν γὰρ ἐπὶ πάντων οὐχ οἷόν τε, φανερόν· ἐ γὰρ ἂν θείημεν εἶναί τινα οἰκίαν
9 παρὰ τὰς τινὰς οἰκίας. πρὸς δὲ τέτοις πότερον ἡ ἐσία μία πάντων ἔςαι,

---

§. 5. ἔτι δ'] δ' add. *Ab.* | ἐθὲν ἐστιν] μηθέν ἐςιν *EJb* Ald.; nostram lectionem confirmat Alex. | τέτων] τῦτο *Gb*; cum nostra lectione faciunt Alex. et interpretes latini. | γενέσθαι] γίγνεσθαι *Fb* Alex.

§. 6. ἔτι δὲ] ὅτι δὲ ἐκ *S.* | καὶ πέρας] καὶ om. *S.* | ἀλλὰ πάσης] ἀλλὰ καὶ πάσης Ald. | ὅτε πρῶτον] ὅτε τὸ πρῶτον *GbJb*; Alex. πρῶτον habet sine τό.

§. 7. ἡ ὕλη] ἡ om. Ald. | ἔτι μᾶλλον] μᾶλλον ἔτι *SBbCb.* | εἶναι τὴν ἐσίαν] Casaub.: »script. cod. εἶναι καὶ τὴν ἐσίαν, h. e. formam, quam duobus his modis designat.« Videtur haec lectio fluxisse ex editione Fonsecae, qui eam in textu posuit, haec adnotans: »particula καὶ carent omnes codices, quotquot viderim, uno excepto manuscripto, antiquo et probato.« | ὁπότε] ὅ ποτε *E* et Alex. 625, a, 25. 27. | γίγνεται] γίγνεται εἶναι *TAbGb* Vet. Ald.; Alex. nostram lectionem tuetur. Bessario totum locum ita interpretatur: »multo magis rationabile est, ipsam substantiam esse, cum illa existat, ut haec sit«, unde Casaub. conjicit Bessarionem scriptum legisse τῦ εἶναι ταύτην sc. ἕνεκα. | εἰ γὰρ μήτε — παράπαν] om. *S.* | μήτε ἐκείνη] μήτε ἐκεῖνο *Gb*; Alex. in lemm. modo ἐκείνη exhibet 625, a, 38., modo ἐκεῖνο 625, a, 31. | τι] om. *TFb*; Alex. in lemm. modo ponit 625, a, 34., modo omittit 625, a, 40. | τὴν] τι τὴν *T.*

§. 8. αὖ τις] αὖθις *TGb* Ald. | θήσει τῦτο] τῦτο θήσει *T.*

§. 9. ἓν γὰρ] ita *GbJb* et, ut videtur, Alex. in paraphr.: ceteri, inter quos interpretes latini, ἐ γὰρ ἕν. Etiam Syrianus nostrum textum ante oculos habuit, sed alteram praeterea lectionem commemorat, quae sic se habet: ἐ γὰρ πάντων ἡ ἐσία μία Brand. Schol. in Ar. Metaph. p. 102. | ἅπαντα] πάντα *Jb* Syr. | ὧν ἡ ἐσία] ἡ om. *Ab.* | τῦτο] τέτοις *Ab.* | ἡ ὕλη] ποτε ἡ ὕλη *Ab.* | τέτων] τέτων ἓν *GbJb.* | ἕκαςον] ἑκάςυ *T* Sylb.

οἷον τῶν ἀνθρώπων; ἀλλ' ἄτοπον· ἓν γὰρ ἅπαντα ὧν ἡ οὐσία μία. ἀλλὰ πολλὰ καὶ διάφορα; ἀλλὰ καὶ τοῦτο ἄλογον. ἅμα δὲ καὶ πῶς γίγνεται ἡ ὕλη τούτων ἕκαστον καὶ ἐςι τὸ σύνολον ἄμφω ταῦτα; ἔτι δὲ περὶ τῶν ἀρχῶν καὶ τόδε ἀπορήσειεν ἄν τις. εἰ μὲν γὰρ εἴδει εἰσὶν ἕν, ἐθὲν ἔςαι ἀριθμῷ ἕν, ἐδ' αὐτὸ τὸ ἓν καὶ τὸ ὄν. καὶ τὸ ἐπίςασθαι πῶς ἔςαι, εἰ μή τι ἔςαι ἓν ἐπὶ πάντων; ἀλλὰ μὴν εἰ ἀριθμῷ ἓν καὶ μία ἑκάστη τῶν ἀρχῶν, καὶ μὴ ὥσπερ ἐπὶ τῶν αἰσθητῶν ἄλλαι ἄλλων, οἷον τῆσδε τῆς συλλαβῆς τῷ εἴδει τῆς αὐτῆς ἔσης καὶ αἱ ἀρχαὶ εἴδει αἱ αὐταί· καὶ γὰρ αὗται ὑπάρχεσιν ἀριθμῷ ἕτεραι· εἰ δὲ μὴ ἕτως, ἀλλ' αἱ τῶν ὄντων ἀρχαὶ ἀριθμῷ ἕν εἰσιν, οὐκ ἔςαι παρὰ τὰ ςοιχεῖα οὐθὲν ἕτερον· τὸ γὰρ ἀριθμῷ ἓν ἢ τὸ καθ' ἕκαςον λέγειν διαφέρει οὐθέν· ἕτω γὰρ λέγομεν τὸ καθ' ἕκαστον τὸ ἀριθμῷ ἕν, καθόλου δὲ τὸ ἐπὶ τέτων. ὥσπερ οὖν εἰ τὰ τῆς φωνῆς ἀριθμῷ ἦν ςοιχεῖα ὡρισμένα, ἀναγκαῖον ἦν τοσαῦτα εἶναι τὰ πάντα γράμματα ὅσαπερ τὰ στοιχεῖα, μὴ ὄντων γε δύο τῶν αὐτῶν μηδὲ πλειόνων.

10 11 12 1000a 13

Οὐθενὸς δ' ἐλάττων ἀπορία παραλέλειπται καὶ τοῖς νῦν καὶ τοῖς πρότερον, πότερον αἱ αὐταὶ τῶν φθαρτῶν καὶ τῶν ἀφθάρτων ἀρχαί εἰσιν ἢ ἕτεραι. εἰ μὲν γὰρ αἱ αὐταί εἰσι, πῶς τὰ μὲν φθαρτὰ τὰ δὲ ἄφθαρτα, καὶ διὰ τίν' αἰτίαν; οἱ μὲν ἓν περὶ Ἡσίοδον καὶ πάντες ὅσοι θεολόγοι μόνον ἐφρόντισαν τῦ πιθανῦ τῦ πρὸς αὐτές, ἡμῶν δ' ὠλιγώρησαν· θεὲς γὰρ ποιῦντες τὰς ἀρχὰς καὶ ἐκ θεῶν γεγονέναι, τὰ μὴ

14 53 Br. 15

§. 10. *περὶ τῶν ἀρχῶν καὶ τόδε*] om. *Ab*. | *τόδε*] τῦτο *Fb*. | *εἴδει*] εἴδη *Fb*; nostram lectionem tuetur Alexandri paraphrasis, eandem exhibent editiones. | *ἐδ' αὐτὸ*] ἐδ' αὖ *Jb* Vet.: cum nostro textu consentit Alexandri interpretatio. | *τὸ ἓν*] τὸ om. *EGb*. | *τὸ ὄν*] τὸ om. *ST*. | *πῶς*] ὅπως *Fb*.

§. 11. *ἐπὶ τῶν αἰσθητῶν*] ἐπὶ add. *ESAb*. | *αἱ ἀρχαὶ*] αἱ add. *Ab*. | *αἱ αὐταὶ*] αἱ om. *T*.

§. 12. *αἱ τῶν ὄντων ἀρχαὶ*] ἀρχαὶ add. *Ab*. | *ἀριθμῷ ἕν εἰσιν*] ἓν om. *ESAb*. | *τὸ ἀριθμῷ*] τῷ ἀρ. *ST*.

§. 13. *ἓν*] Fonseca aut expungendam putat particulam ἓν, aut ponendum ἂν pro οὖν. Casaubonus conjuncte scribi vult ὥσπεροῦν. | *φωνῆς ἀριθμῷ*] φωνῆς ἓν ἀρ. *ESTGbJb* Ald.; Alexander et Vet. nostrum textum agnoscunt. Bess.: »quemadmodum si vocis elementa, eo quod unum numero est, determinata essent.« | *ὡρισμένα*] ὡρισμένω *Ab*. | *ἦν τοσαῦτα*] ἦν ἂν τοσ. *ES*. | *ὅσαπερ — πλειόνων*] om. *T*. | *τὰ ςοιχεῖα*] τὰ om. *Ab*.

§. 14. *αἱ αὐταί εἰσι*] εἰσι om. *Ab*. | *τὰ μὲν φθαρτὰ τὰ δὲ ἄφθαρτα*] τὰ μὲν ἄφθαρτα τὰ δὲ φθαρτά *ETGb* Ald.

§. 15. *μόνον*] τῦ μόνον Ald., omisso τοῦ post ἐφρόντισαν. | *τοῦ πρὸς αὐτὲς*] τῦ om. *GbJb*. | *ἐκ θεῶν*] ἐκ τῶν θεῶν *EGb* Ald. | *δῆλον ὡς*] δῆλον δὲ ὡς *S* Ald.

γευσάμενα τοῦ νέκταρος καὶ τῆς ἀμβροσίας θνητὰ γενέσθαι φασίν, δῆλον
16 ὡς ταῦτα τὰ ὀνόματα γνώριμα λέγοντες αὐτοῖς· καίτοι περὶ αὐτῆς τῆς
προσφορᾶς τῶν αἰτίων τούτων ὑπὲρ ἡμᾶς εἰρήκασιν. εἰ μὲν γὰρ χάριν
ἡδονῆς αὐτῶν θιγγάνουσιν, οὐθὲν αἴτια τοῦ εἶναι τὸ νέκταρ καὶ ἡ ἀμβροσία·
17 εἰ δὲ τοῦ εἶναι, πῶς ἂν εἶεν ἀΐδιοι δεόμενοι τροφῆς; ἀλλὰ περὶ μὲν τῶν
μυθικῶς σοφιζομένων οὐκ ἄξιον μετὰ σπουδῆς σκοπεῖν· παρὰ δὲ τῶν δι'
ἀποδείξεως λεγόντων δεῖ πυνθάνεσθαι διερωτῶντας τί δή ποτ' ἐκ τῶν
αὐτῶν ὄντα τὰ μὲν ἀΐδια τὴν φύσιν ἐστὶ τὰ δὲ φθείρεται τῶν ὄντων.
18 ἐπεὶ δ' οὔτε αἰτίαν λέγουσιν οὔτε εὔλογον οὕτως ἔχειν, δῆλον ὡς οὐχ αἱ
19 αὐταὶ ἀρχαὶ οὐδὲ αἰτίαι αὐτῶν ἂν εἶεν. καὶ γὰρ ὅνπερ οἰηθείη λέγειν
ἄν τις μάλιστα ὁμολογουμένως αὐτῷ, Ἐμπεδοκλῆς, καὶ οὗτος ταὐτὸν
πέπονθεν· τίθησι μὲν γὰρ ἀρχήν τινα αἰτίαν τῆς φθορᾶς τὸ νεῖκος,
δόξειε δ' ἂν οὐθὲν ἧττον καὶ τοῦτο γεννᾶν ἔξω τοῦ ἑνός· ἅπαντα γὰρ ἐκ
20 τούτου τἆλλά ἐστι πλὴν ὁ θεός. λέγει γοῦν „ἐξ ὧν πάνθ' ὅσα τ' ἦν ὅσα
τ' ἔσθ' ὅσα τ' ἔσται ὀπίσσω, δένδρεά τ' ἐβλάστησε καὶ ἀνέρες ἠδὲ γυναῖκες,
θῆρές τ' οἰωνοί τε καὶ ὑδατοθρέμμονες ἰχθῦς, καί τε θεοὶ δολιχαίωνες."
21 καὶ χωρὶς δὲ τούτων δῆλον· εἰ γὰρ μὴ ἦν τὸ νεῖκος ἐν τοῖς πράγμασιν, 1000 54
ἓν ἂν ἦν ἅπαντα, ὥς φησιν· ὅταν γὰρ συνέλθῃ, τότε δ' ἔσχατον ἵστατο
22 νεῖκος. διὸ καὶ συμβαίνει αὐτῷ τὸν εὐδαιμονέστατον θεὸν ἧττον φρόνιμον

---

§. 16. καίτοι περὶ] καίτοι καὶ περὶ *E.* | προσφορᾶς] προφορᾶς *ESTAb* Ald.; nostram scripturam exhibet Alex. in paraphr. 627, a, 28.; eandem ante oculos habuisse videntur interpretes latini. | ἡδονῆς αὐτῶν] ἡδονῆς περὶ αὐτῶν *EST* Ald. | θιγγάνουσιν] ἐριγγάνουσιν *Gb.* | ἀΐδιοι] ἀΐδιον *T*, ἀΐδια *Jb* et Alex. in paraphr. | δεόμενοι] δεόμενα *Jb* et Alex. in paraphr.

§. 17. ἀλλὰ περὶ μὲν] μὲν om. *S.* | μυθικῶς] μυθικῶν *Ab*, μυθικῶς cum reliquis Bekkeri codd. Alexander. | παρὰ δὲ τῶν] περὶ δὲ τῶν *ST* Ald. | τί δή ποτ'] δή om. *T.*

§. 18. οὐδὲ αἰτίαι] οὐδὲ αἱ αἰτ. *S.* | αὐτῶν ἂν] ita *Ab*: ceteri ἂν αὐτῶν.

§. 19. αὐτῷ] αὐτῷ Ald. Sylb. | ταὐτὸν] ita *Ab*: ceteri ταὐτὸ. | δόξειε δ' ἂν οὐθὲν] ὡς δόξειεν ἄν, οὐθὲν δὲ *Ab*; vulgatam sequitur Alex. 627, b, 35. | γεννᾶν] γεννᾷ *Ab.* | ἔξω] ἐξ αὐτοῦ *Gb* Ald.; nostram scripturam sequuntur interpretes latini. | τἆλλά] om. *T.*

§. 20. ὅσα τ' ἔσται] ὅσα τ' ἔστιν *Ab* et margo *E*, om. *SBbCb* pr. *E* Vet. | ὀπίσσω] om. *Ab.* | ἀνέρες] ἀνέρες τ' *Ab.* | καί τε θεοὶ] κἄν τε θεοὶ *STAb* Ald.

§. 21. εἰ γὰρ] εἰ μὲν γὰρ *T.* | μὴ ἦν τὸ νεῖκος] ita *Fb* et Alex. in paraphr. 627, b, 41., μὴ ἓν ἦν τὸ νεῖκος *Gb* Ald., μὴ ἐνῆν τὸ νεῖκος Bess., μὴ ἓν ἦν *ESBbCb*, μὴ ἦν *Ab* et Vet. probante Brandisio, ἐνῆν *T.* | συνέλθῃ] συνέλθωσι *Ab.* | τότε δ'] δ' add. *Ab.* | ἵστατο] ita *Ab*: ceteri ἵστη τὸ.

§. 22. διὸ] ὦ *Ab.* | θεὸν] βίον *Gb* Ald., θεὸν cum reliq. Bekk. codd.

εἶναι τῶν ἄλλων· ὃ γὰρ γνωρίζει τὰ στοιχεῖα πάντα· τὸ γὰρ νεῖκος οὐκ ἔχει, ἡ δὲ γνῶσις τοῦ ὁμοίου τῷ ὁμοίῳ. „γαίῃ μὲν γάρ," φησί, „γαῖαν 23 ὀπώπαμεν, ὕδατι δ' ὕδωρ, αἰθέρι δ' αἰθέρα δῖον, ἀτὰρ πυρὶ πῦρ ἀΐδηλον, στοργὴν δὲ στοργῇ, νεῖκος δέ τε νείκεϊ λυγρῷ." ἀλλ' ὅθεν δὴ ὁ λόγος, τοῦτό 24 γε φανερόν, ὅτι συμβαίνει αὐτῷ τὸ νεῖκος μηθὲν μᾶλλον φθορᾶς ἢ τοῦ εἶναι αἴτιον. ὁμοίως δ' οὐδ' ἡ φιλότης τοῦ εἶναι· συνάγουσα γὰρ εἰς τὸ ἓν φθείρει τἆλλα. καὶ ἅμα δὲ αὐτῆς τῆς μεταβολῆς αἴτιον οὐθὲν λέγει, ἀλλ' 25 ἢ ὅτι οὕτως πέφυκεν· „ἀλλ' ὅτε δὴ μέγα νεῖκος ἐνὶ μελέεσσιν ἐθρέφθη, εἰς τιμάς τ' ἀνόρουσε τελειομένοιο χρόνοιο, ὅς σφιν ἀμοιβαῖος πλατέος παρελήλαται ὅρκου." ὡς ἀναγκαῖον μὲν ὂν μεταβάλλειν· αἰτίαν δὲ τῆς ἀνάγκης οὐδεμίαν δηλοῖ. ἀλλ' ὅμως τοσοῦτόν γε μόνον λέγει ὁμολογου- 26 μένως· οὐ γὰρ τὰ μὲν φθαρτὰ τὰ δὲ ἄφθαρτα ποιεῖ τῶν ὄντων, ἀλλὰ πάντα φθαρτὰ πλὴν τῶν στοιχείων. ἡ δὲ νῦν λεγομένη ἀπορία ἐστὶ διὰ τί τὰ 27 μὲν τὰ δ' οὔ, εἴπερ ἐκ τῶν αὐτῶν ἐστίν. ὅτι μὲν οὖν οὐκ ἂν εἴησαν αἱ αὐταὶ ἀρχαί, τοσαῦτα εἰρήσθω. εἰ δὲ ἕτεραι ἀρχαί, μία μὲν ἀπορία πότερον 28 ἄφθαρτοι καὶ αὐταὶ ἔσονται ἢ φθαρταί. εἰ μὲν γὰρ φθαρταί, δῆλον ὡς ἀναγκαῖον καὶ ταύτας ἔκ τινων εἶναι· ἅπαντα γὰρ φθείρεται εἰς ταῦτ' ἐξ ὧν ἔστιν· ὥστε συμβαίνει τῶν ἀρχῶν ἑτέρας ἀρχὰς εἶναι προτέρας. 55 Br. τοῦτο δ' ἀδύνατον, καὶ εἰ ἵσταται καὶ εἰ βαδίζει εἰς ἄπειρον. ἔτι δὲ πῶς ἔσται τὰ φθαρτά, εἰ αἱ ἀρχαὶ ἀναιρεθήσονται; εἰ δὲ ἄφθαρτοι, 29 διὰ τί ἐκ μὲν τούτων ἀφθάρτων οὐσῶν φθαρτὰ ἔσται, ἐκ δὲ τῶν ἑτέρων ἄφθαρτα; τοῦτο γὰρ οὐκ εὔλογον, ἀλλ' ἢ ἀδύνατον ἢ πολλοῦ λόγου δεῖται.

Alexander et interpretes latini. | τὰ στοιχεῖα] om. *Ab*, habent Alex. in paraphr. et interpr. latini. | πάντα] ἅπαντα *AbCb*.

§. 23. γαῖαν] γαίην Ald. | αἰθέρι — ἀΐδηλον] om. *ESTBb* Vet. | δῖον] θεῖον *Ab*. | ἀτὰρ πυρὶ πῦρ ἀΐδηλον] om. *Ab* Ald. | στοργὴν δὲ στοργῇ] στοργῇ τε στοργὴν *STBbCb* Ald. Bess. Vet. | δέ τε] δέ τι *BbCb*, τε sine δέ Ald.

§. 24. ἀλλ' ὅθεν] ἄλλοθεν Ald. Camot. | δὴ] δὲ Ald. Cam. Sylb. | τοῦ εἶναι αἴτιον] αἴτιον om. *Ab*, agnoscit Alex. in paraphr.

§. 25. μεταβολῆς αἴτιον] μεταβ. τὸ αἴτιον *Ab*. | ἀλλ' ἢ] ἢ add. *ETAbBbCb*. | ὅτι] om. *T*. | εἰς τιμάς] ἐπὶ τιμάς *GbJb* Syr. | τελειομένοιο χρόνοιο] τελειομένοις χρόνοις *Gb*. | παρελήλαται] παρελήλατο *ETCb* Ald., παρήλατο *SBb*. | τῆς ἀνάγκης] ita *TAb* Vet.: ceteri ἐξ ἀνάγκης.

§. 27. ἡ δὲ νῦν λεγομένη ἀπορία] δὲ νῦν λεγ. ἡ ἀπορ. Ald., νῦν δὲ λεγ. ἡ ἀπ. Ising. | ὅτι μὲν οὖν] οὖν om. *S*.

§. 28 καὶ αὐταὶ] καὶ αὗται *E* Vet. | ἅπαντα γὰρ] πάντα γὰρ *Ab*. | ἑτέρας ἀρχὰς εἶναι] ἀρχὰς om. Alex. in lemm. | τὰ φθαρτὰ] τὰ om. *TAb*, habet Alex. in lemm.

§. 29. ἐκ μὲν τούτων] ἐκ μὲν οὖν τούτων *S*. | ἢ πολλοῦ λόγου] ἢ om. *T*.

30 ἔτι δὲ οὐδ' ἐγκεχείρηκεν οὐδεὶς ἑτέρας λέγειν, ἀλλὰ τὰς αὐτὰς ἁπάντων 1001
λέγουσιν ἀρχάς. ἀλλὰ τὸ πρῶτον ἀπορηθὲν ἀποτρώγουσιν ὥσπερ τοῦτο
μικρόν τι λαμβάνοντες.

31 Πάντων δὲ καὶ θεωρῆσαι χαλεπώτατον καὶ πρὸς τὸ γνῶναι τἀληθὲς ἀναγκαιότατον, πότερόν ποτε τὸ ὂν καὶ τὸ ἓν οὐσίαι τῶν ὄντων εἰσί, καὶ ἑκάτερον αὐτῶν οὐχ ἕτερόν τι ὂν τὸ μὲν ἓν τὸ δὲ ὄν ἐστιν, ἢ δεῖ ζητεῖν
32 τί ποτ' ἔστι τὸ ὂν καὶ τὸ ἓν ὡς ὑποκειμένης ἄλλης φύσεως. οἱ μὲν γὰρ ἐκείνως, οἱ δ' οὕτως οἴονται τὴν φύσιν ἔχειν. Πλάτων μὲν γὰρ καὶ οἱ Πυθαγόρειοι οὐχ ἕτερόν τι τὸ ὂν οὐδὲ τὸ ἕν, ἀλλὰ τοῦτο αὐτῶν τὴν φύσιν
33 εἶναι, ὡς οὔσης τῆς οὐσίας αὐτὸ τὸ ἓν εἶναι καὶ ὄν τι. οἱ δὲ περὶ φύσεως, οἷον Ἐμπεδοκλῆς, ὡς εἰς γνωριμώτερον ἀνάγων λέγει ὅτι τὸ ἓν ὄν ἐστιν· δόξειε γὰρ ἂν λέγειν τοῦτο τὴν φιλίαν εἶναι· αἰτία γοῦν ἐστὶν αὕτη τοῦ
34 ἓν εἶναι πᾶσιν. ἕτεροι δὲ πῦρ, οἱ δ' ἀέρα φασὶν εἶναι τὸ ἓν τοῦτο καὶ τὸ ὄν, ἐξ οὗ τὰ ὄντα εἶναί τε καὶ γεγονέναι. ὡς δ' αὔτως καὶ οἱ πλείω τὰ στοιχεῖα τιθέμενοι· ἀνάγκη γὰρ καὶ τούτοις τοσαῦτα λέγειν τὸ ἓν καὶ
35 τὸ ὂν ὅσας περ ἀρχὰς εἶναί φασιν. συμβαίνει δέ, εἰ μέν τις μὴ θήσεται εἶναί τινα οὐσίαν τὸ ἓν καὶ τὸ ὄν, μηδὲ τῶν ἄλλων εἶναι τῶν καθόλου μηθέν· ταῦτα γάρ ἐστι καθόλου μάλιστα πάντων. εἰ δὲ μὴ ἔστι τι ἓν 56 Br
αὐτὸ μηδ' αὐτὸ ὄν, σχολῇ τῶν γε ἄλλων τι ἂν εἴη παρὰ τὰ λεγόμενα

---

§. 30. λέγειν] add. *Ab.* | ἁπάντων λέγουσιν] λέγουσιν ἁπάντων *Ab*, ἅπαντες ἁπάντων λέγουσιν Casaub. in marg., ad veteres nescio quos interpretes provocans. | ἀπορηθὲν] ἀποῤῥηθὲν Ald.

§. 31. πάντων δὲ καὶ] καὶ om. *GbJb.* | πότερόν ποτε] πότερόν τε *Gb.* | τὸ μὲν ἓν] om. *S.* Bessario locum nostrum ita vertit: »et non aliquid aliud utrumque eorum sit, sed hoc unum, illud vero ens sit« quasi scriptum legerit καὶ ἑκάτερον αὐτῶν οὐχ ἕτερόν τι ὄν, ἀλλὰ τὸ μὲν ἓν τὸ δὲ ὄν ἐστιν. | τί ποτ' ἔστι τὸ ὂν καὶ τὸ ἕν] τί ποτ' ἔστι τὸ ἓν καὶ τὸ ὂν *Fb* et Alex. in lemm.

§. 32. αὐτὸ τὸ] ita *Fb* et Vet., αὐτοῦ τὸ *Ab*: ceteri ταὐτό. Alexander in lemm. 630, a, 6. exhibet αὐτό τε, sed ex insequenti interpretatione apparet eum scriptum legisse ταὐτό. Bess.: »tanquam substantia idem unum et ens esset.« | ὄν τι] ἕν τι *Fb*; sed Alex. cum reliq. codd. sequitur vulgatam ὄν τι. Deinde Ald. (?) et Camot. pro ὄν τι conjuncte scribunt ὄντι.

§. 33. ὅτι τὸ ἓν ὂν ἐστιν] ὅτι ποτὲ τὸ ἓν ἐστιν *Ab*, quod recepit Brand. Eandem lectionem commendare videtur paraphrasis Alexandri 630, a, 12. | τοῦτο] ὅτι τοῦτο *S*, τοῦτο τί *Ab.* | γοῦν] γὰρ Var. Lect. ap. Casaub.

§. 34. λέγειν τὸ ἓν καὶ τὸ ὂν] ita *Ab*: ceteri λέγειν τὸ ὂν καὶ τὸ ἕν. | ὅσας περ] ὅσαπερ Ising.

§. 35. τινα οὐσίαν] τινας οὐσίας *SAb*, τινὸς οὐσίαν Var. Lect. ap. Alex. 630, a, 23. 31. | τῶν καθόλου] Camot. articulum omittit. | εἰ δὲ μὴ] εἰ γὰρ μὴ *Ab.*

καθ' ἕκαστα. ἔτι δὲ μὴ ὄντος τοῦ ἑνὸς οὐσίας, δῆλον ὅτι οὐδ' ἂν ἀριθμὸς 36
εἴη ὡς κεχωρισμένη τις φύσις τῶν ὄντων· ὁ μὲν γὰρ ἀριθμὸς μονάδες,
ἡ δὲ μονὰς ὅπερ ἕν τί ἐστιν. εἰ δ' ἔστι τι αὐτὸ ἓν καὶ ὄν, ἀναγκαῖον 37
οὐσίαν αὐτῶν εἶναι τὸ ἓν καὶ τὸ ὄν. οὐ γὰρ ἕτερόν τι καθόλου κατηγορεῖται, ἀλλὰ ταῦτα αὐτά. ἀλλὰ μὴν εἴ γ' ἔσται τι αὐτὸ ὂν καὶ αὐτὸ 38
ἕν, πολλὴ ἀπορία πῶς ἔσται τι παρὰ ταῦτα ἕτερον, λέγω δὲ πῶς ἔσται
πλείω ἑνὸς τὰ ὄντα. τὸ γὰρ ἕτερον τοῦ ὄντος οὐκ ἔστιν, ὥστε κατὰ τὸν
1001 b Παρμενίδου λόγον συμβαίνειν ἀνάγκη ἓν ἅπαντα εἶναι τὰ ὄντα καὶ τοῦτο
εἶναι τὸ ὄν. ἀμφοτέρως δὲ δύσκολον· ἄν τε γὰρ μὴ ᾖ τὸ ἓν οὐσία ἄν τε 39
ᾖ τι αὐτὸ ἕν, ἀδύνατον τὸν ἀριθμὸν οὐσίαν εἶναι. ἐὰν μὲν οὖν μὴ ᾖ, εἴρηται
πρότερον δι' ὅ· ἐὰν δὲ ᾖ, ἡ αὐτὴ ἀπορία καὶ περὶ τοῦ ὄντος. ἐκ τίνος 40
γὰρ παρὰ τὸ ἓν ἔσται αὐτὸ ἄλλο ἕν; ἀνάγκη γὰρ μὴ ἓν εἶναι· ἅπαντα
δὲ τὰ ὄντα ἢ ἓν ἢ πολλά, ὧν ἓν ἕκαστον. ἔτι εἰ ἀδιαίρετον αὐτὸ τὸ 41

---

§. 36. *ἔτι*] *ὅτι GbJb*. | *ὅτι*] om. *Gb*. | *ὡς κεχωρισμένη*] *συγκεχωρισμένη S*. | *τις φύσις*] ita *Ab*: vulgo *φύσις τις*.

§. 37. *τι αὐτὸ*] *τὸ αὐτὸ Gb*. | *καὶ ἕν*] *καὶ αὐτὸ ὂν TJb* Ald. | *αὐτῶν εἶναι*] *εἶναι αὐτῶν Gb*. Alexander in lemm. 630, b, 10. versum nostrum ita exhibet *οὐσίας αὐτὸ* (al. *αὐτῶν*) *εἶναι τὸ ἓν καὶ τὸ ὄν*: negligentius sane: etenim paulo infra 630, b, 26. rectius sic legitur *ἀναγκαῖον αὐτῶν οὐσίας εἶναι τὸ ἓν καὶ τὸ ὄν*. | *τὸ ἓν καὶ τὸ ὄν*] *τὸ ὂν καὶ τὸ ἓν EST* Ald. | *καθόλου*] om. *GbJb*, habet Alex. in lemm. et exprimunt interpretes latini. | *κατηγορεῖται*] om. *Fb*, habet Alex. in lemm. et agnoscunt interpr. latini. | *ταῦτα αὐτά*] *αὐτὰ ταῦτα Fb* Alex.

§. 38. *αὐτὸ ὂν καὶ αὐτὸ ἕν*] *αὐτὸ ἓν καὶ αὐτὸ ὂν Fb*. | *ἔσται τι παρὰ ταῦτα ἕτερον*] *ἐστι παρὰ ταῦτα ἕτερα Fb*. | *λόγον συμβαίνειν ἀνάγκη*] ita *GbJb*, *ἀνάγκη συμβαίνειν λόγον Ab*: vulgo *συμβαίνειν ἀνάγκη λόγον*.

§. 39. *δύσκολον*] *δύσκαλον E*. | *ἄν τε γὰρ*] *ἐάν τε γὰρ AbGbJb*. | *ἄν τε γὰρ*] *ἐάν τε γὰρ AbGbJb*. | *ἄν τε ᾖ*] *ἄν τε μὴ ᾖ Gb*, *ἄν τις θῇ Fb*. | *τι αὐτὸ ἕν*] ita *AbGbJb*, *αὐτὸ* (omissis *τι* et *ἕν*) *Fb*: ceteri *τὸ αὐτὸ ἕν*. | *ἐὰν μὲν οὖν μὴ ᾖ*] *οὖν* et *ᾖ* om. *Gb*.

§. 40. *γὰρ παρὰ*] ita *AbFb* Alex. in lemm.: vulgo *γὰρ καὶ παρά*. | *ἔσται αὐτὸ ἄλλο ἕν*] *ἄλλο* (omissis *ἔσται αὐτὸ* et *ἕν*) Alex. in lemm. 631, b, 23., majori fortasse in afferendis philosophi verbis licentia utens. Brandisius in margine editionis suae lemma Alexandri ita exhibet „*ἐκ τίνος γὰρ παρὰ τὸ ἓν ἄλλο ἐξ οὗ ἔσται τὸ ἄλλο ἕν*": at enim vero, si quid video, verba *ἐξ οὗ ἔσται τὸ ἄλλο ἓν* non sunt verba citantis, sed explicantis. | *ἀνάγκη γὰρ*] *ἀνάγκη δὲ GbJb* Bess. | *μὴ ἕν*] ita *Ab*: ceteri *μηδέν*. | *ἓν ἕκαστον*] *ἕκαστον ἓν Gb*.

§. 41. *κατὰ μὲν τὸ*] *κατὰ μὲν οὖν τὸ T*. | *ποιεῖ μεῖζον*] ita *EAb* Ascl. in paraphr. et Vet.: ceteri *ποιεῖ τι μ*. | *μηδὲ ἔλαττον*] add. *Ab*; atque agnoscunt hoc additamentum Alex. et Ascl. in paraphr., praeterea interpres Vetus. Idem ex conjectura proposuerat Fonseca, probante Casaubono. | *φησιν*] ita *ESAb*: vulgo *φασιν*. | *πάντῃ ὄν*] Alex. haec habet in paraphrasi: *διὸ καὶ πάντῃ προστιθέμενον τὸ τοιοῦτον μέγεθος αὔξει· τὰ δὲ ἄλλα μεγέθη οὐχ ἁπλῶς συντιθέ-*

ἕν, κατὰ μὲν τὸ Ζήνωνος ἀξίωμα οὐθὲν ἂν εἴη. ὃ γὰρ μήτε προστιθέμενον μήτε ἀφαιρούμενον ποιεῖ μεῖζον μηδὲ ἔλαττον, οὔ φησιν εἶναι τοῦτο τῶν ὄντων, ὡς δῆλον ὅτι ὄντος μεγέθους τοῦ ὄντος. καὶ εἰ μέγεθος, σωματικόν· τοῦτο
42 *γὰρ πάντῃ ὄν. τὰ δὲ ἄλλα πῶς μὲν προστιθέμενα ποιήσει μεῖζον, πῶς δ'*
43 *οὐθέν, οἷον ἐπίπεδον καὶ γραμμή· στιγμὴ δὲ καὶ μονὰς οὐδαμῶς. ἀλλ' ἐπειδὴ οὗτος θεωρεῖ φορτικῶς, καὶ ἐνδέχεται εἶναι ἀδιαίρετόν τι ὥστε καὶ οὕτως* 57 Br
καὶ πρὸς ἐκεῖνόν τιν' ἀπολογίαν ἔχει (μεῖζον μὲν γὰρ οὐ ποιήσει, πλεῖον δὲ προστιθέμενον τὸ τοιοῦτον)· ἀλλὰ πῶς δὴ ἐξ ἑνὸς τοιούτου ἢ πλειόνων τοιούτων ἔσται μέγεθος; ὅμοιον γὰρ καὶ τὴν γραμμὴν ἐκ στιγμῶν εἶναι
44 *φάσκειν. ἀλλὰ μὴν καὶ εἴ τις οὕτως ὑπολαμβάνει ὥστε γενέσθαι, καθάπερ λέγουσί τινες, ἐκ τοῦ ἑνὸς αὐτοῦ καὶ ἄλλου μὴ ἑνός τινος τὸν ἀριθμόν, οὐθὲν ἧττον ζητητέον διὰ τί καὶ πῶς ὁτὲ μὲν ἀριθμὸς ὁτὲ δὲ μέγεθος ἔσται τὸ γενόμενον, εἴπερ τὸ μὴ ἓν ἡ ἀνισότης, καὶ ἡ αὐτὴ φύσις ἦν. οὔτε γὰρ ὅπως ἐξ ἑνὸς καὶ ταύτης, οὔτε ὅπως ἐξ ἀριθμοῦ τινὸς καὶ ταύτης γένοιτ' ἂν τὰ μεγέθη, δῆλον.*

Cap. 5.

1 *Τούτων δ' ἐχομένη ἀπορία, πότερον οἱ ἀριθμοὶ καὶ τὰ σώματα*
2 *καὶ τὰ ἐπίπεδα καὶ αἱ στιγμαὶ οὐσίαι τινές εἰσιν ἢ οὔ. εἰ γὰρ μή εἰσιν, διαφεύγει τί τὸ ὂν καὶ τίνες αἱ οὐσίαι τῶν ὄντων. τὰ μὲν γὰρ πάθη καὶ αἱ κινήσεις καὶ τὰ πρός τι καὶ αἱ διαθέσεις καὶ οἱ λόγοι οὐθενὸς*

μενα αὔξει τὸ ὅλον, πῶς δέ κτλ. 632, a, 29., unde conjicias deleto *ὂν* scriptum eum legisse *τοῦτο γὰρ πάντῃ, τὰ δὲ ἄλλα πὼς μὲν προστιθέμενα ποιήσει μεῖζον, πὼς δ' οὐθὲν κτλ.*

§. 42. *πῶς* bis] *πὼς* Alex. in paraphr. 632, a, 31. | *προστιθέμενα*] *προστιθεμένων* *Ab*.

§. 43. *οὗτος*] ita *ET* Bess. Vet. Fonseca: ceteri *οὕτως*. | *καὶ ἐνδέχεται*] *καὶ οὐκ ἐνδ.* *ESGb* Ald. Nostrum textum sequuntur commentatores graeci 632, a, 16. b, 2. et interpretes latini, ad quos provocans particulam *οὐκ* primus expunxit Fonseca. | *ἀδιαίρετόν τι*] *τι* om. *ES* Vet. | *ὥστε καὶ οὕτως*] *ὥστε καὶ ὄντως* Fonseca dedit ex conjectura, *ὥστε καὶ οὗτος* Var. Lect. ap. Casaub. | *καὶ πρὸς ἐκεῖνον*] *καὶ* non agnoscunt interpretes latini: »sic ad illum habetur aliqua responsio« vertit Bess. | *ἀπολογίαν ἔχει*] ita *Ab*, *ἔχειν ἀπολογίαν* *S*: ceteri *ἔχει ἀπολογίαν*. | *μεῖζον μὲν γὰρ*] *γὰρ* add. *ESTAb* Alex. et Ascl. in paraphr., assentientibus Bessarione et interprete Vetere. | *πῶς δὴ*] *πῶς δεῖ* *Gb*. | *τοιούτου*] *τούτου* *Gb*. | *τοιούτων*] add. *Ab* et Alex. in paraphr.

§. 44. *ὑπολαμβάνει*] *ὑπολαμβάνοι* Ald. | *γενέσθαι*] *γίνεσθαι* *T* Ald. | *ἡ ἀνισότης*] *ἡ* om. *Fb* et Alex. in lemm. | *οὔτε ὅπως — ταύτης*] om. *T*.

§. 1. *καὶ τὰ ἐπίπεδα*] om. *Fb* et Alex. 632, b, 32.

§. 2. *εἰ γὰρ μὴ*] *εἰ μὴ γάρ* *GbJb*.

δοκοῦσιν ἐσίαν σημαίνειν· λέγονται γὰρ πάντα καθ' ὑποκειμένου τινός, καὶ οὐθὲν τόδε τι. ἃ δὲ μάλιστ' ἂν δόξειε σημαίνειν οὐσίαν, ὕδωρ καὶ 3
1002 a γῆ καὶ πῦρ καὶ ἀήρ, ἐξ ὧν τὰ σύνθετα σώματα συνέςηκε, τέτων θερμότητας μὲν καὶ ψυχρότητες καὶ τὰ τοιαῦτα πάθη, ἐκ ἐσίαι, τὸ δὲ σῶμα τὸ ταῦτα πεπονθὸς μόνον ὑπομένει ὡς ὄν τι καὶ ἐσία τις ἔσα. ἀλλὰ 4 μὴν τό γε σῶμα ἧττον ἐσία τῆς ἐπιφανείας, καὶ αὕτη τῆς γραμμῆς, καὶ ἡ γραμμὴ τῆς μονάδος καὶ τῆς στιγμῆς· τούτοις γὰρ ὥρισαι τὸ σῶμα. καὶ τὰ μὲν ἄνευ σώματος ἐνδέχεσθαι δοκεῖ εἶναι, τὸ δὲ σῶμα ἄνευ τέτων εἶναι
58 Br. ἀδύνατον. διόπερ οἱ μὲν πολλοὶ καὶ οἱ πρότερον τὴν οὐσίαν καὶ τὸ ὂν 5 ᾤοντο τὸ σῶμα εἶναι, τὰ δὲ ἄλλα τέτε πάθη, ὥστε καὶ τὰς ἀρχὰς τὰς τῶν σωμάτων τῶν ὄντων εἶναι ἀρχάς· οἱ δ' ὕςερον καὶ σοφώτεροι τούτων εἶναι δόξαντες ἀριθμούς. καθάπερ ἓν εἴπομεν, εἰ μὴ ἔςιν ἐσία ταῦτα, 6 ὅλως ἐδεμία ἐςὶν ἐσία ἐδὲ ὂν ἐθέν· οὐ γὰρ δὴ τά γε συμβεβηκότα τούτοις ἄξιον ὄντα καλεῖν. ἀλλὰ μὴν εἰ τῦτο μὲν ὁμολογεῖται, ὅτι μᾶλλον 7 ἐσία τὰ μήκη τῶν σωμάτων καὶ αἱ στιγμαί, ταῦτα δὲ μὴ ὁρῶμεν ποίων ἂν εἶεν σωμάτων (ἐν γὰρ τοῖς αἰσθητοῖς ἀδύνατον εἶναι), οὐκ ἂν εἴη οὐσία ἐδεμία. ἔτι δὲ φαίνεται ταῦτα πάντα διαιρέσεις ὄντα τοῦ σώματος, 8 τὸ μὲν εἰς πλάτος, τὸ δ' εἰς βάθος, τὸ δ' εἰς μῆκος. πρὸς δὲ τέτοις 9 ὁμοίως ἓν ἔςιν ἐν τῷ ςερεῷ ὁποιονῦν σχῆμα ἢ ἐθέν· ὥς εἰ μηδ' ἐν τῷ λίθῳ Ἑρμῆς, ἐδὲ τὸ ἥμισυ τῦ κύβου ἐν τῷ κύβῳ οὕτως ὡς ἀφωρισμένον. οὐκ ἄρα ἐδ' ἐπιφάνεια· εἰ γὰρ ὁποιαῦν, κἂν αὕτη ἂν ἦν ἡ ἀφορίζουσα τὸ ἥμισυ. ὁ δ' αὐτὸς λόγος καὶ ἐπὶ γραμμῆς καὶ ςιγμῆς καὶ μονάδος. ὥστ' εἰ μάλιστα μὲν οὐσία τὸ σῶμα, τούτου δὲ μᾶλλον ταῦτα, μή ἐςι 10

---

§. 3. *μάλις' ἂν*] ἂν μάλιςα *Gb* Ald. | *καὶ ἀήρ*] add. *Ab* et codex quidam Fonsecae. | *τέτων θερμότητες*] τέτων δὲ θερμ. *Gb* Ald.

§. 4. *τό γε σῶμα*] τό τε σῶμα *AbGb* Ald. | *ἧττον*] ἥττων *E*. | *ἡ γραμμὴ*] ita *Ab*: vulgo αὕτη. | *εἶναι ἀδύνατον*] εἶναι om. *ES*.

§. 5. *τὸ σῶμα*] τὸ add. *EAb*. | *τὰ δὲ ἄλλα*] ita *Ab*: vulgo τἆλλα δέ. | *τῶν ὄντων*] τῶν om. *Fb*, habet Alex. in lemm. | *καὶ σοφώτεροι*] καὶ οἱ σοφ. *Ab*.

§. 6. *ἐδεμία*] ἐδὲν *Ab*. | *οὐ γὰρ δὴ*] ἐ γὰρ ἂν *Ab*. | *τά γε*] γε om. *S*.

§. 7. *μᾶλλον ἐσία*] μᾶλλόν ἐςιν ἐσία *TGb* Ald., μᾶλλον ἐσίαι sine ἐςιν *S*. | *τὰ μήκη τῶν σωμάτων*] τῶν σωμάτων τὰ μήκη *GbJb*.

§. 8. *ἔτι δὲ*] δὲ add. *AbGbJb*. | *τῦ σώματος*] τῦ om. *GbJb*.

§. 9. *ἓν ἔςιν*] ἓν om. *Fb* et Alex. in paraphr. 633, b, 18. 21. 28. et interpres Vetus; ἔνεςι (vinest«) Bess. Cum quibus aut ἓν delendum, aut ἔνεςι pro ἓν ἐστι scribendum esse recte vidit Brandisius. | *ἢ ἐθέν*] add. *AbGbJb*. | *Ἑρμῆς*] ὁ Ἑρμῆς *Jb*. | *κἂν αὕτη ἂν*] κἂν αὐτὴ *Gb*, καὶ αὕτη ἂν Ald. | *ἦν*] εἴη *GbJb*. | *καὶ ςιγμῆς*] καὶ ἐπὶ ςιγμῆς *ESTGb* Ald.

δὲ ταῦτα μηδ' οὐσίαι τινές, διαφεύγει τί τὸ ὂν καὶ τίς ἡ οὐσία τῶν ὄντων. πρὸς γὰρ τοῖς εἰρημένοις καὶ τὰ περὶ τὴν γένεσιν καὶ τὴν φθορὰν συμβαίνει

11 ἄλογα. δοκεῖ μὲν γὰρ ἡ οὐσία, ἐὰν μὴ οὖσα πρότερον νῦν ᾖ ἢ πρότερον οὖσα ὕστερον μὴ ᾖ, μετὰ τοῦ γίγνεσθαι καὶ φθείρεσθαι ταῦτα πάσχειν· τὰς δὲ στιγμὰς καὶ τὰς γραμμὰς καὶ τὰς ἐπιφανείας οὐκ ἐνδέχεται οὔτε γίγνεσθαι οὔτε

59

1001

12 φθείρεσθαι, ὁτὲ μὲν οὔσας ὁτὲ δὲ οὐκ οὔσας. ὅταν γὰρ ἅπτηται ἢ διαιρῆται τὰ σώματα, ἅμα ὁτὲ μὲν μία ἁπτομένων, ὁτὲ δὲ δύο διαιρουμένων γίγνονται· ὥστ' οὔτε συγκειμένων ἐστὶν ἀλλ' ἔφθαρται, διῃρημένων τέ εἰσιν αἱ πρότερον οὐκ οὖσαι. οὐ γὰρ δὴ ἥ γ' ἀδιαίρετος στιγμὴ διῃρέθη εἰς δύο. εἴ τε γίγνονται

13 καὶ φθείρονται, ἔκ τινος γίγνονται. παραπλησίως δ' ἔχει καὶ περὶ τὸ νῦν τὸ ἐν τῷ χρόνῳ· οὐδὲ γὰρ τοῦτο ἐνδέχεται γίγνεσθαι καὶ φθείρεσθαι, ἀλλ'

14 ὅμως ἕτερον ἀεὶ δοκεῖ εἶναι, οὐκ οὐσία τις οὖσα. ὁμοίως δὲ δῆλον ὅτι ἔχει καὶ περὶ τὰς στιγμὰς καὶ τὰς γραμμὰς καὶ τὰ ἐπίπεδα· ὁ γὰρ αὐτὸς λόγος· ἅπαντα γὰρ ὁμοίως ἢ πέρατα ἢ διαιρέσεις εἰσίν.

Cap. 6.

1 Ὅλως δ' ἀπορήσειεν ἄν τις διὰ τί καὶ δεῖ ζητεῖν ἄλλ' ἄττα παρά

2 τε τὰ αἰσθητὰ καὶ τὰ μεταξύ, οἷον ἃ τίθεμεν εἴδη. εἰ γὰρ διὰ τοῦτο,

---

§. 11. *δοκεῖ μὲν γάρ*] *μὲν* om. *Ab*. | *ἐὰν*] add. *Ab*. | *οὖσα πρότερον*] *οὖσα τὸ πρ*. *Ab*. | *νῦν ᾖ*] om. *Ab*, *νῦν οὖσα* Fonseca: ceteri *νῦν εἶναι*. Quam Bekkerus in textu posuit scripturam *νῦν ᾖ*, dedit ex conjectura Brandisii. Bessarionis haec est interpretatio: »videtur enim substantia, cum ante non sit, nunc sit; aut cum antea sit, postea non, haec pati fieri scilicet atque corrumpi.« Vetus interpres vulgatum textum sequitur. | *ὕστερον μὴ ᾖ*] *ᾖ* add. *Ab*. | *μετὰ τοῦ*] *μετὰ τοῦτο TGb* Ald.

§. 12. *διαιρουμένων γίγνονται*] *διαιρ. γίγνεται Fb* et Alex. in lemm. | *συγκειμένων*] *συγκειμένου Ab*. | *ἔφθαρται*] *ἔφθαρτο E*. | *οὐ γὰρ δὴ*] *οὐ γὰρ δ' S*.

§. 13. *ἐν τῷ χρόνῳ*] *τῷ* om. *GbJb* et Alex. in paraphr. | *οὐδὲ γὰρ*] *οὐδὲν γὰρ* Ald. | *ἀεὶ δοκεῖ εἶναι*] *δοκεῖ ἀεὶ εἶναι Gb* Ald., *ἀεὶ εἶναι δοκεῖ S*, *ἀεὶ δοκεῖ* sine *εἶναι Ab*.

§. 14. *καὶ περὶ*] *καὶ τὰ περὶ Gb* Ald. | *τὰς στιγμὰς καὶ τὰς γραμμὰς*] *τὰς στιγμὰς καὶ γραμμὰς* Ald., *τὰς γραμμὰς καὶ στιγμὰς T*. Deinde *τὰς* alterum add. *Ab*. | *καὶ τὰ ἐπίπεδα*] *καὶ περὶ τὰ ἐπίπ. Gb* Ald. | *διαιρέσεις*] *διαίρεσις E*.

§. 1. *ἄλλ' ἄττα*] *ἄλλα τοιαῦτα AbJb*, *ἄλλα τὰ τοιαῦτα Fb*, *ἄλλα τοιαῦτα ἄλλ' ἄττα Gb*. Nostram scripturam ante oculos habuisse videntur Alex. in paraphr. et Bess.; eadem est in Ald. | *παρά τε*] *τε* add. *AbGbJb*. | *τὰ μεταξὺ*] *τὰ* om. *E*. | *τίθεμεν*] *τίθεται μὲν Gb*. | *εἴδη*] *ἤδη Fb*.

§. 2. *διὰ τοῦτο, ὅτι*] haec verba uncis inclusit Fonseca, nulla, ut videtur, librorum auctoritate. Aliam loco impeditiori medelam afferre conatus est Brandisius, dum mutata interpunctione textum nostrum ita reddit: *εἰ γάρ, διὰ τοῦτο*

ὅτι τὰ μὲν μαθηματικὰ τῶν δεῦρο ἄλλῳ μέν τινι διαφέρει, τῷ δὲ πόλλ᾽ ἄττα ὁμοειδῆ εἶναι οὐθὲν διαφέρει· ὥστ᾽ οὐκ ἔσονται αὐτῶν αἱ ἀρχαὶ ἀριθμῷ ἀφωρισμέναι, ὥσπερ οὐδὲ τῶν ἐνταῦθα γραμμάτων ἀριθμῷ μὲν πάντων οὐκ εἰσὶν αἱ ἀρχαὶ ὡρισμέναι, εἴδει δέ, ἐὰν μὴ λαμβάνῃ τις τησδὶ τῆς συλλαβῆς ἢ τησδὶ τῆς φωνῆς· τούτων δ᾽ ἔσονται καὶ ἀριθμῷ ὡρισμέναι. ὁμοίως δὲ καὶ ἐπὶ τῶν μεταξύ· ἄπειρα γὰρ κἀκεῖ τὰ ὁμοειδῆ. 3 ὥστ᾽ εἰ μή ἐστι παρὰ τὰ αἰσθητὰ καὶ τὰ μαθηματικὰ ἕτερ᾽ ἄττα, οἷα λέγουσι τὰ εἴδη τινές, οὐκ ἔσται μία ἀριθμῷ καὶ εἴδει οὐσία, οὐδ᾽ αἱ ἀρχαὶ τῶν ὄντων ἀριθμῷ ἔσονται ποσαί τινες ἀλλὰ εἴδει. εἰ οὖν τοῦτο ἀναγκαῖον, καὶ τὰ εἴδη ἀναγκαῖον διὰ τοῦτο εἶναι τιθέναι. 4 καὶ γὰρ εἰ μὴ καλῶς διαρθροῦσιν οἱ λέγοντες, ἀλλ᾽ ἔστι γε τοῦθ᾽ ὃ βούλονται, καὶ ἀνάγκη ταῦτα λέγειν αὐτοῖς, ὅτι τῶν εἰδῶν οὐσία τις ἕκαστόν ἐστι, καὶ [60 Br.] οὐθὲν κατὰ συμβεβηκός. 5 ἀλλὰ μὴν εἴ γε θήσομεν τά τε εἴδη εἶναι, καὶ ἓν ἀριθμῷ τὰς ἀρχὰς ἀλλὰ μὴ εἴδει, εἰρήκαμεν ἃ συμβαίνειν ἀναγκαῖον ἀδύνατα. 6 σύνεγγυς δὲ τούτων ἐστὶ τὸ διαπορῆσαι πότερον δυνάμει ἐστὶ [1003 a] τὰ στοιχεῖα ἢ τίν᾽ ἕτερον τρόπον. εἰ μὲν γὰρ ἄλλως, πῶς πρότερόν τι ἔσται τῶν ἀρχῶν ἄλλο; πρότερον γὰρ ἡ δύναμις ἐκείνης τῆς αἰτίας, τὸ δὲ δυνατὸν οὐκ ἀναγκαῖον ἐκείνως πᾶν ἔχειν. 7 εἰ δ᾽ ἔστι δυνάμει τὰ στοιχεῖα, ἐνδέχεται μηθὲν εἶναι τῶν ὄντων· δυνατὸν γὰρ εἶναι καὶ τὸ μήπω ὄν· γίγνεται μὲν γὰρ τὸ μὴ ὄν, οὐθὲν δὲ γίγνεται τῶν εἶναι ἀδυνάτων. 8 ταύτας τε οὖν τὰς ἀπορίας ἀναγκαῖον ἀπορῆσαι περὶ τῶν ἀρχῶν, καὶ πότερον καθόλου εἰσὶν ἢ ὡς λέγομεν τὰ καθ᾽ ἕκαστα. εἰ μὲν γὰρ καθόλου, οὐκ ἔσονται οὐσίαι· οὐθὲν γὰρ τῶν κοινῶν τόδε τι σημαίνει, ἀλλὰ τοιόνδε,

---

ὅτι Schol. 634, b, 17. | πόλλ᾽ ἄττα] πολλὰ τὰ *Ab*. | ἀριθμῷ ἀφωρισμέναι] ἀφωρ. ἀριθμῶ *S*. | γραμμάτων ἀριθμῷ] γραμμάτων ἀριθμῶν *Ab*. | πάντων] om. *Fb* et Alex. 635, a, 13.

§. 3. καὶ εἴδει] καὶ τῷ εἴδει *Fb* et Alex. in lemm. 634, b, 31. Idem tamen pro καὶ scribi mavult ἀλλά: ἄμεινον, ait, γεγράφθαι „οὐκ ἔσται μία ἀριθμῷ ἀλλ᾽ εἴδει“· τοῦτο γὰρ συνάγει τά τε προειρημένα καὶ τὸ ἐπιφερόμενον κτλ. | ἀριθμῷ ἔσονται] ἀριθμῷ ἓν ἔσ. *Ab*. Nostrum textum reddit Alex. 634, b, 39. | ἀλλὰ εἴδει] ἀλλὰ εἴδη Ald. Correxit Sylb. | τιθέναι] add. *Ab*.

§. 4. ἔστι γε τοῦθ᾽] γε add. *Ab*. | ταῦτα λέγειν] ταῦτα om. *S*. | αὐτοῖς] αὐτὰς *Ab*. | ἕκαστόν] ἑκάστων *TGb* Sylb.

§. 5. τά τε εἴδη] τε add. *Ab*. | ἓν ἀριθμῷ] ἓν om. *ES*, ἐν ἀριθμῷ Ald. | ἀλλὰ μὴ] ἀλλὰ μὴν Ald. | ἀδύνατα] ἀδύνατα πρότερον *Ab*.

§. 6. τούτων] τούτω *T* Ald. | ἢ τίν᾽ ἕτερον] ἤ τινα ἕτερον Alex. 635, b, 22. Bess. Vet. | ἄλλως, πῶς] ἄλλως πως Alex. 635, b, 23. Ald. Bess. Vet. | πρότερον γὰρ] πότερον γὰρ Ald. Correxit Fonseca. | δυνατὸν] ἀδύνατον *Fb*.

§. 8. ταύτας τε οὖν] τε om. *S*.

9 ἡ δ' ὐσία τόδε τι. εἰ δ' ἔσται τόδε τι καὶ ἐκθέσθαι τὸ κοινῇ κατηγορέμενον, πολλὰ ἔσται ζῷα ὁ Σωκράτης αὐτός τε καὶ ὁ ἄνθρωπος καὶ τὸ 10 ζῷον, εἴπερ σημαίνει ἕκαστον τόδε τι καὶ ἕν. εἰ μὲν οὖν καθόλου αἱ ἀρχαί, ταῦτα συμβαίνει· εἰ δὲ μὴ καθόλου ἀλλ' ὡς τὰ καθ' ἕκαστα, ὐκ ἔσονται ἐπιστηταί· καθόλου γὰρ αἱ ἐπιστῆμαι πάντων. ὥς' ἔσονται ἀρχαὶ ἕτεραι πρότεραι τῶν ἀρχῶν αἱ καθόλου κατηγορέμεναι, ἄνπερ μέλλῃ ἔσεσθαι αὐτῶν ἐπιστήμη.

LIBER IV. (Γ)

Cap. 1.

1 Ἔστιν ἐπιστήμη τις ἣ θεωρεῖ τὸ ὂν ᾗ ὂν καὶ τὰ τούτῳ ὑπάρχοντα καθ' αὑτό. αὕτη δ' ἐςὶν ὐδεμιᾷ τῶν ἐν μέρει λεγομένων ἡ αὐτή· οὐδεμία 61 γὰρ τῶν ἄλλων ἐπισκοπεῖ καθόλυ περὶ τοῦ ὄντος ᾗ ὄν, ἀλλὰ μέρος αὐτῦ τι ἀποτεμόμεναι περὶ τύτυ θεωρῦσι τὸ συμβεβηκός, οἷον αἱ μαθηματικαὶ 2 τῶν ἐπιστημῶν. ἐπεὶ δὲ τὰς ἀρχὰς καὶ τὰς ἀκροτάτας αἰτίας ζητοῦμεν, 3 δῆλον ὡς φύσεώς τινος αὐτὰς ἀναγκαῖον εἶναι καθ' αὑτήν. εἰ ὖν καὶ οἱ τὰ στοιχεῖα τῶν ὄντων ζητῦντες ταύτας τὰς ἀρχὰς ἐζήτυν, ἀνάγκη καὶ τὰ στοιχεῖα τοῦ ὄντος εἶναι μὴ κατὰ συμβεβηκός, ἀλλ' ᾗ ὄντα· διὸ καὶ ἡμῖν τοῦ ὄντος ᾗ ὂν τὰς πρώτας αἰτίας ληπτέον.

Cap. 2.

1 Τὸ δὲ ὂν λέγεται μὲν πολλαχῶς, ἀλλὰ πρὸς ἓν καὶ μίαν τινὰ φύσιν, καὶ οὐχ ὁμωνύμως ἀλλ' ὥσπερ καὶ τὸ ὑγιεινὸν ἅπαν πρὸς ὑγίειαν, τὸ μὲν τῷ φυλάττειν, τὸ δὲ τῷ ποιεῖν, τὸ δὲ τῷ σημεῖον εἶναι τῆς ὑγιείας, τὸ 2 δ' ὅτι δεκτικὸν αὐτῆς. καὶ τὸ ἰατρικὸν πρὸς ἰατρικήν· τὸ μὲν γὰρ τῷ 1003

---

§. 9. *εἰ δ' ἔςαι*] *εἰ δ' ἐςὶ* TGb Ald.

§. 10. *ἐπιςηταί*] *ἐπιςῆμαι* Ab. | *αἱ ἐπιςῆμαι*] *ἡ ἐπιςήμη* Ab. | *αἱ καθόλυ*] *αἱ* add. Ab; deinde *καθόλυ* ante *ἀρχῶν* ponit T.

§. 1. *τύτῳ*] *αὐτῷ* Fb. | *καθ' αὑτὸ*] *καθ' αὑτά* Fb Alex. | *περὶ τύτυ θεωρῦσι*] *περὶ τῦτο θεωρῦσι* ET, *θεωρῦσι περὶ τῦτο* SGb Ald.

§. 3. *ἀλλ' ᾗ ὄντα*] *ἀλλ' ᾗ ὄντας* Ab, omissis *διὸ καὶ — ὂν τὰς*.

§. 1. *λέγεται μὲν*] *μὲν* om. Fb. | *καὶ ὐχ ὁμωνύμως*] *καὶ* add. ETAb Bess. Vet. | *ἀλλ' ὥςπερ*] *ἀλλ'* om. Ab.

§. 2. *τὴν ἰατρικὴν*] *τὴν* add. Ab. | *πρὸς αὐτήν*] *πρὸς τὴν ἰατρικήν* Ab. | *ὁμοιοτρόπως*] *ὁμοίως* STGb Ald., *ὁμοιοτρόπως* cum reliquis codd. Alex. in lemm.

ἔχειν τὴν ἰατρικὴν λέγεται ἰατρικόν, τὸ δὲ τῷ εὐφυὲς εἶναι πρὸς αὐτήν, τὸ δὲ τῷ ἔργον εἶναι τῆς ἰατρικῆς. ὁμοιοτρόπως δὲ καὶ ἄλλα ληψόμεθα λεγόμενα τέτοις. οὕτω δὲ καὶ τὸ ὂν λέγεται πολλαχῶς μέν, ἀλλ᾽ ἅπαν 3 πρὸς μίαν ἀρχήν· τὰ μὲν γὰρ ὅτι ἐσίαι, ὄντα λέγεται, τὰ δ᾽ ὅτι πάθη ἐσίας, τὰ δ᾽ ὅτι ὁδὸς εἰς οὐσίαν, ἢ φθοραὶ ἢ στερήσεις ἢ ποιότητες ἢ γεννητικὰ οὐσίας, ἢ τῶν πρὸς τὴν οὐσίαν λεγομένων, ἢ τούτων τινὸς ἀποφάσεις ἢ ἐσίας· διὸ καὶ τὸ μὴ ὂν εἶναι μὴ ὂν φαμέν. καθάπερ ἐν 4 καὶ τῶν ὑγιεινῶν ἁπάντων μία ἐπιστήμη ἐστίν, ὁμοίως τἔτο καὶ ἐπὶ τῶν ἄλλων. οὐ γὰρ μόνον τῶν καθ᾽ ἓν λεγομένων ἐπιστήμης ἐστὶ θεωρῆσαι μιᾶς, ἀλλὰ καὶ τῶν πρὸς μίαν λεγομένων φύσιν· καὶ γὰρ ταῦτα τρόπον 62 Br. τινὰ λέγεται καθ᾽ ἕν. δῆλον ἒν ὅτι καὶ τὰ ὄντα μιᾶς θεωρῆσαι ᾗ ὄντα. πανταχῆ δὲ κυρίως τἒ πρώτε ἡ ἐπιστήμη, καὶ ἐξ ἒ τὰ ἄλλα ἤρτηται, 5 καὶ δι᾽ ὃ λέγονται. εἰ ἒν τἒτ᾽ ἐστὶν ἡ ἐσία, τῶν ἐσιῶν ἂν δέοι τὰς ἀρχὰς καὶ τὰς αἰτίας ἔχειν τὸν φιλόσοφον. ἅπαντος δὲ γένες καὶ αἴ- 6 σθησις μία ἑνὸς καὶ ἐπιστήμη, οἷον ἡ γραμματικὴ μία ἒσα πάσας θεωρεῖ τὰς φωνάς. διὸ καὶ τοῦ ὄντος ὅσα εἴδη θεωρῆσαι μιᾶς ἐστὶν ἐπιςήμης τῷ γένει, τά τε εἴδη τῶν εἰδῶν. εἰ δὴ τὸ ἓν καὶ τὸ ὂν ταὐτὸν καὶ μία 7 φύσις, τῷ ἀκολεθεῖν ἀλλήλοις ὥσπερ ἀρχὴ καὶ αἴτιον, ἀλλ᾽ ἐχ ὡς ἑνὶ λόγῳ δηλέμενα. διαφέρει δ᾽ ἐθὲν ἐδ᾽ ἂν ὁμοίως ὑπολάβωμεν, ἀλλὰ καὶ 8 πρὸ ἔργου μᾶλλον. ταὐτὸ γὰρ εἷς ἄνθρωπος καὶ ὢν ἄνθρωπος καί ἄνθρωπος, καὶ οὐχ ἕτερόν τι δηλοῖ κατὰ τὴν λέξιν ἐπαναδιπλέμενον τὸ εἷς ἐςὶν ἄνθρωπος καὶ ἔςιν ἄνθρωπος· δῆλον δ᾽ ὅτι ἐ χωρίζεται ἔτ᾽ ἐπὶ

---

§. 3. *ἀλλ᾽ ἅπαν*] ita *Ab*: vulgo *ἀλλὰ πᾶν*. | *ὅτι ἐσίαι*] *ὅτι ἐσία SAbGb* Ald. | *φθοραὶ ἢ ςερήσεις*] *φθορὰ ἢ ςέρησις Ab*. | *ἢ τέτων τινὸς*] *ἢ τέτων τινῶν T*. | *ἀποφάσεις*] *ἀπόφασις Ab*; nostram scripturam exhibet Alex. in lemm.

§. 4. *ἐπιςήμης ἐςὶ*] *ἐπιςήμη ἐςὶ* Ald. | *λέγεται*] *λέγονται Ab*.

§. 6. *αἴσθησις μία ἑνὸς*] *ἑνὸς αἴσθησις μία Fb*. | *ἡ γραμματικὴ*] *ἡ* add. *Ab*. | *τἒ ὄντος ὅσα*] *τἒ ὄντος ᾗ ὂν ὅσα Ab* Vet. et Alex. in paraphr., *τἒ ὄντος τὰ Fb* et Alex. in lemm. 642, b, 37. et commentator cod. Laur. 643, a, 43. | *τά τε εἴδη*] *τὰ δὲ εἴδη Fb* et Alex. in lemm., praeterea comment. Laur. 643, a, 44.

§. 7. *εἰ δὴ*] Fonseca legi mavult *ἤδη* vel *ἔςι δή*. | *τὸ ἓν καὶ τὸ ὂν*] ita *AbFb*: vulgo *τὸ ὂν καὶ τὸ ἕν*, quod etiam Alex. exhibet in lemm. 642, b, 36., assentiente commentatore Laur. 643, a, 45.

§. 8. *διαφέρει δ᾽ ἐθὲν*] *διαφέρει γ᾽ ἐθὲν* (»nihil quidem refert«) Bessario. Versum enim nostrum ut apodosin conjungit cum membro priori *εἰ δὴ κτλ.* | *λέξιν*] *τάξιν Cb*. | *ἐπαναδιπλέμενον τὸ*] *ἐπαναδ. τί E*. | *εἷς ἐςὶν ἄνθρωπος καὶ ἔςιν ἄνθρωπος*] ita *Ab* et, quantum conjectare licet, Alex. in paraphr. 641, b, 9. 29.: vulgo *ἔςιν ὁ ἄνθρωπος, καὶ ἄνθρωπος, καὶ εἷς ἄνθρωπος*. | *ἐ χωρίζεται*] *ἐχ ὁρίζεται STGb* Ald.

9 γενέσεως ἔτ' ἐπὶ φθορᾶς. ὁμοίως δὲ καὶ ἐπὶ τῦ ἑνός. ὥςε φανερὸν ὅτι ἡ πρόσθεσις ἐν τύτοις ταὐτὸ δηλοῖ, καὶ οὐθὲν ἕτερον τὸ ἓν παρὰ τὸ ὄν.
10 ἔτι δ' ἡ ἑκάςυ ὐσία ἕν ἐστιν ὐ κατὰ συμβεβηκός, ὁμοίως δὲ καὶ ὅπερ ὄν τι· ὥσθ' ὅσα περ τοῦ ἑνὸς εἴδη, τοσαῦτα καὶ τοῦ ὄντος ἐςίν· περὶ ὧν τὸ τί ἐστι τῆς αὐτῆς ἐπιστήμης τῷ γένει θεωρῆσαι, λέγω δ' οἷον περὶ ταὐτῦ καὶ ὁμοίυ καὶ τῶν ἄλλων τῶν τοιύτων. σχεδὸν δὲ πάντα ἀνάγεται τἀναντία εἰς τὴν ἀρχὴν ταύτην. τεθεωρήσθω δ' ἡμῖν ταῦτα ἐν τῇ ἐκλογῇ 1004
11 τῶν ἐναντίων. καὶ τοσαῦτα μέρη φιλοσοφίας ἐστὶν ὅσαι περ αἱ οὐσίαι· ὥστε ἀναγκαῖον εἶναι πρώτην τινὰ καὶ ἐχομένην αὐτῶν. ὑπάρχει γὰρ εὐθὺς γένη ἔχοντα τὸ ἓν καὶ τὸ ὄν· διὸ καὶ αἱ ἐπιςῆμαι ἀκολουθήσουσι 63 a
12 τούτοις. ἔστι γὰρ ὁ φιλόσοφος ὥσπερ ὁ μαθηματικὸς λεγόμενος· καὶ γὰρ αὕτη ἔχει μέρη, καὶ πρώτη τις καὶ δευτέρα ἐστὶν ἐπιστήμη καὶ ἄλλαι
13 ἐφεξῆς ἐν τοῖς μαθήμασιν. ἐπεὶ δὲ μιᾶς τἀντικείμενα θεωρῆσαι, τῷ δ' ἑνὶ ἀντίκειται πλῆθος, ἀπόφασιν δὲ καὶ ςέρησιν μιᾶς ἐστὶ θεωρῆσαι διὰ τὸ ἀμφοτέρως θεωρεῖσθαι τὸ ἕν, ὗ ἡ ἀπόφασις ἢ ἡ στέρησις ἡ ἁπλῶς
14 λεγομένη ὅτι οὐχ ὑπάρχει ἐκείνῳ ἢ τινι γένει· ἔνθα μὲν οὖν τῷ ἑνὶ ἡ

---

§. 9. *πρόςθεσις*] *πρόθεσις* Ald. | *ὐθὲν ἕτερον*] *ὐδὲν ἔτι ἕτερον* *Ab*; *ἔτι* non habet Alex. in lemm. | *τὸ ἓν παρὰ τὸ ὄν*] *τὸ ὂν παρὰ τὸ ἓν* Alex. in lemm.

§. 10. *ὄν τι*] *ὄντι* conjuncte scribunt Ald. (?) Camot. Sylb. | *ὅσα περ τῦ*] *ὅσα περὶ τῦ* *T.* | *καὶ ὁμοίυ*] *καὶ τῦ ὁμοίυ* *SGb* Ald. | *τῶν τοιύτων*] post *τοιύτων* *SGb* Ald. addunt *καὶ τῶν τύτοις ἀντικειμένων.* | *τεθεωρήσθω*] ita *Ab*, *θεωρείσθω* *Fb*, ceteri, inter quos Alex. in lemm. 643, b, 19. (ubi tamen codex Coisl. exhibet *θεωρείσθω*) et interpretes latini *τεθεώρηται.* Sed *T* haec *τεθεωρ.* — *ἐκλογῇ τῶν ἐναντίων* omittit. | *δ' ἡμῖν*] *δὲ τῦτο ἡμῖν* *Fb* et Alex. in lemm. 643, b, 19.

§. 11. *φιλοσοφίας ἐςὶν*] *φιλοσ. εἰσὶν* *Fb*; nostram scripturam agnoscunt Alex. in lemm. et commentator Laur. | *ὅσαι*] *ὅσα* *FbT*; *ὅσαι* Alex. in lemm. et commentator cod. Laur. | *πρώτην τινὰ*] *τινὰ πρώτην* *EST* Ald. | *ἔχοντα*] *ἔχον* *Ab* et probavit Brand.; *ἔχοντα* Alex. 643, a, 2., sed adnotans *γράφεται καὶ* „*γένη ἔχον*“ 643, a, 14. | *τὸ ἓν καὶ τὸ ὄν*] *τὸ ὂν καὶ τὸ ἓν* *ESTGb* Ald. Alex. et comm. Laur. in lemm. | *αἱ ἐπιςῆμαι*] *αἱ* add. *Ab*.

§. 12. *ὥσπερ*] *ὕτως ὥσπερ* *Ab* et Alex. in paraphr. 643, a, 19. | *ἄλλαι*] *ἄλλη* *SGb* Ald.

§. 13. *ἐπεὶ δὲ*] *ἔτι δὲ* Var. Lect. ap. Casaub. | *ἡ ςέρησις*] *ἡ* om. *S.* | *ἡ ἁπλῶς*] sic *TAb* Vet.: idem conjectaverat Sylburgius: vulgo *ἢ ἁπλῶς.* Paulo diversam scripturam ante oculos habuisse videtur Alexander. Ita enim locum nostrum interpretatur, quasi legerit *ἢ γὰρ ἁπλῶς λέγομεν ὅτι κτλ.* 644, a, 10. | *ὑπάρχει*] *ὑπάρξει* *SGb* Ald. | *ἐκείνῳ*] *ἐκεῖνο* *Gb* Ald. Alex. in paraphr. modo *ἐκείνῳ* habet 644, a, 11., modo *ἐκεῖνο* 644, a, 12. Sed interpretes latini in *ἐκείνῳ* consentiunt.

§. 14. *παρὰ τὸ*] *παρὰ τῷ* Ising.

διαφορὰ πρόσεστι παρὰ τὸ ἐν τῇ ἀποφάσει (ἀπουσία γὰρ ἡ ἀπόφασις ἐκείνου ἐστίν), ἐν δὲ τῇ στερήσει καὶ ὑποκειμένη τις φύσις γίγνεται, καθ' ἧς λέγεται ἡ στέρησις. 15 τῷ δ' ἑνὶ πλῆθος ἀντίκειται, ὥστε καὶ τἀντικείμενα τοῖς εἰρημένοις, τό τε ἕτερον καὶ ἀνόμοιον καὶ ἄνισον, καὶ ὅσα ἄλλα λέγεται ἢ κατὰ ταῦτα ἢ κατὰ πλῆθος καὶ τὸ ἕν, τῆς εἰρημένης γνωρίζειν ἐπιστήμης· ὧν ἐστὶ καὶ ἡ ἐναντιότης· διαφορὰ γάρ τις ἡ ἐναντιότης, ἡ δὲ διαφορὰ ἑτερότης. 16 ὥστ' ἐπειδὴ πολλαχῶς τὸ ἓν λέγεται, καὶ ταῦτα πολλαχῶς μὲν λεχθήσεται, ὅμως δὲ μιᾶς ἅπαντά ἐστι γνωρίζειν· οὐ γὰρ εἰ πολλαχῶς, ἑτέρας, ἀλλ' εἰ μήτε καθ' ἓν μήτε πρὸς ἓν οἱ λόγοι ἀναφέρονται. 17 ἐπεὶ δὲ πάντα πρὸς τὸ πρῶτον ἀναφέρεται, οἷον ὅσα ἓν λέγεται πρὸς τὸ πρῶτον ἕν, ὡσαύτως φατέον καὶ περὶ ταὐτοῦ καὶ ἑτέρου καὶ τῶν ἐναντίων ἔχειν. 18 ὥστε διελόμενον ποσαχῶς λέγεται ἕκαστον οὕτως ἀποδοτέον πρὸς τὸ πρῶτον ἐν ἑκάστῃ κατηγορίᾳ, πῶς πρὸς ἐκεῖνο (64 Br.) λέγεται· τὰ μὲν γὰρ τῷ ἔχειν ἐκεῖνα, τὰ δὲ τῷ ποιεῖν, τὰ δὲ κατ' ἄλλους λεχθήσεται τοιούτους τρόπους. 19 φανερὸν οὖν, ὅπερ ἐν ταῖς ἀπορίαις ἐλέχθη, ὅτι μιᾶς περὶ τούτων καὶ τῆς οὐσίας ἐστὶ λόγον ἔχειν. τοῦτο δ' ἦν ἓν τῶν ἐν (1004 b) τοῖς ἀπορήμασιν. 20 καὶ ἔστι τοῦ φιλοσόφου περὶ πάντων δύνασθαι θεωρεῖν. εἰ γὰρ μὴ τοῦ φιλοσόφου, τίς ἔσται ὁ ἐπισκεψόμενος εἰ ταὐτὸ Σωκράτης καὶ Σωκράτης καθήμενος, ἢ εἰ ἓν ἑνὶ ἐναντίον, ἢ τί ἐστι τὸ ἐναντίον, ἢ ποσαχῶς λέγεται; ὁμοίως δὲ καὶ περὶ τῶν ἄλλων τῶν τοιούτων. 21 ἐπεὶ οὖν τοῦ ἑνὸς ᾗ ἓν καὶ τοῦ

---

§. 15. τῷ δ' ἑνὶ] δ' om. *Fb*, habet Alex. in lemm. | καὶ ἀνόμοιον] καὶ τὸ ἀνόμ. *SGb* Ald. | ταῦτα] ita *TFb* et Alex. in lemm., ταὐτὰ *EAb* Bess., αὐτὰ conj. Sylb.: vulgo αὐτά. | κατὰ πλῆθος] κατὰ τὸ πλ. *Fb* et Alex. in lemm. | καὶ τὸ ἕν] τε καὶ τὸ ἓν Alex. in lemm. | τῆς εἰρημένης] τοῖς εἰρημένοις *E*. | ὧν ἐστὶ] ὧν ἕν τι *ESTGb* Ald., *FSGb* Ald. addito ἐστὶ post ἐναντιότης. Nostram lectionem tuetur Alex. | ἡ δὲ διαφορὰ] ἡ δὲ ἐναντιότης *Ab*. Nostrum textum confirmat Alex. in lemm.

§. 16. πολλαχῶς τὸ ἕν] τὸ ἓν πολλαχῶς *T*. | ὅμως] ὁμοίως Var. Lect. ap. Brand. | ἐστι γνωρίζειν] γνωρίζειν ἐστὶ *ESTGb* Ald. | ἀναφέρονται] ἀναφέρονται, τότε ἑτέρας *ESGb* Ald. Bess. Vet.

§. 17. ἐπεὶ δὲ πάντα — ἀναφέρεται] om. *T*. | ἀναφέρεται] ἀναφέρετε *E*, ἀναφέρονται *Ab*. | τὸ πρῶτον ἕν] τὸ πρώτως ἓν *Ab*. | τῶν ἐναντίων ἔχειν] τῶν ἄλλων ἐναντίων ἔχειν Fonseca. Eandem scripturam esse in Alexandri commentariis, temere affirmat Casaub. in marg. Cf. Schol. 645, a, 39.

§. 18. ἐκεῖνα] ἐκεῖνο *TAb*.

§. 19. ὅπερ ἐν ταῖς ἀπορίαις ἐλέχθη] haec verba omittit *Ab* atque ea delevit Brand. Accedit codici *Ab* cod. *E*, in cujus margine haec leguntur ἔν τισι λείπει τὸ ὅπερ ἐν ταῖς ἀπορίαις ἐλέχθη.

§. 20. τίς ἔσται] τίς ἐστιν *Fb* Vet. | ταὐτὸ] ταὐτὸν *Fb*.

§. 21. ᾗ ἀριθμοὶ] ᾗ ἀριθμὸς *AbFb* et Alex. in lemm., οἱ ἀριθμοὶ *T*. | ᾗ γραμμαὶ] ᾗ γραμμὴ *Ab*.

ὄντος ᾗ ὂν ταῦτα καθ' αὑτά ἐστι πάθη, ἀλλ' οὐχ ᾗ ἀριθμοὶ ἢ γραμμαὶ ἢ πῦρ, δῆλον ὡς ἐκείνης τῆς ἐπιστήμης καὶ τί ἐστι γνωρίσαι καὶ τὰ συμβεβη-
22 κότ' αὐτοῖς. καὶ οὐ ταύτῃ ἁμαρτάνουσιν οἱ περὶ αὐτῶν σκοπούμενοι ὡς οὐ φιλοσοφοῦντες, ἀλλ' ὅτι πρότερον ἡ οὐσία, περὶ ἧς οὐθὲν ἐπαΐουσιν, ἐπεὶ ὥσπερ ἐστὶ καὶ ἀριθμοῦ ᾗ ἀριθμὸς ἴδια πάθη, οἷον περιττότης ἀρτιότης, συμμετρία ἰσότης, ὑπεροχὴ ἔλλειψις, καὶ ταῦτα καὶ καθ' αὑτοὺς καὶ
23 πρὸς ἀλλήλους ὑπάρχει τοῖς ἀριθμοῖς· ὁμοίως δὲ καὶ στερεῷ καὶ ἀκινήτῳ καὶ κινουμένῳ ἀβαρεῖ τε καὶ βάρος ἔχοντι ἔστιν ἕτερα ἴδια· οὕτω καὶ τῷ ὄντι ᾗ ὂν ἔστι τινὰ ἴδια, καὶ ταῦτ' ἐστὶ περὶ ὧν τοῦ φιλοσόφου
24 ἐπισκέψασθαι τἀληθές. σημεῖον δέ· οἱ γὰρ διαλεκτικοὶ καὶ σοφισταὶ ταὐτὸν μὲν ὑποδύονται σχῆμα τῷ φιλοσόφῳ (ἡ γὰρ σοφιστικὴ φαινομένη μόνον σοφία ἐστί, καὶ οἱ διαλεκτικοὶ διαλέγονται περὶ ἁπάντων), κοινὸν δὲ πᾶσι τὸ ὄν ἐστιν. διαλέγονται δὲ περὶ τούτων δῆλον ὅτι διὰ τὸ τῆς
25 φιλοσοφίας εἶναι αὐτὰ οἰκεῖα. περὶ μὲν γὰρ τὸ αὐτὸ γένος στρέφεται ἡ σοφιστικὴ καὶ ἡ διαλεκτικὴ τῇ φιλοσοφίᾳ, ἀλλὰ διαφέρει τῆς μὲν τῷ τρόπῳ τῆς δυνάμεως, τῆς δὲ τοῦ βίου τῇ προαιρέσει. ἔστι δὲ ἡ διαλεκτικὴ πειραστικὴ περὶ ὧν ἡ φιλοσοφία γνωριστική, ἡ δὲ σοφιστικὴ φαινομένη, 65 B
26 οὖσα δ' οὔ. ἔτι τῶν ἐναντίων ἡ ἑτέρα συστοιχία στέρησις, καὶ πάντα ἀνάγεται εἰς τὸ ὂν καὶ τὸ μὴ ὄν, καὶ ἓν καὶ πλῆθος, οἷον στάσις τοῦ ἑνός,
27 κίνησις δὲ τοῦ πλήθους. τὰ δ' ὄντα καὶ τὴν οὐσίαν ὁμολογοῦσιν ἐξ ἐναντίων σχεδὸν ἅπαντες συγκεῖσθαι· πάντες γοῦν τὰς ἀρχὰς ἐναντίας λέγουσιν. οἱ μὲν γὰρ περιττὸν καὶ ἄρτιον, οἱ δὲ θερμὸν καὶ ψυχρόν, οἱ δὲ πέρας
28 καὶ ἄπειρον, οἱ δὲ φιλίαν καὶ νεῖκος. πάντα δὲ καὶ τἆλλα ἀναγόμενα

---

§. 22. *καθ' αὑτοὺς*] καθ' ἑαυτοὺς plerique.

§. 23. *ἀβαρεῖ τε*] καὶ ἀβαρεῖ *Ab*. | *οὕτω καὶ — ἴδια*] om. *Ab*.

§. 24. *καὶ σοφισταὶ*] καὶ οἱ σοφ. *Fb*. | *ταὐτὸν*] τὸ αὐτὸ Ald. | *εἶναι αὐτὰ οἰκεῖα*] ταῦτα εἶναι οἰκεῖα *Ab*.

§. 25. *ἡ σοφιστικὴ*] καὶ ἡ σοφ. *Fb* et Alex. in lemm. | *ἡ διαλεκτικὴ*] ἡ om. *E*, habet Alex. in lemm. | *τῇ προαιρέσει*] τῇ om. *Ab*, ponit Alex. in lemm. | *πειραστικὴ*] ἡ πειρ. *T*.

§. 26. *πάντα*] ἅπαντα *Fb*. | *τὸ μὴ ὄν*] τὸ om. *Fb* et Alex. in lemm. | *καὶ ἓν*] καὶ εἰς ἓν *ESGb* Ald., καὶ εἰς τὸ ἓν *T*.

§. 27. *ἐξ ἐναντίων σχεδὸν ἅπαντες*] σχεδὸν ἅπαντες ἐξ ἐναντίων *Fb* et Alex. in lemm. 648, a, 7. 32. | *γοῦν*] om. *T*. Porro Ald. Sylb. Casaub., omissis his συγκεῖσθαι πάντες ἀρχὰς, locum nostrum ita exhibent ὁμολογοῦσιν ἐξ ἐναντίων· σχεδὸν ἅπαντες γοῦν τὰς ἐναντίας λέγουσιν.

§. 28. *πάντα*] ἅπαντα *Ab*. | *ἀναγόμενα φαίνεται*] φαίνεται ἀναγόμενα *Ab*. | *καὶ πλῆθος*] καὶ τὸ πλ. *T* Ald. | *ἡμῖν*] ἡμῖν ἐν τῷ πρώτῳ περὶ ἀγαθοῦ *T* Ald. Primus expunxit Fonseca. | *αἱ παρὰ*] καὶ παρὰ *T* Ald. | *εἰς γένη ταῦτα*] εἰς γένη εἰς ταῦτα *Ab*. | *ᾗ ὂν*] om. *T* Ald.

1005a φαίνεται εἰς τὸ ἓν καὶ πλῆθος· εἰλήφθω γὰρ ἡ ἀναγωγὴ ἡμῖν. αἱ δ' ἀρχαὶ καὶ παντελῶς αἱ παρὰ τῶν ἄλλων ὡς εἰς γένη ταῦτα πίπτουσιν. φανερὸν οὖν καὶ ἐκ τούτων ὅτι μιᾶς ἐπιστήμης τὸ ὂν ᾗ ὂν θεωρῆσαι. πάντα γὰρ ἢ ἐναντία ἢ ἐξ ἐναντίων, ἀρχαὶ δὲ τῶν ἐναντίων τὸ ἓν καὶ 29 πλῆθος. ταῦτα δὲ μιᾶς ἐπιστήμης, εἴτε καθ' ἓν λέγεται εἴτε μή, ὥσπερ ἴσως ἔχει καὶ τἀληθές. ἀλλ' ὅμως εἰ καὶ πολλαχῶς λέγεται τὸ ἕν, πρὸς 30 τὸ πρῶτον τἆλλα λεχθήσεται καὶ τὰ ἐναντία ὁμοίως. καὶ διὰ τοῦτο καὶ 31 εἰ μή ἐςι τὸ ὂν ἢ τὸ ἓν καθόλου καὶ ταὐτὸ ἐπὶ πάντων ἢ χωριςόν, ὥσπερ ἴσως οὐκ ἔστιν, ἀλλὰ τὰ μὲν πρὸς ἓν τὰ δὲ τῷ ἐφεξῆς, καὶ διὰ τοῦτο οὐ τοῦ γεωμέτρου θεωρῆσαι τί τὸ ἐναντίον ἢ τέλειον ἢ ὂν ἢ ἓν ἢ ταὐτὸν ἢ ἕτερον, ἀλλ' ἢ ἐξ ὑποθέσεως. ὅτι μὲν οὖν μιᾶς ἐπιστήμης τὸ ὂν ᾗ ὂν θεωρῆσαι, 32 καὶ τὰ ὑπάρχοντα αὐτῷ ᾗ ὄν, δῆλον, καὶ ὅτι οὐ μόνον τῶν οὐσιῶν ἀλλὰ καὶ τῶν ὑπαρχόντων ἡ αὐτὴ θεωρητική, τῶν τε εἰρημένων καὶ περὶ προτέρου καὶ ὑστέρου, καὶ γένους καὶ εἴδους, καὶ ὅλου καὶ μέρους καὶ τῶν ἄλλων τῶν τοιούτων.

Cap. 3.

66 Br. Λεκτέον δὲ πότερον μιᾶς ἢ ἑτέρας ἐπιςήμης περί τε τῶν ἐν τοῖς 1 μαθήμασι καλουμένων ἀξιωμάτων καὶ περὶ τῆς οὐσίας. φανερὸν δὴ ὅτι 2 μιᾶς τε καὶ τῆς τοῦ φιλοσόφου καὶ ἡ περὶ τούτων ἐστὶ σκέψις· ἅπασι γὰρ ὑπάρχει τοῖς οὖσιν, ἀλλ' οὐ γένει τινὶ χωρὶς ἰδίᾳ τῶν ἄλλων. καὶ 3 χρῶνται μὲν πάντες, ὅτι τοῦ ὄντος ἐςὶν ᾗ ὄν, ἕκαστον δὲ τὸ γένος ὄν. ἐπὶ τοσοῦτον δὲ χρῶνται, ἐφ' ὅσον αὐτοῖς ἱκανόν· τοῦτο δ' ἔστιν, ὅσον ἐπέχει τὸ γένος περὶ οὗ φέρουσι τὰς ἀποδείξεις. ὥς' ἐπεὶ δῆλον ὅτι ᾗ 4 ὄντα ὑπάρχει πᾶσι (τοῦτο γὰρ αὐτοῖς τὸ κοινόν), τοῦ περὶ τὸ ὂν ᾗ ὂν

---

§. 29. τῶν ἐναντίων] καὶ τῶν ἐναντίων Ald. | τὸ ἓν] om. *T.* | καὶ πλῆθος] καὶ τὸ πλ. *T* Ald. | ταῦτα δὲ] ταῦτα δὲ καὶ *Ab.* | καὶ τἀληθές] καὶ add. *Ab* Bess.

§. 30. λέγεται τὸ ἕν] τὸ ἓν λέγεται *Ab.* | τἆλλα] ἄλλο *S.* | λεχθήσεται] ἀναχθήσεται *T* Ald. Bess.

§. 31. καὶ διὰ τοῦτο] om. *Ab.* | καὶ εἰ] καὶ om. *S.* | ἢ τὸ ἓν] ἢ καὶ τὸ ἓν *Ab.* | τὰ μὲν πρὸς ἓν τὰ δὲ] τὸ μὲν πρὸς ἓν τὸ δὲ *E.* | τῷ ἐφεξῆς] τῷ om. *ST*; Alex. modo ὡς ἐφεξῆς exhibet 648, b, 40., modo τῷ ἐφεξῆς 649, a, 1., modo ἐφεξῆς omisso τῷ 649, a, 7. | ὂν ἢ ἓν] ἓν ἢ ὂν *ES* Ald. | ἀλλ' ἢ ἐξ] Alex. in lemm. ἢ omittit 649, a, 20.

§. 32 καὶ εἴδους καὶ ὅλου] καὶ ὅλου καὶ εἴδους *S.*

§. 2. τοῦ φιλοσόφου] τούτου φιλ. *S.* | ἐστὶ σκέψις] ἐπίσκεψις *Ab.* | ὑπάρχει τοῖς οὖσιν] τοῖς οὖσιν ὑπάρχει *S.*

§. 3. ὄντος] ὄντως *E.* | γένος ὄν] γένος οὐ *T* Ald., γένος ἓν *Ab.*

§. 4. ὅτι] om. *T.* | περὶ τὸ ὂν] περὶ τοῦ ὂν *S.*

5 γνωρίζοντος καὶ περὶ τέτων ἐςὶν ἡ θεωρία. διόπερ ἐθεὶς τῶν κατὰ μέρος ἐπισκοπούντων ἐγχειρεῖ λέγειν τι περὶ αὐτῶν, εἰ ἀληθῆ ἢ μή, ὅτε γεωμέτρης οὔτ' ἀριθμητικός, ἀλλὰ τῶν φυσικῶν ἔνιοι, εἰκότως τοῦτο δρῶντες· μόνοι γὰρ ᾤοντο περί τε τῆς ὅλης φύσεως σκοπεῖν καὶ περὶ τοῦ
6 ὄντος. ἐπεὶ δ' ἔστιν ἔτι τοῦ φυσικοῦ τις ἀνωτέρω (ἓν γάρ τι γένος τοῦ ὄντος ἡ φύσις), τοῦ καθόλου καὶ τοῦ περὶ τὴν πρώτην οὐσίαν θεωρητικοῦ καὶ ἡ περὶ τούτων ἂν εἴη σκέψις. ἔςι δὲ σοφία τις καὶ ἡ φυσική, ἀλλ' οὐ 1005
7 πρώτη. ὅσα δ' ἐγχειρῦσι τῶν λεγόντων τινὲς περὶ τῆς ἀληθείας, ὃν τρόπον δεῖ ἀποδέχεσθαι, δι' ἀπαιδευσίαν τῶν ἀναλυτικῶν τοῦτο δρῶσιν· δεῖ γὰρ περὶ τέτων ἥκειν προεπισταμένους, ἀλλὰ μὴ ἀκούοντας ζητεῖν.
8 ὅτι μὲν οὖν τοῦ φιλοσόφου καὶ τοῦ περὶ πάσης τῆς οὐσίας θεωροῦντος ᾗ πέφυκεν, καὶ περὶ τῶν συλλογιστικῶν ἀρχῶν ἐστὶν ἐπισκέψασθαι, δῆλον.
9 προσήκει δὲ τὸν μάλιστα γνωρίζοντα περὶ ἕκαστον γένος ἔχειν λέγειν τὰς 67 B βεβαιοτάτας ἀρχὰς τοῦ πράγματος, ὥστε καὶ τὸν περὶ τῶν ὄντων ᾗ ὄντα
10 τὰς πάντων βεβαιοτάτας. ἔςι δ' οὗτος ὁ φιλόσοφος. βεβαιοτάτη δ' ἀρχὴ πασῶν περὶ ἣν διαψευσθῆναι ἀδύνατον· γνωριμωτάτην τε γὰρ ἀναγκαῖον εἶναι τὴν τοιαύτην (περὶ γὰρ ἃ μὴ γνωρίζουσιν, ἀπατῶνται πάντες) καὶ
11 ἀνυπόθετον. ἣν γὰρ ἀναγκαῖον ἔχειν τὸν ὁτιοῦν ξυνιέντα τῶν ὄντων, τοῦτο οὐχ ὑπόθεσις· ὃ δὲ γνωρίζειν ἀναγκαῖον τῷ ὁτιοῦν γνωρίζοντι, καὶ ἥκειν
12 ἔχοντα ἀναγκαῖον. ὅτι μὲν οὖν ἡ τοιαύτη πασῶν βεβαιοτάτη ἀρχή, δῆλον· τίς

---

§. 5. *εἰ ἀληθῆ*] ita *SAb* Vet., *εἰ ἢ ἀληθῆ E*: vulgo *εἰ ᾖ ἀληθῆ*. Bess.: »sive quatenus vera, sive non«, unde Sylb. scribendum esse putavit *εἴτε ᾖ ἀληθῆ, εἴτε ᾖ μή*. | *ἢ μή*] *εἴτε μὴ T.* | *περί τε τῆς*] *τε* om. *Ab.*

§. 6. *ἔτι*] om. *S.* | *τις ἀνωτέρω*] ita *ETAb* Bess. Vet.: ceteri *τι ἀνωτ.* | *τοῦ ὄντος ἡ φύσις*] *ἡ φύσις τοῦ ὄντος S.* | *καὶ τοῦ περὶ*] *τοῦ* om. *T.* | *ἂν εἴη*] *εἴη ἂν S.* | *σοφία τις*] *τις σοφία SAb.* Vulgatam *σοφία τις* sequitur Alex.

§. 7. Alex. 650, b, 20.: *δοκεῖ δέ μοι αὕτη ἡ λέξις, δι' ἧς λέγει „ὅσα δ' ἐγχειροῦσι" ἕως τοῦ „ἀκούοντας ζητεῖν" (§. 7.) τὴν τάξιν ἔχειν μετὰ τὴν ἐφεξῆς κειμένην τὴν „ὅτι μὲν οὖν" ἕως τοῦ „δῆλον"* (§. 8.). | *τῶν λεγόντων*] om. Alex. 650, b, 21. 26. | *προεπισταμένους*] *ἐπισταμένους* Alex. in lemm. 650, b, 12., sed idem in paraphr. utitur voce *προεπίςασθαι* b, 13. 15.

§. 9. *τὰς πάντων*] *τὰς περὶ πάντων Ab.* Additum *περὶ* non agnoscit Alex. in paraphr. 651, a, 24. 25.

§. 10. *γνωριμωτάτην τε*] *τε* om. *T.*

§. 11. *ἣν γὰρ*] *ἣν γὰρ ἂν T.* | *ξυνιέντα*] *ξυνιόντα Ab.* | *ὑπόθεσις*] *ὑποθέσει Ab.* Nostram scripturam confirmat Alexandri paraphrasis 651, a, 43. | *ὃ*] *οὐ S.* | *ἔχοντα*] *ἔχοντι EST* Ald.

§. 12. *ἡ τοιαύτη πασῶν βεβαιοτάτη ἀρχή*] *βεβαιοτάτη ἡ τοιαύτη πασῶν ἀρχή Ab*, *ἡ τοιαύτη ἀρχὴ πασῶν βεβαιοτάτη ST.* | *λέγομεν*] *λέγωμεν ST* Ald.

δ' ἐστιν αὕτη, μετὰ ταῦτα λέγομεν. τὸ γὰρ αὐτὸ ἅμα ὑπάρχειν τε καὶ μὴ ὑπάρχειν ἀδύνατον τῷ αὐτῷ καὶ κατὰ τὸ αὐτό· καὶ ὅσα ἄλλα προσδιορισαίμεθ' ἄν, ἔστω προσδιωρισμένα πρὸς τὰς λογικὰς δυσχερείας. αὕτη δὴ πασῶν ἐστὶ βεβαιοτάτη τῶν ἀρχῶν· ἔχει γὰρ τὸν εἰρημένον διορισμόν. ἀδύνατον γὰρ ὁντινοῦν ταὐτὸν ὑπολαμβάνειν εἶναι καὶ μὴ εἶναι, καθάπερ τινὲς οἴονται λέγειν Ἡράκλειτον· οὐκ ἔστι γὰρ ἀναγκαῖον, ἅ τις λέγει, ταῦτα καὶ ὑπολαμβάνειν. εἰ δὲ μὴ ἐνδέχεται ἅμα ὑπάρχειν τῷ αὐτῷ τἀναντία (προσδιωρίσθω δ' ἡμῖν καί ταύτῃ τῇ προτάσει τὰ εἰωθότα), ἐναντία δ' ἐστὶ δόξα δόξῃ ἡ τῆς ἀντιφάσεως, φανερὸν ὅτι ἀδύνατον ἅμα ὑπολαμβάνειν τὸν αὐτὸν εἶναι καὶ μὴ εἶναι τὸ αὐτό· ἅμα γὰρ ἂν ἔχοι τὰς ἐναντίας δόξας ὁ διεψευσμένος περὶ τούτου. διὸ πάντες οἱ ἀποδεικνύντες εἰς ταύτην ἀνάγουσιν ἐσχάτην δόξαν· φύσει γὰρ ἀρχὴ καὶ τῶν ἄλλων ἀξιωμάτων αὕτη πάντων. 13 14 15 16

Cap. 4.

1006a Εἰσὶ δέ τινες οἵ, καθάπερ εἴπομεν, αὐτοί τε ἐνδέχεσθαί φασι τὸ αὐτὸ εἶναι καὶ μὴ εἶναι, καὶ ὑπολαμβάνειν οὕτως. χρῶνται δὲ τῷ λόγῳ 68 Br. τούτῳ πολλοὶ καὶ τῶν περὶ φύσεως. ἡμεῖς δὲ νῦν εἰλήφαμεν ὡς ἀδυνάτου ὄντος ἅμα εἶναι καὶ μὴ εἶναι, καὶ διὰ τούτου ἐδείξαμεν ὅτι βεβαιοτάτη αὕτη τῶν ἀρχῶν πασῶν. ἀξιοῦσι δὴ καὶ τοῦτο ἀποδεικνύναι τινὲς δι' ἀπαιδευσίαν· ἔστι γὰρ ἀπαιδευσία τὸ μὴ γιγνώσκειν τίνων δεῖ ζητεῖν 1 2 3

---

§. 13. ὑπάρχειν τε] τε add. *AbFb* et Alex. in lemm. | ὑπάρχειν ἀδύνατον] Alex. in lemm. ἀδύνατον non post ὑπάρχειν ponit, sed in fine membri post κατὰ τὸ αὐτό. | τῷ αὐτῷ καὶ κατὰ] om. *Cb*, καὶ om. *S* Ald. et Alex. in lemm. | προσδιορισαίμεθ' ἄν] προσδιωρισάμεθα, omisso ἄν, *AbFb* et Alex. in lemm., quod recepit Brand. Interpretes latini vulgatum textum sequuntur. | ἔστω] οὕτω τὰ *Ab*.

§. 14. δὴ πασῶν] δ' ἁπασῶν *EST* Ald.

§. 15. ἅμα ὑπάρχειν] μὴ ὑπάρχειν ἅμα *S*. | ὑπάρχειν τῷ αὐτῷ] τῷ αὐτῷ ὑπάρχειν *Ab*. | προσδιωρίσθω δ' ἡμῖν] προδιωρίσθω ἡμῖν *Ab*. Nostrae lectioni assentitur Alex. in lemm. | ταύτῃ] ταῦτα *STAb* Ald.; ταύτῃ Alex. in lemm. et Bess. | ἀδύνατον ἅμα] ἅμα ἀδύνατον *Ab*. | διεψευσμένος] διαψευσάμενος *E*. Vulgatam confirmat Alex. in lemm.

§. 16. πάντες οἱ] οἱ add. *AbFb* et Alex. in lemm. | αὕτη] αὐτὴ Alex. in lemm.

§. 1. ὑπολαμβάνειν] μὴ ὑπολ. *T*.

§. 2. ὡς] add. *ESAbFb* Alex. Bess. Vet. | διὰ τούτου] διὰ τοῦτο *S*. | πασῶν] ἁπασῶν *Ab*.

§. 3. δὴ] δὲ *T*.

4 ἀπόδειξιν καὶ τίνων οὐ δεῖ. ὅλως μὲν γὰρ ἁπάντων ἀδύνατον ἀπόδειξιν εἶναι· εἰς ἄπειρον γὰρ ἂν βαδίζοι, ὥστε μηδ' οὕτως εἶναι ἀπόδειξιν. εἰ δέ τινων μὴ δεῖ ζητεῖν ἀπόδειξιν, τίνα ἀξιοῦσιν εἶναι μᾶλλον τοιαύτην 5 ἀρχὴν οὐκ ἂν ἔχοιεν εἰπεῖν. ἔστι δ' ἀποδεῖξαι ἐλεγκτικῶς καὶ περὶ τούτου ὅτι ἀδύνατον, ἂν μόνον τι λέγῃ ὁ ἀμφισβητῶν· ἂν δὲ μηθέν, γελοῖον τὸ ζητεῖν λόγον πρὸς τὸν μηθενὸς ἔχοντα λόγον, ᾗ μὴ ἔχει· ὅμοιος γὰρ 6 φυτῷ ὁ τοιοῦτος ᾗ τοιοῦτος ἤδη. τὸ δ' ἐλεγκτικῶς ἀποδεῖξαι λέγω διαφέρειν καὶ τὸ ἀποδεῖξαι, ὅτι ὁ ἀποδεικνύων μὲν ἂν δόξειεν αἰτεῖσθαι τὸ ἐν ἀρχῇ, ἄλλου δὲ τοῦ τοιούτου αἰτίου ὄντος ἔλεγχος ἂν εἴη καὶ οὐκ ἀπό- 7 δειξις. ἀρχὴ δὲ πρὸς ἅπαντα τὰ τοιαῦτα οὐ τὸ ἀξιοῦν ἢ εἶναί τι λέγειν ἢ μὴ εἶναι (τοῦτο μὲν γὰρ τάχ' ἄν τις ὑπολάβοι τὸ ἐξ ἀρχῆς αἰτεῖν), ἀλλὰ τὸ σημαίνειν γέ τι καὶ αὑτῷ καὶ ἄλλῳ· τοῦτο γὰρ ἀνάγκη, εἴπερ 8 λέγοι τι. εἰ γὰρ μή, οὐκ ἂν εἴη τῷ τοιούτῳ λόγος, οὔτ' αὐτῷ πρὸς αὑτὸν οὔτε πρὸς ἄλλον. ἂν δέ τις τοῦτο διδῷ, ἔσται ἀπόδειξις· ἤδη γάρ τι ἔσται 9 ὡρισμένον. ἀλλ' αἴτιος οὐχ ὁ ἀποδεικνὺς ἀλλ' ὁ ὑπομένων· ἀναιρῶν γὰρ

---

§. 4. ἁπάντων] πάντων *Ab*. | ἀδύνατον ἀπόδειξιν] ἀπόδειξιν ἀδύνατον *S*. | ζητεῖν ἀπόδειξιν] ἀπόδειξιν om. *T*. | εἶναι μᾶλλον] μᾶλλον εἶναι *T*.

§. 5. ὅτι ἀδύνατον] ἀδύνατον om. *S*. | ζητεῖν λόγον] ζητεῖν τὸν λόγον *Cb*. | ᾗ μὴ ἔχει] ita *AbFb* Alex.: ceteri, adstipulantibus interpretibus latinis, ἢ μηθένα ἔχει (ἔχειν *Bb*) λόγον. | ἤδη] ita *Ab* Alex., ἤδη ἐστίν *T*: ceteri omittunt. Vetus interpr.: »similis nam plantae talis jam est«; legit itaque ἤδη, sed sine ᾗ τοιοῦτος.

§. 6. ὁ ἀποδεικνύων] ὁ om. *Ab*. | αἰτεῖσθαι] αἰτῆσθαι *SAb*. | τοῦ τοιούτου] τοῦ om. *T*. | αἰτίου] hanc vocem om. *Ab*, sed eam habet Alex. in paraphr. et exprimunt interpretes latini. | εἴη] om *SBbCb* Bess.

§. 7. οὐ τὸ] οὐχὶ τὸ *Ab*. Sed Alexander in commentariis suis locum nostrum ita interpretatur, ut ab ejus textu particulam negativam prorsus abfuisse appareat. Legit itaque ἀρχὴ δὲ πρὸς ἅπαντα τὰ τοιαῦτα τὸ ἀξιοῦν κτλ. Cf. Schol. 653, b, 20 — 27. In aliis tamen exemplaribus idem ille adnotat eam inveniri scripturam, quae nunc vulgo habetur οὐ τὸ ἀξιοῦν κτλ. Schol. 653, b, 36.: φέρεταί τις καὶ τοιαύτη γραφή „ἀρχὴ δὲ πρὸς ἅπαντα τὰ τοιαῦτα οὐ τὸ ἀξιοῦν λέγειν τι εἶναι ἢ μὴ εἶναι.“ καὶ ἔστι γνωριμώτερον τὸ λεγόμενον οὕτως. | ἀξιοῦν ἢ] ἀξίωμα ὂν ἢ *SBbCb*. Alex. nostram lectionem tuetur; item interpretes lat. | τοῦτο μὲν γὰρ] Alex. Schol. 653, b, 33.: καταλληλότερον δὲ ἡ λέξις ἔχοι ἄν, εἰ ἀντὶ τοῦ „τοῦτο μὲν γὰρ τάχα ἄν τις ὑπολάβοι τὸ ἐξ ἀρχῆς αἰτεῖν“ εἴη γεγραμμένον „τὸ τούτου μὲν τάχα ἄν τις“, ὡς καὶ φέρεται ἔν τισιν. | τάχ'] om. *T*. | τὸ σημαίνειν] τὸ om. Brand. | γέ τι] τι om. *Ab*, γέ τοι Ald. | αὑτῷ] ἑαυτῷ *Ab*, ὡς αὐτῷ Ald, ὡς αὐτῷ Casaub. | λέγοι] λέγει Ald.

§. 8. εἰ] οὐ *SBbCb*. | οὔτ' αὐτῷ] ita *Ab*: ceteri οὐθ' αὐτῷ. | πρὸς αὑτὸν] πρὸς αὐτὸν Ald. | ἂν] ἐὰν *Ab*.

§. 9. ὑπομένει λόγον] ὑπομ. λόγου, χρώμενός γε τῷ λόγῳ Var. lect. ap.

λόγον ὑπομένει λόγον. ἔτι δὲ ὁ τοῦτο συγχωρήσας συγκεχώρηκέ τι ἀληθὲς
εἶναι χωρὶς ἀποδείξεως, ὥςε οὐκ ἂν πᾶν οὕτως καὶ οὐχ οὕτως ἔχοι. πρῶ- 10
69 Br. τον μὲν οὖν δῆλον ὡς τοῦτό γ' αὐτὸ ἀληθές, ὅτι σημαίνει τὸ ὄνομα τὸ
εἶναι ἢ μὴ εἶναι τοδί· ὥςʼ οὐκ ἂν πᾶν οὕτως καὶ οὐχ οὕτως ἔχοι. ἔτι εἰ 11
τὸ ἄνθρωπος σημαίνει ἕν, ἔστω τοῦτο τὸ ζῷον δίπουν. λέγω δὲ τὸ ἓν
σημαίνειν τοῦτο· εἰ τοῦτ' ἔστιν ἄνθρωπος, ἂν ᾖ τι ἄνθρωπος, τοῦτ'
ἔσται τὸ ἀνθρώπῳ εἶναι. διαφέρει δ' οὐθὲν οὐδ' εἰ πλείω τις φαίη ση-
1006 b μαίνειν, μόνον δὲ ὡρισμένα· τεθείη γὰρ ἂν ἐφ' ἑκάστῳ τῷ λόγῳ ἕτερον
ὄνομα. λέγω δ' οἷον, εἰ μὴ φαίη τὸ ἄνθρωπος ἓν σημαίνειν, πολλὰ δέ, 12
ὧν ἑνὸς μὲν εἷς λόγος, τὸ ζῷον δίπουν. εἰσὶ δὲ καὶ ἕτεροι πλείους, ὡρι-
σμένοι δὲ τὸν ἀριθμόν· τεθείη γὰρ ἂν ἴδιον ὄνομα καθ' ἕκαστον τῶν
λόγων. εἰ δὲ μὴ τεθείη ἀλλ' ἄπειρα σημαίνειν φαίη, φανερὸν ὅτι οὐκ ἂν 13
εἴη λόγος· τὸ γὰρ μὴ ἕν τι σημαίνειν οὐθὲν σημαίνειν ἐςίν, μὴ σημαι-
νόντων δὲ τῶν ὀνομάτων ἀνῄρηται τὸ διαλέγεσθαι πρὸς ἀλλήλους, κατὰ
δὲ τὴν ἀλήθειαν καὶ πρὸς αὐτόν· οὐθὲν γὰρ ἐνδέχεται νοεῖν μὴ νοοῦντα
ἕν. εἰ δ' ἐνδέχεται, τεθείη ἂν ὄνομα τούτῳ τῷ πράγματι ἕν. ἔςω δή, 14

Casaub. | ἔτι δὲ ὁ — οὕτως ἔχοι] hunc versum ex uno codice Ab addidit Bekkerus, auctore Brandisio: reliquae eum editiones omittunt omnes, assentientibus interpretibus latinis, uno excepto Argyropulo. Neque illum agnoscit paraphrasis Alexandri, etsi in lemmate superscripto 654, a, 32. videatur ejus mentio fieri. Nam quae in Alexandri commentariis 654, a, 32—37 leguntur, ea pertinent ad enuntiationem proxime antecedentem ἂν δέ τις τοῦτο διδῷ, ἔςαι ἀπόδειξις· ἤδη γάρ τι ἔσται ὡρισμένον §. 8.

§. 10. τοῦτό γ'] τοῦτ' sine γ' Ald. | πᾶν] ἅπαν Ab.

§. 11. ἔτι εἰ τὸ] ἔτι εἰ γὰρ Ald. | ἔςω τοῦτο] τοῦτο om. T, ἔςω δὲ τοῦτο Bess. | εἰ τοῦτ'] τὸ εἰ τοῦτ' Ab, οἷον εἰ τοῦτ' conj. Fonseca. | ἔςιν ἄνθρωπος] ἄνθρωπος om. Ab et Alex. 655, a, 19. | ᾖ] εἰ Ab. | τι ἄνθρωπος] τί ὁ ἄνθρωπος Ald. Porro totam parenthesin ἂν ᾖ τι ἄνθρωπος om. Var. Lect. ap. Brand. | ἔςαι] ita AbFb et Alex. in paraphr.: ceteri ἐςί, cui scripturae assentiuntur interpretes latini. | εἰ πλείω] εἰ ἐπὶ πλείω Ab. | τῷ λόγῳ] τῷ add. Ab.

§. 12. τὸ ἄνθρωπος] τὸν ἄνθρωπον EST Ald. | ὧν ἑνὸς μὲν εἷς λόγος] ὧν εἷς μὲν εἴη λόγος Ab. Interpretes latini textum vulgatum sequuntur. | δίπουν] om. E, τὸ δίπουν, commate post ζῷον posito, Ald. Sylb. | εἰσὶ] εἶεν Ab Bess.; eandem lectionem in textum recepit Brand. | ἕτεροι] »Argyropulus videtur legisse τῶν ἄλλων ἕτεροι, quod idem postulat sententia« Fonseca. | τῶν λόγων] τὸν λόγον TAb.

§. 13. ἕν τι] τι om. ESTAb, probante Brand. | κατὰ δὲ τὴν] δὲ non in textu habuisse videtur Bessario: sic enim vertit: »nominibus vero non significantibus perit ipsa re vera disputatio, et ad invicem et ad se ipsum.« | πρὸς αὐτὸν] πρὸς αὑτὸν Alex. in lemm. Casaub. Bess. | μὴ νοοῦντα ἕν] ita Ab et Alex. in paraphr.: ceteri μηθὲν νοοῦντα ἕν.

§. 14. ἔςω δή] ἔςαι δὲ Fb, ἔςω ἄρα δή T Ald. Alex. in lemmate exhibet

ὥσπερ ἐλέχθη κατ' ἀρχάς, σημαῖνόν τι τὸ ὄνομα καὶ σημαῖνον ἕν. οὐ δὴ
ἐνδέχεται τὸ ἀνθρώπῳ εἶναι σημαίνειν ὅπερ μὴ εἶναι ἀνθρώπῳ, εἰ τὸ
15 ἄνθρωπος σημαίνει μὴ μόνον καθ' ἑνὸς ἀλλὰ καὶ ἕν. οὐ γὰρ τοῦτο
ἀξιοῦμεν τὸ ἓν σημαίνειν τὸ καθ' ἑνός, ἐπεὶ οὕτω γε κἂν τὸ μουσικὸν
καὶ τὸ λευκὸν καὶ τὸ ἄνθρωπος ἓν ἐσήμαινεν, ὥστε ἓν ἅπαντα ἔσται·
16 συνώνυμα γάρ. καὶ οὐκ ἔσται εἶναι καὶ μὴ εἶναι τὸ αὐτὸ ἀλλ' ἢ καθ'
ὁμωνυμίαν, ὥσπερ ἂν εἰ ὃν ἡμεῖς ἄνθρωπον καλοῦμεν, ἄλλοι μὴ ἄνθρω- 70 Br
17 πον καλοῖεν. τὸ δ' ἀπορούμενον οὐ τοῦτό ἐστιν, εἰ ἐνδέχεται τὸ αὐτὸ ἅμα
18 εἶναι καὶ μὴ εἶναι ἄνθρωπον τὸ ὄνομα, ἀλλὰ τὸ πρᾶγμα. εἰ δὲ μὴ
σημαίνει ἕτερον τὸ ἄνθρωπος καὶ τὸ μὴ ἄνθρωπος, δῆλον ὅτι καὶ τὸ
μὴ εἶναι ἀνθρώπῳ τοῦ εἶναι ἀνθρώπῳ· ὥστ' ἔσται τὸ ἀνθρώπῳ εἶναι μὴ
ἀνθρώπῳ εἶναι· ἓν γὰρ ἔσται. τοῦτο γὰρ σημαίνει τὸ εἶναι ἕν, ὡς λώπιον
19 καὶ ἱμάτιον, εἰ ὁ λόγος εἷς. εἰ δ' ἔσται ἕν, ἓν σημαίνει τὸ ἀνθρώπῳ
εἶναι καὶ μὴ ἀνθρώπῳ. ἀλλ' ἐδέδεικτο ὅτι ἕτερον σημαίνει. ἀνάγκη τοί-
νυν, εἴ τι ἔστιν ἀληθὲς εἰπεῖν, ὅτι ἄνθρωπος ζῷον εἶναι δίπουν· τοῦτο
20 γὰρ ἦν ὃ ἐσήμαινε τὸ ἄνθρωπος. εἰ δ' ἀνάγκη τοῦτο, οὐκ ἐνδέχεται μὴ
εἶναι τὸ αὐτὸ ζῷον δίπουν· τοῦτο γὰρ σημαίνει τὸ ἀνάγκη εἶναι, τὸ ἀδύνα-
21 τον εἶναι μὴ εἶναι ἄνθρωπον. οὐκ ἄρα ἐνδέχεται ἅμα ἀληθὲς εἶναι εἰπεῖν

ἔςαι pro ἔςω 656, a, 39. | κατ' ἀρχάς] καὶ κατ' ἀρχάς *E* Ald. | σημαῖνόν τι] σημαίνειν τι *Ab*. | οὐ δὴ] οὐδ' εἰ Ald. et quidam codices Fonsecae. | τὸ ἀνθρώπῳ εἶναι] τὸ ἄνθρωπος εἶναι *S*. | σημαίνειν] σημαίνει Sylb. | ὅπερ μὴ εἶναι] ἀνθρώπῳ μὴ εἶναι *Ab*. | μὴ μόνον] μὴ om. *S*. | ἀλλὰ καὶ ἕν] ἀλλὰ καὶ μίαν φύσιν καὶ ἓν Ald.

§. 15. ἐπεὶ οὕτω] ἐπεὶ εἰ οὕτω Ald. | τὸ λευκὸν] τὸ add. *Ab*. | τὸ ἄνθρωπος] τὸ om. *EST*.

§. 16. ἂν] om. *T*.

§. 17. τὸ αὐτὸ ἅμα] ἅμα τὸ αὐτὸ *EST* Ald. Alteram scripturam tuetur Alex. in lemm. | εἶναι καὶ] καὶ εἶναι καὶ *S* Ald.

§. 18. εἰ δὲ μὴ σημαίνει] εἰ δὲ σημαίνει, omisso μή, scribi vult Joh. Philop. | τὸ μὴ εἶναι ἀνθρώπῳ] εἶναι om. Alex. in lemm. | μὴ ἀνθρώπῳ εἶναι] τὸ μὴ εἶναι ἀνθρώπω *S* Ald. | τὸ εἶναι ἕν] ἓν τὸ *Ab*.

§. 19. εἴ τι ἔςιν] εἰ τί ἐςιν Sylb. | εἰπεῖν, ὅτι ἄνθρωπος ζῷον εἶναι] Rectius hunc locum, commate non post εἰπεῖν, sed post ἄνθρωπος posito, distinxit Brandisius in editione Scholiorum 657, b, 12. Sic etiam Bessario: »necesse igitur, si quid est verum dicere, quod homo sit, animal esse bipes.« | τὸ ἄνθρωπος] ὁ ἄνθρωπος Alex. in lemm.

§. 20. ἀνάγκη τοῦτο] ita *AbE*, ἀνάγκη τόδε Casaub.: ceteri ἀνάγκη τότε. Bess.: »si autem necesse est«, quasi εἰ δ' ἀνάγκη legerit sine τοῦτο vel τόδε. | εἶναι τὸ αὐτὸ] ita *Ab* Bess. Vet.: ceteri εἶναι τότε αὐτό.

§. 21. ὁ δ' αὐτὸς] ὁ αὐτὸς δὲ *Ab*. | ἀνθρώπῳ εἶναι] εἶναι ἀνθρώπω *T*. | σημαίνειν] σημαίνει *Ab*.

1007a τὸ αὐτὸ ἄνθρωπον εἶναι καὶ μὴ εἶναι ἄνθρωπον. ὁ δ' αὐτὸς λόγος
καὶ ἐπὶ τοῦ μὴ εἶναι ἄνθρωπον· τὸ γὰρ ἀνθρώπῳ εἶναι καὶ τὸ μὴ
ἀνθρώπῳ εἶναι ἕτερον σημαίνει, εἴπερ καὶ τὸ λευκὸν εἶναι καὶ τὸ
ἄνθρωπον εἶναι ἕτερον· πολὺ γὰρ ἀντίκειται ἐκεῖνο μᾶλλον, ὥςε σημαί-
νειν ἕτερον. εἰ δὲ καὶ τὸ λευκὸν φήσει τὸ αὐτὸ καὶ ἓν σημαίνειν, 22
πάλιν τὸ αὐτὸ ἐρȣ̃μεν ὅπερ καὶ πρότερον ἐλέχθη, ὅτι ἓν πάντα ἐστὶ
καὶ ȣ̓ μόνον τὰ ἀντικείμενα. εἰ δὲ μὴ ἐνδέχεται τȣ̃το, συμβαίνει τὸ λεχ-
θέν, ἂν ἀποκρίνηται τὸ ἐρωτώμενον. ἐὰν δὲ προστιθῇ ἐρωτῶντος ἁπλῶς 23
καὶ τὰς ἀποφάσεις, ȣ̓κ ἀποκρίνεται τὸ ἐρωτώμενον. ȣ̓θὲν γὰρ κωλύει εἶναι
τὸ αὐτὸ καὶ ἄνθρωπον καὶ λευκὸν καὶ ἄλλα μυρία τὸ πλῆθος· ἀλλ'
71 Br. ὅμως ἐρομένȣ εἰ ἀληθὲς εἰπεῖν ἄνθρωπον τοῦτο εἶναι ἢ οὔ, ἀποκριτέον
τὸ ἓν σημαῖνον, καὶ ȣ̓ προσθετέον ὅτι καὶ λευκὸν καὶ μέγα. καὶ γὰρ 24
ἀδύνατον ἄπειρά γ' ὄντα τὰ συμβεβηκότα διελθεῖν· ἢ οὖν ἅπαντα διελ-
θέτω ἢ μηθέν. ὁμοίως τοίνυν εἰ καὶ μυριάκις ἐστὶ τὸ αὐτὸ ἄνθρωπος
καὶ ȣ̓κ ἄνθρωπος, ȣ̓ προσαποκριτέον τῷ ἐρομένῳ εἰ ἔςιν ἄνθρωπος, ὅτι
ἔστιν ἅμα καὶ οὐκ ἄνθρωπος, εἰ μὴ καὶ τἆλλα ὅσα συμβέβηκε προσα-
ποκριτέον, ὅσα ἐςὶν ἢ μὴ ἐςίν· ἐὰν δὲ τȣ̃το ποιῇ, ȣ̓ διαλέγεται. ὅλως 25
δ' ἀναιρȣ̃σιν οἱ τȣ̃το λέγοντες ȣ̓σίαν καὶ τὸ τί ἦν εἶναι. πάντα γὰρ
ἀνάγκη συμβεβηκέναι φάσκειν αὐτοῖς, καὶ τὸ ὅπερ ἀνθρώπῳ εἶναι ἢ ζῴῳ
εἶναι, μὴ εἶναι. εἰ γὰρ ἔςαι τι ὅπερ ἀνθρώπῳ εἶναι, τοῦτο οὐκ ἔσται 26
μὴ ἀνθρώπῳ εἶναι ἢ μὴ εἶναι ἀνθρώπῳ, καίτοι αὗται ἀποφάσεις τού-
του· ἓν γὰρ ἦν ὃ ἐσήμηνε, καὶ ἦν τοῦτο τινὸς οὐσία. τὸ δ' οὐσίαν 27

---

§. 22. φήσει] φησι *Ab*, φύσει Isingr. | ἓν πάντα] ἓν τὰ πάντα *S* Ald.

§. 23. προστιθῇ] προστεθῇ Ald. Ising. | ἐρωτῶντος ἁπλῶς] ἐρωτ. τινος ἁπλῶς *ST* Ald. | καὶ τὰς ἀποφάσεις] κατὰ τὰς ἀποφάσεις Ising. in margine. | εἶναι τὸ αὐτὸ] τὸ αὐτὸ εἶναι *Ab*. | ἐρομένȣ] ἐρωμένȣ *E*.

§. 24. γ' ὄντα] γ' om. *S* Ald. | ἅπαντα διελθέτω] τὰ ἄπειρα πάντα διελθετέον *Ab*. | ἐρομένῳ] ἐρωμένω *E*. | ἅμα] ἀλλὰ *Ab*. | εἰ μὴ καὶ] εἰ καὶ μὴ *S* Ald., εἰ δὲ μὴ καὶ Casaub. in marg., ἢ καὶ, deleto μὴ, conj. Sylb. | προσαποκριτέον] προσαποκρίνηται Casaub. in marg. Bess.: »nisi cetera quoque — respondeat.« | ἐὰν δὲ] ἐὰν δὲ μὴ Fonseca, ex auctoritate interpretum latinorum.

§. 25. τί ἦν εἶναι] τί ἦν εἶναι μὴ εἶναι *Ab* et Alex. 659, a, 30. | ἢ ζῴῳ] τὸ μὴ ἢ ζῴῳ *Cb*. Deinde verba ἢ ζῴῳ — ὅπερ ἀνθρώπῳ εἶναι (versu proximo) omittit *E*. | μὴ εἶναι] μὴ εἶναι τί ἦν εἶναί τινος *Ab*. Sed Alex., quantum ex ejus interpretatione conjectare licet, haec verba μὴ εἶναι non legisse videtur in exemplaribus suis, cf. Schol. 659, a, 28. 29. Asclepius textum vulgatum agnoscit 659, b, 20.

§. 26. ἐσήμηνε] ἐσήμανε *TAb*, ἐσήμαινε Alex. in lemm. Ald. | οὐσία] ȣ̓σία τῇδ' ȣ̓σία *S*.

§. 27. σημαίνειν] σημαίνειν δ' αὐτῆς *Ab*. | αὐτῷ τὸ] τί *Ab*, αὐτῷ καὶ τὸ Ald.; nostram lectionem αὐτῷ τὸ exhibet Alex. in lemm. et exprimit Bessa-

σημαίνειν ἐστὶν ὅτι οὐκ ἄλλο τι τὸ εἶναι αὐτῷ. εἰ δ' ἔσται αὐτῷ τὸ
ὅπερ ἀνθρώπῳ εἶναι ἢ ὅπερ μὴ ἀνθρώπῳ εἶναι ἢ ὅπερ μὴ εἶναι ἀνθρώπῳ,
28 ἄλλο τι ἔσται. ὥστ' ἀναγκαῖον αὐτοῖς λέγειν ὅτι οὐθενὸς ἔσται τοιοῦτος
λόγος, ἀλλὰ πάντα κατὰ συμβεβηκός· τούτῳ γὰρ διώρισται οὐσία καὶ τὸ
συμβεβηκός· τὸ γὰρ λευκὸν τῷ ἀνθρώπῳ συμβέβηκεν, ὅτι ἔστι μὲν λευκὸς
29 ἀλλ' οὐχ ὅπερ λευκόν. εἰ δὲ πάντα κατὰ συμβεβηκὸς λέγεται, οὐθὲν ἔσται
πρῶτον τὸ καθόλου, εἰ ἀεὶ τὸ συμβεβηκὸς καθ' ὑποκειμένου τινὸς σημαίνει 72 B
30 τὴν κατηγορίαν. ἀνάγκη ἄρα εἰς ἄπειρον ἰέναι. ἀλλ' ἀδύνατον· οὐδὲ γὰρ 1007
πλείω συμπλέκεται δυοῖν· τὸ γὰρ συμβεβηκὸς οὐ συμβεβηκότι συμβεβηκός,
31 εἰ μὴ ὅτι ἄμφω συμβέβηκε ταὐτῷ. λέγω δ' οἷον τὸ λευκὸν μουσικόν, καὶ
τοῦτο λευκόν, ὅτι ἄμφω τῷ ἀνθρώπῳ συμβέβηκεν. ἀλλ' οὐχ ὁ Σωκράτης
32 μουσικὸς οὕτως, ὅτι ἄμφω συμβέβηκεν ἑτέρῳ τινί. ἐπεὶ τοίνυν τὰ μὲν
οὕτως τὰ δ' ἐκείνως λέγεται συμβεβηκότα, ὅσα οὕτως λέγεται ὡς τὸ
λευκὸν τῷ Σωκράτει, οὐκ ἐνδέχεται ἄπειρα εἶναι ἐπὶ τὸ ἄνω, οἷον τῷ
Σωκράτει τῷ λευκῷ ἕτερόν τι συμβεβηκός· οὐ γὰρ γίγνεταί τι ἓν ἐξ ἁπάν-
33 των. οὐδὲ δὴ τῷ λευκῷ ἕτερόν τι ἔσται συμβεβηκός, οἷον τὸ μουσικόν·
οὐθέν τε γὰρ μᾶλλον τοῦτο ἐκείνῳ ἢ ἐκεῖνο τούτῳ συμβέβηκεν, καὶ
ἅμα διώρισται ὅτι τὰ μὲν οὕτω συμβέβηκε, τὰ δ' ὡς τὸ μουσικὸν Σωκρά-
τει· ὅσα δ' οὕτως, οὐ συμβεβηκότι συμβέβηκε τὸ συμβεβηκός, ἀλλ' ὅσα

---

rio. | *ἢ ὅπερ μὴ ἀνθρώπῳ εἶναι*] ἢ add. *Ab*, ἅμα καὶ ὅπερ μὴ ἀνθρώπῳ εἶναι Alex. in lemm. Deinde cod. *Ab* ἀνθρώπω μὴ exhibet pro μὴ ἀνθρώπῳ. | *ἄλλο τι*] τι add. *Ab* et Alex.

§. 28. *τοιοῦτος λόγος*] τοιοῦτος εἰδικὸς καὶ οὐσιώδης καὶ ἀεὶ τῷ ὑποκειμένῳ προσηρμοσμένος λόγος Ald. | *τούτῳ γάρ*] τοῦτο γὰρ *ST* Ald. Porro haec τούτῳ — συμβεβηκός desunt in cod. *E*. | *ὅτι ἔστι μέν*] ὅτι ἔσται μὲν *S*.

§. 29. *τὸ καθόλου*] Alex. Schol. 660, b, 3.: δύναται γεγράφθαι „οὐδὲν ἔσται πρῶτον τὸ καθ' οὗ", τουτέστι τὸ πρῶτον καὶ ὑποκείμενον, καθ' οὗ τὰ συμβεβηκότα ἀναιρεῖται. | *εἰ ἀεί*] εἰ δ' ἀεὶ *EST*Ald., mutata videlicet interpunctione. Idem legit Bess., cujus haec est translatio: »si autem accidens semper de aliquo subjecto significat praedicationem, necesse est in infinitum progredi«.

§. 30. *οὐδέ*] οὐ *ST*. | *πλείω*] δύο *Ab*.

§. 31. *μουσικόν*] καὶ μ. *T* Ald. | *οὕτως*] οὗτος *S*.

§. 32. *ἐκείνως*] ἄλλως *T*. | *τὸ ἄνω*] τὸ ἀνθρώπω *T*, τῷ ἀνθρώπῳ Ald. Fonseca εἰς τὰ ἄνω scribit. | *ἕτερόν*] καὶ ἕτερόν *T* Ald. ὁμοίως ἕτερον Alex. in lemm.

§. 33. *ἕτερόν τι ἔσται*] ἔσται ἕτερόν τι *S*. | *οὐθέν τε γάρ*] γὰρ om. *T*. | *τὰ μὲν οὕτω*] τὰ μὲν τούτω *Ab*. | *τὸ συμβεβηκός*] τὸ om. *ES*. Deinde Sylburgius κατὰ τὸ συμβεβηκὸς legendum esse suspicatur, quae emendatio fidem accipere videtur ex hac Veteris versione: »quaecunque vero sic, non accidenti accidunt per accidens« | *ἐκείνως*] ἐκείνῳ *S*.

ἐκείνως, ὥςϑ' οὐ πάντα κατὰ συμβεβηκὸς λεχθήσεται. ἔσται ἄρα τι καὶ 34 ὡς οὐσίαν σημαῖνον. εἰ δὲ τοῦτο, δέδεικται ὅτι ἀδύνατον ἅμα κατηγορεῖσθαι τὰς ἀντιφάσεις. ἔτι εἰ ἀληθεῖς αἱ ἀντιφάσεις ἅμα κατὰ τοῦ αὐτοῦ 35 πᾶσαι, δῆλον ὡς ἅπαντα ἔσται ἕν. ἔσται γὰρ τὸ αὐτὸ καὶ τριήρης καὶ 36 τοῖχος καὶ ἄνθρωπος, εἰ κατὰ παντός τι ἢ καταφῆσαι ἢ ἀποφῆσαι ἐνδέχεται, καθάπερ ἀνάγκη τοῖς τὸν Πρωταγόρου λέγουσι λόγον. εἰ γάρ τῳ δοκεῖ μὴ εἶναι τριήρης ὁ ἄνθρωπος, δῆλον ὅτι οὐκ ἔστι τριήρης· ὥστε καὶ ἔστιν, εἴπερ ἡ ἀντίφασις ἀληθής. καὶ γίγνεται δὴ τὸ τοῦ Ἀναξαγόρου, 37 ὁμοῦ πάντα χρήματα· ὥστε μηθὲν ἀληθῶς ὑπάρχειν. τὸ ἀόριστον οὖν 38 ἐοίκασι λέγειν, καὶ οἰόμενοι τὸ ὂν λέγειν περὶ τοῦ μὴ ὄντος λέγουσιν· τὸ γὰρ δυνάμει ὂν καὶ μὴ ἐντελεχείᾳ τὸ ἀόριστόν ἐστιν. ἀλλὰ μὴν λεκτέον 39 γ' αὐτοῖς κατὰ παντὸς τὴν κατάφασιν ἢ τὴν ἀπόφασιν· ἄτοπον γὰρ εἰ ἑκάστῳ ἡ μὲν αὐτοῦ ἀπόφασις ὑπάρξει, ἡ δ' ἑτέρου ὃ μὴ ὑπάρχει αὐτῷ οὐχ ὑπάρξει. λέγω δ' οἷον εἰ ἀληθὲς εἰπεῖν τὸν ἄνθρωπον ὅτι οὐκ ἄνθρωπος, δῆλον ὅτι καὶ οὐ τριήρης. εἰ μὲν οὖν ἡ κατάφασις, ἀνάγκη καὶ 40 τὴν ἀπόφασιν· εἰ δὲ μὴ ὑπάρχει ἡ κατάφασις, ἥ γε ἀπόφασις ὑπάρξει μᾶλλον ἢ αὐτοῦ. εἰ οὖν κἀκείνη ὑπάρχει, ὑπάρξει καὶ ἡ τῆς τριήρους· εἰ δ' αὕτη, καὶ ἡ κατάφασις. ταῦτά τε οὖν συμβαίνει τοῖς λέγουσι τὸν 41 λόγον τοῦτον, καὶ ὅτι οὐκ ἀνάγκη ἢ φάναι ἢ ἀποφάναι. εἰ γὰρ ἀληθές ἐστιν ὅτι 42 ἄνθρωπος καὶ οὐκ ἄνθρωπος, δῆλον ὅτι καὶ οὔτ' ἄνθρωπος οὔτ' οὐκ ἄνθρωπος ἔσται· τοῖν γὰρ δυοῖν δύο ἀποφάσεις. εἰ δὲ μία ἐξ ἀμφοῖν ἐκείνη, καὶ αὕτη μία ἂν εἴη ἀντικειμένη. ἔτι ἤτοι περὶ ἅπαντα οὕτως ἔχει, καὶ ἔστι 43

(Marginal notes: 73 Br. at §38; 1008a at "μᾶλλον".)

§. 35. κατὰ] καὶ *S*.

§. 36. ἔσται γάρ] ἔσται ἄρα Ald. | κατὰ παντός] κατὰ πάντα *S*. | τι ἢ καταφῆσαι] τι om. *Ab*. | λέγουσι λόγον] λόγον λέγουσιν *Ab* et Alex. in lemm. | δοκεῖ] δοκεῖν *SAb* Ald. | ὅτι] ὡς *Ab* et Alex. in lemm. | οὐκ ἔστι] οὐκ ἔσται *T* Ald. | εἴπερ ἡ] εἴπερ ἦν ἡ *Ab*.

§. 37. ὑπάρχειν] ἐνυπάρχειν *E*, ἓν ὑπάρχειν *TS* Ald. Bess. Vet.

§. 38. ἐοίκασι] ἐοίκασι τῆς ὕλης *T*. | τὸ ὂν λέγειν] λέγειν τὸ ὂν *Ab*. Alexander in lemm. eum verborum ordinem praebet, qui vulgo habetur. | μὴ ὄντος] μὴ ὄντος δύνασθαι Ald. et codices Fonsecae. | τὸ ἀόριστόν] τοῦ ἀόρ. *T*.

§. 39. αὐτοῖς] αὐτὸς *S*.

§. 40. οὐ τριήρης] ἢ τριήρης ἢ οὐ τριήρης *Ab*. | ἥ γε] εἰ ἥ γε *E*, εἴγε ἡ Ald. | ἢ αὐτοῦ] ἢ om. *Ab*, ἢ αὐτοῦ *S*, ἢ ἡ αὐτοῦ *E* Bess. Vet., ἢ ἡ αὐτοῦ ἢ τῆς τριήρους *T* Ald. | ὑπάρχει] om. Ald.

§. 41. ἢ φάναι] ἢ om. *ST*.

§. 42. ἐστιν] add. *Ab*. | ἀμφοῖν] ἀμφοτέρων *EST* Ald.

§. 43. ἔτι] τι *Ab*, ἔτι εἴτε *T*; Alex. in lemm. habet ἔτι; idem tuentur interpretes lat. | καὶ λευκόν] καὶ om. *T*. | οὐ λευκόν] οὐ om. *S*. | περὶ μέν τινας] μὲν περί τινας *Ab*.

καὶ λευκὸν καὶ οὐ λευκὸν καὶ ὂν καὶ οὐκ ὄν, καὶ περὶ τὰς ἄλλας φάσεις καὶ ἀποφάσεις ὁμοιοτρόπως, ἢ οὒ ἀλλὰ περὶ μέν τινας, περί τινας δ' 44 οὔ. καὶ εἰ μὲν μὴ περὶ πάσας, αὗται ἂν εἶεν ὁμολογούμεναι· εἰ δὲ περὶ πάσας, πάλιν ἤτοι καθ' ὅσων τὸ φῆσαι καὶ ἀποφῆσαι καὶ καθ' ὅσων ἀποφῆσαι καὶ φῆσαι, ἢ κατὰ μὲν ὧν φῆσαι καὶ ἀποφῆσαι, καθ' ὅσων 45 δὲ ἀποφῆσαι οὐ πάντων φῆσαι. καὶ εἰ μὲν οὕτως, εἴη ἄν τι παγίως οὐκ ὄν, καὶ αὕτη βεβαία δόξα· καὶ εἰ τὸ μὴ εἶναι, βέβαιόν τι καὶ γνώριμον· 46 γνωριμωτέρα γὰρ ἂν εἴη ἡ φάσις ἡ ἀντικειμένη. εἰ δὲ ὁμοίως καὶ ὧν ἔστιν ἀποφῆσαι κατὰ τούτων ἔστι φάναι, ἀνάγκη ἤτοι ἀληθὲς διαιροῦντα 74 B 47 λέγειν, οἷον ὅτι λευκὸν καὶ πάλιν ὅτι οὐ λευκόν, ἢ οὔ. καὶ εἰ μὲν μὴ ἀληθὲς διαιροῦντα λέγειν, οὐ λέγει τε ταῦτα καὶ οὐκ ἔστιν οὐθέν· τὰ δὲ μὴ ὄντα πῶς ἂν φθέγξαιτο ἢ νοήσειεν; καὶ πάντα δ' ἂν εἴη ἕν, ὥσπερ καὶ πρότερον εἴρηται, καὶ ταὐτὸν ἔσται καὶ ἄνθρωπος καὶ θεὸς 48 καὶ τριήρης καὶ αἱ ἀντιφάσεις αὐτῶν. εἰ γὰρ ὁμοίως καθ' ἑκάστου, οὐθὲν διοίσει ἕτερον ἑτέρου· εἰ γὰρ διοίσει, τοῦτ' ἔσται ἀληθὲς καὶ ἴδιον. ὁμοίως δὲ καὶ εἰ διαιροῦντα ἐνδέχεται ἀληθεύειν, συμβαίνει τὸ λεχθέν. 49 πρὸς δὲ τούτῳ ὅτι πάντες ἂν ἀληθεύοιεν καὶ πάντες ἂν ψεύδοιντο, καὶ 50 αὐτὸς αὑτὸν ὁμολογεῖ ψεύδεσθαι. ἅμα δὲ φανερὸν ὅτι περὶ οὐθενός

---

§. 44. *ἤτοι*] εἴτε *T.* | *καθ' ὅσων*] καὶ καθ' ὅσων *T.* | *πάντων*] πάντως *ES.*

§. 45. *γνωριμωτέρα*] βεβαιοτέρα Ald. | *γὰρ*] add. *Ab*, sed et reliqui libri et editiones ante Brandisianam omnes et interpretes latini particulam istam omittunt, neque Alexandrum eam in textu habuisse inde apparet, quod interpretatur *εἰ τὸ μὴ εἶναι καὶ ἡ ἀπόφασις βέβαιόν τι καὶ γνώριμον καὶ καταληπτόν, γνωριμωτέρα ἂν εἴη ἡ ἀντικειμένη φάσις τῇ ἀποφάσει, τουτέστιν ἡ κατάφασις* 663, b, 26. | *ἡ ἀντικειμένη*] ἢ ἡ ἀντικειμένη ἀπόφασις *Ab* Vet., et probat Brand. Alexander in paraphr. 663, b, 27. nostram scripturam sequitur.

§. 46. *ὧν ἔστιν ἀποφῆσαι κατὰ τούτων ἔστι φάναι*] ita *Ab* et, ut probabile est, Bessario: ceteri *ὅσα ἀποφῆσαι φάναι*, Aldina et editiones proximae addita post *φάναι* voce *κατάφασιν*.

§. 47. *διαιροῦντα λέγειν*] διαιροῦντα λέγει *Ab.* | *νοήσειεν*] ita *Ab*: ceteri, inter quos Alex. Ascl. Bess. Vet., probante Brandisio, *βαδίσειεν*. | *καὶ πάντα*] καὶ ἅπαντα *Ab.* | *καὶ ἄνθρωπος*] καὶ om. *T.*

§. 48. *εἰ γὰρ*] ita *Ab*: ceteri *εἰ δ'*. Alexander δέ: ὁ „δὲ“ σύνδεσμος, ait, ἀντὶ τοῦ „γάρ κεῖται 664, b, 1. | *καθ' ἑκάστου*] καθ' ἕκαστον *ST* Ald. | *οὐθὲν*] οὐδενὶ *Ab.* | *καὶ εἰ*] εἰ καὶ *T.*

§. 49. *ἀληθεύοιεν*] ἀληθεύσειεν *Ab.* | *ὁμολογεῖ*] ὁμολογοῖ Var. Lect. ap. Casaub.

§. 50. *ἀπόφησιν*] ἀπόφασιν *T* Ald. | *οὔτε οὐχ οὕτως*] post *οὐχ οὕτως* cod. *S* haec addit *λέγει, ἀλλ' οὕτως τε καὶ οὐχ οὕτως.* Deinde cum reliquis libris ita pergit *εἰ γὰρ μὴ κτλ.* Et transiit hoc additamentum in Aldinam proximasque editiones. | *εἴη*] πω *Ab.*

ἐστι πρὸς τοῦτον ἡ σκέψις· οὐθὲν γὰρ λέγει. οὔτε γὰρ οὕτως οὔτ' οὐχ οὕτως λέγει, ἀλλ' οὕτως τε καὶ οὐχ οὕτως. καὶ πάλιν γε ταῦτα ἀπόφησιν ἄμφω, ὅτι οὔθ' οὕτως οὔτε οὐχ οὕτως· εἰ γὰρ μή, ἤδη ἄν τι εἴη ὡρισμένον. ἔτι εἰ ὅταν ἡ φάσις ἀληθὴς ᾖ, ἡ ἀπόφασις ψευδής, κἂν (51) αὕτη ἀληθὴς ᾖ, ἡ κατάφασις ψευδής, οὐκ ἂν εἴη τὸ αὐτὸ ἅμα (1008b) φάναι καὶ ἀποφάναι ἀληθῶς. ἀλλ' ἴσως φαῖεν ἂν τοῦτ' εἶναι τὸ ἐξ ἀρχῆς κείμενον. ἔτι ἆρα ὁ μὲν ἢ ἔχειν πως ὑπολαμβάνων ἢ μὴ ἔχειν διέψευσται, (52) ὁ δὲ ἄμφω ἀληθεύει; εἰ γὰρ ἀληθεύει, τί ἂν εἴη τὸ λεγόμενον ὅτι τοιαύτη τῶν ὄντων ἡ φύσις; εἰ δὲ μὴ ἀληθεύει, ἀλλὰ μᾶλλον ἀληθεύει ὁ ἐκείνως ὑπολαμβάνων, ἤδη πως ἔχοι ἂν τὰ ὄντα, καὶ τοῦτ' ἀληθὲς ἂν εἴη, καὶ οὐχ ἅμα καὶ οὐκ ἀληθές. εἰ δὲ ὁμοίως ἅπαντες καὶ ψεύ- (53) (75 Br.) δονται καὶ ἀληθῆ λέγουσιν, οὔτε φθέγξασθαι οὔτ' εἰπεῖν τῷ τοιούτῳ ἔστιν· ἅμα γὰρ ταῦτά τε καὶ οὐ ταῦτα λέγει. εἰ δὲ μηθὲν ὑπολαμβάνει ἀλλ' (54) ὁμοίως οἴεται καὶ οὐκ οἴεται, τί ἂν διαφερόντως ἔχοι τῶν πεφυκότων; ὅθεν καὶ μάλιστα φανερόν ἐστιν ὅτι οὐθεὶς οὕτω διάκειται οὔτε τῶν ἄλλων (55) οὔτε τῶν λεγόντων τὸν λόγον τοῦτον. διὰ τί γὰρ βαδίζει Μέγαράδε ἀλλ' οὐχ ἡσυχάζει οἰόμενος βαδίζειν; οὐδ' εὐθέως ἕωθεν πορεύεται εἰς φρέαρ ἢ εἰς φάραγγα, ἐὰν τύχῃ, ἀλλὰ φαίνεται εὐλαβούμενος, ὡς οὐχ ὁμοίως οἰόμενος μὴ ἀγαθὸν εἶναι τὸ ἐμπεσεῖν καὶ ἀγαθόν; δῆλον ἄρα ὅτι τὸ μὲν (56) βέλτιον ὑπολαμβάνει τὸ δ' οὐ βέλτιον. εἰ δὲ τοῦτο, καὶ τὸ μὲν ἄνθρωπον τὸ δ' οὐκ ἄνθρωπον καὶ τὸ μὲν γλυκὺ τὸ δ' οὐ γλυκὺ ἀνάγκη ὑπολαμβάνειν. οὐ γὰρ ἐξ ἴσου ἅπαντα ζητεῖ καὶ ὑπολαμβάνει, ὅταν οἰηθεὶς βέλτιον εἶναι (57) τὸ πιεῖν ὕδωρ καὶ ἰδεῖν ἄνθρωπον εἶτα ζητῇ αὐτά· καίτοι γ' ἔδει, εἰ ταὐτὸν ἦν ὁμοίως καὶ ἄνθρωπος καὶ οὐκ ἄνθρωπος. ἀλλ' ὅπερ ἐλέχθη, (58)

---

§. 51. *αὕτη ἀληθὴς ᾖ*] *ᾖ* om. *Ab.* | *τὸ αὐτὸ ἅμα*] *ἅμα τὸ αὐτὸ* *EST* Ald.

§. 52. *ἆρα*] *ἄρα* Var. Lect. ap. Casaub. | *πως*] *πῶς* Ald. | *εἰ γὰρ*] *εἰ γὰρ μὴ* *Ab.* | *ὅτι*] *εἰ μὴ ὅτι* Fonseca. Bess.: »quid aliud, quod dicitur, est, nisi quod talis natura entium est.« | *ἡ φύσις*] *ἡ φύσις ἀληθεύει* *S* Ald. | *ὁ ἐκείνως*] *ἢ ὁ ἐκ.* *Ab*, quam scripturam praetulit Brand. | *πως*] *πῶς* Ald.

§. 53. *ἅπαντες*] *πάντες* Alex. in lemm. | *καὶ ἀληθῆ*] *καὶ οὐκ ἀλ.* *E.* | *φθέγξασθαι*] *φθέγγεσθαι* *S* Ald. | *ἔστιν*] *ἔσται* *Ab.* | *ταῦτά τε*] *ταυτὰ* Var. Lect. ap. Brand. Bess.: »eadem.« Vet.: »haec.« | *οὐ ταῦτα*] *οὐ ταὐτὰ* plerique. Hic quoque eadem discrepantia inter Bessarionem et interpretem Veterem.

§. 54. *ἔχοι τῶν*] *ἔχοι τί τῶν* *T.*

§. 55. *εὐθέως*] *εὐθὺς* *Ab.* | *ἢ εἰς φάραγγα*] *εἰς* om. *E*, *ἢ* om. Camot. | *τὸ ἐμπεσεῖν*] *τὸ* om. *E.*

§. 57. *οἰηθεὶς*] *οἰηθῇς* *Ab*, *οἰηθῇ* Ald. | *ζητῇ*] *ζητεῖ* *STA* Ald. | *γ' ἔδει*] *γε δεῖ* *T*, *ἔδει γ'* *ES* Ald.

§. 58. *ὡς ἔοικε*] *ὡς* om. *T.*

εὐθεὶς ὅς οὐ φαίνεται τὰ μὲν εὐλαβούμενος τὰ δ' οὔ. ὥστε, ὡς ἔοικε, πάντες ὑπολαμβάνουσιν ἔχειν ἁπλῶς, εἰ μὴ περὶ ἅπαντα, ἀλλὰ περὶ τὸ
59 ἄμεινον καὶ χεῖρον. εἰ δὲ μὴ ἐπιστάμενοι ἀλλὰ δοξάζοντες, πολὺ μᾶλλον ἐπιμελητέον ἂν εἴη τῆς ἀληθείας, ὥσπερ καὶ νοσώδει ὄντι ἢ ὑγιεινῷ τῆς ὑγιείας· καὶ γὰρ ὁ δοξάζων πρὸς τὸν ἐπιστάμενον οὐχ ὑγιεινῶς διάκειται
60 πρὸς τὴν ἀλήθειαν. ἔτι εἰ ὅτι μάλιστα πάντα οὕτως ἔχει καὶ οὐχ οὕτως, ἀλλὰ τό γε μᾶλλον καὶ ἧττον ἔνεστιν ἐν τῇ φύσει τῶν ὄντων· οὐ γὰρ ἂν ὁμοίως φήσαιμεν εἶναι τὰ δύο ἄρτια καὶ τὰ τρία, οὐδ' ὁμοίως διέψευσται ὁ τὰ τέτταρα πέντε οἰόμενος καὶ ὁ χίλια. εἰ οὖν μὴ ὁμοίως,
61 δῆλον ὅτι ἅτερος ἧττον, ὥστε μᾶλλον ἀληθεύει. εἰ οὖν τὸ μᾶλλον ἐγγύτερον, εἴη γε ἄν τι ἀληθὲς οὗ ἐγγύτερον τὸ μᾶλλον ἀληθές. κἂν εἰ μή ἐστιν, ἀλλ' ἤδη γέ τι ἐστὶ βεβαιότερον καὶ ἀληθινώτερον, καὶ τοῦ λόγου ἀπηλλαγμένοι ἂν εἴημεν τοῦ ἀκράτου καὶ κωλύοντός τι τῇ διανοίᾳ ὁρίσαι.

100
76

Cap. 5.

1 Ἔστι δ' ἀπὸ τῆς αὐτῆς δόξης καὶ ὁ Πρωταγόρου λόγος, καὶ ἀνάγκη
2 ὁμοίως ἄμφω αὐτοὺς ἢ εἶναι ἢ μὴ εἶναι. εἴτε γὰρ τὰ δοκοῦντα πάντα ἐστὶν ἀληθῆ καὶ τὰ φαινόμενα, ἀνάγκη πάντα ἅμα ἀληθῆ καὶ ψευδῆ εἶναι. πολλοὶ γὰρ τἀναντία ὑπολαμβάνουσιν ἀλλήλοις, καὶ τοὺς μὴ ταὐτὰ δοξάζοντας ἑαυτοῖς διεψεῦσθαι νομίζουσιν· ὥστ' ἀνάγκη τὸ αὐτὸ εἶναί τε καὶ
3 μὴ εἶναι. καὶ εἰ τοῦτ' ἐστίν, ἀνάγκη τὰ δοκοῦντα πάντ' ἀληθῆ· τὰ ἀντικείμενα γὰρ δοξάζουσιν ἀλλήλοις οἱ διεψευσμένοι καὶ ἀληθεύοντες. εἰ οὖν
4 ἔχει τὰ ὄντα οὕτως, ἀληθεύσουσι πάντες. ὅτι μὲν οὖν ἀπὸ τῆς αὐτῆς εἰσὶ διανοίας ἀμφότεροι οἱ λόγοι, δῆλον. ἔστι δ' οὐχ ὁ αὐτὸς τρόπος πρὸς
5 πάντας τῆς ἐντεύξεως· οἱ μὲν γὰρ πειθοῦς δέονται, οἱ δὲ βίας. ὅσοι

---

§. 59. πρὸς τὸν ἐπιστάμενον] τὸν om. *S* Ald.

§. 60. ἔτι εἰ] ἔτι ἢ *T.* | τὰ δύο] τὰ δύο εἶναι *Ab.* | πέντε] πάντα *E.* | μὴ ὁμοίως] μὴ om. Camot.

§. 61. εἴη γε ἄν τι] τι om. *Ab.*

§. 1. ἄμφω αὐτοὺς] αὐτοὺς ἄμφω *Ab.*

§. 2. ψευδῆ εἶναι] εἶναι non post ψευδῆ, sed post ἀνάγκη ponit *Ab.* Alexander in lemm. locum nostrum ita reddit πάνθ' ἅμα ἀνάγκη εἶναι ἀληθῆ καὶ ψευδῆ 667, b, 11.; conferenda tamen ejusdem paraphrasis b, 2., quae plane congruit cum lectione codicis *Ab.* | διεψεῦσθαι] ψευδεῖς Alex. in lemm.

§. 3. εἶναι πάντ'] πάντα εἶναι *T.* | ἀληθεύσουσι] ἀληθεύουσι *EST* Ald. Bess. Vet.

§. 4. ὅτι μὲν οὖν] ὅτι μὲν οὖν εἰσὶν *Ab*, omisso εἰσὶ post τῆς αὐτῆς. | ἀμφότεροι οἱ] οἱ τοιοῦτοι *Ab.* | πρὸς πάντας] πρὸς ἅπαντας *EST* Ald.

§. 5. τοῦ τ' ἐν τῇ] τ' om. *Ab.*

μὲν γὰρ ἐκ τοῦ ἀπορῆσαι ὑπέλαβον οὕτως, τούτων εὐίατος ἡ ἄγνοια· οὐ
γὰρ πρὸς τὸν λόγον ἀλλὰ πρὸς τὴν διάνοιαν ἡ ἀπάντησις αὐτῶν· ὅσοι
δὲ λόγου χάριν λέγουσι, τούτων δ' ἔλεγχος ἴασις τοῦ τ' ἐν τῇ φωνῇ λόγου καὶ
τοῦ ἐν τοῖς ὀνόμασιν. ἐλήλυθε δὲ τοῖς διαποροῦσιν αὕτη ἡ δόξα ἐκ τῶν 6
αἰσθητῶν, ἡ μὲν τοῦ ἅμα τὰς ἀντιφάσεις καὶ τἀναντία ὑπάρχειν ὁρῶσιν
ἐκ ταὐτοῦ γινόμενα τἀναντία. εἰ οὖν μὴ ἐνδέχεται γενέσθαι τὸ μὴ ὄν, 7
προϋπῆρχεν ὁμοίως τὸ πρᾶγμα ἄμφω ὄν, ὥσπερ καὶ Ἀναξαγόρας μεμῖ-
χθαι πᾶν ἐν παντί φησι καὶ Δημόκριτος· καὶ γὰρ οὗτος τὸ κενὸν καὶ τὸ
7 Br. πλῆρες ὁμοίως καθ' ὁτιοῦν ὑπάρχειν μέρος, καίτοι τὸ μὲν ὂν τούτων εἶναι,
τὸ δὲ μὴ ὄν. πρὸς μὲν οὖν τοὺς ἐκ τούτων ὑπολαμβάνοντας ἐροῦμεν ὅτι 8
τρόπον μέν τινα ὀρθῶς λέγουσι, τρόπον δέ τινα ἀγνοοῦσιν. τὸ γὰρ ὂν 9
λέγεται διχῶς, ὥστ' ἔστιν ὃν τρόπον ἐνδέχεται γίγνεσθαί τι ἐκ τοῦ μὴ
ὄντος, ἔστι δ' ὃν οὔ, καὶ ἅμα τὸ αὐτὸ εἶναι καὶ ὂν καὶ μὴ ὄν, ἀλλ' οὐ
κατὰ ταὐτὸ ὄν· δυνάμει μὲν γὰρ ἐνδέχεται ἅμα ταὐτὸ εἶναι τὰ ἐναντία,
ἐντελεχείᾳ δ' οὔ. ἔτι δ' ἀξιώσομεν αὐτοὺς ὑπολαμβάνειν καὶ ἄλλην τινὰ 10
οὐσίαν εἶναι τῶν ὄντων, ᾗ οὔτε κίνησις ὑπάρχει οὔτε φθορὰ οὔτε γένεσις τὸ
1009 b παράπαν. ὁμοίως δὲ καὶ ἡ περὶ τὰ φαινόμενα ἀλήθεια ἐνίοις ἐκ τῶν 11
αἰσθητῶν ἐλήλυθεν. τὸ μὲν γὰρ ἀληθὲς οὐ πλήθει κρίνεσθαι οἴονται
προσήκειν οὐδὲ ὀλιγότητι, τὸ δ' αὐτὸ τοῖς μὲν γλυκὺ γευομένοις δοκεῖν
εἶναι, τοῖς δὲ πικρόν· ὥστ' εἰ πάντες ἔκαμνον ἢ πάντες παρεφρόνουν, δύο
δ' ἢ τρεῖς ὑγίαινον ἢ νοῦν εἶχον, δοκεῖν ἂν τούτους κάμνειν καὶ παραφρονεῖν,
τοὺς δ' ἄλλους οὔ. ἔτι δὲ πολλοῖς τῶν ἄλλων ζῴων τἀναντία περὶ τῶν 12
αὐτῶν φαίνεσθαι καὶ ἡμῖν, καὶ αὐτῷ δὲ ἑκάστῳ πρὸς αὐτὸν οὐ ταὐτὰ
κατὰ τὴν αἴσθησιν ἀεὶ δοκεῖν. ποῖα οὖν τούτων ἀληθῆ ἢ ψευδῆ, ἄδηλον· 13

---

§. 6. *ὑπάρχειν*] ὑπάρξειν *ET*.

§. 7. *γενέσθαι*] γίνεσθαι *Ab*. | *ἄμφω ὄν*] ἄμφω ὄν, τουτέστι ὂν καὶ μὴ ὂν *Ab*.

§. 8. *πρὸς μὲν οὖν*] οὖν add. *EAb* Bess. Vet, et Alex. in paraphr. 668, b, 9. | *ὀρθῶς*] ἀληθῶς *T*.

§. 9. *ἔστι δ' ὃν*] ἔστι δ' ὅπως *Ab*. | *καὶ ὂν*] καὶ add. *Ab*. | *κατὰ ταὐτὸ*] κατὰ om. *Ab*, κατ' αὐτὸ *T*. Nostram scripturam confirmat Alex. paraphr. 668, b, 19.

§. 10. *ἄλλην τινὰ οὐσίαν*] τινὰ add. *Ab*.

§. 11. *οἴονται προσήκειν*] Bess.: »at enim verum non pluralitate neque paucitate judicari censere debent«, quasi scriptum legerit κρίνεσθαι οἴεσθαι αὐτοὺς προσήκει. | *δοκεῖν εἶναι*] δοκεῖ εἶναι *EST* Ald.

§. 12. *ἔτι δὲ*] ἔτι δὲ καὶ *Ab*, probante Brand. | *ἄλλων*] om. *Ab*. | *ζῴων*] ζῴων ὑγιαίνουσι *AbFb*, atque recepit hanc scripturam Brand. | *περὶ τῶν αὐτῶν*] add. *Ab*.

§. 13. *ἀληθῆ ἢ ψευδῆ*] ψευδῆ ἢ ἀληθῆ *T*.

καὶ λευκὸν καὶ οὐ λευκὸν καὶ ὂν καὶ οὐκ ὄν, καὶ περὶ τὰς ἄλλας φάσεις
καὶ ἀποφάσεις ὁμοιοτρόπως, ἢ οὒ ἀλλὰ περὶ μέν τινας, περί τινας δ'
44 οὔ. καὶ εἰ μὲν μὴ περὶ πάσας, αὗται ἂν εἶεν ὁμολογούμεναι· εἰ δὲ περὶ
πάσας, πάλιν ἤτοι καθ' ὅσων τὸ φῆσαι καὶ ἀποφῆσαι καὶ καθ' ὅσων
ἀποφῆσαι καὶ φῆσαι, ἢ κατὰ μὲν ὧν φῆσαι καὶ ἀποφῆσαι, καθ' ὅσων
45 δὲ ἀποφῆσαι οὐ πάντων φῆσαι. καὶ εἰ μὲν οὕτως, εἴη ἄν τι παγίως οὐκ
ὄν, καὶ αὕτη βεβαία δόξα· καὶ εἰ τὸ μὴ εἶναι, βέβαιόν τι καὶ γνώριμον·
46 γνωριμωτέρα γὰρ ἂν εἴη ἡ φάσις ἡ ἀντικειμένη. εἰ δὲ ὁμοίως καὶ ὧν
ἐστὶν ἀποφῆσαι κατὰ τούτων ἐστὶ φάναι, ἀνάγκη ἤτοι ἀληθὲς διαιροῦντα 74 Br.
47 λέγειν, οἷον ὅτι λευκὸν καὶ πάλιν ὅτι οὐ λευκόν, ἢ οὔ. καὶ εἰ μὲν μὴ
ἀληθὲς διαιροῦντα λέγειν, οὐ λέγει τε ταῦτα καὶ οὐκ ἔστιν οὐθέν· τὰ
δὲ μὴ ὄντα πῶς ἂν φθέγξαιτο ἢ νοήσειεν; καὶ πάντα δ' ἂν εἴη ἕν,
ὥσπερ καὶ πρότερον εἴρηται, καὶ ταὐτὸν ἔσται καὶ ἄνθρωπος καὶ θεὸς
48 καὶ τριήρης καὶ αἱ ἀντιφάσεις αὐτῶν. εἰ γὰρ ὁμοίως καθ' ἑκάστου,
οὐθὲν διοίσει ἕτερον ἑτέρου· εἰ γὰρ διοίσει, τοῦτ' ἔσται ἀληθὲς καὶ ἴδιον.
ὁμοίως δὲ καὶ εἰ διαιροῦντα ἐνδέχεται ἀληθεύειν, συμβαίνει τὸ λεχθέν.
49 πρὸς δὲ τούτῳ ὅτι πάντες ἂν ἀληθεύοιεν καὶ πάντες ἂν ψεύδοιντο, καὶ
50 αὐτὸς αὑτὸν ὁμολογεῖ ψεύδεσθαι. ἅμα δὲ φανερὸν ὅτι περὶ οὐθενός

---

§. 44. ἤτοι] εἴτι T. | καθ' ὅσων] καὶ καθ' ὅσων T. | πάντων] πάντως ES.

§. 45. γνωριμωτέρα] βεβαιοτέρα Ald. | γὰρ] add. Ab, sed et reliqui libri et editiones ante Brandisianam omnes et interpretes latini particulam istam omittunt, neque Alexandrum eam in textu habuisse inde apparet, quod interpretatur εἰ τὸ μὴ εἶναι καὶ ἡ ἀπόφασις βέβαιόν τι καὶ γνώριμον καὶ καταληπτόν, γνωριμωτέρα ἂν εἴη ἡ ἀντικειμένη φάσις τῇ ἀποφάσει, τουτέστιν ἡ κατάφασις 663, b, 26. | ἡ ἀντικειμένη] ἢ ἡ ἀντικειμένη ἀπόφασις Ab Vet., et probat Brand. Alexander in paraphr. 663, b, 27. nostram scripturam sequitur.

§. 46. ὧν ἐστὶν ἀποφῆσαι κατὰ τούτων ἐστὶ φάναι] ita Ab et, ut probabile est, Bessario: ceteri ὅσα ἀποφῆσαι φάναι, Aldina et editiones proximae addita post φάναι voce κατάφασιν.

§. 47. διαιροῦντα λέγειν] διαιροῦντα λέγει Ab. | νοήσειεν] ita Ab: ceteri, inter quos Alex. Ascl. Bess. Vet., probante Brandisio, βαδίσειεν. | καὶ πάντα] καὶ ἅπαντα Ab. | καὶ ἄνθρωπος] καὶ om. T.

§. 48. εἰ γὰρ] ita Ab: ceteri εἰ δ'. Alexander δέ: ὁ „δέ" σύνδεσμος, ait, ἀντὶ τοῦ „γάρ κεῖται 664, b, 1. | καθ' ἑκάστου] καθ' ἕκαστον ST Ald. | οὐθὲν] οὐδενὶ Ab. | καὶ εἰ] εἰ καὶ T.

§. 49. ἀληθεύοιεν] ἀληθεύσειεν Ab. | ὁμολογεῖ] ὁμολογοῖ Var. Lect. ap. Casaub.

§. 50. ἀπόφησιν] ἀπόφασιν T Ald. | οὔτε οὐχ οὕτως] post οὐχ οὕτως cod. S haec addit λέγει, ἀλλ' οὕτως τε καὶ οὐχ οὕτως. Deinde cum reliquis libris ita pergit εἰ γὰρ μὴ κτλ. Et transiit hoc additamentum in Aldinam proximasque editiones. | εἴη] πω Ab.

ἐστι πρὸς τοῦτον ἡ σκέψις· οὐθὲν γὰρ λέγει. οὔτε γὰρ οὕτως οὔτ' οὐχ οὕτως λέγει, ἀλλ' οὕτως τε καὶ οὐχ οὕτως. καὶ πάλιν γε ταῦτα ἀπόφησιν ἄμφω, ὅτι οὔθ' οὕτως οὔτε οὐχ οὕτως· εἰ γὰρ μή, ἤδη ἄν τι εἴη ὡρισμένον. ἔτι εἰ ὅταν ἡ φάσις ἀληθὴς ᾖ, ἡ ἀπόφασις ψευδής, κἂν 51 αὕτη ἀληθὴς ᾖ, ἡ κατάφασις ψευδής, οὐκ ἂν εἴη τὸ αὐτὸ ἅμα
1008 b φάναι καὶ ἀποφάναι ἀληθῶς. ἀλλ' ἴσως φαῖεν ἂν τοῦτ' εἶναι τὸ ἐξ ἀρχῆς κείμενον. ἔτι ἆρα ὁ μὲν ἢ ἔχειν πως ὑπολαμβάνων ἢ μὴ ἔχειν διέψευσται, ὁ δὲ ἄμφω ἀληθεύει; εἰ γὰρ ἀληθεύει, τί ἂν εἴη τὸ λεγόμενον 52 ὅτι τοιαύτη τῶν ὄντων ἡ φύσις; εἰ δὲ μὴ ἀληθεύει, ἀλλὰ μᾶλλον ἀληθεύει ὁ ἐκείνως ὑπολαμβάνων, ἤδη πως ἔχοι ἂν τὰ ὄντα, καὶ τοῦτ' ἀληθὲς ἂν εἴη, καὶ οὐχ ἅμα καὶ οὐκ ἀληθές. εἰ δὲ ὁμοίως ἅπαντες καὶ ψεύ- 53
75 Br. δονται καὶ ἀληθῆ λέγουσιν, οὔτε φθέγξασθαι οὔτ' εἰπεῖν τῷ τοιούτῳ ἔστιν· ἅμα γὰρ ταῦτά τε καὶ οὐ ταῦτα λέγει. εἰ δὲ μηθὲν ὑπολαμβάνει ἀλλ' 54 ὁμοίως οἴεται καὶ οὐκ οἴεται, τί ἂν διαφερόντως ἔχοι τῶν πεφυκότων; ὅθεν καὶ μάλιστα φανερόν ἐστιν ὅτι οὐθεὶς οὕτω διάκειται οὔτε τῶν ἄλλων 55 οὔτε τῶν λεγόντων τὸν λόγον τοῦτον. διὰ τί γὰρ βαδίζει Μέγαράδε ἀλλ' οὐχ ἡσυχάζει οἰόμενος βαδίζειν; οὐδ' εὐθέως ἕωθεν πορεύεται εἰς φρέαρ ἢ εἰς φάραγγα, ἐὰν τύχῃ, ἀλλὰ φαίνεται εὐλαβούμενος, ὡς οὐχ ὁμοίως οἰόμενος μὴ ἀγαθὸν εἶναι τὸ ἐμπεσεῖν καὶ ἀγαθόν; δῆλον ἄρα ὅτι τὸ μὲν 56 βέλτιον ὑπολαμβάνει τὸ δ' οὐ βέλτιον. εἰ δὲ τοῦτο, καὶ τὸ μὲν ἄνθρωπον τὸ δ' οὐκ ἄνθρωπον καὶ τὸ μὲν γλυκὺ τὸ δ' οὐ γλυκὺ ἀνάγκη ὑπολαμβάνειν. οὐ γὰρ ἐξ ἴσου ἅπαντα ζητεῖ καὶ ὑπολαμβάνει, ὅταν οἰηθεὶς βέλτιον εἶναι 57 τὸ πιεῖν ὕδωρ καὶ ἰδεῖν ἄνθρωπον εἶτα ζητῇ αὐτά· καίτοι γ' ἔδει, εἰ ταὐτὸν ἦν ὁμοίως καὶ ἄνθρωπος καὶ οὐκ ἄνθρωπος. ἀλλ' ὅπερ ἐλέχθη, 58

---

§. 51. αὕτη ἀληθὴς ᾖ] ᾖ om. *Ab.* | τὸ αὐτὸ ἅμα] ἅμα τὸ αὐτὸ *EST* Ald.

§. 52. ἆρα] ἄρα Var. Lect. ap. Casaub. | πως] πῶς Ald. | εἰ γάρ] εἰ γὰρ μὴ *Ab.* | ὅτι] εἰ μὴ ὅτι Fonseca. Bess.: »quid aliud, quod dicitur, est, nisi quod talis natura entium est.« | ἡ φύσις] ἡ φύσις ἀληθεύει *S* Ald. | ὁ ἐκείνως] ἢ ὁ ἐκ. *Ab*, quam scripturam praetulit Brand. | πως] πῶς Ald.

§. 53. ἅπαντες] πάντες Alex. in lemm. | καὶ ἀληθῆ] καὶ οὐκ ἀλ. *E.* | φθέγξασθαι] φθέγγεσθαι *S* Ald. | ἔστιν] ἔσται *Ab.* | ταῦτά τε] ταυτὰ Var. Lect. ap. Brand. Bess.: »eadem.« Vet.: »haec.« | οὐ ταῦτα] οὐ ταὐτὰ plerique. Hic quoque eadem discrepantia inter Bessarionem et interpretem Veterem.

§. 54. ἔχοι τῶν] ἔχοι τί τῶν *T.*

§. 55. εὐθέως] εὐθὺς *Ab.* | ἢ εἰς φάραγγα] εἰς om. *E*, ἢ om. Camot. | τὸ ἐμπεσεῖν] τὸ om. *E.*

§. 57. οἰηθεὶς] οἰηθῇς *Ab*, οἰηθῇ Ald. | ζητῇ] ζητεῖ *STA* Ald. | γ' ἔδει] γε δεῖ *T*, ἔδει γ' *ES* Ald.

§. 58. ὡς ἔοικε] ὡς om. *T.*

ἐθεὶς ὅς οὐ φαίνεται τὰ μὲν εὐλαβούμενος τὰ δ' οὔ. ὥςε, ὡς ἔοικε,
πάντες ὑπολαμβάνεσιν ἔχειν ἁπλῶς, εἰ μὴ περὶ ἅπαντα, ἀλλὰ περὶ τὸ
59 ἄμεινον καὶ χεῖρον. εἰ δὲ μὴ ἐπιστάμενοι ἀλλὰ δοξάζοντες, πολὺ μᾶλλον
ἐπιμελητέον ἂν εἴη τῆς ἀληθείας, ὥσπερ καὶ νοσώδει ὄντι ἢ ὑγιεινῷ τῆς
ὑγιείας· καὶ γὰρ ὁ δοξάζων πρὸς τὸν ἐπιστάμενον ἐχ ὑγιεινῶς διάκειται
60 πρὸς τὴν ἀλήθειαν. ἔτι εἰ ὅτι μάλιστα πάντα ἕτως ἔχει καὶ ἐχ ἕτως,
ἀλλὰ τό γε μᾶλλον καὶ ἧττον ἔνεςιν ἐν τῇ φύσει τῶν ὄντων· ὀ γὰρ ἂν
ὁμοίως φήσαιμεν εἶναι τὰ δύο ἄρτια καὶ τὰ τρία, οὐδ' ὁμοίως διέ-
ψευσται ὁ τὰ τέτταρα πέντε οἰόμενος καὶ ὁ χίλια. εἰ οὖν μὴ ὁμοίως,
61 δῆλον ὅτι ἅτερος ἧττον, ὥςε μᾶλλον ἀληθεύει. εἰ οὖν τὸ μᾶλλον ἐγγύ- 1009 76 b
τερον, εἴη γε ἄν τι ἀληθὲς οὗ ἐγγύτερον τὸ μᾶλλον ἀληθές. κἂν εἰ
μή ἐςιν, ἀλλ' ἤδη γέ τι ἐστὶ βεβαιότερον καὶ ἀληθινώτερον, καὶ τοῦ λόγου
ἀπηλλαγμένοι ἂν εἴημεν τοῦ ἀκράτου καὶ κωλύοντός τι τῇ διανοίᾳ ὁρίσαι.

Cap. 5.

1 Ἔστι δ' ἀπὸ τῆς αὐτῆς δόξης καὶ ὁ Πρωταγόρε λόγος, καὶ ἀνάγκη
2 ὁμοίως ἄμφω αὐτὲς ἢ εἶναι ἢ μὴ εἶναι. εἴτε γὰρ τὰ δοκοῦντα πάντα ἐστὶν
ἀληθῆ καὶ τὰ φαινόμενα, ἀνάγκη πάντα ἅμα ἀληθῆ καὶ ψευδῆ εἶναι.
πολλοὶ γὰρ τἀναντία ὑπολαμβάνουσιν ἀλλήλοις, καὶ τοὺς μὴ ταὐτὰ δοξά-
ζοντας ἑαυτοῖς διεψεῦσθαι νομίζεσιν· ὥς' ἀνάγκη τὸ αὐτὸ εἶναί τε καὶ
3 μὴ εἶναι. καὶ εἰ τῦτ' ἐςίν, ἀνάγκη τὰ δοκῦντα πάντ' ἀληθῆ· τὰ ἀντι-
κείμενα γὰρ δοξάζεσιν ἀλλήλοις οἱ διεψευσμένοι καὶ ἀληθεύοντες. εἰ ὖν
4 ἔχει τὰ ὄντα ὅτως, ἀληθεύσεσι πάντες. ὅτι μὲν ὖν ἀπὸ τῆς αὐτῆς εἰσὶ
διανοίας ἀμφότεροι οἱ λόγοι, δῆλον. ἔστι δ' οὐχ ὁ αὐτὸς τρόπος πρὸς
5 πάντας τῆς ἐντεύξεως· οἱ μὲν γὰρ πειθοῦς δέονται, οἱ δὲ βίας. ὅσοι

---

§. 59. *πρὸς τὸν ἐπιςάμενον*] *τὸν* om. *S* Ald.

§. 60. *ἔτι εἰ*] *ἔτι ἢ T.* | *τὰ δύο*] *τὰ δύο εἶναι Ab.* | *πέντε*] *πάντα E.* | *μὴ ὁμοίως*] *μὴ* om. Camot.

§. 61. *εἴη γε ἄν τι*] *τι* om. *Ab.*

§. 1. *ἄμφω αὐτὲς*] *αὐτὲς ἄμφω Ab.*

§. 2. *ψευδῆ εἶναι*] *εἶναι* non post *ψευδῆ*, sed post *ἀνάγκη* ponit *Ab.* Alexander in lemm. locum nostrum ita reddit *πάνθ' ἅμα ἀνάγκη εἶναι ἀληθῆ καὶ ψευδῆ* 667, b, 11.; conferenda tamen ejusdem paraphrasis b, 2., quae plane congruit cum lectione codicis *Ab.* | *διεψεῦσθαι*] *ψευδεῖς* Alex. in lemm.

§. 3. *εἶναι πάντ'*] *πάντα εἶναι T.* | *ἀληθεύσεσι*] *ἀληθεύεσι EST* Ald. Bess. Vet.

§. 4. *ὅτι μὲν οὖν*] *ὅτι μὲν ὖν εἰσὶν Ab*, omisso *εἰσὶ* post *τῆς αὐτῆς.* | *ἀμφότεροι οἱ*] *οἱ τοιῦτοι Ab.* | *πρὸς πάντας*] *πρὸς ἅπαντας EST* Ald.

§. 5. *τῦ τ' ἐν τῇ*] *τ'* om. *Ab.*

μὲν γὰρ ἐκ τοῦ ἀπορῆσαι ὑπέλαβον οὕτως, τούτων εὐίατος ἡ ἄγνοια· οὐ γὰρ πρὸς τὸν λόγον ἀλλὰ πρὸς τὴν διάνοιαν ἡ ἀπάντησις αὐτῶν· ὅσοι δὲ λόγου χάριν λέγουσι, τούτων δ' ἔλεγχος ἴασις τοῦ τ' ἐν τῇ φωνῇ λόγου καὶ τοῦ ἐν τοῖς ὀνόμασιν. 6 ἐλήλυθε δὲ τοῖς διαποροῦσιν αὕτη ἡ δόξα ἐκ τῶν αἰσθητῶν, ἡ μὲν τοῦ ἅμα τὰς ἀντιφάσεις καὶ τἀναντία ὑπάρχειν ὁρῶσιν ἐκ ταὐτοῦ γινόμενα τἀναντία. 7 εἰ οὖν μὴ ἐνδέχεται γενέσθαι τὸ μὴ ὄν, προϋπῆρχεν ὁμοίως τὸ πρᾶγμα ἄμφω ὄν, ὥσπερ καὶ Ἀναξαγόρας μεμῖχθαι πᾶν ἐν παντί φησι καὶ Δημόκριτος· καὶ γὰρ οὗτος τὸ κενὸν καὶ τὸ [7 Br.] πλῆρες ὁμοίως καθ' ὁτιοῦν ὑπάρχειν μέρος, καίτοι τὸ μὲν ὂν τούτων εἶναι, τὸ δὲ μὴ ὄν. 8 πρὸς μὲν οὖν τοὺς ἐκ τούτων ὑπολαμβάνοντας ἐροῦμεν ὅτι τρόπον μέν τινα ὀρθῶς λέγουσι, τρόπον δέ τινα ἀγνοοῦσιν. 9 τὸ γὰρ ὂν λέγεται διχῶς, ὥστ' ἔστιν ὃν τρόπον ἐνδέχεται γίγνεσθαί τι ἐκ τοῦ μὴ ὄντος, ἔστι δ' ὃν οὔ, καὶ ἅμα τὸ αὐτὸ εἶναι καὶ ὂν καὶ μὴ ὄν, ἀλλ' οὐ κατὰ ταὐτὸ ὄν· δυνάμει μὲν γὰρ ἐνδέχεται ἅμα ταὐτὸ εἶναι τὰ ἐναντία, ἐντελεχείᾳ δ' οὔ. 10 ἔτι δ' ἀξιώσομεν αὐτοὺς ὑπολαμβάνειν καὶ ἄλλην τινὰ οὐσίαν εἶναι τῶν ὄντων, ᾗ οὔτε κίνησις ὑπάρχει οὔτε φθορὰ οὔτε γένεσις τὸ [1009 b] παράπαν. 11 ὁμοίως δὲ καὶ ἡ περὶ τὰ φαινόμενα ἀλήθεια ἐνίοις ἐκ τῶν αἰσθητῶν ἐλήλυθεν. τὸ μὲν γὰρ ἀληθὲς οὐ πλήθει κρίνεσθαι οἴονται προσήκειν οὐδὲ ὀλιγότητι, τὸ δ' αὐτὸ τοῖς μὲν γλυκὺ γευομένοις δοκεῖν εἶναι, τοῖς δὲ πικρόν· ὥστ' εἰ πάντες ἔκαμνον ἢ πάντες παρεφρόνουν, δύο δ' ἢ τρεῖς ὑγίαινον ἢ νοῦν εἶχον, δοκεῖν ἂν τούτους κάμνειν καὶ παραφρονεῖν, τοὺς δ' ἄλλους οὔ. 12 ἔτι δὲ πολλοῖς τῶν ἄλλων ζῴων τἀναντία περὶ τῶν αὐτῶν φαίνεσθαι καὶ ἡμῖν, καὶ αὐτῷ δὲ ἑκάστῳ πρὸς αὑτὸν οὐ ταὐτὰ κατὰ τὴν αἴσθησιν ἀεὶ δοκεῖν. 13 ποῖα οὖν τούτων ἀληθῆ ἢ ψευδῆ, ἄδηλον·

---

§. 6. *ὑπάρχειν*] ὑπάρξειν *ET*.

§. 7. *γενέσθαι*] γίνεσθαι *Ab*. | *ἄμφω ὄν*] ἄμφω ὄν, τουτέστι ὂν καὶ μὴ ὂν *Ab*.

§. 8. *πρὸς μὲν οὖν*] οὖν add. *EAb* Bess. Vet. et Alex. in paraphr. 668, b, 9. | *ὀρθῶς*] ἀληθῶς *T*.

§. 9. *ἔστι δ' ὂν*] ἔστι δ' ὅπως *Ab*. | *καὶ ὂν*] καὶ add. *Ab*. | *κατὰ ταὐτὸ*] κατὰ om. *Ab*, κατ' αὐτὸ *T*. Nostram scripturam confirmat Alex. paraphr. 668, b, 19.

§. 10. *ἄλλην τινὰ οὐσίαν*] τινὰ add. *Ab*.

§. 11. *οἴονται προσήκειν*] Bess.: »at enim verum non pluralitate neque paucitate judicari censere debent«, quasi scriptum legerit κρίνεσθαι οἴεσθαι αὐτοὺς προσήκει. | *δοκεῖν εἶναι*] δοκεῖ εἶναι *EST* Ald.

§. 12. *ἔτι δὲ*] ἔτι δὲ καὶ *Ab*, probante Brand. | *ἄλλων*] om. *Ab*. | *ζῴων*] ζώων ὑγιαίνουσι *AbFb*, atque recepit hanc scripturam Brand. | *περὶ τῶν αὐτῶν*] add. *Ab*.

§. 13. *ἀληθῆ ἢ ψευδῆ*] ψευδῆ ἢ ἀληθῆ *T*.

οὐθὲν γὰρ μᾶλλον τάδε ἢ τάδε ἀληθῆ, ἀλλ' ὁμοίως. διὸ Δημόκριτός γέ
14 φησιν ἤτοι οὐθὲν εἶναι ἀληθὲς ἢ ἡμῖν γ' ἄδηλον. ὅλως δὲ διὰ τὸ ὑπο-
λαμβάνειν φρόνησιν μὲν τὴν αἴσθησιν, ταύτην δ' εἶναι ἀλλοίωσιν, τὸ
15 φαινόμενον κατὰ τὴν αἴσθησιν ἐξ ἀνάγκης ἀληθὲς εἶναί φασιν· ἐκ τού-
των γὰρ καὶ Ἐμπεδοκλῆς καὶ Δημόκριτος καὶ τῶν ἄλλων ὡς ἔπος εἰπεῖν
16 ἕκαστος τοιαύταις δόξαις γεγένηνται ἔνοχοι. καὶ γὰρ Ἐμπεδοκλῆς μετα- 78
βάλλοντας τὴν ἕξιν μεταβάλλειν φησὶ τὴν φρόνησιν· „πρὸς παρεὸν γὰρ
17 μῆτις ἐναύξεται ἀνθρώποισιν.“ καὶ ἐν ἑτέροις δὲ λέγει ὅτι „ὅσσον ἀλλοῖοι
18 μετέφυν, τόσον ἄρ σφισιν αἰεὶ καὶ τὸ φρονεῖν ἀλλοῖα παρίστατο.“ καὶ
Παρμενίδης δὲ ἀποφαίνεται τὸν αὐτὸν τρόπον· „ὡς γὰρ ἕκαστος ἔχει
κρᾶσιν μελέων πολυκάμπτων, τὼς νόος ἀνθρώποισι παρίσταται. τὸ γὰρ
αὐτὸ ἔστιν ὅπερ φρονέει μελέων φύσις ἀνθρώποισιν καὶ πᾶσιν καὶ παντί·
19 τὸ γὰρ πλέον ἐστὶ νόημα.“ Ἀναξαγόρου δὲ καὶ ἀπόφθεγμα μνημονεύεται
πρὸς τῶν ἑταίρων τινάς, ὅτι τοιαῦτ' αὐτοῖς ἔσται τὰ ὄντα οἷα ἂν ὑπο-
20 λάβωσιν. φασὶ δὲ καὶ τὸν Ὅμηρον ταύτην ἔχοντα φαίνεσθαι τὴν δόξαν,
ὅτι ἐποίησε τὸν Ἕκτορα, ὡς ἐξέστη ὑπὸ τῆς πληγῆς, κεῖσθαι ἀλλοφρο-
21 νέοντα, ὡς φρονοῦντας μὲν καὶ τοὺς παραφρονοῦντας ἀλλ' οὐ ταὐτά. δῆλον
οὖν ὅτι, εἰ ἀμφότεραι φρονήσεις, καὶ τὰ ὄντα ἅμα οὕτω τε καὶ οὐχ οὕτως
22 ἔχει. ᾗ καὶ χαλεπώτατον τὸ συμβαῖνον ἐστίν· εἰ γὰρ οἱ μάλιστα τὸ

---

§. 14. ὅλως] ὁμοίως Ab, ἁπλῶς γρ. Casaub. Videtur haec lectio vel viri cujusdam docti conjectura fluxisse ex versione Bessarionis, quae »et simpliciter« exhibet. At Bessario etiam aliis in locis ὅλως per vocem »simpliciter« interpretatur: conferas statim infra §. 42. init.

§. 16. ἐναύξεται] ἀέξεται SBbCb. Alex. in lemm. nostram scripturam exhibet.

§. 17. ὅτι] om. Ald. | ὅσσον] ὅσον Ald. | ἀλλοῖοι] ἀλλοίοις Ald. | μετέφυν] μετέφην STAb Ald.; Alex. cum reliq. codd. et interpr. latinis μετέφυν. | τόσον] τόσσον E Ald. | ἄρ] ἂν Alex.

§. 18. ἕκαστος] ἑκάστω Ab Bess., ἑκάστοτ' SBbCb. Cum nostra lectione facit Alex. | ἔχει] ἔχῃ SBb, τ' ἔχει Ald. | κρᾶσιν] Alex. modo κρᾶσιν exhibet 669, b, 23., modo κράσεως 669, b, 29. | τὼς] ὡς E Alex. | παρίσταται] παρέστηκεν Sylb. | φύσις ἀνθρώποισιν] om. Ab, ἀνθρώποισιν om. Alex.

§. 19. καὶ] om. T. | τινάς] τινός ETAb Bess. Ald., τινὰ γρ. Casaub. Alexander eandem scripturam, quam Bekkeri textus exhibet, ante oculos habuit: sic enim locum nostrum interpretatur ὅτι δὲ καὶ Ἀναξαγόρας ἦν ἐπὶ ταύτης τῆς δόξης, δηλοῖ δι' — ἀποφθέγματος αὐτοῦ τινὸς σωζομένου, ὃ πρὸς τοὺς ἑταίρους ἔλεγε 669, b, 34.

§. 20. ταύτην] τοιαύτην ST Ald. Bess.

§. 21. εἰ] om. Ab. | ἔχει] ἔχῃ E.

§. 22. ᾗ] ἢ TAb. | ἀθυμῆσαι] ἀθυμεῖν E et Alex. in paraphr. | πετόμενα] πετώμενα E Ald.

ἐνδεχόμενον ἀληθὲς ἑωρακότες (οὗτοι δ' εἰσὶν οἱ μάλιστα ζητοῦντες αὐτὸ καὶ φιλοῦντες) οὗτοι τοιαύτας ἔχουσι τὰς δόξας καὶ ταῦτα ἀποφαίνονται περὶ τῆς ἀληθείας, πῶς οὐκ ἄξιον ἀθυμῆσαι τοὺς φιλοσοφεῖν ἐγχειροῦν-
1010 a τας; τὸ γὰρ τὰ πετόμενα διώκειν τὸ ζητεῖν ἂν εἴη τὴν ἀλήθειαν. αἴτιον 23 δὲ τῆς δόξης τούτοις ὅτι περὶ τῶν ὄντων μὲν τὴν ἀλήθειαν ἐσκόπουν, τὰ δ' ὄντα ὑπέλαβον εἶναι τὰ αἰσθητὰ μόνον· ἐν δὲ τούτοις πολλὴ ἡ τοῦ ἀορίστου φύσις ἐνυπάρχει, καὶ ἡ τοῦ ὄντος οὕτως ὥσπερ εἴπομεν· διὸ
79 Br. εἰκότως μὲν λέγουσιν, οὐκ ἀληθῆ δὲ λέγουσιν. οὕτω γὰρ ἁρμόττει μᾶλλον 24 εἰπεῖν ἢ ὥσπερ Ἐπίχαρμος εἰς Ξενοφάνην. ἔτι δὲ πᾶσαν ὁρῶντες ταύτην 25 κινουμένην τὴν φύσιν, κατὰ δὲ τοῦ μεταβάλλοντος οὐθὲν ἀληθευόμενον, περί γε τὸ πάντῃ πάντως μεταβάλλον οὐκ ἐνδέχεσθαι ἀληθεύειν. ἐκ γὰρ 26 ταύτης τῆς ὑπολήψεως ἐξήνθησεν ἡ ἀκροτάτη δόξα τῶν εἰρημένων, ἡ τῶν φασκόντων ἡρακλειτίζειν, καὶ οἵαν Κρατύλος εἶχεν, ὃς τὸ τελευταῖον οὐθὲν ᾤετο δεῖν λέγειν ἀλλὰ τὸν δάκτυλον ἐκίνει μόνον, καὶ Ἡρακλείτῳ ἐπετίμα εἰπόντι ὅτι δὶς τῷ αὐτῷ ποταμῷ οὐκ ἔστιν ἐμβῆναι· αὐτὸς γὰρ ᾤετο οὐδ' ἅπαξ. ἡμεῖς δὲ καὶ πρὸς τοῦτον τὸν λόγον ἐροῦμεν ὅτι τὸ μὲν μετα- 27 βάλλον ὅτε μεταβάλλει ἔχει τινὰ αὐτοῖς ἀληθῆ λόγον μὴ οἴεσθαι εἶναι. καίτοι ἔστι γε ἀμφισβητήσιμον· τό τε γὰρ ἀποβάλλον ἔχει τι τοῦ ἀπο- 28 βαλλομένου, καὶ τοῦ γιγνομένου ἤδη ἀνάγκη τι εἶναι. ὅλως τε εἰ φθείρεται, 29 ὑπάρξει τι ὄν· καὶ εἰ γίγνεται, ἐξ οὗ γίγνεται καὶ ὑφ' οὗ γεννᾶται, ἀναγκαῖον εἶναι, καὶ τοῦτο μὴ ἰέναι εἰς ἄπειρον. ἀλλὰ ταῦτα παρέντες ἐκεῖνα 30 λέγωμεν, ὅτι οὐ ταὐτόν ἐστι τὸ μεταβάλλειν κατὰ τὸ ποσὸν καὶ κατὰ τὸ ποιόν. κατὰ μὲν οὖν τὸ ποσὸν ἔστω μὴ μένον· ἀλλὰ κατὰ τὸ εἶδος ἅπαντα γιγνώσκομεν. ἔτι δ' ἄξιον ἐπιτιμῆσαι τοῖς οὕτως ὑπολαμβάνουσιν, ὅτι καὶ αὐτῶν 31 τῶν αἰσθητῶν ἐπὶ τῶν ἐλαττόνων τὸν ἀριθμὸν ἰδόντες οὕτως ἔχοντα περὶ

---

§. 24. *εἰς Ξενοφάνην*] ἢ ξενοφάνης *T* Ald. atque inde editiones pleraeque. Sed et codices longe plurimi et commentatores graeci 670, b, 1. 671, b, 36. 39. et interpretes latini veteres Bekkeri scripturam tuentur.

§. 25. *πάντῃ πάντως*] πάντως πάντῃ *ST* Ald.

§. 26. *δεῖν λέγειν*] λέγειν δεῖν *T.* | *ὅτι δὶς*] ὅτι add. *Ab.*

§. 27. *πρὸς τοῦτον*] πρὸς τούτων *E.* | *ὅτε*] ὅτι Ald. Correxit Sylb.

§. 28. *ἤδη*] δὴ Alex. in lemm.

§. 29. *ἰέναι*] ita primus dedit Bekkerus ex conjectura: codices omnes et Alex. in paraphr. 671, a, 7 exhibent *εἶναι*. Atque ita etiam Bess. et Vet.: »et hoc non esse in infinitum.« Sed aptius et ex constanti fere Aristotelis usu legi *ἰέναι*, jam Sylburgius vidit.

§. 30. *λέγωμεν*] λέγομεν *S* Ald. | *ταὐτόν*] τὸ αὐτὸ Ald.

§. 31. *ἰδόντες*] εἰδότες *ST* Ald. Vet.

32 ὅλου τοῦ οὐρανοῦ ὁμοίως ἀπεφήναντο. ὁ γὰρ περὶ ἡμᾶς τοῦ αἰσθητοῦ
τόπος ἐν φθορᾷ καὶ γενέσει διατελεῖ μόνος ὤν· ἀλλ' οὗτος οὐθὲν ὡς
εἰπεῖν μόριον τοῦ παντός ἐστιν, ὥστε δικαιότερον ἂν δι' ἐκεῖνα τούτων
33 ἀπεψηφίσαντο ἢ διὰ ταῦτα ἐκείνων κατεψηφίσαντο. ἔτι δὲ δῆλον ὅτι 80
καὶ πρὸς τούτους ταὐτὰ τοῖς πάλαι λεχθεῖσιν ἐροῦμεν· ὅτι γάρ ἐστιν
34 ἀκίνητός τις φύσις δεικτέον αὐτοῖς καὶ πειστέον αὐτούς. καίτοι συμ-
βαίνει γε τοῖς ἅμα φάσκουσιν εἶναι καὶ μὴ εἶναι ἠρεμεῖν μᾶλλον φάναι
πάντα ἢ κινεῖσθαι· οὐ γάρ ἐστιν εἰς ὅ τι μεταβάλλει· ἅπαντα γὰρ
35 ὑπάρχει πᾶσιν. περὶ δὲ τῆς ἀληθείας, ὡς οὐ πᾶν τὸ φαινόμενον ἀλη- 101
θές, πρῶτον μέν γε ὅτι οὐδ' ἡ αἴσθησις ψευδὴς τοῦ ἰδίου ἐστίν, ἀλλ'
36 ἡ φαντασία οὐ ταὐτὸν τῇ αἰσθήσει. εἶτ' ἄξιον θαυμάσαι εἰ τοῦτ' ἀποροῦσι,
πότερον τηλικαῦτά ἐστι τὰ μεγέθη καὶ τὰ χρώματα τοιαῦτα οἷα τοῖς
ἄποθεν φαίνεται ἢ οἷα τοῖς ἐγγύθεν, καὶ πότερον οἷα τοῖς ὑγιαίνουσιν
ἢ οἷα τοῖς κάμνουσιν, καὶ βαρύτερα πότερον ἃ τοῖς ἀσθενοῦσιν ἢ ἃ τοῖς
ἰσχύουσιν, καὶ ἀληθῆ πότερον ἃ τοῖς καθεύδουσιν ἢ ἃ τοῖς ἐγρηγορόσιν.
37 ὅτι μὲν γὰρ οὐκ οἴονταί γε, φανερόν· οὐθεὶς γοῦν ἐὰν ὑπολάβῃ νύκτωρ
38 Ἀθήνησιν εἶναι ὢν ἐν Λιβύῃ, πορεύεται εἰς τὸ ᾠδεῖον. ἔτι δὲ περὶ τοῦ
μέλλοντος, ὥσπερ καὶ Πλάτων λέγει, οὐ δήπου ὁμοίως κυρία ἡ τοῦ ἰατροῦ
δόξα καὶ ἡ τοῦ ἀγνοοῦντος, οἷον περὶ τοῦ μέλλοντος ἔσεσθαι ὑγιοῦς ἢ μὴ
39 μέλλοντος. ἔτι δὲ ἐπ' αὐτῶν τῶν αἰσθήσεων οὐχ ὁμοίως κυρία ἡ τοῦ

---

§. 32. *φθορᾷ*] *φορᾷ E.* | *ἀλλ' οὗτος*] *οὗτος* om. Ald. | *οὐθὲν ὡς εἰπεῖν*] *ὡς εἰπεῖν οὐδὲν Ab* Brand. | *μόριον τοῦ παντός*] *τοῦ παντὸς μόριόν SBbCb.* | *δικαιότερον ἂν*] *δικ. εἰ Ab.* | *τούτων*] *τοῦτον EAb*, quod praetulit Brand. Bessario *τούτων* legit. | *ἢ*] *ἢ E, εἰ Ab.* Ei scripturae, quam Bekk. in textu posuit, patrocinantur Alexandri paraphrasis et Bessarionis versio.

§. 34. *συμβαίνει γε*] *γε συμβαίνει EST* Ald. | *κινεῖσθαι*] *κινεῖσθαι πάντα Ab.* | *μεταβάλλει*] *μεταβάλλειν Ab.*

§. 35. *μέν γε*] *γε* add. *Ab.* | *ὅτι*] om. *TAb* Bess. Brand.

§. 36. *ἢ οἷα τοῖς ἐγγύθεν*] *ἢ* om. *S.* | *πότερον οἷα*] *πότερον ἢ οἷα T.* | *ὑγιαίνουσιν*] *ἰσχύουσιν T.* | *ἢ οἷα*] om. *S.* | *κάμνουσι*] *νοσοῦσι Ab* Ald. Sed Alex. in paraphr. utitur voce *κάμνουσι.* | *καὶ βαρύτερα — ἰσχύουσιν*] om. *T.* | *ἃ* quater] *Ab*: ceteri quater *οἷα.* | *ἀσθενοῦσιν*] *ἀσθενέσι* Ald. | *ἰσχύουσι*] *ἰσχυροῖς Ab.* Alexandri paraphrasis exhibet *ἰσχύουσι.* | *ἐγρηγορόσιν*] *ἐγρηγόρωσιν E.*

§. 37. *οὐκ οἴονταί*] *οὐχ οἷόν τε Ab*; eandem scripturam eruere aliquis possit ex interpretatione Alexandri 672, b, 33.; atque eam in textu posuit Brandisius. | *ἐὰν ὑπολάβῃ*] *ὑπολαβὼν Ab.* | *τὸ ᾠδεῖον*] *τὸν Ἀρειοπάγον* Isingrinianae margo. Ansam dedisse videtur versio Bessarionis, in qua haec leguntur: »ad Ariopagum vadit.« Argyropulus *τὸ Λύκειον* in textu habuit.

§. 39. *καὶ τοῦ αὐτῆς*] *ἢ τοῦ αὐτῆς* Alex. in lemm. | *περὶ μὲν*] *μὲν*

ἀλλοτρίου καὶ ἰδίου ἢ τοῦ πλησίον καὶ τοῦ αὐτῆς, ἀλλὰ περὶ μὲν χρώ-
ματος ὄψις, οὐ γεῦσις, περὶ δὲ χυμοῦ γεῦσις, οὐκ ὄψις· ὧν ἑκάστη ἐν τῷ
αὐτῷ χρόνῳ περὶ τὸ αὐτὸ οὐδέ ποτέ φησιν ἅμα οὕτω καὶ οὐχ οὕτως ἔχειν,
ἀλλ' οὐδ' ἐν ἑτέρῳ χρόνῳ περί γε τὸ πάθος ἠμφισβήτησεν, ἀλλὰ περὶ 40
τὸ ᾧ συμβέβηκε τὸ πάθος. λέγω δ' οἷον ὁ μὲν αὐτὸς οἶνος δόξειεν ἂν
81 Br. ἢ μεταβαλὼν ἢ τοῦ σώματος μεταβαλόντος ὁτὲ μὲν εἶναι γλυκὺς ὁτὲ δὲ
οὐ γλυκύς· ἀλλ' οὐ τό γε γλυκὺ οἷόν ἐστιν ὅταν ᾖ, οὐδεπώποτε μετέβαλεν,
ἀλλ' ἀεὶ ἀληθεύει περὶ αὐτοῦ, καὶ ἔστιν ἐξ ἀνάγκης τὸ ἐσόμενον γλυκὺ
τοιοῦτον. καίτοι τοῦτο ἀναιροῦσιν οὗτοι οἱ λόγοι ἅπαντες, ὥσπερ καὶ οὐσίαν 41
μὴ εἶναι μηθενός, οὕτω μηδ' ἐξ ἀνάγκης μηθέν· τὸ γὰρ ἀναγκαῖον οὐκ
ἐνδέχεται ἄλλως καὶ ἄλλως ἔχειν, ὥστ' εἴ τι ἔστιν ἐξ ἀνάγκης, οὐχ ἕξει
οὕτω τε καὶ οὐχ οὕτως. ὅλως τ' εἴπερ ἐστὶ τὸ αἰσθητὸν μόνον, οὐθὲν ἂν 42
εἴη μὴ ὄντων τῶν ἐμψύχων· αἴσθησις γὰρ οὐκ ἂν εἴη. τὸ μὲν οὖν μήτε
τὰ αἰσθητὰ εἶναι μήτε τὰ αἰσθήματα ἴσως ἀληθές (τοῦ γὰρ αἰσθανο-
μένου πάθος τοῦτό ἐστι), τὸ δὲ τὰ ὑποκείμενα μὴ εἶναι, ἃ ποιεῖ τὴν αἴ-
σθησιν, καὶ ἄνευ αἰσθήσεως ἀδύνατον. οὐ γὰρ δὴ ἥ γ' αἴσθησις αὐτὴ 43
ἑαυτῆς ἐστίν, ἀλλ' ἔστι τι καὶ ἕτερον παρὰ τὴν αἴσθησιν, ὃ ἀνάγκη πρό-
1011 a τερον εἶναι τῆς αἰσθήσεως· τὸ γὰρ κινοῦν τοῦ κινουμένου φύσει πρότερόν
ἐστι· κἂν εἰ λέγεται πρὸς ἄλληλα ταῦτα, οὐθὲν ἧττον.

Cap. 6.

Εἰσὶ δέ τινες οἳ ἀποροῦσι καὶ τῶν ταῦτα πεπεισμένων καὶ τῶν τοὺς 1
λόγους τούτους μόνον λεγόντων· ζητοῦσι γὰρ τίς ὁ κρίνων τὸν ὑγιαίνοντα
καὶ ὅλως τὸν περὶ ἕκαστα κρινοῦντα ὀρθῶς. τὰ δὲ τοιαῦτα ἀπορήματα 2

περὶ T. | οὐκ ὄψις] ἀλλ' οὐκ ὄψις ES Ald. Vet. | ὧν ἑκάστη] ὧν καὶ ἑκάστη Ab. | οὐδέ ποτέ] οὐδεπώποτέ Ab Brand. Sed Alex. cum reliq. codd. οὐδέ ποτέ.

§. 40. περί γε] περὶ δὲ Ab. Alex. in lemm. vulgatam scripturam reddit. | ἠμφισβήτησεν] ἠμφισβήτησαν S Ald. | μεταβαλὼν] μεταβάλλων Ab et Alex. in paraphr. 674, a, 1. | μεταβαλόντος] μεταβάλλοντος Ab Ald. | οὐ τό γε] οὐ τό τε TAb Ald. | μετέβαλεν] μεταβάλλει Ab Brand.

§. 41. ἅπαντες] πάντες Ab. | μηθενός] καθ' ἑνός Ald. | ἕξει] om. T.

§. 42. ὅλως τ'] ὅλως δὲ Alex. in lemm. 674, a, 25., ἄλλως idem 674, b, 27. | μήτε τὰ αἰσθητὰ] μηδὲ τὰ αἰσθητὰ Ab, omissis mox μήτε τὰ αἰσθήματα. Atque ita dedit Brand. | ἀδύνατον] δυνατὸν Ab.

§. 43. αὐτὴ] αὐτῇ E, om. Ab Vet. et Alex. in paraphr. 674, b, 2., probante Brand. | καὶ ἕτερον] καὶ om. Var. Lect. ap. Brand. | λέγεται] λέγηται S. | ἄλληλα] ἄλλα Ab. Vulgatam scripturam sequitur Alex. in paraphr. | ταῦτα] ταὐτὰ Ab, ταῦτα αὐτὰ ET Ald. Bess. Vet.

§. 1. κρίνων] κρινῶν γρ. Casaub. | κρινοῦντα] κρίνοντα Ab.

§. 2. αἱ τοιαῦται] αὗται Ab. Alex. in paraphr. 675, a, 20 nostram lec-

ὅμοιά ἐϛι τῷ ἀπορεῖν πότερον καθεύδομεν νῦν ἢ ἐγρηγόραμεν. δύνανται δ᾽ αἱ ἀπορίαι αἱ τοιαῦται πᾶσαι τὸ αὐτό· πάντων γὰρ λόγον ἀξιοῦσιν οὗτοι εἶναι· ἀρχὴν γὰρ ζητοῦσι, καὶ ταύτην δι᾽ ἀποδείξεως λαμβάνειν, ἐπεὶ
3 ὅτι γε οὐ πεπεισμένοι εἰσί, φανεροί εἰσιν ἐν ταῖς πράξεσιν. ἀλλ᾽ ὅπερ εἴπομεν, τοῦτο αὐτῶν τὸ πάθος ἐστίν· λόγον γὰρ ζητοῦσιν ὧν οὐκ ἔστι 82 B
λόγος· ἀποδείξεως γὰρ ἀρχὴ οὐκ ἀπόδειξίς ἐστιν. οὗτοι μὲν οὖν ῥᾳδίως
4 ἂν τοῦτο πεισθεῖεν· ἔστι γὰρ οὐ χαλεπὸν λαβεῖν. οἱ δ᾽ ἐν τῷ λόγῳ τὴν βίαν μόνον ζητοῦντες ἀδύνατον ζητοῦσιν· ἐναντία γὰρ εἰπεῖν ἀξιοῦσιν, εὐθὺς ἐναντία λέγοντες. εἰ δὲ μή ἐστι πάντα πρός τι, ἀλλ᾽ ἔνιά ἐστι καὶ αὐτὰ καθ᾽ αὑτά, οὐκ ἂν εἴη πᾶν τὸ φαινόμενον ἀληθές· τὸ γὰρ φαινόμενον τινί ἐστι φαινόμενον· ὥστε ὁ λέγων ἅπαντα τὰ φαινόμενα εἶναι
5 ἀληθῆ, ἅπαντα ποιεῖ τὰ ὄντα πρός τι. διὸ καὶ φυλακτέον τοῖς τὴν βίαν ἐν τῷ λόγῳ ζητοῦσιν, ἅμα δὲ καὶ ὑπέχειν λόγον ἀξιοῦσιν, ὅτι οὐ τὸ φαινόμενόν ἐστιν, ἀλλὰ τὸ φαινόμενον ᾧ φαίνεται καὶ ὅτε φαίνεται καὶ ᾗ καὶ ὥς. ἂν δ᾽ ὑπέχωσι μὲν λόγον, μὴ οὕτω δ᾽ ὑπέχωσι, συμβήσε-
6 ται αὐτοῖς τἀναντία ταχὺ λέγειν. ἐνδέχεται γὰρ τῷ αὐτῷ κατὰ μὲν τὴν ὄψιν μέλι φαίνεσθαι, τῇ δὲ γεύσει μή, καὶ τῶν ὀφθαλμῶν δυοῖν ὄντοιν μὴ ταὐτὰ ἑκατέρᾳ τῇ ὄψει, ἂν ὦσιν ἀνόμοιαι, ἐπεὶ πρός γε τοὺς διὰ τὰς πάλαι εἰρημένας αἰτίας τὸ φαινόμενον φάσκοντας ἀληθὲς εἶναι, καὶ διὰ τοῦτο πάνθ᾽ ὁμοίως εἶναι ψευδῆ καὶ ἀληθῆ· οὔτε γὰρ ἅπασι ταὐτὰ φαίνεσθαι οὔτε αὐτῷ ἀεὶ ταὐτά, ἀλλὰ πολλάκις τἀναντία κατὰ τὸν
7 αὐτὸν χρόνον. ἡ μὲν γὰρ ἁφὴ δύο λέγει ἐν τῇ ἐπαλλάξει τῶν δακτύλων,

---

tionem sequitur. | *πάντων γὰρ λόγον*] *πάντων γὰρ λόγων* S. | *οὗτοι εἶναι*] *εἶναι οὗτοι* ES. | *ὅτι γε*] ita *Ab*: ceteri *γε ὅτι*. | *οὐ πεπεισμένοι*] *πεπεισμένοι οὐκ* *Ab*.

§. 3. *ἀρχὴ*] *ἀρχῆς* Fonseca.

§. 4. *τὴν βίαν μόνον*] *τὴν βίαν μόνην* *Ab*. | *ἐναντία γὰρ*] *ἐναντίον γὰρ* S Ald. | *ἔνιά ἐϛι*] *ἔνιά εἰσι* T. | *καθ᾽ αὑτά*] *καθ᾽ ἑαυτά* ST Ald. | *πᾶν*] *ἅπαν* E. | *εἶναι ἀληθῆ*] *ἀληθῆ εἶναι* T.

§. 5. *ἂν δ᾽*] *ἐὰν δ᾽* *Ab*. | *αὐτοῖς*] *ἑαυτοῖς* *Ab*.

§. 6. *τῷ αὐτῷ*] *τὸ αὐτὸ* S Ald. | *τῇ δὲ γεύσει — ταὐτὰ φαίνεσθαι* om. pr. S. | *δυοῖν*] *δυεῖν* T Ald. | *μὴ ταὐτὰ*] *μὴ ταὔθ᾽* E Ald. | *ἑκατέρᾳ*] *ἑκάτερα* Ald. | *ἂν ὦσιν*] *ἐὰν ὦσιν* ET Ald. | *ἀνόμοιαι*] *ἀνόμοια* T Ald. | *ἀληθὲς εἶναι*] *ἀληθεῖς*, omisso *εἶναι*, S. | *φαίνεσθαι*] *φαίνεται* Alex. in lemm. 676, b, 22. | *αὐτῷ*] *ἑαυτῷ* *Ab*, *ταὐτῷ* T. Bess.: »eidem.« | *χρόνον*] *λόγον* T.

§. 7. *ἡ μὲν γὰρ — ἀλλ᾽ οὔτε*] om. pr. S. | *ἐπαλλάξει*] *ὑπάρξει* Ald., *ἀπαλλάξει* *Ab*, *ὑπαλλάξει* Casaub. Sed Alex. in paraphr. utitur voce *ἐπαλλαγὴ* 677, a, 9. et Asclepius disertis verbis nostram lectionem confirmat 677, b, 27. | *ἀλλ᾽ οὔτε*] *ἀλλ᾽ οὔ τι* *Ab*. Alex. in lemm. exhibet *οὔτε*. | *τῇ αὐτῇ γε καὶ κατὰ τὸ αὐτὸ αἰσθήσει*] *τῇ αὐτῇ αἰσθήσει καὶ κατὰ τὸ αὐτὸ* Alex. in lemmate 677, a, 20.

ἡ δ' ὄψις ἕν. ἀλλ' οὔτε τῇ αὐτῇ γε καὶ κατὰ τὸ αὐτὸ αἰσθήσει καὶ
1011b ὡσαύτως καὶ ἐν τῷ αὐτῷ χρόνῳ, ὥστε τοῦτ' ἂν εἴη ἀληθές. ἀλλ' ἴσως διὰ 8
τοῦτ' ἀνάγκη λέγειν τοῖς μὴ δι' ἀπορίαν ἀλλὰ λόγου χάριν λέγουσιν, ὅτι οὐκ
ἔστιν ἀληθὲς τοῦτο, ἀλλὰ τούτῳ ἀληθές. καὶ ὥσπερ δὴ πρότερον εἴρηται, 9
83 Br. ἀνάγκη καὶ πρός τι ποιεῖν ἅπαντα καὶ πρὸς δόξαν καὶ αἴσθησιν, ὥστ'
οὔτε γέγονεν οὔτ' ἔσται οὐθὲν μηθενὸς προδοξάσαντος. εἰ δὲ γέγονεν ἢ
ἔσται, δῆλον ὅτι οὐκ ἂν εἴη ἅπαντα πρὸς δόξαν. ἔτι εἰ ἕν, πρὸς ἓν ἢ 10
πρὸς ὡρισμένον· καὶ εἰ ταὐτὸ καὶ ἥμισυ καὶ ἴσον, ἀλλ' οὐ πρὸς τὸ
διπλάσιόν γε τὸ ἴσον. πρὸς δὴ τὸ δοξάζον εἰ ταὐτὸ ἄνθρωπος καὶ τὸ 11
δοξαζόμενον, οὐκ ἔσται ἄνθρωπος τὸ δοξάζον, ἀλλὰ τὸ δοξαζόμενον.
εἰ δ' ἕκαστον ἔσται πρὸς τὸ δοξάζον, ἄπειρα ἔσται τῷ εἴδει τὸ δοξάζον.
ὅτι μὲν οὖν βεβαιοτάτη δόξα πασῶν τὸ μὴ εἶναι ἀληθεῖς ἅμα τὰς 12
ἀντικειμένας φάσεις, καὶ τί συμβαίνει τοῖς οὕτω λέγουσι, καί διὰ τί οὕτω
λέγουσι, τοσαῦτα εἰρήσθω. ἐπεὶ δ' ἀδύνατον τὴν ἀντίφασιν ἀληθεύεσθαι 13
ἅμα κατὰ τοῦ αὐτοῦ, φανερὸν ὅτι οὐδὲ τἀναντία ἅμα ὑπάρχειν ἐνδέχε-
ται τῷ αὐτῷ. τῶν μὲν γὰρ ἐναντίων θάτερον στέρησίς ἐστιν οὐχ ἧττον,
οὐσίας δὲ στέρησις ἀπόφασίς ἐστιν ἀπό τινος ὡρισμένου γένους. εἰ οὖν 14
ἀδύνατον ἅμα καταφάναι καὶ ἀποφάναι ἀληθῶς, ἀδύνατον καὶ τἀναντία
ὑπάρχειν ἅμα, ἀλλ' ἢ πῇ ἄμφω, ἢ θάτερον μὲν πῇ θάτερον δὲ ἁπλῶς.

Cap. 7.

Ἀλλὰ μὴν οὐδὲ μεταξὺ ἀντιφάσεως ἐνδέχεται εἶναι οὐθέν, ἀλλ' ἀνάγκη 1
ἢ φάναι ἢ ἀποφάναι ἓν καθ' ἑνὸς ὁτιοῦν. δῆλον δὲ πρῶτον μὲν ὁρισα- 2

---

§. 8. λέγειν] om. T. | τούτῳ] τοῦτο Ald.

§. 9. καὶ πρός τι] καὶ om. Ab.

§. 10. ἢ πρὸς] ἡ πρὸς Ab.

§. 11. δοξάζον] δοξάζειν ST Ald. | οὐκ ἔσται] οὐκ ἔστιν EST Ald, Bess. Vet. | εἰ δ' ἕκαστον] εἰ δὲ καθ' ἕκαστον Ab et Alex. in paraphr. 678, b, 30. | ἄπειρα] πρὸς ἄπειρα Ab Vet. et Alex. 678, b, 31. 34. 679, a, 7. Vulgatam lectionem sequitur Bessarionis versio, quae haec est: »infinita specie, quod opinatur erit.«

§. 12. καὶ διὰ τί] καὶ ἂν Ab.

§. 13. ἀληθεύεσθαι ἅμα] ἅμα ἀληθεύεσθαι Ab. | ἧττον, οὐσίας δὲ στέρησις] ἧττον· οὐσίας στέρησις. ἡ δὲ στέρησις Ab. Eundem textum ante oculos habuit Alexander, addito δὲ post οὐσίας 679, b, 19. 21. 25., atque ei lectioni adstipulatus est Brand. Interpretes latini vulgatam exprimunt.

§. 14. θάτερον μὲν] μὲν om. Ab et Alex. 680, a, 7.

§. 1. ἓν] om. Ab, sed agnoscit Alex. 680, a, 28.

§. 2. ἢ τὸ μὴ ὂν] ἢ τοῦτο EST Ald. Bess. | τὸ δὲ τὸ ὂν] τὸ post δὲ om. E. | καὶ τὸ μὴ ὂν] τὸ δὲ μὴ ὂν ET. | καὶ ὁ λέγων] ἐκεῖνο λέγων Ab

μένοις τί τὸ ἀληθὲς καὶ ψεῦδος. τὸ μὲν γὰρ λέγειν τὸ ὂν μὴ εἶναι ἢ
τὸ μὴ ὂν εἶναι ψεῦδος, τὸ δὲ τὸ ὂν εἶναι καὶ τὸ μὴ ὂν μὴ εἶναι ἀληθές,
ὥστε καὶ ὁ λέγων εἶναι ἢ μὴ ἀληθεύσει ἢ ψεύσεται. ἀλλ' οὔτε τὸ ὂν
3 λέγεται μὴ εἶναι ἢ εἶναι οὔτε τὸ μὴ ὄν. ἔτι ἤτοι τὸ μεταξὺ ἔσται τῆς
ἀντιφάσεως, ὥσπερ τὸ φαιὸν μέλανος καὶ λευκοῦ, ἢ ὡς τὸ μηδέτερον 84 B
4 ἀνθρώπου καὶ ἵππου. εἰ μὲν οὖν οὕτως, οὐκ ἂν μεταβάλλοι (ἐκ μὴ ἀγαθοῦ
γὰρ εἰς ἀγαθὸν μεταβάλλει, ἢ ἐκ τούτου εἰς μὴ ἀγαθόν)· νῦν δ' ἀεὶ
φαίνεται. οὐ γάρ ἐστι μεταβολὴ ἀλλ' ἢ εἰς τὰ ἀντικείμενα καὶ μεταξύ.
5 εἰ δ' ἔστι μεταξύ, καὶ οὕτως εἴη ἄν τις εἰς λευκὸν οὐκ ἐκ μὴ λευκοῦ 1012
6 γένεσις· νῦν δ' οὐχ ὁρᾶται. ἔτι πᾶν τὸ διανοητὸν καὶ νοητὸν ἡ διάνοια
ἢ κατάφησιν ἢ ἀπόφησιν· τοῦτο δ' ἐξ ὁρισμοῦ δῆλον ὅταν ἀληθεύῃ ἢ
ψεύδηται. ὅταν μὲν ὡδὶ συνθῇ φᾶσα ἢ ἀποφᾶσα, ἀληθεύει, ὅταν δὲ
7 ὡδί, ψεύδεται. ἔτι παρὰ πάσας δεῖ εἶναι τὰς ἀντιφάσεις, εἰ μὴ λόγου
ἕνεκα λέγεται· ὥστε καὶ οὔτε ἀληθεύσει τις οὔτ' οὐκ ἀληθεύσει. καὶ
παρὰ τὸ ὂν καὶ τὸ μὴ ὂν ἔσται, ὥστε καὶ παρὰ γένεσιν καὶ φθορὰν
8 μεταβολή τις ἔσται. ἔτι ἐν ὅσοις γένεσιν ἡ ἀπόφασις τὸ ἐναντίον ἐπι-
φέρει, καί ἐν τούτοις ἔσται, οἷον ἐν ἀριθμοῖς οὔτε περιττὸς οὔτε οὐ
9 περιττὸς ἀριθμός. ἀλλ' ἀδύνατον· ἐκ τοῦ ὁρισμοῦ δὲ δῆλον. ἔτι εἰς
ἄπειρον βαδιεῖται, καὶ οὐ μόνον ἡμιόλια τὰ ὄντα ἔσται ἀλλὰ πλείω.
πάλιν γὰρ ἔσται ἀποφῆσαι τοῦτο πρὸς τὴν φάσιν καὶ τὴν ἀπόφασιν, καὶ
10 τοῦτ' ἔσται τι· ἡ γὰρ οὐσία ἐστί τις αὐτοῦ ἄλλη. ἔτι ὅταν ἐρομένου εἰ

Brand., καὶ ὁ λέγων τοῦτο Alex. 680, a, 34., »quare qui dixerit ita esse« Vet. | ἢ μὴ] ἢ μὴ εἶναι S Ald. | λέγεται] λέγει E.

§. 3. ἤτοι] εἴ τι S Casaub. | τὸ μεταξὺ] τὸ add. Ab. | ἔσται] ἐστι Ab.

§. 4. ἀεὶ] om. Ab; habet Alex. 680, b, 32. 38.

§. 5. εἴη ἄν τις] εἴη ἄν τι Ascl. 681, a, 25., ἢ ἡ ἀντίφασις Ab, ἡ ἀντίφασις, omisso ἢ, Fb et Alex. 681, a, 3. 5., atque recepit eam scripturam Brandisius. Sed Bess. et Vet. cum vulgata lectione consentiunt. | μὴ λευκοῦ] μὴ οὐ λευκοῦ ST Ald.

§. 6. καὶ νοητὸν] τε καὶ νοητὸν Alex. in lemm. 681, a, 5., etsi paulo ante καὶ νοητὸν praebeat a, 1. | ἀληθεύῃ ἢ ψεύδηται] ἀληθεύει ἢ ψεύδεται S, ἀληθεύῃ ἢ ψεύδεται Ald.

§. 7. λέγεται] λέγηται Ab. | καὶ τὸ μὴ ὂν] τὸ om. T, καὶ παρὰ τὸ μὴ ὂν Alex. in lemm.

§. 8. γένεσιν] γένεσις rec. T.

§. 9. τὰ ὄντα] ταῦτα Ab. Alex. in paraphr. vulgatam lectionem sequitur 682, a, 19. 30. | ἀλλὰ πλείω] ἀλλὰ καὶ πλείω ST Ald. | ἐστί] ἔσται S Ald. | ἄλλη] Alex. in lemm. 682, b, 14 addit καὶ τοῦτο ἐπ' ἄπειρον.

§. 10. ἐρομένου] ἐρωμένου E. | εἰ] om. Ab. | ὅτι] om. T. | ἄλλο] om. Ab. | ἀποπέφυκεν] ἀπέφηνεν S Ald. Eandem lectionem traditam accepit Fon-

λευκόν ἐστιν εἴπῃ ὅτι οὔ, οὐθὲν ἄλλο ἀποπέφυκεν ἢ τὸ εἶναι· ἀπόφασις
δὲ τὸ μὴ εἶναι. ἐλήλυθε δ' ἐνίοις αὕτη ἡ δόξα ὥσπερ καὶ ἄλλαι τῶν 11
παραδόξων· ὅταν γὰρ λύειν μὴ δύνωνται λόγους ἐριστικούς, ἐνδόντες τῷ
λόγῳ σύμφασιν ἀληθὲς εἶναι τὸ συλλογισθέν. οἱ μὲν οὖν διὰ τοιαύτην 12
αἰτίαν λέγουσιν, οἱ δὲ διὰ τὸ πάντων ζητεῖν λόγον. ἀρχὴ δὲ πρὸς ἅπαν-
85 Br. τας τούτους ἐξ ὁρισμοῦ. ὁρισμὸς δὲ γίνεται ἐκ τοῦ σημαίνειν τι ἀναγκαῖον 13
εἶναι αὐτούς· ὁ γὰρ λόγος, οὗ τὸ ὄνομα σημεῖον, ὁρισμὸς γίνεται. ἔοικε 14
δ' ὁ μὲν Ἡρακλείτου λόγος, λέγων πάντα εἶναι καὶ μὴ εἶναι, ἅπαντα ἀληθῆ
ποιεῖν, ὁ δ' Ἀναξαγόρου εἶναί τι μεταξὺ τῆς ἀντιφάσεως, ὥστε πάντα
ψευδῆ· ὅταν γὰρ μιχθῇ, οὔτ' ἀγαθὸν οὔτ' οὐκ ἀγαθὸν τὸ μῖγμα, ὥστ'
οὐθὲν εἰπεῖν ἀληθές.

Cap. 8.

Διωρισμένων δὲ τούτων φανερὸν ὅτι καὶ τὰ μοναχῶς λεγόμενα καὶ 1
τὰ κατὰ πάντων ἀδύνατον ὑπάρχειν, ὥσπερ τινὲς λέγουσιν, οἱ μὲν οὐθὲν
φάσκοντες ἀληθὲς εἶναι (οὐθὲν γὰρ κωλύειν φασὶν οὕτως ἅπαντα εἶναι
ὥσπερ τὸ τὴν διάμετρον σύμμετρον εἶναι), οἱ δὲ πάντ' ἀληθῆ. σχεδὸν 2
γὰρ οὗτοι οἱ λόγοι οἱ αὐτοὶ τῷ Ἡρακλείτου· ὁ γὰρ λέγων ὅτι πάντ'
1012 b ἀληθῆ καὶ πάντα ψευδῆ, καὶ χωρὶς λέγει τῶν λόγων ἑκάτερον τούτων,
ὥστ' εἴπερ ἀδύνατα ἐκεῖνα, καὶ ταῦτα ἀδύνατον εἶναι. ἔτι δὲ φανερῶς 3
ἀντιφάσεις εἰσὶν ἃς οὐχ οἷόν τε ἅμα ἀληθεῖς εἶναι. οὐδὲ δὴ ψευδεῖς
πάσας· καίτοι δόξειέ γ' ἂν μᾶλλον ἐνδέχεσθαι ἐκ τῶν εἰρημένων. ἀλλὰ 4

---

seca, sed quum eam cum totius orationis contextu stare non posse recte intelligeret, aut ἀπέφησε pro ἀπέφηνε aut ἢ τὸ μὴ εἶναι pro ἢ τὸ εἶναι scribendum esse suspicatus est.

§. 11. καὶ ἄλλαι] καὶ αἱ ἄλλαι *EST* Ald. | γὰρ] om. *Ab*.

§. 12. ζητεῖν λόγον] λόγον ζητεῖν *EST* Ald.

§. 13. εἶναι αὐτούς] αὐτοὺς εἶναι *T*. | γίνεται] ἔσται *Ab*, γίνεται τοῦ πράγματος *S* Ald.; Vet.: »definitio est rei.«

§. 14. ὥστε πάντα ψευδῆ] ὥστε om. *Ab* Brand.

§. 1. τὰ κατὰ πάντων] τὰ om. *ETAb* Brand. Alexander τὰ modo ponit 684, a, 35., modo omittit 684, a, 28. | ἀληθὲς εἶναι] εἶναι ἀληθὲς Alex. in lemm. | κωλύειν] κωλύει *Ab*. | σύμμετρον εἶναι] σύμμ. εἶναι τῇ πλευρᾷ γρ. Casaub.

§. 2. οὗτοι] αὐτοῖς *EST* Ald.; »rationes eorum« Bess.; Alexander οἱ τοιοῦτοι exhibet pro οὗτοι οἱ 684, b, 11. | τῷ Ἡρακλείτου] τῷ τοῦ ἡρακλείδου *Ab*. Etiam Alex. 684, b, 12 τοῦ post τῷ additum legit.

§. 3. ἃς] αἳ Ald. | οὐδὲ δὴ] οὐδὲ δεῖ *E*. | πάσας] om. *T*. | γ' ἂν] γ' om. Ald. *SAb* Alex. 685, a, 13. | ἅπαντας] πάντας *Ab*.

§. 4. οὐκ εἶναί] οὐχὶ εἶναί *EST* Ald. | διαλεκτέον] δεῖ λεκτέον *T*. | λαβόντας] λαβόντα *Ab*. | σημαίνει] σημαίνειν *T* Ald. | ἢ] καὶ *Bb*.

πρὸς ἅπαντας τοὺς τοιούτους λόγους αἰτεῖσθαι δεῖ, καθάπερ ἐλέχθη καὶ ἐν τοῖς ἐπάνω λόγοις, οὐκ εἶναί τι ἢ μὴ εἶναι ἀλλὰ σημαίνειν τι, ὥστε ἐξ ὁρισμοῦ διαλεκτέον λαβόντας τί σημαίνει τὸ ψεῦδος ἢ τὸ ἀληθές.
5 εἰ δὲ μηθὲν ἄλλο ἢ τὸ ἀληθὲς φάναι ἢ ἀποφάναι ψεῦδός ἐςιν, ἀδύνατον πάντα ψευδῆ εἶναι· ἀνάγκη γὰρ τῆς ἀντιφάσεως θάτερον εἶναι μόριον
6 ἀληθές. ἔτι εἰ πᾶν ἢ φάναι ἢ ἀποφάναι ἀναγκαῖον, ἀδύνατον ἀμφότερα
7 ψευδῆ εἶναι· θάτερον γὰρ μέρος τῆς ἀντιφάσεως ψεῦδός ἐστιν. συμβαίνει δὴ καὶ τὸ θρυλλούμενον πᾶσι τοῖς τοιούτοις λόγοις, αὐτοὺς ἑαυτοὺς ἀναιρεῖν. ὁ μὲν γὰρ πάντα ἀληθῆ λέγων καὶ τὸν ἐναντίον αὐτοῦ λόγον ἀληθῆ ποιεῖ, ὥστε τὸν αὐτοῦ οὐκ ἀληθῆ (ὁ γὰρ ἐναντίος οὔ 86 Br.
8 φησιν αὐτὸν ἀληθῆ), ὁ δὲ πάντα ψευδῆ καὶ αὐτὸς αὐτόν. ἐὰν δ' ἐξαιρῶνται ὁ μὲν τὸν ἐναντίον ὡς οὐκ ἀληθὴς μόνος ἐστίν, ὁ δὲ τὸν αὐτὸς αὐτοῦ ὡς οὐ ψευδής, ὐθὲν ἧττον ἀπείρυς συμβαίνει αὐτοῖς αἰτεῖσθαι λόγυς ἀληθεῖς καὶ ψευδεῖς· ὁ γὰρ λέγων τὸν ἀληθῆ λόγον ἀληθῆ ἀλη-
9 θής, τοῦτο δ' εἰς ἄπειρον βαδιεῖται. φανερὸν δ' ὅτι οὐδ' οἱ πάντα ἠρεμεῖν λέγοντες ἀληθῆ λέγουσιν, οὐδ' οἱ πάντα κινεῖσθαι. εἰ μὲν γὰρ ἠρεμεῖ πάντα, ἀεὶ ταὐτὰ ἀληθῆ καὶ ψευδῆ ἔσται, φαίνεται δὲ τῦτο μετα-
10 βάλλον· ὁ γὰρ λέγων ποτὲ αὐτὸς οὐκ ἦν καὶ πάλιν οὐκ ἔσται. εἰ δὲ

---

§. 5. ἢ τὸ ἀληθὲς] ἢ om. *Ab* Vet. Brand., ponit Alex. 685, b, 1. De toto deinde versu hanc lectionis discrepantiam adnotat Alex. 685, b, 19: *φέρεται δὲ καὶ ὕτως ἡ λέξις „εἰ δὲ μηδὲν ἄλλο τὸ ἀληθὲς ἢ φάναι ἢ ἀποφάναι καὶ τὸ ψεῦδός ἐςιν."* Recepit eam scripturam Fonseca. Deinde Argyropulus locum nostrum ita interpretatur: »quodsi nihil aliud est verum, nisi affirmare hoc pacto aut negare, et similiter falsum, fieri non potest.« Bess.: »si autem nihil aliud est, quam quod verum est affirmare, aut quod negare falsum est, impossibile est.« | ἀποφάναι] om. *Cb.*

§. 6. ἢ φάναι] om. *T.* | ἢ ἀποφάναι] om. *Cb.* | μέρος] *μόριον Ab.*

§. 7. καὶ τὸν ἐναντίον] *καὶ τὸ ἐναντίον Ab.* | αὐτοῦ οὐκ] *ἑαυτοῦ οὐκ* *ST* Ald. | οὔ φησιν αὐτὸν ἀληθῆ] *οὔ φησιν εἶναι αὐτὸν ἀληθῆ T* Ald., *ὃν φησιν αὐτὸς εἶναι ἀληθῆ ἐκεῖνός φησι μὴ εἶναι ἀληθῆ Ab.* | αὐτὸς] *αὐτοῖς S.* | αὐτόν] *αὐτὸν Ab.*

§. 8. ὐκ ἀληθὴς] *ὐκ* om. *T.* | μόνος ἐςίν] *ἐςὶν* om. *Ab.* | τὸν αὐτὸς] *τὸν αὐτὸν* codices, atque inde editiones post Aldinam omnes. | αὐτῦ] om. *Ab.* | ὐ ψευδής] *ὐ* om. *T.* | ἀπείρυς] *ἀπείρυς Ab.* | τὸν ἀληθῆ] *ἀληθῆ* om. *Ab* Vet., ponit Alex. 686, b, 14. Deinde post *λόγον ἀληθῆ* editiones pleraeque addunt *προσυπακύεται τὸ ὅτι.* | ἀληθής] *ἀληθής ἐςιν* Alex. in lemm.

§. 9. φανερὸν — κινεῖσθαι] Alex. 686, b, 17.: *αὕτη ἡ λέξις ὐ φέρεται ἔν τισιν ὡς ὖσα οἰκεία τῆς φυσικῆς· ὐ μὴν ἀλλ' ἐπεὶ συγχρώμενος τοῖς προδεδειγμένοις περὶ αὐτῶν λέγειν δοκεῖ, ὐκ ἂν εἴη παντάπασιν ἀλλοτρία τῶν προειρημένων.* | πάντα, ἀεὶ] *πάντα καὶ ἀεὶ Ab.* | ὁ γὰρ λέγων ποτὲ αὐτὸς] *ὁ γὰρ λέγων, ποτὲ, αὐτὸς* Sylb.

πάντα κινεῖται, οὐθὲν ἔσται ἀληθές· πάντα ἄρα ψευδῆ. ἀλλὰ δέδεικται ὅτι ἀδύνατον. ἔτι τὸ ὂν ἀνάγκη μεταβάλλειν· ἔκ τινος γὰρ εἴς τι ἡ μεταβολή. ἀλλὰ μὴν οὐδὲ πάντα ἠρεμεῖ ἢ κινεῖται, ποτὲ δέ, ἀεὶ δ' οὐθέν· ἔστι γάρ τι ὃ ἀεὶ κινεῖ τὰ κινούμενα, καὶ τὸ πρῶτον κινοῦν ἀκίνητον αὐτό. 11

LIBER V. (Δ)

Cap. 1.

Ἀρχὴ λέγεται ἡ μὲν ὅθεν ἄν τις τοῦ πράγματος κινηθείη πρῶτον, 1 (1013a) οἷον τοῦ μήκους καὶ ὁδοῦ ἐντεῦθεν μὲν αὕτη ἀρχή, ἐξ ἐναντίας δ' ἑτέρα· (87 Br.) ἡ δὲ ὅθεν ἂν κάλλιστα γένοιτο ἕκαστον, οἷον καὶ μαθήσεως οὐκ ἀπὸ τοῦ 2 πρώτου καὶ τῆς τοῦ πράγματος ἀρχῆς ἐνίοτε ἀρκτέον, ἀλλ' ὅθεν ῥᾷστ' ἂν μάθοι· ἡ δὲ ὅθεν πρῶτον γίνεται ἐνυπάρχοντος, οἷον ὡς πλοίου τρόπις 3 καὶ οἰκίας θεμέλιος, καὶ τῶν ζῴων οἱ μὲν καρδίαν οἱ δὲ ἐγκέφαλον· οἱ δ' ὅ τι ἂν τύχωσι τοιοῦτον ὑπολαμβάνουσιν· ἡ δὲ ὅθεν γίγνεται πρῶτον 4 μὴ ἐνυπάρχοντος, καὶ ὅθεν πρῶτον ἡ κίνησις πέφυκεν ἄρχεσθαι καὶ ἡ μεταβολή, οἷον τὸ τέκνον ἐκ τοῦ πατρὸς καὶ τῆς μητρὸς καὶ ἡ μάχη ἐκ τῆς λοιδορίας· ἡ δὲ οὗ κατὰ προαίρεσιν κινεῖται τὰ κινούμενα καὶ 5 μεταβάλλει τὰ μεταβάλλοντα, ὥσπερ αἵ τε κατὰ πόλεις ἀρχαὶ καὶ αἱ δυναστεῖαι καὶ αἱ βασιλεῖαι καὶ τυραννίδες. ἀρχαὶ λέγονται καὶ αἱ τέχναι, 6 καὶ τούτων αἱ ἀρχιτεκτονικαὶ μάλιστα. ἔτι ὅθεν γνωστὸν τὸ πρᾶγμα 7

---

§. 11. τὸ ὂν ἀνάγκη] ἀνάγκη τὸ ὂν *EST* Ald. | εἴς τι] ἐστιν *Ab*. Nostram lectionem confirmat Alexandri interpretatio 687, a, 11. 17. | ποτὲ δέ] δὲ add. *EAb*, non agnoscit Alex. in lemm. 687, b, 5. | τι ὃ] τι ὅτι *T*, τιν' ἃ *Ab*. Alex. in paraphr. locum nostrum ita reddit: ἔστι γὰρ ὃ ἀεὶ κινεῖ τὰ κινούμενα 687, b, 11. | κινεῖ τὰ] κινεῖται *Ab*. | αὐτό] αὐτὸ ἀρχὴ λέγεται *Ab*.

§. 1. ἀρχὴ] ἀρχὴ δὲ *Hb*. | λέγεται ἡ μὲν] ἡ μὲν λέγεται *T* Ald. | τις] τι *Ab* Sylb.; Alex. in paraphr. 688, a, 12. exhibet τις, atque idem exprimunt interpretes latini. | δ' ἑτέρα] δ' ἡ ἑτέρα *Hb*, δ' ἕτερα Ald.

§. 2. γένοιτο ἕκαστον] ita *Ab*: ceteri ἕκαστον γένοιτο.

§. 4. γίγνεται πρῶτον] γίγνεται πρώτου *Hb*. At in Alexandri paraphrasi constanter legitur ὅθεν πρῶτον 688, a, 12. 37. 39. 40. b, 12. 689, a, 17. | πρῶτον ἡ κίνησις] ἡ κίνησις πρῶτον *T*. | ἡ μεταβολὴ] ἡ om. *Ab*.

§. 5. οὗ] οὐ *T* Ald.

§. 7. ἔτι] ἀρχὴ λέγεται ἔτι *Ab*. | καὶ γὰρ αὕτη] γὰρ add. *Ab*.

πρῶτον· καὶ γὰρ αὕτη ἀρχὴ λέγεται τοῦ πράγματος, οἷον τῶν ἀποδεί-
8 ξεων αἱ ὑποθέσεις. ἰσαχῶς δὲ καὶ τὰ αἴτια λέγεται· πάντα γὰρ τὰ
9 αἴτια ἀρχαί. πασῶν μὲν οὖν κοινὸν τῶν ἀρχῶν τὸ πρῶτον εἶναι ὅθεν
ἢ ἔστιν ἢ γίγνεται ἢ γιγνώσκεται· τούτων δὲ αἱ μὲν ἐνυπάρχουσαί εἰσιν
10 αἱ δὲ ἐκτός. διὸ ἥ τε φύσις ἀρχὴ καὶ τὸ στοιχεῖον καὶ ἡ διάνοια καὶ
ἡ προαίρεσις καὶ οὐσία καὶ τὸ οὗ ἕνεκα· πολλῶν γὰρ καὶ τοῦ γνῶναι
καὶ τῆς κινήσεως ἀρχὴ τἀγαθὸν καὶ τὸ καλόν.

Cap. 2.

1 Αἴτιον λέγεται ἕνα μὲν τρόπον ἐξ οὗ γίγνεταί τι ἐνυπάρχοντος, οἷον
ὁ χαλκὸς τοῦ ἀνδριάντος καὶ ὁ ἄργυρος τῆς φιάλης καὶ τὰ τούτων
2 γένη· ἄλλον δὲ τὸ εἶδος καὶ τὸ παράδειγμα· τοῦτο δ' ἐστὶν ὁ λόγος
τοῦ τί ἦν εἶναι καὶ τὰ τούτων γένη, οἷον τοῦ διὰ πασῶν τὰ δύο πρὸς
3 ἓν καὶ ὅλως ὁ ἀριθμὸς καὶ τὰ μέρη τὰ ἐν τῷ λόγῳ. ἔτι ὅθεν ἡ ἀρχὴ
τῆς μεταβολῆς ἡ πρώτη ἢ τῆς ἠρεμήσεως, οἷον ὁ βουλεύσας αἴτιος, καὶ 88 Br.
ὁ πατὴρ τοῦ τέκνου, καὶ ὅλως τὸ ποιοῦν τοῦ ποιουμένου καὶ τὸ μετα-
4 βλητικὸν τοῦ μεταβάλλοντος. ἔτι ὡς τὸ τέλος· τοῦτο δ' ἐστὶ τὸ οὗ ἕνεκα,
οἷον τοῦ περιπατεῖν ἡ ὑγίεια. διὰ τί γὰρ περιπατεῖ; φαμέν, ἵνα ὑγιαίνῃ,
5 καὶ εἰπόντες οὕτως οἰόμεθα ἀποδεδωκέναι τὸ αἴτιον. καὶ ὅσα δὴ κινή-
σαντος ἄλλου μεταξὺ γίγνεται τοῦ τέλους, οἷον τῆς ὑγιείας ἡ ἰσχνασία ἢ ἡ 1013 b

---

§. 9. κοινὸν τῶν ἀρχῶν] τῶν ἀρχῶν κοινὸν *Ab*.

§. 10. τὸ στοιχεῖον] τὸ om. *Hb*. | ἡ διάνοια] ἡ add. *EAbHb*. | ἡ προαίρεσις] ἡ om. *E*. | καλόν] ita *Fb*: vulgo κακόν. Utramque lectionem jam Alexander commemorat: etsi enim nostram scripturam, quam ipse sequitur, magis comprobare videatur 689, a, 9. 12., tamen in fine explicationis suae haec addit ἔστι δέ, ὥσπερ τὸ ἀγαθὸν ἀρχὴ πράξεως, οὕτω πολλάκις καὶ τὸ κακόν· φεύγοντες γὰρ αὐτὸ πράσσομέν τινα. διὸ ἔν τισι γράφεται „τὸ ἀγαθὸν καὶ τὸ κακόν."

§. 1. αἴτιον] αἴτιον δὲ *ET* Ald. Bess. Vet. | τι] om. *T*. | ὁ χαλκὸς] ὁ om. *Ab*, sed agnoscit articulum locus parall. Phys. II, 3. 194, b, 24.

§. 2. ὁ λόγος] ὁ om. *Ab*; Phys. 194, b, 27.: ὁ λόγος ὁ. | τούτων] τούτου *E* Vet. Alex. in paraphr. 690, a, 3. 7. et Phys. 194, b, 27.

§. 3. μεταβάλλοντος] μεταβαλλομένου Alex. in lemm. et Phys. 194, b, 32.

§. 5. ἄλλου] ἀλλ' οὐ *T*. | μεταξὺ γίγνεται τοῦ τέλους] Casaub. in marg.: »Bessario sic legit καὶ ὅσα δὴ τοῦ κιν. μεταξὺ γίγνεται καὶ τοῦ τέλους. [Ita enim interpretatur: »Et quaecunque inter illud movens et finem media fiunt.«] Reliqui quoque veteres interpretes locum esse mutilum arguunt: vertunt enim quasi legerint καὶ ὅσα δὴ κιν. ἄλλου μεταξὺ γίγνεται αὐτοῦ καὶ τοῦ τέλους, πάντα τοῦ τέλους ἕνεκα γίγνεται, οἷον κτλ." At interpretes latini interdum liberius versantur in transferendis philosophi verbis, quare cautio adhibenda, ne leviori cuique discrepantiae nimium tribuas et quodvis verbum quasi ad obrussam exigas. | ὄργανα] ὡς ὄργανα *E* Ald. | ἔργα] ὡς ἔργα *ET* Ald.

κάθαρσις ἢ τὰ φάρμακα ἢ τὰ ὄργανα· πάντα γὰρ ταῦτα τοῦ τέλους ἕνεκά ἐστι, διαφέρει δὲ ἀλλήλων ὡς ὄντα τὰ μὲν ὄργανα τὰ δ' ἔργα. 6 τὰ μὲν οὖν αἴτια σχεδὸν τοσαυταχῶς λέγεται, συμβαίνει δὲ πολλαχῶς λεγομένων τῶν αἰτίων καὶ πολλὰ τοῦ αὐτοῦ αἴτια εἶναι οὐ κατὰ συμβεβηκός, οἷον τοῦ ἀνδριάντος καὶ ἡ ἀνδριαντοποιικὴ καὶ ὁ χαλκὸς οὐ καθ' ἕτερόν τι ἀλλ' ᾗ ἀνδριάς· ἀλλ' οὐ τὸν αὐτὸν τρόπον, ἀλλὰ τὸ μὲν ὡς ὕλη τὸ δ' ὡς ὅθεν ἡ κίνησις. 7 καὶ ἀλλήλων αἴτια, οἷον τὸ πονεῖν τῆς εὐεξίας καὶ αὕτη τοῦ πονεῖν· ἀλλ' οὐ τὸν αὐτὸν τρόπον, ἀλλὰ τὸ μὲν ὡς τέλος τὸ δ' ὡς ἀρχὴ κινήσεως. 8 ἔτι δὲ ταὐτὸ ἐνίοτε τῶν ἐναντίων ἐστίν· ὃ γὰρ παρὸν αἴτιον τεδί, τοῦτ' ἀπὸν αἰτιώμεθα ἐνίοτε τοῦ ἐναντίου, οἷον τὴν ἀπουσίαν τοῦ κυβερνήτου τῆς ἀνατροπῆς, οὗ ἦν ἡ παρουσία αἰτία τῆς σωτηρίας. ἄμφω δέ, καὶ ἡ παρουσία καὶ ἡ στέρησις, αἴτια ὡς κινοῦντα. 9 ἅπαντα δὲ τὰ νῦν εἰρημένα αἴτια εἰς τέτταρας τρόπους πίπτει τοὺς φανερωτάτους. τὰ μὲν γὰρ στοιχεῖα τῶν συλλαβῶν καὶ ἡ ὕλη τῶν σκευαστῶν καὶ τὸ πῦρ καὶ ἡ γῆ καὶ τὰ τοιαῦτα πάντα [89 Br] τῶν σωμάτων, καὶ τὰ μέρη τοῦ ὅλου καὶ αἱ ὑποθέσεις τοῦ συμπεράσματος, ὡς τὸ ἐξ οὗ αἴτιά ἐστιν· 10 τούτων δὲ τὰ μὲν ὡς τὸ ὑποκείμενον, οἷον τὰ μέρη, τὰ δὲ ὡς τὸ τί ἦν εἶναι, τό τε ὅλον καὶ ἡ σύνθεσις καὶ τὸ εἶδος. 11 τὸ δὲ σπέρμα καὶ ὁ ἰατρὸς καὶ ὁ βουλεύσας καὶ ὅλως τὸ ποιοῦν, πάντα ὅθεν ἡ ἀρχὴ τῆς μεταβολῆς ἢ στάσεως. 12 τὰ δ' ἄλλα ὡς τὸ τέλος καὶ τἀγαθὸν τῶν ἄλλων· τὸ γὰρ οὗ ἕνεκα βέλτιστον καὶ τέλος τῶν ἄλλων ἐθέλει εἶναι. διαφερέτω δὲ μηδὲν αὐτὸ εἰπεῖν ἀγαθὸν ἢ φαινόμενον ἀγαθόν. 13 τὰ μὲν οὖν αἴτια ταῦτα καὶ τοσαῦτά ἐστι τῷ εἴδει, τρόποι δὲ τῶν αἰτίων ἀριθμῷ μέν εἰσι πολλοί, κεφαλαιούμενοι δὲ καὶ

---

§. 6. συμβαίνει] καὶ συμβαίνει *T* Ald. | αἴτια εἶναι οὐ] αἴτια εἶναι καθ' αὐτὸ οὐ *Fb*; idem exhibet Alex. 690, b, 5. 8., addito καὶ post καθ' αὐτό. | ἀνδριαντοποιικὴ] ἀνδριαντοποιητικὴ *TAb* Ald. Alex. 690, b, 9. et in Physicis 195, a, 6. codices duo. | χαλκὸς] χαλκοῦς *T*. | ᾗ] ἢ *T*.

§. 7. πονεῖν] πονεῖν αἴτιον *Ab* et in Phys. 195, a, 9. libri duo.

§. 8. ταὐτὸ ἐνίοτε] ἐνίοτε om. *AbFbHb* et Phys. 195, a, 11., probante Brand. | ἀπὸν] ita *Ab* Bess. Vet., καὶ ἀπὸν Phys. 195, a, 12: ceteri αὐτὸ, quod etiam Brand. praetulit. | τῆς ἀνατροπῆς] τῆς ἀνατρ. τοῦ πλοίου *Hb* Ald. Vet., τῆς τοῦ πλοίου ἀνατροπῆς Phys. 195, a, 14. | ἄμφω δέ] ἄμφω δὲ τὸ αὐτὸ *Ab*.

§. 9. δὲ τὰ νῦν] δὲ καὶ τὰ νῦν *Ab*. | γῆ] γῆ καὶ τὸ ὕδωρ *Hb*. | πάντα τῶν] πάντων τῶν *Hb*. | ὑποθέσεις] προτάσεις *Hb*.

§. 12. τὰ δ' ἄλλα] ἄλλα om. *AbFb* Alex. 691, a, 15. et Phys. 195, a, 23.; et delevit Brand. | ἐθέλει] ἐθέλειν *Ab*. | ἀγαθὸν] ἢ ἀγαθὸν *ET*, εἰ ἀγ. Ald.

§. 13. οὖν] om. *Ab*, agnoscunt libri physici 195, a, 26. | ταῦτα καὶ] om. Ald.

14 οὗτοι ἐλάττους. λέγεται γὰρ αἴτια πολλαχῶς καὶ αὐτῶν τῶν ὁμοειδῶν, προτέρως καὶ ὑστέρως ἄλλου ἄλλο, οἷον ὑγιείας ὁ ἰατρὸς καὶ ὁ τεχνίτης, καὶ τοῦ διὰ πασῶν τὸ διπλάσιον καὶ ἀριθμός, καὶ ἀεὶ τὰ περιέχοντα

15 ὁτιοῦν τῶν καθ' ἕκαστα. ἔτι δ' ὡς τὸ συμβεβηκὸς καὶ τὰ τούτων γένη, οἷον ἀνδριάντος ἄλλως Πολύκλειτος καὶ ἄλλως ἀνδριαντοποιός, ὅτι συμ-

16 βέβηκε τῷ ἀνδριαντοποιῷ Πολυκλείτῳ εἶναι. καὶ τὰ περιέχοντα δὲ τὸ συμβεβηκός, οἷον ἄνθρωπος αἴτιος ἀνδριάντος, ἢ καὶ ὅλως ζῷον, ὅτι ὁ 1014

17 Πολύκλειτος ἄνθρωπος, ὁ δὲ ἄνθρωπος ζῷον. ἔστι δὲ καὶ τῶν συμβεβηκότων ἄλλα ἄλλων πρότερον καὶ ἐγγύτερον, οἷον εἰ ὁ λευκὸς καὶ ὁ μουσικὸς αἴτιος λέγοιτο τοῦ ἀνδριάντος, ἀλλὰ μὴ μόνον Πολύκλειτος ἢ

18 ἄνθρωπος. παρὰ πάντα δὲ καὶ τὰ οἰκείως λεγόμενα καὶ τὰ κατὰ συμβεβηκός, τὰ μὲν ὡς δυνάμενα λέγεται τὰ δ' ὡς ἐνεργοῦντα, οἷον τοῦ

19 οἰκοδομεῖσθαι οἰκοδόμος ἢ οἰκοδομῶν οἰκοδόμος. ὁμοίως δὲ λεχθήσεται 90 B καὶ ἐφ' ὧν αἴτια τὰ αἴτια τοῖς εἰρημένοις, οἷον τοῦδε τοῦ ἀνδριάντος ἢ ἀνδριάντος ἢ ὅλως εἰκόνος, καὶ χαλκοῦ τοῦδε ἢ χαλκοῦ ἢ ὅλως ὕλης·

20 καὶ ἐπὶ τῶν συμβεβηκότων ὡσαύτως. ἔτι δὲ συμπλεκόμενα καὶ ταῦτα κἀκεῖνα λεχθήσεται, οἷον οὐ Πολύκλειτος οὐδὲ ἀνδριαντοποιός, ἀλλὰ

---

§. 14. *λέγεται*] *λέγονται Ab*; alteram scripturam tuentur Phys. a, 29. | *αἴτια*] *τὰ αἴτια Fb* Alex. 691, a, 31. | *ὁμοειδῶν, προτέρως*] rectius hunc locum Bekkerus interpunxit in Physicis 195, a, 29., ubi non post *ὁμοειδῶν*, sed post *πολλαχῶς* distinctum videmus, quemadmodum etiam Alex. locum nostrum distinxit et interpretatus est 691, a, 41. | *ἄλλου ἄλλο*] ita *Ab*: ceteri *ἄλλο ἄλλου*, quod etiam in physicis legitur 195, a, 30. | *ὁ τεχνίτης*] *ὁ* add. *Ab*. | *ἕκαστα*] *ἕκαστον Ab*.

§. 15. *καὶ τὰ τούτων*] *καὶ διὰ τούτων* Ald. | *ἄλλως* bis] *ἄλλος* bis Ald.

§. 16. *ἀνδριάντος*] *ἀνδρ. εἴη Ab*. Fluxit fortasse haec scriptura e textu librorum physicorum, ubi locum nostrum ita conformatum legimus *οἷον εἰ ὁ ἄνθρωπος αἴτιος εἴη ἀνδριάντος ἢ ὅλως ζῷον* 195, a, 36

§. 17. *ἄλλα*] ita *AbEb* et Alex. in paraphr. 691, b, 10. et locus parall. librorum phys. 195, b, 1.: vulgo *ἄλλο*. | *πρότερον καὶ ἐγγύτερον*] *πορρώτερα καὶ ἐγγύτερα AbFb* Brand., *πορρώτερον καὶ ἐγγύτερον EHb* Phys. 195, b, 2. *Πορρώτερον*, non *πρότερον* etiam Alexander 691, b, 10. 12. 16. legit, assentientibus interpretibus latinis, atque eam scripturam in textu reponendam esse, recte vidit Casaub. in marg. | *λέγοιτο*] *οἴοιτο Ab*.

§. 18. *τὰ κατὰ*] *τὰ* om. *T*. | *οἷον τοῦ*] *οἷον τὸ τοῦ Ab*.

§. 19. *ἐφ' ὧν αἴτια*] *αἴτια* om. Ald. | *τοῖς*] *ταῖς* Ald. | *ἢ ἀνδριάντος*] *ἢ ἀνδρ. E* Bess. Vet. et Phys. 195, b, 8., probante Fonseca. | *καὶ χαλκοῦ*] *ἢ χαλκοῦ ET* Ald. Bess. Vet. | *ἢ χαλκοῦ*] *ἢ χαλκοῦ E* Bess. Vet. et Phys. 195, b, 8., quod praefert Fonseca.

§. 20. *καὶ ταῦτα*] *καὶ* om. Ald. | *ἀλλὰ Πολύκλειτος ἀνδριαντοποιός*] om. *T*.

Πολύκλειτος ἀνδριαντοποιός. ἀλλ' ὅμως ἅπαντά γε ταῦτ' ἐστὶ τὸ μὲν 21 πλῆθος ἕξ, λεγόμενα δὲ διχῶς· ἢ γὰρ ὡς τὸ καθ' ἕκαστον, ἢ ὡς τὸ γένος αὐτοῦ, ἢ ὡς τὸ συμβεβηκός, ἢ ὡς τὸ γένος τοῦ συμβεβηκότος, ἢ ὡς συμπλεκόμενα ταῦτα, ἢ ἁπλῶς λεγόμενα, ἔτι ὡς ἐνεργοῦντα ἢ κατὰ δύναμιν. διαφέρει δὲ τοσοῦτον, ὅτι τὰ μὲν ἐνεργοῦντα καὶ τὰ καθ' ἕκαςον 22 ἅμα ἔστι καὶ οὐκ ἔστιν αὐτά τε καὶ ὧν αἴτια, οἷον ὅδε ὁ ἰατρεύων τῷδε τῷ ὑγιαζομένῳ, καὶ ὅδε ὁ οἰκοδόμος τῷδε τῷ οἰκοδομουμένῳ, τὰ δὲ κατὰ δύναμιν οὐκ ἀεί· φθείρεται γὰρ οὐχ ἅμα ἡ οἰκία καὶ ὁ οἰκοδόμος.

Cap. 3.

Στοιχεῖον λέγεται ἐξ οὗ σύγκειται πρώτου ἐνυπάρχοντος, ἀδιαιρέτου 1 τῷ εἴδει εἰς ἕτερον εἶδος, οἷον φωνῆς στοιχεῖα ἐξ ὧν σύγκειται ἡ φωνὴ καὶ εἰς ἃ διαιρεῖται ἔσχατα, ἐκεῖνα δὲ μηκέτ' εἰς ἄλλας φωνὰς ἑτέρας τῷ εἴδει αὐτῶν. ἀλλὰ κἂν διαιρῆται, τὰ μόρια ὁμοειδῆ, οἷον ὕδατος τὸ μόριον ὕδωρ, ἀλλ' οὐ τῆς συλλαβῆς. ὁμοίως δὲ καὶ τὰ τῶν σωμά- 2 των στοιχεῖα λέγουσιν οἱ λέγοντες, εἰς ἃ διαιρεῖται τὰ σώματα ἔσχατα, ἐκεῖνα δὲ μηκέτ' εἰς ἄλλα εἴδει διαφέροντα· καὶ εἴτε ἓν εἴτε πλείω τὰ τοιαῦτα, ταῦτα στοιχεῖα λέγουσιν. παραπλησίως δὲ καὶ τὰ τῶν δια- 3 91 Br. γραμμάτων στοιχεῖα λέγεται, καὶ ὅλως τὰ τῶν ἀποδείξεων· αἱ γὰρ πρῶ- 1014b ται ἀποδείξεις καὶ ἐν πλείοσιν ἀποδείξεσιν ἐνυπάρχουσαι, αὗται στοιχεῖα

---

§. 21. *ἢ ὡς τὸ γένος αὐτοῦ*] hoc membrum om. *ET*, sed illud agnoscunt libri phys. 195, b, 14. et Alex. et interpr. latini; *ἢ ὡς τὸ γένος τοῦ καθ' αὐτά* Var. Lect. ap. Brand. *ἔτι ὡς*] *πάντα δὲ ὡς Ab*, *πάντα δὲ ἢ* Phys. 195, b, 16. | *ἢ κατὰ δύναμιν*] haec verba in editione Aldina vitiose collocata leguntur post *ὡς συμπλεκόμενα ταῦτα.*

§. 22. *αὐτά τε*] om. *AbFb* Alex. 692, a, 22 et libri phys. 195, b, 18. Deinde post *αὐτά τε* Ald. addit *ἐςι.* | *ὁ ἰατρεύων*] *ὁ* om. *Ab*, agnoscunt libri phys. 195, b, 18. | *τὰ δὲ κατὰ*] *τὸ δὲ κατὰ T.*

§. 1. *εἰς ἕτερον εἶδος*] om. *Fb* et Alex. 692, a, 37., sed hic adnotans *γράφεται δὲ καὶ „ἀδιαιρέτου τῷ εἴδει εἰς ἕτερον εἶδος" καὶ „ἀδιαιρέτου εἰς τὸ αὐτὸ εἶδος."* | *διαιρεῖται*] *διαιρεῖ E.* | *κἂν*] *ἂν καὶ Ab*; Alexander in lemmate vulgatam scripturam exhibet 692, b, 9. | *τῆς συλλαβῆς*] *τῆς συλλαβῆς συλλαβή γρ.* Casaub.

§. 2. *διαφέροντα*] *διαφ. σώματα ET* Ald. Bess. Vet. | *ἓν εἴτε*] om. Ald.; correxit Fonseca.

§. 3. *τοιοῦτοι*] *οἱ τοιοῦτοι T.* | *ἐκ*] om. *Fb* Alex. 693, a, 24. 32. | *τριῶν*] *τριῶν μέσων Ab.* Ejusdem scripturae mentionem facit Alexander, etsi ipse nostram sequi maluerit; *φέρεται*, ait, *ἔν τισιν ἀντιγράφοις καὶ τοιαύτη γραφή, „οἱ πρῶτοι τῶν τριῶν μέσων"* 693, a, 38.

τῶν ἀποδείξεων λέγονται· εἰσὶ δὲ τοιοῦτοι συλλογισμοὶ οἱ πρῶτοι ἐκ τῶν
4 τριῶν δι' ἑνὸς μέσου. καὶ μεταφέροντες δὲ στοιχεῖον καλοῦσιν ἐντεῦθεν,
ὃ ἂν ἓν ὂν καὶ μικρὸν ἐπὶ πολλὰ ᾖ χρήσιμον. διὸ καὶ τὸ μικρὸν καὶ ἁπλοῦν καὶ
5 ἀδιαίρετον στοιχεῖον λέγεται. ὅθεν ἐλήλυθε τὰ μάλιστα καθόλου ϛοιχεῖα
εἶναι, ὅτι ἕκαστον αὐτῶν ἓν ὂν καὶ ἁπλοῦν ἐν πολλοῖς ὑπάρχει ἢ πᾶσιν
ἢ ὅτι πλείστοις. διὸ καὶ τὸ ἓν καὶ τὴν στιγμὴν ἀρχάς τισι δοκεῖ εἶναι.
6 ἐπεὶ οὖν τὰ καλούμενα γένη καθόλȣ καὶ ἀδιαίρετα (εἷς γάρ ἐστι λόγος
αὐτῶν), στοιχεῖα τὰ γένη λέγουσί τινες, καὶ μᾶλλον ἢ τὴν διαφοράν, ὅτι
καθόλου μᾶλλον τὸ γένος· ᾧ μὲν γὰρ ἡ διαφορὰ ὑπάρχει, καὶ τὸ γένος
7 ἀκολουθεῖ, ᾧ δὲ τὸ γένος, οὐ παντὶ ἡ διαφορά. ἁπάντων δὲ κοινὸν τὸ
εἶναι στοιχεῖον ἑκάστου τὸ πρῶτον ἐνυπάρχον ἑκάστῳ.

Cap. 4.

1 Φύσις λέγεται ἕνα μὲν τρόπον ἡ τῶν φυομένων γένεσις, οἷον εἴ τις
ἐπεκτείνας λέγοι τὸ υ, ἕνα δὲ ἐξ οὗ φύεται πρῶτον τὸ φυόμενον ἐνυ-
2 πάρχοντος· ἔτι ὅθεν ἡ κίνησις ἡ πρώτη ἐν ἑκάστῳ τῶν φύσει ὄντων ἐν
3 αὐτῷ ᾗ αὐτῷ ὑπάρχει. φύεσθαι δὲ λέγεται ὅσα αὔξησιν ἔχει δι' ἑτέρου
4 τῷ ἅπτεσθαι καὶ συμπεφυκέναι ἢ προσπεφυκέναι ὥσπερ τὰ ἔμβρυα. δια-
φέρει δὲ σύμφυσις ἁφῆς· ἔνθα μὲν γὰρ ȣθὲν παρὰ τὴν ἁφὴν ἕτερον ἀνάγκη
εἶναι, ἐν δὲ τοῖς συμπεφυκόσιν ἐστί τι ἓν τὸ αὐτὸ ἐν ἀμφοῖν, ὃ ποιεῖ ἀντὶ
τοῦ ἅπτεσθαι συμπεφυκέναι καὶ εἶναι ἓν κατὰ τὸ συνεχὲς καὶ ποσόν, ἀλλὰ
5 μὴ κατὰ τὸ ποιόν. ἔτι δὲ φύσις λέγεται ἐξ οὗ πρώτȣ ἢ ἔϛιν ἢ γίγνεταί τι 92 B
τῶν φύσει ὄντων, ἀρρυθμίστου ὄντος καὶ ἀμεταβλήτου ἐκ τῆς δυνάμεως
τῆς αὐτοῦ, οἷον ἀνδριάντος καὶ τῶν σκευῶν τῶν χαλκῶν ὁ χαλκὸς ἢ

---

§. 5. *ὅτι πλείϛοις*] *τοῖς πλείϛοις* Alex. in lemm. | *διὸ*] ita *Ab*, *ὁμοίως* *Fb*: ceteri, inter quos Alex., omittunt. | *ἀρχάς*] *ἀρχὰς καὶ στοιχεῖά* Alex. in lemm. | *δοκεῖ*] *δοκεῖν* *E*.

§. 6. *εἷς*] *οἱ* *AbFb* Alex. 693, a, 8., quod praefert Brand. in Corrigendis. | *τινες*] *τινες εἶναι* *Ab*. | *γὰρ*] om. *T*.

§. 1. *φύσις*] *φύσις δὲ* *E* Ald. Bess. Vet., *φύσις μὲν* *T*. | *υ*] *γ* *T*. | *πρῶτον*] *πρώτου* corr. *E*; Alex. in paraphr.: *φύσις, ἐξ ἧς πρώτης ἐνυπαρχούσης τῷ γινομένῳ ἡ γένεσις* 693, b, 20. | *φυόμενον*] *φαινόμενον* *T*.

§. 2. *ᾗ αὐτῷ*] ita *E*: reliqui libri et editiones praeter Brand. omnes *ᾗ αὐτό*. Alexander modo *ᾗ αὐτῷ* exhibet 695, b, 30. 37., modo *ᾗ αὐτὸ* 694, a, 5. 10.

§. 3. *συμπεφυκέναι ἢ*] om. *Ab*, agnoscit Alex. 694, a, 20. 30. cum interpretibus latinis.

§. 4. *παρὰ*] *περὶ* *T*.

§. 5. *ἔτι δὲ*] *δὲ* om. *Ab*. | *τῆς αὐτȣ*] *τῆς ἑαυτȣ* *ET* Ald. | *τῶν χαλκῶν*] *τῶν χαλκικῶν* Ald.

φύσις λέγεται, τῶν δὲ ξυλίνων ξύλον· ὁμοίως δὲ καὶ ἐπὶ τῶν ἄλλων· ἐκ τούτων γάρ ἐστιν ἕκαστον διασωζομένης τῆς πρώτης ὕλης. τοῦτον γὰρ 6 τὸν τρόπον καὶ τῶν φύσει ὄντων τὰ στοιχεῖά φασιν εἶναι φύσιν, οἱ μὲν πῦρ οἱ δὲ γῆν οἱ δ' ἀέρα οἱ δ' ὕδωρ οἱ δ' ἄλλο τι τοιοῦτον λέγοντες, οἱ δ' ἔνια τούτων, οἱ δὲ πάντα ταῦτα. ἔτι δ' ἄλλον τρόπον λέγεται ἡ 7 φύσις ἡ τῶν φύσει ὄντων οὐσία, οἷον οἱ λέγοντες τὴν φύσιν εἶναι τὴν 1015a πρώτην σύνθεσιν, ὥσπερ Ἐμπεδοκλῆς λέγει ὅτι „φύσις οὐθενός ἐστιν ἐόντων, ἀλλὰ μόνον μῖξίς τε διάλλαξίς τε μιγέντων ἐστί, φύσις δ' ἐπὶ τοῖς ὀνομάζεται ἀνθρώποισιν.“ διὸ καὶ ὅσα φύσει ἐστὶν ἢ γίγνεται, ἤδη 8 ὑπάρχοντος ἐξ οὗ πέφυκε γίγνεσθαι ἢ εἶναι, οὔπω φαμὲν τὴν φύσιν ἔχειν, ἂν μὴ ἔχῃ τὸ εἶδος καὶ τὴν μορφήν. φύσει μὲν οὖν τὸ ἐξ ἀμφο- 9 τέρων τούτων ἐστίν, οἷον τὰ ζῷα καὶ τὰ μόρια αὐτῶν· φύσις δὲ ἥ τε πρώτη ὕλη, καὶ αὕτη διχῶς, ἢ ἡ πρὸς αὐτὸ πρώτη ἢ ἡ ὅλως πρώτη, οἷον τῶν χαλκῶν ἔργων πρὸς αὐτὰ μὲν πρῶτος ὁ χαλκός, ὅλως δ' ἴσως ὕδωρ, εἰ πάντα τὰ τηκτὰ ὕδωρ, καὶ τὸ εἶδος καὶ ἡ οὐσία· τοῦτο δ' ἐστὶ τὸ τέλος τῆς γενέσεως. μεταφορᾷ δ' ἤδη καὶ ὅλως πᾶσα οὐσία 10 φύσις λέγεται διὰ ταύτην, ὅτι καὶ ἡ φύσις οὐσία τίς ἐστιν. ἐκ δὴ τῶν 11 εἰρημένων ἡ πρώτη φύσις καὶ κυρίως λεγομένη ἐστὶν ἡ οὐσία ἡ τῶν ἐχόντων ἀρχὴν κινήσεως ἐν αὑτοῖς ᾗ αὐτά· ἡ γὰρ ὕλη τῷ ταύτης δεκτικὴ 93 Br. εἶναι λέγεται φύσις, καὶ αἱ γενέσεις καὶ τὸ φύεσθαι τῷ ἀπὸ ταύτης εἶναι κινήσεις. καὶ ἡ ἀρχὴ τῆς κινήσεως τῶν φύσει ὄντων αὕτη ἐστὶν 12 ἐνυπάρχουσά πως ἢ δυνάμει ἢ ἐντελεχείᾳ.

Cap. 5.

Ἀναγκαῖον λέγεται, οὗ ἄνευ οὐκ ἐνδέχεται ζῆν ὡς συναιτίου, οἷον 1 τὸ ἀναπνεῖν καὶ ἡ τροφὴ τῷ ζῴῳ ἀναγκαῖον· ἀδύνατον γὰρ ἄνευ τού-

§. 7. τῶν φύσει ὄντων] τῶν ὄντων φύσει *Hb.* | ὥσπερ] ἢ ὥσπερ *EAb* Bess. Brand. | ἐόντων] ὄντων Ald. | διάλλαξίς τε] τε om. *Ab.* | ἐστί, φύσις] ἐστὶ καὶ φύσις *Ab.* | τοῖς] ita *EAb*: ceteri τοῖσδ'.

§. 8. φύσει ἐστὶν] ἐστι φύσει *T.* | ἂν] ἐὰν *Ab.*

§. 9. ἥτε πρώτη] ἤδε πρώτη γρ. Casaub., »haec prima materia« Bess. | διχῶς, ἢ] ἢ om. *Ab.* | ἡ ὅλως] ἡ om. *Ab.* Porro totum hoc membrum ἢ ἡ ὅλως πρώτη deest in Ald. | τοῦτο] τούτου *T.*

§. 10. μεταφορᾷ] μεταφορὰ *Ab* Ald.

§. 11. ἡ οὐσία] ἡ om. Alex. in lemm. | καὶ αἱ γενέσεις] καὶ γένεσις *Ab.* | τὸ φύεσθαι] τῷ φύεσθαι *TAb.* | κινήσεις] κίνησις *Ab.*

§. 12. κινήσεως] κινήσεως ἕως *Fb.* | αὕτη] ἡ αὐτὴ *Ab*; Alex. cum reliquis codd. αὕτη. | ἐντελεχείᾳ] ἐνεργείᾳ *Fb* Alex. 695, a, 11.

2 των εἶναι. καὶ ὧν ἄνευ τὸ ἀγαθὸν μὴ ἐνδέχεται ἢ εἶναι ἢ γενέσθαι, ἤ τι κακὸν ἀποβαλεῖν ἢ στερηθῆναι, οἷον τὸ πιεῖν τὸ φάρμακον ἀναγκαῖον ἵνα μὴ κάμνῃ, καὶ τὸ πλεῦσαι εἰς Αἴγιναν ἵν' ἀπολάβῃ τὰ χρή-
3 ματα. ἔτι τὸ βίαιον καὶ ἡ βία· τοῦτο δ' ἐστὶ τὸ παρὰ τὴν ὁρμὴν καὶ τὴν προαίρεσιν ἐμποδίζον καὶ κωλυτικόν. τὸ γὰρ βίαιον ἀναγκαῖον λέγεται, διὸ καὶ λυπηρόν, ὥσπερ καὶ Εὔηνός φησι „πᾶν γὰρ ἀναγκαῖον πρᾶγμ' ἀνιαρὸν ἔφυ.“ καὶ ἡ βία ἀνάγκη τις, ὥσπερ καὶ Σοφοκλῆς λέγει „ἀλλ'
4 ἡ βία με ταῦτ' ἀναγκάζει ποιεῖν.“ καὶ δοκεῖ ἡ ἀνάγκη ἀμετάπειστόν τι εἶναι, ὀρθῶς· ἐναντίον γὰρ τῇ κατὰ τὴν προαίρεσιν κινήσει καὶ κατὰ
5 τὸν λογισμόν. ἔτι τὸ μὴ ἐνδεχόμενον ἄλλως ἔχειν ἀναγκαῖόν φαμεν
6 οὕτως ἔχειν. καὶ κατὰ τοῦτο τὸ ἀναγκαῖον καὶ τἆλλα λέγεταί πως ἅπαντα ἀναγκαῖα· τό τε γὰρ βίαιον ἀναγκαῖον λέγεται ἢ ποιεῖν ἢ πάσχειν τότε, 1015 ὅταν μὴ ἐνδέχηται κατὰ τὴν ὁρμὴν διὰ τὸ βιαζόμενον, ὡς ταύτην ἀνάγκην οὖσαν, δι' ἣν μὴ ἐνδέχεται ἄλλως, καὶ ἐπὶ τῶν συναιτίων τοῦ ζῆν καὶ τοῦ ἀγαθοῦ ὡσαύτως· ὅταν γὰρ μὴ ἐνδέχηται ἔνθα μὲν τὸ ἀγαθὸν ἔνθα δὲ τὸ ζῆν καὶ τὸ εἶναι ἄνευ τινῶν, ταῦτα ἀναγκαῖα καὶ ἡ αἰτία
7 ἀνάγκη τίς ἐστιν αὕτη. ἔτι ἡ ἀπόδειξις τῶν ἀναγκαίων, ὅτι οὐκ ἐνδέχεται ἄλλως ἔχειν, εἰ ἀποδέδεικται ἁπλῶς· τούτου δ' αἴτια τὰ πρῶτα, εἰ 94 B
8 ἀδύνατον ἄλλως ἔχειν ἐξ ὧν ὁ συλλογισμός. τῶν μὲν δὴ ἕτερον αἴτιον τοῦ ἀναγκαῖα εἶναι, τῶν δὲ οὐθέν, ἀλλὰ διὰ ταῦτα ἕτερά ἐστιν ἐξ
9 ἀνάγκης. ὥστε τὸ πρῶτον καὶ κυρίως ἀναγκαῖον τὸ ἁπλοῦν ἐστίν· τοῦτο γὰρ οὐκ ἐνδέχεται πλεοναχῶς ἔχειν, ὥστ' οὐδὲ ἄλλως καὶ ἄλλως· ἤδη γὰρ πλεοναχῶς ἂν ἔχοι. εἰ ἄρα ἐστὶν ἄττα ἀΐδια καὶ ἀκίνητα, οὐθὲν ἐκείνοις ἐστὶ βίαιον οὐδὲ παρὰ φύσιν.

Cap. 6.

1 . Ἓν λέγεται τὸ μὲν κατὰ συμβεβηκός, τὸ δὲ καθ' αὑτό, κατὰ συμ-

---

§. 2. ἤ τι κακὸν] ἢ τὸ κακὸν Ab et Alex. in paraphr. 695, a, 30. | ἀπολάβῃ] μὴ ἀποβάλῃ T; idem praebet Ald., sed omisso ἵνα.

§. 3. τὴν προαίρεσιν] τὴν om. Ab. | λέγει] om. T.

§. 4. τὴν προαίρεσιν] τὴν om. T. | καὶ κατὰ] καὶ τῇ κατὰ Fb et Alex. in paraphr. 695, b, 5.

§. 6. ἅπαντα ἀναγκαῖα] ἅπαντα ἀναγκαῖον T. | βίαιον ἀναγκαῖον] ἀναγκαῖον om. Ald. | ὡς ταύτην] ὥς' αὐτὴν T. | ἐνδέχηται ἔνθα] ἐνδέχεται ἔνθα Ab. | αὕτη] αὐτῆς Ab.

§. 7. εἰ ἀδύνατον] ἃ ἀδύνατον Ald.

§. 8. δὴ ἕτερον αἴτιον τοῦ ἀναγκαῖα εἶναι] δι' ἕτερον αἴτιον τὸ ἀναγκαῖον Ab.

§. 9. εἰ ἄρα] εἰ γὰρ Ab. | ἄττα] ἄττα καὶ Ab. | οὐθὲν] οὐδ' ἓν E.

§. 1. ἓν] τὸ ἓν Fb. | τὸ δὲ καθ' αὑτό. κατὰ συμβεβηκὸς μὲν] om.

βεβηκὸς μὲν οἷον Κορίσκος καὶ τὸ μȣσικὸν καὶ Κορίσκος μȣσικός· ταὐτὸ γὰρ εἰπεῖν Κορίσκος καὶ τὸ μȣσικόν, καὶ Κορίσκος μȣσικός. καὶ τὸ (2) μȣσικὸν καὶ τὸ δίκαιον, καὶ μȣσικὸς δίκαιος Κορίσκος· πάντα γὰρ ταῦτα ἓν λέγεται κατὰ συμβεβηκός, τὸ μὲν δίκαιον καὶ τὸ μȣσικόν, ὅτι μιᾷ ȣ̓σίᾳ συμβέβηκεν, τὸ δὲ μουσικὸν καὶ Κορίσκος, ὅτι θάτερον θατέρῳ συμβέβηκεν. ὁμοίως δὲ τρόπον τινὰ καὶ ὁ μουσικὸς Κορίσκος τῷ Κορίσκῳ (3) ἕν, ὅτι θάτερον τῶν μορίων θατέρῳ συμβέβηκε τῶν ἐν τῷ λόγῳ, οἷον τὸ μουσικὸν τῷ Κορίσκῳ, καὶ ὁ μουσικὸς Κορίσκος δικαίῳ Κορίσκῳ, ὅτι ἑκατέρου μέρος τῷ αὐτῷ ἑνὶ συμβέβηκεν ἕν. ὡσαύτως δὲ κἂν ἐπὶ γένȣς (4) κἂν ἐπὶ τῶν καθόλου τινὸς ὀνομάτων λέγηται τὸ συμβεβηκός, οἷον ὅτι ἄνθρωπος τὸ αὐτὸ καὶ μουσικὸς ἄνθρωπος· ἢ γὰρ ὅτι τῷ ἀνθρώπῳ μιᾷ οὔσῃ οὐσίᾳ συμβέβηκε τὸ μουσικόν, ἢ ὅτι ἄμφω τῶν καθ' ἕκαςόν (95 Br.) τινι συμβέβηκεν, οἷον Κορίσκῳ. πλὴν οὐ τὸν αὐτὸν τρόπον ἄμφω ὑπάρ- (5) χει, ἀλλὰ τὸ μὲν ἴσως ὡς γένος καὶ ἐν τῇ οὐσίᾳ, τὸ δὲ ὡς ἕξις ἢ πάθος τῆς οὐσίας. ὅσα μὲν οὖν κατὰ συμβεβηκὸς λέγεται ἕν, τȣτον τὸν τρό- (1016 a) πον λέγεται. τῶν δὲ καθ' ἑαυτὰ ἓν λεγομένων τὰ μὲν λέγεται τῷ συνεχῆ (6) εἶναι, οἷον φάκελλος δεσμῷ καὶ ξύλα κόλλῃ, καὶ γραμμὴ κἂν κεκαμμένη ᾖ, συνεχὴς δέ, μία λέγεται, ὥσπερ καὶ τῶν μερῶν ἕκαστον, οἷον σκέλος καὶ βραχίων. αὐτῶν δὲ τούτων μᾶλλον ἓν τὰ φύσει συνεχῆ ἢ τέχνῃ. συνεχὲς δὲ λέγεται, οὗ κίνησις μία καθ' αὑτὸ καὶ μὴ οἷόν τε ἄλλως· (7) μία δ' οὗ ἀδιαίρετος, ἀδιαίρετος δὲ κατὰ χρόνον. καθ' αὑτὰ δὲ συνεχῆ (8) ὅσα μὴ ἁφῇ ἕν· εἰ γὰρ θείης ἁπτόμενα ἀλλήλων ξύλα, οὐ φήσεις ταῦτα

Ab Ald. | καὶ Κορίσκος μȣσικός] καὶ ὁ Κ. μȣσ. *T* Ald., καὶ Κ. καὶ μȣσ. *Ab*. | ταὐτὸ γὰρ — μουσικός. καὶ] om. *Ab*. | Κορίσκος μουσικός] Κορ. καὶ μȣσ. Ald.

§. 2. δίκαιος] om. *Ab*. | τὸ δὲ μȣσικὸν — συμβέβηκεν] om. *E*.

§. 3. μέρος] μέρȣς *TAb* Brand. | τῷ] om. *T*. | ἕν] om. *Ab*. Post συμβέβηκεν ἕν *ET* Ald. haec habent: ȣ̓δὲν γὰρ διαφέρει ἢ Κορίσκῳ τὸ μȣσικὸν συμβεβηκέναι (ἦν [leg. ἢ] ἐκείνῳ τȣ̃το addit Ald.). Neque hoc additamentum repudiant interpretes latini: nam ita vertit Bessario »nihil enim differt, aut Corisco musicum accidere, aut isti hoc.«

§. 4. τῶν καθόλȣ] τȣ̃ καθόλȣ *T* Ald. | ὅτι ἄνθρωπος] ὅτι ὁ ἄνθρ. *Ab*. | ἢ γὰρ ὅτι] ἢ γὰρ ὅτε Ald. | τῷ ἀνθρώπῳ] τῶν ἀνθρώπων *T*.

§. 5. ὑπάρχει] ὑπάρχειν Ald. | ὡς ἕξις] ὡς om. *T*. | ἕν] post alterum λέγεται ponit Ald.

§. 6. φάκελλος] φάκελος *ET* Ald., σφάκελλος *Fb*. | κεκαμμένη] κεκλασμένη *Hb*, κεκομμένη Ald. | οἷον σκέλος] οἷον add. *Ab* Vet.

§. 7. κίνησις] ἡ κίνησις Ald. | μία δ' οὗ] μία δ' ἡ Fonseca; eandem lectionem in interpretando secutus est Bessario. | κατὰ χρόνον] κατὰ τὸν χρ. *FbHb* Alex. 696, b, 36.

9 εἶναι ἕν, οὔτε ξύλον οὔτε σῶμα οὔτ' ἄλλο συνεχὲς οὐθέν. τά τε δὴ
ὅλως συνεχῆ ἓν λέγεται, κἂν ἔχῃ κάμψιν, καὶ ἔτι μᾶλλον τὰ μὴ ἔχοντα
κάμψιν, οἷον κνήμη ἢ μηρὸς σκέλος, ὅτι ἐνδέχεται μὴ μίαν εἶναι τὴν
10 κίνησιν τοῦ σκέλος. καὶ ἡ εὐθεῖα τῆς κεκαμμένης μᾶλλον ἕν. τὴν δὲ
κεκαμμένην καὶ ἔχουσαν γωνίαν καὶ μίαν καὶ οὐ μίαν λέγομεν, ὅτι ἐνδέχε-
ται καὶ μὴ ἅμα τὴν κίνησιν αὐτῆς εἶναι καὶ ἅμα· τῆς δ' εὐθείας ἀεὶ
ἅμα, καὶ οὐθὲν μόριον ἔχον μέγεθος τὸ μὲν ἠρεμεῖ τὸ δὲ κινεῖται, ὥσπερ
11 τῆς κεκαμμένης. ἔτι ἄλλον τρόπον ἓν λέγεται τῷ τὸ ὑποκείμενον τῷ
εἴδει εἶναι ἀδιάφορον. ἀδιάφορα δ' ὧν ἀδιαίρετον τὸ εἶδος κατὰ τὴν
αἴσθησιν· τὸ δ' ὑποκείμενον ἢ τὸ πρῶτον ἢ τὸ τελευταῖον πρὸς τὸ τέλος.
12 καὶ γὰρ οἶνος εἷς λέγεται καὶ ὕδωρ ἕν, ᾗ ἀδιαίρετον κατὰ τὸ εἶδος· καὶ
οἱ χυμοὶ πάντες λέγονται ἕν, οἷον ἔλαιον οἶνος καὶ τὰ τηκτά, ὅτι πάν-
των τὸ ἔσχατον ὑποκείμενον τὸ αὐτό· ὕδωρ γὰρ ἢ ἀὴρ πάντα ταῦτ' 96 Br.
13 ἐστίν. λέγεται δ' ἓν καὶ ὧν τὸ γένος ἓν διαφέρον ταῖς ἀντικειμέναις
διαφοραῖς· καὶ ταῦτα λέγεται ἓν πάντα, ὅτι τὸ γένος ἓν τὸ ὑποκείμενον
ταῖς διαφοραῖς, οἷον ἵππος ἄνθρωπος κύων ἕν τι, ὅτι πάντα ζῷα, καὶ
14 τρόπον δὴ παραπλήσιον, ὥσπερ ἡ ὕλη μία. ταῦτα δὲ ὁτὲ μὲν οὕτως ἓν
λέγεται, ὁτὲ δὲ τὸ ἄνω γένος, ὃ ταὐτὸν λέγεται, ἂν ᾖ τελευταῖα τοῦ
γένους εἴδη τὰ ἀνωτέρω τούτων, οἷον τὸ ἰσοσκελὲς καὶ τὸ ἰσόπλευρον
15 ταὐτὸ καὶ ἓν σχῆμα, ὅτι ἄμφω τρίγωνα· τρίγωνα δ' οὐ ταὐτά. ἔτι δὲ
ἓν λέγεται ὅσων ὁ λόγος ὁ τὸ τί ἦν εἶναι λέγων ἀδιαίρετος πρὸς ἄλλον
τὸν δηλοῦντα τί ἦν εἶναι τὸ πρᾶγμα· αὐτὸς γὰρ καθ' αὑτὸν πᾶς λόγος
16 διαιρετός. οὕτω γὰρ καὶ τὸ ηὐξημένον καὶ φθῖνον ἕν ἐστιν, ὅτι ὁ λόγος
17 εἷς, ὥσπερ ἐπὶ τῶν ἐπιπέδων ὁ τοῦ εἴδους εἷς. ὅλως δὲ ὧν ἡ νόησις 1016 b

---

§. 10. ἀεὶ] δεῖ *Ab*, αἰεὶ Ald. | οὐθὲν] οὐδὲ Ald.

§. 11. ἓν] om. *ET* Vet. | ἀδιάφορα δ'] ἀδιάφορον δ' *E*, om. *Ab*.

§. 12. ἢ ἀὴρ] καὶ ἀὴρ *T* Ald.

§. 13. ἓν πάντα] πάντα ἓν *ET* Ald. | ἕν τι] τι om. *Ab*. | τρόπον δὴ] τρόπον δή τινα Ald.

§. 14. τὸ ἄνω γένος] »superiore genere« vertunt ambo interpretes, unde Casaub. eos suspicatur legisse κατὰ τὸ ἄνω γένος. | ταὐτὸν] ταὐτὸ *E*, τὸ αὐτὸ *Ab*. | τὰ ἀνωτέρω τούτων] Bess.: »quod idem dicitur, si ultimae generis species sunt, illa autem superiora ipsis.« | τὸ ἰσοσκελὲς] τὸ μὲν ἰσοσκ. *T* Ald. | ἄμφω τρίγωνα] ἄμφω τρίγωνον *ET*, ἄμφω ταὐτὰ Ald.

§. 15. ὁ τὸ τί ἦν εἶναι] ὁ om. *Ab*. | δηλοῦντα τί ἦν] ἦν om. *T*, δηλοῦντα ὁ τὸ τὶ Ald. | πᾶς λόγος] πᾶς ὁ λ. *T*. | διαιρετός] ἀδιαίρετος *Ab*; Alex. vulgatam scripturam tuetur 698, a, 18.

§. 16. ἐπὶ τῶν ἐπιπέδων] ὁ τῶν ἐπιπέδων τῶν ἐχόντων μῆκος καὶ πλάτος Ald. | εἴδους εἷς] εἷς om. *Ab* et Alex. 698, a, 23.

§. 17. χωρίσαι] χωρῆσαι Ald., χωρίζεσθαι conj. Casaub., quae emendatio

ἀδιαίρετος ἡ νοοῦσα τὸ τί ἦν εἶναι, καὶ μὴ δύναται χωρίσαι μήτε χρόνῳ
μήτε τόπῳ μήτε λόγῳ, μάλιστα ταῦτα ἕν. καὶ τούτων ὅσα οὐσίαι· κα- 18
θόλου γὰρ ὅσα μὴ ἔχει διαίρεσιν, ᾗ μὴ ἔχει, ταύτῃ ἓν λέγεται, οἷον εἰ
ᾗ ἄνθρωπος μὴ ἔχει διαίρεσιν, εἷς ἄνθρωπος, εἰ δ' ᾗ ζῷον, ἓν ζῷον, εἰ
δὲ ᾗ μέγεθος, ἓν μέγεθος. τὰ μὲν οὖν πλεῖστα ἓν λέγεται τῷ ἕτερόν 19
τι ἢ ποιεῖν ἢ πάσχειν ἢ ἔχειν ἢ πρός τι εἶναι ἕν, τὰ δὲ πρώτως λε-
γόμενα ἕν, ὧν ἡ οὐσία μία. μία δὲ ἢ συνεχείᾳ ἢ εἴδει ἢ λόγῳ· καὶ 20
γὰρ ἀριθμοῦμεν ὡς πλείω ἢ τὰ μὴ συνεχῆ, ἢ ὧν μὴ ἓν τὸ εἶδος, ἢ
ὧν ὁ λόγος μὴ εἷς. ἐπεὶ δ' ἔστι μὲν ὡς ὁτιοῦν ἕν φαμεν εἶναι, ἂν ᾖ 21
97 Br. ποσὸν καὶ συνεχές, ἔστι δ' ὡς οὔ, ἂν μή τι ὅλον ᾖ, τοῦτο δὲ ἂν μὴ τὸ
εἶδος ἔχῃ ἕν· οἷον οὐκ ἂν φαῖμεν ὁμοίως ἓν ἰδόντες ὁπωσοῦν τὰ μέρη 22
συγκείμενα τοῦ ὑποδήματος, ἂν μὴ διὰ τὴν συνέχειαν, ἀλλ' ἐὰν οὕτως
ὥστε ὑπόδημα εἶναι καὶ εἶδός τι ἤδη ἔχειν ἕν. διὸ καὶ ἡ τοῦ κύκλου 23
μάλιστα μία τῶν γραμμῶν, ὅτι ὅλη καὶ τέλειός ἐστιν. τὸ δὲ ἑνὶ εἶναι 24

---

fidem accipit ex hac Alexandri interpretatione 698, a, 31.: ἃ κατὰ πάντα ἐστὶν ἀχώριςα καὶ μήτε χρόνῳ μήτε τόπῳ μήτε λόγῳ χωρισμόν τινα ἐπιδέχεται.

§. 18. γάρ] δὲ *E.* | ᾗ μὴ ἔχει] om. *Ab.*

§. 19. ἕτερόν τι] ἕτερόν τι ἓν scribi jubet Casaub., atque ita etiam Bess.: »eo quod aliquid unum aut agunt.« | ἢ πάσχειν ἢ ἔχειν] ἢ ἔχειν ἢ πάσχειν *EAb* et, ut probabile est, Alex. 698, b, 17. 19. 21., ἢ ἔχειν om. Ald. | εἶναι ἕν] ἓν εἶναι Ald.

§. 20. μία δὲ ἢ συνεχείᾳ κτλ] γρ. καὶ ἀριθμῷ μόνως. καὶ ἐπεὶ δ' ἐςὶν ἢ τὰ μὲν κτλ. margo *E.* | ἢ τὰ μὴ συνεχῆ] ἢ om. *Ab.* | ἢ ὧν μὴ — μὴ εἷς] om *Ab.*

§. 21. ἐπεὶ] ἔτι *T*, ἔτι ἐπεὶ, omisso δ', Ald.; Alex. in commentariis haec adnotat 699, a, 12.: δοκεῖ δὲ ἡ λέξις αὕτη ἐλλιπῶς εἰρῆσθαι· προθεὶς γὰρ „ἐπεὶ δ' ἔςι μὲν ὡς ὁτιῦν κτλ." οὐκέτι οὐδὲν πρὸς τῦτο ἀπέδωκε· λείπει γὰρ τὸ εἴη ἂν τις καὶ ἕτος ἑνὸς τρόπος, ἤ τι τοιῦτον. — εἴη δ' ἂν σαφὴς ἡ λέξις καὶ τὸ ἀκόλουθον σώζουσα, εἰ εἴη γεγραμμένον ἀντὶ τῦ „ἐπεὶ δ' ἔςι", τὸ „ἔτι δ' ἔςι." Etiam interpretes latini ita vertunt, quasi ἔτι legerint. | ἕν φαμεν] ἓν om. *Fb* et Alex. 699, a, 13., ἓν συνεχείᾳ φαμὲν *T* Ald. | τὸ εἶδος] τι εἶδος *Ab.*

§. 22. οἷον] add. *EAb* Vet. et Ascl. in paraphr. 700, a, 9. Bessario ita vertit: »non enim dicemus similiter unum«, unde Casaub. in marg. γρ. ὐ γὰρ ἂν φαῖμεν ἓν ὁμοίως, ἰδόντες κτλ. | ἰδόντες ὁπωσοῦν] ὁπωσοῦν ἰδόντες *Ab.* | ἂν μὴ] ἓν *T.* | ἤδη ἔχειν] ἔχειν ἤδη *ET* Ald.

§. 23. ὅλη καὶ] om. *T* Ald.

§. 24. ἑνὶ] ἓν *AbHb*; Alex. in paraphr. nostram scripturam sequitur. | εἶναι ἀρχῇ] εἶναι ἀρχῇ *Ab*, quod recepit Fonseca. | ἀριθμῦ] ἀριθμῷ *ET* Bess. Vet., ἀριθμῦ καὶ τῦ *Ab*; Alex. in paraphr. textum vulgatum tuetur. | μέτρον ἀρχή] μέτρον ἑκάςυ γένυς ἀρχή *Ab* Ald. | γνωρίζομεν] γνωρίζομέν τι *Fb* et Alex, in paraphr. 699, a, 25. | γνωςῦ] γνωριςῦ Sylb. | περὶ ἕκαςον] περὶ ἕκαςον γένος Ald.

ἀρχὴ τινί ἐστιν ἀριθμοῦ εἶναι· τὸ γὰρ πρῶτον μέτρον ἀρχή· ᾧ γὰρ πρώτῳ γνωρίζομεν, τοῦτο πρῶτον μέτρον ἑκάστε γένες· ἀρχὴ οὖν τοῦ γνωστοῦ περὶ ἕκαστον τὸ ἕν. οὐ ταὐτὸ δὲ ἐν πᾶσι τοῖς γένεσι τὸ ἕν.
25 *ἔνθα μὲν γὰρ δίεσις, ἔνθα δὲ τὸ φωνῆεν ἢ ἄφωνον· βάρες δ' ἕτερον καὶ κινήσεως ἄλλο. πανταχοῦ δὲ τὸ ἓν ἢ τῷ ποσῷ ἢ τῷ εἴδει ἀδιαίρε-*
26 *τον. τὸ μὲν οὖν κατὰ τὸ ποσὸν καὶ ᾗ ποσὸν ἀδιαίρετον, τὸ μὲν πάντῃ καὶ ἄθετον λέγεται μονάς, τὸ δὲ πάντῃ καὶ θέσιν ἔχον στιγμή, τὸ δὲ μοναχῇ γραμμή, τὸ δὲ διχῇ ἐπίπεδον, τὸ δὲ πάντῃ καὶ τριχῇ διαιρετὸν*
27 *κατὰ τὸ ποσὸν σῶμα. καὶ ἀντιςρέψαντι δὴ τὸ μὲν διχῇ διαιρετὸν ἐπίπεδον, τὸ δὲ μοναχῇ γραμμή· τὸ δὲ μηδαμῇ διαιρετὸν κατὰ τὸ ποσὸν*
28 *στιγμὴ καὶ μονάς, ἡ μὲν ἄθετος μονάς, ἡ δὲ θετὸς στιγμή. ἔτι δὲ τὰ μὲν κατ' ἀριθμόν ἐστιν ἕν, τὰ δὲ κατ' εἶδος, τὰ δὲ κατὰ γένος, τὰ δὲ κατ' ἀναλογίαν, ἀριθμῷ μὲν ὧν ἡ ὕλη μία, εἴδει δ' ὧν ὁ λόγος εἷς, γένει δ' ὧν τὸ αὐτὸ σχῆμα τῆς κατηγορίας, κατ' ἀναλογίαν δὲ ὅσα ἔχει*
29 *ὡς ἄλλο πρὸς ἄλλο. ἀεὶ δὲ τὰ ὕστερα τοῖς ἔμπροσθεν ἀκολεθεῖ, οἷον ὅσα ἀριθμῷ καὶ εἴδει ἕν, ὅσα δ' εἴδει οὐ πάντα ἀριθμῷ· ἀλλὰ γένει* 1017 98 B *πάντα ἓν ὅσαπερ καὶ εἴδει· ὅσα δὲ γένει οὐ πάντα εἴδει ἀλλ' ἀναλογίᾳ·*
30 *ὅσα δὲ ἓν ἀναλογίᾳ, οὐ πάντα γένει. φανερὸν δὲ καὶ ὅτι τὰ πολλὰ ἀντικειμένως λεχθήσεται τῷ ἑνί· τὰ μὲν γὰρ τῷ μὴ συνεχῆ εἶναι, τὰ δὲ τῷ διαιρετὴν ἔχειν τὴν ὕλην κατὰ τὸ εἶδος, ἢ τὴν πρώτην ἢ τὴν τελευταίαν, τὰ δὲ τῷ τοὺς λόγες πλείες τοὺς τί ἦν εἶναι λέγονται.*

Cap. 7.

1 *Τὸ ὂν λέγεται τὸ μὲν κατὰ συμβεβηκός, τὸ δὲ καθ' αὑτό, κατὰ συμβεβηκὸς μέν, οἷον τὸν δίκαιον μουσικὸν εἶναί φαμεν καὶ τὸν ἄνθρω-*

---

§. 26. *καὶ ᾗ ποσὸν*] om. *Ab.*

§. 27. *τὸ δὲ μοναχῇ γραμμή*] post haec verba Ald. addit *τὸ δὲ πάντῃ τριχῇ διαιρετὸν σῶμα.* | *θετὸς*] *θετὴ T.*

§. 28. *ἔτι δὲ*] *δὲ* om. *Ab.* | *ἐςιν ἕν*] *ἐςιν* om. *Ab.* | *μὲν ὧν*] *μὲν οὖν ὧν Ab.* | *λόγος εἷς*] *εἷς* om. *Ab.*

§. 29. *ἀεὶ δὲ*] *ἀεὶ δὴ ET.* | *ἀλλὰ γένει*] *ἀλλὰ γένη* Ald. | *ἓν ἀναλογίᾳ*] *ἓν* om. *Ab.*

§. 30. *τῷ τὺς λόγυς*] *τὸ τὺς λόγυς T.* | *πλείυς*] *πλείυς εἶναι* Var. Lect. ap. Brand., *πλείυς ἔχειν* Alex. in paraphr. 699, b, 39. | *τὺς τί ἦν εἶναι λέγονται*] ita codices Bekkeri: sed interpretes latini legisse videntur *τὺς τί ἦν εἶναι λέγοντας*, nam ita locum nostrum vertit Bessario, assentiente Vetere: »quaedam autem eo, quod rationes quod quid erat esse dicentes plures sint.« Fonseca et Casaubonus emendationem istam in textu posuerunt.

§. 1. *τὸν δίκαιον*] *τὸ δικ. Hb.* | *καὶ τὸν μυσικὸν*] *καὶ τὸ μυσ. T* Ald. | *λέγοντες*] *λέγεται E.* | *ὥσπερ*] *ὥσπερ εἰ Ab.* | *τὸ γὰρ τόδε*] *τὸ γὰρ τῷδε*

πον μουσικὸν καὶ τὸν μουσικὸν ἄνθρωπον, παραπλησίως λέγοντες ὥσπερ τὸν μουσικὸν οἰκοδομεῖν, ὅτι συμβέβηκε τῷ οἰκοδόμῳ μουσικῷ εἶναι ἢ τῷ μουσικῷ οἰκοδόμῳ· τὸ γὰρ τόδε εἶναι τόδε σημαίνει τὸ συμβεβηκέναι τῷδε τόδε. οὕτω δὲ καὶ ἐπὶ τῶν εἰρημένων· τὸν γὰρ ἄνθρωπον ὅταν (2) μουσικὸν λέγωμεν καὶ τὸν μουσικὸν ἄνθρωπον, ἢ τὸν λευκὸν μουσικὸν ἢ τοῦτον λευκόν, τὸ μὲν ὅτι ἄμφω τῷ αὐτῷ συμβεβήκασι, τὸ δ' ὅτι συμβέβηκε τῷ ὄντι· τὸ δὲ μουσικὸν ἄνθρωπον, ὅτι τούτῳ τὸ μουσικὸν συμβέβηκεν. οὕτω δὲ λέγεται καὶ τὸ μὴ λευκὸν εἶναι, ὅτι ᾧ συμβέβηκεν, ἐκεῖνό ἐστιν. τὰ μὲν οὖν κατὰ συμβεβηκὸς εἶναι λεγόμενα οὕτω λέγεται (3) ἢ διότι τῷ αὐτῷ ὄντι ἄμφω ὑπάρχει, ἢ ὅτι ὄντι ἐκείνῳ ὑπάρχει, ἢ ὅτι αὐτό ἐστιν ᾧ ὑπάρχει οὗ αὐτὸ κατηγορεῖται. καθ' αὑτὰ δὲ εἶναι λέγεται (4) ὅσαπερ σημαίνει τὰ σχήματα τῆς κατηγορίας· ὁσαχῶς γὰρ λέγεται, τοσαυταχῶς τὸ εἶναι σημαίνει. ἐπεὶ οὖν τῶν κατηγορουμένων τὰ μὲν τί ἐστι (5) σημαίνει, τὰ δὲ ποιόν, τὰ δὲ ποσόν, τὰ δὲ πρός τι, τὰ δὲ ποιεῖν ἢ (99 Br.) πάσχειν, τὰ δὲ πού, τὰ δὲ πότε, ἑκάστῳ τούτων τὸ εἶναι ταὐτὸ σημαίνει. οὐθὲν γὰρ διαφέρει τὸ ἄνθρωπος ὑγιαίνων ἐστὶν ἢ τὸ ἄνθρωπος ὑγι- (6) αίνει, οὐδὲ τὸ ἄνθρωπος βαδίζων ἐστὶν ἢ τέμνων τοῦ ἄνθρωπος βαδίζει ἢ τέμνει. ὁμοίως δὲ καὶ ἐπὶ τῶν ἄλλων. ἔτι τὸ εἶναι σημαίνει καὶ τὸ (7) ἔστιν ὅτι ἀληθές, τὸ δὲ μὴ εἶναι ὅτι οὐκ ἀληθὲς ἀλλὰ ψεῦδος. ὁμοίως ἐπὶ καταφάσεως καὶ ἀποφάσεως, οἷον ὅτι ἔστι Σωκράτης μουσικός, ὅτι ἀληθὲς τοῦτο, ἢ ὅτι ἔστι Σωκράτης οὐ λευκός, ὅτι ἀληθές· τὸ δ' οὐκ (1017b) ἔστιν ἡ διάμετρος ἀσύμμετρος, ὅτι ψεῦδος. ἔτι τὸ εἶναι σημαίνει καὶ (8)

Ald. Casaub.; correxit Fonseca. | εἶναι τόδε] τόδε om. pr. E. | τῷδε τόδε] τόδε τῷδε Ab Ald.

§. 2. τὸν γὰρ] γὰρ add. Ab. | ἢ τὸν λευκὸν] ἢ λευκὸν ET Ald. | μουσικὸν] τὸν μουσικόν Ald. | τῷ αὐτῷ] τῷ αὐτῷ ὄντι Ab. | συμβέβηκε τῷ ὄντι] τῷ ὄντι συμβέβηκε ET Ald. | τὸ δὲ μουσικὸν ἄνθρωπον, ὅτι τούτῳ τὸ μ. σ.] om. Ab. Post ἄνθρωπον Ald. addit εἶναι. | μὴ λευκὸν] μὴ add. AbFb Alex. 700, b, 25.

§. 3. ὄντι ἄμφω] ἄμφω ὄντι Ab. | ἢ ὅτι ὄντι] ὅτι om. T. | ἐκείνῳ] ἐκεῖνο Ab. | ᾧ] ὃ T.

§ 4. καθ' αὑτὰ] καθ' αὑτὸ Ald.

§. 6. ἢ τὸ ἄνθρωπος] τὸ om. Ab. | οὐδὲ] ita Ab: ceteri ἢ. | ἄνθρωπος βαδίζει ἢ τέμνει] ἄνθρωπον βαδίζειν ἢ τέμνειν ET Vet. Ald. Brand.

§. 7. ὁμοίως] ὁμοίως καὶ Ald. | οἷον ὅτι ἔστι] οἷον et ἔστι om. T. | ἢ ὅτι ἔστι] ἔστι add. EAb Vet. Alex. 701, a, 11. | ἀσύμμετρος] σύμμετρος Alex. in paraphr. 701, a, 15.: nam ita, ut jam Casaubonus monuerat, ex duobus praestantissimis Alexandri codicibus legendum est, etsi Brandisius ex deterioribus libris ἀσύμμετρος recipere maluerit.

§. 8. καὶ τὸ ὂν] καὶ τὸ ὂν καὶ Ab. | δυνάμει ῥητόν] ῥητὸν δυνάμει

τὸ ὄν, τὸ μὲν δυνάμει ῥητόν, τὸ δ' ἐντελεχείᾳ τῶν εἰρημένων τούτων. ὁρῶν τε γὰρ εἶναί φαμεν καὶ τὸ δυνάμει [ῥητῶς] ὁρῶν καὶ τὸ ἐντελεχείᾳ· καὶ τὸ ἐπίστασθαι ὡσαύτως καὶ τὸ δυνάμενον χρῆσθαι τῇ ἐπιστήμῃ καὶ τὸ χρώμενον· καὶ τὸ ἠρεμοῦν καὶ ᾧ ἤδη ὑπάρχει ἠρεμία καὶ τὸ
9 δυνάμενον ἠρεμεῖν. ὁμοίως δὲ καὶ ἐπὶ τῶν οὐσιῶν· καὶ γὰρ Ἑρμῆν ἐν τῷ λίθῳ φαμὲν εἶναι, καὶ τὸ ἥμισυ τῆς γραμμῆς, καὶ σῖτον τὸν μήπω ἁδρόν. πότε δὲ δυνατὸν καὶ πότε οὔπω, ἐν ἄλλοις διοριστέον.

Cap. 8.

1 Οὐσία λέγεται τά τε ἁπλᾶ σώματα, οἷον γῆ καὶ πῦρ καὶ ὕδωρ καὶ ὅσα τοιαῦτα, καὶ ὅλως σώματα καὶ τὰ ἐκ τούτων συνεστῶτα ζῷά τε καὶ δαιμόνια καὶ τὰ μόρια τούτων. ἅπαντα δὲ ταῦτα λέγεται οὐσία
2 ὅτι οὐ καθ' ὑποκειμένου λέγεται, ἀλλὰ κατὰ τούτων τὰ ἄλλα. ἄλλον δὲ τρόπον ὃ ἂν ᾖ αἴτιον τοῦ εἶναι, ἐνυπάρχον ἐν τοῖς τοιούτοις ὅσα
3 μὴ λέγεται καθ' ὑποκειμένου, οἷον ἡ ψυχὴ τῷ ζῴῳ. ἔτι ὅσα μόρια ἐνυπάρχοντά ἐστιν ἐν τοῖς τοιούτοις ὁρίζοντά τε καὶ τόδε τι σημαίνοντα, ὧν ἀναιρουμένων ἀναιρεῖται τὸ ὅλον, οἷον ἐπιπέδου σῶμα, ὥς φασί τινες, καὶ ἐπίπεδον γραμμῆς· καὶ ὅλως ὁ ἀριθμὸς δοκεῖ εἶναί τισι τοιοῦ-
4 τος· ἀναιρουμένου τε γὰρ οὐθὲν εἶναι, καὶ ὁρίζειν πάντα. ἔτι τὸ τί ἦν
5 εἶναι οὗ ὁ λόγος ὁρισμός, καὶ τοῦτο οὐσία λέγεται ἑκάστου. συμβαίνει

Ab; γρ. „τὸ μὲν ῥητὸν τὸ δ' ἐντελεχείᾳ" καὶ οὕτως „τὸ μὲν δυνάμει τὸ δ' ἐντελεχείᾳ" margo E. Alex. 701, a, 20 : ἂν ᾖ γεγραμμένον ἀντὶ τοῦ „δυνάμει" τὸ „ῥητόν", λέγοι ἂν ῥητὸν τὸ δυνάμει, ὅτι ῥηθῆναι μὲν ἀληθές ἐστιν, οὐ μὴν καὶ ἔστιν ἤδη. Asclep. b, 8.: ἔνια τῶν ἀντιγράφων τὸ δυνάμει ἔχουσι (omisso videlicet ῥητὸν), ἄλλα δὲ τὸ πρῶτον, ὥσπερ καὶ τὰ ἐνταῦθα. | ὁρῶν τε γὰρ εἶναί φαμεν] ὁρῶντες γάρ φαμεν εἶναι Ab. | δυνάμει] om. T. | ῥητῶς] om. Ab. | καὶ τὸ ἐπίστασθαι] »ipsum quoque sciens« Bessario, quasi legerit καὶ αὐτὸ ἐπιστάμενον. | τὸ ἠρεμοῦν] τὸ om. Ab. | ἤδη] δὴ Ab.

§. 9. Ἑρμῆν] om. T.

§. 1. οὐσία] οὐσία δὲ Ald.

§. 2. τῷ ζῴῳ] τῶν ζώων Ab.

§. 3. ἐνυπάρχοντά ἐστιν ἐν τοῖς τοιούτοις] om. Ab, agnoscit Alex. 701, b, 39. 702, a, 11. | ὁρίζοντά τε] om. T, τε om. Ab. | τόδε τι] τι om. Ald. | τὸ ὅλον] καὶ τὸ ὅλον Alex. in lemm. 702, a, 20. | εἶναί τισι τοιοῦτος] τισι τοιοῦτος εἶναι Ab Ald. | πάντα] hanc vocem Aldina vitiose transponit post τὸ τί ἦν εἶναι versu insequenti. Veram scripturam restituit Casaub.

§. 4. ὁρισμός] ἐστὶν ὁρισμός E Ald., ἐστὶν ἀριθμός T. | τοῦτο] τοῦτο ὃ T.

§. 5. συμβαίνει δὴ] σημαίνει δὲ T. | κατὰ] om. Ab. | χωριστὸν] ἀχώριστον T. | ᾖ τοιοῦτον] τοιοῦτον ᾖ. τοῦτο Ab. Sed vulgatum textum tuetur Alex. 702, b, 35.

δὴ κατὰ δύο τρόπους τὴν οὐσίαν λέγεσθαι, τό θ' ὑποκείμενον ἔσχατον, ὃ μηκέτι κατ' ἄλλου λέγεται, καὶ ὃ ἂν τόδε τι ὂν καὶ χωριστὸν ᾖ· τοιοῦτον δὲ ἑκάστου ἡ μορφὴ καὶ τὸ εἶδος.

Cap. 9.

1 Ταὐτὰ λέγεται τὰ μὲν κατὰ συμβεβηκός, οἷον τὸ λευκὸν καὶ τὸ μουσικὸν τὸ αὐτό, ὅτι τῷ αὐτῷ συμβέβηκε, καὶ ἄνθρωπος καὶ μουσικόν, ὅτι θάτερον θατέρῳ συμβέβηκεν· τὸ δὲ μουσικὸν ἄνθρωπος, ὅτι τῷ ἀνθρώπῳ συμβέβηκεν. 2 ἑκατέρῳ δὲ τοῦτο καὶ τούτῳ ἑκάτερον ἐκείνων· καὶ γὰρ τῷ ἀνθρώπῳ τῷ μουσικῷ καὶ ὁ ἄνθρωπος καὶ τὸ μουσικὸν ταὐτὸν λέγεται, καὶ τούτοις ἐκεῖνο. 3 διὸ καὶ πάντα ταῦτα καθόλου οὐ λέγεται· οὐ γὰρ ἀληθὲς εἰπεῖν ὅτι πᾶς ἄνθρωπος ταὐτὸ καὶ τὸ μουσικόν· 1018a τὰ γὰρ καθόλου καθ' αὑτὰ ὑπάρχει, τὰ δὲ συμβεβηκότα οὐ καθ' αὑτὰ ἀλλ' ἐπὶ τῶν καθ' ἕκαστα ἁπλῶς λέγεται. 4 ταὐτὸ γὰρ δοκεῖ Σωκράτης καὶ Σωκράτης εἶναι μουσικός· τὸ δὲ Σωκράτης οὐκ ἐπὶ πολλῶν, διὸ οὐ πᾶς Σωκράτης λέγεται ὥσπερ πᾶς ἄνθρωπος. 5 καὶ τὰ μὲν οὕτως λέγεται ταὐτά, τὰ δὲ καθ' αὑτά, ὥσπερ καὶ τὸ ἕν· καὶ γὰρ ὧν ἡ ὕλη μία 101 Br. ἢ εἴδει ἢ ἀριθμῷ ταὐτὰ λέγεται, καὶ ὧν ἡ οὐσία μία. 6 ὥστε φανερὸν ὅτι ἡ ταυτότης ἑνότης τίς ἐστιν ἢ πλειόνων τοῦ εἶναι, ἢ ὅταν χρῆται ὡς πλείοσιν, οἷον ὅταν λέγῃ αὐτὸ αὑτῷ ταὐτόν· ὡς δυσὶ γὰρ χρῆται

---

§. 1. ταὐτὰ] ταὐτὰ δὲ Ald. | τὸ δὲ μουσικὸν — συμβέβηκεν] om. T. | τῷ ἀνθρώπῳ] τὸ μουσικὸν τῷ ἀνθρώπῳ Ald.

§. 2. ἑκατ. δὲ τοῦτο] ἑκατ. δὲ τούτῳ Hb. | τούτῳ] τοῦτο Ald., τούτων AbHb; sed Alex. cum reliquis libris exhibet τούτῳ et ἐκείνων 703, a, 36. | ἐκείνων] ἐκείνῳ Ab. | τῷ μουσικῷ] τὸ μουσικὸν T, καὶ τῷ μουσ. Ab. Alexandri paraphrasis nostram scripturam tuetur. | καὶ ὁ ἄνθρ.] καὶ τὸ ἄνθρ. Hb, τὸ ἄνθρ. omisso καὶ Ab.

§. 3. διὸ καὶ] καὶ om. T. | πάντα ταῦτα] ταῦτα πάντα Alex. in lemm. Ald. | οὐ λέγεται] οὐ om. T. | τὸ μουσικόν] τὸ add. Ab.

§. 4. καὶ Σωκρ. εἶναι] εἶναι καὶ Σωκρ. T. | τὸ δὲ] τὸ γὰρ ET Ald. Bess. Vet.

§. 5. καὶ τὰ μὲν] καὶ om. Ab. | τὰ δὲ] τὰ om. Ab. | ὥσπερ] ὅσα ὥσπερ E; ὅσα vel ὅσαπερ etiam Alexander in textu habuisse videtur: sic enim interpretatur: τὰ δὲ καθ' αὑτὰ ταὐτὰ ἀλλήλοις λεγόμενα τοσαυταχῶς φησὶ λέγεσθαι ὁσαχῶς καὶ τὸ καθ' αὑτὸ ἕν 703, b, 28. | τὸ ἕν] τὸ om. AbHb. | ἢ ἀριθμῷ] ἢ ἀρ. ἢ γένει Ald. | μία] om. Ald.

§. 6. ἢ πλειόνων] ἢ om. Ab. Deinde verba τοῦ εἶναι non post ἢ πλειόνων, sed post ἑνότης τίς ἐστιν ponit Var. Lect. ap. Casaub. | ὡς πλείοσιν] om. Ab, agnoscunt Alex. 704, a, 3. 16. et interpretes latini. | αὑτῷ] αὐτὸ EHb, αὐτῷ Ald.

7 αὐτῷ. ἕτερα δὲ λέγεται ὧν ἢ τὰ εἴδη πλείω ἢ ἡ ὕλη ἢ ὁ λόγος τῆς
8 οὐσίας· καὶ ὅλως ἀντικειμένως τῷ ταὐτῷ λέγεται τὸ ἕτερον. διάφορα δὲ λέγεται ὅσ' ἕτερά ἐστι τὸ αὐτό τι ὄντα, μὴ μόνον ἀριθμῷ, ἀλλ' ἢ εἴδει ἢ γένει ἢ ἀναλογίᾳ. ἔτι ὧν ἕτερον τὸ γένος καὶ τὰ ἐναντία καὶ
9 ὅσα ἔχει ἐν τῇ οὐσίᾳ τὴν ἑτερότητα. ὅμοια λέγεται τά τε πάντῃ ταὐτὸ πεπονθότα, καὶ τὰ πλείω ταὐτὸ πεπονθότα ἢ ἕτερα, καὶ ὧν ἡ ποιότης μία· καὶ καθ' ὅσα ἀλλοιοῦσθαι ἐνδέχεται τῶν ἐναντίων, τέτων τὸ πλείω ἔχον ἢ κυριώτερα ὅμοιον τούτῳ. ἀντικειμένως δὲ τοῖς ὁμοίοις τὰ ἀνόμοια.

Cap. 10.

1 Ἀντικείμενα λέγεται ἀντίφασις καὶ τἀναντία καὶ τὰ πρός τι καὶ στέρησις καὶ ἕξις καὶ ἐξ ὧν καὶ εἰς ἃ ἔσχατα, οἷον αἱ γενέσεις καὶ
2 φθοραί· καὶ ὅσα μὴ ἐνδέχεται ἅμα παρεῖναι τῷ ἀμφοῖν δεκτικῷ, ταῦτα ἀντικεῖσθαι λέγεται, ἢ αὐτὰ ἢ ἐξ ὧν ἐστίν. φαιὸν γὰρ καὶ λευκὸν ἅμα
3 τῷ αὐτῷ οὐχ ὑπάρχει· διὸ ἐξ ὧν ἐστὶν ἀντίκειται. ἐναντία λέγεται τά τε μὴ δυνατὰ ἅμα τῷ αὐτῷ παρεῖναι τῶν διαφερόντων κατὰ γένος, καὶ τὰ πλεῖστον διαφέροντα τῶν ἐν τῷ αὐτῷ γένει, καὶ τὰ πλεῖστον διαφέροντα τῶν ἐν ταὐτῷ δεκτικῷ, καὶ τὰ πλεῖςον διαφέροντα τῶν ὑπὸ τὴν αὐτὴν δύναμιν, καὶ ὧν ἡ διαφορὰ μεγίςη ἢ ἁπλῶς ἢ κατὰ γένος ἢ κατ' εἶδος.
4 τὰ δ' ἄλλα ἐναντία λέγεται τὰ μὲν τῷ τὰ τοιαῦτα ἔχειν, τὰ δὲ τῷ

---

§. 7. ὧν ἢ] ἢ modo omittit 704, a, 29, modo ponit a, 33 Alexander in lemmatibus.

§. 8. διάφορα δὲ] δὲ om. Ab. | μὴ μόνον] καὶ μὴ μόνον EFb; sed Alex. et Ascl. additum καὶ non agnoscunt 704, b, 3. 12. 705, a, 23. Diversam scripturam haurire aliquis possit e Bessarione, qui cum ita vertat »modo non sint idem numero«, in textu babuisse videtur non μὴ μόνον, sed μόνον μή. Eandem loci explicationem, sed lectione non immutata, proponit Alexander, in cujus commentariis haec legimus τὸ δὲ „μὴ μόνον ἀριθμῷ“ προσέθηκε τῷ „ταὐτό τι ὄντα“ ὡς ἴσον τῷ μόνον μὴ ἀριθμῷ ὄντα ταὐτά 704, b, 2.

§. 9. πάντῃ] add. AbFb et, quantum conjectare licet, Alexander: nam haec est ejus paraphrasis: ὅμοιά φησι λέγεσθαι τά τε πάντα ταὐτὰ πεπονθότα, τυτέςι πάντῃ ἐοικότα ἀλλήλοις 704, b, 33.

§. 1. οἷον] om. Ab. Alex. non modo οἷον, sed etiam καὶ εἰς ἃ ἔσχατα non legisse videtur, 705, a, 31. 36. | φθοραὶ] αἱ φθοραὶ Ald.

§. 2. ἢ ἐξ] ἢ om. T. | διὸ] διὸ καὶ Ald. | ἀντίκειται] ἀντίκειται τούτοις ET Ald. Bess.

§. 3. τὰ πλεῖςον primum] τῷ πλ. E, τὰ om. T.

§. 4. τὰ τοιαῦτα] ταῦτα Ab. | παθητικὰ εἶναι τῶν τοιέτων] εἶναι τῶν τοιέτων om. Ald. | ςερήσεις εἶναι τῶν τοιέτων] ςερ. εἶναι τέτων Ab; idem exhibet Ald., addito καὶ τῶν τοιέτων.

δεκτικὰ εἶναι τῶν τοιούτων, τὰ δὲ τῷ ποιητικὰ ἢ παθητικὰ εἶναι τῶν
102 Br. τοιούτων, ἢ ποιοῦντα ἢ πάσχοντα, ἢ ἀποβολαὶ ἢ λήψεις, ἢ ἕξεις ἢ στερή-
σεις εἶναι τῶν τοιούτων. ἐπεὶ δὲ τὸ ἓν καὶ τὸ ὂν πολλαχῶς λέγεται, 5
ἀκολουθεῖν ἀνάγκη καὶ τἆλλα ὅσα κατὰ ταῦτα λέγεται, ὥστε καὶ τὸ
ταὐτὸν καὶ τὸ ἕτερον καὶ τὸ ἐναντίον, ὥστ' εἶναι ἕτερον καθ' ἑκάστην
1018b κατηγορίαν. ἕτερα δὲ τῷ εἴδει λέγεται ὅσα τε ταὐτοῦ γένους ὄντα μὴ 6
ὑπάλληλά ἐστι, καὶ ὅσα ἐν τῷ αὐτῷ γένει ὄντα διαφορὰν ἔχει, καὶ ὅσα
ἐν τῇ οὐσίᾳ ἐναντίωσιν ἔχει. καὶ τὰ ἐναντία ἕτερα τῷ εἴδει ἀλλήλων, ἢ 7
πάντα ἢ τὰ λεγόμενα πρώτως, καὶ ὅσων ἐν τῷ τελευταίῳ τοῦ γένους
εἴδει οἱ λόγοι ἕτεροι, οἷον ἄνθρωπος καὶ ἵππος ἄτομα τῷ γένει, οἱ δὲ
λόγοι ἕτεροι αὐτῶν. καὶ ὅσα ἐν τῇ αὐτῇ οὐσίᾳ ὄντα ἔχει διαφοράν. 8
ταὐτὰ δὲ τῷ εἴδει τὰ ἀντικειμένως λεγόμενα τούτοις.

Cap. 11.

Πρότερα καὶ ὕστερα λέγεται ἔνια μὲν ὡς ὄντος τινὸς πρώτου καὶ 1
ἀρχῆς ἐν ἑκάστῳ γένει, τὸ ἐγγύτερον ἀρχῆς τινὸς ὡρισμένης, ἢ ἁπλῶς
καὶ τῇ φύσει, ἢ πρός τι ἢ ποῦ ἢ ὑπό τινων· οἷον τὰ μὲν κατὰ τόπον 2
τῷ εἶναι ἐγγύτερον ἢ φύσει τινὸς τόπου ὡρισμένου, οἷον τοῦ μέσου ἢ
τοῦ ἐσχάτου, ἢ πρὸς τὸ τυχόν, τὸ δὲ πορρώτερον ὕστερον. τὰ δὲ κατὰ 3
χρόνον· τὰ μὲν γὰρ τῷ πορρωτέρω τοῦ νῦν, οἷον ἐπὶ τῶν γενομένων (πρό-
τερα γὰρ τὰ Τρωϊκὰ τῶν Μηδικῶν, ὅτι πορρώτερον ἀπέχει τοῦ νῦν), τὰ
δὲ τῷ ἐγγυτέρω τοῦ νῦν, οἷον ἐπὶ τῶν μελλόντων· πρότερον γὰρ Νέμεα
Πυθίων, ὅτι ἐγγύτερον τοῦ νῦν ὡς ἀρχῇ καὶ πρώτῳ χρησαμένων. τὰ 4
δὲ κατὰ κίνησιν· τὸ γὰρ ἐγγύτερον τοῦ πρώτου κινήσαντος πρότερον,
103 Br. οἷον παῖς ἀνδρός· ἀρχὴ δὲ καὶ αὕτη τις ἁπλῶς. τὰ δὲ κατὰ δύναμιν· 5
τὸ γὰρ ὑπερέχον τῇ δυνάμει πρότερον, καὶ τὸ δυνατώτερον· τοιοῦτον δ'

---

§. 5. *πολλαχῶς λέγ.*] λέγ. πολλ. *T.* | *καθ' ἑκάστην*] καὶ καθ' ἑκάστην Ald.
§. 6. *ἐναντίωσιν ἔχει*] ἐναντίως ἔχει Var. Lect. ap. Brand.
§. 7. *ὅσων*] ὅσα *AbHb.*
§. 8. *οὐσίᾳ*] οὐσίᾳ αὐτῶν Ald. | *ὄντα*] om. *T.*
§. 1. *πρότερα*] τὰ πρότ. *ET.* | *γένει*] om. *Ab*, tuetur Alex. cum interpretibus lat. | *τὸ ἐγγ.*] τῷ ἐγγ. *Fb* et Alex. 707, b, 10., πρότερον γὰρ τὸ ἐγγ. Var. Lect. ap. Casaub. | *ὡρισμένης*] διωρισμένης Alex. in lemm. 707, b, 28.
§. 2. *τινὸς τόπου*] τινὸς τέλος τόπου *T.*
§. 3. *τῷ πορρωτέρω*] τῷ om. Ald., τὸ πορρώτερον *Ab.* | *πρότερα γὰρ τὰ*] πρότερον γὰρ τὰ *EAb.* | *τῷ ἐγγυτέρω*] τὸ ἐγγύτερον *T*, τῷ ἐγγύτερον *E.* | *τοῦ νῦν*] τοῦ νῦν τῷ νῦν Ald., et simile aliquid in textu habuisse videntur interpretes latini. | *χρησαμένων*] χρησάμενος *Ab.*
§. 4. *τὸ γὰρ*] τὰ γὰρ *Ab.*

ἐστὶν οὗ κατὰ τὴν προαίρεσιν ἀνάγκη ἀκολουθεῖν θάτερον καὶ τὸ ὕστερον, ὥστε μὴ κινοῦντός τε ἐκείνου μὴ κινεῖσθαι καὶ κινοῦντος κινεῖσθαι· ἡ δὲ
6 προαίρεσις ἀρχή. τὰ δὲ κατὰ τάξιν· ταῦτα δ' ἐστὶν ὅσα πρός τι ἓν ὡρισμένον διέστηκε κατὰ τὸν λόγον, οἷον παραστάτης τριτοστάτου πρότερον, καί παρανήτη νήτης· ἔνθα μὲν γὰρ ὁ κορυφαῖος, ἔνθα δὲ ἡ
7 μέση ἀρχή. ταῦτα μὲν οὖν πρότερα τοῦτον λέγεται τὸν τρόπον, ἄλλον
8 δὲ τρόπον τὸ τῇ γνώσει πρότερον ὡς καὶ ἁπλῶς πρότερον. τούτων δὲ ἄλλως τὰ κατὰ τὸν λόγον καὶ τὰ κατὰ τὴν αἴσθησιν. κατὰ μὲν γὰρ τὸν λόγον τὰ καθόλου πρότερα, κατὰ δὲ τὴν αἴσθησιν τὰ καθ' ἕκαστα.
9 καὶ κατὰ τὸν λόγον δὲ τὸ συμβεβηκὸς τοῦ ὅλου πρότερον, οἷον τὸ μουσικὸν τοῦ μουσικοῦ ἀνθρώπου· οὐ γὰρ ἔσται ὁ λόγος ὅλος ἄνευ τοῦ μέρους.
10 καίτοι οὐκ ἐνδέχεται μουσικὸν εἶναι μὴ ὄντος μουσικοῦ τινός. ἔτι πρότερα λέγεται τὰ τῶν προτέρων πάθη, οἷον εὐθύτης λειότητος· τὸ μὲν 101
11 γὰρ γραμμῆς καθ' αὐτὴν πάθος, τὸ δ' ἐπιφανείας. τὰ μὲν δὴ οὕτω λέγεται πρότερα καὶ ὕστερα, τὰ δὲ κατὰ φύσιν καὶ οὐσίαν, ὅσα ἐνδέχεται εἶναι ἄνευ ἄλλων, ἐκεῖνα δὲ ἄνευ ἐκείνων μή· ᾗ διαιρέσει ἐχρήσατο Πλά-
12 των. ἐπεὶ δὲ τὸ εἶναι πολλαχῶς, πρῶτον μὲν τὸ ὑποκείμενον πρότερον, διὸ ἡ οὐσία πρότερον, ἔπειτα ἄλλως τὰ κατὰ δύναμιν καὶ κατ' ἐντελέ-
13 χειαν. τὰ μὲν γὰρ κατὰ δύναμιν πρότερά ἐστι, τὰ δὲ κατὰ ἐντελέχειαν, οἷον κατὰ δύναμιν μὲν ἡ ἡμίσεια τῆς ὅλης καὶ τὸ μόριον τοῦ ὅλου καὶ ἡ ὕλη τῆς οὐσίας, κατ' ἐντελέχειαν δ' ὕστερον· διαλυθέντος γὰρ κατ' ἐντε-
14 λέχειαν ἔσται. τρόπον δή τινα πάντα τὰ πρότερον καὶ ὕστερον λεγόμενα 104 κατὰ ταῦτα λέγεται· τὰ μὲν γὰρ κατὰ γένεσιν ἐνδέχεται ἄνευ τῶν ἑτέρων εἶναι, οἷον τὸ ὅλον τῶν μορίων, τὰ δὲ κατὰ φθοράν, οἷον τὸ μόριον τοῦ ὅλου. ὁμοίως δὲ καὶ τἆλλα.

---

§. 6. τὰ δὲ κατὰ] τὸ δὲ κατὰ Ab. | παρανήτη] ἡ παραν. ET Ald.

§. 7. τὸ τῇ] τῷ τῇ T. | ὡς καὶ ἁπλῶς] ἢ ἁπλῶς margo cod. Reg. 709, b, 22.

§. 8. καὶ τὰ κατὰ] τὰ om. ET.

§. 9. ὅλος] add. EAbHb Bess. Vet.

§. 10. καθ' αὑτὴν πάθος] πάθος καθ' αὑτήν T.

§. 11. λέγεται πρότερα] πρότερα λέγεται E Ald. | καὶ οὐσίαν] om. Ald. | ἐχρήσατο] ἐχρῆτο ET Ald. | Πλάτων] ὁ Πλ. Ald.

§. 13. τὰ μὲν γὰρ κατὰ — κατ' ἐντελέχειαν δ' ὕστερον] haec verba om. AbFb, sed ea agnoscit Alex. in paraphr. 708, b, 34. seqq. | κατὰ ἐντελέχειαν, οἷον] κατὰ ἐντ. ὕστερον, οἷον Var. Lect. ap. Brand.

§. 14. τρόπον] καὶ τρόπον AbHb. | δή] δὲ Fb et Alex. in paraphr. 709, a, 14. | πρότερον καὶ ὕστερον] πρότερα καὶ ὕστερα Fb et Alex. in paraphr. 709, a, 14.

Cap. 12.

Δύναμις λέγεται ἡ μὲν ἀρχὴ κινήσεως ἢ μεταβολῆς ἡ ἐν ἑτέρῳ ᾗ ἕτερον, οἷον ἡ οἰκοδομικὴ δύναμίς ἐστιν ἣ οὐχ ὑπάρχει ἐν τῷ οἰκοδομουμένῳ· ἀλλ' ἡ ἰατρικὴ δύναμις οὖσα ὑπάρχοι ἂν ἐν τῷ ἰατρευομένῳ, ἀλλ' οὐχ ᾗ ἰατρευόμενος. (1)

ἡ μὲν οὖν ὅλως ἀρχὴ μεταβολῆς ἢ κινήσεως λέγεται δύναμις ἐν ἑτέρῳ ᾗ ἕτερον, ἡ δ' ὑφ' ἑτέρου ᾗ ἕτερον· καθ' ἣν γὰρ τὸ πάσχον πάσχει τι, ὁτὲ μὲν ἐὰν ὁτιοῦν δυνατὸν αὐτό φαμεν εἶναι παθεῖν, ὁτὲ δ' οὐ κατὰ πᾶν πάθος ἀλλ' ἂν ἐπὶ τὸ βέλτιον. (2)

ἔτι ἡ τοῦ καλῶς τοῦτ' ἐπιτελεῖν, ἢ κατὰ προαίρεσιν· ἐνίοτε γὰρ τοὺς μόνον ἂν πορευθέντας ἢ εἰπόντας, μὴ καλῶς δὲ ἢ μὴ ὡς προείλοντο, οὔ φαμεν δύνασθαι λέγειν ἢ βαδίζειν. ὁμοίως δὲ καὶ ἐπὶ τοῦ πάσχειν. (3)

ἔτι ὅσαι ἕξεις καθ' ἃς ἀπαθῆ ὅλως ἢ ἀμετάβλητα ἢ μὴ ῥᾳδίως ἐπὶ τὸ χεῖρον εὐμετακίνητα, δυνάμεις λέγονται· κλᾶται μὲν γὰρ καὶ συντρίβεται καὶ κάμπτεται καὶ ὅλως φθείρεται οὐ τῷ δύνασθαι, ἀλλὰ τῷ μὴ δύνασθαι καὶ ἐλλείπειν τινός· ἀπαθῆ δὲ τῶν τοιούτων ἃ μόλις καὶ ἠρέμα πάσχει διὰ δύναμιν καὶ τὸ δύνασθαι καὶ τὸ ἔχειν πως. (4)

λεγομένης δὲ τῆς δυνάμεως τοσαυταχῶς, καὶ τὸ δυνατὸν ἕνα μὲν τρόπον λεχθήσεται τὸ ἔχον κινήσεως ἀρχὴν ἢ μεταβολῆς (καὶ γὰρ τὸ στατικὸν δυνατόν τι ἐν ἑτέρῳ ᾗ ἕτερον), ἕνα δ' ἐὰν ἔχῃ τι αὐτοῦ ἄλλο δύναμιν τοιαύτην, ἕνα δ' ἐὰν ἔχῃ μεταβάλλειν ἐφ' ὁτιοῦν δύναμιν, εἴτ' ἐπὶ τὸ χεῖρον εἴτ' ἐπὶ τὸ βέλτιον· (5) [105 Br.] [1019 b]

καὶ γὰρ τὸ φθειρό- (6)

---

§. 1. *ἡ ἐν ἑτέρῳ*] ἡ om. Ald., *ἢ ἐν ἑτέρῳ* *ET* Brand. | *ᾗ ἕτερον*] *ἢ ἕτ.* *T*, *ἢ ἡ* [*ᾗ?*] *ἕτ.* *E*, *ἢ ᾗ* Alex. 709, b, 25. 710, b, 12. etsi in aliis locis, ut 709, b, 39. 710, a, 10., librariorum incuria *ἢ* omissum sit. Etiam in Aldina et in proximis editionibus, assentiente versione Bessarionis, legitur, quod unice verum est, *ἢ ᾗ*. | *ἡ οἰκοδ.*] *ἡ* om. *Ab*. | *ἣ οὐχ*] *ἢ οὐχ* *E*.

§. 2. *ἢ*] *ἢ ἢ* *E* Bess. | *ᾗ*] *ἢ ᾗ* *ET* Ald. Bess. | *δυνατὸν*] *ᾗ δυνατὸν* *E*, *ἢ δυνατὸν* *T*, *τὸ δυνατὸν* *Ab*, *δυνατὸν δυνατὸν* margo *E*. In Aldina totus versus sic exhibetur *ὁτὲ μὲν οὖν ἐὰν ὁτιοῦν οἷόν τε ᾖ παθεῖν, δυνατόν φαμεν εἶναι αὐτὸ παθεῖν.* | *ἂν*] *ἐὰν* *Ab*, *ὃν* *T*.

§. 3. *ἔτι ἡ*] *ἔτι ἢ* *E*. | *τοῦτ'*] *τόδ'* Ald.

§. 4. *καθ' ἃς ἀπαθῆ*] *καθ' ἃς τὰ πάθη* Var. Lect. ap. Brand. | *ἃ μόλις*] *ἂν μόγις* *Ab*. | *πάσχει*] *πάσχῃ* *Ab*. | *τὸ δύνασθαι καὶ τὸ ἔχειν*] *τῷ δ. κ. τῷ ἔχειν* Var. Lect. ap. Brand.

§. 5. *δυνατόν τι*] *δυνατόν τι εἶναι* *T* Ald., *δυνατόν τί ἐστιν γρ.* Casaub. | *ᾗ ἕτ.*] *ἢ ᾗ ἕτ.* Bess. *ET* Ald. Porro Alexander 710, b, 25. non post *ᾗ ἕτερον*, sed in vocabulis *δυνατόν τι* parenthesin concludit, ut verba *ἐν ἑτέρῳ ᾗ ἕτερον* ad *ἀρχὴν μεταβολῆς* referantur. | *δύναμιν, εἴτ'*] *δύναμιν τοιαύτην εἴτ'* Var. Lect. ap. Brand.

§. 6. *εἰ ἦν ἀδύνατον*] *εἰ μὴ ἦν δυνατόν* *Ab*, *εἰ εἴη ἀδύνατον* *T*. | *διάθεσιν*] *διαίρεσιν* *T* Ald., correxit Casaub. | *τὸ ἔχειν*] *τῷ ἔχειν* et mox *τῷ*

μενον δοκεῖ δυνατὸν εἶναι φθείρεσθαι, ἢ οὐκ ἂν φθαρῆναι εἰ ἦν ἀδύνατον· νῦν δὲ ἔχει τινὰ διάθεσιν καὶ αἰτίαν καὶ ἀρχὴν τοῦ τοιούτου πάθους. ὁτὲ μὲν δὴ
7 τὸ ἔχειν τι δοκεῖ, ὁτὲ δὲ τὸ ἐστερῆσθαι τοιοῦτον εἶναι. εἰ δ' ἡ ςέρησίς ἐςιν ἕξις πως, πάντα τῷ ἔχειν ἂν εἴη τι. ὁμωνύμως δὲ λεγόμενον τό ὄν, ὥςε τῷ ἔχειν ἕξιν τινὰ καὶ ἀρχήν ἐστι δυνατόν, καὶ τῷ ἔχειν τὴν τούτου στέρησιν,
8 εἰ ἐνδέχεται ἔχειν στέρησιν. ἕνα δὲ τῷ μὴ ἔχειν αὐτοῦ δύναμιν ἢ
9 ἀρχὴν ἐν ἄλλῳ ᾗ ἄλλο φθαρτικήν. ἔτι δὲ ταῦτα πάντα ἢ τῷ
10 μόνον ἂν συμβῆναι γενέσθαι ἢ μὴ γενέσθαι, ἢ τῷ καλῶς. καὶ γὰρ ἐν τοῖς ἀψύχοις ἔνεςιν ἡ τοιαύτη δύναμις, οἷον ἐν τοῖς ὀργάνοις· τὴν μὲν γὰρ δύνασθαί φασι φθέγγεσθαι λύραν, τὴν δ' οὐθέν, ἂν ᾖ μὴ εὔ-
11 φωνος. ἀδυναμία δ' ἐστὶ στέρησις δυνάμεως καὶ τῆς τοιαύτης ἀρχῆς ἄρσις τις οἵα εἴρηται, ἢ ὅλως ἢ τῷ πεφυκότι ἔχειν, ἢ καὶ ὅτε πέφυκεν ἤδη ἔχειν· οὐ γὰρ ὁμοίως ἂν φαῖμεν ἀδύνατον εἶναι γεννᾶν παῖδα καὶ ἄνδρα
12 καὶ εὐνοῦχον. ἔτι δὲ καθ' ἑκατέραν δύναμίν ἐστιν ἀδυναμία ἀντικειμένη,
13 τῇ τε μόνον κινητικῇ καὶ τῇ καλῶς κινητικῇ. καὶ ἀδύνατα δὴ τὰ μὲν κατὰ τὴν ἀδυναμίαν ταύτην λέγεται, τὰ δ' ἄλλον τρόπον, οἷον δυνατόν τε καὶ
14 ἀδύνατον. ἀδύνατον μὲν οὗ τὸ ἐναντίον ἐξ ἀνάγκης ἀληθές, οἷον τὸ τὴν 106 διάμετρον σύμμετρον εἶναι ἀδύνατον, ὅτι ψεῦδος τὸ τοιοῦτον, οὗ τὸ ἐναντίον

ἐςερῆσθαι Alex. in paraphr. 711, a, 11. 13. Ald. Bess. Eandem lectionis varietatem Brandisius adnotavit in margine editionis suae.

§. 7. εἰ δ' ἡ] ἡ δὲ T. | ἕξις πως] ἕξις om. Ab, sed eam vocem habet Alex. in lemm. et in paraphr., eandemque agnoscunt interpretes lat. | πάντα τῷ ἔχειν ἂν εἴη τι] πάντα τὰ ἐςερημένα τῷ ἔχειν ἂν εἴη Alex. 711, a, 15., πάντα τὸ ἔχειν εἴη ἄν τι Ald. | ὁμωνύμως δὲ λεγόμενον τὸ ὄν | ita E Ald., haec addito καὶ post δὲ, ὁμων. λέγομεν τὸ ὄν T, εἰ δὲ μὴ τῷ ἔχειν ἕξιν τινὰ καὶ ἀρχὴν ἐςι δυνατὸν ὁμων. Ab, »aequivoce autem dicimus ipsum ens« Bessario, quasi legerit ὁμωνύμως δὲ λέγομεν αὐτὸ τὸ ὄν. | ὥςε τῷ] ὥςε τὸ T, ὥστε τῷ τε Ab. | ἕξιν τινὰ καὶ ἀρχήν ἐςι δυνατόν, καὶ τῷ ἔχειν] om. Ab. | καὶ τῷ] καὶ τὸ T Ald. | εἰ ἐνδέχεται ἔχειν ςέρησιν] om. T.

§. 8. ἐν ἄλλῳ] ἐν om. Ab. | ᾗ] ἢ T, ἢ ᾗ E Ald. Bess. | ἄλλο] ἄλλῳ T.

§. 9. καλῶς] καλοῖς Ab.

§. 10. ἔνεςιν] ἔν ἐςιν ETAb Ald. Brand., sed Bess.: »inest« et Vet.: »in — est.« | δύνασθαί φασι] φασι δύνασθαι Ab. | ᾖ μὴ] μὴ ᾖ Ald.

§. 11. ἀδυναμία δ' ἐςι] ἐςὶ om. T. | ἄρσις τις] ἄρνησίς τις Hb, om. Ab. | φαῖμεν] φαμεν Ab, φαίημεν Hb: ceteri φαῖεν. | ἄνδρα καὶ εὐνοῦχον] γρ. καὶ „ἄνδρα εὐνουχίαν" margo E, atque ita T Ald., ἄνδρα εὐνοῦχον Var. Lect. ap. Brand., »virum eunuchum« Bess.

§. 12. δύναμίν] τὴν δύναμίν Ab.

§. 13. δὴ] δὲ ET Ald.

§. 14. ἀδύνατον — ἀδύνατον] om. T. | οὗ] καὶ οὗ ET Ald. Bess. | ἀσύμμετρον] οἷον ἀσύμμετρον Sylb. Casaub.

οὐ μόνον ἀληθὲς ἀλλὰ καὶ ἀνάγκη ἀσύμμετρον εἶναι· τὸ ἄρα σύμμετρον οὐ
μόνον ψεῦδος ἀλλὰ καὶ ἐξ ἀνάγκης ψεῦδος. τὸ δ' ἐναντίον τούτῳ, τὸ δυνατόν, 15
ὅταν μὴ ἀναγκαῖον ᾖ τὸ ἐναντίον ψεῦδος εἶναι, οἷον τὸ καθῆσθαι ἄνθρω-
πον δυνατόν· οὐ γὰρ ἐξ ἀνάγκης τὸ μὴ καθῆσθαι ψεῦδος. τὸ μὲν οὖν 16
δυνατὸν ἕνα μὲν τρόπον, ὥσπερ εἴρηται, τὸ μὴ ἐξ ἀνάγκης ψεῦδος ση-
μαίνει, ἕνα δὲ τὸ ἀληθὲς εἶναι, ἕνα δὲ τὸ ἐνδεχόμενον ἀληθὲς εἶναι.
κατὰ μεταφορὰν δὲ ἡ ἐν τῇ γεωμετρίᾳ λέγεται δύναμις. ταῦτα μὲν οὖν 17.18
τὰ δυνατὰ οὐ κατὰ δύναμιν. τὰ δὲ λεγόμενα κατὰ δύναμιν πάντα λέγε-
1020a ται πρὸς τὴν πρώτην [μίαν]· αὕτη δ' ἐστὶν ἀρχὴ μεταβολῆς ἐν ἄλλῳ
ᾖ ἄλλο. τὰ γὰρ ἄλλα λέγεται δυνατὰ τῷ τὰ μὲν ἔχειν αὐτῶν ἄλλο τι 19
τοιαύτην δύναμιν, τὰ δὲ μὴ ἔχειν, τὰ δὲ ὡδὶ ἔχειν. ὁμοίως δὲ καὶ τὰ
ἀδύνατα. ὥστε ὁ κύριος ὅρος τῆς πρώτης δυνάμεως ἂν εἴη ἀρχὴ μετα- 20
βλητικὴ ἐν ἄλλῳ ᾗ ἄλλο.

Cap. 13.

Ποσὸν λέγεται τὸ διαιρετὸν εἰς ἐνυπάρχοντα, ὧν ἑκάτερον ἢ ἕκαστον 1
ἕν τι καὶ τόδε τι πέφυκεν εἶναι. πλῆθος μὲν οὖν ποσόν τι ἂν ἀριθμη- 2
τὸν ᾖ, μέγεθος δὲ ἂν μετρητὸν ᾖ. λέγεται δὲ πλῆθος μὲν τὸ διαιρετὸν 3
δυνάμει εἰς μὴ συνεχῆ, μέγεθος δὲ τὸ εἰς συνεχῆ. μεγέθους δὲ τὸ μὲν 4
ἐφ' ἓν συνεχὲς μῆκος, τὸ δ' ἐπὶ δύο πλάτος, τὸ δ' ἐπὶ τρία βάθος.
τούτων δὲ πλῆθος μὲν τὸ πεπερασμένον ἀριθμός, μῆκος δὲ γραμμή,
πλάτος δὲ ἐπιφάνεια, βάθος δὲ σῶμα. ἔτι τὰ μὲν λέγεται καθ' αὑτὰ 5
107 Br. ποσὰ ἄττα, τὰ δὲ κατὰ συμβεβηκός, οἷον ἡ μὲν γραμμὴ ποσόν τι καθ'

---

§. 15. ᾖ] om. Ab.

§. 16. ὥσπερ] ὡς T. | ἐνδεχ. ἀλ. εἶναι] ἐνδ. ἀλ. ἤδη AbHb Bess. Vet; sed Alex. vulgatam scripturam sequitur 712, b, 25. 33.

§. 17. τῇ] om. Ab et Alex. in paraphr. 712, b, 28, 31 et Ascl. 713, a, 24.

§. 18. τὰ δυνατὰ] τὰ om. Ab. | μίαν] om. Alex. in paraphr. 712, b, 38.; unde vulgata scriptura origines traxerit, intelligitur ex eo, quod refert Asclepius, in aliis exemplaribus πρὸς τὴν πρώτην, in aliis πρὸς τὴν μίαν scriptum exhiberi 713, a, 27. Interpretes latini vulgatum textum reddunt. | ᾖ] ἢ ᾗ E.

§. 19. τῷ τὰ μὲν] τὰ μὲν τῷ TSylb. | μὴ ἔχειν] τῷ μὴ ἔχειν ET Ald. et Ascl. in paraphr. 713, a, 31. | τὰ δὲ ὡδὶ] τὰ δὲ τῷ ὡδὶ scribi vult Sylb., ad Bessarionis versionem provocans.

§. 20. ὅρος] om. Ald. | ᾗ] ἢ ᾗ E.

§. 1. ἕν τι] ἕν τε E. | τόδε τι] τι om. FbHb Alex. 713, a, 36. 44.

§. 4. τὸ πεπ.] τὸ om. Hb.

§. 5. ἑαυτό] αὑτό Ab.

6 ἑαυτό, τὸ δὲ μουσικὸν κατὰ συμβεβηκός. τῶν δὲ καθ' αὑτὰ τὰ μὲν κατ' οὐσίαν ἐστίν, οἷον ἡ γραμμὴ ποσόν τι (ἐν γὰρ τῷ λόγῳ τῷ τί ἐστι λέγοντι τὸ ποσόν τι ὑπάρχει), τὰ δὲ πάθη καὶ ἕξεις τῆς τοιαύτης ἐστὶν οὐσίας, οἷον τὸ πολὺ καὶ τὸ ὀλίγον, καὶ μακρὸν καὶ βραχύ, καὶ πλατὺ καὶ στενόν, καὶ βαθὺ καὶ ταπεινόν, καὶ βαρὺ καὶ κοῦφον, καὶ τἆλλα
7 τὰ τοιαῦτα. ἔστι δὲ καὶ τὸ μέγα καὶ τὸ μικρόν, καὶ τὸ μεῖζον καὶ ἔλαττον, καὶ καθ' αὑτὰ καὶ πρὸς ἄλληλα λεγόμενα, τοῦ ποσοῦ πάθη
8 καθ' αὑτά· μεταφέρεται μέντοι καὶ ἐπ' ἄλλα ταῦτα τὰ ὀνόματα. τῶν δὲ κατὰ συμβεβηκὸς λεγομένων ποσῶν τὸ μὲν οὕτως λέγεται ὥσπερ ἐλέχθη ὅτι τὸ μουσικὸν ποσὸν καὶ τὸ λευκὸν τῷ εἶναι ποσόν τι ᾧ ὑπάρ-
9 χουσι, τὰ δὲ ὡς κίνησις καὶ χρόνος· καὶ γὰρ ταῦτα πόσ' ἄττα λέγεται καὶ συνεχῆ τῷ ἐκεῖνα διαιρετὰ εἶναι ὧν ἐστὶ ταῦτα πάθη. λέγω δὲ οὐ τὸ κινούμενον ἀλλ' ὃ ἐκινήθη· τῷ γὰρ ποσὸν εἶναι ἐκεῖνο καὶ ἡ κίνησις ποσή, ὁ δὲ χρόνος τῷ ταύτην.

Cap. 14.

1 Τὸ ποιὸν λέγεται ἕνα μὲν τρόπον ἡ διαφορὰ τῆς οὐσίας οἷον ποιόν τι ἄνθρωπος ζῷον ὅτι δίπουν, ἵππος δὲ τετράπουν· καὶ κύκλος ποιόν τι σχῆμα ὅτι ἀγώνιον, ὡς τῆς διαφορᾶς τῆς κατὰ τὴν οὐσίαν ποιότητος 1020[b]
2 οὔσης. ἕνα μὲν δὴ τρόπον τοῦτον λέγεται ἡ ποιότης διαφορὰ οὐσίας, ἕνα
3 δὲ ὡς τὰ ἀκίνητα καὶ τὰ μαθηματικά· ὥσπερ οἱ ἀριθμοὶ ποιοί τινες, οἷον οἱ σύνθετοι καὶ μὴ μόνον ἐφ' ἓν ὄντες ἀλλ' ὧν μίμημα τὸ ἐπίπεδον καὶ τὸ στερεόν (οὗτοι δ' εἰσὶν οἱ ποσάκις ποσοὶ ἢ ποσάκις ποσάκις ποσοί), καὶ ὅλως ὃ παρὰ τὸ ποσὸν ὑπάρχει ἐν τῇ οὐσίᾳ· οὐσία γὰρ 108 Br

---

§. 6. καθ' αὑτὰ] καθ' αὑτὸ Ab. | τὸ ποσόν τι] τὸ om. Ald., τι om. FbHb. | ὑπάρχει] ἐνυπάρχει Fb. | τὸ ὀλίγον] τὸ om. Ab | μακρὸν] τὸ μακρὸν Ab. | καὶ πλατὺ — καὶ βαρὺ] om. E, tuetur Alex. | καὶ βαθὺ καὶ ταπεινόν] om. HbAb, agnoscit Alex. | καὶ βαρὺ καὶ κοῦφον] om. Fb, agnoscit Alex. 714, a, 17. 715, b, 26. | τὰ τοιαῦτα] τὰ om. Ab, habet Alex.

§. 7. τὸ μικρὸν] τὸ om. T. | τὸ μεῖζον] τὸ om. EAb, habet Alex. | ἔλαττον] τὸ ἔλαττον Ab Alex. | μεταφέρεται] μεταφέρονται Ab. | μέντοι] μέντοιγε Hb.

§. 8. λέγεται] λέγονται T. | ᾧ ὑπάρχουσι] ἐνυπάρχουσι T.

§. 9. λέγεται] λέγονται T. | ταῦτα πάθη] τὰ πάθη Ab, ταῦτα sine πάθη T; sed Alex. textum vulgatum agnoscit. | λέγω δὲ] λέγω δὴ Hb. | ὃ ἐκινήθη] ᾧ ἐκινήθη Fonseca, »quo motum est« interpretes latini.

§. 1. ἡ διαφορὰ] αἱ διαφοραὶ Ab. | ποιόν τι] ποιόν ποι T. | ποιόν] ποιοῦν T. | οὔσης] om. T.

§. 3. ἢ ποσάκις ποσάκις ποσοὶ] οἱ ποσοὶ ποσάκις Ald. | τρὶς εἰσὶν] τρὶς ἐστὶν Fonseca. | ἀλλ' ὃ] ἀλλ' ὁ δὶς ἢ τρὶς ὃ T. | ἓξ extremum] om. AbHb.

ἑκάστου τὸ ἅπαξ, οἷον τῶν ἓξ οὐχ ὃ δὶς ἢ τρὶς εἰσὶν ἀλλ' ὃ ἅπαξ· ἓξ
γὰρ ἅπαξ ἕξ. ἔτι ὅσα πάθη τῶν κινουμένων οὐσιῶν, οἷον θερμότης 4
καὶ ψυχρότης, καὶ λευκότης καὶ μελανία, καὶ βαρύτης καὶ κουφότης, καὶ
ὅσα τοιαῦτα, καθ' ἃ λέγονται καὶ ἀλλοιοῦσθαι τὰ σώματα μεταβαλλόν-
των. ἔτι κατ' ἀρετὴν καὶ κακίαν καὶ ὅλως τὸ κακὸν καὶ ἀγαθόν. 5
σχεδὸν δὴ κατὰ δύο τρόπους λέγοιτ' ἂν τὸ ποιόν, καὶ τούτων ἕνα τὸν 6
κυριώτατον· πρώτη μὲν γὰρ ποιότης ἡ τῆς οὐσίας διαφορά. ταύτης δέ 7
τι καὶ ἡ ἐν τοῖς ἀριθμοῖς ποιότης μέρος· διαφορὰ γάρ τις οὐσιῶν, ἀλλ'
ἢ οὐ κινουμένων ἢ οὐχ ᾗ κινούμενα. τὰ δὲ πάθη τῶν κινουμένων ᾗ κινού- 8
μενα, καὶ αἱ τῶν κινήσεων διαφοραί. ἀρετὴ δὲ καὶ κακία τῶν παθη- 9
μάτων μέρος τι· διαφορὰς γὰρ δηλοῦσι τῆς κινήσεως καὶ τῆς ἐνεργείας,
καθ' ἃς ποιοῦσιν ἢ πάσχουσι καλῶς ἢ φαύλως τὰ ἐν κινήσει ὄντα· τὸ
μὲν γὰρ ὡδὶ δυνάμενον κινεῖσθαι ἢ ἐνεργεῖν ἀγαθόν, τὸ δ' ὡδὶ καὶ
ἐναντίως μοχθηρόν. μάλιστα δὲ τὸ ἀγαθὸν καὶ κακὸν σημαίνει τὸ 10
ποιὸν ἐπὶ τῶν ἐμψύχων, καὶ τούτων μάλιστα ἐπὶ τοῖς ἔχουσι προαίρεσιν.

Cap. 15.

Πρός τι λέγεται τὰ μὲν ὡς διπλάσιον πρὸς ἥμισυ καὶ τριπλάσιον 1
πρὸς τριτημόριον, καὶ ὅλως πολλαπλάσιον πρὸς πολλοστημόριον καὶ ὑπερέ-
χον πρὸς ὑπερεχόμενον· τὰ δ' ὡς τὸ θερμαντικὸν πρὸς τὸ θερμαντὸν καὶ 2
τὸ τμητικὸν πρὸς τὸ τμητόν, καὶ ὅλως τὸ ποιητικὸν πρὸς τὸ παθητικόν·
τὰ δ' ὡς τὸ μετρητὸν πρὸς τὸ μέτρον καὶ ἐπιστητὸν πρὸς ἐπιστήμην 3
καὶ αἰσθητὸν πρὸς αἴσθησιν. λέγεται δὲ τὰ μὲν πρῶτα κατ' ἀριθμόν, 4

---

§. 4. *καθ' ἃ*] καθ' ὅσα *Ab*. | *καὶ ἀλλοιοῦσθαι*] καὶ om. *Ab*, ponit Alex. in paraphr. 715, b, 24.

§. 6. *δὴ*] δὲ *T*.

§. 7. *ταύτης δέ τι*] ταύτης δέ τις *TAb*. | *κινούμενα*] κινουμένων *T* Ald.; sed Alex. κινούμενα 715, b, 40.

§. 8. *καὶ αἱ τῶν*] αἱ om. *Ab*.

§. 9. *ἐν κινήσει*] ἐν τῇ κιν. *T* Ald. | *τὸ μ. γ ὡ. δυνάμενον*] τὰ μ. γ. ὡ. δυνάμενα *T*.

§. 10. *κακὸν*] τὸ κακὸν *ET* Ald.

§. 1. *πρὸς ἥμισυ*] πρὸς τὸ ἡμ. *Ab* Ald. | *τριτημόριον*] τὸ τρ. Ald. | *πολλαπλάσιον*] τὸ πολλαπλ. *Hb*. | *πολλοστημόριον*] τὸ πολλοσ. *EHb* Ald. | *ὑπερεχόμενον*] τὸ ὑπερεχ. *Hb*.

§ 2. *τὸ* primum] om. *ET* Ald., πρὸς τὸ *Ab*. | *τὸ* secundum, tertium, quartum] om. *T* Ald.

§. 3. *ἐπιστητὸν*] τὸ ἐπισ. *THb* Ald.

§. 4. *ὡρισμένως*] ὡρισμένον *EAb*; Alex. cum reliquis libris ὡρισμένως

ἢ ἁπλῶς ἢ ὡρισμένως πρὸς αὐτοὺς ἢ πρὸς ἕν, οἷον τὸ μὲν διπλάσιον 109 B
πρὸς ἓν ἀριθμὸς ὡρισμένος, τὸ δὲ πολλαπλάσιον κατ' ἀριθμὸν πρὸς ἕν,
5 οὐχ ὡρισμένον δέ, οἷον τόνδε ἢ τόνδε. τὸ δὲ ἡμιόλιον πρὸς τὸ ὑφημιόλιον 1021
κατ' ἀριθμὸν πρὸς ἀριθμὸν ὡρισμένον· τὸ ἐπιμόριον πρὸς τὸ ὑπεπιμόριον
6 κατὰ ἀόριστον, ὥσπερ τὸ πολλαπλάσιον πρὸς τὸ ἕν. τὸ δ' ὑπερέχον
πρὸς τὸ ὑπερεχόμενον ὅλως ἀόριστον κατ' ἀριθμόν· ὁ γὰρ ἀριθμὸς σύμμετρος, κατὰ μὴ σύμμετρον δὲ ἀριθμὸν λέγεται· τὸ γὰρ ὑπερέχον πρὸς
τὸ ὑπερεχόμενον τοσοῦτόν τέ ἐστι καὶ ἔτι· τοῦτο δ' ἀόριστον· ὁπότερον
7 γὰρ ἔτυχεν ἐστιν, ἢ ἴσον ἢ οὐκ ἴσον. ταῦτά τε οὖν τὰ πρός τι πάντα
κατ' ἀριθμὸν λέγεται καὶ ἀριθμοῦ πάθη, καὶ ἔτι τὸ ἴσον καὶ ὅμοιον
8 καὶ ταὐτὸ κατ' ἄλλον τρόπον· κατὰ γὰρ τὸ ἓν λέγεται πάντα. ταὐτὰ
μὲν γὰρ ὧν μία ἡ οὐσία, ὅμοια δ' ὧν ἡ ποιότης μία, ἴσα δὲ ὧν τὸ
ποσὸν ἕν. τὸ δ' ἓν τοῦ ἀριθμοῦ ἀρχὴ καὶ μέτρον, ὥστε ταῦτα μὲν
9 πάντα πρός τι λέγεται κατ' ἀριθμὸν μέν, οὐ τὸν αὐτὸν δὲ τρόπον. τὰ
δὲ ποιητικὰ καὶ παθητικὰ κατὰ δύναμιν ποιητικὴν καὶ παθητικὴν καὶ
ἐνεργείας τὰς τῶν δυνάμεων, οἷον τὸ θερμαντικὸν πρὸς τὸ θερμαντόν,
ὅτι δύναται, καὶ πάλιν τὸ θερμαῖνον πρὸς τὸ θερμαινόμενον καὶ τὸ
10 τέμνον πρὸς τὸ τεμνόμενον, ὡς ἐνεργοῦντα. τῶν δὲ κατ' ἀριθμὸν οὐκ
εἰσὶν ἐνέργειαι ἀλλ' ἢ ὃν τρόπον ἐν ἑτέροις εἴρηται· αἱ δὲ κατὰ κίνησιν

716, b, 18. | αὐτοὺς ἢ πρὸς ἕν] αὐτὸν ἢ πρὸς ἕνα Hb. | πρὸς ἓν ἀριθμὸς ὡρισμένος, τὸ δὲ πολλαπλάσιον] om. T. | ὡρισμένος] ὡρισμένος πρὸς ἕν Ab.

§. 5. ὡρισμένον] ὡρισμένους T. | ἀόριστον] ἀορίστου Ab, ἀορίστους E.

§. 6. ἀριθμὸς σύμμετρος] ἀριθμὸς σύμμετρον Ab; Alex. vulgatam scripturam reddit 717, b, 7. 29. | μὴ σύμμετρον] μὴ om. T. | ἀριθμὸν] ἀριθμὸς οὐ Ab. | λέγεται] λέγονται EAb Vet. Deinde ἐκεῖνο ante λέγεσθαι excidisse opinatur Fonseca. Sed Alexander et in lemmate et in paraphrasi eadem praebet, quae vulgo leguntur: κατὰ μὴ σύμμετρον δὲ ἀριθμὸν λέγεται 717, b, 9. 17., neque alium textum indicat versio Bessarionis. | τὸ γὰρ] τὸ δὲ Ab. | καὶ ἔτι] καὶ om. Ab, καὶ ἔτι τοῦτο T. | τοῦτο δ'] τοῦτο δ' ἐστιν Alex. in lemm. | ἢ ἴσον] ἢ om. Ab, ponit Alex. 717, b, 21.

§. 7. ταῦτά τε οὖν] τε om. THb. | πάντα] ἅπαντα ET Ald. | κατ' ἄλλον τρόπον] κατ' om. Ab. | πάντα. ταὐτὰ μὲν γὰρ ὧν] πάντα ταυτά. τὸ μὲν γὰρ ταὐτὸ ὧν Ab.

§. 8. ἡ οὐσία] ἡ om. Ab et Alex. 718, a, 17. | ὅμοια δ' ὧν ἡ ποιότης μία] haec verba post ποσὸν ἓν ponit Ab. | ταῦτα μὲν πάντα] μὲν add. Ab, qui locum ita exhibet ταῦτα μὲν τὰ πρός τι πάντα.

§. 9. ποιητικὴν] ποιητικήν τε T Ald. | καὶ πάλιν — θερμαινόμενον] om. Hb.

§. 10. κίνησιν] δύναμιν E.

ἐνέργειαι ἐχ ὑπάρχουσιν. τῶν δὲ κατὰ δύναμιν καὶ κατὰ χρόνους ἤδη 11
110 Br. λέγονται πρός τι, οἷον τὸ πεποιηκὸς πρὸς τὸ πεποιημένον καὶ τὸ ποιῆσον
πρὸς τὸ ποιησόμενον. οὕτω γὰρ καὶ πατὴρ υἱοῦ λέγεται πατήρ· τὸ μὲν 12
γὰρ πεποιηκός, τὸ δὲ πεπονθός τί ἐστιν. ἔτι ἔνια κατὰ στέρησιν δυ- 13
νάμεως, ὥσπερ τὸ ἀδύνατον καὶ ὅσα οὕτω λέγεται, οἷον τὸ ἀόρατον.
τὰ μὲν οὖν κατ' ἀριθμὸν καὶ δύναμιν λεγόμενα πρός τι πάντα ἐστὶ 14
πρός τι τῷ ὅπερ ἐστὶν ἄλλου λέγεσθαι αὐτὸ ὅ ἐστιν, ἀλλὰ μὴ τῷ ἄλλο
πρὸς ἐκεῖνο· τὸ δὲ μετρητὸν καὶ τὸ ἐπιστητὸν καὶ τὸ διανοητὸν τῷ
ἄλλο πρὸς αὐτὸ λέγεσθαι πρός τι λέγονται. τό τε γὰρ διανοητὸν 15
σημαίνει ὅτι ἐστὶν αὐτοῦ διάνοια, οὐκ ἔστι δ' ἡ διάνοια πρὸς τοῦτο
οὗ ἐστὶ διάνοια· δὶς γὰρ ταὐτὸν εἰρημένον ἂν εἴη. ὁμοίως δὲ καὶ 16
1021 b τινός ἐστιν ἡ ὄψις ὄψις, οὐχ οὗ ἐστὶν ὄψις· καίτοι γ' ἀληθὲς τοῦτο
εἰπεῖν· ἀλλὰ πρὸς χρῶμα ἢ πρὸς ἄλλο τι τοιοῦτον. ἐκείνως δὲ δὶς
ταὐτὸν λεχθήσεται, ὅτι ἔστιν ὄψις οὗ ἐστὶν ἡ ὄψις. τὰ μὲν οὖν 17
καθ' ἑαυτὰ λεγόμενα πρός τι τὰ μὲν οὕτω λέγεται, τὰ δὲ ἂν τὰ γένη
αὐτῶν ᾖ τοιαῦτα, οἷον ἡ ἰατρικὴ τῶν πρός τι ὅτι τὸ γένος αὐτῆς ἡ
ἐπιστήμη δοκεῖ εἶναι τῶν πρός τι. ἔτι καθ' ὅσα τὰ ἔχοντα λέγεται 18
πρός τι, οἷον ἰσότης ὅτι τὸ ἴσον, καὶ ὁμοιότης ὅτι τὸ ὅμοιον. τὰ δὲ 19
κατὰ συμβεβηκός, οἷον ἄνθρωπος πρός τι ὅτι συμβέβηκεν αὐτῷ διπλασίῳ
εἶναι, τοῦτο δ' ἐστὶ τῶν πρός τι· ἢ τὸ λευκόν, εἰ τῷ αὐτῷ συμβέβηκε
διπλασίῳ καὶ λευκῷ εἶναι.

Cap. 16.

Τέλειον λέγεται ἓν μὲν οὗ μὴ ἔστιν ἔξω τι λαβεῖν μηδὲ ἓν μόριον, 1

---

§. 11. πρός τι] τὰ πρός τι *T* Ald.
§. 12. πατὴρ] ὁ πατὴρ *T.*
§. 13. ἔτι] ἔτι δ' *Hb.*
§. 14. πρός τι τῷ] πρός τι om. *T.* | ὅπερ] ἅπερ *Hb.* | ὅ ἐστιν] ὅπερ ἐστὶν *Hb*, ὅ om. Ald. | ἄλλο] ἄλλου Ald. | τὸ διανοητὸν] τὸ om. *ET.* | ἄλλο] ἄλλα *Hb*, ἄλλου Ald. | πρὸς αὐτὸ] πρὸς om. *Ab*, πρὸς αὐτὰ Ald. | λέγονται] λέγεται Ald., ἃ λέγονται *Ab.*
§. 15. ὅτι] ὅ *T.* | τοῦτο] τὸ *E.*
§. 16. ὄψις ὄψις] ὄψις alterum om. Ald. | οὗ ἐστὶν ὄψις] οὗ ἐστὶν ἡ ὄψις *FbHb* Alex. 719, b, 5. | καίτοι γ'] γ' add. *E.* | χρῶμα] τὸ χρῶμα *Fb.* | ὅτι] om. *Ab.* | ὄψις] ἡ ὄψις *Hb*, om. *Ab.* | ἡ ὄψις] ἡ om. *FbHb* Alex. 719, b, 7.
§. 17. ἡ ἰατρικὴ] ἡ om. *Ab.*
§. 18. ἰσότης] ἡ ἰσ. *Ab.*
§. 19. ἄνθρωπος] ὁ ἄνθ. *AbHb*; sed Alex. 720, b, 15 articulum non agnoscit. | εἰ] ᾗ *Ab.*
§. 1. τέλειον] τὸ τέλειον *Ab.* | μηδὲ ἓν] μηδὲν *T*, μηθὲν *E.* | ὁ χρόνος] ὁ add. *ET.* | ἔξω] ἔξω τι Ald. | τινὰ ὃς τούτου] ὡς τοῦτο *T.*

οἷον ὁ χρόνος τέλειος ἑκάστου οὗτος οὗ μὴ ἔστιν ἔξω λαβεῖν χρόνον τινὰ
2 ὅς τούτου μέρος ἐστὶ τοῦ χρόνου. καὶ τὸ κατ' ἀρετὴν καὶ τὸ τοῦ εὖ
μὴ ἔχον ὑπερβολὴν πρὸς τὸ γένος, οἷον τέλειος ἰατρὸς καὶ τέλειος αὐλη-
3 τής, ὅταν κατὰ τὸ εἶδος τῆς οἰκείας ἀρετῆς μηθὲν ἐλλείπωσιν. οὕτω 1021 b
δὲ μεταφέροντες καὶ ἐπὶ τῶν κακῶν λέγομεν συκοφάντην τέλειον καὶ
κλέπτην τέλειον, ἐπειδὴ καὶ ἀγαθοὺς λέγομεν αὐτούς, οἷον κλέπτην ἀγα-
4 θὸν καὶ συκοφάντην ἀγαθόν. καὶ ἡ ἀρετὴ τελείωσίς τις· ἕκαστον γὰρ
τότε τέλειον καὶ οὐσία πᾶσα τότε τελεία, ὅταν κατὰ τὸ εἶδος τῆς οἰκείας
5 ἀρετῆς μηθὲν ἐλλείπῃ μόριον τοῦ κατὰ φύσιν μεγέθους. ἔτι οἷς ὑπάρχει
τὸ τέλος σπουδαῖον, ταῦτα λέγεται τέλεια· κατὰ γὰρ τὸ ἔχειν τὸ τέλος
6 τέλεια. ὥστ' ἐπεὶ τὸ τέλος τῶν ἐσχάτων τί ἐστι, καὶ ἐπὶ τὰ φαῦλα
μεταφέροντες λέγομεν τελείως ἀπολωλέναι καὶ τελείως ἐφθάρθαι, ὅταν
7 μηδὲν ἐλλείπῃ τῆς φθορᾶς καὶ τοῦ κακοῦ ἀλλ' ἐπὶ τοῦ ἐσχάτου ᾖ. διὸ
καὶ ἡ τελευτὴ κατὰ μεταφορὰν λέγεται τέλος, ὅτι ἄμφω ἔσχατα. τέλος
8 δὲ καὶ τὸ οὗ ἕνεκα ἔσχατον. τὰ μὲν οὖν καθ' αὑτὰ λεγόμενα τέλεια
τοσαυταχῶς λέγεται, τὰ μὲν τῷ κατὰ τὸ εὖ μηθὲν ἐλλείπειν μηδ' ἔχειν
ὑπερβολὴν μηδὲ ἔξω τι λαβεῖν, τὰ δ' ὅλως κατὰ τὸ μὴ ἔχειν ὑπερβολὴν
9 ἐν ἑκάστῳ γένει μηδ' εἶναί τι ἔξω· τὰ δὲ ἄλλα ἤδη κατὰ ταῦτα τῷ ἢ 1022 a
ποιεῖν τι τοιοῦτον ἢ ἔχειν ἢ ἁρμόττειν τούτῳ ἢ ἀμῶς γέ πως λέγεσθαι
πρὸς τὰ πρώτως λεγόμενα τέλεια.

---

§. 2. καὶ τὸ κατ'] καὶ τὰ κατ' Ab Vet. | τὸ τοῦ εὖ] τοῦ om. AbFb. | μὴ ἔχον] μὴ ἔχοντι δ' Ab, om. T. | πρὸς τὸ] πρός τι Ald. | ἐλλείπωσιν] ἐλλίπωσιν Ab.

§. 3. λέγομεν συκοφ.] λέγομεν αὐτοὺς συκ. Ald.

§. 4. καὶ ἡ ἀρετὴ τελείωσίς τις] om. Ab. | τέλειον] τέλειόν τι Ab. | οὐσία] ἡ οὐσία Ald. | πᾶσα τότε] τότε om. Ab.

§. 5. κατὰ γὰρ τὸ ἔχειν τὸ τέλος τελεία] om. T. | τὸ τέλος] τὸ om. E Ald.

§. 6. ἐπεὶ] ἐπειδὴ T. | ἐλλείπῃ] ἐλλίπῃ Ab. | τοῦ ἐσχάτου] τῷ ἐσχάτῳ AbFb Alex. in paraphr. 721, a, 39., τῶν ἐσχάτων T. | ᾖ] δ' ᾖ E.

§. 8. τὰ μὲν τῷ] τῷ om. T. | μηδὲ ἔξω — ὑπερβολὴν] om. Ald. | ἐν ἑκάστῳ] ἐνὶ ἑκ. T. | ἔξω, τὰ δὲ ἄλλα ἤδη] ἐξ ὧν τὰ ἄλλα εἴδη T.

§. 9. κατὰ ταῦτα] καθ' αὑτὰ ET, κατ' αὐτὰ interpretes latini, οὐ καθ' αὑτὰ Ald. | τούτῳ] τοιούτῳ ET Bess. Vet. | ἀμῶς] ἄλλως codices. Sed Bekkeri emendatio fidem accipit ex hac Alexandri interpretatione: ἢ ὁπωσοῦν φησὶ λέγεσθαι πρὸς τὰ πρώτως λεγόμενα τέλεια 721, b, 27. Vetus interpres vertit: »aliqualiter.«

Cap. 17.

Πέρας λέγεται τὸ ἔσχατον ἑκάστου καὶ οὗ ἔξω μηθὲν ἔστι λαβεῖν πρώτου, καὶ οὗ ἔσω πάντα πρώτου, καὶ ὃ ἂν ᾖ εἶδος μεγέθους ἢ ἔχοντος μέγεθος, καὶ τὸ τέλος ἑκάστου. τοιοῦτον δ' ἐφ' ὃ ἡ κίνησις καὶ ἡ πρᾶξις, καὶ οὐκ ἀφ' οὗ. ὁτὲ δὲ ἄμφω καὶ ἀφ' οὗ καὶ ἐφ' ὅ, καὶ τὸ οὗ ἕνεκα, καὶ ἡ οὐσία ἡ ἑκάστου, καὶ τὸ τί ἦν εἶναι ἑκάστῳ· τῆς γνώσεως γὰρ τοῦτο πέρας· εἰ δὲ τῆς γνώσεως, καὶ τοῦ πράγματος. ὥστε φανερὸν ὅτι ὁσαχῶς τε ἡ ἀρχὴ λέγεται, τοσαυταχῶς καὶ τὸ πέρας, καὶ ἔτι πλεοναχῶς· ἡ μὲν γὰρ ἀρχὴ πέρας τι, τὸ δὲ πέρας οὐ πᾶν ἀρχή.

1 2 3 — 113 Br.

Cap. 18.

Τὸ καθ' ὃ λέγεται πολλαχῶς, ἕνα μὲν τρόπον τὸ εἶδος καὶ ἡ οὐσία ἑκάστου πράγματος, οἷον καθὸ ἀγαθός, αὐτὸ ἀγαθόν, ἕνα δὲ ἐν ᾧ πρώτῳ πέφυκε γίγνεσθαι, οἷον τὸ χρῶμα ἐν τῇ ἐπιφανείᾳ. τὸ μὲν οὖν πρώτως λεγόμενον καθὸ τὸ εἶδός ἐστι, δευτέρως δὲ ὡς ἡ ὕλη ἑκάστου καὶ τὸ ὑποκείμενον ἑκάστῳ πρῶτον. ὅλως δὲ τὸ καθὸ ἰσαχῶς καὶ τὸ αἴτιον ὑπάρξει· κατὰ τί γὰρ ἐλήλυθεν ἢ οὗ ἕνεκα ἐλήλυθε λέγεται, καὶ κατὰ τί παραλελόγισται ἢ συλλελόγισται, ἢ τί τὸ αἴτιον τοῦ συλλογισμοῦ ἢ παραλογισμοῦ. ἔτι δὲ τὸ καθὸ τὸ κατὰ θέσιν λέγεται, καθὸ ἕστηκεν ἢ καθὸ βαδίζει· πάντα γὰρ ταῦτα θέσιν σημαίνει καὶ τόπον. ὥστε καὶ τὸ καθ' αὑτὸ πολλαχῶς ἀνάγκη λέγεσθαι. ἓν μὲν γὰρ καθ' αὑτὸ τὸ τί ἦν εἶναι ἑκάστῳ, οἷον ὁ Καλλίας καθ' αὑτὸν Καλλίας, καὶ τὸ τί ἦν εἶναι Καλλίᾳ· ἓν δὲ ὅσα ἐν τῷ τί ἐστιν ὑπάρχει, οἷον ζῷον ὁ Καλλίας καθ' αὑτόν. ἐν γὰρ τῷ λόγῳ ἐνυπάρχει τὸ ζῷον· ζῷον γάρ τι ὁ Καλλίας. ἔτι δὲ εἰ ἐν αὑτῷ δέδεκται πρώτῳ ἢ τῶν αὑτοῦ τινί, οἷον ἡ ἐπιφάνεια λευκὴ καθ' αὑτήν, καὶ ζῇ ὁ ἄνθρωπος καθ' αὑτόν· ἡ γὰρ ψυχὴ μέρος τι τοῦ ἀν-

1 2 3 4 5 6 7

---

§. 1. *τὸ ἔσχατον*] *τότε ἐσχ.* *Ab.* | *καὶ οὗ ἔσω πάντα πρώτου*] om. *ET.* | *τοιοῦτον*] *τοῦτο Fb* Alex. 722, a, 39.

§. 2. *ὁτὲ*] *ὅτι T.* | *ἀφ'*] *ὑφ' T.* | *ἡ ἑκάστου*] *ἡ* add. *EAb.*

§. 2. *δευτέρως*] *δεύτερον AbHb.* | *ὡς ἡ ὕλη*] *ἡ ὕλη ὡς Ab.*

§. 3. *ὅλως δὲ*] *ὅλως δὲ καὶ T.* | *ὑπάρξει*] *ὑπάρχει Fb.* | *ἢ οὗ ἕνεκα*] *ἢ* om. *Ab.* | *ἢ τί*] *ἢ ὅτι ET* Ald.

§. 4. *ἔτι δὲ*] *δὲ* add. *EAb.* | *θέσιν σημαίνει καὶ τόπον*] *τόπον σημαίνει καὶ θέσιν AbHb.*

§. 5. *καθ' αὑτὸν Καλλίας*] add. *Ab* et Alex. in paraphr. 723, b, 11. | *Καλλίᾳ*] *καλλίαν T* Ald. | *καθ' αὑτόν*] *καθ' αὑτό* Ald. | *ἓν*] *ἓν* Ald.

§. 7. *ἔτι*] *ἓν Ab.* | *ἐν αὑτῷ*] *ἐν τῷ αὐτῷ* Ald. | *πρώτῳ*] *πρῶτον* Ald. | *ζῇ*] *ζῷον ET* Ald.; Alex. cum reliquis libris *ζῇ* 723, b, 25.

8 θρώπε, ἐν ᾗ πρώτῃ τὸ ζῆν. ἔτι οὗ μή ἐςιν ἄλλο αἴτιον. τε̃ γὰρ ἀνθρώπε πολλὰ αἴτια, τὸ ζῷον, τὸ δίπεν· ἀλλ' ὅμως καθ' αὑτὸν ἄνθρω-
9 πος ὁ ἄνθρωπός ἐστιν. ἔτι ὅσα μόνῳ ὑπάρχει καὶ ᾗ μόνον· διὸ τὸ 1113 κεχωρισμένον καθ' αὑτό.

Cap. 19.

Διάθεσις λέγεται τοῦ ἔχοντος μέρη τάξις, ἢ κατὰ τόπον ἢ κατὰ 1022 δύναμιν ἢ κατ' εἶδος· θέσιν γὰρ δεῖ τινὰ εἶναι, ὥσπερ καὶ τοὔνομα δηλοῖ ἡ διάθεσις.

Cap. 20.

1 Ἕξις δὲ λέγεται ἕνα μὲν τρόπον οἷον ἐνέργειά τις τοῦ ἔχοντος καὶ ἐχομένε, ὥσπερ πρᾶξίς τις ἢ κίνησις· ὅταν γὰρ τὸ μὲν ποιῇ τὸ δὲ ποιῆται,
2 ἔστι ποίησις μεταξύ. οὕτω καὶ τοῦ ἔχοντος ἐσθῆτα καὶ τῆς ἐχομένης
3 ἐσθῆτος ἔστι μεταξὺ ἕξις. ταύτην μὲν οὖν φανερὸν ὅτι οὐκ ἐνδέχεται ἔχειν ἕξιν· εἰς ἄπειρον γὰρ βαδιεῖται, εἰ τοῦ ἐχομένου ἔσται ἔχειν τὴν
4 ἕξιν. ἄλλον δὲ τρόπον ἕξις λέγεται διάθεσις καθ' ἣν ἢ εὖ ἢ κακῶς διάκειται τὸ διακείμενον, καὶ ἢ καθ' αὑτὸ ἢ πρὸς ἄλλο, οἷον ἡ ὑγίεια
5 ἕξις τις· διάθεσις γάρ ἐστι τοιαύτη. ἔτι ἕξις λέγεται ἂν ᾖ μόριον διαθέσεως τοιαύτης· διὸ καὶ ἡ τῶν μερῶν ἀρετὴ ἕξις τίς ἐστιν.

Cap. 21.

1 Πάθος λέγεται ἕνα μὲν τρόπον ποιότης καθ' ἣν ἀλλοιοῦσθαι ἐνδέχεται, οἷον τὸ λευκὸν καὶ τὸ μέλαν, καὶ γλυκὺ καὶ πικρόν, καὶ βαρύτης καὶ κουφότης, καὶ ὅσα ἄλλα τοιαῦτα· ἕνα δὲ αἱ τούτων ἐνέργειαι καὶ ἀλλοιώσεις ἤδη.

---

§. 8. ἐςιν ἄλλο] ἐςι τι ἄλλο *E*, ἐςιν ἔν τι ἄλλο *T*, ἐςιν ἄλλο ἔν τι Ald. Alexandri paraphrasis nostram scripturam exprimit 723, b, 31.

§. 9. ᾗ μόνον] ᾗ μόνῳ Ald. | διὸ τὸ κεχωρισμένον] γρ. διότι ὡρισμένον margo *E*, γρ. διὸ τὸ κεχρωσμένον Alex. 724, a, 10. Sed Alex. ipse vulgatam sequitur 724, a, 7.

Cap. 19. τόπον] τὸν τόπον *Ab*. | καὶ] om. *EAbHb*, ponit Alex. in lemm. 724, a, 27., et exprimunt interpretes latini.

Cap. 20. §. 1. ἕξις δὲ] δὲ om. *Hb*.

§. 3. ἔχειν ἕξιν] ἔχειν τὴν ἕξιν *ET* Ald.

§. 4. ἢ εὖ] ἢ add. *Ab*. | καὶ ἢ] καὶ om. *Ab*.

§. 5. ἂν] ἐὰν *Ab*. | τοιαύτης] τοιαύτη *Ab*. | τίς] om. *T*.

Cap. 21. §. 1. πάθος] πάθος δὲ *T*, πάθος μὲν Ald. | τὸ μέλαν] τὸ om. *Ab*.

ἔτι τούτων μᾶλλον αἱ βλαβεραὶ ἀλλοιώσεις καὶ κινήσεις, καὶ μάλιστα αἱ λυπηραὶ βλάβαι. ἔτι τὰ μεγέθη τῶν συμφορῶν καὶ λυπηρῶν πάθη λέγεται. 2 3

Cap. 22.

Στέρησις λέγεται ἕνα μὲν τρόπον ἂν μὴ ἔχῃ τι τῶν πεφυκότων ἔχεσθαι, κἂν μὴ αὐτὸ ᾖ πεφυκὸς ἔχειν, οἷον φυτὸν ὀμμάτων ἐστερῆσθαι 1

114 Br. λέγεται. ἕνα δὲ ἂν πεφυκὸς ἔχειν, ἢ αὐτὸ ἢ τὸ γένος, μὴ ἔχῃ, οἷον ἄλλως ἄνθρωπος ὁ τυφλὸς ὄψεως ἐστέρηται καὶ ἀσπάλαξ· τὸ μὲν κατὰ τὸ γένος, τὸ δὲ καθ' αὑτό. ἔτι ἂν πεφυκὸς καὶ ὅτε πέφυκεν ἔχειν μὴ ἔχῃ· ἡ γὰρ τυφλότης στέρησίς τις, τυφλὸς δ' οὐ κατὰ πᾶσαν ἡλικίαν, ἀλλ' ἐν ᾗ πέφυκεν ἔχειν, ἂν μὴ ἔχῃ. ὁμοίως δὲ καὶ ἐν ᾧ ἂν ᾖ καὶ καθ' ὃ καὶ πρὸς ὅ, καὶ ὡς ἂν μὴ ἔχῃ πεφυκός. ἔτι ἡ βιαία ἑκάστου ἀφαίρεσις στέρησις λέγεται. καὶ ὁσαχῶς δὲ αἱ ἀπὸ τοῦ ᾱ ἀποφάσεις λέγονται, τοσαυταχῶς καὶ αἱ στερήσεις λέγονται· ἄνισον μὲν γὰρ τῷ μὴ ἔχειν ἰσότητα πεφυκὸς λέγεται, ἀόρατον δὲ καὶ τῷ ὅλως μὴ ἔχειν χρῶμα καὶ τῷ φαύλως, καὶ ἄπουν καὶ τῷ μὴ ἔχειν ὅλως πόδας καὶ τῷ 2 3 4 5

1023a φαύλους. ἔτι καὶ τῷ μικρὸν ἔχειν, οἷον τὸ ἀπύρηνον· τοῦτο δ' ἐστὶ τὸ φαύλως πως ἔχειν. ἔτι τῷ μὴ ῥᾳδίως ἢ τῷ μὴ καλῶς, οἷον τὸ ἄτμητον οὐ μόνον τῷ μὴ τέμνεσθαι ἀλλὰ καὶ τῷ μὴ ῥᾳδίως ἢ μὴ καλῶς. ἔτι τῷ πάντῃ μὴ ἔχειν· τυφλὸς γὰρ οὐ λέγεται ὁ ἑτερόφθαλμος ἀλλ' ὁ ἐν ἀμφοῖν μὴ ἔχων ὄψιν. διὸ οὐ πᾶς ἀγαθὸς ἢ κακός, ἢ δίκαιος ἢ ἄδικος, ἀλλὰ καὶ τὸ μεταξύ. 6 7 8 9

---

§. 2. *βλάβαι*] *βλαβεραί ET*, *καὶ αἱ βλαβεραί* Ald. Bessario, assentiente Vetere, ita vertit: »et maxime, quae tristes et noxiae sunt.« | *συμφορῶν*] *ἡδίων EAb* Vet.; sed Alex. nostram scripturam agnoscit 725, a, 2.

§. 1. *στέρησις*] *στέρησις μὲν T.* | *τῶν πεφ.*] *τῶν μὴ πεφ. ET* Ald. | *ᾖ*] *ἦν E.*

§. 2. *ἀσπάλαξ*] *ὁ ἀσπ.* Ald. | *κατὰ τὸ γένος*] *τὸ* add. *ETHb.*

§. 3. *ὅτε*] *ὃ T.*

§. 4. *καὶ ἐν ᾧ ἂν ᾖ*] om. *Ab*, habet Alex. 725, a, 20. | *καθ' ὃ*] *ἐὰν καθ' ὃ Ab.* | *ὡς ἂν*] *ἂν* om. *Ab*, ponit Alex. Porro Casaubonus pro *ὡς ἂν μὴ ἔχῃ πεφυκός* scribi vult *ὡς ἂν εἴη πεφυκὸς, ἂν μὴ ἔχῃ.*

§. 5. *τῷ* quinquies] *τὸ* quinquies *AbHb*; sed Alex. Bekkeri scripturam tuetur 725, b, 2. 8. | *ἰσότητα*] om. *Ab.* | *πεφυκὸς*] *πεφυκὸς ἔχειν γρ.* Casaub. | *καὶ τῷ φαύλως*] *καὶ τὸ φαύλως T*, om. *AbFb.* | *πόδας*] *πόδα T.*

§. 6. *τῷ μικρὸν*] *τὸ μ. AbHb.* | *τὸ ἀπύρηνον*] *τὸν ἀπ. T.* | *τὸ φαύλως*] *τῷ φ. T.*

§. 7. *ἢ μὴ καλῶς*] *ἢ τῷ μὴ κ. ET* Ald.

§. 8. *τῷ*] *τὸ ETAbFb* Vet. | *ἔχειν*] *ἔχον Hb.*

§. 9. *καὶ τὸ*] om. *Ab.*

Cap. 23.

1 Τὸ ἔχειν λέγεται πολλαχῶς, ἕνα μὲν τρόπον τὸ ἄγειν κατὰ τὴν αὑτοῦ φύσιν ἢ κατὰ τὴν αὑτοῦ ὁρμήν, διὸ λέγεται πυρετός τε ἔχειν τὸν ἄνθρωπον καὶ οἱ τύραννοι τὰς πόλεις καὶ τὴν ἐσθῆτα οἱ ἀμπεχό-
2 μενοι. ἕνα δ' ἐν ᾧ ἄν τι ὑπάρχῃ ὡς δεκτικῷ, οἷον ὁ χαλκὸς ἔχει τὸ εἶδος τῦ
3 ἀνδριάντος καὶ τὴν νόσον τὸ σῶμα. ἕνα δ' ὡς τὸ περιέχον τὰ περιεχόμενα· ἐν ᾧ γάρ ἐστι περιεχόμενόν τι, ἔχεσθαι ὑπὸ τούτου λέγεται, οἷον τὸ 115 ἀγγεῖον ἔχειν τὸ ὑγρόν φαμεν καὶ τὴν πόλιν ἀνθρώπῦς καὶ τὴν ναῦν ναύτας·
4 οὕτω δὲ καὶ τὸ ὅλον ἔχειν τὰ μέρη. ἔτι τὸ κωλῦον κατὰ τὴν αὑτοῦ ὁρμήν τι κινεῖσθαι ἢ πράττειν ἔχειν λέγεται τοῦτο αὐτό, οἷον καὶ οἱ κίονες τὰ ἐπικείμενα βάρη, καὶ ὡς οἱ ποιηταὶ τὸν Ἄτλαντα ποιοῦσι τὸν οὐρανὸν ἔχειν ὡς συμπεσόντ' ἂν ἐπὶ τὴν γῆν, ὥσπερ καὶ τῶν φυσιο-
5 λόγων τινές φασιν. τοῦτον δὲ τὸν τρόπον καὶ τὸ συνέχον λέγεται ἃ συνέχει ἔχειν, ὡς διαχωρισθέντα ἂν κατὰ τὴν αὑτοῦ ὁρμὴν ἕκαστον.
6 καὶ τὸ ἔν τινι δὲ εἶναι ὁμοιοτρόπως λέγεται καὶ ἑπομένως τῷ ἔχειν.

Cap. 24.

1 Τὸ ἔκ τινος εἶναι λέγεται ἕνα μὲν τρόπον ἐξ οὗ ἐστὶν ὡς ὕλης, καὶ τῦτο διχῶς, ἢ κατὰ τὸ πρῶτον γένος ἢ κατὰ τὸ ὕστατον εἶδος, οἷον ἔστι μὲν ὡς ἅπαντα τὰ τηκτὰ ἐξ ὕδατος, ἔστι δ' ὡς ἐκ χαλκοῦ
2 ὁ ἀνδριάς. ἕνα δ' ὡς ἐκ τῆς πρώτης κινησάσης ἀρχῆς, οἷον ἐκ τίνος

---

§. 1. *ἔχειν*] *ἔχειν δὲ Hb.* | *τρόπον*] om. *ETHb*, ponit Alex. in lemm. | *ἄγειν*] *ἄγον Ab.*

§. 2. *ὑπάρχῃ*] *ὑπάρχοι* Ald.

§. 3. *τὸ περιέχον*] *τὰ περιέχοντα AbFb* Alex. 726, a, 12. | *τὰ*] *καὶ Ab.* | *περιεχόμενόν*] *περιέχον AbFb* et, ut probabile est, Alex. 726, a, 13. | *ὅλον ἔχειν*] *ὅλον ἔχει ET* Ald. Bess.

§. 4. *τῦτο αὐτὸ*] *τῦτο ταῦτα Ab.* | *Ἄτλαντα ποιῦσι*] *ποιοῦσιν ἄτλ. AbHb.* | *συμπεσόντ'*] *συμπεσὸν T*, *συμπέσοι τ'* Fonseca, *μὴ συμπέσοι τ'* codices Fonsecae, *μὴ συμπέσοιτ'* Casaub. | *καὶ*] add. *AbFb* Alex. in paraphr. 726, a, 23. | *φασιν*] post *φασιν* add. *Ab*, *ἄτλας δ' ὐρανὸν εὐρὺν ἔχει κρατερῆς ὑπ' ἀνάγκης.* Eundem versum Alexander affert in commentariis 726, a, 20., sed, ut videtur, ex suo.

§. 5. *συνέχον*] *συνέχειν THb.* | *λέγεται ἃ συνέχει ἔχειν*] *ἔχειν λέγεται AbHb.*

§. 6. *ὁμοιοτρόπως*] *ὁμοτρόπως ET.*

§. 1. *ὡς ἐκ*] *ὥς' ἐκ Ab.*

§. 2. *ὡς*] om. *ET.* | *τῆς πρώτης κινησάσης ἀρχῆς*] *τῦ πρώτυ κινήσαντος AbFb.* Eandem scripturam ante oculos habuisse videtur Alex. 726, b, 8. | *ἐκ τίνος ἡ μάχη; ἐκ λοιδορίας*] *ἐκ τῆς λοιδορίας ἡ μάχη AbFb* Alex. in paraphr. 726, b, 8. | *αὕτη*] *αὑτὴ TAb* Ald.

ἡ μάχη; ἐκ λοιδορίας, ὅτι αὕτη ἀρχὴ τῆς μάχης. ἕνα δ' ἐκ τȣ̃ συν- 3
θέτου ἐκ τῆς ὕλης καὶ τῆς μορφῆς, ὥσπερ ἐκ τοῦ ὅλου τὰ μέρη καὶ
ἐκ τῆς Ἰλιάδος τὸ ἔπος καὶ ἐκ τῆς οἰκίας οἱ λίθοι· τέλος μὲν γάρ
ἐστιν ἡ μορφή, τέλειον δὲ τὸ ἔχον τέλος. τὰ δὲ ὡς ἐκ τοῦ μέρους τὸ 4
εἶδος, οἷον ὁ ἄνθρωπος ἐκ τοῦ δίποδος καὶ ἡ συλλαβὴ ἐκ τοῦ ϛοιχείȣ
1023b (ἄλλως γὰρ τοῦτο), καὶ ὁ ἀνδριὰς ἐκ τȣ̃ χαλκȣ̃· ἐκ τῆς αἰσθητῆς γὰρ
ὕλης ἡ συνθέτη ȣ̓σία. ἀλλὰ καὶ τὸ εἶδος ἐκ τῆς τοῦ εἴδους ὕλης. τὰ 5
μὲν οὖν ȣ̔́τω λέγεται, τὰ δ' ἐὰν κατὰ μέρος τι τȣ́των τις ὑπάρχῃ τῶν
16 Br. τρόπων, οἷον ἐκ πατρὸς καὶ μητρὸς τὸ τέκνον καὶ ἐκ γῆς τὰ φυτά,
ὅτι ἔκ τινος μέρους αὐτῶν. ἕνα δὲ μεθ' ὃ τῷ χρόνῳ, οἷον ἐξ ἡμέρας 6
νὺξ καὶ ἐξ εὐδίας χειμών, ὅτι τȣ̃το μετὰ τȣ̃το. τȣ́των δὲ τὰ μὲν τῷ 7
ἔχειν μεταβολὴν εἰς ἄλληλα ȣ̔́τω λέγεται, ὥσπερ καὶ τὰ νῦν εἰρημένα,
τὰ δὲ τῷ κατὰ τὸν χρόνον ἐφεξῆς μόνον, οἷον ἐξ ἰσημερίας ἐγένετο ὁ
πλοῦς, ὅτι μετ' ἰσημερίαν ἐγένετο, καὶ ἐκ Διονυσίων Θαργήλια, ὅτι
μετὰ τὰ Διονύσια.

Cap. 25.

Μέρος λέγεται ἕνα μὲν τρόπον εἰς ὃ διαιρεθείη ἂν τὸ ποσὸν ὁπωσȣ̃ν· 1
ἀεὶ γὰρ τὸ ἀφαιρȣ́μενον τȣ̃ ποσοῦ ᾗ ποσὸν μέρος λέγεται ἐκείνȣ, οἷον
τῶν τριῶν τὰ δύο μέρος λέγεταί πως. ἄλλον δὲ τρόπον τὰ καταμε- 2
τροῦντα τῶν τοιούτων μόνον· διὸ τὰ δύο τῶν τριῶν ἔστι μὲν ὡς λέγε-
ται μέρος, ἔστι δ' ὡς οὔ. ἔτι εἰς ἃ τὸ εἶδος διαιρεθείη ἂν ἄνευ τȣ̃ 3
ποσȣ̃, καὶ ταῦτα μόρια λέγεται τȣ́τȣ· διὸ τὰ εἴδη τȣ̃ γένους φασὶν εἶναι
μόρια. ἔτι εἰς ἃ διαιρεῖταί τι, ἢ ἐξ ὧν σύγκειται τὸ ὅλον ἢ τὸ εἶδος 4
ἢ τὸ ἔχον τὸ εἶδος, οἷον τῆς σφαίρας τῆς χαλκῆς ἢ τοῦ κύβου τοῦ
χαλκȣ̃ καὶ ὁ χαλκὸς μέρος· τȣ̃το δ' ἐστὶν ἡ ὕλη ἐν ᾗ τὸ εἶδος. καὶ ἡ
γωνία μέρος. ἔτι τὰ ἐν τῷ λόγῳ τῷ δηλȣ̃ντι ἕκαστον, καὶ ταῦτα μόρια 5
τοῦ ὅλȣ· διὸ τὸ γένος τοῦ εἴδους καὶ μέρος λέγεται, ἄλλως δὲ τὸ
εἶδος τοῦ γένους μέρος.

---

§. 4. τȣ̃ χαλκȣ̃] τȣ̃ om. *AbFb* et Alex. in paraphr. 727, a, 1. | συν-
θέτη] σύνθετος *T* Ald.
§. 5. ȣ̓̃ν] om. Ald.
§. 6. εὐδίας] εἰδείας *AbHb*.
§. 7. ἐφεξῆς μόνον] om. *T*. | τὰ Διονύσια] τὰ om. *Ab*.
§. 1. διαιρεθείη] διαιρεθῇ *Hb*.
§. 3. διαιρεθείη] διαιρεθῇ *Ab*, τȣ̃ ζώȣ διαιρεθείη Ald.
§. 4. διαιρεῖταί τι] τι om. *Ab*. | ἔχον τὸ εἶδος] τὸ om. Alex. in
lemm. 727, b, 31. 35. | ἢ τȣ̃ κύβȣ] ἢ ὁ τȣ̃ κ. *Ab*. | ἐν ᾗ] ἐν ᾧ Ald.

Cap. 26.

1 Ὅλον λέγεται οὗ τε μηθὲν ἄπεστι μέρος ἐξ ὧν λέγεται ὅλον φύσει,
2 καὶ τὸ περιέχον τὰ περιεχόμενα ὥστε ἕν τι εἶναι ἐκεῖνα. τοῦτο δὲ
3 διχῶς· ἢ γὰρ ὡς ἕκαστον ἕν, ἢ ὡς ἐκ τούτων τὸ ἕν. τὸ μὲν γὰρ κα-
θόλου καὶ τὸ ὅλως λεγόμενον ὡς ὅλον τι ὄν, οὕτως ἐστὶ καθόλου ὡς
πολλὰ περιέχον τῷ κατηγορεῖσθαι καθ' ἑκάστου καὶ ἓν ἅπαντα εἶναι ὡς
4 ἕκαστον, οἷον ἄνθρωπον, ἵππον, θεόν, ὅτι ἅπαντα ζῷα. τὸ δὲ συνε- 117
χὲς καὶ πεπερασμένον, ὅταν ἕν τι ἐκ πλειόνων ᾖ ἐνυπαρχόντων, μάλιστα
5 μὲν δυνάμει, εἰ δὲ μή, ἐνεργείᾳ. τούτων δ' αὐτῶν μᾶλλον τὰ φύσει ἢ
τέχνῃ τοιαῦτα, ὥσπερ καὶ ἐπὶ τοῦ ἑνὸς λέγομεν ὡς οὔσης τῆς ὁλότητός
6 τινος. ἔτι τοῦ ποσοῦ ἔχοντος ἀρχὴν καὶ μέσον καὶ ἔσχατον, ὅσων μὲν 102
μὴ ποιεῖ ἡ θέσις διαφοράν, πᾶν λέγεται, ὅσαν δὲ ποιεῖ, ὅλον· ὅσα δὲ
7 ἄμφω ἐνδέχεται, καὶ ὅλα καὶ πάντα. ἔστι δὲ ταῦτα ὅσων ἡ μὲν φύσις
ἡ αὐτὴ μένει τῇ μεταθέσει, ἡ δὲ μορφὴ οὔ, οἷον κηρὸς καὶ ἱμάτιον·
8 καὶ γὰρ ὅλον καὶ πᾶν λέγεται· ἔχει γὰρ ἄμφω. ὕδωρ δὲ καὶ ὅσα ὑγρὰ
καὶ ἀριθμὸς πᾶν μὲν λέγεται, ὅλος δ' ἀριθμὸς καὶ ὅλον ὕδωρ οὐ λέγε-
9 ται, ἂν μὴ μεταφορᾷ. πάντα δὲ λέγεται, ἐφ' οἷς τὸ πᾶν ὡς ἐφ' ἑνί,
ἐπὶ τούτοις πάντα ὡς ἐπὶ διῃρημένοις· πᾶς οὗτος ὁ ἀριθμός, πᾶσαι
αὗται αἱ μονάδες.

Cap. 27.

1 Κολοβὸν δὲ λέγεται τῶν ποσῶν οὐ τὸ τυχόν, ἀλλὰ μεριστόν τε δεῖ
αὐτὸ εἶναι καὶ ὅλον. τά τε γὰρ δύο οὐ κολοβὰ θατέρου ἀφαιρουμένου

---

§. 1. οὗ τε] τε om. Ald. | ὅλον] τὸ ὅλον Ald. | περιέχον] περιέχον ἓν καὶ Ab Ald. et codices Fonsecae.

§. 3. τὸ ὅλως] ὅλον Ab. | τῷ κατηγορεῖσθαι] τὸ κατηγ. T Ald. | ὅτι] διότι AbHb.

§. 4. ἐνεργείᾳ] καὶ ἐνεργ. T, ἐντελεχείᾳ Ab.

§. 5. λέγομεν] ἐλέγομεν Ab Ald. | ὁλότητος ἑνότητός] ἑνότητος ὁλότητός T.

§. 6. ἔχοντος] ἔχ. δὲ Ab. | ποιεῖ ἡ] ποιῇ ἡ E. | πάντα] πᾶν ET Ald.

§. 7. καὶ γὰρ] γὰρ om. T.

§. 8. ὅλος δ'] ὁ δὲ πᾶς ὅλος Ab. | καὶ] ἢ Ab. | μεταφορᾷ] κατὰ μεταφορὰν Ab.

§. 9. οἷς] ὅσοις Ab. | πάντα] τὰ πάντα Ab et Alex. in paraphr. 728, b, 17.

§. 1. μεριστόν τε] τε om. T. | δεῖ αὐτὸ] om. Ab, αὐτὸ δεῖ Ald. | ἀφαιρουμένου] ἀφῃρημένου E. Alex. in paraphr. nostram scripturam sequitur 728, b, 40. | οὐ γὰρ] καὶ γὰρ Ald. | λοιπὸν] λεῖπον Fb et Alex. 728, b, 42. | ὅλως] ὅλος Ab. | ἔτι] ἔτι δεῖ ET Ald.

ἑνός (οὐ γὰρ ἴσον τὸ κολόβωμα καὶ τὸ λοιπὸν οὐδέποτ' ἐστίν), οὐδ' ὅλως ἀριθμὸς ἐδείς· καὶ γὰρ τὴν ἐσίαν δεῖ μένειν· εἰ κύλιξ κολοβός, ἔτι εἶναι κύλικα· ὁ δ' ἀριθμὸς ἐκέτι ὁ αὐτός. πρὸς δὲ τέτοις κἂν ἀνομοιομερῆ ᾖ, ἐδὲ ταῦτα πάντα· ὁ γὰρ ἀριθμός ἐστιν ὃς καὶ ἀνόμοια ἔχει μέρη, οἷον δυάδα, τριάδα. ἀλλ' ὅλως ὅσων μὴ ποιεῖ ἡ θέσις διαφορὰν ἐθὲν κολοβόν, οἷον ὕδωρ ἢ πῦρ, ἀλλὰ δεῖ τοιαῦτα εἶναι ἃ κατὰ τὴν οὐσίαν θέσιν ἔχει. ἔτι συνεχῆ· ἡ γὰρ ἁρμονία ἐξ ἀνομοιομερῶν μὲν καὶ θέσιν ἔχει, κολοβὸς δὲ οὐ γίνεται. πρὸς δὲ τούτοις ἐδ' ὅσα ὅλα, ἐδὲ ταῦτα ὁτεῦν μορίου στερήσει κολοβά. οὐ γὰρ δεῖ ὔτε τὰ κύρια τῆς ἐσίας ὔτε τὰ ὁπεῦν ὄντα· οἷον ἂν τρυπηθῇ ἡ κύλιξ, οὐ κολοβός, ἀλλ' ἂν τὸ οὖς ἢ ἀκρωτήριόν τι. καὶ ὁ ἄνθρωπος οὐκ ἐὰν σάρκα ἢ τὸν σπλῆνα, ἀλλ' ἐὰν ἀκρωτήριον, καὶ τῦτο οὐ πᾶν ἀλλ' ὃ μὴ ἔχει γένεσιν ἀφαιρεθὲν ὅλον. διὰ τῦτο οἱ φαλακροὶ οὐ κολοβοί.

(marginal: 2, 3, 8Br, 4, 5, 6)

Cap. 28.

Γένος λέγεται τὸ μὲν ἐὰν ᾖ ἡ γένεσις συνεχὴς τῶν τὸ εἶδος ἐχόντων τὸ αὐτό, οἷον λέγεται ἕως ἂν ἀνθρώπων γένος ᾖ, ὅτι ἕως ἂν ᾖ, ἡ γένεσις συνεχὴς αὐτῶν. τὸ δὲ ἀφ' οὗ ἂν ὦσι πρώτε κινήσαντος εἰς τὸ εἶναι· ὕτω γὰρ λέγονται Ἕλληνες τὸ γένος οἱ δ' Ἴωνες, τῷ οἱ μὲν ἀπὸ Ἕλληνος οἱ δὲ ἀπὸ Ἴωνος εἶναι πρώτου γεννήσαντος. καὶ μᾶλλον οἱ ἀπὸ τῦ γεννήσαντος ἢ τῆς ὕλης· λέγονται γὰρ καὶ ἀπὸ τῦ θήλεος τὸ γένος, οἷον οἱ ἀπὸ Πύρρας. ἔτι δὲ ὡς τὸ ἐπίπεδον τῶν σχημάτων γένος τῶν ἐπιπέδων καὶ τὸ στερεὸν τῶν στερεῶν· ἕκαστον γὰρ τῶν σχημάτων τὸ μὲν ἐπίπεδον τοιονδί, τὸ δὲ στερεόν ἐστι τοιονδί· τοῦτο δ' ἐστὶ τὸ ὑποκείμενον ταῖς διαφοραῖς. ἔτι ὡς ἐν τοῖς λόγοις τὸ πρῶτον ἐνυπάρχον, ὃ λέγεται ἐν τῷ τί ἐστι τῦτο γένος, οὗ διαφοραὶ λέ-

(marginal: 1, 2, 3, 1024b, 4, 5)

---

§. 2. ἀνομοιομερῆ] ὁμοιομερῆ *Ab*; Alex. cum reliq. libris et interpretibus lat. exhibet ἀνομ. 729, a, 8. Deinde cod. Reg. adnotat in margine γρ. καὶ „ἀνομοιομερῆ ἢ ἐδὲ ταῦτα." | ὁ γάρ] ἐδὲ γὰρ *T*. | ὅς] ὡς *TAb* Bess. Vet.

§. 3. ὅσων] ὧν *ET* Ald. | ἐθέν] ἐδὲ *T*.

§. 4. ἀνομοιομερῶν] ἀνομοίων *Ab*; Alex. in paraphr. nostrum textum agnoscit 729, a, 18.

§. 5. ὅσα ὅλα] ὅσα ἄλλα *Hb*. | δεῖ] δὴ *Ab*. | ὁπεῦν] ὁπωσοῦν *T*. | οἷον ἄν] οἷον ἐὰν *Ab*.

§. 6. οὐκ ἐάν] οὐκ ἂν *Ab*. | ἀκρωτήριον] ἀκρωτήριόν τι *Ab*.

§. 1. Ἕλληνες] οἱ μὲν ἕλληνες *Ab* Ald. Brand. | τῷ οἱ μέν] τὸ οἱ μὲν *T*.

§. 3. οἷον οἱ] οἱ add. *Ab*.

§. 4. ἔτι δέ] δὲ om. *Ab*. | γένος] τὸ γ. *E*.

§. 5. ὅ] om. *Ab*.

6 γονται αἱ ποιότητες. τὸ μὲν οὖν γένος τοσαυταχῶς λέγεται, τὸ μὲν κατὰ γένεσιν συνεχῆ τοῦ αὐτοῦ εἴδους, τὸ δὲ κατὰ τὸ πρῶτον κινῆσαν ὁμοειδές, τὸ δ' ὡς ὕλη· οὗ γὰρ ἡ διαφορὰ καὶ ἡ ποιότης ἐστί, τοῦτ'
7 ἐστὶ τὸ ὑποκείμενον, ὃ λέγομεν ὕλην. ἕτερα δὲ τῷ γένει λέγεται ὧν [119] ἕτερον τὸ πρῶτον ὑποκείμενον καὶ μὴ ἀναλύεται θάτερον εἰς θάτερον μηδ' ἄμφω εἰς ταὐτόν, οἷον τὸ εἶδος καὶ ἡ ὕλη ἕτερον τῷ γένει, καὶ
8 ὅσα καθ' ἕτερον σχῆμα κατηγορίας τοῦ ὄντος λέγεται· τὰ μὲν γὰρ τί ἐστι σημαίνει τῶν ὄντων, τὰ δὲ ποιόν τι, τὰ δ' ὡς διῄρηται πρότερον· οὐδὲ γὰρ ταῦτα ἀναλύεται οὔτ' εἰς ἄλληλα οὔτ' εἰς ἕν τι.

Cap. 29.

1 Τὸ ψεῦδος λέγεται ἄλλον μὲν τρόπον ὡς πρᾶγμα ψεῦδος, καὶ τούτου τὸ μὲν τῷ μὴ συγκεῖσθαι ἢ ἀδύνατον εἶναι συντεθῆναι, ὥσπερ λέγεται τὸ τὴν διάμετρον εἶναι σύμμετρον ἢ τὸ σὲ καθῆσθαι· τούτων
2 γὰρ ψεῦδος τὸ μὲν ἀεί, τὸ δὲ ποτέ· οὕτω γὰρ οὐκ ὄντα ταῦτα. τὰ δὲ ὅσα ἐστὶ μὲν ὄντα, πέφυκε μέντοι φαίνεσθαι ἢ μὴ οἷά ἐστιν ἢ ἃ μή ἐστιν, οἷον ἡ σκιαγραφία καὶ τὰ ἐνύπνια· ταῦτα γὰρ ἔστι μέν τι, ἀλλ'
3 οὐχ ὧν ἐμποιεῖ τὴν φαντασίαν. πράγματα μὲν οὖν ψευδῆ οὕτω λέγεται, ἢ τῷ μὴ εἶναι αὐτά, ἢ τῷ τὴν ἀπ' αὐτῶν φαντασίαν μὴ ὄντος εἶναι.
4 λόγος δὲ ψευδὴς ὁ τῶν μὴ ὄντων ἧ ψευδής. διὸ πᾶς λόγος ψευδὴς
5 ἑτέρου ἢ οὗ ἐστὶν ἀληθής, οἷον ὁ τοῦ κύκλου ψευδὴς τριγώνου. ἑκάστου δὲ λόγος ἔστι μὲν ὡς εἷς ὁ τοῦ τί ἦν εἶναι, ἔστι δ' ὡς πολλοί, ἐπεὶ ταὐτό πως αὐτὸ καὶ αὐτὸ πεπονθός, οἷον Σωκράτης καὶ Σωκράτης
6 μουσικός. ὁ δὲ ψευδὴς λόγος οὐθενός ἐστιν ἁπλῶς λόγος. διὸ Ἀντισθένης ᾤετο εὐήθως μηθὲν ἀξιῶν λέγεσθαι πλὴν τῷ οἰκείῳ λόγῳ ἓν ἐφ'
7 ἑνός· ἐξ ὧν συνέβαινε μὴ εἶναι ἀντιλέγειν, σχεδὸν δὲ μηδὲ ψεύδεσθαι. ἔστι δ' ἕκαστον λέγειν οὐ μόνον τῷ αὐτοῦ λόγῳ, ἀλλὰ καὶ τῷ ἑτέρου,

---

§. 6. τὸ πρῶτον] τὸ om. E.
§. 7. ὧν ἕτερον] ὧν τε ἕτερον E.
§. 1. ἄλλον] ἕνα Hb. | πρᾶγμα ψεῦδος] πρ. ψευδές T Sylb. Casaub.
§. 2. καὶ τὰ ἐνύπνια] τὴν φαντασίαν T.
§. 3. μὴ ὄντος] μὴ ὄντως T.
§. 4. ἧ ψευδής] ἢ ψευδής conjectura Alexandri 731, b, 25.
§. 5. πολλοί] οἱ πολλοί T. | καὶ Σωκράτης] om. Ab.
§. 6. εὐήθως] ἀνοήτως Hb.
§. 7. τῷ αὐτοῦ] τῷ αὐτῷ T. | τῷ ἑτέρου] τῷ τοῦ ἑτ. Ald. | καὶ παντελῶς] καὶ vel deest vel transponitur in versione Bessarionis, quae haec exhibet: »et false quidem omnino.« | ἔστι δ' ὡς] ἔστι δ' οὖν ὡς T Ald.

1025 a ψευδῶς μὲν καὶ παντελῶς, ἔστι δ' ὡς καὶ ἀληθῶς, ὥσπερ τὰ ὀκτὼ διπλάσια τῷ τῆς δυάδος λόγῳ. τὰ μὲν οὖν οὕτω λέγεται ψευδῆ, ἄνθρωπος δὲ ψευδὴς ὁ εὐχερὴς καὶ προαιρετικὸς τῶν τοιούτων λόγων, μὴ δι' ἕτερόν τι ἀλλὰ δι' αὐτό, καὶ ὁ ἄλλοις ἐμποιητικὸς τῶν τοιούτων λόγων, ὥσπερ καὶ τὰ πράγματά φαμεν ψευδῆ εἶναι, ὅσα ἐμποιεῖ φαντασίαν ψευδῆ. διὸ ὁ ἐν τῷ Ἱππίᾳ λόγος παρακρούεται ὡς ὁ αὐτὸς ψευδὴς καὶ ἀληθής. τὸν δυνάμενον γὰρ ψεύσασθαι λαμβάνει ψευδῆ, οὗτος δ' ὁ εἰδὼς καὶ ὁ φρόνιμος· ἔτι τὸν ἑκόντα φαῦλον βελτίω. τοῦτο δὲ ψεῦδος λαμβάνει διὰ τῆς ἐπαγωγῆς (ὁ γὰρ ἑκὼν χωλαίνων τοῦ ἄκοντος κρείττων), τὸ χωλαίνειν τὸ μιμεῖσθαι λέγων, ἐπεὶ εἴγε χωλὸς ἑκών, χείρων ἴσως, ὥσπερ ἐπὶ τοῦ ἤθους, καὶ οὗτος. 8 9 10

Cap. 30.

Συμβεβηκὸς λέγεται ὃ ὑπάρχει μέν τινι καὶ ἀληθὲς εἰπεῖν, οὐ μέντοι οὔτ' ἐξ ἀνάγκης οὔτ' ἐπὶ τὸ πολύ, οἷον εἴ τις ὀρύττων φυτῷ βόθρον εὗρε θησαυρόν. τοῦτο τοίνυν συμβεβηκὸς τῷ ὀρύττοντι τὸν βόθρον, τὸ εὑρεῖν θησαυρόν· οὔτε γὰρ ἐξ ἀνάγκης τοῦτο ἐκ τούτου ἢ μετὰ τοῦτο, οὔθ' ὡς ἐπὶ τὸ πολὺ ἄν τις φυτεύῃ θησαυρὸν εὑρίσκει. καὶ μουσικός γ' ἄν τις εἴη λευκός· ἀλλ' ἐπεὶ οὔτε ἐξ ἀνάγκης οὔθ' ὡς ἐπὶ τὸ πολὺ τοῦτο γίνεται, συμβεβηκὸς αὐτὸ λέγομεν. ὥστ' ἐπεὶ ἔστιν ὑπάρχον τι καὶ τινί, καὶ ἔνια τούτων καὶ ποῦ καὶ ποτέ, ὅ τι ἂν ὑπάρχῃ μέν, ἀλλὰ μὴ διότι τοδὶ ἦν ἢ νῦν ἢ ἐνταῦθα, συμβεβηκὸς ἔσται. οὐδὲ δὴ αἴτιον ὡρισμένον οὐθὲν τοῦ συμβεβηκότος ἀλλὰ τὸ τυχόν· τοῦτο δ' ἀόριστον. συνέβη τῳ 1 2 3 4 5 6

---

§. 8. ἄνθρωπος δὲ] δὲ om. *E*. | μὴ] οὐ *Ab*. | αὐτό] αὐτά *Ab*, αὐτό *E*. | ὁ] om. *T*. | καὶ τὰ πράγματά φαμεν] φαμὲν καὶ πράγματα *ET* Ald. | φαντασίαν ψευδῆ] ψευδῆ φαντ. *Ab*.

§. 9. διὸ ὁ] ὁ codicibus deest; sed Alex. articulum ponit in paraphr. 732, b, 41. | ψεύσασθαι] ψεύδεσθαι Ald. | ἑκόντα] εἰδότα *Ab*. | φαῦλον] τὰ φαῦλα *ETAb*; Vet.: »volentem turpia.« Alex. in paraphr. locum ita reddit τὸν ἑκόντα φαῦλα πράσσοντα βελτίονα εἶναι τοῦ ἄκοντος 733, a, 9.

§. 10. τὸ χωλαίνειν] τὸ om. *Ab*. | εἴγε] εἰς γε *T*. | οὗτος] οὕτως *Ab*, τοῦτο *ET* Ald. Bess. Vet.; Alex. in paraphr. nostram scripturam sequi videtur 733, a, 16.

§. 1. συμβ.] συμβ. δὲ Ald. | μέντοι] μέντοιγε *T*. | οὔτ' ἐπὶ] οὔτε δὲ ἐπὶ *Ab*.

§. 3. γ'] δὲ *Ab*. | οὔτε] οὐκ *Ab*. | οὔθ'] οὐδ' *Ab*.

§. 4. ὑπάρχον τι] τι om. *Ab*. | τοδὶ ἦν] ἦν om. Ald.

§. 5. ἀλλὰ] om. *E*.

§. 6. τῳ] τὸ *EAb* Bess. | ἢ ὑπὸ λῃστῶν ληφθεὶς] om. *FbHb* et Alex. in paraphr.

εἰς Αἴγιναν ἐλθεῖν, εἰ μὴ διὰ τοῦτο ἀφίκετο ὅπως ἐκεῖ ἔλθῃ, ἀλλ' ὑπὸ
7 χειμῶνος ἐξωσθεὶς ἢ ὑπὸ λῃστῶν ληφθείς. γέγονε μὲν δὴ καὶ ἔστι τὸ
συμβεβηκός, ἀλλ' οὐχ ᾗ αὐτὸ ἀλλ' ᾗ ἕτερον· ὁ γὰρ χειμὼν αἴτιος τοῦ 121
8 μὴ ὅπου ἔπλει ἐλθεῖν, τοῦτο δ' ἦν Αἴγινα. λέγεται δὲ καὶ ἄλλως συμ-
βεβηκός, οἷον ὅσα ὑπάρχει ἑκάστῳ καθ' αὑτὸ μὴ ἐν τῇ οὐσίᾳ ὄντα,
9 οἷον τῷ τριγώνῳ τὸ δύο ὀρθὰς ἔχειν. καὶ ταῦτα μὲν ἐνδέχεται ἀΐδια
εἶναι, ἐκείνων δὲ οὐθέν. λόγος δὲ τούτου ἐν ἑτέροις.

LIBER VI. (E)

Cap. 1.

1 Αἱ ἀρχαὶ καὶ τὰ αἴτια ζητεῖται τῶν ὄντων, δῆλον δὲ ὅτι ᾗ ὄντα. 1025
2 ἔστι γάρ τι αἴτιον ὑγιείας καὶ εὐεξίας, καὶ τῶν μαθηματικῶν εἰσὶν ἀρχαὶ
καὶ στοιχεῖα καὶ αἴτια, καὶ ὅλως δὲ πᾶσα ἐπιστήμη διανοητικὴ ἢ μετέ-
χουσά τι διανοίας περὶ αἰτίας καὶ ἀρχάς ἐστιν ἢ ἀκριβεστέρας ἢ ἁπλού-
3 στέρας· ἀλλὰ πᾶσαι αὗται περὶ ἕν τι καὶ γένος τι περιγραψάμεναι
περὶ τούτου πραγματεύονται, ἀλλ' οὐχὶ περὶ ὄντος ἁπλῶς οὐδὲ ᾗ ὄν, οὐδὲ
4 τοῦ τί ἐστιν οὐθένα λόγον ποιοῦνται· ἀλλ' ἐκ τούτου αἱ μὲν αἰσθήσει
ποιήσασαι αὐτὸ δῆλον, αἱ δ' ὑπόθεσιν λαβοῦσαι τὸ τί ἐστιν, οὕτω τὰ
καθ' αὑτὰ ὑπάρχοντα τῷ γένει περὶ ὅ εἰσιν ἀποδεικνύουσιν ἢ ἀναγκαιό-
5 τερον ἢ μαλακώτερον. διόπερ φανερὸν ὅτι οὐκ ἔστιν ἀπόδειξις οὐσίας
οὐδὲ τοῦ τί ἐστιν ἐκ τῆς τοιαύτης ἐπαγωγῆς, ἀλλά τις ἄλλος τρόπος τῆς

---

§. 7. *γέγονε*] γεγονὼς T. | *δή*] om. T. | *καὶ*] ᾗ Ab, ἢ Alex. in lemm. 733, b, 23. | *ἔστι*] ἐπὶ T, ἐστὶ Sylb. Casaub. | *αἴτιος*] om. T. | *ὅπου*] οὗ Ab. | *ἦν*] εἶναι Ab.

§. 8. *ἑκάστῳ*] om. T. | *μή*] καὶ μὴ T Alex. in lemm. 734, b, 5. | *οἷον*] ὥσπερ Ab.

§. 9. *ἀΐδια εἶναι*] καὶ ἄν τε ἀΐδια αἴτια Var. Lect. ap. Alex. 734, a, 4.

§. 1. *δέ*] δή Ab, γὰρ Hb.

§. 2. *ὑγιείας*] ὑγείας E Ald. | *ἢ μετέχουσα*] ἢ καὶ μετ. Ald.

§. 3. *ἕν τι*] ὄν τι Ab. Vulgatam ἕν τι sequitur Alex. 734, a, 30. et exprimunt interpretes latini.

§. 4. *ποιήσασαι*] ποιήσασθαι Ald.

δηλώσεως· ὁμοίως δὲ οὐδ' εἰ ἔστιν ἢ μή ἐστι τὸ γένος περὶ ὃ πραγματεύονται οὐθὲν λέγουσι, διὰ τὸ τῆς αὐτῆς εἶναι διανοίας τό τε τί ἐστι δῆλον ποιεῖν καὶ εἰ ἔστιν. (6) ἐπεὶ δὲ καὶ ἡ φυσικὴ ἐπιστήμη τυγχάνει οὖσα περὶ γένος τι τοῦ ὄντος (περὶ γὰρ τὴν τοιαύτην ἐστὶν οὐσίαν ἐν ᾗ ἡ ἀρχὴ τῆς κινήσεως καὶ στάσεως ἐν αὐτῇ), δῆλον ὅτι οὔτε πρακτική ἐστιν οὔτε ποιητική. (7) [2Br] τῶν μὲν γὰρ ποιητικῶν ἐν τῷ ποιοῦντι ἡ ἀρχὴ ἢ νοῦς ἢ τέχνη ἢ δύναμίς τις, τῶν δὲ πρακτικῶν ἐν τῷ πράττοντι ἡ προαίρεσις· τὸ αὐτὸ γὰρ τὸ πρακτὸν καὶ τὸ προαιρετόν. (8) ὥστε εἰ πᾶσα διάνοια ἢ πρακτικὴ ἢ ποιητικὴ ἢ θεωρητική, ἡ φυσικὴ θεωρητική τις ἂν εἴη, ἀλλὰ θεωρητικὴ περὶ τοιοῦτον ὂν ὅ ἐστι δυνατὸν κινεῖσθαι, καὶ περὶ οὐσίαν τὴν κατὰ τὸν λόγον ὡς ἐπὶ τὸ πολὺ οὐ χωριστὴν μόνον. (9) δεῖ δὲ τὸ τί ἦν εἶναι καὶ τὸν λόγον πῶς ἐστὶ μὴ λανθάνειν, ὡς ἄνευ γε τούτου τὸ ζητεῖν μηθέν ἐστι ποιεῖν. (10) τῶν δ' ὁριζομένων καὶ τῶν τί ἐστι τὰ μὲν οὕτως ὑπάρχει ὡς τὸ σιμόν, τὰ δ' ὡς τὸ κοῖλον. (11) διαφέρει δὲ ταῦτα ὅτι τὸ μὲν σιμὸν συνειλημμένον ἐστὶ μετὰ τῆς ὕλης· ἔστι γὰρ τὸ μὲν σιμὸν κοίλη ῥίς, ἡ δὲ κοιλότης ἄνευ ὕλης αἰσθητῆς. εἰ δὴ πάντα τὰ φυσικὰ ὁμοίως τῷ σιμῷ λέγονται, οἷον ῥίς, ὀφθαλμός, πρόσωπον, σάρξ, ὀστοῦν, ὅλως ζῷον, φύλλον, ῥίζα, φλοιός, ὅλως φυτόν (οὐθενὸς γὰρ ἄνευ κινήσεως ὁ λόγος αὐτῶν, ἀλλ' ἀεὶ ἔχει ὕλην), δῆλον πῶς δεῖ ἐν τοῖς (12) [026a]

---

§. 6. *τῆς αὐτῆς*] τῆς τοιαύτης *T*. | *τό τε*] τε om. *Ab*. | *καὶ εἰ*] καὶ τὸ εἰ *Fb*. | *ἔστιν*] ἔστι τοῦτο *ET* Ald. Bess. Vet.

§. 7. *ἐν αὐτῇ*] ἐν ἑαυτῇ *Ab*, τῆς ἐν αὐτῇ γρ. Casaub., atque eam scripturam confirmare videtur Bessario, cujus haec est interpretatio: »etenim circa talem substantiam est, in qua principium est motus et status, qui in ea est.«

§. 8. *ποιητικῶν*] Quod Casaubonus dicit in margine, Alexandrum legi velle ποιητῶν, ut mox πρακτῶν, id secus affirmat. Legit enim Alexander eum textu vulgato ποιητικῶν, etsi altera lectio magis conveniat cum ejus interpretatione. | *ἐν τῷ ποιοῦντι — πρακτικῶν*] om. *T*. | *νοῦς*] νοῦς ἐστὶν Ald. | *πρακτικῶν*] πρακτῶν *E* Alex. 734, b, 35. 41. | *πράττοντι*] πράττειν Alex. in lemm. 734, b, 36. | *γὰρ τὸ*] post haec verba *T* haec habet τῶν δὲ πρακτικῶν ἐν τῷ πράττοντι ἡ προαίρεσις. τὸ αὐτὸ γάρ. | *τὸ προαιρετόν*] τὸ om. *Ab*, agnoscit Alex. 735, a, 1.

§. 9. *εἰ*] ἡ *T*, εἰ ἡ Ald., om. *Ab*. | *ἡ φυσικὴ*] ἡ φύσις *Hb*. Porro *Ab* haec omittit ἡ φυσικὴ θεωρητική. | *τοιοῦτον*] τοιοῦτο *EAb*. | *οὐ χωριστὴν*] ὡς οὐ χωρ. *ET*, καὶ οὐ χωρ. *Fb*.

§. 10. *μηθὲν*] οὐδὲν *Fb*. | *ἐστι ποιεῖν*] ποιεῖν ἐστὶν *E* Ald.

§. 11. *τῶν δ'*] ἔστι δὲ τῶν *AbFb*, τῶν δὴ Ald. | *καὶ τῶν*] om. *Fb*. | *οὕτως ὑπάρχει*] om. *Ab*. | *ἔστι γὰρ τὸ μὲν*] μὲν om. *E*.

§. 12. *εἰ δὴ*] εἰ δὲ *T*. | *ὅσων*] om. *T*. | *οὐθενὸς*] οὐδὲν ὅσον *T*. | *ὁ λόγος αὐτῶν*] αὐτῶν ὁ λόγος Alex. 735, a, 27 | *ἀεὶ*] om. *Ab*. | *δῆλον*] om. *Ab*.

φυσικοῖς τὸ τί ἐστι ζητεῖν καὶ ὁρίζεσθαι, καὶ διότι καὶ περὶ ψυχῆς ἐνίας
13 θεωρῆσαι τοῦ φυσικοῦ, ὅση μὴ ἄνευ τῆς ὕλης ἐστίν. ὅτι μὲν οὖν ἡ
φυσικὴ θεωρητική τίς ἐστι, φανερὸν ἐκ τέτων. ἀλλ' ἔστι καὶ ἡ μαθη-
14 ματικὴ θεωρητική. ἀλλ' εἰ ἀκινήτων καὶ χωριστῶν ἐστί, νῦν ἄδηλον·
15 ὅτι μέντοι ἔνια μαθήματα ᾗ ἀκίνητα καὶ ᾗ χωριστὰ θεωρεῖ, δῆλον. εἰ
δέ τί ἐστιν ἀΐδιον καὶ ἀκίνητον καὶ χωριστόν, φανερὸν ὅτι θεωρητικῆς
16 τὸ γνῶναι. οὐ μέντοι φυσικῆς γε (περὶ κινητῶν γάρ τινων ἡ φυσική), 1251
17 οὐδὲ μαθηματικῆς, ἀλλὰ προτέρας ἀμφοῖν. ἡ μὲν γὰρ φυσικὴ περὶ
ἀχώριστα μὲν ἀλλ' οὐκ ἀκίνητα, τῆς δὲ μαθηματικῆς ἔνια περὶ ἀκίνητα
μὲν οὐ χωριστὰ δ' ἴσως, ἀλλ' ὡς ἐν ὕλῃ· ἡ δὲ πρώτη καὶ περὶ χωριστὰ
18 καὶ ἀκίνητα. ἀνάγκη δὲ πάντα μὲν τὰ αἴτια ἀΐδια εἶναι, μάλιστα
19 δὲ ταῦτα· ταῦτα γὰρ αἴτια τοῖς φανεροῖς τῶν θείων. ὥστε τρεῖς
ἂν εἶεν φιλοσοφίαι θεωρητικαί, μαθηματική, φυσική, θεολογική. οὐ
γὰρ ἄδηλον ὅτι εἴ που τὸ θεῖον ὑπάρχει, ἐν τῇ τοιαύτῃ φύσει
ὑπάρχει· καὶ τὴν τιμιωτάτην δεῖ περὶ τὸ τιμιώτατον γένος εἶναι. αἱ
μὲν οὖν θεωρητικαὶ τῶν ἄλλων ἐπιστημῶν αἱρετώτεραι, αὕτη δὲ τῶν
20 θεωρητικῶν. ἀπορήσειε γὰρ ἄν τις πότερόν ποθ' ἡ πρώτη φιλοσοφία
καθόλου ἐστίν, ἢ περί τι γένος καὶ φύσιν τινὰ μίαν. οὐ γὰρ ὁ αὐτὸς
τρόπος οὐδ' ἐν ταῖς μαθηματικαῖς, ἀλλ' ἡ μὲν γεωμετρία καὶ ἀστρολογία
21 περί τινα φύσιν εἰσίν, ἡ δὲ καθόλου πασῶν κοινή. εἰ μὲν οὖν μὴ ἐστί

---

§. 13. τίς] add. AbFb. | φανερὸν] δῆλον Hb. | ἐκ τέτων] ἐκ τέτε Var. Lect. ap. Brand.

§. 14. ἐστί] ἔτι T. | νῦν ἄδηλον] ἄδηλον νῦν Fb. | μέντοι] μὲν ὂν E Ald.

§. 15. εἰ δέ τί] τί om. Fb. | ἀΐδιον καὶ ἀκίνητον] ἀκίνητον καὶ ἀΐδιον ET Ald. Bess. Vet.

§. 16. μαθηματικῆς, ἀλλὰ] μαθ. γε ἀλλ' ἑτέρας Ab.

§. 17. ὡς ἐν ὕλῃ] ὡς om. T.

§. 18. πάντα μὲν] μὲν om. Fb. Diversum textum ante oculos habuisse videntur interpretes latini: sic enim vertit Argyropolus »universales autem causas sempiternas esse necesse est.« Atque Vet.: »necesse vero communes quidem causas sempiternas.« Sed Bessario vulgatum textum exprimit. | εἶναι] om. EFb. | θείων] αἰσθητῶν T, αἰσθητῶν τυγχάνει Var. Lect. ap. Alex. 736, a, 5. Eandem scripturam vertendo exhibet interpres Vetus (»hae namque causae manifestis sensibilium sunt«).

§. 19. δεῖ] ἀεὶ Ab.

§. 20. τι γένος] τι om. Ald. | φύσιν τινὰ] τινὰ add. AbFb Alex. in paraphr. 736, a, 13. | οὐδ' ἐν ταῖς] ὡς ἐν ταῖς γρ. Casaub., »non enim idem modus est, atque in mathematicis« Bess. | τινα φύσιν] τινα φύσιν ἰδίαν Ald. | ἡ δὲ] ἐκείνη δὲ ET Ald. | πασῶν] γρ. καὶ πᾶσι rec. E. | κοινή] κοινῇ Isingr.

§. 21. καὶ φιλοσοφία] καὶ ἡ φιλ. T. | ὑπάρχοντα] ὑπάρχοντα καθόλε Ald.

τις ἑτέρα οὐσία παρὰ τὰς φύσει συνεστηκυίας, ἡ φυσικὴ ἂν εἴη πρώτη ἐπιστήμη· εἰ δ' ἐστί τις οὐσία ἀκίνητος, αὕτη προτέρα καὶ φιλοσοφία πρώτη, καὶ καθόλου οὕτως ὅτι πρώτη· καὶ περὶ τȣ̃ ὄντος ᾗ ὄν, ταύτης ἂν εἴη θεωρῆσαι, καὶ τί ἐστι καὶ τὰ ὑπάρχοντα ᾗ ὄν.

Cap. 2.

1 Ἀλλ' ἐπεὶ τὸ ὂν τὸ ἁπλῶς λεγόμενον λέγεται πολλαχῶς, ὧν ἓν μὲν ἦν τὸ κατὰ συμβεβηκός, ἕτερον δὲ τὸ ὡς ἀληθές, καὶ τὸ μὴ ὂν ὡς τὸ ψεῦδος, παρὰ ταῦτα δ' ἐστὶ τὰ σχήματα τῆς κατηγορίας, οἷον τὸ μὲν τί, τὸ δὲ ποιόν, τὸ δὲ ποσόν, τὸ δὲ πού, τὸ δὲ ποτέ, καὶ εἴ τι ἄλλο

1026b 24 Br. σημαίνει τὸν τρόπον τȣ̃τον· ἔτι παρὰ ταῦτα πάντα τὸ δυνάμει καὶ ἐνεργείᾳ· 2 ἐπεὶ δὲ πολλαχῶς λέγεται τὸ ὄν, πρῶτον περὶ τȣ̃ κατὰ συμβεβηκὸς λεκτέον, ὅτι ȣ̓δεμία ἐστὶ περὶ αὐτὸ θεωρία. 3 σημεῖον δέ· οὐδεμιᾷ γὰρ ἐπιστήμῃ ἐπιμελὲς περὶ αὐτοῦ ȣ̓́τε πρακτικῇ ȣ̓́τε ποιητικῇ ȣ̓́τε θεωρητικῇ. 4 ȣ̓́τε γὰρ ὁ ποιῶν οἰκίαν ποιεῖ ὅσα συμβαίνει ἅμα τῇ οἰκίᾳ γινομένῃ· ἄπειρα γάρ ἐστιν· τοῖς μὲν γὰρ ἡδεῖαν, τοῖς δὲ βλαβεράν, τοῖς δ' ὠφέλιμον ȣ̓θὲν εἶναι κωλύει τὴν ποιηθεῖσαν, καὶ ἑτέραν ὡς εἰπεῖν πάντων τῶν ὄντων· ὧν οὐθενός ἐστιν ἡ οἰκοδομικὴ ποιητική. 5 τὸν αὐτὸν δὲ τρόπον ȣ̓δ' ὁ γεωμέτρης θεωρεῖ τὰ ȣ̓́τω συμβεβηκότα τοῖς σχήμασιν, ȣ̓δ' εἰ ἕτερόν ἐστι τρίγωνον καὶ τρίγωνον δύο ὀρθὰς ἔχον. 6 καὶ τȣ̃το εὐλόγως συμπίπτει· ὥσπερ γὰρ ὀνόματι μόνον τὸ συμβεβηκός ἐστιν. 7 διὸ Πλάτων τρόπον τινὰ οὐ κακῶς τὴν σοφιστικὴν περὶ τὸ μὴ ὂν ἔταξεν. εἰσὶ γὰρ οἱ τῶν σοφιστῶν λόγοι περὶ τὸ συμβεβηκὸς ὡς εἰπεῖν μάλιστα πάντων, πότερον ἕτερον ἢ ταὐτὸν μουσικὸν καὶ γραμματικόν, καὶ μουσικὸς Κορίσκος καὶ Κορίσκος, καὶ εἰ πᾶν ὃ ἂν ᾖ, μὴ ἀεὶ δέ, γέγονεν, ὥστ' εἰ μουσικὸς ὢν γραμματικὸς γέγονε, καὶ γραμματικὸς ὢν μουσικός, καὶ ὅσοι δὴ ἄλλοι τοιȣ̃τοι τῶν λόγων εἰσίν· φαίνεται γὰρ τὸ συμβε-

---

§. 1. πολλαχῶς] καὶ πολλαχῶς *Hb.* | τὸ ψεῦδος] τὸ om. *E.* | τὸ δὲ ποσόν] om. *T.* | καὶ ἐνεργείᾳ] καὶ τὸ ἐνεργ. *Ab.*

§. 2. ἐπεὶ δὲ] ἐπειδὴ *ET*, ἐπεὶ δὴ (»cum itaque«) Bess. Vet. | ἐστὶ περὶ αὐτὸ] περὶ αὐτό ἐστι *ET* Ald.

§. 5. δὲ] om. *T.* | θεωρεῖ] post σχήμασιν ponunt *BbCbFb.* | τρίγωνον] τὸ τρίγωνον Ald. | καὶ τρίγωνον] om. *S.*

§. 6. ὀνόματι] ὄνομά τι *Hb.*

§. 7. τὴν σοφιστικὴν] περὶ τὴν σοφ. Ald., omisso περὶ post σοφ. Eundem textum sequi videtur Bessario, quum ita vertat: »quare Plato non male circa sophisticam ipsam non ens applicuit.« | καὶ γραμματικόν] ἢ γραμμ. *Ab.* | καὶ Κορίσκος] om. *E.*

8 βηκὸς ἐγγύς τι τῦ μὴ ὄντος. δῆλον δὲ καὶ ἐκ τῶν τοιούτων λόγων· τῶν μὲν γὰρ ἄλλον τρόπον ὄντων ἔστι γένεσις καὶ φθορά, τῶν δὲ κατὰ
9 συμβεβηκὸς ἐκ ἔστιν. ἀλλ' ὅμως λεκτέον ἔτι περὶ τοῦ συμβεβηκότος ἐφ' ὅσον ἐνδέχεται, τίς ἡ φύσις αὐτοῦ καὶ διὰ τίν' αἰτίαν ἐστίν· ἅμα
10 γὰρ δῆλον ἴσως ἔσται καὶ διὰ τί ἐπιστήμη ἐκ ἔστιν αὐτῦ. ἐπεὶ οὖν ἐστὶν ἐν τοῖς οὖσι τὰ μὲν ἀεὶ ὡσαύτως ἔχοντα καὶ ἐξ ἀνάγκης, οὐ τῆς κατὰ τὸ βίαιον λεγομένης ἀλλ' ἣν λέγομεν τῷ μὴ ἐνδέχεσθαι ἄλλως, τὰ δ' ἐξ ἀνάγκης μὲν ἐκ ἔστιν ἐδ' ἀεί, ὡς δ' ἐπὶ τὸ πολύ, αὕτη ἀρχὴ 1026 b
11 καὶ αὕτη αἰτία ἐστὶ τῦ εἶναι τὸ συμβεβηκός· ὃ γὰρ ἂν ᾖ μήτ' ἀεὶ μήθ'
12 ὡς ἐπὶ τὸ πολύ, τοῦτό φαμεν συμβεβηκὸς εἶναι. οἷον ἐπὶ κυνὶ ἂν χειμὼν γένηται καὶ ψῦχος, τῦτο συμβῆναί φαμεν, ἀλλ' οὐκ ἂν πνῖγος καὶ
13 ἀλέα, ὅτι τὸ μὲν ἀεὶ ἢ ὡς ἐπὶ τὸ πολύ, τὸ δ' οὔ. καὶ τὸν ἄνθρωπον λευκὸν εἶναι συμβέβηκεν (ὅτε γὰρ ἀεὶ ὅθ' ὡς ἐπὶ τὸ πολύ), ζῷον
14 δ' οὐ κατὰ συμβεβηκός. καὶ τὸ ὑγιάζειν δὲ τὸν οἰκοδόμον κατὰ συμβεβηκός, ὅτι οὐ πέφυκε τῦτο ποιεῖν οἰκοδόμος ἀλλ' ἰατρός, ἀλλά συνέβη 1027
15 ἰατρὸν εἶναι τὸν οἰκοδόμον. καὶ ὀψοποιὸς ἡδονῆς στοχαζόμενος ποιήσειεν ἄν τι ὑγιεινόν, ἀλλ' οὐ κατὰ τὴν ὀψοποιητικήν· διὸ συνέβη φαμέν,
16 καί ἔστιν ὡς ποιεῖ, ἁπλῶς δ' οὔ. τῶν μὲν γὰρ ἄλλων ἐνίοτε δυνάμεις εἰσὶν αἱ ποιητικαί, τῶν δ' ἐδεμία τέχνη οὐδὲ δύναμις ὡρισμένη· τῶν γὰρ κατὰ συμβεβηκὸς ὄντων ἢ γινομένων καὶ τὸ αἴτιόν ἐστι κατὰ
17 συμβεβηκός. ὥστ' ἐπειδὴ οὐ πάντα ἐστὶν ἐξ ἀνάγκης καὶ ἀεὶ ἢ ὄντα ἢ γινόμενα, ἀλλὰ τὰ πλεῖστα ὡς ἐπὶ τὸ πολύ, ἀνάγκη εἶναι τὸ
18 κατὰ συμβεβηκὸς ὄν· οἷον οὔτ' ἀεὶ οὔθ' ὡς ἐπὶ τὸ πολὺ ὁ λευκὸς μουσικός ἐστιν, ἐπεὶ δὲ γίγνεταί ποτε, κατὰ συμβεβηκὸς ἔσται. εἰ δὲ

---

§. 9. ἐφ' ὅσον] ἐφ' ὅσων T. | ἴσως] εἰγ' T, om. Hb; ἴσως post ἔσται ponit Ald.

§. 10. τῷ μὴ ἐνδ.] τὸ μὴ ἐνδ. THb Ascl. 737, a, 27. | ὡς δ' ἐπὶ] οὔθ' ὡς ἐπὶ Ald.

§. 11. συμβεβηκὸς εἶναι] εἶναι συμβ. Hb.

§. 12. ψῦχος] πάγος Hb.

§. 14. καί τὸ ὑγιάζειν δὲ τὸν οἰκοδόμον] καὶ τὸ τὸν οἰκοδόμον ὑγίαν ποιῆσαι Ald. ETHb Ascl. 737, a, 39. Sed Alex. nostram scripturam confirmat 737, a, 38. | κατὰ συμβεβηκός] συμβεβηκός E, συμβέβηκεν T Ald.

§. 15. ἡδονῆς] ἡδονῇ Ab. | τι] τινι AbFbHb Alex. 737, a, 44. Vet., atque ita dedit Brand. | ὑγιεινόν] ὑγίειαν Hb.

§. 16. ἄλλων] ἄλλαι TAb Ald. Bess. | ἐνίοτε] om. FbHb, post δυνάμεις ponit Ald. | γινομένων] γενομένων Ab.

§. 17. ἐπειδὴ] ἐπεὶ AbHb.

§. 18. οὔτ'] τῦτ' T. | τὸ πολὺ] τὸ πολὺ ἀνάγκη T. | πάντ' ἔσται] πάντες τε T.

μή, πάντ' ἔσται ἐξ ἀνάγκης. ὥστε ἡ ὕλη ἔσται αἰτία ἡ ἐνδεχομένη παρὰ 19
τὸ ὡς ἐπὶ τὸ πολὺ ἄλλως τῦ συμβεβηκότος. ἀρχὴν δὲ τηνδὶ ληπτέον, 20
πότερον ὐθέν ἐστιν οὔτ' αἰεὶ οὔθ' ὡς ἐπὶ τὸ πολύ, ἢ τοῦτο ἀδύνατον.
ἔστιν ἄρα τι παρὰ ταῦτα τὸ ὁπότερ' ἔτυχε καὶ κατὰ συμβεβηκός. ἀλλὰ 21
πότερον τὸ ὡς ἐπὶ τὸ πολύ, τὸ δ' ἀεὶ οὐθενὶ ὑπάρχει, ἢ ἐστὶν ἄττα
ἀΐδια; περὶ μὲν οὖν τούτων ὕστερον σκεπτέον, ὅτι δ' ἐπιστήμη οὐκ
26 Br ἔστι τοῦ συμβεβηκότος φανερόν· ἐπιστήμη μὲν γὰρ πᾶσα ἢ τοῦ ἀεὶ ἢ
τοῦ ὡς ἐπὶ τὸ πολύ. πῶς γὰρ ἢ μαθήσεται ἢ διδάξει ἄλλον; δεῖ γὰρ 22
ὡρίσθαι ἢ τῷ ἀεὶ ἢ τῷ ὡς ἐπὶ τὸ πολύ, οἷον ὅτι ὠφέλιμον τὸ μελί-
κρατον τῷ πυρέττοντι ὡς ἐπὶ τὸ πολύ. τὸ δὲ παρὰ τῦτο οὐχ ἕξει λέ- 23
γειν, πότε οὔ, οἷον νουμηνίᾳ· ἢ γὰρ ἀεὶ ἢ ὡς ἐπὶ τὸ πολὺ καὶ τὸ τῇ
νουμηνίᾳ· τὸ δὲ συμβεβηκός ἐστι παρὰ ταῦτα. τί μὲν οὖν ἐστὶ τὸ 24
συμβεβηκὸς καὶ διὰ τίν' αἰτίαν, καὶ ὅτι ἐπιστήμη οὐκ ἔστιν αὐτῦ, εἴρηται.

Cap. 3.

Ὅτι δ' εἰσὶν ἀρχαὶ καὶ αἴτια γεννητὰ καὶ φθαρτὰ ἄνευ τοῦ γί- 1
γνεσθαι καὶ φθείρεσθαι, φανερόν. εἰ γὰρ μὴ τοῦτ', ἐξ ἀνάγκης πάντ'
ἔσται, εἰ τῦ γιγνομένου καὶ φθειρομένου μὴ κατὰ συμβεβηκὸς αἴτιόν τι
ἀνάγκη εἶναι. πότερον γὰρ ἔσται τοδὶ ἢ οὔ; ἐάν γε τοδὶ γένηται· 2
εἰ δὲ μή, οὔ. τῦτο δὲ ἄλλο. καὶ ὕτω δῆλον ὅτι ἀεὶ χρόνου ἀφαιρου- 3

---

§. 19. ἡ ὕλη ἔςαι] ἔςαι ἡ ὕλη Ab, ἡ ὕλη ἐςὶν Hb. | αἰτία] post συμβεβηκότος ponit Ab. | ἐπὶ τὸ πολὺ] τὸ om. S. | ἄλλως] om. AbHb Brand. | συμβεβηκότος] αἰτία post συμβ. addit Aldina, etsi eam vocem supra non omiserit.

§. 20. τηνδὶ] τὴν δὲ AbHb. | ἔςιν ἄρα] εἴη ἄρα Ab.

§. 21. πότερον τὸ] πότερον τὸ μὲν γρ. cod. Reg. 737, b, 21. | ὐθενὶ] ὐδὲν Ascl. in paraphr. 737, b, 31. | σκεπτέον] ἐπισκεπτέον T. | πᾶσα] ὂν ἢ πᾶσα T.

§. 22. πῶς γὰρ] πῶς γὰρ ἂν E. | οἷον ὅτι] οἷον τί T. | τὸ μελίκρατον τῷ πυρέττοντι] τῷ πυρ. τὸ μελ. T Ald.

§. 23. πότε οὔ] οὔ om. AbFb Vet. Alex. 737, b, 45., agnoscunt Ascl. 737, b, 37. 738, a, 3. et Bessario. | ἢ γὰρ] ᾗ γὰρ Var. Lect. ap. commentatorem codicis Reg.

§. 24. ὐκ ἔςιν αὐτῦ] αὐτῦ οὐκ ἔςιν S.

§. 1. γεννητὰ] γενητὰ Fb. | καὶ φθείρεσθαι] om. Fb. | μὴ κατὰ] μὴ om. S.

§. 2. πότερον γὰρ] γὰρ om. Hb. | τῦτο] γρ. τότε margo E. | ἄλλο] ἄλλυ T et margo E. Scribendum esse τῦτο δ' ἐὰν ἄλλο, quod idem vertendo exhibent interpretes latini, recte vidit Casaub.

§. 3. χρόνυ ἥξει] χρόνυ om. Fb.

4 μένου ἀπὸ πεπερασμένου χρόνου ἥξει ἐπὶ τὸ νῦν. ὥστε ὅδε ἀποθανεῖ- 1027
ται νόσῳ ἢ βίᾳ, ἐάν γε ἐξέλθῃ· τοῦτο δὲ ἐὰν διψήσῃ· τοῦτο δὲ ἐὰν
5 ἄλλο· καὶ οὕτως ἥξει εἰς ὃ νῦν ὑπάρχει, ἢ εἰς τῶν γεγονότων τι· οἷον
ἐὰν διψήσῃ· τοῦτο δ' εἰ ἐσθίει δριμέα· τοῦτο δ' ἤτοι ὑπάρχει ἢ οὔ·
6 ὥστ' ἐξ ἀνάγκης ἀποθανεῖται ἢ οὐκ ἀποθανεῖται. ὁμοίως δὲ κἂν ὑπερ-
πηδήσῃ τις εἰς τὰ γενόμενα, ὁ αὐτὸς λόγος· ἤδη γὰρ ὑπάρχει τοῦτο ἔν
7 τινι, λέγω δὲ τὸ γεγονός. ἐξ ἀνάγκης ἄρα πάντα ἔσται τὰ ἐσόμενα,
οἷον τὸ ἀποθανεῖν τὸν ζῶντα· ἤδη γάρ τι γέγονεν, οἷον τὰ ἐναντία ἐν
τῷ αὐτῷ σώματι· ἀλλ' εἰ νόσῳ ἢ βίᾳ, οὔπω, ἀλλ' ἐὰν τοδὶ γένηται.
8 δῆλον ἄρα ὅτι μέχρι τινὸς βαδίζει ἀρχῆς, αὕτη δ' οὐκέτι εἰς ἄλλο. ἔσται
οὖν ἡ τοῦ ὁπότερ' ἔτυχεν αὕτη, καὶ αἴτιον τῆς γενέσεως αὐτῆς ἄλλο 1027
9 οὐθέν. ἀλλ' εἰς ἀρχὴν ποίαν καὶ αἴτιον ποῖον ἡ ἀναγωγὴ ἡ τοιαύτη,
πότερον ὡς εἰς ὕλην ἢ ὡς εἰς τὸ οὗ ἕνεκα ἢ ὡς εἰς τὸ κινῆσαν,
μάλιστα σκεπτέον.

Cap. 4.

1 Περὶ μὲν οὖν τοῦ κατὰ συμβεβηκὸς ὄντος ἀφείσθω· διώρισται γὰρ
2 ἱκανῶς. τὸ δὲ ὡς ἀληθὲς ὄν, καὶ μὴ ὂν ὡς ψεῦδος, ἐπειδὴ περὶ σύν-
3 θεσίν ἐστι καὶ διαίρεσιν, τὸ δὲ σύνολον περὶ μερισμὸν ἀντιφάσεως. τὸ
μὲν γὰρ ἀληθὲς τὴν κατάφασιν ἐπὶ τῷ συγκειμένῳ ἔχει, τὴν δ' ἀπόφασιν
4 ἐπὶ τῷ διῃρημένῳ, τὸ δὲ ψεῦδος τούτου τοῦ μερισμοῦ τὴν ἀντίφασιν. πῶς
δὲ τὸ ἅμα ἢ τὸ χωρὶς νοεῖν συμβαίνει, ἄλλος λόγος. λέγω δὲ τὸ ἅμα
καὶ τὸ χωρὶς ὥστε μὴ τὸ ἐφεξῆς ἀλλ' ἕν τι γίγνεσθαι· οὐ γάρ ἐστι τὸ

---

§. 4. *νόσῳ*] ἢ νόσῳ Ald. | *τοῦτο δὲ ἐὰν διψήσῃ*] om. *AbFb* Bess. Vet. | *ἐὰν ἄλλο*] ἂν ἄλλο *Ab*.

§. 6. *γεγονός*] γένος *T*.

§. 7. *οἷον τὸ*] ἢ τὸ *S*. | *σώματι*] om. *Ab*.

§. 8. *αὕτη*] αὐτὴ *ET* Ald. | *οὐκέτι*] οὐκ ἔστιν *T* Ald. | *ἄλλο οὐθέν*] ἄλλο add. *Ab*.

§. 9. *εἰς τὸ οὗ ἕνεκα*] εἰς om. *Ab*.

§. 1. *ἱκανῶς*] om. *Fb*.

§. 2. *περὶ σύνθ.*] ita *FbHb* et, ut probabile est, Ascl. 738, b, 43.: ceteri παρὰ σύνθ. | *ἀντιφάσεως*] ἀντιφάσεων *S*.

§. 3. *κατάφασιν ἐπὶ τῷ συγκ.*] κατάφ. ἐπὶ τῶν συγκειμένων Ald., κατὰ ἐπὶ τῶν συγκειμένων *T*. | *τῷ διῃρημένῳ*] τῶν διῃρημένων Ald. | *μερισμοῦ*] ὁρισμοῦ *T*.

§. 4. *νοεῖν*] post πῶς δὲ ponit *Hb* et Ascl. in paraphr. 738, b, 47. | *λέγω δὲ*] λέγω δὴ *Hb*. | *καὶ*] ἢ *E*. | *τὸ χωρὶς*] τὸ om. *AbFb*. | *τὸ ἐφεξῆς*] τῷ ἐφ. *ESAb*, probante Brandisio. | *ψεῦδος καὶ*] ψεῦδός τε καὶ *E*. | *εὐθὺς*] εὐθὺ *Ab*, om. *ET* Ald. Bess. Vet. | *ἁπλᾶ*] ἁπλῶς *S*. | *ἐν τῇ*] τῇ om. *TAb*.

ψεῦδος καὶ τὸ ἀληθὲς ἐν τοῖς πράγμασιν, οἷον τὸ μὲν ἀγαθὸν ἀληθές, τὸ δὲ κακὸν εὐθὺς ψεῦδος, ἀλλ' ἐν διανοίᾳ· περὶ δὲ τὰ ἁπλᾶ καὶ τὰ τί ἐστιν οὐδ' ἐν τῇ διανοίᾳ. ὅσα μὲν οὖν δεῖ θεωρῆσαι περὶ τὸ οὕτως 5 ὂν καὶ μὴ ὄν, ὕστερον ἐπισκεπτέον. ἐπεὶ δὲ ἡ συμπλοκή ἐστιν καὶ ἡ 6 διαίρεσις ἐν διανοίᾳ ἀλλ' οὐκ ἐν τοῖς πράγμασι, τὸ δ' οὕτως ὂν ἕτερον ὂν τῶν κυρίως (ἢ γὰρ τὸ τί ἐστιν ἢ ὅτι ποιὸν ἢ ὅτι ποσὸν ἢ εἴ τι ἄλλο συνάπτει ἢ ἀφαιρεῖ ἡ διάνοια), τὸ μὲν ὡς συμβεβηκὸς καὶ τὸ ὡς ἀληθὲς ὂν ἀφετέον. τὸ γὰρ αἴτιον τοῦ μὲν ἀόριστον, τοῦ δὲ τῆς δια- 7 1028 a νοίας τι πάθος, καὶ ἀμφότερα περὶ τὸ λοιπὸν γένος τοῦ ὄντος, καὶ οὐκ ἔξω δηλοῦσιν οὖσάν τινα φύσιν τοῦ ὄντος. διὸ ταῦτα μὲν ἀφείσθω, σκεπτέον 8 δὲ τοῦ ὄντος αὐτοῦ τὰ αἴτια καὶ τὰς ἀρχὰς ᾗ ὄν. φανερὸν δ' ἐν οἷς διω- 9 ρισάμεθα περὶ τοῦ ποσαχῶς λέγεται ἕκαστον, ὅτι πολλαχῶς λέγεται τὸ ὄν.

LIBER VII. (Z)

Cap. 1.

128 Br. Τὸ ὂν λέγεται πολλαχῶς, καθάπερ διειλόμεθα πρότερον ἐν τοῖς περὶ 1 τοῦ ποσαχῶς· σημαίνει γὰρ τὸ μὲν τί ἐστι καὶ τόδε τι, τὸ δὲ ὅτι ποιὸν ἢ ποσὸν ἢ τῶν ἄλλων ἕκαστον τῶν οὕτω κατηγορουμένων. τοσαυταχῶς 2 δὲ λεγομένου τοῦ ὄντος φανερὸν ὅτι τούτων πρῶτον ὂν τὸ τί ἐστιν, ὅπερ σημαίνει τὴν οὐσίαν. ὅταν μὲν γὰρ εἴπωμεν ποιόν τι τόδε, ἢ ἀγαθὸν 3 λέγομεν ἢ κακόν, ἀλλ' οὐ τρίπηχυ ἢ ἄνθρωπον· ὅταν δὲ τί ἐστιν, οὐ

---

§. 5. *μὲν*] om. *Hb.* | *περὶ τὸ*] *περὶ τοῦ* Ald. Correxit Sylb. | *οὕτως*] *ὄντως Hb.*

§. 6. *καὶ*] *ἢ ES*, om. *T.* *κυρίως*] *κυρίων ET* Ald. Vet. | *εἴ τι ἄλλο*] *εἰ* om. *AbFb* Brand. | *ἀφαιρεῖ*] *διαιρεῖ* Alex. in paraphr. 739, b, 15. | *τὸ μὲν ὡς*] *τὸ μὲν οὖν T.* | *ἀληθὲς*] *ἀληθῶς AbFb* et margo *E* 739, a, 21.

§. 7. *περὶ*] *παρὰ* Ald. | *φύσιν τοῦ ὄντος*] *τοῦ* om. *Ab.*

§. 9. *ὅτι πολλαχῶς λέγεται τὸ ὄν*] om. *Ab.* Post *ὄν ES* addunt *σημαίνει γὰρ τὸ μὲν τί ἐστι, E* etiam *τοῦτο δοκεῖ ἀτελὲς εἶναι.*

§. 1. *ποσαχῶς*] *πολλαχῶς* Ald. | *ὅτι ποιὸν* om. *Ab.*

§. 2. *τὸ τί ἐστιν*] *τὸ* om. *T.*

§. 3. *κακόν*] *καλόν AbFb*; alteram lectionem sequitur Ascl. 739, a, 33.

4 λευκὸν οὐδὲ θερμὸν οὐδὲ τρίπηχυ, ἀλλ' ἄνθρωπον ἢ θεόν. τὰ δ' ἄλλα λέγεται ὄντα τῷ τοῦ οὕτως ὄντος τὰ μὲν ποσότητας εἶναι, τὰ δὲ ποιό-
5 τητας, τὰ δὲ πάθη, τὰ δὲ ἄλλο τι τοιοῦτον. διὸ κἂν ἀπορήσειέ τις πότερον τὸ βαδίζειν καὶ τὸ ὑγιαίνειν καὶ τὸ καθῆσθαι ἕκαστον αὐτῶν ὂν ἢ μὴ ὄν, ὁμοίως δὲ καὶ ἐπὶ τῶν ἄλλων ὁτουοῦν τῶν τοιούτων· οὐθὲν γάρ αὐτῶν ἐστὶν οὔτε καθ' αὑτὸ πεφυκὸς οὔτε χωρίζεσθαι δυνατὸν τῆς οὐσίας, ἀλλὰ μᾶλλον, εἴπερ, τὸ βαδίζον τῶν ὄντων τι καὶ τὸ καθήμενον καὶ τὸ
6 ὑγιαῖνον. ταῦτα δὲ μᾶλλον φαίνεται ὄντα, διότι ἐστί τι τὸ ὑποκείμενον αὐτοῖς ὡρισμένον· τοῦτο δ' ἐστὶν ἡ οὐσία καὶ τὸ καθ' ἕκαστον, ὅπερ ἐμφαίνεται ἐν τῇ κατηγορίᾳ τῇ τοιαύτῃ· τὸ ἀγαθὸν γὰρ ἢ τὸ κα-
7 θήμενον οὐκ ἄνευ τούτου λέγεται. δῆλον οὖν ὅτι διὰ ταύτην κἀκείνων ἕκαστόν ἐστιν. ὥστε τὸ πρώτως ὂν καὶ οὐ τὶ ὂν ἀλλ' ὂν ἁπλῶς ἡ οὐσία
8 ἂν εἴη. πολλαχῶς μὲν οὖν λέγεται τὸ πρῶτον· ὅμως δὲ πάντων ἡ οὐσία πρῶτον καὶ λόγῳ καὶ γνώσει καὶ χρόνῳ. τῶν μὲν γὰρ ἄλλων κατηγορημά-
9 των οὐθὲν χωριστόν, αὕτη δὲ μόνη. καὶ τῷ λόγῳ δὲ τοῦτο πρῶτον· ἀνάγκη 129
10 γὰρ ἐν τῷ ἑκάστου λόγῳ τὸν τῆς οὐσίας ἐνυπάρχειν. καὶ εἰδέναι τότ' οἰόμεθα ἕκαστον μάλιστα, ὅταν τί ἐστιν ὁ ἄνθρωπος γνῶμεν ἢ τὸ πῦρ, μᾶλλον ἢ τὸ ποιὸν ἢ τὸ ποσὸν ἢ τὸ ποῦ, ἐπεὶ καὶ αὐτῶν τούτων τότε 1028
11 ἕκαστον ἴσμεν, ὅταν τί ἐστι τὸ ποσὸν ἢ τὸ ποιὸν γνῶμεν. καὶ δὴ καὶ τὸ πάλαι τε καὶ νῦν καὶ ἀεὶ ζητούμενον καὶ ἀεὶ ἀπορούμενον, τί τὸ ὄν, τοῦτό
12 ἐστι τίς ἡ οὐσία. τοῦτο γάρ οἱ μὲν ἓν εἶναί φασιν, οἱ δὲ πλείω ἢ ἕν, καὶ οἱ μὲν πεπερασμένα, οἱ δὲ ἄπειρα. διὸ καὶ ἡμῖν καὶ μάλιστα καὶ πρῶτον καὶ μόνον ὡς εἰπεῖν περὶ τοῦ οὕτως ὄντος θεωρητέον τί ἐστιν.

Cap. 2.

1 Δοκεῖ δ' ἡ οὐσία ὑπάρχειν φανερώτατα μὲν τοῖς σώμασιν· διὸ τά

---

§. 4. ὄντα] om. Fb Alex. in paraphr. 739, a, 41, ponit idem a, 44. | τῷ] τὸ T. | οὕτως] ὄντως T Sylb. Casaub. Bess. | ποσότητας εἶναι] εἶναι ποσότητας Fb. | τοιοῦτον] om. AbFb.

§. 5. κἂν] καὶ TAb | ἢ μὴ ὄν] σημαίνει Ab. | τῶν ὄντων τι] τι om. AbFb.

§. 6. διότι] διὸ τί Ald.

§. 8. πάντων] πάντως Ab et margo E. | πρῶτον] πρῶτον καὶ φύσει Hb Ascl. 739, b. 43. 44; etiam Aldina et versio Bessarionis καὶ φύσει exhibent, sed post καὶ χρόνῳ: Alex. vero additum τῇ φύσει non agnoscit b, 40.

§. 9. ἑκάστου] ἑκάστῳ T. | τὸν τῆς οὐσίας] οὐσίας λόγον ET, τὸν τῆς οὐσίας λόγον Ald.

§. 10. τότ'] τοῦτο T, δὲ τότε Ald. | τὸ πῦρ] τὸ om. Ab. | ἐστι τὸ ποσὸν] ἐστιν ἢ τὸ ποσὸν ET Vet. | γνῶμεν] εἰδῶμεν ET Bess., ἴδωμεν Ald.

§. 11. καὶ νῦν] om. E. | ἡ οὐσία] ἡ om. T Ald.

§. 1. δ' ἡ] δὴ T. | ἢ μόρια] δὴ μόρια Ab. | ἢ μορίων] ἢ μόριον Ald.

τε ζῷα καὶ τὰ φυτὰ καὶ τὰ μόρια αὐτῶν ὐσίας εἶναί φαμεν, καὶ τὰ φυσικὰ
σώματα, οἷον πῦρ καὶ ὕδωρ καὶ γῆν καὶ τῶν τοιούτων ἕκαστον, καὶ
ὅσα ἢ μόρια τύτων ἢ ἐκ τύτων ἐστίν, ἢ μορίων ἢ πάντων, οἷον ὅ τε
ὐρανὸς καὶ τὰ μόρια αὐτῦ, ἄστρα καὶ σελήνη καὶ ἥλιος. πότερον δὲ 2
αὗται μόναι οὐσίαι εἰσὶν ἢ καὶ ἄλλαι, ἢ τούτων μὲν οὐθὲν ἕτεραι δέ
τινες, σκεπτέον. δοκεῖ δέ τισι τὰ τοῦ σώματος πέρατα, οἷον ἐπιφά- 3
νειά καὶ γραμμὴ καὶ στιγμὴ καὶ μονάς, εἶναι οὐσίαι, καὶ μᾶλλον ἢ τὸ
σῶμα καὶ τὸ στερεόν. ἔτι παρὰ τὰ αἰσθητὰ οἱ μὲν οὐκ οἴονται εἶναι 4
οὐθὲν τοιοῦτον, οἱ δὲ πλείω καὶ μᾶλλον ὄντα ἀΐδια, ὥσπερ Πλάτων
τά τε εἴδη καὶ τὰ μαθηματικὰ δύο οὐσίας, τρίτην δὲ τὴν τῶν αἰσθη-
τῶν σωμάτων ὐσίαν. Σπεύσιππος δὲ καὶ πλείους ὐσίας ἀπὸ τῦ ἑνὸς 5
130 Br. ἀρξάμενος, καὶ ἀρχὰς ἑκάστης ὐσίας ἄλλην μὲν ἀριθμῶν, ἄλλην δὲ
μεγεθῶν, ἔπειτα ψυχῆς· καὶ τῦτον δὴ τὸν τρόπον ἐπεκτείνει τὰς ὐσίας.
ἔνιοι δὲ τὰ μὲν εἴδη καὶ τὺς ἀριθμὺς τὴν αὐτὴν ἔχειν φασὶ φύσιν, τὰ 6
δὲ ἄλλα ἐχόμενα, γραμμὰς καὶ ἐπίπεδα, μέχρι πρὸς τὴν τῦ ὐρανῦ ὐσίαν
καὶ τὰ αἰσθητά. περὶ δὴ τύτων τί λέγεται καλῶς ἢ μὴ καλῶς, καὶ 7
τίνες εἰσὶν ὐσίαι, καί πότερον εἰσί τινες παρὰ τὰς αἰσθητὰς ἢ ὐκ εἰσί,
καὶ αὗται πῶς εἰσί, καὶ πότερον ἔστι τις χωριστὴ ὐσία, καὶ διὰ τί
καὶ πῶς, ἢ οὐδεμία παρὰ τὰς αἰσθητάς, σκεπτέον, ὑποτυπωσαμένοις
τὴν οὐσίαν πρῶτον τί ἐστιν.

Cap. 3.

Λέγεται δ' ἡ οὐσία, εἰ μὴ πλεοναχῶς, ἀλλ' ἐν τέτταρσί γε μάλιστα· 1
καὶ γὰρ τὸ τί ἦν εἶναι καὶ τὸ καθόλου καὶ τὸ γένος ὐσία δοκεῖ εἶναι
ἑκάστυ, καὶ τέταρτον τύτων τὸ ὑποκείμενον. τὸ δ' ὑποκείμενόν ἐστι 2
καθ' οὗ τὰ ἄλλα λέγεται, ἐκεῖνο δὲ αὐτὸ μηκέτι κατ' ἄλλου. διὸ πρῶ-
1029a τον περὶ τύτου διοριστέον· μάλιστα γὰρ δοκεῖ εἶναι ὐσία τὸ ὑποκεί-

---

§. 2. αὗται] αὐταὶ *E.* | οὐσίαι εἰσὶν] εἰσὶν οὐσίαι *Hb.* | ἄλλαι] post ἄλλαι *ET* Ascl. 740, b, 31. addunt probante Brandisio ἢ τύτων τινὲς ἢ καὶ ἄλλαι (vel ἄλλων), *Ab* τινὲς καὶ ἄλλων ἢ τύτων.

§. 3. τὸ σῶμα καὶ] τῷ σῶμα ἢ *T*

§. 4. τρίτην — ἀπὸ τῦ ἑνὸς §. 5.] om. pr. *T.*

§. 5. δὲ καὶ] καὶ om. *Ab.* | ἔπειτα] καὶ ἔπειτα *T*

§. 7. περὶ δὴ] περὶ δὲ *ET.* | ἢ μὴ καλῶς] om. Ald. | πρῶτον τί ἐστιν] πρῶτον om. *Fb*, post ὑποτυπωσ. ponit Ald.

§. 1. δ' ἡ] δὴ *T* Ald., δὲ *Ab.* | ἡ ὐσία εἰ μὴ] om. Var. Lect. ap. Brand. | τὸ τί ἦν] ἦν om. *T.* | ὐσία] ἡ ὐσ Ald. | ἑκάστυ] ἑκάστῳ Ald.

§. 2. γὰρ] δὲ *T* Ald.

3 μενον πρῶτον. τοιοῦτον δὲ τρόπον μέν τινα ἡ ὕλη λέγεται, ἄλλον δὲ
4 τρόπον ἡ μορφή, τρίτον δὲ τὸ ἐκ τούτων. λέγω δὲ τὴν μὲν ὕλην οἷον
τὸν χαλκόν, τὴν δὲ μορφὴν τὸ σχῆμα τῆς ἰδέας, τὸ δ' ἐκ τούτων τὸν
5 ἀνδριάντα τὸ σύνολον. ὥστε εἰ τὸ εἶδος τῆς ὕλης πρότερον καὶ μᾶλλον
6 ὄν, καὶ τοῦ ἐξ ἀμφοῖν πρότερον ἔσται διὰ τὸν αὐτὸν λόγον. νῦν μὲν οὖν
τύπῳ εἴρηται τί ποτ' ἐστὶν ἡ οὐσία, ὅτι τὸ μὴ καθ' ὑποκειμένου ἀλλὰ καθ'
7 οὗ τὰ ἄλλα. δεῖ δὲ μὴ μόνον οὕτως· οὐ γὰρ ἱκανόν. αὐτό τε γὰρ τοῦτο
ἄδηλον, καὶ ἔτι ἡ ὕλη οὐσία γίνεται. εἰ γὰρ μὴ αὕτη οὐσία, τίς ἐστιν 131
ἄλλη διαφεύγει. περιαιρουμένων γὰρ τῶν ἄλλων οὐ φαίνεται οὐδὲν ὑπο-
8 μένον. τὰ μὲν γὰρ ἄλλα τῶν σωμάτων πάθη καὶ ποιήματα καὶ δυνάμεις,
τὸ δὲ μῆκος καὶ πλάτος καὶ βάθος ποσότητές τινες ἀλλ' οὐκ οὐσίαι· τὸ
γὰρ ποσὸν οὐκ οὐσία, ἀλλὰ μᾶλλον ᾧ ὑπάρχει ταῦτα πρώτῳ, ἐκεῖνό ἐστιν
9 ἡ οὐσία. ἀλλὰ μὴν ἀφαιρουμένου μήκους καὶ πλάτους καὶ βάθους οὐδὲν ὁρῶ-
μεν ὑπολειπόμενον, πλὴν εἴ τι ἔστι τὸ ὁριζόμενον ὑπὸ τούτων, ὥστε τὴν
10 ὕλην ἀνάγκη φαίνεσθαι μόνην οὐσίαν οὕτω σκοπουμένοις. λέγω δ' ὕλην
ἣ καθ' αὑτὴν μήτε τὶ μήτε ποσὸν μήτε ἄλλο μηθὲν λέγεται οἷς ὥρισται
11 τὸ ὄν. ἔστι γάρ τι καθ' οὗ κατηγορεῖται τούτων ἕκαστον, ᾧ τὸ εἶναι
ἕτερον καὶ τῶν κατηγοριῶν ἑκάστῃ· τὰ μὲν γὰρ ἄλλα τῆς οὐσίας κατη-
γορεῖται, αὕτη δὲ τῆς ὕλης. ὥστε τὸ ἔσχατον καθ' αὑτὸ οὔτε τὶ οὔτε
12 ποσὸν οὔτε ἄλλο οὐθέν ἐστιν. οὐδὲ δὴ αἱ ἀποφάσεις· καὶ γὰρ αὗται ὑπάρ-
13 ξουσι κατὰ συμβεβηκός. ἐκ μὲν οὖν τούτων θεωροῦσι συμβαίνει οὐσίαν
14 εἶναι τὴν ὕλην. ἀδύνατον δέ· καὶ γὰρ τὸ χωριστὸν καὶ τὸ τόδε τι
ὑπάρχειν δοκεῖ μάλιστα τῇ οὐσίᾳ, διὸ τὸ εἶδος καὶ τὸ ἐξ ἀμφοῖν οὐσία

---

§. 3. τοιοῦτον δέ] τοιοῦτον δὴ S. | λέγεται] φαίνεται *Ab Hb.*

§. 4. λέγω δέ] om. *Ab.* | τὸν ἀνδριάντα] τὸν om. *Ab.* | τὸ σύνολον] τὸ om. Var. Lect. ap. Casaub., hausta, ut videtur, ex hac Bessarionis versione: »totam statuam.«

§. 5. τοῦ] τὸ *Ab Fb* Alex. 741, a, 35. Bess.

§. 7. μὴ μόνον] ita *ESAb*, μόνον omisso μὴ Ald.: vulgo οὐ μόνον. | αὐτό τε] τε om. *Ab.* | αὕτη] αὐτὴ *Ab* Ald.

§. 8. ποιήματα καὶ] ποιητικαὶ *T.* | ταῦτα πρώτῳ] ταῦτα αὐτὰ πρώτως *ET* Ald., »haec ipsa primo« Bess. | ἡ οὐσία] ἡ om. *Ab.*

§. 9. ἀλλὰ μὴν] ἀλλὰ μὴν καὶ *Ab.* | μόνην] μόνον *T.*

§. 10. δ'] δὴ *Hb.* | ἣ] ἡ *SFb* Ald. | μήτε τὶ] μηκέτι *S*, om. *Hb.*

§. 11. ᾧ τὸ εἶναι] ὥστε τὸ εἶναι *Ab.* | ἑκάστῃ] ἑκάστη Ald. Correxit Casaub. | καθ' αὑτό] καθαυτὸν *S.*

§. 12. ὑπάρξουσι] ὑπάρχουσι *T.*

§. 14. τὸ τόδε τι] τὸ om. *AbHb.* | εἶδος] εἶδος τὸ χωριστὸν *Hb.* | εἶναι μᾶλλον] μᾶλλον εἶναι *T* Ald.

δόξειεν ἂν εἶναι μᾶλλον τῆς ὕλης. τὴν μὲν τοίνυν ἐξ ἀμφοῖν οὐσίαν, 15
λέγω δὲ τὴν ἔκ τε τῆς ὕλης καὶ τῆς μορφῆς, ἀφετέον· ὑστέρα γὰρ καὶ
δήλη. φανερὰ δέ πως καὶ ἡ ὕλη. περὶ δὲ τῆς τρίτης σκεπτέον· αὕτη 16
γὰρ ἀπορωτάτη. ὁμολογοῦνται δ' οὐσίαι εἶναι τῶν αἰσθητῶν τινές,
ὥστε ἐν ταύταις ζητητέον πρῶτον.

Cap. 4.

1029 b Ἐπεὶ δ' ἐν ἀρχῇ διειλόμεθα πόσοις ὁρίζομεν τὴν ἐσίαν, καὶ τού- 1
των ἕν τι ἐδόκει εἶναι τὸ τί ἦν εἶναι, θεωρητέον περὶ αὐτοῦ· πρὸ ἔργε
132 Br. γὰρ τὸ μεταβαίνειν εἰς τὸ γνωριμώτερον. ἡ γὰρ μάθησις ὅτω γίνεται 2
πᾶσι διὰ τῶν ἧττον γνωρίμων φύσει εἰς τὰ γνώριμα μᾶλλον· καὶ τῦτο 3
ἔργον ἐστίν, ὥσπερ ἐν ταῖς πράξεσι τὸ ποιῆσαι ἐκ τῶν ἑκάστῳ ἀγαθῶν
τὰ ὅλως ἀγαθὰ ἑκάςῳ ἀγαθά, ὅτως ἐκ τῶν αὐτῷ γνωριμωτέρων τὰ τῇ
φύσει γνώριμα αὐτῷ γνώριμα. τὰ δ' ἑκάστοις γνώριμα καὶ πρῶτα πολλάκις 4
ἠρέμα ἐςὶ γνώριμα, καὶ μικρὸν ἢ ὐθὲν ἔχει τῦ ὄντος· ἀλλ' ὅμως ἐκ τῶν
φαύλως μὲν γνωστῶν, αὐτῷ δὲ γνωστῶν, τὰ ὅλως γνωστὰ γνῶναι πει-
ρατέον, μεταβαίνοντας, ὥσπερ εἴρηται, διὰ τύτων αὐτῶν. καὶ πρῶτον 5
εἴπωμεν ἔνια περὶ αὐτῦ λογικῶς, ὅτι ἔστι τὸ τί ἦν εἶναι ἕκαστον ὃ
λέγεται καθ' αὑτό. οὐ γάρ ἐστι τὸ σοὶ εἶναι τὸ μεσικῷ εἶναι· οὐ γὰρ 6
κατὰ σαυτὸν εἶ μεσικός· ὃ ἄρα κατὰ σαυτόν. οὐδὲ δὴ τῦτο πᾶν· οὐ 7
γὰρ τὸ ὅτως καθ' αὑτὸ ὡς ἐπιφάνεια λευκόν, ὅτι οὐκ ἔστι τὸ ἐπιφανείᾳ
εἶναι τὸ λευκῷ εἶναι. ἀλλὰ μὴν οὐδὲ τὸ ἐξ ἀμφοῖν τὸ ἐπιφανείᾳ λευκῇ

---

§. 15. τοίνυν] τοίγε νῦν T. λέγω δὲ] λέγω δὴ Hb. | ἔκ τε] τε add. Ab. γάρ] δὲ S. | καὶ ἡ ὕλη] καὶ om. T.

§. 16. αὕτη γὰρ] αὐτὴ γὰρ Ald. Sylb. Casaub.

§. 1. ἐπεὶ δ] ἐπειδὴ Hb. | ὁρίζομεν] ὁριζόμεθα Hb. | ἐδόκει] δοκεῖ ET Ald. Bess. Vet.

§. 2. πᾶσι] om. Hb. | φύσει] τῇ φύσει Hb.

§. 3. τῦτο] τὸ αὐτὸ ET. | ἐν ταῖς] ἐνίαις Ab. | τῶν ἑκάςῳ] τῶν ἑκάςυ Hb. | αὐτῷ γνωριμωτέρων] αὐτῶν γνωρ. Ald. | γνώριμα αὐτῷ] om. Ab.

§. 4. ἐςὶ] add. AbFb. | μὲν γνωςῶν] μὲν γνωριςῶν TAb Ald. Brand. | αὐτῷ δὲ γνωςῶν] om. E. | μεταβαίνοντας] μεταβαίνοντα Ab, μεταβαίνοντες Camot.

§. 6. ὃ ἄρα κατὰ σαυτόν] om. Ab; deinde articulum ὁ pro relativo ὃ exhibet Camot.

§. 7. ἐπιφάνεια λευκόν] ἐπιφανείᾳ λευκόν γρ. E, ἐπιφάνεια λευκὴ Ald. λευκῷ εἶναι] λευκὸν εἶναι Ab. | ἐπιφανείᾳ λευκῇ εἶναι. διὰ τί;] ἐπιφάνεια λευκὴ Ab, omissis εἶναι διὰ τί. | πρόσεςιν αὐτό] ita AbFb Vet.: ceteri πρόσεςιν αὕτη. Utriusque lectionis mentionem facit Alex. 742, a, 39. b, 5.

8 εἶναι. διὰ τί; ὅτι πρόσεστιν αὐτό. ἐν ᾧ ἄρα μὴ ἐνέσται λόγῳ αὐτό,
9 λέγοντι αὐτό, ὗτος ὁ λόγος τῦ τί ἦν εἶναι ἑκάστῳ. ὥστ' εἰ τὸ ἐπιφανείᾳ λευκῇ εἶναί ἐστι τὸ ἐπιφανείᾳ εἶναι λείᾳ, τὸ λευκῷ καὶ λείῳ εἶναι τὸ
10 αὐτὸ καὶ ἕν. ἐπεὶ δ' ἐστὶ καὶ κατὰ τὰς ἄλλας κατηγορίας σύνθετα (ἔστι γάρ τι ὑποκείμενον ἑκάστῳ, οἷον τῷ ποιῷ καὶ τῷ ποσῷ καὶ τῷ ποτὲ καὶ τῷ πῦ καὶ τῇ κινήσει), σκεπτέον ἆρ' ἔστι λόγος τῦ τί ἦν εἶναι ἑκάστῳ αὐτῶν, καὶ ὑπάρχει καὶ τύτοις τὸ τί ἦν εἶναι, οἷον λευκῷ
11 ἀνθρώπῳ τί ἦν λευκῷ ἀνθρώπῳ. ἔστω δὴ ὄνομα αὐτῷ ἱμάτιον. τί 1331 ἐστι τὸ ἱματίῳ εἶναι; ἀλλὰ μὴν ὐδὲ τῶν καθ' αὐτὸ λεγομένων ὐδὲ τῦτο.
12 ἢ τὸ οὐ καθ' αὐτὸ λέγεται διχῶς, καὶ τύτου ἐστὶ τὸ μὲν ἐκ προσθέσεως,
13 τὸ δὲ οὔ. τὸ μὲν γὰρ τῷ αὐτὸ ἄλλῳ προσκεῖσθαι λέγεται ὃ ὁρίζεται, οἷον εἰ τὸ λευκῷ εἶναι ὁριζόμενος λέγοι λευκοῦ ἀνθρώπυ λόγον· τὸ δὲ τῷ ἄλλο αὐτῷ, οἷον εἰ σημαίνοι τὸ ἱμάτιον λευκὸν ἄνθρωπον, ὁ δὲ
14 ὁρίζοι τὸ ἱμάτιον ὡς λευκόν. τὸ δὴ λευκὸς ἄνθρωπος ἔστι μὲν λευκόν, 1030
15 οὐ μέντοι τί ἦν εἶναι λευκῷ εἶναι, ἀλλὰ τὸ ἱματίῳ εἶναι. ἆρα ἔστι τί ἦν εἶναί τι ἢ ὅλως ἢ οὔ; ὅπερ γάρ τι ἦν εἶναι ἔστι τὸ τί ἦν εἶναι· ὅταν δ' ἄλλο κατ' ἄλλυ λέγηται, οὐκ ἔστιν ὅπερ τόδε τι, οἷον ὁ λευκὸς ἄνθρωπος οὐκ ἔστιν ὅπερ τόδε τι, εἴπερ τὸ τόδε τι ταῖς ὐσίαις ὑπάρ-
16 χει μόνον. ὥστε τὸ τί ἦν εἶναί ἐστιν ὅσων ὁ λόγος ἐστὶν ὁρισμός.

---

§. 8. ἐνέσται] ἔνεστι *Fb* et ut videtur Alex. 742, b, 9. | λόγῳ αὐτό] αὐτό om. *Ab*. | λέγοντι αὐτό] λέγοντι αὐτά *Fb*.

§. 9. ἐπιφανείᾳ λευκῇ] ἐπιφάνεια λευκή *Ab*. | ἐπιφανείᾳ εἶναι λείᾳ] ἐπιφάνεια εἶναι λεία *Ab*. | τὸ λευκῷ] εἶναι ἀεὶ τὸ λευκῷ *T*, τῷ λευκῷ Ald.

§. 10. ἐπεὶ δ'] ἐπειδή *Fb*. | καὶ κατὰ] καὶ om. *T*. | τῷ ποσῷ] τῷ om. *Fb*, τῷ ποσῷ om. Ald. | εἶναι ἑκάςῳ αὐτῶν] ἑκάστῳ εἶναι αὐτῶν *E*, ἑκάςῳ αὐτῶν εἶναι *T*, ἑκάςῳ εἶναι omisso αὐτῶν Ald. | τί ἦν λευκῷ ἀνθρώπῳ] om. *Ab*.

§. 11. αὐτῷ] αὐτὸ *Ab*. μὴν οὐδὲ] οὐδὲ om. *Ab*, ponit Alex. 743, a, 36. | λεγομένων οὐδὲ τῦτο] om. *T*.

§. 12. διχῶς] post διχῶς signum interrogationis ponit versio Bessarionis. | ἐςὶ τὸ] ἐςί τι τὸ *ET* Ald.

§. 13. τῷ αὐτὸ] τὸ αὐτὸ *S*. | τὸ λευκῷ] τῷ λευκῷ *ST*. | τῷ ἄλλο] τὸ ἄλλο *Fb*. | σημαίνοι] σημαίνει *T* Ald. | ὁρίζοι] ὁρίζει Ald.

§. 14. δὴ] δὲ *T* Ald. | λευκῷ εἶναι] ἀνθρώπῳ εἶναι *T*, λευκῷ ἀνθρώπῳ sine εἶναι Ald. | ἀλλὰ τὸ] ἀλλὰ τῷ Ald. Sylb. | ἱματίῳ] ἱμάτιον *Fb*.

§. 15. ἆρα ἔςι] ἆρα ἔςι τὸ Ald. | ὅπερ γάρ τι ἦν εἶναι] ἦν εἶναι om. *Ab* et γρ. *E*. | ἔςι τὸ] ἔςι τῷ Isingr. | οἷον ὁ — ὅπερ τόδε τι] om. *TAb*. | τόδε τι ταῖς] τι om. *EAb*, ponit Alex. in paraphr. 744, a, 13.

§. 16. ὅσων ὁ λόγος] ὁ λόγος ὅσων *T*. | σημαίνῃ] σημαῖνον Ald. | ταὐτόν, ὥςε] ταὐτόν om. *AbHb*. | ἢ] om. *Ab*. | κατ' ἄλλυ] om. *AbEb*.

ὁρισμὸς δ' ἐστὶν οὐκ ἂν ὄνομα λόγῳ ταὐτὸ σημαίνῃ (πάντες γὰρ ἂν εἶεν οἱ λόγοι ὅροι· ἔσται γὰρ ὄνομα ὁτῳοῦν λόγῳ ταὐτόν, ὥστε καὶ ἡ Ἰλιὰς ὁρισμὸς ἔσται), ἀλλ' ἐὰν πρώτου τινὸς ᾖ· τοιαῦτα δ' ἐστὶν ὅσα λέγεται μὴ τῷ ἄλλο κατ' ἄλλου λέγεσθαι. οὐκ ἔσται ἄρα οὐθενὶ τῶν μὴ 17 γένους εἰδῶν ὑπάρχον τὸ τί ἦν εἶναι, ἀλλὰ τούτοις μόνον· ταῦτα γὰρ δοκεῖ οὐ κατὰ μετοχὴν λέγεσθαι καὶ πάθος, οὐδ' ὡς συμβεβηκός· ἀλλὰ λόγος 18 μὲν ἔσται ἑκάστου καὶ τῶν ἄλλων τί σημαίνει, ἐὰν ᾖ ὄνομα ὅτι τόδε τῷδε ὑπάρχει, ἢ ἀντὶ λόγου ἁπλοῦ ἀκριβέστερος· ὁρισμὸς δ' οὐκ ἔσται οὐδὲ τὸ τί ἦν εἶναι. ἢ καὶ ὁ ὁρισμὸς ὥσπερ καὶ τὸ τί ἐστι πλεοναχῶς 19
4 Br. λέγεται· καὶ γὰρ τὸ τί ἐστιν ἕνα μὲν τρόπον σημαίνει τὴν οὐσίαν καὶ τὸ τόδε τι, ἄλλον δὲ ἕκαστον τῶν κατηγορουμένων, ποσόν, ποιὸν καὶ ὅσα ἄλλα τοιαῦτα. ὥσπερ γὰρ καὶ τὸ ἔστιν ὑπάρχει πᾶσιν ἀλλ' οὐχ 20 ὁμοίως, ἀλλὰ τῷ μὲν πρώτως τοῖς δ' ἑπομένως, οὕτω καὶ τὸ τί ἐστιν ἁπλῶς μὲν τῇ οὐσίᾳ πὼς δὲ τοῖς ἄλλοις· καὶ γὰρ τὸ ποιὸν ἐροίμεθ' ἂν τί ἐστιν, ὥστε καὶ τὸ ποιὸν τῶν τί ἐστὶ μὲν ἀλλ' οὐχ ἁπλῶς, ἀλλ' ὥσπερ ἐπὶ τοῦ μὴ ὄντος λογικῶς φασί τινες εἶναι τὸ μὴ ὂν οὐχ ἁπλῶς ἀλλὰ μὴ ὄν, οὕτω καὶ τὸ ποιόν. δεῖ μὲν οὖν σκοπεῖν καὶ τὸ πῶς δεῖ 21 λέγειν περὶ ἕκαστον, οὐ μὴν μᾶλλόν γε ἢ τὸ πῶς ἔχει. διὸ καὶ νῦν 22 ἐπεὶ τὸ λεγόμενον φανερόν, καὶ τὸ τί ἦν εἶναι ὁμοίως ὑπάρξει πρώτως μὲν καὶ ἁπλῶς τῇ οὐσίᾳ εἶτα καὶ τοῖς ἄλλοις, ὥσπερ καὶ τὸ τί ἐστιν οὐχ ἁπλῶς τί ἦν εἶναι, ἀλλὰ ποιῷ ἢ ποσῷ τί ἦν εἶναι. δεῖ γὰρ ἢ ὁμω- 23 νύμως ταῦτα φάναι εἶναι ὄντα, ἢ προστιθέντας καὶ ἀφαιροῦντας, ὥσπερ καὶ τὸ μὴ ἐπιστητὸν ἐπιστητόν, ἐπεὶ τό γε ὀρθόν ἐστι μήτε ὁμωνύμως φάναι μήτε ὡσαύτως, ἀλλ' ὥσπερ τὸ ἰατρικὸν τῷ πρὸς τὸ αὐτὸ μὲν
1030b καὶ ἕν, οὐ τὸ αὐτὸ δὲ καὶ ἕν, οὐ μέντοι οὐδὲ ὁμωνύμως· οὐδὲ γὰρ ἰατρικὸν σῶμα καὶ ἔργον καὶ σκεῦος λέγεται οὔτε ὁμωνύμως οὔτε καθ' ἕν,

---

§. 19. *ὁ ὁρισμὸς*] ὁ om. *Fb* Alex. 743, b, 25. | *πλεοναχῶς λέγεται*] post *λέγεται* signum interrogationis ponunt Bess. Casaub.

§. 20. *καὶ τὸ ἔστιν*] *καὶ τὸ τί ἐστιν* *TAb* Ald. | *τοῖς ἄλλοις· καὶ γὰρ τὸ*] *τοῖς ἄλλοις* et *γὰρ τὸ* om. *Ab*. | *τῶν τί ἐστι*] *τὸ τί ἐστι* *S*.

§. 21. *τὸ πῶς*] *τὸ* om. *Fb*. | *ἕκαστον*] *ἑκάστου* *T* Ald., *ἕκαστα* *Fb*.

§. 22. *ὥσπερ καὶ τὸ τί ἐστιν οὐχ ἁπλῶς*] ita Bekkerus cum Brandisio: sed commate distinguendum esse post *ἐστιν*, docet et Alexandri explicatio 745, a, 27., et consentiens fere veterum editorum scriptura.

§. 23. *φάναι εἶναι*] *εἶναι* om. *Fb*. | *πρὸς τὸ αὐτὸ μὲν*] *τὸ* om. *T* Ald. | *οὐδὲ γὰρ*] *οὐδὲν γὰρ* *ET* Ald. | *ἰατρικὸν*] *τὸ ἰατρ.* *Fb*. | *καὶ ἔργον*] om. *Fb*.

24 ἀλλὰ πρὸς ἕν. ἀλλὰ ταῦτα μὲν ὁποτέρως τις ἐθέλει λέγειν διαφέρει
οὐθέν· ἐκεῖνο δὲ φανερὸν ὅτι ὁ πρώτως καὶ ἁπλῶς ὁρισμὸς καὶ τὸ τί
25 ἦν εἶναι τῶν οὐσιῶν ἐστίν. οὐ μὴν ἀλλὰ καὶ τῶν ἄλλων ὁμοίως ἐστί,
πλὴν οὐ πρώτως. οὐ γὰρ ἀνάγκη, ἂν τοῦτο τιθῶμεν, τούτου ὁρισμὸν
26 εἶναι ὃ ἂν λόγῳ τὸ αὐτὸ σημαίνῃ, ἀλλὰ τινὶ λόγῳ. τοῦτο δ' ἐὰν ἑνὸς
ᾖ, μὴ τῷ συνεχεῖ ὥσπερ ἡ Ἰλιὰς ἢ ὅσα συνδέσμῳ, ἀλλ' ἐὰν ὁσαχῶς λέ-
27 γεται τὸ ἕν. τὸ δ' ἓν λέγεται ὥσπερ τὸ ὄν. τὸ δὲ ὂν τὸ μὲν τόδε τι, 135
28 τὸ δὲ ποσόν, τὸ δὲ ποιόν τι σημαίνει. διὸ καὶ λευκοῦ ἀνθρώπου ἔσται
λόγος καὶ ὁρισμός· ἄλλον δὲ τρόπον καὶ τοῦ λευκοῦ καὶ οὐσίας.

Cap. 5.

1 Ἔχει δ' ἀπορίαν, ἐάν τις μὴ φῇ ὁρισμὸν εἶναι τὸν ἐκ προσθέσεως
λόγον, τίνος ἔσται ὁρισμὸς τῶν οὐχ ἁπλῶν ἀλλὰ συνδεδυασμένων; ἐκ
2 προσθέσεως γὰρ ἀνάγκη δηλοῦν. λέγω δ' οἷον, ἔστι ῥὶς καὶ κοιλότης,
καὶ σιμότης τὸ ἐκ τῶν δυοῖν λεγόμενον, τῷ τόδε ἐν τῷδε, καὶ οὐ κατὰ
συμβεβηκός γε οὔθ' ἡ κοιλότης οὔθ' ἡ σιμότης πάθος τῆς ῥινός, ἀλλὰ
3 καθ' αὑτήν· οὐδ' ὡς τὸ λευκὸν Καλλίᾳ ἢ ἀνθρώπῳ, ὅτι Καλλίας λευ-
κὸς ᾧ συμβέβηκεν ἀνθρώπῳ εἶναι, ἀλλ' ὡς τὸ ἄρρεν τῷ ζῴῳ καὶ τὸ
4 ἴσον τῷ ποσῷ καὶ πάνθ' ὅσα λέγεται καθ' αὑτὰ ὑπάρχειν. ταῦτα δ'
ἐστὶν ἐν ὅσοις ὑπάρχει ἢ ὁ λόγος ἢ τοὔνομα, οὗ ἐστὶ τοῦτο τὸ πάθος,
καὶ μὴ ἐνδέχεται δηλῶσαι χωρίς, ὥσπερ τὸ λευκὸν ἄνευ τοῦ ἀνθρώπου
5 ἐνδέχεται, ἀλλ' οὐ τὸ θῆλυ ἄνευ τοῦ ζῴου. ὥστε τούτων τὸ τί ἦν εἶναι
καὶ ὁ ὁρισμὸς ἢ οὐκ ἔστιν οὐθενὸς ἢ ἔστιν ἄλλως, καθάπερ εἰρήκαμεν.
6 ἔστι δ' ἀπορία καὶ ἑτέρα περὶ αὐτῶν. εἰ μὲν γὰρ τὸ αὐτό ἐστι σιμὴ

---

§. 24. ἀλλὰ ταῦτα μὲν] ita *AbFb*: ceteri ταῦτα μὲν οὖν. | ἐθέλει] θέλει *ET* Ald. | διαφέρει] διαφέροι *Ab*. | πρώτως] πρῶτος *Ab*.

§. 25. ὁμοίως] ὅμως *Ab*, omissis ἐςὶ πλὴν οὐ πρώτως. | ὃ ἂν λόγῳ τὸ αὐτὸ] ὃ ἐὰν λόγῳ τῷ αὐτῷ *T* Ald.

§. 26. ᾖ] om. *Ab*. | ὅσα] ὅσαι *E*. | λέγεται] λέγηται *ES*. | τὸ ἕν] τὸ ὄν Asclep. in paraphr. 745, b, 38.

§. 28. δὲ] om. *Ab*. | τοῦ] om. *Ab*.

§. 1. προσθέσεως] προθέσεως *TFb*. | ὁρισμὸς] ὁ ὁρ. *Ab*.

§. 2. τῶν δυοῖν] τοῖν δυοῖν *T* Ald. | τῷ τόδε] τῷ om. *ET*. | κατὰ] om. *T* Ald. Deinde post συμβεβηκός γε puncto maximo distinguunt Sylb. Casaub. Bess.

§. 5. ὁ ὁρισμὸς] ὁ om. *AbFb*. | ἢ ἔςιν] ἢ εἰ ἔςιν *T* Ald. | ἄλλως] ἀλλ' ὡς *T*, ἀλλὰ *Fb* Ald.

§. 6. ἔςι δ' ἀπορία καὶ ἑτέρα] ἔςι δὲ καὶ ἑτέρα ἀπορία *Hb*. | αὐτῶν] αὐτά *Fb*. | τὸ αὐτό] ταὐτὸν *Hb*.

ῥὶς καὶ κοίλη ῥίς, τὸ αὐτὸ ἔσται τὸ σιμὸν καὶ τὸ κοῖλον· εἰ δὲ μὴ διὰ τὸ ἀδύνατον εἶναι εἰπεῖν τὸ σιμὸν ἄνευ τῦ πράγματος οὗ ἐστὶ πάθος καθ' αὑτό (ἔστι γὰρ τὸ σιμὸν κοιλότης ἐν ῥινί), τὸ ῥῖνα σιμὴν εἰπεῖν ἢ ὀκ ἔστιν ἢ δὶς τὸ αὐτὸ ἔσται εἰρημένον, ῥὶς ῥὶς κοίλη· ἡ γὰρ ῥὶς ἡ σιμὴ ῥὶς ῥὶς κοίλη ἔσται. διὸ ἄτοπον τὸ ὑπάρχειν τοῖς τοιὅτοις τὸ τί ἦν εἶναι· εἰ δὲ μή, εἰς ἄπειρον εἶσιν· ῥινὶ γὰρ ῥινὶ σιμῇ ἔτι ἄλλο ἐνέσται. δῆλον τοίνυν ὅτι μόνης τῆς ὀσίας ἐστὶν ὁ ὁρισμός. εἰ γὰρ καὶ τῶν ἄλλων κατηγοριῶν, ἀνάγκη ἐκ προσθέσεως εἶναι, οἷον τῦ ποιῦ καὶ περιττῦ· οὐ γὰρ ἄνευ ἀριθμῦ, οὐδὲ τὸ θῆλυ ἄνευ ζῴυ. τὸ δ' ἐκ προσθέσεως λέγω ἐν οἷς συμβαίνει δὶς τὸ αὐτὸ λέγειν, ὥσπερ ἐν τύτοις. εἰ δὲ τῦτο ἀληθές, οὐδὲ συνδυαζομένων ἔσται, οἷον ἀριθμοῦ περιττοῦ· ἀλλὰ λανθάνει ὅτι οὐκ ἀκριβῶς λέγονται οἱ λόγοι. εἰ δ' εἰσὶ καὶ τούτων ὅροι, ἤτοι ἄλλον τρόπον εἰσὶν ἢ καθάπερ ἐλέχθη πολλαχῶς λεκτέον εἶναι τὸν ὁρισμὸν καὶ τὸ τί ἦν εἶναι. ὥστε ὡδὶ μὲν ὀθενὸς ἔσται ὁρισμός, ὀδὲ τὸ τί ἦν εἶναι ὀθενὶ ὑπάρξει πλὴν ταῖς ὀσίαις, ὡδὶ δ' ἔςαι. ὅτι μὲν οὖν ἐστὶν ὁ ὁρισμὸς ὁ τῦ τί ἦν εἶναι λόγος, καὶ τὸ τί ἦν εἶναι ἢ μόνων τῶν οὐσιῶν ἐστὶν ἢ μάλιστα καὶ πρώτως καὶ ἁπλῶς, δῆλον.

(Margin: 7, 8, 1031 a, 16 Br., 9, 10, 11, 12, 13, 14)

Cap. 6.

Πότερον δὲ ταὐτόν ἐςιν ἢ ἕτερον τὸ τί ἦν εἶναι καὶ ἕκαςον, σκεπτέον. ἔστι γάρ τι πρὸ ἔργυ πρὸς τὴν περὶ τῆς οὐσίας σκέψιν· ἕκαστόν τε γὰρ οὐκ ἄλλο δοκεῖ εἶναι τῆς ἑαυτῦ ὀσίας, καὶ τὸ τί ἦν εἶναι λέγεται (1)

---

§. 7. ἄνευ] καὶ ἄνευ Ald. | ἔςι γάρ] καὶ ἔςι *ET*, καὶ ἔςαι Ald. | εἰρημένον] εἰρημένον σιμὴ ῥὶς εἰ *AbHb*, omissis ῥὶς ῥὶς — ῥὶς ῥὶς κοίλη. | ῥὶς ῥὶς κοίλη ἔςαι] ῥὶς alterum om. *T* Ald. Bess.

§. 8. εἰ δὲ μή] εἰ δὲ καὶ *T*. | ῥινὶ] ῥῖν *Ab*, ῥινὴ *SBbCb*. | ῥινὶ] ῥινῇ *SBbCb*. | σιμῇ] σιμὴ *Ab* Ald. | ἔτι] om. *SAbBbCb* Bess. | ἄλλο ἐνέςαι] ἄλλο ἐνέςη *T*, ἄλλοι ἔςαι *Ab*, om. *SBbCb*.

§. 9. μόνης] μόνον *Ab*. | ὁ ὁρισμός] ὁ om. *T* Ald. | τὸ θῆλυ] ὁ τῦ θήλεος *ET* Ald. Bess. Vet.

§. 10. λέγω] λέγομεν *Ab* Brand. | ἐν τύτοις] ἐν om. *Ab*.

§. 11. συνδυαζομένων] συνδοιαζομένων *T*. | λανθάνει] λαμβάνει *E*.

§. 12. ἤτοι] ἢ τῷ *T*. | λεκτέον εἶναι] εἶναι om. *T*.

§. 13. ὡδὶ] ὡδ' εἰ *T*.

§. 14. ὁ ὁρισμὸς] ὁ add. *AbFb*. | εἶναι] post εἶναι *SBbCb* lacunam habent litterarum ferme quadraginta. | λόγος — εἶναι] om. *T*. | μόνων] ita *S*: ceteri μόνον.

§. 1. ἕκαςόν τε] τε om. *ES*.

2 εἶναι ἡ ἑκάστου οὐσία. ἐπὶ μὲν δὴ τῶν λεγομένων κατὰ συμβεβηκὸς δόξειεν ἂν ἕτερον εἶναι, οἷον λευκὸς ἄνθρωπος ἕτερον καὶ τὸ λευκῷ ἀνθρώπῳ εἶναι.
3 εἰ γὰρ τὸ αὐτό, καὶ τὸ ἀνθρώπῳ εἶναι καὶ τὸ λευκῷ ἀνθρώπῳ τὸ αὐτό· τὸ αὐτὸ γὰρ ἄνθρωπος καὶ λευκὸς ἄνθρωπος, ὥς φασιν, ὥστε καὶ τὸ
4 λευκῷ ἀνθρώπῳ καὶ τὸ ἀνθρώπῳ. ἢ οὐκ ἀνάγκη, ὅσα κατὰ συμβεβηκός, εἶναι ταὐτά· οὐ γὰρ ὡσαύτως τὰ ἄκρα γίγνεται ταὐτά, ἀλλ' ἴσως γ' ἐκεῖνο δόξειεν ἂν συμβαίνειν, τὰ ἄκρα γίγνεσθαι ταὐτὰ κατὰ συμβεβηκός, οἷον τὸ
5 λευκῷ εἶναι καὶ τὸ μουσικῷ εἶναι· δοκεῖ δ' οὔ. ἐπὶ δὲ τῶν καθ' αὑτὰ λεγομένων ἆρ' ἀνάγκη ταὐτὸν εἶναι; οἷον εἴ τινές εἰσιν οὐσίαι ὧν ἕτεραι μή εἰσιν οὐσίαι
6 μηδὲ φύσεις ἕτεραι πρότεραι, οἵας φασὶ τὰς ἰδέας εἶναί τινες. εἰ γὰρ ἔσται ἕτερον αὐτὸ τὸ ἀγαθὸν καὶ τὸ ἀγαθῷ εἶναι, καὶ ζῷον καὶ τὸ ζῴῳ, καὶ τὸ ὄντι καὶ τὸ ὄν, ἔσονται ἄλλαι τ' οὐσίαι καὶ φύσεις καὶ ἰδέαι παρὰ τὰς λεγομένας, καὶ πρότεραι οὐσίαι ἐκεῖναι, εἰ τὸ τί ἦν εἶναι οὐσίας ἐστίν.
7 καὶ εἰ μὲν ἀπολελυμέναι ἀλλήλων, τῶν μὲν οὐκ ἔσται ἐπιστήμη, τὰ δ' οὐκ ἔσται ὄντα. λέγω δὲ τὸ ἀπολελύσθαι, εἰ μήτε τῷ ἀγαθῷ αὐτῷ
8 ὑπάρχει τὸ εἶναι ἀγαθῷ, μήτε τούτῳ τὸ εἶναι ἀγαθόν. ἐπιστήμη γὰρ ἑκάστου ἐστὶν ὅταν τὸ τί ἦν εἶναι ἐκείνῳ γνῶμεν. καὶ ἐπὶ ἀγαθοῦ καὶ

---

§. 2. τὸ λευκῷ] τῷ λευκῷ S.

§. 3. εἰ — εἶναι] om. T. | τὸ αὐτό] τὸ αὐτῷ Ald. Atque ita etiam in Isingr. et Camot. legitur: εἰ γὰρ τὸ, αὐτῷ ἀνθρώπῳ εἶναι, καὶ λευκῷ ἀνθρώπῳ, τὸ αὐτό. Bessario vulgatam sequens haec exhibet: »si enim idem homini esse, et albo homini idem.« | καὶ τὸ] ita Ab et Alex. in paraphr. 746, b, 27., καὶ τῷ Fb: ceteri libri atque editiones post Aldinam pleraeque omittunt. | καὶ τὸ] καὶ τῷ T, τὸ om. E Ald. | ὥστε] εἶναι Ab. | τὸ] τῷ STHb. | τὸ] τῷ STHb Ald.

§. 4. γ'] τ' Ab. | ἂν] om. Ab. | γίγνεσθαι ταὐτὰ] γενέσθαι ταὐτὰ τὰ Ab. | μουσ. εἶναι] εἶναι om. SAb, μουσ. εἶναι ὡς E.

§. 5. ἆρ' ἀνάγκη] ita AbFb et, ut probabile est, Alex. 747, a, 7., ἀνάγκη ἀεὶ SHb: ceteri ἀεὶ ἀνάγκη. | πρότεραι οἵας] πρότερον οἷον Ab. | τὰς ἰδέας εἶναί τινες] εἶναί τινες τὰς ἰδέας Hb.

§. 6. εἰ γὰρ] Brandisius in textu editionis suae post εἰ γὰρ commate distinxit, sed idem postea in Corrigendis, mutata sententia, virgulam deleri voluit. | τὸ ἀγαθῷ] τῷ ἀγαθῷ Ald., eadem mox τῷ ζῴῳ et τῷ ὄντι. | τὸ ὄντι] τὸ om. Hb. | οὐσίαι] καὶ οὐσίαι Ab. | καὶ φύσεις] om. Ald. | οὐσίας] οὐσία AbHb Alex. 747, a, 28.

§. 7. ἔσται ἐπιστ.] ἐστιν ἐπιστ. T. | λέγω δὲ] λέγω δὴ Hb.

§. 8. ἐστὶν ὅταν] αὕτη ET Ald. Bess., omisso mox γνῶμεν. | εἶναι ἐκείνῳ] εἶναι ἐκεῖνο Ab: ceteri ἐκείνῳ εἶναι. | ἔχει] ἐπάγει T, om. Hb. | τῷ ἀγαθῷ] τὸ ἀγαθῷ ES Sylb. | τῷ ὄντι] E Sylb. | τῷ ἑνὶ] τὸ ἑνὶ E. Sylburgius in varietate lectionis haec adnotat: »omnino scribendum videtur τὸ ἑνὶ, nominandi casu. Camotiana tamen [Aldinam imitans] constanter non in hac tantum periodo, sed in ceteris quoque dativum τῷ retinet.«

τῶν ἄλλων ὁμοίως ἔχει· ὥστ' εἰ μηδὲ τῷ ἀγαθῷ εἶναι ἀγαθόν, οὐδὲ τῷ
ὄντι ὄν, οὐδὲ τῷ ἑνὶ ἕν. ὁμοίως δὲ πάντα ἐστὶν ἢ οὐθὲν τὰ τί ἦν εἶναι· 9
ὥστ' εἰ μηδὲ τὸ ὄντι ὄν, οὐδὲ τῶν ἄλλων οὐθέν. ἔτι ᾧ μὴ ὑπάρχει
ἀγαθῷ εἶναι, οὐκ ἀγαθόν. ἀνάγκη ἄρα ἓν εἶναι τὸ ἀγαθὸν καὶ ἀγαθῷ 10
εἶναι καὶ καλὸν καὶ καλῷ εἶναι, ὅσα μὴ κατ' ἄλλο λέγεται, ἀλλὰ καθ'
αὑτὰ καὶ πρῶτα. καὶ γὰρ τοῦτο ἱκανὸν ἐὰν ὑπάρχῃ, κἂν μὴ ᾖ εἴδη· 11
μᾶλλον δ' ἴσως κἂν ᾖ εἴδη. ἅμα δὲ δῆλον καὶ ὅτι εἴπερ εἰσὶν αἱ ἰδέαι 12
οἵας τινές φασιν, οὐκ ἔσται τὸ ὑποκείμενον οὐσία· ταύτας γὰρ οὐσίας
μὲν ἀναγκαῖον εἶναι, μὴ καθ' ὑποκειμένου δέ· ἔσονται γὰρ κατὰ μέθεξιν.
38 Br. ἔκ τε δὴ τούτων τῶν λόγων ἓν καὶ ταὐτὸ οὐ κατὰ συμβεβηκὸς αὐτὸ 13
ἕκαστον καὶ τὸ τί ἦν εἶναι, καὶ ὅτι γε τὸ ἐπίστασθαι ἕκαστον τοῦτό
ἐστι τὸ τί ἦν εἶναι ἐπίστασθαι, ὥστε καὶ κατὰ τὴν ἔκθεσιν ἀνάγκη ἕν
τι εἶναι ἄμφω. τὸ δὲ κατὰ συμβεβηκὸς λεγόμενον, οἷον τὸ μουσικὸν ἢ 14
λευκόν, διὰ τὸ διττὸν σημαίνειν, οὐκ ἀληθὲς εἰπεῖν ὡς ταὐτὸ τὸ τί ἦν
εἶναι καὶ αὐτό· καὶ γὰρ ᾧ συμβέβηκε λευκὸν καὶ τὸ συμβεβηκός, ὥστ' 15
ἔστι μὲν ὡς ταὐτόν, ἔστι δὲ ὡς οὐ ταὐτὸ τὸ τί ἦν εἶναι καὶ αὐτό· τῷ
μὲν γὰρ ἀνθρώπῳ καὶ τῷ λευκῷ ἀνθρώπῳ οὐ ταὐτό, τῷ πάθει δὲ ταὐτό.
ἄτοπον δ' ἂν φανείη κἂν εἴ τις ἑκάστῳ ὄνομα θεῖτο τῶν τί ἦν εἶναι· ἔσται 16
γὰρ καὶ παρ' ἐκεῖνο ἄλλο, οἷον τῷ τί ἦν εἶναι ἵππῳ τί ἦν εἶναι ἵππῳ ἕτερον.
καίτοι τί κωλύει καὶ νῦν εἶναι ἔνια εὐθὺς τί ἦν εἶναι, εἴπερ οὐσία τὸ τί 17

---

§ 9. *τὸ ὄντι ὄν*] τῷ ὄντι, omisso ὄν, *T.*

§. 10. *καὶ ἀγαθῷ*] καὶ τὸ ἀγαθῷ *T*, καὶ τῷ ἀγ. Ald. | *καὶ καλὸν*] καὶ τὸ καλὸν Ald. | *καλῷ*] τῷ κ. Ald. | *ὅσα*] καὶ ὅσα *Fb.* | *ἄλλο*] ἄλλου *T* Ald. | *καθ' αὑτὰ καὶ πρῶτα*] πρῶτα καὶ καθ' αὑτὰ *EST* Ald.

§. 11. *ἐὰν*] ἂν *Ab.* | *ὑπάρχῃ*] ὑπάρχει *T.* | *κἂν*] καὶ *Hb.* | *ᾖ*] om. *Ab.*

§. 12. *οἵας τινές — ταύτας γὰρ*] lacunam *SBbCb.* | *φασιν*] φαμεν *Fb.* | *ἔσται*] ἔστι Ald. | *οὐσία*] om. *Hb.* | *ἀναγκαῖον εἶναι*] ἀνάγκη εἶναι *Ab*, εἶναι ἀναγκαῖον *S.* | *ἔσονται*] δέονται *Bb.*

§. 13. *ὅτι γε*] ὅτι δὲ *S.* | *τοῦτό*] τούτων *SBbCb.* | *ὥστε καὶ*] καὶ add. *AbFb.* | *ἕν τι*] τι om. *Ab.*

§. 14. *ἢ λευκὸν*] καὶ λευκὸν *Ab.*

§. 15. *συμβέβηκε*] συμβαίνει *Ab.* | *λευκὸν*] λευκῷ *ET* Ald., om. *Ab.* Porro Ald. καὶ post λευκὸν omittit. | *τῷ λευκῷ*] τὸ λευκῷ *Ab.* Etiam Alexander τὸ λευκῷ et τὸ μὲν γὰρ ἀνθρώπῳ in textu habuisse videtur 747, b, 44.

§. 16. *θεῖτο*] τιθεῖτο *Ab*, θοῖτο Sylb. | *ἔσται γὰρ — τῷ τί ἦν εἶναι*] om. *T.* | *παρ' ἐκεῖνο*] παρ' ἐκείνῳ Ald. | *οἷον*] add. *Ab*, non agnoscunt Ascl. 748, a, 12. Alex. a, 43. Ald. Bess. Vet. | *τῷ*] τὸ *E* Ascl. 748, a, 12. Ald. Bess. | *ἵππῳ τί*] τὸ γὰρ τί *ESBbCb.* Deinde alterum τί ἦν εἶναι ἵππῳ in Aldina, atque totum hoc τί ἦν εἶναι ἵππῳ ἕτερον in versione Bessarionis deest.

§. 17. *οὐσία*] οὐσίαι *T.* | *μὴν*] μὴν καὶ *SBbCb.* | *καὶ ἐκ*] καὶ om. *T* Ald. | *οὐ*] οὔτε *Hb.* | *καὶ*] om. *Ab.*

ἦν εἶναι; ἀλλὰ μὴν οὐ μόνον ἕν, ἀλλὰ καὶ ὁ λόγος ὁ αὐτὸς αὐτῶν, ὡς 103
δῆλον καὶ ἐκ τῶν εἰρημένων· οὐ γὰρ κατὰ συμβεβηκὸς ἓν τὸ ἑνὶ εἶναι
18 καὶ ἕν. ἔτι εἰ ἄλλο ἔσαι, εἰς ἄπειρον εἶσιν· τὸ μὲν γὰρ ἔσαι τί ἦν εἶναι
19 τοῦ ἑνός, τὸ δὲ τὸ ἕν, ὥστε καὶ ἐπ' ἐκείνων ὁ αὐτὸς ἔσαι λόγος. ὅτι
μὲν οὖν ἐπὶ τῶν πρώτων καὶ καθ' αὑτὰ λεγομένων τὸ ἑκάστῳ εἶναι καὶ
20 ἕκαστον τὸ αὐτὸ καὶ ἕν ἐστι, δῆλον. οἱ δὲ σοφιστικοὶ ἔλεγχοι πρὸς τὴν
θέσιν ταύτην φανερὸν ὅτι τῇ αὐτῇ λύονται λύσει, καὶ εἰ ταὐτὸ Σωκρά-
της καὶ Σωκράτει εἶναι· οὐθὲν γὰρ διαφέρει οὔτε ἐξ ὧν ἐρωτήσειεν ἄν
21 τις, οὔτε ἐξ ὧν λύων ἐπιτύχοι. πῶς μὲν οὖν τὸ τί ἦν εἶναι ταὐτὸν
καὶ πῶς οὐ ταὐτὸν ἑκάστῳ, εἴρηται.

Cap. 7.

1 Τῶν δὲ γιγνομένων τὰ μὲν φύσει γίγνεται, τὰ δὲ τέχνῃ, τὰ δὲ 1593
ἀπὸ ταὐτομάτου. πάντα δὲ τὰ γιγνόμενα ὑπό τέ τινος γίγνεται καὶ ἔκ
τινος καὶ τί. τὸ δὲ τί λέγω καθ' ἑκάστην κατηγορίαν· ἢ γὰρ τόδε ἢ
2 ποσὸν ἢ ποιὸν ἢ ποῦ. αἱ δὲ γενέσεις αἱ μὲν φυσικαὶ αὗταί εἰσιν ὧν ἡ
3 γένεσις ἐκ φύσεώς ἐστιν. το δ' ἐξ οὗ γίγνεται, ἣν λέγομεν ὕλην· τὸ δ'
ὑφ' οὗ, τῶν φύσει τι ὄντων· τὸ δὲ τί, ἄνθρωπος ἢ φυτὸν ἢ ἄλλο τι
4 τῶν τοιούτων, ἃ δὴ μάλιστα λέγομεν οὐσίας εἶναι. ἅπαντα δὲ τὰ γιγνό-
μενα ἢ φύσει ἢ τέχνῃ ἔχει ὕλην· δυνατὸν γὰρ καὶ εἶναι καὶ μὴ εἶναι ἕκαστον
5 αὐτῶν, τοῦτο δ' ἐστὶν ἐν ἑκάστῳ ὕλη. καθόλου δὲ καὶ ἐξ οὗ φύσις καὶ
6 καθὸ φύσις· τὸ γὰρ γιγνόμενον ἔχει φύσιν, οἷον φυτὸν ἢ ζῷον. καὶ
ὑφ' οὗ, ἡ κατὰ τὸ εἶδος λεγομένη φύσις ἡ ὁμοειδής· αὕτη δ' ἐν ἄλλῳ·
7 ἄνθρωπος γὰρ ἄνθρωπον γεννᾷ. οὕτω μὲν οὖν γίγνεται τὰ γιγνόμενα διὰ

---

§. 18. ἔτι εἰ] εἴτι εἰ *T.* | ἔσαι] om. *T.* | ἔσαι τί] ἔσαι τὸ τί *T* Ald. | τοῦ ἑνός] ita *Ab*, τοῦ ἑνὸς εἶναι *Fb*, τὸ ἓν εἶναι *T*: ceteri τὸ ἑνὶ εἶναι. | ὁ αὐτὸς ἔσαι] ἔσαι ὁ αὐτὸς *Ab*.

§. 19. ἐπὶ τῶν] post τῶν lacunam litterarum trium *BbCb*. | καὶ ἕν] καὶ om. *Ab*, καὶ ἓν om. *Hb*.

§. 20. καὶ εἰ] καὶ εἰς *Ab*. | Σωκράτει] σωκράτην *Ab*. | ἐρωτήσειεν] ἐρωτηθεὶς *Ab*, ἐρωτηθείη *Hb*.

§. 1. τῶν δέ] δὲ om. *Ab*. | φύσει γίγνεται] φ. γίνονται *Hb*. | ἢ ποῦ] om. *Hb*. | αὗταί εἰσιν] αὗταί εἰσιν ἤτοι ἐκείνων τῶν γεγονότων Ald.

§. 3. φύσει τι] τι om. *Hb*. | ὄντων] ὄντος *T*. | τί] τι ὁ *ET* Ald.

§. 4. τοῦτο δ'] τούτῳ δ' *BbCb*. | ἐν] ita *Ab*, ἡ ἐν *T* Ald. Vet.: ceteri ἡ.

§. 5. γιγνόμενον] ἡνωμένον *T*. | ἢ] om. *S*.

§. 6. ὑφ'] ἐφ' *Fb*. | φύσις ἡ] ἡ om. *Fb* Alex. 749, a, 48.

§. 7. οὖν] om. *T*. | πᾶσαι δ' εἰσὶν αἱ ποιήσεις] om. *Cb*. Deinde ἢ post ποιήσεις om. *Ab*. | ἀπὸ διανοίας] ἀπὸ add. *AbFb*.

τὴν φύσιν, αἱ δ' ἄλλαι γενέσεις λέγονται ποιήσεις. πᾶσαι δ' εἰσὶν αἱ ποιήσεις ἢ ἀπὸ τέχνης ἢ ἀπὸ δυνάμεως ἢ ἀπὸ διανοίας. τούτων δέ τινες γί- 8 γνονται καὶ ἀπὸ ταὐτομάτου καὶ ἀπὸ τύχης παραπλησίως ὥσπερ ἐν τοῖς ἀπὸ φύσεως γιγνομένοις· ἔνια γὰρ κἀκεῖ ταὐτὰ καὶ ἐκ σπέρματος γίγνεται καὶ ἄνευ σπέρματος. περὶ μὲν οὖν τούτων ὕστερον ἐπισκεπτέον, ἀπὸ τέχνης 9
1032 b δὲ γίγνεται ὅσων τὸ εἶδος ἐν τῇ ψυχῇ· εἶδος δὲ λέγω τὸ τί ἦν εἶναι 10 ἑκάστου καὶ τὴν πρώτην οὐσίαν. καὶ γὰρ τῶν ἐναντίων τρόπον τινὰ τὸ 11 αὐτὸ εἶδος· τῆς γὰρ στερήσεως οὐσία ἡ οὐσία ἡ ἀντικειμένη, οἷον ὑγίεια νόσου· ἐκείνης γὰρ ἀπουσίᾳ δηλοῦται ἡ νόσος, ἡ δ' ὑγίεια ὁ ἐν τῇ ψυχῇ
140 Br. λόγος καὶ ἐν τῇ ἐπιστήμῃ. γίγνεται δὴ τὸ ὑγιὲς νοήσαντος οὕτως· ἐπειδὴ 12 τοδὶ ὑγίεια, ἀνάγκη, εἰ ὑγιὲς ἔσται, τοδὶ ὑπάρξαι, οἷον ὁμαλότητα, εἰ δὲ τοῦτο, θερμότητα. καὶ οὕτως ἀεὶ νοεῖ, ἕως ἂν ἀγάγῃ εἰς τοῦτο ὃ 13 αὐτὸς δύναται ἔσχατον ποιεῖν. εἶτα ἤδη ἡ ἀπὸ τούτου κίνησις ποίησις καλεῖται, ἡ ἐπὶ τὸ ὑγιαίνειν. ὥστε συμβαίνει τρόπον τινὰ ἐξ ὑγιείας 14 τὴν ὑγίειαν γίνεσθαι καὶ τὴν οἰκίαν ἐξ οἰκίας, τῆς ἄνευ ὕλης τὴν ἔχουσαν ὕλην· ἡ γὰρ ἰατρική ἐστι καὶ ἡ οἰκοδομικὴ τὸ εἶδος τῆς ὑγιείας καὶ τῆς οἰκίας. λέγω δ' οὐσίαν ἄνευ ὕλης τὸ τί ἦν εἶναι. τῶν δὲ 15.16 γενέσεων καὶ κινήσεων ἡ μὲν νόησις καλεῖται ἡ δὲ ποίησις, ἡ μὲν ἀπὸ τῆς ἀρχῆς καὶ τοῦ εἴδους νόησις, ἡ δ' ἀπὸ τοῦ τελευταίου τῆς νοήσεως ποίησις. ὁμοίως δὲ καὶ τῶν ἄλλων τῶν μεταξὺ ἕκαστον γίγνεται. λέγω 17

---

§. 8. *ἀπὸ φύσεως*] ὑπὸ φ. *EST* Ald. | *ταὐτὰ*] ταῦτα *S.* | *ἄνευ σπέρματος*] ἄνευ σπ γίγνεται Ald.

§. 9. *δὲ*] δὴ *Fb.* | *ὅσων*] ὧν Ald.

§. 10. *δὲ*] om. *Cb.*

§. 11. *τῶν ἐναντ.*] τῶν om. Alex. 749, b, 23. | *ἡ ἀντικ.*] ἡ om. *SAbBbCb*, ἡ τῇ οὐσία ἀντικ. *ET*, ἡ τῇ οὐσίᾳ ἀντικ. Var. Lect. ap. Brand. Asclepius in paraphrasi totum locum sic exhibet τῆς γὰρ στερήσεώς ἐστιν οὐσία ἡ ἀντικειμένη οὐσία, οἷον ὑγίεια νόσου 749, b, 39. Sed Bekkeri scripturam tuetur Alex. 749, b, 46. | *ἀπουσίᾳ*] ἀπουσία Ald. Isingr. Camot. Sylb. | *δηλοῦται*] om. *Ab.* | *καὶ ἐν τῇ*] καὶ ὁ ἐν τῇ *T* Ald., καὶ ἡ *Ab.*

§. 12. *δὴ*] δὲ *STAb* Ald. | *οὕτως*] om. *S* Ald. | *τοδὶ ὑγίεια*] τὸ δι' ὑγίειαν *ST* Ald. | *ἔσται*] om. *Ab.* | *ὁμαλότητα*] ὁμαλότητι *T.* | *εἰ δὲ τοῦτο, θερμότητα*] om. *T.*

§. 13. *ἂν ἀγάγῃ*] ἀναγάγῃ conj. Sylb., »redigat« Bess. | *εἰς τοῦτο ὃ αὐτὸς δύναται*] εἰς τὸ αὐτὸ δύνασθαι τὸ *Ab.* | *ἀπὸ τούτου*] ita *EHb*: ceteri ἀπὸ τούτων.

§. 14. *ἐξ ὑγιείας τὴν ὑγίειαν*] τὴν ὑγ. ἐκ τῆς ὑγ. *Fb*, ὑγείαν ἐξ ὑγείας Ald. | *γίνεσθαι καὶ*] post καὶ lacunam *BbCb.* | *ἡ γὰρ*] εἰ γὰρ *T.* | *ἐστι*] post οἰκοδομικὴ ponit *T*, om. *Fb.* | *ἡ οἰκ.*] ἡ add. *FbHb.* | *τῆς ὑγιείας καὶ τῆς οἰκίας*] τῆς ὑγ. κ. τ. οἰκοδομίας *E*, τῆς οἰκίας καὶ τῆς ὑγείας εἰσί *Fb.*

§. 16. *τελευταίου*] τέλους *Fb.*

§. 17. *καὶ τῶν*] καὶ ἐπὶ τῶν *ET.* | *τῶν μεταξὺ ἕκαστον*] om. *Hb.* |

10 *

δ' οἷον εἰ ὑγιανεῖ, δέοι ἂν ὁμαλυνθῆναι. τί οὖν ἐςὶ τὸ ὁμαλυνθῆναι; τοδί. τοῦτο δ' ἔςαι εἰ θερμανθήσεται. τοῦτο δὲ τί ἐςι; τοδί. ὑπάρ-
18 χει δὲ τῳδὶ δυνάμει· τοῦτο δ' ἤδη ἐπ' αὐτῷ. τὸ δὴ ποιοῦν καὶ ὅθεν ἄρχεται ἡ κίνησις τοῦ ὑγιαίνειν, ἐὰν μὲν ἀπὸ τέχνης, τὸ εἶδός ἐςι τὸ ἐν τῇ ψυχῇ, ἐὰν δ' ἀπὸ ταὐτομάτου, ἀπὸ τούτου ὅ ποτε τοῦ ποιεῖν ἄρχει τῷ ποιοῦντι ἀπὸ τέχνης, ὥσπερ καὶ ἐν τῷ ἰατρεύειν ἴσως ἀπὸ τοῦ
19 θερμαίνειν ἡ ἀρχή, τοῦτο δὲ ποιεῖ τῇ τρίψει· ἡ θερμότης τοίνυν ἡ ἐν τῷ σώματι ἢ μέρος τῆς ὑγιείας ἢ ἕπεταί τι αὐτῇ τοιοῦτον ὅ ἐςι μέρος τῆς ὑγιείας, ἢ διὰ πλειόνων· τοῦτο δ' ἔσχατον τὸ ποιοῦν, καὶ τὸ οὕτως μέρος ἐςὶ τῆς ὑγιείας καὶ τῆς οἰκίας, οἷον οἱ λίθοι, καὶ τῶν ἄλλων. 141
20.21 ὥστε καθάπερ λέγεται, ἀδύνατον γενέσθαι εἰ μηθὲν προϋπάρχοι. ὅτι μὲν οὖν τι μέρος ἐξ ἀνάγκης ὑπάρξει, φανερόν· ἡ γὰρ ὕλη μέρος· ἐνυ- 1033
22 πάρχει γὰρ καὶ γίγνεται αὕτη. ἀλλ' ἆρα καὶ τῶν ἐν τῷ λόγῳ. ἀμφοτέρως δὲ λέγομεν τοὺς χαλκοῦς κύκλους τί εἰσι, καὶ τὴν ὕλην λέγοντες ὅτι χαλκός, καὶ τὸ εἶδος ὅτι σχῆμα τοιόνδε· καὶ τοῦτό ἐςι τὸ γένος εἰς ὃ
23 πρῶτον τίθεται. ὁ δὴ χαλκοῦς κύκλος ἔχει ἐν τῷ λόγῳ τὴν ὕλην. ἐξ

ὑγιανεῖ] *ὑγιαίνει T*, *ὑγιανθῇ* Ald. | *δέοι ἂν*] ita *Ab*: ceteri *δεῖ*. | *τοῦτο δὲ τί ἐςι*] *τί* om. *Ab*. | *δὲ τῳδὶ δυνάμει τοῦτο*] om. *T*. | *τῳδὶ*] *τοδὶ* Alex. 750, a, 33. et *γρ. E*, deinde Bess. Vet. Ald. Brand.

§. 18. *τοῦ ὑγ.*] *τὸ ὑγ. Ab*. | *ὅ ποτε*] *δηλονότι ὁ ποτὲ* Ald. | *ἄρχει*] *ἄρχεται Hb*, *ἀρχὴ ST* Ald. et, quantum conjectare licet, Alex. 750, a, 41. 46. | *ὥσπερ*] *ὡς ὕπερ Hb*. | *θερμαίνειν*] *θερμοῦ Hb*.

§. 19. *τοίνυν*] *οὖν Ab*. | *ἡ ἐν*] *ἡ* om. *Ab*. | *ἢ ἕπεταί — μέρος τῆς ὑγιείας*] om. *TAb*. | *ἢ διὰ πλειόνων — τῆς ὑγιείας*] om. *BbCb*. Porro de verbis *ἢ διὰ πλειόνων* Casaubonus haec adnotat: »reliqui praeter Bess. interpretes fere legunt omnes *ἢ εὐθὺς ἢ διὰ πλειόνων*. Iidem interpretes vulgatos codices non mutilos tantum hoc loco, sed et in sequentibus periodis valde depravatos esse ac perversos, sua interpretatione arguunt. Sic enim vertit [nescio quis]: »»aut statim aut per plura; hoc autem est ultimum, quod sanitatis efficit partem. Atque ut ibi caliditas aut aliquid quod ipsa sequitur, sanitatis est pars, sic et lapides domus et alia aliorum sunt partes.«« | *ἔσχατον*] *ἔσχατόν ἐστι AbFb*. | *καὶ τὸ οὕτως μέρος ἐςὶ*] *τὸ μέρος AbHb*. Totam periodum Vetus interpres ita reddit: »et quod est ita, pars est sanitatis, ut domus lapides et aliorum alia.« Unde conjectaveris legisse eum *οἷον τῆς οἰκίας οἱ λίθοι καὶ τῶν ἄλλων ἄλλα*.

§. 21. *οὖν τι*] *οὖν τὸ EST* Ald. | *ἐξ ἀνάγκης ὑπάρξει*] *ὑπάρξει ἐξ ἀν. T* Ald. | *φανερόν*] om. *T*. | *αὕτη*] *αὐτή T*.

§. 22. *χαλκοῦς*] ita *AbFbHb* Vet.: ceteri *πολλοὺς*. | *καὶ τὴν*] *καὶ εἰ τὴν Ab*. | *χαλκοῦς*] *χαλκὸς Ab*. | *τὴν*] *καὶ τὴν Hb*.

§. 23. *δὲ*] *δὴ FbHb*. | *ὡς ὕλης γίνεται*] *γίν. ὡς ὕλης Hb*. Porro Sylb. post *ἐξ ὕλης γίνεται* distinguendi notam ponit, non post *ἔνια*. | *γένηται*] *λέγηται Fb*. | *ἐκείνινον*] *ἐκεῖνον SCbHb*. | *οἷον ὃ*] *ὃ* om. *EST*.

οὗ δὲ ὡς ὕλης γίνεται ἔνια, λέγεται, ὅταν γένηται, οὐκ ἐκεῖνο ἀλλ' ἐκείνινον, οἷον ὁ ἀνδριὰς οὐ λίθος ἀλλὰ λίθινος. 24 ὁ δ' ἄνθρωπος ὁ ὑγιαίνων οὐ λέγεται ἐκεῖνο ἐξ οὗ· αἴτιον δ' ὅτι γίγνεται ἐκ τῆς στερήσεως καὶ τοῦ ὑποκειμένου ὃ λέγομεν τὴν ὕλην, οἷον καὶ ὁ ἄνθρωπος καὶ ὁ κάμνων γίγνεται ὑγιής. 25 μᾶλλον μέντοι λέγεται γίγνεσθαι ἐκ τῆς στερήσεως, οἷον ἐκ κάμνοντος ὑγιὴς ἢ ἐξ ἀνθρώπου. διὸ κάμνων μὲν ὑγιὴς οὐ λέγεται, ἄνθρωπος δὲ καὶ ἄνθρωπος ὑγιής. 26 ὧν δ' ἡ στέρησις ἄδηλος καὶ ἀνώνυμος, οἷον ἐν χαλκῷ σχήματος ὁποιουοῦν ἢ ἐν πλίνθοις καὶ ξύλοις οἰκίας, ἐκ τούτων δοκεῖ γίγνεσθαι ὡς ἐκεῖ ἐκ κάμνοντος. 27 διὸ ὥσπερ οὐδ' ἐκεῖ ἐξ οὗ τοῦτο ἐκεῖνο οὐ λέγεται, οὐδ' ἐνταῦθα ὁ ἀνδριὰς ξύλον, ἀλλὰ παράγεται ξύλινος, οὐ ξύλον, καὶ χαλκοῦς ἀλλ' οὐ χαλκός, καὶ λίθινος ἀλλ' οὐ λίθος, καὶ ἡ οἰκία πλινθίνη ἀλλ' οὐ πλίνθοι· 28 ἐπεὶ οὐδ' ὡς ἐκ ξύλου γίγνεται ἀνδριὰς ἢ ἐκ πλίνθων οἰκία, ἐάν τις σφόδρα ἐπιβλέπῃ, οὐκ ἂν ἁπλῶς εἴποι, διὰ τὸ δεῖν μεταβάλλοντος γίγνεσθαι ἐξ οὗ, ἀλλ' οὐχ ὑπομένοντος. διὰ μὲν οὖν τοῦτο οὕτως λέγεται.

Cap. 8.

142 Br. 1 Ἐπεὶ δὲ ὑπό τινός τε γίγνεται τὸ γιγνόμενον (τοῦτο δὲ λέγω ὅθεν ἡ ἀρχὴ τῆς γενέσεώς ἐστι) καὶ ἔκ τινος (ἔστω δὲ μὴ ἡ στέρησις τοῦτο ἀλλ' ἡ ὕλη· ἤδη γὰρ διώρισται ὃν τρόπον τοῦτο λέγομεν) καὶ ὃ γίγνεται (τοῦτο δ' ἐστὶν ἢ σφαῖρα ἢ κύκλος ἢ ὅ τι ἔτυχε τῶν ἄλλων), ὥσπερ οὐδὲ τὸ ὑποκείμενον ποιεῖ τὸν χαλκόν, οὕτως οὐδὲ τὴν σφαῖραν, εἰ μὴ κατὰ συμβεβηκός, ὅτι ἡ χαλκῆ σφαῖρα σφαῖρά ἐστιν, ἐκείνην δὲ ποιεῖ. 2 τὸ γὰρ τόδε τι ποιεῖν ἐκ τοῦ ὅλως ὑποκειμένου τόδε τι ποιεῖν ἐστίν. 3 λέγω

---

§. 24. *ἐκ τῆς*] ἐκ om. *Fb*.

§. 25. *γίγνεσθαι ἐκ τῆς στερ.*] ἐκ τῆς στερ. γίγνεσθαι *T* Ald. | *μὲν ὑγιὴς*] μὲν ὁ ὑγ. *T* Ald. | *δὲ καὶ*] δὲ καὶ ὁ *Ab*.

§. 26. *ἀνώνυμος*] συνώνυμος *T*. | *ἐν χαλκῷ*] γρ. ἐκ χαλκοῦ *E*. | *σχήματος*] σχῆμα τὸ *THb* Ald. | *ὁποιουοῦν*] ὁποιονοῦν *THb* Ald., ὅποι οὖν *E* | *ἐκ τούτων δοκεῖ γίγνεσθαι*] »ex his non dicentur fieri« Bess.

§. 27. *ἐνταῦθα*] ἐντεῦθεν *S* Ald.

§. 28. *ἐπεὶ*] ὡς εἰ *T*. | *σφόδρα ἐπιβλέπῃ*] ἐπιβλ. σφ. *ET* Ald. | *εἴποι*] εἴπε *Ab*, ceteri εἴποιε.

§. 1. *ὅθεν*] ὅθεν καὶ Ald. | *ἔστω δὲ*] ἔστω δὴ *T*. | *ὃ γίγνεται*] τί γίγν. *Fb* et Alex. in paraphr. 751, b, 25. | *ἢ σφαῖρα*] ἡ σφ. *T*, ἢ ἡ σφ. Ald. | *κύκλος*] ὁ κ. Ald. | *ἐκείνην δὲ*] ἐκείνην δὲ οὐ Ald. Bess.

§. 2. *τόδε τι*] τι om. *T*. | *ποιεῖν*] om. *Ab*. | *ὅλως*] ὅλου *T* Ald. | *τόδε τι*] τι add. *AbFb*.

§. 3. *ποιεῖν ἐστιν*] ποιῆσαι *AbHb*.

δ' ὅτι τὸν χαλκὸν στρογγύλον ποιεῖν ἐςὶν· οὐ τὸ στρογγύλον ἢ τὴν σφαῖραν
4 ποιεῖν, ἀλλ' ἕτερόν τι, οἷον τὸ εἶδος τοῦτο ἐν ἄλλῳ. εἰ γὰρ ποιεῖ, ἐκ
τινος ἂν ποιοίη ἄλλου· τοῦτο γὰρ ὑπέκειτο. οἷον ποιεῖν χαλκῆν σφαῖραν· 103
τοῦτο δὲ οὕτως ὅτι ἐκ τουδί, ὅ ἐςι χαλκός, τοδὶ ποιεῖ, ὅ ἐςι σφαῖρα.
5 εἰ οὖν καὶ τοῦτο ποιεῖ αὐτό, δῆλον ὅτι ὡσαύτως ποιήσει, καὶ βαδιοῦνται
6 αἱ γενέσεις εἰς ἄπειρον. φανερὸν ἄρα ὅτι οὐδὲ τὸ εἶδος, ἢ ὁτιδήποτε
χρὴ καλεῖν τὴν ἐν τῷ αἰσθητῷ μορφήν, οὐ γίγνεται, οὐδ' ἔςιν αὐτοῦ
γένεσις, οὐδὲ τὸ τί ἦν εἶναι· τοῦτο γάρ ἐςιν ὃ ἐν ἄλλῳ γίγνεται ἢ ὑπὸ
7 τέχνης ἢ ὑπὸ φύσεως ἢ δυνάμεως. τὸ δὲ χαλκῆν σφαῖραν εἶναι ποιεῖ. ποιεῖ
γὰρ ἐκ χαλκοῦ καὶ σφαίρας· εἰς τοδὶ γὰρ τὸ εἶδος ποιεῖ, καὶ ἔςι τοῦτο
8 σφαῖρα χαλκῆ. τοῦ δὲ σφαίρᾳ εἶναι ὅλως εἰ ἔςι γένεσις, ἔκ τινός τι ἔσται.
δεήσει γὰρ διαιρετὸν εἶναι ἀεὶ τὸ γιγνόμενον, καὶ εἶναι τὸ μὲν τόδε τὸ
9 δὲ τόδε, λέγω δ' ὅτι τὸ μὲν ὕλην τὸ δ' εἶδος. εἰ δή ἐστι σφαῖρα τὸ
ἐκ τοῦ μέσου σχῆμα ἴσον, τούτου τὸ μὲν ἐν ᾧ ἔςαι ὃ ποιεῖ, τὸ δ' ἐν ἐκείνῳ, 113b
10 τὸ δ' ἅπαν τὸ γεγονός, οἷον ἡ χαλκῆ σφαῖρα. φανερὸν δὴ ἐκ τῶν εἰρη-
μένων ὅτι τὸ μὲν ὡς εἶδος ἢ οὐσία λεγόμενον οὐ γίγνεται, ἡ δὲ σύνοδος
ἡ κατὰ ταύτην λεγομένη γίγνεται, καὶ ὅτι ἐν παντὶ τῷ γενομένῳ ὕλη
11 ἔνεςι, καὶ ἔςι τὸ μὲν τόδε τὸ δὲ τόδε. πότερον οὖν ἔςι τις σφαῖρα
παρὰ τάσδε ἢ οἰκία παρὰ τὰς πλίνθους, ἢ οὐδ' ἄν ποτε ἐγίγνετο, εἰ
12 οὕτως ἦν, τόδε τι; ἀλλὰ τὸ τοιόνδε σημαίνει, τόδε δὲ καὶ ὡρισμένον
οὐκ ἔςιν, ἀλλὰ ποιεῖ καὶ γεννᾷ ἐκ τοῦδε τοιόνδε· καὶ ὅταν γεννηθῇ,
13 ἔστι τόδε τοιόνδε. τὸ δ' ἅπαν τόδε Καλλίας ἢ Σωκράτης ἐστὶν

---

§. 4. ποιοίη ἄλλου] ποιῇ ἀλλ' οὐ T, ποιοίη ἢ ἄλλου E, ποιοίοι ἢ ἄλλου Ald. | ποιεῖν] ποιεῖ Ab. | ἐςι χαλκός] ἐςιν ὁ χ. T. | τοδὶ] τόδε Ab. | ὅ] ὅτι Ab.

§. 6. οὐδὲ] οὔτε ET Ald. | οὐ γίγνεται] οὐ om. AbFb Brand. | εἶναι] εἶναι τοῦτο T Ald., εἶναι τούτῳ E. | ἢ ὑπὸ τέχνης] ἢ om. Ab, ἢ ἀπὸ τέχνης Ald. | ὑπὸ φ.] ἀπὸ φ. Ald.

§. 7. καὶ σφαίρας] σφαῖραν Ab. | τὸ εἶδος] τοδὶ τὸ εἶδος ET Ald. Bess. Vet. | χαλκῆ] post χαλκῆ Ald. addit τοῦτο δὲ σφαῖρα (σφαίρᾳ) εἶναι. Idem exprimunt interpretes latini.

§. 8. εἰ ἔστι] εἰ ἔσται AbFb. | εἶναι] om. T. | ἀεὶ] om. Ab. | τὸ δὲ τόδε] τὸ δὲ om. Ab. | τὸ μὲν] τὴν μὲν T.

§. 9. εἰ δή] εἰ δέ T. | ὃ ποιεῖ] οὐ ποιεῖ Ab.

§. 10. ἢ οὐσία] ἡ οὐσ. Ab, ἢ ὡς οὐσ. E Ald. | παντὶ] ἅπαντι ET Ascl. 752, b, 4. Ald. | ἔνεςι] ἐςὶ AbHb. | καὶ ἔςι] om. Ald.

§. 11. τις] τι T. | τάσδε] τάδε E.

§. 12. ἀλλὰ τὸ] ἀλλ' ὅτι ET Ald. Bess. Vet. | ἔςι τόδε] ἔςι δῆλον Hb Ascl. 753, a, 13., sed Alex. vulgatam scripturam confirmat 753, a, 5.

§. 13. τὸ δ' ἅπαν τόδε Καλλίας] »Hoc autem est omne hoc. Callias autem« Vet. | ἤδη] om. T.

ὥσπερ ἡ σφαῖρα ἡ χαλκῆ ἡδί, ὁ δ' ἄνθρωπος καὶ τὸ ζῷον ὥσπερ σφαῖρα χαλκῆ ὅλως. φανερὸν ἄρα ὅτι ἡ τῶν εἰδῶν αἰτία, ὡς εἰώθασί τινες λέγειν τὰ εἴδη, εἰ ἔςιν ἄττα παρὰ τὰ καθ' ἕκαςα, πρός τε τὰς γενέσεις καὶ τὰς ὀσίας ὀθὲν χρήσιμα· οὐδ' ἂν εἶεν διά γε ταῦτα ὀσίαι καθ' αὐτάς. ἐπὶ μὲν δή τινων καὶ φανερὸν ὅτι τὸ γεννῶν τοιῦτον μὲν οἷον τὸ γεννώμενον, οὐ μέντοι τὸ αὐτό γε, οὐδ' ἓν τῷ ἀριθμῷ ἀλλὰ τῷ εἴδει, οἷον ἐν τοῖς φυσικοῖς· ἄνθρωπος γὰρ ἄνθρωπον γεννᾷ, ἂν μή τι παρὰ φύσιν γένηται, οἷον ἵππος ἡμίονον. καὶ ταῦτα δὲ ὁμοίως· ὃ γὰρ ἂν κοινὸν εἴη ἐφ' ἵππου καὶ ὄνου, οὐκ ὠνόμασται τὸ ἐγγύτατα γένος, εἴη δ' ἂν ἄμφω ἴσως οἷον ἡμίονος. ὥστε φανερὸν ὅτι ὀθὲν δεῖ ὡς παράδειγμα εἶδος κατασκευάζειν (μάλιστα γὰρ ἂν ἐν τούτοις ἐπεζητοῦντο· ὀσίαι γὰρ αἱ μάλιστα αὗται) ἀλλὰ ἱκανὸν τὸ γεννῶν ποιῆσαι καὶ τοῦ εἴδȣς αἴτιον εἶναι ἐν τῇ ὕλῃ. τὸ δ' ἅπαν ἤδη τὸ τοιόνδε εἶδος ἐν ταῖσδε ταῖς σαρξὶ καὶ ὀστοῖς Καλλίας καὶ Σωκράτης· καὶ ἕτερον μὲν διὰ τὴν ὕλην, ἑτέρα γάρ, ταὐτὸ δὲ τῷ εἴδει· ἄτομον γὰρ τὸ εἶδος.

14, 15, 16, 1034a, 17, 18, 144 Br.

Cap. 9.

Ἀπορήσειε δ' ἄν τις διὰ τί τὰ μὲν γίγνεται καὶ τέχνῃ καὶ ἀπὸ ταὐτομάτȣ, οἷον ὑγίεια, τὰ δ' οὔ, οἷον οἰκία. αἴτιον δ' ὅτι τῶν μὲν ἡ ὕλη ἡ ἄρχȣσα τῆς γενέσεως ἐν τῷ ποιεῖν καὶ γίγνεσθαί τι τῶν ἀπὸ τέχνης, ἐν ᾗ ὑπάρχει τι μέρος τȣ̃ πράγματος, ἡ μὲν τοιαύτη ἐςὶν οἵα κινεῖσθαι ὑφ' αὑτῆς, ἡ δ' οὔ, καὶ ταύτης ἡ μὲν ὡδὶ οἵα τε, ἡ δὲ ἀδύνατος· πολλὰ γὰρ δύναται μὲν ὑφ' αὑτῶν κινεῖσθαι ἀλλ' οὐχ ὡδί, οἷον ὀρχήσασθαι. ὅσων οὖν τοιαύτη ἡ ὕλη, οἷον οἱ λίθοι, ἀδύνατον ὡδὶ κινηθῆναι εἰ μὴ ὑπ' ἄλλȣ, ὡδὶ μέντοι ναί· καὶ τὸ πῦρ. διὰ τȣ̃το

1, 2, 3, 4

---

§. 14. ἡ τῶν εἰδῶν αἰτία] »formarum causae« Bess. | τὰς οὐσίας] τὰς add. *AbHb*. | χρήσιμα] χρησίμη *Ab*.

§. 15. αὐτάς] ἑαυτάς *Ab*. | καὶ φανερὸν] καὶ om. *AbHb* Vet. | ἀλλὰ τῷ εἴδει] ἀλλ' ἓν τῷ εἴδει *ET* Ald. Bess. Vet. | ἂν μή τι] ἐὰν μή τι *T* Ald.

§. 16. ἐγγύτατα] ἐγγυτάτω *T* Ald.

§. 17. αἱ μάλιςα] αἱ om. *Ab*.

§. 18. ταὐτὸ] ταὐτὰ *Ab*. | τῷ εἴδει] τωδὶ *T*.

§. 1. καὶ τέχνῃ] om. *Ab*.

§. 2. ἀπὸ τέχνης] ἀπὸ τῆς τ. *T* Ald. | ὡδὶ] ὧδε *Ab*. | δύναται] δυνατὰ *E*. | ὡδὶ] ὧδε *Ab*.

§. 3. ὡδὶ] ὧδε *Ab*. | ὡδὶ μέντοι ναί] ὧδε μέντ' εἶναι *Ab*. | ναί· καὶ] diversam interpunctionem sequitur Bessario, qui ita vertit: »sic tamen certe est et ignis.«

§. 4. ἐχόντων μὲν] μὲν om. *AbHb*. | ἢ ὑπ'] ἢ om. *Ab*.

τὰ μὲν οὐκ ἔςαι ἄνευ τοῦ ἔχοντος τὴν τέχνην, τὰ δ' ἔςαι· ὑπὸ γὰρ τού-
των κινηθήσεται τῶν οὐκ ἐχόντων μὲν τὴν τέχνην, κινεῖσθαι δὲ δυνα-
5 μένων αὐτῶν, ἢ ὑπ' ἄλλων οὐκ ἐχόντων τὴν τέχνην, ἢ ἐκ μέρους. δῆλον
δ' ἐκ τῶν εἰρημένων καὶ ὅτι τρόπον τινὰ πάντα γίγνεται ἐξ ὁμωνύμου,
ὥσπερ τὰ φύσει, ἢ ἐκ μέρους ὁμωνύμου, οἷον ἡ οἰκία ἐξ οἰκίας, ἢ ὑπὸ
νοῦ (ἡ γὰρ τέχνη τὸ εἶδος), ἢ ἐκ μέρους ἢ ἔχοντός τι μέρος, ἐὰν μὴ
κατὰ συμβεβηκὸς γίγνηται· τὸ γὰρ αἴτιον τοῦ ποιεῖν πρῶτον καθ' αὑτὸ
6 μέρος. θερμότης γὰρ ἡ ἐν τῇ κινήσει θερμότητα ἐν τῷ σώματι ἐποίησεν·
αὕτη δ' ἐςὶν ἢ ὑγίεια ἢ μέρος, ἢ ἀκολουθεῖ αὐτῇ μέρος τι τῆς ὑγιείας
ἢ αὐτὴ ἡ ὑγίεια· διὸ καὶ λέγεται ποιεῖν, ὅτι ἐκεῖνο ποιεῖ τὴν ὑγίειαν ᾧ
7 ἀκολουθεῖ καὶ συμβέβηκε θερμότης. ὥστε ὥσπερ ἐν τοῖς συλλογισμοῖς
πάντων ἀρχὴ ἡ οὐσία (ἐκ γὰρ τοῦ τί ἐςιν οἱ συλλογισμοί εἰσιν), ἐνταῦθα
8 δὲ αἱ γενέσεις. ὁμοίως δὲ καὶ τὰ φύσει συνιςάμενα τούτοις ἔχει. τὸ μὲν
γὰρ σπέρμα ποιεῖ ὥσπερ τὰ ἀπὸ τέχνης· ἔχει γὰρ δυνάμει τὸ εἶδος, 1034b 145 B
9 καὶ ἀφ' οὗ τὸ σπέρμα, ἐςί πως ὁμώνυμον. οὐ γὰρ πάντα οὕτω δεῖ
ζητεῖν ὡς ἐξ ἀνθρώπου ἄνθρωπος (καὶ γὰρ γυνὴ ἐξ ἀνδρός· διὸ ἡμίονος
10 οὐκ ἐξ ἡμιόνου), ἀλλ' ἐὰν μὴ πήρωμα ᾖ. ὅσα δὲ ἀπὸ ταὐτομάτου ὥσπερ
ἐκεῖ γίγνεται, ὅσων ἡ ὕλη δύναται καὶ ὑφ' αὑτῆς κινεῖσθαι ταύτην τὴν
κίνησιν ἣν τὸ σπέρμα κινεῖ· ὅσων δὲ μή, ταῦτα ἀδύνατα γίγνεσθαι ἄλλως
11 πως ἢ ἐξ αὐτῶν. οὐ μόνον δὲ περὶ τῆς οὐσίας ὁ λόγος δηλοῖ τὸ μὴ γί-
γνεσθαι τὸ εἶδος, ἀλλὰ περὶ πάντων ὁμοίως τῶν πρώτων κοινὸς ὁ λόγος,
12 οἷον ποσοῦ ποιοῦ καὶ τῶν ἄλλων κατηγοριῶν. γίγνεται γὰρ ὥσπερ ἡ χαλκῆ
σφαῖρα, ἀλλ' οὐ σφαῖρα οὐδὲ χαλκός, καὶ ἐπὶ χαλκοῦ, εἰ γίγνεται (ἀεὶ

---

§. 5. δῆλον δ'] δ' om. *Hb*. | καὶ ὅτι] καὶ om. *Fb*. | τρόπον τινὰ πάντα] πάντα τρόπον τινὰ *Fb*, τρόπον τινὰ ἅπαντα *ET* Ald. | ὁμωνύμου] ὁμωνύμων *T* Ald. | ὥσπερ — ὁμωνύμου] om. *T*. | μέρους ὁμωνύμου] μέρους ὁμωνύμων Alex. 753, b, 14. | μέρους ἢ] μέρους συνωνύμου ἢ *Fb* Alex. 755, b, 26., om. *Ab*. | τι μέρος] τὸ μέρος *Ab*. | γίγνηται] γένηται *Hb*. | αἴτιον] om. *Ab*.
§. 6. ἢ ὑγίεια] ἤτοι ὑγ. *ET* Ald. | ἡ ὑγίεια] ἡ add. *EAbFb* Ald. | καὶ συμβέβηκε] καὶ ᾧ συμβ. *T*, om. *Hb*. | θερμότης] ἡ θ. *E*.
§. 8. ὁμ. δὲ] ὁμ. δὴ *E*. | τὰ ἀπὸ] τὸ ἀπὸ *E*. | δυνάμει] δύναμιν *Ab*. | ἀφ'] Alex. modo ἀφ' 754, b, 17., modo ὑφ' exhibet b, 34. | πως] πρῶτον *Ab*.
§. 9. Alex. 754, b, 33.: τὴν λέξιν ὑπερβατῶς ἀναγνωςέον· ἔςι γὰρ τὸ ἑξῆς „καὶ ὑφ' οὗ τὸ σπέρμα ἐςί πως ὁμώνυμον, ἐὰν μὴ πήρωμα ᾖ“· „διὸ ἡμίονος οὐκ ἐξ ἡμιόνου“· εἶτα „οὐ γὰρ πάντα οὕτω δεῖ ζητεῖν, ὡς ἐξ ἀνθρώπου ἄνθρωπος· καὶ γὰρ γυνὴ ἐξ ἀνδρός.“ | δεῖ ζητεῖν] δὴ ζητῇ *T*. | ἀλλ'] om. *Ab*.
§. 10. ὅσα δὲ] om. *Hb*, δὲ om. *Fb*. | ἐκεῖ] εἴρηται Isingr. margo. | δύναται] om. *Ab*. | ἀδύνατα] ἀδύνατον *T*. | αὐτῶν] αὐτοῦ *Hb*,
§. 12. καὶ ἐπὶ χαλκοῦ, εἰ γίγνεται] om. *Hb*, εἰ add. *EAb* Vet. | ἀεὶ] εἰ *Ab*. | οὕτως καὶ] οὕτω δὲ καὶ Ald.

γὰρ δεῖ προϋπάρχειν τὴν ὕλην καὶ τὸ εἶδος), οὕτως καὶ ἐπὶ τοῦ τί ἐστι καὶ ἐπὶ τοῦ ποιοῦ καὶ ποσοῦ καὶ τῶν ἄλλων ὁμοίως κατηγοριῶν· οὐ γὰρ γίγνεται τὸ ποιὸν ἀλλὰ τὸ ποιὸν ξύλον, οὐδὲ τὸ ποσὸν ἀλλὰ τὸ ποσὸν ξύλον ἢ ζῷον. ἀλλ' ἴδιον τῆς οὐσίας ἐκ τούτων λαβεῖν ἔστιν ὅτι ἀνάγκη προϋπάρχειν ἑτέραν οὐσίαν ἐντελεχείᾳ οὖσαν ἣ ποιεῖ, οἷον ζῷον, εἰ γίγνεται ζῷον· ποιὸν δ' ἢ ποσὸν οὐκ ἀνάγκη ἀλλ' ἢ δυνάμει μόνον. 13 14

Cap. 10.

Ἐπεὶ δὲ ὁρισμὸς λόγος ἐστί, πᾶς δὲ λόγος μέρη ἔχει, ὡς δ' ὁ λόγος πρὸς τὸ πρᾶγμα, καὶ τὸ μέρος τοῦ λόγου πρὸς τὸ μέρος τοῦ πράγματος ὁμοίως ἔχει, ἀπορεῖται ἤδη πότερον δεῖ τὸν τῶν μερῶν λόγον ἐνυπάρχειν ἐν τῷ τοῦ ὅλου λόγῳ ἢ οὔ. ἐνίων μὲν γὰρ φαίνονται ἐνόντα, ἐνίων [146 Br.] δ' οὔ. τοῦ μὲν γὰρ κύκλου ὁ λόγος οὐκ ἔχει τὸν τῶν τμημάτων, ὁ δὲ τῆς συλλαβῆς ἔχει τὸν τῶν στοιχείων· καίτοι διαιρεῖται καὶ ὁ κύκλος εἰς τὰ τμήματα ὥσπερ καὶ ἡ συλλαβὴ εἰς τὰ στοιχεῖα. ἔτι δ' εἰ πρότερα τὰ μέρη τοῦ ὅλου, τῆς δ' ὀρθῆς ἡ ὀξεῖα μέρος καὶ ὁ δάκτυλος τοῦ ζῴου, πρότερον ἂν εἴη ἡ ὀξεῖα τῆς ὀρθῆς καὶ ὁ δάκτυλος τοῦ ἀνθρώπου. δοκεῖ δ' ἐκεῖνα εἶναι πρότερα· τῷ λόγῳ γὰρ λέγονται ἐξ ἐκείνων, καὶ τῷ εἶναι δὲ ἄνευ ἀλλήλων πρότερα. ἢ πολλαχῶς λέγεται τὸ μέρος, ὧν εἷς μὲν τρόπος τὸ μετροῦν κατὰ τὸ ποσόν. ἀλλὰ τοῦτο [1035a] μὲν ἀφείσθω· ἐξ ὧν δ' ἡ οὐσία ὡς μερῶν, τοῦτο σκεπτέον. εἰ οὖν ἐστὶ τὸ μὲν ὕλη τὸ δ' εἶδος τὸ δ' ἐκ τούτων, καὶ οὐσία ἥ τε ὕλη καὶ τὸ εἶδος καὶ τὸ ἐκ τούτων, ἔστι μὲν ὡς καὶ ἡ ὕλη μέρος τινὸς λέγεται, ἔστι δ' ὡς οὔ, ἀλλ' ἐξ ὧν ὁ τοῦ εἴδους λόγος. οἷον τῆς μὲν κοιλότητος οὐκ ἔστι 1 2 3 4 5 6 7

---

§. 14. ἀνάγκη] ἀναγκαῖον AbFb Alex. 755, a, 22. | ἑτέραν] ἀεὶ ἑτέραν ET Ald. Bess. Vet. | ἐντ. οὖσαν] οὖσαν ἐντ. T. | ἢ ποιεῖ] ᾗ ποιεῖ Ald. | εἰ γίγνεται ζῷον] om. Ab. | ἢ δυνάμει] ἢ om. AbFb, ᾗ δυνάμει Ald.

§. 1. δὲ ὁρισμὸς] δὲ ὁ ὁρ. Fb, δὴ ὁ ὁρ. THb. | μέρη ἔχει] ἔχει μέρη Fb. | τοῦ λόγου πρὸς τὸ μέρος] om. Ab. | δεῖ] om. T. | τοῦ ὅλου] ὅλῳ Hb. | ἢ οὔ] om. Ab.

§. 2. ἐνίων] ἐπ' ἐνίων TAb Alex. 755, a, 36. Ald. | ἐνόντα] ἐνόντες ETAb Alex. 755, a, 36. | ἐνίων] ἐπ' ἐνίων T et, quantum conjectare licet, Alex. 755, a, 36., deinde Ald. et editiones proximae. | καίτοι] καίτοι καὶ Ab, καὶ Fb. | καὶ ὁ] καὶ om. Fb.

§. 3. πρότερα] πρότερον TAb Ald. | τὰ μέρη] τὸ μέρος Ab. | τοῦ ζῴου — δάκτυλος] om. Ab.

§. 4. ἐκεῖνα εἶναι] εἶναι om. T. | καὶ τῷ] καὶ τὸ T Ald.

§. 5. ἢ πολλ.] ἢ om. Fb.

§. 6. ὁ τοῦ εἴδους] ὁ om. T Ald.

§. 7. μέρος ἡ σάρξ] ἡ σάρξ μέρος Ab Ald. | ἡ ὕλη] ἡ om. E Ald. | ἐφ'] ἀφ' T Ald. | μέρος· καὶ] μέρος τι. καὶ ET Ald. Bess. Vet. | ὡς εἴδους] ὡς εἶδος T.

μέρος ἡ σάρξ (αὕτη γὰρ ἡ ὕλη ἐφ' ἧς γίγνεται), τῆς δὲ σιμότητος μέρος· καὶ τοῦ μὲν συνόλου ἀνδριάντος μέρος ὁ χαλκός, τοῦ δ' ὡς εἴδους λεγομένου
8 *ἀνδριάντος οὔ. λεκτέον γὰρ τὸ εἶδος καὶ ᾗ εἶδος ἔχει ἕκαστον, τὸ δ'*
9 *ὑλικὸν οὐδέποτε καθ' αὑτὸ λεκτέον. διὸ ὁ μὲν τοῦ κύκλου λόγος οὐκ ἔχει τὸν τῶν τμημάτων, ὁ δὲ τῆς συλλαβῆς τὸν τῶν στοιχείων· τὰ μὲν γὰρ στοιχεῖα τοῦ λόγου μέρη τοῦ εἴδους καὶ οὐχ ὕλη, τὰ δὲ τμήματα οὕτως μέρη ὡς ὕλη ἐφ' οἷς ἐπιγίγνεται· ἐγγυτέρω μέντοι τοῦ εἴδους ἢ ὁ χαλκός,*
10 *ὅταν ἐν χαλκῷ ἡ στρογγυλότης ἐγγένηται. ἔστι δ' ὡς οὐδὲ τὰ στοιχεῖα πάντα τῆς συλλαβῆς ἐν τῷ λόγῳ ἐνέσται, οἷον ταδὶ τὰ κήρινα ἢ τὰ ἐν τῷ ἀέρι· ἤδη γὰρ καὶ ταῦτα μέρος τῆς συλλαβῆς ὡς ὕλη αἰσθητή.*
11 *καὶ γὰρ ἡ γραμμὴ οὐκ εἰ διαιρουμένη εἰς τὰ ἡμίση φθείρεται, ἢ ὁ ἄν-* 147 B *θρωπος εἰς τὰ ὀστᾶ καὶ νεῦρα καὶ σάρκας, διὰ τοῦτο καὶ εἰσὶν ἐκ τούτων οὕτως ὡς ὄντων τῆς οὐσίας μερῶν, ἀλλ' ὡς ἐξ ὕλης, καὶ τοῦ μὲν συνόλου*
12 *μέρη, τοῦ εἴδους δὲ καὶ οὗ ὁ λόγος οὐκέτι· διόπερ οὐδ' ἐν τοῖς λόγοις. τῶν μὲν οὖν ἐνέσται ὁ τῶν τοιούτων μερῶν λόγος, τῶν δ' οὐ δεῖ ἐνεῖναι, ἂν μὴ ᾖ τοῦ συνειλημμένου· διὰ γὰρ τοῦτο ἔνια μὲν ἐκ τούτων ὡς ἀρχῶν*
13 *ἐστὶν εἰς ἃ φθείρονται, ἔνια δ' οὐκ ἔστιν. ὅσα μὲν οὖν συνειλημμένα τὸ εἶδος καὶ ἡ ὕλη ἐστίν, οἷον τὸ σιμὸν ἢ ὁ χαλκοῦς κύκλος, ταῦτα μὲν φθείρεται εἰς ταῦτα καὶ μέρος αὐτῶν ἡ ὕλη· ὅσα δὲ μὴ συνείληπται τῇ ὕλῃ ἀλλ' ἄνευ ὕλης, ὧν οἱ λόγοι τοῦ εἴδους μόνον, ταῦτα δ' οὐ*
14 *φθείρεται, ἢ ὅλως ἢ οὔτοι οὕτω γε. ὥστ' ἐκείνων μὲν ἀρχαὶ καὶ μέρη*
15 *τὰ ὑφ' αὐτά, τοῦ δ' εἴδους οὔτε μέρη οὔτ' ἀρχαὶ ταῦτα. καὶ διὰ τοῦτο*

---

§. 8. *τὸ εἶδος*] *τῷ εἴδει* Bess. (»dicendum enim species«).

§. 9. *συλλαβῆς*] *συλλ. ἔχει Ab.* | *τμήματα*] *τμήματα τούτων Ab* Ald.

§. 10. *πάντα*] *ἅπαντα Ab.*

§. 11. *οὐκ*] om. *Hb.* | *εἰ*] *ἀεὶ T.* | *ἢ ὁ ἄνθρωπος*] *ὁ* om. Ald., *ὡς ἄνθρωπος* Sylb. | *ὀστᾶ*] *στοιχεῖα T.* | *εἰσὶν*] *ἐστὶν S*, *ἐκεῖν' Ab.* | *διόπερ οὐδ'*] *διόπερ καὶ Ab.*

§. 12. *τῶν*] *γρ. διόπερ τοῖς μὲν ἐνέσται ὁ τῶν τοιούτων μερῶν λόγος, τοῖς δ' οὐ δεῖ ἐνεῖναι* Cod. Reg. | *οὖν*] *οὖν οὐκ ES*, om. *Ab.* | *τῶν δ' οὐ δεῖ ἐνεῖναι*] *τῶν δ' οὐδ' εἶεν εἶναι* Ald. | *ἂν μὴ ᾖ*] *ἐὰν μὴ τοῦ Ab.* | *γὰρ τοῦτο*] *γὰρ τούτου T.* | *ὡς*] om. *Ab.*

§. 13. *ὅσα*] *ὅσα ἔνια Ab.* | *χαλκοῦς*] *χαλκὸς* Ald. | *καὶ μέρος*] *καὶ τὸ μέρος T.* Ceterum totum hoc colon *καὶ μέρος αὐτῶν ἡ ὕλη* Bessario et codices quidam Casauboni non agnoscunt. | *τῇ*] *ἡ S.* | *ἄνευ ὕλης, ὧν οἱ*] *ἄνευ τῆς ὕλης οἷον ET* Ald. Bess. Vet. | *ἢ οὔτοι οὕτω γε*] *ἢ οὐ τοιούτῳ γε Ab*, *ἢ οὔτι οὕτω γε E*, *ἢ ὅτι οὕτως τε T*, *ἢ ὅτι οὕτως γε* Ald.

§. 14. *τὰ ὑφ' αὐτά*] *ταῦτα Ab.* | *ταῦτα*] om. *Ab.*

§. 15. *καὶ ἡ σφαῖρα εἰς χαλκὸν*] om. *Hb.* | *ἔτι δὲ*] *ἔτι δὲ ὁμοίως Ab.* *τι ὃ*] *τις ὃς ET* Vet.

φθείρεται ὁ πήλινος ἀνδριὰς εἰς πηλὸν καὶ ἡ σφαῖρα εἰς χαλκὸν καὶ ὁ Καλλίας εἰς σάρκα καὶ ὀςᾶ, ἔτι δὲ ὁ κύκλος εἰς τὰ τμήματα· ἔςι 1035b γάρ τι ὃ συνείληπται τῇ ὕλῃ· ὁμωνύμως γὰρ λέγεται κύκλος ὅ τε ἁπλῶς 16 λεγόμενος καὶ ὁ καθ' ἕκαςα, διὰ τὸ μὴ εἶναι ἴδιον ὄνομα τοῖς καθ' ἕκαςον. εἴρηται μὲν οὖν καὶ νῦν τἀληθές, ὅμως δ' ἔτι σαφέςερον εἴπωμεν ἐπαναλαβόντες. 17 ὅσα μὲν γὰρ τοῦ λόγου μέρη καὶ εἰς ἃ διαιρεῖται ὁ λόγος, ταῦτα πρότερα, ἢ πάντα ἢ ἔνια. ὁ δὲ τῆς ὀρθῆς λόγος οὐ 18 διαιρεῖται εἰς ὀξείας λόγον, ἀλλὰ τῆς ὀξείας εἰς ὀρθήν· χρῆται γὰρ ὁ 118 Br. ὁριζόμενος τὴν ὀξεῖαν τῇ ὀρθῇ· ἐλάττων γὰρ ὀρθῆς ἡ ὀξεῖα. ὁμοίως δὲ καὶ ὁ κύκλος καὶ τὸ ἡμικύκλιον ἔχουσιν· τὸ γὰρ ἡμικύκλιον τῷ 19 κύκλῳ ὁρίζεται καὶ ὁ δάκτυλος τῷ ὅλῳ· τὸ γὰρ τοιόνδε μέρος ἀνθρώπου δάκτυλος. ὥσθ' ὅσα μὲν μέρη ὡς ὕλη καὶ εἰς ἃ διαιρεῖται ὡς 20 ὕλην, ὕςερα· ὅσα δὲ ὡς τοῦ λόγου καὶ τῆς οὐσίας τῆς κατὰ τὸν λόγον, πρότερα, ἢ πάντα ἢ ἔνια. ἐπεὶ δὲ ἡ τῶν ζῴων ψυχή (τοῦτο γὰρ οὐσία 21 τοῦ ἐμψύχου) ἡ κατὰ τὸν λόγον οὐσία καὶ τὸ εἶδος καὶ τὸ τί ἦν εἶναι τῷ τοιῷδε σώματι· ἕκαςον γοῦν τὸ μέρος ἐὰν ὁρίζηται καλῶς, οὐκ ἄνευ τοῦ 22 ἔργου ὁριεῖται, ὃ οὐχ ὑπάρξει ἄνευ αἰσθήσεως· ὥςε τὰ ταύτης μέρη πρότερα, 23 ἢ πάντα ἢ ἔνια, τοῦ συνόλου ζῴου, καὶ καθ' ἕκαςον δὴ ὁμοίως. τὸ 24 δὲ σῶμα καὶ τὰ τούτου μόρια ὕςερα ταύτης τῆς οὐσίας, καὶ διαιρεῖται εἰς ταῦτα ὡς εἰς ὕλην οὐχ ἡ οὐσία ἀλλὰ τὸ σύνολον. τοῦ μὲν οὖν συνόλου 25 πρότερα ταῦτ' ἔςιν ὥς, ἔςι δ' ὡς οὔ. οὐδὲ γὰρ εἶναι δύναται χωριζόμενα· οὐδὲ γὰρ ὁ πάντως ἔχων δάκτυλος ζῷον, ἀλλ' ὁμώνυμος ὁ τεθνεώς. ἔνια δ' ἅμα, ὅσα κύρια καὶ ἐν ᾧ πρώτῳ ὁ λόγος καὶ ἡ οὐσία, 26 οἷον εἰ τοῦτο καρδία ἢ ἐγκέφαλος· διαφέρει γὰρ οὐθὲν πότερον τοιοῦ-

---

§. 16. κύκλος] ὁ κ. *T.* | ὁ καθ'] οἱ καθ' *E* Ald.

§. 17. καὶ νῦν] om. *T.* | δ' ἔτι] δέ τι *ST* Ald.

§. 19. ὁ κ. καὶ τὸ] ὁ et τὸ om. *ETHb.*

§. 20. ὡς ὕλη] ὡς εἰς ὕλην *T.* | ὡς ὕλην] ὡς εἰς ὕλην *E* Ald.

§. 21. οὐσία καὶ τὸ εἶδος] καὶ τὸ εἶδος οὐσία *S* Bess. | τοιῷδε] τοιούτῳ *ET* Ald.

§. 22. ἕκαςον] ἑκάςου *ET* Ald. Bess. Vet. | καλῶς] τὸ μέρος καλῶς *Ab.* | ὑπάρξει] ὑπάρχει *STHb.*

§. 23. ταύτης] τοιαῦτα *T.*

§. 24. εἰς ταῦτα] εἰς αὐτὰ *T.* | οὐχ ἡ οὐσία] οὐκ οὐσίαν *Ab*, οὐχ ἡ οὐσία Ald

§. 25. οὖν] om. *T.* | ἔςιν ὥς] om. *T.* | οὐδὲ γάρ] οὐ γάρ *ES.* | πάντως] παντοίως *Hb* Ascl. 757, 9, 24., ἄλλως πῶς *Ab.*

§. 26. πότερον τοιοῦτον] πότ. τὸ τ. *Ab.*

27 τον. ὁ δ' ἄνθρωπος καὶ ὁ ἵππος καὶ τὰ οὕτως ἐπὶ τῶν καθ' ἕκαστα·
καθόλου δ' οὐκ ἔστιν οὐσία, ἀλλὰ σύνολόν τι ἐκ τουδὶ τοῦ λόγου καὶ τησδὶ
28 τῆς ὕλης ὡς καθόλου· καθ' ἕκαστον δ' ἐκ τῆς ἐσχάτης ὕλης ὁ Σωκράτης
29 ἤδη ἐστίν, καὶ ἐπὶ τῶν ἄλλων ὁμοίως. μέρος μὲν οὖν ἐστὶ καὶ τοῦ εἴδους
(εἶδος δὲ λέγω τὸ τί ἦν εἶναι) καὶ τοῦ συνόλου τοῦ ἐκ τοῦ εἴδους καὶ τῆς
30 ὕλης αὐτῆς. ἀλλὰ τοῦ λόγου μέρη τὰ τοῦ εἴδους μόνον ἐστίν, ὁ δὲ λόγος
ἐστὶ τοῦ καθόλου· τὸ γὰρ κύκλῳ εἶναι καὶ κύκλος καὶ ψυχῇ εἶναι καὶ 1036
31 ψυχὴ ταὐτό. τοῦ δὲ συνόλου ἤδη, οἷον κύκλου τουδί, τῶν καθ' ἕκαστά 149 B
τινος ἢ αἰσθητοῦ ἢ νοητοῦ (λέγω δὲ νοητοὺς μὲν οἷον τοὺς μαθηματικούς,
αἰσθητοὺς δὲ οἷον τοὺς χαλκοῦς καὶ τοὺς ξυλίνους), τούτων δὲ οὐκ ἔστιν
32 ὁρισμός, ἀλλὰ μετὰ νοήσεως ἢ αἰσθήσεως γνωρίζονται. ἀπελθόντας δ'
ἐκ τῆς ἐντελεχείας οὐ δῆλον πότερόν ποτέ εἰσιν ἢ οὐκ εἰσίν, ἀλλ' ἀεὶ
λέγονται καὶ γνωρίζονται τῷ καθόλου λόγῳ· ἡ δ' ὕλη ἄγνωστος καθ'
33 αὐτήν. ὕλη δ' ἡ μὲν αἰσθητή ἐστιν ἡ δὲ νοητή, αἰσθητὴ μὲν οἷον χαλ-
κὸς καὶ ξύλον καὶ ὅση κινητὴ ὕλη, νοητὴ δὲ ἡ ἐν τοῖς αἰσθητοῖς ὑπάρ-
34 χουσα μὴ ᾗ αἰσθητά, οἷον τὰ μαθηματικά. πῶς μὲν οὖν ἔχει περὶ ὅλου
35 καὶ μέρους, καὶ περὶ τοῦ προτέρου καὶ ὑστέρου, εἴρηται. πρὸς δὲ τὴν ἐρώ-
τησιν ἀνάγκη ἀπαντᾶν, ὅταν τις ἔρηται πότερον ἡ ὀρθὴ καὶ ὁ κύκλος
καὶ τὸ ζῷον πρότερον, ἢ εἰς ἃ διαιροῦνται καὶ ἐξ ὧν εἰσί, τὰ μέρη,
36 ὅτι οὐχ ἁπλῶς. εἰ μὲν γάρ ἐστι καὶ ἡ ψυχὴ ζῷον ἔμψυχον ἢ ἕκαστον ἢ

---

§. 27. ὁ δ' ἄνθρωπος] ὁ δὲ καθόλου ἄνθρωπος Alex. in lemm. 757, a, 42. | ὁ ἵππος] ὁ om. *Ab.* | τὰ οὕτως] ταῦτα οὕτως *Ab.*

§. 29. καὶ τοῦ συνόλου] ὥσπερ καὶ τοῦ συνόλου *Fb.* | τοῦ ἐκ] τῷ ἐκ S. | τῆς ὕλης] ὡς ὕλης *Ab.*

§. 30. τοῦ καθόλου] τὸ κ. *Fb.*

§. 31. ἤδη] ἢ *EST.* | τουδί] τουδὶ καὶ *EST* Bess. Ald. | ἢ αἰσθητοῦ] ἢ om. *ES* Bess. | τοὺς ξυλίνους] τοὺς add. *Ab.* | τούτων δὲ] τούτων δὲ δὴ Ald.

§. 32. ποτέ] om. *Ab.*

§. 33. ἐστιν] om. *T.* | νοητή] διανοητή *T.* | ὅση κινητὴ ὕλη] ὅσα κινεῖται *AbFb.* | νοητὴ δὲ] ἡ δὲ *Ab.* | μὴ ᾗ] μὴ om. *Hb.* | αἰσθητά] αἰσθητοῖς *Fb.* | οἷον] ὄντα *Ab.*

§. 34. ὅλου καὶ μέρους] ὅλου καὶ περὶ μέρους *Ab*, μέρους καὶ ὅλου *Fb.* | περὶ τοῦ] om. *Fb.*

§. 35. ἀπαντᾶν] ἅπαντα-*T.* | ἔρηται] ἐρωτᾷ *T* Ald. | πρότερον] πρότερα *E.* | διαιροῦνται] διαιρεῖται *Ab.* | καὶ ἐξ ὧν] τὰ ἐξ ὧν Ald. | τὰ μέρη] om. *Fb.*

§. 36. ἡ ψυχὴ ζῷον] ψυχὴ τὸ ζῷον Alex. in lemm. 758, a, 2. | ἔμψυχον ἢ ἕκαστον] ἢ ἔμψυχον ἢ ἕκαστον *AbFb* Bess. Vet., ἢ ἔμψυχος ἢ ἕκαστον *E*, ἢ ἕκαστον ἢ ἔμψυχον *S.* | ἢ ἑκάστου] ᾗ ἑκ. *E*, »quae unicuique« Vet. | κύκλος] ὁ κ. *Fb* Ald. | καὶ ἡ ὀρθὴ] καὶ ἡ om. *Ab.* | τὸ ὀρθῇ] τῇ ὀρθῇ Ald. | φατέον ὕστερον] ὕστερον om. Ald. | καί τινος ὀρθῆς] »et quo recto universali« (καί τινος ὀρθῆς καθόλου) Vet.

ἑκάςϰ, καὶ κύκλος τὸ κύκλῳ εἶναι, καὶ ἡ ὀρθὴ τὸ ὀρθῇ εἶναι καὶ ἡ οὐσία ἡ τῆς ὀρθῆς, τὶ μὲν καὶ τινὸς φατέον ὕςερον, οἷον τῶν ἐν τῷ λόγῳ καί τινος ὀρθῆς. καὶ γὰρ ἡ μετὰ τῆς ὕλης ἡ χαλκῆ ὀρθή, καὶ 37 ἡ ἐν ταῖς γραμμαῖς ταῖς καθ' ἕκαςα· ἡ δ' ἄνευ ὕλης τῶν μὲν ἐν τῷ λόγῳ ὑςέρα, τῶν δ' ἐν τῷ καθ' ἕκαςα μορίων προτέρα. ἁπλῶς δ' οὐ φατέον. εἰ δ' ἑτέρα καὶ μή ἐςιν ἡ ψυχὴ ζῷον, καὶ ὅτω τὰ μὲν φατέον 38 τὰ δ' οὐ φατέον, ὥσπερ εἴρηται.

Cap. 11.

Ἀπορεῖται δ' εἰκότως καὶ ποῖα τοῦ εἴδους μέρη καὶ ποῖα οὔ, ἀλλὰ 1
150 Br. τοῦ συνειλημμένου. καίτοι τύτϰ μὴ δήλϰ ὄντος ὐκ ἔςιν ὁρίσασθαι ἕκαςον· 2 τῦ γὰρ καθόλϰ καὶ τοῦ εἴδϰς ὁ ὁρισμός· ποῖα οὖν ἐςὶ τῶν μερῶν ὡς ὕλη καὶ ποῖα οὔ, ἐὰν μὴ ᾖ φανερά, οὐδὲ ὁ λόγος ἔςαι φανερὸς ὁ τοῦ πράγματος. ὅσα μὲν οὖν φαίνεται ἐπιγιγνόμενα ἐφ' ἑτέρων τῷ εἴδει, 3 οἷον κύκλος ἐν χαλκῷ καὶ λίθῳ καὶ ξύλῳ, ταῦτα μὲν δῆλα εἶναι δοκεῖ ὅτι ὐθὲν τῆς τῦ κύκλϰ ὐσίας ὁ χαλκὸς ὐδ' ὁ λίθος διὰ τὸ χωρίζεσθαι
1036b αὐτῶν. ὅσα δὲ μὴ ὁρᾶται χωριζόμενα, οὐθὲν μὲν κωλύει ὁμοίως ἔχειν 4 τύτοις, ὥσπερ κἂν εἰ οἱ κύκλοι πάντες ἑωρῶντο χαλκοῖ (ὐθὲν γὰρ ἂν ἧττον ἦν ὁ χαλκὸς ὐθὲν τῦ εἴδϰς), χαλεπὸν δὲ ἀφελεῖν τοῦτο τῇ διανοίᾳ. οἷον τὸ τοῦ ἀνθρώπϰ εἶδος ἀεὶ ἐν σαρξὶ φαίνεται καὶ ὀςοῖς καὶ τοῖς 5 τοιύτοις μέρεσιν· ἆρ' οὖν καὶ ἐςὶ ταῦτα μέρη τῦ εἴδϰς καὶ τῦ λόγϰ, ἢ οὔ, ἀλλ' ὕλη; ἀλλὰ διὰ τὸ μὴ καὶ ἐπ' ἄλλων ἐπιγίγνεσθαι ἀδυνατῦμεν χωρίσαι. ἐπεὶ δὲ τῦτο δοκεῖ μὲν ἐνδέχεσθαι, ἄδηλον δὲ πότε, ἀποροῦσί 6 τινες ἤδη καὶ ἐπὶ τῦ κύκλϰ καὶ τῦ τριγώνϰ, ὡς οὐ προσῆκον γραμμαῖς ὁρίζεσθαι καὶ τῷ συνεχεῖ, ἀλλὰ πάντα ταῦτα ὁμοίως λέγεσθαι ὡσανεὶ σάρκες ἢ ὀςᾶ τῦ ἀνθρώπϰ καὶ χαλκὸς καὶ λίθος τοῦ ἀνδριάντος· καὶ 7

---

§. 38. οὐ] om. S.

§. 1. ποῖα τοῦ] ποῖά ἐςι τοῦ Fb, ποῖα ἔςαι τοῦ Ab.

§. 2. δήλϰ ὄντος] δηλῶντος T. | ποῖα οὖν] ἢ ποῖα ὖν Ab.

§. 3. ταῦτα μὲν] ταῦτα μὲν οὖν Ald.

§. 4. κἂν εἰ] εἰ om. Ab. | οὐθὲν γὰρ ἂν] ἂν om. Ald. | ὐθὲν τοῦ] οὐθὲν om. ET Ald. | τοῦτο] τοῦτον Ab.

§. 5. οἷον τὸ] τὸ om. S. | ταῦτα μέρη] μέρη ταῦτα ET Ald. | ἐπ' ἄλλων] ἐπ' ἄλλῳ TAb Ald., ἔτ' ἄλλῳ Camot.

§. 6. δοκεῖ μὲν] μὲν om. T Ald. | πότε] om. T. | καὶ τῦ τρ.] καὶ ἐπὶ τῦ τρ. BT Ald. | πάντα ταῦτα] πάντα καὶ ταῦτα Ab, ταῦτα πάντα T Ald. | καὶ χαλκὸς — ἀνδριάντος] om. Hb. | τῦ ἀνδριάντος] ita AbFb: ceteri κύκλου.

§. 7. πάντα] πάντας S, πάντως γρ. B | γραμμῆς] αὐτογραμμῆς γρ. B

ἀνάγουσι πάντα εἰς τοὺς ἀριθμούς, καὶ γραμμῆς τὸν λόγον τὸν τῶν δύο
8 εἶναί φασιν. καὶ τῶν τὰς ἰδέας λεγόντων οἱ μὲν αὐτογραμμὴν τὴν δυάδα,
οἱ δὲ τὸ εἶδος τῆς γραμμῆς· ἔνια μὲν γὰρ εἶναι ταὐτὰ τὸ εἶδος καὶ οὗ
τὸ εἶδος, οἷον δυάδα καὶ τὸ εἶδος δυάδος. ἐπὶ γραμμῆς δὲ οὐκ ἔστι.
9 συμβαίνει δὴ ἕν τε πολλῶν εἶδος εἶναι, ὧν τὸ εἶδος φαίνεται ἕτερον,
ὅπερ καὶ τοῖς Πυθαγορείοις συνέβαινεν· καὶ ἐνδέχεται ἓν πάντων ποιεῖν 151 Br.
10 αὐτὸ εἶδος, τὰ δ' ἄλλα μὴ εἴδη· καίτοι οὕτως ἓν πάντα ἔσται. ὅτι μὲν
οὖν ἔχει τινὰ ἀπορίαν τὰ περὶ τοὺς ὁρισμούς, καὶ διὰ τίν' αἰτίαν,
εἴρηται. διὸ καὶ τὸ πάντ' ἀνάγειν οὕτω καὶ ἀφαιρεῖν τὴν ὕλην περίεργον·
11 ἔνια γὰρ ἴσως τόδ' ἐν τῷδ' ἐστίν, ἢ ὡδὶ ταδὶ ἔχοντα. καὶ ἡ παραβολὴ
ἡ ἐπὶ τοῦ ζῴου ἣν εἰώθει λέγειν Σωκράτης ὁ νεώτερος, οὐ καλῶς ἔχει·
ἀπάγει γὰρ ἀπὸ τοῦ ἀληθοῦς, καὶ ποιεῖ ὑπολαμβάνειν ὡς ἐνδεχόμενον εἶναι
τὸν ἄνθρωπον ἄνευ τῶν μερῶν, ὥσπερ ἄνευ τοῦ χαλκοῦ τὸν κύκλον.
12 τὸ δ' οὐχ ὅμοιον· αἰσθητὸν γάρ τι τὸ ζῷον, καὶ ἄνευ κινήσεως οὐκ
13 ἔστιν ὁρίσασθαι, διὸ οὐδ' ἄνευ τῶν μερῶν ἐχόντων πώς. οὐ γὰρ πάντως
τοῦ ἀνθρώπου μέρος ἡ χείρ, ἀλλ' ἡ δυναμένη τὸ ἔργον ἀποτελεῖν, ὥστε
14 ἔμψυχος οὖσα· μὴ ἔμψυχος δὲ οὐ μέρος. περὶ δὲ τὰ μαθηματικά, διὰ
τί οὐκ εἰσὶ μέρη οἱ λόγοι τῶν λόγων; οἷον τοῦ κύκλου τὰ ἡμικύκλια·
15 οὐ γάρ ἐστιν αἰσθητὰ ταῦτα. ἢ οὐθὲν διαφέρει; ἔσται γὰρ ὕλη ἐνίων
καὶ μὴ αἰσθητῶν· καὶ παντὸς γὰρ ὕλη τίς ἐστιν ὃ μή ἐστι τί ἦν εἶναι 1037a
16 καὶ εἶδος αὐτὸ καθ' αὑτὸ ἀλλὰ τόδε τι. κύκλου μὲν οὖν οὐκ ἔσται τοῦ
καθόλου, τῶν δὲ καθ' ἕκαστα ἔσται μέρη ταῦτα, ὥσπερ εἴρηται πρότερον·
17 ἔστι γὰρ ἡ ὕλη ἡ μὲν αἰσθητὴ ἡ δὲ νοητή. δῆλον δὲ καὶ ὅτι ἡ μὲν
ψυχὴ οὐσία ἡ πρώτη, τὸ δὲ σῶμα ὕλη, ὁ δ' ἄνθρωπος ἢ τὸ ζῷον τὸ

---

§. 8. ταὐτὰ] τὸ αὐτὸ *Ab.* | καὶ τὸ εἶδος] τὸ om. *Ab.* | γραμμῆς δὲ] γραμμ. δὴ *S.* | οὐκ ἔστι] οὐκέτι *Hb* Vet. et Ascl. in paraphr. 759, b, 16.

§. 9. ποιεῖν αὐτὸ] αὐτὸ ποιεῖν *T.*

§. 10. τινὰ ἀπορίαν] ἀπ. τινὰ *ET* Ald. | τὰ] om. *T.* | ὁρισμούς] ἀριθμούς *Hb.* | διὸ καὶ] om. *T.* | τὸ] om. *Ab.* περίεργον] περὶ ἔργον *T.* | ταδὶ] om. Alex. 760, a, 19., τοδὶ Ald. | ἔχοντα] ἔχον Ald.

§. 12. τι] τι ἴσως *ET* Ald. Bess. Vet., om. Alex. 760, a, 3. | οὐδ'] om. *Ab.*

§. 13. ἡ χείρ] ἡ om. *Ab.*

§. 14. τοῦ κύκλου] τοῦ add. *AbFb.*

§. 15. γὰρ ὕλη τίς ἐστιν] add. *Ab.* | καὶ εἶδος αὐτὸ καθ' αὑτὸ ἀλλὰ τόδε τι] add. *Ab* Vet.

§. 16. κύκλου μὲν οὖν οὐκ ἔσται τοῦ καθόλου] τοῦ μὲν καθόλου κύκλου οὐκ ἔσται μέρη καθόλου *Ab.* | νοητή] οὐκ αἰσθητή *T.*

§. 17. δῆλον δὲ καὶ] καὶ om. *AbFb.*

ἐξ ἀμφοῖν ὡς καθόλου· Σωκράτης δὲ καὶ Κορίσκος, εἰ μὲν καὶ ἡ 18
ψυχὴ διττόν· οἱ μὲν γὰρ ὡς ψυχήν, οἱ δ' ὡς τὸ σύνολον· εἰ δ' ἁπλῶς
152 Br. ἡ ψυχὴ ἥδε καὶ σῶμα τόδε, ὥσπερ τὸ καθόλου τε καὶ τὸ καθ' ἕκαστον.
πότερον δ' ἔστι παρὰ τὴν ὕλην τῶν τοιούτων οὐσιῶν τις ἄλλη, καὶ δεῖ 19
ζητεῖν οὐσίαν αὐτῶν ἑτέραν τινὰ οἷον ἀριθμοὺς ἤ τι τοιοῦτον, σκεπτέον
ὕστερον. τούτου γὰρ χάριν καὶ περὶ τῶν αἰσθητῶν οὐσιῶν πειρώμεθα 20
διορίζειν, ἐπεὶ τρόπον τινὰ τῆς φυσικῆς καὶ δευτέρας φιλοσοφίας ἔργον
ἡ περὶ τὰς αἰσθητὰς οὐσίας θεωρία· οὐ γὰρ μόνον περὶ τῆς ὕλης δεῖ
γνωρίζειν τὸν φυσικόν, ἀλλὰ καὶ τῆς κατὰ τὸν λόγον, καὶ μᾶλλον. ἐπὶ 21
δὲ τῶν ὁρισμῶν πῶς μέρη τὰ ἐν τῷ λόγῳ, καὶ διὰ τί εἷς λόγος ὁ
ὁρισμός (δῆλον γὰρ ὅτι τὸ πρᾶγμα ἕν, τὸ δὲ πρᾶγμα τινὶ ἕν, μέρη
γε ἔχον) σκεπτέον ὕστερον.

Τί μὲν οὖν ἐστὶ τὸ τί ἦν εἶναι καὶ πῶς αὐτὸ καθ' αὑτό, καθόλου 22
περὶ παντὸς εἴρηται, καὶ διὰ τί τῶν μὲν ὁ λόγος ὁ τοῦ τί ἦν εἶναι
ἔχει τὰ μόρια τοῦ ὁριζομένου, τῶν δ' οὔ, καὶ ὅτι ἐν μὲν τῷ τῆς οὐσίας
λόγῳ τὰ οὕτω μόρια ὡς ὕλη οὐκ ἐνέσται. οὐδὲ γάρ ἐστιν ἐκείνης μόρια 23
τῆς οὐσίας ἀλλὰ τῆς συνόλης· ταύτης δέ γ' ἔστι πως λόγος καὶ οὐκ
ἔστιν. μετὰ μὲν γὰρ τῆς ὕλης οὐκ ἔστιν (ἀόριστον γάρ), κατὰ τὴν 24
πρώτην δ' οὐσίαν ἔστιν, οἷον ἀνθρώπου ὁ τῆς ψυχῆς λόγος. ἡ οὐσία γάρ 25
ἐστι τὸ εἶδος τὸ ἐνόν, ἐξ οὗ καὶ τῆς ὕλης ἡ σύνοδος λέγεται οὐσία,

---

§. 18. *Σωκράτης δὲ καὶ Κορίσκος*] Totum locum Vetus interpres ita reddit: »homo autem vel animal, quod est ex utrisque, ut universaliter; Socrates autem et Coriscus ut singulariter; siquidem anima dupliciter dicitur, alii namque ut animam, alii vero ut totum.« Legit itaque *Σωκράτης δὲ καὶ Κορίσκος ὡς καθ' ἕκαστον.* | *εἰ*] om. *T.* | *καὶ*] add. *AbFb* Alex. 761, a, 12. | *διττόν*] *σωκράτης διττόν Ab.* | *οἱ δ'*] *ἡ δ' ST.* | *καὶ σῶμα*] *καὶ* om. *Ab*, *καὶ τὸ σῶμα* Ald. | *τόδε*] *τὰ δὲ Ab*, *τάδε* Var. Lect. ap. Brand. | *τὸ καθόλου*] *τὰ κ. Ab.* | *τε*] om. Ald.

§. 19. *ἔστι*] *ἔστι τι ET* Ald. | *οὐσιῶν τις*] *τις οὐσιῶν ET* Ald., *τις* om. *Fb.* | *οὐσίαν*] *τὴν οὐσ. Ab.* | *αὐτῶν*] om. *Ab.* | *ἀριθμοὺς*] *ἀριθμὸς S.*

§. 20. *ἐπεὶ*] *ἢ ἐπεὶ Ab.*

§. 21. *ἐπὶ*] *εἰ Ab*, *ἔτι* scribendum esse conj. Brand. | *ὁρισμῶν*] *μερισμῶν S.* | *τινὶ*] *τίνι* Bessario, qui ita vertit: »res autem quomodo una, partes habens, postea considerandum est.«

§. 22. *καθόλου*] om. *S.* | *ὁ λόγος*] *ὁ* om. *Ab.* | *ὁ τοῦ*] *ὁ* om. *Fb.* | *ἐν*] *ἓν T.* | *ὡς ὕλη*] *ὡς ἡ ὕλη* Ald. | *ἐνέσται*] *ἔνεστιν S* Ald.

§. 23. *οὐδὲ γὰρ — οὐκ ἔστιν*] om. *S.* | *ἐκείνης*] *ἐκεῖνα Hb.* | *συνόλης*] *συνόλου T* Ald., *συνόδου Fb* Alex. 761, b, 5. | *δέ γ'*] *δ' T.*

§. 25. *οὐσία γάρ*] *γὰρ οὐσία ET* Ald. | *σύνοδος*] *σύνολος ET* Ald. Bess. Vet. | *διὸ*] *δι' ἃ Ab.* | *ὑπάρξει*] *ὑπάρχει S* Ald. | *ἢ Καλλίᾳ*] *ἢ* om. *TAb.* | *ἐνέσται*] *ἔνεστι Fb* Bess. Vet., *ἔν ἐστι* Ald.

οἷον ἡ κοιλότης· ἐκ γὰρ ταύτης καὶ τῆς ῥινὸς σιμὴ ῥὶς καὶ ἡ σιμότης ἐστί· δὶς γὰρ ἐν τούτοις ὑπάρξει ἡ ῥίς. ἐν δὲ τῇ συνόλῳ οὐσίᾳ, οἷον
26 ῥινὶ σιμῇ ἢ Καλλίᾳ, ἐνέσται καὶ ἡ ὕλη. καὶ ὅτι τὸ τί ἦν εἶναι ἕκαστον 1037b ἐπὶ τινῶν μὲν ταὐτόν, ὥσπερ ἐπὶ τῶν πρώτων οὐσιῶν, οἷον καμπυλότης
27 καὶ καμπυλότητι εἶναι, εἰ πρώτη ἐστίν. λέγω δὲ πρώτην ἣ μὴ λέγεται 153 Br.
28 τῷ ἄλλο ἐν ἄλλῳ εἶναι καὶ ὑποκειμένῳ ὡς ὕλῃ. ὅσα δ' ὡς ὕλη ἢ ὡς συνειλημμένα τῇ ὕλῃ, οὐ ταὐτό, οὐδὲ κατὰ συμβεβηκὸς ἕν, οἷον ὁ Σωκράτης καὶ τὸ μουσικόν· ταῦτα γὰρ ταὐτὰ κατὰ συμβεβηκός.

Cap. 12.

1 Νῦν δὲ λέγωμεν πρῶτον, ἐφ' ὅσον ἐν τοῖς ἀναλυτικοῖς περὶ ὁρισμοῦ μὴ εἴρηται· ἡ γὰρ ἐν ἐκείνοις ἀπορία λεχθεῖσα πρὸ ἔργου τοῖς περὶ
2 τῆς οὐσίας ἐστὶ λόγοις. λέγω δὲ ταύτην τὴν ἀπορίαν, διὰ τί ποτε ἕν ἐστιν οὗ τὸν λόγον ὁρισμὸν εἶναι φαμέν, οἷον τοῦ ἀνθρώπου τὸ ζῷον
3 δίπουν· ἔστω γὰρ οὗτος αὐτοῦ λόγος. διὰ τί δὴ τοῦτο ἕν ἐστιν ἀλλ' οὐ πολλά, ζῷον καὶ δίπουν; ἐπὶ μὲν γὰρ τοῦ ἄνθρωπος καὶ λευκὸν πολλὰ μέν ἐστιν, ὅταν μὴ ὑπάρχῃ θατέρῳ θάτερον, ἓν δέ, ὅταν ὑπάρχῃ καὶ πάθῃ τι τὸ ὑποκείμενον ὁ ἄνθρωπος· τότε γὰρ ἓν γίγνεται καὶ ἔστιν ὁ
4 λευκὸς ἄνθρωπος. ἐνταῦθα δ' οὐ μετέχει θατέρου θάτερον· τὸ γὰρ γένος οὐ δοκεῖ μετέχειν τῶν διαφορῶν· ἅμα γὰρ ἂν τῶν ἐναντίων τὸ αὐτὸ μετεῖχεν· αἱ γὰρ διαφοραὶ ἐναντίαι, αἷς διαφέρει τὸ γένος. εἰ δὲ καὶ μετέχει, ὁ αὐτὸς λόγος, εἴπερ εἰσὶν αἱ διαφοραὶ πλείους, οἷον πεζόν,
5 δίπουν, ἄπτερον. διὰ τί γὰρ ταῦθ' ἓν ἀλλ' οὐ πολλά; οὐ γὰρ ὅτι ἐνυ-

---

§. 26. τὸ τί] om. *Ab*. | ἕκαστον] καὶ ἕκαστον *E* Alex. 761, b, 20. Ald. Bess. Vet. | καμπυλότης καὶ] om. *Ab*. | εἰ] ἡ *STAb* Ald. Sed Bekkeri scripturam confirmant interpretes latini.

§. 27. πρώτην ἣ] πρῶτον ἡ *Ab*. | τῷ] τὸ *Ab*. | ὡς ὕλῃ] ὡς ὕλη Vallius tacite. Vetus interpres locum ita vertit: »quae non dicitur per aliud in alio esse, ut in subjecto vel materia.«

§. 28. ἢ ὡς] ἢ ὡς τὰ *Ab*. | οὐδὲ κατὰ] εἰ μὴ κατὰ Ald. | ὁ Σωκρ. καὶ τὸ μουσικόν] σωκρ. καὶ μουσικὸς *Ab*. | ταὐτὰ] ταῦτα *S*, πάντα *T*. | κατὰ] καὶ κατὰ *ES*.

§. 1. λέγωμεν] λέγομεν *THb*, λέγω *Fb*. | μὴ] μοι *T*, om. *Fb*. | ἐστὶ λόγοις ἐστί *Ab*.

§. 2. ἕν] om. *Ab*. | ἐστιν] ἐστι τὸ ὁριστὸν *SFb* Alex. 761, b, 41. Ald. Bess. | οἷον τοῦ] οἷον ὁ τοῦ *ET* Ald. | ἔστω γὰρ — ζῷον καὶ δίπουν §. 3.] om. *TAb*.

§. 3. ἓν δέ] εἰ δέ *Ab*. | τότε γὰρ] τοῦτο γὰρ *S*.

§. 4. ἅμα γὰρ ἂν] ἂν om. *Ab*. | αἱ διαφοραὶ πλείους] αἱ om. *E*.

§. 5. οὐ γὰρ ὅτι ἐνυπάρχει] om. *S* Ald. | ἔσται ἕν] ἔσται τὸ ἕν Ald.

πάρχει· οὕτω μὲν γὰρ ἐξ ἁπάντων ἔσται ἕν. δεῖ δέ γε ἓν εἶναι ὅσα 6
ἐν τῷ ὁρισμῷ· ὁ γὰρ ὁρισμὸς λόγος τίς ἐστιν εἷς καὶ οὐσίας, ὥσθ' ἑνός
τινος δεῖ αὐτὸν εἶναι λόγον· καὶ γὰρ ἡ οὐσία ἕν τι καὶ τόδε τι σημαίνει,
54 Br. ὡς φαμέν. δεῖ δ' ἐπισκοπεῖν πρῶτον περὶ τῶν κατὰ τὰς διαιρέσεις 7
ὁρισμῶν. οὐθὲν γὰρ ἕτερόν ἐστιν ἐν τῷ ὁρισμῷ πλὴν τό τε πρῶτον 8
λεγόμενον γένος καὶ αἱ διαφοραί· τὰ δ' ἄλλα γένη ἐστὶ τό τε πρῶτον καὶ
μετὰ τούτου αἱ συλλαμβανόμεναι διαφοραί, οἷον τὸ πρῶτον ζῷον, τὸ δ'
1038a ἐχόμενον ζῷον δίπουν, καὶ πάλιν ζῷον δίπουν ἄπτερον· ὁμοίως δὲ κἂν
διὰ πλειόνων λέγηται. ὅλως δ' οὐθὲν διαφέρει διὰ πολλῶν ἢ δι' ὀλί- 9
γων λέγεσθαι, ὥστ' οὐδὲ δι' ὀλίγων ἢ διὰ δυοῖν· τοῖν δυοῖν δὲ τὸ μὲν
διαφορὰ τὸ δὲ γένος, οἷον τοῦ ζῷον δίπουν τὸ μὲν ζῷον γένος, διαφορὰ
δὲ θάτερον. εἰ οὖν τὸ γένος ἁπλῶς μὴ ἐστι παρὰ τὰ ὡς γένους εἴδη, 10
ἢ εἰ ἔστι μὲν ὡς ὕλη δ' ἐστίν (ἡ μὲν γὰρ φωνὴ γένος καὶ ὕλη, αἱ δὲ δια-
φοραὶ τὰ εἴδη καὶ τὰ στοιχεῖα ἐκ ταύτης ποιοῦσιν), φανερὸν ὅτι ὁ ὁρι-
σμός ἐστιν ὁ ἐκ τῶν διαφορῶν λόγος. ἀλλὰ μὴν καὶ δεῖ γε διαιρεῖσθαι 11
τὴν τῆς διαφορᾶς διαφοράν, οἷον ζῴου διαφορὰ τὸ ὑπόπουν· πάλιν τοῦ
ζῴου τοῦ ὑπόποδος τὴν διαφορὰν δεῖ εἰδέναι ᾗ ὑπόπουν. ὡς οὐ λεκτέον 12
τοῦ ὑπόποδος τὸ μὲν πτερωτὸν τὸ δὲ ἄπτερον, ἐάνπερ λέγῃ καλῶς, ἀλλὰ
διὰ τὸ ἀδυνατεῖν ποιήσει τοῦτο· ἀλλ' ἢ τὸ μὲν σχιζόπουν τὸ δ' ἄσχιστον·
αὗται γὰρ διαφοραὶ ποδός· ἡ γὰρ σχιζοποδία ποδότης τις. καὶ οὕτως 13
ἀεὶ βούλεται βαδίζειν ἕως ἂν ἔλθῃ εἰς τὰ ἀδιάφορα. τότε δ' ἔσονται

---

§. 6. ὅσα ἐν] ὅσα ἓν ET Ald. | καὶ οὐσίας] καὶ οὐσία ET Ald. Bess. Vet. | ὥσθ'] ὥσπερ S. | εἶναι λόγον] λόγον εἶναι ST. | καὶ γὰρ] εἰ γὰρ Ab.

§. 7. ἐπισκοπεῖν] σκοπεῖν Fb.

§. 8. τό τε πρῶτον] τε om. Ab Alex. | καὶ αἱ διαφοραὶ] καὶ διαφοραὶ Ab, καὶ ἡ διαφορά Fb γρ. E Alex. | μετὰ τούτου] μετὰ τοῦτο S. | κἂν] καὶ ἐὰν Ab.

§. 9. ἢ δι'] δι' om. Ab. | λέγεσθαι, ὥστ' οὐδὲ δι' ὀλίγων] om. Ald. | τοῦ ζῷον] τὸ ζῷον ET Ald.

§. 10. τὰ εἴδη καὶ τὰ στοιχεῖα] Bess. ita vertit: »vox namque genus et materia, differentiae autem species, nam elementa quoque ex hac faciunt« quasi legerit αἱ δὲ διαφοραὶ τὰ εἴδη· καὶ γὰρ τὰ στοιχεῖα κτλ. | ἐκ ταύτης] δ' ἐκ ταύτης E. | ὁ ὁρισμός] ὁ om. T Ald.

§. 11. τὴν τῆς διαφορᾶς διαφοράν] »oportet dividi differentia differentiam« Bess. | οἷον ζῴου] οἷον ζῴῳ T. | εἰδέναι] εἶναι Ab.

§. 12. ἐάνπερ] περ om. S, κἄνπερ Sylb. Casaub. | λέγῃ] λέγηται ST Ald. Bess. | ἀδυνατεῖν] δυνατεῖν Ab, ἀδύνατον S, ἀδυνατεῖν διαιρεῖν ex veteribus interpretibus conjicit Casaub. | ἀλλ' ἢ] ἀλλ' ᾗ Ab, ἀλλ' εἰ ceteri. | ποδότης τις] ποδότης τίς ἐστιν Ald.

§. 13. ἕως] ὡς Ald.

τοσαῦτα εἴδη ποδὸς ὅσαιπερ αἱ διαφοραί, καὶ τὰ ὑπόποδα ζῷα ἴσα ταῖς
14 διαφοραῖς. εἰ δὴ ταῦτα οὕτως ἔχει, φανερὸν ὅτι ἡ τελευταία διαφορὰ
ἡ οὐσία τοῦ πράγματος ἔσται καὶ ὁ ὁρισμός, εἴπερ μὴ δεῖ πολλάκις ταὐτὰ
15 λέγειν ἐν τοῖς ὅροις· περίεργον γάρ. συμβαίνει δέ γε τοῦτο· ὅταν γὰρ
εἴπῃ ζῷον ὑπόπουν δίπουν, οὐθὲν ἄλλο εἴρηκεν ἢ ζῷον πόδας ἔχον, δύο 155
πόδας ἔχον· κἂν τοῦτο διαιρῇ τῇ οἰκείᾳ διαιρέσει, πλεονάκις ἐρεῖ καὶ ἰσά-
16 κις ταῖς διαφοραῖς. ἐὰν μὲν δὴ διαφορᾶς διαφορὰ γίγνηται, μία ἔσται
ἡ τελευταία τὸ εἶδος καὶ ἡ οὐσία· ἐὰν δὲ κατὰ συμβεβηκός, οἷον εἰ διαι-
ροῖ τοῦ ὑπόποδος τὸ μὲν λευκὸν τὸ δὲ μέλαν, τοσαῦται ὅσαι ἂν αἱ τομαὶ
17 ὦσιν. ὥστε φανερὸν ὅτι ὁ ὁρισμὸς λόγος ἐστὶν ὁ ἐκ τῶν διαφορῶν, καὶ
18 τούτων τῆς τελευταίας κατά γε τὸ ὀρθόν. δῆλον δ' ἂν εἴη, εἴ τις με-
τατάξειε τοὺς τοιούτους ὁρισμούς, οἷον τὸν τοῦ ἀνθρώπου, λέγων ζῷον δίπουν
19 ὑπόπουν· περίεργον γὰρ τὸ ὑπόπουν εἰρημένου τοῦ δίποδος. τάξις δ' οὐκ
ἔστιν ἐν τῇ οὐσίᾳ· πῶς γὰρ δεῖ νοῆσαι τὸ μὲν ὕστερον τὸ δὲ πρότερον;
περὶ μὲν οὖν τῶν κατὰ τὰς διαιρέσεις ὁρισμῶν τοσαῦτα εἰρήσθω τὴν πρώ-
την, ποῖοί τινές εἰσιν.

Cap. 13.

1 Ἐπεὶ δὲ περὶ τῆς οὐσίας ἡ σκέψις ἐστί, πάλιν ἐπανέλθωμεν. λέγε- 1038
ται δ' ὥσπερ τὸ ὑποκείμενον οὐσία εἶναι καὶ τὸ τί ἦν εἶναι, καὶ τὸ ἐκ
2 τούτων καὶ τὸ καθόλου. περὶ μὲν οὖν τοῖν δυοῖν εἴρηται· καὶ γὰρ περὶ
τοῦ τί ἦν εἶναι καὶ τοῦ ὑποκειμένου, ὅτι διχῶς ὑπόκειται, ἢ τόδε τι ὄν,
3 ὥσπερ τὸ ζῷον τοῖς πάθεσιν, ἢ ὡς ἡ ὕλη τῇ ἐντελεχείᾳ. δοκεῖ δὲ καὶ
τὸ καθόλου αἴτιόν τισιν εἶναι μάλιστα, καὶ εἶναι ἀρχὴ τὸ καθόλου· διὸ ἐπέλ-
4 θωμεν καὶ περὶ τούτου. ἔοικε γὰρ ἀδύνατον εἶναι οὐσίαν εἶναι ὁτιοῦν τῶν
5 καθόλου λεγομένων. πρώτη μὲν γὰρ οὐσία ἴδιος ἑκάστῳ ἣ οὐχ ὑπάρχει

---

§. 14. ὁ ὁρισμός] ὁ om. *T* | ταὐτὰ] τὸ αὐτὸ *Fb*, ταῦτα Ald., om. *T*.
§. 15. ἢ ζῷον] εἰ μὴ ζῷον *Ab*. Deinde πόδας post ζῷον om. *ET*. | δύο πόδας ἔχον] ἔχον δύο πόδας *S*, ἔχον om. *T*.
§. 16. γίγνηται] γίγνεται *S*, γένηται *TFb* Ald. | διαιροῖ] διαιρεῖ *SAb*, διαιροίη Ald. | τοσαῦται] τοσαῦτα *Ab*.
§. 18. δῆλον δ'] δ' om. *T*. | μετατάξειε] μετάξειε Ald. | λέγων] λόγον *S*.
§. 19. τὴν πρώτην] om. *Fb* Bess.
§. 1. ἐπεὶ δὲ] ἐπειδὴ *Fb*. | ἡ σκέψις ἐστί] ἐστὶν ἡ σκέψις *T*.
§. 2. ἢ τόδε] ἢ om. *Ab*, ἢ ὡς τόδε Sylb. | ἡ ὕλη] ἡ om. *ST* Ald.
§. 3. ‚ἀρχὴ] „ἀρχὴ *S*“ Bekkerus in marg., καὶ ἀρχὴν Ald.
§. 4. εἶναι οὐσίαν εἶναι] εἶναι prius om. *Ab*, alterum *T*.
§. 5. γὰρ] γὰρ ἡ *SAb*. | οὐσία ἴδιος ἑκάστῳ] οὐσία ἡ ἑκάστου ἴδιος ἑκάστου *E* Bess. Vet. Ascl. 764, a, 8. 766, b, 45 et omisso ἡ *S*, οὐσία ἡ ἑκάστου *T* Ald.

ἄλλῳ, τὸ δὲ καθόλου κοινόν· τοῦτο γὰρ λέγεται καθόλου ὃ πλείοσιν ὑπάρ-
χειν πέφυκεν. τίνος οὖν οὐσία τοῦτ' ἔσται; ἢ γὰρ ἁπάντων ἢ οὐθενός. ἁπάν- 6
56 Br. των δ' οὐχ οἷόν τε· ἑνὸς δ' εἰ ἔσται, καὶ τἆλλα τοῦτ' ἔσται· ὧν γὰρ μία ἡ
οὐσία, καὶ τὸ τί ἦν εἶναι ἓν καὶ αὐτὰ ἕν. ἔτι οὐσία λέγεται τὸ μὴ καθ' 7
ὑποκειμένου, τὸ δὲ καθόλου καθ' ὑποκειμένου τινὸς λέγεται ἀεί. ἀλλ' ἆρα 8
οὕτω μὲν οὐκ ἐνδέχεται ὡς τὸ τί ἦν εἶναι, ἐν τούτῳ δὲ ἐνυπάρχειν, οἷον τὸ
ζῷον ἐν τῷ ἀνθρώπῳ καὶ ἵππῳ. οὐκοῦν δῆλον ὅτι ἔστι τις αὐτοῦ λόγος.
διαφέρει δ' οὐθὲν οὐδ' εἰ μὴ πάντων λόγος ἐστὶ τῶν ἐν τῇ οὐσίᾳ· οὐθὲν γὰρ 9
ἧττον οὐσία τοῦτ' ἔσται τινός, ὡς ὁ ἄνθρωπος τοῦ ἀνθρώπου ἐν ᾧ ὑπάρχει.
ὥστε τὸ αὐτὸ συμβήσεται πάλιν· ἔσται γὰρ οὐσία ἐκείνου οὐσία, οἷον τὸ 10
ζῷον ἐν ᾧ ὡς ἴδιον ὑπάρχει. ἔτι δὲ καὶ ἀδύνατον καὶ ἄτοπον τὸ τόδε 11
καὶ οὐσίαν, εἰ ἔστιν ἔκ τινων, μὴ ἐξ οὐσιῶν εἶναι μηδ' ἐκ τοῦ τόδε τι,
ἀλλ' ἐκ ποιοῦ· πρότερον γὰρ ἔσται μὴ οὐσία τε καὶ τὸ ποιὸν οὐσίας τε
καὶ τοῦ τόδε. ὅπερ ἀδύνατον· οὔτε λόγῳ γὰρ οὔτε χρόνῳ οὔτε γενέσει 12
οἷόν τε τὰ πάθη τῆς οὐσίας εἶναι πρότερα· ἔσται γὰρ χωριστά. ἔτι τῷ 13
Σωκράτει οὐσίᾳ ἐνυπάρξει οὐσία, ὥστε δυοῖν ἔσται οὐσία. ὅλως δὲ συμ-
βαίνει, εἰ ἔστιν οὐσία ὁ ἄνθρωπος καὶ ὅσα οὕτω λέγεται, μηθὲν τῶν ἐν
τῷ λόγῳ εἶναι μηθενὸς οὐσίαν, μηδὲ χωρὶς ὑπάρχειν αὐτῶν μηδ' ἐν ἄλλῳ,
λέγω δ' οἷον οὐκ εἶναί τι ζῷον παρὰ τὰ τινά, οὐδ' ἄλλο τῶν ἐν τοῖς λό-
γοις οὐθέν. ἔκ τε δὴ τούτων θεωροῦσι φανερὸν ὅτι οὐθὲν τῶν καθόλου ὑπαρ- 14

Reliquorum librorum scripturam, quam Bekkerus reddidit, confirmare videtur Alex. 764, a, 10. | *ἢ οὐχ ὑπάρχει ἄλλῳ*] *ἢ οὐχ ὑπάρχει ἄλλο T.*

§. 6. *ἁπάντων*] *πάντων EST* Ald. | *ἁπάντων*] *πάντων EST* Ald. | *δ' εἰ ἔσται*] *γρ. δὴ ἐστι E*, *δ' ἔσται* Ald. | *τοῦτ' ἔσται*] post *ἔσται* exhibet *S ἢ γὰρ παντὸς ἢ οὐδενός.*

§. 8. *τούτῳ*] *αὐτῷ EST* Ald. Bess. Vet., *γρ. καὶ „ἐν αὐτοῖς“ ἤτοι τοῖς ὑποκειμένοις E* inter versus. | *ἐνυπάρχειν*] *ἐνυπάρχει S* Bess. Vet. | *τὸ ζῷον*] om. *T.* | *ἔστι*] *ἔσται S* Ald.

§. 10. *ᾧ*] *ᾧ εἴδει TAb* Ald. Diversum textum ante oculos habuisse videtur interpres vetus, qui totum colon ita vertit: »iterum enim erit substantia in illius substantia, ut animal, in quo est species, proprium existit.« Atque Bess.: »erit enim substantia illius substantia, ut animal speciei, in qua ut proprium existit.«

§. 11. *τὸ τόδε*] *τότε δὲ T*, *τὸ τόδε τι* Alex. in lemm. 764, b, 14. | *καὶ οὐσίαν*] *καὶ τὴν οὐσίαν Fb.* | *ποιοῦ*] *τοῦ ποιοῦ T* Ald. | *οὐσία τε*] *οὐσία δὲ T*, *τε* om. *Ab.*

§. 12. *ὅπερ*] *τοῦτο δὲ Ab.* | *χωριστά*] *καὶ χωριστά Ab.*

§. 13. *Σωκράτει*] *σωκράτῃ T* Ald. | *οὐσίᾳ*] om. *EAb*, post *οὐσία* ponit *T* et *γρ. E*, post *ἐνυπάρξει* Vet. | *οὐσία*] *οὐσίαι T.* | *ὅλως*] *ἄλλως AbH* (ita Bekkeri typothetae per negligentiam). | *ἐν ἄλλῳ*] *ἓν ἐν ἄλλῳ TAb.* | *λόγοις*] *λογικοῖς Hb* Ascl. 765, a, 1. | *οὐθέν*] *οὐδὲν γὰρ Ab.*

§. 14. *ἔκ τε*] *ἐκ δὲ T.* | *τόδε*] *τὸ τόδε Fb.*

χόντων ἐσία ἐστί, καὶ ὅτι ἐθὲν σημαίνει τῶν κοινῇ κατηγορεμένων τόδε 1039
15 τι, ἀλλὰ τοιόνδε. εἰ δὲ μή, ἄλλα τε πολλὰ συμβαίνει καὶ ὁ τρίτος ἄν-
16 θρωπος. ἔτι δὲ καὶ ὧδε δῆλον. ἀδύνατον γὰρ ἐσίαν ἐξ οὐσιῶν εἶναι ἐνυπαρχουσῶν ὡς ἐντελεχείᾳ· τὰ γὰρ δύο οὕτως ἐντελεχείᾳ οὐδέποτε ἓν ἐντελεχείᾳ, ἀλλ' ἐὰν δυνάμει δύο ᾖ, ἔσται ἕν, οἷον ἡ διπλασία ἐκ δύο 157
17 ἡμίσεων δυνάμει γε· ἡ γὰρ ἐντελέχεια χωρίζει. ὥστε εἰ ἡ οὐσία ἕν, ἐκ ἔςαι ἐξ οὐσιῶν ἐνυπαρχεσῶν, καὶ κατὰ τἕτον τὸν τρόπον ὃν λέγει Δημόκριτος ὀρθῶς· ἀδύνατον γὰρ εἶναί φησιν ἐκ δύο ἓν ἢ ἐξ ἑνὸς δύο γε-
18 νέσθαι· τὰ γὰρ μεγέθη τὰ ἄτομα τὰς οὐσίας ποιεῖ. ὁμοίως τοίνυν δῆλον ὅτι καὶ ἐπ' ἀριθμοῦ ἕξει, εἴπερ ἐςὶν ὁ ἀριθμὸς σύνθεσις μονάδων, ὥσπερ λέγεται ὑπό τινων· ἢ γὰρ ἐχ ἓν ἡ δυάς, ἢ ἐκ ἔςι μονὰς ἐν αὐτῇ
19 ἐντελεχείᾳ. ἔχει δὲ τὸ συμβαῖνον ἀπορίαν. εἰ γὰρ μήτε ἐκ τῶν καθόλε οἷόν τ' εἶναι μηδεμίαν οὐσίαν διὰ τὸ τοιόνδε ἀλλὰ μὴ τόδε τι σημαίνειν, μήτ' ἐξ οὐσιῶν ἐνδέχεται ἐντελεχείᾳ εἶναι μηδεμίαν ἐσίαν σύνθετον, ἀσύνθετον ἂν εἴη ἐσία πᾶσα, ὥς' οὐδὲ λόγος ἂν εἴη οὐδεμιᾶς οὐσίας.
20 ἀλλὰ μὴν δοκεῖ γε πᾶσι καὶ ἐλέχθη πάλαι ἢ μόνον εἶναι ἐσίας ὅρον ἢ
21 μάλιστα· νῦν δ' ἐδὲ ταύτης. ἐδενὸς ἄρ' ἔσται ὁρισμός· ἢ τρόπον μέν τινα ἔσται, τρόπον δέ τινα οὔ. δῆλον δ' ἔσται τὸ λεγόμενον ἐκ τῶν ὕστερον μᾶλλον.

Cap. 14.

1 Φανερὸν δ' ἐξ αὐτῶν τούτων τὸ συμβαῖνον καὶ τοῖς τὰς ἰδέας λέγεσιν οὐσίας τε καὶ χωριστὰς εἶναι, καὶ ἅμα τὸ εἶδος ἐκ τοῦ γένους
2 ποιεσι καὶ τῶν διαφορῶν. εἰ γάρ ἐςι τὰ εἴδη καὶ τὸ ζῷον ἐν τῷ ἀν-
3 θρώπῳ καὶ ἵππῳ, ἤτοι ἓν καὶ ταὐτὸν τῷ ἀριθμῷ ἐστὶν ἢ ἕτερον. τῷ

§. 16. *ἀδύνατον γὰρ*] γὰρ om. *AbFbHb*. | *ὡς*] ὕτως ὡς *EST* Ald. Bess. Vet. | *τὰ γὰρ δύο ὕτως ἐντ.*] om. *S*. | *οἷον ἡ*] οἷον εἰ *Ab*. | *γε*] ἕν *T*. | *χωρίζει*] ἐν ἄλλοις χωρίζει Ald.

§. 17. *εἰ*] om. *E*. | *ὃν*] ὃ *T*.

§. 18. *δῆλον ὅτι*] om. *Hb*. | *ἐπ' ἀριθμῦ*] ἐπὶ τῦ ἀρ. *Hb*. | *ὁ ἀριθμὸς*] ὁ om. *Ab*. | *σύνθεσις*] om. *Ab*. | *ἡ δυάς*] ἢ δυάς *T* Ald. | *ἔστι*] ἔνεςι *ET* Ald. Bess. Vet.

§. 19. *διὰ τὸ τοιόνδε*] διὰ τοσόνδε *T*. | *σύνθετον*] om. *ESTHb* Syr. ap. Ascl. Vet., tuetur Alex.

§. 20. *πᾶσι*] πᾶσα *Ab*. | *εἶναι ὐσίας*] ὐσίας εἶναι *Ab*.

§. 1. *τύτων*] τῦτο *Fb*. | *ὐσίας τε καὶ χωριςὰς*] ὐσίας τε χωριςὰς *Ab*, χωριςάς τε ὐσίας *Fb*, »substantias separabiles esse« Vet. | *ἅμα*] om. *S*. | *τὸ*] καὶ τὸ *ET*.

§. 3. *μὲν γὰρ*] μὲν om. *S*, γὰρ om. *Ab*. | *διέξεισι λόγον ὁ λέγων*] ὁ λέγων διέξ. λόγ. *Ab*.

μὲν γὰρ λόγῳ δῆλον ὅτι ἕν· τὸν γὰρ αὐτὸν διέξεισι λόγον ὁ λέγων ἐν ἑκα-
τέρῳ. εἰ οὖν ἐστί τις ἄνθρωπος αὐτὸς καθ' αὑτὸν τόδε τι καὶ κεχωρι- 4
158 Br. σμένον, ἀνάγκη καὶ ἐξ ὧν, οἷον τὸ ζῷον καὶ τὸ δίπουν, τόδε τι σημαί-
νειν καὶ εἶναι χωριστὰ καὶ οὐσίας· ὥστε καὶ τὸ ζῷον. εἰ μὲν οὖν τὸ 5
αὐτὸ καὶ ἓν τὸ ἐν τῷ ἵππῳ καὶ τῷ ἀνθρώπῳ, ὥσπερ σὺ σαυτῷ, πῶς τὸ
1039b ἓν ἐν τοῖς οὖσι χωρὶς ἓν ἔσται, καὶ διὰ τί οὐ καὶ χωρὶς αὑτοῦ ἔσται τὸ ζῷον
τοῦτο; ἔπειτα εἰ μὲν μεθέξει τοῦ δίποδος καὶ τοῦ πολύποδος, ἀδύνατόν τι 6
συμβαίνει· τἀναντία γὰρ ἅμα ὑπάρξει αὐτῷ ἑνὶ καὶ τῷδέ τινι ὄντι. εἰ δὲ 7
μή, τίς ὁ τρόπος ὅταν εἴπῃ τις τὸ ζῷον εἶναι δίπουν ἢ πεζόν; ἀλλ' ἴσως
σύγκειται καὶ ἅπτεται ἢ μέμικται. ἀλλὰ πάντα ἄτοπα. ἀλλ' ἕτερον ἐν 8
ἑκάστῳ. οὐκοῦν ἄπειρα ὡς ἔπος εἰπεῖν ἔσται ὧν ἡ οὐσία ζῷον· οὐ γὰρ κατὰ
συμβεβηκὸς ἐκ ζῴου ὁ ἄνθρωπος. ἔτι πολλὰ ἔσται αὐτὸ τὸ ζῷον· οὐσία 9
τε γὰρ τὸ ἐν ἑκάστῳ ζῷον· οὐ γὰρ κατ' ἄλλο λέγεται. εἰ δὲ μή, ἐξ ἐκείνου
ἔσται ὁ ἄνθρωπος καὶ γένος αὐτοῦ ἐκεῖνο. καὶ ἔτι ἰδέαι ἅπαντα ἐξ ὧν 10
ὁ ἄνθρωπος. οὐκοῦν οὐκ ἄλλου μὲν ἰδέα ἔσται ἄλλου δ' οὐσία· ἀδύνατον γάρ.
αὐτὸ ἄρα ζῷον ἓν ἕκαστον ἔσται τῶν ἐν τοῖς ζῴοις. ἔτι ἐκ τίνος τοῦτο 11
καὶ πῶς ἐξ αὐτοῦ ζῷον; ἢ πῶς οἷόν τε εἶναι τὸ ζῷον ὃ οὐσία, τοῦτο αὐτὸ
παρ' αὐτὸ τὸ ζῷον; ἔτι δ' ἐπὶ τῶν αἰσθητῶν ταῦτά τε συμβαίνει καὶ 12
τούτων ἀτοπώτερα. εἰ δὴ ἀδύνατον οὕτως ἔχειν, δῆλον ὅτι οὐκ ἔστιν εἴδη
αὐτῶν οὕτως ὥς τινές φασιν.

---

§. 4. *αὐτὸς καθ' αὑτὸν*] *αὐτὸ καθ' αὑτὸ ET* Ald. Bess. Vet. | *τόδε*] *καὶ τόδε Fb* Alex., *τὸ τόδε S.* | *καὶ κεχ.*] *καὶ* om. *TFb* Alex.; *καὶ κεχ. — τόδε τι* om. *S.* | *ὥστε καὶ τὸ ζῷον*] »quare et ipsum animal« Bess.

§. 5. *ἓν τὸ*] add. *Ab* et Alex. 766, a, 30, *ἕν τι καὶ* Bess. | *καὶ τῷ ἀνθρώπῳ*] add. *AbFb* Alex. et ut probabile est Asclep. 766, a, 3. | *σὺ σαυτῷ*] *αὐτὸς αὑτῷ Ab.* | *πῶς*] om. *Ab.* | *τὸ ἓν*] add. *AbFb*, *τὸ ὂν* Alex. in paraphr. | *ἐν τοῖς οὖσι χωρὶς*] *ἐν χωρὶς οὖσιν ET* Ald., *ἐγχωρὶς οὖσιν S.* | *ἓν ἔσται*] *ἐνέσται* scribendum esse suspicatur Sylb. | *χωρὶς αὑτοῦ*] *αὐτὸ Ab.* | *τοῦτο*] *ἑαυτοῦ Ab.*

§. 6. *μεθέξει*] *μὴ μεθέξει T.* | *τῷδέ τινι ὄντι*] *τῷ δέοντι T*; *τινι* add. *AbFb.*

§. 7. *ὁ τρόπος*] *ὁ* om. *Ab.* | *τις*] *τί Ab.* | *δίπουν*] *καὶ δίπουν* Bess. | *πεζόν*] post *πεζόν Fb* et Alex. 766, a, 38. addunt *ἢ ζῷον ἄπουν.*

§. 8. *οὐ γὰρ*] *οὐ καὶ S.* | *ὁ*] om. *Ab.*

§. 9. *αὐτὸ τὸ*] *τὸ* om. *T.* | *κατ' ἄλλο*] *κατ' ἄλλου* Ald.

§. 10. *ἰδέαι*] *γρ. ἰδέα E.* | *ζῷον ἓν*] *ἓν* add. *Ab.* | *ἕκαστον ἔσται*] *ἔσται ἕκαστον ES* Ald.

§. 11. *ἐκ τίνος*] »ex aliquo« Bess. | *τοῦτο*] *τούτου EST* Ald. | *αὐτοῦ ζῷον*] *αὐτοῦ ζῴου EST* Ald. Bess. Vet., *αὐτοζῴου γρ. E.* Quam scripturam Alexander ante oculos habuerit, ex ejus paraphrasi haud satis apparet 767, a, 39. | *τὸ ζῷον*] *γρ. οὐσία E.* | *ὃ*] om. *Ab.*

§. 12. *ἔτι δ'*] *ἔτι δὲ καὶ T.* | *εἴδη*] *ἰδέα ET* Ald.

Cap. 15.

1 Ἐπεὶ δ' ἡ οὐσία ἑτέρα τό τε σύνολον καὶ ὁ λόγος (λέγω δ' ὅτι ἡ μὲν οὕτως ἐστὶν οὐσία σὺν τῇ ὕλῃ συνειλημμένος ὁ λόγος, ἡ δ' ὁ λόγος ὅλως), ὅσαι μὲν οὖν οὕτω λέγονται, τούτων μὲν ἔστι φθορά· καὶ γὰρ γένε- [159] 2 σις· τοῦ δὲ λόγου οὐκ ἔστιν οὕτως ὥστε φθείρεσθαι· οὐδὲ γὰρ γένεσις (οὐ γὰρ γίγνεται τὸ οἰκίᾳ εἶναι ἀλλὰ τὸ τῇδε τῇ οἰκίᾳ), ἀλλ' ἄνευ γενέσεως καὶ φθορᾶς εἰσὶ καὶ οὐκ εἰσίν· δέδεικται γὰρ ὅτι οὐθεὶς ταῦτα γεννᾷ οὐδὲ ποιεῖ. 3 διὰ τοῦτο δὲ καὶ τῶν οὐσιῶν τῶν αἰσθητῶν τῶν καθ' ἕκαστα οὔθ' ὁρισμὸς οὔτ' ἀπόδειξίς ἐστιν, ὅτι ἔχουσιν ὕλην ἧς ἡ φύσις τοιαύτη ὥστ' ἐνδέχεσθαι 4 καὶ εἶναι καὶ μή· διὸ φθαρτὰ πάντα τὰ καθ' ἕκαστα αὐτῶν. εἰ οὖν ἥ τ' ἀπόδειξις τῶν ἀναγκαίων καὶ ὁ ὁρισμὸς ἐπιστημονικός, καὶ οὐκ ἐνδέχεται, ὥσπερ οὐδ' ἐπιστήμην ὁτὲ μὲν ἐπιστήμην ὁτὲ δ' ἄγνοιαν εἶναι, ἀλλὰ δόξα τὸ τοιοῦτόν ἐστιν, οὕτως οὐδ' ἀπόδειξιν οὐδ' ὁρισμόν, ἀλλὰ δόξα ἐστὶ [104] τοῦ ἐνδεχομένου ἄλλως ἔχειν, δῆλον ὅτι οὐκ ἂν εἴη αὐτῶν οὔτε ὁρισμὸς οὔτε 5 ἀπόδειξις. ἄδηλά τε γὰρ τὰ φθειρόμενα τοῖς ἔχουσι τὴν ἐπιστήμην, ὅταν ἐκ τῆς αἰσθήσεως ἀπέλθῃ· καὶ σωζομένων τῶν λόγων ἐν τῇ ψυχῇ τῶν 6 αὐτῶν οὐκ ἔσται οὔτε ὁρισμὸς ἔτι οὔτε ἀπόδειξις. διὸ δεῖ τῶν πρὸς ὅρον, ὅταν τις ὁρίζηταί τι τῶν καθ' ἕκαστα, μὴ ἀγνοεῖν ὅτι ἀεὶ ἀναιρεῖν ἔστιν· 7 οὐ γὰρ ἐνδέχεται ὁρίσασθαι. οὐδὲ δὴ ἰδέαν οὐδεμίαν ἔστιν ὁρίσασθαι· τῶν 8 γὰρ καθ' ἕκαστον ἡ ἰδέα, ὥς φασί, καὶ χωριστή. ἀναγκαῖον δ' ἐξ ὀνομάτων εἶναι τὸν λόγον. ὄνομα δ' οὐ ποιήσει ὁ ὁριζόμενος· ἄγνωστον γὰρ ἔσται. 9 τὰ δὲ κείμενα κοινὰ πᾶσιν. ἀνάγκη ἄρα ὑπάρχειν καὶ ἄλλῳ ταῦτα· οἷον εἴ τις σὲ ὁρίσαιτο, ζῷον ἐρεῖ ἰσχνὸν ἢ λευκὸν ἢ ἕτερόν τι ὃ καὶ ἄλλῳ

---

§. 1. ἡ μὲν] εἰ μὲν Fb. | ὅλως] om. Ab. | λέγονται] λέγεται Ald. | φθορά] καὶ φθορά Ab.

§. 2. ὥστε] om. S. | οὐδὲ] οὐδὲν E, οὐ Ab.

§. 3. οὔθ' ὁρισμὸς] οὔτ' ἀριθμὸς T. | αὐτῶν] om. Hb.

§. 4. ἥ τ'] εἴτε Ald., οὔτε Sylb. | ὁτὲ μὲν ἐπιστήμην] om. Ab. | ἀπόδειξιν οὐδ' ὁρισμόν] ἀπόδειξις οὐδ' ὁρισμός AbFb.

§. 5. ἀπέλθῃ] ἐπέλθῃ T. | τῶν λόγων ἐν τῇ ψυχῇ τῶν αὐτῶν] τῶν ἐν τῇ ψυχῇ λόγων αὐτῶν T.

§. 6. καθ' ἕκαστα] καθ' ἕκαστον EAb. | ἀεὶ] om. E.

§. 7. δὴ] δεῖ T. | ὁρίσασθαι] ἀναιρεῖν Fb.

§. 8. ἐξ ὀνομ.] ἐξ ὧν ὀνομ. T, δὲ καὶ ἐξ ὀνομ. Ald.

§. 9. καὶ ἄλλῳ ταῦτα] καὶ ἄλλοις ταῦτα Ald., καὶ ἄλλως τοιαῦτα S, καὶ ἄλλοις τοιαῦτα Bess., om. T. | οἷον] ita Ab γρ. E Ascl. 768, a, 9. Alex. a, 11. Vet.: ceteri καί. | σὲ] om. FbHb Ascl. 768, a, 9. | ὁρίσαιτο] ὁρίσαι τὸ T. | ὑπάρχειν] ὑπάρχει TAb.

ὑπάρξει. εἰ δέ τις φαίη μηθὲν κωλύειν χωρὶς μὲν πάντα πολλοῖς, ἅμα 10
0 Br. δὲ μόνῳ τέτῳ ὑπάρχειν, λεκτέον πρῶτον μὲν ὅτι καὶ ἀμφοῖν, οἷον τὸ ζῷον δίπεν τῷ ζῴῳ καὶ τῷ δίποδι. καὶ τῦτο ἐπὶ μὲν τῶν ἀϊδίων καὶ 11 ἀνάγκη εἶναι, πρότερά γ' ὄντα καὶ μέρη τοῦ συνθέτου. ἀλλὰ μὴν καὶ 12 χωριςά, εἴπερ τὸ ἄνθρωπος χωριςόν· ἢ γὰρ ἐθὲν ἢ ἄμφω. εἰ μὲν ἐν μηθέν, ἐκ ἔσται τὸ γένος παρὰ τὰ εἴδη· εἰ δ' ἔσται, καὶ ἡ διαφορά. εἶθ' ὅτι πρότερα τῷ εἶναι· ταῦτα δὲ ἐκ ἀνταναιρεῖται. ἔπειτα δὲ εἰ ἐξ 13.14 ἰδεῶν αἱ ἰδέαι (ἀσυνθετώτερα γὰρ τὰ ἐξ ὧν), ἔτι ἐπὶ πολλῶν δεήσει κἀκεῖνα κατηγορεῖσθαι ἐξ ὧν ἡ ἰδέα, οἷον τὸ ζῷον καὶ τὸ δίπεν. εἰ δὲ 15 μή, πῶς γνωρισθήσεται; ἔσται γὰρ ἰδέα τις ἣν ἀδύνατον ἐπὶ πλειόνων κατηγορῆσαι ἢ ἑνός. οὐ δοκεῖ δέ, ἀλλὰ πᾶσα ἰδέα εἶναι μεθεκτή. ὥσπερ 16 ἐν εἴρηται, λανθάνει ὅτι ἀδύνατον ὁρίσασθαι ἐν τοῖς ἀϊδίοις, μάλιστα δὲ ὅσα μοναχά, οἷον ἥλιος ἢ σελήνη. οὐ μόνον γὰρ διαμαρτάνεσι τῷ 17 προστιθέναι τοιαῦτα ὧν ἀφαιρεμένων ἔτι ἔςαι ἥλιος, ὥσπερ τὸ περὶ γῆν ἰὸν ἢ νυκτικρυφές. ἂν γὰρ ςῇ ἢ φανῇ, ἐκέτι ἔςαι ἥλιος· ἀλλ' ἄτοπον 18 εἰ μή· ὁ γὰρ ἥλιος ἐσίαν τινὰ σημαίνει. ἔτι ὅσα ἐπ' ἄλλε ἐνδέχεται, 19
040 b οἷον ἐὰν ἕτερος γένηται τοιῦτος, δῆλον ὅτι ἥλιος ἔσται. κοινὸς ἄρα ὁ λόγος. ἀλλ' ἦν τῶν καθ' ἕκαςα ὁ ἥλιος, ὥσπερ Κλέων ἢ Σωκράτης, ἐπεὶ 20 διὰ τί οὐδεὶς ὅρον ἐκφέρει αὐτῶν ἰδέας; γένοιτο γὰρ ἂν δῆλον πειρωμένων ὅτι ἀληθὲς τὸ νῦν εἰρημένον.

---

§. 10. λεκτέον] add. *AbFb* γρ. *E* Alex. 768, b, 1. | ὅτι καὶ] ὅτι τὸ *Ab*.

§. 11. καὶ ἀνάγκη] καὶ om. *Fb*, καὶ ἀνάγκη γε *ET*; Alexander modo καὶ ἀνάγκη, modo ἀνάγκη γε legit 768, a, 29. 35. | συνθέτε] συντεθέντος *S*.

§. 12. ἢ γὰρ] εἰ γὰρ Ald. | τὸ γένος] τὸ ζῷον *Fb*.

§. 14. ἔπειτα] ἔτι γρ. *E* | δὲ] om. *Ab*. | ἀσυνθετώτερα γὰρ] ἀσυνθ. γε Bessario, sine parentheseos signis. Haec enim est ejus versio: »deinde si ex ideis ideae, minus profecto composita sunt, ex quibus.«

§. 15. ἰδέα] ἡ ἰδέα Ald. | κατηγορῆσαι] κατηγορεῖσθαι *T*. | πᾶσα] πᾶσιν *S*.

§. 16. ἀδύνατον] ἀδύνατόν ἐστιν *Fb* Alex. 768, b, 17. | ἢ σελήνη] καὶ σελ. *T*, καὶ ἡ σελ. Ald., »et luna« Vet. Post σελήνη *Fb* addit ἢ γῆ, atque idem legisse videtur Alex. 769, a, 11.

§. 17. γὰρ] δὲ-δὴ *E*. | διαμαρτάνεσι] ἁμαρτάνεσι *EFb*. | τοιαῦτα] τὰ τοιαῦτα *T*. | περὶ] ὑπὸ *Hb* Ascl. 768, b, 39. | γῆν ἰὸν] γήινον *T*.

§. 18. ἂν γὰρ ςῇ] ἂν γὰρ δὲ ςῇ *T*, ἄνδρες τῇ *E*. | ἢ φανῇ] ἢ ἀεὶ φανῇ *Hb* et Ascl. 768, b, 41., probante Brandisio in annot. crit.

§. 20. ὅρον] ὅρκον *S*.

Cap. 16.

1 Φανερὸν δ' ὅτι καὶ τῶν δοκουσῶν εἶναι οὐσιῶν αἱ πλεῖσται δυνάμεις 2 εἰσί, τά τε μόρια τῶν ζῴων· οὐθὲν γὰρ κεχωρισμένον αὐτῶν ἐστίν· ὅταν δὲ χωρισθῇ, καὶ τότε ὄντα ὡς ὕλη πάντα, καὶ γῆ καὶ πῦρ καὶ ἀήρ· οὐθὲν γὰρ αὐτῶν ἕν ἐστιν, ἀλλ' οἷον ὁ ὀῤῥὸς πρὶν ἢ πεφθῇ καὶ γένηταί 3 τι ἐξ αὐτῶν ἕν. μάλιστα δ' ἄν τις τὰ τῶν ἐμψύχων ὑπολάβοι μόρια καὶ τὰ τῆς ψυχῆς πάρεγγυς ἄμφω γίγνεσθαι, ὄντα καὶ ἐντελεχείᾳ καὶ δυνάμει, τῷ ἀρχὰς ἔχειν κινήσεως ἀπό τινος ἐν ταῖς καμπαῖς· διὸ ἔνια 4 ζῷα διαιρούμενα ζῇ. ἀλλ' ὅμως δυνάμει πάντ' ἔσται, ὅταν ᾖ ἓν καὶ συν-5 εχὲς φύσει, ἀλλὰ μὴ βίᾳ ἢ καὶ συμφύσει· τὸ γὰρ τοιοῦτον πήρωσις. ἐπεὶ δὲ τὸ ἓν λέγεται ὥσπερ καὶ τὸ ὄν, καὶ ἡ οὐσία ἡ τοῦ ἑνὸς μία καὶ ὧν μία ἀριθμῷ ἓν ἀριθμῷ, φανερὸν ὅτι οὔτε τὸ ἓν οὔτε τὸ ὂν ἐνδέχεται οὐσίαν 6 εἶναι τῶν πραγμάτων, ὥσπερ οὐδὲ τὸ στοιχείῳ εἶναι ἢ ἀρχῇ· ἀλλὰ ζητοῦ-7 μεν τίς οὖν ἡ ἀρχή, ἵνα εἰς γνωριμώτερον ἀναγάγωμεν. μᾶλλον μὲν οὖν τούτων οὐσία τὸ ὂν καὶ ἓν ἢ ἥ τε ἀρχὴ καὶ τὸ στοιχεῖον καὶ τὸ αἴτιον, οὔπω δὲ οὐδὲ ταῦτα, εἴπερ μηδ' ἄλλο κοινὸν μηθὲν οὐσία· οὐδενὶ γὰρ ὑπάρ-8 χει ἡ οὐσία ἀλλ' ἢ αὐτῇ τε καὶ τῷ ἔχοντι αὐτήν, οὗ ἐστὶν οὐσία. ἔτι τὸ ἓν πολλαχῇ οὐκ ἂν εἴη ἅμα, τὸ δὲ κοινὸν ἅμα πολλαχῇ ὑπάρχει· ὥστε 9 δῆλον ὅτι οὐθὲν τῶν καθόλου ὑπάρχει παρὰ τὰ καθ' ἕκαστα χωρίς· ἀλλ' οἱ τὰ εἴδη λέγοντες εἶναι τῇ μὲν ὀρθῶς λέγουσι χωρίζοντες αὐτά, εἴπερ 10 οὐσίαι εἰσί, τῇ δ' οὐκ ὀρθῶς, ὅτι τὸ ἓν ἐπὶ πολλῶν εἶδος λέγουσιν. αἴτιον δ' ὅτι οὐκ ἔχουσιν ἀποδοῦναι τίνες αἱ τοιαῦται οὐσίαι αἱ ἄφθαρτοι παρὰ 11 τὰς καθ' ἕκαστα καὶ αἰσθητάς. ποιοῦσιν οὖν τὰς αὐτὰς τῷ εἴδει τοῖς φθαρτοῖς (ταύτας γὰρ ἴσμεν), αὐτοάνθρωπον καὶ αὐτόϊππον, προστιθέντες

---

§. 1. *καὶ τῶν*] καὶ ἐκ τῶν *S*. | *εἶναι οὐσιῶν*] οὐσιῶν εἶναι *ET* Ascl. 769, a, 6. Ald.

§. 2. *ἀλλ' οἷον ὁ*] ὁ add. *Ab* Alex. 769, b, 27. 31. | *ὀῤῥὸς*] *Fb* γρ. *E* γρ. Alex. 769, b, 31.

§. 4. *καὶ συμφύσει*] καὶ add. *Ab*.

§. 5. *ἐπεὶ δὲ*] ἐπειδὴ *Fb*. | *ἡ οὐσία*] ἡ om. *Fb*. | *ἢ ἀρχῇ*] ἡ ἀρχὴ *ET*.

§. 6. *γνωριμώτερον*] γνωριμώτερα *S* Bess., γνωριμωτέραν *TAb* Ald. | *ἀναγάγωμεν*] ἀνάγωμεν *T* Ald.

§. 7. *ἀλλ' ἢ*] ἢ add. *AbFbHb*. | *αὐτῇ*] αὐτὴ *T* Ald. | *τε*] γε Ald.

§. 8. *ἔτι*] ἔτι εἰ *T* Casaub. | *τὸ ἓν*] τὸ ὂν *Ab* et Var. Lect. ap. Alex. 770, b, 8. | *ὥστε δῆλον — ὑπάρχει*] om. *T*. | *χωρίς*] om. *Ab*.

§. 9. *λέγοντες εἶναι*] εἶναι add. *AbFb*.

§. 10. *παρὰ*] πρὸς *T*.

§. 11. *ποιοῦσιν οὖν*] ποιοῦντες *Ab*. | *ταύτας*] ταῦτα *S*, τὰς αὐτὰς τὸ μὲν *Ab*. | *ἴσμεν*] om. *Ab*. | *καὶ*] τὸ δὲ *Ab*.

162 Br. 1041 a τοῖς αἰσθητοῖς τὸ ῥῆμα τὸ αὐτό. καίτοι κἂν εἰ μὴ ἑωράκειμεν τὰ ἄςρα, 12
οὐθὲν ἂν ἧττον οἶμαι ἦσαν οὐσίαι ἀΐδιοι παρ' ἃς ἡμεῖς ᾔδειμεν· ὥςε καὶ
νῦν εἰ μὴ ἔχοιμεν τίνες εἰσίν, ἀλλ' εἶναί γέ τινας ἴσως ἀναγκαῖον. ὅτι 13
μὲν οὖν οὔτε τῶν καθόλε λεγομένων οὐθὲν οὐσία, οὔτ' ἐστὶν οὐσία οὐδεμία ἐξ
οὐσιῶν, δῆλον.

Cap. 17.

Τί δὲ χρὴ λέγειν καὶ ὁποῖόν τι τὴν οὐσίαν, πάλιν ἄλλην οἷον ἀρχὴν 1
ποιησάμενοι λέγωμεν· ἴσως γὰρ ἐκ τούτων ἔςαι δῆλον καὶ περὶ ἐκείνης τῆς
οὐσίας ἥτις ἐςὶ κεχωρισμένη τῶν αἰσθητῶν οὐσιῶν. ἐπεὶ οὖν ἡ οὐσία ἀρχὴ 2
καὶ αἰτία τις ἐστίν, ἐντεῦθεν μετιτέον. ζητεῖται δὲ τὸ διὰ τί ἀεὶ οὕτως, 3
διὰ τί ἄλλο ἄλλῳ τινὶ ὑπάρχει. τὸ γὰρ ζητεῖν διὰ τί ὁ μουσικὸς ἄν-
θρωπος ἄνθρωπος μουσικός ἐστιν, ἤτοι ἐστὶ τὸ εἰρημένον ζητεῖν διὰ τί ὁ ἄν-
θρωπος μουσικός ἐςιν, ἢ ἄλλο. τὸ μὲν οὖν διὰ τί αὐτὸ ἐςιν αὐτό, οὐθέν 4
ἐςι ζητεῖν. δεῖ γὰρ τὸ ὅτι καὶ τὸ εἶναι ὑπάρχειν δῆλα ὄντα, λέγω δ'
οἷον ὅτι ἡ σελήνη ἐκλείπει. αὐτὸ δὲ ὅτι αὐτό, εἷς λόγος καὶ μία αἰτία 5
ἐπὶ πάντων, διὰ τί ὁ ἄνθρωπος ἄνθρωπος ἢ ὁ μουσικὸς μουσικός· πλὴν 6
εἴ τις λέγοι ὅτι ἀδιαίρετον πρὸς αὐτὸ ἕκαςον· τοῦτο δ' ἦν τὸ ἑνὶ εἶναι.
ἀλλὰ τοῦτο κοινόν τε κατὰ πάντων καὶ σύντομον. ζητήσειε δ' ἄν τις διὰ 7
τί ὁ ἄνθρωπός ἐστι ζῷον τοιονδί. τοῦτο μὲν τοίνυν δῆλον ὅτι οὐ ζητεῖ
διὰ τί ὅς ἐςιν ἄνθρωπος ἄνθρωπός ἐςιν. τὶ ἄρα κατά τινος ζητεῖ διὰ 8
τί ὑπάρχει. ὅτι δ' ὑπάρχει, δεῖ δῆλον εἶναι· εἰ γὰρ μὴ οὕτως, οὐθὲν
ζητεῖ. οἷον διὰ τί βροντᾷ; διότι ψόφος γίγνεται ἐν τοῖς νέφεσιν· ἄλλο
163 Br. *γὰρ οὕτως κατ' ἄλλου ἐςὶ τὸ ζητούμενον. καὶ διὰ τί ταδί, οἷον πλίνθοι* 9
καὶ λίθοι, οἰκία ἐςίν; φανερὸν τοίνυν ὅτι ζητεῖ τὸ αἴτιον· τοῦτο δ' ἐςὶ

§. 12. κἂν εἰ] εἰ om. *T.* | οὐθὲν] οὐδ' *T.* | ἧττον οἶμαι] οἶμαι ἧττον *S.* | παρ' ἃς] παρ' ἃ *Ab.* | ᾔδειμεν] εἴδημεν *T.* | ἔχοιμεν] ἔχομεν *ET* Alex. 770, b, 33. Vet. | γέ] τέ *Ab*, om. *T.*

§. 1. οἷον ἀρχὴν] οἷον om. *Fb.* | λέγωμεν] λέγομεν *S.*

§. 2. οὐσία] οὐσία καὶ *Hb.*

§. 3. ἀεὶ] om. *AbFb.* | ἄλλο] ἄλλο τι *ET* Vet. | ζητεῖν διά] καὶ διὰ *T.* | ἄνθρωπος μουσικός] μουσικὸς ἄνθρωπός *ES* Ascl. Alex. Ald.

§. 4. τὸ ὅτι] τὸ ὄντι Ald.

§. 5. αὐτὸ δὲ] αὐτοῦ δὲ *EST* Ald. Bess. Vet. | αὐτό] αὐτοῦ *S.* | μία αἰτία] αἰτία om. *Fb.* | ὁ μουσικός] om. *Ab.*

§. 6. τὸ ἑνὶ] τὸ ἓν *EST* Ald. | σύντομον] τὸ σύντ. *T* Ald.

§. 7. ὁ ἄνθρωπος] ὁ om. *Ab.* | τοίνυν] οὖν Ald. | ζητεῖ διὰ τί] διὰ τί om. *Ab.* | ὅς ἐςιν] ὅςις *T.*

§. 8. τὶ] τὸ *S.* | διότι] διατί *AbFb* Alex. 771, b, 11.

§. 9. ταδί] τοδί *Ab.* | πλίνθοι καὶ λίθοι] λίθοι καὶ πλίνθοι *Ab.*

10 τὸ τί ἦν εἶναι, ὡς εἰπεῖν λογικῶς. ὃ ἐπ' ἐνίων μέν ἐστι τίνος ἕνεκα,
οἷον ἴσως ἐπ' οἰκίας ἢ κλίνης, ἐπ' ἐνίων δὲ τί ἐκίνησε πρῶτον· αἴτιον
11 γὰρ καὶ τοῦτο. ἀλλὰ τὸ μὲν τοιοῦτον αἴτιον ἐπὶ τοῦ γίνεσθαι ζητεῖται καὶ
12 φθείρεσθαι, θάτερον δὲ καὶ ἐπὶ τοῦ εἶναι. λανθάνει δὲ μάλιστα τὸ ζη-
τούμενον ἐν τοῖς μὴ καταλλήλως λεγομένοις. οἷον ἄνθρωπος τί ἐστι ζητεῖ- 1041
13 ται διὰ τὸ ἁπλῶς λέγεσθαι, ἀλλὰ μὴ διορίζειν ὅτι τάδε ἢ τόδε. ἀλλὰ
δεῖ διαρθρώσαντας ζητεῖν· εἰ δὲ μή, κοινὸν τοῦ μηθὲν ζητεῖν καὶ τοῦ
14 ζητεῖν τι γίγνεται. ἐπεὶ δὲ δεῖ ἔχειν τε καὶ ὑπάρχειν τὸ εἶναι, δῆλον
δὴ ὅτι τὴν ὕλην ζητεῖ διὰ τί ἐστιν· οἷον οἰκία ταδὶ διὰ τί; ὅτι ὑπάρχει
ταδί, ὃ ἦν οἰκίᾳ εἶναι. καὶ ἄνθρωπος ὁδί, ἢ τὸ σῶμα τοῦτο τοδὶ ἔχον.
15 ὥστε τὸ αἴτιον ζητεῖται τῆς ὕλης· τοῦτο δ' ἐστὶ τὸ εἶδος ᾧ τί ἐστιν· τοῦτο
16 δ' ἡ οὐσία. φανερὸν τοίνυν ὅτι ἐπὶ τῶν ἁπλῶν οὐκ ἔστι ζήτησις οὐδὲ δί-
17 δαξις, ἀλλ' ἕτερος τρόπος τῆς ζητήσεως τῶν τοιούτων. ἐπεὶ δὲ τὸ ἔκ τινος
σύνθετον οὕτως ὥστε ἓν εἶναι τὸ πᾶν, ἀλλὰ μὴ ὡς σωρὸς ἀλλ' ὡς ἡ
συλλαβή, ἡ δὲ συλλαβὴ οὐκ ἔστι τὰ στοιχεῖα, οὐδὲ τὸ $\overline{βα}$ ταὐτὸ τῷ $\overline{β}$ καὶ $\overline{α}$,
18 οὐδ' ἡ σὰρξ πῦρ καὶ γῆ· διαλυθέντων γὰρ τὰ μὲν οὐκέτι ἐστίν, οἷον ἡ
19 σὰρξ καὶ ἡ συλλαβή, τὰ δὲ στοιχεῖα ἔστι, καὶ τὸ πῦρ καὶ ἡ γῆ. ἔστιν

---

§. 10. ὃ] ἢ *S.* | ἐστι τίνος] ἐστι τὸ τίνος *Fb.*

§. 11. τοῦ εἶναι] τοῦ τί εἶναι *T.*

§. 12. μάλιστα τὸ] μάλ. τί ἐστι τὸ *Hb.* | καταλλήλως] κατ' ἄλλων *EST* Bess. Vet., κατ' ἀλλήλων Ald. Alexander καταλλήλως legit, sed adnotans: γράφεται δὲ καὶ „ἐν τοῖς κατ' ἄλλων λεγομένοις" (omisso μὴ) 771, b, 37. In margine codicis Regii adnotata est scripturae discrepantia haec: γρ. „ἐν τοῖς μὴ καταλλήλως" καὶ ἔτι „ἐν τοῖς μὴ κατ' ἄλλων" 771, b, 41. | τί ἐστι] γρ. καὶ διὰ τί *E.* | ζητεῖται] post ζητ. add. *S.* καὶ φθείρεσθαι, θάτερον δὲ καὶ ἐπὶ τοῦ εἶναι. | ἢ τόδε] ἢ om. *Ab.*

§. 13. διαρθρώσαντας] διορθώσαντας *ET* Ald. Vet. | καὶ τοῦ ζητεῖν τι] om. *Ab.*

§. 14. δῆλον δὴ] δὴ om. *S.* ζητεῖ] ζητῶ *T.* | ταδὶ] om. *Ab.* | διὰ τί; ὅτι] διότι *Ab.* | ὑπάρχει ταδί] ταδὶ ὑπάρχει Ald. | ὃ ἦν] om. *Ab.* | ὁδί] τοδί *Ab.* | τοῦτο] om. *Ab.*

§. 15. εἶδος ᾧ] εἶδος ὃ ᾧ Ald.

§. 16. φανερὸν — δίδαξις] om. *S.* | ζήτησις] τις ζήτησις Ald.

§. 17. ἐπεὶ δὲ τὸ] ἐπεὶ δὲ τῶν *Hb.* | ὥστε] ὡς τὸ *Fb.* | ἀλλὰ] ἂν *Ab.* | ἡ δὲ] ἥ τε *Ab.* | ἔστι] ἔσται *Ab.* | οὐδὲ τὸ $\overline{βα}$ ταὐτὸ τῷ $\overline{β}$ καὶ $\overline{α}$] οὐδὲ ταὐτὸ τὸ $\overline{β}$ καὶ $\overline{α}$ *T* Ald. Vet. Bess., οὐδὲ τῷ $\overline{βα}$ αὐτὸ τῷ $\overline{β}$ καὶ $\overline{α}$ *AbFbHb.* | ἡ σὰρξ] ἡ om. *S.* | πῦρ] καὶ πῦρ Ald. | καὶ] om. *T.*

§. 18. τὰ μὲν] τὸ μὲν *Ab.* | ἐστίν] ἔσται *T.* | ἡ συλλ.] ἡ om. *T.* | τὰ δὲ στοιχεῖα — συλλαβή §. 19] om. *S.* | καὶ τὸ πῦρ] καὶ om. Ald.

§. 19. ἄρα τι ἡ συλλαβή] δὲ τῆς συλλαβῆς *AbHb.* | καὶ ἡ σὰρξ — ἕτερόν τι] om. *T.*

ἄρα τι ἡ συλλαβή, οὐ μόνον τὰ στοιχεῖα τὸ φωνῆεν καὶ ἄφωνον, ἀλλὰ
καὶ ἕτερόν τι· καὶ ἡ σὰρξ οὐ μόνον πῦρ καὶ γῆ ἢ τὸ θερμὸν καὶ ψυ-
64 Br. χρόν, ἀλλὰ καὶ ἕτερόν τι. εἰ τοίνυν ἀνάγκη κἀκεῖνο ἢ στοιχεῖον ἢ ἐκ 20
στοιχείων εἶναι, εἰ μὲν στοιχεῖον, πάλιν ὁ αὐτὸς ἔσται λόγος· ἐκ τούτου
γὰρ καὶ πυρὸς καὶ γῆς ἔσται ἡ σὰρξ καὶ ἔτι ἄλλου, ὥστ' εἰς ἄπειρον βα-
διεῖται· εἰ δ' ἐκ στοιχείου, δῆλον ὅτι οὐχ ἑνὸς ἀλλὰ πλειόνων, ἢ ἐκεῖνο 21
αὐτὸ ἔσται, ὥστε πάλιν ἐπὶ τούτου τὸν αὐτὸν ἐροῦμεν λόγον καὶ ἐπὶ τῆς
σαρκὸς ἢ συλλαβῆς. δόξειε δ' ἂν εἶναί τι τοῦτο καὶ οὐ στοιχεῖον, καὶ 22
αἴτιόν γε τοῦ εἶναι τοδὶ μὲν σάρκα τοδὶ δὲ συλλαβήν. ὁμοίως δὲ καὶ 23
ἐπὶ τῶν ἄλλων. οὐσία δ' ἑκάστου μὲν τοῦτο· τοῦτο γὰρ αἴτιον πρῶτον τοῦ
εἶναι. ἐπεὶ δ' ἔνια οὐκ οὐσίαι τῶν πραγμάτων, ἀλλ' ὅσαι οὐσίαι κατὰ φύσιν 24
καὶ φύσει συνεστήκασι, φανείη ἂν καὶ αὕτη ἡ φύσις οὐσία, ἥ ἐστιν οὐ
στοιχεῖον ἀλλ' ἀρχή. στοιχεῖον δ' ἐστὶν εἰς ὃ διαιρεῖται ἐνυπάρχον ὡς 25
ὕλην, οἷον τῆς συλλαβῆς τὸ ᾱ καὶ τὸ β̄.

LIBER VIII. (*H*)

Cap. 1.

1042 a Ἐκ δὴ τῶν εἰρημένων συλλογίσασθαι δεῖ, καὶ συναγαγόντας τὸ κεφά- 1
λαιον τέλος ἐπιθεῖναι. εἴρηται δὴ ὅτι τῶν οὐσιῶν ζητεῖται τὰ αἴτια καὶ 2
αἱ ἀρχαὶ καὶ τὰ στοιχεῖα. οὐσίαι δὲ αἱ μὲν ὁμολογούμεναί εἰσιν ὑπὸ 3

---

§. 20. *εἰ*] ἔτι *S.* | *ἔσται λόγος*] λόγος ἔσται *EST* Ald. | *ἔτι ἄλλου*] ἔτι ἀλλὰ *T*, εἴ τι ἄλλο *Ab*.

§. 21. *ἐκ στοιχείου*] ἐκ στοιχείων *FbHb*. | *ἐπὶ τούτου*] ἐπί γε *T*. | *ἐροῦμεν λόγον*] λόγον ἐροῦμεν *T*.

§. 22. *δόξειε δ'*] δ' om. *Ab*. | *τοῦτο*] τοιοῦτο *ST* Ald. Bess. | *καὶ αἴτιόν γε τοῦ εἶναι*] hunc locum aliter legit Bessario, quum ita vertat: »videatur autem esse aliquid tale: et non elementum ac causam: sed hoc carnem, hoc vero syllabam esse.« | *τοδὶ*] τουδὶ *S*. | *τοδὶ*] τουδὶ *S*.

§. 23. *ἑκάστου*] ἕκαστον *S* Ald. | *πρῶτον τοῦ εἶναι*] τοῦ εἶναι πρῶτον *Ab*.

§. 24. *ὅσαι*] αἱ *Ab*. | *κατὰ φύσιν καὶ*] om. *Ab*. | *καὶ φύσει*] om. *S*. | *ἂν*] γάρ ἄν τισι *S*, ἄν τισι *ET* Ald. Bess. Vet. | *καὶ*] ὅτι *Ab*, om. *E* Vet.

§. 25. *τὸ β̄*] τὸ om. *Ab*.

§. 1. *συλλογίσασθαι*] συλλογίζεσθαι *EST* Ald. | *συναγαγόντας*] συναγαγόντα *Ab*, συνάγοντας *ES*.

§. 2. *δή*] γρ. δὲ *E*.

§. 3. *ἐνίων ἴδια*] ἰδίων ἴδια *T*.

4 πάντων, περὶ δὲ ἐνίων ἰδίᾳ τινὲς ἀπεφήναντο. ὁμολογούμεναι μὲν αἱ φυσικαί, οἷον πῦρ γῆ ὕδωρ ἀὴρ καὶ τἆλλα τὰ ἁπλᾶ σώματα, ἔπειτα τὰ φυτὰ καὶ τὰ μόρια αὐτῶν, καὶ τὰ ζῷα καὶ τὰ μόρια τῶν ζῴων, καὶ τέλος ὁ οὐρανὸς καὶ τὰ μόρια τοῦ οὐρανοῦ· ἰδίᾳ δέ τινες οὐσίας λέγουσιν εἶναι 165
5 τά τ' εἴδη καὶ τὰ μαθηματικά. ἄλλας δὲ δὴ συμβαίνει ἐκ τῶν λόγων
6 οὐσίας εἶναι, τὸ τί ἦν εἶναι καὶ τὸ ὑποκείμενον. ἔτι ἄλλως τὸ γένος μᾶλ-
7 λον τῶν εἰδῶν καὶ τὸ καθόλου τῶν καθ' ἕκαστα. τῷ δὲ καθόλου καὶ τῷ γένει καὶ αἱ ἰδέαι συνάπτουσιν· κατὰ τὸν αὐτὸν γὰρ λόγον οὐσίαι δοκοῦσιν εἶναι. ἐπεὶ δὲ τὸ τί ἦν εἶναι οὐσία, τούτου δὲ λόγος ὁ ὁρισμός, διὰ τοῦτο
8 περὶ ὁρισμοῦ καὶ περὶ τοῦ καθ' αὑτὸ διώρισται. ἐπεὶ δὲ ὁ ὁρισμὸς λόγος, ὁ δὲ λόγος μέρη ἔχει, ἀναγκαῖον καὶ περὶ μέρους ἦν ἰδεῖν, ποῖα τῆς οὐσίας μέρη καὶ ποῖα οὔ· καὶ εἰ ταῦτα, καὶ τοῦ ὁρισμοῦ. ἔτι τοίνυν οὔτε τὸ κα-
9 θόλου οὐσία οὔτε τὸ γένος. περὶ δὲ τῶν ἰδεῶν καὶ τῶν μαθηματικῶν ὕστερον
10 σκεπτέον· παρὰ γὰρ τὰς αἰσθητὰς οὐσίας ταύτας λέγουσί τινες εἶναι. νῦν δὲ περὶ τῶν ὁμολογουμένων οὐσιῶν ἐπέλθωμεν. αὗται δ' εἰσὶν αἱ αἰσθηταί·
11 αἱ δ' αἰσθηταὶ οὐσίαι πᾶσαι ὕλην ἔχουσιν. ἔστι δ' οὐσία τὸ ὑποκείμενον, ἄλλως μὲν ἡ ὕλη (ὕλην δὲ λέγω ἣ μὴ τόδε τι οὖσα ἐνεργείᾳ δυνάμει ἐστὶ τόδε τι), ἄλλως δ' ὁ λόγος καὶ ἡ μορφή, ὃ τόδε τι ὂν τῷ λόγῳ χωρι-
12 στόν ἐστιν. τρίτον δὲ τὸ ἐκ τούτων, οὗ γένεσις μόνου καὶ φθορά ἐστι, καὶ χωριστὸν ἁπλῶς· τῶν γὰρ κατὰ τὸν λόγον οὐσιῶν αἱ μὲν αἱ δ' οὔ.
13 ὅτι δ' ἐστὶν οὐσία καὶ ἡ ὕλη, δῆλον· ἐν πάσαις γὰρ ταῖς ἀντικειμέναις μεταβολαῖς ἐστί τι τὸ ὑποκείμενον ταῖς μεταβολαῖς, οἷον κατὰ τόπον τὸ νῦν μὲν ἐνταῦθα, πάλιν δ' ἄλλοθι, καὶ κατ' αὔξησιν ὃ νῦν μὲν τηλικόνδε, πάλιν δ' ἔλαττον ἢ μεῖζον, καὶ κατ' ἀλλοίωσιν ὃ νῦν μὲν ὑγιές,

---

§. 4. *ἀήρ*] om. *T* Ald. Bess. Vet. | *φυτὰ καὶ*] καὶ om. *T.* | *ὁ οὐρανός*] ὁ om. *Ab.* | *ἰδίᾳ δέ*] τε *Ab.*

§. 5. *δὴ συμβαίνει*] δεῖ συμβαίνειν *T.*

§. 8. *περὶ μέρους*] περὶ μερῶν *Fb.* | *τοῦ ὁρισμοῦ*] τοῦ ὡρισμένου γρ. *E*, εἰ τοῦ ὡρισμένου *S*, τοῦ ὁρισμοῦ δεῖ Ald. Bess. Vet.

§. 9. *περὶ δὲ τῶν*] τῶν om. *Ab.* | *παρὰ*] περὶ Ald. | *ταύτας*] ταῦτα *S.*

§. 10. *νῦν — αἱ αἰσθηταί*] om. *ET.* | *αἱ δ' αἰσθηταὶ*] αἱ αἰσθηταὶ δὲ *S.* | *οὐσίαι*] οὖσαι *Ab.*

§. 11. *ἔστι δ' οὐσία*] ἔστιν οὐσίαν *S* post lacunam litterarum quattuor. Idem addit αἱ δὲ αἰσθηταὶ οὐσίαι πᾶσαι ὕλην ἔχουσιν. | *τὸ ὑποκείμενον*] τὰ ὑποκείμενα γρ. *E* Ald. | *ἡ ὕλη*] post ὕλη Aldina addit ἄλλως δὲ ὁ λόγος: atque idem vertendo exprimit Bessario. | *ἣ*] εἰ *T.* | *τόδε τι*] τι om. *Fb.* | *ὃ*] om. *Ab*, ὅτι Vet.

§. 13. *οὐσία καὶ*] καὶ om. Ald. Vet. | *ἡ ὕλη*] ἡ om. *E.* | *τηλικόνδε*] πηλικόνδε *TAb*, πηλίκον *S* Ald.

1042 b 16 Br. πάλιν δὲ κάμνον. ὁμοίως δὲ καὶ κατ' ἐσίαν ὃ νῦν μὲν ἐν γενέσει, πάλιν 14
δ' ἐν φθορᾷ, καὶ νῦν μὲν ὑποκείμενον ὡς τόδε τι, πάλιν δ' ὑποκείμενον
ὡς κατὰ στέρησιν. καὶ ἀκολεθἕσι δὴ ταύτῃ αἱ ἄλλαι μεταβολαί. τῶν 15
δ' ἄλλων ἢ μιᾷ ἢ δυοῖν αὕτη ϱὐκ ἀκολεθεῖ· οὐ γὰρ ἀνάγκη, εἴ τι ὕλην
ἔχει τοπικήν, τἕτο καὶ γεννητὴν καὶ φθαρτὴν ἔχειν. τίς μὲν ἕν διαφορὰ 16
τἕ ἁπλῶς γίγνεσθαι καὶ μὴ ἁπλῶς, ἐν τοῖς φυσικοῖς εἴρηται.

Cap. 2.

Ἐπεὶ δ' ἡ μὲν ὡς ὑποκειμένη καὶ ὡς ὕλη ἐσία ὁμολογεῖται, αὕτη 1
δ' ἐςὶν ἡ δυνάμει, λοιπὸν τὴν ὡς ἐνέργειαν ἐσίαν τῶν αἰσθητῶν εἰπεῖν
τίς ἐςιν. Δημόκριτος μὲν οὖν τρεῖς διαφορὰς ἔοικεν οἰομένῳ εἶναι· τὸ 2
μὲν γὰρ ὑποκείμενον σῶμα τὴν ὕλην ἓν καὶ ταὐτόν, διαφέρειν δὲ ἢ ῥυσμῷ,
ὅ ἐςι σχῆμα, ἢ τροπῇ, ὅ ἐςι θέσις, ἢ διαθιγῇ, ὅ ἐστι τάξις. φαίνονται 3
δὲ πολλαὶ διαφοραὶ ἕσαι, οἷον τὰ μὲν συνθέσει λέγεται τῆς ὕλης, ὥσπερ
ὅσα κράσει καθάπερ μελίκρατον, τὰ δὲ δεσμῷ οἷον φάκελος, τὰ δὲ κόλλῃ
οἷον βιβλίον, τὰ δὲ γόμφῳ οἷον κιβώτιον, τὰ δὲ πλείοσι τούτων, τὰ δὲ
θέσει οἷον οὐδὸς καὶ ὑπέρθυρον (ταῦτα γὰρ τῷ κεῖσθαί πως διαφέρει),
τὰ δὲ χρόνῳ οἷον δεῖπνον καὶ ἄριστον, τὰ δὲ τόπῳ οἷον τὰ πνεύματα,
τὰ δὲ τοῖς τῶν αἰσθητῶν πάθεσιν οἷον σκληρότητι καὶ μαλακότητι καὶ
πυκνότητι καὶ μανότητι καὶ ξηρότητι καὶ ὑγρότητι· καὶ τὰ μὲν ἐνίοις 4
τούτων τὰ δὲ πᾶσι τούτοις, καὶ ὅλως τὰ μὲν ὑπεροχῇ τὰ δὲ ἐλλείψει.
ὥςε δῆλον ὅτι καὶ τὸ ἔςι τοσαυταχῶς λέγεται· ἐδὸς γάρ ἐςιν ὅτι ἕτως 5
κεῖται, καὶ τὸ εἶναι τὸ ἕτως αὐτὸ κεῖσθαι σημαίνει, καὶ τὸ κρύσταλ-
167 Br. λον εἶναι τὸ ἕτω πεπυκνῶσθαι. ἐνίων δὲ τὸ εἶναι καὶ πᾶσι τἕτοις ὁρι- 6
σθήσεται, τῷ τὰ μὲν μεμῖχθαι, τὰ δὲ κεκρᾶσθαι, τὰ δὲ δεδέσθαι, τὰ δὲ
πεπυκνῶσθαι, τὰ δὲ ταῖς ἄλλαις διαφοραῖς κεχρῆσθαι, ὥσπερ ἡ χεὶρ ἢ
πές. ληπτέα ἕν τὰ γένη τῶν διαφορῶν· αὗται γὰρ ἀρχαὶ ἔσονται τοῦ 7

§. 14. καὶ νῦν μὲν] μὲν add. *EFb* Alex. 773, a, 23.
§. 15. ταύτῃ] ταῦτα *T.* | δυοῖν] δυσὶν *ST* Ald. | ὕλην ἔχει] ἔχει ὕλην *EST* Ald. | ἔχειν] ἔχει *T.*
§. 1. δ' ἡ] δὴ *Fb.* | ἐσία ὁμολογεῖται] ὁμολ. εἶναι ἐσία *Fb.* | ἐνέργειαν] ἐνεργείᾳ *AbFb.*
§. 2. ἢ ῥυσμῷ] ἢ om. *Fb.* | διαθιγῇ] διαθηγῇ scribi vult Sylb.
§. 3. ὥσπερ] om. *Ab.* | τὰ δὲ γόμφῳ οἷον κιβώτιον] hoc colon Aldina cum Bessarione supra ponit post μελίκρατον. | πλείοσι] ἐν πλείοσι *Ab.* | μανότητι] ἀραιότητι *Ab.*
§. 5. τὸ ἔςι] τὸ ἔχειν *T.*
§. 6. τὸ εἶναι] τὸ εἶδος *Ab.* | ἡ χεὶρ] ἡ om. *Ab.*
§. 7. ληπτέα] ληπτέον *E.* | ἀρχαὶ] om. *T.* | ὑπεροχὴ καὶ ἔλλειψις]. ὑπεροχῇ καὶ ἐλλείψει *Ab.*

εἶναι, οἷον τὰ τῷ μᾶλλον καὶ ἧττον ἢ πυκνῷ καὶ μανῷ καὶ τοῖς ἄλλοις
τοῖς τοιούτοις· πάντα γὰρ ταῦτα ὑπεροχὴ καὶ ἔλλειψίς ἐστιν. εἰ δέ τι
8 σχήματι ἢ λειότητι καὶ τραχύτητι, πάντα εὐθεῖ καὶ καμπύλῳ. τοῖς δὲ
9 τὸ εἶναι τὸ μεμῖχθαι ἔσται, ἀντικειμένως δὲ τὸ μὴ εἶναι. φανερὸν δὴ 1043 a
ἐκ τούτων ὅτι εἴπερ ἡ οὐσία αἰτία τοῦ εἶναι ἕκαστον, ὅτι ἐν τούτοις ζητη-
10 τέον τί τὸ αἴτιον τοῦ εἶναι τούτων ἕκαστον. οὐσία μὲν οὖν οὐθὲν τούτων οὐδὲ
11 συνδυαζόμενον, ὅμως δὲ τὸ ἀνάλογον ἐν ἑκάστῳ. καὶ ὡς ἐν ταῖς οὐσίαις
τὸ τῆς ὕλης κατηγορούμενον αὐτὴ ἡ ἐνέργεια, καὶ ἐν τοῖς ἄλλοις ὁρισμοῖς
12 μάλιστα. οἷον εἰ οὐδὸν δέοι ὁρίσασθαι, ξύλον ἢ λίθον ὡδὶ κείμενον ἐροῦ-
13 μεν, καὶ οἰκίαν πλίνθους καὶ ξύλα ὡδὶ κείμενα. ἢ ἔτι καὶ τὸ οὗ ἕνεκα
ἐπ' ἐνίων ἐστίν. εἰ δὲ κρύσταλλον, ὕδωρ πεπηγὸς ἢ πεπυκνωμένον ὡδί.
συμφωνία δὲ ὀξέος καὶ βαρέος μῖξις τοιαδί· τὸν αὐτὸν δὲ τρόπον καὶ
14 ἐπὶ τῶν ἄλλων. φανερὸν δὴ ἐκ τούτων ὅτι ἡ ἐνέργεια ἄλλη ἄλλης ὕλης
καὶ ὁ λόγος· τῶν μὲν γὰρ ἡ σύνθεσις, τῶν δ' ἡ μῖξις, τῶν δ' ἄλλο τι
15 τῶν εἰρημένων. διὸ τῶν ὁριζομένων οἱ μὲν λέγοντες τί ἐστιν οἰκία, ὅτι
λίθοι πλίνθοι ξύλα, τὴν δυνάμει οἰκίαν λέγουσιν, ὕλη γὰρ ταῦτα· οἱ δὲ
ἀγγεῖον σκεπαστικὸν σωμάτων καὶ χρημάτων, ἤ τι καὶ ἄλλο τοιοῦτον προσ-
θέντες, τὴν ἐνεργείᾳ λέγουσιν· οἱ δ' ἄμφω ταῦτα συντιθέντες τὴν τρί-
16 την καὶ τὴν ἐκ τούτων οὐσίαν. ἔοικε γὰρ ὁ μὲν διὰ τῶν διαφορῶν λόγος
τοῦ εἴδους καὶ τῆς ἐνεργείας εἶναι, ὁ δ' ἐκ τῶν ἐνυπαρχόντων τῆς ὕλης 168 Br.
17 μᾶλλον. ὁμοίως δὲ καὶ οὓς Ἀρχύτας ἀπεδέχετο ὅρους· τοῦ συνάμφω
γάρ εἰσιν. οἷον τί ἐστι νηνεμία; ἠρεμία ἐν πλήθει ἀέρος· ὕλη μὲν γὰρ
ὁ ἀήρ, ἐνέργεια δὲ καὶ οὐσία ἡ ἠρεμία. τί ἐστι γαλήνη; ὁμαλότης θαλάττης·
τὸ μὲν ὑποκείμενον ὡς ὕλη ἡ θάλαττα, ἡ δ' ἐνέργεια καὶ ἡ μορφὴ ἡ
18 ὁμαλότης. φανερὸν δὴ ἐκ τῶν εἰρημένων τίς ἡ αἰσθητὴ οὐσία ἐστὶ καὶ
πῶς· ἡ μὲν γὰρ ὡς ὕλη, ἡ δ' ὡς μορφὴ ὅτι ἐνέργεια· ἡ δὲ τρίτη ἡ ἐκ τούτων.

---

§. 8. τὸ μὴ] τῷ εἶναι τὸ μὴ *T*.

§. 9. δὴ] δὲ *S*.

§. 12. ἢ ἔτι] ἢ ὅτι *T*. Totum colon Bessario in parenthesi ponit et interrogative legit.

§. 15. τὴν δυνάμει] τῇ δυνάμει *ETAb*. | σωμάτων καὶ χρημάτων] χρημάτων καὶ σωμάτων *ET* Ald. Bess. Vet. | ἤ τι καὶ] καὶ om. *EAb* Bess. Vet. | προσθέντες] προστιθέντες *T*. | ἐνεργείᾳ] ita Bekkerus de conjectura: ἐνέργειαν codices. | συντιθέντες] τιθέντες *ES* Ald. | τρίτην] πρώτην *T*.

§. 16. διὰ] δὴ *T*. | ἐνυπαρχόντων] ὑπαρχόντων *T*.

§. 17. οὓς] ὃς *ES* Ald. | ὕλη μὲν γὰρ] γὰρ add. *Ab* Alex. 773, b, 35. | θαλάττης] θαλάσσης *Ab*. | ἡ μορφὴ ἡ] ἡ utrumque om. *Ab*.

§. 18. ὅτι] ὅταν Ald. | ἐνέργεια] ἐνεργείᾳ Camot. | ἡ ἐκ τούτων] ἡ om. Ald. Bess.

Cap. 3.

Δεῖ δὲ μὴ ἀγνοεῖν ὅτι ἐνίοτε λανθάνει πότερον σημαίνει τὸ ὄνομα 1
τὴν σύνθετον οὐσίαν ἢ τὴν ἐνέργειαν καὶ τὴν μορφήν, οἷον ἡ οἰκία πό-
τερον σημεῖον τοῦ κοινοῦ ὅτι σκέπασμα ἐκ πλίνθων καὶ λίθων ὡδὶ κειμέ-
νων, ἢ τῆς ἐνεργείας καὶ τοῦ εἴδους ὅτι σκέπασμα· καὶ γραμμὴ πότερον 2
δυὰς ἐν μήκει ἢ ὅτι δυάς, καὶ ζῷον πότερον ψυχὴ ἐν σώματι ἢ ψυχή·
αὕτη γὰρ οὐσία καὶ ἐνέργεια σώματός τινος. εἴη δ' ἂν καὶ ἐπ' ἀμφο- 3
τέροις τὸ ζῷον, οὐχ ὡς ἑνὶ λόγῳ λεγόμενον ἀλλ' ὡς πρὸς ἕν. ἀλλὰ ταῦτα 4
1043b *πρὸς μέν τι ἄλλο διαφέρει, πρὸς δὲ τὴν ζήτησιν τῆς οὐσίας τῆς αἰσθη-*
τῆς οὐθέν· τὸ γὰρ τί ἦν εἶναι τῷ εἴδει καὶ τῇ ἐνεργείᾳ ὑπάρχει. ψυχὴ 5
μὲν γὰρ καὶ ψυχῇ εἶναι ταὐτόν, ἀνθρώπῳ δὲ καὶ ἄνθρωπος οὐ ταὐτόν,
εἰ μὴ καὶ ἡ ψυχὴ ἄνθρωπος λεχθήσεται· οὕτω δὲ τινὶ μὲν τινὶ δ' οὔ.
οὐ φαίνεται δὴ ζητοῦσιν ἡ συλλαβὴ ἐκ τῶν στοιχείων οὖσα καὶ συνθέσεως, 6
οὐδ' ἡ οἰκία πλίνθοι τε καὶ σύνθεσις. καὶ τοῦτο ὀρθῶς· οὐ γάρ ἐστιν ἡ 7
σύνθεσις οὐδ' ἡ μῖξις ἐκ τούτων ὧν ἐστὶν ἡ σύνθεσις ἢ μῖξις. ὁμοίως δὲ 8
169 Br. *οὐδὲ τῶν ἄλλων οὐθέν, οἷον εἰ ὁ οὐδὸς θέσει, οὐκ ἐκ τοῦ οὐδοῦ ἡ θέσις, ἀλλὰ*
μᾶλλον οὗτος ἐξ ἐκείνης. οὐδὲ δὴ ὁ ἄνθρωπός ἐστι τὸ ζῷον καὶ δίπουν, 9
ἀλλά τι δεῖ εἶναι ὃ παρὰ ταῦτά ἐστιν, εἰ ταῦθ' ὕλη, οὔτε δὲ στοιχεῖον οὔτ'
ἐκ στοιχείου, ἀλλ' ἡ οὐσία· ὃ ἐξαιροῦντες τὴν ὕλην λέγουσιν. εἰ οὖν τοῦτ'
αἴτιον τοῦ εἶναι καὶ οὐσία τοῦτο, αὐτὴν ἂν τὴν οὐσίαν λέγοιεν. ἀνάγκη δὴ 10
ταύτην ἢ ἀΐδιον εἶναι ἢ φθαρτὴν ἄνευ τοῦ φθείρεσθαι καὶ γεγονέναι ἄνευ
τοῦ γίγνεσθαι. δέδεικται δὲ καὶ δεδήλωται ἐν ἄλλοις ὅτι τὸ εἶδος οὐθεὶς 11
ποιεῖ οὐδὲ γεννᾷ, ἀλλὰ ποιεῖται τόδε, γίγνεται δὲ τὸ ἐκ τούτων. εἰ δ' εἰσὶ 12
τῶν φθαρτῶν αἱ οὐσίαι χωρισταί, οὐθέν πω δῆλον· πλὴν ὅτι γ' ἐνίων οὐκ
ἐνδέχεται δῆλον, ὅσα μὴ οἷόν τε παρὰ τὰ τινὰ εἶναι, οἷον οἰκίαν ἢ

---

§. 1. *πλίνθων καὶ*] *πλίνθων καὶ ξύλων καὶ* *S* Ald.

§. 3. *τὸ ζῷον*] *τὸ* om. *E*.

§. 5. *ψυχὴ*] *ψυχῇ* *Ab*. | *ψυχῇ εἶναι*] *ψυχὴ* sine *εἶναι* *Ab*. | *οὕτω δὲ*] *οὕτω δ' ἐπὶ* *Ab*, *οὕτω μὲν* *T*.

§. 6. *οὐ φαίνεται*] *οὐ* om. Ald. | *οὐδ' ἡ οἰκία* — 3,20 *εἴπερ ἐστί*] om. *T*.

§. 7. *οὐδ'*] *καὶ* *E* Ald. | *ἐστὶν ἡ*] *ἡ* add. *Ab*.

§. 8. *εἰ ὁ*] om. *E* Ald. Bess. Vet., *ὁ* om. *Fb*.

§. 9. *ταῦτά*] *τὰ ἄλλα* *Ab*. | *οὔτε δὲ*] *ὃ οὔτε* *Ab*. | *λέγοιεν*] *γρ. καὶ* „*οὐ λέγοιεν*“ *οἱ λέγοντες δηλαδὴ ἄνθρωπον τὸ ζῷον καὶ τὸ δίπουν* Cod. Reg. 774, a, 45. Atque eam scripturam, quam eandem vertendo exhibent interpretes latini, recepit Aldina, unde propagata est usque ad Brandisium.

§. 10. *φθαρτὴν*] *φθαρτὸν* *Fb*.

§. 11. *ἐν ἄλλοις*] *ἐν ἄλλαις* *Fb* Ald. | *γεννᾷ*] *γεννᾶται* *E* Ald. Bess. Vet.

§. 12. *γ'*] *γ' ἐπ'* *Fb*.

13 σκεῦος. ἴσως μὲν ἂν οὐδ' οὐσίαι εἰσὶν οὔτ' αὐτὰ ταῦτα οὔτε τι τῶν ἄλλων ὅσα μὴ φύσει συνέστηκεν· τὴν γὰρ φύσιν μόνην ἄν τις θείη τῶν ἐν τοῖς

14 φθαρτοῖς οὐσίαν. ὥστε ἡ ἀπορία ἣν οἱ Ἀντισθένειοι καὶ οἱ οὕτως ἀπαίδευτοι ἠπόρουν, ἔχει τινὰ καιρόν, ὅτι οὐκ ἔστι τὸ τί ἐστιν ὁρίσασθαι (τὸν γὰρ ὅρον λόγον εἶναι μακρόν), ἀλλὰ ποῖον μέν τί ἐστιν ἐνδέχεται καὶ

15 διδάξαι, ὥσπερ ἄργυρον, τί μέν ἐστιν, οὔ, ὅτι δ' οἷον καττίτερος. ὥστ' οὐσίας ἔστι μὲν ἧς ἐνδέχεται εἶναι ὅρον καὶ λόγον, οἷον τῆς συνθέτου, ἐάν τε αἰσθητὴ ἐάν τε νοητὴ ᾖ· ἐξ ὧν δ' αὕτη πρώτων, οὐκ ἔστιν, εἴπερ τι κατά τινος σημαίνει ὁ λόγος ὁ ὁριστικός, καὶ δεῖ τὸ μὲν ὥσπερ ὕλην εἶναι,

16 τὸ δὲ ὡς μορφήν. φανερὸν δὲ καὶ διότι, εἴπερ εἰσί πως ἀριθμοὶ αἱ

17 οὐσίαι, οὕτως εἰσὶ καὶ οὐχ ὥς τινες λέγουσι μονάδων· ὅ τε γὰρ ὁρισμὸς ἀριθμός τις (διαιρετός τε γὰρ καὶ εἰς ἀδιαίρετα· οὐ γὰρ ἄπειροι οἱ λόγοι) 170

18 καὶ ὁ ἀριθμὸς δὲ τοιοῦτος. καὶ ὥσπερ οὐδ' ἀπ' ἀριθμοῦ ἀφαιρεθέντος τινὸς ἢ προστεθέντος, ἐξ ὧν ὁ ἀριθμός ἐστιν, οὐκέτι ὁ αὐτὸς ἀριθμός ἐστιν ἀλλ' ἕτερος, κἂν τοὐλάχιστον ἀφαιρεθῇ ἢ προστεθῇ, οὕτως οὐδὲ ὁ ὁρισμὸς 1044

19 οὐδὲ τὸ τί ἦν εἶναι οὐκέτι ἔσται ἀφαιρεθέντος τινὸς ἢ προστεθέντος. καὶ τὸν ἀριθμὸν δεῖ εἶναί τι ᾧ εἷς, ὃ νῦν οὐκ ἔχουσι λέγειν τίνι εἷς, εἴπερ ἐστὶν

20 εἷς. ἢ γὰρ οὐκ ἔστιν ἀλλ' οἷον σωρός, ἢ εἴπερ ἐστί, λεκτέον τί τὸ ποιοῦν

21 ἓν ἐκ πολλῶν. καὶ ὁ ὁρισμὸς εἷς ἐστίν· ὁμοίως δὲ οὐδὲ τοῦτον ἔχουσι λέγειν. καὶ τοῦτ' εἰκότως συμβαίνει· τοῦ αὐτοῦ γὰρ λόγου, καὶ ἡ οὐσία ἓν οὕτως, ἀλλ' οὐχ ὡς λέγουσί τινες οἷον μονάς τις οὖσα ἢ στιγμή, ἀλλ' ἐντελέ-

22 χεια καὶ φύσις τις ἑκάστη. καὶ ὥσπερ οὐδὲ ὁ ἀριθμὸς ἔχει τὸ μᾶλλον καὶ ἧττον, οὐδ' ἡ κατὰ τὸ εἶδος οὐσία, ἀλλ' εἴπερ, ἡ μετὰ τῆς ὕλης.

23 περὶ μὲν οὖν γενέσεως καὶ φθορᾶς τῶν λεγομένων οὐσιῶν, πῶς τ' ἐνδέ-

---

§. 13. *οὔτ'*] οὐδέ τι margo *E* et Ald.: ceteri οὐδὲ. | *μόνην*] μόνον γρ. *E.* | *θείη τῶν*] θείη τὴν Ald.

§. 14. *καιρόν*] καιρὸν λυθῆναι Ald. Bess. | *λόγον εἶναι*] εἶναι λόγον Ald. | *ἐνδέχεται*] ἐνδέχεσθαι *Ab.*

§. 15. *ᾖ*] om. *AbFb.* | *ὡς μορφήν*] ὡς om. *Ab.*

§. 16. *εἰσί πως ἀριθμοὶ αἱ οὐσίαι*] εἰσὶν ἀριθμοὶ οὐσίαι *Fb.*

§. 17. *τοιοῦτος*] τοιοῦτον *E* Bess. Vet.

§. 18. *ἐστιν ἀλλ'*] ἐστιν om. *Ab.*

§. 19. *τι ᾧ*] αἰτίῳ *Ab.* | *ὃ νῦν — τίνι εἷς*] om. *E.* | *εἴπερ ἐστιν*] om. *Ab.*

§. 20. *ἢ γὰρ*] ἢ om. *Ab.*

§. 21. *ἡ οὐσία*] ἡ om. *T.* | *μονάς τις*] τις om. *T.* | *ἐντελέχεια καὶ φύσις*] ἐντελεχείᾳ καὶ φύσει Alex. in paraphr. 775, a, 26.

§. 22. *καὶ ἧττον*] καὶ τὸ ἧττον *T* Ald. | *μετὰ τῆς ὕλης*] τῆς om. Ald., »secundum materiam« Bess.

§. 23. *πῶς τ'*] τ' add. *Ab.* | *ἀδύνατον*] ἀδ. γίνεσθαι Ald. | *καὶ περὶ*] καὶ om. *T.*

χεται καὶ πῶς ἀδύνατον, καὶ περὶ τῆς εἰς τὸν ἀριθμὸν ἀναγωγῆς, ἔξω μέχρι τούτων διωρισμένον.

Cap. 4.

1 *Περὶ δὲ τῆς ὑλικῆς οὐσίας δεῖ μὴ λανθάνειν ὅτι εἰ καὶ ἐκ τοῦ αὐτοῦ πάντα πρώτου ἢ τῶν αὐτῶν ὡς πρώτων καὶ ἡ αὐτὴ ὕλη ὡς ἀρχὴ τοῖς γιγνομένοις, ὅμως ἔστι τις οἰκεία ἑκάστου, οἷον φλέγματός ἐστι πρώτη ὕλη τὰ γλυκέα ἢ λιπαρά, χολῆς δὲ τὰ πικρὰ ἢ ἄλλ' ἄττα. ἴσως δὲ ταῦτα ἐκ τοῦ αὐτοῦ.* 2 *γίγνονται δὲ πλείους ὕλαι τοῦ αὐτοῦ, ὅταν θατέρου ἡ ἑτέρα ᾖ, οἷον φλέγμα ἐκ λιπαροῦ καὶ γλυκέος, εἰ τὸ λιπαρὸν ἐκ τοῦ γλυκέος, ἐκ δὲ χολῆς τῷ ἀναλύεσθαι εἰς τὴν πρώτην ὕλην τὴν χολήν.* 3 *διχῶς γὰρ* 71 Br. *τόδ' ἐκ τοῦδε, ἢ ὅτι πρὸ ὁδοῦ ἔσται ἢ ὅτι ἀναλυθέντος εἰς τὴν ἀρχήν.* 4 *ἐνδέχεται δὲ μιᾶς τῆς ὕλης οὔσης ἕτερα γίγνεσθαι διὰ τὴν κινοῦσαν αἰτίαν, οἷον ἐκ ξύλου καὶ κιβωτὸς καὶ κλίνη.* 5 *ἐνίων δ' ἑτέρα ἡ ὕλη ἐξ ἀνάγκης ἑτέρων ὄντων, οἷον πρίων οὐκ ἂν γένοιτο ἐκ ξύλου, οὐδ' ἐπὶ τῇ κινούσῃ αἰτίᾳ τοῦτο· οὐ γὰρ ποιήσει πρίονα ἐξ ἐρίου ἢ ξύλου.* 6 *εἰ δ' ἄρα τὸ αὐτὸ ἐνδέχεται ἐξ ἄλλης ὕλης ποιῆσαι, δῆλον ὅτι ἡ τέχνη καὶ ἡ ἀρχὴ ἡ ὡς κινοῦσα ἡ αὐτή· εἰ γὰρ καὶ ἡ ὕλη ἑτέρα καὶ τὸ κινοῦν, καὶ τὸ γεγονός.* 7 *ὅταν δή τις ζητῇ τί τὸ αἴτιον, ἐπεὶ πλεοναχῶς τὰ αἴτια λέγεται, πάσας δεῖ λέγειν τὰς ἐνδεχομένας αἰτίας.* 8 *οἷον ἀνθρώπου τίς αἰτία ὡς ὕλη; ἆρα τὰ καταμήνια; τί δ' ὡς κινοῦν; ἆρα τὸ σπέρμα; τί δ' ὡς τὸ εἶδος; τὸ τί ἦν* 1044 b *εἶναι. τί δ' ὡς οὗ ἕνεκα; τὸ τέλος. ἴσως δὲ ταῦτα ἄμφω τὸ αὐτό.* 9 *δεῖ δὲ τὰ ἐγγύτατα αἴτια λέγειν. τίς ἡ ὕλη; μὴ πῦρ ἢ γῆν, ἀλλὰ τὴν ἴδιον.* 10 *περὶ μὲν οὖν τὰς φυσικὰς οὐσίας καὶ γεννητὰς ἀνάγκη οὕτω μετιέναι, εἴ τις μέτεισιν ὀρθῶς, εἴπερ ἄρα αἴτιά τε ταῦτα καὶ τοσαῦτα, καὶ δεῖ τὰ αἴτια γνωρίζειν.* 11 *ἐπὶ δὲ τῶν φυσικῶν μὲν ἀϊδίων δὲ οὐσιῶν ἄλλος*

---

§. 1. *πρώτου*] *πρῶτα Fb.* | *ἡ αὐτὴ*] *ἡ* om. *Ab.* | *ἐστι πρώτη ὕλη*] om. *Ab.* | *ἴσως δὲ*] *ἴσως δὲ καὶ T* Ald.

§. 2. *εἰ τὸ λιπαρὸν ἐκ τοῦ γλυκέως*] om. *T.* | *χολῆς*] *χολῆς εἶναι* Ald. | *τῷ*] *τὸ T.* | *εἰς τὴν*] *τὴν* om. *T.*

§. 4. *ξύλου καὶ*] *καὶ* om. *Ab.*

§. 5. *οὐδ' ἐπὶ*] *ὡς δ' ἐπὶ T.* | *ξύλου*] *ἐκ ξύλου Ab.*

§. 6. *εἰ*] *τι Ab.* | *ὕλης*] om. *AbFb.* | *ἡ ὡς*] *ἡ* add. *E.*

§. 7. *ζητῇ τί*] *τί* om. *Ab.*

§. 8. *ἆρα*] *ἄρα* Ald. | *ἆρα*] *ἄρα* Ald.

§. 9. *δεῖ δὲ*] *δεῖ δὲ καὶ* Ald. | *τίς ἡ*] *τίς ὡς Ab.* | *ἴδιον*] *ἰδίαν* Ald.

§. 10. *τὰς φυσικὰς οὐσίας καὶ γεννητὰς*] *τὰς ἄλλας αἰτίας καὶ γενικὰς T; αἰτίας* etiam *γρ. Ab* et Alex. in paraphr. 775, b, 13. | *ἄρα*] om. *Ab.*

§. 11. *ἐπὶ*] *περὶ Fb* Alex. 775, b, 17.

λόγος. ἴσως γὰρ ἔνια οὐκ ἔχει ὕλην, ἢ οὐ τοιαύτην ἀλλὰ μόνον κατὰ
12 τόπον κινητήν. οὐδ' ὅσα δὴ φύσει μὲν μή, οὐσίαι δέ, οὐκ ἔστι τούτοις ὕλη,
13 ἀλλὰ τὸ ὑποκείμενον ἡ οὐσία. οἷον τί αἴτιον ἐκλείψεως, τίς ὕλη; οὐ γὰρ
ἔστιν, ἀλλ' ἡ σελήνη τὸ πάσχον. τί δ' αἴτιον ὡς κινῆσαν καὶ φθεῖραν τὸ
14 φῶς; ἡ γῆ. τὸ δ' οὗ ἕνεκα ἴσως οὐκ ἔστιν. τὸ δ' ὡς εἶδος ὁ λόγος, ἀλλ'
ἄδηλος, ἐὰν μὴ μετὰ τῆς αἰτίας ᾖ ὁ λόγος. οἷον τί ἔκλειψις; στέρησις
φωτός. ἐὰν δὲ προστεθῇ τὸ ὑπὸ γῆς ἐν μέσῳ γιγνομένης, ὁ σὺν τῷ αἰτίῳ 172
15 λόγος οὗτος. ὕπνου δ' ἄδηλον τί τὸ πρῶτον πάσχον. ἀλλ' ὅτι τὸ ζῷον;
ναί, ἀλλὰ τοῦτο κατὰ τί, καὶ τί πρῶτον; καρδία ἢ ἄλλο τι. εἶτα ὑπὸ
τίνος; εἶτα τί τὸ πάθος τὸ ἐκείνου καὶ μὴ τοῦ ὅλου; ὅτι ἀκινησία τοιαδί;
ναί, ἀλλ' αὕτη τῷ τί πάσχειν τὸ πρῶτον;

Cap. 5.

1 Ἐπεὶ δ' ἔνια ἄνευ γενέσεως καὶ φθορᾶς ἔστι καὶ οὐκ ἔστιν, οἷον αἱ
στιγμαί, εἴπερ εἰσί, καὶ ὅλως τὰ εἴδη καὶ αἱ μορφαί (οὐ γὰρ τὸ λευκὸν
γίγνεται ἀλλὰ τὸ ξύλον λευκόν, εἰ ἔκ τινος καὶ τὶ πᾶν τὸ γιγνόμενον
γίγνεται), οὐ πάντα ἂν τἀναντία γίγνοιτο ἐξ ἀλλήλων, ἀλλ' ἑτέρως λευ-
2 κὸς ἄνθρωπος ἐκ μέλανος ἀνθρώπου καὶ λευκὸν ἐκ μέλανος· οὐδὲ παντὸς
ὕλη ἐστὶν ἀλλ' ὅσων γένεσίς ἐστι καὶ μεταβολὴ εἰς ἄλληλα. ὅσα δ' ἄνευ
3 τοῦ μεταβάλλειν ἔστιν ἢ μή, οὐκ ἔστι τούτων ὕλη. ἔχει δ' ἀπορίαν πῶς
πρὸς τἀναντία ἡ ὕλη ἡ ἑκάστου ἔχει. οἷον εἰ τὸ σῶμα δυνάμει ὑγιεινόν,
4 ἐναντίον δὲ νόσος ὑγιείᾳ, ἆρα ἄμφω δυνάμει; καὶ τὸ ὕδωρ δυνάμει οἶνος

---

§. 12. *δὴ*] om. *T.* | *φύσει μὲν μή, οὐσίᾳ δέ*] interpretes latini non post *μή*, sed post *μὲν* distinguunt: sic enim vertit Bessario »quaecunque natura quidem, non autem sunt substantiae (*οὐσίαι*)« | *ὕλη*] *ἡ ὕλη* *Ab.* | *ἀλλὰ τὸ — τίς ὕλη* §. 13.] om. *T.*

§. 13. *τί δ' αἴτιον*] *δ'* om. *ET*, *τὸ δ' αἴτιον* Ald. | *φθεῖραν*] *φθεῖρον* *T* Ald. | *ἴσως*] *καὶ ἴσως* *T.*

§. 14. *ᾖ ὁ λόγος*] *ὁ λόγος ᾖ* Ald. | *τὸ ὑπὸ*] *τὸ* add. *Ab.*

§. 15. *κατὰ τί*] *κατά τι* Ald. Bess. | *εἶτα*] *ἢ τὰ* *T.* | *ὑπὸ τίνος*] *ὑπό τινος* Ald. | *τοῦ ὅλου*] *τὸ τοῦ ὅλου* Ald. | *τοιαδί; ναί*] *τοιάδ' εἶναι* *Ab.* | *τῷ τί*] *τῷ τὶ* Ald. Bess. Vet.

§. 1. *ἐπεὶ δ'*] *ἐπειδὴ δ'* *Fb* et Alex. in lemm. 776, a, 3. | *ἔνια ἄνευ*] *ἄνευ ἔνια* Ald. | *ἔστι καὶ οὐκ ἔστι*] *εἰσὶ καὶ οὐκ εἰσὶν* *Fb* Alex. in paraphr. | *εἴπερ εἰσί*] *αἱ ἁφαὶ* *Fb.* | *καὶ αἱ μορφαί*] om. *ET.* | *ξύλον λευκόν*] *λευκὸν* ante *ξύλον* *Fb*, om. *T.* | *εἰ*] *ἢ* *ET* Ald. Vet. | *γίγνοιτο*] *γίγνοιντο* *Ab* et Alex. in paraphr., *γίγνοιτο ἀλλ'* Ald.

§. 2. *ὅσων*] *ὅσον* *T.*

§. 3. *ἡ ἑκάστου*] *ἡ* om. *Fb.* | *ὑγιεινόν*] *ὑγιαίνει* *T* Ald., *ὑγιαῖνον* *E.* | *ἆρα*] *ἄρα* Ald.

§. 4. *ἔξιν καὶ*] *ἔξιν ἢ* *Ab.* | *καὶ φθορὰν*] *καὶ κατὰ φθορὰν* *E* Ald.

καὶ ὄξος; ἢ τοῦ μὲν καθ' ἕξιν καὶ κατὰ τὸ εἶδος ὕλη, τοῦ δὲ κατὰ
στέρησιν καὶ φθορὰν τὴν παρὰ φύσιν; ἀπορία δέ τις ἔστι καὶ διὰ τί ὁ 5
οἶνος οὐχ ὕλη τοῦ ὄξους οὐδὲ δυνάμει ὄξος (καίτοι γίγνεται ἐξ αὐτοῦ ὄξος)
1045 a καὶ ὁ ζῶν δυνάμει νεκρός. ἢ οὔ, ἀλλὰ κατὰ συμβεβηκὸς αἱ φθοραί, ἡ 6
δὲ τοῦ ζῴου ὕλη αὐτὴ κατὰ φθορὰν νεκροῦ δύναμις καὶ ὕλη, καὶ τὸ ὕδωρ
ὄξους; γίγνεται γὰρ ἐκ τούτων ὥσπερ ἐξ ἡμέρας νύξ. καὶ ὅσα δὴ οὕτω 7
μεταβάλλει εἰς ἄλληλα, εἰς τὴν ὕλην δεῖ ἐπανελθεῖν, οἷον εἰ ἐκ νεκροῦ
ζῷον, εἰς τὴν ὕλην πρῶτον, εἶθ' οὕτω ζῷον· καὶ τὸ ὄξος εἰς ὕδωρ, εἶθ'
οὕτως οἶνος.

Cap. 6.

173 Br. *Περὶ δὲ τῆς ἀπορίας τῆς εἰρημένης περί τε τοὺς ὁρισμοὺς καὶ περὶ* 1
τοὺς ἀριθμούς, τί αἴτιον τοῦ ἓν εἶναι; πάντων γὰρ ὅσα πλείω μέρη ἔχει 2
καὶ μή ἐστιν οἷον σωρὸς τὸ πᾶν ἀλλ' ἔστι τι τὸ ὅλον παρὰ τὰ μόρια,
ἔστι τι αἴτιον, ἐπεὶ καὶ ἐν τοῖς σώμασι τοῖς μὲν ἁφὴ αἰτία τοῦ ἓν εἶναι,
τοῖς δὲ γλισχρότης ἤ τι πάθος ἕτερον τοιοῦτον. ὁ δ' ὁρισμὸς λόγος ἐστὶν 3
εἷς οὐ συνδέσμῳ καθάπερ ἡ Ἰλιάς, ἀλλὰ τῷ ἑνὸς εἶναι. τί οὖν ἐστὶν ὃ 4
ποιεῖ ἓν τὸν ἄνθρωπον, καὶ διὰ τί ἓν ἀλλ' οὐ πολλά, οἷον τό τε ζῷον
καὶ τὸ δίπουν, ἄλλως τε δὴ καὶ εἰ ἔστιν, ὥσπερ φασί τινες, αὐτό τι ζῷον
καὶ αὐτὸ δίπουν. διὰ τί γὰρ οὐκ ἐκεῖνα αὐτὰ ὁ ἄνθρωπός ἐστι, καὶ 5
ἔσονται κατὰ μέθεξιν οἱ ἄνθρωποι οὐκ ἀνθρώπου οὐδενὸς ἀλλὰ δυοῖν,
ζῴου καὶ δίποδος; καὶ ὅλως δὴ οὐκ ἂν εἴη ὁ ἄνθρωπος ἓν ἀλλὰ πλείω,
ζῷον καὶ δίπουν. φανερὸν δὴ ὅτι οὕτω μὲν μετιοῦσιν ὡς εἰώθασιν ὁρί- 6
ζεσθαι καὶ λέγειν, οὐκ ἐνδέχεται ἀποδοῦναι καὶ λῦσαι τὴν ἀπορίαν. εἰ δ' 7

---

§. 5. *δέ τις*] *δ' ἔτι Ab.* | *δυνάμει νεκρός*] hoc colon addita negatione legisse videtur Alexander, quum haec sit ejus interpretatio: *καὶ ὁ ζῶν διὰ τί οὐκ ἔστι δυνάμει νεκρός* 776, a, 17.

§. 6. *αὐτὴ*] *αὕτη T.* | *καὶ ὕλη*] *καὶ ἡ ὕλη T.*

§. 7. *οἷον*] om. *T.* | *εἰ ἐκ*] *εἰ* om. *E*, *εἰ ἐκ* om. *Ab.* | *εἰς ὕδωρ*] *εἰς* om. *T.*

§. 1. *καὶ περὶ τοὺς ἀριθμούς*] om. *Fb*, *περὶ* om. *T* Alex. 775, a, 38. Vet. | *τί αἴτιον*] *τί ἐστιν αἴτιον* Ald.

§. 2. *πάντων*] *πάντα EAb.* | *τὸ πᾶν*] *τὸ ἅπαν Ab.* | *τὸ ὅλον*] *τὸ* om. *γρ. E.* | *ἐπεὶ*] *εἰ T.*

§. 3. *ἑνὸς εἶναι*] *ἕν*, omisso *εἶναι*, *T.*

§. 4. *οὖν*] om. *T.* | *δὴ*] *δὲ TFb*, om. *Ab* Ald.

§. 5. *αὐτὰ ὁ ἄνθρωπος*] *αὐτοάνθρωπός AbFb* et quantum conjectare licet Alex. 776, a, 41. | *οἱ ἄνθρωποι*] *οἷον ἄνθρ. Ab.* | *ζῴου*] *καὶ ζῴου* Ald. | *ὁ ἄνθρωπος*] *ὁ* om. *T* Ald.

§. 6. *λέγειν*] *λέγουσιν T.*

ἐστίν, ὥσπερ λέγομεν, τὸ μὲν ὕλη τὸ δὲ μορφή, καὶ τὸ μὲν δυνάμει τὸ
8 δ' ἐνεργείᾳ, οὐκέτι ἀπορία δόξειεν ἂν εἶναι τὸ ζητούμενον. ἔστι γὰρ αὕτη
ἡ ἀπορία ἡ αὐτὴ κἂν εἰ ὁ ὅρος εἴη ἱματίου ὁ στρογγύλος χαλκός· εἴη
γὰρ ἂν σημεῖον τοὔνομα τοῦτο τοῦ λόγου, ὥστε τὸ ζητούμενόν ἐστι τί αἴτιον
9 τοῦ ἓν εἶναι τὸ στρογγύλον καὶ τὸν χαλκόν. οὐκέτι δ' ἡ ἀπορία φαί-
10 νεται, ὅτι τὸ μὲν ὕλη τὸ δὲ μορφή. τί οὖν τούτου αἴτιον τοῦ τὸ δυνά-
μει ὂν ἐνεργείᾳ εἶναι, παρὰ τὸ ποιῆσαν, ἐν ὅσοις ἐστὶ γένεσις; οὐθὲν
γάρ ἐστιν αἴτιον ἕτερον τοῦ τὴν δυνάμει σφαῖραν ἐνεργείᾳ εἶναι σφαῖραν,
11 ἀλλὰ τοῦτ' ἦν τὸ τί ἦν εἶναι ἑκατέρῳ. ἔστι δὲ τῆς ὕλης ἡ μὲν νοητὴ 174 b
ἡ δ' αἰσθητή, καὶ ἀεὶ τοῦ λόγου τὸ μὲν ὕλη τὸ δ' ἐνέργειά ἐστιν, οἷον ὁ
12 κύκλος σχῆμα ἐπίπεδον. ὅσα δὲ μὴ ἔχει ὕλην, μήτε νοητὴν μήτε αἰσθη-
τήν, εὐθὺς ὅπερ ἕν τι εἶναί ἐστιν ἕκαστον, ὥσπερ καὶ ὅπερ ὄν τι, τὸ 1045 b
13 τόδε, τὸ ποιόν, τὸ ποσόν. διὸ καὶ οὐκ ἔνεστιν ἐν τοῖς ὁρισμοῖς οὔτε τὸ
ὂν οὔτε τὸ ἕν, καὶ τὸ τί ἦν εἶναι εὐθὺς ἕν τί ἐστιν ὥσπερ καὶ ὄν τι.
14 διὸ καὶ οὐκ ἔστιν ἕτερόν τι αἴτιον τοῦ ἓν εἶναι οὐθενὶ τούτων, οὐδὲ τοῦ ὄν
τι εἶναι· εὐθὺς γὰρ ἕκαστόν ἐστιν ὄν τι καὶ ἕν τι, οὐχ ὡς ἐν γένει τῷ
15 ὄντι καὶ τῷ ἑνί, οὐδ' ὡς χωριστῶν ὄντων παρὰ τὰ καθ' ἕκαστα. διὰ
ταύτην δὲ τὴν ἀπορίαν οἱ μὲν μέθεξιν λέγουσι, καὶ αἴτιον τί τῆς μεθέ-
16 ξεως καὶ τί τὸ μετέχειν ἀποροῦσιν· οἱ δὲ συνουσίαν ψυχῆς, ὥσπερ Λυ-
κόφρων φησὶν εἶναι τὴν ἐπιστήμην τοῦ ἐπίστασθαι καὶ ψυχῆς· οἱ δὲ σύν-
17 θεσιν ἢ σύνδεσμον ψυχῆς σώματι τὸ ζῆν. καίτοι ὁ αὐτὸς λόγος ἐπὶ
πάντων· καὶ γὰρ τὸ ὑγιαίνειν ἔσται ἢ συνουσία ἢ σύνδεσμος ἢ σύνθεσις
ψυχῆς καὶ ὑγιείας, καὶ τὸ τὸν χαλκὸν εἶναι τρίγωνον σύνθεσις χαλκοῦ
καὶ τριγώνου, καὶ τὸ λευκὸν εἶναι σύνθεσις ἐπιφανείας καὶ λευκότητος.
18 αἴτιον δ' ὅτι δυνάμεως καὶ ἐντελεχείας ζητοῦσι λόγον ἑνοποιὸν καὶ δια-

---

§. 8. *κἂν εἰ*] *κἂν εἴη T.* | *ὁ ὅρος*] *ὁ* om. *AbFb.* | *ὁ στρογγύλος*] *ὁ* om. *E.* | *τὸ στρογγύλον*] *τὸν στρογγ. T.* | *τὸν χαλκὸν*] *τὸ χαλκὸν γρ. E.*

§. 9. *δ' ἡ*] *δὴ ET.*

§. 10. *τούτου αἴτιον*] *τούτου τὸ αἴτιον Ab* Ald.

§. 11. *ἐνέργειά*] *ἐνεργείᾳ E.* | *ὁ κύκλος*] *ὁ* om. *Ab.*

§. 12. Mutandum esse in hac et in sequentibus paragraphis sententiarum nexum et ordinem transpositione depravatum, docet Alexander in commentariis 776, b, 44. | *ἐστιν ἕκαστον*] *ἕκαστόν ἐστιν Fb.* | *τόδε*] *τοῦτο γρ. E.*

§. 13. *διὸ καὶ*] *καὶ* om. *Fb* Alex. in lemm. Bess. | *ἔνεστιν*] *ἐστὶν T* Alex. in lemm., *ἓν ἐστιν* Ald.

§. 14. *διὸ καὶ*] *καὶ* add. *E.* | *οὐθενὶ*] *οὐδὲ ἑνὶ Ab.* | *ἐν γένει*] *ἐν γενέσει* Ald.

§. 17. *ψυχῆς καὶ — τρίγωνον σύνθεσις*] om. *T.* | *λευκὸν εἶναι*] *λευκὸν ἓν εἶναι καὶ T, λευκὸν ἓν εἶναι* Ald. Vet.

§. 18. *λόγον*] om. *ET* Vet. | *ἑνοποιὸν*] *ἓν ὁποῖον T, τὸ ἑνοποιὸν E.*

φοράν. ἔστι δ', ὥσπερ εἴρηται, καὶ ἡ ἐσχάτη ὕλη καὶ ἡ μορφὴ ταὐτὸ 19
καὶ δυνάμει, τὸ δὲ ἐνεργείᾳ. ὥστε ὅμοιον τὸ ζητεῖν τοῦ ἑνὸς τί αἴτιον 20
καὶ τοῦ ἓν εἶναι· ἓν γάρ τι ἕκαςον, καὶ τὸ δυνάμει καὶ τὸ ἐνεργείᾳ ἕν
175 Br. πώς ἐςιν. ὥστε αἴτιον οὐθὲν ἄλλο πλὴν εἴ τι ὡς κινῆσαν ἐκ δυνάμεως 21
εἰς ἐνέργειαν. ὅσα δὲ μὴ ἔχει ὕλην, πάντα ἁπλῶς ὅπερ ὄντα τι.

LIBER IX. (Θ)

Cap. 1.

Περὶ μὲν οὖν τοῦ πρώτως ὄντος καὶ πρὸς ὃ πᾶσαι αἱ ἄλλαι κατη- 1
γορίαι τοῦ ὄντος ἀναφέρονται εἴρηται, περὶ τῆς οὐσίας. κατὰ γὰρ τὸν 2
τῆς οὐσίας λόγον λέγεται τἆλλα ὄντα, τό τε ποσὸν καὶ τὸ ποιὸν καὶ τἆλλα
τὰ οὕτως λεγόμενα· πάντα γὰρ ἕξει τὸν τῆς οὐσίας λόγον, ὥσπερ εἴπο-
μεν ἐν τοῖς πρώτοις λόγοις. ἐπεὶ δὲ λέγεται τὸ ὂν τὸ μὲν τὸ τί ἢ ποιὸν 3
ἢ ποσόν, τὸ δὲ κατὰ δύναμιν καὶ ἐντελέχειαν καὶ κατὰ τὸ ἔργον, διο-
ρίσωμεν καὶ περὶ δυνάμεως καὶ ἐντελεχείας, καὶ πρῶτον περὶ δυνάμεως
1046 a ἣ λέγεται μὲν μάλιστα κυρίως, οὐ μὴν χρησίμη γ' ἐςὶ πρὸς ὃ βουλόμεθα
νῦν· ἐπὶ πλέον γάρ ἐστιν ἡ δύναμις καὶ ἡ ἐνέργεια τῶν μόνον λεγομένων
κατὰ κίνησιν. ἀλλ' εἰπόντες περὶ ταύτης ἐν τοῖς περὶ τῆς ἐνεργείας 4

---

§. 19. *ἔςι*] ἕν ἐςι *Ab*. | *εἴρηταί καὶ*] καὶ om. *Ab*. | *ταὐτὸ*] ταὐτὸ καὶ ἓν γρ. *E*. | *καὶ δυνάμει*] καὶ τὸ μὲν δυνάμει conj. Casaub.: neque injuria: nam et interpretes latini sic interpretantur »et hoc quidem potentia, hoc vero actu« (Bess.). | *τὸ δὲ ἐνεργείᾳ — ἕν πώς ἐςιν* §. 20.] ἓν *Ab*.

§. 20. *ἕν πώς*] πως ἕν *T*.

§. 21. *εἴ τι*] εἰ τὸ *ET*. | *ὄντα*] ἕν *Ab* et Alex. in paraphr. 777, b, 15. Casaubonus in marg. lectiones affert has, quas ex veteribus ni fallor interpretibus hausit: „γρ. πάντα ἁπλῶς ἕν τι καὶ ὅπερ ὄν τι vel ταῦτα ἁπλῶς ἕν τι καὶ ἁπλῶς ὄν τι πάντα. Quid Bessario legerit, haud satis apparet ex ejus interpretatione »cuncta simpliciter entia sunt ipsum quid«: conjiciat aliquis πάντα ἁπλῶς ὄντα ὅπερ αὐτό τι.

§. 1. *πᾶσαι*] om. *Ab*.

§. 2. *τἆλλα*] τ' ἄλλα Ising. Camot. | *τἆλλα*] τ' ἄλλα Ising. Camot. | *ἐν τοῖς*] τοῖς om. *T*. | *λόγοις*] om. *Fb* Alex. 777, a, 32.

§. 3. *τὸ τί*] τῷ τί *T*. | *ποιὸν ἢ ποσόν*] ποσὸν ἢ ποιὸν *Ab*. | *χρησίμη*] χρησιμωτάτη *Ab* Alex. 777, b, 24. et codex quidam Fonsecae. Deinde γ' post χρησίμη om. Ald. | *πλέον*] πλεῖον *Ab*. | *μόνον*] μόνων *Ab* Ald.

§. 4. *περὶ τῆς*] τῆς om. *T*. | *δηλώσομεν*] δηλώσωμεν *T*.

5 διορισμοῖς δηλώσομεν καὶ περὶ τῶν ἄλλων. ὅτι μὲν οὖν πολλαχῶς λέγε-
6 ται ἡ δύναμις καὶ τὸ δύνασθαι, διώρισται ἡμῖν ἐν ἄλλοις. τούτων δ'
ὅσαι μὲν ὁμωνύμως λέγονται δυνάμεις ἀφείσθωσαν· ἔνιαι γὰρ ὁμοιότητί
τινι λέγονται καθάπερ ἐν γεωμετρίᾳ, καὶ δυνατὰ καὶ ἀδύνατα λέγομεν
7 τῷ εἶναί πως ἢ μὴ εἶναι. ὅσαι δὲ πρὸς τὸ αὐτὸ εἶδος, πᾶσαι ἀρχαί
τινές εἰσι, καὶ πρὸς πρώτην μίαν λέγονται, ἥ ἐστιν ἀρχὴ μεταβολῆς ἐν
8 ἄλλῳ ᾗ ἄλλο. ἡ μὲν γὰρ τοῦ παθεῖν ἐστὶ δύναμις, ἡ ἐν αὐτῷ τῷ πάσχοντι
9 ἀρχὴ μεταβολῆς παθητικῆς ὑπ' ἄλλου ᾗ ἄλλο· ἡ δ' ἕξις ἀπαθείας τῆς
ἐπὶ τὸ χεῖρον καὶ φθορᾶς τῆς ὑπ' ἄλλου ᾗ ἄλλο, ὑπ' ἀρχῆς μεταβλητι- 176 Bk
κῆς. ἐν γὰρ τούτοις ἔνεστι πᾶσι τοῖς ὅροις ὁ τῆς πρώτης δυνάμεως λόγος.
10 πάλιν δ' αὗται αἱ δυνάμεις λέγονται ἢ τοῦ μόνον ποιῆσαι ἢ τοῦ παθεῖν
ἢ τοῦ καλῶς, ὥστε καὶ ἐν τοῖς τούτων λόγοις ἐνυπάρχουσί πως οἱ τῶν
11 προτέρων δυνάμεων λόγοι. φανερὸν οὖν ὅτι ἔστι μὲν ὡς μία δύναμις τοῦ
ποιεῖν καὶ πάσχειν (δυνατὸν γάρ ἐστι καὶ τῷ ἔχειν αὐτὸ δύναμιν τοῦ
12 παθεῖν καὶ τῷ ἄλλο ὑπ' αὐτοῦ), ἔστι δ' ὡς ἄλλη. ἡ μὲν γὰρ ἐν τῷ
πάσχοντι· διὰ γὰρ τὸ ἔχειν τινὰ ἀρχήν, καὶ εἶναι καὶ τὴν ὕλην ἀρχήν
τινα, πάσχει τὸ πάσχον καὶ ἄλλο ὑπ' ἄλλου. τὸ λιπαρὸν μὲν γὰρ καυ-
13 στόν, τὸ δ' ὑπεῖκον ὡδὶ θλαστόν· ὁμοίως δὲ καὶ ἐπὶ τῶν ἄλλων. ἡ δ'
ἐν τῷ ποιοῦντι, οἷον τὸ θερμὸν καὶ ἡ οἰκοδομική, ἡ μὲν ἐν τῷ θερμαν-
τικῷ, ἡ δ' ἐν τῷ οἰκοδομικῷ. διὸ ᾗ συμπέφυκεν, οὐθὲν πάσχει αὐτὸ
14 ὑφ' ἑαυτοῦ· ἓν γὰρ καὶ οὐκ ἄλλο. καὶ ἡ ἀδυναμία καὶ τὸ ἀδύνατον ἡ
τῇ τοιαύτῃ δυνάμει ἐναντία στέρησίς ἐστιν, ὥστε τοῦ αὐτοῦ καὶ κατὰ τὸ
15 αὐτὸ πᾶσα δύναμις ἀδυναμίᾳ. ἡ δὲ στέρησις λέγεται πολλαχῶς· καὶ γὰρ
τὸ μὴ ἔχον καὶ τὸ πεφυκὸς ἂν μὴ ἔχῃ, ἢ ὅλως ἢ ὅτε πέφυκεν, καὶ ᾗ

---

§. 5. *πολλαχῶς λέγεται*] *λέγεται πολλαχῶς* *ET* Ald.

§. 7. *ᾗ ἄλλο*] *ἢ ἄλλο* *T* Ald., *ἢ ᾗ ἄλλο* *E*. Etiam Alexander legisse videtur *ἢ ᾗ ἄλλο*, etsi in lemmate exhibeat *ᾗ ἄλλο* 778, a, 8. 14.

§. 8. *δύναμις ἡ*] *δύναμις ἢ* Ald. | *ᾗ ἄλλο*] *ἢ ᾗ ἄλλο* *ET*.

§. 9. *ᾗ ἄλλο*] *ἢ ᾗ ἄλλο* *E*. | *ὑπ'*] om. *Ab* Ald.

§. 10. *αὗται αἱ δυνάμεις λέγονται*] *αὖ δυνάμεις λέγονται* *T*, *αὗται δυνάμεις λέγονται* *E*, *αὗται λέγονται αἱ δυνάμεις* *Ab*. | *δυνάμεων λόγοι*] *λόγοι δυνάμεων* *T* Ald.

§. 11. *τῷ ἔχειν*] *τὸ ἔχειν* *T*. | *τῷ ἄλλο*] *τὸ ἄλλο* *T*.

§. 12. *ἡ μὲν*] *μὲν* om. *T* Sylb. | *τινὰ ἀρχήν*] *ἀρχήν τινα* *Ab*. | *καὶ εἶναι*] om. *T*. | *καὶ τὴν ὕλην ἀρχήν τινα*] om. *Ab*; *ὅλην* pro *ὕλην* Ald. | *λιπαρὸν μὲν*] *μὲν* om. *T*. | *γὰρ*] *γὰρ καὶ* Ald.

§. 14. *ἡ τῇ*] *καὶ ἡ τῇ* *E*, *καὶ ἡ* sine *τῇ* *T* Ald. Bess. Vet. | *καὶ κατὰ*] *καὶ* om. *T*.

§. 15. *καὶ ᾗ*] *καὶ ἢ* *T* Ald. Vet., *ἢ*, omisso *καὶ*, *Ab* Bess. (»aut sic«).

ωδί, οἷον παντελῶς, ἢ κἂν ὁπωσοῦν. ἐπ' ἐνίων δέ, ἂν πεφυκότα ἔχειν μὴ 16
ἔχῃ βίᾳ, ἐστερῆσθαι ταῦτα λέγομεν.

Cap. 2.

Ἐπεὶ δ' αἱ μὲν ἐν τοῖς ἀψύχοις ἐνυπάρχουσιν ἀρχαὶ τοιαῦται, αἱ δ' 1
1046 b ἐν τοῖς ἐμψύχοις καὶ ἐν ψυχῇ καὶ τῆς ψυχῆς ἐν τῷ λόγον ἔχοντι, δῆλον
ὅτι καὶ τῶν δυνάμεων αἱ μὲν ἔσονται ἄλογοι αἱ δὲ μετὰ λόγου. διὸ 2
πᾶσαι αἱ τέχναι καὶ αἱ ποιητικαὶ καὶ ἐπιστῆμαι δυνάμεις εἰσίν· ἀρχαὶ
177 Br. γὰρ μεταβλητικαί εἰσιν ἐν ἄλλῳ ᾗ ἄλλο. καὶ αἱ μὲν μετὰ λόγου πᾶσαι 3
τῶν ἐναντίων αἱ αὐταί, αἱ δ' ἄλογοι μία ἑνός, οἷον τὸ θερμὸν τοῦ θερ-
μαίνειν μόνον, ἡ δὲ ἰατρικὴ νόσου καὶ ὑγιείας. αἴτιον δὲ ὅτι λόγος ἐστὶν 4
ἡ ἐπιστήμη, ὁ δὲ λόγος ὁ αὐτὸς δηλοῖ τὸ πρᾶγμα καὶ τὴν στέρησιν, πλὴν
οὐχ ὡσαύτως, καὶ ἔστιν ὡς ἀμφοῖν, ἔστι δ' ὡς τοῦ ὑπάρχοντος μᾶλλον. ὥστ' 5
ἀνάγκη καὶ τὰς τοιαύτας ἐπιστήμας εἶναι μὲν τῶν ἐναντίων, εἶναι δὲ τοῦ
μὲν καθ' αὑτὰς τοῦ δὲ μὴ καθ' αὑτάς· καὶ γὰρ ὁ λόγος τοῦ μὲν καθ'
αὑτό, τοῦ δὲ τρόπον τινὰ κατὰ συμβεβηκός· ἀποφάσει γὰρ καὶ ἀποφορᾷ 6
δηλοῖ τὸ ἐναντίον. ἡ γὰρ στέρησις ἡ πρώτη τὸ ἐναντίον, αὕτη δ' ἀπο-
φορὰ θατέρου. ἐπεὶ δὲ τὰ ἐναντία οὐκ ἐγγίγνεται ἐν τῷ αὐτῷ, ἡ δ' ἐπι- 7
στήμη δύναμις τῷ λόγον ἔχειν, καὶ ἡ ψυχὴ κινήσεως ἔχει ἀρχήν, τὸ μὲν
ὑγιεινὸν ὑγίειαν μόνον ποιεῖ καὶ τὸ θερμαντικὸν θερμότητα καὶ τὸ ψυκ-
τικὸν ψυχρότητα, ὁ δ' ἐπιστήμων ἄμφω. λόγος γάρ ἐστιν ἀμφοῖν μέν, 8
οὐχ ὁμοίως δέ, καὶ ἐν ψυχῇ ἣ ἔχει κινήσεως ἀρχήν· ὥστε ἄμφω ἀπὸ τῆς
αὐτῆς ἀρχῆς κινήσει πρὸς τὸ αὐτὸ συνάψασα. διὸ τὰ κατὰ λόγον δυ- 9
νατὰ τοῖς ἄνευ λόγου δυνατοῖς ποιεῖ τἀναντία· μία γὰρ ἀρχὴ περιέχεται
τῷ λόγῳ. φανερὸν δὲ καὶ ὅτι τῇ μὲν τοῦ εὖ δυνάμει ἀκολουθεῖ ἡ τοῦ μόνον 10
ποιῆσαι ἢ παθεῖν δύναμις, ταύτῃ δ' ἐκείνη οὐκ ἀεί· ἀνάγκη γὰρ τὸν εὖ
ποιοῦντα καὶ ποιεῖν, τὸν δὲ μόνον ποιοῦντα οὐκ ἀνάγκη καὶ εὖ ποιεῖν.

---

§. 16. ἔχειν] μὴ ἔχειν T. | ἔχῃ] ἔχει Ab.
§. 1. αἱ δ' ἐν] αἱ om. Ab. | ἄλογοι] λόγοι γρ. E.
§. 2. αἱ ποιητικαὶ] αἱ om. T Ald. | καὶ] om. Bess. (vet factivae scientiae) et Brand. in Corrigendis. | ἐπιστῆμαι] αἱ ἐπισ. Fb Ald. | εἰσίν] om. ET. | ᾗ ἄλλο] ἢ ἄλλῳ T.
§. 5. εἶναι δὲ] εἶναι μὲν T.
§. 6. ἡ πρώτη] ἐστιν ἡ πρώτη Fb. | ἀποφορὰ] ἀποφορᾷ Ald.
§. 7. ποιεῖ] περιποιεῖ Ald.
§. 8. ψυχῇ ἣ] ψυχῇ ᾗ ἢ Ab, τῇ ψυχῇ ἣ Ald. | τὸ αὐτὸ] τὸ om. ETAb Vet., tuentur Alex. 778, b, 7. Bess.
§. 9. μία γὰρ ἀρχὴ] μιᾷ γὰρ ἀρχῇ E Alex. 778, b, 8.
§. 10. ἢ παθεῖν] om. Ab.

Cap. 3.

1 *Εἰσὶ δέ τινες οἵ φασιν, οἷον οἱ Μεγαρικοί, ὅταν ἐνεργῇ μόνον δύνασθαι, ὅταν δὲ μὴ ἐνεργῇ οὐ δύνασθαι, οἷον τὸν μὴ οἰκοδομοῦντα οὐ δύνασθαι οἰκοδομεῖν, ἀλλὰ τὸν οἰκοδομοῦντα ὅταν οἰκοδομῇ· ὁμοίως δὲ καὶ ἐπὶ τῶν ἄλλων.* 2 *οἷς τὰ συμβαίνοντα ἄτοπα οὐ χαλεπὸν ἰδεῖν. δῆλον γὰρ ὅτι οὔτ' οἰκοδόμος ἔσται ἐὰν μὴ οἰκοδομῇ· τὸ γὰρ οἰκοδόμῳ εἶναι τὸ δυνατῷ εἶναί ἐστιν οἰκοδομεῖν· ὁμοίως δὲ καὶ ἐπὶ τῶν ἄλλων τεχνῶν.* 178 B 3 *εἰ οὖν ἀδύνατον τὰς τοιαύτας ἔχειν τέχνας μὴ μανθάνοντά ποτε καὶ λαβόντα, καὶ μὴ ἔχειν μὴ ἀποβαλόντα ποτέ (ἢ γὰρ λήθῃ ἢ πάθει τινὶ* 1047 *ἢ χρόνῳ· οὐ γὰρ δὴ τοῦ γε πράγματος φθαρέντος, ἀεὶ γάρ ἐστιν), ὅταν παύσηται, οὐχ ἕξει τὴν τέχνην. πάλιν δ' εὐθὺς οἰκοδομήσει πῶς λαβών;* 4 *καὶ τὰ ἄψυχα δὴ ὁμοίως· οὔτε γὰρ ψυχρὸν οὔτε θερμὸν οὔτε γλυκὺ οὔτε ὅλως αἰσθητὸν οὐθὲν ἔσται μὴ αἰσθανόμενον· ὥστε τὸν Πρωταγόρου λόγον* 5 *συμβήσεται λέγειν αὐτοῖς. ἀλλὰ μὴν οὐδ' αἴσθησιν ἕξει οὐθὲν ἂν μὴ αἰσθάνηται μηδ' ἐνεργῇ. εἰ οὖν τυφλὸν τὸ μὴ ἔχον ὄψιν, πεφυκὸς δὲ καὶ ὅτε πέφυκε καὶ ἔτι ὄν, οἱ αὐτοὶ τυφλοὶ ἔσονται πολλάκις τῆς ἡμέρας* 6 *καὶ κωφοί. ἔτι εἰ ἀδύνατον τὸ ἐστερημένον δυνάμεως, τὸ μὴ γενόμενον ἀδύνατον ἔσται γενέσθαι· τὸ δ' ἀδύνατον γενέσθαι ὁ λέγων ἢ εἶναι ἢ* 7 *ἔσεσθαι ψεύσεται· τὸ γὰρ ἀδύνατον τοῦτο ἐσήμαινεν. ὥστε οὗτοι οἱ λόγοι ἐξαιροῦσι καὶ κίνησιν καὶ γένεσιν. ἀεὶ γὰρ τό τε ἑστηκὸς ἑστήξεται καὶ τὸ καθήμενον καθεδεῖται· οὐ γὰρ ἀναστήσεται ἂν καθέζηται· ἀδύ-* 8 *νατον γὰρ ἔσται ἀναστῆναι ὅ γε μὴ δύναται ἀναστῆναι. εἰ οὖν μὴ ἐνδέχεται ταῦτα λέγειν, φανερὸν ὅτι δύναμις καὶ ἐνέργεια ἕτερόν ἐστιν· ἐκεῖνοι*

---

§. 1. *φασιν*] *φασιν εἶναι TAb* Ald. | *οἱ Μεγαρικοί*] *οἱ* om. *Ab* Ald. | *οὐ δύνασθαι*] *μὴ δύν. ET* Ald. | *οὐ δύνασθαι*] *μὴ δύνασθαι* Ald. | *ὁμοίως δὲ*] *ὁμ. δὴ Fb.*

§. 2. *ἔσται*] *ἐστὶν E.* | *τὸ δυνατῷ*] *τῷ δυνατῷ* Ald.

§. 3. *μανθάνοντά ποτε καὶ λαβόντα*] *λανθάνοντά ποτε καὶ λαμβάνοντα T; λαμβάνοντα* pro *λαβόντα* exhibet etiam Ald. | *ἀποβαλόντα ποτέ ἢ γὰρ λήθῃ*] *ἀποβάλλοντά ποτε· ἡ γὰρ λήθη T; ἀποβάλλοντά* etiam Ald. | *ἀεὶ γάρ*] *εἰ γάρ Fb, ἀεί γέ Ab, εἴ γε* Brandisius in marg., ad Alexandrum provocans, qui etsi in lemmate exhibeat *ἀεὶ γάρ ἐστιν* 778, b, 26., tamen interpretatione sua scripturam illam confirmare videtur. | *πάλιν δ'*] *πάλιν δ' ὁ T.*

§. 4. *δὴ*] *δὲ* Ald. | *αἰσθανόμενον*] *αἰσθανομένων* Ald. Bess. Vet. (»non sentientibus«).

§. 5. *ἔτι ὄν*] *ἔτι ὡς T* Ald.; Bess. vertit: »et item prout natura aptum est habere,« quasi legerit *καὶ ἔτι ᾗ* (vel *ὡς*) *πέφυκεν.* | *καὶ κωφοί*] om. *Fb.*

§. 6. *γενόμενον*] *γινόμενον Ab.*

§. 7. *ὥστε οὗτοι*] *ὥστε οὔτε Ab.* | *κίνησιν καὶ γένεσιν*] *γένεσιν καὶ κίνησιν T.*

δ' οἱ λόγοι δύναμιν καὶ ἐνέργειαν ταὐτὸ ποιοῦσιν, διὸ καὶ οὐ μικρόν τι ζητοῦσιν ἀναιρεῖν. ὥς' ἐνδέχεται δυνατὸν μέν τι εἶναι μὴ εἶναι δέ, καὶ 9 δυνατὸν μὴ εἶναι εἶναι δέ, ὁμοίως δὲ καὶ ἐπὶ τῶν ἄλλων κατηγοριῶν 79 Br. δυνατὸν βαδίζειν ὂν μὴ βαδίζειν, καὶ μὴ βαδίζον δυνατὸν εἶναι βαδίζειν. ἔστι δὲ δυνατὸν τοῦτο ᾧ, ἐὰν ὑπάρξῃ ἡ ἐνέργεια, οὗ λέγεται ἔχειν τὴν 10 δύναμιν, ὀθὲν ἔςαι ἀδύνατον. λέγω δ' οἷον, εἰ δυνατὸν καθῆσθαι καὶ 11 ἐνδέχεται καθῆσθαι τούτῳ, ἐὰν ὑπάρξῃ τὸ καθῆσθαι, ὀθὲν ἔςαι ἀδύνατον· καὶ εἰ κινηθῆναί τι ἢ κινῆσαι ἢ ςῆναι ἢ ςῆσαι ἢ εἶναι ἢ γίγνεσθαι, ἢ μὴ εἶναι ἢ μὴ γίγνεσθαι, ὁμοίως. ἐλήλυθε δ' ἡ ἐνέργεια τοὔνομα, ἡ 12 πρὸς τὴν ἐντελέχειαν συντιθεμένη καὶ ἐπὶ τὰ ἄλλα, ἐκ τῶν κινήσεων μάλιστα· δοκεῖ γὰρ ἡ ἐνέργεια μάλιστα ἡ κίνησις εἶναι. διὸ καὶ τοῖς μὴ 13 οὖσιν οὐκ ἀποδιδόασι τὸ κινεῖσθαι, ἄλλας δέ τινας κατηγορίας, οἷον διανοητὰ καὶ ἐπιθυμητὰ εἶναι τὰ μὴ ὄντα, κινούμενα δ' οὔ. τοῦτο δὲ ὅτι 14 1047 b οὐκ ὄντα ἐνεργείᾳ ἔσονται ἐνεργείᾳ. τῶν γὰρ μὴ ὄντων ἔνια δυνάμει ἐςίν· οὐκ ἔστι δέ, ὅτι οὐκ ἐντελεχείᾳ ἐςίν.

Cap. 4.

Εἰ δ' ἐστὶ τὸ εἰρημένον δυνατὸν ἢ ἀκολουθεῖ, φανερὸν ὅτι οὐκ ἐνδέ- 1 χεται ἀληθὲς εἶναι τὸ εἰπεῖν ὅτι δυνατὸν μὲν τοδί, οὐκ ἔσται δέ· ὥστε τὰ ἀδύνατα εἶναι ταύτῃ διαφεύγειν. λέγω δὲ οἷον εἴ τις φαίη δυνατὸν 2 τὴν διάμετρον μετρηθῆναι οὐ μέντοι μετρηθήσεσθαι, ὁ μὴ λογιζόμενος τὸ ἀδύνατον εἶναι, ὅτι ὀθὲν κωλύει δυνατόν τι ὂν εἶναι ἢ γενέσθαι, μὴ εἶναι δὲ μηδ' ἔσεσθαι. ἀλλ' ἐκεῖνο ἀνάγκη ἐκ τῶν κειμένων, εἰ καὶ ὑποθοί- 3 μεθα εἶναι ἢ γεγονέναι ὃ οὐκ ἔςι μὲν δυνατὸν δέ, ὅτι ὀθὲν ἔσται ἀδύ-

---

§. 9. καὶ δυνατὸν μὴ εἶναι εἶναι δέ] om. *TFb.* | ἐπὶ τῶν ἄλλων] ἐπὶ add. *ET.* | μὴ βαδίζειν] βαδίζειν om. *T.* | καὶ] δὲ καὶ *Ab* Ald. | μὴ] om. *T.* | βαδίζον] βαδίζειν Ald.

§. 10. οὗ λέγεται] ἧς λέγεται *Fb.*

§. 11. λέγω — ὀθὲν ἔςαι ἀδύνατον] om. *T.* | καὶ εἰ] καὶ εἴη *T.* | τι] om. *ET.* | γίγνεσθαι] γενέσθαι *ET* Ald. | γίγνεσθαι] γενέσθαι *T* Ald.

§. 12. συντιθεμένη] συντεθειμένη *Fb* Alex. 779, a, 37. | ἡ ἐνέργεια] ἡ om. Casaub.

§. 14. τοῦτο δὲ] om. *AbFb.* | οὐκ ἔστι δέ] om. *Ab.* | ὅτι] διότι *Ab.* | ἐντελεχείᾳ] ἐντελέχειά Ald.

§. 1. εἰρημένον δυνατὸν] εἰρ. τὸ δυν. *Ab.* | ἢ] ἢ *T.* | τὸ εἰπεῖν] τι εἰπεῖν *ET* Vet. | διαφεύγειν] διαφεύγει *Ab* Ald.

§. 2. μετρηθήσεσθαι] μετρηθήσεται *Ab* Ald. | ὁ] om. *T.* | δυνατόν] ἀδύνατόν *Ab*, om. Vet. | ὂν] om. *T.* | δὲ] om. *Ab.*

§. 3. εἰ καὶ] εἶναι εἰ καὶ *E*, εἰ εἴη καὶ *Ab*, εἴη εἰ καὶ Brand., εἴη *T.* | συμβήσεται — ἀδύνατον] om. *ET.*

4 νατον· συμβήσεται δέ γε, τὸ γὰρ μετρεῖσθαι ἀδύνατον. οὐ γὰρ δή ἐστι
ταὐτὸ τό τε ψεῦδος καὶ τὸ ἀδύνατον· τὸ γάρ σε ἑστάναι νῦν ψεῦδος 18
5 μέν, οὐκ ἀδύνατον δέ. ἅμα δὲ δῆλον καὶ ὅτι, εἰ τοῦ *A* ὄντος ἀνάγκη
τὸ *B* εἶναι, καὶ δυνατοῦ ὄντος τοῦ εἶναι *A* καὶ τὸ *B* ἀνάγκη εἶναι δυ-
νατόν· εἰ γὰρ μὴ ἀνάγκη δυνατὸν εἶναι, οὐθὲν κωλύει μὴ εἶναι δυνατὸν
6 εἶναι. ἔστω δὴ τὸ *A* δυνατόν. οὐκοῦν ὅτε τὸ *A* δυνατὸν εἴη εἶναι, εἰ
τεθείη τὸ *AB*, οὐθὲν ἀδύνατον εἶναι συνέβαινεν· τὸ δέ γε *B* ἀνάγκη
7 εἶναι. ἀλλ' ἦν ἀδύνατον. ἔστω δὴ ἀδύνατον. εἰ δὴ ἀδύνατον ἀνάγκη
εἶναι τὸ *A*, ἀνάγκη καὶ τὸ *B* εἶναι. ἀλλ' ἦν ἄρα τὸ *A* δυνατόν· καὶ
τὸ *B* ἄρα. ἂν ἄρα ᾖ τὸ *A* δυνατόν, καὶ τὸ *B* ἔσται δυνατόν, εἴ περ
8 οὕτως εἶχον ὥστε τοῦ *A* ὄντος ἀνάγκη εἶναι τὸ *B*. ἐὰν δὴ οὕτως ἐχόν-
των τοῦ *AB* μὴ ᾖ δυνατὸν τὸ *B* οὕτως, οὐδὲ τὸ *AB* ἕξει ὡς ἐτέθη·
καὶ εἰ τοῦ *A* δυνατοῦ ὄντος ἀνάγκη τὸ *B* δυνατὸν εἶναι, εἰ ἔστι τὸ *A*,
9 ἀνάγκη εἶναι καὶ τὸ *B*. τὸ γὰρ δυνατὸν εἶναι ἐξ ἀνάγκης τὸ *B* εἶναι,
εἰ τὸ *A* δυνατόν, τοῦτο σημαίνει, ἐὰν ᾖ τὸ *A* καὶ ὅτε καὶ ὡς ἦν δυνα-
τὸν εἶναι, κἀκεῖνο τότε καὶ οὕτως εἶναι ἀναγκαῖον.

Cap. 5.

1 Ἁπασῶν δὲ τῶν δυνάμεων ἐσῶν τῶν μὲν συγγενῶν οἷον τῶν αἰσθή-
σεων, τῶν δὲ ἔθει οἷον τῆς τοῦ αὐλεῖν, τῶν δὲ μαθήσει οἷον τῆς τῶν
τεχνῶν, τὰς μὲν ἀνάγκη προενεργήσαντας ἔχειν ὅσαι ἔθει καὶ λόγῳ, τὰς
2 δὲ μὴ τοιαύτας καὶ τὰς ἐπὶ τοῦ πάσχειν οὐκ ἀνάγκη. ἐπεὶ δὲ τὸ δυνα- 1048
τὸν τὶ δυνατὸν καὶ ποτὲ καὶ πῶς καὶ ὅσα ἄλλα ἀνάγκη προσεῖναι ἐν
τῷ διορισμῷ, καὶ τὰ μὲν κατὰ λόγον δύναται κινεῖν καὶ αἱ δυνάμεις
αὐτῶν μετὰ λόγου, τὰ δ' ἄλογα καὶ αἱ δυνάμεις ἄλογοι, κἀκείνας μὲν

---

§. 4. *δή*] add. *ET.* | *τό τε*] *τε* om. *ET.*

§. 5. *καὶ ὅτι*] *ὅτι καὶ T*, *καὶ* om. Alex. 779, b, 46. | *εἰ*] *ᾗ Fb*, om. *T.* | *ἀνάγκη*] *ἀνάγκη καὶ* Alex. | *εἶναι A*] *εἶναι τὸ α T*, *α εἶναι* Ald.

§. 6. *εἰ τεθείη*] *εἴτε θείη* Ald. | *τὸ AB*] *τὸ α* Ald. Bess., om. Vet.

§. 7. *ἔστω δὴ — καὶ τὸ B ἄρα*] om. *Ab.* | *εἰ δὴ ἀδύνατον ἀνάγκη εἶναι τὸ A, ἀνάγκη καὶ τὸ B εἶναι*] hoc colon, transpositis inter se vocibus A et B ita vertit interpres vetus: »et si impossibile necesse esse B, et A necesse est.« | *τὸ A δυνατόν*] *τὸ πρῶτον δυν. ET* Vet. | *B ἄρα*] *δεύτερον* omisso *ἄρα ET* Vet. | *ἂν ἄρα ᾖ*] *ἂν ἄρα ᾖ* Bekkeri operae. | *εἶχον*] *εἶχεν T.*

§. 8. *δὴ*] *δὲ T.* | *ἐχόντων τοῦ*] *ἐχόντων τῶν* Casaub. | *μὴ ᾖ δυνατὸν τὸ B*] om. *Ab.* | *ἀνάγκη τὸ*] *ἀνάγκη καὶ τὸ T* Alex. 780, a, 25. | *δυνατὸν*] om. Alex. | *καὶ τὸ*] *καὶ* om. *ET.*

§. 9. *ᾖ τὸ A*] *ᾖ τὸ α τὸ α Ab.* | *εἶναι*] *εἶναι ἦν Ab.*

§. 2. *τὸ δυνατὸν*] *τὸ ἀδύνατον Ab.*

ἀνάγκη ἐν ἐμψύχῳ εἶναι ταύτας δ' ἐν ἀμφοῖν, τὰς μὲν τοιαύτας δυνά- 3
1 Br. μεις ἀνάγκη, ὅταν ὡς δύναται τὸ ποιητικὸν καὶ τὸ παθητικὸν πλησιά-
ζωσι, τὸ μὲν ποιεῖν τὸ δὲ πάσχειν, ἐκείνας δ' οὐκ ἀνάγκη· αὗται μὲν 4
γὰρ πᾶσαι μία ἑνὸς ποιητική, ἐκεῖναι δὲ τῶν ἐναντίων, ὥστε ἅμα ποιή-
σει τἀναντία. τοῦτο δὲ ἀδύνατον. ἀνάγκη ἄρα ἕτερόν τι εἶναι τὸ κύ- 5
ριον· λέγω δὲ τοῦτο ὄρεξιν ἢ προαίρεσιν. ὁποτέρου γὰρ ἂν ὀρέγηται 6
κυρίως, τοῦτο ποιήσει, ὅταν ὡς δύναται ὑπάρχῃ καὶ πλησιάζῃ τῷ παθη-
τικῷ. ὥστε τὸ δυνατὸν κατὰ λόγον ἅπαν ἀνάγκη, ὅταν ὀρέγηται, οὗ τ' 7
ἔχει τὴν δύναμιν καὶ ὡς ἔχει, τοῦτο ποιεῖν. ἔχει δὲ παρόντος τοῦ παθη-
τικοῦ καὶ ὡδὶ ἔχοντος ποιεῖν. εἰ δὲ μή, ποιεῖν οὐ δυνήσεται. τὸ γὰρ 8
μηθενὸς τῶν ἔξω κωλύοντος προσδιορίζεσθαι οὐθὲν ἔτι δεῖ· τὴν γὰρ δύ-
ναμιν ἔχει ὡς ἔστι δυνάμει τοῦ ποιεῖν, ἔστι δ' οὐ πάντως ἀλλ' ἐχόντων
πῶς, ἐν οἷς ἀφορισθήσεται καὶ τὰ ἔξω κωλύοντα· ἀφαιρεῖται γὰρ ταῦτα
τῶν ἐν τῷ διορισμῷ προσόντων ἔνια. διὸ οὐδὲ ἂν ἅμα βούληται ἢ ἐπι- 9
θυμῇ ποιεῖν δύο ἢ τἀναντία, οὐ ποιήσει· οὐ γὰρ οὕτως ἔχει αὐτῶν τὴν
δύναμιν οὐδ' ἔστι τοῦ ἅμα ποιεῖν ἡ δύναμις, ἐπεὶ ὧν ἐστὶν οὕτως ποιήσει.

Cap. 6.

Ἐπεὶ δὲ περὶ τῆς κατὰ κίνησιν λεγομένης δυνάμεως εἴρηται, περὶ 1
ἐνεργείας διορίσωμεν τί τέ ἐστιν ἡ ἐνέργεια καὶ ποῖόν τι. καὶ γὰρ τὸ 2
δυνατὸν ἅμα δῆλον ἔσται διαιροῦσιν, ὅτι οὐ μόνον τοῦτο λέγομεν δυνατὸν
ὃ πέφυκε κινεῖν ἄλλο ἢ κινεῖσθαι ὑπ' ἄλλου, ἢ ἁπλῶς ἢ τρόπον τινά,
ἀλλὰ καὶ ἑτέρως. διὸ ζητοῦντες καὶ περὶ τούτων διήλθομεν. ἔστι δ' ἡ ἐνέρ- 3
γεια τὸ ὑπάρχειν τὸ πρᾶγμα, μὴ οὕτως ὥσπερ λέγομεν δυνάμει. λέγομεν 4

§. 3. *τὰς μὲν*] *τὰς μὲν οὖν* T. | *δύνανται τὸ ποιητικὸν καὶ τὸ παθητικὸν*] *δύνανται τὸ παθητ. καὶ τὸ ποιητ.* ET Vet.

§. 5. *λέγω δὲ τοῦτο*] *λέγω δ' εἴτε* Ab, »dico autem sive appetitum, sive electionem« Bess.

§. 6. *πλησιάζῃ*] *πλησιάζει* Ald. Deinde haec *ὑπάρχῃ καὶ* non agnoscere videtur versio Bessarionis.

§. 7. *οὗ τ'*] *ὅτ'* Ab, *οὗ* ET.

§. 8. *δυνάμει τοῦ*] *τοῦ δυνάμει* Ald., *δύναμις τοῦ* Alex. in paraphr. 780, b, 19. et Casaub. in marg., quod probat Brandisius; Bess.: »potentiam enim habet, ut ejus, quod est potestate faciendi.«

§. 9. *ἢ*] *καὶ* T. | *ἐπιθυμῇ*] *ἐπιθυμεῖν* Ab. | *αὐτῶν τὴν*] *αὐτῶν ἅμα τὴν* Ald. | *ἔστι τοῦ ἅμα*] *ἔστιν ἅμα τοῦ ἅμα* Ab.

§. 1. *κίνησιν*] *δύναμιν* T.

§. 2. *λέγομεν δυνατὸν*] *δυνατὸν* om. Ab.

§. 3. *ἔστι δ' ἡ ἐνέργεια*] Bess.: »est autem actu rem existere non ita quemadmodum dicimus potestate« quasi legerit *ἔστι δὲ τὸ ἐνεργείᾳ ὑπάρχειν κτλ.*

§. 4. *ὅλῃ*] *διαμέτρῳ* Fb Alex. 781, a, 1. | *ὅτι*] *ὅτε* Ald. | *καὶ τὸν*] *τὸν*

δὲ δυνάμει οἷον ἐν τῷ ξύλῳ Ἑρμῆν καὶ ἐν τῇ ὅλῃ τὴν ἡμίσειαν, ὅτι ἀφαι- 182
ρεθείη ἄν, καὶ ἐπιστήμονα καὶ τὸν μὴ θεωροῦντα, ἂν δυνατὸς ᾖ θεωρῆ-
5 σαι· τὸ δ' ἐνεργείᾳ. δῆλον δ' ἐπὶ τῶν καθ' ἕκαστα τῇ ἐπαγωγῇ ὃ βου-
λόμεθα λέγειν, καὶ οὐ δεῖ παντὸς ὅρον ζητεῖν ἀλλὰ καὶ τὸ ἀνάλογον
συνορᾶν, ὅτι ὡς τὸ οἰκοδομοῦν πρὸς τὸ οἰκοδομικόν, καὶ τὸ ἐγρηγορὸς 1048
πρὸς τὸ καθεῦδον, καὶ τὸ ὁρῶν πρὸς τὸ μύον μὲν ὄψιν δὲ ἔχον, καὶ τὸ
ἀποκεκριμένον ἐκ τῆς ὕλης πρὸς τὴν ὕλην, καὶ τὸ ἀπειργασμένον πρὸς τὸ
6 ἀνέργαστον. ταύτης δὲ τῆς διαφορᾶς θάτερον μόριον ἔστω ἡ ἐνέργεια
7 ἀφωρισμένη, θατέρῳ δὲ τὸ δυνατόν. λέγεται δὲ ἐνεργείᾳ οὐ πάντα
ὁμοίως, ἀλλ' ἢ τὸ ἀνάλογον, ὡς τοῦτο ἐν τούτῳ ἢ πρὸς τοῦτο, τὸ δ' ἐν
τῷδε ἢ πρὸς τόδε· τὰ μὲν γὰρ ὡς κίνησις πρὸς δύναμιν, τὰ δ' ὡς οὐσία
8 πρός τινα ὕλην. ἄλλως δὲ καὶ τὸ ἄπειρον καὶ τὸ κενὸν καὶ ὅσα τοι-
αῦτα, λέγεται δυνάμει καὶ ἐνεργείᾳ πολλοῖς τῶν ὄντων, οἷον τῷ ὁρῶντι
9 καὶ βαδίζοντι καὶ ὁρωμένῳ. ταῦτα μὲν γὰρ ἐνδέχεται καὶ ἁπλῶς ἀλη-
θεύεσθαί ποτε· τὸ μὲν γὰρ ὁρώμενον ὅτι ὁρᾶται, τὸ δὲ ὅτι ὁρᾶσθαι
δυνατόν· τὸ δ' ἄπειρον οὐχ οὕτω δυνάμει ἐστὶν ὡς ἐνεργείᾳ ἐσόμενον χωρι-
10 στόν, ἀλλὰ γνώσει. τῷ γὰρ μὴ ὑπολείπειν τὴν διαίρεσιν ἀποδίδωσι τὸ
εἶναι δυνάμει ταύτην τὴν ἐνέργειαν, τῷ δὲ χωρίζεσθαι οὔ.

11 Ἐπεὶ δὲ τῶν πράξεων ὧν ἐστὶ πέρας οὐδεμία τέλος ἀλλὰ τῶν περὶ
τὸ τέλος, οἷον τοῦ ἰσχναίνειν ἡ ἰσχνασία αὐτό, αὐτὰ δὲ ὅταν ἰσχναίνῃ
οὕτως ἐστὶν ἐν κινήσει, μὴ ὑπάρχοντα ὧν ἕνεκα ἡ κίνησις, οὐκ ἔστι
ταῦτα πρᾶξις ἢ οὐ τελεία γε· οὐ γὰρ τέλος, ἀλλ' ἐκείνῃ ἐνυπάρχει τὸ 183
12 τέλος καὶ ἡ πρᾶξις. οἷον ὁρᾷ, ἀλλὰ καὶ φρονεῖ καὶ νοεῖ καὶ νενόηκεν·

θεωροῦντα καὶ τὸν E. | ἂν δυνατὸς] ἂν ἀδύνατος Ald. | ᾖ] om. ET. | τὸ δ'] τόδε Ald.

§. 5. ἀλλὰ καὶ] καὶ om. Ald. | ἀνάλογον] ἀναλογοῦν T. | ὅτι ὡς] ὅτι om. Ab.

§. 6. ταύτης — θάτερον μόριον] ἔστι τέ τι καὶ ταύτης τῆς διαφορᾶς θατέρῳ μορίῳ ET. Etiam latini interpretes hunc locum ita vertunt, ut θατέρῳ μορίῳ legisse eos appareat. | ἔστω] ἔσται Ab. | θατέρῳ] θάτερον Fb.

§. 7. ἐνεργείᾳ] ἐνέργεια Ab. | ἀλλ' ἢ τὸ] ἀλλ' ἢ τῷ Fb Alex. 781, a, 31. | τὸ δ' ἐν τῷδε] τόδ' ἐν τῷδε Bessario, qui totum colon ita interpretatur »ut hoc in hoc aut ad hoc, ita illud in illo aut ad illud.« | ὡς οὐσία] ὡς om. T.

§. 8. δὲ καὶ] καὶ add. ET Vet. | τὸ κενὸν] τὸ add. AbFb.

§. 9. ταῦτα] εἰ ταῦτα Ab. | ἀληθεύεσθαί] καὶ ἀληθ. T Ald. | τὸ μὲν γὰρ] γὰρ om. T.

§. 10. τῷ γὰρ] τὸ γὰρ TAb Ald. | ὑπολείπειν] ὑπολιπεῖν Ab Ald.

§. 11. ἐπεὶ — ἐκείνην δὲ κίνησιν §. 16.] om. ET Vet. Bess. Etiam Alex. 781, a, 47.: „τοῦτο τὸ κεφάλαιον ἐν πολλοῖς λείπει.“

ἀλλ' οὐ μανθάνει καὶ μεμάθηκεν, οὐδ' ὑγιάζεται καὶ ὑγίασται. εὖ ζῇ καὶ εὖ ἔζηκεν· ἀλλὰ καὶ εὐδαιμονεῖ καὶ εὐδαιμόνηκεν. εἰ δὲ μή, ἔδει ἄν 13 *ποτε παύεσθαι, ὥσπερ ὅταν ἰσχναίνῃ. νῦν δ' οὔ, ἀλλὰ ζῇ καὶ ἔζηκεν. τούτων δὴ τὰς μὲν κινήσεις λέγειν, τὰς δ' ἐνεργείας. πᾶσα γὰρ κίνησις* 14 *ἀτελής, ἰσχνασία, μάθησις, βάδισις, οἰκοδόμησις· αὗται δὲ κινήσεις, καὶ ἀτελεῖς γε. οὐ γὰρ ἅμα βαδίζει καὶ βεβάδικεν, οὐδ' οἰκοδομεῖ καὶ ᾠκοδό-* 15 *μηκεν, οὐδὲ γίγνεται καὶ γέγονεν, ἢ κινεῖται καὶ κεκίνηκεν· ἀλλ' ἕτερον καὶ κινεῖ καὶ κινεῖται. ἑώρακε δὲ καὶ ὁρᾷ ἅμα τὸ αὐτό, καὶ νοεῖ καὶ νενόηκεν. τὴν μὲν οὖν τοιαύτην ἐνέργειαν λέγω, ἐκείνην δὲ κίνησιν. τὸ* 16 *μὲν οὖν ἐνεργείᾳ τί τέ ἐστι καὶ ποῖον, ἐκ τούτων καὶ τῶν τοιούτων δῆλον ἡμῖν ἔστω.*

Cap. 7.

1049 a *Πότε δὲ δυνάμει ἐστὶν ἕκαστον καὶ πότε οὔ, διοριστέον· οὐ γὰρ* 1 *ὁποτεοῦν. οἷον ἡ γῆ ἆρ' ἐστὶν ἄνθρωπος δυνάμει ἢ οὔ; ἀλλὰ μᾶλλον ὅταν* 2 *ἤδη γένηται σπέρμα, καὶ οὐδὲ τότε ἴσως. ὥσπερ οὖν οὐδὲ ὑπὸ ἰατρικῆς* 3 *ἅπαν ἂν ὑγιασθείη οὐδ' ἀπὸ τύχης, ἀλλ' ἔστι τι ὃ δυνατόν ἐστι, καὶ τοῦτ' ἐστὶν ὑγιαῖνον δυνάμει. ὅρος δὲ τοῦ μὲν ἀπὸ διανοίας ἐντελεχείᾳ* 4 *γιγνομένου ἐκ τοῦ δυνάμει ὄντος, ὅταν βουληθέντος γίγνηται μηθενὸς κωλύοντος τῶν ἐκτός, ἐκεῖ δ' ἐν τῷ ὑγιαζομένῳ, ὅταν μηθὲν κωλύῃ τῶν ἐν αὐτῷ· ὁμοίως δὲ δυνάμει καὶ οἰκία, εἰ μηθὲν κωλύει τῶν ἐν τούτῳ* 5 *καὶ τῇ ὕλῃ τοῦ γίγνεσθαι οἰκίαν, οὐδ' ἔστιν ὃ δεῖ προσγενέσθαι ἢ ἀπο-* 184 Br. *γενέσθαι ἢ μεταβαλεῖν, τοῦτο δυνάμει οἰκία. καὶ ἐπὶ τῶν ἄλλων ὡσαύτως,* 6 *ὅσων ἔξωθεν ἡ ἀρχὴ τῆς γενέσεως, καὶ ὅσων δὴ ἐν αὐτῷ τῷ ἔχοντι, ὅσα μηθενὸς τῶν ἔξωθεν ἐμποδίζοντος ἔσται δι' αὐτοῦ. οἷον τὸ σπέρμα οὔπω· δεῖ γὰρ ἐν ἄλλῳ καὶ μεταβάλλειν. ὅταν δ' ἤδη διὰ τῆς αὐτοῦ* 7

---

§. 14. *τούτων δὴ — ἐκείνην δὲ κίνησιν* §. 16.] haec expungit *Ab.*

§. 15. *ᾠκοδόμηκεν*] *ᾠκοδόμησεν Ab.* | *κεκίνηκεν*] *κεκίνηται Ab.* | *κινεῖται*] *κεκίνηκεν Ab.*

§. 16. *ἐνεργείᾳ*] *ἐνέργεια T, ἐνεργεῖν Ab.* | *ἔστω*] *ἔσται ET* Vet., *ἐστιν* Alex. 781, b, 16.

§. 1. *δὲ*] om. *T.*

§. 2. *ἄνθρωπος δυνάμει*] *δυνάμει ἄνθρωπος ET* Ald. | *τότε*] *τότε πως T, τοῦτό πως E, τοῦτο γρ. E, τοῦ τόπου* Ald., *τοῦτο ἁπλῶς* (»hoc simpliciter«) Vet., »hoc adhuc« Bess.

§. 3. *ἂν*] *δὴ Ab.*

§. 4. *ἀπὸ διανοίας*] *ὑπὸ διαν.* Ald. | *κωλύῃ τῶν*] *κωλ. τῷ E.*

§. 5. *εἰ μηθὲν — οἰκίαν*] om. *Ab.* | *τῶν ἐν τούτῳ*] *τῶν* om. *T.*

§. 6. *ἐν ἄλλῳ καὶ*] *ἐν ἄλλῳ εἶναι καὶ* (»in alio esse et«) Bess. | *μεταβάλλειν*] *μεταβαλεῖν E.*

§. 7. *ὅταν δ'*] *δ'* om. *T.* | *τῆς αὐτοῦ*] *τῆς αὐτῆς* Ald. | *ἐκεῖνο*] *ἐκεῖνα E.*

ἀρχῆς ἢ τοιῦτον, ἤδη τῦτο δυνάμει· ἐκεῖνο δὲ ἑτέρας ἀρχῆς δεῖται. ὥσπερ
8 ἡ γῆ οὔπω ἀνδριὰς δυνάμει· μεταβάλλυσα γὰρ ἔσται χαλκός. ἔοικε δὲ
ὃ λέγομεν εἶναι ὐ τόδε ἀλλ' ἐκείνινον, οἷον τὸ κιβώτιον ὐ ξύλον ἀλλὰ
9 ξύλινον, ὐδὲ τὸ ξύλον γῆ ἀλλὰ γήϊνον. πάλιν ἡ γῆ εἰ ὕτως μὴ ἄλλο
10 ἀλλ' ἐκείνινον, ἀεὶ ἐκεῖνο δυνάμει ἁπλῶς τὸ ὕστερόν ἐστιν. οἷον τὸ
κιβώτιον ὐ γήϊνον ὐδὲ γῆ, ἀλλὰ ξύλινον· τῦτο γὰρ δυνάμει κιβώτιον καὶ
11 ὕλη κιβωτίυ αὕτη, ἁπλῶς μὲν τῦ ἁπλῶς, τυδὶ δὲ τοδὶ τὸ ξύλον. εἰ δέ
τί ἐστι πρῶτον, ὃ μηκέτι κατ' ἄλλου λέγεται ἐκείνινον, τοῦτο πρώτη
ὕλη· οἷον εἰ ἡ γῆ ἀερίνη, ὁ δ' ἀὴρ μὴ πῦρ ἀλλὰ πύρινος, τὸ πῦρ ὕλη
12 πρώτη ὡς τόδε τι καὶ ὐσία. τύτῳ γὰρ διαφέρει τὸ καθόλου καὶ τὸ
13 ὑποκείμενον τῷ εἶναι τόδε τι ἢ μὴ εἶναι. οἷον τοῖς πάθεσι τὸ ὑποκεί-
μενον ἄνθρωπος καὶ σῶμα καὶ ψυχή, πάθος δὲ τὸ μυσικὸν καὶ λευκόν.
14 λέγεται δὲ τῆς μυσικῆς ἐγγενομένης ἐκεῖνο ὐ μυσικὴ ἀλλὰ μυσικόν, καὶ
οὐ λευκότης ὁ ἄνθρωπος ἀλλὰ λευκόν, οὐδὲ βάδισις ἢ κίνησις ἀλλὰ
15 βαδίζον ἢ κινύμενον, ὡς τὸ ἐκείνινον. ὅσα μὲν οὖν οὕτω, τὸ ἔσχατον
οὐσία· ὅσα δὲ μὴ οὕτως ἀλλ' εἶδός τι καὶ τόδε τι τὸ κατηγορούμενον,
16 τὸ ἔσχατον ὕλη καὶ ὐσία ὑλική. καὶ ὀρθῶς δὴ συμβαίνει τὸ ἐκείνινον 1049
λέγεσθαι κατὰ τὴν ὕλην καὶ τὰ πάθη· ἄμφω γὰρ ἀόριστα. πότε μὲν 185 b
οὖν λεκτέον δυνάμει καὶ πότε οὔ, εἴρηται.

Cap. 8.

1 Ἐπεὶ δὲ τὸ πρότερον διώρισται ποσαχῶς λέγεται, φανερὸν ὅτι πρό-
2 τερον ἐνέργεια δυνάμεώς ἐστιν. λέγω δὲ δυνάμεως οὐ μόνον τῆς ὡρι-
σμένης ἣ λέγεται ἀρχὴ μεταβλητικὴ ἐν ἄλλῳ ᾗ ἄλλο, ἀλλ' ὅλως πάσης

---

§. 8. γῆ] ἡ γῆ T.

§. 9. ἀλλ' ἐκείνινον ἀεὶ] om. Ab. | ἀεὶ ἐκεῖνο δυνάμει] om. γρ. E, δυνάμει om. Ab Alex. 782, a, 5., ἀεὶ ἐκεῖνο δὲ δυνάμει E. | τὸ ὕστερόν] ὃ τὸ προσεχὲς καὶ τελευταῖον γρ. E, ὃ ὕςερόν (»quod posterius est«) Vet.

§. 10. τῦ ἁπλῶς] τῦ ἁπλῦ T. | τοδὶ] τυδὶ T. | τὸ] add. EAb.

§. 11. πρῶτον] τὸ πρῶτον T. | κατ' ἄλλου] κατ' ἄλλο Ab Ald. Alex. 782, a, 8. 10. Bess. et margo E, qui γρ. κατ' ἄλλο ἀλλ' ἐκεῖνο αὐτὸ δηλονότι. | ἐκείνινον] ἐκεῖνο ὂν Ab. | ὡς] οὐ T, εἰ δὲ Ab. | καὶ] om. ETAb Alex. Vet. | ὐσία] ὅσα ET Alex. 782, a, 10. Vet.

§. 12. τῷ εἶναι] εἶναι om. E, τὸ καὶ omisso εἶναι T, τῷ εἶναι καὶ Ald.

§. 14. ἐγγενομένης] ἐγγινομένης E. | ἐκεῖνο] ἐκείνῳ Ab. | ἢ κίνησις] ἡ κίνησις T, οὐδὲ κίνησις Ab. | ὡς τὸ] ὥςε Ab.

§. 16. λέγεσθαι] ὐ λέγεσθαι Ald.

§. 1. πρότερον] πρῶτον T. | ποσαχῶς] ὁσαχῶς ET Ald. | ὅτι] ὅτι τὸ T.

§. 2. ἀρχὴ] om. T.

ἀρχῆς κινητικῆς ἢ στατικῆς. καὶ γὰρ ἡ φύσις ἐν ταὐτῷ γίγνεται· ἐν 3
ταὐτῷ γὰρ γένει τῇ δυνάμει· ἀρχὴ γὰρ κινητική, ἀλλ' οὐκ ἐν ἄλλῳ ἀλλ'
ἐν αὐτῷ ᾗ αὐτό. πάσης δὴ τῆς τοιαύτης προτέρα ἐστὶν ἡ ἐνέργεια καὶ 4
λόγῳ καὶ τῇ οὐσίᾳ· χρόνῳ δ' ἔστι μὲν ὥς, ἔστι δ' ὡς οὔ. τῷ λόγῳ μὲν 5
οὖν ὅτι προτέρα, δῆλον· τῷ γὰρ ἐνδέχεσθαι ἐνεργῆσαι δυνατόν ἐστι τὸ
πρώτως δυνατόν, οἷον λέγω οἰκοδομικὸν τὸ δυνάμενον οἰκοδομεῖν, καὶ
ὁρατικὸν τὸ ὁρᾶν, καὶ ὁρατὸν τὸ δυνατὸν ὁρᾶσθαι. ὁ δ' αὐτὸς λόγος 6
καὶ ἐπὶ τῶν ἄλλων, ὥστ' ἀνάγκη τὸν λόγον προϋπάρχειν καὶ τὴν γνῶσιν
τῆς γνώσεως. τῷ δὲ χρόνῳ πρότερον τὸ τῷ εἴδει τὸ αὐτὸ ἐνεργοῦν πρό- 7
τερον, ἀριθμῷ δ' οὔ. λέγω δὲ τοῦτο ὅτι τοῦδε μὲν τοῦ ἀνθρώπου τοῦ ἤδη 8
ὄντος κατ' ἐνέργειαν καὶ τοῦ σίτου καὶ τοῦ ὁρῶντος πρότερον τῷ χρόνῳ
ἡ ὕλη καὶ τὸ σπέρμα καὶ τὸ ὁρατικόν, ἃ δυνάμει μέν ἐστιν ἄνθρωπος
καὶ σῖτος καὶ ὁρῶν, ἐνεργείᾳ δ' οὔπω. ἀλλὰ τούτων πρότερα τῷ χρόνῳ 9
ἕτερα ὄντα ἐνεργείᾳ, ἐξ ὧν ταῦτα ἐγένετο· ἀεὶ γὰρ ἐκ τοῦ δυνάμει ὄντος
γίγνεται τὸ ἐνεργείᾳ ὂν ὑπὸ ἐνεργείᾳ ὄντος, οἷον ἄνθρωπος ἐξ ἀνθρώπου,
μουσικὸς ὑπὸ μουσικοῦ, ἀεὶ κινοῦντός τινος πρώτου· τὸ δὲ κινοῦν ἐνεργείᾳ ἤδη
[1049b] 36 Br. ἐστίν. εἴρηται δ' ἐν τοῖς περὶ τῆς οὐσίας λόγοις ὅτι ἅπαν τὸ γιγνόμενον 10
γίγνεται ἔκ τινός τι καὶ ὑπό τινος, καὶ τοῦτο τῷ εἴδει τὸ αὐτό. διὸ 11
καὶ δοκεῖ ἀδύνατον εἶναι οἰκοδόμον εἶναι μὴ οἰκοδομήσαντα μηθὲν ἢ
κιθαριστὴν μηθὲν κιθαρίσαντα· ὁ γὰρ μανθάνων κιθαρίζειν κιθαρίζων
μανθάνει κιθαρίζειν, ὁμοίως δὲ καὶ οἱ ἄλλοι. ὅθεν ὁ σοφιστικὸς ἔλεγχος 12
ἐγίγνετο ὅτι οὐκ ἔχων τις τὴν ἐπιστήμην ποιήσει οὗ ἡ ἐπιστήμη· ὁ γὰρ
μανθάνων οὐκ ἔχει, ἀλλὰ διὰ τὸ τοῦ γιγνομένου γεγενῆσθαί τι καὶ τοῦ
1050a ὅλως κινουμένου κεκινῆσθαί τι (δῆλον δ' ἐν τοῖς περὶ κινήσεως τοῦτο)
καὶ τὸν μανθάνοντα ἀνάγκη ἔχειν τι τῆς ἐπιστήμης ἴσως. ἀλλ' οὐν 13

---

§. 3. *γίγνεται*] γίγνεται δυνάμει *E*. Deinde γίγνεται ἐν ταὐτῷ γὰρ om. *A^b* Alex. 782, a, 37.

§. 4. *δὴ*] δὲ *T* Sylb.

§. 5. *τῷ γάρ*] τὸ γὰρ *E* Camot., τὸ γὰρ τῷ Sylb. | *τὸ ὁρᾶν*] τὸ δυνάμενον ὁρᾶν Ald.

§. 7. *τὸ τῷ*] ὧδε τὸ τῷ *A^b* Ald.

§. 8. *σίτου*] σίτου καὶ τοῦ ἵππου Ald. | *ἃ δυνάμει μέν*] ἃ om. *A^b*. | *ἐστιν*] ἔσαι *A^b*.

§. 9. *πρότερα τῷ χρόνῳ*] τῷ χρ. πρ. *ET* Ald. | *τὸ ἐνεργείᾳ*] τὸ om. *A^b*. | *ὑπὸ ἐνεργείᾳ ὄντος*] ὑπὸ ἐνεργείας ὄντος *E* Ald., om. *A^b*. | *ἐνεργείᾳ*] ἐνέργεια *T*.

§. 10. *ἅπαν*] πᾶν *A^b*. | *τινός τι*] τινός τε Sylb. Et vetus quidem interpres vocem τι non exprimit versione sua.

§. 12. *καὶ τοῦ ὅλως κινουμένου κεκινῆσθαί τι*] om. *T*.

καὶ ταύτῃ γε δῆλον ὅτι ἡ ἐνέργεια καὶ οὕτω προτέρα τῆς δυνάμεως
14 κατὰ γένεσιν καὶ χρόνον. ἀλλὰ μὴν καὶ οὐσίᾳ γε, πρῶτον μὲν ὅτι τὰ
τῇ γενέσει ὕστερα τῷ εἴδει καὶ τῇ οὐσίᾳ πρότερα, οἷον ἀνὴρ παιδὸς
15 καὶ ἄνθρωπος σπέρματος· τὸ μὲν γὰρ ἤδη ἔχει τὸ εἶδος, τὸ δ' οὔ. καὶ
ὅτι ἅπαν ἐπ' ἀρχὴν βαδίζει τὸ γιγνόμενον καὶ τέλος· ἀρχὴ γὰρ τὸ οὗ ἕνεκα,
τοῦ τέλους δ' ἕνεκα ἡ γένεσις. τέλος δ' ἡ ἐνέργεια, καὶ τούτου χάριν ἡ
16 δύναμις λαμβάνεται· οὐ γὰρ ἵνα ὄψιν ἔχωσιν ὁρῶσι τὰ ζῷα, ἀλλ' ὅπως
ὁρῶσιν ὄψιν ἔχουσιν· ὁμοίως δὲ καὶ οἰκοδομικὴν ἵνα οἰκοδομῶσι, καὶ τὴν
θεωρητικὴν ἵνα θεωρῶσιν· ἀλλ' οὐ θεωροῦσιν ἵνα θεωρητικὴν ἔχωσιν, εἰ μὴ οἱ
μελετῶντες· οὗτοι δ' οὐχὶ θεωροῦσιν ἀλλ' ἢ ὡδὶ ἢ ὅτι οὐθὲν δέονται
17 θεωρεῖν. ἔτι ἡ ὕλη ἐστὶ δυνάμει, ὅτι ἔλθοι ἂν εἰς τὸ εἶδος· ὅταν δέ
γ' ἐνεργείᾳ ᾖ, τότε ἐν τῷ εἴδει ἐστίν. ὁμοίως δὲ καὶ ἐπὶ τῶν ἄλλων καὶ
18 ὧν κίνησις τὸ τέλος. διὸ ὥσπερ οἱ διδάσκοντες ἐνεργοῦντα ἐπιδείξαντες
19 οἴονται τὸ τέλος ἀποδεδωκέναι, καὶ ἡ φύσις ὁμοίως. εἰ γὰρ μὴ οὕτω 187
γίγνεται, ὁ Παύσωνος ἔσται Ἑρμῆς· ἄδηλος γὰρ καὶ ἡ ἐπιστήμη εἰ ἔσω
ἢ ἔξω, ὥσπερ κἀκεῖνος· τὸ γὰρ ἔργον τέλος, ἡ δὲ ἐνέργεια τὸ ἔργον.
20 διὸ καὶ τοὔνομα ἐνέργεια λέγεται κατὰ τὸ ἔργον, καὶ συντείνει πρὸς τὴν
21 ἐντελέχειαν. ἐπεὶ δ' ἐστὶ τῶν μὲν ἔσχατον ἡ χρῆσις, οἷον ὄψεως ἡ ὅρασις,
καὶ οὐθὲν γίγνεται παρὰ ταύτην ἕτερον ἀπὸ τῆς ὄψεως ἔργον, ἀπ' ἐνίων
δὲ γίγνεταί τι, οἷον ἀπὸ τῆς οἰκοδομικῆς οἰκία παρὰ τὴν οἰκοδόμησιν,
ὅμως οὐθὲν ἧττον ἔνθα μὲν τέλος ἔνθα δὲ μᾶλλον τέλος τῆς δυνάμεώς
22 ἐστιν. ἡ γὰρ οἰκοδόμησις ἐν τῷ οἰκοδομουμένῳ, καὶ ἅμα γίγνεται καὶ
23 ἔστι τῇ οἰκίᾳ. ὅσων μὲν οὖν ἕτερόν τί ἐστι παρὰ τὴν χρῆσιν τὸ γιγνό-
μενον, τούτων μὲν ἡ ἐνέργεια ἐν τῷ ποιουμένῳ ἐστίν, οἷον ἥ τε οἰκοδόμησις
ἐν τῷ οἰκοδομουμένῳ καὶ ἡ ὕφανσις ἐν τῷ ὑφαινομένῳ, ὁμοίως δὲ καὶ

---

§. 14. πρῶτον μὲν] πρῶτον μὲν οὖν Ald. | τὰ τῇ] ταύτῃ T.

§. 15. τὸ οὔ] ὅτε Ab.

§. 16. ὁρῶσι τὰ ζῷα] τὰ ζῷα ὁρῶσιν T. | ἵνα θεωρητικὴν] θεωρητικὴν om. Ab. | οὐχὶ θεωροῦσιν ἀλλ' ἢ] οὐχ ἢ θεωροῦσιν ἀλλ' ἢ ET, οὐχὶ θεωροῦσιν ἀλλ' ἢ Vet. | ἢ ὅτι] ἢ om. Ab.

§. 17. δέ γ'] γ' om. ET.

§. 18. διὸ — οἴονται τὸ τέλος] om. E.

§. 19. γίγνεται] γένηται Alex. 783, a, 32. 34. | Παύσωνος] πάσωνος Fb Alex. et Commentator codicis reg., πάσσωνος TAb Ald. Bess. et codices Fonsecae. | ἔσται Ἑρμῆς] ἑρμῆς ἔσται E Ald., ἑρμήσεται T. | γὰρ καὶ] καὶ om. Ab Ald.

§. 20. ἐνέργεια λέγεται] λέγεται ἐνέργεια Ab Ald.

§. 21. ἔσχατον] ἐσχάτων Ab. | ἡ ὅρασις] ἡ om. E, ὅρασιν sine ἡ T. | ἔργον] om. Ab. | ἀπ' ἐνίων] ἐπ' ἐνίων E Ald.

ἐπὶ τῶν ἄλλων, καὶ ὅλως ἡ κίνησις ἐν τῷ κινουμένῳ· ὅσων δὲ μή ἐστιν 24
ἄλλο τι ἔργον παρὰ τὴν ἐνέργειαν, ἐν αὐτοῖς ὑπάρχει ἡ ἐνέργεια, οἷον
1050 b ἡ ὅρασις ἐν τῷ ὁρῶντι καὶ ἡ θεωρία ἐν τῷ θεωροῦντι καὶ ἡ ζωὴ ἐν
τῇ ψυχῇ. διὸ καὶ ἡ εὐδαιμονία· ζωὴ γάρ ποιά τις ἐστίν. ὥστε φανερὸν 25
ὅτι ἡ οὐσία καὶ τὸ εἶδος ἐνέργειά ἐστιν. κατά τε δὴ τοῦτον τὸν λόγον 26
φανερὸν ὅτι πρότερον τῇ ἐσίᾳ ἐνέργεια δυνάμεως· καὶ ὥσπερ εἴπομεν, τῷ
χρόνῳ ἀεὶ προλαμβάνει ἐνέργεια ἑτέρα πρὸ ἑτέρας ἕως τῆς τοῦ ἀεὶ
κινοῦντος πρώτως. ἀλλὰ μὴν καὶ κυριωτέρως· τὰ μὲν γὰρ ἀΐδια πρό- 27
τερα τῇ οὐσίᾳ τῶν φθαρτῶν, ἔστι δ' οὐθὲν δυνάμει ἀΐδιον. λόγος δὲ
ὅδε. πᾶσα δύναμις ἅμα τῆς ἀντιφάσεώς ἐστιν· τὸ μὲν γὰρ μὴ δυνατὸν 28
88 Br. ὑπάρχειν οὐκ ἂν ὑπάρξειεν ἐθενί, τὸ δυνατὸν δὲ πᾶν ἐνδέχεται μὴ ἐνερ-
γεῖν. τὸ ἄρα δυνατὸν εἶναι ἐνδέχεται καὶ εἶναι καὶ μὴ εἶναι· τὸ αὐτὸ 29
ἄρα δυνατὸν καὶ εἶναι καὶ μὴ εἶναι. τὸ δὲ δυνατὸν μὴ εἶναι ἐνδέχεται 30
μὴ εἶναι· τὸ δ' ἐνδεχόμενον μὴ εἶναι φθαρτόν, ἢ ἁπλῶς, ἢ τῦτο αὐτὸ ὃ
λέγεται ἐνδέχεσθαι μὴ εἶναι, ἢ κατὰ τόπον ἢ κατὰ ποσὸν ἢ ποιόν· ἁπλῶς
δὲ τὸ κατ' ἐσίαν. ἐθὲν ἄρα τῶν ἀφθάρτων ἁπλῶς δυνάμει ἐστὶν ὂν 31
ἁπλῶς· κατά τι δ' ἐθὲν κωλύει, οἷον ποιὸν ἢ πού· ἐνεργείᾳ ἄρα πάντα.
ἐδὲ τῶν ἐξ ἀνάγκης ὄντων, καίτοι ταῦτα πρῶτα· εἰ γὰρ ταῦτα μὴ ἦν, 32
ἐθὲν ἂν ἦν. ἐδὲ δὴ κίνησις, εἴ τίς ἐςιν ἀΐδιος. ἐδ' εἴ τι κινέμενον ἀΐδιον, 33
ἐκ ἔςι κατὰ δύναμιν κινέμενον ἀλλ' ἢ πόθεν ποῖ· τέτε δ' ὕλην ἐθὲν κωλύει
ὑπάρχειν. διὸ ἀεὶ ἐνεργεῖ ἥλιος καὶ ἄστρα καὶ ὅλος ὁ ἐρανός, καὶ οὐ 34
φοβερὸν μή ποτε στῇ, ὃ φοβῦνται οἱ περὶ φύσεως. οὐδὲ κάμνει τοῦτο 35
δρῶντα· οὐ γὰρ περὶ τὴν δύναμιν τῆς ἀντιφάσεως αὐτοῖς, οἷον τοῖς
φθαρτοῖς, ἡ κίνησις, ὥςε ἐπίπονον εἶναι τὴν συνέχειαν τῆς κινήσεως· ἡ

---

§. 24. ἡ ἐνέργεια] ἡ δ' ἐνέργεια *Ab*.
§. 25. ἐνέργειά ἐςι] ἐνέργειά τις ἐστι *T* Ald. Vet.
§. 26. ἕως τῆς τῦ] ἕως τῆς τῷ χρόνῳ *T*.
§. 28. ὑπάρξειεν] ὑπάρξῃ ἐν *Ab*.
§. 29. τὸ ἄρα] ἐν παρὰ *T*. | καὶ εἶναι] καὶ om. *Ab*. | τὸ αὐτὸ] τῦτο *T*.
§. 30. κατὰ ποσὸν] κατὰ τὸ ποσὸν *Ab* Ald. | ἢ ποιόν] ἢ κατὰ τὸ ποιόν *T* Ald.
§. 31. ἀφθάρτων] φθαρτῶν *ET*. | ἐςὶν ὂν] ὂν om. *Ab*. | κατά] om. *ET* Vet. | πάντα] ταῦτα *Ab*.
§. 32. ταῦτα μὴ] αὐτὰ μὴ *AbFb*.
§. 33. εἴ τίς] ἥτις Ald. | ἀλλ' ἢ] ἀλλ' ἡ *Ab*. | ποῖ] πῇ Ald., ἢ πῇ Sylb. | τύτυ] τῦτο *Ab*.
§. 34. ἥλιος] ὁ ἥλιος Ald. | ὅλος] ὅλως *T*.
§. 35. περὶ] ὑπὲρ *E*, κατὰ *T*, εἶναι γρ. *E*, εἶναι περὶ Ald. | καὶ δύναμις] καὶ δυνάμει *E*. | ἔσα] om. *ET* Vet. | ἐκ] ἐδ' *Fb* Alex. 784, a, 32. | ἐνέργεια] ἐνεργείᾳ *ET* Ald. Bess. Vet. | αἰτία τύτυ] αἰτιατῦ *T*.

36 *γὰρ οὐσία ὕλη καὶ δύναμις οὖσα, οὐκ ἐνέργεια, αἰτία τούτου. μιμεῖται δὲ τὰ ἄφθαρτα καὶ τὰ ἐν μεταβολῇ ὄντα, οἷον γῆ καὶ πῦρ. καὶ γὰρ ταῦτα*
37 *ἀεὶ ἐνεργεῖ· καθ' αὑτὰ γὰρ καὶ ἐν αὑτοῖς ἔχει τὴν κίνησιν. αἱ δ' ἄλλαι δυνάμεις, ἐξ ὧν διώρισται, πᾶσαι τῆς ἀντιφάσεώς εἰσιν· τὸ γὰρ δυνάμενον ὡδὶ κινεῖν δύναται καὶ μὴ ὡδί, ὅσα γε κατὰ λόγον. αἱ δ' ἄλογοι*
38 *τῷ παρεῖναι καὶ μὴ τῆς ἀντιφάσεως ἔσονται αἱ αὐταί. εἰ ἄρα τινές εἰσι φύσεις τοιαῦται ἢ οὐσίαι οἵας λέγουσιν οἱ ἐν τοῖς λόγοις τὰς ἰδέας, πολὺ μᾶλλον ἐπιστῆμον ἄν τι εἴη ἢ αὐτὸ ἐπιστήμη καὶ κινούμενον ἢ κίνησις·* 1051 B
39 *ταῦτα γὰρ ἐνέργειαι μᾶλλον, ἐκεῖναι δὲ δυνάμεις τούτων. ὅτι μὲν οὖν πρότερον ἡ ἐνέργεια καὶ δυνάμεως καὶ πάσης ἀρχῆς μεταβλητικῆς, φανερόν.*

Cap. 9.

1 *Ὅτι δὲ καὶ βελτίων καὶ τιμιωτέρα τῆς σπουδαίας δυνάμεως ἡ ἐνέρ-*
2 *γεια, ἐκ τῶνδε δῆλον. ὅσα γὰρ κατὰ τὸ δύνασθαι λέγεται, ταὐτόν ἐστι δυνατὸν τἀναντία, οἷον τὸ δύνασθαι λεγόμενον ὑγιαίνειν ταὐτόν ἐστι καὶ*
3 *τὸ νοσεῖν, καὶ ἅμα· ἡ αὐτὴ γὰρ δύναμις τοῦ ὑγιαίνειν καὶ κάμνειν, καὶ ἠρεμεῖν καὶ κινεῖσθαι, καὶ οἰκοδομεῖν καὶ καταβάλλειν, καὶ οἰκοδομεῖσθαι*
4 *καὶ καταπίπτειν. τὸ μὲν οὖν δύνασθαι τἀναντία ἅμα ὑπάρχει, τὰ δ'*
5 *ἐναντία ἅμα ἀδύνατον. καὶ τὰς ἐνεργείας δὲ ἅμα ἀδύνατον ὑπάρχειν, οἷον ὑγιαίνειν καὶ κάμνειν. ὥστ' ἀνάγκη τούτων θάτερον εἶναι τἀγαθόν.*
6 *τὸ δὲ δύνασθαι ὁμοίως ἀμφότερον ἢ οὐδέτερον· ἡ ἄρα ἐνέργεια βελτίων.*
7 *ἀνάγκη δὲ καὶ ἐπὶ τῶν κακῶν τὸ τέλος καὶ τὴν ἐνέργειαν εἶναι χεῖρον*
8 *τῆς δυνάμεως· τὸ γὰρ δυνάμενον ταὐτὸ ἄμφω τἀναντία. δῆλον ἄρα ὅτι οὐκ ἔστι τὸ κακὸν παρὰ τὰ πράγματα· ὕστερον γὰρ τῇ φύσει τὸ κακὸν τῆς*
9 *δυνάμεως. οὐκ ἄρα οὐδ' ἐν τοῖς ἐξ ἀρχῆς καὶ τοῖς ἀϊδίοις οὐθέν ἐστιν*

---

§. 36. *ἄφθαρτα*] *φθαρτὰ* *AbFb* Alex. 784, a, 37. *καθ' αὑτὰ*] *καθ' αὑτὸ* *ET*.

§. 37. *αἱ δ' ἄλογοι*] *ὅσαι δ' ἄλογοι* *E*. | *αἱ αὐταί*] *αὗται* *Ab*.

§. 38. *οἱ ἐν τοῖς λόγοις*] *οἱ* om. *Ab*. | *αὐτὸ ἐπιστήμη*] *αὐτὴ ἐπιστ.* Sylb. | *κίνησις*] *κινήσεις* *T*.

§. 39. *καὶ δυνάμεως*] *καὶ* om. *Fb*.

§. 1. *δὲ καὶ*] *καὶ* om. *AbFb*. | *τιμιωτέρα*] *σπουδαιοτέρα* Ald.

§. 2. *λεγόμενον*] *τὸ λεγ.* *Ab* Ald. | *καὶ ἅμα*] *καὶ* om. *T*. Totum locum Bessario ita legit: *τὸ νοσεῖν· καὶ ἅμα ἡ αὐτὴ δύναμις τοῦ κτλ.*

§. 4. *ἅμα ὑπάρχει*] *ἅμα ὑπαρχειν* *T* Ald., *ὑπάρχει ἅμα* *Ab*. | *ἅμα ἀδύνατον — δὲ ἅμα* §. 5.] om. *ET* Bess.

§. 6. *ἡ ἄρα*] *ἣ ἄρα* Ald. | *βελτίων*] *βέλτιον* *ET* Ald.

§. 8. *ἔστι τὸ*] *ἔστι τι τὸ* *ET* Vet.

§. 9. *τῶν κακῶν ἐστίν*] *ἐστίν* om. *E*.

οὔτε κακὸν οὔτε ἁμάρτημα οὔτε διεφθαρμένον· καὶ γὰρ ἡ διαφθορὰ τῶν κακῶν ἐστίν. εὑρίσκεται δὲ καὶ τὰ διαγράμματα ἐνεργείᾳ· διαιροῦντες 10 γὰρ εὑρίσκουσιν. εἰ δ' ἦν διῃρημένα, φανερὰ ἂν ἦν· νῦν δ' ἐνυπάρχει δυνάμει. διὰ τί δύο ὀρθαὶ τὸ τρίγωνον; ὅτι αἱ περὶ μίαν στιγμὴν 11 γωνίαι ἴσαι δύο ὀρθαῖς. εἰ οὖν ἀνῆκτο ἡ παρὰ τὴν πλευράν, ἰδόντι ἂν
90 Br. ἦν εὐθὺς δῆλον. διὰ τί ἐν ἡμικυκλίῳ ὀρθὴ καθόλου; διότι ἐὰν ἴσαι 12 τρεῖς, ἥ τε βάσις δύο καὶ ἡ ἐκ μέσου ἐπισταθεῖσα ὀρθή, ἰδόντι δῆλον τῷ ἐκεῖνο εἰδότι. ὥστε φανερὸν ὅτι τὰ δυνάμει ὄντα εἰς ἐνέργειαν 13 ἀναγόμενα εὑρίσκεται. αἴτιον δ' ὅτι νόησις ἡ ἐνέργεια. ὥστ' ἐξ ἐνερ- 14 γείας ἡ δύναμις· καὶ διὰ τοῦτο ποιοῦντες γιγνώσκουσιν· ὕστερον γὰρ γενέσει ἡ ἐνέργεια ἡ κατ' ἀριθμόν.

Cap. 10.

Ἐπεὶ δὲ τὸ ὂν λέγεται καὶ τὸ μὴ ὂν τὸ μὲν κατὰ τὰ σχήματα τῶν 1
1051 b κατηγοριῶν, τὸ δὲ κατὰ δύναμιν ἢ ἐνέργειαν τούτων ἢ τἀναντία, τὸ δὲ κυριώτατα ὂν ἀληθὲς ἢ ψεῦδος, τοῦτο δ' ἐπὶ τῶν πραγμάτων ἐστὶ τῷ συγκεῖσθαι ἢ διῃρῆσθαι, ὥστε ἀληθεύει μὲν ὁ τὸ διῃρημένον οἰόμενος διαιρεῖσθαι καὶ τὸ συγκείμενον συγκεῖσθαι, ἔψευσται δὲ ὁ ἐναντίως ἔχων ἢ τὰ πράγματα, πότ' ἐστὶν ἢ οὐκ ἔστι τὸ ἀληθὲς λεγόμενον ἢ ψεῦδος; τοῦτο γὰρ σκεπτέον τί λέγομεν. οὐ γὰρ διὰ τὸ ἡμᾶς οἴεσθαι ἀληθῶς 2 σε λευκὸν εἶναι εἶ σὺ λευκός, ἀλλὰ διὰ τὸ σὲ εἶναι λευκὸν ἡμεῖς οἱ φάντες τοῦτο ἀληθεύομεν. εἰ δὴ τὰ μὲν ἀεὶ σύγκειται καὶ ἀδύνατα δι- 3 αιρεθῆναι, τὰ δ' ἀεὶ διῄρηται καὶ ἀδύνατα συντεθῆναι, τὰ δ' ἐνδέχεται τἀναντία, τὸ μὲν εἶναί ἐστι τὸ συγκεῖσθαι καὶ ἓν εἶναι, τὸ δὲ μὴ εἶναι

---

§. 10. *εὑρίσκεται δὲ*] *εὑρ. γὰρ Fb.* | *εἰ δ' ἦν*] *εἰ δ' ἢ Ab.*

§. 11. *τὸ τρίγωνον*] *τὸ* om. *Fb* Alex. 785, a, 13. | *στιγμὴν*] *τὴν στιγμὴν T.* | *ἀνῆκτο ἡ*] *ἀνάγκη τὸ T.* | *παρὰ*] *περὶ* Ald.

§. 12. *διότι*] *διατί E.* | *τρεῖς*] *αἱ τρεῖς* Ald.

§. 1. *ἐπεὶ δὲ*] *ἐπειδὴ Fb.* | *λέγεται*] *λέγομεν Fb.* | *τὸ μὲν*] *τὰ μὲν AbFb.* | *τὸ δὲ*] *τὰ δὲ Fb.* | *κυριώτατα*] *κυριώτατον E* Ald. | *ὂν*] *ἢ T, εἰ E* | *τοῦτο*] *τούτων* Ald. | *δ' ἐπὶ*] *δὴ ἔτι Ab.* | *τῷ*] *τὸ ET* Ald. | *διῃρῆσθαι*] *διατηρεῖσθαι T, διαιρεῖσθαι* Ald. | *ὥστε — διαιρεῖσθαι*] om. *T.* | *ἀληθεύει*] *ἀληθεύειν Ab* Ald. | *διαιρεῖσθαι*] *διῃρῆσθαι Ab.* | *ἢ τὰ πράγματα*] *ἢ* om. *T* Vet. | *τὸ*] *ὡς τὸ E, ὥστε τὸ T* Ald. Bess. | *τοῦτο γὰρ*] *τοῦτό γε* Bessario, qui ita vertit, »quare, quod verum aut falsum dicitur, quid profecto hoc dicimus, considerandum est.«

§. 2. *ἀληθῶς σε*] *σε ἀληθῶς E, σε* om. *T.* | *εἶ σὺ — λευκὸν ἡμεῖς*] om. *Ab.* | *εἶναι λευκὸν*] *λευκὸν εἶναι* Ald.

§. 3. *τὰ δ' ἀεὶ*] *τὰ δ' εἰ T.* | *συντεθῆναι*] *συνθεῖναι Ab, συντεθεῖναι* Ald. | *συγκεῖσθαι καὶ ἓν εἶναι*] *ἓν εἶναι καὶ συγκεῖσθαι T.*

4 τὸ μὴ συγκεῖσθαι ἀλλὰ πλείω εἶναι. περὶ μὲν οὖν τὰ ἐνδεχόμενα ἡ αὐτὴ γίγνεται ψευδὴς καὶ ἀληθὴς δόξα καὶ ὁ λόγος ὁ αὐτός, καὶ ἐνδέχεται ὁτὲ μὲν ἀληθεύειν ὁτὲ δὲ ψεύδεσθαι· περὶ δὲ τὰ ἀδύνατα ἄλλως ἔχειν οὐ γίγνεται ὁτὲ μὲν ἀληθὲς ὁτὲ δὲ ψεῦδος, ἀλλ' ἀεὶ ταῦτα ἀληθῆ καὶ
5 ψευδῆ. περὶ δὲ δὴ τὰ ἀσύνθετα τί τὸ εἶναι ἢ μὴ εἶναι καὶ τὸ ἀληθὲς καὶ τὸ ψεῦδος; οὐ γάρ ἐστι σύνθετον, ὥστε εἶναι μὲν ὅταν συγκέηται, μὴ εἶναι δὲ ἐὰν διῃρημένον ᾖ, ὥσπερ τὸ λευκὸν ξύλον ἢ τὸ ἀσύμμετρον (191) τὴν διάμετρον· οὐδὲ τὸ ἀληθὲς καὶ ψεῦδος ὁμοίως ἔτι ὑπάρξει καὶ ἐπ'
6 ἐκείνων. ἢ ὥσπερ οὐδὲ τὸ ἀληθὲς ἐπὶ τούτων τὸ αὐτό, οὕτως οὐδὲ τὸ εἶναι, ἀλλ' ἔστι τὸ μὲν ἀληθὲς τὸ δὲ ψεῦδος, τὸ μὲν θιγεῖν καὶ φάναι ἀληθές (οὐ γὰρ ταὐτὸ κατάφασις καὶ φάσις), τὸ δ' ἀγνοεῖν μὴ θιγγάνειν· ἀπατηθῆναι γὰρ περὶ τὸ τί ἐστιν οὐκ ἔστιν ἀλλ' ἢ κατὰ συμβεβηκός.
7 ὁμοίως δὲ καὶ περὶ τὰς μὴ συνθετὰς οὐσίας· οὐ γάρ ἔστιν ἀπατηθῆναι.
8 καὶ πᾶσαί εἰσιν ἐνεργείᾳ, οὐ δυνάμει· ἐγίγνοντο γὰρ ἂν καὶ ἐφθείροντο· νῦν δὲ τὸ ὂν αὐτὸ οὐ γίγνεται οὐδὲ φθείρεται· ἔκ τινος γὰρ ἂν ἐγίγνετο.
9 ὅσα δή ἐστιν ὅπερ εἶναί τι καὶ ἐνεργείᾳ, περὶ ταῦτα οὐκ ἔστιν ἀπατηθῆναι ἀλλ' ἢ νοεῖν ἢ μή. ἀλλὰ τὸ τί ἐστι ζητεῖται περὶ αὐτῶν, εἰ τοι-
10 αῦτά ἐστιν ἢ μή. τὸ δ' εἶναι ὡς τὸ ἀληθές, καὶ τὸ μὴ εἶναι ὡς τὸ ψεῦδος, ἓν μέν ἐστιν, εἰ σύγκειται, ἀληθές· τὸ δ' εἰ μὴ σύγκειται,
11 ψεῦδος. τὸ δὲ ἕν, εἴπερ ὄν, οὕτως ἐστίν· εἰ δὲ μὴ οὕτως, οὐκ ἔστιν. τὸ (1052) δὲ ἀληθὲς τὸ νοεῖν αὐτά· τὸ δὲ ψεῦδος οὐκ ἔστιν, οὐδ' ἀπάτη, ἀλλ' ἄγνοια, οὐχ οἵα ἡ τυφλότης· ἡ μὲν γὰρ τυφλότης ἐστὶν ὡς ἂν εἰ τὸ
12 νοητικὸν ὅλως μὴ ἔχοι τις. φανερὸν δὲ καὶ ὅτι περὶ τῶν ἀκινήτων οὐκ

---

§. 4. *γίγνεται ὁτὲ*] γίγνεται οὐδὲ ὁτὲ *Ab*. | *ἀεὶ*] διὰ *T*. | *ταῦτα*] ταὐτὰ γρ. Casaub.

§. 5. *τὸ ψεῦδος*] τὸ om. *T*. | *ὅταν*] ἐὰν *Ab*. *συγκέηται*] σύγκειται *E*, σύγκηται Ald. | *ἐὰν*] ἐὰν μὴ *T*. | *καὶ ψεῦδος*] καὶ τὸ ψεῦδος *E* Ald., ἢ τὸ ψεῦδος *T*. Deinde post ψεῦδος puncto majori distinguit Sylb. | *ἐπ'*] ὑπ' *T*.

§. 6. *ἐπὶ*] ἐν ἐπὶ *BT*. | *τὸ δὲ ψεῦδος*] ἢ ψεῦδος *ETAb* Vet. Brand. | *ταὐτὸ*] τοῦτο *T*. | *καὶ φάσις*] om. *E*, καὶ ἀπόφασις *T*.

§. 7. *μὴ συνθετὰς*] μὴ om. *T*, ἀσυνθέτους Ald.

§. 8. *ἐνεργείᾳ*] ἐνέργειαι *Ab* Ald. | *οὐ*] ἢ *T*. | *ἐγίγνοντο γὰρ*] γὰρ om. *T*.

§. 9. *τὸ τί ἐστι*] τί om. *Ab*. | *εἰ τοιαῦτά*] ἤ τι αὐτά *T*.

§. 10. *ὡς τὸ ψεῦδος*] τὸ ὡς ψ. *Ab*, τὸ ὡς τὸ ψ. *T*.

§. 11. *αὐτά*] ταῦτα *Ab*. | *οἷα*] οἷον *Ab*. | *τυφλότης*] τυφλότης ἐστὶν Ald. | *ἡ μὲν γὰρ τυφλότης*] om. *Ab*, εἰ μὲν γὰρ τυφλ. Ald.

§. 12. *καὶ ὅτι*] ὅτι καὶ *Ab*. | *ὑπολαμβάνει*] ὑπολαμβάνοι Ald.

ἔστιν ἀπάτη κατὰ τὸ ποτέ, εἴ τις ὑπολαμβάνει ἀκίνητα. οἷον τὸ τρί- 13
γωνον εἰ μὴ μεταβάλλειν οἴεται, οὐκ οἰήσεται ποτὲ μὲν δύο ὀρθὰς ἔχειν
ποτὲ δ' οὔ (μεταβάλλοι γὰρ ἄν), ἀλλὰ τὶ μὲν τὶ δ' οὔ, οἷον ἄρτιον
ἀριθμὸν πρῶτον εἶναι μηθένα, ἢ τινὰς μὲν τινὰς δ' οὔ. ἀριθμῷ δὲ 14
92 8r. περὶ ἕνα οὐδὲ τοῦτο· οὐ γὰρ ἔτι τινὰ μὲν τινὰ δ' οὐκ οἰήσεται, ἀλλ' ἀλη-
θεύσει ἢ ψεύσεται ὡς ἀεὶ οὕτως ἔχοντος.

LIBER X. (*I*)

Cap. 1.

Τὸ ἓν ὅτι μὲν λέγεται πολλαχῶς, ἐν τοῖς περὶ τοῦ ποσαχῶς διῃρη- 1
μένοις εἴρηται πρότερον· πλεοναχῶς δὲ λεγομένου, οἱ συγκεφαλαιούμενοι
τρόποι εἰσὶ τέτταρες τῶν πρώτων καὶ καθ' αὑτὰ λεγομένων ἕν, ἀλλὰ
μὴ κατὰ συμβεβηκός. τό τε γὰρ συνεχὲς ἢ ἁπλῶς ἢ μάλιστά γε τὸ 2
φύσει καὶ μὴ ἁφῇ μηδὲ δεσμῷ· καὶ τούτων μᾶλλον ἓν καὶ πρότερον, οὗ
ἀδιαιρετωτέρα ἡ κίνησις καὶ μᾶλλον ἁπλῆ. ἔτι τοιοῦτον καὶ μᾶλλον τὸ 3
ὅλον καὶ ἔχον τινὰ μορφὴν καὶ εἶδος· μάλιστα δ' εἴ τι φύσει τοιοῦτον
καὶ μὴ βίᾳ, ὥσπερ ὅσα κόλλῃ ἢ γόμφῳ ἢ συνδέσμῳ, ἀλλ' ἔχει ἐν αὑτῷ
τὸ αἴτιον αὑτῷ τοῦ συνεχὲς εἶναι. τοιοῦτον δὲ τῷ μίαν τὴν κίνησιν εἶναι 4
καὶ ἀδιαίρετον τόπῳ καὶ χρόνῳ, ὥστε φανερόν, εἴ τι φύσει κινήσεως
ἀρχὴν ἔχει τῆς πρώτης τὴν πρώτην, οἷον λέγω φορᾶς κυκλοφορίαν, ὅτι
τοῦτο πρῶτον μέγεθος ἕν. τὰ μὲν δὴ οὕτως ἓν ἢ συνεχὲς ἢ ὅλον, τὰ δὲ 5
ὧν ἂν ὁ λόγος εἷς ᾖ. τοιαῦτα δὲ ὧν ἡ νόησις μία· τοιαῦτα δὲ ὧν ἀδιαί-
ρετος· ἀδιαίρετος δὲ τοῦ ἀδιαιρέτου εἴδει ἢ ἀριθμῷ. ἀριθμῷ μὲν οὖν τὸ 6

---

§. 13. *οἴεται*] οἴηται *Ab*, οἴοιτο *Fb*, om. Ald. Brand. | *πρῶτον*] πρῶτον μὲν Ald.

§. 14. *τινὰ — τινὰ*] τίνα — τίνα Brand. Ald. | *οὐκ*] οὔ γρ. *E* et Alex. 785, b, 41.

§. 1. *πολλαχῶς*] πλεοναχῶς *Fb.* | *τέτταρες*] τέσσαρες *E* Ald. | *τῶν πρώτων*] τῶν πρώτως Sylb. | *καθ' αὑτὰ*] καθ' αὑτὸ *E.*

§. 2. *οὗ*] ὧν *Ab* Ald.

§. 3. *φύσει*] τῇ φύσει *ET.* | *ἔχει*] ἔχει τι *Ab.* | *αἴτιον αὑτῷ*] αὑτῷ om. Sylb.

§. 4. *τῷ*] τὸ *ET.*

§. 5. *ἓν ἢ*] ἢ om. *ET.* | *συνεχὲς ἢ*] τὸ συνεχὲς ἢ τὸ *Fb.* | *ὧν*] om. *ET* Vet. | *ὁ λόγος*] ὁ om. *T.* | *τοῦ ἀδιαιρέτου*] τἀδιαιρέτου *T.*

§. 6. *τὸ τῷ*] τὸ add. *E*, τὸ sine τῷ *T.*

καθ᾽ ἕκαστον ἀδιαίρετον, εἴδει δὲ τὸ τῷ γνωστῷ καὶ τῇ ἐπιστήμῃ, ὥσθ᾽
7 ἓν ἂν εἴη πρῶτον τὸ ταῖς οὐσίαις αἴτιον τοῦ ἑνός. λέγεται μὲν οὖν τὸ ἓν
τοσαυταχῶς, τό τε συνεχὲς φύσει καὶ τὸ ὅλον, καὶ τὸ καθ᾽ ἕκαστον
καὶ τὸ καθόλου. πάντα δὲ ταῦτα ἓν τῷ ἀδιαίρετον εἶναι τῶν μὲν τὴν 1052 B 193
8 κίνησιν, τῶν δὲ τὴν νόησιν ἢ τὸν λόγον. δεῖ δὲ κατανοεῖν ὅτι οὐχ ὡσαύ-
τως ληπτέον λέγεσθαι ποῖά τε ἓν λέγεται, καὶ τί ἐστι τὸ ἑνὶ εἶναι, καὶ
9 τίς αὐτοῦ λόγος. λέγεται μὲν γὰρ τὸ ἓν τοσαυταχῶς, καὶ ἕκαστον ἔσται
10 ἓν τούτων, ᾧ ἂν ὑπάρχῃ τις τούτων τῶν τρόπων· τὸ δὲ ἑνὶ εἶναι ὁτὲ
μὲν τούτων τινὶ ἔσται, ὁτὲ δὲ ἄλλῳ, ὃ καὶ μᾶλλον ἐγγὺς τῷ ὀνόματί
11 ἐστι, τῇ δυνάμει δ᾽ ἐκεῖνα· ὥσπερ καὶ περὶ στοιχείου καὶ αἰτίου εἰ δέοι
λέγειν ἐπί τε τοῖς πράγμασι διορίζοντα καὶ τοῦ ὀνόματος ὅρον ἀποδι-
12 δόντα. ἔστι μὲν γὰρ ὡς στοιχεῖον τὸ πῦρ (ἔστι δ᾽ ἴσως καθ᾽ αὐτὸ
13 καὶ τὸ ἄπειρον ἤ τι ἄλλο τοιοῦτον), ἔστι δ᾽ ὡς οὔ· οὐ γὰρ τὸ αὐτὸ
πυρὶ καὶ στοιχείῳ εἶναι, ἀλλ᾽ ὡς μὲν πρᾶγμά τι καὶ φύσις τὸ πῦρ
στοιχεῖον, τὸ δὲ ὄνομα σημαίνει τὸ τοδὶ συμβεβηκέναι αὐτῷ, ὅτι ἐστί
14 τι ἐκ τούτου ὡς πρώτου ἐνυπάρχοντος. οὕτω καὶ ἐπὶ αἰτίου καὶ ἑνὸς
καὶ τῶν τοιούτων ἁπάντων. διὸ καὶ τὸ ἑνὶ εἶναι τὸ ἀδιαιρέτῳ ἐστὶν
εἶναι, ὅπερ τῷδε ὄντι καὶ ἀχωρίστῳ ἢ τόπῳ ἢ εἴδει ἢ διανοίᾳ, ἢ καὶ
15 τῷ ὅλῳ καὶ ἀδιαιρέτῳ. μάλιστα δὲ τὸ μέτρον εἶναι πρῶτον ἑκάστου
γένους καὶ κυριώτατα τοῦ ποσοῦ· ἐντεῦθεν γὰρ ἐπὶ τὰ ἄλλα ἐλήλυθεν.
16 μέτρον γάρ ἐστιν ᾧ τὸ ποσὸν γιγνώσκεται· γιγνώσκεται δ᾽ ἢ ἑνὶ ἢ ἀριθμῷ
17 τὸ ποσὸν ᾗ ποσόν, ὁ δ᾽ ἀριθμὸς ἅπας ἑνί. ὥστε πᾶν τὸ ποσὸν γι-
γνώσκεται ᾗ ποσὸν τῷ ἑνί, καὶ ᾧ πρώτῳ ποσὰ γιγνώσκεται, τοῦτο αὐτὸ
18 ἕν· διὸ τὸ ἓν ἀριθμοῦ ἀρχὴ ᾗ ἀριθμός. ἐντεῦθεν δὲ καὶ ἐν τοῖς ἄλλοις

---

§. 7. *ἓν τῷ*] ἓν τὸ *T*.
§. 8. *ἑνὶ*] ἓν *TAb*.
§. 9. *τὸ ἓν*] τὸ om. *Ab*. | *ᾧ*] ὧν Ald. | *ὑπάρχῃ*] ὑπάρξῃ *Fb*, ὑπάρχοι Ald.
§. 10. *μὲν τούτων*] μὲν τὸ τούτων *Ab*. | *ἐστι, τῇ*] ᾗ *Ab*.
§. 11. *αἰτίου*] αἰτίας *T* Ald. | *ὅρον*] τὸν ὅρον *T* Ald.
§. 13. *πρᾶγμά τι καὶ φύσις*] πράγματι καὶ φύσει *ET* Bess. | *σημαί-
νει*] ὅλον σημαίνει *E*, συμβαίνει *T* Ald. | *τὸ τοδὶ*] τῷ τοδὶ *T* Ald.
§. 14. *οὕτω καὶ ἐπὶ αἰτίου*] καὶ ἐπὶ αἰτίου οὕτω *T*. | *καὶ τῶν τοιού-
των*] καὶ om. *T* Ald. | *τὸ ἀδιαιρέτῳ*] τῷ ἀδ. *T* Ald. | *τῷδε*] τόδε *ET* |
ἀχωρίστῳ] ἰδίᾳ χωριστῷ *Ab*. | *ἢ καὶ*] καὶ add. *ET* Vet. | *ἀδιαιρέτῳ*] ita
AbFb Alex. 786, b, 43.: vulgo διωρισμένῳ.
§. 15. *τὸ μέτρον*] τῷ μέτρον *ETAb* Vet., τῷ μέτρῳ Ald. | *γὰρ*] γὰρ καὶ
ET Ald. Bess.
§. 16. *ὁ δ᾽ ἀριθμὸς*] ὁ γὰρ ἀρ. Ald.
§. 17. *ποσὰ*] add. *AbFb* Alex. 787, a, 5. | *διὸ*] διότι Ald.
§. 18. *ᾧ πρώτῳ τε ἕκαστον*] τε ᾧ ἕκαστον πρώτῳ *Ab*.

194 Br. λέγεται μέτρον ᾧ πρώτῳ τε ἕκαστον γιγνώσκεται, καὶ τὸ μέτρον ἑκάϛȣ ἓν ἐν μήκει, ἐν πλάτει, ἐν βάθει, ἐν βάρει, ἐν τάχει. τὸ γὰρ βάρος (19) καὶ τάχος κοινὸν ἐν τοῖς ἐναντίοις· διττὸν γὰρ ἑκάτερον αὐτῶν, οἷον βάρος τό τε ὁποσηνȣ͂ν ἔχον ῥοπὴν καὶ τὸ ἔχον ὑπεροχὴν ῥοπῆς, καὶ τάχος τό τε ὁποσηνȣ͂ν κίνησιν ἔχον καὶ τὸ ὑπεροχὴν κινήσεως· ἔϛι γάρ τι τάχος καὶ τȣ͂ βραδέος καὶ βάρος τȣ͂ κουφοτέρου. ἐν πᾶσι δὴ τού- (20) τοις μέτρον καὶ ἀρχὴ ἕν τι καὶ ἀδιαίρετον, ἐπεὶ καὶ ἐν ταῖς γραμμαῖς χρῶνται ὡς ἀτόμῳ τῇ ποδιαίᾳ. πανταχοῦ γὰρ τὸ μέτρον ἕν τι ζητοῦσι (21) καὶ ἀδιαίρετον· τοῦτο δὲ τὸ ἁπλοῦν ἢ τῷ ποιῷ ἢ τῷ ποσῷ. ὅπου (22) μὲν οὖν δοκεῖ μὴ εἶναι ἀφελεῖν ἢ προσθεῖναι, τοῦτο ἀκριβὲς τὸ μέτρον·
1053a διὸ τὸ τȣ͂ ἀριθμȣ͂ ἀκριβέστατον· τὴν γὰρ μονάδα τιθέασι πάντῃ ἀδιαίρετον· ἐν δὲ τοῖς ἄλλοις μιμοῦνται τὸ τοιοῦτον· ἀπὸ γὰρ σταδίȣ καὶ ταλάντȣ καὶ ἀεὶ τοῦ μείζονος λάθοι ἂν καὶ προστεθέν τι καὶ ἀφαιρεθὲν μᾶλλον ἢ ἀπὸ ἐλάττονος. ὥϛε ἀφ' ȣ͂ πρώτου κατὰ τὴν αἴσθησιν μὴ (23) ἐνδέχεται, τȣ͂το πάντες ποιοῦνται μέτρον καὶ ὑγρῶν καὶ ξηρῶν καὶ βάρȣς καὶ μεγέθους· καὶ τότ' οἴονται εἰδέναι τὸ ποσόν, ὅταν εἰδῶσι διὰ τȣ͂τȣ τȣ͂ μέτρȣ. καὶ δὴ καὶ κίνησιν τῇ ἁπλῇ κινήσει καὶ τῇ ταχίστῃ· ὀλίγιϛον (24) γὰρ αὕτη ἔχει χρόνον. διὸ ἐν τῇ ἀστρολογίᾳ τὸ τοιοῦτον ἓν ἀρχὴ καὶ (25) μέτρον· τὴν κίνησιν γὰρ ὁμαλὴν ὑποτίθενται καί ταχίϛην τὴν τȣ͂ ȣ̓ρανȣ͂, πρὸς ἣν κρίνουσι τὰς ἄλλας. καὶ ἐν μȣσικῇ δίεσις, ὅτι ἐλάχιϛον, καὶ ἐν (26) φωνῇ ϛοιχεῖον. καὶ ταῦτα πάντα ἕν τι ȣ̔́τως, ȣ̓χ ὡς κοινόν τι τὸ ἕν, ἀλλ' ὥσπερ εἴρηται. ȣ̓κ ἀεὶ δὲ τῷ ἀριθμῷ ἓν τὸ μέτρον, ἀλλ' ἐνίοτε πλείω, οἷον αἱ (27)
195 Br. διέσεις δύο, αἱ μὴ κατὰ τὴν ἀκοὴν ἀλλ' ἐν τοῖς λόγοις, καὶ αἱ φωναὶ πλείȣς αἷς μετρȣ͂μεν, καὶ ἡ διάμετρος δυσὶ μετρεῖται καὶ ἡ πλευρὰ καὶ τὰ μεγέθη πάντα. ȣ̔́τω δὴ πάντων μέτρον τὸ ἕν, ὅτι γνωρίζομεν ἐξ ὧν ἐϛὶν ἡ ȣ̓σία διαι- (28)

---

§. 19. *ἑκάτερον*] ἕκαϛον Ald. | *ὁποσηνȣ͂ν*] ὁποϛηνȣ͂ν *T* Ald., ὁσηνȣ͂ν *Ab*. | *τάχος*] τὸ τάχος *Ab*. | *ὁποσηνȣ͂ν*] ὁποϛηνȣ͂ν *T* Ald., ὁπηλικηνȣ͂ν *Fb*. | *γάρ τι*] τι om. *Ab*. | *βραδέος*] βαρέος *T*.

§. 20. *δὴ*] δὲ *ET*.

§. 22. *προσθεῖναι*] προστιθέναι *T* Ald. | *τὸ μέτρον*] τι μέτρον *T*. | *διὸ τὸ*] τὸ om. *E*. | *τȣ͂ ἀριθμȣ͂*] τȣ͂ om. *T*, τὸς ἀριθμὸς *E*. | *σταδίȣ*] ϛαδίον *T*. | *προστεθέν*] προστιθέν *T*. | *ἀπὸ*] ἀπὸ τȣ͂ *T* Ald.

§. 23. *τότ'*] τὸ τοιόνδε *Ab*. | *εἰδῶσι*] ἴδωσι *TAb*.

§. 24. *ὀλίγιϛον*] ὀλιγοϛὸν *Ab* Ald.

§. 25. *τοιȣ͂τον*] τοιȣ͂το μὲν *Ab*.

§. 26. *ταῦτα πάντα*] πάντα ταῦτα *T*.

§. 27. *αἱ διέσεις*] ἡ δίεσις *Fb*. | *δύο, αἱ*] om. *T*. | *αἱ φωναὶ*] αἱ om. *Ab*. | *καὶ τὰ μεγέθη πάντα. ȣ̔́τω*] μεγέθη τινὰ ὄντα. δῆλον *Ab* Brand.

§. 28. *ὅτι*] εἰ *T*. | *διὰ τȣ͂το*] καὶ διὰ τȣ͂το Ald. | *ἑκάϛων*] ἑκάϛῳ *T*.

ροῦντες ἢ κατὰ τὸ ποσὸν ἢ κατὰ τὸ εἶδος. διὰ τοῦτο τὸ ἓν ἀδιαίρε-
29 *τον, ὅτι τὸ πρῶτον ἑκάστων ἀδιαίρετον. οὐχ ὁμοίως δὲ πᾶν ἀδιαίρετον,*
οἷον ποὺς καὶ μονάς, ἀλλὰ τὸ μὲν πάντῃ, τὸ δ' εἰς ἀδιαίρετα πρὸς
τὴν αἴσθησιν ἐθέλει, ὥσπερ εἴρηται ἤδη· ἴσως γὰρ πᾶν συνεχὲς διαιρε-
30 *τόν. ἀεὶ δὲ συγγενὲς τὸ μέτρον· μεγεθῶν μὲν γὰρ μέγεθος, καὶ καθ'*
ἕκαστον μήκους μῆκος, πλάτους πλάτος, φωνῶν φωνή, βάρους βάρος,
31 *μονάδων μονάς. οὕτω γὰρ δεῖ λαμβάνειν, ἀλλ' οὐχ ὅτι ἀριθμῶν ἀριθμός·*
καίτοι ἔδει, εἰ ὁμοίως· ἀλλ' οὐχ ὁμοίως ἀξιοῖ, ἀλλ' ὥσπερ εἰ μονάδων
μονάδας ἀξιώσειε μέτρον ἀλλὰ μὴ μονάδα· ὁ δ' ἀριθμὸς πλῆθος μονάδων.
32 *καὶ τὴν ἐπιστήμην δὲ μέτρον τῶν πραγμάτων λέγομεν καὶ τὴν αἴσθησιν*
διὰ τὸ αὐτό, ὅτι γνωρίζομέν τι αὐτοῖς, ἐπεὶ μετροῦνται μᾶλλον ἢ μετροῦσιν.
33 *ἀλλὰ συμβαίνει ἡμῖν ὥσπερ ἂν εἰ ἄλλου ἡμᾶς μετροῦντος ἐγνωρίσαμεν*
34 *πηλίκοι ἐσμὲν τῷ τὸν πῆχυν ἐπὶ τοσοῦτον ἡμῖν ἐπιβάλλειν. Πρωταγόρας*
δ' ἄνθρωπόν φησι πάντων εἶναι μέτρον, ὥσπερ ἂν εἰ τὸν ἐπιστήμονα 1053
εἰπὼν ἢ τὸν αἰσθανόμενον· τούτους δ' ὅτι ἔχουσιν ὁ μὲν αἴσθησιν ὁ δὲ
ἐπιστήμην, ἅ φαμεν εἶναι μέτρα τῶν ὑποκειμένων. οὐθὲν δὴ λέγων
35 *περιττὸν φαίνεταί τι λέγειν. ὅτι μὲν οὖν τὸ ἓν εἶναι μάλιστά ἐστι κατὰ*
τὸ ὄνομα ἀφορίζοντι μέτρον τι, καὶ κυριώτατα τοῦ ποσοῦ, εἶτα τοῦ
36 *ποιοῦ, φανερόν. ἔσται δὲ τοιοῦτον τὸ μὲν ἂν ᾖ ἀδιαίρετον κατὰ τὸ ποσόν,* 196 B
τὸ δὲ ἂν κατὰ τὸ ποιόν· διόπερ ἀδιαίρετον τὸ ἓν ἢ ἁπλῶς ἢ ᾗ ἕν.

Cap. 2.

1 *Κατὰ δὲ τὴν οὐσίαν καὶ τὴν φύσιν ζητητέον ποτέρως ἔχει, καθάπερ*
ἐν τοῖς διαπορήμασιν ἐπήλθομεν, τί τὸ ἕν ἐστι καὶ πῶς δεῖ περὶ αὐτοῦ
2 *λαβεῖν, πότερον ὡς οὐσίας τινὸς οὔσης αὐτοῦ τοῦ ἑνός, καθάπερ οἵ τε Πυ-*

---

§. 29. *πάντῃ*] *πάντως E*, »omnino« Bess. Vet., *πάντῃ πάντως Ab* Alex. 787, b, 1.

§. 30. *φωνῶν*] *φωνῆς ET* Vet.

§. 31. *ἔδει εἰ*] *εἰ* om. Ald.

§. 32. *αὐτοῖς*] *αὐταῖς* Ald. | *ἐπεὶ*] *εἴτε T.*

§. 33. *ἡμῖν ἐπιβάλλειν*] *ἡμῶν ἐπιβ. E* Ald. Vet.

§. 34. *ἔχουσιν*] *ἰσχύουσιν Ab.* | *ἃ*] om. *Ab.* | *λέγων περιττὸν φαίνεται*] *λέγοντες περιττὸν φαίνονται TAb* Ald. Bess. Vet. | *τι*] om. *T.*

§. 35. *τὸ ἓν*] *τὸ ἑνὶ ET* Ald. Bess. Vet. | *ἀφορίζοντι*] *ὃ ἀφορίζουσι ET* Bess. Vet. Ald. Alex. 787, b, 37. | *κυριώτατα*] *κυριώτατον* Ald.

§. 1. *ἔχει*] *ἔχειν T.* | *περὶ αὐτοῦ*] *περὶ τοῦ αὐτοῦ T.*

§. 2. *πῶς δεῖ γνωριμωτέρως*] *γρ. καὶ „προσδεῖ γνωριμωτέρως," ἤτοι ἐλλείπει ἐνδέχεται* (margo *E*? omisit Bekkerus notam codicis, ex quo depromtum est hoc scholion.)

θαγόρειοί φασι πρότερον καὶ Πλάτων ὕστερον, ἢ μᾶλλον ὑπόκειταί τις φύσις, καὶ πῶς δεῖ γνωριμωτέρως λεχθῆναι καὶ μᾶλλον ὥσπερ οἱ περὶ φύσεως· ἐκείνων γὰρ ὁ μέν τις φιλίαν εἶναί φησι τὸ ἕν, ὁ δ' ἀέρα, ὁ δὲ τὸ ἄπειρον. 3 *εἰ δὲ μηθὲν τῶν καθόλε δυνατὸν ὀσίαν εἶναι, καθάπερ ἐν τοῖς περὶ* 4 *οὐσίας καὶ περὶ τᾶ ὄντος εἴρηται λόγοις, ὀδ' αὐτὸ τᾶτο ὀσίαν ὡς ἕν τι παρὰ τὰ πολλὰ δυνατὸν εἶναι (κοινὸν γάρ) ἀλλ' ἢ κατηγόρημα μόνον, δῆλον ὡς οὐδὲ τὸ ἕν· τὸ γὰρ ὂν καὶ τὸ ἓν καθόλε κατηγορεῖται μάλιςα πάντων. ὥστε ὅτε τὰ γένη φύσεις τινὲς καὶ ὀσίαι χωρισταὶ τῶν ἄλλων* 5 *εἰσίν, οὔτε τὸ ἓν γένος ἐνδέχεται εἶναι διὰ τὰς αὐτὰς αἰτίας δι' ἅσπερ οὐδὲ τὸ ὂν ὀδὲ τὴν ὀσίαν. ἔτι δ' ὁμοίως ἐπὶ πάντων ἀναγκαῖον ἔχειν. λέγεται δ' ἰσαχῶς τὸ ὂν καὶ τὸ ἕν· ὥστ' ἐπείπερ ἐν τοῖς ποιοῖς ἐστί τι* 6 *τὸ ἓν καί τις φύσις, ὁμοίως δὲ καὶ ἐν τοῖς ποσοῖς, δῆλον ὅτι καὶ ὅλως ζητητέον τί τὸ ἕν, ὥσπερ καὶ τί τὸ ὄν, ὡς ὀχ ἱκανὸν ὅτι τᾶτο αὐτὸ ἡ φύσις αὐτᾶ. ἀλλὰ μὴν ἕν γε χρώμασίν ἐστι τὸ ἓν χρῶμα, οἷον τὸ* 7 *λευκόν, εἰ τὰ ἄλλα ἐκ τέτε καὶ τᾶ μέλανος φαίνεται γιγνόμενα, τὸ δὲ μέλαν στέρησις λευκᾶ, ὥσπερ καὶ φωτὸς σκότος· τοῦτο δ' ἐστὶ ςέρησις φωτός. ὥστ' εἰ τὰ ὄντα ἦν χρώματα, ἦν ἂν ἀριθμός τις τὰ ὄντα. ἀλλὰ* 8 497 Br. *τίνων; δῆλον δὴ ὅτι χρωμάτων. καὶ τὸ ἓν ἦν ἄν τι ἕν, οἷον τὸ λευκόν. ὁμοίως δὲ καὶ εἰ μέλη τὰ ὄντα ἦν, ἀριθμὸς ἂν ἦν, διέσεων μέντοι, ἀλλ' ὀκ* 9 *ἀριθμὸς ἡ ὀσία αὐτῶν· καὶ τὸ ἓν ἦν ἄν τι ὃ ἡ ὀσία οὐ τὸ ἓν ἀλλὰ δίεσις.* 1054 a *ὁμοίως δὲ καὶ ἐπὶ τῶν φθόγγων στοιχείων ἂν ἦν τὰ ὄντα ἀριθμός, καὶ* 10 *τὸ ἓν στοιχεῖον φωνῆεν. καὶ εἰ σχήματα εὐθύγραμμα, σχημάτων ἂν ἦν* 11 *ἀριθμός, καὶ τὸ ἓν τὸ τρίγωνον. ὁ δ' αὐτὸς λόγος καὶ ἐπὶ τῶν ἄλ-*

---

§. 3. *ἐκείνων γὰρ*] *ἐκείνων μὲν γὰρ* Ald. | *φησι τὸ ἕν*] *τὸ ἓν φησιν* *Ab*.

§. 4. *περὶ τοῦ ὄντος*] *περὶ* om. *T*, *τοῖς περὶ τοῦ ὄντος* Ald. | *ὀσίαν*] *ὀσία* *Ab* Ald. | *τὸ γὰρ ὂν καὶ τὸ ἕν*] om. *T*.

§. 5. *φύσεις*] *φύσει* *Ab*.

§. 6. *τὸ ὂν καὶ τὸ ἕν*] *τὸ ἓν καὶ τὸ ὂν* *T*.

§. 7. *ἐςι τὸ ἕν*] *ἐςί τι τὸ ἓν* *B*; etiam Alex. additum *τι* legisse videtur 788, a, 8. Interpres Vetus ita vertit: »at vero et in coloribus est aliquid, quod color unus puta albus,« unde conjectaveris legisse eum *ἐςί τι ὅπερ ἓν χρῶμα*. | *χρῶμα*] om. *Fb* Alex. 788, a, 8. | *εἰ τὰ ἄλλα*] *εἶτα τὰ ἄλλα* *T* Ald. Deinde haec *εἰ τὰ ἄλλα — ςέρησις φωτός* improbat Alexander ut supervacanea et ab contextu orationis aliena: *ταῦτα*, ait, *παρέλκοντά ἐςι, τό τε ὅτι ἐκ τοῦ λευκοῦ καὶ τᾶ μέλανός ἐστι τὰ ἄλλα, καὶ τὸ ὅτι τὸ μέλαν στέρησίς ἐστι τᾶ λευκᾶ ὥσπερ καὶ τὸ σκότος φωτός· οὐδεμίαν γὰρ κατ' ἐμὲ ἀκολεθίαν ἔχει πρὸς τὰ λεγόμενα* 788, a, 4.

§. 8. *δῆλον δὴ*] *δηλαδὴ* *T*.

§. 9. *διέσεων*] *διέσεως* *TAb* Bess. | *ὀσία αὐτῶν· καὶ*] *ὀσία· καὶ αὐτῶν οὐ* Bess.

§. 10. *ἂν ἦν*] *ἦν ἂν* *B*.

12 λων γενῶν. ὥστ᾽ εἴπερ καὶ ἐν τοῖς πάθεσι καὶ ἐν τοῖς ποιοῖς καὶ ἐν τοῖς ποσοῖς καὶ ἐν κινήσει ἀριθμῶν ὄντων καὶ ἑνός τινος ἐν ἅπασιν ὅ τε ἀριθμὸς τινῶν καὶ τὸ ἕν τι ἕν, ἀλλ᾽ οὐχὶ τοῦτο αὐτοῦ ἡ οὐσία, καὶ ἐπὶ τῶν οὐσιῶν ἀνάγκη 13 ὡσαύτως ἔχειν· ὁμοίως γὰρ ἔχει ἐπὶ πάντων. ὅτι μὲν οὖν τὸ ἓν ἐν παντὶ γένει ἐστί τις φύσις, καὶ οὐθενός τοῦτό γ᾽ αὐτὸ ἡ φύσις τὸ ἕν, φανερόν· ἀλλ᾽ ὥσπερ ἐν χρώμασι χρῶμα ἓν ζητητέον αὐτὸ τὸ ἕν, οὕτω 14 καὶ ἐν οὐσίᾳ οὐσίαν μίαν, αὐτό τε τὸ ἕν. ὅτι δὲ ταὐτὸ σημαίνει πως τὸ ἓν καὶ τὸ ὄν, δῆλον τῷ τε παρακολουθεῖν ἰσαχῶς ταῖς κατηγορίαις καὶ μὴ εἶναι ἐν μηδεμιᾷ, οἷον οὔτ᾽ ἐν τῇ τί ἐστιν οὔτ᾽ ἐν τῇ ποῖον, ἀλλ᾽ ὁμοίως ἔχει ὥσπερ τὸ ὄν, καὶ τῷ μὴ προσκατηγορεῖσθαι ἕτερόν τι τὸ εἷς ἄνθρωπος τοῦ ἄνθρωπος, ὥσπερ οὐδὲ τὸ εἶναι παρὰ τὸ τί ἢ ποιὸν ἢ ποσόν, καὶ τὸ ἑνὶ εἶναι τὸ ἑκάστῳ εἶναι.

Cap. 3.

1 Ἀντίκειται δὲ τὸ ἓν καὶ τὰ πολλὰ κατὰ πλείους τρόπους, ὧν ἕνα τὸ ἓν καὶ τὸ πλῆθος ὡς ἀδιαίρετον καὶ διαιρετόν· τὸ μὲν γὰρ ἢ διῃρημένον ἢ διαιρετὸν πλῆθός τι λέγεται, τὸ δὲ ἀδιαίρετον ἢ μὴ διῃρημένον 2 ἕν. ἐπεὶ οὖν αἱ ἀντιθέσεις τετραχῶς, καὶ τούτων κατὰ στέρησιν λέγεται 198 θάτερον, ἐναντία ἂν εἴη, καὶ οὔτε ὡς ἀντίφασις οὔτε ὡς τὰ πρός τι 3 λεγόμενα. λέγεται δ᾽ ἐκ τοῦ ἐναντίου καὶ δηλοῦται τὸ ἓν ἐκ τοῦ διαιρετοῦ τὸ ἀδιαίρετον διὰ τὸ μᾶλλον αἰσθητὸν τὸ πλῆθος εἶναι καὶ τὸ διαιρετὸν ἢ τὸ ἀδιαίρετον, ὥστε τῷ λόγῳ πρότερον τὸ πλῆθος τοῦ ἀδιαιρέτου 4 διὰ τὴν αἴσθησιν. ἔστι δὲ τοῦ μὲν ἑνός, ὥσπερ καὶ ἐν τῇ διαιρέσει τῶν ἐναντίων διεγράψαμεν, τὸ ταὐτὸ καὶ ὅμοιον καὶ ἴσον, τοῦ δὲ πλήθους τὸ

---

§. 12. ἐν τοῖς ποσοῖς] ἐν om. *T.* | τι ἕν] τι ὄν *Ab* Ald., om. *T.* | τοῦτο αὐτοῦ] τοῦτο αὐτὸ *Ab* Bess. et, ut videtur, Alex. 788, a, 20.

§. 13. παντὶ] ἅπαντι *AbFb.* | γ᾽ αὐτὸ] γε τὸ *T.* | οὐσίαν μίαν] καὶ οὐσία μία margo *E.* | τε] om. *E* Bess., qui vertit »ita in substantia una substantia ipsum unum.«

§. 14. καὶ τὸ ὄν] τὸ om. *ET.* | ἐν μηδεμιᾷ] ἓν μηδ. *ET* Vet. | τῇ τί ἐστιν] τί om. *Ab.* | τῷ μὴ] τὸ μὴ *T*, οὐ τῷ *Fb* Brand. | τοῦ ἄνθρωπος] τοῦ ἀνθρώπου *T* Ald. | παρὰ] περὶ Ald. | ἢ ποιὸν] ἢ om. *Ab.* | ποιὸν ἢ ποσόν] ποῖον ἢ πόσον conj. Sylb. | καὶ] om. *T.*

§. 1. τὰ πολλὰ] τὰ om. *AbFb.*

§. 2. οὖν] γοῦν *T* Ald. | καὶ τούτων] καὶ οὔτε *Ab* Alex. 788, a, 38. Brand. | λέγεται θάτερον] θάτερον λέγεται *T.* | ἐναντία] ἐναντίον Ald. | λεγόμενα] om. *Ab.*

§. 4. ἔστι] ἔτι *Ab* Bess. | τῶν ἐναντίων] om. *Fb.* | τὸ ταὐτὸ] τὸ om. *T*, τὸ αὐτὸ Ald.

ἕτερον καὶ ἀνόμοιον καὶ ἄνισον. λεγομένου δὲ τοῦ ταὐτοῦ πολλαχῶς, 5
[καὶ] ἕνα μὲν τρόπον κατ' ἀριθμὸν λέγομεν ἐνίοτε αὐτό, τοῦτο δ' ἐὰν
καὶ λόγῳ καὶ ἀριθμῷ ἓν ᾖ, οἷον σὺ σαυτῷ καὶ τῷ εἴδει καὶ τῇ ὕλῃ ἕν.
1054 b ἔτι δ' ἐὰν ὁ λόγος ὁ τῆς πρώτης οὐσίας εἷς ᾖ, οἷον αἱ ἴσαι γραμμαὶ 6
εὐθεῖαι αἱ αὐταί, καὶ τὰ ἴσα καὶ τὰ ἰσογώνια τετράγωνα, καίτοι πλείω·
ἀλλ' ἐν τούτοις ἡ ἰσότης ἑνότης. ὅμοια δὲ ἐὰν μὴ ταὐτὰ ἁπλῶς ὄντα, μηδὲ 7
κατὰ τὴν οὐσίαν ἀδιάφορα τὴν συγκειμένην, κατὰ τὸ εἶδος ταὐτὰ ᾖ,
οἷον τὸ μεῖζον τετράγωνον τῷ μικρῷ ὅμοιον, καὶ αἱ ἄνισοι εὐθεῖαι·
αὗται γὰρ ὅμοιαι μέν, αἱ αὐταὶ δὲ ἁπλῶς οὔ. τὰ δ' ἐὰν τὸ αὐτὸ εἶδος 8
ἔχοντα, ἐν οἷς τὸ μᾶλλον καὶ ἧττον ἐγγίγνεται, μήτε μᾶλλον ᾖ μήτε
ἧττον. τὰ δ' ἐὰν ᾖ τὸ αὐτὸ πάθος καὶ ἓν τῷ εἴδει, οἷον τὸ λευκὸν 9
σφόδρα καὶ ἧττον, ὅμοιά φασιν εἶναι ὅτι ἓν τὸ εἶδος αὐτῶν. τὰ δ' 10
ἐὰν πλείω ἔχῃ ταὐτὰ ἢ ἕτερα, ἢ ἁπλῶς ἢ τὰ πρόχειρα, οἷον καττίτερος
ἀργύρῳ ἢ χρυσῷ, χρυσὸς δὲ πυρὶ ᾗ ξανθὸν καὶ πυρρόν. ὥστε δῆλον
99 Br. ὅτι καὶ τὸ ἕτερον καὶ τὸ ἀνόμοιον πολλαχῶς λέγεται. καὶ τὸ μὲν ἄλλο 11
ἀντικειμένως καὶ τὸ ταὐτό, διὸ πᾶν πρὸς ἅπαν ἢ ταὐτὸ ἢ ἄλλο· τὸ δ'
ἐὰν μὴ καὶ ἡ ὕλη καὶ ὁ λόγος εἷς, διὸ σὺ καὶ ὁ πλησίον ἕτερος. τὸ
δὲ τρίτον ὡς τὰ ἐν τοῖς μαθηματικοῖς. τὸ μὲν οὖν ἕτερον ἢ ταὐτὸ διὰ 12
τοῦτο πᾶν πρὸς πᾶν λέγεται, ὅσα λέγεται ἓν καὶ ὄν. οὐδὲ γὰρ ἀντί- 13
φασίς ἐστι τοῦ ταὐτοῦ· διὸ οὐ λέγεται ἐπὶ τῶν μὴ ὄντων (τὸ δὲ μὴ ταὐτὸ
λέγεται), ἐπὶ δὲ τῶν ὄντων πάντων· ἢ γὰρ ἓν ἢ οὐχ ἓν πεφυκὸς καὶ ὂν

---

§. 5. *τοῦ ταὐτοῦ*] *τοῦ* add. *AbFb* Alex. 788, a, 47. | *καὶ*] om. *E.* | *λέγομεν*] *ὃ λέγομεν ET* Ald. Alex. 788, a, 48. Bess. Vet. | *τοῦτο δ'*] *τὸ δ' ET* Alex. 788, b, 2.

§. 6. *τὰ ἴσα καὶ*] om. *T.*

§. 7. *συγκειμένην*] *ὑποκειμένην ET* Ald., »subjectam« Bess. Vet. | *ἢ οἷον*] *ὥσπερ Ab.* | *αὗται γὰρ ὅμοιαι μέν, αἱ αὐταὶ δὲ ἁπλῶς οὔ*] *αὗται μὲν γὰρ ὅμοιαι, ὅμοιαι δὲ αἱ αὐταὶ ἁπλῶς οὔ T.* | *αὐταὶ δὲ*] *δὲ* om. *Ab.*

§. 8. *ᾖ μήτε*] *ἢ μήτε Ab.*

§. 9. *τῷ εἴδει*] *τὸ εἶδος Fb.*

§. 10. *ἢ ἕτερα*] *ἢ τὰ ἕτερα ET.* | *χρυσὸς δὲ πυρὶ ᾗ*] *πῦρ ἢ E,* om. *T.* | *πυῤῥόν*] *τὸ πυῤῥὸν ET.* | *τὸ ἀνόμοιον*] *τὸ* om. *T.*

§. 11. *ταὐτό*] *αὐτό TFb.* | *πᾶν*] *ἅπαν Ab.* | *εἷς, διὸ σὺ καὶ ὁ πλησίον ἕτερος*] *ἴδιος καὶ τὸ πλησιαίτερον Ab* et Alex. 788, b, 32. 40. | *ὁ πλησίον ἕτερος*] *τὸ πλησίον ἕτερον Ab* (?) *T* Ald. Brand., *ὁ πλησίον ἕτερον* Bess.

§. 12. *πρὸς πᾶν*] *πρὸς ἅπαν Ab* Alex. 788, b, 44. | *λέγεται ἓν*] *καὶ ἕν*, omisso *λέγεται*, Alex. in lemm.

§. 13. *οὐδὲ*] *οὐ ET* Alex. in lemm. | *ἐπὶ δὲ*] *ἐπειδὴ T.* | *τῶν ὄντων πάντων*] *πάντων τῶν ὄντων Ab.* | *καὶ ὂν*] *καὶ* add. *E* Vet. Alex. 789, a, 4. | *καὶ ἕν*] *καὶ* om. *T.*

14 καὶ ἕν. τὸ μὲν οὖν ἕτερον καὶ ταὐτὸν οὕτως ἀντίκειται, διαφορὰ δὲ καὶ
15 ἑτερότης ἄλλο. τὸ μὲν γὰρ ἕτερον καὶ οὗ ἕτερον οὐκ ἀνάγκη εἶναί τινι
ἕτερον· πᾶν γὰρ ἢ ἕτερον ἢ ταὐτὸ ὅ τι ἂν ᾖ ὄν· τὸ δὲ διάφορον τινὸς
16 τινὶ διάφορον, ὥστ' ἀνάγκη ταὐτό τι εἶναι ᾧ διαφέρουσιν. τοῦτο δὲ τὸ
αὐτὸ γένος ἢ εἶδος· πᾶν γὰρ τὸ διαφέρον διαφέρει ἢ γένει ἢ εἴδει, γένει
μὲν ὧν μή ἐστι κοινὴ ἡ ὕλη μηδὲ γένεσις εἰς ἄλληλα, οἷον ὅσων ἄλλο
17 σχῆμα τῆς κατηγορίας, εἴδει δὲ ὧν τὸ αὐτὸ γένος. λέγεται δὲ γένος ὃ
ἄμφω ταὐτὸ λέγονται κατὰ τὴν οὐσίαν τὰ διάφορα. τὰ δ' ἐναντία
18 διάφορα, καὶ ἡ ἐναντίωσις διαφορά τις. ὅτι δὲ καλῶς τοῦτο ὑποτιθέ-
μεθα, δῆλον ἐκ τῆς ἐπαγωγῆς· πάντα γὰρ διαφέροντά τε φαίνεται, καὶ
ταῦτα οὐ μόνον ἕτερα ὄντα, ἀλλὰ τὰ μὲν τὸ γένος ἕτερα, τὰ δ' ἐν
τῇ αὐτῇ συστοιχίᾳ τῆς κατηγορίας, ὥστ' ἐν ταὐτῷ γένει καὶ ταὐτὰ τῷ 105
19 εἴδει. διώρισται δ' ἐν ἄλλοις ποῖα τῷ γένει ταὐτὰ ἢ ἕτερα.

Cap. 4.

1 Ἐπεὶ δὲ διαφέρειν ἐνδέχεται ἀλλήλων τὰ διαφέροντα πλεῖον καὶ
ἔλαττον, ἔστι τις καὶ μεγίστη διαφορά, καὶ ταύτην λέγω ἐναντίωσιν.
2 ὅτι δ' ἡ μεγίστη ἐστὶ διαφορά, δῆλον ἐκ τῆς ἐπαγωγῆς. τὰ μὲν γὰρ
γένει διαφέροντα οὐκ ἔχει ὁδὸν εἰς ἄλληλα, ἀλλ' ἀπέχει πλέον καὶ ἀσύμ- 200
βλητα· τοῖς δ' εἴδει διαφέρουσιν αἱ γενέσεις ἐκ τῶν ἐναντίων εἰσὶν ὡς
3 ἐσχάτων. τὸ δὲ τῶν ἐσχάτων διάστημα μέγιστον, ὥστε καὶ τὸ τῶν
4 ἐναντίων. ἀλλὰ μὴν τό γε μέγιστον ἐν ἑκάστῳ γένει τέλειον. μέγιςόν
τε γὰρ οὗ μή ἐστιν ὑπερβολή, καί τέλειον οὗ μή ἐστιν ἔξω λαβεῖν τι
δυνατόν· τέλος γὰρ ἔχει ἡ τελεία διαφορά, ὥσπερ καὶ τἄλλα τῷ τέλος
5 ἔχειν λέγεται τέλεια. τοῦ δὲ τέλους οὐθὲν ἔξω· ἔσχατον γὰρ ἐν παντὶ καὶ
περιέχει. διὸ οὐθὲν ἔξω τοῦ τέλους, οὐδὲ προσδεῖται οὐθενὸς τὸ τέλειον.
6 ὅτι μὲν οὖν ἡ ἐναντιότης ἐςὶ διαφορὰ τέλειος, ἐκ τούτων δῆλον· πολλαχῶς

---

§. 16. *τὸ αὐτὸ*] *τὸ ταὐτὸ ET* Alex. in lemm., »hoc autem ipsum idem genus« Vet.

§. 17. *γένος ὃ*] *γένος ᾧ* Bessario. | *λέγονται*] *λέγεται Ab.* | *τὰ δ' ἐναντία διάφορα*] om. *T*, *διάφορα* om. Ald.

§. 18. *διαφέροντά τε*] *τε* om. *Ab.* | *ταῦτα*] om. *Ab* Ald. | *ταὐτὰ*] *ταῦτα T.* | *εἴδει*] *γένει AbFb* Alex. 789, a, 23.

§. 1. *ἔςι*] *καὶ ἔςι Ab.*

§. 2. *ἐςὶ διαφορά*] *διαφορά ἐςι T*, *ἐςι* om. Ald. | *οὐκ ἔχει*] *οὐδὲ ἔχει Ab.*

§. 3. *τῶν ἐσχάτων*] *ἔσχατον* Ald.

§. 4. *μέγιςόν τε*] *μέγιςον μὲν* Ald. | *ἔξω*] *ἔξω τέλειον* Ald. | *ἡ τελεία*] *ἡ τοιαύτη T.*

§. 6. *ἐκ τούτων*] *ἐκ τούτου T* Ald. | *τὸ τελείως*] *τοῦ τελ. Ab.* | *οὕτως*] *ὄντως Fb.* | *ὑπάρχῃ*] *ὑπάρχει T* Ald.

δὲ λεγομένων τῶν ἐναντίων, ἀκολουθήσει τὸ τελείως οὕτως ὡς ἂν καὶ
τὸ ἐναντίοις εἶναι ὑπάρχῃ αὐτοῖς. τούτων δὲ ὄντων φανερὸν ὅτι οὐκ 7
ἐνδέχεται ἑνὶ πλείω ἐναντία εἶναι· οὔτε γὰρ τοῦ ἐσχάτου ἐσχατώτερον εἴη
ἄν τι, οὔτε τοῦ ἑνὸς διαστήματος πλείω δυοῖν ἔσχατα. ὅλως τε εἰ ἔστιν 8
ἡ ἐναντιότης διαφορά, ἡ δὲ διαφορὰ δυοῖν, ὥστε καὶ ἡ τέλειος. ἀνάγκη
δὲ καὶ τοὺς ἄλλους ὅρους ἀληθεῖς εἶναι τῶν ἐναντίων. καὶ γὰρ πλεῖστον
διαφέρει ἡ τέλειος διαφορά. τῶν τε γὰρ γένει διαφερόντων οὐκ ἔστιν 9
ἐξωτέρω λαβεῖν καὶ τῶν εἴδει· δέδεικται γὰρ ὅτι πρὸς τὰ ἔξω τοῦ
γένους οὐκ ἔστι διαφορά· τούτων δ' αὕτη μεγίστη, καὶ τὰ ἐν ταὐτῷ γένει
πλεῖστον διαφέροντα τἀναντία· μεγίστη γὰρ διαφορὰ τούτων ἡ τέλειος.
καὶ τὰ ἐν ταὐτῷ δεκτικῷ πλεῖστον διαφέροντα ἐναντία· ἡ γὰρ ὕλη ἡ 10
αὐτὴ τοῖς ἐναντίοις. καὶ τὰ ὑπὸ τὴν αὐτὴν δύναμιν πλεῖστον διαφέ- 11
ροντα· καὶ γὰρ ἡ ἐπιστήμη περὶ ἓν γένος ἡ μία, ἐν οἷς ἡ τελεία δια-
1 Br. φορὰ μεγίστη. πρώτη δὲ ἐναντίωσις ἕξις καὶ στέρησίς ἐστιν· οὐ πᾶσα 12
δὲ στέρησις (πολλαχῶς γὰρ λέγεται ἡ στέρησις), ἀλλ' ἥτις ἂν τελεία ᾖ.
τὰ δ' ἄλλα ἐναντία κατὰ ταῦτα λεχθήσεται, τὰ μὲν τῷ ἔχειν, τὰ δὲ 13
τῷ ποιεῖν ἢ ποιητικὰ εἶναι, τὰ δὲ τῷ λήψεις εἶναι καὶ ἀποβολαὶ τούτων
ἢ ἄλλων ἐναντίων. εἰ δὴ ἀντίκειται μὲν ἀντίφασις καὶ στέρησις καὶ 14
55 b ἐναντιότης καὶ τὰ πρός τι, τούτων δὲ πρῶτον ἀντίφασις, ἀντιφάσεως
δὲ μηθέν ἐστι μεταξύ, τῶν δὲ ἐναντίων ἐνδέχεται, ὅτι μὲν οὐ ταὐτὸν
ἀντίφασις καὶ τἀναντία δῆλον, ἡ δὲ στέρησις ἀντίφασίς τίς ἐστιν. ἢ 15
γὰρ τὸ ἀδύνατον ὅλως ἔχειν, ἢ ὃ ἂν πεφυκὸς ἔχειν μὴ ἔχῃ, ἐστέρηται ἢ
ὅλως ἢ πῶς ἀφορισθέν· πολλαχῶς γὰρ ἤδη τοῦτο λέγομεν, ὥσπερ διῄ-
ρηται ἡμῖν ἐν ἄλλοις. ὥστ' ἔστιν ἡ στέρησις ἀντίφασίς τις, ἢ ἀδυναμία 16
διορισθεῖσα ἢ συνειλημμένη τῷ δεκτικῷ. διὸ ἀντιφάσεως μὲν οὐκ ἔστι 17
μεταξύ, στερήσεως δέ τινός ἐστιν· ἴσον μὲν γὰρ ἢ οὐκ ἴσον πᾶν, ἴσον δ'
ἢ ἄνισον οὐ πᾶν, ἀλλ' εἴπερ, μόνον ἐν τῷ δεκτικῷ τοῦ ἴσου. εἰ δὴ αἱ 18

---

§. 7. τοῦ ἐσχάτου] τοῦ om. *E*. | διαστήματος] διαστήματα Ald.
§. 8. ὅλως τε] ὅλως δὲ *Ab*. | ἡ τέλειος] εἰ τέλειος *T*.
§. 9. δέδεικται γὰρ] γὰρ om. Ald. Bess. | ταὐτῷ] τούτῳ *T*. | τἀναντία] ἐναντία *E*.
§. 10. ἐναντία] om. *ET*.
§. 12. ἐναντίωσις] ἐναντιότης *Fb*, ἐναντίως *T*. | ἥτις] εἴτις *T*.
§. 13. ταῦτα] ταὐτὰ Ald. | λήψεις] λείψεις *ET* Ald.
§. 14. ὅτι μὲν] ὅτι μὲν οὖν Ald.
§. 15. ἀφορισθέν· πολλαχῶς] πολλαχῶς ἀφορισθὲν *T*.
§. 17. οὐκ ἔστι] οὐκ ἔτι Camot.
§. 18. αἱ γενέσεις] αἱ μὲν γενέσεις *Fb*. | ἐκ στερήσεως] ἐκ om. *ET*. | ἄν τις] τις om. *Ab*. | αἱ μεταβολαὶ] αἱ om. *T*.

γενέσεις τῇ ὕλῃ ἐκ τῶν ἐναντίων, γίγνονται δὲ ἢ ἐκ τοῦ εἴδους καὶ τῆς τοῦ εἴδους ἕξεως ἢ ἐκ στερήσεώς τινος τοῦ εἴδους καὶ τῆς μορφῆς, δῆλον ὅτι ἡ μὲν ἐναντίωσις στέρησις ἂν τις εἴη πᾶσα, ἡ δὲ στέρησις ἴσως οὐ πᾶσα
19 ἐναντιότης. αἴτιον δ᾽ ὅτι πολλαχῶς ἐνδέχεται ἐςερῆσθαι τὸ ἐστερημένον·
20 ἐξ ὧν γὰρ αἱ μεταβολαὶ ἐσχάτων, ἐναντία ταῦτα. φανερὸν δὲ καὶ διὰ τῆς ἐπαγωγῆς· πᾶσα γὰρ ἐναντίωσις ἔχει στέρησιν θατέρου τῶν ἐναντίων. ἀλλ᾽ οὐχ ὁμοίως πάντα· ἀνισότης μὲν γὰρ ἰσότητος, ἀνομοιότης
21 δὲ ὁμοιότητος, κακία δὲ ἀρετῆς. διαφέρει δὲ ὥσπερ εἴρηται· τὸ μὲν γὰρ ἐὰν μόνον ᾖ ἐστερημένον, τὸ δ᾽ ἐὰν ᾖ ποτὲ ἢ ἔν τινι, οἷον ἂν ἐν
22 ἡλικίᾳ τινὶ ἢ τῷ κυρίῳ ἢ πάντῃ. διὸ τῶν μὲν ἔστι μεταξύ, καὶ ἔστιν 202 οὔτε ἀγαθὸς ἄνθρωπος οὔτε κακός, τῶν δὲ οὐκ ἔστιν, ἀλλ᾽ ἀνάγκη εἶναι ἢ περιττὸν ἢ ἄρτιον. ἔτι τὰ μὲν ἔχει τὸ ὑποκείμενον ὡρισμένον, τὰ δ᾽
23 οὔ. ὥστε φανερὸν ὅτι ἀεὶ θάτερον τῶν ἐναντίων λέγεται κατὰ ςέρησιν· ἀπόχρη δὲ κἂν τὰ πρῶτα καὶ τὰ γένη τῶν ἐναντίων, οἷον τὸ ἓν καὶ τὰ πολλά· τὰ γὰρ ἄλλα εἰς ταῦτα ἀνάγεται.

Cap. 5.

1 Ἐπεὶ δ᾽ ἓν ἑνί ἐστιν ἐναντίον, ἀπορήσειεν ἄν τις πῶς ἀντίκειται
2 τὸ ἓν καὶ τὰ πολλὰ καὶ τὸ ἴσον τῷ μεγάλῳ καὶ τῷ μικρῷ. τὸ γὰρ πότερον ἀεὶ ἐν ἀντιθέσει λέγομεν, οἷον πότερον λευκὸν ἢ μέλαν, καὶ πότερον λευκὸν ἢ οὐ λευκόν· πότερον δὲ ἄνθρωπος ἢ λευκὸν οὐ λέγομεν, ἐὰν μὴ ἐξ ὑποθέσεως καὶ ζητοῦντες, οἷον πότερον ἦλθε Κλέων ἢ Σωκράτης.
3 ἀλλ᾽ οὐκ ἀνάγκη ἐν οὐθενὶ γένει τοῦτο, ἀλλὰ καὶ τοῦτο ἐκεῖθεν ἐλήλυθεν· τὰ γὰρ ἀντικείμενα μόνα οὐκ ἐνδέχεται ἅμα ὑπάρχειν· ᾧ καὶ ἐνταῦθα χρῆται ἐν τῷ πότερος ἦλθεν· εἰ γὰρ ἅμα ἐνεδέχετο, γελοῖον τὸ ἐρώ- 1056
4 τημα. εἰ δὲ καὶ οὕτως, ὁμοίως ἐμπίπτει εἰς ἀντίθεσιν, εἰς τὸ ἓν ἢ
5 πολλά, οἷον πότερον ἀμφότεροι ἦλθον ἢ ἅτερος. εἰ δὴ ἐν τοῖς ἀντι-

---

§. 20. *ἐναντίωσις*] *ἐναντιότης Fb* Alex. 789, b, 41. | *θατέρου*] *θάτερον Ab*. | *ὁμοιότητος*] *ἀνομοιότητος T.*

§. 21. *ἐὰν μόνον*] *μόνον ἐὰν T.* | *οἷον ἂν*] *ἂν* om. *Ab*.

§. 22. *ἀλλ᾽*] om. *T.*

§. 1. *ἐστιν*] om. *AbFb*. | *τὰ πολλὰ*] post *πολλὰ* Ald. addit *τὰ γὰρ ἄλλα εἰς ταῦτα ἀνάγεται.* | *τῷ μικρῷ*] *τῷ* om. *Ab*.

§. 2. *τὸ γὰρ*] *εἰ γὰρ τὸ Ab* Alex. 790, a, 18. et *γρ. E.* | *ἀεὶ ἐν ἀντιθέσει*] *ἐν ἀντιθέσει ἀεὶ* Ald.

§. 3. *οὐκ ἀνάγκη*] *οὐ κατ᾽ ἀνάγκην γρ. E* | *ἦλθεν*] *ἐλθεῖν TAb* Ald.

§. 4. *ὁμοίως*] *ὅμως E, ὁ μὲν T.* | *ἐμπίπτει*] *ἐκπίπτει Ab* Ald.

§. 5. *μᾶλλον τῷ*] *μᾶλλον ἢ τῷ ET* Ald. Vet. | *ὥστε*] *ὥστε ἐν BT* Ald. | *ἢ ἑνί*] *ἢ ἐν ἑνί E.*

κειμένοις ἀεὶ τοῦ ποτέρου ἡ ζήτησις, λέγεται δὲ πότερον μεῖζον ἢ ἔλαττον ἢ ἴσον, τίς ἐστιν ἡ ἀντίθεσις πρὸς ταῦτα τοῦ ἴσου; οὔτε γὰρ θατέρῳ μόνῳ ἐναντίον οὔτ' ἀμφοῖν· τί γὰρ μᾶλλον τῷ μείζονι ἢ τῷ ἐλάττονι; ἔτι τῷ ἀνίσῳ ἐναντίον τὸ ἴσον· ὥστε πλείοσιν ἔσται ἢ ἑνί. εἰ δὲ τὸ 6 ἄνισον σημαίνει τὸ αὐτὸ ἅμα ἀμφοῖν, εἴη μὲν ἂν ἀντικείμενον ἀμφοῖν· καὶ ἡ ἀπορία βοηθεῖ τοῖς φάσκουσι τὸ ἄνισον δυάδα εἶναι. ἀλλὰ συμ- 5 Br. βαίνει ἓν δυοῖν ἐναντίον· ὅπερ ἀδύνατον. ἔτι τὸ μὲν ἴσον μεταξὺ φαίνεται 7 μεγάλου καὶ μικροῦ, ἐναντίωσις δὲ μεταξὺ οὔτε φαίνεται οὔτε ἐκ τοῦ ὁρισμοῦ δυνατόν· οὐ γὰρ ἂν εἴη τελεία μεταξύ τινος οὖσα, ἀλλὰ μᾶλλον ἔχει ἀεὶ ἑαυτῆς τι μεταξύ. λείπεται δὴ ἢ ὡς ἀπόφασιν ἀντικεῖσθαι ἢ ὡς στέρησιν. 8 θατέρου μὲν δὴ οὐκ ἐνδέχεται· τί γὰρ μᾶλλον τοῦ μεγάλου ἢ μικροῦ; ἀμφοῖν ἄρα ἀπόφασις στερητική. διὸ καὶ πρὸς ἀμφότερα τὸ πότερον λέ- 9 γεται, πρὸς δὲ θάτερον οὔ, οἷον πότερον μεῖζον ἢ ἴσον, ἢ πότερον ἴσον ἢ ἔλαττον· ἀλλ' ἀεὶ τρία. οὐ στέρησις δὲ ἐξ ἀνάγκης· οὐ γὰρ πᾶν ἴσον 10 ὃ μὴ μεῖζον ἢ ἔλαττον, ἀλλ' ἐν οἷς πέφυκεν ἐκεῖνα. ἔστι δὴ τὸ ἴσον τὸ 11 μήτε μέγα μήτε μικρόν, πεφυκὸς δὲ ἢ μέγα ἢ μικρὸν εἶναι· καὶ ἀντίκειται ἀμφοῖν ὡς ἀπόφασις στερητική, διὸ καὶ μεταξύ ἐστιν. καὶ τὸ μήτ' ἀγα- 12 θὸν μήτε κακὸν ἀντίκειται ἀμφοῖν, ἀλλ' ἀνώνυμον· πολλαχῶς γὰρ λέγεται ἑκάτερον καὶ οὐκ ἔστιν ἓν τὸ δεκτικόν, ἀλλὰ μᾶλλον τὸ μήτε λευκὸν μήτε μέλαν. ἓν δὲ οὐδὲ τοῦτο λέγεται, ἀλλ' ὡρισμένα πως τὰ χρώματα ἐφ' 13 ὧν λέγεται στερητικῶς ἡ ἀπόφασις αὕτη· ἀνάγκη γὰρ ἢ φαιὸν ἢ ὠχρὸν εἶναι ἢ τοιοῦτόν τι ἄλλο. ὥστε οὐκ ὀρθῶς ἐπιτιμῶσιν οἱ νομίζοντες 14 ὁμοίως λέγεσθαι πάντα, ὥστε ἔσεσθαι ὑποδήματος καὶ χειρὸς μεταξὺ τὸ μήτε ὑπόδημα μήτε χεῖρα, εἴπερ καὶ τὸ μήτε ἀγαθὸν μήτε κακὸν τοῦ ἀγαθοῦ καὶ τοῦ κακοῦ, ὡς πάντων ἐσομένου τινὸς μεταξύ. οὐκ ἀνάγκη δὲ 15

---

§. 6. ἅμα] om. Ab. | ἂν] add. E. | βοηθεῖ] βοήθεια Ab. | φάσκουσι] πάσχουσι Ald.

§. 7. μεγάλου] καὶ μεγάλου T. | δὲ μεταξὺ] δὲ οὐδεμία μεταξὺ Ab Ald. | ἑαυτῆς] αὕτη Ab. | μεταξύ] μεταξύ τινος οὖσα ET.

§. 8. ὡς στέρησιν] ὡς om. Fb.

§. 9. τρία· οὐ στέρησις] τρία οὔ· στέρησις T.

§. 11. ἢ μέγα] ἢ add. Ab. | ἀπόφασις στερητική] στέρησις στερητική Var. Lect. ap. Alex. 790, b, 12.

§. 12. μητ' ἀγαθὸν μήτε κακὸν] μήτε κακὸν μήτ' ἀγαθὸν ET Ald.

§. 13. οὐδὲ] οὐ ET. | τὰ χρώματα] om. Ab. | ἄλλο] ἄλλο ὡρισμένον Ab Ald. Bess.

§. 14. ἔσεσθαι] λέγεσθαι γρ. E. | εἴπερ] ἐπείπερ Ab Ald., »quoniam,« Vet. | τοῦ κακοῦ] τοῦ om. Ab.

§. 15. ἐστιν ὧν] ἐστι καὶ ὧν Bess.

τοῦτο συμβαίνειν. ἡ μὲν γὰρ ἀντικειμένων συναπόφασίς ἐστιν ὧν ἔςι
16 μεταξύ τι καὶ διάστημά τι πέφυκεν εἶναι· τῶν δ' ὐκ ἔστι διαφορά· ἐν 1056 a 20
ἄλλῳ γὰρ γένει ὧν αἱ συναποφάσεις, ὥστ' ὐχ ἓν τὸ ὑποκείμενον.

Cap. 6.

1 Ὁμοίως δὲ καὶ περὶ τῦ ἑνὸς καὶ τῶν πολλῶν ἀπορήσειεν ἄν τις.
2 εἰ γὰρ τὰ πολλὰ τῷ ἑνὶ ἁπλῶς ἀντίκειται, συμβαίνει ἔνια ἀδύνατα. τὸ
γὰρ ἓν ὀλίγον ἢ ὀλίγα ἔσται· τὰ γὰρ πολλὰ καὶ τοῖς ὀλίγοις ἀντίκειται.
3 ἔτι τὰ δύο πολλά, εἴπερ τὸ διπλάσιον πολλαπλάσιον, λέγεται δὲ καὶ
τὰ δύο διπλάσια· ὥστε τὸ ἓν ὀλίγον· πρὸς τί γὰρ πολλὰ τὰ δύο εἰ μὴ
4 πρὸς ἕν τε καὶ τὸ ὀλίγον; οὐθὲν γάρ ἐστιν ἔλαττον. ἔτι ὡς ἐν μήκει
τὸ μακρὸν καὶ βραχύ, ὕτως ἐν πλήθει τὸ πολὺ καὶ ὀλίγον, καὶ ὃ ἂν
ᾖ πολὺ καὶ πολλά, καὶ τὰ πολλὰ πολύ. εἰ μή τι ἄρα διαφέρει ἐν
5 συνεχεῖ εὐορίστῳ τὸ ὀλίγον, πλῆθός τι ἔσται. ὥστε τὸ ἓν πλῆθός τι,
6 εἴπερ καὶ ὀλίγον· τῦτο δ' ἀνάγκη, εἰ τὰ δύο πολλά. ἀλλ' ἴσως τὰ
πολλὰ λέγεται μέν πως καὶ τὸ πολύ, ἀλλ' ὡς διαφέρον, οἷον ὕδωρ πολύ,
7 πολλὰ δ' ὔ. ἀλλ' ὅσα διαιρετά, ἐν τύτοις λέγεται, ἕνα μὲν τρόπον ἐὰν
ᾖ πλῆθος ἔχον ὑπεροχὴν ἢ ἁπλῶς ἢ πρός τι, καὶ τὸ ὀλίγον ὡσαύτως
πλῆθος ἔχον ἔλλειψιν, τὸ δὲ ὡς ἀριθμός, ὃ καὶ ἀντίκειται τῷ ἑνὶ μόνον.
8 ὕτως γὰρ λέγομεν ἓν ἢ πολλά, ὥσπερ εἴ τις εἴποι ἓν καὶ ἕνα ἢ λευκὸν
9 καὶ λευκά, καὶ τὰ μεμετρημένα πρὸς τὸ μέτρον καὶ τὸ μετρητόν. οὕτως
καὶ τὰ πολλαπλάσια λέγεται· πολλὰ γὰρ ἕκαστος ἀριθμὸς ὅτι ἕνα καὶ
ὅτι μετρητὸς ἑνὶ ἕκαστος, καὶ ὡς τὸ ἀντικείμενον τῷ ἑνί, οὐ τῷ ὀλίγῳ.

---

§. 1. ἀντίκειται] ἀντίκεινται *ET* Ald.

§. 3. πολλαπλάσιον] πολλ. καὶ ὕτως Ald. | καὶ τὰ δύο] κατὰ τὰ δύο *E* Bess. Vet., κατὰ δύο *T*. | διπλάσια] om. *ET*. | καὶ τὸ ὀλίγον] καὶ πρὸς τὸ ὀλ. *A*b Ald.

§. 4. ἔτι ὡς] ἔτι εἰ ὡς *ET* Ald. Bess. Vet. | καὶ ὀλίγον] καὶ τὸ ὀλίγον *T* Ald. | ἐν συνεχεῖ] ἐπὶ συν. *F*b Alex. 791, a, 24. | εὐορίςῳ] ἀορίςῳ *T* Ald. Alex. 791, a, 24., alteram lectionem sequuntur interpretes lat.

§. 5. τι] τι ἔςαι *E*, τι ἐςιν *T* Ald. | εἰ τὰ] ἢ τὰ Ald. | εἰ τὰ δύο] ἢ τὰ δύο Ald.

§. 6. μέν πως] μὲν ὡς *ET* Ald. Bess. Vet.

§. 7. ἢ ἁπλῶς] ἢ om. *A*b. | τὸ δὲ ὡς] τὸν δὲ (sc. τρόπον) ὡς scribendum existimat Casaub. | ὃ καὶ] καὶ om. *T*, ὃς καὶ γρ. Casaub.

§. 8. λευκά] λευκόν *T*.

§. 9. λέγεται] λέγεται πολλὰ *A*b Ald. Bess. | ἕκαςος] ἕκαςος ὁ *E*. | ἕνα] ἓν *ET* Vet., ἑνὸς Ald. Diversum textum sequi videtur Bess., cujus haec est interpretatio: »multa namque unusquisque uno numerus, quia multa uno, et quia unusquisque mensurabilis.«

οὕτω μὲν οὖν ἐστὶ πολλὰ καὶ τὰ δύο, ὡς δὲ πλῆθος ἔχον ὑπεροχὴν ἢ 10
πρός τι ἢ ἁπλῶς οὐκ ἔστιν, ἀλλὰ πρῶτον. ὀλίγα δ' ἁπλῶς τὰ δύο·
5 Br. πλῆθος γάρ ἐστιν ἔλλειψιν ἔχον πρῶτον. διὸ καὶ οὐκ ὀρθῶς ἀπέστη 11
Ἀναξαγόρας εἰπὼν ὅτι ὁμοῦ πάντα χρήματα ἦν ἄπειρα καὶ πλήθει καὶ
μικρότητι· ἔδει δ' εἰπεῖν ἀντὶ τοῦ „καὶ μικρότητι" καὶ ὀλιγότητι· οὐ γὰρ
ἄπειρα, ἐπεὶ τὸ ὀλίγον οὐ διὰ τὸ ἕν, ὥσπερ τινές φασιν, ἀλλὰ διὰ τὰ
δύο. ἀντίκειται δὴ τὸ ἓν καὶ τὰ πολλὰ τὰ ἐν ἀριθμοῖς ὡς μέτρον 12
μετρητῷ· ταῦτα δὲ ὡς τὰ πρός τι, ὅσα μὴ καθ' αὑτὰ τῶν πρός τι.
διῄρηται δ' ἡμῖν ἐν ἄλλοις ὅτι διχῶς λέγεται τὰ πρός τι, τὰ μὲν ὡς 13
1057 a ἐναντία, τὰ δ' ὡς ἐπιστήμη πρὸς ἐπιστητόν, τῷ λέγεσθαί τι ἄλλο πρὸς
αὐτό. τὸ δὲ ἓν ἔλαττον εἶναι τινός, οἷον τοῖν δυοῖν, οὐθὲν κωλύει· οὐ 14
γὰρ εἰ ἔλαττον καὶ ὀλίγον. τὸ δὲ πλῆθος οἷον γένος ἐστὶ τοῦ ἀριθμοῦ. 15
ἔστι γὰρ ἀριθμὸς πλῆθος ἑνὶ μετρητόν. καὶ ἀντίκειταί πως τὸ ἓν καὶ 16
ἀριθμός, οὐχ ὡς ἐναντίον, ἀλλ' ὥσπερ εἴρηται τῶν πρός τι ἔνια· ᾗ γὰρ
μέτρον, τὸ δὲ μετρητόν, ταύτῃ ἀντίκειται. διὸ οὐ πᾶν ὃ ἂν ᾖ ἓν ἀριθμός
ἐστιν, οἷον εἴ τι ἀδιαίρετόν ἐστιν. ὁμοίως δὲ λεγομένη ἡ ἐπιστήμη πρὸς 17
τὸ ἐπιστητὸν οὐχ ὁμοίως ἀποδίδωσιν· δόξειε μὲν γὰρ ἂν μέτρον ἡ ἐπι- 18
στήμη εἶναι, τὸ δ' ἐπιστητὸν τὸ μετρούμενον, συμβαίνει δ' ἐπιστήμην μὲν
πᾶσαν ἐπιστητὸν εἶναι, τὸ δ' ἐπιστητὸν μὴ πᾶν ἐπιστήμην, ὅτι τρόπον
τινὰ ἡ ἐπιστήμη μετρεῖται τῷ ἐπιστητῷ. τὸ δὲ πλῆθος οὔτε τῷ ὀλίγῳ 19
ἐναντίον, ἀλλὰ τούτῳ μὲν τὸ πολὺ ὡς ὑπερέχον πλῆθος ὑπερεχομένῳ
πλήθει, οὔτε τῷ ἑνὶ πάντως· ἀλλὰ τὸ μὲν ὥσπερ εἴρηται, ὅτι διαιρε- 20
τὸν τὸ δ' ἀδιαίρετον, τὸ δ' ὡς πρός τι, ὥσπερ ἡ ἐπιστήμη ἐπιστητῷ
ἐὰν ᾖ ἀριθμός· τὸ δ' ἓν μέτρον.

---

§. 11. καὶ] om. *ETFb*. | ἀπέστη] ἂν εἴη (»fuerit dicens«) Bess. | ἐπεὶ τὸ ὀλίγον] ἐπὶ τὸ ὀλ. Sepulv.

§. 12. δὴ] δὲ *T*. Deinde post ἀντίκ. δὴ Ald. addit καὶ οὕτως· ἀντίκειται δή. | ἓν καὶ — ἐν ἀριθμοῖς] ἓν τοῖς πολλοῖς *ET* Vet. Aldina nostrum textum exhibet, praeterquam quod post ἀριθμοῖς addit ἓν τὸ τοῖς πολλοῖς. | ταῦτα] τὰ *ET*. | ὅσα — πρός τι] om. *Ab*.

§. 13. διῄρηται — πρός τι] om. *T*. | τῷ] τὸ *T*. | αὐτό] αὐτά Ald.

§. 15. οἷον] οἷον ὡς *ETFb* Ald.

§. 16. οὐχ ὡς] οὐχ ᾧ *T*. | ᾗ γὰρ μέτρον] ᾗ γὰρ τὸ μὲν μέτρον corrigendum esse suspicatur Casaub. Et Bessario quidem ita vertit: »quatenus enim hoc quidem mensura.«

§. 18. ἐπιστητὸν] ἐπιστητὴν *Ab*.

§. 19. τούτῳ] τοῦτο *T*. | ὑπερέχον] ὑπάρχον Ald. | πλήθει] τῷ πλήθει *T*.

§. 20. μὲν] μὲν ἓν *Ab*. | τὸ δ' ἀδιαίρετον] δ' om. *E*.

Cap. 7.

1 *Ἐπεὶ δὲ τῶν ἐναντίων ἐνδέχεται εἶναί τι μεταξὺ καὶ ἐνίων ἔστιν,* 206
ἀνάγκη ἐκ τῶν ἐναντίων εἶναι τὰ μεταξύ· πάντα γὰρ τὰ μεταξὺ ἐν τῷ
2 *αὐτῷ γένει ἐστὶ καὶ ὧν ἐστὶ μεταξύ. μεταξὺ μὲν γὰρ ταῦτα λέγομεν*
εἰς ὅσα μεταβάλλειν ἀνάγκη πρότερον τὸ μεταβάλλον· οἷον ἀπὸ τῆς
ὑπάτης ἐπὶ τὴν νήτην εἰ μεταβαίνοι τῷ ὀλιγίστῳ, ἥξει πρότερον εἰς τοὺς
μεταξὺ φθόγγους, καὶ ἐν χρώμασιν εἰ ἥξει ἐκ τοῦ λευκοῦ εἰς τὸ μέλαν,
πρότερον ἥξει εἰς τὸ φοινικοῦν καὶ φαιὸν ἢ εἰς τὸ μέλαν· ὁμοίως δὲ
3 *καὶ ἐπὶ τῶν ἄλλων. μεταβάλλειν δ' ἐξ ἄλλου γένους εἰς ἄλλο γένος οὐκ*
4 *ἔστιν ἀλλ' ἢ κατὰ συμβεβηκός, οἷον ἐκ χρώματος εἰς σχῆμα. ἀνάγκη*
ἄρα τὰ μεταξὺ καὶ αὐτοῖς καὶ ὧν μεταξύ εἰσιν ἐν τῷ αὐτῷ γένει εἶναι.
5 *ἀλλὰ μὴν πάντα γε τὰ μεταξύ ἐστιν ἀντικειμένων τινῶν· ἐκ τούτων*
6 *γὰρ μόνων καθ' αὐτὰ ἔστι μεταβάλλειν. διὸ ἀδύνατον εἶναι μεταξὺ μὴ*
7 *ἀντικειμένων· εἴη γὰρ ἂν μεταβολὴ καὶ μὴ ἐξ ἀντικειμένων. τῶν δ'*
ἀντικειμένων ἀντιφάσεως μὲν οὐκ ἔστι μεταξύ· τοῦτο γάρ ἐστιν ἀντίφασις,
ἀντίθεσις ἧς ὁτῳοῦν θάτερον μόριον πάρεστιν, οὐκ ἐχούσης οὐθὲν μεταξύ.
τῶν δὲ λοιπῶν τὰ μὲν πρός τι, τὰ δὲ στέρησις, τὰ δ' ἐναντία ἐστίν.
8 *τῶν δὲ πρός τι ὅσα μὴ ἐναντία, οὐκ ἔχει μεταξύ. αἴτιον δ' ὅτι οὐκ*
ἐν τῷ αὐτῷ γένει ἐστίν. τί γὰρ ἐπιστήμης καὶ ἐπιστητοῦ μεταξύ; ἀλλὰ 1057
9 *μεγάλου καὶ μικροῦ. εἰ δ' ἐστὶν ἐν ταὐτῷ γένει τὰ μεταξύ, ὥσπερ δέ-*
δεικται, καὶ μεταξὺ ἐναντίων, ἀνάγκη αὐτὰ συγκεῖσθαι ἐκ τούτων τῶν
10 *ἐναντίων. ἢ γὰρ ἔσται τι γένος αὐτῶν ἢ οὐθέν. καὶ εἰ μὲν γένος ἔσται*
οὕτως ὥστ' εἶναι πρότερόν τι τῶν ἐναντίων, αἱ διαφοραὶ πρότεραι ἐναντίαι 207 B
ἔσονται αἱ ποιήσασαι τὰ ἐναντία, εἴδη ὡς γένους· ἐκ γὰρ τοῦ γένους καὶ τῶν
11 *διαφορῶν τὰ εἴδη. οἷον εἰ τὸ λευκὸν καὶ μέλαν ἐναντία, ἔστι δὲ τὸ μὲν*
διακριτικὸν χρῶμα τὸ δὲ συγκριτικὸν χρῶμα, αὗται αἱ διαφοραὶ τὸ δια-

---

§. 1. *εἶναί τι*] *τι* om. *TAb*. | *εἶναι τὰ*] *τὰ* om. *T*.

§. 2. *εἰς ὅσα*] *εἰς ἃ T*. | *ἀνάγκη πρότερον*] *πρότερον ἀνάγκη ET* Ald. | *ὀλιγίστῳ*] *ὀλιγίστῳ λόγῳ ET* Vet., *ὀλίγῳ χρόνῳ* Ald.

§. 4. *καὶ αὐτοῖς*] *καὶ* om. *Ab*, *καὶ αὐτοῖς* Ald.

§. 5. *μόνων*] *μόνον Ab*. | *καθ' αὐτά*] *καθ' αὐτὸ* Ald.

§. 7. *ἀντίθεσις ἧς*] *ἀντίθεσις καὶ ἧς* Ald. | *μόριον θάτερον*] *θάτερον μόριον* Ald. | *οὐκ ἐχούσης*] *οὐκ* om. Ald. | *μεταξύ*] post *μεταξὺ* Ald. addit *ἧς ὁτῳοῦν θάτερον μόριον ὂν τὸ ναὶ ἢ τὸ οὐ πάρεστιν οὐκ ἐχούσης οὐθὲν μεταξύ.*

§. 8. *οὐκ ἔχει*] *οὐκ ἔχει τὰ E*.

§. 9. *ἀνάγκη αὐτὰ*] *ἀνάγκη καὶ αὐτὰ* Ald.

§. 10. *πρότεραι*] *πρότερον ET*. | *εἴδη*] *εἴδει* Ald. | *γένους· ἐκ*] *γένη· εἰ T*.

§. 11. *ἐναντία*] *τἀναντία ET*. | *ὥστε ταῦτα — πρότερα*] om. *T*. | *πρότερα*] *πρότερον E*.

κριτικὸν καὶ συγκριτικὸν πρότεραι· ὥστε ταῦτα ἐναντία ἀλλήλοις πρότερα.
ἀλλὰ μὴν τά γ' ἐναντίως διαφέροντα μᾶλλον ἐναντία, καὶ τὰ λοιπὰ καὶ τὰ 12
μεταξὺ ἐκ τοῦ γένους ἔσται καὶ τῶν διαφορῶν· οἷον ὅσα χρώματα τοῦ 13
λευκοῦ καὶ μέλανός ἐστι μεταξύ, ταῦτα δεῖ ἐκ τοῦ γένους λέγεσθαι (ἔστι
δὲ γένος τὸ χρῶμα) καὶ ἐκ διαφορῶν τινῶν. αὗται δ' οὐκ ἔσονται τὰ 14
πρῶτα ἐναντία· εἰ δὲ μή ἔσται ἕκαστον ἢ λευκὸν ἢ μέλαν. ἕτεραι ἄρα·
μεταξὺ ἄρα τῶν πρώτων ἐναντίων αὗται ἔσονται. αἱ πρῶται δὲ δια-
φοραὶ τὸ διακριτικὸν καὶ συγκριτικόν. ὥστε ταῦτα πρῶτα ζητητέον ὅσα 15
ἐναντία μὴ ἐν γένει, ἐκ τίνος τὰ μεταξὺ αὐτῶν. ἀνάγκη γὰρ τὰ ἐν
ταὐτῷ γένει ἐκ τῶν ἀσυνθέτων τῷ γένει συγκεῖσθαι ἢ ἀσύνθετα εἶναι.
τὰ μὲν οὖν ἐναντία ἀσύνθετα ἐξ ἀλλήλων, ὥστ' ἀρχαί· τὰ δὲ μεταξὺ 16
ἢ πάντα ἢ οὐθέν. ἐκ δὲ τῶν ἐναντίων γίγνεταί τι, ὥστ' ἔσται μεταβολὴ 17
εἰς τοῦτο πρὶν ἢ εἰς αὐτά· ἑκατέρου γὰρ καὶ ἧττον ἔσται καὶ μᾶλλον.
μεταξὺ ἄρα ἔσται καὶ τοῦτο τῶν ἐναντίων. καὶ τἄλλα ἄρα πάντα σύν- 18
θετα τὰ μεταξύ· τὸ γὰρ τοῦ μὲν μᾶλλον τοῦ δ' ἧττον σύνθετόν πως ἐξ
ἐκείνων ὧν λέγεται εἶναι τοῦ μὲν μᾶλλον τοῦ δ' ἧττον. ἐπεὶ δ' οὐκ ἔστιν 19
ἕτερα πρότερα ὁμογενῆ τῶν ἐναντίων, ἅπαντ' ἂν ἐκ τῶν ἐναντίων εἴη
τὰ μεταξύ. ὥστε καὶ τὰ κάτω πάντα, καὶ τἀναντία καὶ τὰ μεταξύ,
ἐκ τῶν πρώτων ἐναντίων ἔσονται. ὅτι μὲν οὖν τὰ μεταξὺ ἔν τε ταὐτῷ 20
08 Br. γένει πάντα καὶ μεταξὺ ἐναντίων καὶ σύγκειται ἐκ τῶν ἐναντίων ἅπαν-
τα, δῆλον.

Cap. 8.

Τὸ δ' ἕτερον τῷ εἴδει τινός τι ἕτερόν ἐστι, καὶ δεῖ τοῦτο ἀμφοῖν 1
ὑπάρχειν· οἷον εἰ ζῷον ἕτερον τῷ εἴδει, ἄμφω ζῷα. ἀνάγκη ἄρα ἐν 2
γένει τῷ αὐτῷ εἶναι τὰ ἕτερα τῷ εἴδει. τὸ γὰρ τοιοῦτον γένος καλῶ,
1058 a ᾧ ἄμφω ἓν ταὐτὸ λέγεται, μὴ κατὰ συμβεβηκὸς ἔχον διαφοράν, εἴθ' ὡς

§. 12. ἐναντίως] ἐναντία Ald.
§. 13. χρώματα] χρώματος T. | δεῖ ἐκ τοῦ] δὴ ἔκ τε τοῦ T, δεῖ ἔκ τε τοῦ Ald.
§. 14. ἄρα τῶν] ἄρα om. T. | αἱ πρῶται δὲ] γρ. καὶ χωρὶς τοῦ „δὲ“ συνδέσμου, ἵνα σῴζωμεν μέχρι τοῦ διαφοραί margo E.
§. 15. ὥστε] καὶ ὥστε T.
§. 16. ὥστ' ἀρχαί] »propterea quod principia sunt« Bess.
§. 18. τὰ μεταξύ] τὰ om. T. | πως ἐξ] πῶς δ' ἐξ T.
§. 19. δ' οὐκ] οὖν οὐκ E.
§. 20. ἅπαντα] πάντα ET.
§. 1. εἰ ζῷον] εἰ ζῴῳ Bess.
§. 2. ἄρα] καὶ Ab. | τοιοῦτον] τοιοῦτο E. | ᾧ] ὃ ET. | εἴτ' ἄλλως] εἴθ' ὡς ἄλλως Ab Ald.

3 ὕλη ὂν εἴτ᾽ ἄλλως. οὐ μόνον γὰρ δεῖ τὸ κοινὸν ὑπάρχειν, οἷον ἄμφω ζῷα, ἀλλὰ καὶ ἕτερον ἑκατέρῳ τοῦτο αὐτὸ τὸ ζῷον, οἷον τὸ μὲν ἵππον τὸ δὲ ἄνθρωπον. διὰ τοῦτο τὸ κοινὸν ἕτερον ἀλλήλων ἐστὶ τῷ
4 εἴδει. ἔσται δὴ καθ᾽ αὑτὰ τὸ μὲν τοιονδὶ ζῷον τὸ δὲ τοιονδί, οἷον τὸ μὲν ἵππος τὸ δ᾽ ἄνθρωπος. ἀνάγκη ἄρα τὴν διαφορὰν ταύτην ἑτερό-
5 τητα τοῦ γένους εἶναι. λέγω γὰρ γένους διαφορὰν ἑτερότητα ἣ ἕτερον ποιεῖ
6 τοῦτο αὐτό. ἐναντίωσις τοίνυν ἔσται αὕτη· δῆλον δὲ καὶ ἐκ τῆς ἐπαγωγῆς. πάντα γὰρ διαιρεῖται τοῖς ἀντικειμένοις, καὶ ὅτι τἀναντία ἐν
7 ταὐτῷ γένει, δέδεικται· ἡ γὰρ ἐναντιότης ἦν διαφορὰ τελεία. ἡ δὲ διαφορὰ ἡ εἴδει πᾶσα τινός τι· ὥστε τοῦτο τὸ αὐτό τε καὶ γένος ἐπ᾽
8 ἀμφοῖν. διὸ καὶ ἐν τῇ αὐτῇ συστοιχίᾳ πάντα τὰ ἐναντία τῆς κατηγορίας, ὅσα εἴδει διάφορα καὶ μὴ γένει, ἕτερά τε ἀλλήλων μάλιστα· τελεία γὰρ ἡ διαφορά, καὶ ἅμα ἀλλήλοις οὐ γίγνεται. ἡ ἄρα διαφορὰ ἐναντίωσίς
9 ἐστιν. τοῦτο ἄρα ἐστὶ τὸ ἑτέροις εἶναι τῷ εἴδει, τὸ ἐν ταὐτῷ γένει
10 ὄντα ἐναντίωσιν ἔχειν ἄτομα ὄντα. ταὐτὰ δὲ τῷ εἴδει, ὅσα μὴ ἔχει ἐναντίωσιν ἄτομα ὄντα· ἐν γὰρ τῇ διαιρέσει καὶ ἐν τοῖς μεταξὺ γίγνον-
11 ται ἐναντιώσεις πρὶν εἰς τὰ ἄτομα ἐλθεῖν. ὥστε φανερὸν ὅτι πρὸς τὸ καλούμενον ὂν γένος οὔτε ταὐτὸν οὔτε ἕτερον τῷ εἴδει οὐθέν ἐστι τῶν ὡς 209
12 γένους εἰδῶν προσηκόντων· ἡ γὰρ ὕλη ἀποφάσει δηλοῦται, τὸ δὲ γένος ὕλη οὗ λέγεται γένος, μὴ ὡς τὸ τῶν Ἡρακλειδῶν, ἀλλ᾽ ὡς τὸ ἐν τῇ φύσει, οὐδὲ πρὸς τὰ μὴ ἐν ταὐτῷ γένει, ἀλλὰ διοίσει τῷ γένει ἐκείνων,
13 εἴδει δὲ τῶν ἐν ταὐτῷ γένει. ἐναντίωσιν γὰρ ἀνάγκη εἶναι τὴν διαφορὰν οὗ διαφέρει εἴδει· αὕτη δ᾽ ὑπάρχει τοῖς ἐν ταὐτῷ γένει οὖσι μόνοις.

---

§. 3. *διὰ*] διὸ *Ab* Vet. Bess. (»quare hoc commune«). | *ἕτερον*] ἕτερα Camot. Sylb.

§. 4. *καθ᾽ αὑτὰ*] καθ᾽ αὑτὸ *ET* Ald. | *τοιονδὶ*] τοῖον τὸ *T.* | *ἀνάγκη — γένους εἶναι*] om. *T.*

§. 6. *δὲ καὶ*] καὶ om. *Ab* Ald.

§. 7. *ἡ δὲ διαφορὰ ἡ εἴδει πᾶσα τινός τι*] γρ. καὶ οὕτως· „ἡ δὲ διαφορὰ ἡ τέλειος τινός τι“ *E.*

§. 9. *ἄρα*] γὰρ *ET* Ald. Bess. Vet. | *ἑτέροις*] ἕτερον Ald. | *τὸ ἐν*] τῷ ἐν *T.*

§. 10. *ταὐτὰ — ἄτομα ὄντα*] om. *T.*

§. 11. *ὂν*] om. *E.* | *προσηκόντων*] προσηκόντως *E.*

§. 12. *οὗ*] ὃ *TAb* Vet., ὃ οὐ Ald. | *ἀλλ᾽ ὡς*] ἀλλ᾽ ἢ ὡς Ald. | *τὸ ἐν τῇ*] τὸ om. *ET.* | *ἐκείνων*] ἐκεῖνα *Ab.* | *τῶν ἐν*] τὰ ἐν *TAb* Ald.

§. 13. *διαφέρει*] διαφέρειν *T.* | *ταὐτῷ*] ταὐτῷ τῷ Ald.

Cap. 9.

'Απορήσειε δ' ἄν τις διὰ τί γυνὴ ἀνδρὸς οὐκ εἴδει διαφέρει, ἐναντίου 1
τοῦ θήλεος καὶ τοῦ ἄρρενος ὄντος, τῆς δὲ διαφορᾶς ἐναντιώσεως· οὐδὲ
ζῷον θῆλυ καὶ ἄρρεν ἕτερον τῷ εἴδει, καίτοι καθ' αὑτὸ τοῦ ζῴου αὕτη
ἡ διαφορὰ καὶ οὐχ ὡς λευκότης ἢ μελανία, ἀλλ' ᾗ ζῷον καὶ τὸ θῆλυ
καὶ τὸ ἄρρεν ὑπάρχει. ἔστι δ' ἡ ἀπορία αὕτη σχεδὸν ἡ αὐτὴ καὶ διὰ 2
τί ἡ μὲν ποιεῖ τῷ εἴδει ἕτερα ἐναντίωσις, ἡ δ' οὔ, οἷον τὸ πεζὸν καὶ
τὸ πτερωτόν, λευκότης δὲ καὶ μελανία οὔ. ἢ ὅτι τὰ μὲν οἰκεῖα πάθη
1058 b *τοῦ γένους, τὰ δ' ἧττον; καὶ ἐπειδή ἐστι τὸ μὲν λόγος τὸ δ' ὕλη, ὅσαι* 3
μὲν ἐν τῷ λόγῳ εἰσὶν ἐναντιότητες εἴδει ποιοῦσι διαφοράν, ὅσαι δ' ἐν τῷ
συνειλημμένῳ τῇ ὕλῃ οὐ ποιοῦσιν. διὸ ἀνθρώπου λευκότης οὐ ποιεῖ οὐδὲ 4
μελανία, οὐδὲ τοῦ λευκοῦ ἀνθρώπου ἐστὶ διαφορὰ κατ' εἶδος πρὸς μέλανα
ἄνθρωπον, οὐδ' ἂν ὄνομα ἓν τεθῇ. ὡς ὕλη γὰρ ὁ ἄνθρωπος, οὐ ποιεῖ 5
δὲ διαφορὰν ἡ ὕλη· οὐκ ἀνθρώπου γὰρ εἴδη εἰσὶν οἱ ἄνθρωποι διὰ τοῦτο,
καίτοι ἕτεραι αἱ σάρκες καὶ τὰ ὀστᾶ ἐξ ὧν ὅδε καὶ ὅδε· ἀλλὰ τὸ σύνολον 6
ἕτερον μέν, εἴδει δ' οὐχ ἕτερον, ὅτι ἐν τῷ λόγῳ οὐκ ἔστιν ἐναντίωσις· τοῦτο
δ' ἐστὶ τὸ ἔσχατον ἄτομον. ὁ δὲ Καλλίας ἐστὶν ὁ λόγος μετὰ τῆς ὕλης· 7
210 Br. *καὶ ὁ λευκὸς δὴ ἄνθρωπος ὅτι Καλλίας λευκός· κατὰ συμβεβηκὸς οὖν*
ὁ ἄνθρωπος λευκός. οὐδὲ χαλκοῦς δὴ κύκλος καὶ ξύλινος, οὐδὲ τρίγωνον 8
χαλκοῦν καὶ κύκλος ξύλινος, οὐ διὰ τὴν ὕλην εἴδει διαφέρουσιν, ἀλλ' ὅτι
ἐν τῷ λόγῳ ἔνεστιν ἐναντίωσις. πότερον δ' ἡ ὕλη οὐ ποιεῖ ἕτερα τῷ εἴδει, 9
οὖσά πως ἑτέρα, ἢ ἔστιν ὡς ποιεῖ; διὰ τί γὰρ ὁδὶ ὁ ἵππος τουδὶ ἀν-
θρώπου ἕτερος τῷ εἴδει; καίτοι σὺν τῇ ὕλῃ οἱ λόγοι αὐτῶν. ἢ ὅτι 10
ἔνεστιν ἐν τῷ λόγῳ ἐναντίωσις; καὶ γὰρ τοῦ λευκοῦ ἀνθρώπου καὶ μέ-
λανος ἵππου. καὶ ἔστι γε εἴδει, ἀλλ' οὐχ ᾗ ὁ μὲν λευκὸς ὁ δὲ μέλας, 11

---

§. 1. *τις*] om. *T.* | *γυνὴ ἀνδρὸς*] *ἀνδρὸς γυνὴ* *Ab* Ald. | *καθ' αὑτὸ*] *καθ' αὑτὰ* *Ab.* | *λευκότης*] *ἡ λευκ.* *Ab* Ald.

§. 3. *καὶ*] *ἢ* *E*, om. *T.* | *ἐστι*] om. Ald.

§. 5. *οὐκ*] *οὐδὲν* *Ab.* | *εἴδη*] *εἴδει* *T*, *ὕλη* *Ab*, *ἡ ὕλη* Ald.

§. 6. *τὸ ἔσχατον*] om. Ald., *τὸ* om. *ET.*

§. 7. *ἄνθρωπος λευκός*] *λευκός* om. *Ab.*

§. 8. *οὐδὲ*] *οὐδ' ὁ* *ET* Ald. | *κύκλος ξύλινος*] *ξύλινος κύκλος* *T.* Porro Sylb. haec adnotat: »comma istud *καὶ κύκλος ξύλινος* agnoscit etiam Bessarionis versio; alioqui existimarit aliquis legendum *καὶ τρίγωνον ξύλινον*: ut scilicet idem in utroque commate sit substantivum, sicut in praecedentibus.« | *ἐναντίωσις*] *ἐναντιότης* Ald.

§. 9. *οὐ ποιεῖ*] *οὐ* om. *ET.* | *πως*] *ἁπλῶς* rec. *E.* | *ἑτέρα*] om. *T* et pr. *E.* | *ὁδὶ*] *ὅδε* *Ab* Ald.

§. 10. *μέλανος*] om. *Ab.*

§. 11. *ὅμως*] *ὁμοίως* Ald.

12 ἐπεὶ καὶ εἰ ἄμφω λευκὰ ἦν, ὅμως ἂν ἦν εἴδει ἕτερα. τὸ δὲ ἄρρεν καὶ θῆλυ τοῦ ζῴου οἰκεῖα μὲν πάθη, ἀλλ' οὐ κατὰ τὴν οὐσίαν ἀλλ' ἐν τῇ ὕλῃ καὶ τῷ σώματι. διὸ τὸ αὐτὸ σπέρμα θῆλυ ἢ ἄρρεν γίγνεται παθόν
13 τι πάθος. τί μὲν οὖν ἐστὶ τὸ τῷ εἴδει ἕτερον εἶναι, καὶ διὰ τί τὰ μὲν διαφέρει εἴδει τὰ δ' οὔ, εἴρηται.

Cap. 10.

1 Ἐπειδὴ δὲ τὰ ἐναντία ἕτερα τῷ εἴδει, τὸ δὲ φθαρτὸν καὶ τὸ ἄφθαρτον ἐναντία (στέρησις γὰρ ἀδυναμία διωρισμένη), ἀνάγκη ἕτερον εἶναι
2 τῷ γένει τὸ φθαρτὸν καὶ τὸ ἄφθαρτον. νῦν μὲν οὖν ἐπ' αὐτῶν εἰρήκαμεν τῶν καθόλου ὀνομάτων, ὥστε δόξειεν ἂν οὐκ ἀναγκαῖον εἶναι ὁτιοῦν ἄφθαρτον καὶ φθαρτὸν ἕτερα εἶναι τῷ εἴδει, ὥσπερ οὐδὲ λευκὸν
3 καὶ μέλαν. τὸ γὰρ αὐτὸ ἐνδέχεται εἶναι καὶ ἅμα, ἐὰν ᾖ τῶν καθόλου, ὥσπερ ὁ ἄνθρωπος εἴη ἂν καὶ λευκὸς καὶ μέλας, καὶ τῶν καθ' ἕκαστον· εἴη γὰρ ἂν μὴ ἅμα ὁ αὐτὸς λευκὸς καὶ μέλας. καίτοι ἐναντίον τὸ
4 λευκὸν τῷ μέλανι. ἀλλὰ τῶν ἐναντίων τὰ μὲν κατὰ συμβεβηκὸς ὑπάρχει ἐνίοις, οἷον καὶ τὰ νῦν εἰρημένα καὶ ἄλλα πολλά, τὰ δὲ ἀδύνατον, ὧν
5 ἐστὶ καὶ τὸ φθαρτὸν καὶ τὸ ἄφθαρτον· οὐθὲν γάρ ἐστι φθαρτὸν κατὰ συμβεβηκός· τὸ μὲν γὰρ συμβεβηκὸς ἐνδέχεται μὴ ὑπάρχειν, τὸ δὲ φθαρ-
6 τὸν τῶν ἐξ ἀνάγκης ὑπαρχόντων ἐστὶν οἷς ὑπάρχει· ἢ ἔσται ταὐτὸ καὶ ἓν φθαρτὸν καὶ ἄφθαρτον, εἰ ἐνδέχεται μὴ ὑπάρχειν αὐτῷ τὸ φθαρτόν. ἢ τὴν οὐσίαν ἄρα ἢ ἐν τῇ οὐσίᾳ ἀνάγκη ὑπάρχειν τὸ φθαρτὸν ἑκάστῳ
7 τῶν φθαρτῶν. ὁ δ' αὐτὸς λόγος καὶ περὶ τοῦ ἀφθάρτου· τῶν γὰρ ἐξ ἀνάγκης ὑπαρχόντων ἄμφω. ᾗ ἄρα καὶ καθὸ πρῶτον τὸ μὲν φθαρτὸν
8 τὸ δ' ἄφθαρτον, ἔχει ἀντίθεσιν, ὥστε ἀνάγκη γένει ἕτερα εἶναι. φανερὸν τοίνυν ὅτι οὐκ ἐνδέχεται εἶναι εἴδη τοιαῦτα οἷα λέγουσί τινες· ἔσται γὰρ
9 καὶ ἄνθρωπος ὁ μὲν φθαρτὸς ὁ δ' ἄφθαρτος. καίτοι τῷ εἴδει ταὐτὰ

---

§. 13. τί] ὅτι E.

§. 1. ἐπειδὴ] ἐπεὶ Ald. | τὸ δὲ] δὲ om. Ab. | τὸ ἄφθαρτον] τὸ om. Ab. | ἀδυναμία] ἀδυναμίᾳ Ald. | τὸ ἄφθαρτον] τὸ om. Ab.

§. 2. οὖν] om. T. | ὥστε] ὡς δὲ EAb Vet.

§. 3. εἴη ἂν] ἂν εἴη T. | καθ' ἕκαστον] καθ' ἕκαστα T Ald. Vetus interpres ita vertit: »et non simul singularium: erit enim non simul albus idem et niger,« quasi legerit καὶ τῶν καθ' ἕκαστον μὴ ἅμα· εἴη γὰρ κτλ. | καίτοι] καὶ τὸ T.

§. 6. καὶ ἓν] καὶ om. Ab Ald.

§. 7. ὁ δ' αὐτὸς] ὁ αὐτὸς δὲ Ab Ald. | ᾗ ἄρα] ἢ ἄρα Ald. | γένει ἕτερα] γένη ἕτερα T.

§. 8. γὰρ καὶ] καὶ om. ET Vet., γὰρ τὸ Ald.

§. 9. γένει ἕτερα] γένη ἕτερα εἴδη T.

λέγεται εἶναι τὰ εἴδη τοῖς τισὶ καὶ ὐχ ὁμώνυμα· τὰ δὲ γένει ἕτερα πλεῖον διέςηκεν ἢ τὰ εἴδει.

LIBER XI. (*K*)

Cap. 1.

Ὅτι μὲν ἡ σοφία περὶ ἀρχὰς ἐπιςήμη τίς ἐςι, δῆλον ἐκ τῶν πρώτων ἐν οἷς διηπόρηται πρὸς τὰ ὑπὸ τῶν ἄλλων εἰρημένα περὶ τῶν ἀρχῶν· ἀπορήσειε δ' ἄν τις πότερον μίαν ὑπολαβεῖν εἶναι δεῖ τὴν σοφίαν ἐπιςήμην ἢ πολλάς. εἰ μὲν γὰρ μίαν, μία γ' ἐςὶν ἀεὶ τῶν ἐναντίων· αἱ δ' ἀρχαὶ οὐκ ἐναντίαι. εἰ δὲ μὴ μία, ποίας δεῖ θεῖναι ταύτας; ἔτι τὰς ἀποδεικτικὰς ἀρχὰς θεωρῆσαι μιᾶς ἢ πλειόνων; εἰ μὲν γὰρ μιᾶς, τί μᾶλλον ταύτης ἢ ὁποιασῦν; εἰ δὲ πλειόνων, ποίας δεῖ ταύτας θεῖναι; ἔτι πότερον πασῶν τῶν οὐσιῶν ἢ οὔ; εἰ μὲν γὰρ μὴ πασῶν, ποίων χαλεπὸν ἀποδῦναι· εἰ δὲ πασῶν μία, ἄδηλον πῶς ἐνδέχεται πλειόνων τὴν αὐτὴν ἐπιστήμην εἶναι. ἔτι πότερον περὶ τὰς οὐσίας μόνον ἢ καὶ τὰ συμβεβηκότα ἀπόδειξίς ἐστιν; εἰ γὰρ περί γε τὰ συμβεβηκότα ἀπόδειξίς ἐστιν, περὶ τὰς ὐσίας οὐκ ἔστιν. εἰ δ' ἑτέρα, τίς ἑκατέρα καὶ ποτέρα σοφία; ἡ μὲν γὰρ ἀποδεικτικὴ σοφία ἡ περὶ τὰ συμβεβηκότα, ἡ δὲ περὶ τὰ πρῶτα ἡ τῶν ὐσιῶν. ἀλλ' ὐδὲ περὶ τὰς ἐν τοῖς φυσικοῖς εἰρημένας αἰτίας τὴν ζητουμένην ἐπιστήμην θετέον. ὔτε γὰρ περὶ τὸ ὗ ἕνεκεν· τοιῦτον γὰρ τἀγαθόν, τῦτο δ' ἐν τοῖς πρακτοῖς ὑπάρχει καὶ τοῖς ὖσιν ἐν κινήσει· καὶ τῦτο πρῶτον κινεῖ (τοιῦτον γὰρ τὸ τέλος), τὸ δὲ πρῶτον κινῆσαν ὐκ ἔστιν ἐν τοῖς ἀκινήτοις. ὅλως δ' ἀπορίαν ἔχει πότερόν ποτε περὶ τὰς αἰσθητὰς ὐσίας ἐστὶν ἡ ζητουμένη νῦν ἐπιστήμη ἢ ὔ, περὶ δέ τινας ἑτέρας. εἰ γὰρ περὶ ἄλλας, ἢ περὶ τὰ εἴδη εἴη ἂν

(Margin: 1, 2, 3 at lines; 212 Br.; 4, 5, 6, 7, 8, 9; 1059 b; 10)

---

§. 1. τίς ἐστι] τις om. *ET* Vet.
§. 2. μία γ'] μία δ' *ET* Ald. Vet.
§. 3. θεῖναι] τιθέναι *Ab*.
§. 4. ἄδηλον] ἄδηλον ἀποδῦναι *T*.
§. 5. ἀπόδειξίς ἐςιν] add. *E* Vet. | περί γε] γε om. *ET*. | περὶ τὰς] περὶ δὲ τὰς *T*.
§. 6. ἡ περὶ τὰ] ἡ om. *Ab*. | ἡ τῶν] ἢ τῶν *T*.
§. 7. ζητυμένην] ἐπιζητυμένην *ETAb* Ald.
§. 8. οὗ ἕνεκεν] ἕνεκεν τινὸς *AbFb*. | πρακτοῖς] πρακτικοῖς *Ab* Ald.
§. 10. ὅτι οὐκ ἔςι] διότι οὐκ ἔςι *Ab*.

11 ἢ περὶ τὰ μαθηματικά. τὰ μὲν οὖν εἴδη ὅτι οὐκ ἔστι, δῆλον. ὅμως δ' ἀπορίαν ἔχει, κἂν εἶναί τις αὐτὰ θῇ, διὰ τί ποτ' οὐχ ὥσπερ ἐπὶ τῶν
12 μαθηματικῶν, οὕτως ἔχει καὶ ἐπὶ τῶν ἄλλων ὧν ἔστιν εἴδη. λέγω δ' ὅτι τὰ μαθηματικὰ μὲν μεταξύ τε τῶν εἰδῶν τιθέασι καὶ τῶν αἰσθητῶν οἷον τρίτα τινὰ παρὰ τὰ εἴδη τε καὶ τὰ δεῦρο· τρίτος δ' ἄνθρωπος
13 οὐκ ἔστιν οὐδ' ἵππος παρ' αὐτόν τε καὶ τοὺς καθ' ἕκαστον. εἰ δ' αὖ μή ἐστιν ὡς λέγουσι, περὶ ποῖα θετέον πραγματεύεσθαι τὸν μαθηματικόν; οὐ γὰρ δὴ περὶ τὰ δεῦρο· τούτων γὰρ οὐθέν ἐστιν οἷον αἱ μαθηματικαὶ
14 ζητοῦσι τῶν ἐπιστημῶν. οὐδὲ μὴν περὶ τὰ μαθηματικὰ ἡ ζητουμένη νῦν 215 ἐστὶν ἐπιστήμη· χωριστὸν γὰρ αὐτῶν οὐθέν. ἀλλ' οὐδὲ τῶν αἰσθητῶν
15 οὐσιῶν· φθαρταὶ γάρ. ὅλως δ' ἀπορήσειέ τις ἂν ποίας ἐστὶν ἐπιστήμης
16 τὸ διαπορῆσαι περὶ τῆς τῶν μαθηματικῶν ὕλης. οὔτε γὰρ τῆς φυσικῆς, διὰ τὸ περὶ τὰ ἔχοντα ἐν αὑτοῖς ἀρχὴν κινήσεως καὶ στάσεως τὴν τοῦ φυσικοῦ πᾶσαν εἶναι πραγματείαν, οὐδὲ μὴν τῆς σκοπούσης περὶ ἀποδείξεώς τε καὶ ἐπιστήμης· περὶ γὰρ αὐτὸ τοῦτο τὸ γένος τὴν ζήτησιν ποι-
17 εῖται. λείπεται τοίνυν τὴν προκειμένην φιλοσοφίαν περὶ αὐτῶν τὴν
18 σκέψιν ποιεῖσθαι. διαπορήσειε δ' ἄν τις εἰ δεῖ θεῖναι τὴν ζητουμένην ἐπιστήμην περὶ τὰς ἀρχὰς τὰ καλούμενα ὑπό τινων στοιχεῖα· ταῦτα δὲ
19 πάντες ἐνυπάρχοντα τοῖς συνθέτοις τιθέασιν. μᾶλλον δ' ἂν δόξειε τῶν καθόλου δεῖν εἶναι τὴν ζητουμένην ἐπιστήμην· πᾶς γὰρ λόγος καὶ πᾶσα ἐπιστήμη τῶν καθόλου καὶ οὐ τῶν ἐσχάτων, ὥστ' εἴη ἂν οὕτω τῶν πρώτων
20 γενῶν. ταῦτα δὲ γίγνοιτ' ἂν τό τε ὂν καὶ τὸ ἕν· ταῦτα γὰρ μάλιστ' ἂν ὑποληφθείη περιέχειν τὰ ὄντα πάντα καὶ μάλιστα ἀρχαῖς ἐοικέναι διὰ τὸ εἶναι πρῶτα τῇ φύσει· φθαρέντων γὰρ αὐτῶν συναναιρεῖται καὶ
21 τὰ λοιπά· πάντα γὰρ ὂν καὶ ἕν. ᾗ δὲ τὰς διαφορὰς αὐτῶν ἀνάγκη μετέχειν εἰ θήσει τις αὐτὰ γένη, διαφορὰ δ' οὐδεμία τοῦ γένους μετέχει,
22 ταύτῃ δ' οὐκ ἂν δόξειε δεῖν αὐτὰ τιθέναι γένη οὐδ' ἀρχάς. ἔτι δ' εἰ

---

§. 11. ὅμως] ὅλως *Ab.*

§. 12. μεταξύ τε] τε om. *ET.* | τρίτα] τρόπον *T.* | καθ' ἕκαστον] καθ' ἕκαστα *ET* Ald.

§. 13. αἱ μαθηματικαὶ ζητοῦσι] ζητοῦσιν αἱ μαθ. *Ab.*

§. 15. τις ἂν] ἄν τις *Fb*, ἂν om. *T* et pr. *E.*

§. 16. τὰ ἔχοντα] τὰ ἔσχατα *T.* | αὑτοῖς] ἑαυτοῖς *Ab.* | σκοπούσης περὶ] περὶ om. *T.*

§. 17. αὐτῶν] αὐτῆς *T.*

§. 20. γίγνοιτ'] γίγνοιντ' *E.* | καὶ τὰ λοιπά] καὶ om. *T.* | πάντα] πᾶν *Ab* Ald. Bess.

§. 22. γένους] γένει *T.* | εἰς εἴδη] εἴδη om. *T.* | μᾶλλον ἂν] μᾶλλον δ' ἂν Ald.

μᾶλλον ἀρχὴ τὸ ἁπλέςερον τῦ ἧττον τοιούτου, τὰ δ' ἔσχατα τῶν ἐκ τοῦ γένους ἁπλέςερα τῶν γενῶν (ἄτομα γάρ), τὰ γένη δ' εἰς εἴδη πλείω καὶ διαφέροντα διαιρεῖται, μᾶλλον ἂν ἀρχὴ δόξειεν εἶναι τὰ εἴδη τῶν γενῶν. ᾗ δὲ συναναιρεῖται τοῖς γένεσι τὰ εἴδη, τὰ γένη ταῖς ἀρχαῖς 23
1060 a
314 Br. ἔοικε μᾶλλον· ἀρχὴ γὰρ τὸ συναναιροῦν. τὰ μὲν οὖν τὴν ἀπορίαν ἔχοντα ταῦτα καὶ τοιαῦτ' ἐστὶν ἕτερα.

Cap. 2.

Ἔτι πότερον δεῖ τιθέναι τι παρὰ τὰ καθ' ἕκαςα ἢ οὔ, ἀλλὰ τέτων ἡ ζητουμένη ἐπιστήμη. ἀλλὰ ταῦτα ἄπειρα. τά γε μὴν παρὰ τὰ καθ' ἕκαστα γένη ἢ εἴδη ἐστίν· ἀλλ' οὐδετέρου τέτων ἡ ζητουμένη νῦν ἐπιστήμη. διότι γὰρ ἀδύνατον τοῦτ', εἴρηται. καὶ γὰρ ὅλως ἀπορίαν ἔχει πότερον δεῖ τινὰ ὑπολαβεῖν ἐσίαν εἶναι χωριστὴν παρὰ τὰς αἰσθητὰς ἐσίας καὶ τὰς δεῦρο, ἢ ἔ, ἀλλὰ ταῦτ' εἶναι τὰ ὄντα καὶ περὶ ταῦτα τὴν σοφίαν ὑπάρχειν. ζητεῖν μὲν γὰρ ἐοίκαμεν ἄλλην τινά, καὶ τὸ προκείμενον τοῦτ' ἐςὶν ἡμῖν, λέγω δὲ τὸ ἰδεῖν εἴ τι χωριςὸν καθ' αὑτὸ καὶ μηδενὶ τῶν αἰσθητῶν ὑπάρχον. ἔτι δ' εἰ παρὰ τὰς αἰσθητὰς οὐσίας ἔςι τις ἑτέρα ἐσία, παρὰ ποίας τῶν αἰσθητῶν δεῖ τιθέναι ταύτην εἶναι; τί γὰρ μᾶλλον παρὰ τὲς ἀνθρώπους ἢ τὲς ἵππους ἢ τῶν ἄλλων ζῴων θήσει τις αὐτὴν ἢ καὶ τῶν ἀψύχων ὅλως; τό γε μὴν ἴσας ταῖς αἰσθηταῖς καὶ φθαρταῖς ἐσίαις ἀϊδίες ἑτέρας κατασκευάζειν ἐκτὸς τῶν εὐλόγων δόξειεν ἂν πίπτειν. εἰ δὲ μὴ χωριςὴ τῶν σωμάτων ἡ ζητεμένη νῦν ἐςὶν ἀρχή, τίνα ἄν τις ἄλλην μᾶλλον θείη τῆς ὕλης; αὕτη γε μὴν ἐνεργείᾳ μὲν ἐκ ἔςι, δυνάμει δ' ἐςιν. μᾶλλόν τ' ἂν ἀρχὴ κυριωτέρα ταύτης δόξειεν εἶναι τὸ εἶδος καὶ ἡ μορφή· τἔτο δὲ φθαρτόν, ὥσθ' ὅλως οὐκ ἔςιν ἀΐδιος οὐσία χωριστὴ καὶ καθ' αὑτήν. ἀλλ' ἄτοπον· ἔοικε γὰρ καὶ ζητεῖται σχεδὸν ὑπὸ τῶν χαριεστάτων ὡς οὖσά τις ἀρχὴ καὶ οὐσία τοιαύτη· πῶς γὰρ ἔςαι τάξις μή τινος ὄντος ἀϊδίου καὶ χωριστἔ καὶ μέ-

(1) (2) (3) (4) (5) (6) (7) (8) (9) (10)

§. 23. συναναιρεῖται] συναιρεῖται *Ab* Ald. | ἕτερα] om. *Fb*.
§. 1. ἐπιςήμη] om. *T*, νῦν ἐπιςήμη Ald. | τά γε] τά τε Ald. | οὐδετέρε] οὐδετέρα Ald. | νῦν] om. *T* Ald. | διότι] διὸ *ET*.
§. 2. τά γε] τά τε Ald.
§. 4. ἰδεῖν] δεῖν *Ab*.
§. 5. παρὰ] περὶ *T*. | ἔςι] om. *Fb*.
§. 6. αὐτὴν] αὐτὴν εἶναι Ald.
§. 7. ἴσας] ἴσα *T*.
§. 8. νῦν ἐςὶν] ἐςὶν om. *Ab*. | τις ἄλλην] ἄλλην τις *Ab*. | μᾶλλον θείη] θείη μᾶλλον *ET* Ald.

11 νοντος; ἔτι δ᾽ εἴπερ ἔςι τις ȣ̓σία καὶ ἀρχὴ τοιαύτη τὴν φύσιν οἵαν νῦν 215
ζητȣ̃μεν, καὶ αὕτη μία πάντων καὶ ἡ αὐτὴ τῶν ἀϊδίων τε καὶ φθαρτῶν,
ἀπορίαν ἔχει διὰ τί ποτε τῆς αὐτῆς ἀρχῆς ȣ̓́σης τὰ μὲν ἐςιν ἀΐδια τῶν
12 ὑπὸ τὴν ἀρχήν, τὰ δ᾽ οὐκ ἀΐδια· τοῦτο γὰρ ἄτοπον. εἰ δ᾽ ἄλλη μέν
ἐστιν ἀρχὴ τῶν φθαρτῶν ἄλλη δὲ τῶν ἀϊδίων, εἰ μὲν ἀΐδιος καὶ ἡ τῶν
φθαρτῶν, ὁμοίως ἀπορήσομεν· διὰ τί γὰρ ἐκ ἀϊδίȣ τῆς ἀρχῆς ȣ̓́σης καὶ
13 τὰ ὑπὸ τὴν ἀρχὴν ἀΐδια; φθαρτῆς δ᾽ ȣ̓́σης ἄλλη τις ἀρχὴ γίγνεται ταύ-
14 της κἀκείνης ἑτέρα, καὶ τοῦτ᾽ εἰς ἄπειρον πρόεισιν. εἰ δ᾽ αὖ τις τὰς
δοκȣ́σας μάλιστ᾽ ἀρχὰς ἀκινήτȣς εἶναι, τό τε ὂν καὶ τὸ ἓν θήσει, πρῶ-
τον μὲν εἰ μὴ τόδε τι καὶ ȣ̓σίαν ἑκάτερον αὐτῶν σημαίνει, πῶς ἔσονται 1060
χωρισταὶ καὶ καθ᾽ αὑτάς; τοιαύτας δὲ ζητȣ̃μεν τὰς ἀϊδίȣς τε καὶ πρώ-
15 τας ἀρχάς. εἴ γε μὴν τόδε τι καὶ ȣ̓σίαν ἑκάτερον αὐτῶν δηλοῖ, πάντ᾽
ἐστὶν οὐσίαι τὰ ὄντα· κατὰ πάντων γὰρ τὸ ὂν κατηγορεῖται, κατ᾽ ἐνίων
16 δὲ καὶ τὸ ἕν. ȣ̓σίαν δ᾽ εἶναι πάντα τὰ ὄντα ψεῦδος. ἔτι δὲ τοῖς τὴν
πρώτην ἀρχὴν τὸ ἓν λέγουσι καὶ τȣ̃τ᾽ ȣ̓σίαν, ἐκ δὲ τȣ̃ ἑνὸς καὶ τῆς ὕλης
τὸν ἀριθμὸν γεννῶσι πρῶτον, καὶ τοῦτον οὐσίαν φάσκουσιν εἶναι, πῶς
17 ἐνδέχεται τὸ λεγόμενον ἀληθὲς εἶναι; τὴν γὰρ δυάδα καὶ τῶν λοιπῶν
ἕκαστον ἀριθμῶν τῶν συνθέτων πῶς ἓν δεῖ νοῆσαι; περὶ τȣ́του γὰρ ȣ̓́τε
18 λέγȣσιν ȣ̓θὲν ȣ̓́τε ῥᾴδιον εἰπεῖν. εἴ γε μὴν γραμμὰς ἢ τὰ τȣ́των ἐχόμενα
(λέγω δ᾽ ἐπιφανείας τὰς πρώτας) θήσει τις ἀρχάς, ταῦτα δ᾽ οὐκ εἰσὶν
ȣ̓σίαι χωρισταί, τομαὶ δὲ καὶ διαιρέσεις αἱ μὲν ἐπιφανειῶν αἱ δὲ σωμά-
των, αἱ δὲ στιγμαὶ γραμμῶν, ἔτι δὲ πέρατα τῶν αὐτῶν τούτων· πάντα 216b
19 δὲ ταῦτα ἐν ἄλλοις ὑπάρχει καὶ χωριστὸν ȣ̓θέν ἐστιν. ἔτι πῶς οὐσίαν

---

§. 11. *μία πάντων*] *μία, μία πάντων* T. | *ἡ αὐτὴ*] *αὕτη* Ab. | *ȣ̓κ ἀΐδια*] *οὐ.* ` *καὶ* Ab. | *ἄτοπον*] *τὸ ἄτοπον* Ald.

§. 12. *ἀϊδίȣ*] *ἀΐδια* Ab Brand. | *καὶ*] om. Bess. Camot. | *ἀρχὴν ἀΐδια*] *ἀρχὴν οὐκ ἀΐδια* E, *ἀΐδιον* sine *ἀρχὴν* Ab Brand.; Bessario totum colon ita vertit: »cur enim principio aeterno existente non sint aeterna, quae sub aeterno sunt.« Legit itaque *διὰ τί γὰρ ἀϊδίȣ τῆς ἀ. οὔσης τὰ ὑπὸ τ. ἀ. οὐκ ἀΐδια.*

§. 14. *αὖ*] *ἄν* T. | *ἀϊδίȣς τε*] *τε* om. Ab.

§. 15. *τόδε τι καὶ ȣ̓σίαν*] *ȣ̓σίαν καὶ τόδε τι* Ab. | *πάντ᾽ ἐςὶν*] *πάντ᾽ εἰσὶν* Ab. | *ȣ̓σίαι*] *ȣ̓σία* Ald. | *κατὰ*] *καὶ* T. | *δὲ καὶ*] *καὶ* add. E Bess. Vet.

§. 17. *τῶν λοιπῶν*] *λοιπῶν τῶν* Ald. | *ἀριθμῶν*] *ἀριθμὸν* Ab Ald.

§. 18. *τὰς πρώτας*] »has voces etiam Bessario in parenthesi includit: alioqui suspicari possit aliquis, adjectivum *τὰς πρώτας* ad sequens substantivum *ἀρχὰς* referendum esse« Sylb. | *τις ἀρχάς*] *τὰς ἀρχάς* T. | *ταῦτα δ᾽*] *ταῦτα γὰρ* Ab. | *αἱ μὲν*] *αἱ μὲν γὰρ* Ab. | *πέρατα*] om. T. | *πάντα*] *ἅπαντα* Ab. | *οὐθὲν ἐςιν*] om. T.

§. 19. *καὶ ςιγμῆς*] *καὶ τῆς ςιγμῆς* T. | *πάσης*] om. T.

ὑπολαβεῖν εἶναι δεῖ τῦ ἑνὸς καὶ στιγμῆς; οὐσίας μὲν γὰρ πάσης γένεσίς ἐςι, στιγμῆς δ' οὐκ ἔστιν· διαίρεσις γὰρ ἡ στιγμή. παρέχει δ' ἀπορίαν 20 καὶ τὸ πᾶσαν μὲν ἐπιστήμην εἶναι τῶν καθόλου καὶ τῦ τοιουδί, τὴν δ' ὀσίαν μὴ τῶν καθόλου εἶναι, μᾶλλον δὲ τόδε τι καὶ χωριστόν, ὥστ' εἰ περὶ τὰς ἀρχάς ἐςιν ἐπιςήμη, πῶς δεῖ τὴν ἀρχὴν ὑπολαβεῖν ὀσίαν εἶναι; ἔτι πότερον ἔστι τι παρὰ τὸ σύνολον ἢ οὔ; λέγω δὲ τὴν ὕλην καὶ τὸ 21 μετὰ ταύτης. εἰ μὲν γὰρ μή, τά γ' ἐν ὕλῃ φθαρτὰ πάντα. εἰ δ' ἔςι 22 τι, τὸ εἶδος ἂν εἴη καὶ ἡ μορφή. τῦτ' ἔν ἐπὶ τίνων ἐςὶ καὶ ἐπὶ τίνων 23 ὔ, χαλεπὸν ἀφορίσαι· ἐπ' ἐνίων γὰρ δῆλον ὀκ ὂν χωριστὸν τὸ εἶδος, οἷον οἰκίας. ἔτι πότερον αἱ ἀρχαὶ εἴδει ἢ ἀριθμῷ αἱ αὐταί; εἰ γὰρ ἀριθμῷ, 24 πάντ' ἔσται ταὐτά.

Cap. 3.

Ἐπεὶ δ' ἐστὶν ἡ τῦ φιλοσόφου ἐπιςήμη τῦ ὄντος ᾗ ὂν καθόλου 1 καὶ οὐ κατὰ μέρος, τὸ δ' ὂν πολλαχῶς καὶ οὐ καθ' ἕνα λέγεται τρόπον· εἰ μὲν οὖν ὁμωνύμως κατὰ δὲ κοινὸν μηθέν, ὀκ ἔστιν ὑπὸ μίαν ἐπιςήμην (οὐ γὰρ ἓν γένος τῶν τοιύτων), εἰ δὲ κατά τι κοινόν, εἴη ἂν ὑπὸ μίαν ἐπιστήμην. ἔοικε δὴ τὸν εἰρημένον λέγεσθαι τρόπον καθάπερ τό 2 1061a τε ἰατρικὸν καὶ ὑγιεινόν· καὶ γὰρ τούτων ἑκάτερον πολλαχῶς λέγομεν. λέγεται δὲ τῦτον τὸν τρόπον ἕκαςον τῷ τὸ μὲν πρὸς τὴν ἰατρικὴν ἐπιστήμην ἀνάγεσθαί πως, τὸ δὲ πρὸς ὑγίειαν, τὸ δ' ἄλλως, πρὸς ταὐτὸ 3 δ' ἕκαστον. ἰατρικὸς γὰρ λόγος καὶ μαχαίριον λέγεται τῷ τὸ μὲν ἀπὸ 4 τῆς ἰατρικῆς ἐπιστήμης εἶναι, τὸ δὲ ταύτῃ χρήσιμον. ὁμοίως δὲ καὶ 5 217 Br. ὑγιεινόν· τὸ μὲν γὰρ ὅτι σημαντικὸν ὑγιείας, τὸ δ' ὅτι ποιητικόν. ὁ δ' αὐτὸς τρόπος καὶ ἐπὶ τῶν λοιπῶν. τὸν αὐτὸν δὴ τρόπον καὶ τὸ ὂν 6

---

§. 20. τοιυδί] τοιῦδε *T.* | τὴν δ'] δ' om. *Ab.*
§. 22. γ' ἐν] γένη *T.*
§. 23. οὐκ ὂν] οὐκ ἂν *T*, κἂν *Ab.*
§. 24. γὰρ ἀριθμῷ] γὰρ ἀρ. ἓν *Ab* Ald. Bess. | πάντ' ἔσται] πάντες εἰσὶ *T.* | ταὐτά] ταῦτα *TAb*, τοιαῦτα *E.*
§. 1. εἰ μὲν οὖν] οὖν om. Sylb. | οὐ γὰρ ἓν] οὐ γὰρ ἂν ἓν *Ab* Ald.
§. 2. δὴ] δὲ *T* Bess. | τό τε] τε om. *Ab.* | ὑγιεινόν] τὸ ὑγ. *Ab* Ald. | λέγομεν] λεγόμενον *TAb* Bess., om. Vet.
§. 3. τῦτον τὸν τρόπον] τῶν τρόπων *ET* Vet. | τὴν ἰατρικὴν ἐπιςήμην] τὴν et ἐπιςήμην om. Ald.
§. 4. γὰρ] δὲ *T.* | μαχαίριον] μαχαίριος *T.*
§. 5. γὰρ ὅτι] ὅτι om. *T.*
§. 6. δὴ] δὲ *T.* | τῷ γὰρ τοῦ] τὸ γὰρ τοῦ *T*, τοῦ γὰρ *Ab.* | ἢ τῶν ἄλλων] καὶ τῶν ἄλλων *Ab.* | εἶναι λέγεται] λέγεται εἶναι *Ab.*

ἅπαν λέγεται· τῷ γὰρ τοῦ ὄντος ᾗ ὂν πάθος ἢ ἕξις ἢ διάθεσις ἢ κίνησις
7 ἢ τῶν ἄλλων τι τῶν τοιούτων εἶναι λέγεται ἕκαστον αὐτῶν ὄν. ἐπεὶ δὲ
παντὸς τοῦ ὄντος πρὸς ἕν τι καὶ κοινὸν ἡ ἀναγωγὴ γίγνεται, καὶ τῶν
ἐναντιώσεων ἑκάστη πρὸς τὰς πρώτας διαφορὰς καὶ ἐναντιώσεις ἀνα-
χθήσεται τοῦ ὄντος, εἴτε πλῆθος καὶ ἓν εἴθ' ὁμοιότης καὶ ἀνομοιότης
αἱ πρῶται τοῦ ὄντος εἰσὶ διαφοραί, εἴτ' ἄλλαι τινές· ἔστωσαν γὰρ αὗται
8 τεθεωρημέναι. διαφέρει δ' οὐθὲν τὴν τοῦ ὄντος ἀναγωγὴν πρὸς τὸ ὂν ἢ
9 πρὸς τὸ ἓν γίγνεσθαι. καὶ γὰρ εἰ μὴ ταὐτὸν ἄλλο δ' ἐστίν, ἀντιστρέ-
10 φει γε· τό τε γὰρ ἓν καὶ ὄν πως, τό τε ὂν ἕν. ἐπεὶ δ' ἐστὶ τὰ ἐναντία
πάντα τῆς αὐτῆς καὶ μιᾶς ἐπιστήμης θεωρῆσαι, λέγεται δ' ἕκαστον
αὐτῶν κατὰ στέρησιν (καίτοι γ' ἔνια ἀπορήσειέ τις ἂν πῶς λέγεται κατὰ
στέρησιν, ὧν ἔστιν ἀνὰ μέσον τι, καθάπερ ἀδίκου καὶ δικαίου), περὶ
πάντα δὴ τὰ τοιαῦτα τὴν στέρησιν δεῖ τιθέναι, μὴ τοῦ ὅλου λόγου, τοῦ
11 τελευταίου δὲ εἴδους· οἷον εἰ ἔστιν ὁ δίκαιος καθ' ἕξιν τινὰ πειθαρχικὸς
τοῖς νόμοις, οὐ πάντως ὁ ἄδικος ἔσται τοῦ ὅλου στερόμενος λόγου, περὶ
δὲ τὸ πείθεσθαι τοῖς νόμοις ἐκλείπων πῇ, καὶ ταύτῃ ἡ στέρησις ὑπάρξει
12 αὐτῷ. τὸν αὐτὸν δὲ τρόπον καὶ ἐπὶ τῶν ἄλλων. καθάπερ δ' ὁ μαθη-
ματικὸς περὶ τὰ ἐξ ἀφαιρέσεως τὴν θεωρίαν ποιεῖται (περιελὼν γὰρ
πάντα τὰ αἰσθητὰ θεωρεῖ, οἷον βάρος καὶ κουφότητα καὶ σκληρότητα
καὶ τοὐναντίον, ἔτι δὲ καὶ θερμότητα καὶ ψυχρότητα καὶ τὰς ἄλλας τὰς
αἰσθητὰς ἐναντιώσεις, μόνον δὲ καταλείπει τὸ ποσὸν καὶ συνεχές, τῶν
μὲν ἐφ' ἓν τῶν δ' ἐπὶ δύο τῶν δ' ἐπὶ τρία, καὶ τὰ πάθη τὰ τούτων ᾗ 218 B
ποσά ἐστι καὶ συνεχῆ, καὶ οὐ καθ' ἕτερόν τι θεωρεῖ, καὶ τῶν μὲν τὰς
πρὸς ἄλληλα θέσεις σκοπεῖ καὶ τὰ ταύταις ὑπάρχοντα, τῶν δὲ τὰς συμ- 1061 b
μετρίας καὶ ἀσυμμετρίας, τῶν δὲ τοὺς λόγους, ἀλλ' ὅμως μίαν πάντων
καὶ τὴν αὐτὴν τίθεμεν ἐπιστήμην τὴν γεωμετρικήν), τὸν αὐτὸν δὴ τρόπον
13 ἔχει καὶ περὶ τὸ ὄν. τὰ γὰρ τούτῳ συμβεβηκότα καθ' ὅσον ἐστὶν ὄν,
καὶ τὰς ἐναντιώσεις αὐτοῦ ᾗ ὄν, οὐκ ἄλλης ἐπιστήμης ἢ φιλοσοφίας θεω-

---

§. 7. κοινὸν ἡ] κοινὴ AbFb. | τῶν ἐναντιώσεων] τὰς ἐναντιώσεις ET. | ἐναντιώσεις] τὰς ἐναντ. Ald. | ἀναχθήσεται] ἀναχθήσονται T.

§. 10. λέγεται δ'] λέγ. γὰρ Fb. | καίτοι γ' ἔνια] haec verba expungit Alex. 794, a, 8. | πάντα δὴ] πάντα δεῖ T.

§. 11. ὁ δίκαιος] ὁ δίκ. ὁ Fb. | καθ' ἕξιν] μέθεξιν Ab. | τοῦ ὅλου] ὁ τοῦ ὅλου ET. | περὶ δὲ τὸ] περὶ δὲ τοῦ T. | ἐκλείπων] ἐκλεῖπον T. | ταύτῃ ἡ στέρησις ὑπάρξει αὐτῷ] ταύτῃ στέρ. αὐτῷ ὑπάρξει Ab.

§. 12. θεωρίαν] ἀπορίαν T. | ἔτι δὲ καὶ] καὶ om. ET Bess. Vet. | ἄλλας τὰς] τὰς add. E, »ceteras« Bess. | πάθη τὰ] τὰ om. T. | ἄλληλα] ἀλλήλας Alex. in lemm. 794, b, 10.; post ἄλληλα Ald. addit φύσεις καί. | καὶ τὰ ταύταις] τὰ om. T. | ὅμως] ὅλως Ab. | τὸν αὐτὸν δὴ] δὴ add. Ab.

ρῆσαι. τῇ φυσικῇ μὲν γὰρ οὐχ ᾗ ὄντα, μᾶλλον δ' ᾗ κινήσεως μετέχει, 14
τὴν θεωρίαν τις ἀπονείμειεν ἄν. ἥ γε μὴν διαλεκτικὴ καὶ ἡ σοφιςικὴ 15
τῶν συμβεβηκότων μέν εἰσι τοῖς ὖσιν, ὀχ ᾗ δ' ὄντα, ὀδὲ περὶ τὸ ὂν
αὐτὸ καθ' ὅσον ὄν ἐστιν. ὥστε λείπεται τὸν φιλόσοφον, καθ' ὅσον
ὄντ' ἐστίν, εἶναι περὶ τὰ λεχθέντα θεωρητικόν. ἐπεὶ δὲ τό τε ὂν ἅπαν 16
καθ' ἕν τι καὶ κοινὸν λέγεται πολλαχῶς λεγόμενον, καὶ τἀναντία τὸν
αὐτὸν τρόπον (εἰς τὰς πρώτας γὰρ ἐναντιώσεις καὶ διαφορὰς τῦ ὄντος
ἀνάγεται), τὰ δὲ τοιαῦτα δυνατὸν ὑπὸ μίαν ἐπιστήμην εἶναι, διαλύοιτ'
ἂν ἡ κατ' ἀρχὰς ἀπορία λεχθεῖσα, λέγω δ' ἐν ᾗ διηπορεῖτο πῶς ἔσται
πολλῶν καὶ διαφόρων ὄντων τῷ γένει μία τις ἐπιστήμη.

Cap. 4.

Ἐπεὶ δὲ καὶ ὁ μαθηματικὸς χρῆται τοῖς κοινοῖς ἰδίως, καὶ τὰς 1
τούτων ἀρχὰς ἂν εἴη θεωρῆσαι τῆς πρώτης φιλοσοφίας. ὅτι γὰρ ἀπὸ 2
τῶν ἴσων ἴσων ἀφαιρεθέντων ἴσα τὰ λειπόμενα, κοινὸν μέν ἐστιν ἐπὶ
πάντων τῶν ποσῶν, ἡ μαθηματικὴ δ' ἀπολαβῦσα περί τι μέρος τῆς οἰ-
κείας ὕλης ποιεῖται τὴν θεωρίαν, οἷον περὶ γραμμὰς ἢ γωνίας ἢ ἀριθ-
μοὺς ἢ τῶν λοιπῶν τι ποσῶν, οὐχ ᾗ δ' ὄντα ἀλλ' ᾗ συνεχὲς αὐτῶν ἕκα-
119 Br. στον ἐφ' ἓν ἢ δύο ἢ τρία· ἡ δὲ φιλοσοφία περὶ τῶν ἐν μέρει μέν, ᾗ 3
τύτων ἑκάςῳ τί συμβέβηκεν, ὀ σκοπεῖ, περὶ τὸ ὂν δ' ᾗ ὂν τῶν τοιού-
των ἕκαστον θεωρεῖ. τὸν αὐτὸν δ' ἔχει τρόπον καὶ περὶ τὴν φυσικὴν 4
ἐπιστήμην τῇ μαθηματικῇ· τὰ συμβεβηκότα γὰρ ἡ φυσικὴ καὶ τὰς ἀρχὰς
θεωρεῖ τὰς τῶν ὄντων ᾗ κινύμενα καὶ ὀχ ᾗ ὄντα. τὴν δὲ πρώτην εἰρή- 5
καμεν ἐπιστήμην τούτων εἶναι καθ' ὅσον ὄντα τὰ ὑποκείμενά ἐςιν, ἀλλ'
ὀχ ᾗ ἕτερόν τι. διὸ καὶ ταύτην καὶ τὴν μαθηματικὴν ἐπιςήμην μέρη 6
τῆς σοφίας εἶναι θετέον.

Cap. 5.

Ἔστι δέ τις ἐν τοῖς ὖσιν ἀρχὴ περὶ ἣν ὀκ ἔςι διεψεῦσθαι, τὐναντίον 1
δ' ἀναγκαῖον ἀεὶ ποιεῖν, λέγω δὲ ἀληθεύειν, οἷον ὅτι ὀκ ἐνδέχεται τὸ

§. 14. μετέχει] ἔχει Ab, μετέχειν Ald. | ἀπονείμειεν] ἀπονέμειεν Ab.
§. 15. ἡ σοφιςική] ἡ om. ET. | αὐτό] αὐτῷ T. | ὄν] γρ. ὄντως E. | ὄντ'] οὗτος TAb.
§. 16. διηπορεῖτο] διηπόρητο T.
§. 1. καί] om. Ald. | ἰδίως] ἰδίοις Fb.
§. 2. ὅτι] εἰ T. | ἴσων ἴσων] alterum ἴσων add. E Bess. Vet.
§. 3. ᾗ] ἢ Ab Ald. | ἑκάςῳ] ἑκάςων Ab.
§. 5. ὄντα τά] τὰ om. Ab. | ὀχ ᾗ] ᾗ om. ET Vet. | ἕτερόν τι] ἕτερ' ἅττα γρ. E.
§. 1. ὀκ ἔςι] ὀκ ἔςαι Ab Ald. Bess. | καθ' ἕνα καί] καὶ om. Ald. | τὸν τρόπον] τὸν om. T.

τῶν αὐτῶν ἅπαντας γιγνώσκειν, ἀλλὰ τοισδὶ μὲν ἡδὺ τόδε φαίνεσθαι
5 τοισδὶ δὲ τοὐναντίον. τὸ γὰρ μηθὲν ἐκ μὴ ὄντος γίγνεσθαι πᾶν δ' ἐξ
6 ὄντος, σχεδὸν ἁπάντων ἐστὶ κοινὸν δόγμα τῶν περὶ φύσεως. ἐπεὶ οὖν οὐ
λευκὸν γίγνεται λευκοῦ τελέως ὄντος καὶ οὐδαμῇ μὴ λευκοῦ, νῦν δὲ γε-
γενημένον μὴ λευκὸν γίγνοιτ' ἂν ἐκ μὴ ὄντος λευκοῦ τὸ γιγνόμενον μὴ
λευκόν· ὥστε ἐκ μὴ ὄντος γίγνοιτ' ἂν κατ' ἐκείνους, εἰ μὴ ὑπῆρχε μὴ 222
7 λευκὸν τὸ αὐτὸ καὶ λευκόν. οὐ χαλεπὸν δὲ διαλύειν τὴν ἀπορίαν ταύ-
την· εἴρηται γὰρ ἐν τοῖς φυσικοῖς πῶς ἐκ τοῦ μὴ ὄντος γίγνεται τὰ
8 γιγνόμενα καὶ πῶς ἐξ ὄντος. τό γε μὴν ὁμοίως προσέχειν ταῖς δόξαις
καὶ ταῖς φαντασίαις τῶν πρὸς αὑτοὺς διαμφισβητούντων εὔηθες· δῆλον γὰρ
9 ὅτι τοὺς ἑτέρους αὐτῶν ἀνάγκη διεψεῦσθαι. φανερὸν δὲ τοῦτ' ἐκ τῶν
γιγνομένων κατὰ τὴν αἴσθησιν· οὐδέποτε γὰρ τὸ αὐτὸ φαίνεται τοῖς μὲν 106
γλυκὺ τοῖς δὲ τοὐναντίον, μὴ διεφθαρμένων καὶ λελωβημένων τῶν ἑτέρων
10 τὸ αἰσθητήριον καὶ κριτήριον τῶν λεχθέντων χυμῶν. τούτου δ' ὄντος
τοιούτου τοὺς ἑτέρους μὲν ὑποληπτέον μέτρον εἶναι, τοὺς δ' ἑτέρους οὐχ ὑπο-
ληπτέον. ὁμοίως δὲ τοῦτο λέγω καὶ ἐπὶ ἀγαθοῦ καὶ κακοῦ, καὶ καλοῦ καὶ
11 αἰσχροῦ, καὶ τῶν ἄλλων τῶν τοιούτων. οὐθὲν γὰρ διαφέρει τοῦτ' ἀξιοῦν
ἢ τὰ φαινόμενα τοῖς ὑπὸ τὴν ὄψιν ὑποβάλλουσι τὸν δάκτυλον καὶ ποιοῦσιν
ἐκ τοῦ ἑνὸς φαίνεσθαι δύο, δύο δ' εἶναι διὰ τὸ φαίνεσθαι τοσαῦτα, καὶ
12 πάλιν ἕν· τοῖς γὰρ μὴ κινοῦσι τὴν ὄψιν ἓν φαίνεται τὸ ἕν. ὅλως δ'
ἄτοπον ἐκ τοῦ φαίνεσθαι τὰ δεῦρο μεταβάλλοντα καὶ μηδέποτε διαμέ-
νοντα ἐν τοῖς αὐτοῖς, ἐκ τούτου περὶ τῆς ἀληθείας τὴν κρίσιν ποιεῖσθαι.
13 δεῖ γὰρ ἐκ τῶν ἀεὶ κατὰ ταὐτὰ ἐχόντων καὶ μηδεμίαν μεταβολὴν ποιου-
14 μένων τἀληθὲς θηρεύειν. τοιαῦτα δ' ἐστὶ τὰ κατὰ τὸν κόσμον· ταῦτα

---

§. 5. ἐκ μὴ] ἐκ τοῦ μὴ *T.* | ἐστὶ κοινὸν] κοινόν ἐστι *Ab.*

§. 6. γίγνεται λευκοῦ] γίγνεται ἐκ λευκοῦ Ald. et Alex. in paraphr. 795, b, 23.: eandem scripturam in textu habuisse videntur interpretes latini. | τελέως] τελείως *ET* Ald. | οὐδαμῇ] μηδαμῇ *Fb.* | μὴ λευκοῦ] ἐκ μὴ λ. γρ. Casaub. | ἐκ μὴ ὄντος λευκοῦ] γρ. καὶ οὕτως· „ἐκ μὴ ὄντος μὴ λευκοῦ" margo *E*: atque hanc lectionem vertendo exhibet interpres vetus. | μὴ λευκὸν τὸ αὐτὸ καὶ λευκόν] λευκὸν τὸ αὐτὸ καὶ μὴ λευκόν *Ab* Alex. 795, b, 33. Bess.

§. 8. προσέχειν] προσέχειν ἀμφοτέραις *ET* Ald. Bess. Vet. | ταῖς δόξαις καὶ] om. *Fb.* | τῶν πρὸς αὑτοὺς] om. *Fb.* | διαμφισβητούντων] ἀμφισβητούντων *AbFb.*

§. 9. μὴ διεφθ.] μηδὲ διεφθ. *Ab*, μὴ ἐφθαρμένων *T* Ald.

§. 10. ἑτέρους] ἄλλους *Ab.*

§. 11. τοῦτ'] ταῦτ' *T*, τοῦ *Fb.* | ἓν φαίνεται] ἐμφαίνεται *Ab.*

§. 13. κατὰ ταὐτὰ] κατ' αὐτὴν *T*, κατὰ ταῦτα Ald. | ἐχόντων] ὄντων *Ab.* | μηδεμίαν] μηδέποτε Ald.

§. 14. γὰρ] μὲν *T.* | τοιαδὶ] τοιάδε *E.*

γὰρ οὐχ ὁτὲ μὲν τοιαδὶ πάλιν δ' ἀλλοῖα φαίνεται, ταὐτὰ δ' ἀεὶ καὶ μεταβολῆς οὐδεμιᾶς κοινωνοῦντα. ἔτι δ' εἰ κίνησίς ἐςι καὶ κινούμενόν 15 τι, κινεῖται δὲ πᾶν ἔκ τινος καὶ εἴς τι, δεῖ ἄρα τὸ κινύμενον εἶναι ἐν
3 Br. ἐκείνῳ ἐξ ὃ κινήσεται καὶ ὀκ εἶναι ἐν αὐτῷ, καὶ εἰς τοδὶ κινεῖσθαι καὶ γίγνεσθαι ἐν τέτῳ, τὸ δὲ κατὰ τὴν ἀντίφασιν μὴ ἀληθεύεσθαι κατ' αὐτούς. καὶ εἰ κατὰ τὸ ποσὸν συνεχῶς τὰ δεῦρο ῥεῖ καὶ κινεῖται, καί 16 τις τῦτο θείη καίπερ ὀκ ἀληθὲς ὄν, διὰ τί κατὰ τὸ ποιὸν οὐ μένει; φαίνονται γὰρ ὀχ ἥκιστα τὰ κατὰ τὰς ἀντιφάσεις ταὐτῦ κατηγορεῖν ἐκ 17 τῦ τὸ ποσὸν ὑπειληφέναι μὴ μένειν ἐπὶ τῶν σωμάτων διὰ τὸ καὶ εἶναι τετράπηχυ τὸ αὐτὸ καὶ ὀκ εἶναι. ἡ δ' οὐσία κατὰ τὸ ποιόν, τῦτο δὲ τῆς ὡρισμένης φύσεως, τὸ δὲ ποσὸν τῆς ἀορίστε. ἔτι διὰ τί προστάτ- 18 τοντος τῦ ἰατρῦ τοδὶ τὸ σιτίον προσενέγκασθαι προσφέρονται; τί γὰρ μᾶλλον τοῦτο ἄρτος ἐστὶν ἢ οὐκ ἔστιν; ὥστ' ὀθὲν ἂν διέχοι φαγεῖν ἢ μὴ φαγεῖν. νῦν δ' ὡς ἀληθεύοντες περὶ αὐτὸ καὶ ὄντος τῦ προσταχ- 19 θέντος σιτίου τούτου προσφέρονται τοῦτο. καίτοι γ' ὀκ ἔδει μὴ διαμενούσης παγίως μηδεμιᾶς φύσεως ἐν τοῖς αἰσθητοῖς, ἀλλ' ἀεὶ πασῶν κινεμένων καὶ ῥεουσῶν. ἔτι δ' εἰ μὲν ἀλλοιέμεθα ἀεὶ καὶ μηδέποτε 20 διαμένομεν οἱ αὐτοί, τί καὶ θαυμαστὸν εἰ μηδέποθ' ἡμῖν ταὐτὰ φαίνεται
1063 b καθάπερ τοῖς κάμνουσιν; καὶ γὰρ τέτοις διὰ τὸ μὴ ὁμοίως διακεῖσθαι 21 τὴν ἕξιν καὶ ὅθ' ὑγίαινον, ὀχ ὅμοια φαίνεται τὰ κατὰ τὰς αἰσθήσεις, αὐτὰ μὲν ὀδεμιᾶς διά γε τοῦτο μεταβολῆς κοινωνοῦντα τὰ αἰσθητά, αἰσθήματα δ' ἕτερα ποιοῦντα τοῖς κάμνεσι καὶ μὴ ταὐτά. τὸν αὐτὸν 22

---

§. 15. εἰ] ἢ T. | εἶναι ἐν] εἶναι ἔτι ἐν ET Ald. Bess. Vet. | καὶ οὐκ] καὶ μὴ Ab. | τοδὶ] τόδε Ab. | ἀληθεύεσθαι] συναληθεύεσθαι Ab Ald. Alex. 796, a, 48. b, 3. 6. 7. Idem adnotat b, 1.: κεῖται τὸ „τό" ἄρθρον καὶ ὁ „δέ" σύνδεσμος ἀντὶ τοῦ „ἤ" συνδέσμου· ἔδει γὰρ ἀντὶ τῦ „τὸ δὲ κ. τ. ἀντ." εἶναι „ἢ κατὰ τὴν ἀντίφ. μὴ συναληθ." Bessario quod vertit: »aut contradictionem non verificari secundum eos« legisse videtur ἢ τὴν ἀντίφ. μὴ ἀληθ. κατ' αὐτούς.

§. 17. φαίνονται] φαίνεται T. | τὰ κατὰ] τὰ om. T Ald. | ταὐτοῦ] αὐτοῦ Ab. | διὰ τὸ] διὸ Ab. | καὶ εἶναι] καὶ om. Ald. | τοῦτο δὲ] τοῦτο γὰρ Ab Ald. Bess., τῦτο μὲν Vet.

§. 18. τοῦτο] om. ET Vet. | ἄρτος] ἄρτον T. | διέχοι] τι ἔχοι ET Ald. Vet.

§. 19. ἀληθεύοντες] ἀληθεύοντος Ab Ald. Bess. | τῦτο] τύτῳ T. | γ'] om. Ab. | μὴ] om. T.

§. 20. ἀεὶ] om. Ab. | διαμένομεν] διαμένωμεν E. | τί καὶ] καὶ om. Ab Ald.

§. 21. διακεῖσθαι τὴν ἕξιν] τὴν ἕξιν διακ. Ab. | ὑγίαινον] ὑγιαίνων Ald. | οὐχ ὅμοια] οὐχ ὁμοίως Ald. | καὶ μὴ ταὐτά] om. Ab.

§. 22. γιγνομένης] γενομένης Ab. Aldina hunc habet verborum ordinem τῆς γινομένης μεταβολῆς εἰρημένης. | ἄν τι] τι ἂν ET Ald.

δὴ τρόπον ἔχειν καὶ τῆς εἰρημένης μεταβολῆς γιγνομένης ἴσως ἀναγκαῖόν ἐστιν. εἰ δὲ μὴ μεταβάλλομεν ἀλλ' οἱ αὐτοὶ διατελοῦμεν ὄντες, εἴη
23 ἄν τι μένον. πρὸς μὲν οὖν τοὺς ἐκ λόγου τὰς εἰρημένας ἀπορίας ἔχοντας 221 B
οὐ ῥᾴδιον διαλῦσαι μὴ τιθέντων τι καὶ τούτου λόγον μηκέτι ἀπαιτούντων· οὕτω γὰρ πᾶς λόγος καὶ πᾶσα ἀπόδειξις γίγνεται· μηθὲν γὰρ τιθέντες
24 ἀναιροῦσι τὸ διαλέγεσθαι καὶ ὅλως λόγον. ὥστε πρὸς μὲν τοὺς τοιούτους οὐκ ἔστι λόγος, πρὸς δὲ τοὺς διαποροῦντας ἐκ τῶν παραδεδομένων ἀποριῶν ῥᾴδιον ἀπαντᾶν καὶ διαλύειν τὰ ποιοῦντα τὴν ἀπορίαν ἐν αὐτοῖς. δῆλον
25 δ' ἐκ τῶν εἰρημένων. ὥστε φανερὸν ἐκ τούτων ὅτι οὐκ ἐνδέχεται τὰς ἀντικειμένας φάσεις περὶ ταὐτοῦ καθ' ἕνα χρόνον ἀληθεύειν, οὐδὲ τὰ ἐναντία, διὰ τὸ λέγεσθαι κατὰ στέρησιν πᾶσαν ἐναντιότητα. δῆλον δὲ τοῦτ' ἐπ'
26 ἀρχὴν τοὺς λόγους ἀναλύουσι τοὺς τῶν ἐναντίων. ὁμοίως δ' οὐδὲ τῶν ἀνὰ
27 μέσον οὐθὲν οἷόν τε κατηγορεῖσθαι καθ' ἑνὸς καὶ τοῦ αὐτοῦ. λευκοῦ γὰρ ὄντος τοῦ ὑποκειμένου λέγοντες αὐτὸ εἶναι οὔτε λευκὸν οὔτε μέλαν ψευσόμεθα· συμβαίνει γὰρ εἶναι λευκὸν αὐτὸ καὶ μὴ εἶναι· θάτερον γὰρ τῶν συμπεπλεγμένων ἀληθεύσεται κατ' αὐτοῦ, τοῦτο δ' ἐστὶν ἀντίφασις τοῦ λευκοῦ.
28 οὔτε δὴ καθ' Ἡράκλειτον ἐνδέχεται λέγοντας ἀληθεύειν, οὔτε κατ' Ἀνα-
29 ξαγόραν. εἰ δὲ μή, συμβήσεται τἀναντία τοῦ αὐτοῦ κατηγορεῖν· ὅταν γὰρ ἐν παντὶ φῇ παντὸς εἶναι μοῖραν, οὐθὲν μᾶλλον εἶναί φησι γλυκὺ ἢ πικρὸν ἢ τῶν λοιπῶν ὁποιανοῦν ἐναντιώσεων, εἴπερ ἐν ἅπαντι πᾶν
30 ὑπάρχει μὴ δυνάμει μόνον ἀλλ' ἐνεργείᾳ καὶ ἀποκεκριμένον. ὁμοίως δὲ οὐδὲ πάσας ψευδεῖς οὐδ' ἀληθεῖς τὰς φάσεις δυνατὸν εἶναι, δι' ἄλλα τε πολλὰ τῶν συναχθέντων ἂν δυσχερῶν διὰ ταύτην τὴν θέσιν, καὶ διότι ψευδῶν μὲν οὐσῶν πασῶν οὐδ' αὐτὸ τοῦτό τις φάσκων ἀληθεύσει, ἀληθῶν 225 Br.
δὲ ψευδεῖς εἶναι πάσας λέγων οὐ ψεύσεται.

---

§. 23. *καὶ τούτου*] καὶ τούτων Ald. | *λόγον μηκέτι*] μηκέτι λόγον *ET* Ald. | *γὰρ πᾶς*] γὰρ καὶ πᾶς *T*.

§. 25. *κατὰ στέρησιν*] κατὰ στέρησιν καὶ ἕξιν Alex. in lemm. 796, b, 31. | *πᾶσαν ἐναντιότητα*] τὰ ἐναντία *Ab* Ald. | *ἀναλύουσι*] λύουσι *ET*.

§. 27. *λευκὸν οὔτε μέλαν*] μέλαν οὔτε λευκὸν *Ab*. | *ἀληθεύσεται*] ἀληθεύεται *E* Ald. | *κατ' αὐτοῦ*] κατὰ τοῦ αὐτοῦ *T*.

§. 28. *ἐνδέχεται λέγοντας*] ἐνδ. λέγοντα *T* Ald., λέγοντα ἐνδ. *Fb*, λέγοντας om. Vet..

§. 29. *πᾶν ὑπάρχει*] πάντα ὑπάρχει *Ab* Ald. Sylb. | *ἀποκεκριμένον*] ἀποκεκριμένως conj. Sylb. et Casaub., quum supra legant πάντα ὑπ.

§. 30. *φάσεις*] φύσεις *T*. | *συναχθέντων*] λεχθέντων Ald. | *καὶ διότι*] καὶ om. *T*. | *τοῦτό τις*] τις τοῦτο *Ab*. | *ψεύσεται*] ψεύδεσθαι Ald., ψεύδεται Sylb

Cap. 7.

Πᾶσα δ' ἐπιστήμη ζητεῖ τινὰς ἀρχὰς καὶ αἰτίας περὶ ἕκαςον τῶν 1
1064a *ὑφ' αὐτὴν ἐπιςητῶν, οἷον ἰατρικὴ καὶ γυμναςικὴ καὶ τῶν λοιπῶν ἑκάςη τῶν ποιητικῶν καὶ μαθηματικῶν. ἑκάστη γὰρ τέτων περιγραψαμένη τι* 2 *γένος αὐτῇ περὶ τοῦτο πραγματεύεται ὡς ὑπάρχον καὶ ὄν, ἐχ ᾗ δὲ ὄν, ἀλλ' ἑτέρα τις αὕτη παρὰ ταύτας τὰς ἐπιστήμας ἐστὶν ἐπιστήμη. τῶν* 3 *δὲ λεχθεισῶν ἐπιστημῶν ἑκάστη λαβοῦσά πως τὸ τί ἐστιν ἐν ἑκάστῳ γένει πειρᾶται δεικνύναι τὰ λοιπὰ μαλακώτερον ἢ ἀκριβέστερον. λαμ-* 4 *βάνουσι δὲ τὸ τί ἐστιν αἱ μὲν διὰ τῆς αἰσθήσεως αἱ δ' ὑποτιθέμεναι· διὸ καὶ δῆλον ἐκ τῆς τοιαύτης ἐπαγωγῆς ὅτι τῆς οὐσίας καὶ τοῦ τί ἐςιν ἐκ ἔςιν ἀπόδειξις. ἐπεὶ δ' ἔστι τις ἡ περὶ φύσεως ἐπιστήμη, δῆλον ὅτι* 5 *καὶ πρακτικῆς ἑτέρα καὶ ποιητικῆς ἔσται. ποιητικῆς μὲν γὰρ ἐν τῷ* 6 *ποιοῦντι καὶ οὐ τῷ ποιουμένῳ τῆς κινήσεως ἡ ἀρχή, καὶ τῦτ' ἐστὶν εἴτε τέχνη τις εἴτ' ἄλλη τις δύναμις. ὁμοίως δὲ καὶ τῆς πρακτικῆς ἐκ ἐν τῷ πρακτῷ, μᾶλλον δ' ἐν τοῖς πράττουσιν ἡ κίνησις. ἡ δὲ τοῦ φυσικοῦ περὶ τὰ ἔχοντ' ἐν ἑαυτοῖς κινήσεως ἀρχήν ἐστιν. ὅτι μὲν τοίνυν ὔτε* 7 *πρακτικὴν ὔτε ποιητικὴν ἀλλὰ θεωρητικὴν ἀναγκαῖον εἶναι τὴν φυσικὴν ἐπιστήμην, δῆλον ἐκ τούτων· εἰς ἕν γάρ τι τούτων τῶν γενῶν ἀνάγκη πίπτειν αὐτήν. ἐπεὶ δὲ τὸ τί ἐστιν ἀναγκαῖον ἑκάστῃ πως τῶν ἐπιστη-* 8 *μῶν εἰδέναι καὶ τέτῳ χρῆσθαι ἀρχῇ, δεῖ μὴ λανθάνειν πῶς ὁριστέον τῷ φυσικῷ καὶ πῶς ὁ τῆς ἐσίας λόγος ληπτέος, πότερον ὡς τὸ σιμὸν ἢ*
226 Br. *μᾶλλον ὡς τὸ κοῖλον. τούτων γὰρ ὁ μὲν τοῦ σιμῦ λόγος μετὰ τῆς* 9 *ὕλης λέγεται τῆς τῦ πράγματος, ὁ δὲ τῦ κοίλυ χωρὶς τῆς ὕλης· ἡ γὰρ σιμότης ἐν ῥινὶ γίγνεται, διὸ καὶ ὁ λόγος αὐτῆς μετὰ ταύτης θεωρεῖται· τὸ σιμὸν γάρ ἐστι ῥὶς κοίλη. φανερὸν ἐν ὅτι καὶ σαρκὸς καὶ ὀφθαλμῦ* 10 *καὶ τῶν λοιπῶν μορίων μετὰ τῆς ὕλης ἀεὶ τὸν λόγον ἀποδοτέον. ἐπεὶ* 11 *δ' ἔστι τις ἐπιστήμη τῦ ὄντος ᾗ ὂν καὶ χωριστόν, σκεπτέον πότερόν ποτε τῇ φυσικῇ τὴν αὐτὴν θετέον ταύτην εἶναι ἢ μᾶλλον ἑτέραν. ἡ μὲν οὖν* 12 *φυσικὴ περὶ τὰ κινήσεως ἔχοντ' ἀρχὴν ἐν αὐτοῖς ἐστίν, ἡ δὲ μαθηματικὴ*

---

§. 1. *καὶ τῶν λοιπῶν*] *ἢ τῶν λ. T.* | *καὶ μαθηματικῶν*] om. Ald.
§. 2. *αὐτῇ*] *αὐτὴ Ab.*
§. 4. *διὰ τῆς*] *τῆς* om. *Ab.*
§. 6. *καὶ οὐ*] *καὶ ἐν T.* | *καὶ τῆς*] *καὶ ἐπὶ τῆς T* Ald. | *δ' ἐν τοῖς*] *δ' ἐν αὐτοῖς τοῖς T.* | *ἑαυτοῖς*] *αὐτοῖς E.*
§. 7. *αὐτήν*] om. *Ab.*
§. 9. *θεωρεῖται*] *εἴρηται ET* Bess. Vet.
§. 11. *ταύτην εἶναι*] *εἶναι ταύτην ET* Ald.
§. 12. *μένοντα*] *μὲν ὄντα T.*

13 θεωρητικὴ μὲν καὶ περὶ μένοντά τις αὕτη, ἀλλ' ὐ χωριστά. περὶ τὸ χωριστὸν ἄρα ὂν καὶ τὸ ἀκίνητον ἑτέρα τύτων ἀμφοτέρων τῶν ἐπιστημῶν ἐστί τις, εἴπερ ὑπάρχει τις οὐσία τοιαύτη, λέγω δὲ χωριστὴ καὶ
14 ἀκίνητος, ὅπερ πειρασόμεθα δεικνύναι. καὶ εἴπερ ἔστι τις τοιαύτη φύσις ἐν τοῖς οὖσιν, ἐνταῦθ' ἂν εἴη πε καὶ τὸ θεῖον, καὶ αὕτη ἂν εἴη 1064
15 πρώτη καὶ κυριωτάτη ἀρχή. δῆλον τοίνυν ὅτι τρία γένη τῶν θεωρητι-
16 κῶν ἐπιστημῶν ἐστί, φυσική, μαθηματική, θεολογική. βέλτιστον μὲν οὖν τὸ τῶν θεωρητικῶν ἐπιστημῶν γένος, τύτων δ' αὐτῶν ἡ τελευταία λεχθεῖσα· περὶ τὸ τιμιώτατον γάρ ἐςι τῶν ὄντων, βελτίων δὲ καὶ χείρων
17 ἑκάςη λέγεται κατὰ τὸ οἰκεῖον ἐπιστητόν. ἀπορήσειε δ' ἄν τις πότερόν ποτε τὴν τῦ ὄντος ᾗ ὂν ἐπιστήμην καθόλυ δεῖ θεῖναι ἢ οὔ. τῶν μὲν γὰρ μαθηματικῶν ἑκάστη περὶ ἕν τι γένος ἀφωρισμένον ἐστίν, ἡ δὲ
18 καθόλου κοινὴ περὶ πάντων. εἰ μὲν οὖν αἱ φυσικαὶ οὐσίαι πρῶται τῶν ὄντων εἰσί, κἂν ἡ φυσικὴ πρώτη τῶν ἐπιστημῶν εἴη· εἰ δ' ἔστιν ἑτέρα φύσις καὶ οὐσία χωριστὴ καὶ ἀκίνητος, ἑτέραν ἀνάγκη καὶ τὴν ἐπιστήμην αὐτῆς εἶναι καὶ προτέραν τῆς φυσικῆς καὶ καθόλου τῷ προτέραν. 227 Br.

Cap. 8.

1 Ἐπεὶ δὲ τὸ ἁπλῶς ὂν κατὰ πλείους λέγεται τρόπους, ὧν εἷς ἐςὶν ὁ κατὰ συμβεβηκὸς λεγόμενος, σκεπτέον πρῶτον περὶ τοῦ ὕτως ὄντος.
2 ὅτι μὲν ὖν ὐδεμία τῶν παραδεδομένων ἐπιστημῶν πραγματεύεται περὶ τὸ συμβεβηκός, δῆλον· ὔτε γὰρ οἰκοδομικὴ σκοπεῖ τὸ συμβησόμενον τοῖς τῇ οἰκίᾳ χρησομένοις, οἷον εἰ λυπηρῶς ἢ τοὐναντίον οἰκήσουσιν, οὐθ' ὑφαν-
3 τικὴ ὔτε σκυτοτομικὴ ὔτε ὀψοποιική. τὸ δὲ καθ' αὐτὴν ἴδιον ἑκάστη
4 τύτων σκοπεῖ τῶν ἐπιστημῶν μόνον· τῦτο δ' ἐςὶ τὸ οἰκεῖον τέλος. ὐδὲ

---

§. 13. *καὶ τὸ*] τὸ om. *Ab* Ald. | *ἐςί τις*] τις om. *Ab*.

§. 14. *ἔςι*] om. *T.* | *αὕτη ἂν*] ἂν om. *Ab*.

§. 16. *μὲν*] om. *Ab*. | *ἐπιστημῶν*] om. *E* Vet. | *τιμιώτατον*] κυριώτατον *Ab*, τιμιώτερον Ald.

§. 17. *δεῖ θεῖναι*] θεῖναι δεῖ *T*, δεῖ om. Ald. | *τῶν μὲν γὰρ*] μὲν om. *Ab*. | *κἂν*] καὶ γρ. *E*. | *τῷ προτέραν*] τῷ om. *Ab* Ald. Bess.

§. 1. *ὂν*] om. *T.* | *πλείυς*] πλείυς εἶναι *Ab*. | *ἐςὶν ὁ*] om. Ald. | *λεγόμενος*] εἶναι λεγ. *Ab* Ald. | *ὕτως*] ὄντως *ETFb* Alex. 797, a, 36.

§. 2. *χρησομένοις*] χρησαμένοις Ald. | *οἷον εἰ*] οἷον ἢ *E*. | *ὀψοποιική*] ὀψοποιητική *TAb* Ald.

§. 4. *ὐδὲ*] ὐδὲ ἡ *T* Ald. Bess. Vet. | *ὐδὲ μουσικὸν καὶ γραμματικόν*] om. *Fb*. | *τὰ ἀμφότερα ἅμα ἔςαι*] ἅμα ἔςαι τὰ ἀμφότερα *ET* Alex. 797, b, 12 Ald. | *ὤν*] ὄν *T.* | *ὃ δὲ μὴ*] ὃ δὲ ὂν *T.* | *ἐγένετο*] ἐγίγνετο *TAb* Ald. Alex. 797, b, 10. 15.: sed idem et alteram scripturam exhibet b, 19. 22. | *ἐγένετο*] ἐγίγνετο *TAb* Ald.; Alex. modo ἐγένετο, modo ἐγίνετο 797, b, 11. 16. 19.

μουσικὸν καὶ γραμματικόν, οὐδὲ τὸν ὄντα μουσικὸν ὅτι γενόμενος γραμματικὸς τὰ ἀμφότερα ἅμα ἔσται, πρότερον οὐκ ὤν, ὃ δὲ μὴ ἀεὶ ὂν ἔστιν, ἐγένετο τοῦτο, ὥσθ' ἅμα μουσικὸς ἐγένετο καὶ γραμματικός. 5 *τοῦτο δὲ οὐδεμία ζητεῖ τῶν ὁμολογουμένως οὐσῶν ἐπιστημῶν πλὴν ἡ σοφιστική· περὶ τὸ συμβεβηκὸς γὰρ αὕτη μόνη πραγματεύεται, διὸ Πλάτων οὐ κακῶς εἴρηκε φήσας τὸν σοφιστὴν περὶ τὸ μὴ ὂν διατρίβειν.* 6 *ὅτι δ' οὐδ' ἐνδεχόμενόν ἐστιν εἶναι τοῦ συμβεβηκότος ἐπιστήμην, φανερὸν ἔσται πειραθεῖσιν ἰδεῖν τί ποτ' ἐστὶ τὸ συμβεβηκός.* 7 *πᾶν δή φαμεν εἶναι τὸ μὲν ἀεὶ καὶ ἐξ ἀνάγκης (ἀνάγκης δ' οὐ τῆς κατὰ τὸ βίαιον λεγομένης, ἀλλ' ᾗ χρώμεθα ἐν τοῖς κατὰ τὰς ἀποδείξεις), τὸ δ' ὡς ἐπὶ τὸ πολύ, τὸ δ' οὔθ' ὡς ἐπὶ τὸ πολὺ οὔτ' ἀεὶ καὶ ἐξ ἀνάγκης ἀλλ' ὅπως ἔτυχεν· οἷον ἐπὶ κυνὶ γένοιτ' ἂν ψῦχος, ἀλλὰ τοῦτ' οὔθ' ὡς ἀεὶ καὶ ἐξ ἀνάγκης οὔθ' ὡς ἐπὶ* [1065a 228 Br.] *τὸ πολὺ γίγνεται, συμβαίη δέ ποτ' ἄν.* 8 *ἔστι δὴ τὸ συμβεβηκὸς ὃ γίγνεται μέν, οὐκ ἀεὶ δ' οὐδ' ἐξ ἀνάγκης οὐδ' ὡς ἐπὶ τὸ πολύ.* 9 *τί μὲν οὖν ἐστὶ τὸ συμβεβηκός, εἴρηται, διότι δ' οὐκ ἔστιν ἐπιστήμη τοῦ τοιούτου, δῆλον· ἐπιστήμη μὲν γὰρ πᾶσα τοῦ ἀεὶ ὄντος ἢ ὡς ἐπὶ τὸ πολύ, τὸ δὲ συμβεβηκὸς ἐν οὐδετέρῳ τούτων ἐστίν.* 10 *ὅτι δὲ τοῦ κατὰ συμβεβηκὸς ὄντος οὐκ εἰσὶν αἰτίαι καὶ ἀρχαὶ τοιαῦται οἷαίπερ τοῦ καθ' αὑτὸ ὄντος, δῆλον· ἔσται γὰρ ἅπαντ' ἐξ ἀνάγκης.* 11 *εἰ γὰρ τόδε μέν ἐστι τοῦδε ὄντος, τόδε δὲ τοῦδε, τοῦτο δὲ μὴ ὅπως ἔτυχεν ἀλλ' ἐξ ἀνάγκης, ἐξ ἀνάγκης ἔσται καὶ οὗ τοῦτ' ἦν αἴτιον ἕως τοῦ τελευταίου λεγομένου αἰτιατοῦ· τοῦτο δ' ἦν κατὰ συμβεβηκός.* 12 *ὥστ' ἐξ ἀνάγκης ἅπαντ' ἔσται, καὶ τὸ ὁποτέρως ἔτυχε καὶ τὸ ἐνδέχεσθαι καὶ γίγνεσθαι καὶ μὴ παντελῶς ἐκ τῶν γιγνομένων ἀναιρεῖται.* 13 *κἂν μὴ ὂν δὲ ἀλλὰ γιγνόμενον τὸ αἴτιον ὑποτεθῇ, ταῦτα συμβήσεται· πᾶν γὰρ ἐξ ἀνάγκης γενήσεται.* 14 *ἡ γὰρ αὔριον ἔκλειψις γενήσεται ἂν τόδε γένηται, τοῦτο δ' ἂν ἕτερόν τι, καὶ τοῦτ' ἂν ἄλλο·*

---

§. 5. *οὐσῶν*] om. *Fb.* | *τὸν σοφιστὴν*] *τὴν σοφιστικὴν T.*

§. 6. *οὐδ'*] *οὐκ E.*

§. 7. *πᾶν δή*] *δή* om. Ald. | *τὸ βίαιον*] *βίαν AbFb.* | *τὸ δ' οὔθ'*] *τὸ δ' οὐδὲ Ab.* | *ὡς ἀεὶ καὶ*] *καὶ* add. *EFb* Vet. | *οὔθ' ὡς*] *ὡς* om. *ET.* | *συμβαίη*] *συμβαίνει T.*

§. 8. *ἀεὶ δ'*] *δ'* om. *TAb* Ald.

§. 9. *ἐν οὐδετέρῳ*] *ἐν* om. *Ab.*

§. 11. *ἕως*] *ὡς TAb.* | *τελευταίου λεγομένου*] *λεγ. τελ.* Ald.

§. 12. *ἅπαντ' ἔσται*] *ἅπαντές τε καὶ T.* | *ὁποτέρως*] *ὁπότερ' Ab.* | *τὸ ἐνδέχεσθαι*] *τὸ* om. *T.* | *γίγνεσθαι*] *γενέσθαι E.*

§. 13. *δὲ*] om. *E.* | *ἀλλὰ*] *ἀλλὰ καὶ* Ald. | *ταῦτα*] *ταὐτὰ Ab* Bess. Vet.

§. 14. *ἡ γὰρ*] *εἰ γὰρ ET* Ald. Vet. | *τόδε*] *τοδὶ T.* | *τοῦ ἀπὸ τοῦ νῦν — χρόνου*] om. *Ab.*

καὶ τοῦτον δὴ τὸν τρόπον ἀπὸ πεπερασμένου χρόνου τοῦ ἀπὸ τοῦ νῦν μέχρι
15 αὔριον ἀφαιρουμένου χρόνου ἥξει ποτὲ εἰς τὸ ὑπάρχον. ὥστ' ἐπεὶ τοῦτ' ἐστίν,
ἅπαντ' ἐξ ἀνάγκης τὰ μετὰ τοῦτο γενήσεται, ὥστε πάντα ἐξ ἀνάγκης
16 γίγνεσθαι. τὸ δ' ὡς ἀληθῶς ὂν καὶ μὴ κατὰ συμβεβηκὸς τὸ μέν ἐστιν
ἐν συμπλοκῇ τῆς διανοίας καὶ πάθος ἐν ταύτῃ· διὸ περὶ μὲν τὸ οὕτως
ὂν οὐ ζητοῦνται αἱ ἀρχαί, περὶ δὲ τὸ ἔξω ὂν καὶ χωριστόν· τὸ δ' οὐκ
ἀναγκαῖον ἀλλ' ἀόριστον, λέγω δὲ τὸ κατὰ συμβεβηκός· τοῦ τοιούτου δ'
ἄτακτα καὶ ἄπειρα τὰ αἴτια. τὸ δὲ ἕνεκά του ἐν τοῖς φύσει γιγνομένοις
17 ἢ ἀπὸ διανοίας ἐστίν. τύχη δ' ἐστὶν ὅταν τι τούτων γένηται κατὰ συμ- 229 B
βεβηκός. ὥσπερ γὰρ καὶ ὄν ἐστι τὸ μὲν καθ' αὑτὸ τὸ δὲ κατὰ συμ-
18 βεβηκός, οὕτω καὶ αἴτιον. ἡ τύχη δ' αἴτιον κατὰ συμβεβηκὸς ἐν τοῖς
κατὰ προαίρεσιν τῶν ἕνεκά του γιγνομένοις. διὸ περὶ ταὐτὸ τύχη καὶ
19 διάνοια· προαίρεσις γὰρ οὐ χωρὶς διανοίας. τὰ δ' αἴτια ἀόριστα ἀφ' ὧν
ἂν γένοιτο τὰ ἀπὸ τύχης· διὸ ἄδηλος ἀνθρωπίνῳ λογισμῷ καὶ αἴτιον
20 κατὰ συμβεβηκός, ἁπλῶς δ' οὐθενός. ἀγαθὴ δὲ τύχη καὶ κακὴ ὅταν
ἀγαθὸν ἢ φαῦλον ἀποβῇ· εὐτυχία δὲ καὶ δυστυχία περὶ μέγεθος τούτων. 1065
21 ἐπεὶ δ' οὐθὲν κατὰ συμβεβηκὸς πρότερον τῶν καθ' αὑτό, οὐδ' ἄρ' αἴτια.
εἰ ἄρα τύχη ἢ τὸ αὐτόματον αἴτιον τοῦ οὐρανοῦ, πρότερον νοῦς αἴτιον
καὶ φύσις.

---

§. 15. ὥστε πάντα] πάντα om. *Ab*.

§. 16. ἀληθῶς] ἀληθὲς *Ab*. | καὶ μὴ] μὴ om. *E* Vet. | τῆς διανοίας] τῆς om. *Ab*. | κατὰ συμβεβηκός] κατὰ ὡς ἐπ' ἔλαττον συμβ. Ald.

§. 17. Posterior hujus libri pars, inde ab hac paragrapho usque ad finem libri, ita consentit cum disjectis quibusdam librorum physicorum capitibus, ut alterum textum ex altero haustum esse facile appareat. Atque hi quidem inter se congruunt loci: Met. 8, 17—20. et Phys. II, 5. 197, a, 5—27; Met. 8, 21. et Phys. II, 6. 198, a, 5—13.; Met. 9, 1—21. et Phys. III, 1—3. 200, a, 26—202, a, 21.; Met. 10, 1—26. et Phys. III, 4. 5. 204, a, 3—206, a, 8.; Met. 10, 27. et Phys. III, 7. 207, b, 21—25.; Met. 11, 1—12, 18. et Phys. V, 1. 2. 224, a, 21—226, b, 16.; Met. 12, 19—26. et Phys. V, 3. 226, b, 18—227, a, 31. Veruntamen, quum non verba verbis respondeant, sed undecimi libri scriptor, aliis omissis aliis levius mutatis, uberiorem librorum physicorum disputationem in breviorem formam redegerit, utriusque textus discrepantiam in margine apponere non ex re esse videtur, siquidem sublata omni varietate locos parallelos inter se velle exaequare nemini in mentem veniet. Quid vero auxilii petendum sit ex libris physicis ad emendandum libri undecimi textum, exposuimus in commentariis nostris, quos conferas. | τούτων γένηται] γένηται τούτων *Ab*.

§. 18. δ' αἴτιον] δ' αἰτία *E*. | ταὐτὸ] ταὐτὰ *E*.

§. 19. ἀφ' ὧν ἂν] ἂν om. *T*. | τὰ ἀπὸ] τὸ ἀπὸ *Ab* Ald. | καὶ αἴτιον] καὶ τὸ αἴτιον *T*.

§. 20. δὲ] om. *Ab* Ald. | εὐτυχία] ἀτυχία *TAb* Ald.

§. 21. τύχη ἢ] τύχη ἢ καὶ *Ab* Ald. | νοῦς αἴτιον] νοῦς αἴτιος *ETAb*.

Cap. 9.

Ἔϛι δὲ τὸ μὲν ἐνεργείᾳ μόνον, τὸ δὲ δυνάμει, τὸ δὲ δυνάμει καὶ ἐνεργείᾳ, τὸ μὲν ὄν, τὸ δὲ ποσόν, τὸ δὲ τῶν λοιπῶν. ὐκ ἔϛι δὲ κίνησις παρὰ τὰ πράγματα· μεταβάλλει γὰρ ἀεὶ κατὰ τὰς τοῦ ὄντος κατηγορίας. κοινὸν δ' ἐπὶ τούτων οὐθέν ἐστιν ὐδ' ἐν μιᾷ κατηγορίᾳ. ἕκαϛον δὲ διχῶς ὑπάρχει πᾶσιν, οἷον τὸ τόδε· τὸ μὲν γὰρ μορφὴ αὐτῦ, τὸ δὲ στέρησις. καὶ κατὰ τὸ ποιὸν τὸ μὲν λευκὸν τὸ δὲ μέλαν, καὶ κατὰ τὸ ποσὸν τὸ μὲν τέλειον τὸ δ' ἀτελές, καὶ κατὰ φορὰν τὸ μὲν ἄνω τὸ δὲ κάτω, ἢ κοῦφον καὶ βαρύ. ὥϛε κινήσεως καὶ μεταβολῆς τοσαῦτ' εἴδη ὅσα τῦ ὄντος. διῃρημένυ δὲ καθ' ἕκαστον γένος τῦ μὲν δυνάμει τῦ δ' ἐντελεχείᾳ, τὴν τοῦ δυνάμει ᾗ τοιῦτόν ἐστιν ἐνέργειαν λέγω κίνησιν. ὅτι δ' ἀληθῆ λέγομεν, ἐνθένδε δῆλον. ὅταν γὰρ τὸ οἰκοδομητὸν ᾗ τοιῦτον, αὐτὸ λέγομεν εἶναι ἐνεργείᾳ ᾗ οἰκοδομεῖται, καὶ ἔστι τῦτο οἰκοδόμησις. ὁμοίως μάθησις, ἰάτρευσις καὶ κύλισις, βάδισις, ἅλσις, γήρανσις, ἅδρυνσις. συμβαίνει δὲ κινεῖσθαι ὅταν ᾖ ἐντελέχεια ἡ αὐτή, καὶ οὔτε πρότερον οὔθ' ὕστερον. ἡ δὴ τῦ δυνάμει ὄντος, ὅταν ἐντελεχείᾳ ὂν ἐνεργῇ ἢ αὐτὸ ἢ ἄλλο ᾗ κινητόν, κίνησίς ἐστιν. λέγω δὲ τὸ ᾗ ὧδε. ἔϛι γὰρ ὁ χαλκὸς δυνάμει ἀνδριάς· ἀλλ' ὅμως ὐχ ἡ τοῦ χαλκῦ ἐντελέχεια, ᾗ χαλκός, κίνησίς ἐστιν. οὐ γὰρ ταὐτὸν χαλκῷ εἶναι καὶ δυνάμει τινί, ἐπεὶ εἰ ταὐτὸν ἦν ἁπλῶς κατὰ τὸν λόγον, ἦν ἂν ἡ τοῦ χαλκοῦ ἐντελέχεια κίνησίς τις. οὐκ ἔστι δὲ ταὐτό. δῆλον δ' ἐπὶ τῶν ἐναντίων·

(Marginal section numbers 1–9; marginal note: 230 Br.)

---

§. 1. *τὸ δὲ δυνάμει*] om. *Ab.* | *τὸ μὲν ὄν*] *καὶ τὸ μὲν ὄν γρ.* Casaub.
§. 2. *ἔϛι δὲ*] *ἔϛι δέ τις E, ἔϛι δέ τι T* Vet. | *ἐϛιν οὐδ'*] *ἐστιν ὃ οὐδ' ET* Vet.
§. 3. *τὸ τόδε*] *τὸ τόνδε T, τόδε* sine *τὸ* Ald. | *μορφὴ*] *ἕξις T.*
§. 4. *ἢ κῦφον*] *ἢ τὸ μὲν κῦφον T* Ald. | *καὶ βαρύ*] *τὸ δὲ βαρύ ET* Ald. Vet., *ἢ βαρύ* Bess.
§. 5. *τοῦ μὲν*] om. *Ab, τὸ μὲν* Ald. | *τοῦ δ'*] *τὸ δ'* Ald. | *τὴν τοῦ*] *τοῦτο T.*
§. 6. *ὅτι — ἐνθένδε δῆλον*] om. *T.* | *ᾗ τοιῦτον*] *ᾗ τοιῦτον* Bess. Vet. | *καὶ ἔστι τῦτο*] *καὶ ἔστι τι τῦτο E.* | *καὶ κύλισις*] om. *ET* Vet. | *βάδισις*] om. *Ab.* | *γήρανσις*] *πέπανσις, πείρανσις T.*
§. 7. *ἐντελέχεια*] *ἐντελεχείᾳ* Ald. Vet. | *ἡ δὴ*] *ἤδη TAb* Vet., *ἡ δὲ* Ald. Bess. | *ὄντος*] *ὄντος ἐντελέχεια* Ald. | *ἢ αὐτὸ ἢ ἄλλο ᾗ κινητόν κίνησίς*] *οὐχ ᾗ αὐτὸ ἀλλ' ᾗ κινητὸν ἡ κίνησίς ET* Bess. Vet.
§. 8. *οὐχ ἡ τοῦ*] *οὐχ ᾗ τοῦ* Casaub. | *ἁπλῶς κατὰ*] *ἁπλῶς καὶ κατὰ* Bess. Vet.
§. 9. *οὐ ταὐτόν*] *οὐ* om. *T.* | *καὶ γὰρ*] *ἦν καὶ γὰρ TAb* Ald. | *ἂν*] om. *T.* | *τὸ κάμνειν*] *τὸ* om. *E.* | *οὐ ταὐτόν*] *οὐ τὸ αὐτὸ E, ὔτω αὐτὸ T.* | *ᾗ δυνατὸν*] *καὶ ᾗ δυν. Ab.*

τὸ μὲν γὰρ δύνασθαι ὑγιαίνειν καὶ δύνασθαι κάμνειν ἓ ταὐτόν (καὶ
γὰρ ἂν τὸ ὑγιαίνειν καὶ τὸ κάμνειν ταὐτὸν ἦν), τὸ δ' ὑποκείμενον καὶ
ὑγιαῖνον καὶ νοσοῦν, εἴθ' ὑγρότης εἴθ' αἷμα, ταὐτὸ καὶ ἕν. ἐπεὶ
δ' οὐ ταὐτόν, ὥσπερ οὐδὲ χρῶμα ταὐτὸν καὶ ὁρατόν, ἡ τοῦ δυνατοῦ ᾗ
10 δυνατὸν ἐντελέχεια κίνησίς ἐστιν. ὅτι μὲν γάρ ἐστιν αὕτη, καὶ ὅτι συμ-
βαίνει τότε κινεῖσθαι ὅταν ἡ ἐντελέχεια ᾖ αὕτη, καὶ οὔτε πρότερον οὔθ'
11 ὕστερον, δῆλον. ἐνδέχεται γὰρ ἕκαστον ὁτὲ μὲν ἐνεργεῖν ὁτὲ δὲ μή, οἷον 1066
τὸ οἰκοδομητὸν ᾗ οἰκοδομητόν, καὶ ἡ τοῦ οἰκοδομητοῦ ἐνέργεια ᾗ οἰκοδο-
μητόν, οἰκοδόμησίς ἐστιν. ἢ γὰρ τοῦτό ἐστιν ἡ οἰκοδόμησις ἡ ἐνέργεια
12 ἢ ἡ οἰκία. ἀλλ' ὅταν οἰκία ᾖ, οὐκέτι οἰκοδομητὸν ἔσται· οἰκοδομεῖται δὲ
τὸ οἰκοδομητόν. ἀνάγκη ἄρα οἰκοδόμησιν τὴν ἐνέργειαν εἶναι, ἡ δ' οἰκο-
δόμησις κίνησίς τις. ὁ δ' αὐτὸς λόγος καὶ ἐπὶ τῶν ἄλλων κινήσεων.
13 ὅτι δὲ καλῶς εἴρηται, δῆλον ἐξ ὧν οἱ ἄλλοι λέγουσι περὶ αὐτῆς, καὶ ἐκ 231b
τοῦ μὴ ῥάδιον εἶναι διορίσαι ἄλλως αὐτήν. οὔτε γὰρ ἐν ἄλλῳ τις γένει
14 δύναιτ' ἂν θεῖναι αὐτήν. δῆλον δ' ἐξ ὧν λέγουσιν οἱ μὲν ἑτερότητα καὶ
ἀνισότητα καὶ τὸ μὴ ὄν, ὧν οὐθὲν ἀνάγκη κινεῖσθαι. ἀλλ' οὐδ' ἡ μετα-
15 βολὴ οὔτ' εἰς ταῦτα οὔτ' ἐκ τούτων μᾶλλον ἢ ἐκ τῶν ἀντικειμένων. αἴτιον
δὲ τοῦ εἰς ταῦτα τιθέναι ὅτι ἀόριστόν τι δοκεῖ εἶναι ἡ κίνησις, τῆς δ'
ἑτέρας συστοιχίας αἱ ἀρχαὶ διὰ τὸ στερητικαὶ εἶναι ἀόριστοι· οὔτε γὰρ τόδε
16 οὔτε τοιόνδε οὐδεμία αὐτῶν οὔτε τῶν λοιπῶν κατηγοριῶν. τοῦ δὲ δοκεῖν
ἀόριστον εἶναι τὴν κίνησιν αἴτιον ὅτι οὔτ' εἰς δύναμιν τῶν ὄντων οὔτ' εἰς
ἐνέργειαν ἔστι θεῖναι αὐτήν. οὔτε γὰρ τὸ δυνατὸν ποσὸν εἶναι κινεῖται
17 ἐξ ἀνάγκης, οὔτε τὸ ἐνεργείᾳ ποσόν. ἥ τε κίνησις ἐνέργεια μὲν εἶναι
δοκεῖ τις, ἀτελὴς δέ· αἴτιον δ' ὅτι ἀτελὲς τὸ δυνατὸν οὗ ἐστὶν ἐνέργεια.
18 καὶ διὰ τοῦτο χαλεπὸν αὐτὴν λαβεῖν τί ἐστιν· ἢ γὰρ εἰς στέρησιν ἀνάγκη θεῖναι
19 ἢ εἰς δύναμιν ἢ εἰς ἐνέργειαν ἁπλῆν, τούτων δ' οὐθὲν φαίνεται ἐνδεχόμενον. ὥστε

---

§. 10. γάρ] οὖν Ab. | ὅτι] ὅτε Ab. | τότε κινεῖσθαι] κινεῖσθαι τότε T. | ἡ ἐντελέχεια ᾖ] ᾖ ἐντελέχεια ET.

§. 11. ἢ γάρ] εἰ γὰρ E. | ἐστιν] οἰκία ἐστιν ET Vet. | ἡ] ἢ ἡ T Vet. | ἡ] om. ET Vet., ἢ Ald. | ἢ οἰκία] om. ETAb Vet.

§. 12. ἔσται] om. Ab.

§. 13. ἄλλως αὐτήν] om. T.

§. 14. δῆλον δ'] δ' om. T. | οἱ μέν] οἱ μὲν γὰρ Ab Ald. | οὔτ' ἐκ τούτων] οὔτ' ἐκ τοιούτων Ald. | ἢ ἐκ τῶν] ἐκ om. ET.

§. 15. συστοιχίας] συστοιχείας T.

§. 16. εἶναι τὴν κίνησιν] τὴν κίνησιν εἶναι Ab. | θεῖναι] τιθέναι ET Ald.

§. 17. δοκεῖ τις] τις om. T.

§. 19. καὶ μὴ ἐνέργειαν] om. Ab.

λείπεται τὸ λεχθὲν εἶναι καὶ ἐνέργειαν καὶ μὴ ἐνέργειαν τὴν εἰρημένην, ἰδεῖν μὲν χαλεπὴν ἐνδεχομένην δ' εἶναι. καὶ ὅτι ἔστιν ἡ κίνησις ἐν τῷ **20** κινητῷ, δῆλον· ἐντελέχεια γάρ ἐστι τούτου ὑπὸ τοῦ κινητικοῦ, καὶ ἡ τοῦ κινητικοῦ ἐνέργεια οὐκ ἄλλη ἐστίν. δεῖ μὲν γὰρ εἶναι ἐντελέχειαν ἀμφοῖν· κινητικὸν μὲν γάρ ἐστι τῷ δύνασθαι, κινοῦν δὲ τῷ ἐνεργεῖν. ἀλλ' ἔστιν **21** ἐνεργητικὸν τοῦ κινητοῦ, ὥσθ' ὁμοίως μία ἀμφοῖν ἐνέργεια ὥσπερ τὸ αὐτὸ διάστημα ἓν πρὸς δύο καὶ δύο πρὸς ἕν, καὶ τὸ ἄναντες καὶ τὸ κάταντες, ἀλλὰ τὸ εἶναι οὐχ ἕν. ὁμοίως δὲ καὶ ἐπὶ τοῦ κινοῦντος καὶ κινουμένου.

Cap. 10.

232 Br. Τὸ δ' ἄπειρον ἢ τὸ ἀδύνατον διελθεῖν τῷ μὴ πεφυκέναι διιέναι, **1** καθάπερ ἡ φωνὴ ἀόρατος, ἢ τὸ διέξοδον ἔχον ἀτελεύτητον, ἢ ὃ μόλις, 1066 b ἢ ὃ πεφυκὸς ἔχειν μὴ ἔχει διέξοδον ἢ πέρας· ἔτι προσθέσει ἢ ἀφαιρέσει ἢ ἄμφω. χωριστὸν μὲν δὴ αὐτό τι ὄν, αἰσθητὸν δ' οὐχ οἷόν τ' εἶναι. **2** εἰ γὰρ μήτε μέγεθός ἐστι μήτε πλῆθος, οὐσία δ' αὐτοῦ τὸ ἄπειρον καὶ μὴ συμβεβηκός, ἀδιαίρετον ἔσται· τὸ γὰρ διαιρετὸν ἢ μέγεθος ἢ πλῆθος. εἰ δὲ ἀδιαίρετον, οὐκ ἄπειρον, εἰ μὴ καθάπερ ἡ φωνὴ ἀόρατος. ἀλλ' **3** οὐχ οὕτω λέγουσιν οὐδ' ἡμεῖς ζητοῦμεν, ἀλλ' ὡς ἀδιέξοδον. ἔτι πῶς ἐνδέ- **4** χεται καθ' αὑτὸ εἶναι ἄπειρον, εἰ μὴ καὶ ἀριθμὸς καὶ μέγεθος, ὧν πάθος τὸ ἄπειρον; ἔτι εἰ κατὰ συμβεβηκός, οὐκ ἂν εἴη στοιχεῖον τῶν **5** ὄντων ᾗ ἄπειρον, ὥσπερ οὐδὲ τὸ ἀόρατον τῆς διαλέκτου, καίτοι ἡ φωνὴ ἀόρατος. καὶ ὅτι οὐκ ἔστιν ἐνεργείᾳ εἶναι τὸ ἄπειρον, δῆλον. ἔσται **6** γὰρ ὁτιοῦν αὐτοῦ ἄπειρον μέρος τὸ λαμβανόμενον· τὸ γὰρ ἀπείρῳ εἶναι καὶ ἄπειρον ταὐτό, εἴπερ οὐσία τὸ ἄπειρον καὶ μὴ καθ' ὑποκειμένου. ὥστε ἢ ἀδιαίρετον, ἢ εἰς ἄπειρα διαιρετόν, εἰ μεριστόν. πολλὰ δ' εἶναι **7**

---

§. 20. *τῷ δύνασθαι*] τὸ δύν. Ald. | *τῷ ἐνεργεῖν*] τὸ ἐνεργ. Ald.

§. 21. *μία ἀμφοῖν*] μία ἡ ἀμφοῖν *E.* | *τὸ αὐτὸ διάστημα*] τὸ διάστημα τὸ αὐτὸ *E.*

§. 1. *δ'*] om. *Ab.*

§. 2. *αἰσθητὸν δ'*] om. *E* Bess. *μέγεθός ἐστι*] ἐστι om. *Ab.* | *αὐτοῦ*] αὐτὸ *ET* Vet.

§. 3. *οὐδ' ἡμεῖς*] οὔθ' ἡμεῖς *ET.*

§. 4. *εἰ μὴ καὶ*] εἰ μὴ εἴη Ald.

§. 5. *ἔτι εἰ*] εἰ om. *T.* | *ᾗ*] ἢ *Ab.* Diversum textum sequi videtur Bessario, dum totum locum ita vertit: »non esset sane verum elementum prout infinitum passio est.«

§. 6. *ὁτιοῦν αὐτοῦ*] ὁτιοῦν ἑαυτοῦ *T* Ald., αὐτοῦ ὁτιοῦν *Ab.* | *τὸ γὰρ*] τῷ γὰρ Ald. | *καὶ μὴ καθ'*] μὴ om. *T.* | *εἰς ἄπειρα*] εἰς ἀεὶ διαιρετὰ *Ab.* | *εἰ*] ἢ *T* Ald.

§. 7. *αἶρος ἀὴρ μέρος*] μέρος ἀὴρ αἶρος *ET* Ald.

τὸ αὐτὸ ἀδύνατον ἄπειρα· ὥσπερ γὰρ ἀέρος ἀὴρ μέρος, οὕτως ἄπειρον
8 ἀπείρȣ, εἰ ἔστιν ὀσία καὶ ἀρχή. ἀμέριστον ἄρα καὶ ἀδιαίρετον. ἀλλ'
ἀδύνατον τὸ ἐντελεχείᾳ ὂν ἄπειρον· ποσὸν γὰρ εἶναι ἀνάγκη. κατὰ
9 συμβεβηκὸς ἄρα ὑπάρχει. ἀλλ' εἰ ὅτως, εἴρηται ὅτι οὐκ ἐνδέχεται εἶναι
10 ἀρχὴν ἀλλ' ἐκεῖνο ᾧ συμβέβηκε, τὸν ἀέρα ἢ τὸ ἄρτιον. αὕτη μὲν ȣ̃ν
ἡ ζήτησις καθόλȣ· ὅτι δ' ἐν τοῖς αἰσθητοῖς ȣ̓κ ἔστιν, ἐνθένδε δῆλον.
εἰ γὰρ σώματος λόγος τὸ ἐπιπέδοις ὡρισμένον, οὐκ εἴη ἂν ἄπειρον σῶμα 233
οὔτ' αἰσθητὸν οὔτε νοητόν, οὐδ' ἀριθμὸς ὡς κεχωρισμένος καὶ ἄπειρος·
11 ἀριθμητὸν γὰρ ὁ ἀριθμὸς ἢ τὸ ἔχον ἀριθμόν. φυσικῶς δὲ ἐκ τῶνδε
δῆλον. οὔτε γὰρ σύνθετον οἷόν τ' εἶναι οὔθ' ἁπλοῦν. σύνθετον μὲν
12 γὰρ οὐκ ἔσται σῶμα, ἐπείπερ πεπέρανται τῷ πλήθει τὰ στοιχεῖα. δεῖ
γὰρ ἰσάζειν τἀναντία καὶ μὴ εἶναι ἓν αὐτῶν ἄπειρον· εἰ γὰρ ὁπωσοῦν
λείπεται ἡ θατέρου σώματος δύναμις, φθαρήσεται ὑπὸ τοῦ ἀπείρου τὸ
13 πεπερασμένον. ἕκαστον δ' ἄπειρον εἶναι ἀδύνατον· σῶμα γάρ ἐστι τὸ
πάντῃ ἔχον διάστασιν, ἄπειρον δὲ τὸ ἀπεράντως διεστηκός, ὥστ' εἰ τὸ
14 ἄπειρον σῶμα, πάντῃ ἔσται ἄπειρον. ȣ̓δὲ ἓν δὲ καὶ ἁπλȣ̃ν ἐνδέχεται
τὸ ἄπειρον εἶναι σῶμα, ȣ̈θ' ὡς λέγȣσί τινες, παρὰ τὰ στοιχεῖα ἐξ ȣ̃
γεννῶσι ταῦτα (οὐκ ἔϛι γὰρ τὸ τοιοῦτο σῶμα παρὰ τὰ ϛοιχεῖα· ἅπαντα
γὰρ ἐξ ὧν ἐϛὶ καὶ διαλύεται εἰς ταῦτα, ȣ̓ φαίνεται δὲ τȣ̃το περὶ τὰ 1067
15 ἁπλᾶ σώματα), οὐδὲ πῦρ οὐδ' ἄλλο τι τῶν στοιχείων ȣ̓θέν. χωρὶς γὰρ
τȣ̃ ἄπειρον εἶναί τι αὐτῶν ἀδύνατον τὸ ἅπαν, κἂν ᾖ πεπερασμένον, ἢ
εἶναι ἢ γίγνεσθαί ἕν τι αὐτῶν, ὥσπερ Ἡράκλειτός φησιν ἅπαντα γίγνε-
16 σθαί ποτε πῦρ. ὁ δ' αὐτὸς λόγος καὶ ἐπὶ τοῦ ἑνός, ὃ ποιȣ̃σι παρὰ
τὰ στοιχεῖα οἱ φυσικοί. πᾶν γὰρ μεταβάλλει ἐξ ἐναντίȣ, οἷον ἐκ θερμȣ̃
17 εἰς ψυχρόν. ἔτι τὸ αἰσθητὸν σῶμα πού, καὶ ὁ αὐτὸς τόπος ὅλȣ καὶ

---

§. 9. *εἰ*] om. *Ab* Ald. Bess. Vet. | *ἐκεῖνο*] ἐκείνῳ *T*. | *τὸν ἀέρα*] τὸν ἀριθμὸν Ald.

§. 10. *ὅτι δ' ἐν*] ὅτι δ' οὐδ' ἐν *Ab*. | *ἐπιπέδοις*] ἐπιφανείᾳ γρ. Casaub., »superficie« Bess. | *οὐδ' ἀριθμὸς*] οὔτ' ἀρ. *ET*.

§. 11. *φυσικῶς*] φυσικὸν *T*. | *οἷον τ'*] τ' om *T*. | *ἔϛαι*] ἔνι *Ab*, ἔστι Ald. | *ἐπείπερ*] εἰ *ET* Vet., ἐπεὶ εἰ Ald., εἴπερ (»si — quidem«) Bess.

§. 12. *ὁπωσοῦν*] ὁτῳοῦν *E* Vet. (»cuicunque«).

§. 13. *ὥϛ' εἰ*] εἰ om. *ET* Vet. Bess. | *πάντῃ ἔϛαι*] πάντῃ ἐϛὶν Ald.

§. 14. *οὐδὲ ἓν δὲ καὶ ἁπλοῦν*] οὐδὲ ἓν δὲ ἁπλοῦν *E* Ald., οὐδὲ ἓν καὶ ἁπλοῦν *Ab*, ἁπλȣ̃ν δ' *T*. | *τὸ ἄπειρον*] τὸ om. *ET*. | *τὸ τοιȣ̃το*] τὸ om. *ET*. | *ἅπαντα*] ἅπαν *T*. | *ἐξ ὧν*] ἐξ οὗ *ET* Ald. Vet. | *διαλύεται*] ὧν διαλ. Ald. | *εἰς ταῦτα*] εἰς ταὐτό *T*, εἰς τȣ̃το *E* Vet. | *περὶ*] παρὰ *Ab* Ald. Bess. | *ἄλλο τι*] τι om. *Ab*.

§. 15. *ἕν τι*] ἓν om. Ald.

μορίου, οἷον τῆς γῆς. ὥς εἰ μὲν ὁμοειδές, ἀκίνητον ἔσται ἢ ἀεὶ οἰσθήσεται. τοῦτο δὲ ἀδύνατον· τί γὰρ μᾶλλον κάτω ἢ ἄνω ἢ ὁπουοῦν; οἷον εἰ βῶλος εἴη, ποῦ αὕτη κινήσεται ἢ μενεῖ; ὁ γὰρ τόπος αὐτῆς τοῦ 18
31 Br *συγγενοῦς σώματος ἄπειρος. καθέξει οὖν τὸν ὅλον τόπον. καὶ πῶς;* 19 *τίς οὖν ἡ μονὴ καὶ ἡ κίνησις; ἢ πανταχοῦ μενεῖ; οὐ κινήσεται ἄρα. ἢ πανταχοῦ κινήσεται; οὐκ ἄρα στήσεται. εἰ δ' ἀνόμοιον τὸ πᾶν, ἀνόμοιοι* 20 *καὶ οἱ τόποι, καὶ πρῶτον μὲν οὐχ ἓν τὸ σῶμα τοῦ παντὸς ἀλλ' ἢ τῷ ἅπτεσθαι, εἶτα ἢ πεπερασμένα ταῦτ' ἔσται ἢ ἄπειρα εἴδει. πεπερασμένα* 21 *μὲν οὖν οὐχ οἷόν τε· ἔσται γὰρ τὰ μὲν ἄπειρα τὰ δ' οὔ, εἰ τὸ πᾶν ἄπειρον, οἷον πῦρ ἢ ὕδωρ· φθορὰ δὲ τὸ τοιοῦτον τοῖς ἐναντίοις. εἰ δ' ἄπειρα* 22 *καὶ ἁπλᾶ, καὶ οἱ τόποι ἄπειροι καὶ ἔσται ἄπειρα τὰ στοιχεῖα· εἰ δὲ τοῦτ' ἀδύνατον, καὶ οἱ τόποι πεπερασμένοι, καὶ τὸ πᾶν ἀνάγκη πεπεράνθαι. ὅλως δ' ἀδύνατον ἄπειρον εἶναι σῶμα καὶ τόπον τοῖς σώμασιν, εἰ πᾶν σῶμα* 23 *αἰσθητὸν ἢ βάρος ἔχει ἢ κουφότητα. ἢ γὰρ ἐπὶ τὸ μέσον ἢ ἄνω οἰσθήσεται,* 24 *ἀδύνατον δὲ τὸ ἄπειρον ἢ πᾶν ἢ τὸ ἥμισυ ἢ ὁποτερονοῦν πεπονθέναι· πῶς γὰρ διελεῖς; ἢ πῶς τοῦ ἀπείρου ἔσται τὸ μὲν κάτω τὸ δ' ἄνω, ἢ ἔσχατον καὶ μέσον; ἔτι πᾶν σῶμα αἰσθητὸν ἐν τόπῳ, τόπου δὲ εἴδη ἕξ,* 25 *ἀδύνατον δ' ἐν τῷ ἀπείρῳ σώματι ταῦτ' εἶναι. ὅλως δ' εἰ ἀδύνατον* 26 *τόπον ἄπειρον εἶναι, καὶ σῶμα ἀδύνατον· τὸ γὰρ ἐν τόπῳ ποῦ, τοῦτο δὲ σημαίνει ἢ ἄνω ἢ κάτω ἢ τῶν λοιπῶν τι, τούτων δ' ἕκαστον πέρας τι. τὸ δ' ἄπειρον οὐ ταὐτὸν ἐν μεγέθει καὶ κινήσει καὶ χρόνῳ ὡς μία τις* 27 *φύσις, ἀλλὰ τὸ ὕστερον λέγεται κατὰ τὸ πρότερον, οἷον κίνησις κατὰ τὸ μέγεθος ἐφ' οὗ κινεῖται ἢ ἀλλοιοῦται, ἢ αὔξεται, χρόνος δὲ διὰ τὴν κίνησιν.*

---

§. 18. *οἰσθήσεται· τοῦτο δὲ*] *αἰσθήσεται· τοῦ δὲ T*, *ὠθήσεται· τοῦτο δὲ γρ* Casaub. | *κάτω*] *καὶ τὸ T.* | *κινήσεται*] *κινηθήσεται* Ald.

§. 19. *ἡ μονὴ*] *ἡ* om. *Ab.* | *ἡ κίνησις*] *ἡ* om. *Ab.* | *ἢ πανταχοῦ*] *ἢ π.* Ald. | *οὐ κινήσεται*] *κινήσεται* om. *ETAb*, *οὐ κινηθήσεται* Ald. | *κινήσεται*] om. Ald. Vet.

§. 20. *ἀλλ' ἢ τῷ*] *ἀλλ' ἢ τὸ* Ald. | *εἴδει*] *ἔν τισι λείπει τὸ „εἴδει“ γρ. E.*

§. 22. *τὰ στοιχεῖα*] *τὰ* om. *Ab.*

§. 23. *ἢ βάρος*] *ἢ* om. *Ab* Ald.

§. 24. *ἥμισυ ἢ*] *ἢ* om. *E* Vet. | *διελεῖς*] *διέλῃς Ab* Ald.

§. 25. *σῶμα αἰσθητὸν*] *αἰσθ. σῶμα ET* Ald.

§. 26. *δὲ σημαίνει*] *δὲ δὴ σημ. ET*, *δὴ σημ.* Ald.

§. 27. *κινήσει καὶ χρόνῳ*] *χρ. καὶ κιν. T.* | *ἀλλὰ*] *ἅμα T.*

Cap. 11.

1 *Μεταβάλλει δὲ τὸ μεταβάλλον τὸ μὲν κατὰ συμβεβηκός, ὡς τὸ μουσικὸν βαδίζειν, τὸ δὲ τῷ τούτου τι μεταβάλλειν ἁπλῶς λέγεται μεταβάλλειν, οἷον ὅσα κατὰ μέρη· ὑγιάζεται γὰρ τὸ σῶμα, ὅτι ὁ ὀφθαλμός.* 106 235
2 *ἔστι δέ τι ὃ καθ᾽ αὑτὸ πρῶτον κινεῖται, καὶ τοῦτ᾽ ἐστὶ τὸ καθ᾽ αὑτὸ*
3 *κινητόν. ἔστι δέ τι καὶ ἐπὶ τοῦ κινοῦντος ὡσαύτως· κινεῖ γὰρ κατὰ συμβεβηκὸς τὸ μὲν κατὰ μέρος τὸ δὲ καθ᾽ αὑτό· ἔστι δέ τι τὸ κινοῦν πρῶ-*
4 *τον· ἔστι δέ τι τὸ κινούμενον ἔν τινι χρόνῳ καὶ ἐξ οὗ καὶ εἰς ὅ. τὰ δ᾽ εἴδη καὶ τὰ πάθη καὶ ὁ τόπος, εἰς ἃ κινοῦνται τὰ κινούμενα, ἀκίνητά ἐστιν, οἷον ἐπιστήμη καὶ θερμότης· ἔστι δ᾽ οὐχ ἡ θερμότης κίνησις ἀλλ᾽ ἡ*
5 *θέρμανσις. ἡ δὲ μὴ κατὰ συμβεβηκὸς μεταβολὴ οὐκ ἐν ἅπασιν ὑπάρχει, ἀλλ᾽ ἐν τοῖς ἐναντίοις καὶ μεταξὺ καὶ ἐν ἀντιφάσει. τούτου δὲ πίστις ἐκ*
6 *τῆς ἐπαγωγῆς. μεταβάλλει δὲ τὸ μεταβάλλον ἢ ἐξ ὑποκειμένου εἰς ὑποκείμενον, ἢ οὐκ ἐξ ὑποκειμένου εἰς οὐχ ὑποκείμενον, ἢ ἐξ ὑποκειμένου εἰς οὐχ ὑποκείμενον ἢ οὐκ ἐξ ὑποκειμένου εἰς ὑποκείμενον. λέγω δὲ ὑποκείμενον τὸ*
7 *καταφάσει δηλούμενον. ὥστ᾽ ἀνάγκη τρεῖς εἶναι μεταβολάς· ἡ γὰρ ἐξ οὐχ ὑποκειμένου εἰς μὴ ὑποκείμενον οὐκ ἔστι μεταβολή· οὔτε γὰρ ἐναντία οὔτε*
8 *ἀντίφασίς ἐστιν, ὅτι οὐκ ἀντίθεσις. ἡ μὲν οὖν οὐκ ἐξ ὑποκειμένου εἰς ὑποκείμενον κατ᾽ ἀντίφασιν γένεσίς ἐστιν, ἡ μὲν ἁπλῶς ἁπλῆ, ἡ δὲ τινὸς τίς· ἡ δ᾽ ἐξ ὑποκειμένου εἰς μὴ ὑποκείμενον φθορά, ἡ μὲν ἁπλῶς ἁπλῆ,*
9 *ἡ δὲ τινὸς τίς. εἰ δὴ τὸ μὴ ὂν λέγεται πλεοναχῶς, καὶ μήτε τὸ κατὰ σύνθεσιν ἢ διαίρεσιν ἐνδέχεται κινεῖσθαι, μήτε τὸ κατὰ δύναμιν τὸ τῷ ἁπλῶς ὄντι ἀντικείμενον· τὸ γὰρ μὴ λευκὸν ἢ μὴ ἀγαθὸν ὅμως ἐνδέχεται κινεῖσθαι κατὰ συμβεβηκός· εἴη γὰρ ἂν ἄνθρωπος τὸ μὴ λευκόν·* 236b

---

§. 1. *βαδίζειν*] *βαδίζει* *Ab.*
§. 2. *ὃ καθ᾽*] *καὶ ὃ* *ET* Vet.
§. 3. *κινεῖ γὰρ*] *κ. γὰρ τὸ μὲν* Ald. | *τὸ μὲν*] *τόδε μὲν* *T*, *τὸ δὲ* *Ab* Ald. | *πρῶτον· ἔστι δέ*] *δέ* om. *E.* | *ἔν τινι*] *ἔτι ἐν ᾧ* *ET* Ald. Bessario quum vertat »et est aliquid quod movetur; item tempus in quo« idem in textu habuisse videtur, quod legitur in Physicis loco parallelo V, 1. 224, 8, 35 *ἔτι ἐν ᾧ, ὁ χρόνος.* | *καὶ εἰς ὅ*] *καὶ* om. Ald.
§. 4. *δ᾽*] om. *T.* | *τὰ πάθη*] *τὰ* om. *ET.*
§. 6. *ἢ οὐκ ἐξ — λέγω δὲ ὑποκείμενον*] om. *Ab.* Sylb. pro *οὐκ ἐξ ὑποκ.* tacite dedit *ἐκ μὴ ὑποκ.* | *ἢ ἐξ ὑποκ. εἰς οὐχ*] *οὐχ* om. *T* Ald. | *ἢ οὐκ ἐξ ὑποκ. εἰς ὑποκ.*] add. *E* Bess. Vet.
§. 8. *οὐκ ἐξ*] *ἐξ οὐχ* Camot. Sylb. | *τινὸς τίς*] *τις τινός* *TAb* Ald. | *ἁπλῆ*] om. *Ab.* | *τινὸς τίς*] *τις τινός* *Ab* Ald.
§. 9. *εἰ δὴ*] *δὴ* om. Ald. | *ἁπλῶς ὄντι*] *ὄντι* om. *Ab.* | *ὅμως*] *ὅλως* *T.* | *κατά*] *μὴ κατὰ* *T.* | *εἴη γὰρ*] *εἰ γὰρ* *T.* | *ἂν*] *ἦν* *T*, om. *Ab.* | *ἀδύνατον γὰρ*] *γὰρ* om. *T.*

τὸ δ' ἁπλῶς μὴ τόδε οὐδαμῶς· ἀδύνατον γὰρ τὸ μὴ ὂν κινεῖσθαι· εἰ
δὲ τοῦτο, καὶ τὴν γένεσιν κίνησιν εἶναι· γίγνεται γὰρ τὸ μὴ ὄν. εἰ 10
γὰρ καὶ ὅτι μάλιστα κατὰ συμβεβηκὸς γίγνεται, ἀλλ' ὅμως ἀληθὲς εἰπεῖν
ὅτι ὑπάρχει τὸ μὴ ὂν κατὰ τοῦ γιγνομένου ἁπλῶς. ὁμοίως δὲ καὶ τὸ
ἠρεμεῖν. ταῦτά τε δὴ συμβαίνει δυσχερῆ, καὶ εἰ πᾶν τὸ κινούμενον ἐν 11
τόπῳ, τὸ δὲ μὴ ὂν οὐκ ἔστιν ἐν τόπῳ· εἴη γὰρ ἄν που. οὐδὲ δὴ ἡ φθορὰ 12
1068a κίνησις· ἐναντίον γὰρ κινήσει κίνησις ἢ ἠρεμία, φθορὰ δὲ γενέσει. ἐπεὶ 13
δὲ πᾶσα κίνησις μεταβολή τις, μεταβολαὶ δὲ τρεῖς αἱ εἰρημέναι, τούτων
δ' αἱ κατὰ γένεσιν καὶ φθορὰν οὐ κινήσεις, αὗται δ' εἰσὶν αἱ κατ' ἀντί-
φασιν, ἀνάγκη τὴν ἐξ ὑποκειμένου εἰς ὑποκείμενον κίνησιν εἶναι μόνην.
τὰ δ' ὑποκείμενα ἢ ἐναντία ἢ μεταξύ· καὶ γὰρ ἡ στέρησις κείσθω ἐναν- 14
τίον, καὶ δηλοῦται καταφάσει, οἷον τὸ γυμνὸν καὶ νωδὸν καὶ τὸ μέλαν.

Cap. 12.

Εἰ οὖν αἱ κατηγορίαι διῄρηνται οὐσίᾳ, ποιότητι, τόπῳ, τῷ ποιεῖν ἢ 1
πάσχειν, τῷ πρός τι, τῷ ποσῷ, ἀνάγκη τρεῖς εἶναι κινήσεις, ποιοῦ, ποσοῦ,
τόπου. κατ' οὐσίαν δ' οὔ διὰ τὸ μηθὲν εἶναι οὐσίᾳ ἐναντίον, οὐδὲ τοῦ 2
πρός τι· ἔστι γὰρ θατέρου μηθὲν μεταβάλλοντος ἀληθεύεσθαι θάτερον
μηθὲν μεταβάλλον, ὥστε κατὰ συμβεβηκὸς ἡ κίνησις αὐτῶν. οὐδὲ ποι- 3
οῦντος καὶ πάσχοντος, ἢ κινοῦντος καὶ κινουμένου, ὅτι οὐκ ἔστι κινήσεως
κίνησις οὐδὲ γενέσεως γένεσις, οὐδ' ὅλως μεταβολῆς μεταβολή. διχῶς γὰρ 4
ἐνδέχεται κινήσεως εἶναι κίνησιν, ἢ ὡς ὑποκειμένου, οἷον ὁ ἄνθρωπος
237 Br. κινεῖται ὅτι ἐκ λευκοῦ εἰς μέλαν μεταβάλλει, ὥστε οὕτω καὶ ἡ κίνησις
ἢ θερμαίνεται ἢ ψύχεται ἢ τόπον ἀλλάττει ἢ αὔξεται. τοῦτο δὲ ἀδύνα-
τον· οὐ γὰρ τῶν ὑποκειμένων τι ἡ μεταβολή. ἢ τῷ ἕτερόν τι ὑποκεί- 5

---

§. 11. τε] δὴ Ab.
§. 12. ἡ φθορὰ] ἡ om. E. | ἢ ἠρεμία] ἢ om. T.
§. 13. τρεῖς αἱ] αἱ om. Ab. | αἱ κατὰ] αἱ μὲν κατὰ Ab Ald.
§. 14. ἢ ἐναντία] ἢ om. Ab. | νωδὸν] λευκὸν Ab, »caecum« Bess.
§. 1. τῷ ποιεῖν ἢ] τῷ om. Ald., τῷ et ἢ om. Ab Bess. | τῷ ποσῷ] τῷ om. Ab Ald.
§. 2. τοῦ πρός τι] τοῦ om. ET Vet. | θατέρου μηθὲν μεταβάλλοντος] θατ. μεταβ. μηδὲν Ab. Bessario et alii interpretes latini μηθὲν omittunt. | μηθὲν] μὴ δὲ Ab.
§. 3. καὶ πάσχοντος] ἢ πάσχ. Ab Bess. | μεταβολῆς μεταβολή] μεταβολὴ μεταβολῆς ET Ald.
§. 4. εἶναι κίνησιν] κίν. εἶναι Ab. | κινεῖται] κεῖται T. | τόπον] τὸ πᾶν T.
§. 5. ἢ τῷ] ἢ τὸ T.

μενον ἐκ μεταβολῆς μεταβάλλειν εἰς ἄλλο εἶδος, οἷον ἄνθρωπον ἐκ νόσου
6 εἰς ὑγίειαν. ἀλλ' οὐδὲ τοῦτο δυνατὸν πλὴν κατὰ συμβεβηκός. πᾶσα γὰρ
κίνησις ἐξ ἄλλου εἰς ἄλλο ἐστὶ μεταβολή, καὶ γένεσις καὶ φθορὰ ὡσαύ-
7 τως· πλὴν αἱ μὲν εἰς ἀντικείμενα ὡδὶ ἢ ὡδὶ οὐ κινήσεις. ἅμα οὖν με-
ταβάλλει ἐξ ὑγιείας εἰς νόσον, καὶ ἐξ αὐτῆς ταύτης τῆς μεταβολῆς εἰς
ἄλλην. δῆλον δὴ ὅτι ἂν νοσήσῃ, μεταβεβληκὸς ἔσται εἰς ὁποιανοῦν
(ἐνδέχεται γὰρ ἠρεμεῖν) καὶ ἔτι εἰς μὴ τὴν τυχοῦσαν ἀεί· κἀκείνη ἔκ
8 τινος εἴς τι ἄλλο ἔσται. ὥσθ' ἡ ἀντικειμένη ἔσται ὑγίανσις, ἀλλὰ τῷ
συμβεβηκέναι, οἷον ἐξ ἀναμνήσεως εἰς λήθην μεταβάλλει ὅτι ᾧ ὑπάρχει
9 ἐκεῖνο μεταβάλλει, ὁτὲ μὲν εἰς ἐπιστήμην ὁτὲ δὲ εἰς ὑγίειαν. ἔτι εἰς
ἄπειρον βαδιεῖται, εἰ ἔσται μεταβολῆς μεταβολὴ καὶ γενέσεως γένεσις.
ἀνάγκη δὴ καὶ τὴν προτέραν, εἰ ἡ ὑςέρα· οἷον εἰ ἡ ἁπλῆ γένεσις ἐγίγνετό 1068 a
10 ποτε, καὶ τὸ γιγνόμενον ἁπλῶς ἐγίγνετο. ὥστε οὔπω ἦν τὸ γιγνόμενον
ἁπλῶς, ἀλλά τι γιγνόμενον ἢ γενόμενον. εἰ δὴ καὶ τοῦτ', ἐγίγνετό ποτε,
11 ὥστ' οὐκ ἦν πω τότε γιγνόμενον. ἐπεὶ δὲ τῶν ἀπείρων οὐκ ἔςι τι πρῶ-
τον, οὐκ ἔςαι τὸ πρῶτον, ὥς' οὐδὲ τὸ ἐχόμενον. οὔτε γίγνεσθαι οὖν
οὔτε κινεῖσθαι οἷόν τε οὔτε μεταβάλλειν οὐθέν. ἔτι τοῦ αὐτοῦ κίνησις ἡ
12 ἐναντία καὶ ἠρέμησις, καὶ γένεσις καὶ φθορά. ὥςε τὸ γιγνόμενον ὅταν 238 Bk.
γένηται γιγνόμενον, τότε φθείρεται· οὔτε γὰρ εὐθὺς γιγνόμενον οὔθ'
13 ὕστερον· εἶναι γὰρ δεῖ τὸ φθειρόμενον. ἔτι δεῖ ὕλην ὑπεῖναι τῷ γι-

---

§. 6. *πᾶσα γὰρ*] *ἅπασι γὰρ ἡ* Ab. | *πλὴν αἱ*] *πλὴν ἡ* Ab. | *εἰς ἀντικείμενα*] *ἐξ ἀντικειμένων* T Ald. Bess. Vet. | *ἢ ὡδὶ*] *ἢ μὴ ὡδὶ* Vet. | *οὐ κινήσεις*] *ἡ κίνησις* Ab.

§. 7. *δῆλον δὴ*] *δῆλον δ'* ET Ald. Vet. | *εἴς τι ἄλλο*] *εἰς ἄλλο τι* T. | *ἔςαι*] om. ET.

§. 8. *ᾧ ὑπάρχει*] *ᾧ ὑπάρχειν* Ald.

§. 9. *εἰ ἔςαι*] *εἰ ἔςι* Ald. | *δὴ*] *δὲ* T. | *γένεσις ἐγίγνετό*] *γένετό* Ab, *γένεσις ἐγένετο* Ald. | *ἁπλῶς*] om. ET Vet.

§. 10. *ἦν τὸ*] *τὸ* om. E. | *τι γιγνόμενον*] *γινόμενόν τι* Ab, *τὸ γιγν. τι* Ald. | *εἰ δὴ*] *ἤδη* Ab, *ἤδη· εἰ δὴ* Ald. | *ὥς'*] *διὰ τί* Ald. Bess., qui totam periodum ita interpretatur: »si igitur hoc etiam aliquando fiebat, cur nondum erat, quod tunc fiebat?« | *πω τότε*] *πώποτε* Ab.

§. 11. *ἔςι τι*] *τι* om. ET. | *οὐκ ἔςαι τὸ πρῶτον*] om. Ab. | *οὖν*] *οὖν αὖται* E. | *καὶ γένεσις*] *καὶ ἡ γ.* Ab.

§. 12. *εὐθὺς γιγνόμενον*] *εὐθὺς γενόμενον* Ab.

§. 13. *μεταβάλλοντι*] *μεταβάλλειν τι* ET Ald. | *ὥςπερ τὸ ἀλλοιωτὸν*] *ὥςπερ τι ἀλλοιωτὸν ἢ* Bess. | *τί τὸ*] *τί καὶ τὸ* Ab Ald.; Bess. haec ita interpretatur: »ita quiddam etiam ejus quod fit aut motus aut generatio« unde eum credas legisse *οὕτω τὶ καὶ τοῦ γιγνομένου ἢ κ. ἢ γ.* et supra *τίς οὖν ἔσται* sine interrogatione. | *κίνησις*] *ἡ κ.* Ab, *ἢ κ.* Ald. | *ἔτι*] *τοι* T, om. E. | *κι-*

γινομένῳ καὶ μεταβάλλοντι. τίς οὖν ἔσται, ὥσπερ τὸ ἀλλοιωτὸν σῶμα ἢ ψυχή, οὕτω τί τὸ γιγνόμενον κίνησις ἢ γένεσις; καὶ ἔτι τί εἰς ὃ κινοῦνται; δεῖ γὰρ εἶναι τὴν τοῦδε ἐκ τοῦδε εἰς τόδε κίνησιν μὴ κίνησιν. πῶς 14 *οὖν; οὐ γὰρ ἔσται μάθησις τῆς μαθήσεως, ὥστ' οὐδὲ γένεσις γενέσεως. ἐπεὶ δ' οὔτ' οὐσίας οὔτε τοῦ πρός τι οὔτε τοῦ ποιεῖν καὶ πάσχειν, λείπεται* 15 *κατὰ τὸ ποιὸν καὶ ποσὸν καὶ τόπον κίνησιν εἶναι· τούτων γὰρ ἑκάστῳ ἐναντίωσίς ἐστιν. λέγω δὲ τὸ ποιὸν οὐ τὸ ἐν τῇ οὐσίᾳ (καὶ γὰρ καὶ ἡ* 16 *διαφορὰ ποιόν) ἀλλὰ τὸ παθητικόν, καθὸ λέγεται πάσχειν ἢ ἀπαθὲς εἶναι. τὸ δὲ ἀκίνητον τό τε ὅλως ἀδύνατον κινηθῆναι καὶ τὸ μόλις* 17 *ἐν χρόνῳ πολλῷ ἢ βραδέως ἀρχόμενον, καὶ τὸ πεφυκὸς μὲν κινεῖσθαι, μὴ δυνάμενον δὲ ὅτε πέφυκε καὶ οὗ καὶ ὥς. ὃ καλῶ ἠρεμεῖν τῶν ἀκινή-* 18 *των μόνον· ἐναντίον γὰρ ἠρεμία κινήσει, ὥστε στέρησις ἂν εἴη τοῦ δεκτικοῦ.*

Ἅμα κατὰ τόπον ὅσα ἐν ἑνὶ τόπῳ πρώτῳ, καὶ χωρὶς ὅσα ἐν ἄλλῳ. 19 *ἅπτεσθαι δὲ ὧν τὰ ἄκρα ἅμα. μεταξὺ δ' εἰς ὃ πέφυκε πρότερον ἀφι-* 20 *κνεῖσθαι τὸ μεταβάλλον ἢ εἰς ὃ ἔσχατον μεταβάλλει κατὰ φύσιν τὸ συνεχῶς μεταβάλλον. ἐναντίον κατὰ τόπον τὸ κατ' εὐθεῖαν ἀπέχον* 21 *πλεῖστον. ἐξῆς δὲ οὗ μετὰ τὴν ἀρχὴν ὄντος, θέσει ἢ εἴδει ἢ ἄλλως πως ἀφορισθέντος, μηθὲν μεταξύ ἐστι τῶν ἐν ταὐτῷ γένει καὶ οὗ ἐφεξῆς ἐστίν,*
239 Br. *οἷον γραμμαὶ γραμμῆς ἢ μονάδες μονάδος ἢ οἰκίας οἰκία. ἄλλο δ' οὐθὲν* 22 *κωλύει μεταξὺ εἶναι· τὸ γὰρ ἐξῆς τινὸς ἐφεξῆς καὶ ὕστερόν τι· οὐ γὰρ*
1069 a *τὸ ἓν ἐξῆς τῶν δύο, οὐδ' ἡ νεμηνία τῆς δευτέρας. ἐχόμενον δὲ ὃ ἂν ἐξῆς ὂν ἅπτηται. ἐπεὶ δὲ πᾶσα μεταβολὴ ἐν τοῖς ἀντικειμένοις, ταῦτα* 23

νοῦνται] *κινεῖται* Ald. Bessario totum colon ita vertit: »et aliquid item ad hoc movetur,« quasi legerit *καὶ ἔτι τι εἰς τόδε κινεῖται.* | *γὰρ εἶναι*] *γὰρ εἶναί τι* *ET* Ald. Bess. Vet.

§. 14. *τῆς μαθήσεως*] *ἡ τῆς μαθήσεως γένεσις* *Ab*. | *οὐδὲ γένεσις*] *τῆς* post lacunam *Ab*.

§. 15. *οὐσίας*] *οὐσίαν* *T*. | *καὶ ποσὸν*] *καὶ τὸ ποσὸν* *Ab* Ald. | *τόπον κίνησιν*] *τὸ ποῦ κίνησις* Ald.

§. 16. *καὶ γὰρ καὶ ἡ διαφορὰ*] *καὶ τῇ διαφορᾷ* *TAb* Ald.

§. 17. *ἀκίνητον*] *ἀδύνατον* *T*. | *μόλις*] *μόγις* *Ab*. | *πολλῷ*] *ποιε* *T*. | *ἢ*] om. *ET* Ald. Bess. Vet. | *καὶ οὗ*] *καὶ οὗ πέφυκε* *Ab*. | *καὶ ὥς. ὃ καλῶ*] *ὡς οὐκ ἄλλο* *T*.

§. 19. *ἅμα*] *ἅμα δὲ* Sylb. | *πρώτῳ*] *πρῶτον* *Ab*. | *ἅπτεσθαι δὲ*] *δὲ* om. *Ab*.

§. 20. *τὸ συνεχῶς*] *τὸ* om. *ET*.

§. 21. *οὗ*] *οὐ* *T*. | *οὗ*] *ὃ* *Ab* Ald. | *οἰκίας οἰκία*] *οἰκία οἰκίας* mavult Sylb.

§. 22. *ἐξῆς τινὸς*] *ἐξῆς τινὶ* *Ab*. | *ὂν ἅπτηται*] *ἀνάπτηται* *Ab*, *ὧν ἅπτηται* Sylb., *ὃν ἅπτ.* Ald., *ὃ ἅπτ.* Camot.

§. 23. *τά τ' ἐναντία*] *τά τ'* om. *Ab* Ald., *τἀναντία* *T*. | *ὡς*] *δ' ὡς* *T*.

δὲ τά τ' ἐναντία καὶ ἀντίφασις, ἀντιφάσεως δ' οὐθὲν ἀνὰ μέσον, δῆλον
24 ὡς ἐν τοῖς ἐναντίοις τὸ μεταξύ. τὸ δὲ συνεχὲς ὅπερ ἐχόμενόν τι ἢ
ἁπτόμενον. λέγω δὲ συνεχὲς ὅταν ταὐτὸ γένηται καὶ ἓν τὸ ἑκατέρου
πέρας οἷς ἅπτονται καὶ συνέχονται, ὥστε δῆλον ὅτι τὸ συνεχὲς ἐν τούτοις
25 ἐξ ὧν ἕν τι πέφυκε γίγνεσθαι κατὰ τὴν σύναψιν. καὶ ὅτι πρῶτον τὸ
ἐφεξῆς, δῆλον· τὸ γὰρ ἑξῆς οὐχ ἅπτεται, τοῦτο δ' ἐφεξῆς· καὶ εἰ συνεχές,
26 ἅπτεται, εἰ δ' ἅπτεται, οὔπω συνεχές. ἐν οἷς δὲ μή ἐστιν ἁφή, οὐκ ἔστι
σύμφυσις ἐν τούτοις. ὥστ' οὐκ ἔστι στιγμὴ μονάδι ταὐτόν· ταῖς μὲν γὰρ
ὑπάρχει τὸ ἅπτεσθαι, ταῖς δ' οὔ, ἀλλὰ τὸ ἐφεξῆς· καὶ τῶν μὲν
μεταξύ τι, τῶν δ' οὔ.

LIBER XII. (Λ)

Cap. 1.

1 Περὶ τῆς οὐσίας ἡ θεωρία· τῶν γὰρ οὐσιῶν αἱ ἀρχαὶ καὶ τὰ αἴτια
2 ζητοῦνται. καὶ γὰρ εἰ ὡς ὅλον τι τὸ πᾶν, ἡ οὐσία πρῶτον μέρος· καὶ
εἰ τῷ ἐφεξῆς, κἂν οὕτω πρῶτον ἡ οὐσία, εἶτα τὸ ποιόν, εἶτα τὸ ποσόν.
3 ἅμα δ' οὐδ' ὄντα ὡς εἰπεῖν ἁπλῶς τἆλλα, ἀλλὰ ποιότητες καὶ κινήσεις,
ἢ καὶ τὸ οὐ λευκὸν καὶ τὸ οὐκ εὐθύ· λέγομεν γοῦν εἶναι καὶ ταῦτα, οἷον
4 ἔστιν οὐ λευκόν. ἔτι οὐθὲν τῶν ἄλλων χωριστόν. μαρτυροῦσι δὲ καὶ οἱ 240 Br.
5 ἀρχαῖοι ἔργῳ· τῆς γὰρ οὐσίας ἐζήτουν ἀρχὰς καὶ στοιχεῖα καὶ αἴτια. οἱ
μὲν οὖν νῦν τὰ καθόλου οὐσίας μᾶλλον τιθέασιν· τὰ γὰρ γένη καθόλου,
ἅ φασιν ἀρχὰς καὶ οὐσίας εἶναι μᾶλλον διὰ τὸ λογικῶς ζητεῖν· οἱ δὲ
πάλαι τὰ καθ' ἕκαστον, οἷον πῦρ καὶ γῆν, ἀλλ' οὐ τὸ κοινὸν σῶμα.

---

§. 24. *τὸ δὲ*] δὲ om. Ald. | *ἢ ἁπτόμενον*] om. ET Vet. | *λέγω*] λέγεται Ab Ald. Bess. | *ἕν τι*] ἔτι T. | *τὴν σύναψιν*] τὴν om. T.

§. 25. *τοῦτο δ' ἐφεξῆς*] τοῦτο δ' ἑξῆς T. | *καὶ εἰ*] καὶ εἰς TAb Sylb.

§. 26. *ἀλλὰ τὸ*] ἀλλὰ πρὸς τὸ ET Vet. | *τῶν μὲν*] τῷ γε μὲν T.

§. 1. *περὶ*] περὶ δὲ Ald.

§. 2. *καὶ εἰ τῷ*] εἰ καὶ τῷ Fb Alex. 798, a, 32., καὶ εἰ τὸ Ab. | *κἂν*] καὶ ET, καὶ ἂν Ald. | *εἶτα τὸ ποσόν*] ἢ ποσόν ET Ald. Vet.

§. 3. *ὡς εἰπεῖν ἁπλῶς*] ἁπλῶς ὡς εἰπεῖν Fb Alex. 798, b, 16., ὡς ἁπλῶς εἰπεῖν Ab Ald. | *τἆλλα*] ταῦτα ETFb Alex. 798, b, 17. Bess. Vet. Morell. Sylb. | *ἀλλὰ*] οἷον Fb Alex. | *καὶ*] om. Fb. | *ἢ*] ἢ Fb Ald. Alex. 798, b, 20. Vet. | *τὸ οὐ*] οὐ τὸ T. | *τὸ οὐκ*] τὸ om. Alex. in lemm. | *γοῦν*] οὖν T Ald. | *εἶναι καὶ ταῦτα*] καὶ ταῦτα εἶναι Ab. | *οὐθὲν*] οὐδὲ T.

§. 5. *καθ' ἕκαστον*] καθ' ἕκαστα Ab Ald.

ἐσίαι δὲ τρεῖς, μία μὲν αἰσθητή, ἧς ἡ μὲν ἀΐδιος ἡ δὲ φθαρτή, ἣν 6
πάντες ὁμολογῦσιν, οἷον τὰ φυτὰ καὶ τὰ ζῷα· ἡ δ' ἀΐδιος ἧς ἀνάγκη
τὰ στοιχεῖα λαβεῖν, εἴτε ἓν εἴτε πολλά. ἄλλη δὲ ἀκίνητος, καὶ ταύ- 7
την τινὲς εἶναί φασι χωριστήν, οἱ μὲν εἰς δύο διαιροῦντες, οἱ δὲ εἰς
μίαν φύσιν τιθέντες τὰ εἴδη καὶ τὰ μαθηματικά, οἱ δὲ τὰ μαθηματικὰ
1069 b *μόνον τούτων. ἐκεῖναι μὲν δὴ φυσικῆς (μετὰ κινήσεως γάρ), αὕτη δ'* 8
ἑτέρας, εἰ μηδεμία αὐτοῖς ἀρχὴ κοινή.

Ἡ δ' αἰσθητὴ οὐσία μεταβλητή. εἰ δ' ἡ μεταβολὴ ἐκ τῶν ἀντι- 9
κειμένων ἢ τῶν μεταξύ, ἀντικειμένων δὲ μὴ πάντων (οὐ λευκὸν γὰρ ἡ
φωνή) ἀλλ' ἐκ τοῦ ἐναντίου, ἀνάγκη ὑπεῖναί τι τὸ μεταβάλλον εἰς τὴν
ἐναντίωσιν· ἐ γὰρ τὰ ἐναντία μεταβάλλει.

Cap. 2.

Ἔτι τὸ μὲν ὑπομένει, τὸ δ' ἐναντίον ἐχ ὑπομένει· ἔςιν ἄρα τι τρίτον 1
παρὰ τὰ ἐναντία, ἡ ὕλη. εἰ δὴ αἱ μεταβολαὶ τέτταρες, ἢ κατὰ τὸ τί ἢ 2
κατὰ τὸ ποιὸν ἢ ποσὸν ἢ πῦ, καὶ γένεσις μὲν ἡ ἁπλῆ καὶ φθορὰ ἡ κατὰ
τόδε, αὔξησις δὲ καὶ φθίσις ἡ κατὰ τὸ ποσόν, ἀλλοίωσις δὲ ἡ κατὰ τὸ
πάθος, φορὰ δὲ ἡ κατὰ τόπον, εἰς ἐναντιώσεις ἂν εἶεν τὰς καθ' ἕκαςον αἱ
μεταβολαί. ἀνάγκη δὴ μεταβάλλειν τὴν ὕλην δυναμένην ἄμφω· ἐπεὶ δὲ 3
διττὸν τὸ ὄν, μεταβάλλει πᾶν ἐκ τῦ δυνάμει ὄντος εἰς τὸ ἐνεργείᾳ ὄν, οἷον
241 Br. *ἐκ λευκῦ δυνάμει εἰς τὸ ἐνεργείᾳ λευκόν. ὁμοίως δὲ καὶ ἐπ' αὐξήσεως*
καὶ φθίσεως. ὥστε ἐ μόνον κατὰ συμβεβηκὸς ἐνδέχεται γίγνεσθαι ἐκ μὴ 4
ὄντος, ἀλλὰ καὶ ἐξ ὄντος γίγνεται πάντα, δυνάμει μέντοι ὄντος, ἐκ μὴ
ὄντος δὲ ἐνεργείᾳ. καὶ τῦτ' ἐστὶ τὸ Ἀναξαγόρου ἓν (βέλτιον γὰρ ἢ 5
ὁμῦ πάντα) καὶ Ἐμπεδοκλέους τὸ μῖγμα καὶ Ἀναξιμάνδρου. καὶ ὡς 6

---

§. 6. *οὐσίαι*] *οὐσίας* Ald.

§. 7. *καὶ ταύτην*] *καὶ* add. *Ab.* | *τινὲς εἶναί φασι*] *φασί τινες εἶναι* *ET* Ald. | *οἱ δὲ τὰ μαθηματικὰ*] om. *E.*

§. 9. *ἡ δ' αἰσθητὴ*] Alex. 799, a, 38.: *ἦν ἂν τὰ λεγόμενα σαφέςερα, εἰ ἀντὶ τῦ „ἡ δ' αἰσθ. οὐ. μ." γεγραμμένον ἦν „ἐπειδὴ δ' ἡ αἰσθ. κτλ."* | *εἰ δ' ἡ*] *εἰ δὴ E* Bess., *εἰ δὲ T.* | *μὴ*] *οὐ T.* | *ἡ φωνή*] *ἐκ φωνῆς* (»album non ex voce«) Bess. Themist. 799, b, 13. | *ὑπεῖναί*] *εἶναι καί* Ald.

§. 2. *τὸ τί*] *τὸ* om. *E*, *τὸ τι* mavult Morell. | *ποιὸν*] *οἷον T.* | *φθορὰ ἡ*] *ἡ* om. *ET*, *φθορὰ ἢ* Ald. | *φορά*] *φθορὰ T.* | *εἶεν τὰς*] *εἶεν ταῖς T*, *οἷον τοῖς* Camot. Bess. ita vertit: »profecto in contrarietates in unoquoque mutationes sunt.«

§. 3. *τὸ ὄν*] *τὸ* om. *Fb.*

§. 4. *μέντοι ὄντος*] *μέντοι ἢ ὄντος T.*

§. 5. *ἢ ὁμῦ*] *ἦν ὁμοῦ Ab* Ald.

§. 6. *ὁμῦ*] ita Ald. Alex. 799, b, 30. Bess. et *γρ. E*: *ETAb* Vet. *ἡμῖν.*

Δημόκριτός φησιν, ἦν ὁμοῦ πάντα δυνάμει, ἐνεργείᾳ δ' οὔ· ὥστε τῆς
7 ὕλης ἂν εἶεν ἡμμένοι. πάντα δ' ὕλην ἔχει ὅσα μεταβάλλει, ἀλλ' ἑτέραν·
καὶ τῶν ἀϊδίων ὅσα μὴ γεννητὰ κινητὰ δὲ φορᾷ ἀλλ' οὐ γεννητήν, ἀλλὰ
8 πόθεν ποῖ. ἀπορήσειε δ' ἄν τις ἐκ ποίου μὴ ὄντος ἡ γένεσις· τριχῶς
γὰρ τὸ μὴ ὄν. εἰ δή τί ἐστι δυνάμει, ἀλλ' ὅμως οὐ τοῦ τυχόντος, ἀλλ'
9 ἕτερον ἐξ ἑτέρου. οὐδ' ἱκανὸν ὅτι ὁμοῦ πάντα χρήματα· διαφέρει γὰρ
τῇ ὕλῃ, ἐπεὶ διὰ τί ἄπειρα ἐγένετο ἀλλ' οὐχ ἕν; ὁ γὰρ νοῦς εἷς, ὥστ' εἰ
10 καὶ ἡ ὕλη μία, ἐκεῖνο ἐγένετο ἐνεργείᾳ οὗ ἡ ὕλη ἦν δυνάμει. τρία δὴ
τὰ αἴτια καὶ τρεῖς αἱ ἀρχαί, δύο μὲν ἡ ἐναντίωσις, ἧς τὸ μὲν λόγος
καὶ εἶδος τὸ δὲ στέρησις, τὸ δὲ τρίτον ἡ ὕλη.

Cap. 3.

1 Μετὰ ταῦτα ὅτι οὐ γίγνεται οὔτε ἡ ὕλη οὔτε τὸ εἶδος, λέγω δὲ τὰ
ἔσχατα. πᾶν γὰρ μεταβάλλει τι καὶ ὑπό τινος καὶ εἴς τι. ὑφ' οὗ μέν, 1070a
2 τοῦ πρώτου κινοῦντος· ὃ δέ, ἡ ὕλη· εἰς ὃ δέ, τὸ εἶδος. εἰς ἄπειρον οὖν
εἶσιν, εἰ μὴ μόνον ὁ χαλκὸς γίγνεται στρογγύλος ἀλλὰ καὶ τὸ στρογγύλον
3 ἢ ὁ χαλκός· ἀνάγκη δὴ στῆναι. μετὰ ταῦτα ὅτι ἑκάστη ἐκ συνωνύμου
4 γίγνεται ἡ οὐσία· τὰ γὰρ φύσει οὐσίαι καὶ τἆλλα. ἢ γὰρ τέχνῃ ἢ φύσει
γίγνεται ἢ τύχῃ ἢ τῷ αὐτομάτῳ. ἡ μὲν οὖν τέχνη ἀρχὴ ἐν ἄλλῳ, ἡ δὲ
φύσις ἀρχὴ ἐν αὐτῷ· ἄνθρωπος γὰρ ἄνθρωπον γεννᾷ. αἱ δὲ λοιπαὶ 242 Br.
5 αἰτίαι στερήσεις τούτων. οὐσίαι δὲ τρεῖς, ἡ μὲν ὕλη τόδε τι οὖσα τῷ
φαίνεσθαι (ὅσα γάρ ἐστιν ἁφῇ καὶ μὴ συμφύσει, ὕλη καὶ ὑποκείμενον),
ἡ δὲ φύσις τόδε τι, εἰς ἥν, καὶ ἕξις τις· ἔτι τρίτη ἡ ἐκ τούτων ἡ καθ'
6 ἕκαστα, οἷον Σωκράτης ἢ Καλλίας. ἐπὶ μὲν οὖν τινῶν τὸ τόδε τι οὐκ

---

§. 7. *γεννητὰ*] *γεννητὰ τὰ T.* | *γεννητήν*] *γενητόν T.*

§. 8. *δ'*] om. *Fb.* | *τί ἐστι*] *ἐστι τὸ Fb* Alex. 799, b, 43. | *οὐ τοῦ*] *οὐκ ἐκ τοῦ γρ.* Casaub., »veruntamen non ex quocunque« Bess.

§. 9. *εἰ καὶ ἡ*] *καὶ* om. *Ab* Bess, *εἰ καὶ ἡ* om. Ald. | *ἐνεργείᾳ*] *καὶ ἐνεργ.* Ald. | *οὗ ἡ ὕλη*] *οὗ καὶ ἡ ὕλη T* Ald.

§. 10. *τρεῖς*] om. *Fb.* | *λόγος καὶ*] *λόγος καὶ ἐξ οὗ καὶ* Ald.

§. 1. *ἡ ὕλη*] *ἡ* om. *Fb.* | *τὸ εἶδος*] *τὸ* om. *Fb.* | *εἴς τι*] *εἴς τι καὶ ἐξ οὗ Ab.* | *ὃ δέ*] *οὗ δέ T* Ald.

§. 2. *εἶσιν*] *εἰσιν* Ald. Vet. | *ἀλλὰ καὶ*] *καὶ* om. Ald. Bess. | *στῆναι. μετά*] *στῆναι μετὰ* Casaub. sine nota interpunctionis.

§. 3. *γίγνεται ἡ*] *ἡ* add. *Ab.* | *οὐσία*] *οὐσίας T.* | *τὰ γὰρ*] Bessario quum vertat »quaedam enim natura substantiae sunt, quaedam autem alia« hunc textum ante oculos habuisse videtur *τὰ μὲν γὰρ φ. οὐσίαι, τὰ δ' ἄλλα.*

§. 4. *ἐν αὐτῷ*] *ἐν ἑαυτῷ Ab.*

§. 5. *ἐστιν*] om. *T* Alex. in lemm. 800, b, 28. | *τόδε τι*] *καὶ τόδε τι Ab* Ald. | *τις· ἔτι*] *ἡ T.* | *ἡ καθ'*] *ἢ καὶ καθ' Ab.*

§. 6. *τόδε τι*] *τι* om. *E.* | *συνθέτην*] *σύνθετον* Ald. | *ἡ τέχνη. οὐδ'*] *τὸ εἶδος οὐκ T.*

ἔστι παρὰ τὴν συνθέτην οὐσίαν, οἷον οἰκίας τὸ εἶδος, εἰ μὴ ἡ τέχνη.
οὐδ' ἔστι γένεσις καὶ φθορὰ τούτων, ἀλλ' ἄλλον τρόπον εἰσὶ καὶ οὐκ εἰσὶν 7
οἰκία τε ἡ ἄνευ ὕλης καὶ ὑγίεια καὶ πᾶν τὸ κατὰ τέχνην. ἀλλ' εἴπερ, 8
ἐπὶ τῶν φύσει. διὸ δὴ οὐ κακῶς ὁ Πλάτων ἔφη ὅτι εἴδη ἐστὶν ὁπόσα
φύσει, εἴπερ ἐστὶν εἴδη ἄλλα τούτων, οἷον πῦρ, σάρξ, κεφαλή. ἅπαντα
γὰρ ὕλη ἐστί, καὶ τῆς μάλιστ' οὐσίας ἡ τελευταία. τὰ μὲν οὖν κινοῦντα 9
αἴτια ὡς προγεγενημένα ὄντα, τὰ δ' ὡς ὁ λόγος ἅμα. ὅτε γὰρ ὑγιαίνει
ὁ ἄνθρωπος, τότε καὶ ἡ ὑγίειά ἐστιν, καὶ τὸ σχῆμα τῆς χαλκῆς σφαίρας
ἅμα καὶ ἡ χαλκῆ σφαῖρα. εἰ δὲ καὶ ὕστερόν τι ὑπομένει, σκεπτέον· 10
ἐπ' ἐνίων γὰρ οὐθὲν κωλύει, οἷον εἰ ἡ ψυχὴ τοιοῦτον, μὴ πᾶσα ἀλλ' ὁ
νοῦς· πᾶσαν γὰρ ἀδύνατον ἴσως. φανερὸν δὴ ὅτι οὐθὲν δεῖ διά γε ταῦτ' 11
εἶναι τὰς ἰδέας· ἄνθρωπος γὰρ ἄνθρωπον γεννᾷ, ὁ καθ' ἕκαστον τὸν
τινά. ὁμοίως δὲ καὶ ἐπὶ τῶν τεχνῶν· ἡ γὰρ ἰατρικὴ τέχνη ὁ λόγος
τῆς ὑγιείας ἐστίν.

Cap. 4.

Τὰ δ' αἴτια καὶ αἱ ἀρχαὶ ἄλλα ἄλλων ἔστιν ὥς, ἔστι δ' ὡς, ἂν 1
καθόλου λέγῃ τις καὶ κατ' ἀναλογίαν, ταὐτὰ πάντων. ἀπορήσειε γὰρ ἄν τις
πότερον ἕτεραι ἢ αἱ αὐταὶ ἀρχαὶ καὶ στοιχεῖα τῶν οὐσιῶν καὶ τῶν πρός
243 Br τι, καὶ καθ' ἑκάστην δὴ τῶν κατηγοριῶν ὁμοίως. ἀλλ' ἄτοπον εἰ ταὐτὰ 2
1070 b πάντων· ἐκ τῶν αὐτῶν γὰρ ἔσται τὰ πρός τι καὶ ἡ οὐσία. τί οὖν τοῦτ' 3
ἔσται; παρὰ γὰρ τὴν οὐσίαν καὶ τἆλλα τὰ κατηγορούμενα οὐθέν ἐστι κοινόν·
πρότερον δὲ τὸ στοιχεῖον ἢ ὧν ἐστὶ τὸ στοιχεῖον. ἀλλὰ μὴν οὐδ' ἡ οὐσία
στοιχεῖον τῶν πρός τι, οὐδὲ τούτων οὐθὲν τῆς οὐσίας. ἔτι πῶς ἐνδέχεται 4

---

§. 7. *καὶ οὐκ εἰσὶν*] om. *T.* | *τε*] om. *ET.*

§. 8. *διὸ δὴ*] *δὴ* om. *Ab.* | *ὁ Πλάτων*] *ὁ* om. *ET.* | *ἄλλα*] *ἀλλὰ ET.* | *γὰρ ὕλη*] *γὰρ καὶ ὕλη T.* | *οὐσίας ἡ τελευταία*] aliter Bessario, quum vertat: »et maxime ejus substantiae, quae est ultima.«

§. 9. *ἡ ὑγίειά*] *ἡ* om. *ET.*

§. 10. *ἡ ψυχὴ*] *ἡ* om. *Ab.*

§. 11. *ὁ καθ' ἕκαστον*] *ὁ καθέκαστος Ab* Ald. | *ὁ λόγος*] *ὁ* om. *Ab.* | *ἐστίν*] om. *Ab.*

§. 1. *τὰ δ'*] *ἔστι δὲ τὰ Ab* Brand. | *ἄλλα ἄλλων ἔστιν ὥς*] *ἄλλα* om. Ald., *ἄλλαι ἄλλων*, omissis *ἔστιν ὥς, Ab* Brand. | *ἔστι δ' ὡς*] *ἔστι δ' ὡς οὔ* Ald. Bess. Vet. | *λέγῃ*] *λέγοι Ab.* | *πάντων*] *πάντα Ab.* | *ἂν*] om. *T.* | *τῶν κατηγοριῶν*] *κατηγορίαν Ab.*

§. 2. *τὰ πρός τι*] *τὸ πρός τι Ab.* | *ἡ οὐσία*] *αἱ οὐσίαι ET.*

§. 3. *οὐθέν ἐστι*] *οὐδὲν ἔσται* Ald. | *ἐστὶ τὸ*] om. *Ab* Ald., *τὸ* om. Alex. in paraphr. 801, a, 9. 20. 21. 24.

§. 4. *ταὐτὰ στοιχεῖα*] *τὰ στοιχεῖα ταὐτά* Ald. | *τῷ ἐκ τῶν*] *τῶν* om. *AbFb* Alex. 801, a, 19. | *τῷ βα τὸ*] *τὸ βα τῷ T*, *τὸ βα τὸ* Ald.

πάντων εἶναι ταὐτὰ στοιχεῖα; ὐθὲν γάρ οἷόν τ' εἶναι τῶν ϛοιχείων τῷ
5 ἐκ τῶν στοιχείων συγκειμένῳ τὸ αὐτό, οἷον τῷ Β Α τὸ Β ἢ Α. ὐδὲ
δὴ τῶν νοητῶν στοιχεῖόν ἐστιν, οἷον τὸ ἓν ἢ τὸ ὄν· ὑπάρχει γὰρ ταῦθ'
ἑκάϛῳ καὶ τῶν συνθέτων. ὐθὲν ἄρ' ἔσται αὐτῶν ὔτ' ὐσία ὔτε πρός τι·
6 ἀλλ' ἀναγκαῖον. ὐκ ἔϛιν ἄρα πάντων ταὐτὰ ϛοιχεῖα. ἢ ὥσπερ λέγομεν,
ἔϛι μὲν ὥς, ἔϛι δ' ὡς ὔ, οἷον ἴσως τῶν αἰσθητῶν σωμάτων ὡς μὲν εἶδος
τὸ θερμὸν καὶ ἄλλον τρόπον τὸ ψυχρὸν ἡ στέρησις, ὕλη δὲ τὸ δυνάμει
ταῦτα πρῶτον καθ' αὑτό, ὐσίαι δὲ ταῦτά τε καὶ τὰ ἐκ τύτων ὧν ἀρχαὶ
ταῦτα, ἢ εἴ τι ἐκ θερμῦ καὶ ψυχρῦ γίγνεται ἕν, οἷον σὰρξ ἢ ὀστῦν·
ἕτερον γὰρ ἀνάγκη ἐκείνων εἶναι τὸ γενόμενον. τύτων μὲν ὖν ταὐτὰ
7 στοιχεῖα καὶ ἀρχαί, ἄλλων δ' ἄλλα. πάντων δὲ ὕτω μὲν εἰπεῖν ὐκ ἔϛιν,
τῷ ἀνάλογον δέ, ὥσπερ εἴ τις εἴποι ὅτι ἀρχαί εἰσι τρεῖς, τὸ εἶδος καὶ
8 ἡ στέρησις καὶ ἡ ὕλη. ἀλλ' ἕκαστον τύτων ἕτερον περὶ ἕκαστον γένος
ἐστίν, οἷον ἐν χρώματι λευκόν, μέλαν, ἐπιφάνεια, φῶς, σκότος, ἀήρ· ἐκ
9 δὲ τύτων ἡμέρα καὶ νύξ. ἐπεὶ δὲ οὐ μόνον τὰ ἐνυπάρχοντα αἴτια, ἀλλα
καὶ τῶν ἐκτὸς οἷον τὸ κινῦν, δῆλον ὅτι ἕτερον ἀρχὴ καὶ στοιχεῖον. αἴτια
δ' ἄμφω· καὶ εἰς ταῦτα διαιρεῖται ἡ ἀρχή, τὸ δ' ὡς κινοῦν ἢ ἱστὰν 241 b.
10 ἀρχή τις καὶ οὐσία. ὥστε ϛοιχεῖα μὲν κατ' ἀναλογίαν τρία, αἰτίαι δὲ
καὶ ἀρχαὶ τέτταρες· ἄλλο δ' ἐν ἄλλῳ, καὶ τὸ πρῶτον αἴτιον ὡς κινῦν
11 ἄλλο ἄλλῳ. ὑγίεια, νόσος, σῶμα· τὸ κινοῦν ἰατρική. εἶδος, ἀταξία
τοιαδί, πλίνθοι· τὸ κινῦν οἰκοδομική. καὶ εἰς ταῦτα διαιρεῖται ἡ ἀρχή.
12 ἐπεὶ δὲ τὸ κινοῦν ἐν μὲν τοῖς φυσικοῖς ἀνθρώποις ἄνθρωπος, ἐν δὲ τοῖς
ἀπὸ διανοίας τὸ εἶδος ἢ τὸ ἐναντίον, τρόπον τινὰ τρία αἴτια ἂν εἴη,

---

§. 5. ϛοιχεῖόν] ϛοιχείων *EFb* Vet. | ἐϛιν] om. *ET.* | ἓν ἢ τὸ ὄν] ἓν καὶ τὸ ὄν *Fb*, ὂν ἢ τὸ ἕν *Ab.* | καὶ τῶν συνθέτων] καὶ om. Bess. Morell. Sylb.

§. 6. ὕλη] ἡ ὕλη *ET* Ald. | καθ' αὑτό] καθ' ἑαυτό *Ab*, καθ' αὐτόν *T* Ald. | ὐσίαι] ὐσία *T.* | ὧν ἀρχαὶ] ὧν αἱ ἀρχαὶ Ald. | θερμῦ καὶ ψυχρῦ] ψυχρῦ καὶ θερμῦ *Ab.* | ἕτερον γὰρ] Bess.: »necesse profecto est aliud ab his esse illud, quod factum est,« unde eum Sylb. pro γὰρ legisse suspicatur ἄρ', quam eandem particulam et supra XI, 6, 15. in redditione usurpatam esse ait. | ταὐτὰ] ταῦτα *ET* Ald.

§. 7. τῷ] τὸ *Ab.* | εἴποι] εἴποιεν *Ab.* | τρεῖς] om. *T.*

§. 8. χρώματι] χρώμασι *Ab* Bess. | καὶ νύξ] καὶ om. *ET* Ald.

§. 9. ἱϛὰν] ἱϛῶν *AbFb* Ald. Alex. 801, b, 27. | καὶ ὐσία] ὔσα *ET.*

§. 10. τέτταρες] τέσσαρες *T* Ald. | ἄλλο ἄλλῳ] ἄλλο ἐν ἄλλῳ (»in alio alia«) Bess.

§. 11. καὶ εἰς ταῦτα διαιρεῖται ἡ ἀρχή] om. *Ab.*

§. 12. ἀνθρώποις ἄνθρωπος] ἀνθρώποις om. *Ab* Ald. Bess. Vet.; γρ. ἄνθρωπος ἄνθρωπος, ἔτι ἄνθρωπος ἄνθρωπον margo *E.* | ἢ] om. *T.*

ὡδὶ δὲ τέτταρα. ὑγίεια γάρ πως ἡ ἰατρική, καὶ οἰκίας εἶδος ἡ οἰκο- 13
δομική, καὶ ἄνθρωπος ἄνθρωπον γεννᾷ· ἔτι παρὰ ταῦτα ὡς τὸ πρῶτον
πάντων κινῦν πάντα.

Cap. 5.

1071 a Ἐπεὶ δ' ἐστὶ τὰ μὲν χωριςὰ τὰ δ' ὐ χωριστά, ὐσίαι ἐκεῖνα. καὶ 1
διὰ τῦτο πάντων αἴτια ταῦτα, ὅτι τῶν ὐσιῶν ἄνευ ὐκ ἔστι τὰ πάθη
καὶ αἱ κινήσεις. ἔπειτα ἔσται ταῦτα ψυχὴ ἴσως καὶ σῶμα, ἢ νῦς καὶ
ὄρεξις καὶ σῶμα. ἔτι δ' ἄλλον τρόπον τῷ ἀνάλογον ἀρχαὶ αἱ αὐταί, 2
οἷον ἐνέργεια καὶ δύναμις· ἀλλὰ καὶ ταῦτα ἄλλα τε ἄλλοις καὶ ἄλλως.
ἐν ἐνίοις μὲν γὰρ τὸ αὐτὸ ὁτὲ μὲν ἐνεργείᾳ ἐστὶν ὁτὲ δὲ δυνάμει, οἷον 3
οἶνος ἢ σὰρξ ἢ ἄνθρωπος. πίπτει δὲ καὶ ταῦτα εἰς τὰ εἰρημένα αἴτια. 4
ἐνεργείᾳ μὲν γὰρ τὸ εἶδος, ἐὰν ᾖ χωριςόν, καὶ τὸ ἐξ ἀμφοῖν, ςέρησις δὲ
οἷον σκότος ἢ κάμνον, δυνάμει δὲ ἡ ὕλη· τοῦτο γάρ ἐςι τὸ δυνάμενον
γίγνεσθαι ἄμφω. ἄλλως δ' ἐνεργείᾳ καὶ δυνάμει διαφέρει, ὧν μὴ ἐςιν 5
ἡ αὐτὴ ὕλη, ὧν οὐκ ἔστι τὸ αὐτὸ εἶδος ἀλλ' ἕτερον, ὥσπερ ἀνθρώπυ
αἴτιον τά τε στοιχεῖα, πῦρ καὶ γῆ ὡς ὕλη, καὶ τὸ ἴδιον εἶδος καὶ εἴ
245 Br. τι ἄλλο ἔξω, οἷον ὁ πατήρ, καὶ παρὰ ταῦτα ὁ ἥλιος καὶ ὁ λοξὸς κύκλος,
ὔτε ὕλη ὄντα οὔτ' εἶδος οὔτε ςέρησις οὔτε ὁμοειδές, ἀλλὰ κινῦντα. ἔτι 6
δὲ ὁρᾶν δεῖ ὅτι τὰ μὲν καθόλου ἔστιν εἰπεῖν, τὰ δ' ὔ. πάντων δὴ
πρῶται ἀρχαὶ τὸ ἐνεργείᾳ πρῶτον, τὸ εἴδει, καὶ ἄλλο ὃ δυνάμει. ἐκεῖνα
μὲν οὖν τὰ καθόλυ ὐκ ἔστιν. ἀρχὴ γὰρ τὸ καθ' ἕκαστον τῶν καθ' 7
ἕκαστον· ἄνθρωπος μὲν γὰρ ἀνθρώπου καθόλυ· ἀλλ' ὐκ ἔστιν οὐθείς,
ἀλλὰ Πηλεὺς Ἀχιλλέως, σοῦ δὲ ὁ πατήρ, καὶ τοδὶ τὸ Β τυδὶ τῦ ΒΑ,
ὅλως δὲ τὸ Β τοῦ ἁπλῶς ΒΑ. ἔπειτα εἴδη τὰ τῶν ὐσιῶν· ἄλλα δὲ 8

---

§. 13. κινῦν πάντα] κιν. τὰ πάντα T.

§. 1. ὐσίαι] ὐσία γρ. E. | ἐκεῖνα] ἐκεῖναι E Ald., δοκεῖ εἶναι T. | καὶ] om. Ab. | καὶ ὄρεξις] καὶ om. Bess. Morell.

§. 2. ἀρχαὶ αἱ αὐταί] αἱ ἀρχαὶ αὐταί Fb.

§. 4. ἐνεργείᾳ] ἐνέργεια Fb Bess. Vet. | ἐὰν] ἂν Fb. | ᾖ] ᾖ τὸ Ab Ald. | καὶ] ἢ γρ. E

§. 5. ὧν μή] εἰ μή T. | καὶ τὸ ἴδιον] καὶ om. T, τὸ ἀΐδιον, omisso καὶ, Ald., καὶ τὸ ἀΐδιον E. | εἴ τι] εἰ ἔτι Ab. | παρὰ ταῦτα] παρὰ ταὐτὸ T.

§. 6. δὲ] om. Ab. | τὸ εἴδει] τοδὶ Alex. 802, a, 38. ET Vet., om. Bess. ἄλλο ὃ] ἄλλο τὸ ὃ Ald. | τὰ καθόλυ] τὰ om. Ab.

§. 7. τῶν καθ' ἕκαςον] om. Ab. | καθόλυ· ἀλλ' οὐκ ἔςιν] καθόλυ ὐκ ἔςιν, omisso ἀλλ', Bessario, ut colligere licet ex hac ejus interpretatione: »homo enim hominis universalis nullus est, verum Peleus Achillis.« | ὅλως δὲ τὸ] τὸ om. E.

§. 8. ἄλλα δὲ ἄλλων] ἄλλα δὴ ἄλλων Ald. | ψόφων, ὐσιῶν] οὐσιῶν ψόφων T.

ἄλλων αἴτια καὶ στοιχεῖα, ὥσπερ ἐλέχθη, τῶν μὴ ἐν ταὐτῷ γένει, χρω-
9 μάτων, ψόφων, ἐσιῶν, ποσότητος. πλὴν τῷ ἀνάλογον καὶ τῶν ἐν ταὐτῷ
εἴδει ἕτερα, οὐκ εἴδει, ἀλλ' ὅτι τῶν καθ' ἕκαστον ἄλλο, ἥ τε σὴ ὕλη
καὶ τὸ κινῆσαν καὶ τὸ εἶδος καὶ ἡ ἐμή, τῷ καθόλου δὲ λόγῳ ταὐτά.
10 τὸ δὲ ζητεῖν τίνες ἀρχαὶ ἢ στοιχεῖα τῶν ἐσιῶν καὶ πρός τι καὶ ποιῶν,
πότερον αἱ αὐταὶ ἢ ἕτεραι, δῆλον ὅτι πολλαχῶς τε λεγομένων ἐστὶν
ἑκάστε, διαιρεθέντων δὲ ἐ ταὐτὰ ἀλλ' ἕτερα, πλὴν ὡδὶ καὶ πάντων.
11 ὡδὶ μὲν ταὐτὰ ἢ τῷ ἀνάλογόν, ὅτι ὕλη, εἶδος, στέρησις, τὸ κινῶν, καὶ
ὡδὶ τὰ τῶν ἐσιῶν αἴτια ὡς αἴτια πάντων, ὅτι ἀναιρεῖται ἀναιρεμένων.
12 ἔτι τὸ πρῶτον ἐντελεχείᾳ. ὡδὶ δὲ ἕτερα πρῶτα ὅσα τὰ ἐναντία, ἃ μήτε
13 ὡς γένη λέγεται μήτε πολλαχῶς λέγεται· καὶ ἔτι αἱ ὗλαι. τίνες μὲν 1071
ὖν αἱ ἀρχαὶ τῶν αἰσθητῶν καὶ πόσαι, καὶ πῶς αἱ αὐταὶ καὶ πῶς
ἕτεραι, εἴρηται.

Cap. 6.

1 Ἐπεὶ δ' ἦσαν τρεῖς ἐσίαι, δύο μὲν αἱ φυσικαί, μία δ' ἡ ἀκίνητος,
2 περὶ ταύτης λεκτέον, ὅτι ἀνάγκη εἶναί τινα ἀΐδιον ἐσίαν ἀκίνητον. αἵ
τε γὰρ ἐσίαι πρῶται τῶν ὄντων, καὶ εἰ πᾶσαι φθαρταί, πάντα φθαρτά. 246 B
ἀλλ' ἀδύνατον κίνησιν ἢ γενέσθαι ἢ φθαρῆναι· ἀεὶ γὰρ ἦν. ἐδὲ χρόνον·
3 ἐ γὰρ οἷόν τε τὸ πρότερον καὶ ὕστερον εἶναι μὴ ὄντος χρόνε. καὶ ἡ
κίνησις ἄρα ὕτω συνεχὴς ὥσπερ καὶ ὁ χρόνος· ἢ γὰρ τὸ αὐτὸ ἢ κινή-
σεώς τι πάθος. κίνησις δ' οὐκ ἔστι συνεχὴς ἀλλ' ἢ ἡ κατὰ τόπον, καὶ
4 ταύτης ἡ κύκλῳ. ἀλλὰ μὴν εἰ ἔσται κινητικὸν ἢ ποιητικόν, μὴ ἐνεργῶν
δέ τι, οὐκ ἔστι κίνησις· ἐνδέχεται γὰρ τὸ δύναμιν ἔχον μὴ ἐνεργεῖν.

---

§. 9. ἀλλ' ὅτι τῶν] ἀλλ' ὅτι τῷ *E*, ἀλλ' ὅτι τὸ *T*, ἀλλ' ὅτι ἡ τῶν Ald. | σὴ ὕλη] σὴ ὕλη καὶ τὸ εἶδος Bess. Ald. | καὶ τὸ κινῆσαν καὶ τὸ εἶδος] καὶ τὸ εἶδος καὶ τ. κ. *ET* Bess. Vet.

§. 10. τὸ δὲ] τὸ δὴ *ETFb* Bess. | ἢ ςοιχεῖα] om. *Fb*. | καὶ πάντων] om. Bess.

§. 11. μὲν] δὲ *Ab* Ald. | ἢ] om. *Fb*. | ὕλη] ἡ ὕλη Ald.

§. 12. μήτε ὡς] ὡς μήτε *T*.

§. 13. αἱ ἀρχαὶ] αἱ om. *Ab* Ald. | πῶς] om. *Ab*.

§. 1. τρεῖς] τρεῖς αἱ *Fb*. | τινα ἀΐδιον] ἀΐδιόν τινα *E* Ald.

§. 2. ἢ γενέσθαι] ἢ om. *T*. | οἷόν τε τὸ] τὸ om. *T*.

§. 3. ἀλλ' ἢ] ἢ om. *Ab*. | ἡ κατὰ τόπον] ἡ om. Ald. | ταύτης] om. Bess.

§. 4. ἔςαι] ἔςι *Ab* Ald. Alex. 802, b, 41. Bess. | οὐκ ἔστι] οὐκ ἔσται Vet. et Alex. in paraphr.

οὐθὲν ἄρα ὄφελος οὐδ' ἐὰν οὐσίας ποιήσωμεν ἀϊδίους, ὥσπερ οἱ τὰ εἴδη, 5
εἰ μή τις δυναμένη ἐνέσται ἀρχὴ μεταβάλλειν. οὐ τοίνυν οὐδ' αὕτη ἱκανή,
οὐδ' ἄλλη οὐσία παρὰ τὰ εἴδη· εἰ γὰρ μὴ ἐνεργήσει, οὐκ ἔσται κίνησις.
ἔτι οὐδ' εἰ ἐνεργήσει, ἡ δ' οὐσία αὐτῆς δύναμις· οὐ γὰρ ἔσται κίνησις 6
ἀΐδιος· ἐνδέχεται γὰρ τὸ δυνάμει ὂν μὴ εἶναι. δεῖ ἄρα εἶναι ἀρχὴν
τοιαύτην ἧς ἡ οὐσία ἐνέργεια. ἔτι τοίνυν ταύτας δεῖ τὰς οὐσίας εἶναι 7
ἄνευ ὕλης. ἀϊδίους γὰρ δεῖ, εἴ πέρ γε καὶ ἄλλο τι ἀΐδιον. ἐνεργείᾳ
ἄρα. καίτοι ἀπορία· δοκεῖ γὰρ τὸ μὲν ἐνεργοῦν πᾶν δύνασθαι, τὸ δὲ 8
δυνάμενον οὐ πᾶν ἐνεργεῖν, ὥστε πρότερον εἶναι τὴν δύναμιν. ἀλλὰ μὴν
εἰ τοῦτο, οὐθὲν ἔσται τῶν ὄντων· ἐνδέχεται γὰρ δύνασθαι μὲν εἶναι μήπω
δ' εἶναι. καίτοι εἰ ὡς λέγουσιν οἱ θεολόγοι οἱ ἐκ νυκτὸς γεννῶντες, ἢ 9
ὡς οἱ φυσικοὶ ἦν ὁμοῦ πάντα χρήματα φασί, τὸ αὐτὸ ἀδύνατον. πῶς 10
γὰρ κινηθήσεται, εἰ μηθὲν ἔσται ἐνεργείᾳ αἴτιον; οὐ γὰρ ἥ γε ὕλη κινήσει
αὐτὴ ἑαυτήν, ἀλλὰ τεκτονική, οὐδὲ τὰ ἐπιμήνια οὐδ' ἡ γῆ, ἀλλὰ τὰ
σπέρματα καὶ ἡ γονή. διὸ ἔνιοι ποιοῦσιν ἀεὶ ἐνέργειαν, οἷον Λεύκιππος 11
247 Br. *καὶ Πλάτων· ἀεὶ γὰρ εἶναί φασι κίνησιν. ἀλλὰ διὰ τί καὶ τίνα οὐ*
λέγουσιν, οὐδὲ ὡδί, οὐδὲ τὴν αἰτίαν. οὐθὲν γὰρ ὡς ἔτυχε κινεῖται, ἀλλὰ 12
δεῖ τι ἀεὶ ὑπάρχειν, ὥσπερ νῦν φύσει μὲν ὡδί, βίᾳ δὲ ἢ ὑπὸ νοῦ ἢ
ἄλλου ὡδί. εἶτα ποία πρώτη; διαφέρει γὰρ ἀμήχανον ὅσον. ἀλλὰ μὴν 13
1072 a *οὐδὲ Πλάτωνί γε οἷόν τε λέγειν ἣν οἴεται ἐνίοτε ἀρχὴν εἶναι, τὸ αὐτὸ*
ἑαυτὸ κινοῦν· ὕστερον γὰρ καὶ ἅμα τῷ οὐρανῷ ἡ ψυχή, ὡς φησίν. τὸ 14
μὲν δὴ δύναμιν οἴεσθαι ἐνεργείας πρότερον ἔστι μὲν ὡς καλῶς, ἔστι δ'
ὡς οὔ· εἴρηται δὲ πῶς. ὅτι δ' ἐνέργεια πρότερον, μαρτυρεῖ Ἀναξαγόρας
(ὁ γὰρ νοῦς ἐνεργείᾳ) καὶ Ἐμπεδοκλῆς φιλίαν καὶ νεῖκος, καὶ οἱ ἀεὶ

---

§. 5. *οὐθὲν*] *οὐδ' ἐὰν ET*. | *αὕτη ἱκανή*] *αὐτὴ ἱκανή* Ald. | *ἐνεργήσει, οὐκ ἔσται*] *ἐνεργήσῃ οὐκ ἔστι Ab*. | *κίνησις*] »motus aeternus« Vet.

§. 6. *ἔτι*] *ἔτι δ' T*.

§. 7. *δεῖ τὰς*] *τὰς* om. *Ab* Ald. | *εἴ πέρ γε*] *γε* om. *TAb*. | *ἐνεργείᾳ*] *ἐνέργεια Ab*.

§. 9. *εἰ*] *δ' T*. | *ὡς οἱ φυσικοὶ ἦν*] *ὡς* et *ἦν* om. *E*. | *ἀδύνατον*] *αἴτιον Fb* Alex. 803, b, 1.

§. 10. *εἰ μηθὲν*] *εἰ μὴ E* Vet. | *αἴτιον*] *τι αἴτιον E* Vet. | *ἑαυτήν*] *αὐτήν Ab*.

§. 11. *οὐδὲ ὡδί*] *οὐδὲ διὰ τί ὡδί* (»nec cur sic«) Bess. et quantum conjectare licet Alex. in paraphr. 803, b, 18.

§. 12. *τι ἀεὶ*] *τι αἰεί τι Ab*. | *διαφέρει*] *διαφέρειν Ab*. | *ὅσον*] om. *Ab*.

§. 13. *Πλάτωνί*] *πλάτων T*, *πλάτων εἴ Ab*. | *λέγειν*] *λόγῳ T*. | *ἣν*] om. *Ab*. | *ἐνίοτε ἀρχὴν εἶναι*] *ἀρχὴν εἶναι ἐνίοτε* Ald.

§. 14. *πρότερον*] *πρότερον εἶναι* Ald. | *ἐνεργείᾳ*] *ἐνέργεια T* Ald. | *φιλίαν*] *τὴν φ.* Morell. Sylb. | *νεῖκος*] *τὸ νεῖκος ET* Ald.

15 λέγοντες κίνησιν εἶναι, ὥσπερ Λεύκιππος. ὥστ' οὐκ ἦν ἄπειρον χρόνον χάος ἢ νύξ, ἀλλὰ ταὐτὰ ἀεὶ ἢ περιόδῳ ἢ ἄλλως, εἴπερ πρότερον ἐνέργεια δυνάμεως. εἰ δὴ τὸ αὐτὸ ἀεὶ περιόδῳ, δεῖ τι ἀεὶ μένειν ὡσαύτως
16 ἐνεργοῦν. εἰ δὲ μέλλει γένεσις καὶ φθορὰ εἶναι, ἄλλο δεῖ εἶναι ἀεὶ ἐνερ-
17 γοῦν ἄλλως καὶ ἄλλως. ἀνάγκη ἄρα ὡδὶ μὲν καθ' αὑτὸ ἐνεργεῖν, ὡδὶ δὲ κατ' ἄλλο· ἤτοι ἄρα καθ' ἕτερον ἢ κατὰ τὸ πρῶτον. ἀνάγκη δὴ
18 κατὰ τοῦτο· πάλιν γὰρ ἐκεῖνο αὑτῷ τε αἴτιον κἀκείνῳ. οὐκοῦν βέλτιον τὸ πρῶτον· καὶ γὰρ αἴτιον ἦν ἐκεῖνο τοῦ ἀεὶ ὡσαύτως, τοῦ δ' ἄλλως ἕτερον· τοῦ δ' ἀεὶ ἄλλως ἄμφω δηλονότι. οὐκοῦν οὕτως καὶ ἔχουσιν αἱ κινήσεις. τί οὖν ἄλλας δεῖ ζητεῖν ἀρχάς;

Cap. 7.

1 Ἐπεὶ δ' οὕτω τ' ἐνδέχεται, καὶ εἰ μὴ οὕτως, ἐκ νυκτὸς ἔσται καὶ ὁμοῦ πάντων καὶ ἐκ μὴ ὄντος, λύοιτ' ἂν ταῦτα, καὶ ἔστι τι ἀεὶ κινούμενον κίνησιν ἄπαυστον, αὕτη δ' ἡ κύκλῳ· καὶ τοῦτο οὐ λόγῳ μόνον ἀλλ'
2 ἔργῳ δῆλον. ὥστ' ἀΐδιος ἂν εἴη ὁ πρῶτος οὐρανός. ἔστι τοίνυν τι καὶ ὃ κινεῖ. ἐπεὶ δὲ τὸ κινούμενον καὶ κινοῦν, καὶ μέσον τοίνυν ἐστί τι ὃ
3 οὐ κινούμενον κινεῖ, ἀΐδιον, καὶ οὐσία καὶ ἐνέργεια οὖσα. κινεῖ δὲ ὧδε. τὸ ὀρεκτὸν καὶ τὸ νοητὸν κινεῖ οὐ κινούμενα. τούτων τὰ πρῶτα τὰ αὐτά. ἐπιθυμητὸν μὲν γὰρ τὸ φαινόμενον καλόν, βουλητὸν δὲ πρῶτον τὸ ὂν
4 καλόν. ὀρεγόμεθα δὲ διότι δοκεῖ μᾶλλον ἢ δοκεῖ διότι ὀρεγόμεθα. ἀρχὴ

---

§. 15. *χρόνον*] χρόνου *Ab.* | *εἰ δὴ*] εἰ δὲ Alex. in lemm.

§. 16. *εἶναι ἀεὶ ἐνεργοῦν*] ἐνεργοῦν εἶναι, omisso ἀεὶ, *ET* Bess. Vet., ἐνεργοῦν εἶναι ἀεὶ Ald.

§. 17. *καθ' ἕτερον*] καθ' ἑκάτερον *T.* | *ἐκεῖνο*] om. *T.* | *αὑτῷ τε*] αὑτῷ τὸ Alex. in lemm.

§. 18. *τοῦ δ'*] τὰ δ' *T*, οὐδ' *Ab.*

§. 1. *οὕτω τ'*] οὕτως Alex. in lemm. | *καὶ ἔστι τι*] καὶ εἰ ἔστι τι Sylb. Casaub. | *λόγῳ μόνον*] μόνον λόγῳ *Ab.*

§. 2. *ἐπεὶ δὲ τὸ*] τὸ om. *Fb* Alex. | *καὶ μέσον τοίνυν*] καὶ om. Ald., posita non post κινοῦν, sed post μέσον virgula. Eadem distinguendi ratio praecipitur in commentariis Alexandri 804, b, 1: ἐν τῇ λέξει τῇ „ἐπεὶ δὲ κ. κ. κ. καὶ μέσον τοίνυν ἐστὶν ὃ κτλ.“ ὑποστικτέον εἰς τὸ „καὶ μέσον.“ Scripturam editionis Aldinae comprobant etiam Morellius et Sylburgius (in annot. crit.), provocantes ad versionem Bessarionis, quae haec est: »cum vero id, quod movetur et movet, medium sit, est etiam aliquid, quod non motum movet.« | *ἐστί τι*] τι om. *Fb*, modo omittit, modo ponit Alex. 804, b, 2. 4.

§. 3. *τὸ νοητὸν*] τὸ om. *T.* | *οὐ κινούμενα*] οὐ κινούμενον *Ab* Ald. | *τούτων*] τούτων δὲ Sylb. | *μὲν γὰρ*] γὰρ μὲν *Ab.* | *διότι*] ὅτι *ET* Ald. | *μᾶλλον*] καλὸν *E.*

§. 4. *δὲ ἢ*] γὰρ ἡ *ET* Ald. Alex. in lemm. 804, b, 22. Bess. | *κινεῖται*]

δὲ ἡ νόησις. νοῦς δὲ ὑπὸ τοῦ νοητοῦ κινεῖται, νοητὴ δὲ ἡ ἑτέρα συστοιχία
καθ' αὑτήν· καὶ ταύτης ἡ οὐσία πρώτη, καὶ ταύτης ἡ ἁπλῆ καὶ κατ'
ἐνέργειαν. ἔστι δὲ τὸ ἓν καὶ τὸ ἁπλοῦν οὐ τὸ αὐτό· τὸ μὲν γὰρ ἓν 5
μέτρον σημαίνει, τὸ δὲ ἁπλοῦν πῶς ἔχον αὐτό. ἀλλὰ μὴν καὶ τὸ καλὸν 6
1072 b καὶ τὸ δι' αὑτὸ αἱρετὸν ἐν τῇ αὐτῇ συστοιχίᾳ· καὶ ἔστιν ἄριστον ἀεὶ ἢ
ἀνάλογον τὸ πρῶτον. ὅτι δ' ἔστι τὸ οὗ ἕνεκα ἐν τοῖς ἀκινήτοις, ἡ διαί- 7
ρεσις δηλοῖ. ἔστι γάρ τινι τὸ οὗ ἕνεκα, ὧν τὸ μὲν ἔστι τὸ δ' οὐκ ἔστι,
κινεῖ δὲ ὡς ἐρώμενον, κινούμενον δὲ τἆλλα κινεῖ. εἰ μὲν οὖν τι κινεῖται, 8
ἐνδέχεται καὶ ἄλλως ἔχειν. ὥστ' εἰ ἡ φορὰ πρώτη, καὶ ἐνέργειά ἐστιν
ᾗ κινεῖται· ταύτην δὲ ἐνδέχεται ἄλλως ἔχειν κατὰ τόπον, καὶ εἰ μὴ κατ'
οὐσίαν. ἐπεὶ δ' ἐστί τι κινοῦν αὐτὸ ἀκίνητον ὄν, ἐνεργείᾳ ὄν, τοῦτο οὐκ
ἐνδέχεται ἄλλως ἔχειν οὐδαμῶς. φορὰ γὰρ ἡ πρώτη τῶν μεταβολῶν, 9
ταύτης δὲ ἡ κύκλῳ· ταύτην δὲ τοῦτο κινεῖ. ἐξ ἀνάγκης ἄρα ἐστὶν ὄν· 10
καὶ ᾗ ἀνάγκῃ, καλῶς, καὶ οὕτως ἀρχή. τὸ γὰρ ἀναγκαῖον τοσαυταχῶς,
τὸ μὲν βίᾳ ὅτι παρὰ τὴν ὁρμήν, τὸ δὲ οὗ οὐκ ἄνευ τὸ εὖ, τὸ δὲ μὴ ἐνδεχόμενον
249 Br. ἄλλως ἀλλ' ἁπλῶς. ἐκ τοιαύτης ἄρα ἀρχῆς ἤρτηται ὁ οὐρανὸς καὶ ἡ 11
φύσις. διαγωγὴ δ' ἐστὶν οἵα ἡ ἀρίστη μικρὸν χρόνον ἡμῖν. οὕτω γὰρ
ἀεὶ ἐκεῖνό ἐστιν. ἡμῖν μὲν γὰρ ἀδύνατον, ἐπεὶ καὶ ἡ ἡδονὴ ἐνέργεια 12
τούτου· καὶ διὰ τοῦτο ἐγρήγορσις αἴσθησις νόησις ἥδιστον, ἐλπίδες δὲ
καὶ μνῆμαι διὰ ταῦτα. ἡ δὲ νόησις ἡ καθ' αὑτὴν τοῦ καθ' αὑτὸ ἀρίστου, 13
καὶ ἡ μάλιστα τοῦ μάλιστα. αὑτὸν δὲ νοεῖ ὁ νοῦς κατὰ μετάληψιν τοῦ 14

---

om. *Ab.* | *νοητὴ*] *νοητὸν T* Ald. | *ἡ οὐσία*] *ἡ* om. *Ab.* | *καὶ ταύτης ἡ*] om. *Ab.* | *ἁπλῆ*] *ἁπλῶς* Ald. | *καὶ κατ'*] *καὶ* om. *T.*

§. 5. *τὸ ἁπλοῦν*] *τὸ* om. *ETFb.* | *γὰρ*] om. *Ab.*

§. 6. *δι' αὑτὸ*] *δι' αὑτὸ* om. *T.* | *συστοιχίᾳ*] *συστοιχείᾳ Ab* Ald.

§. 7. *ἕνεκα*] *ἕνεκα τινός Ab.* | *κινεῖ δὲ*] *κινεῖ δὴ Ab* Ald. | *ἐρώμενον*] *ὁρώμενον T.* | *κινούμενον*] *κινουμένῳ ET.*

§. 8. *εἰ*] *ὅτι Fb.* | *καὶ ἄλλως*] *καὶ* om. *EFb* Alex. 805, b, 12. | *ὥστ' εἰ*] *εἰ* om. *ET* Vet. | *ἡ*] om. *Fb* Alex. 805, b, 14. | *πρώτη*] *ἡ πρώτη EFb* Alex. Vet., *πρώτη εἰ T.* | *καὶ ἐνέργειά*] *καὶ* om Alex. in lemm. | *ταύτην*] *ταύτῃ EFb* Bess. et Alex. in paraphr. 805, b, 17., etsi in lemmate exhibeat *ταύτην.* | *ἔχειν*] *ἔχειν καὶ* Ald. | *καὶ εἰ μὴ*] *εἰ καὶ μὴ* mavult Sylb.

§. 10. *οὗ οὐκ ἄνευ*] *οὗ ἄνευ οὐ* Morell.

§. 11. *δ' ἐστὶν*] *ἐστὶν* om. *Fb.* | *οἵα*] *οἵα τε E* Ald., om. *T.* | *ἐστιν*] om. *Ab.*

§. 12. *μὲν*] om. *T.* *ἡ ἡδονὴ ἐνέργεια*] *γρ καὶ „ἡδονὴ ἡ ἐνέργ" E*: atque hanc scripturam exhibet Ald.: eandem Alex. in textu habuisse videtur 805, b, 37. | *μνῆμαι*] *κνῆμαι E.*

§. 13. *καθ' αὑτὸ*] *καθ' αὑτὸν T.* | *ἀρίστου*] *ἀορίστου* Ald.

§. 14. *αὑτὸν*] *ἑαυτὸν Ab*, *αὐτὸν* Ald. | *κατὰ*] *καὶ Ab.* | *νοητὸς — τοῦ νοητοῦ*] om. *T.* | *νοῦς καὶ*] *καὶ* om. *Ab.*

νοητȣ̃· νοητὸς γὰρ γίγνεται θιγγάνων καὶ νοῶν, ὥστε ταὐτὸν νȣ̃ς καὶ νοητόν. τὸ γὰρ δεκτικὸν τοῦ νοητοῦ καὶ τῆς ȣ̓σίας νοῦς. ἐνεργεῖ δὲ
15 ἔχων. ὥςʼ ἐκεῖνο μᾶλλον τȣ́τȣ ὃ δοκεῖ ὁ νȣ̃ς θεῖον ἔχειν, καὶ ἡ θεωρία
16 τὸ ἥδιστον καὶ ἄριστον. εἰ οὖν οὕτως εὖ ἔχει, ὡς ἡμεῖς ποτέ, ὁ θεὸς
17 ἀεί, θαυμαςόν· εἰ δὲ μᾶλλον, ἔτι θαυμασιώτερον. ἔχει δὲ ὡδί. καὶ ζωὴ δέ γε ὑπάρχει· ἡ γὰρ νȣ̃ ἐνέργεια ζωή, ἐκεῖνος δὲ ἡ ἐνέργεια· ἐνέργεια
18 δὲ ἡ καθʼ αὑτὴν ἐκείνου ζωὴ ἀρίστη καὶ ἀΐδιος. φαμὲν δὲ τὸν θεὸν εἶναι ζῷον ἀΐδιον ἄριστον, ὥστε ζωὴ καὶ αἰὼν συνεχὴς καὶ ἀΐδιος ὑπάρχει
19 τῷ θεῷ· τοῦτο γὰρ ὁ θεός. ὅσοι δὲ ὑπολαμβάνουσιν, ὥσπερ οἱ Πυθαγόρειοι καὶ Σπεύσιππος, τὸ κάλλιστον καὶ ἄριστον μὴ ἐν ἀρχῇ εἶναι, διὰ τὸ καὶ τῶν φυτῶν καὶ τῶν ζῴων τὰς ἀρχὰς αἴτια μὲν εἶναι, τὸ
20 δὲ καλὸν καὶ τέλειον ἐν τοῖς ἐκ τȣ́των, ȣ̓κ ὀρθῶς οἴονται. τὸ γὰρ σπέρμα ἐξ ἑτέρων ἐστὶ προτέρων τελείων, καὶ τὸ πρῶτον οὐ σπέρμα 1073 ἐστίν, ἀλλὰ τὸ τέλειον· οἷον πρότερον ἄνθρωπον ἂν φαίη τις εἶναι τȣ̃ σπέρματος, ȣ̓ τὸν ἐκ τούτȣ γενόμενον, ἀλλʼ ἕτερον ἐξ οὗ τὸ σπέρμα.
21 ὅτι μὲν οὖν ἔστιν οὐσία τις ἀΐδιος καὶ ἀκίνητος καὶ κεχωρισμένη τῶν
22 αἰσθητῶν, φανερὸν ἐκ τῶν εἰρημένων. δέδεικται δὲ καὶ ὅτι μέγεθος 250 b ȣ̓θὲν ἔχειν ἐνδέχεται ταύτην τὴν ȣ̓σίαν, ἀλλʼ ἀμερὴς καὶ ἀδιαίρετός ἐςιν.
23 κινεῖ γὰρ τὸν ἄπειρον χρόνον, ȣ̓θὲν δʼ ἔχει δύναμιν ἄπειρον πεπερασμένον. ἐπεὶ δὲ πᾶν μέγεθος ἢ ἄπειρον ἢ πεπερασμένον, πεπερασμένον μὲν διὰ τȣ̃το ȣ̓κ ἂν ἔχοι μέγεθος, ἄπειρον δʼ ὅτι ὅλως ȣ̓κ ἔςιν ȣ̓θὲν ἄπειρον μέγεθος.
24 ἀλλὰ μὴν καὶ ὅτι ἀπαθὲς καὶ ἀναλλοίωτον· πᾶσαι γὰρ αἱ ἄλλαι κινήσεις ὕστεραι τῆς κατὰ τόπον. ταῦτα μὲν οὖν δῆλα διότι τοῦτον ἔχει τὸν τρόπον.

---

§. 15. ἐκεῖνο μᾶλλον τȣ́τȣ] τȣ̃το μᾶλλον ἐκείνȣ Alex. 806, a, 42. 44. | ἄριςον] ἀόριςον *ET*.

§. 16. οὖν] om. *T*. | ὡδί] ὧδε *ET* Ald.

§. 17. ὑπάρχει] ἐνυπάρχει (»inexistit«) Bess. | ἐκεῖνος] ἐκεῖνο *E*. | δὲ ἡ καθʼ αὑτὴν] Morellius hoc colon sic distinguit: ἐνέργεια δέ, ἡ καθʼ αὑτὴν ἐκείνου ζωή, ἀρίςη καὶ ἀΐδιος. | ἀΐδιος — εἶναι ζῷον §. 18.] om. *T*.

§. 18. ἄριςον] ἀόριςον *T*. | συνεχὴς καὶ] καὶ om. *ET*.

§. 19. κάλλιςον καὶ ἄριςον] ἄριςον μὴ κάλλιςον Ald. | καὶ τῶν ζῴων] om. *T*. | καὶ τέλειον] καὶ τὸ τέλειον *T*.

§. 20. ἐςὶ προτέρων] προτέρων ἐςὶ *Ab*, ἐςὶ πρότερον Ald. | οἷον] οἷόν τε *Ab*, οἷον ὥςε *T*. | τις] τις ἄνθρωπον *T*.

§. 21. καὶ ἀκίνητος] om. *T*.

§. 22. ἔχειν ἐνδέχεται] ἐνδέχεται ἔχειν Ald.

§. 23. κινεῖ] κινεῖται *T*. | πεπερασμένον] πεπ. ὂν *T*. | μέγεθος, ἄπειρον] μεγ. εἰς ἄπειρον *T*.

§. 24. καὶ ὅτι ἀπαθὲς καὶ ἀναλλοίωτον] ὅτι καὶ ἀπαθὴς καὶ ἀναλλοίωτος *T*.

Cap. 8.

Πότερον δὲ μίαν θετέον τὴν τοιαύτην οὐσίαν ἢ πλείους, καὶ πόσας, 1
δεῖ μὴ λανθάνειν, ἀλλὰ μεμνῆσθαι καὶ τὰς τῶν ἄλλων ἀποφάσεις, ὅτι
περὶ πλήθους οὐθὲν εἰρήκασιν, ὅ τι καὶ σαφὲς εἰπεῖν. ἡ μὲν γὰρ περὶ 2
τὰς ἰδέας ὑπόληψις οὐδεμίαν ἔχει σκέψιν ἰδίαν· ἀριθμοὺς γὰρ λέγουσι τὰς
ἰδέας οἱ λέγοντες ἰδέας, περὶ δὲ τῶν ἀριθμῶν ὁτὲ μὲν ὡς περὶ ἀπείρων
λέγουσιν, ὁτὲ δὲ ὡς μέχρι τῆς δεκάδος ὡρισμένων· δι' ἣν δ' αἰτίαν τοσοῦ-
τον τὸ πλῆθος τῶν ἀριθμῶν, οὐθὲν λέγεται μετὰ σπουδῆς ἀποδεικτικῆς.
ἡμῖν δ' ἐκ τῶν ὑποκειμένων καὶ διωρισμένων λεκτέον. ἡ μὲν γὰρ ἀρχὴ 3
καὶ τὸ πρῶτον τῶν ὄντων ἀκίνητον καὶ καθ' αὐτὸ καὶ κατὰ συμβεβηκός,
κινοῦν δὲ τὴν πρώτην ἀΐδιον καὶ μίαν κίνησιν. ἐπεὶ δὲ τὸ κινούμενον 4
ἀνάγκη ὑπό τινος κινεῖσθαι, καὶ τὸ πρῶτον κινοῦν ἀκίνητον εἶναι καθ'
αὐτό, καὶ τὴν ἀΐδιον κίνησιν ὑπὸ ἀϊδίου κινεῖσθαι καὶ τὴν μίαν ὑφ' ἑνός,
ὁρῶμεν δὲ παρὰ τὴν τοῦ παντὸς τὴν ἁπλῆν φοράν, ἣν κινεῖν φαμὲν τὴν
πρώτην οὐσίαν καὶ ἀκίνητον, ἄλλας φορὰς οὔσας τὰς τῶν πλανήτων
251 Br. *ἀϊδίους (ἀΐδιον γὰρ καὶ ἄστατον τὸ κύκλῳ σῶμα· δέδεικται δ' ἐν τοῖς*
φυσικοῖς περὶ τούτων), ἀνάγκη καὶ τούτων ἑκάστην τῶν φορῶν ὑπ' ἀκινήτου
τε κινεῖσθαι καθ' αὐτὸ καὶ ἀϊδίου οὐσίας. ἥ τε γὰρ τῶν ἄστρων φύσις 5
ἀΐδιος οὐσία τις οὖσα, καὶ τὸ κινοῦν ἀΐδιον καὶ πρότερον τοῦ κινουμένου,
καὶ τὸ πρότερον οὐσίας οὐσίαν ἀναγκαῖον εἶναι. φανερὸν τοίνυν ὅτι 6
τοσαύτας τε οὐσίας ἀναγκαῖον εἶναι τήν τε φύσιν ἀϊδίους καὶ ἀκινήτους
1073b *καθ' αὐτὰς καὶ ἄνευ μεγέθους, διὰ τὴν εἰρημένην αἰτίαν πρότερον. ὅτι* 7
μὲν οὖν εἰσὶν οὐσίαι, καὶ τούτων τίς πρώτη καὶ δευτέρα κατὰ τὴν αὐτὴν
τάξιν ταῖς φοραῖς τῶν ἄστρων, φανερόν. τὸ δὲ πλῆθος ἤδη τῶν φορῶν 8
ἐκ τῆς οἰκειοτάτης φιλοσοφίας τῶν μαθηματικῶν ἐπιστημῶν δεῖ σκοπεῖν,
ἐκ τῆς ἀστρολογίας· αὕτη γὰρ περὶ οὐσίας αἰσθητῆς μὲν ἀϊδίου δὲ ποιεῖται
τὴν θεωρίαν, αἱ δ' ἄλλαι περὶ οὐδεμιᾶς οὐσίας, οἷον ἥ τε περὶ τοὺς ἀριθμοὺς
καὶ τὴν γεωμετρίαν. ὅτι μὲν οὖν πλείους τῶν φερομένων αἱ φοραί, 9

---

§. 2. οὐθὲν λέγεται] *οὐδὲ λέγ. T.*

§. 3. πρώτην ἀΐδιον] *πρώτην καὶ ἀΐδιον* Ald.

§. 4. τὴν ἁπλῆν φοράν] *τὴν* om. Morell.; Alex. *ἀπλανῆ* pro *ἁπλῆν* legisse videtur 807, a, 12. | κινεῖσθαι καθ' αὐτὸ] *κιν. καθ' αὐτὴν E;* Alex. utriusque scripturae mentionem facit 807, a, 15. 17.

§. 5. φύσις ἀΐδιος οὐσία] *οὐσία ἀΐδιος T.* | καὶ τὸ πρότερον] *τὸ* om. Ald.

§. 6. τοσαύτας τε] *τε* om. Morell. Sylb. | ἄνευ μεγέθους] *ἀμεγέθους T.*

§. 7. εἰσὶν] om. *T.* | τίς] om. Ald.

§. 8. φορῶν] *σφαιρῶν Fb.* | τὴν γεωμετρίαν] *ἡ γεωμετρία* mavult Morell.

φανερὸν τοῖς καὶ μετρίως ἡμμένοις· πλείες γὰρ ἕκαςον φέρεται μιᾶς τῶν
10 πλανωμένων ἄστρων. πόσαι δ' αὗται τυγχάνεσιν οὖσαι, νῦν μὲν ἡμεῖς
ἃ λέγεσι τῶν μαθηματικῶν τινὲς ἐννοίας χάριν λέγομεν, ὅπως ᾖ τι τῇ
11 διανοίᾳ πλῆθος ὡρισμένον ὑπολαβεῖν· τὸ δὲ λοιπὸν τὰ μὲν ζητοῦντας
αὐτοὺς δεῖ, τὰ δὲ πυνθανομένους παρὰ τῶν ζητούντων, ἄν τι φαίνηται
παρὰ τὰ νῦν εἰρημένα τοῖς ταῦτα πραγματενομένοις, φιλεῖν μὲν ἀμφο-
12 τέρους, πείθεσθαι δὲ τοῖς ἀκριβεςέροις. Εὔδοξος μὲν οὖν ἡλίε καὶ
σελήνης ἑκατέρε τὴν φορὰν ἐν τρισὶν ἐτίθετ' εἶναι σφαίραις, ὧν τὴν
μὲν πρώτην τὴν τῶν ἀπλανῶν ἄςρων εἶναι, τὴν δὲ δευτέραν κατὰ τὸν
διὰ μέσων τῶν ζῳδίων, τὴν δὲ τρίτην κατὰ τὸν λελοξωμένον ἐν τῷ 252
πλάτει τῶν ζῳδίων· ἐν μείζονι δὲ πλάτει λελοξῶσθαι καθ' ὃν ἡ σελήνη
13 φέρεται ἢ καθ' ὃν ὁ ἥλιος. τῶν δὲ πλανωμένων ἄστρων ἐν τέτταρσιν
ἑκάστε σφαίραις, καὶ τούτων δὲ τὴν μὲν πρώτην καὶ δευτέραν τὴν
αὐτὴν εἶναι ἐκείναις (τήν τε γὰρ τῶν ἀπλανῶν τὴν ἁπάσας φέρουσαν
εἶναι, καὶ τὴν ὑπὸ ταύτην τεταγμένην καὶ κατὰ τὸν διὰ μέσων τῶν
ζῳδίων τὴν φορὰν ἔχεσαν κοινὴν ἁπασῶν εἶναι), τῆς δὲ τρίτης ἁπάν-
των τοὺς πόλες ἐν τῷ διὰ μέσων τῶν ζῳδίων εἶναι, τῆς δὲ τετάρτης τὴν
φορὰν κατὰ τὸν λελοξωμένον πρὸς τὸν μέσον ταύτης· εἶναι δὲ τῆς
τρίτης σφαίρας τοὺς πόλους τῶν μὲν ἄλλων ἰδίες, τὲς δὲ τῆς Ἀφροδί-
14 της καὶ τῦ Ἑρμῦ τὲς αὐτές. Κάλλιππος δὲ τὴν μὲν θέσιν τῶν σφαιρῶν
τὴν αὐτὴν ἐτίθετο Εὐδόξῳ, τῦτ' ἔστι τῶν ἀποστημάτων τὴν τάξιν, τὸ
δὲ πλῆθος τῷ μὲν τοῦ Διὸς καὶ τῷ τῦ Κρόνε τὸ αὐτὸ ἐκείνῳ ἀπεδίδε,
τῷ δ' ἡλίε καὶ τῷ σελήνης δύο ᾤετο ἔτι προσθετέας εἶναι σφαίρας, τὰ
φαινόμενα εἰ μέλλει τις ἀποδώσειν, τοῖς δὲ λοιποῖς τῶν πλανήτων ἑκάςῳ
15 μίαν. ἀναγκαῖον δέ, εἰ μέλλεσι συντεθεῖσαι πᾶσαι τὰ φαινόμενα ἀπο- 1074

§. 10. ἡμεῖς] καὶ ἡμεῖς Morell. Sylb.

§. 11. ζητοῦντας] ζηλοῦντας Ald. | φαίνηται] φαίνεται T.

§. 12. ἑκατέρου] om. *Fb.* | κατὰ τὸν διὰ] κ. τὴν δ. T, κ. τὸ δ. EA^b Ald. | τὴν δὲ τρίτην] δὲ om. *Fb.* | κατὰ τὸν] κατὰ τὸ Ald.

§. 13. τέτταρσιν] τέτρασιν T Ald. | καὶ τὴν ὑπὸ ταύτην τεταγμένην — ἁπασῶν εἶναι] om. T. | ὑπὸ ταύτην] ὑπὸ ταύτῃ E | τὸν διὰ μέσων] τὸ δ. μ. A^b. | τῆς δὲ τρίτης] τὲς δὲ τρίτης *Fb.* | κατὰ τὸν] καὶ τὰ τῶν Ald. τὲς δὲ τῆς] τῦ δὲ τῆς T.

§. 14. τοῦτ' ἔςι — τὴν τάξιν] om. E. | ἐκείνῳ] ἐκεῖνο A^b. | ἀπεδίδου] ἐπιπέδου T. | ἡλίου καὶ τῷ σελήνης] ἡλίε καὶ τῆς σελήνης Alex. in lemm. 808, a, 39., ἡλίῳ καὶ τῇ σελήνῃ ET. | ᾤετο ἔτι] ἔτι ᾤετο T, ἔτι om. Alex. in lemm. | μέλλει] μέλλοι E. | τοῖς δὲ λοιποῖς — ἀποδώσειν §. 15.] om. T.

§. 15. συντεθεῖσαι] συντεθεῖναι Ald. | μιᾷ] μὴ T. | ἀποκαθιςάσας] ἀποκαθιςώσας A^b Ald.

δώσειν, καθ' ἕκαςον τῶν πλανωμένων ἑτέρας σφαίρας μιᾷ ἐλάττονας εἶναι τὰς ἀνελιττάσας καὶ εἰς τὸ αὐτὸ ἀποκαθιςάσας τῇ θέσει τὴν πρώτην σφαῖραν ἀεὶ τῦ ὑποκάτω τεταγμένυ ἄςρυ· ὕτω γὰρ μόνως ἐνδέχεται τὴν τῶν πλανητῶν φορὰν ἅπαντα ποιεῖσθαι. ἐπεὶ οὖν ἐν αἷς μὲν αὐτὰ φέρεται σφαίραις αἱ μὲν ὀκτὼ αἱ δὲ πέντε καὶ εἴκοσίν εἰσιν, τύτων δὲ μόνας οὐ δεῖ ἀνελιχθῆναι ἐν αἷς τὸ κατωτάτω τεταγμένον φέρεται, αἱ μὲν τὰς τῶν πρώτων δύο ἀνελίττουσαι ἓξ ἔσονται, αἱ δὲ τὰς τῶν ὕςερον τεττάρων ἑκκαίδεκα, ὁ δὲ ἁπασῶν ἀριθμὸς τῶν τε φερουσῶν καὶ τῶν ἀνελιττουσῶν ταύτας πεντήκοντά τε καὶ πέντε. εἰ δὲ τῇ σελήνῃ τε καὶ τῷ ἡλίῳ μὴ προςιθείη τις ἃς εἴπομεν κινήσεις, αἱ πᾶσαι σφαῖραι ἔσονται ἑπτά τε καὶ τεσσαράκοντα. τὸ μὲν ὖν πλῆθος τῶν σφαιρῶν ἔςω τοσῦτον, ὥςε καὶ τὰς ὐσίας καὶ τὰς ἀρχὰς τὰς ἀκινήτυς καὶ τὰς αἰσθητὰς τοσαύτας εὔλογον ὑπολαβεῖν· τὸ γὰρ ἀναγκαῖον ἀφείσθω τοῖς ἰσχυροτέροις λέγειν. εἰ δὲ μηδεμίαν οἷόν τ' εἶναι φορὰν μὴ συντείνυσαν πρὸς ἄστρυ φοράν, ἔτι δὲ πᾶσαν φύσιν καὶ πᾶσαν οὐσίαν ἀπαθῆ καὶ καθ' αὑτὴν τῦ ἀρίςυ τετυχηκυῖαν τέλυς εἶναι δεῖ νομίζειν, ὐδεμία ἂν εἴη παρὰ ταύτας ἑτέρα φύσις, ἀλλὰ τῦτον ἀνάγκη τὸν ἀριθμὸν εἶναι τῶν ὐσιῶν. εἴτε γὰρ εἰσιν ἕτεραι, κινοῖεν ἂν ὡς τέλος οὖσαι φορᾶς. ἀλλ' εἶναί γε ἄλλας φορὰς ἀδύνατον παρὰ τὰς εἰρημένας. τοῦτο δ' εὔλογον ἐκ τῶν φερομένων ὑπολαβεῖν. εἰ γὰρ πᾶν τὸ φέρον τῦ φερομένυ χάριν πέφυκε καὶ φορὰ πᾶσα φερομένυ τινός ἐστιν, ὐδεμία φορὰ αὑτῆς ἂν ἕνεκα εἴη οὐδ' ἄλλης φορᾶς, ἀλλὰ τῶν ἄστρων ἕνεκα. εἰ γὰρ ἔσται φορὰ φορᾶς ἕνεκα, καὶ ἐκείνην ἑτέρυ δεήσει χάριν εἶναι· ὥστ' ἐπειδὴ ὐχ οἷόν τε εἰς ἄπειρον, τέλος ἔσται πάσης φορᾶς τῶν φερομένων τι θείων σωμάτων κατὰ τὸν οὐρανόν. ὅτι δὲ εἷς οὐρανός, φανερόν. εἰ γὰρ πλείυς ὐρανοὶ ὥσπερ ἄνθρωποι, ἔσται εἴδει μία ἡ περὶ ἕκαστον

(Marginal section numbers: 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23; marginal reference: 3 Br.)

---

§. 16. φέρεται] φέρονται T. | οὐ δεῖ] om. Fb. | ἀνελιχθῆναι] ἀνελιχθῆναι Fb, ἀναλεχθῆναι T. | ἐν αἷς τὸ κατωτάτω τεταγμένον] οὐ δεῖ ἐν ᾧ τὸ κάτω Fb. | ὁ δὲ ἁπασῶν] ὁ δὴ ἁπ. ET.

§. 17. τῇ σελήνῃ τε] τῆς σελήνης Ald. | προστιθείη] προστεθείη T, προσθείη Ald. Alex. in lemm. | ἑπτά τε καὶ τεσσαράκοντα] corruptum hunc locum putavit Sosigenes, ut refert Alex. 808, b, 31.: ὁ Σωσιγένης ἐπιςήσας βέλτιον εἶναί φησι λέγειν τῦ ἀριθμοῦ παρόραμα νομίζειν τοῖς γράφυσι γεγονέναι, ἢ τὰς αὐτὰς ἑβδόμας καὶ ὀγδόας σφαίρας ποιεῖν.

§. 19. οἷόν τε] οἷόν om. T, οἴονται Ald. | εἶναι] om. Fb. | ἀπαθῆ] ἀγαθὴν ἀπαθῆ T. | τετυχηκυῖαν τέλους] τετυχ. τέλος Morell., dum post τετυχ. commate distinguit.

§. 20. φερομένων] φαιρομένων T. | αὑτῆς ἂν] ἂν om. E.

§. 22. ἑτέρυ] ἑτέρων Ab Ald. | οἷόν τε εἰς] οἷόν τε ἰέναι εἰς Morell. Sylb.

24 ἀρχή, ἀριθμῷ δέ γε πολλαί. ἀλλ' ὅσα ἀριθμῷ πολλά, ὕλην ἔχει· εἷς
γὰρ λόγος καὶ ὁ αὐτὸς πολλῶν, οἷον ἀνθρώπου, Σωκράτης δὲ εἷς. τὸ 251 Br.
25 δὲ τί ἦν εἶναι οὐκ ἔχει ὕλην τὸ πρῶτον· ἐντελέχεια γάρ. ἓν ἄρα καὶ
λόγῳ καὶ ἀριθμῷ τὸ πρῶτον κινοῦν ἀκίνητον ὄν· καὶ τὸ κινούμενον ἄρα
26 ἀεὶ καὶ συνεχῶς ἓν μόνον· εἷς ἄρα οὐρανὸς μόνος. παραδέδοται δὲ παρὰ 1074 b
τῶν ἀρχαίων καὶ παμπαλαίων ἐν μύθου σχήματι καταλελειμμένα τοῖς
ὕστερον ὅτι θεοί τέ εἰσιν οὗτοι καὶ περιέχει τὸ θεῖον τὴν ὅλην φύσιν.
27 τὰ δὲ λοιπὰ μυθικῶς ἤδη προσῆκται πρὸς τὴν πειθὼ τῶν πολλῶν καὶ
28 πρὸς τὴν εἰς τοὺς νόμους καὶ τὸ συμφέρον χρῆσιν· ἀνθρωποειδεῖς τε γὰρ
τούτους καὶ τῶν ἄλλων ζῴων ὁμοίους τισὶ λέγουσι, καὶ τούτοις ἕτερα
29 ἀκόλουθα καὶ παραπλήσια τοῖς εἰρημένοις. ὧν εἴ τις χωρίσας αὐτὸ λάβοι
μόνον τὸ πρῶτον, ὅτι θεοὺς ᾤοντο τὰς πρώτας οὐσίας εἶναι, θείως ἂν
εἰρῆσθαι νομίσειεν, καὶ κατὰ τὸ εἰκὸς πολλάκις εὑρημένης εἰς τὸ δυνα-
τὸν ἑκάστης καὶ τέχνης καὶ φιλοσοφίας καὶ πάλιν φθειρομένων καὶ ταύ-
30 τας τὰς δόξας ἐκείνων οἷον λείψανα περισεσῶσθαι μέχρι τοῦ νῦν. ἡ μὲν
οὖν πάτριος δόξα καὶ ἡ παρὰ τῶν πρώτων ἐπὶ τοσοῦτον ἡμῖν φανερὰ μόνον.

Cap. 9.

1 Τὰ δὲ περὶ τὸν νοῦν ἔχει τινὰς ἀπορίας· δοκεῖ μὲν γὰρ εἶναι τῶν
φαινομένων θειότατον, πῶς δ' ἔχων τοιοῦτος ἂν εἴη, ἔχει τινὰς δυσκολίας.
2 εἴτε γὰρ μηθὲν νοεῖ, τί ἂν εἴη τὸ σεμνόν, ἀλλ' ἔχει ὥσπερ ἂν εἰ ὁ
καθεύδων· εἴτε νοεῖ, τούτου δ' ἄλλο κύριον (οὐ γάρ ἐστι τοῦτο ὅ ἐστιν
αὐτοῦ ἡ οὐσία νόησις, ἀλλὰ δύναμις), οὐκ ἂν ἡ ἀρίστη οὐσία εἴη· διὰ γὰρ
3 τοῦ νοεῖν τὸ τίμιον αὐτῷ ὑπάρχει. ἔτι δὲ εἴτε νοῦς ἡ οὐσία αὐτοῦ
εἴτε νόησίς ἐστι, τί νοεῖ; ἢ γὰρ αὐτὸς αὐτὸν ἢ ἕτερόν τι. καὶ εἰ ἕτερόν 255 Br.
4 τι, ἢ τὸ αὐτὸ ἀεὶ ἢ ἄλλο. πότερον οὖν διαφέρει τι ἢ οὐθὲν τὸ νοεῖν
5 τὸ καλὸν ἢ τὸ τυχόν; ἢ καὶ ἄτοπον τὸ διανοεῖσθαι περὶ ἐνίων; δῆλον

---

§. 24. *Σωκράτης δὲ εἷς*] γρ. σωκράτης δ' οὐχ εἷς margo *E*.

§. 25. *ἓν*] ἓν μὲν Ald. | *ἓν μόνον*] om. *Ab*.

§. 26. *παρὰ*] ὑπὸ Ald. | *παμπαλαίων*] παλαιῶν Ald.

§. 27. *ἤδη*] εἴδη Ald. | *προσῆκται*] προῆκται *Fb*, προσῆχθαι Sylb.

§. 2. *μηθὲν νοεῖ*] μηδ' ἐννοεῖ *Ab*. | *ὥσπερ ἂν εἰ*] ὥσπερ ἂν εἴη Ald. | Porro Casaub. hoc colon ἀλλ' ἔχει — καθεύδων supra collocandum esse putat post μηθὲν νοεῖ, permotus, ut videtur, versione Bessarionis, qui hunc sequitur sententiarum ordinem. | *οὐ γάρ ἐστι*] οὐ γὰρ ἔσται Bessario, dum vertit: »non enim id, quod est ejus substantia, intellectus erit sed potentia.« Totum colon Isingr. sic exhibet in marg.: εἰ γάρ ἐστι τοῦτο οὗ ἐστιν ἡ οὐσία, οὐ νόησις.

§. 3. *καὶ εἰ ἕτερόν τι*] om. *ET*.

§. 5. *γὰρ ἡ μεταβολή*] γὰρ κίνησις καὶ μεταβολή *Ab*. | *καὶ κίνησις*] καὶ ἡ κίνησις Ald.

τοίνυν ὅτι τὸ θειότατον καὶ τιμιώτατον νοεῖ, καὶ οὐ μεταβάλλει· εἰς χεῖρον γὰρ ἡ μεταβολή, καὶ κίνησίς τις ἤδη τὸ τοιοῦτον. πρῶτον μὲν 6 οὖν εἰ μὴ νόησίς ἐστιν ἀλλὰ δύναμις, εὔλογον ἐπίπονον εἶναι τὸ συνεχὲς αὐτῷ τῆς νοήσεως. ἔπειτα δῆλον ὅτι ἄλλο τι ἂν εἴη τὸ τιμιώτερον ἢ 7 ὁ νοῦς, τὸ νοούμενον. καὶ γὰρ τὸ νοεῖν καὶ ἡ νόησις ὑπάρξει καὶ τὸ χείριστον νοοῦντι. ὥςτ' εἰ φευκτὸν τοῦτο (καὶ γὰρ μὴ ὁρᾶν ἔνια κρεῖττον ἢ ὁρᾶν), οὐκ ἂν εἴη τὸ ἄριστον ἡ νόησις. αὑτὸν ἄρα νοεῖ, εἴπερ ἐστὶ 8 τὸ κράτιστον, καὶ ἔστιν ἡ νόησις νοήσεως νόησις. φαίνεται δ' ἀεὶ ἄλλου ἡ ἐπιστήμη καὶ ἡ αἴσθησις καὶ ἡ δόξα καὶ ἡ διάνοια, αὑτῆς δ' ἐν παρέργῳ. ἔτι εἰ ἄλλο τὸ νοεῖν καὶ τὸ νοεῖσθαι, κατὰ πότερον αὐτῷ 9 τὸ εὖ ὑπάρχει; οὐδὲ γὰρ ταὐτὸ τὸ εἶναι νοήσει καὶ νοουμένῳ. ἢ ἐπ' 10 1075 a ἐνίων ἡ ἐπιστήμη τὸ πρᾶγμα; ἐπὶ μὲν τῶν ποιητικῶν ἄνευ ὕλης ἡ οὐσία καὶ τὸ τί ἦν εἶναι, ἐπὶ δὲ τῶν θεωρητικῶν ὁ λόγος τὸ πρᾶγμα καὶ ἡ νόησις. οὐχ ἑτέρου οὖν ὄντος τοῦ νοουμένου καὶ τοῦ νοῦ, ὅσα μὴ ὕλην ἔχει 11 τὸ αὐτὸ ἔσται, καὶ ἡ νόησις τοῦ νοουμένου μία. ἔτι δὴ λείπεται ἀπορία, 12 εἰ σύνθετον τὸ νοούμενον· μεταβάλλοι γὰρ ἂν ἐν τοῖς μέρεσι τοῦ ὅλου. ἢ ἀδιαίρετον πᾶν τὸ μὴ ἔχον ὕλην, ὥσπερ ὁ ἀνθρώπινος νοῦς, ἢ ὅ γε τῶν συνθέτων ἔχει ἔν τινι χρόνῳ· οὐ γὰρ ἔχει τὸ εὖ ἐν τῳδὶ ἢ ἐν τῳδί, ἀλλ' ἐν ὅλῳ τινὶ τὸ ἄριστον, ὂν ἄλλο τι. οὕτως δ' ἔχει αὐτὴ αὑτῆς ἡ νόησις τὸν ἅπαντα αἰῶνα.

Cap. 10.

256 Br. Ἐπισκεπτέον δὲ καὶ ποτέρως ἔχει ἡ τοῦ ὅλου φύσις τὸ ἀγαθὸν καὶ 1 τὸ ἄριστον, πότερον κεχωρισμένον τι καὶ αὐτὸ καθ' αὑτό, ἢ τὴν τάξιν, ἢ ἀμφοτέρως ὥσπερ στράτευμα. καὶ γὰρ ἐν τῇ τάξει τὸ εὖ καὶ ὁ 2 στρατηγός, καὶ μᾶλλον οὗτος· οὐ γὰρ οὗτος διὰ τὴν τάξιν ἀλλ' ἐκείνη διὰ τοῦτόν ἐστιν. πάντα δὲ συντέτακταί πως, ἀλλ' οὐχ ὁμοίως, καὶ πλωτὰ 3

---

§. 7. ὁ νοῦς] ὁ om. *T* Sylb., qui articulum expunxit etiam ante τιμιώτερον. | καὶ γὰρ τὸ] τὸ om. *Fb* Alex. in lemm. | καὶ ἡ] ἡ om. Alex. in lemm. | ὥστ' εἰ] ὥς' εἰ ἔςι *E*, ὥς', omisso εἰ, *T* Ald. | κρεῖττον ἢ] κρείττονι *T*.

§. 8. νοήσεως νόησις] κάτω νοήσεως νοήσει *T*. | ἀεὶ ἄλλου] ἄλλου om. Ald. | ἐπιςήμη καὶ ἡ] ἡ om. *E*. | αὑτῆς] ἑαυτῆς *Fb*, αὐτῆς Ald.

§. 9. ἔτι] ἔτι δ' *T*. | πότερον αὐτῷ] πότερον αὐτῶν Ald. | ταὐτὸ] αὐτὸ Ald.

§. 11. τοῦ νοουμένου μία] μία om. *E*, τῷ νοουμένῳ μία Alex. 810, a, 40.

§. 12. μεταβάλλοι] μεταβάλοι *Ab*, μεταβάλλει *T*. | οὐ γὰρ ἔχει] οὐ γὰρ ἀεὶ Ald.

§. 1. ὅλου] λόγου *T*. | κεχωρισμένον τι] τι κεχ. *T*.

§. 2. οὗτος] αὐτός *T*. | διὰ τοῦτόν] διὰ τοῦτ' ἦν *T*.

§. 3. καὶ οὐχ οὕτως] οὔτε *T*. | ἀλλ' ἔςι τι] ἀλλ' ἔςι πρός τι Bess.

καὶ πτηνὰ καὶ φυτά· καὶ οὐχ οὕτως ἔχει ὥστε μὴ εἶναι θατέρῳ πρὸς
4 θάτερον μηθέν, ἀλλ' ἐστί τι. πρὸς μὲν γὰρ ἓν ἅπαντα συντέτακται,
ἀλλ' ὥσπερ ἐν οἰκίᾳ τοῖς ἐλευθέροις ἥκιστα ἔξεστιν ὅ τι ἔτυχε ποιεῖν,
ἀλλὰ πάντα ἢ τὰ πλεῖστα τέτακται, τοῖς δὲ ἀνδραπόδοις καὶ τοῖς θηρίοις
μικρὸν τὸ εἰς τὸ κοινόν, τὸ δὲ πολὺ ὅ τι ἔτυχεν· τοιαύτη γὰρ ἑκάστου
5 ἀρχὴ αὐτῶν ἡ φύσις ἐστίν. λέγω δ' οἷον εἴς γε τὸ διακριθῆναι ἀνάγκη
ἅπασιν ἐλθεῖν, καὶ ἄλλα οὕτως ἐστὶν ὧν κοινωνεῖ ἅπαντα εἰς τὸ ὅλον.
6 ὅσα δὲ ἀδύνατα συμβαίνει ἢ ἄτοπα τοῖς ἄλλως λέγουσι, καὶ ποῖα οἱ
χαριεστέρως λέγοντες, καὶ ἐπὶ ποίων ἐλάχισται ἀπορίαι, δεῖ μὴ λανθάνειν.
7 πάντες γὰρ ἐξ ἐναντίων ποιοῦσι πάντα. οὔτε δὲ τὸ πάντα οὔτε τὸ ἐξ
ἐναντίων ὀρθῶς, οὔτ' ἐν ὅσοις τὰ ἐναντία ὑπάρχει, πῶς ἐκ τῶν ἐναντίων
ἔσται, οὐ λέγουσιν· ἀπαθῆ γὰρ τὰ ἐναντία ὑπ' ἀλλήλων. ἡμῖν δὲ λύεται
8 τοῦτο εὐλόγως τῷ τρίτον τι εἶναι. οἱ δὲ τὸ ἕτερον τῶν ἐναντίων ὕλην
ποιοῦσιν, ὥσπερ οἱ τὸ ἄνισον τῷ ἴσῳ ἢ τῷ ἑνὶ τὰ πολλά. λύεται δὲ
καὶ τοῦτο τὸν αὐτὸν τρόπον· ἡ γὰρ ὕλη ἡ μία οὐθενὶ ἐναντίον. ἔτι
ἅπαντα τοῦ φαύλου μεθέξει ἔξω τοῦ ἑνός· τὸ γὰρ κακὸν αὐτὸ θάτερον
9 τῶν στοιχείων. οἱ δ' ἄλλοι οὐδ' ἀρχὰς τὸ ἀγαθὸν καὶ τὸ κακόν· καίτοι 257 B
ἐν ἅπασι μάλιστα τὸ ἀγαθὸν ἀρχή. οἱ δὲ τοῦτο μὲν ὀρθῶς ὅτι ἀρχήν,
ἀλλὰ πῶς τὸ ἀγαθὸν ἀρχὴ οὐ λέγουσιν, πότερον ὡς τέλος ἢ ὡς κινῆσαν 1075 b
10 ἢ ὡς εἶδος. ἀτόπως δὲ καὶ Ἐμπεδοκλῆς· τὴν γὰρ φιλίαν ποιεῖ τὸ
ἀγαθόν. αὕτη δ' ἀρχὴ καὶ ὡς κινοῦσα (συνάγει γάρ) καὶ ὡς ὕλη·
11 μόριον γὰρ τοῦ μίγματος. εἰ δὴ καὶ τῷ αὐτῷ συμβέβηκεν ὡς ὕλῃ καὶ
ἀρχῇ εἶναι καὶ ὡς κινοῦντι, ἀλλὰ τό γ' εἶναι οὐ ταὐτό. κατὰ πότερον
οὖν φιλία; ἄτοπον δὲ καὶ τὸ ἄφθαρτον εἶναι τὸ νεῖκος· τοῦτο δ' ἐστὶν

---

§. 4. *ὅ τι ἔτυχε*] ὁτιοῦν *E.* | *ἀλλὰ*] ἀλλὰ τὰ Ald.

§. 6. *συμβαίνει ἢ ἄτοπα*] ἢ ἄτοπα συμβ. *Fb.* | *οἱ χαριεστέρως*] ἡ χάρις ἑτέρως *T.*

§. 7. *οὔτε δὲ*] οὔτε δὴ *T.*

§. 8. *ἡ γὰρ ὕλη ἡ μία*] ἡ μία om. Alex., ut apparet ex ejus paraphrasi 811, a, 47., adnotans tamen: φέρεται καὶ ἄλλη γραφὴ ἔχουσα ὧδε „καὶ γὰρ ἡ ὕλη ἡ μία."

§. 9. *μάλιστα τὸ ἀγαθόν*] τό ἀγ. μάλιστα Ald. | *ἀλλὰ πῶς τὸ ἀγαθὸν ἀρχή*] om. *T.*

§. 11. *καὶ ἀρχῇ*] καὶ ἀρχὴ *EAb* Vet. Sed transponendam esse particulam καί, ita quidem ut scribatur καὶ ὡς ὕλῃ ἀρχῇ εἶναι καὶ ὡς κινοῦντι, docet interpretatio Alexandri 811, b, 28 τοῦτο θεὶς λέγει, εἰ καὶ συγχωρήσομεν τὴν φιλίαν ὑποκειμένῳ εἶναι καὶ ὡς ὕλην καὶ ὡς κινοῦν κτλ. et versio Bessarionis »si etiam eidem accidat et ut materiae principio esse et ut moventi.« | *τό γ'*] τῷ γ' *T.* | *κατὰ πότερον*] καὶ πότερον *T.*

αὐτὸ ἡ τοῦ κακῦ φύσις. Ἀναξαγόρας δὲ ὡς κινῦν τὸ ἀγαθὸν ἀρχήν· 12
ὁ γὰρ νῦς κινεῖ, ἀλλὰ κινεῖ ἕνεκά τινος, ὥστε ἕτερον. πλὴν ὡς ἡμεῖς
λέγομεν· ἡ γὰρ ἰατρική ἐστί πως ἡ ὑγίεια. ἄτοπον δὲ καὶ τὸ ἐναντίον
μὴ ποιῆσαι τῷ ἀγαθῷ καὶ τῷ νῷ. πάντες δ' οἱ τἀναντία λέγοντες ὐ 13
χρῶνται τοῖς ἐναντίοις, ἐὰν μὴ ῥυθμίσῃ τις. καὶ διὰ τί τὰ μὲν φθαρτὰ
τὰ δ' ἄφθαρτα, ὐδεὶς λέγει· πάντα γὰρ τὰ ὄντα ποιοῦσιν ἐκ τῶν αὐτῶν
ἀρχῶν. ἔτι οἱ μὲν ἐκ τοῦ μὴ ὄντος ποιοῦσι τὰ ὄντα· οἱ δ' ἵνα μὴ 14
τοῦτο ἀναγκασθῶσιν, ἓν πάντα ποιῦσιν. ἔτι διὰ τί ἀεὶ ἔςαι γένεσις καὶ
τί αἴτιον γενέσεως, ὐδεὶς λέγει. καὶ τοῖς δύο ἀρχὰς ποιῦσιν ἄλλην 15
ἀνάγκη ἀρχὴν κυριωτέραν εἶναι, καὶ τοῖς τὰ εἴδη, ὅτι ἄλλη ἀρχὴ κυριωτέρα· διὰ τί γὰρ μετέσχεν ἢ μετέχει; καὶ τοῖς μὲν ἄλλοις ἀνάγκη τῇ 16
σοφίᾳ καὶ τῇ τιμιωτάτῃ ἐπιστήμῃ εἶναί τι ἐναντίον, ἡμῖν δ' ὔ· οὐ γάρ
ἐστιν ἐναντίον τῷ πρώτῳ ὐθέν. πάντα γὰρ τὰ ἐναντία ὕλην ἔχει καὶ 17
δυνάμει ταὐτά ἐςιν, ἡ δὲ ἐναντία ἄγνοια εἰς τὸ ἐναντίον· τῷ δὲ πρώτῳ
258 Br ἐναντίον οὐθέν. εἴτε μὴ ἔςαι παρὰ τὰ αἰσθητὰ ἄλλα, οὐκ ἔςαι ἀρχὴ 18
καὶ τάξις καὶ γένεσις καὶ τὰ ὐράνια, ἀλλ' ἀεὶ τῆς ἀρχῆς ἀρχή, ὥσπερ
τοῖς θεολόγοις καὶ τοῖς φυσικοῖς πᾶσιν. εἰ δ' ἔςαι τὰ εἴδη ἢ ἀριθμοί, 19
ὐδενὸς αἴτια· εἰ δὲ μή, οὔτι κινήσεώς γε. ἔτι πῶς ἔςαι ἐξ ἀμεγεθῶν
μέγεθος καὶ συνεχές; ὁ γὰρ ἀριθμὸς οὐ ποιήσει συνεχές, οὔτε ὡς κινῦν
οὔτε ὡς εἶδος. ἀλλὰ μὴν ὐθέν γ' ἔσται τῶν ἐναντίων ὅπερ καὶ ποιητικὸν καὶ κινητικόν· ἐνδέχοιτο γὰρ ἂν μὴ εἶναι. ἀλλὰ μὴν ὕςερόν γε 20
τὸ ποιεῖν δυνάμεως. ὐκ ἄρα ἀΐδια τὰ ὄντα. ἀλλ' ἔςιν· ἀναιρετέον ἄρα
τούτων τι. τοῦτο δ' εἴρηται ὥς. ἔτι τίνι οἱ ἀριθμοὶ ἓν ἢ ἡ ψυχὴ καὶ 21
τὸ σῶμα καὶ ὅλως τὸ εἶδος καὶ τὸ πρᾶγμα, οὐθὲν λέγει οὐθείς· οὐδ'
ἐνδέχεται εἰπεῖν. ἐὰν μὴ ὡς ἡμεῖς εἴπῃ, ὡς τὸ κινοῦν ποιεῖ. οἱ δὲ λέ- 22

---

§. 12. πως ἡ] ἡ om. *T* Ald. | ὑγίεια] οὐσία Camot.

§. 13. ῥυθμίσῃ] ῥυθμήσῃ Ald., ῥαθυμήσῃ Alex. 812, a, 15. *T* Casaub., »si quem inquirere non pigeat« Bess. Scripturam ῥαθυμήσῃ sequitur etiam Commentator codicis regii, ita tamen, ut alteram scripturam ῥυθμίσῃ non improbet 812, a, 31. | πάντα γὰρ] πάντες γὰρ *E*.

§. 15. ἀνάγκη ἀρχὴν] ἀρχὴν ἀνάγκη *T*. | μετέσχεν] μετέσχει *ET*.

§. 17. δυνάμει ταὐτά] δυνάμει ταῦτα Bess. Vet. Idem legisse Alexandrum, Brandisius (in annot. crit.) colligit ex ejus interpretatione. | ἡ δὲ] εἰ δὲ *T*.

§. 18. εἴτε] ἔτι εἰ *Fb* Ald. Bess. Vet. | οὐκ ἔςαι] ὐκ ἔςιν Ald. | γένεσις] σύνεσις Ald. | πᾶσιν] ἅπασιν Ald.

§. 19. τὰ εἴδη ἢ] ἢ om. *T*. | οὔτι] οὔτε *Ab* Ald.

§. 20. ἐνδέχοιτο γὰρ ἂν] ἂν om. *E*. | εἴρηται ὥς] εἴρηται οὕτως *T*.

§. 21. ἔτι τίνι] ἔτι τοίνυν εἰ Ald., quam scripturam ita emendare conatus est Morellius, ut in textu poneret ἔτι τοίνυν ἤ. | τὸ κινοῦν] τὸ κοινὸν Morell.

γοντες τὸν ἀριθμὸν πρῶτον τὸν μαθηματικὸν καὶ ὕτως ἀεὶ ἄλλην ἐχομένην ὑσίαν καὶ ἀρχὰς ἑκάςης ἄλλας, ἐπεισοδιώδη τὴν τῦ παντὸς ὑσίαν 1076ᵃ ποιῦσιν (οὐθὲν γὰρ ἡ ἑτέρα τῇ ἑτέρᾳ συμβάλλεται ὖσα ἢ μὴ ὖσα) καὶ 23 ἀρχὰς πολλάς· τὰ δὲ ὄντα οὐ βούλεται πολιτεύεσθαι κακῶς. „οὐκ ἀγαθὸν πολυκοιρανίη· εἷς κοίρανος ἔστω.“

LIBER XIII. (*M*)

Cap. 1.

1 *Περὶ μὲν οὖν τῆς τῶν αἰσθητῶν ὑσίας εἴρηται τίς ἐςιν, ἐν μὲν τῇ μεθόδῳ τῇ τῶν φυσικῶν περὶ τῆς ὕλης, ὕςερον δὲ περὶ τῆς κατ' 2 ἐνέργειαν. ἐπεὶ δ' ἡ σκέψις ἐστὶ πότερον ἔστι τις παρὰ τὰς αἰσθητὰς ὑσίας ἀκίνητος καὶ ἀΐδιος ἢ οὐκ ἔςι, καὶ εἴ ἐστι τίς ἐςι, πρῶτον τὰ 259 Br. παρὰ τῶν ἄλλων λεγόμενα θεωρητέον, ὅπως εἴτε τι μὴ καλῶς λέγυσι, μὴ τοῖς αὐτοῖς ἔνοχοι ὦμεν, καὶ εἴ τι δόγμα κοινὸν ἡμῖν κἀκείνοις, τῦτ' ἰδίᾳ μὴ καθ' ἡμῶν δυσχεραίνωμεν· ἀγαπητὸν γὰρ εἴ τις τὰ μὲν κάλλιον 3 λέγοι τὰ δὲ μὴ χεῖρον. δύο δ' εἰσὶ δόξαι περὶ τούτων· τά τε γὰρ μαθηματικά φασιν οὐσίας εἶναί τινες, οἷον ἀριθμὺς καὶ γραμμὰς καὶ 4 τὰ συγγενῆ τύτοις, καὶ πάλιν τὰς ἰδέας. ἐπεὶ δὲ οἱ μὲν δύο ταῦτα γένη ποιοῦσι, τάς τε ἰδέας καὶ τοὺς μαθηματικὺς ἀριθμὺς, οἱ δὲ μίαν φύσιν ἀμφοτέρων, ἕτεροι δέ τινες τὰς μαθηματικὰς μόνον οὐσίας εἶναί φασι, σκεπτέον πρῶτον μὲν περὶ τῶν μαθηματικῶν, μηδεμίαν προςιθέν- 5 τας φύσιν ἄλλην αὐτοῖς, οἷον πότερον ἰδέαι τυγχάνυσιν ὖσαι ἢ ὔ, καὶ πότερον ἀρχαὶ καὶ ὑσίαι τῶν ὄντων ἢ ὔ, ἀλλ' ὡς περὶ μαθηματικῶν μόνον εἴτ' εἰσὶν εἴτε μή εἰσι, καὶ εἴ εἰσι πῶς εἰσίν, ἔπειτα μετὰ ταῦτα χωρὶς περὶ τῶν ἰδεῶν αὐτῶν ἁπλῶς καὶ ὅσον νόμου χάριν· τεθρύλληται 6 γὰρ τὰ πολλὰ καὶ ὑπὸ τῶν ἐξωτερικῶν λόγων. ἔτι δὲ πρὸς ἐκείνην δεῖ*

---

§. 23. ἔςω] primus eam vocem, quam reliqui omnes et scripti et impressi libri omittunt, ex codice *E* et margine *T* addidit Bekkerus.

§. 1. οὖν] om. *T.* | τίς] τί Ald.

§. 2. σκέψις] σκ. αὕτη Ald. | πρῶτον] πρῶτον δὲ Ald. | καὶ εἴ τι] καὶ εἴ τε *A*ᵇ. | δυσχεραίνωμεν] δυσχεραίνομεν *F*b. | λέγοι] λέγει Ald. | μὴ] om. Ald.

§. 3. φασιν οὐσίας] φ. οὐσίαν *T.* | τινες] τινας Ald.

§. 4. ταῦτα γένη] γένη ταῦτα *A*b Ald.

§. 5. καὶ εἴ εἰσι] om. Ald. | ἔπειτα μετὰ] μετὰ om. *T.*

§. 6. τῶν ὄντων] τύτων *T.*

τὴν σκέψιν ἀπαντᾶν τὸν πλείω λόγον, ὅταν ἐπισκοπῶμεν εἰ αἱ οὐσίαι καὶ αἱ ἀρχαὶ τῶν ὄντων ἀριθμοὶ καὶ ἰδέαι εἰσίν· μετὰ γὰρ τὰς ἰδέας αὕτη λείπεται τρίτη σκέψις. ἀνάγκη δ', εἴπερ ἔςι τὰ μαθηματικά, ἢ 7 ἐν τοῖς αἰσθητοῖς εἶναι αὐτά, καθάπερ λέγουσί τινες, ἢ κεχωρισμένα τῶν αἰσθητῶν (λέγουσι δὲ καὶ οὕτω τινές)· ἢ εἰ μηδετέρως, ἢ οὐκ εἰσὶν ἢ ἄλλον τρόπον εἰσίν. ὥσθ' ἡ ἀμφισβήτησις ἡμῖν ἔσται οὐ περὶ τοῦ εἶναι ἀλλὰ περὶ τοῦ τρόπου.

Cap. 2.

1 Ὅτι μὲν τοίνυν ἔν γε τοῖς αἰσθητοῖς ἀδύνατον εἶναι καὶ ἅμα πλασματίας ὁ λόγος, εἴρηται μὲν καὶ ἐν τοῖς διαπορήμασιν ὅτι δύο ἅμα στερεὰ εἶναι ἀδύνατον, ἔτι δὲ καὶ ὅτι τοῦ αὐτοῦ λόγου καὶ τὰς ἄλλας δυνάμεις καὶ φύσεις ἐν τοῖς αἰσθητοῖς εἶναι καὶ μηδεμίαν κεχωρισμένην. ταῦτα μὲν οὖν εἴρηται πρότερον. 2 ἀλλὰ πρὸς τούτοις φανερὸν ὅτι ἀδύνατον διαιρεθῆναι ὁτιοῦν σῶμα. 3 κατ' ἐπίπεδον γὰρ διαιρεθήσεται, καὶ τοῦτο κατὰ γραμμήν, καὶ αὕτη κατὰ στιγμήν, ὥς' εἰ τὴν στιγμὴν διελεῖν ἀδύνατον, καὶ τὴν γραμμήν, εἰ δὲ ταύτην, καὶ τἆλλα. 4 τί οὖν διαφέρει ἢ ταύτας εἶναι τοιαύτας φύσεις, ἢ αὐτὰς μὲν μή, εἶναι δ' ἐν αὐταῖς τοιαύτας φύσεις; τὸ αὐτὸ γὰρ συμβήσεται· διαιρουμένων γὰρ τῶν αἰσθητῶν διαιρεθήσονται, ἢ οὐδὲ αἱ αἰσθηταί. 5 ἀλλὰ μὴν οὐδὲ κεχωρισμένας γ' εἶναι φύσεις τοιαύτας δυνατόν. εἰ γὰρ ἔσται στερεὰ παρὰ τὰ αἰσθητὰ κεχωρισμένα τούτων ἕτερα καὶ πρότερα τῶν αἰσθητῶν, δῆλον ὅτι καὶ παρὰ τὰ ἐπίπεδα ἕτερα ἀναγκαῖον εἶναι ἐπίπεδα κεχωρισμένα καὶ στιγμὰς καὶ γραμμάς· τοῦ γὰρ αὐτοῦ λόγου. 6 εἰ δὲ ταῦτα, πάλιν παρὰ τὰ τοῦ στερεοῦ τοῦ μαθηματικοῦ ἐπίπεδα καὶ γραμμὰς καὶ στιγμὰς ἕτερα κεχωρισμένα. 7 πρότερα γὰρ τῶν συγκειμένων ἐςὶ τὰ ἀσύνθετα· καὶ εἴπερ τῶν αἰσθητῶν πρότερα σώματα μὴ αἰσθητά, τῷ αὐτῷ λόγῳ καὶ τῶν ἐπιπέδων τῶν ἐν τοῖς ἀκινήτοις στερεοῖς τὰ αὐτὰ καθ' αὐτά. 8 ὥστε ἕτερα ταῦτα ἐπίπεδα καὶ γραμμαὶ τῶν ἅμα τοῖς στερεοῖς τοῖς κεχωρι-

(Margin: 1076 b; 260 Br.)

---

§. 1. τοίνυν] οὖν *Fb.* | διαπορήμασιν] ἀπορήμασιν *Fb.* | δύο ἅμα στερεά] ἅμα δ. σ. *Ab* Ald., δ. σ. ἅμα *GbJb.* | αὐτοῦ] om. *Ab.*

§. 4. ἢ αὐτὰς μὲν μή] αὐτὰς μὲν om. Ald.

§. 5. κεχωρισμένας] κεχωρισμένως *T.* | φύσεις τοιαύτας] τοιαύτας φύσεις *T.*

§. 6. παρὰ τά] τὰ om. *T* Ald.

§. 7. σώματα μή] σώματα τὰ μὴ *B* | τῶν ἐν τοῖς] τῷ ἐν τοῖς Ald. | καθ' αὐτά] κατὰ τὰ αὐτὰ Ald.

§. 8. ἅμα] ἅμα ἐν Ald.

σμένοις· τὰ μὲν γὰρ ἅμα τοῖς μαθηματικοῖς στερεοῖς, τὰ δὲ πρότερα
9 τῶν μαθηματικῶν στερεῶν. πάλιν τοίνυν τούτων τῶν ἐπιπέδων ἔσονται
γραμμαί, ὧν πρότερον δεήσει ἑτέρας γραμμὰς καὶ στιγμὰς εἶναι διὰ τὸν
αὐτὸν λόγον· καὶ τούτων ἐν ταῖς προτέραις γραμμαῖς ἑτέρας προτέρας 261 B.
10 στιγμάς, ὧν οὐκέτι πρότεραι ἕτεραι. ἄτοπός τε δὴ γίγνεται ἡ σώρευσις·
συμβαίνει γὰρ στερεὰ μὲν μοναχὰ παρὰ τὰ αἰσθητά, ἐπίπεδα δὲ τριττὰ παρὰ
τὰ αἰσθητά, τά τε παρὰ τὰ αἰσθητὰ καὶ τὰ ἐν τοῖς μαθηματικοῖς στερεοῖς
11 καὶ παρὰ τὰ ἐν τούτοις, γραμμαὶ δὲ τετραξαί, στιγμαὶ δὲ πενταξαί. ὥστε
περὶ ποῖα αἱ ἐπιστῆμαι ἔσονται αἱ μαθηματικαὶ τούτων; οὐ γὰρ δὴ περὶ τὰ ἐν
τῷ στερεῷ τῷ ἀκινήτῳ ἐπίπεδα καὶ γραμμὰς καὶ στιγμάς· ἀεὶ γὰρ περὶ τὰ
12 πρότερα ἡ ἐπιστήμη. ὁ δ' αὐτὸς λόγος καὶ περὶ τῶν ἀριθμῶν· παρ'
ἑκάστας γὰρ τὰς στιγμὰς ἕτεραι ἔσονται μονάδες, καὶ παρ' ἕκαστα τὰ ὄντα
αἰσθητά, εἶτα τὰ νοητά, ὥστ' ἔσται γένη ἄπειρα τῶν μαθηματικῶν ἀριθ-
13 μῶν. ἔτι ἅπερ καὶ ἐν τοῖς ἀπορήμασιν ἐπήλθομεν, πῶς ἐνδέχεται λύειν;
περὶ ἃ γὰρ ἡ ἀστρολογία ἐστίν, ὁμοίως ἐστὶ παρὰ τὰ αἰσθητά, καὶ περὶ ἃ ἡ 1077 a
γεωμετρία· εἶναι δ' οὐρανὸν καὶ τὰ μόρια αὐτοῦ πῶς δυνατόν, ἢ ἄλλο
14 ὁτιοῦν ἔχον κίνησιν; ὁμοίως δὲ καὶ τὰ ὀπτικὰ καὶ τὰ ἁρμονικά· ἔσται γὰρ
15 φωνή τε καὶ ὄψις παρὰ τὰ αἰσθητὰ καὶ τὰ καθ' ἕκαστα. ὥστε δῆλον
ὅτι καὶ αἱ ἄλλαι αἰσθήσεις καὶ τὰ ἄλλα αἰσθητά· τί γὰρ μᾶλλον τάδε
16 ἢ τάδε; εἰ δὲ ταῦτα, καὶ ζῷα ἔσονται, εἴπερ καὶ αἰσθήσεις. ἔτι γρά-
φεται ἔνια καθόλου ὑπὸ τῶν μαθηματικῶν παρὰ ταύτας τὰς οὐσίας.
ἔσται οὖν καὶ αὕτη τις ἄλλη οὐσία μεταξὺ κεχωρισμένη τῶν τ' ἰδεῶν καὶ
τῶν μεταξύ, ἣ οὔτε ἀριθμός ἐστιν οὔτε στιγμαὶ οὔτε μέγεθος οὔτε χρόνος.
17 εἰ δὲ τοῦτο ἀδύνατον, δῆλον ὅτι κἀκεῖνα ἀδύνατον εἶναι κεχωρισμένα τῶν
18 αἰσθητῶν. ὅλως δὲ τοὐναντίον συμβαίνει καὶ τοῦ ἀληθοῦς καὶ τοῦ εἰω- 262 Br.
θότος ὑπολαμβάνεσθαι, εἴ τις θήσει οὕτως εἶναι τὰ μαθηματικὰ ὡς

---

§. 9. προτέρας στιγμάς] πρ. γραμμάς *Ab*.

§. 10. ἐπίπεδα δὲ τριττὰ παρὰ τὰ αἰσθητά] om. *E*. | καὶ τὰ ἐν] τὰ om. *TAb*. καὶ παρὰ τὰ] καὶ τὰ παρὰ τὰ Alex. 814, a, 30. Bess.

§. 12. παρ'] καὶ παρ' *T* Ald. | γὰρ τὰς] γὰρ ἐν *Fb*, τὰς om. Alex. in lemm. | ἄπειρα] om. *ETAbGbJb*, tuetur Alex. in paraphr. 814, b, 23.

§. 13. ἀπορήμασιν] διαπορήμασιν *Fb*. | ἐστὶ παρὰ] ἐστὶ περὶ *GbJb* Ald.

§. 14. παρὰ] περὶ Ald.

§. 16. ταύτας τὰς οὐσίας] πάντας τὰς αἰτίας *Gb*. | αὕτη τις ἄλλη] ἄλλη τις αὕτη *TGbJb*. | ἰδεῶν] εἰδῶν *Gb*. | ἣ] ἢ *Ab*, ἥτις Ald. | στιγμαὶ] στιγμὴ *GbJb*.

§. 17. δῆλον] om. *Gb*. | εἶναι κεχωρισμένα] κεχ. εἶναι *GbJb*.

§. 18. δὲ] δὴ *T*. | καὶ τοῦ ἀληθοῦς] om. Ald.

κεχωρισμένας τινὰς φύσεις. ἀνάγκη γὰρ διὰ τὸ μὲν οὕτως εἶναι αὐτὰς 19
προτέρας εἶναι τῶν αἰσθητῶν μεγεθῶν, κατὰ τὸ ἀληθὲς δὲ ὑστέρας·
τὸ γὰρ ἀτελὲς μέγεθος γενέσει μὲν πρότερόν ἐστι, τῇ οὐσίᾳ δ' ὕστερον,
οἷον ἄψυχον ἐμψύχου. ἔτι τίνι καὶ πότ' ἔσται ἓν τὰ μαθηματικὰ μεγέθη; 20
τὰ μὲν γὰρ ἐνταῦθα ψυχῇ ἢ μέρει ψυχῆς ἢ ἄλλῳ τινὶ εὐλόγῳ· εἰ δὲ
μή, πολλά, καὶ διαλύεται. ἐκείνοις δὲ διαιρετοῖς καὶ ποσοῖς οὖσι τί
αἴτιον τοῦ ἓν εἶναι καὶ συμμένειν; ἔτι αἱ γενέσεις δηλοῦσιν. πρῶτον μὲν 21
γὰρ ἐπὶ μῆκος γίγνεται, εἶτα ἐπὶ πλάτος, τελευταῖον δ' εἰς βάθος, καὶ
τέλος ἔσχεν. εἰ οὖν τὸ τῇ γενέσει ὕστερον τῇ οὐσίᾳ πρότερον, τὸ σῶμα 22
πρότερον ἂν εἴη ἐπιπέδου καὶ μήκους, καὶ ταύτῃ καὶ τέλειον καὶ ὅλον μᾶλλον,
ὅτι ἔμψυχον γίγνεται· γραμμὴ δὲ ἔμψυχος ἢ ἐπίπεδον πῶς ἂν εἴη; ὑπὲρ
γὰρ τὰς αἰσθήσεις τὰς ἡμετέρας ἂν εἴη τὸ ἀξίωμα. ἔτι τὸ μὲν σῶμα οὐσία 23
τις· ἤδη γὰρ ἔχει πως τὸ τέλειον· αἱ δὲ γραμμαὶ πῶς οὐσίαι; οὔτε γὰρ ὡς
εἶδος καὶ μορφή τις, οἷον εἰ ἄρα ἡ ψυχὴ τοιοῦτον, οὔτε ὡς ἡ ὕλη, οἷον τὸ
σῶμα· οὐθὲν γὰρ ἐκ γραμμῶν οὐδ' ἐπιπέδων οὐδὲ στιγμῶν φαίνεται συνί-
1077 b στασθαι δυνάμενον. εἰ δ' ἦν οὐσία τις ὑλική, τοῦτ' ἂν ἐφαίνετο δυνάμενα
πάσχειν. τῷ μὲν οὖν λόγῳ ἔστω πρότερα. ἀλλ' οὐ πάντα ὅσα τῷ λόγῳ πρότερα, 24
καὶ τῇ οὐσίᾳ πρότερα. τῇ μὲν γὰρ οὐσίᾳ πρότερα ὅσα χωριζόμενα τῷ εἶναι ὑπερ-
βάλλει, τῷ λόγῳ δὲ ὅσων οἱ λόγοι ἐκ τῶν λόγων· ταῦτα δὲ οὐχ ἅμα ὑπάρχει. εἰ 25
γὰρ μὴ ἔστι τὰ πάθη παρὰ τὰς οὐσίας, οἷον κινούμενόν τι ἢ λευκόν, τοῦ λευκοῦ
263 Br. ἀνθρώπου τὸ λευκὸν πρότερον κατὰ τὸν λόγον, ἀλλ' οὐ κατὰ τὴν οὐσίαν·
οὐ γὰρ ἐνδέχεται εἶναι κεχωρισμένον, ἀλλ' ἀεὶ ἅμα τῷ συνόλῳ ἐστίν·
σύνολον δὲ λέγω τὸν ἄνθρωπον τὸν λευκόν. ὥστε φανερὸν ὅτι οὔτε τὸ 26

---

§. 19 *οὕτως εἶναι*] *εἶναι οὕτως T.* | *κατὰ*] *κατὰ δὲ GbJb*, omisso *δὲ* insequenti. | *γενέσει*] *τῇ γεν. GbJb.* | *τῇ οὐσίᾳ δ'*] *τῇ δ' οὐσίᾳ GbJb.*

§ 20. *ἔτι*] *ἔτι ἐν E.* | *ἓν*] om. *T.* | *τὰ μὲν γὰρ ἐνταῦθα*] aliter haec legit Bess.: »item quo et quando magnitudines mathematicae unum erunt, quae quidem interdum animae aut parti animae — insunt.« | *καὶ διαλύεται*] *καὶ* om. Ald. | *διαιρετοῖς*] *διαιρετικοῖς Gb.* | *συμμένειν*] *συμβαίνειν T.*

§. 21. *εἰς βάθος*] *εἰ β. Gb.*

§. 22. *ὅτι ἔμψυχον*] *καὶ ὅτι ἐμψ. GbJb.* | *ὑπὲρ γὰρ*] *ὑπὸ γὰρ GbJb.* | *εἴη*] om. *T.*

§. 23. *ἔχει*] om. *Ab.* | *οὔτε ὡς*] *ὥστε T.* | *οὐδὲ στιγμῶν*] *οὐδὲ ἐκ στ. GbJb.* | *εἰ δ' ἦν*] *εἰ δ' ἐν Gb.* | *δυνάμενα*] *δυνάμενον GbJb*, om. *Fb* Alex. 815, b, 13.

§. 24. *ἀλλ' οὐ πάντα ὅσα τῷ λόγῳ πρότερα*] om. *T.* | *οὐσίᾳ πρότερα*] *οὐσίᾳ πρότερον Gb.* | *ταῦτα δὲ*] *ταῦτα γὰρ T.*

§. 25. *κινούμενόν τι*] *κινούμενόν τε Gb.* | *ἢ*] om. *T.* | *ἐνδέχεται*] *ἐν T.* | *τὸν λευκόν*] *καὶ τὸ λευκόν Fb* Alex. 815, b, 38.

§. 26. *τό ἐξ*] *τὸ* om. *Ab.* | *προσθέσεως*] *προθέσεως AbFbGb.* | *προσθέσεως*] *προθέσεως* Ald.

ἐξ ἀφαιρέσεως πρότερον οὔτε τὸ ἐκ προσθέσεως ὕστερον· ἐκ προσθέσεως
27 γὰρ τῷ λευκῷ ὁ λευκὸς ἄνθρωπος λέγεται. ὅτι μὲν οὖν οὔτε οὐσίαι μᾶλλον τῶν σωμάτων εἰσίν, οὔτε πρότερα τῷ εἶναι τῶν αἰσθητῶν, ἀλλὰ τῷ λόγῳ
28 μόνον, οὔτε κεχωρισμένα πυ εἶναι δυνατόν, εἴρηται ἱκανῶς. ἐπεὶ δ' οὐδ' ἐν τοῖς αἰσθητοῖς ἐνεδέχετο αὐτὰ εἶναι, φανερὸν ὅτι ἢ ὅλως οὐκ ἔστιν ἢ τρόπον τινά ἐστι καὶ διὰ τοῦτο οὐχ ἁπλῶς ἐστίν· πολλαχῶς γὰρ τὸ εἶναι λέγομεν.

Cap. 3.

1 Ὥσπερ γὰρ καὶ τὰ καθόλου ἐν τοῖς μαθήμασιν οὐ περὶ κεχωρισμένων ἐστὶ παρὰ τὰ μεγέθη καὶ τοὺς ἀριθμούς, ἀλλὰ περὶ τούτων μέν, οὐχ ᾗ δὲ τοιαῦτα οἷα ἔχειν μέγεθος ἢ εἶναι διαιρετά, δῆλον ὅτι ἐνδέχεται καὶ περὶ τῶν αἰσθητῶν μεγεθῶν εἶναι καὶ λόγους καὶ ἀποδείξεις,
2 μὴ ᾗ δὲ αἰσθητά, ἀλλ' ᾗ τοιαδί. ὥσπερ γὰρ καὶ ᾗ κινούμενα μόνον πολλοὶ λόγοι εἰσί, χωρὶς τοῦ τί ἕκαστόν ἐστι τῶν τοιούτων καὶ τῶν συμβεβηκότων αὐτοῖς, καὶ οὐκ ἀνάγκη διὰ ταῦτα ἢ κεχωρισμένον τι εἶναι κινούμενον τῶν αἰσθητῶν ἢ ἐν τούτοις τινὰ φύσιν εἶναι ἀφωρισμένην, οὕτω καὶ ἐπὶ τῶν κινουμένων ἔσονται λόγοι καὶ ἐπιστῆμαι, οὐχ ᾗ κινούμενα δὲ ἀλλ' ᾗ σώματα μόνον, καὶ πάλιν ᾗ ἐπίπεδα μόνον καὶ ᾗ μήκη μόνον καὶ ᾗ διαιρετὰ καὶ ᾗ ἀδιαίρετα ἔχοντα δὲ θέσιν, καὶ ᾗ ἀδιαίρετα μόνον.
3 ὥστ' ἐπεὶ ἁπλῶς λέγειν ἀληθὲς μὴ μόνον τὰ χωριστὰ εἶναι ἀλλὰ καὶ τὰ μὴ χωριστά, οἷον κινούμενα εἶναι, καὶ τὰ μαθηματικὰ ὅτι ἔστιν ἁπλῶς 264 B.
4 ἀληθὲς εἰπεῖν, καὶ τοιαῦτά γε οἷα λέγουσιν. καὶ ὥσπερ καὶ τὰς ἄλλας ἐπιστήμας ἁπλῶς ἀληθὲς εἰπεῖν τούτου εἶναι, οὐχὶ τοῦ συμβεβηκότος, οἷον

---

§. 27. *λόγῳ μόνον*] λόγῳ μόνα *T*, λόγῳ μόνῳ *Jb* Bess.

§. 28. *οὐδ' ἐν τοῖς*] οὐδὲν τοῖς *Ab.* | *ἐνεδέχετο*] ἐνδέχεται *T* Ald. Bess.

§. 1. *γὰρ καὶ τὰ*] γὰρ καὶ τὸ *Fb* Alex. 816, a, 6., γὰρ τά, omisso καί, Ald. | *οὐ περὶ*] οὐ παρὰ *Fb.* Alex. cum reliquis Bekkeri codicibus et cum versione Bessarionis exhibet περί. | *παρὰ*] ita *Jb* Alex. 816, a, 7. Bess. Casaub. Brand.: ceteri περὶ. | *οἷα ἔχειν*] οἷα ἔχει Ald. | *τοιαδί*] τοιάδε *Gb.*

§. 2. *οὕτω καὶ*] οὗτοι τοίνυν καὶ Ald. | *οὐχ ᾗ κινούμενα*] οὐχὶ κιν. *Gb.* | *καὶ ᾗ ἀδιαίρετα*] om. *Gb.* | *ἔχοντα δὲ*] δὲ om. *T.Ab* Ald. Bess. | *θέσιν*] φύσιν Ald.

§. 3. *οἷον κινούμενα*] οἷον τὰ κιν. *GbJb.*

§. 4. *τούτου*] τοῦτο *T.* | *ὑγιεινὸν*] ὑγ. τὸ *ETAbGbJb.* Ald. | *ὑγιεινόν*] ὑγιεινοῦ *Fb* Alex. 816, a, 43. 48. | *ἀλλ' ἐκείνου — ὑγιεινὸν*] om. *T.* | *οὗ ἐστὶν ἑκάστη εἰ*] ᾗ ἐστὶν ἑκάστου *EAbGbJb* Brand.; Alexander Bekkeri scripturam in textu habuit 816, b, 7.: eandem vertendo exprimit Bessario. | *εἰ δ' ᾗ ἄνθρωπος ἀνθρώπου*] εἰ δ' ἀνθρώπου ᾗ ἄνθρωπος (»si vero hominis, prout homo est«) Bess.

1078a ὅτι λευκοῦ εἰ τὸ ὑγιεινὸν λευκόν, ᾗ δ' ἔστιν ὑγιεινόν, ἀλλ' ἐκείνου ὃ ἐστὶν
ἑκάστη, εἰ ὑγιεινὸν ὑγιεινοῦ, εἰ δ' ᾗ ἄνθρωπος ἀνθρώπου, οὕτω καὶ τὴν
γεωμετρίαν· οὐκ εἰ συμβέβηκεν αἰσθητὰ εἶναι ὧν ἐστί, μή ἐστι δ' ᾗ αἰσθη- 5
τά, οὐ τῶν αἰσθητῶν ἔσονται αἱ μαθηματικαὶ ἐπιστῆμαι, οὐ μέντοι οὐδὲ
παρὰ ταῦτα ἄλλων κεχωρισμένων. πολλὰ δὲ συμβέβηκε καθ' αὑτὰ τοῖς 6
πράγμασιν ᾗ ἕκαστον ὑπάρχει τῶν τοιούτων, ἐπεὶ καὶ ᾗ θῆλυ τὸ ζῷον
καὶ ᾗ ἄρρεν, ἴδια πάθη ἐστίν, καίτοι οὐκ ἔστι τι θῆλυ οὐδ' ἄρρεν κε-
χωρισμένον τῶν ζῴων· ὥστε καὶ ᾗ μήκη μόνον καὶ ᾗ ἐπίπεδα. καὶ ὅσῳ 7
δὴ ἂν περὶ προτέρων τῷ λόγῳ καὶ ἁπλουστέρων, τοσούτῳ μᾶλλον ἔχει
τἀκριβές· τοῦτο δὲ τὸ ἁπλοῦν ἐστίν. ὥστε ἄνευ τε μεγέθους μᾶλλον ἢ 8
μετὰ μεγέθους, καὶ μάλιστα ἄνευ κινήσεως. ἐὰν δὲ κίνησιν, μάλιστα τὴν
πρώτην· ἁπλουστάτη γάρ, καὶ ταύτης ἡ ὁμαλή. ὁ δ' αὐτὸς λόγος καὶ 9
περὶ ἁρμονικῆς καὶ ὀπτικῆς· οὐδετέρα γὰρ ᾗ ὄψις ἢ ᾗ φωνὴ θεωρεῖ, ἀλλ'
ᾗ γραμμαὶ καὶ ἀριθμοί· οἰκεῖα μέντοι ταῦτα πάθη ἐκείνων. καὶ ἡ μη-
χανικὴ δὲ ὡσαύτως. ὥστ' εἴ τις θέμενος κεχωρισμένα τῶν συμβεβηκό- 10
των σκοπεῖ τι περὶ τούτων ᾗ τοιαῦτα, οὐθὲν διὰ τοῦτο ψεῦδος ψεύσεται,
ὥσπερ οὐδ' ὅταν ἐν τῇ γῇ γράφῃ καὶ τὴν ποδιαίαν φῇ μὴ ποδιαίαν· οὐ
γὰρ ἐν ταῖς προτάσεσι τὸ ψεῦδος. ἄριστα δ' ἂν οὕτω θεωρηθείη ἕκαστον, 11
265 Br. εἴ τις τὸ μὴ κεχωρισμένον θείη χωρίσας, ὅπερ ὁ ἀριθμητικὸς ποιεῖ καὶ
ὁ γεωμέτρης. ἓν μὲν γὰρ καὶ ἀδιαίρετον ὁ ἄνθρωπος ᾗ ἄνθρωπος· ὁ 12
δ' ἔθετο ἓν ἀδιαίρετον, εἶτ' ἐθεώρησεν εἴ τι τῷ ἀνθρώπῳ συμβέβηκεν ᾗ
ἀδιαίρετος. ὁ δὲ γεωμέτρης οὔθ' ᾗ ἄνθρωπος οὔθ' ᾗ ἀδιαίρετος, ἀλλ' 13

---

§. 5. *ἐστι δ' ᾗ*] ᾗ om. *Fb*. | *αἰσθητά*] ἐστι τὰ *Gb*. | *παρὰ ταῦτα*] *περὶ τ.* Ald., »propter haec« Bess.

§. 6. *πράγμασιν ᾗ*] *πρ. ἢ Gb*. | *ζῷον καὶ ᾗ*] *ζῷον ἢ Gb*. | *κεχωρισμένον*] *κεχωρισμένων TAb* Bess. | *μήκη μόνον*] *μὴ κείμενον T*, *μὴ κινούμενον Fb*, *μὴ κινούμενα* Alex. 816, b, 19.

§. 7. *τῷ λόγῳ*] *τῶν λόγων Gb*.

§. 8. *ἄνευ τε*] *ἄνευ τοῦ Ab* Ald. | *μᾶλλον*] om. *GbJb*. | *ὁμαλή*] *ὁμαλῆς EGb*.

§. 9. *ᾗ ὄψις ἢ ᾗ φωνὴ θεωρεῖ ἀλλ' ᾗ γραμμαί*] *ἡ ὄψις ἢ ἡ φ. θεωρεῖ ἀλλ' αἱ γραμμαὶ Gb*. | *δὲ ὡσαύτως*] *δὲ* om. *GbJb*.

§. 10. *τὴν ποδιαίαν φῇ μὴ ποδιαίαν*] *τὴν μὴ ποδ. φῇ ποδ.* vel *ποδ. φῇ τὴν μὴ ποδ.* Bessario et alii interpretes, atque inde Casaub. in marg. Confirmat hanc scripturam interpretatio Alexandri 816, b, 40.

§. 11. *θεωρηθείη*] *θεωρήσει ἢ T*. | *ὅπερ*] *ὥσπερ* Ald.

§. 12. *ὁ δ' ἔθετο ἓν ἀδιαίρετον, εἶτ' ἐθεώρησεν*] *ὃ διέθετο ἓν ἀδ. εἶτα θεωρήσειν T*. Aldina cum nostro textu consentit, praeterquam quod pro *ὁ δ' ἔθετο* exhibet *ὁ δὲ θεός*, quod Sylb. mutavit in *ὁ δὲ θείς*.

§. 13. *οὔθ' ᾗ ἄνθρωπος*] om. *T*. | *που ἦν*] *που ᾗ T*. | *τὸ δυνατόν*] *κατὰ τὸ δ.* Isingrinianae margo.

ἀναιροῦσιν οἱ περὶ τῶν εἰδῶν λόγοι ἃ μᾶλλον βούλονται εἶναι οἱ λέγοντες
εἴδη τοῦ τὰς ἰδέας εἶναι· συμβαίνει γὰρ μὴ εἶναι πρῶτον τὴν δυάδα
ἀλλὰ τὸν ἀριθμόν, καὶ τούτου τὸ πρός τι καὶ τοῦτο τοῦ καθ' αὑτό, καὶ
πάνθ' ὅσα τινὲς ἀκολουθήσαντες ταῖς περὶ τῶν εἰδῶν δόξαις ἠναντιώ-
17 θησαν ταῖς ἀρχαῖς. ἔτι κατὰ μὲν τὴν ὑπόληψιν καθ' ἥν φασιν εἶναι
τὰς ἰδέας οὐ μόνον τῶν οὐσιῶν ἔσονται εἴδη ἀλλὰ καὶ ἄλλων πολλῶν· τὸ
γὰρ νόημα ἓν οὐ μόνον περὶ τὰς οὐσίας ἀλλὰ καὶ κατὰ μὴ οὐσιῶν ἔσται,
καὶ αἱ ἐπιστῆμαι οὐ μόνον τῆς οὐσίας ἔσονται· συμβαίνει δὲ καὶ ἄλλα
18 μυρία τοιαῦτα. κατὰ δὲ τὸ ἀναγκαῖον καὶ τὰς δόξας τὰς περὶ αὐτῶν,
εἰ ἔστι μεθεκτὰ τὰ εἴδη, τῶν οὐσιῶν ἀναγκαῖον ἰδέας εἶναι μόνον· οὐ
γὰρ κατὰ συμβεβηκὸς μετέχονται, ἀλλὰ δεῖ ταύτῃ ἑκάστου μετέχειν ᾗ μὴ
19 καθ' ὑποκειμένου λέγεται. λέγω δ' οἷον εἴ τι αὐτοῦ διπλασίου μετέχει,
τοῦτο καὶ ἀϊδίου μετέχει, ἀλλὰ κατὰ συμβεβηκός· συμβέβηκε γὰρ τῷ
20 διπλασίῳ ἀϊδίῳ εἶναι. ὥστε ἔσται οὐσία τὰ εἴδη. ταὐτὰ δ' ἐνταῦθα 268 Br.
οὐσίαν σημαίνει κἀκεῖ· ἢ τί ἔσται τὸ εἶναι φάναι τι παρὰ ταῦτα τὸ ἓν
21 ἐπὶ πολλῶν; καὶ εἰ μὲν ταὐτὸ εἶδος τῶν ἰδεῶν καὶ τῶν μετεχόντων,
ἔσται τι κοινόν· τί γὰρ μᾶλλον ἐπὶ τῶν φθαρτῶν δυάδων, καὶ τῶν
δυάδων τῶν πολλῶν μὲν ἀϊδίων δέ, τὸ δυὰς ἓν καὶ ταὐτόν, ἢ ἐπ' αὐτῆς
22 καὶ τῆς τινός; εἰ δὲ μὴ τὸ αὐτὸ εἶδος, ὁμώνυμα ἂν εἴη, καὶ ὅμοιον 1079 b
ὥσπερ ἂν εἴ τις καλοῖ ἄνθρωπον τόν τε Καλλίαν καὶ τὸ ξύλον, μηδε-
23 μίαν κοινωνίαν ἐπιβλέψας αὐτῶν. εἰ δὲ τὰ μὲν ἄλλα τοὺς κοινοὺς λόγους
ἐφαρμόττειν θήσομεν τοῖς εἴδεσιν, οἷον ἐπ' αὐτὸν τὸν κύκλον σχῆμα
ἐπίπεδον καὶ τὰ λοιπὰ μέρη τοῦ λόγου, τὸ δ' οὗ ἐστὶ προστεθήσεται, σκοπεῖν
24 δεῖ μὴ κενὸν ᾖ τοῦτο παντελῶς. τίνι τε γὰρ προστεθήσεται; τῷ μέσῳ

---

§. 17. *φασιν εἶναι*] εἶναί φασιν *GbJb*. | *οὐ μόνον τῶν οὐσιῶν*] om. *ET*. | *ἀλλὰ καὶ*] om. *ET*. | *ἄλλων*] ἄλλων τε *T*, ἑτέρων *Ab*. | *κατὰ*] τὰ *Gb*. | *ἔσται*] ἐστὶ *TAb* Ald. Bess., ἔσται ὅσα μὴ οὕτως ἐστί *Jb*. | *αἱ ἐπιστῆμαι*] αἱ om. *Ab*. | *μυρία*] μόρια *T*.

§. 18. *ἀλλὰ δεῖ*] ἀλλὰ δὴ *Gb*. | *ταύτῃ*] ταύτην *Ab*. | *λέγεται*] λέγονται *ETAbGbJb*.

§. 19. *εἴ τι*] om. *Gb*. | *αὐτοῦ διπλασίου*] γρ. καὶ „αὐτοδιπλασίου" *E*. *ἀϊδίῳ*] ἀΐδιον *Ab* Bess., τὸ ἀΐδιον Ald.

§. 20. *ταὐτὰ*] ταῦτα Ald. | *ἢ*] ᾗ *T*. | *τί*] τι (»aliquid«) Bess. | *ἔσται*] om. *T*, ἐστι Ald.

§. 21. *τῶν φθαρτῶν*] φθ. τῶν *T*. | *καὶ τῶν δυάδων*] om. *Gb*. | *ἐπ' αὐτῆς*] ἐπὶ ταύτης *GbJb* Bess. | *τῆς*] om. *T*.

§. 22. *ὁμώνυμα*] ὁμωνυμία *T*. | *καλοῖ*] καλοίοι *Ab*, καλοίη Ald.

§. 23. *τὸν κύκλον*] τὸν om. *GbJb*, τὸν ὃ *Ab*. | *τὸ δ' οὗ ἐστὶ*] τὰ δ' οὐκέτι *T*, τὸ δ' οὐκ ἔστι *Gb*, τῷ δ' οὗ ἐστι (»et quod ei, cujus est, apponatur«) Bess.

ἢ τῷ ἐπιπέδῳ ἢ πᾶσιν; πάντα γὰρ τὰ ἐν τῇ οὐσίᾳ ἰδέαι, οἷον τὸ ζῷον
καὶ τὸ δίπουν. ἔτι δῆλον ὅτι ἀνάγκη αὐτὸ εἶναί τι, ὥσπερ τὸ ἐπίπεδον 25
φύσιν τινὰ ἣ πᾶσιν ἐνυπάρξει τοῖς εἴδεσιν ὡς γένος.

Cap. 5.

Πάντων δὲ μάλιστα διαπορήσειεν ἄν τις τί ποτε συμβάλλονται τὰ 1
εἴδη ἢ τοῖς ἀϊδίοις τῶν αἰσθητῶν ἢ τοῖς γιγνομένοις καὶ τοῖς φθειρο-
μένοις· οὔτε γὰρ κινήσεώς ἐςιν οὔτε μεταβολῆς οὐδεμιᾶς αἴτια αὐτοῖς.
ἀλλὰ μὴν οὐδὲ πρὸς τὴν ἐπιστήμην οὐθὲν βοηθεῖ τὴν τῶν ἄλλων· οὔτε 2
γὰρ οὐσία ἐκεῖνα τούτων (ἐν τούτοις γὰρ ἂν ἦν)· οὔτ' εἰς τὸ εἶναι, μὴ
ἐνυπάρχοντά γε τοῖς μετέχουσιν· οὕτω μὲν γὰρ ἴσως αἴτια δόξειεν ἂν εἶναι
ὡς τὸ λευκὸν μεμιγμένον τῷ λευκῷ. ἀλλ' οὗτος μὲν ὁ λόγος λίαν εὐκί- 3
νητος, ὃν Ἀναξαγόρας μὲν πρότερος Εὔδοξος δ' ὕςερος ἔλεγε διαπορῶν
269 Br. καὶ ἕτεροί τινες· ῥᾴδιον γὰρ πολλὰ συναγαγεῖν καὶ ἀδύνατα πρὸς τὴν
τοιαύτην δόξαν. ἀλλὰ μὴν οὐδ' ἐκ τῶν εἰδῶν ἔστι τἆλλα κατ' οὐθένα 4
τρόπον τῶν εἰωθότων λέγεσθαι. τὸ δὲ λέγειν παραδείγματα εἶναι καὶ
μετέχειν αὐτῶν τἆλλα κενολογεῖν ἐστὶ καὶ μεταφορὰς λέγειν ποιητικάς.
τί γάρ ἐστι τὸ ἐργαζόμενον πρὸς τὰς ἰδέας ἀποβλέπον; ἐνδέχεταί τε 5
καὶ εἶναι καὶ γίγνεσθαι ὁτιοῦν καὶ μὴ εἰκαζόμενον, ὥστε καὶ ὄντος Σω-
κράτους καὶ μὴ ὄντος γένοιτ' ἂν οἷον Σωκράτης. ὁμοίως δὲ δῆλον ὅτι 6
κἂν εἴη ὁ Σωκράτης ἀΐδιος, ἔςαι τε πλείω παραδείγματα τοῦ αὐτοῦ, ὥςε
καὶ εἴδη, οἷον τοῦ ἀνθρώπου τὸ ζῷον καὶ τὸ δίπουν, ἅμα δὲ καὶ αὐτο-
άνθρωπος. ἔτι οὐ μόνον τῶν αἰσθητῶν παραδείγματα τὰ εἴδη, ἀλλὰ 7
καὶ αὐτῶν, οἷον τὸ γένος τῶν ὡς γένους εἰδῶν· ὥςε τὸ αὐτὸ ἔςαι παρά-
δειγμα καὶ εἰκών. ἔτι δόξειεν ἂν ἀδύνατον χωρὶς εἶναι τὴν οὐσίαν καὶ 8
1080a οὗ ἡ οὐσία· ὥστε πῶς ἂν αἱ ἰδέαι οὐσίαι τῶν πραγμάτων οὖσαι χωρὶς
εἶεν; ἐν δὲ τῷ Φαίδωνι οὕτως λέγεται τὸν τρόπον, ὡς καὶ τοῦ εἶναι καὶ 9
τοῦ γίγνεσθαι αἴτια τὰ εἴδη ἐςίν. καίτοι τῶν εἰδῶν ὄντων ὅμως οὐ γί-

---

§. 25. *ἐνυπάρξει*] ὑπάρξει Alex. in lemm. 817, b, 9.

§. 1. *τοῖς φθειρομένοις*] τοῖς om. *GbJb*. *ἐςιν*] post οὐδεμιᾶς ponunt *GbJb*. | *αἴτια*] αἰτία *E*.

§. 2. *βοηθεῖ*] συντελεῖ *GbJb*. | *τὴν*] om. *Gb*. | *γὰρ ἂν ἦν*] ἂν om. *Gb*. | *δόξειεν ἂν*] ἂν om. *Ab*. | *ὡς*] om. *E*.

§. 3. *ἔλεγε*] ἔλεγέ γε *E*

§. 4. *τὸ δὲ λέγειν*] τὸ δέ γε λέγειν *Jb*.

§. 5. *ἀποβλέπον*] ἀποβλέπων *Ab*, ἀποβλέπειν *T* Ald. | *τε καὶ*] καὶ om. *T* Ald. | *καὶ ὄντος*] καὶ ὄντος τοῦ *GbJb*. | *οἷον*] ὁ *T*.

§. 6. *εἴη ὁ*] ὁ om. *E*. | *ἅμα δὲ καὶ*] ἅμα δὲ καὶ ὁ *GbJb*.

§. 9. *τὰ εἴδη*] τὰ om. *T*.

γνεται, ἂν μὴ ᾖ τὸ κινῆσον, καὶ πολλὰ γίγνεται ἕτερα, οἷον οἰκία καὶ
10 δακτύλιος, ὧν οὔ φασιν εἶναι εἴδη· ὥστε δῆλον ὅτι ἐνδέχεται κἀκεῖνα
ὧν φασὶν ἰδέας εἶναι, καὶ εἶναι καὶ γίγνεσθαι διὰ τοιαύτας αἰτίας οἵας
11 καὶ τὰ ῥηθέντα νῦν, ἀλλ' οὐ διὰ τὰ εἴδη. ἀλλὰ περὶ μὲν τῶν ἰδεῶν
καὶ τοῦτον τὸν τρόπον καὶ διὰ λογικωτέρων καὶ ἀκριβεστέρων λόγων
ἔστι πολλὰ συναγαγεῖν ὅμοια τοῖς τεθεωρημένοις.

Cap. 6.

1 Ἐπεὶ δὲ διώρισται περὶ τούτων, καλῶς ἔχει πάλιν θεωρῆσαι τὰ
περὶ τὰς ἀριθμὰς συμβαίνοντα τοῖς λέγουσιν ὀσίας αὐτὰς εἶναι χωριςὰς
2 καὶ τῶν ὄντων αἰτίας πρώτας. ἀνάγκη δ', εἴπερ ἐςὶν ὁ ἀριθμὸς φύσις 270ᵇ
τις καὶ μὴ ἄλλη τίς ἐστιν αὐτοῦ ἡ ὀσία ἀλλὰ τῦτ' αὐτό, ὥσπερ φασί
τινες, ἤτοι εἶναι τὸ μὲν πρῶτόν τι αὐτοῦ τὸ δ' ἐχόμενον, ἕτερον ὂν
3 τῷ εἴδει ἕκαστον. καὶ τοῦτο ἢ ἐπὶ τῶν μονάδων εὐθὺς ὑπάρχει καὶ
ἐςὶν ἀσύμβλητος ὁποιαῦν μονὰς ὁποιαῦν μονάδι· ἢ εὐθὺς ἐφεξῆς πᾶσαι
καὶ συμβληταὶ ὁποιαιῦν ὁποιαισῦν, οἷον λέγεσιν εἶναι τὸν μαθηματικὸν
ἀριθμόν· ἐν γὰρ τῷ μαθηματικῷ οὐθὲν διαφέρει οὐδεμία μονὰς ἑτέρα
4 ἑτέρας. ἢ τὰς μὲν συμβλητὰς τὰς δὲ μή, οἷον εἰ ἔςι μετὰ τὸ ἓν πρώτη
5 ἡ δυάς, ἔπειτα ἡ τριὰς καὶ ὅτω δὴ ὁ ἄλλος ἀριθμός. εἰσὶ δὲ συμ-
βληταὶ αἱ ἐν ἑκάςῳ ἀριθμῷ μονάδες, οἷον αἱ ἐν τῇ δυάδι τῇ πρώτῃ
αὐταῖς, καὶ ἐν τῇ τριάδι τῇ πρώτῃ αὐταῖς, καὶ οὕτω δὴ ἐπὶ τῶν ἄλλων
ἀριθμῶν· αἱ δ' ἐν τῇ δυάδι αὐτῇ πρὸς τὰς ἐν τῇ τριάδι αὐτῇ ἀσύμ-
6 βλητοι. ὁμοίως δὲ καὶ ἐπὶ τῶν ἄλλων τῶν ἐφεξῆς ἀριθμῶν. διὸ καὶ ὁ
μὲν μαθηματικὸς ἀριθμεῖται μετὰ τὸ ἓν δύο, πρὸς τῷ ἔμπροσθεν ἑνὶ
ἄλλο ἕν, καὶ τὰ τρία πρὸς τοῖς δυσὶ τύτοις ἄλλο ἕν, καὶ ὁ λοιπὸς δὲ
7 ὡσαύτως· ὗτος δὲ μετὰ τὸ ἓν δύο ἕτερα ἄνευ τῦ ἑνὸς τῦ πρώτυ, καὶ

---

§. 10. οἵας] δι' οἵας *GbJb*, οἷα Camot., οἷαι proponit Sylb.

§. 11. λογικωτέρων] διαλεκτικωτέρων *E* Bess.

§. 1. αὐτοὺς] αὐτοῖς *E*

§. 2. ὁ ἀριθμὸς] om. *T.* | ἐςιν αὐτοῦ] αὐτοῦ ἐςὶν *T* Ald. | ἐχόμε-νον] ἐνδεχόμενον *T* Ald.

§. 3. ὁποιαιῦν] ὁποῖαι *TAb* Ald. | ἑτέρα] om. *Gb.*

§. 4. ἢ τὰς μὲν] ἢ τὰς μὲν οἷον *T.*

§. 5. αἱ ἐν ἑκάστῳ ἀριθμῷ] αἱ post ἀριθμῷ ponunt *Ab* Ald. | οἷον αἱ] αἱ om. *T.* | αὐταῖς] αὐτῆς Ald. | καὶ ἐν τῇ — αὐταῖς] om. *Gb.* | ἐν τῇ τριάδι] αἱ ἐν τ. τ. *Ab.* | αὐταῖς] αὐτῆς Ald. | πρὸς τὰς ἐν τῇ τριάδι αὐτῇ] om. *Gb.*

§. 6. λοιπὸς δὲ] δὲ om. *Gb.*

ἡ τριὰς ἄνευ τῆς δυάδος, ὁμοίως δὲ καὶ ὁ ἄλλος ἀριθμός. ἢ τὸν μὲν 8
εἶναι τῶν ἀριθμῶν οἷος ὁ πρῶτος ἐλέχθη, τὸν δ' οἷον οἱ μαθηματικοὶ
λέγουσι, τρίτον δὲ τὸν ῥηθέντα τελευταῖον. ἔτι τούτους ἢ χωριστοὺς εἶναι 9
1080 b *τοὺς ἀριθμοὺς τῶν πραγμάτων, ἢ οὐ χωριστοὺς ἀλλ' ἐν τοῖς αἰσθητοῖς, οὐχ*
οὕτως δ' ὡς τὸ πρῶτον ἐπεσκοποῦμεν, ἀλλ' ὡς ἐκ τῶν ἀριθμῶν ἐνυπαρ-
χόντων ὄντα τὰ αἰσθητά· ἢ τὸν μὲν αὐτῶν εἶναι τὸν δὲ μή, ἢ πάντας
εἶναι. οἱ μὲν οὖν τρόποι καθ' οὓς ἐνδέχεται αὐτοὺς εἶναι οὗτοί εἰσιν ἐξ 10
71 Br. *ἀνάγκης μόνοι. σχεδὸν δὲ καὶ οἱ λέγοντες τὸ ἓν ἀρχὴν εἶναι καὶ οὐσίαν*
καὶ στοιχεῖον πάντων, καὶ ἐκ τούτου καὶ ἄλλου τινὸς εἶναι τὸν ἀριθμόν,
ἕκαστος τούτων τινὰ τῶν τρόπων εἴρηκε, πλὴν τοῦ πάσας τὰς μονάδας
εἶναι ἀσυμβλήτους. καὶ τοῦτο συμβέβηκεν εὐλόγως· οὐ γὰρ ἐνδέχεται ἔτι 11
ἄλλον τρόπον εἶναι παρὰ τοὺς εἰρημένους. οἱ μὲν οὖν ἀμφοτέρους φασὶν 12
εἶναι τοὺς ἀριθμούς, τὸν μὲν ἔχοντα τὸ πρότερον καὶ ὕστερον τὰς ἰδέας,
τὸν δὲ μαθηματικὸν παρὰ τὰς ἰδέας καὶ τὰ αἰσθητά, καὶ χωριστοὺς ἀμ-
φοτέρους τῶν αἰσθητῶν· οἱ δὲ τὸν μαθηματικὸν μόνον ἀριθμὸν εἶναι
τὸν πρῶτον τῶν ὄντων κεχωρισμένον τῶν αἰσθητῶν. καὶ οἱ Πυθαγό- 13
ρειοι δ' ἕνα τὸν μαθηματικόν, πλὴν οὐ κεχωρισμένον ἀλλ' ἐκ τούτου τὰς
αἰσθητὰς οὐσίας συνεστάναι φασίν· τὸν γὰρ ὅλον οὐρανὸν κατασκευάζουσιν
ἐξ ἀριθμῶν, πλὴν οὐ μοναδικῶν, ἀλλὰ τὰς μονάδας ὑπολαμβάνουσιν ἔχειν
μέγεθος· ὅπως δὲ τὸ πρῶτον ἓν συνέστη ἔχον μέγεθος, ἀπορεῖν ἐοίκασιν.
ἄλλος δέ τις τὸν πρῶτον ἀριθμὸν τὸν τῶν εἰδῶν ἕνα εἶναι, ἔνιοι δὲ 14
καὶ τὸν μαθηματικὸν τὸν αὐτὸν τοῦτον εἶναι. ὁμοίως δὲ καὶ περὶ τὰ
μήκη καὶ περὶ τὰ ἐπίπεδα καὶ περὶ τὰ στερεά. οἱ μὲν γὰρ ἕτερα τὰ 15
μαθηματικὰ καὶ τὰ μετὰ τὰς ἰδέας· τῶν δ' ἄλλως λεγόντων οἱ μὲν τὰ
μαθηματικὰ καὶ μαθηματικῶς λέγουσιν, ὅσοι μὴ ποιοῦσι τὰς ἰδέας

---

§. 8. *ἢ τὸν*] *ἢ τὴν Gb.* | *οἷος*] *οἷον T* Ald. | *οἷον οἱ*] *οἱ* om. *Ab.*

§. 9. *τοὺς ἀριθμοὺς τῶν πραγμάτων*] *τῶν πρ. τοὺς ἀρ. GbJb.* | *ἐπεσκοποῦμεν*] *ἐπεσκόπουν Ab.* | *ὄντα τὰ αἰσθητά*] *τοῖς αἰσθητοῖς* Ald. | *τὸν μὲν αὐτῶν*] *τὸν μὲν αὐτὸν E.* | *ἢ πάντας*] om. *GbJb.*

§. 10. *καὶ ἄλλου*] *καὶ* om. Ald. | *τῶν τρόπων*] *τῶν πρώτων Gb.* | *μονάδας εἶναι*] *εἶναι* om. *ETGbJb.*

§. 11. *ἔτι*] om. *Gb.*

§. 12. *τὰς ἰδέας*] *τῆς ἰδέας Gb.* | *τὸν δὲ μαθηματικὸν παρὰ τὰς ἰδέας*] om. *Gb.* | *κεχωρισμένον*] *κεχωρισμένων AbGb.*

§. 13. *ἐξ ἀριθμῶν*] *ἐξ* om. Ald. | *μοναδικῶν*] *μοναδικὸν GbJb.* **Bess. ita vertit: »totum coelum ex numeris construunt praeter id, quod non ex monadicis.«**

§. 14. *τὰ στερεά*] *τὰ* om. *Gb.*

§. 15. *τὰ μετὰ*] *τῶν μετὰ GbJb.* | *μαθηματικῶς δέ*] *δέ* om. *GbJb* **Bess.** | *μονάδας*] *μονάδος Gb.*

ἀριθμοὺς μηδὲ εἶναί φασιν ἰδέας, οἱ δὲ τὰ μαθηματικά, ἐ μαθηματικῶς δέ· οὐ γὰρ τέμνεσθαι οὔτε μέγεθος πᾶν εἰς μεγέθη, οὔθ' ὁποιασῦν μο-
16 νάδας δυάδα εἶναι. μοναδικὺς δὲ τὺς ἀριθμὺς εἶναι πάντες τιθέασι, πλὴν τῶν Πυθαγορείων, ὅσοι τὸ ἓν ςοιχεῖον καὶ ἀρχήν φασιν εἶναι τῶν
17 ὄντων· ἐκεῖνοι δ' ἔχοντα μέγεθος, καθάπερ εἴρηται πρότερον. ὁσαχῶς μὲν οὖν ἐνδέχεται λεχθῆναι περὶ αὐτῶν, καὶ ὅτι πάντες εἰσὶν εἰρημένοι 272 B. οἱ τρόποι, φανερὸν ἐκ τύτων· ἔστι δὲ πάντα μὲν ἀδύνατα, μᾶλλον δ' ἴσως θάτερα τῶν ἑτέρων.

Cap. 7.

1 Πρῶτον μὲν ὖν σκεπτέον εἰ συμβληταὶ αἱ μονάδες ἢ ἀσύμβλητοι, καὶ 1081 a
2 εἰ ἀσύμβλητοι, ποτέρως ὥσπερ διείλομεν. ἔςι μὲν γὰρ ὁποιανῦν εἶναι ὁποιᾳῦν μονάδι ἀσύμβλητον, ἔςι δὲ τὰς ἐν αὐτῇ τῇ δυάδι πρὸς τὰς ἐν αὐτῇ τῇ τριάδι, καὶ οὕτως δὴ ἀσυμβλήτυς εἶναι τὰς ἐν ἑκάςῳ τῷ πρώτῳ ἀριθμῷ πρὸς
3 ἀλλήλας. εἰ μὲν ὖν πᾶσαι συμβληταὶ καὶ ἀδιάφοροι αἱ μονάδες, ὁ μαθηματικὸς γίγνεται ἀριθμὸς καὶ εἷς μόνος, καὶ τὰς ἰδέας ἐκ ἐνδέχεται
4 εἶναι τὺς ἀριθμύς. ποῖος γὰρ ἔςαι ἀριθμὸς αὐτοάνθρωπος ἢ ζῷον ἢ ἄλλο ὁτιῦν τῶν εἰδῶν; ἰδέα μὲν γὰρ μία ἑκάςυ, οἷον αὐτῦ ἀνθρώπου μία καὶ αὐτοῦ ζῴου ἄλλη μία· οἱ δ' ὅμοιοι καὶ ἀδιάφοροι ἄπειροι, ὥς'
5 ἐθὲν μᾶλλον ἥδε ἡ τριὰς αὐτοάνθρωπος ἢ ὁποιαῦν. εἰ δὲ μή εἰσιν ἀριθμοὶ αἱ ἰδέαι, οὐδ' ὅλως οἷόν τε αὐτὰς εἶναι. ἐκ τίνων γὰρ ἔσονται
6 ἀρχῶν αἱ ἰδέαι; ὁ γὰρ ἀριθμός ἐστιν ἐκ τῦ ἑνὸς καὶ τῆς δυάδος τῆς ἀορίςυ, καὶ αἱ ἀρχαὶ καὶ τὰ ςοιχεῖα λέγονται τῦ ἀριθμῦ εἶναι, τάξαι τε ὔτε
7 προτέρας ἐνδέχεται τῶν ἀριθμῶν αὐτὰς ὔθ' ὑςέρας. εἰ δ' ἀσύμβλητοι αἱ μονάδες, καὶ ὕτως ἀσύμβλητοι ὥςε ἡτισῦν ᾑτινιῦν, ὔτε τὸν μαθηματικὸν ἐνδέχεται εἶναι τῦτον τὸν ἀριθμόν (ὁ μὲν γὰρ μαθηματικὸς ἐξ ἀδιαφόρων, καὶ τὰ δεικνύμενα κατ' αὐτῦ ὡς ἐπὶ τοιύτυ ἁρμόττει) ὔτε τὸν τῶν εἰδῶν·
8 ὐ γὰρ ἔσται ἡ δυὰς πρώτη ἐκ τῦ ἑνὸς καὶ τῆς ἀορίςυ δυάδος, ἔπειτα

---

§. 16. ἔχοντα] ἔχοντας rec. E, ἔχον Gb.

§. 17. ἔςι δὲ] ἔτι δὲ T.

§. 1. ποτέρως] πότερον T.

§. 2. μὲν] om. Gb. | ἀριθμῷ] om. Gb.

§. 3. μαθηματικὸς] μαθητικὸς Ab.

§. 4. ποῖος] ὁποῖος T. | ἔςαι ἀριθμὸς] ἀρ. ἔςαι Jb. | αὐτῦ ἀνθρώπου μία καὶ αὐτοῦ ζῴου] αὐτοανθρώπυ μία καὶ αὐτοζῴυ E.

§. 6. τάξαι] τάξει T Ald.

§. 7. ἐπὶ τοιύτυ] ἐπὶ τοιύτοις T.

οἱ ἑξῆς ἀριθμοὶ ὡς λέγεται, δυάς, τριάς, τετράς· ἅμα γὰρ αἱ ἐν τῇ 9
δυάδι τῇ πρώτῃ μονάδες γεννῶνται, εἴτε ὥσπερ ὁ πρῶτος εἰπὼν ἐξ
3 Br. ἀνίσων (ἰσασθέντων γὰρ ἐγένοντο) εἴτε ἄλλως. ἔπειτα εἰ ἔςαι ἡ ἑτέρα 10
μονὰς τῆς ἑτέρας προτέρα, καὶ τῆς δυάδος τῆς ἐκ τούτων ἔςαι προτέρα·
ὅταν γὰρ ᾖ τι τὸ μὲν πρότερον τὸ δ' ὕςερον, καὶ τὸ ἐκ τούτων τοῦ μὲν
ἔςαι πρότερον τοῦ δ' ὕςερον. ἔτι ἐπειδή ἐςι πρῶτον μὲν αὐτὸ τὸ ἕν, 11
ἔπειτα τῶν ἄλλων ἐςί τι πρῶτον ἕν, δεύτερον δὲ μετ' ἐκεῖνο καὶ πάλιν
τρίτον, τὸ δεύτερον μὲν μετὰ τὸ δεύτερον, τρίτον δὲ μετὰ τὸ πρῶτον
ἕν· ὥςε πρότεραι ἂν εἶεν αἱ μονάδες ἢ οἱ ἀριθμοὶ ἐξ ὧν πλέκονται, 12
οἷον ἐν τῇ δυάδι τρίτη μονὰς ἔςαι πρὶν τὰ τρία εἶναι, καὶ ἐν τῇ τριάδι
τετάρτη καὶ ἡ πέμπτη πρὶν τοὺς ἀριθμοὺς τούτους. οὐθεὶς μὲν οὖν τὸν τρόπον 13
τοῦτον εἴρηκεν αὐτῶν τὰς μονάδας ἀσυμβλήτους, ἔςι δὲ κατὰ μὲν τὰς
1081 b ἐκείνων ἀρχὰς εὔλογον καὶ οὕτως, κατὰ μέντοι τὴν ἀλήθειαν ἀδύνατον.
τάς τε γὰρ μονάδας προτέρας καὶ ὑςέρας εἶναι εὔλογον, εἴπερ καὶ πρώτη 14
τίς ἐςι μονὰς καὶ ἓν πρῶτον, ὁμοίως δὲ καὶ δυάδας, εἴπερ καὶ δυὰς
πρώτη ἐςίν· μετὰ γὰρ τὸ πρῶτον εὔλογον καὶ ἀναγκαῖον δεύτερόν τι 15
εἶναι, καὶ εἰ δεύτερον, τρίτον, καὶ οὕτω δὴ τὰ ἄλλα ἐφεξῆς. ἅμα δ' 16
ἀμφότερα λέγειν, μονάδα τε μετὰ τὸ ἓν πρώτην εἶναι καὶ δευτέραν, καὶ
δυάδα πρώτην, ἀδύνατον. οἱ δὲ ποιοῦσι μονάδα μὲν καὶ ἓν πρῶτον, 17
δεύτερον δὲ καὶ τρίτον οὐκέτι, καὶ δυάδα πρώτην, δευτέραν δὲ καὶ τρίτην
οὐκέτι. φανερὸν δὲ καὶ ὅτι οὐκ ἐνδέχεται, εἰ ἀσύμβλητοι πᾶσαι αἱ μονάδες, 18
δυάδα εἶναι αὐτὴν καὶ τριάδα καὶ οὕτω τοὺς ἄλλους ἀριθμούς. ἄν τε γὰρ 19

---

§. 9. *ἅμα γὰρ*] Alex. 819, a, 47.: *ἐλλείπει ὁ „ἢ" σύνδεσμος· ἔδει γὰρ οὕτως εἶναι γεγραμμένον „ἢ γὰρ ἅμα κτλ."* | *ἰσασθέντων*] *ἰσασθέντα Gb.* | *γὰρ*] Alexander hanc scripturam in textu habuit: *ἐξ ἀνίσων γὰρ ἰσασθέντων* 819, b, 6. 10. | *ἐγένοντο*] *ἐγένετο T* Ald.

§. 10. *ἡ ἑτέρα μονὰς τῆς*] *ἡ* et *τῆς* om. *Gb.Jb.* | *ἑτέρας προτέρα*] *προτέρας* Ald. | *καὶ τῆς δυάδος*] *καὶ διὰ τῆς δ. Gb.*

§. 11. *ἐςί τι*] *τι* om. *Ab.* | *δεύτερον μὲν*] *δ. δὲ T.*

§. 12. *πλέκονται*] *λέγονται E.* Bess.: »numeri, qui eas complectuntur.« | *καὶ ἐν τῇ*] *καὶ* om. *Gb.* | *πρὶν*] *πλὴν T.*

§. 13. *ἀσυμβλήτους*] *ἀσ. εἶναι T* Ald. | *ἔστι*] om. *GbJb.* | *ἀρχὰς*] *γραφὰς Gb.* | *καὶ*] *καὶ τοῦτον T.*

§. 14. *καὶ ὑςέρας*] om. Ald. | *ὁμοίως δὲ καὶ δυάδας*] *καὶ δυάδας δὲ ὁμ. Ab*, *ὁμ. δ. κ. δυάδες* Ald.

§. 15. *δὴ τὰ ἄλλα*] *δὴ* et *ἄλλα* om. *GbJb.*

§. 16. *πρώτην εἶναι*] *εἶναι* om. *Gb.*

§. 17. *δευτέραν δὲ*] *δὲ* om. *Gb.*

§. 18. *ἄλλους*] om. *AbGb.*

§. 19. *οἷον τὴν δυάδα*] *οἷον τῇ δυάδι Gb*, *τῇ δυάδα Jb.* | *προστεθέν-*

ὦσιν ἀδιάφοροι αἱ μονάδες ἄν τε διαφέρουσαι ἑκάστη ἑκάστης, ἀνάγκη
ἀριθμεῖσθαι τὸν ἀριθμὸν κατὰ πρόσθεσιν, οἷον τὴν δυάδα πρὸς τῷ ἑνὶ 274 Br.
ἄλλου ἑνὸς προστεθέντος, καὶ τὴν τριάδα ἄλλου ἑνὸς πρὸς τοῖς δυσὶ προ-
20 στεθέντος, καὶ τὴν τετράδα ὡσαύτως. τούτων δὲ ὄντων ἀδύνατον τὴν
γένεσιν εἶναι τῶν ἀριθμῶν, ὡς γεννῶσιν ἐκ τῆς δυάδος καὶ τοῦ ἑνός·
μόριον γὰρ γίγνεται ἡ δυὰς τῆς τριάδος καὶ αὕτη τῆς τετράδος· τὸν
21 αὐτὸν δὲ τρόπον συμβαίνει καὶ ἐπὶ τῶν ἐχομένων. ἀλλ' ἐκ τῆς δυάδος
τῆς πρώτης καὶ τῆς ἀορίστου δυάδος ἐγίγνετο ἡ τετράς, δύο δυάδες παρ'
αὐτὴν τὴν δυάδα· εἰ δὲ μή, μόριον ἔσται αὕτη ἡ δυάς, ἑτέρα δὲ προ-
22 σέσται μία δυάς, καὶ ἡ δυὰς ἔσται ἐκ τοῦ ἑνὸς αὐτοῦ καὶ ἄλλου ἑνός. εἰ
δὲ τοῦτο, οὐχ οἷόν τ' εἶναι τὸ ἕτερον στοιχεῖον δυάδα ἀόριστον· μονάδα γὰρ μίαν
23 γεννᾷ, ἀλλ' οὐ δυάδα ὡρισμένην. ἔτι παρ' αὐτὴν τὴν τριάδα καὶ αὐτὴν
τὴν δυάδα πῶς ἔσονται ἄλλαι τριάδες καὶ δυάδες; καὶ τίνα τρόπον ἐκ
προτέρων μονάδων καὶ ὑστέρων σύγκεινται; πάντα γὰρ ταῦτ' ἐστὶ καὶ
πλασματώδη, καὶ ἀδύνατον εἶναι πρώτην δυάδα, εἶτ' αὐτὴν τριάδα.
24 ἀνάγκη δ', ἐπείπερ ἔσται τὸ ἓν καὶ ἡ ἀόριστος δυὰς στοιχεῖα. εἰ δ'
25 ἀδύνατα τὰ συμβαίνοντα, καὶ τὰς ἀρχὰς εἶναι ταύτας ἀδύνατον. εἰ
μὲν οὖν διάφοροι αἱ μονάδες ὁποιαιοῦν ὁποιαισοῦν, ταῦτα καὶ τοιαῦθ'
26 ἕτερα συμβαίνει ἐξ ἀνάγκης. εἰ δ' αἱ μὲν ἐν ἄλλῳ διάφοροι, αἱ δ' ἐν
τῷ αὐτῷ ἀριθμῷ ἀδιάφοροι ἀλλήλαις μόναι, καὶ οὕτως οὐθὲν ἐλάττω
27 συμβαίνει τὰ δυσχερῆ. οἷον γὰρ ἐν τῇ δεκάδι αὐτῇ ἔνεισι δέκα μονά- 1082 a
δες, σύγκειται δὲ καὶ ἐκ τούτων καὶ ἐκ δύο πεντάδων ἡ δεκάς. ἐπεὶ
δ' οὐχ ὁ τυχὼν ἀριθμὸς αὕτη ἡ δεκάς, οὐδὲ σύγκειται ἐκ τῶν τυχουσῶν
πεντάδων, ὥσπερ οὐδὲ μονάδων, ἀνάγκη διαφέρειν τὰς μονάδας τὰς ἐν
28 τῇ δεκάδι ταύτῃ. ἂν γὰρ μὴ διαφέρωσιν, οὐδ' αἱ πεντάδες διοίσουσιν ἐξ 275 Br.

τος] *προτεθέντος* *Ab*. | *καὶ τὴν τριάδα — προστεθέντος*] om. *T*. | *προσ-τεθέντος*] *προτεθέντος* *Ab*.

§. 20. *τὸν αὐτὸν δὲ*] *δὲ* om. *Gb*.

§. 21. *μόριον ἔσται*] *μόριόν ἐστιν* Ald. | *αὕτη ἡ δυάς*] *αὐτὴ ἡ δ.* Bess. Syrian. (cl. Schol. graec. in Arist. Metaph. ed. Brand. 310, 5.)

§. 22. *γεννᾷ*] *οὐ γεννᾷ* *Gb*, »generant« Bess.

§. 23. *αὐτὴν τὴν δυάδα*] *τὴν αὐτὴν δ.* *Gb*. | *ἄλλαι*] om. *GbJb*. | *ταῦτ' ἐστὶ*] *ταῦτ' εἰσὶ* *Ab*. | *πρώτην*] *πρώτως* *Gb*.

§. 24. *ἓν καὶ ἡ*] *καὶ* om. *Gb*. | *εἶναι ταύτας*] *ταύτας εἶναι* *T*, *ταύτας εἶναι* Ald.

§. 26. *οὐθὲν ἐλάττω*] om. Ald.

§. 27. *οἷον*] *οἷ* *Ab*. | *δ' οὐχ ὁ τυχὼν*] *δ' οὐ τυχὼν* *T*. | *οὐδὲ*] *οὐδὲ γὰρ* Ald. | *τὰς ἐν τῇ*] *τὰς* om. *Ab*.

§. 28. *πεντάδες*] *πεμπτάδες* *T*.

ὧν ἐστὶν ἡ δεκάς· ἐπεὶ δὲ διαφέρουσι, καὶ αἱ μονάδες διοίσουσιν. εἰ δὲ 29
διαφέρουσι, πότερον οὐκ ἐνέσονται πεντάδες ἄλλαι ἀλλὰ μόνον αὗται αἱ
δύο, ἢ ἔσονται; εἴτε δὲ μὴ ἐνέσονται, ἄτοπον· εἴτ' ἐνέσονται, ποία ἔσται 30
δεκὰς ἐξ ἐκείνων; οὐ γάρ ἐστιν ἑτέρα δεκὰς ἐν τῇ δεκάδι παρ' αὐτήν.
ἀλλὰ μὴν καὶ ἀνάγκη γε μὴ ἐκ τῶν τυχουσῶν δυάδων τὴν τετράδα συγ- 31
κεῖσθαι· ἡ γὰρ ἀόριστος δυάς, ὥς φασι, λαβοῦσα τὴν ὡρισμένην δυάδα
δύο δυάδας ἐποίησεν· τοῦ γὰρ ληφθέντος ἦν δυοποιός. ἔτι τὸ εἶναι παρὰ 32
τὰς δύο μονάδας τὴν δυάδα φύσιν τινά, καὶ τὴν τριάδα παρὰ τὰς τρεῖς
μονάδας, πῶς ἐνδέχεται; ἢ γὰρ μεθέξει θατέρου θάτερον, ὥσπερ λευκὸς 33
ἄνθρωπος παρὰ λευκὸν καὶ ἄνθρωπον (μετέχει γὰρ τούτων), ἢ ὅταν ᾖ
θατέρου θάτερον διαφορά τις, ὥσπερ ὁ ἄνθρωπος παρὰ ζῷον καὶ δίπουν.
ἔτι τὰ μὲν ἁφῇ ἐστὶν ἕν, τὰ δὲ μίξει, τὰ δὲ θέσει· ὧν οὐθὲν ἐνδέχεται 34
ὑπάρχειν ταῖς μονάσιν ἐξ ὧν ἡ δυὰς καὶ ἡ τριάς· ἀλλ' ὥσπερ οἱ δύο
ἄνθρωποι οὐχ ἕν τι παρ' ἀμφοτέρους, οὕτως ἀνάγκη καὶ τὰς μονάδας. καὶ 35
οὐχ ὅτι ἀδιαίρετοι, διοίσουσι διὰ τοῦτο· καὶ γὰρ αἱ στιγμαὶ ἀδιαίρετοι,
ἀλλ' ὅμως παρὰ τὰς δύο οὐθὲν ἕτερον ἡ δυὰς αὐτῶν. ἀλλὰ μὴν οὐδὲ 36
τοῦτο δεῖ λανθάνειν, ὅτι συμβαίνει προτέρας καὶ ὑστέρας εἶναι δυάδας,
ὁμοίως δὲ καὶ τοὺς ἄλλους ἀριθμούς. αἱ μὲν γὰρ ἐν τῇ τετράδι δυά- 37
δες ἔστωσαν ἀλλήλαις ἅμα· ἀλλ' αὗται τῶν ἐν τῇ ὀκτάδι πρότεραί εἰσι,
καὶ ἐγέννησαν, ὥσπερ ἡ δυὰς ταύτας, αὗται τὰς τετράδας τὰς ἐν τῇ
ὀκτάδι αὐτῇ. ὥστε εἰ καὶ ἡ πρώτη δυὰς ἰδέα, καὶ αὗται ἰδέαι τινὲς
ἔσονται. ὁ δ' αὐτὸς λόγος καὶ ἐπὶ τῶν μονάδων· αἱ γὰρ ἐν τῇ δυάδι 38
276 Br. τῇ πρώτῃ μονάδες γεννῶσι τὰς τέτταρας τὰς ἐν τῇ τετράδι, ὥστε πᾶσαι
αἱ μονάδες ἰδέαι γίγνονται καὶ συγκείσεται ἰδέα ἐξ ἰδεῶν. ὥστε δῆλον 39

---

§. 29. *δὲ διαφέρουσι*] om. *Gb.* | *οὐκ ἐνέσονται*] οὐκ ἔσονται *GbJb* Bess., οὐχ ἂν ἔσονται *T* | *πεντάδες*] πεμπάδες *E.* | *αἱ δύο*] αἱ om. *EGbJb.*

§. 30. *δὲ*] δὴ *Ab.* | *ἐνέσονται*] ἂν ἔσονται *T.* | *ἐνέσονται*] ἂν ἔσονται *T.* | *δεκὰς*] δυὰς *Gb.*

§. 32. *δυάδα*] δύναμιν *Gb.*

§. 33. *ἢ*] εἰ *T.* | *γὰρ τούτων*] γὰρ ταὐτῶν *T.* | *ὥσπερ ὁ*] ὁ om. Ald. | *παρὰ ζῷον*] παρὰ τὸ ζ. *T* Ald.

§. 35. *ἀδιαίρετοι*] ἀδιαίρετον Ald. Bess. | *διὰ τοῦτο· καὶ γὰρ*] διὰ τοῦτο γὰρ καὶ Sylb., posita distinguendi nota non post τοῦτο, sed post διοίσουσι. | *στιγμαὶ ἀδιαίρετοι*] ∠. ἀδιαίρετον *Ab.*

§. 36 *ὁμοίως*] ὁμοίας *Gb.*

§. 37. *αἱ*] εἰ *Gb.* | *ὀκτάδι αὐτῇ*] ὀκτάδη αὐτῇ *E.* | *εἰ καὶ ἡ*] ἡ om. *EAb.* | *ἰδέα*] ἰδέαι *TAb.*

§. 38. *συγκείσεται ἰδέα*] συγκείσονται ἰδέαι *GbJb.* | *ἐξ ἰδεῶν*] ἐξ om. *Gb.*

§. 39. *εἰ τούτων*] εἰ τούτων ἐκ ζῴων *AbGbJb.* | *εἰσίν*] εἰσὶν ἐκ ζῴων ἰδέαι ἔσονται Ald. Bess.

ὅτι κἀκεῖνα, ὧν ἰδέαι αὗται τυγχάνουσιν οὖσαι, συγκείμενα ἔσται, οἷον εἰ
40 τὰ ζῷα φαίη τις συγκεῖσθαι ἐκ ζῴων, εἰ τούτων ἰδέαι εἰσίν. ὅλως δὲ 1082
τὸ ποιεῖν τὰς μονάδας διαφόρους ὁπωσοῦν ἄτοπον καὶ πλασματῶδες (λέγω
41 δὲ πλασματῶδες τὸ πρὸς ὑπόθεσιν βεβιασμένον)· οὔτε γὰρ κατὰ τὸ ποσὸν
οὔτε κατὰ τὸ ποιὸν ὁρῶμεν διαφέρουσαν μονάδα μονάδος, ἀνάγκη τε ἢ
ἴσον ἢ ἄνισον εἶναι ἀριθμόν, πάντα μὲν ἀλλὰ μάλιστα τὸν μοναδικόν.
42 ὥστ' εἰ μήτε πλείων μήτ' ἐλάττων, ἴσος· τὰ δ' ἴσα καὶ ὅλως ἀδιά-
43 φορα ταὐτὰ ὑπολαμβάνομεν ἐν τοῖς ἀριθμοῖς. εἰ δὲ μή, οὐδ' αἱ ἐν
ταύτῃ τῇ δεκάδι δυάδες ἀδιάφοροι ἔσονται ἴσαι οὖσαι· τίνα γὰρ
44 αἰτίαν ἕξει λέγειν ὁ φάσκων ἀδιαφόρους εἶναι; ἔτι εἰ ἅπασα μονὰς καὶ
μονὰς ἄλλη δύο, ἡ δ' ἐκ τῆς δυάδος αὐτῆς μονὰς καὶ ἡ ἐκ τῆς τριάδος
αὐτῆς δυὰς ἔσται ἐκ διαφερουσῶν τε, καὶ πότερον προτέρα τῆς τριάδος
45 ἢ ὑστέρα; μᾶλλον γὰρ ἔοικε προτέραν ἀναγκαῖον εἶναι· ἡ μὲν γὰρ ἅμα
46 τῇ τριάδι, ἡ δ' ἅμα τῇ δυάδι τῶν μονάδων. καὶ ἡμεῖς μὲν ὑπολαμ-
βάνομεν ὅλως ἓν καὶ ἕν, καὶ ἐὰν ᾖ ἴσα ἢ ἄνισα, δύο εἶναι, οἷον τἀγα-
θὸν καὶ τὸ κακόν, καὶ ἄνθρωπον καὶ ἵππον· οἱ δ' οὕτως λέγοντες οὐδὲ
47 τὰς μονάδας. εἴτε δὲ μή ἐστι πλείων ἀριθμὸς ὁ τῆς τριάδος αὐτῆς ἢ
ὁ τῆς δυάδος, θαυμαστόν· εἴτε ἐστὶ πλείων, δῆλον ὅτι καὶ ἴσος ἔνεστι τῇ
48 δυάδι, ὥστε οὗτος ἀδιάφορος αὐτῇ τῇ δυάδι. ἀλλ' οὐκ ἐνδέχεται, εἰ
πρῶτός τίς ἐστιν ἀριθμὸς καὶ δεύτερος· οὐδὲ ἔσονται αἱ ἰδέαι ἀριθμοί.
49 τοῦτο μὲν γὰρ αὐτὸ ὀρθῶς λέγουσιν οἱ διαφόρους τὰς μονάδας ἀξιοῦντες 277 Br.
εἶναι, εἴπερ ἰδέαι ἔσονται, ὥσπερ εἴρηται πρότερον· ἓν γὰρ τὸ εἶδος.
50 αἱ δὲ μονάδες εἰ ἀδιάφοροι, καὶ αἱ δυάδες καὶ αἱ τριάδες ἔσονται ἀδιά-
51 φοροι. διὸ καὶ τὸ ἀριθμεῖσθαι οὕτως, ἓν δύο, μὴ προσλαμβανομένου
πρὸς τῷ ὑπάρχοντι ἀναγκαῖον αὐτοῖς λέγειν· οὔτε γὰρ ἡ γένεσις ἔσται
ἐκ τῆς ἀορίστου δυάδος, οὔτ' ἰδέαν ἐνδέχεται εἶναι· ἐνυπάρξει γὰρ ἑτέρα
52 ἰδέα ἐν ἑτέρᾳ, καὶ πάντα τὰ εἴδη ἑνὸς μέρη. διὸ πρὸς μὲν τὴν ὑπό-

---

§. 41. *μονάδα*] om. *Ab.* | *τε*] *τε καὶ GbJb.*
§. 42. *ἴσος· τὰ δ' ἴσα*] *ἴσος· τὰ δὲ ἴσως T*, *ἴσως τὰ δίκαια Gb.*
§. 43. *ἕξει λέγειν*] *λέγειν* om. *Gb.*
§. 44. *ἡ δ' ἐκ*] *δ'* om. *Ab.* | *ὑστέρα*] *ὑστεραία Gb.*
§. 45. *γὰρ*] *μὲν γὰρ Gb*, *δὲ* Ald. | *ἡ δ' ἅμα*] *ἢ δ' ἅμα* Ald.
§. 46. *οἱ δ' οὕτως*] *οὐ δ' οὕτως ET.*
§. 47. *δὲ*] *δὴ Gb*, om. Ald. | *πλείων δῆλον*] *πλείω δῆλον Ab.* | *αὐτῇ τῇ δυάδι*] *αὐτῇ τῇ δεκάδι Gb.*
§. 50. *εἰ*] om. *T.* | *ἀδιάφοροι*] *διάφοροι Gb.* | *ἔσονται*] om. *T.*
§. 51. *οὔτ' ἰδέαν*] *οὔτε δὲ ἂν T.*
§. 52. *τοῦτο γ'*] *γ'* om. *Gb.* | *μερίδας*] *τὰς μ. GbJb.*

θεσιν ὀρθῶς λέγουσιν, ὅλως δ' οὐκ ὀρθῶς· πολλὰ γὰρ ἀναιροῦσιν, ἐπεὶ τοῦτό γ' αὐτὸ ἔχειν τινὰ φήσουσιν ἀπορίαν, πότερον, ὅταν ἀριθμῶμεν καὶ εἴπωμεν ἓν δύο τρία, προσλαμβάνοντες ἀριθμοῦμεν ἢ κατὰ μερίδας. ποιοῦμεν δὲ ἀμφοτέρως· διὸ γελοῖον ταύτην εἰς τηλικαύτην τῆς οὐσίας 53 ἀνάγειν διαφοράν.

Cap. 8.

1083 a Πάντων δὲ πρῶτον καλῶς ἔχει διορίσασθαι τίς ἀριθμοῦ διαφορὰ 1 καὶ μονάδος, εἰ ἔστιν. ἀνάγκη δὴ ἢ κατὰ τὸ ποσὸν ἢ κατὰ τὸ ποιὸν διαφέρειν· τούτων δ' οὐδέτερον φαίνεται ἐνδέχεσθαι ὑπάρχον. ἀλλ' ᾗ 2 ἀριθμός, κατὰ τὸ ποσόν. εἰ δὲ δὴ καὶ αἱ μονάδες τῷ ποσῷ διέφερον, κἂν ἀριθμὸς ἀριθμοῦ διέφερεν ὁ ἴσος τῷ πλήθει τῶν μονάδων. ἔτι 3 πότερον αἱ πρῶται μείζους ἢ ἐλάττους, καὶ αἱ ὕστερον ἐπιδιδόασιν ἢ τοὐναντίον; πάντα γὰρ ταῦτα ἄλογα. ἀλλὰ μὴν οὐδὲ κατὰ τὸ ποιὸν 4 διαφέρειν ἐνδέχεται. οὐθὲν γὰρ αὐταῖς οἷόν τε ὑπάρχειν πάθος· ὕστερον γὰρ καὶ τοῖς ἀριθμοῖς φασὶν ὑπάρχειν τὸ ποιὸν τοῦ ποσοῦ. ἔτι οὔτ' ἂν 5 ἀπὸ τοῦ ἑνὸς τοῦτ' αὐταῖς γένοιτο οὔτ' ἂν ἀπὸ τῆς δυάδος· τὸ μὲν γὰρ 278 Br. οὐ ποιόν, ἡ δὲ ποσὸν ποιόν· τοῦ γὰρ πολλὰ τὰ ὄντα εἶναι αἰτία αὐτῆς ἡ φύσις. εἰ δ' ἄρα ἔχει πως ἄλλως, λεκτέον ἐν ἀρχῇ μάλιστα τοῦτο 6 καὶ διοριστέον περὶ μονάδος διαφορᾶς, μάλιστα μὲν καὶ διότι ἀνάγκη ὑπάρχειν· εἰ δὲ μή, τίνα λέγουσιν; ὅτι μὲν οὖν, εἴπερ εἰσὶν ἀριθμοὶ 7 αἱ ἰδέαι, οὔτε συμβλητὰς τὰς μονάδας ἁπάσας ἐνδέχεται εἶναι, φανερόν, οὔτε ἀσυμβλήτους ἀλλήλαις οὐδέτερον τῶν τρόπων. ἀλλὰ μὴν οὐδ' ὡς ἕτεροί 8 τινες λέγουσι περὶ τῶν ἀριθμῶν λέγεται καλῶς. εἰσὶ δ' οὗτοι ὅσοι ἰδέας μὲν οὐκ οἴονται εἶναι οὔθ' ἁπλῶς οὔτε ὡς ἀριθμούς τινας οὔσας, τὰ δὲ μαθηματικὰ εἶναι καὶ τοὺς ἀριθμοὺς πρώτους τῶν ὄντων, καὶ ἀρχὴν αὐτῶν εἶναι αὐτὸ τὸ ἕν. ἄτοπον γὰρ τὸ ἓν μὲν εἶναί τι πρῶτον τῶν ἑνῶν, 9 ὥσπερ ἐκεῖνοί φασι, δυάδα δὲ τῶν δυάδων μή, μηδὲ τριάδα τῶν τριάδων·

§. 53. τῆς οὐσίας] om. *Gb*.
§. 1. δὲ] τε *AbET* Ald. | δὴ] δ' *EAbJb* Bess. | ἢ] om. *Gb*.
§. 2. ᾗ] ἢ *EGbJb* Ising., ᾗ *T*. | κατὰ τὸ] τὸ om. *EJb*. | ὁ ἴσος] om. *Gb*.
§. 3. καὶ αἱ ὕστερον] αἱ om. *TAb* Ald., καὶ αἱ ὕστεροι *Gb*.
§. 4. γὰρ καὶ τοῖς] γ. κ. ἐν τοῖς *Gb*, γὰρ om. Ald.
§. 5. οὐ ποιόν] οὐ om. *Gb*. | ἡ] ἢ ὁ *T*. | ποσὸν ποιόν] ποσοποιόν *GbJb*. | αὐτῆς] αὕτη *Ab* Ald. Bess. | ἡ φύσις] φησιν *Gb*.
§. 6. ὑπάρχειν] ὑπάρχει *Gb*.
§. 7. τῶν τρόπων] τρόπον *Gb*, τὸν τρόπων *E*.
§. 8. ὡς ἀριθμούς] ὡς om. *Gb*. | ἀρχὴν] ἀρχὰς *T*, τὴν ἀρχὴν *Gb*.
§. 9. ἑνῶν] ἕνων *EAbJb*, ἕνων Ald., ἑνάδων *Gb*. | δυάδα δὲ τῶν] δ. δὲ καὶ *T*.

10 τοῦ γὰρ αὐτοῦ λόγου πάντα ἐστίν. εἰ μὲν οὖν οὕτως ἔχει τὰ περὶ τὸν ἀριθμὸν
11 καὶ θήσει τις εἶναι τὸν μαθηματικὸν μόνον, οὐκ ἔστι τὸ ἓν ἀρχή. ἀνάγκη γὰρ διαφέρειν τὸ ἓν τὸ τοιοῦτο τῶν ἄλλων μονάδων· εἰ δὲ τοῦτο, καὶ δυάδα τινὰ πρώτην τῶν δυάδων, ὁμοίως δὲ καὶ τοὺς ἄλλους ἀριθμοὺς τοὺς
12 ἐφεξῆς. εἰ δέ ἐστι τὸ ἓν ἀρχή, ἀνάγκη μᾶλλον, ὥσπερ Πλάτων ἔλεγεν, ἔχειν τὰ περὶ τοὺς ἀριθμούς, καὶ εἶναί τινα δυάδα πρώτην καὶ τριάδα,
13 καὶ οὐ συμβλητοὺς εἶναι τοὺς ἀριθμοὺς πρὸς ἀλλήλους. ἂν δ' αὖ πάλιν τις τιθῇ ταῦτα, εἴρηται ὅτι ἀδύνατα πολλὰ συμβαίνει. ἀλλὰ μὴν ἀνάγκη γε ἢ οὕτως ἢ ἐκείνως ἔχειν, ὥστ' εἰ μηδετέρως, οὐκ ἂν ἐνδέχοιτο εἶναι τὸν 1083
14 ἀριθμὸν χωριστόν. φανερὸν δ' ἐκ τούτων καὶ ὅτι χείριστα λέγεται ὁ τρίτος τρόπος, τὸ εἶναι τὸν αὐτὸν ἀριθμὸν τὸν τῶν εἰδῶν καὶ τὸν μαθηματικόν. 279a
15 ἀνάγκη γὰρ εἰς μίαν δόξαν συμβαίνειν δύο ἁμαρτίας· οὔτε γὰρ μαθηματικὸν ἀριθμὸν ἐνδέχεται τοῦτον εἶναι τὸν τρόπον, ἀλλ' ἰδίας ὑποθέσεις ὑποθέμενον ἀνάγκη μηκύνειν· ὅσα τε τοῖς ὡς εἴδη τὸν ἀριθμὸν λέγουσι
16 συμβαίνει, καὶ ταῦτα ἀναγκαῖον λέγειν. ὁ δὲ τῶν Πυθαγορείων τρόπος τῇ μὲν ἐλάττους ἔχει δυσχερείας τῶν πρότερον εἰρημένων, τῇ δὲ ἰδίας
17 ἑτέρας. τὸ μὲν γὰρ μὴ χωριστὸν ποιεῖν τὸν ἀριθμὸν ἀφαιρεῖται πολλὰ τῶν ἀδυνάτων· τὸ δὲ τὰ σώματα ἐξ ἀριθμῶν εἶναι συγκείμενα, καὶ τὸν
18 ἀριθμὸν τοῦτον εἶναι μαθηματικόν, ἀδύνατόν ἐστιν. οὔτε γὰρ ἄτομα μεγέθη λέγειν ἀληθές· εἴθ' ὅτι μάλιστα τοῦτον ἔχει τὸν τρόπον, οὐχ αἵ γε μονάδες μέγεθος ἔχουσιν· μέγεθος δ' ἐξ ἀδιαιρέτων συγκεῖσθαι πῶς
19 δυνατόν; ἀλλὰ μὴν ὅ γ' ἀριθμητικὸς ἀριθμὸς μοναδικός ἐστιν. ἐκεῖνοι δὲ τὸν ἀριθμὸν τὰ ὄντα λέγουσιν· τὰ γοῦν θεωρήματα προσάπτουσι τοῖς
20 σώμασιν ὡς ἐξ ἐκείνων ὄντων τῶν ἀριθμῶν. εἰ τοίνυν ἀνάγκη μέν, εἴπερ ἐστὶν ἀριθμὸς τῶν ὄντων τι καθ' αὑτό, τούτων εἶναί τινα τῶν εἰρημένων τρόπων, οὐθένα δὲ τούτων ἐνδέχεται, φανερὸν ὡς οὐκ ἔστιν ἀριθμοῦ
21 τις τοιαύτη φύσις οἵαν κατασκευάζουσιν οἱ χωριστὸν ποιοῦντες αὐτόν. ἔτι πότερον ἑκάστη μονὰς ἐκ τοῦ μεγάλου καὶ μικροῦ ἰσασθέντων ἐστίν, ἢ ἡ μὲν

---

§. 10. τὸν ἀριθμὸν] τοὺς ἀριθμοὺς GbJb.

§. 11. ὁμοίως] ὁμοίους Gb.

§. 12. εἶναί τινα] τινα om. Ab. | δυάδα πρώτην] πρ. δ. Ald.

§. 13. ἀδύνατα πολλὰ] πολλὰ ἀδ. GbJb. | γε] om. T. | ἐνδέχοιτο] ἐνδέχετο T.

§. 14. δ'] δὲ καὶ Gb. | χείριστα] χείριστος Ab. | αὐτὸν] om. Gb.

§. 15. μηκύνειν] μὴ κινεῖν T.

§. 18. οὐχ] εἴθ' Jb. | γε] om. T. | ὅ γ' ἀριθμητικὸς] ὁ γὰρ μαθηματικὸς T Ald.

§. 19. ἀριθμὸν] ἀριθμητικόν Jb, om. Gb. | ὄντα] ὄντα τόνδε Jb.

§. 20. εἰ] ἔτι TAb Ald. | τοίνυν] νῦν T. | τοιαύτη φύσις] φ. τ. T.

ἐκ τοῦ μικροῦ ἡ δ' ἐκ τοῦ μεγάλου; εἰ μὲν δὴ οὕτως, οὔτε ἐκ πάντων τῶν στοιχείων 22
ἕκαστον, οὔτε ἀδιάφοροι αἱ μονάδες· ἐν τῇ μὲν γὰρ τὸ μέγα ἐν τῇ δὲ
τὸ μικρὸν ὑπάρχει, ἐναντίον τῇ φύσει ὄν. ἔτι αἱ ἐν τῇ τριάδι αὐτῇ 23
πῶς; μία γὰρ περιττή. ἀλλὰ διὰ τοῦτο ἴσως αὐτὸ τὸ ἓν ποιοῦσιν ἐν
80 Br. τῷ περιττῷ μέσον. εἰ δ' ἑκατέρα τῶν μονάδων ἐξ ἀμφοτέρων ἐστὶν 24
ἰσασθέντων, ἡ δυὰς πῶς ἔσται μία τις οὖσα φύσις ἐκ τοῦ μεγάλου καὶ μικροῦ;
ἢ τί διοίσει τῆς μονάδος; ἔτι προτέρα ἡ μονὰς τῆς δυάδος· ἀναιρου- 25
μένης γὰρ ἀναιρεῖται ἡ δυάς. ἰδέαν οὖν ἰδέας ἀναγκαῖον αὐτὴν εἶναι,
προτέραν γ' οὖσαν ἰδέας, καὶ γεγονέναι προτέραν ἐκ τινοσοῦν· ἡ γὰρ ἀό-
ριστος δυὰς δυοποιὸς ἦν. ἔτι ἀνάγκη ἤτοι ἄπειρον τὸν ἀριθμὸν εἶναι ἢ 26
1084 a πεπερασμένον· χωριστὸν γὰρ ποιοῦσι τὸν ἀριθμόν, ὥστε οὐχ οἷόν τε μὴ
οὐχὶ τούτων θάτερον ὑπάρχειν. ὅτι μὲν τοίνυν ἄπειρον οὐκ ἐνδέχεται, 27
δῆλον· οὔτε γὰρ περιττὸς ὁ ἄπειρός ἐστιν οὔτ' ἄρτιος, ἡ δὲ γένεσις τῶν
ἀριθμῶν ἢ περιττοῦ ἀριθμοῦ ἢ ἀρτίου ἀεί ἐστιν, ὡδὶ μὲν τοῦ ἑνὸς εἰς τὸν
ἄρτιον πίπτοντος περιττός, ὡδὶ δὲ τῆς μὲν δυάδος ἐμπιπτούσης ὁ ἀφ'
ἑνὸς διπλασιαζόμενος, ὡδὶ δὲ τῶν περιττῶν ὁ ἄλλος ἄρτιος. ἔτι εἰ πᾶσα 28
ἰδέα τινός, οἱ δὲ ἀριθμοὶ ἰδέαι, καὶ ὁ ἄπειρος ἔσται ἰδέα τινός, ἢ τῶν
αἰσθητῶν ἢ ἄλλου τινός. καίτοι οὔτε κατὰ τὴν θέσιν ἐνδέχεται οὔτε κατὰ
λόγον, τάττουσι δ' οὕτω τὰς ἰδέας. εἰ δὲ πεπερασμένος, μέχρι πόσου; 29
τοῦτο γὰρ δεῖ λέγεσθαι οὐ μόνον ὅτι, ἀλλὰ καὶ διότι. ἀλλὰ μὴν εἰ μέχρι 30
τῆς δεκάδος ὁ ἀριθμός, ὥσπερ τινές φασιν, πρῶτον μὲν ταχὺ ἐπιλείψει
τὰ εἴδη· οἷον εἰ ἔστιν ἡ τριὰς αὐτοάνθρωπος, τίς ἔσται ἀριθμὸς αὐτό-
ϊππος; αὐτὸ γὰρ ἕκαστος ἀριθμὸς μέχρι δεκάδος. ἀνάγκη δὴ τῶν ἐν 31
τούτοις ἀριθμῶν τινὰς εἶναι· οὐσίαι γὰρ καὶ ἰδέαι οὗτοι. ἀλλ' ὅμως ἐπι-

---

§. 22. πάντων τῶν] τῶν om. *E.* | ἐν τῇ] ἕν τι *T.*
§. 23. μία] μὲν *T.*
§. 25. ἰδέαν οὖν ἰδέας] om. *Gb.* | γ'] om. *T* Ald.
§. 26. τὸν ἀριθμὸν εἶναι] εἶναι τ. ἀρ. *T* Ald. | τούτων] τούτῳ *T.*
§. 27. περιττοῦ ἀριθμοῦ] περὶ τοῦ ἀρ. Ald. Cam., περὶ τοῦ περιττοῦ Ising. | ἀεί ἐστιν] ἐστιν ἀεὶ *T* Ald. | ὡδὶ μὲν] Bessario haec habet in versione sua, quae non prorsus congruunt cum textu vulgato: »cum enim unum hoc non cadat in parem, impar efficitur, cum vero hoc modo dualitas incidat in eum, qui ab uno duplicatur, sit quidem imparium alius par.« | πίπτοντος] ἐμπίπτοντος *GbJb.* | περιττός] περιττῶς Ald.
§. 28. ἔσται] ἔσται εἰ *Ab.* | κατὰ λόγον] κατὰ τὸν λόγον Ald.
§. 30. εἰ] ἡ *Gb.* | οἷον εἰ] εἰ om. *Ab.*
§. 31. δὴ] γὰρ *GbJb.* | ἐν τούτοις] γρ. καὶ „ἐντὸς τούτων" *E.* | ἀριθμῶν τινάς] ἀρ. τινὰ Alex. 820, b, 33. | ἐπιλείψει] ὑπολείψει *Gb.* | εἴδη] ἤδη Ald. | ὑπερέξει] ὑπάρξει *T* Ald.

32 λείψει· τὰ τοῦ ζῴου γὰρ εἴδη ὑπερέξει. ἅμα δὲ δῆλον ὅτι εἰ οὕτως ἡ τριὰς αὐτοάνθρωπος, καὶ αἱ ἄλλαι τριάδες· ὅμοιαι γὰρ αἱ ἐν τοῖς αὐτοῖς 281 Br. ἀριθμοῖς, ὥστ' ἄπειροι ἔσονται ἄνθρωποι, εἰ μὲν ἰδέα ἑκάστη τριάς, 33 αὐτοέκαστος ἄνθρωπος, εἰ δὲ μή, ἀλλ' ἄνθρωποί γε. καὶ εἰ μέρος ὁ ἐλάττων τοῦ μείζονος, ὁ ἐκ τῶν συμβλητῶν μονάδων τῶν ἐν τῷ αὐτῷ ἀριθμῷ· εἰ δ' ἡ τετρὰς αὕτη ἰδέα τινός ἐστιν, οἷον ἵππου ἢ λευκοῦ, ὁ 34 ἄνθρωπος ἔσται μέρος ἵππου, εἰ δυὰς ὁ ἄνθρωπος. ἄτοπον δὲ καὶ τὸ τῆς μὲν δεκάδος εἶναι ἰδέαν, ἑνδεκάδος δὲ μή, μηδὲ τῶν ἐχομένων ἀριθ- 35 μῶν. ἔτι δὲ καὶ ἔστι καὶ γίγνεται ἔνια καὶ ὧν εἴδη οὐκ ἔστιν, ὥστε διὰ 36 τί οὐ κἀκείνων εἴδη ἐστίν; οὐκ ἄρα αἴτια τὰ εἴδη ἐστίν. ἔτι ἄτοπον εἰ ὁ ἀριθμὸς ὁ μέχρι τῆς δεκάδος μᾶλλόν τι ὂν καὶ εἶδος αὐτῆς τῆς δεκάδος· 37 καίτοι τοῦ μὲν οὐκ ἔστι γένεσις ὡς ἑνός, τῆς δ' ἔστιν. πειρῶνται δ' ὡς τοῦ μέχρι τῆς δεκάδος τελείου ὄντος ἀριθμοῦ. γεννῶσι γοῦν τὰ ἑπόμενα, οἷον τὸ κενόν, ἀναλογίαν, τὸ περιττόν, τὰ ἄλλα τὰ τοιαῦτα ἐντὸς τῆς δεκάδος· τὰ μὲν γὰρ ταῖς ἀρχαῖς ἀποδιδόασιν, οἷον κίνησιν, στάσιν, ἀγα- 38 θόν, κακόν, τὰ δ' ἄλλα τοῖς ἀριθμοῖς. διὸ τὸ ἓν τὸ περιττόν· εἰ γὰρ 39 ἐν τῇ τριάδι, πῶς ἡ πεντὰς περιττόν; ἔτι τὰ μεγέθη καὶ ὅσα τοιαῦτα 1084 b μέχρι πόσου, οἷον ἡ πρώτη γραμμὴ ἄτομος, εἶτα δυάς, εἶτα καὶ ταῦτα 40 μέχρι δεκάδος. ἔτι εἰ ἔστι χωριστὸς ὁ ἀριθμός, ἀπορήσειεν ἄν τις πότερον πρότερον τὸ ἓν ἢ ἡ τριὰς καὶ ἡ δυάς. ᾗ μὲν δὴ σύνθετος ὁ ἀριθμός, τὸ ἕν, ᾗ δὲ τὸ καθόλου πρότερον καὶ τὸ εἶδος, ὁ ἀριθμός· 41 ἑκάστη γὰρ τῶν μονάδων μόριον τοῦ ἀριθμοῦ ὡς ὕλη, ὁ δ' ὡς εἶδος. καὶ ἔστι μὲν ὡς ἡ ὀρθὴ προτέρα τῆς ὀξείας, ὅτι ὥρισται καὶ τῷ λόγῳ· ἔστι 42 δ' ὡς ἡ ὀξεῖα, ὅτι μέρος καὶ εἰς ταύτην διαιρεῖται. ὡς μὲν δὴ ὕλη ἡ ὀξεῖα καὶ τὸ στοιχεῖον καὶ ἡ μονὰς πρότερον, ὡς δὲ κατὰ τὸ εἶδος καὶ 282 Br. τὴν οὐσίαν τὴν κατὰ τὸν λόγον ἡ ὀρθὴ καὶ τὸ ὅλον τὸ ἐκ τῆς ὕλης καὶ

---

§. 32. *εἰ*] om. *Gb.* | *ἐν τοῖς αὐτοῖς*] *αὐτοῖς* om. *Jb.* | *ἀριθμοῖς*] *ἀριθμητικοῖς Gb.* | *ἄνθρωπος*] *ἂν ἄνθρωπος E* Ald.

§. 33. *τετρὰς αὕτη*] *τετρὰς αὐτὴ T* Bess. Alex. 820, b, 38. | *μέρος ἵππου*] *ἵππου* om. *T.*

§. 34. *μὲν*] om. *Gb.* | *μή*] om. *Gb.*

§. 35. *ἄρα*] om. *GbJb.*

§. 38. *εἰ*] *ἡ T.* | *τῇ*] om. *Gb.*

§. 39. *ἔτι*] *ὅτι T.* | *μεγέθη*] *μετὰ πάθη Ab*, *πάθη T.* | *μέχρι πόσου*] *μέχρι ποσοῦ* Alex. 821, a, 22. | *ἄτομος*] *τόμος T.*

§. 40. *ἢ ἡ*] *ἡ* om. *Gb.*

§. 41. *ὥρισται καὶ*] *καὶ* om. *Gb.*

§. 42. *ὕλη ἡ*] *ἡ* om. *GbJb.* | *τὸ ἄμφω*] *τὸ* om. Ald. | *γενέσει*] *τῆς ὕλης γενέσει GbJb.*

τοῦ εἴδους· ἐγγύτερον γὰρ τοῦ εἴδους καὶ οὗ ὁ λόγος τὸ ἄμφω, γενέσει δ' ὕστερον. πῶς οὖν ἀρχὴ τὸ ἕν; ὅτι οὐ διαιρετόν, φασίν. ἀλλ' ἀδιαίρετον καὶ τὸ καθόλου καὶ τὸ ἐπὶ μέρους καὶ τὸ στοιχεῖον. (43) ἀλλὰ τρόπον ἄλλον, τὸ μὲν κατὰ λόγον τὸ δὲ κατὰ χρόνον. ποτέρως οὖν τὸ ἓν ἀρχή; (44) ὥσπερ γὰρ εἴρηται, καὶ ἡ ὀρθὴ τῆς ὀξείας καὶ αὕτη ἐκείνης δοκεῖ προτέρα εἶναι καὶ ἑκατέρα μία. ἀμφοτέρως δὴ ποιοῦσι τὸ ἓν ἀρχήν. ἔτι (45) δὲ ἀδύνατον· τὸ μὲν γὰρ ὡς εἶδος καὶ ἡ οὐσία, τὸ δ' ὡς μέρος καὶ ὡς ὕλη. ἔστι γάρ πως ἓν ἑκάτερον τῇ μὲν ἀληθείᾳ δυνάμει, εἴ γε ὁ ἀριθμὸς ἕν τι καὶ μὴ ὡς σωρός, ἀλλ' ἕτερος ἐξ ἑτέρων μονάδων, ὥσπερ φασίν· ἐντελεχείᾳ δ' οὐκ ἔστι μονὰς ἑκατέρα. αἴτιον δὲ τῆς συμβαινούσης ἁμαρτίας (46) ὅτι ἅμα ἐκ τῶν μαθημάτων ἐθήρευον καὶ ἐκ τῶν λόγων τῶν καθόλου, ὥσ' ἐξ ἐκείνων μὲν ὡς στιγμὴν τὸ ἓν καὶ τὴν ἀρχὴν ἔθηκαν· ἡ γὰρ μονὰς στιγμὴ ἄθετός ἐστιν. καθάπερ οὖν καὶ ἕτεροί τινες ἐκ τοῦ ἐλαχίστου τὰ ὄντα συνετίθεσαν, καὶ οὗτοι. ὥστε γίγνεται ἡ μονὰς ὕλη τῶν ἀριθμῶν (47) καὶ ἅμα προτέρα τῆς δυάδος, πάλιν δ' ὑστέρα ὡς ὅλου τινὸς καὶ ἑνὸς καὶ εἴδους τῆς δυάδος οὔσης. διὰ δὲ τὸ καθόλου ζητεῖν τὸ κατηγορούμενον ἓν καὶ οὕτως ὡς μέρος ἔλεγον. (48) ταῦτα δ' ἅμα τῷ αὐτῷ ἀδύνατον ὑπάρχειν. εἰ δὲ τὸ ἓν αὐτὸ δεῖ μόνον ἄθετον εἶναι (οὐθενὶ γὰρ (49) διαφέρει ἢ ὅτι ἀρχή), καὶ ἡ μὲν δυὰς διαιρετὴ ἡ δὲ μονὰς οὔ, ὁμοιοτέρα ἂν εἴη τῷ ἑνὶ αὐτῷ ἡ μονάς. εἰ δ' ἡ μονάς, κἀκεῖνο τῇ μονάδι ἢ τῇ (50) δυάδι· ὥστε προτέρα ἂν εἴη ἑκατέρα ἡ μονὰς τῆς δυάδος. οὔ φασι δέ· γεννῶσι γοῦν τὴν δυάδα πρῶτον. ἔτι εἰ ἔστιν ἡ δυὰς ἕν τι αὐτὴ (51) καὶ ἡ τριὰς αὐτή, ἄμφω δυάς. ἐκ τίνος οὖν αὕτη ἡ δυάς;

283 Br. 1085 a

Cap. 9.

Ἀπορήσειε δ' ἄν τις καὶ ἐπεὶ ἁφὴ μὲν οὐκ ἔστιν ἐν τοῖς ἀριθμοῖς, (1) τὸ δ' ἐφεξῆς, ὅσων μή ἐστι μεταξὺ μονάδων, οἷον τῶν ἐν τῇ δυάδι ἢ τῇ

---

§. 43. *οὐ διαιρετόν*] ἀδιαίρετον *Gb*, οὐκ ἀδιαίρετον *T*. | *μέρους*] μέρος *T*.

§. 44. *ὀρθὴ τῆς ὀξείας καὶ αὕτη*] ὀρθότης ὀξείας καὶ αὐτῆς *Gb*. | *δὴ*] δὲ *Gb*.

§. 45. *ἔτι δὲ*] ἔστι δὲ *TGbJb* Bess., ἀλλ' Ising. margo. | *εἶδος*] μέρος *GbJb*. | *καὶ ἡ*] καὶ ὡς conj. Sylb. | *μέρος καὶ*] καὶ om. *ETGbJb*. | *ἀλλ' ἕτερος*] ἀλλ' ἕτερον *TAb* Ald. Bess.

§. 49. *δεῖ*] δὴ *Jb*.

§. 50. *ἑκατέρα ἡ*] ἡ om. *Jb*. | *τὴν δυάδα*] τὴν δεκάδα Ald. | *πρῶτον*] πρώτην *E*.

§. 51. *ἔστιν*] om. *T*. | *τριὰς αὐτή*] τριὰς αὕτη *GbJb*. | *ἄμφω*] ἢ ἄμφω *Jb*. | *αὕτη*] αὐτὴ *E*.

§. 1. *ὅσων*] ὅσον *Gb*. | *οἷον τῶν*] οἷον τὸν *E*.

τριάδι, πότερον ἐφεξῆς τῷ ἑνὶ αὐτῷ ἢ οὔ, καὶ πότερον ἡ δυὰς προτέρα
2 τῶν ἐφεξῆς ἢ τῶν μονάδων ὁποτεραοῦν. ὁμοίως δὲ καὶ περὶ τῶν ὕστερον
γενῶν τοῦ ἀριθμοῦ συμβαίνει τὰ δυσχερῆ, γραμμῆς τε καὶ ἐπιπέδου καὶ
3 σώματος. οἱ μὲν γὰρ ἐκ τῶν εἰδῶν τοῦ μεγάλου καὶ τοῦ μικροῦ ποιοῦσιν,
οἷον ἐκ μακροῦ μὲν καὶ βραχέος τὰ μήκη, πλατέος δὲ καὶ στενοῦ τὰ ἐπίπεδα,
ἐκ βαθέος δὲ καὶ ταπεινοῦ τοὺς ὄγκους· ταῦτα δέ ἐστιν εἴδη τοῦ μεγάλου καὶ
μικροῦ. τὴν δὲ κατὰ τὸ ἓν ἀρχὴν ἄλλοι ἄλλως τιθέασι τῶν τοιούτων.
4 καὶ ἐν τούτοις δὲ μυρία φαίνεται τά τε ἀδύνατα καὶ τὰ πλασματώδη καὶ
τὰ ὑπεναντία πᾶσι τοῖς εὐλόγοις. ἀπολελυμένα τε γὰρ ἀλλήλων συμβαίνει,
εἰ μὴ συνακολουθοῦσι καὶ αἱ ἀρχαί, ὥστ' εἶναι τὸ πλατὺ καὶ στενὸν καὶ
μακρὸν καὶ βραχύ· εἰ δὲ τοῦτο, ἔσται τὸ ἐπίπεδον γραμμὴ καὶ τὸ
5 στερεὸν ἐπίπεδον. ἔτι δὲ γωνίαι καὶ σχήματα καὶ τὰ τοιαῦτα πῶς
ἀποδοθήσεται; ταὐτό τε συμβαίνει τοῖς περὶ τὸν ἀριθμόν· ταῦτα
γὰρ πάθη μεγέθους ἐστίν, ἀλλ' οὐκ ἐκ τούτων τὸ μέγεθος, ὥσπερ
οὐδ' ἐξ εὐθέος καὶ καμπύλου τὸ μῆκος, οὐδ' ἐκ λείου καὶ τραχέος τὰ στερεά.
6 πάντων δὲ κοινὸν τούτων ὅπερ ἐπὶ τῶν εἰδῶν τῶν ὡς γένους συμβαίνει
διαπορεῖν, ὅταν τις θῇ τὰ καθόλου, πότερον τὸ ζῷον αὐτὸ ἐν τῷ ζῴῳ
7 ἢ ἕτερον αὐτοῦ ζῴου. τοῦτο γὰρ μὴ χωριστοῦ μὲν ὄντος οὐδεμίαν ποιήσει 284 B
ἀπορίαν· χωριστοῦ δ', ὥσπερ οἱ ταῦτα λέγοντές φασι, τοῦ ἑνὸς καὶ τῶν
8 ἀριθμῶν οὐ ῥᾴδιον λῦσαι, εἰ μὴ ῥᾴδιον δεῖ λέγειν τὸ ἀδύνατον. ὅταν
γὰρ νοῇ τις ἐν τῇ δυάδι τὸ ἓν καὶ ὅλως ἐν ἀριθμῷ, πότερον αὐτὸ νοεῖ τι
9 ἢ ἕτερον; οἱ μὲν οὖν τὰ μεγέθη γεννῶσιν ἐκ τοιαύτης ὕλης, ἕτεροι δὲ ἐκ
τῆς στιγμῆς (ἡ δὲ στιγμὴ αὐτοῖς δοκεῖ εἶναι οὐχ ἓν ἀλλ' οἷον τὸ ἓν) καὶ

---

§. 2. *ὕστερον*] *ὑστέρων T.*

§. 3. *οἱ*] *ἡ T*, *εἰ Gb.* | *βαθέος*] *βαρέος* Ald. | *ἀρχὴν ἄλλοι*] aliter haec legit et distinguit Bessario: »hae autem magni et parvi species sunt, principium vero, quod secundum ipsum unum est, alii ea quae eorum sunt aliter posuerunt.«

§. 4. *συνακολουθοῦσι καὶ*] *καὶ* om. *GbJb.* | *ἔσται*] *ἔσται καὶ T.*

§. 5. *ταὐτό τε*] *ταὐτότητι Gb.* | *τραχέος*] *ταχέως Gb.*

§. 6. *θῇ*] *τιθῇ T.*

§. 7. *τοῦτο*] *τούτου T* Ald. | *ποιήσει ἀπορίαν*] *πονήσει ἀπ. Gb*, *ἀπ. ποιήσει T.* | *φασι*] om. *GbJb.* | *τοῦ*] *τὸ Gb.* | *τῶν ἀριθμῶν*] *τὸν ἀριθμὸν T.* | *λῦσαι*] *διαλῦσαι T* Ald.

§. 8. *ἢ ἕτερον*] *ἢ* om. *Gb.*

§. 9. *γεννῶσιν ἐκ*] *γ. ἐκ τῆς T* Ald. | *ἄλλης ὕλης*] *ὕλης* om. *Jb.* | *οἵας*] Alex. 822, a, 29.: *ἡ λέξις ἡ „καὶ ἄλλης ὕλης οἵας τὸ πλῆθος, ἀλλ' οὐ πλῆθος“ βέλτιον εἰ οὕτως ἐγράφετο „καὶ ἄλλης ὕλης οἷον τὸ πλῆθος ἀλλ' οὐ πλῆθος.* | *τὰ αὐτὰ*] *ταῦτα T.*

ἄλλης ὕλης οἷας τὸ πλῆθος, ἀλλ' οὐ πλήθους· περὶ ὧν οὐθὲν ἧττον συμβαίνει τὰ αὐτὰ ἀπορεῖν. 10 εἰ μὲν γὰρ μία ἡ ὕλη, ταὐτὸ γραμμὴ καὶ
85 b ἐπίπεδον καὶ στερεόν· ἐκ γὰρ τῶν αὐτῶν τὸ αὐτὸ καὶ ἓν ἔσται. εἰ δὲ πλείους αἱ ὕλαι, καὶ ἑτέρα μὲν γραμμῆς ἑτέρα δὲ τοῦ ἐπιπέδου καὶ ἄλλη τοῦ στερεοῦ, ἤτοι ἀκολουθοῦσιν ἀλλήλαις ἢ οὔ, ὥστε ταὐτὰ συμβήσεται καὶ οὕτως· ἢ γὰρ οὐχ ἕξει τὸ ἐπίπεδον γραμμὴν ἢ ἔσται γραμμή. 11 ἔτι πῶς μὲν ἐνδέχεται εἶναι ἐκ τοῦ ἑνὸς καὶ πλήθους τὸν ἀριθμὸν οὐθὲν ἐπιχειρεῖται· ὅπως δ' οὖν λέγουσι ταὐτὰ συμβαίνει δυσχερῆ ἅπερ καὶ τοῖς ἐκ τοῦ ἑνὸς καὶ ἐκ τῆς δυάδος τῆς ἀορίστου. 12 ὁ μὲν γὰρ ἐκ τοῦ κατηγορουμένου καθόλου γεννᾷ τὸν ἀριθμὸν καὶ οὐ τινὸς πλήθους, ὁ δ' ἔκ τινος πλήθους, τοῦ πρώτου δέ· τὴν γὰρ δυάδα πρῶτόν τι εἶναι πλῆθος. 13 ὥστε διαφέρει οὐθὲν ὡς εἰπεῖν, ἀλλ' αἱ ἀπορίαι αὗται ἀκολουθήσουσι, μῖξις ἢ θέσις ἢ κρᾶσις ἢ γένεσις καὶ ὅσα ἄλλα τοιαῦτα. 14 μάλιστα δ' ἄν τις ἐπιζητήσειεν, εἰ μία ἑκάστη μονάς, ἐκ τίνος ἐστίν· οὐ γὰρ δὴ αὐτό γε τὸ ἓν ἑκάστη. 15 ἀνάγκη δ' ἢ ἐκ τοῦ ἑνὸς αὐτοῦ εἶναι καὶ πλήθους, ἢ μορίου τοῦ πλήθους. τὸ μὲν
285 Br. οὖν πλῆθός τι εἶναι φάναι τὴν μονάδα ἀδύνατον, ἀδιαίρετόν γ' οὖσαν· τὸ δ' ἐκ μορίου ἄλλας ἔχει πολλὰς δυσχερείας· 16 ἀδιαίρετόν τε γὰρ ἕκαστον ἀναγκαῖον εἶναι τῶν μορίων, ἢ πλῆθος εἶναι καὶ τὴν μονάδα διαιρετήν, καὶ μὴ στοιχεῖον εἶναι τὸ ἓν καὶ τὸ πλῆθος· ἡ γὰρ μονὰς ἑκάστη οὐκ ἐκ πλήθους καὶ ἑνός. 17 ἔτι οὐθὲν ἄλλο ποιεῖ ὁ τοῦτο λέγων ἀλλ' ἢ ἀριθμὸν ἕτερον· τὸ γὰρ πλῆθος ἀδιαιρέτων ἐστὶν ἀριθμός. 18 ἔτι ζητητέον καὶ παρὰ τοὺς οὕτω λέγοντας, πότερον ἄπειρος ὁ ἀριθμὸς ἢ πεπερασμένος. ὑπῆρχε γάρ, ὡς ἔοικε, καὶ πεπερασμένον πλῆθος, ἐξ οὗ αἱ πεπερασμέναι μονάδες καὶ τοῦ ἑνός· ἐστί τε ἕτερον αὐτὸ πλῆθος καὶ πλῆθος ἄπειρον.

---

§. 10. *γραμμῆς ἑτέρα δὲ τοῦ ἐπιπέδου*] γραμμὴ ἑτέρα δὲ ἐπίπεδον *Gb.* | *ταὐτὰ*] ταῦτα *Ab* Ald., ταῦτα αὐτὰ *Gb.*
§. 11. *ταὐτὰ*] ταῦτα Ald. | *συμβαίνει δυσχερῆ*] δυσχ. συμβ. *GbJb.*
§. 12. *οὐ τινὸς*] οὔτι τινὸς *T.* | *ὁ δ'*] οὐδ' *E.*
§. 13. *ὡς εἰπεῖν ἀλλ' αἱ*] ὡς et αἱ om. *Gb.*
§. 14. *εἰ*] om. *Gb.*
§. 15. *δ' ἢ*] δὴ *ET* Ald. | *εἶναι καὶ πλήθους*] καὶ πλήθους εἶναι *T.* | *τὴν μονάδα*] om. *T.* | *ἀδιαίρετόν*] ἀδιόριστόν *E.* | *γ'*] om. *GbJb.* | *ἄλλας*] ἄλλως *Gb.*
§. 16. *τε*] om. *GbJb.* | *εἶναι καὶ*] καὶ om. *Gb.* | *καὶ μὴ*] καὶ om. *Gb.*
§. 17. *τοῦτο λέγων*] λέγων τοῦτο *T* Ald.
§. 18. *παρὰ*] περὶ Ald., πρὸς Var. Lect. ap. Casaub., »quaerendum ab eis qui sic dicunt« Bess. | *ἄπειρος ὁ ἀριθμὸς*] ὁ ἀρ. ἄπ. *T.* | *ἕτερον αὐτὸ*] αὐτὸ ἕτερον *T.* | *στοιχεῖόν*] καὶ στοιχ. *T* Sylb. Casaub. | *ἐστι καὶ*] καὶ om. Sylb. Casaub.

19 ποῖον ἓν πλῆθος στοιχεῖόν ἐστι καὶ τὸ ἕν; ὁμοίως δὲ καὶ περὶ στιγμῆς ἄν τις ζητήσειε καὶ τοῦ στοιχείου ἐξ οὗ ποιοῦσι τὰ μεγέθη· οὐ γὰρ μία γε μόνον στιγμή ἐστιν αὕτη. τῶν γοῦν ἄλλων στιγμῶν ἑκάστη ἐκ τίνος; οὐ
20 γὰρ δὴ ἔκ γε διαστήματός τινος καὶ αὐτῆς στιγμῆς. ἀλλὰ μὴν οὐδὲ μόρια ἀδιαίρετα ἐνδέχεται τοῦ διαστήματος εἶναι μόρια, ὥσπερ τοῦ πλήθους ἐξ ὧν αἱ μονάδες· ὁ μὲν γὰρ ἀριθμὸς ἐξ ἀδιαιρέτων σύγκειται,
21 τὰ δὲ μεγέθη οὔ. πάντα δὴ ταῦτα καὶ ἄλλα τοιαῦτα φανερὸν ποιεῖ
22 ὅτι ἀδύνατον εἶναι τὸν ἀριθμὸν καὶ τὰ μεγέθη χωριστά. ἔτι δὲ τὸ διαφωνεῖν τοὺς πρώτους περὶ τῶν ἀριθμῶν σημεῖον ὅτι τὰ πράγματα ταῦτα 1086 a
23 οὐκ ὄντα ἀληθῆ παρέχει τὴν ταραχὴν αὐτοῖς. οἱ μὲν γὰρ τὰ μαθηματικὰ μόνον ποιοῦντες παρὰ τὰ αἰσθητά, ὁρῶντες τὴν περὶ τὰ εἴδη δυσχέρειαν καὶ πλάσιν, ἀπέστησαν ἀπὸ τοῦ εἰδητικοῦ ἀριθμοῦ καὶ τὸν
24 μαθηματικὸν ἐποίησαν· οἱ δὲ τὰ εἴδη βουλόμενοι ἅμα καὶ ἀριθμοὺς ποιεῖν, οὐχ ὁρῶντες δέ, εἰ τὰς ἀρχάς τις ταύτας θήσεται, πῶς ἔσται ὁ μαθηματικὸς ἀριθμὸς παρὰ τὸν εἰδητικόν, τὸν αὐτὸν εἰδητικὸν καὶ μαθηματικὸν ἐποίησαν ἀριθμὸν τῷ λόγῳ, ἐπεὶ ἔργῳ γε ἀνῄρηται ὁ μαθηματικός· 286 Br.
25 ἰδίας γὰρ καὶ οὐ μαθηματικὰς ὑποθέσεις λέγουσιν. ὁ δὲ πρῶτος θέμενος τά τε εἴδη εἶναι καὶ ἀριθμοὺς τὰ εἴδη καὶ τὰ μαθηματικὰ εἶναι εὐλόγως
26 ἐχώρισεν. ὥστε πάντας συμβαίνει κατὰ μέν τι λέγειν ὀρθῶς, ὅλως δ' οὐκ ὀρθῶς. καὶ αὐτοὶ δὲ ὁμολογοῦσιν οὐ ταὐτὰ λέγοντες ἀλλὰ τἀναντία.
27 αἴτιον δ' ὅτι αἱ ὑποθέσεις καὶ αἱ ἀρχαὶ ψευδεῖς. χαλεπὸν δ' ἐκ μὴ καλῶς ἐχόντων λέγειν καλῶς, κατ' Ἐπίχαρμον· ἀρτίως τε γὰρ λέλεκται,
28 καὶ εὐθέως φαίνεται οὐ καλῶς ἔχον. ἀλλὰ περὶ μὲν τῶν ἀριθμῶν ἱκανὰ τὰ διηπορημένα καὶ διωρισμένα· μᾶλλον γὰρ ἐκ πλειόνων ἂν ἔτι πεισθείη

---

§. 19. *γε μόνον*] om. *Gb.* | *ἐκ τίνος*] ἔκ τινος Ald. | *ἔκ γε*] ἔκ τε *T.*
§. 20. *ἐνδέχεται τοῦ*] ἐνδ. τὰ τοῦ Ald. | *εἶναι μόρια*] εἶναι μόριον *Gb.*
§. 21. *ἀριθμὸν καὶ τὰ μεγέθη χωριστά*] ἀρ. χωριστὸν καὶ τὰ μεγ. *GbJb.*
§. 22. *ἔτι*] ὅτι *GbJb.* | *πρώτους*] τρόπους *TAb* et Var. Lect. ap. Alex. 822, b, 6., τόπους *GbJb.* | *περὶ*] om. *Gb.* | *ταῦτα*] αὐτὰ *E* Bess.
§. 23. *παρὰ*] περὶ *T* Ald. | *εἰδητικοῦ*] εἰδικοῦ Ising. marg.
§. 24. *εἰ τὰς*] εἰς τὰς *EGbJb.* | *τις*] om. *T.* | *ταύτας*] ταῦτα *Gb.* | *ἔργῳ γε*] γε om. *Gb.* | *ἰδίας*] ἰδέας *EGbJb.* | *γὰρ καὶ*] καὶ om. *Ab.* | *λέλεκται*] λέγεται Ald.
§. 25. *τά τε*] τε add. *GbJb.* | *εἶναι εὐλόγως ἐχώρισεν*] ὡς λόγος ἐχώρησεν *Gb.*
§. 27. *καλῶς*] om. *Gb.* | *τε γὰρ*] τε om. *T.*
§. 28. *ἐκ πλειόνων ἂν*] ἂν ἐκ πλ. *T* Ald. | *πρὸς δὲ τὸ πεισθῆναι μὴ πεπεισμένος*] om. *Gb*, περὶ δὲ τὸ π. μὴ πειρασμένος Ald., »ut autem illi persuadeatur, cui non est persuasum, nihilo magis« Bessario, quasi legerit *τὸν μὴ πεπεισμένον.*

τις πεπεισμένος, πρὸς δὲ τὸ πεισθῆναι μὴ πεπεισμένος οὐθὲν μᾶλλον. περὶ 29
τῶν δὲ πρώτων ἀρχῶν καὶ τῶν πρώτων αἰτίων καὶ στοιχείων ὅσα μὲν
λέγουσιν οἱ περὶ μόνης τῆς αἰσθητῆς οὐσίας διορίζοντες, τὰ μὲν ἐν τοῖς
περὶ φύσεως εἴρηται, τὰ δ' οὐκ ἔστι τῆς μεθόδου τῆς νῦν· ὅσα δὲ οἱ
φάσκοντες εἶναι παρὰ τὰς αἰσθητὰς ἑτέρας οὐσίας, ἐχόμενόν ἐστι θεωρῆσαι
τῶν εἰρημένων. ἐπεὶ οὖν λέγουσί τινες τοιαύτας εἶναι τὰς ἰδέας καὶ τοὺς 30
ἀριθμούς, καὶ τὰ τούτων στοιχεῖα τῶν ὄντων εἶναι στοιχεῖα καὶ ἀρχάς,
σκεπτέον περὶ τούτων τί λέγουσι καὶ πῶς λέγουσιν. οἱ μὲν οὖν ἀριθμοὺς 31
ποιοῦντες μόνον καὶ τούτους μαθηματικοὺς ὕστερον ἐπισκεπτέοι· τῶν δὲ τὰς
ἰδέας λεγόντων ἅμα τόν τε τρόπον θεάσαιτ' ἄν τις καὶ τὴν ἀπορίαν
87 Br. τὴν περὶ αὐτῶν. ἅμα γὰρ καθόλου τε ὡς οὐσίας ποιοῦσι τὰς ἰδέας καὶ 32
πάλιν ὡς χωριστὰς καὶ τῶν καθ' ἕκαστον. ταῦτα δ' ὅτι οὐκ ἐνδέχεται
διηπόρηται πρότερον. αἴτιον δὲ τοῦ συνάψαι ταῦτα εἰς ταὐτὸν τοῖς 33
λέγουσι τὰς ἰδέας καθόλου, ὅτι τοῖς αἰσθητοῖς οὐ τὰς αὐτὰς οὐσίας ἐποίουν.
1086 b τὰ μὲν οὖν ἐν τοῖς αἰσθητοῖς καθ' ἕκαστα ῥεῖν ἐνόμιζον καὶ μένειν οὐθὲν 34
αὐτῶν, τὸ δὲ καθόλου παρὰ ταῦτα εἶναί τε καὶ ἕτερόν τι εἶναι. τοῦτο 35
δ', ὥσπερ ἐν τοῖς ἔμπροσθεν ἐλέγομεν, ἐκίνησε μὲν Σωκράτης διὰ τοὺς
ὁρισμούς, οὐ μὴν ἐχώρισέ γε τῶν καθ' ἕκαστον· καὶ τοῦτο ὀρθῶς ἐνόησεν
οὐ χωρίσας. δηλοῖ δὲ ἐκ τῶν ἔργων· ἄνευ μὲν γὰρ τοῦ καθόλου οὐκ ἔστιν 36
ἐπιστήμην λαβεῖν, τὸ δὲ χωρίζειν αἴτιον τῶν συμβαινόντων δυσχερῶν περὶ
τὰς ἰδέας ἐστίν. οἱ δ' ὡς ἀναγκαῖον, εἴπερ ἔσονταί τινες οὐσίαι παρὰ 37
τὰς αἰσθητὰς καὶ ῥεούσας, χωριστὰς εἶναι, ἄλλας μὲν οὐκ εἶχον, ταύτας
δὲ τὰς καθόλου λεγομένας ἐξέθεσαν, ὥστε συμβαίνειν σχεδὸν τὰς αὐτὰς
φύσεις εἶναι τὰς καθόλου καὶ τὰς καθ' ἕκαστον. αὕτη μὲν οὖν αὐτὴ καθ'
αὑτὴν εἴη τις ἂν δυσχέρεια τῶν εἰρημένων.

Cap. 10.

Ὃ δὲ καὶ τοῖς λέγουσι τὰς ἰδέας ἔχει τινὰ ἀπορίαν καὶ τοῖς μὴ 1
λέγουσιν, καὶ κατ' ἀρχὰς ἐν τοῖς διαπορήμασιν ἐλέχθη πρότερον, λέγω-

---

§. 30. *τῶν ὄντων εἶναι στοιχεῖα*] om. *Gb.*
§. 31. *ἐπισκεπτέοι*] *ἐπισκεπτέον* Ald. | *θεάσαιτ' ἄν*] *ἄν* om. *T.*
§. 32. *γὰρ*] om. *Gb.* | *τε ὡς*] ita *GbJb*: vulgo *τέως*.
§. 33. *τοῦ συνάψαι ταῦτα εἰς*] *τὸ συνάψαι ταὐτὸ εἰ T.*
§. 34. *εἶναί τε*] *τε* om. *GbJb.*
§. 36. *μὲν γὰρ τοῦ*] *μὲν γὰρ τῶν T* Ald.
§. 37. *παρὰ*] *ὑπὲρ Gb.* | *χωριστὰς*] *χωρὶς T.* | *ἄλλας μὲν*] *ἀλλ' αἱ μὲν* Ald. | *συμβαίνειν*] *συμβαίνει T.* | *εἰρημένων*] *λεγομένων Gb.*
§. 1. *καὶ κατ'*] *καὶ* om. *T.* | *λέγωμεν*] *λέγομεν EGbJb.*

2 μεν νῦν. εἰ μὲν γάρ τις μὴ θήσει τὰς οὐσίας εἶναι κεχωρισμένας, καὶ τὸν τρόπον τοῦτον ὡς λέγεται τὰ καθ' ἕκαςα τῶν ὄντων, ἀναιρήσει τὴν ἐσίαν, ὡς βουλόμεθα λέγειν· ἂν δέ τις θῇ τὰς οὐσίας χωριστάς, πῶς
3 θήσει τὰ στοιχεῖα καὶ τὰς ἀρχὰς αὐτῶν; εἰ μὲν γὰρ καθ' ἕκαςον καὶ μὴ καθόλε, τοσαῦτ' ἔςαι τὰ ὄντα ὅσαπερ τὰ ςοιχεῖα, καὶ ἐκ ἐπιστητὰ
4 τὰ στοιχεῖα. ἔςωσαν γὰρ αἱ μὲν ἐν τῇ φωνῇ συλλαβαὶ οὐσίαι, τὰ δὲ ςοιχεῖα αὐτῶν ςοιχεῖα τῶν οὐσιῶν· ἀνάγκη δὴ τὸ ΒΑ ἓν εἶναι καὶ ἑκά- 288 στην τῶν συλλαβῶν μίαν, εἴπερ μὴ καθόλε καὶ τῷ εἴδει αἱ αὐταί, ἀλλὰ
5 μία ἑκάστη τῷ ἀριθμῷ καὶ τόδε τι καὶ μὴ ὁμώνυμον. ἔτι δ' αὐτὸ ὅ ἐςιν ἓν ἕκαςον τιθέασιν· εἰ δ' αἱ συλλαβαί, οὕτω καὶ ἐξ ὧν εἰσίν· οὐκ ἔςαι ἄρα πλείω ἄλφα ἑνός, ἐδὲ τῶν ἄλλων ςοιχείων ἐθὲν κατὰ τὸν αὐτὸν λόγον ὅνπερ οὐδὲ τῶν ἄλλων συλλαβῶν ἡ αὐτὴ ἄλλη καὶ ἄλλη. ἀλλὰ μὴν εἰ τἔτο, ἐκ ἔςαι παρὰ τὰ στοιχεῖα ἕτερα ὄντα, ἀλλὰ μόνον τὰ ςοι-
6 χεῖα. ἔτι δὲ οὐδ' ἐπιστητὰ τὰ ςοιχεῖα· οὐ γὰρ καθόλε, ἡ δ' ἐπιστήμη τῶν καθόλου. δῆλον δ' ἔκ τε τῶν ἀποδείξεων καὶ τῶν ὁρισμῶν· ἐ γὰρ γίγνεται συλλογισμὸς ὅτι τόδε τὸ τρίγωνον δύο ὀρθαῖς, εἰ μὴ πᾶν τρίγωνον δύο ὀρθαῖς, ἐδ' ὅτι ὁδὶ ὁ ἄνθρωπος ζῷον, εἰ μὴ πᾶς ἄνθρωπος
7 ζῷον. ἀλλὰ μὴν εἴγε καθόλου αἱ ἀρχαὶ ἢ καὶ ἐκ τέτων ἐσίαι καθόλε, 1087 ἔσται μὴ ἐσία πρότερον ἐσίας· τὸ μὲν γὰρ καθόλε ἐκ ἐσία, τὸ δὲ ςοιχεῖον καὶ ἡ ἀρχὴ καθόλε· πρότερον δὲ τὸ ςοιχεῖον καὶ ἡ ἀρχὴ ὧν ἀρχὴ
8 καὶ στοιχεῖόν ἐστιν. ταῦτά τε δὴ πάντα συμβαίνει εὐλόγως, ὅταν ἐκ στοιχείων τε ποιῶσι τὰς ἰδέας καὶ παρὰ τὰς τὸ αὐτὸ εἶδος ἐχέσας ἐσίας
9 καὶ ἰδέας ἕν τι ἀξιῶσιν εἶναι κεχωρισμένον. εἰ δὲ μηθὲν κωλύει ὥσπερ ἐπὶ τῶν τῆς φωνῆς στοιχείων πολλὰ εἶναι τὰ ἄλφα καὶ τὰ βῆτα καὶ μηθὲν εἶναι παρὰ τὰ πολλὰ αὐτὸ ἄλφα καὶ αὐτὸ βῆτα, ἔσονται ἕνεκά

---

§. 2. μὴ θήσει] μαθήσει T. | τις θῇ] τις τιθῇ ETJb. | πῶς θήσει] προθήσει T.

§. 4. ἀνάγκη δὴ] ἀνάγκη δὲ TAb Ald. Bess. | ἓν] om. Ab Ald. Bess.

§. 5. εἰ] ἐὰν E Ald. | ςοιχείων ἐθὲν — ἐδὲ τῶν ἄλλων] om. Gb.

§. 6. δὲ] om. T Ald. | ἐδ' ἐπιςητὰ] τὸ ἐπιςατὰ Ald. | ἔκ τε] τε om. Ab Ald. | πᾶν τρίγωνον] τρίγωνον om. Ab Ald. Bess. | ὀρθαῖς] ὀρθαὶ ETAb Ald. Bess.

§. 7. καὶ ἐκ] καὶ αἱ ἐκ Ab Ald. Bess. | καθόλε] αἱ καθόλε E Ald., ἡ καθόλε T. | ἔςαι] ἔςαι τι GbJb. | πρότερον δὲ τὸ] πότερον γὰρ T. | ἐςιν] ἔςαι Gb.

§. 8. τε] om. T.

§. 9. εἰ δὲ] εἴ τε Gb. | καὶ μηθὲν εἶναι — αὐτὸ βῆτα] om. GbJb. | ἕνεκά γε] γε ἕνεκα T. | αἱ] καὶ Gb.

γε τὰτα ἄπειροι αἱ ὅμοιαι συλλαβαί. τὸ δὲ τὴν ἐπιςήμην εἶναι καθόλε πᾶσαν, ὥςε ἀναγκαῖον εἶναι καὶ τὰς τῶν ὄντων ἀρχὰς καθόλου εἶναι καὶ μὴ οὐσίας κεχωρισμένας, ἔχει μὲν μάλιστ' ἀπορίαν τῶν λεχθέντων, ὁ μὴν ἀλλ' ἔστι μὲν ὡς ἀληθὲς τὸ λεγόμενον, ἔστι δ' ὡς ὀκ ἀληθές. ἡ γὰρ ἐπιστήμη, ὥσπερ καὶ τὸ ἐπίςασθαι, διττόν, ὧν τὸ μὲν δυνάμει τὸ δὲ ἐνεργείᾳ. ἡ μὲν ὂν δύναμις ὡς ὕλη τὂ καθόλε ὂσα καὶ ἀόριςος τὂ καθόλε καὶ ἀορίςε ἐστίν, ἡ δ' ἐνέργεια ὡρισμένη καὶ ὡρισμένου τόδε τι ὂσα τὂδέ τινος. ἀλλὰ κατὰ συμβεβηκὸς ἡ ὄψις τὸ καθόλου χρῶμα ὁρᾷ, ὅτι τόδε τὸ χρῶμα ὃ ὁρᾷ χρῶμά ἐστιν· καὶ ὃ θεωρεῖ ὁ γραμματικός, τόδε τὸ ἄλφα ἄλφα, ἐπεὶ εἰ ἀνάγκη τὰς ἀρχὰς καθόλου εἶναι, ἀνάγκη καὶ τὰ ἐκ τὄτων καθόλου, ὥσπερ ἐπὶ τῶν ἀποδείξεων. εἰ δὲ τοῦτο, ὀκ ἔςαι χωριςὸν ὀθὲν ὀδ' ὀσία. ἀλλὰ δῆλον ὅτι ἔςι μὲν ὡς ἐπιστήμη καθόλου, ἔστι δ' ὡς οὔ. 10 — 9 Br. — 11 — 12 — 13

LIBER XIV. (*N*)

Cap. 1.

Περὶ μὲν ὂν τῆς ὀσίας ταύτης εἰρήσθω τοσαῦτα, πάντες δὲ ποιὂσι τὰς ἀρχὰς ἐναντίας, ὥσπερ ἐν τοῖς φυσικοῖς, καὶ περὶ τὰς ἀκινήτους ὀσίας ὁμοίως. εἰ δὲ τῆς τῶν ἁπάντων ἀρχῆς μὴ ἐνδέχεται πρότερόν τι εἶναι, ἀδύνατον ἂν εἴη τὴν ἀρχὴν ἕτερόν τι ὂσαν εἶναι ἀρχήν, οἷον εἴ τις λέγοι τὸ λευκὸν ἀρχὴν εἶναι ὀχ ᾗ ἕτερον ἀλλ' ᾗ λευκόν, εἶναι μέντοι καθ' ὑποκειμένου, καὶ ἕτερόν τι ὂν λευκὸν εἶναι· ἐκεῖνο γὰρ πρότερον ἔσται. ἀλλὰ μὴν γίγνεται πάντα ἐξ ἐναντίων ὡς ὑποκειμένου τινός· ἀνάγκη ἄρα μάλιςα τοῖς ἐναντίοις τὂθ' ὑπάρχειν. ἀεὶ ἄρα πάντα τἀναντία καθ' ὑποκειμένε, καὶ ὀθὲν χωριστόν. ἀλλ' ὥσπερ καὶ φαίνεται, οὐθὲν οὐσίᾳ ἐναντίον, καὶ ὁ λόγος μαρτυρεῖ. οὐθὲν ἄρα τῶν ἐναντίων 1 — 2 — 3 — 1087 b — 290 Br. — 4

§. 10. μὴ οὐσίας] μὴ οὔσας *Ab*. | ἔχει μὲν] μὲν om. *Ab* Ald.
§. 11. δυνάμει] δύναμις *Gb* Ald. | ἐνεργείᾳ] ἐνέργεια *TGb* Ald. | ὡρισμένου] ὡρισμένην *Gb*.
§. 12. τόδε τὸ] τὸ om. *Gb*. | ἐπεὶ εἰ] ἐπεὶ εἰ καὶ *Gb*.
§. 13. ἔςαι] ἔςι *Gb*. | μὲν ὡς] μὲν ὡς ἡ *Jb*.
§. 1. τῆς οὐσίας ταύτης] ταύτης τῆς οὐσίας *GbJb*. | δὲ] γὰρ *GbJb*.
§. 2. ἁπάντων] πάντων *T* Ald. | πρότερόν τι] τι πρότερον *T*. | λέγοι τὸ] τὸ add. *E*.
§. 3. μάλιςα τοῖς] μ. ἐν τοῖς *T* Ald.

5 κυρίως ἀρχὴ πάντων ἀλλ' ἑτέρα. οἱ δὲ τὸ ἕτερον τῶν ἐναντίων ὕλην ποιᾶσιν, οἱ μὲν τῷ ἑνὶ τῷ ἴσῳ τὸ ἄνισον, ὡς τᾶτο τὴν τᾶ πλήθους
6 ᾶσαν φύσιν, οἱ δὲ τῷ ἑνὶ τὸ πλῆθος. γεννῶνται γὰρ οἱ ἀριθμοὶ τοῖς μὲν ἐκ τῆς τοῦ ἀνίσου δυάδος τᾶ μεγάλου καὶ μικρᾶ, τῷ δ' ἐκ τᾶ πλήθους, ὑπὸ τῆς τᾶ ἑνὸς δὲ ἐσίας ἀμφοῖν· καὶ γὰρ ὁ τὸ ἄνισον καὶ ἓν λέγων τὰ στοιχεῖα, τὸ δ' ἄνισον ἐκ μεγάλου καὶ μικρᾶ δυάδα, ὡς ἓν ὄντα τὸ ἄνισον καὶ τὸ μέγα καὶ τὸ μικρὸν λέγει, καὶ οὐ διορίζει ὅτι
7 λόγῳ ἀριθμῷ δ' ᾶ. ἀλλὰ μὴν καὶ τὰς ἀρχὰς ἃς στοιχεῖα καλᾶσιν, οὐ καλῶς ἀποδιδόασιν, οἱ μὲν τὸ μέγα καὶ τὸ μικρὸν λέγοντες μετὰ τοῦ ἑνὸς τρία ταῦτα ςοιχεῖα τῶν ἀριθμῶν, τὰ μὲν δύο ὕλην, τὸ δ' ἓν τὴν μορφήν, οἱ δὲ τὸ πολὺ καὶ ὀλίγον, ὅτι τὸ μέγα καὶ τὸ μικρὸν μεγέθᾳς οἰκειότερα τὴν φύσιν, οἱ δὲ τὸ καθόλᾳ μᾶλλον ἐπὶ τᾶτων τὸ ὑπερέχον
8 καὶ τὸ ὑπερεχόμενον. διαφέρει δὲ τᾶτων ᾶθὲν ὡς εἰπεῖν πρὸς ἔνια τῶν συμβαινόντων, ἀλλὰ πρὸς τὰς λογικὰς μόνον δυσχερείας, ἃς φυλάττον-
9 ται διὰ τὸ καὶ αὐτοὶ λογικὰς φέρειν τὰς ἀποδείξεις. πλὴν τοῦ αὐτοῦ γε λόγᾳ ἐςὶ τὸ ὑπερέχον καὶ τὸ ὑπερεχόμενον εἶναι ἀρχὰς ἀλλὰ μὴ τὸ μέγα καὶ τὸ μικρόν, καὶ τὸν ἀριθμὸν πρότερον τῆς δυάδος ἐκ τῶν στοιχείων· καθόλᾳ γὰρ ἀμφότερα μᾶλλόν ἐστιν. νῦν δὲ τὸ μὲν λέγᾳσι
10 τὸ δ' ᾶ λέγᾳσιν. οἱ δὲ τὸ ἕτερον καὶ τὸ ἄλλο πρὸς τὸ ἓν ἀντιτιθέασιν, οἱ δὲ πλῆθος καὶ τὸ ἕν, εἰ δ' ἐστίν, ὥσπερ βᾶλονται, τὰ ὄντα ἐξ ἐναντίων, τῷ δὲ ἑνὶ ἢ οὐθὲν ἐναντίον, ἢ εἴπερ ἄρα μέλλει, τὸ πλῆθος, 291 Br. τὸ δ' ἄνισον τῷ ἴσῳ καὶ τὸ ἕτερον τῷ ταὐτῷ καὶ τὸ ἄλλο ταὐτῷ, μάλιστα μὲν οἱ τὸ ἓν τῷ πλήθει ἀντιτιθέντες ἔχονταί τινος δόξης, οὐ μὴν ᾶδ' ᾶτοι ἱκανῶς· ἔςαι γὰρ τὸ ἓν ὀλίγον· πλῆθος μὲν γὰρ ὀλιγότητι,
11 τὸ δὲ πολὺ τῷ ὀλίγῳ ἀντίκειται. τὸ δ' ἓν ὅτι μέτρον σημαίνει, φανερόν. καὶ ἐν παντί ἐστί τι ἕτερον ὑποκείμενον, οἷον ἐν ἁρμονίᾳ δίεσις, ἐν δὲ μεγέθει δάκτυλος ἢ πᾶς ἤ τι τοιᾶτον, ἐν δὲ ῥυθμοῖς βάσις ἢ συλλαβή·

---

§. 5. οἱ μὲν] ὁ μὲν Gb. | τᾶτο] τᾶτᾳ T. | οἱ δὲ] ὁ δὲ E.

§. 6. ἄνισον ἐκ] ἄνισον καὶ ἐκ T.

§. 7. ἃς] ἃ T Ald. | μετὰ τοῦ ἑνὸς] τοῦ ἑνὸς μετὰ Ab. | καὶ τὸ μικρὸν] τὸ om. Gb. | οἰκειότερα] οἰκειότερον T. | φύσιν] φύσιν ἐςὶν GbJb.

§. 8. δὲ] om. T Ald. | τᾶτων ᾶθὲν ὡς εἰπεῖν] ᾶθὲν τᾶτων, omissis ὡς εἰπεῖν, GbJb.

§. 9. καὶ τὸ] τὸ om. EAb.

§. 10. πλῆθος] τὸ πλ. T Ald. | ἢ εἴπερ] ἢ om. T. | μέλλει] ἀμέλει AbGbJb. | ἕτερον τῷ] ἕτερον καὶ τῷ Gb. | ἄλλο] ἄλλῳ Ab. | ταὐτῷ] αὐτῷ ETGbJb, τὸ αὐτῷ Ab.

§. 11. ἐςί τι] τι ἐςι Gb, ἐςι τὸ T. | ἐν μὲν τᾶῖς] μὲν om. T.

ὁμοίως δὲ καὶ ἐν βάρει σταθμός τις ὡρισμένος ἐστίν. καὶ κατὰ πάντων
8 a δὲ τὸν αὐτὸν τρόπον, ἐν μὲν τοῖς ποιοῖς ποιόν τι, ἐν δὲ τοῖς ποσοῖς
ποσόν τι. καὶ ἀδιαίρετον τὸ μέτρον, τὸ μὲν κατὰ τὸ εἶδος τὸ δὲ πρὸς 12
τὴν αἴσθησιν, ὡς οὐκ ὄντος τινὸς τοῦ ἑνὸς καθ' αὑτὸ οὐσίας. καὶ τοῦτο
κατὰ λόγον· σημαίνει γὰρ τὸ ἓν ὅτι μέτρον πλήθους τινός, καὶ ὁ ἀριθμὸς
ὅτι πλῆθος μεμετρημένον καὶ πλῆθος μέτρων. διὸ καὶ εὐλόγως 13
οὐκ ἔστι τὸ ἓν ἀριθμός· οὐδὲ γὰρ τὸ μέτρον μέτρα, ἀλλ' ἀρχὴ καὶ τὸ
μέτρον καὶ τὸ ἕν. δεῖ δὲ ἀεὶ τὸ αὐτό τι ὑπάρχειν πᾶσι τὸ μέτρον, 14
οἷον εἰ ἵππος τὸ μέτρον, ἵππους, καὶ εἰ ἄνθρωπος, ἀνθρώπους. εἰ δ' 15
ἄνθρωπος καὶ ἵππος καὶ θεός, ζῷον ἴσως, καὶ ὁ ἀριθμὸς αὐτῶν ἔσται
ζῷα. εἰ δ' ἄνθρωπος καὶ λευκὸν καὶ βαδίζον, ἥκιστα μὲν ἀριθμὸς τούτων
διὰ τὸ ταὐτῷ πάνθ' ὑπάρχειν καὶ ἑνὶ κατὰ τὸν ἀριθμόν, ὅμως δὲ
γενῶν ἔσται ὁ ἀριθμὸς ὁ τούτων, ἤ τινος ἄλλης τοιαύτης προσηγορίας.
οἱ δὲ τὸ ἄνισον ὡς ἕν τι, τὴν δυάδα δὲ ἀόριστον ποιοῦντες μεγάλου καὶ 16
2 Br. μικροῦ, πόρρω λίαν τῶν δοκούντων καὶ δυνατῶν λέγουσιν· πάθη τε γὰρ
ταῦτα καὶ συμβεβηκότα μᾶλλον ἢ ὑποκείμενα τοῖς ἀριθμοῖς καὶ τοῖς
μεγέθεσίν ἐστι, τὸ πολὺ καὶ ὀλίγον ἀριθμοῦ, καὶ μέγα καὶ μικρὸν μεγέθους,
ὥσπερ ἄρτιον καὶ περιττόν, καὶ λεῖον καὶ τραχύ, καὶ εὐθὺ καὶ
καμπύλον. ἔτι δὲ πρὸς ταύτῃ τῇ ἁμαρτίᾳ καὶ πρός τι ἀνάγκη εἶναι 17
τὸ μέγα καὶ τὸ μικρὸν καὶ ὅσα τοιαῦτα· τὸ δὲ πρός τι πάντων ἥκιστα
φύσις τις ἢ οὐσία τῶν κατηγοριῶν ἐστί, καὶ ὑστέρα τοῦ ποιοῦ καὶ ποσοῦ·
καὶ πάθος τι τοῦ ποσοῦ τὸ πρός τι, ὥσπερ ἐλέχθη, ἀλλ' οὐχ ὕλη, εἴ τι
ἕτερον. καὶ τῷ ὅλως κοινῷ πρός τι, καὶ τοῖς μέρεσιν αὐτοῦ καὶ εἴδεσιν. 18
οὐθὲν γάρ ἐστιν οὔτε μέγα οὔτε μικρόν, οὔτε πολὺ οὔτε ὀλίγον, οὔθ' ὅλως
πρός τι, ὃ οὐχ ἕτερόν τι ὂν πολὺ ἢ ὀλίγον ἢ μέγα ἢ μικρὸν ἢ πρός τι

---

§. 12. *καὶ*] om. *T* Ald. | *ἀδιαίρετον*] *ἀδ. γὰρ GbJb.* | *τὸ μέτρον*] *τὸ γὰρ μ.* Ald. | *τοῦ ἑνὸς*] om. Ald. | *αὐτὸ*] *ἑαυτὸ T.* | *ὁ ἀριθμὸς*] *ὁ* om. *Ab.*

§. 13. *μέτρα*] *μετρεῖ T.*

§. 15. *θεός*] *θεὸς καὶ* Ald. | *λευκὸν*] *λευκὸς T* Ald. | *τὸν ἀριθμόν*] *τὸν* om. *T.* | *ἄλλης*] *ἄλλως Gb.*

§. 16. *οἱ δὲ τὸ*] *οἱ δὲ τὸν* Ald. | *ἕν τι*] *τι* om. *E.* | *ποιοῦντες*] *ποιοῦντες ἐκ* Alex. in paraphr. 824, a, 42. Bess. | *τὸ πολὺ*] *τὸ γὰρ πολὺ* Ald.

§. 17. *εἶναι τὸ μέγα*] *τὸ μέγα εἶναι T.* | *πάντων*] *πασῶν* Alex. in paraphr. 824, a, 45. Etiam Bessarionem, quum vertat »minime praedicamentorum omnium«, non probabile est legisse *πάντων — κατηγοριῶν*, sed aut *πασῶν κατηγ.*, aut *πάντων κατηγορημάτων* vel *κατηγορουμένων.* | *τις ἢ οὐσία*] om. *GbJb.* | *καὶ ποσοῦ*] *καὶ τοῦ ποσοῦ Ab* Ald. | *ὥσπερ ἐλέχθη*] *ὡς προελέχθη* Ald. | *εἴ τι*] *ἤ τι GbJb* Ald. Bess.

§. 18. *τῷ*] *τὸ T.* | *ὅλως*] *ὅλῳ Gb.* | *ἢ πρός*] *ἃ πρός E, πρός GbJb.*

19 ἐστίν. σημεῖον δ' ὅτι ἥκιστα οὐσία τις καὶ ὄν τι τὸ πρός τι τὸ μόνον μὴ εἶναι
γένεσιν αὐτοῦ μηδὲ φθορὰν μηδὲ κίνησιν, ὥσπερ κατὰ τὸ ποσὸν αὔξησις
καὶ φθίσις, κατὰ τὸ ποιὸν ἀλλοίωσις, κατὰ τόπον φορά, κατὰ τὴν
20 οὐσίαν ἡ ἁπλῆ γένεσις καὶ φθορά. ἀλλ' οὐ κατὰ τὸ πρός τι· ἄνευ γὰρ
τοῦ κινηθῆναι ὁτὲ μὲν μεῖζον ὁτὲ δὲ ἔλαττον ἢ ἴσον ἔσται θατέρου κινη-
21 θέντος κατὰ τὸ ποσόν. ἀνάγκη τε ἑκάστου ὕλην εἶναι τὸ δυνάμει τοιοῦ- 1088 b
τον, ὥστε καὶ οὐσίας· τὸ δὲ πρός τι οὔτε δυνάμει οὐσία οὔτε ἐνεργείᾳ.
ἄτοπον οὖν, μᾶλλον δὲ ἀδύνατον, τὸ οὐσίας μὴ οὐσίαν ποιεῖν στοιχεῖον καὶ
22 πρότερον· ὕστερον γὰρ πᾶσαι αἱ κατηγορίαι. ἔτι δὲ τὰ στοιχεῖα οὐ
κατηγορεῖται καθ' ὧν στοιχεῖα, τὸ δὲ πολὺ καὶ ὀλίγον καὶ χωρὶς καὶ
ἅμα κατηγορεῖται ἀριθμοῦ, καὶ τὸ μακρὸν καὶ τὸ βραχὺ γραμμῆς, καὶ 293 a
23 ἐπίπεδόν ἐστι καὶ πλατὺ καὶ στενόν. εἰ δὲ δὴ καὶ ἔστι τι πλῆθος οὗ
τὸ μὲν ἀεὶ ὀλίγον, οἷον ἡ δυάς (εἰ γὰρ πολύ, τὸ ἓν ἂν ὀλίγον εἴη),
κἂν πολὺ ἁπλῶς εἴη, οἷον ἡ δεκὰς πολύ, καὶ εἰ ταύτης μή ἐστι πλεῖον,
24 ἢ τὰ μύρια. πῶς οὖν ἔσται οὕτως ἐξ ὀλίγου καὶ πολλοῦ ὁ ἀριθμός; ἢ
γὰρ ἄμφω ἔδει κατηγορεῖσθαι ἢ μηδέτερον· νῦν δὲ τὸ ἕτερον μόνον
κατηγορεῖται.

Cap. 2.

1 Ἁπλῶς δὲ δεῖ σκοπεῖν, ἆρα δυνατὸν τὰ ἀΐδια ἐκ στοιχείων συγ-
2 κεῖσθαι; ὕλην γὰρ ἕξει· σύνθετον γὰρ πᾶν τὸ ἐκ στοιχείων. εἰ τοίνυν
ἀνάγκη, ἐξ οὗ ἐστίν, εἰ καὶ ἀεί ἐστι κἂν εἰ ἐγένετο, ἐκ τούτου γίγνεσθαι,

---

§. 19. *μόνον*] *μόνου* *EJb.* | *ἁπλῆ*] *ἁπλῶς* *Gb* Ald.

§. 20. *ἔλαττον*] *ἔλασσον* *ETAb* Ald. | *ἔσται*] *ἐστὶ* *GbJb.*

§. 21. *ἄτοπον οὖν*] *ἄτοπον δὲ* *GbJb.* | *γὰρ*] *δὲ* *T.*

§. 22. *καθ' ὧν*] *καθ' ὧν τὰ* *GbJb.* | *κατηγορεῖται*] *κατηγόρηται* *Gb.* | *ἀριθμοῦ*] *ἀριθμῶν* *Ab*, *τοῦ ἀριθμοῦ* *Gb* Ald. | *καὶ πλατὺ*] *καὶ* om. *GbJb.*

§. 23. *οὗ*] *οὐ* *E*, *ὧν* *GbJb* Ald. | *τὸ μὲν ἀεὶ*] *ἀεὶ τὸ* Bess., quum vertat: »cujus semper ipsum paucum sit.« Sequentia ita interpretatur: »et si multum simpliciter, nimirum erit veluti denarius multum, et si hoc pacto non est, plus quam dena millia,« unde eum credas legisse *κἂν πολὺ ἁπλῶς, εἴη οἷον ἡ δεκὰς πολύ, καὶ εἰ ταύτῃ μή ἐστι, πλεῖον ἢ τὰ μύρια.* | *καὶ εἰ*] *κἂν εἰ* *S.* | *ἢ τὰ μύρια*] om. *GbJb.*

§. 24. *οὕτως*] *οὗτος* *E*, om. *T.* | *νῦν δὲ τὸ*] *τὸ* om. Ald. | *μόνον*] *οὐ μόνον* *Jb.*

§. 1. *δεῖ*] om. *Gb.* | *ἆρα*] *ἆρά ἐστι* Ald.

§. 2. *εἰ τοίνυν*] *ὁ τοίνυν* *Ab*, *ἔτι τοίνυν* *T.* | *κἂν*] *καὶ* Ald. | *ἐκ τούτου*] *ἐκ τούτων* *Gb.* | *γίγνεσθαι*] *γίγνεσθαι καὶ* *T.* | *ἐκ τοῦ*] *εἰς τὸ* *Ab.* | *οὐ γὰρ*] *οὐδὲ γὰρ* *GbJb.* | *ἐγίγνετο*] *ἐγένετο* *Ab.* | *ἄλλο ὕλην*] *ἄλλου ὕλην* *Ab.* | *ἔστη*] *ἐστι* *Gb.* | *καὶ τὸ*] *τὸ* om. *TAb.* | *οὗ*] *οὐ* *Gb.*

γίγνεται δὲ πᾶν ἐκ τοῦ δυνάμει ὄντος τοῦτο ὃ γίγνεται (οὐ γὰρ ἂν ἐγίγνετο ἐκ τοῦ ἀδυνάτου οὐδὲ ἦν), τὸ δὲ δυνατὸν ἐνδέχεται καὶ ἐνεργεῖν καὶ μή, εἰ καὶ ὅτι μάλιστα ἀεί ἐστιν ὁ ἀριθμὸς ἢ ὁτιοῦν ἄλλο ὕλην ἔχον, ἐνδέχοιτ' ἂν μὴ εἶναι, ὥσπερ καὶ τὸ μίαν ἡμέραν ἔχον καὶ τὸ ὁποσαοῦν ἔτη· εἰ δ' οὕτω, καὶ τὸ τοσοῦτον χρόνον οὗ μή ἐστι πέρας. 3 οὐκ ἂν τοίνυν εἴη ἀΐδια, εἴπερ μὴ ἀΐδιον τὸ ἐνδεχόμενον μὴ εἶναι, καθάπερ ἐν ἄλλοις λόγοις συνέβη πραγματευθῆναι. 4 εἰ δ' ἐστὶ τὸ λεγόμενον νῦν ἀληθὲς καθόλου, ὅτι οὐδεμία ἐστὶν ἀΐδιος οὐσία ἐὰν μὴ ᾖ ἐνεργείᾳ, τὰ δὲ στοιχεῖα ὕλη τῆς οὐσίας, οὐδεμιᾶς ἂν εἴη ἀϊδίου οὐσίας στοιχεῖα ἐξ ὧν ἐστὶν ἐνυπαρχόντων. 5 εἰσὶ δέ τινες οἳ δυάδα μὲν ἀόριστον ποιοῦσι τὸ μετὰ τοῦ ἑνὸς στοιχεῖον, τὸ δ' ἄνισον δυσχεραίνουσιν εὐλόγως διὰ τὰ συμβαίνοντα ἀδύνατα· 6 οἷς τοσαῦτα μόνον ἀφῄρηται τῶν δυσχερῶν, ὅσα διὰ τὸ ποιεῖν (194 Br.) τὸ ἄνισον καὶ τὸ πρός τι στοιχεῖον ἀναγκαῖα συμβαίνει τοῖς λέγουσιν· ὅσα δὲ χωρὶς ταύτης τῆς δόξης, ταῦτα κἀκείνοις ὑπάρχειν ἀναγκαῖον, ἐάν τε τὸν εἰδητικὸν ἀριθμὸν ἐξ αὐτῶν ποιῶσιν, ἐάν τε τὸν μαθηματικόν. (1089a) 7 πολλὰ μὲν οὖν τὰ αἴτια τῆς ἐπὶ ταύτας τὰς αἰτίας ἐκτροπῆς, μάλιστα δὲ τὸ ἀπορῆσαι ἀρχαϊκῶς. 8 ἔδοξε γὰρ αὐτοῖς πάντ' ἔσεσθαι ἓν τὰ ὄντα, αὐτὸ τὸ ὄν, εἰ μή τις λύσει καὶ ὁμόσε βαδιεῖται τῷ Παρμενίδου λόγῳ „οὐ γὰρ μήποτε τοῦτο δαῇς εἶναι μὴ ἐόντα," ἀλλ' ἀνάγκη εἶναι τὸ μὴ ὂν δεῖξαι ὅτι ἔστιν· οὕτω γὰρ ἐκ τοῦ ὄντος καὶ ἄλλου τινὸς τὰ ὄντα ἔσεσθαι, εἰ πολλά ἐστιν. 9 καίτοι πρῶτον μέν, εἰ τὸ ὄν, πολλαχῶς· τὸ μὲν γὰρ ὅτι οὐσίαν σημαίνει, τὸ δ' ὅτι ποιόν, τὸ δ' ὅτι ποσόν, καὶ τὰς ἄλλας δὴ κατηγορίας. 10 ποῖον οὖν τὰ ὄντα πάντα ἕν, εἰ μὴ τὸ μὴ ὂν ἔσται; πότερον αἱ οὐσίαι ἢ τὰ πάθη; καὶ τὰ ἄλλα δὴ ὁμοίως ἅπαντα· καὶ ἔσται ἓν τὸ τόδε καὶ τὸ τοιόνδε καὶ τὸ τοσόνδε καὶ τἆλλα ὅσα ἓν

---

§. 3. λόγοις] om. E Alex. in lemm. 825, a, 14. Bess.

§. 4. εἰ δ'] εἰ δή T. | ἐνεργείᾳ] ἐνέργεια EAb.

§. 5. στοιχεῖον] στοιχείου Ald. | ἄνισον] ἀόριστον Gb.

§. 6. οἷς] εἰς T. | καὶ τὸ πρός] τὸ om. Ab. | ἀναγκαῖα] ἀναγκαῖον TAb. | συμβαίνει] συμβαίνουσι Ald. | ταῦτα] ταὐτὰ T. | εἰδητικὸν] εἰδικὸν Ab Ald. | τὸν μαθηματικόν] τῶν μαθηματικῶν Gb.

§. 7. ἐκτροπῆς] ἐπιτροπῆς T.

§. 8. βαδιεῖται] om. T. | δαῇς] δαμῇ E, δυνάμει T, οὐδαμῇ AbGbJb Ald. Bess., μηδαμῇ Alex. 825, a, 27. | ἐόντα] ἐῶντα Ab Ald. | ἀνάγκη] ἀνάγκην Gb, »necesse esse« Bess. | εἶναι] om. T. | οὕτω] ὄντως E.

§. 9. τὸ δ' ὅτι ποσόν] om. Gb.

§. 10. τὸ μὴ ὄν] μὴ om. Gb. | ἄλλα δὴ] δὴ om. Gb. | ἅπαντα] ἢ πάντα Jb, ἢ ἅπαντα Gb Ald. Bess. | καὶ τὸ τοσόνδε] om. Gb, τὸ om. T Ald. | τἆλλα] ἄλλα Gb. | ἓν] om. E.

11 τι σημαίνει. ἀλλ' ἄτοπον, μᾶλλον δὲ ἀδύνατον, τὸ μίαν φύσιν τινὰ γενομένην αἰτίαν εἶναι τοῦ τοῦ ὄντος τὸ μὲν τόδε εἶναι, τὸ δὲ τοιόνδε,
12 τὸ δὲ τοσόνδε, τὸ δὲ πᾶ. ἔπειτα ἐκ ποίου μὴ ὄντος καὶ ὄντος τὰ ὄντα; πολλαχῶς γὰρ καὶ τὸ μὴ ὄν, ἐπειδὴ καὶ τὸ ὄν· καὶ τὸ μὲν μὴ ἄνθρωπον σημαίνει τὸ μὴ εἶναι τοδί, τὸ δὲ μὴ εὐθὺ τὸ μὴ εἶναι τοιονδί, τὸ δὲ μὴ τρίπηχυ τὸ μὴ εἶναι τοσονδί. ἐκ ποίου οὖν ὄντος καὶ μὴ ὄντος πολλὰ τὰ ὄντα;
13 βούλεται μὲν δὴ τὸ ψεῦδος καὶ ταύτην τὴν φύσιν λέγειν τὸ οὐκ ὄν, ἐξ οὗ καὶ τοῦ ὄντος πολλὰ τὰ ὄντα. διὸ καὶ ἐλέγετο ὅτι δεῖ ψεῦδός τι ὑποθέσθαι, ὥσπερ καὶ οἱ γεωμέτραι τὸ ποδιαίαν εἶναι τὴν μὴ ποδιαίαν. 295
14 ἀδύνατον δὲ ταῦθ' οὕτως ἔχειν. οὔτε γὰρ οἱ γεωμέτραι ψεῦδος οὐθὲν ὑποτίθενται (οὐ γὰρ ἐν τῷ συλλογισμῷ ἡ πρότασις), οὔτ' ἐκ τοῦ οὕτω
15 μὴ ὄντος τὰ ὄντα γίγνεται οὐδὲ φθείρεται· ἀλλ' ἐπειδὴ τὸ μὲν κατὰ τὰς πτώσεις μὴ ὂν ἰσαχῶς ταῖς κατηγορίαις λέγεται, παρὰ τοῦτο δὲ τὸ ὡς ψεῦδος λέγεται τὸ μὴ ὂν καὶ τὸ κατὰ δύναμιν, ἐκ τούτου ἡ γένεσίς ἐστιν, ἐκ τοῦ μὴ ἀνθρώπου δυνάμει δὲ ἀνθρώπου ἄνθρωπος, καὶ ἐκ τοῦ μὴ λευκοῦ δυνάμει δὲ λευκοῦ λευκόν, ὁμοίως ἐάν τε ἕν τι γίγνηται ἐάν τε
16 πολλά. φαίνεται δὲ ἡ ζήτησις πῶς πολλὰ τὸ ὂν τὸ κατὰ τὰς οὐσίας
17 λεγόμενον· ἀριθμοὶ γὰρ καὶ μήκη καὶ σώματα τὰ γεννώμενά ἐστιν. ἄτοπον δὴ τὸ ὅπως μὲν πολλὰ τὸ ὄν, τὸ τί ἐστι ζητῆσαι, πῶς δὲ ἢ ποιὰ ἢ ποσά, μή. οὐ γὰρ δὴ ἡ δυὰς ἡ ἀόριστος αἰτία οὐδὲ τὸ μέγα καὶ τὸ μικρὸν τοῦ δύο λευκὰ ἢ πολλὰ εἶναι χρώματα ἢ χυμοὺς ἢ σχήματα· ἀρι- 1089
18 θμοὶ γὰρ ἂν καὶ ταῦτα ἦσαν καὶ μονάδες. ἀλλὰ μὴν εἴ γε ταῦτ' ἐπῆλθον, εἶδον ἂν τὸ αἴτιον καὶ τὸ ἐν ἐκείνοις· τὸ γὰρ αὐτὸ καὶ τὸ ἀνά-
19 λογον αἴτιον. αὕτη γὰρ ἡ παρέκβασις αἰτία καὶ τοῦ τὸ ἀντικείμενον ζητοῦντας τῷ ὄντι καὶ τῷ ἑνί, ἐξ οὗ καὶ τούτων τὰ ὄντα, τὸ πρός τι

---

§. 11. *τοῦ τοῦ*] *τοῦ T*, *καὶ τούτου καὶ ὄντος εἶναι τοῦ Ab*, *καὶ τούτου καὶ ὄντος εἶναι αὐτοῦ*, Ald., »impossibile, unam aliquam naturam factam causam et hujus entis et ejusdem entis sit quoddam hoc, quoddam tale« Bess. | *τόδε εἶναι*] *εἶναι τόδε GbJb*. | *τοιόνδε*] om. *Ab*.

§. 12. *ἐκ ποίου*] *ἐκ τοῦ ποίου Gb*.

§. 13. *λέγειν*] *λέγει* Alex. 825, b, 13. | *δεῖ*] *δὴ Gb*, om. *E*. | *ὥσπερ καὶ*] *καὶ* om. *Gb*. | *τὸ ποδιαίαν*] *τὴν π. T*. | *συλλογισμῷ*] *λογισμῷ Gb*.

§. 15. *τὸ ὡς ψεῦδος*] *τόδε ὡς ψ*. Ald. | *τὸ μὴ ὂν*] *τὸ* om. *T*. | *ἕν τι*] *τι* om. *EGb* Ald.

§. 16. *τὰ γεννώμενά*] *τὰ* om. *T*.

§. 17. *δὴ τὸ*] *δὲ τὸ Jb*, *δὲ καὶ Gb*. | *ἐστι ζητῆσαι*] *ἐπιζητῆσαι Gb*. | *αἰτία*] *οὐσία Gb*. | *ἦσαν καὶ*] *καὶ* om. *Gb*.

§. 18. *ἐπῆλθον*] *ἐπῆλθεν E*.

§. 19. *τοῦ τὸ*] *τὸ τὸ E*, *τοῦτο Gb*. | *ζητοῦντας*] *ζητοῦντα E*.

καὶ τὸ ἄνισον ὑποθεῖναι, ὃ ὅτ' ἐναντίον ὅτ' ἀπόφασις ἐκείνων, μία τε φύσις τῶν ὄντων ὥσπερ καὶ τὸ τί καὶ τὸ ποιόν. καὶ ζητεῖν ἔδει καὶ 20 τοῦτο, πῶς πολλὰ τὰ πρός τι ἀλλ' οὐχ ἕν. νῦν δὲ πῶς μὲν πολλαὶ μονάδες παρὰ τὸ πρῶτον ἓν ζητεῖται, πῶς δὲ πολλὰ ἄνισα παρὰ τὸ ἄνισον οὐκέτι. καίτοι χρῶνται καὶ λέγουσι μέγα μικρόν, πολὺ ὀλίγον, ἐξ 21 ὧν οἱ ἀριθμοί, μακρὸν βραχύ, ἐξ ὧν τὸ μῆκος, πλατὺ στενόν, ἐξ ὧν Br. τὸ ἐπίπεδον, βαθὺ ταπεινόν, ἐξ ὧν οἱ ὄγκοι· καὶ ἔτι δὴ πλείω εἴδη λέγουσι τοῦ πρός τι. τούτοις δὴ τί αἴτιον τοῦ πολλὰ εἶναι; ἀνάγκη μὲν οὖν, 22 ὥσπερ λέγομεν, ὑποθεῖναι τὸ δυνάμει ὂν ἑκάστῳ. τοῦτο δὲ προσαπεφήνατο ὁ ταῦτα λέγων, τί τὸ δυνάμει τόδε καὶ οὐσία, μὴ ὂν δὲ καθ' αὑτό, ὅτι τὸ πρός τι, ὥσπερ εἰ εἶπε τὸ ποιόν, ὃ οὔτε δυνάμει ἐστὶ τὸ ἓν ἢ τὸ ὄν, οὔτε ἀπόφασις τοῦ ἑνὸς οὐδὲ τοῦ ὄντος, ἀλλ' ἕν τι τῶν ὄντων. πολύ 23 τε μᾶλλον, ὥσπερ ἐλέχθη, εἰ ἐζητεῖτο πῶς πολλὰ τὰ ὄντα, μὴ τὰ ἐν τῇ αὐτῇ κατηγορίᾳ ζητεῖν, πῶς πολλαὶ οὐσίαι ἢ πολλὰ ποιά, ἀλλὰ πῶς πολλὰ τὰ ὄντα· τὰ μὲν γὰρ οὐσίαι, τὰ δὲ πάθη, τὰ δὲ πρός τι. ἐπὶ 24 μὲν οὖν τῶν ἄλλων κατηγοριῶν ἔχει τινὰ καὶ ἄλλην ἐπίστασιν πῶς πολλά· διὰ γὰρ τὸ μὴ χωριστὰ εἶναι τῷ τὸ ὑποκείμενον πολλὰ γίγνεσθαι καὶ εἶναι ποιά τε πολλὰ εἶναι καὶ ποσά. καίτοι δεῖ γέ τινα εἶναι ὕλην ἑκάστῳ γένει· πλὴν χωριστὴν ἀδύνατον τῶν οὐσιῶν. ἀλλ' ἐπὶ τῶν τόδε 25 τι ἔχει τινὰ λόγον, πῶς πολλὰ τὸ τόδε τι, εἰ μή τι ἔσται καὶ τόδε τι καὶ φύσις τις τοιαύτη. αὕτη δέ ἐστιν ἐκεῖθεν μᾶλλον ἡ ἀπορία, πῶς πολλαὶ ἐνεργείᾳ οὐσίαι ἀλλ' οὐ μία. ἀλλὰ μὴν καὶ εἰ μὴ ταὐτόν ἐστι τὸ 26 τόδε καὶ τὸ ποσόν, οὐ λέγεται πῶς καὶ διὰ τί πολλὰ τὰ ὄντα, ἀλλὰ πῶς ποσὰ πολλά. ὁ γὰρ ἀριθμὸς πᾶς ποσόν τι σημαίνει· καὶ ἡ μονάς, εἰ μὴ μέτρον, ὅτι τὸ κατὰ τὸ ποσὸν ἀδιαίρετον. εἰ μὲν οὖν ἕτερον τὸ 27

---

§. 20. *τὰ πρός*] τὸ πρός *Ab.*

§. 21. *καὶ ἔτι δὴ πλείω εἴδη*] ἔτι δὲ εἴδη πλείω *T*, καὶ ἔτι εἰ εἴδη πλείω Ald.

§. 22. *δυνάμει ὄν*] δυνάμενον *Ab.* | *δυνάμει*] δυνάμει ὂν (leg. ὄν) Ald. Bessario totum locum sic vertit: »hoc quoque commonstravit, quod aliquid potentia sit ens, hocque substantia.« | *ὥσπερ εἰ*] εἰ om. *Gb.* | *οὐδέ*] οὔτε codices.

§. 23. *ἐλέχθη*] εἰ ἐλέχθη καὶ *Gb.* | *ἐζητεῖτο*] ἐζήτει τὸ *Gb*, ἐζήτει *TAb* Ald. Bess. | *ἐν τῇ αὐτῇ*] τῇ om. *Gb.*

§. 24. *τῷ τό*] τό τι *T.* | *γίγνεσθαι καὶ εἶναι*] γ. καὶ ἓν Alex. in lemm. 826, a, 20. 48., errore, ut videtur, librariorum, quum in paraphrasi vulgatum textum sequatur a, 23. 29.

§. 25. *οὐσίαι ἀλλ'*] οὖσαι ἀλλ' *E.* | *οὐ*] om. *Gb.*

§. 26. *καὶ εἰ*] εἰ καὶ *GbJb.* | *πῶς ποσά*] πῶς καὶ διὰ τί ποσὰ Ald. | *ὁ γὰρ ἀριθμὸς — πῶς πολλά* §. 27.] om. *T.* | *κατὰ τό*] τὸ om. *Jb.*

§. 27. *οὐ λέγεται*] ὅτι οὐ λ. Ald. | *ταὐτό*] ταῦτα Ald.

ποσὸν καὶ τὸ τί ἐστιν, ὃ λέγεται τὸ τί ἐστιν ἐκ τίνος οὐδὲ πῶς πολλά· 1090
28 εἰ δὲ ταὐτό, πολλὰς ὑπομένει ὁ λέγων ἐναντιώσεις. ἐπιστήσειε δ' ἄν τις τὴν σκέψιν καὶ περὶ τῶν ἀριθμῶν πόθεν δεῖ λαβεῖν τὴν πίστιν ὡς εἰσίν.
29 τῷ μὲν γὰρ ἰδέας τιθεμένῳ παρέχονταί τιν' αἰτίαν τοῖς οὖσιν, εἴπερ ἕκαστος 297 τῶν ἀριθμῶν ἰδέα τις, ἡ δ' ἰδέα τοῖς ἄλλοις αἰτία τοῦ εἶναι ὃν δή ποτε
30 τρόπον· ἔστω γὰρ ὑποκείμενον αὐτοῖς τοῦτο. τῷ δὲ τοῦτον μὲν τὸν τρόπον οὐκ οἰομένῳ διὰ τὸ τὰς ἐνούσας δυσχερείας ὁρᾶν περὶ τὰς ἰδέας, ὥστε διά γε ταῦτα μὴ ποιεῖν ἀριθμούς, ποιοῦντι δὲ ἀριθμὸν τὸν μαθηματικόν, πόθεν τε χρὴ πιστεῦσαι ὡς ἔστι τοιοῦτος ἀριθμός, καὶ τί τοῖς ἄλλοις χρήσιμος;
31 οὐθενὸς γὰρ οὔτε φησὶν ὁ λέγων αὐτὸν εἶναι, ἀλλ' ὡς αὐτήν τινα λέγει καθ' αὑτὴν φύσιν οὖσαν, οὔτε φαίνεται ὢν αἴτιος· τὰ γὰρ θεωρήματα τῶν ἀριθμητικῶν πάντα καὶ κατὰ τῶν αἰσθητῶν ὑπάρξει, καθάπερ ἐλέχθη.

Cap. 3.

1 Οἱ μὲν οὖν τιθέμενοι τὰς ἰδέας εἶναι καὶ ἀριθμοὺς αὐτὰς εἶναι, κατὰ τὴν ἔκθεσιν ἑκάστου παρὰ τὰ πολλὰ λαμβάνειν, τὸ ἕν τι ἕκαστον πειρῶνταί γε λέγειν πῶς καὶ διὰ τί ἐστιν. οὐ μὴν ἀλλ' ἐπεὶ οὔτε ἀναγκαῖα οὔτε δυνατὰ ταῦτα, οὐδὲ τὸν ἀριθμὸν διά γε ταῦτα εἶναι λεκτέον.
2 οἱ δὲ Πυθαγόρειοι διὰ τὸ ὁρᾶν πολλὰ τῶν ἀριθμῶν πάθη ὑπάρχοντα τοῖς αἰσθητοῖς σώμασιν, εἶναι μὲν ἀριθμοὺς ἐποίησαν τὰ ὄντα, οὐ χωριστοὺς δέ, ἀλλ' ἐξ ἀριθμῶν τὰ ὄντα. διὰ τί δέ; ὅτι τὰ πάθη τὰ τῶν ἀριθμῶν
3 ἐν ἁρμονίᾳ ὑπάρχει καὶ ἐν τῷ οὐρανῷ καὶ ἐν πολλοῖς ἄλλοις. τοῖς δὲ τὸν μαθηματικὸν μόνον λέγουσιν εἶναι ἀριθμὸν οὐθὲν τοιοῦτον ἐνδέχεται λέγειν κατὰ τὰς ὑποθέσεις, ἀλλ' ὅτι οὐκ ἔσονται αὐτῶν αἱ ἐπιστῆμαι
4 ἐλέγετο. ἡμεῖς δέ φαμεν εἶναι, καθάπερ εἴπομεν πρότερον. καὶ δῆλον ὅτι οὐ κεχώρισται τὰ μαθηματικά· οὐ γὰρ ἂν κεχωρισμένων τὰ πάθη
5 ὑπῆρχεν ἐν τοῖς σώμασιν. οἱ μὲν οὖν Πυθαγόρειοι κατὰ μὲν τὸ τοιοῦ- 298

§. 29. γάρ] om. Gb. | τιν'] τινες Ald. | ἡ δ'] εἰ δ' Gb. | ὑποκείμενον αὐτοῖς] αὐτοῖς ὑποκ. GbJb Ald.

§. 30. περὶ] παρὰ Ald.

§. 31. φησὶν] φύσιν Isingr. margo. | ἀλλ' ὡς] ὡς om. E Ald. | ἀριθμητικῶν] μαθηματικῶν ἀριθμῶν Jb.

§. 1. κατὰ] τιθέμενοι κατὰ Ald. | παρὰ] περὶ Ald. | γε] om. TGb Ald. | πῶς καὶ] καὶ om. E.

§. 2. ἐξ ἀριθμῶν τὰ] ἐξ ἀρ. δὲ τὰ T. | πάθη τὰ] παθητικὰ Gb. | ἐν ἁρμονίᾳ] ἐναρμόνια Ab.

§. 3. ἐλέγετο] ἐλέγοντο T.

§. 4. εἴπομεν] εἴπομεν καὶ Ald.

§. 5. κατὰ μὲν τὸ] τὸ om. Gb. | βάρος μηδὲ] βάρος οὐδὲ EGbJb.

τον ἐθενὶ ἔνοχοί εἰσιν· κατὰ μέντοι τὸ ποιεῖν ἐξ ἀριθμῶν τὰ φυσικὰ σώματα, ἐκ μὴ ἐχόντων βάρος μηδὲ κεφότητα ἔχοντα κεφότητα καὶ βάρος, ἐοίκασι περὶ ἄλλε ἐρανε λέγειν καὶ σωμάτων ἀλλ' ἐ τῶν αἰσθητῶν. οἱ 6 δὲ χωριςὸν ποιεῦντες, ὅτι ἐπὶ τῶν αἰσθητῶν ἐκ ἔςαι τὰ ἀξιώματα, ἀληθῆ δὲ τὰ λεγόμενα καὶ σαίνει τὴν ψυχήν, εἶναί τε ὑπολαμβάνεσι καὶ χωριςὰ
1090 b εἶναι· ὁμοίως δὲ καὶ τὰ μεγέθη τὰ μαθηματικά. δῆλον ἐν ὅτι καὶ ὁ 7 ἐναντιέμενος λόγος τἀναντία ἐρεῖ· καὶ ὃ ἄρτι ἠπορήθη λυτέον τοῖς ἕτω λέγεσι, διὰ τί ἐδαμῶς ἐν τοῖς αἰσθητοῖς ὑπαρχόντων τὰ πάθη ὑπάρχει αὐτῶν ἐν τοῖς αἰσθητοῖς. εἰσὶ δέ τινες οἳ ἐκ τε πέρατα εἶναι καὶ ἔσχατα 8 τὴν ςιγμὴν μὲν γραμμῆς, ταύτην δ' ἐπιπέδε, τἔτο δὲ τε ςερεε, οἴονται εἶναι ἀνάγκην τοιαύτας φύσεις εἶναι. δεῖ δὴ καὶ τἔτον ὁρᾶν τὸν λόγον, 9 μὴ λίαν ᾖ μαλακός. ἔτε γὰρ ἐσίαι εἰσὶ τὰ ἔσχατα ἀλλὰ μᾶλλον πάντα ταῦτα πέρατα, ἐπεὶ καὶ τῆς βαδίσεως καὶ ὅλως κινήσεώς ἐςί τι πέρας. τἔτ' ἐν ἔςαι τόδε τι καὶ ἐσία τις. ἀλλ' ἄτοπον. ἐ μὴν ἀλλὰ εἰ καὶ 10 εἰσί, τῶνδε τῶν αἰσθητῶν ἔσονται πάντα· ἐπὶ τούτων γὰρ ὁ λόγος εἴρηκεν. διὰ τί ἐν χωριςὰ ἔσται; ἔτι δὲ ἐπιζητήσειεν ἄν τις μὴ λίαν 11 εὐχερὴς ὢν περὶ μὲν τε ἀριθμε παντὸς καὶ τῶν μαθηματικῶν τὸ μηθὲν συμβάλλεσθαι ἀλλήλοις τὰ πρότερα τοῖς ὕςερον· μὴ ὄντος γὰρ τε ἀρι- 12 θμε ἐθὲν ἧττον τὰ μεγέθη ἔςαι τοῖς τὰ μαθηματικὰ μόνον εἶναι φαμένοις, καὶ τἔτων μὴ ὄντων ἡ ψυχὴ καὶ τὰ σώματα τὰ αἰσθητά. ἐκ ἔοικε δ'
199 Br. ἡ φύσις ἐπεισοδιώδης ἔσα ἐκ τῶν φαινομένων, ὥσπερ μοχθηρὰ τραγῳδία. τοῖς δὲ τὰς ἰδέας τιθεμένοις τἔτο μὲν ἐκφεύγει· ποιἔσι γὰρ τὰ μεγέθη 13 ἐκ τῆς ὕλης καὶ ἀριθμε, ἐκ μὲν τῆς δυάδος τὰ μήκη, ἐκ τριάδος δ' ἴσως τὰ ἐπίπεδα, ἐκ δὲ τῆς τετράδος τὰ στερεὰ ἢ καὶ ἐξ ἄλλων ἀριθμῶν· διαφέρει γὰρ ἐθέν. ἀλλὰ ταῦτά γε πότερον ἰδέαι ἔσονται, ἢ τίς ὁ τρόπος 14

---

§. 6. εἶναί τε] εἶναί τι *GbJb*. τὰ μεγέθη] om. *T*. | τὰ μαθηματικὰ] τῶν μαθηματικῶν Ald.

§. 7. λυτέον] λύεται *TAbGb* Ald. Bess.

§. 8. ςιγμὴν μὲν] μὲν om. *Gb*, μὲν ςιγμὴν Ald. | τοῦτο δὲ τοῦ] τοῦ om. *GbJb*. | ἀνάγκην] ἀνάγκη *T* Ald.

§. 9. πάντα ταῦτα] ταῦτα πάντα *TAb* Ald. | ἐστί τι] τι om. *T*. | ἔςαι] ἐςὶ *ET* Ald. Bess. | τόδε τι καὶ] om. *Gb*.

§. 10. ἔςαι] ἐςιν *E* et Alex. 827, 8, 2. 3.

§. 11. ἐπιζητήσειεν] ζητήσειεν *T*. | περὶ μὲν τοῦ] περὶ μὲν οὖν τοῦ *TJb* Ald. | τοῖς ὕςερον] τοῖς ὑςέροις *Gb*.

§. 12. ἔςαι τοῖς τὰ] τὰ om. *T*. | τούτων] τῶν *T*.

§. 13. ἐκ τριάδος] ἐκ τῆς τρ. *T*.

§. 14. πότερον] πρότερον *Jb*. | ἢ τίς] τις om. *T*. | ὥσπερ οὐδὲ] οὐδὲ om. *Gb*.

αὐτῶν, καὶ τί συμβάλλονται τοῖς οὖσιν; οὐθὲν γάρ, ὥσπερ οὐδὲ τὰ μαθη-
15 ματικά, οὐδὲ ταῦτα συμβάλλεται. ἀλλὰ μὴν οὐδ' ὑπάρχει γε κατ' αὐτῶν οὐθὲν θεώρημα, ἐὰν μή τις βούληται κινεῖν τὰ μαθηματικὰ καὶ ποιεῖν ἰδίας τινὰς δόξας. ἔστι δ' οὐ χαλεπὸν ὁποιασοῦν ὑποθέσεις λαμβάνοντας
16 μακροποιεῖν καὶ συνείρειν. οὗτοι μὲν οὖν ταύτῃ προσγλιχόμενοι ταῖς ἰδέαις τὰ μαθηματικὰ διαμαρτάνουσιν· οἱ δὲ πρῶτοι δύο τοὺς ἀριθμοὺς ποιήσαντες, τόν τε τῶν εἰδῶν καὶ τὸν μαθηματικόν, ἄλλον οὐδαμῶς οὔτ' εἰρήκασιν οὔτ' ἔχοιεν ἂν εἰπεῖν πῶς καὶ ἐκ τίνος ἔσται ὁ μαθηματικός. ποιοῦσι γὰρ
17 αὐτὸν μεταξὺ τοῦ εἰδητικοῦ καὶ τοῦ αἰσθητοῦ. εἰ μὲν γὰρ ἐκ τοῦ μεγάλου καὶ μικροῦ, ὁ αὐτὸς ἐκείνῳ ἔσται τῷ τῶν ἰδεῶν, ἐξ ἄλλου δέ τινος μικροῦ
18 καὶ μεγάλου· τὰ γὰρ μεγέθη ποιεῖ. εἰ δ' ἕτερόν τι ἐρεῖ, πλείω τὰ στοιχεῖα 1091 ἐρεῖ· καὶ εἰ ἕν τι ἑκατέρου ἡ ἀρχή, κοινόν τι ἐπὶ τούτων ἔσται τὸ ἕν.
19 ζητητέον τε πῶς καὶ ταῦτα πολλὰ τὸ ἕν, καὶ ἅμα τὸν ἀριθμὸν γενέσθαι
20 ἄλλως ἢ ἐξ ἑνὸς καὶ δυάδος ἀορίστου ἀδύνατον κατ' ἐκεῖνον. πάντα δὴ ταῦτα ἄλογα, καὶ μάχεται καὶ αὐτὰ ἑαυτοῖς καὶ τοῖς εὐλόγοις, καὶ ἔοικεν ἐν αὐτοῖς εἶναι ὁ Σιμωνίδου μακρὸς λόγος· γίγνεται γὰρ ὁ μακρὸς
21 λόγος ὥσπερ ὁ τῶν δούλων, ὅταν μηθὲν ὑγιὲς λέγωσιν. φαίνεται δὲ καὶ 300b αὐτὰ τὰ στοιχεῖα τὸ μέγα καὶ τὸ μικρὸν βοᾶν ὡς ἑλκόμενα· οὐ δύναται γὰρ οὐδαμῶς γεννῆσαι τὸν ἀριθμὸν ἀλλ' ἢ τὸν ἀφ' ἑνὸς διπλασιαζόμενον.
22 ἄτοπον δὲ καὶ γένεσιν ποιεῖν ἀϊδίων ὄντων, μᾶλλον δ' ἕν τι τῶν ἀδυνάτων. οἱ μὲν οὖν Πυθαγόρειοι πότερον οὐ ποιοῦσιν ἢ ποιοῦσι γένεσιν οὐθὲν δεῖ διστάζειν· φανερῶς γὰρ λέγουσιν ὡς τοῦ ἑνὸς συσταθέντος, εἴτ' ἐξ ἐπι-

---

§. 15. *κατ' αὐτῶν*] τούτων E Ald. | *μακροποιεῖν*] μακρὸν ποιεῖν E.

§. 16. *προσγλιχόμενοι*] προσγλισχόμενοι Ald., »mathematica ideis annectentes« Bess. | *τῶν εἰδῶν*] τῶν ἰδεῶν E. | *τὸν μαθηματικόν*] τὸν μαθηματικῶν Ab, τῶν μαθηματικῶν GbJb. | *ἄλλον οὐδαμῶς*] om. Ab. οὐδαμῶς om. E, ἄλλον om. Bess. | *μαθηματικός*] μαθ. κατ' ἐκεῖνον T. | *εἰδητικοῦ*] εἰδικοῦ Ab.

§. 17. *ὁ αὐτὸς ἐκείνῳ — τινος μικροῦ*] om. T. | *ἐκείνῳ*] ἐκεῖνος GbJb. | *ἰδεῶν*] εἰδῶν GbJb. | *τὰ γὰρ μεγέθη*] τά γε μεγ., deleta distinguendi nota post μεγάλου, Bess.

§. 18. *στοιχεῖα ἐρεῖ*] ἐρεῖ om. Gb. | *ἑκατέρου*] ἑκατέρα T.

§. 19. *τε*] om. Ald., δὲ Bess. | *τὸ ἕν*] τὰ ἕν AbJb, καὶ ἕν Gb. | *γενέσθαι*] γίνεσθαι Ald.

§. 20. *γίγνεται γὰρ ὁ μακρὸς λόγος*] om. TGb.

§. 21. *καὶ αὐτὰ*] καὶ αὐτῷ Gb. | *ἀλλ' ἢ*] ἀλλ' ἡ Gb. | *διπλασιαζόμενον*] διπλασιαζόμενος GbJb.

§. 22. *οἱ μὲν οὖν*] εἰ μὲν οὖν Ald. | *οὐ ποιοῦσιν ἢ ποιοῦσι*] ποιοῦσιν ἢ οὐ ποιοῦσι Jb. | *γένεσιν*] τὴν γ. GbJb. | *λέγουσιν*] λέγουσί τινες Jb. | *ὅτι εἵλκετο*] ὅτι vertendo non exprimit Bessario, et ut supervacaneum improbat Sylb.

πέδων εἴτ' ἐκ χροιᾶς εἴτ' ἐκ σπέρματος εἴτ' ἐξ ὧν ἀποροῦσιν εἰπεῖν, εὐθὺς τὸ ἔγγιστα τοῦ ἀπείρου ὅτι εἵλκετο καὶ ἐπεραίνετο ὑπὸ τοῦ πέρατος. ἀλλ' ἐπειδὴ κοσμοποιοῦσι καὶ φυσικῶς βούλονται λέγειν, δίκαιον αὐτοὺς **23** ἐξετάζειν τι περὶ φύσεως, ἐκ δὲ τῆς νῦν ἀφεῖναι μεθόδου· τὰς γὰρ ἐν τοῖς ἀκινήτοις ζητοῦμεν ἀρχάς, ὥστε καὶ τῶν ἀριθμῶν τῶν τοιούτων ἐπισκεπτέον τὴν γένεσιν.

Cap. 4.

Τοῦ μὲν οὖν περιττοῦ γένεσιν οὔ φασιν, ὡς δῆλον ὅτι τοῦ ἀρτίου οὔσης **1** γενέσεως· τὸν δ' ἄρτιον πρῶτον ἐξ ἀνίσων τινὲς κατασκευάζουσι τοῦ μεγάλου καὶ μικροῦ ἰσασθέντων. ἀνάγκη οὖν πρότερον ὑπάρχειν τὴν ἀνισότητα αὐτοῖς τοῦ ἰσασθῆναι. εἰ δ' ἀεὶ ἦσαν ἰσασμένα, οὐκ ἂν ἦσαν **2** ἄνισα πρότερον· τοῦ γὰρ ἀεὶ οὐκ ἔστι πρότερον οὐθέν. ὥστε φανερὸν ὅτι οὐ τοῦ θεωρῆσαι ἕνεκεν ποιοῦσι τὴν γένεσιν τῶν ἀριθμῶν. ἔχει δ' ἀπορίαν **3** καὶ εὐπορήσαντι ἐπιτίμησιν, πῶς ἔχει πρὸς τὸ ἀγαθὸν καὶ τὸ καλὸν τὰ στοιχεῖα καὶ αἱ ἀρχαί, ἀπορίαν μὲν ταύτην πότερόν ἐστί τι ἐκείνων οἷον βουλόμεθα λέγειν αὐτὸ τὸ ἀγαθὸν καὶ τὸ ἄριστον, ἢ οὔ, ἀλλ' ὑστερογενῆ. παρὰ μὲν γὰρ τῶν θεολόγων ἔοικεν ὁμολογεῖσθαι τῶν νῦν τισίν, οἳ οὔ **4** φασιν, ἀλλὰ προελθούσης τῆς τῶν ὄντων φύσεως καὶ τὸ ἀγαθὸν καὶ τὸ

301 Br. καλὸν ἐμφαίνεσθαι. τοῦτο δὲ ποιοῦσιν εὐλαβούμενοι ἀληθινὴν δυσχέρειαν, **5**

1091 b ἣ συμβαίνει τοῖς λέγουσιν, ὥσπερ ἔνιοι, τὸ ἓν ἀρχήν. ἔστι δ' ἡ δυσχέρεια οὐ διὰ τὸ τῇ ἀρχῇ τὸ εὖ ἀποδιδόναι ὡς ὑπάρχον, ἀλλὰ διὰ τὸ τὸ ἓν ἀρχὴν καὶ ἀρχὴν ὡς στοιχεῖον καὶ τὸν ἀριθμὸν ἐκ τοῦ ἑνός. οἱ δὲ **6** ποιηταὶ οἱ ἀρχαῖοι ταύτῃ ὁμοίως, ᾗ βασιλεύειν καὶ ἄρχειν φασὶν οὐ τοὺς πρώτους, οἷον νύκτα καὶ οὐρανὸν ἢ χάος ἢ ὠκεανόν, ἀλλὰ τὸν Δία. οὐ μὴν ἀλλὰ τούτοις μὲν διὰ τὸ μεταβάλλειν τοὺς ἄρχοντας τῶν ὄντων **7**

---

§. 23. *δίκαιον*] om. *Gb* et rec. *Jb.* | *τι περὶ*] *τὰ περὶ* rec. *Jb*, *τοὺς περὶ* Alex. 827, b, 42. 44.

§. 1. *οὔ φασιν*] *οὔ φασιν εἶναι GbJb.* | *οὔσης*] *οὐσία T.* | *πρῶτον*] om. *Gb* et rec. *Jb.* | *πρότερον*] om. *Gb* et rec. *Jb.*

§. 2. *ὅτι οὐ*] *οὐ* om. *Gb.*

§. 3. *ἐπιτίμησιν*] *ἐπισήμησιν E.* | *ἔχει πρὸς*] *ἔχει κατὰ GbJb.* | *ἄριστον*] *ἀόριστον GbJb.*

§. 4. *γάρ*] om. Ald. | *οἵ*] *εἰ T.*

§. 5. *τῇ ἀρχῇ*] *ἐν ἀρχῇ Gb.* | *τὸ εὖ*] *τὸ ἓν ETGb.*

§. 6. *ᾗ*] *οἱ GbJb.* | *βασιλεύειν*] *βασιλεῦον E.* | *χάος ἢ*] *χ. ἢ καὶ* Ald. | *ἀλλὰ τὸν*] *τὸν* om. *Gb.*

§. 7. *τῶν ὄντων*] om. Ald. | *οἵ γε*] *γε* om. *T.* | *τῷ μὴ*] *τῶν Gb.* | *ἅπαντα*] *πάντα EGbJb*, *ταῦτα* Ald. | *ὑστέρων*] *ὕστερον E*, *ἑτέρων Gb.* | *ὁ μὲν τὴν*] *τὴν* om. *Gb.*

συμβαίνει τοιαῦτα λέγειν, ἐπεὶ οἵ γε μεμιγμένοι αὐτῶν καὶ τῷ μὴ μυθικῶς ἅπαντα λέγειν, οἷον Φερεκύδης καὶ ἕτεροί τινες, τὸ γεννῆσαν πρῶτον ἄριστον τιθέασι, καὶ οἱ Μάγοι, καὶ τῶν ὑςέρων δὲ σοφῶν, οἷον Ἐμπεδοκλῆς τε καὶ Ἀναξαγόρας, ὁ μὲν τὴν φιλίαν στοιχεῖον, ὁ δὲ τὸν
8 νοῦν ἀρχὴν ποιήσας. τῶν δὲ τὰς ἀκινήτους οὐσίας εἶναι λεγόντων οἱ μέν φασιν αὐτὸ τὸ ἓν τὸ ἀγαθὸν αὐτὸ εἶναι· ἐσίαν μέντοι τὸ ἓν αὐτῦ
9 ᾤοντο εἶναι μάλιςα. ἡ μὲν οὖν ἀπορία αὕτη, ποτέρως δεῖ λέγειν. θαυμαςὸν δ' εἰ τῷ πρώτῳ καὶ ἀϊδίῳ καὶ αὐταρκεστάτῳ τοῦτ' αὐτὸ πρῶτον
10 οὐχ ὡς ἀγαθὸν ὑπάρχει τὸ αὔταρκες καὶ ἡ σωτηρία. ἀλλὰ μὴν οὐ δι' ἄλλο τι ἄφθαρτον ἢ διότι εὖ ἔχει, οὐδ' αὔταρκες. ὥςε τὸ μὲν φάναι
11 τὴν ἀρχὴν τοιαύτην εἶναι εὔλογον ἀληθὲς εἶναι. τὸ μέντοι ταύτην εἶναι τὸ ἕν, ἢ εἰ μὴ τῦτο, ςοιχεῖόν τε καὶ ςοιχεῖον ἀριθμῶν, ἀδύνατον· συμβαίνει γὰρ πολλὴ δυσχέρεια, ἣν ἔνιοι φεύγοντες ἀπειρήκασιν, οἱ τὸ ἓν μὲν ὁμολογῦντες ἀρχὴν εἶναι πρώτην καὶ ςοιχεῖον, τοῦ ἀριθμοῦ δὲ τοῦ μαθηματικοῦ· ἅπασαι γὰρ αἱ μονάδες γίγνονται ὅπερ ἀγαθόν τι, καὶ
12 πολλή τις εὐπορία ἀγαθῶν. ἔτι εἰ τὰ εἴδη ἀριθμοί, τὰ εἴδη πάντα 302ᵇ ὅπερ ἀγαθόν τι. ἀλλὰ μὴν ὅτῳ βύλεται τιθέτω τις εἶναι ἰδέας. εἰ μὲν γὰρ τῶν ἀγαθῶν μόνον, ὀκ ἔσονται οὐσίαι αἱ ἰδέαι· εἰ δὲ καὶ τῶν ὀσιῶν,
13 πάντα τὰ ζῷα καὶ τὰ φυτὰ ἀγαθὰ καὶ τὰ μετέχοντα. ταῦτά τε δὴ συμβαίνει ἄτοπα, καὶ τὸ ἐναντίον ςοιχεῖον, εἴτε πλῆθος ὂν εἴτε τὸ ἄνι-
14 σον καὶ μέγα καὶ μικρόν, τὸ κακὸν αὐτό. διόπερ ὁ μὲν ἔφευγε τὸ ἀγαθὸν προσάπτειν τῷ ἑνὶ ὡς ἀναγκαῖον ὄν, ἐπειδὴ ἐξ ἐναντίων ἡ γένεσις,
15 τὸ κακὸν τὴν τῦ πλήθους φύσιν εἶναι. οἱ δὲ λέγουσι τὸ ἄνισον τὴν τῦ κακοῦ φύσιν· συμβαίνει δὴ πάντα τὰ ὄντα μετέχειν τῦ κακῦ ἔξω ἑνὸς αὐτῦ τῦ ἑνός, καὶ μᾶλλον ἀκράτου μετέχειν τὺς ἀριθμὺς ἢ τὰ μεγέθη, 1092ᵃ καὶ τὸ κακὸν τοῦ ἀγαθοῦ χώραν εἶναι, καὶ μετέχειν καὶ ὀρέγεσθαι τοῦ
16 φθαρτικοῦ· φθαρτικὸν γὰρ τοῦ ἐναντίου τὸ ἐναντίον. καὶ εἰ ὥσπερ ἐλέγομεν ὅτι ἡ ὕλη ἐςὶ τὸ δυνάμει ἕκαστον, οἷον πυρὸς τοῦ ἐνεργείᾳ τὸ

§. 8. *εἶναι*] om. *T* Ald.

§. 11. *εἶναι*] om. *T*. | *τε καὶ στοιχεῖον ἀριθμῶν*] *γε καὶ στοιχείων ἀριθμὸν GbJb*. | *τὸ ἓν μὲν*] *μὲν* om. *Gb*. | *εὐπορία*] *ἀπορία T* Ald.

§. 12. *ἔτι εἰ*] *εἰ* om. *Ab*. | *ἀγαθῶν μόνον*] *ἀγ. μόνων GbJb*. | *ὀσίαι*] om. *Gb* et rec. *Jb*, *αἱ ὀσίαι* Ald. | *αἱ ἰδέαι*] *αἱ* om. *T* Ald.

§. 13. *τε*] om. *Gb*. | *καὶ μέγα*] *εἴτε μέγα Gb* et rec. *Jb*.

§. 14. *ὡς ἀναγκαῖον ὄν*] om. *Gb*, *ὡς ἐναντίον ὄν* Ald. | *ἐπειδὴ — φύσιν εἶναι*] om. *GbJb*. | *εἶναι — τοῦ κακοῦ φύσιν* §. 15.] om. *T*.

§. 15. *χώραν εἶναι*] *χ. ὂν T*. | *τοῦ ἐναντίου τὸ ἐναντίον*] *τὸ ἐναντίον τοῦ ἐναντίου Gb*.

§. 16. *ὅτι*] om. *T*.

δυνάμει πῦρ, τὸ κακὸν ἔσται αὐτὸ τὸ δυνάμει ἀγαθόν. ταῦτα δὴ πάντα 17
συμβαίνει, τὸ μὲν ὅτι ἀρχὴν πᾶσαν στοιχεῖον ποιοῦσι, τὸ δ' ὅτι τἀναντία
ἀρχάς, τὸ δ' ὅτι τὸ ἓν ἀρχήν, τὸ δ' ὅτι τοὺς ἀριθμοὺς τὰς πρώτας οὐσίας
καὶ χωριστὰς καὶ εἴδη.

Cap. 5.

Εἰ οὖν καὶ τὸ μὴ τιθέναι τὸ ἀγαθὸν ἐν ταῖς ἀρχαῖς καὶ τὸ τιθέ- 1
ναι οὕτως ἀδύνατον, δῆλον ὅτι αἱ ἀρχαὶ οὐκ ὀρθῶς ἀποδίδονται οὐδὲ αἱ
πρῶται οὐσίαι. οὐκ ὀρθῶς δ' ὑπολαμβάνει οὐδ' εἴ τις παρεικάζει τὰς 2
τοῦ ὅλου ἀρχὰς τῇ τῶν ζῴων καὶ φυτῶν, ὅτι ἐξ ἀορίστων ἀτελῶν δὲ
ἀεὶ τὰ τελειότερα, διὸ καὶ ἐπὶ τῶν πρώτων οὕτως ἔχειν φησίν, ὥστε μηδὲ
ὄν τι εἶναι τὸ ἓν αὐτό. εἰσὶ γὰρ καὶ ἐνταῦθα τέλειαι αἱ ἀρχαὶ ἐξ ὧν 3
ταῦτα· ἄνθρωπος γὰρ ἄνθρωπον γεννᾷ, καὶ οὐκ ἔστι τὸ σπέρμα πρῶτον.
ἄτοπον δὲ καὶ τὸ τόπον ἅμα τοῖς στερεοῖς καὶ τοῖς μαθηματικοῖς ποιῆ- 4
σαι (ὁ μὲν γὰρ τόπος τῶν καθ' ἕκαστον ἴδιος, διὸ χωριστὰ τόπῳ, τὰ δὲ
μαθηματικὰ οὐ πού), καὶ τὸ εἰπεῖν μὲν ὅτι πού ἔσται, τί δέ ἐστιν ὁ τόπος,
μή. ἔδει δὲ τοὺς λέγοντας ἐκ στοιχείων εἶναι τὰ ὄντα καὶ τῶν ὄντων 5
303 Br. *τὰ πρῶτα τοὺς ἀριθμούς, διελομένους πῶς ἄλλο ἐξ ἄλλου ἐστίν, οὕτω*
λέγειν τίνα τρόπον ὁ ἀριθμός ἐστιν ἐκ τῶν ἀρχῶν. πότερον μίξει; ἀλλ' 6
οὔτε πᾶν μικτόν, τό τε γιγνόμενον ἕτερον, οὐκ ἔσται τε χωριστὸν τὸ ἓν οὐδ'
ἑτέρα φύσις· οἱ δὲ βούλονται. ἀλλὰ συνθέσει, ὥσπερ συλλαβήν; ἀλλὰ
θέσιν τε ἀνάγκη ὑπάρχειν, καὶ χωρὶς ὁ νοῶν νοήσει τὸ ἓν καὶ τὸ πλῆθος.
τοῦτ' οὖν ἔσται ὁ ἀριθμός, μονὰς καὶ πλῆθος, ἢ τὸ ἓν καὶ ἄνισον. καὶ 7
ἐπεὶ τὸ ἐκ τινῶν εἶναι ἔστι μὲν ὡς ἐνυπαρχόντων ἔστι δὲ ὡς οὔ, ποτέρως
ὁ ἀριθμός; οὕτως γὰρ ὡς ἐνυπαρχόντων οὐκ ἔστιν ἀλλ' ἢ ὧν γένεσίς ἐστιν.
ἀλλ' ὡς ἀπὸ σπέρματος· ἀλλ' οὐχ οἷόν τε τοῦ ἀδιαιρέτου τι ἀπελθεῖν. 8
ἀλλ' ὡς ἐκ τοῦ ἐναντίου μὴ ὑπομένοντος; ἀλλ' ὅσα οὕτως ἐστί, καὶ ἐξ

---

§. 17. χωριστάς] χωριστὰ *Jb.*

§. 1. τιθέναι] μετιέναι *Gb.* | αἱ πρῶται] αἱ om. *E.*

§. 2. δ'] om. *Gb.* | ἀρχὰς τῇ] ἀρχάς τι *E.* | ἀτελῶν] om. Ald. | φησίν] φασίν Ald.

§. 3. γάρ] δὲ Ald. | αἱ ἀρχαί] αἱ om. *T.* | ταῦτα] ταῦτα αὐτά *Jb.* | ἄνθρωπον] om. *Gb.*

§. 4. τὸ τόπον] τὸν τόπον *E.* | στερεοῖς καί] καὶ om. *TAb* Ald. Bess. | καθ' ἕκαστον ἴδιος] καθ' ἕκαστα ὢν ἀΐδιος *T.* | τί δέ] τὸ δὲ *T.* | μή] μὴ ἄτοπον **Bess.** Sylb.

§. 6. οἱ δὲ βούλονται] οὐδὲ β. Ald. Bess. | θέσιν τε] τε om. *E.* | οὖν ἔσται] ἔσται οὖν *Ab* Ald. | ὁ ἀριθμός] ὁ om. *T.*

§. 8. ἀδιαιρέτου] ἀδιαίρετον *TAb* Ald. | τινός ἐστιν] ἐστιν om. *Jb.*

9 ἄλλου τινός ἐστιν ὑπομένοντος. ἐπεὶ τοίνυν τὸ ἓν ὁ μὲν τῷ πλήθει ὡς ἐναντίον τίθησιν, ὁ δὲ τῷ ἀνίσῳ, ὡς ἴσῳ τῷ ἑνὶ χρώμενος, ὡς ἐξ ἐναντίων εἴη ἂν ὁ ἀριθμός. ἔστιν ἄρα τι ἕτερον ἐξ οὗ ὑπομένοντος καὶ θατέρου ἐστὶν ἢ γέγονεν. 1092

10 ἔτι τί δή ποτε τὰ μὲν ἄλλ' ὅσα ἐξ ἐναντίων ἢ οἷς ἐστὶν ἐναντία φθείρεται, κἂν ἐκ παντὸς ᾖ, ὁ δὲ ἀριθμὸς οὔ; περὶ

11 τούτου γὰρ οὐθὲν λέγεται. καίτοι καὶ ἐνυπάρχον καὶ μὴ ἐνυπάρχον φθείρει τὸ ἐναντίον, οἷον τὸ νεῖκος, τὸ μῖγμα. καίτοι οὐκ ἔδει· οὐ γὰρ 304 B

12 ἐκεῖνό γε ἐναντίον. οὐθὲν δὲ διώρισται οὐδὲ ὁποτέρως οἱ ἀριθμοὶ αἴτιοι τῶν οὐσιῶν καὶ τοῦ εἶναι, πότερον ὡς ὅροι, οἷον αἱ στιγμαὶ τῶν μεγεθῶν, καὶ ὡς Εὔρυτος ἔταττε τίς ἀριθμὸς τίνος, οἷον ὁδὶ μὲν ἀνθρώπου, ὁδὶ δὲ ἵππου, ὥσπερ οἱ τοὺς ἀριθμοὺς ἄγοντες εἰς τὰ σχήματα τρίγωνον καὶ τετράγωνον, οὕτως ἀφομοιῶν ταῖς ψήφοις τὰς μορφὰς τῶν φυτῶν.

13 ἢ ὅτι ὁ λόγος ἢ συμφωνία ἀριθμῶν, ὁμοίως δὲ καὶ ἄνθρωπος καὶ τῶν ἄλλων ἕκαστον; τὰ δὲ δὴ πάθη πῶς ἀριθμοί, τὸ λευκὸν καὶ γλυκὺ καὶ

14 τὸ θερμόν; ὅτι δὲ οὐχ οἱ ἀριθμοὶ οὐσίαι οὐδὲ τῆς μορφῆς αἴτιοι, δῆλον·

15 ὁ γὰρ λόγος ἡ οὐσία, ὁ δ' ἀριθμὸς ὕλη. οἷον σαρκὸς ἢ ὀστοῦ ἀριθμὸς ἡ οὐσία. οὕτω τρία πυρός, γῆς δὲ δύο· καὶ ἀεὶ ὁ ἀριθμὸς ὃς ἂν ᾖ τι-

16 νῶν ἐστίν, ἢ πύρινος ἢ γήϊνος ἢ μοναδικός. ἀλλ' ἡ οὐσία τὸ τοσόνδ' εἶναι πρὸς τοσόνδε κατὰ τὴν μῖξιν. τοῦτο δ' οὐκέτι ἀριθμὸς ἀλλὰ λόγος μίξεως

17 ἀριθμῶν σωματικῶν ἢ ὁποιωνοῦν. οὔτε οὖν τῷ ποιῆσαι αἴτιος ὁ ἀριθμός,

---

§. 9. ἐξ ἐναντίων] ἐξ ἐναντίου GbJb.

§. 10. οἷς] οἵοις T. | ἐναντία] ὑπάρχον Gb. | κἂν ἐκ — ἐνυπάρχον φθείρει] om. Gb.

§. 11. καὶ μὴ ἐνυπάρχον] om. E. | φθείρει] φθείρεται Jb. | καίτοι] καίτοιγε TAbGbJb. | ἐκεῖνό] ἐκείνῳ AbGbJb Bess.

§. 12. αἴτιοι] αἴτιον Jb. | πότερον] πρότερον Jb. | ὅροι] ὅρος E, σωροὶ T, οἱ ὅροι GbJb, ὅροι Bekk. errore typographico. | οἷον] οἷνος T. | αἱ στιγμαὶ] αἱ om. TAb Ald. | τῶν μεγεθῶν] τῶν γραμμῶν Syrian. in paraphr., cf. Brand. schol. in Ar. Metaph. 342, 9. | ἀφομοιῶν] ἀφ' ὁμοίων Jb, ἀφομοιοῦνται, omisso insequenti ταῖς, Ald.

§. 13. ἢ συμφωνία] ἡ συμφ. Alex. 829, a, 45. | καὶ ἄνθρωπος] καὶ ὡς ἄνθ. T, καὶ ὁ ἄνθ. Gb. | καὶ τῶν] καὶ om. Gb. | τὸ θερμόν] τὸ om. T.

§. 14. οὐσίαι] οὐσία ET Bess. | ἡ οὐσία] ἡ om. T Ald.

§. 15. ἡ οὐσία] ἡ δ' οὐσία ET, ἣ οὐσία Ald., οὐσία sine ἡ Alex. 829, b, 17. Deinde idem aliam distinguendi rationem praecipit, ita locum nostrum exhibens οἷον σαρκὸς ὀστοῦ ἀριθμὸς οὐσία οὕτως· τρία πυρός, γῆς δύο, addita admonitione: χρὴ στίζειν τελείαν εἰς τὸ οὕτως, εἶτα ἐπάγειν τρία πυρός, γῆς δύο. | ὅς] ὡς T.

§. 16. πρὸς τοσόνδε] πρὸς τὸ τοσ. T Ald. | οὐκέτι] οὐκ ἔστιν EGb Ald. Bess. | μίξεως] μίξεων GbJb. | ἢ] om. T.

§. 17. τῷ] τοῦ T Alex. in lemm. 829, b, 39. | οὔτε ὅλως ὁ ἀριθμὸς] om. T, ὁ om. Ab Ald. | οὔτε ὁ] οὔτε εἰ T.

ἔτε ὅλως ὁ ἀριθμὸς ἔτε ὁ μοναδικός, ἔτε ὕλη οὔτε λόγος καὶ εἶδος τῶν πραγμάτων· ἀλλὰ μὴν ἐδ' ὡς τὸ οὗ ἕνεκα.

Cap. 6.

Ἀπορήσειε δ' ἄν τις καὶ τί τὸ εὖ ἐστὶ τὸ ἀπὸ τῶν ἀριθμῶν, τὸ ἐν ἀριθμῷ εἶναι τὴν μίξιν, ἢ ἐν εὐλογίςῳ ἢ ἐν περιττῷ. νυνὶ γὰρ ἐθὲν ὑγιεινότερον τρὶς τρία ἂν ᾖ τὸ μελίκρατον κεκραμένον, ἀλλὰ μᾶλλον ὠφελήσειεν ἂν ἐν οὐθενὶ λόγῳ ὂν ὑδαρὲς δὲ ἢ ἐν ἀριθμῷ ἄκρατον ὄν. ἔτι οἱ λόγοι ἐν προσθέσει ἀριθμῶν εἰσίν, οἱ τῶν μίξεων, οὐκ ἐν ἀριθμοῖς, οἷον τρία πρὸς δύο, ἀλλ' οὐ τρὶς δύο. τὸ γὰρ αὐτὸ δεῖ γένος εἶναι ἐν ταῖς πολλαπλασιώσεσιν. ὥστε δεῖ μετρεῖσθαι τῷ τε Α τὸν ςοῖχον ἐφ' ἑ ΑΒΓ καὶ τῷ Δ τὸν ΔΕΖ· ὥςε τῷ αὐτῷ πάντα. οὐκἒν ἔςαι πυρὸς ΒΕΓΖ, καὶ ὕδατος ἀριθμὸς δὶς τρία. εἰ δ' ἀνάγκη πάντα ἀριθμἒ κοινωνεῖν, ἀνάγκη πολλὰ συμβαίνειν τὰ αὐτά, καὶ ἀριθμὸν τὸν αὐτὸν τῷδε καὶ ἄλλῳ. ἆρ' οὖν τοῦτ' αἴτιον καὶ διὰ τοῦτό ἐστι τὸ πρᾶγμα, ἢ ἄδηλον; οἷον ἔςι τις τῶν τἒ ἡλίἐ φορῶν ἀριθμός, καὶ πάλιν τῶν τῆς σελήνης, καὶ τῶν ζῴων γε ἑκάστἐ τἒ βίἐ καὶ ἡλικίας· τί οὖν κωλύει ἐνίἐς μὲν τἕτων τετραγώνους εἶναι, ἐνίους δὲ κύβους καὶ ἴσους, τὲς δὲ διπλασίἐς; ἐθὲν γὰρ κωλύει, ἀλλ' ἀνάγκη ἐν τἕτοις στρέφεσθαι, εἰ ἀριθμοῦ πάντα ἐκοινώνει, ἐνεδέχετό τε τὰ διαφέροντα ὑπὸ τὸν αὐτὸν ἀριθμὸν πίπτειν. ὥς' εἴ τισιν ὁ αὐτὸς ἀριθμὸς συνεβεβήκει, ταὐτὰ ἂν ἦν ἀλλήλοις ἐκεῖνα τὸ αὐτὸ εἶδος ἀριθμοῦ ἔχοντα, οἷον ἥλιος καὶ σελήνη τὰ αὐτά. ἀλλὰ διὰ τί αἴτια ταῦτα; ἑπτὰ μὲν φωνήεντα, ἑπτὰ δὲ χορδαὶ ἢ ἁρμονίαι, ἑπτὰ δὲ αἱ πλειάδες, ἐν ἑπτὰ δὲ ὀδόντας βάλλει

(Margin: section numbers 1–9; 305 Br.; 1093 a)

---

§. 1. ἢ ἐν περιττῷ] ἡ ἐν π. E.

§. 2. ὠφελήσειεν ἂν] ἂν om. T. | ἐν οὐθενὶ] ἐν om. Ald. | ὑδαρὲς δὲ] δὲ om. Gb.

§. 3. οὐκ ἐν ἀριθμοῖς] οὐκ ἐν τοῖς ἀρ. T Ald. | πολλαπλασιώσεσιν] πολλαπλασιάσεσιν GbJb Ald.

§. 4. δεῖ] δ' εἰ T, om. Gb. | τῷ] τό Gb.Jb. | τὸν ςοῖχον] τὸ ςοιχεῖον Ald. | ἐφ' οὗ] om. Gb. | ΔΕ] om. Gb.

§. 6. μὲν τἕτων] om. Gb.

§. 7. τὸν αὐτὸν ἀριθμὸν] τὸν ἀρ. αὐτὸν T, αὐτὸν om. Gb.

§. 8. τισιν] τις T. | ταὐτὰ] ταῦτα T.AbGb Ald. | οἷον — τὰ αὐτά] om. GbJb.

§. 9. αἴτια ταῦτα] αἴτια ταὐτὰ Bess. | ἑπτὰ μέν] τὰ ἑπτὰ μὴν Alex. in lemm. 831, a, 27. | ἢ ἁρμονίαι] ἡ ἁρμονία E Alex. in lemm. | ἔνιά γε] om. E, ἔνια δὲ Alex. in lemm.

10 ἔνια γε, ἔνια δ' οὔ· ἑπτὰ δὲ οἱ ἐπὶ Θήβας. ἆρ' οὖν ὅτι τοιοσδὶ ὁ ἀριθμὸς πέφυκεν, διὰ τοῦτο ἢ ἐκεῖνοι ἐγένοντο ἑπτὰ ἢ ἡ πλειὰς ἑπτὰ ἀστέρων ἐστίν; ἢ οἱ μὲν διὰ τὰς πύλας ἢ ἄλλην τινὰ αἰτίαν, τὴν δὲ ἡμεῖς
11 οὕτως ἀριθμοῦμεν; τὴν δὲ ἄρκτον γε δώδεκα, οἱ δὲ πλείους. ἐπεὶ καὶ τὸ ΞΨΖ συμφωνίας φασὶν εἶναι, καὶ ὅτι ἐκεῖναι τρεῖς, καὶ ταῦτα τρία. ὅτι δὲ μυρία ἂν εἴη τοιαῦτα, οὐθὲν μέλει· τὸ γὰρ Γ καὶ Ρ εἴη ἂν ἓν
12 σημεῖον. εἰ δ' ὅτι διπλάσιον τῶν ἄλλων ἕκαστον, ἄλλο δ' οὔ, αἴτιον δ' ὅτι τριῶν ὄντων τόπων ἓν ἐφ' ἑκάστου ἐπιφέρεται τῷ σίγμα, διὰ τοῦτο τρία 306 a. μόνον ἐστίν, ἀλλ' οὐχ ὅτι αἱ συμφωνίαι τρεῖς, ἐπεὶ πλείους γε αἱ συμφω-
13 νίαι· ἐνταῦθα δ' οὐκέτι δύναται. ὅμοιοι δὴ καὶ οὗτοι τοῖς ἀρχαίοις Ὁμηρι-
14 κοῖς, οἳ μικρὰς ὁμοιότητας ὁρῶσι, μεγάλας δὲ παρορῶσιν. λέγουσι δέ τινες ὅτι πολλὰ τοιαῦτα, οἷον αἵ τε μέσαι ἡ μὲν ἐννέα ἡ δὲ ὀκτώ, καὶ τὸ ἔπος δεκαεπτά, ἰσάριθμον τούτοις· βαίνεται δ' ἐν μὲν τῷ δεξιῷ ἐννέα 1093 b
15 συλλαβαῖς, ἐν δὲ τῷ ἀριστερῷ ὀκτώ. καὶ ὅτι ἴσον τὸ διάστημα ἔν τε τοῖς γράμμασιν ἀπὸ τοῦ Α πρὸς τὸ Ω, καὶ ἀπὸ τοῦ βόμβυκος ἐπὶ τὴν ὀξυτάτην νεάτην ἐν αὐλοῖς, ἧς ὁ ἀριθμὸς ἴσος τῇ οὐλομελείᾳ τοῦ οὐρανοῦ.
16 ὁρᾶν δὲ δεῖ μὴ τοιαῦτα οὐθεὶς ἂν ἀπορήσειεν οὔτε λέγειν οὔθ' εὑρίσκειν
17 ἐν τοῖς ἀϊδίοις, ἐπεὶ καὶ ἐν τοῖς φθαρτοῖς. ἀλλ' αἱ ἐν τοῖς ἀριθμοῖς φύσεις αἱ ἐπαινούμεναι καὶ τὰ τούτοις ἐναντία καὶ ὅλως τὰ ἐν τοῖς μαθήμασιν, ὡς μὲν λέγουσί τινες καὶ αἴτια ποιοῦσι τῆς φύσεως, ἔοικεν οὑτωσί γε σκοπουμένοις διαφεύγειν· κατ' οὐθένα γὰρ τρόπον τῶν διωρισμένων
18 περὶ τὰς ἀρχὰς οὐθὲν αὐτῶν αἴτιόν ἐστιν. ἐκεῖνο μέντοι ποιοῦσι φανερὸν ὅτι τὸ εὖ ὑπάρχει καὶ τῆς συστοιχίας ἐστὶ τῆς τοῦ καλοῦ τὸ περιττόν,

---

§. 10. ὅτι] om. *T.* | τοιοσδὶ] τοιόσδ' *Gb.* | πέφυκεν] om. *GbJb.* | ἢ ἄλλην] ἢ δι' ἄλλην *Gb.* | τὴν δὲ ἡμεῖς] εἰ δὲ ἡμεῖς Ald.

§. 11. συμφωνίας] συμφωνίαν *T* Ald. | οὐθὲν] οὐθενὶ (»nemo curat«) Bess. | μέλει] μέλλει *E.* | τὸ γὰρ] τῷ γὰρ *EAb* Ald. Bess. Brand.

§. 12. ἐφ' ἑκάστου] ἀφ' ἑκ. *T.* | τῷ] τὸ *Gb*, quae scriptura haud displicet Sylburgio. | οὐχ ὅτι] οὐχ ὅθ' *Ab* Ald.

§. 14. ἡ δὲ ὀκτώ] οἱ δὲ ὀκτώ *T.* | συλλαβαῖς] συλλαβὰς *T*, συλλαβαὶ *EGb.*

§. 15. γράμμασιν] πράγμασιν *E.* | τὸ Ω] τὸ β *GbJb.* | ἴσος] ἰσότης *ETAb* Ald. Bess. | οὐλομελείᾳ] ὁλομελίᾳ Ald. | τοῦ] τε τοῦ *E.*

§. 16. δεῖ] δὴ *E*, δεῖ δὴ *T.*

§. 17. φύσεις] φύσεις ὡς *Gb.* | οὑτωσί γε] οὕτω οἵγε *T.* | σκοπουμένοις] σκοπούμενοι *TJb.* | διαφεύγειν] διαφεύγει *T* Ald. | οὐθὲν] ἓν *Ab.* Deinde haec οὐθὲν αὐτῶν — τὸ εὐθύ, τὸ ἴσον §. 18.] om. *T.*

§. 18. ἐκεῖνο] ὡς *Ab* Ald., om. *E.* | καὶ τῆς συστοιχίας] καὶ et συστοιχίας om. *E*, καὶ τῆς συστοιχείας Ald. | ἐστὶ] ταύτης ἐστὶ *GbJb.* | τὸ ἴσον] τὸ ἰσάριθμον *E*, τὸ ἰσάκις ἴσον *GbJb.* | αἱ δυνάμεις] καὶ δ. *T*, καὶ αἱ δ. *GbJb.* τοιοσδὶ] τοιόσδε *T.* | δὴ] δ' *T.*

τὸ εὐθύ, τὸ ἴσον, αἱ δυνάμεις ἐνίων ἀριθμῶν· ἅμα γὰρ ὧραι καὶ ἀριθμὸς τοιοσδί· καὶ τἆλλα δὴ ὅσα συνάγουσιν ἐκ τῶν μαθηματικῶν θεωρημάτων πάντα ταύτην ἔχει τὴν δύναμιν. διὸ καὶ ἔοικε συμπτώμασιν· ἔστι γὰρ συμβεβηκότα μέν, ἀλλ' οἰκεῖα ἀλλήλοις πάντα, ἓν δὲ τὸ ἀνάλογον· ἐν ἑκάστῃ γὰρ τοῦ ὄντος κατηγορίᾳ ἐστὶ τὸ ἀνάλογον, ὡς εὐθὺ ἐν μήκει, οὕτως ἐν πλάτει τὸ ὁμαλὸν ἴσως, ἐν ἀριθμῷ τὸ περιττόν, ἐν δὲ χρόᾳ τὸ λευκόν. ἔτι οὐχ οἱ ἐν τοῖς εἴδεσιν ἀριθμοὶ αἴτιοι τῶν ἁρμονικῶν καὶ τῶν τοιούτων· διαφέρουσι γὰρ ἐκεῖνοι ἀλλήλων οἱ ἴσοι εἴδει· καὶ γὰρ αἱ μονάδες, ὥστε διά γε ταῦτα εἴδη οὐ ποιητέον. τὰ μὲν οὖν συμβαίνοντα ταῦτά τε κἂν ἔτι πλείω συναχθείη. ἔοικε δὲ τεκμήριον εἶναι τὸ πολλὰ κακοπαθεῖν περὶ τὴν γένεσιν αὐτῶν καὶ μηθένα τρόπον δύνασθαι συνεῖραι τοῦ μὴ χωριστὰ εἶναι τὰ μαθηματικὰ τῶν αἰσθητῶν, ὡς ἔνιοι λέγουσι, μηδὲ ταύτας εἶναι τὰς ἀρχάς.

---

§. 19. τὸ ἀνάλογον] τῷ ἀνάλ. *EJb* Alex. 832, b, 37. | χρόᾳ] χροίᾳ *TAb*.
§. 20. ἁρμονικῶν] ἀριθμῶν Ald. | ἐκεῖνοι ἀλλήλων] ἀλλήλων ἐκεῖνοι *GbJb*. | διά γε] διά om. *E*. | ταῦτα] ταὐτὰ *E*.
§. 21. συναχθείη] συναχθῇ *T*. | τρόπον] τόπον *T*, λλοιπὸν *E* | συνεῖραι] συϊδεῖν *E*.

Tübingen, gedruckt bei L. F. Fues.



DIE

METAPHYSIK

DES

ARISTOTELES.

GRUNDTEXT, ÜBERSETZUNG UND COMMENTAR

NEBST ERLÄUTERNDEN ABHANDLUNGEN

VON

Dr. ALBERT SCHWEGLER,

PRIVATDOCENTEN AN DER UNIVERSITÄT TÜBINGEN.

ZWEITER BAND.

ÜBERSETZUNG.

Tübingen,

DRUCK UND VERLAG VON L. FR. FUES.

1847.



Erstes Buch.

Capitel 1.

Alle Menschen haben einen angeborenen Wissenstrieb. Ein Beweis 1 dafür ist die Liebe zu den Sinneswahrnehmungen, die man, auch ohne ein bestimmtes praktisches Bedürfniss, um ihrer selbst willen liebt, und vor allen andern die Wahrnehmungen mittelst des Aug's. Denn nicht allein um zu 2 handeln, sondern auch ohne diesen Zweck ziehen wir das Sehen fast allem Andern vor. Und zwar desswegen, weil dieser Sinn uns am meisten Kennt- 3 nisse verschafft, und uns die Dinge am besten in ihrem gegenseitigen Unterschiede zeigt. Von Natur nun haben die Thiere das Vermögen sinnlicher 4 Wahrnehmung: aus der sinnlichen Wahrnehmung erzeugt sich bei einem Theile derselben Erinnerung, bei dem andern nicht, wesswegen auch die erstern verständiger und gelehriger sind, als die letztern, die keine Erinnerung haben. Verständig ohne zu lernen sind alle diejenigen, die den Schall nicht 5 hören können, z. B. die Bienen und dergleichen Thierarten: es lernen dagegen diejenigen, die neben der Erinnerung auch diesen Sinn, den Sinn des Gehörs besitzen. Die übrigen Thiere nun leben in Bildern und Erinnerungen, 6 und haben an der Erfahrung wenig oder keinen Theil: der Mensch dagegen lebt in der Theorie und im vernünftigen Denken. Es erwächst aber für den 7 Menschen die Erfahrung aus der Erinnerung in der Art, dass eine Summe von Erinnerungen an gleichartige Vorgänge am Ende den Werth einer gemachten Erfahrung erhält. Ja man kann sagen, die Erfahrung sey selbst mit Wissenschaft und Theorie verwandt. Aus der Erfahrung hinwiederum ge- 8 winnt der Mensch Wissenschaft und Theorie: die Erfahrung, sagt Polus mit Recht, ist die Mutter der Theorie, die Unerfahrenheit die Mutter des Zufalls. Und zwar entsteht die Theorie, indem aus einer Summe erfahrungsmässiger 9 Wahrnehmungen Ein allgemeiner Satz in Beziehung auf das Gleichartige abgeleitet wird. Der Satz, dass dem Kallias, wenn er an dieser bestimmten 10 Krankheit leidet, dieses bestimmte Mittel hilft, oder dem Sokrates und so

vielen Andern einzeln genommen, ist Sache der Erfahrung: der Satz dagegen, dass es allen solchen unter Einer Art Begriffenen helfe, wenn sie an dieser bestimmten Krankheit leiden, den Verschleimten, Gallichten, Fieberkranken,
11 ist Sache der Theorie. Im Praktischen freilich ist die Erfahrung von der Theorie nicht verschieden: im Gegentheil, wir finden, dass die Erfahrenen
12 das Rechte sogar besser treffen, als die Theoretiker ohne Erfahrung. Und zwar desswegen, weil die Erfahrung Kenntniss des Einzelnen, die Theorie Kenntniss des Allgemeinen ist, das Handeln und Hervorbringen dagegen immer auf's Einzelne geht. Denn nicht einen Menschen macht der Heilende gesund, ausser beziehungsweise, sondern den Kallias, den Sokrates oder ein anderes Individuum, das nun freilich beziehungsweise auch Mensch ist.
13 Wenn nun Einer den Begriff ohne die Erfahrung hat, und zwar das Allgemeine kennt, nicht aber das unter diesem befasste Einzelne, so wird er die Heilung oft verfehlen: denn es ist vielmehr das Einzelne, was geheilt
14 werden soll. Nichts desto weniger glauben wir, dass Wissen und Verständniss mehr der Theorie zukomme, als der Erfahrung, und wir halten den Theoretiker für weiser als den Empiriker, von der Voraussetzung ausgehend, dass
15 das Maas des Wissens immer auch das Maas der Weisheit sey. Wir thun jenes, weil der Eine die Ursache kennt, der Andere nicht. Der Empiriker nämlich weiss nur das Was, nicht aber das Warum, der Theoretiker dagegen
16 kennt auch das Warum und den Grund. Wir stellen desshalb auch die Baumeister höher, und erachten sie in Allem für einsichtiger und weiser, als die Handarbeiter, weil sie den Grund kennen von dem was geschieht, während die Letztern, wie manches Unbeseelte, zwar wirken, aber ohne Bewusstseyn
17 von dem, was sie wirken, wie z. B. das Feuer, das eben brennt. Das Unbeseelte freilich wirkt vermöge seiner natürlichen Beschaffenheit, die Handarbeiter aber aus Gewohnheit, denn nicht in ihrer Eigenschaft als Praktiker sind die Letztern weiser, sondern weil sie den Begriff haben und die Gründe
18 kennen. Ueberhaupt ist das Lehren-können ein Merkmal des Wissens: aus diesem Grunde glauben wir auch, dass die Theorie mehr Wissenschaft sey, als die Erfahrung: denn der Theoretiker kann lehren; während diess der
19 Empiriker nicht kann. Schreiben wir doch auch den Sinneswahrnehmungen, obwohl sie die vorzüglichsten Erkenntnissquellen für's Einzelne sind, doch nicht den Charakter der Wissenschaft zu, da sie von nichts das Warum an-
20 geben, z. B. warum das Feuer warm ist, sondern nur, dass es warm ist. Es ist unter diesen Umständen begreiflich, dass derjenige, der zuerst über die gemeine Sinnenwahrnehmung hinausgehend irgend welche Kunst oder Wissen-

schaft erfand, von den Menschen bewundert wurde, nicht allein wegen des Nutzens, den seine Erfindung brachte, sondern auch um seiner überlegenen Weisheit willen. Als aber mehrere Künste und Wissenschaften erfunden 21 wurden, die einen für die gemeine Nothwendigkeit, die andern für die höhern geistigen Bedürfnisse, so wurden natürlich immer die Erfinder der letztern für weiser gehalten, als die Erfinder der erstern, weil ihre Wissenschaften nicht dem Nutzen dienten. So kam's auch, dass diejenigen Wissenschaften, 22 die sich nicht auf das Vergnügen und den gemeinen Bedarf beziehen, erst dann, als die Wissenschaften der letztern Art schon ausgebildet waren, erfunden wurden, und zwar zuerst an solchen Orten, wo man Musse hatte. So 23 kamen die mathematischen Wissenschaften zuerst in Aegypten auf, weil es hier eine unbeschäftigte Priesterclasse gab. Welcher Unterschied nun zwi- 24 schen Kunst und Wissenschaft und den übrigen hiehergehörigen Begriffen stattfinde, ist in den ethischen Büchern auseinandergesetzt worden: die vorliegende 25 Erörterung hat nur den Zweck, zu zeigen, dass es allgemeine Annahme ist, die sogenannte Weisheit habe es mit den letzten Gründen und den Principien zu thun. Man hält also, wie gesagt, den Empiriker für weiser, als denjenigen, der irgend welche Sinnenwahrnehmung hat, den Theoretiker hinwiederum für weiser als den Empiriker; ebenso stellt man den Baumeister über den Handarbeiter und die theoretischen Wissenschaften über die praktischen. Dass 26 nun die Weisheit die Wissenschaft gewisser Gründe und Principien sey, ist aus dem bisherigen klar.

Capitel 2.

Nun ist aber, da wir im Aufsuchen dieser Wissenschaft begriffen sind, 1 näher zu bestimmen, welcher Gründe und welcher Principien Wissenschaft die Weisheit ist. Es wird diess klar werden, wenn wir die herrschenden An- 2 nahmen über den Weisen vornehmen. Man nimmt also zuerst an, der Weise 3 wisse so viel möglich Alles, ohne vom Einzelnen Kenntniss zu besitzen. Ferner 4 hält man Denjenigen für weise, der das Schwere, was dem Menschen nicht leicht zu erkennen ist, zu erkennen vermag: diess gilt aber natürlich von der sinnlichen Wahrnehmung nicht, da sie Allen gemein; daher leicht und keine Weisheit ist. Ferner hält man Einen für desto weiser in jeder Wissenschaft, 5 je genauer er die Gründe erforscht und je besser er sie zu lehren im Stande ist. Auch von den Wissenschaften selbst hält man diejenige, die um ihrer 6 selbst und um des Wissens willen zu begehren ist, in höherem Grade für Weisheit, als diejenige, die man nur des Erfolgs wegen sucht; ebenso schreibt

man der gesetzgebenden Wissenschaft mehr diesen Charakter zu als der dienenden: denn der Weise müsse befehlen, nicht sich befehlen lassen, nicht
7 er dürfe einem Andern gehorchen, sondern der minder Weise ihm. Solche und so viele Annahmen gibt es über die Weisheit und die Weisen. Von den aufgezählten Merkmalen des Weisen nun muss das erste, das Alles-wissen, namentlich auf denjenigen zutreffen, der am meisten die Wissenschaft des Allgemeinen hat: denn dieser weiss in gewisser Art auch das unter dem All-
8 gemeinen begriffene Einzelne. Es ist dasselbe, nämlich das Allgemeine, wohl auch am schwersten zu erkennen, weil es der sinnlichen Wahrnehmung
9 am fernsten liegt. Die genauesten unter den Wissenschaften sind ferner diejenigen, die es am meisten mit den obersten Principien zu thun haben: denn die abstracteren Wissenschaften sind immer genauer als die concreteren,
10 wie z. B. die Arithmetik in dieser Beziehung über der Geometrie steht. Aber auch leichter zu lehren ist diejenige Wissenschaft, die sich mit den Gründen und Principien beschäftigt: denn Lehren heisst die Gründe von etwas an-
11 geben. Ferner kommt das Wissen und Verstehen um seiner selbst willen vorzüglich derjenigen Wissenschaft zu, die das am meisten Wissbare zum
12 Gegenstand hat: denn wer das Wissen um sein selbst willen wählt, wird am ersten diejenige Wissenschaft wählen, die am meisten Wissenschaft ist: diess ist die Wissenschaft des am meisten Wissbaren: am meisten wissbar aber sind die obersten Gründe, denn vermöge dieser und aus diesen wird das Übrige erkannt, nicht umgekehrt die Principien aus dem was unter ihnen
13 begriffen ist. Die gebietendste der Wissenschaften endlich, gebietender als die dienende, ist diejenige, die den Zweck alles Thuns erkennt: diess ist denn
14 bei allem das Gute, überhaupt das Beste in der ganzen Natur. Dem Gesagten zufolge laufen die verschiedenen Merkmale des Begriffs, den wir untersuchen, in einer und derselben Wissenschaft zusammen: diese Wissenschaft ist die Betrachtung der letzten Gründe und Principien: denn auch das
15 Gute und der Zweck gehören zu den Principien. Dass sie aber keine Wissenschaft des Thuns ist, beweisen schon die ersten Anfänge des Philosophirens. Denn die Verwunderung war es, was die Menschen gleich anfangs, wie jetzt auch, zum Philosophiren trieb: sie wunderten sich zuerst über das ihnen zunächst aufstossende Befremdliche, giengen dann allmählig weiter und machten die bedeutenderen Erscheinungen zum Gegenstand fragenden Nachdenkens, z. B. die Wandlungen des Monds, der Sonne, die Gestirne, die Entstehung des Alls. Fragen und sich wundern ist aber ein Gefühl des Nicht-
16 wissens. Aus diesem Grunde liebt der Philosoph wohl auch Sagen, denn die

Sage besteht aus Wunderbarem. Hat man aber philosophirt, um der Unwissenheit zu entgehen, so ist klar, dass man um des Wissens willen dem Verständniss nachgejagt hat, und nicht zu irgend einem gemeinen Bedarf. Auch die Geschichte legt Zeugniss hiefür ab: denn erst als alles Nothwendige und zu erhöhtem Lebensgenuss Dienliche vorhanden war, begann man, wissenschaftliche Einsicht solcher Art zu suchen. Es ist also klar, dass wir sie nicht zu einem anderweitigen Gebrauche suchen, sondern wie wir denjenigen einen freien Menschen nennen, der seinetwegen da ist und nicht eines andern wegen, so ist auch diese die einzig freie unter den Wissenschaften, denn sie allein ist um ihrer selbst willen da. Darum könnte auch wohl mit Recht, da die menschliche Natur in vieler Hinsicht unfrei ist, ihr Besitz für übermenschlich gehalten werden, so dass, um mit Simonides zu sprechen, ein Gott allein dieses Ehrenvorrecht haben darf, dem Menschen dagegen es nicht geziemt, eine andere, als eine menschliche Wissenschaft zu suchen. Ja, hätten die Dichter Recht und wäre die Gottheit neidischer Natur, so müsste sie in diesem Punkte am meisten neidisch seyn, und es müssten Alle, die an Weisheit das gewöhnliche Maas überschreiten, unglücklich werden. Allein es ist unmöglich, dass die Gottheit neidisch sey: fabeln doch, wie es im Sprichwort heisst, die Dichter gar Manches. Und ebenso wenig darf man eine andere Wissenschaft für ehrwürdiger halten, als diese: denn die göttlichste ist auch die ehrwürdigste. Eine solche Wissenschaft kann es aber nur in zweifachem Sinne geben: göttlich ist nämlich diejenige Wissenschaft, die Gott am meisten besitzt, und dann diejenige, (falls es überhaupt eine solche gibt), die das Göttliche zum Gegenstand hat. Unsere Wissenschaft schliesst diess beides in sich: denn eines Theils scheint Gott Allen zu den Principien und Grundursachen zu gehören, anderntheils ist eine solche Wissenschaft ausschliesslich oder doch vorzüglich im Besitze Gottes. Mögen daher alle andern Wissenschaften nothwendiger seyn als diese, besser als sie ist keine. Ihr Besitz versetzt übrigens in einen ganz anderen Zustand, als derjenige ist, in welchem man sich beim Beginn der Forschung befindet. Man beginnt nämlich, wie gesagt, damit, sich zu verwundern, dass es sich so verhalte. So sind die Automaten ein Gegenstand der Verwunderung für Diejenigen, welche die Ursache noch nicht durchschaut haben, ebenso die Sonnenwenden oder die Incommensurabilität der Diagonale: denn es scheint Allen verwunderlich, dass etwas durch das kleinste Maas nicht sollte gemessen werden können. Allein, wie das Sprichwort sagt, am Ende kommt man auf's Gegentheil und zum Bessern: so ist es auch hier, wenn man die rechte Einsicht gewonnen

17 18 19 20 21 22 23 24 25 26

hat: denn ganz umgekehrt würde sich der Kenner der Geometrie über nichts
27 mehr verwundern, als wenn die Diogonale commensurabel wäre. — Welches nun also die Natur der gesuchten Wissenschaft ist, und welches das Ziel, das die Forschung und die gesammte Untersuchung erreichen soll, ist hiemit erörtert worden.

Capitel 3.

1 Es hat sich also herausgestellt, dass man über die letzten Gründe sich Wissenschaft verschaffen muss: denn dann behaupten wir von Jemand, er wisse, wenn wir glauben, er kenne den letzten Grund. Der letzten Ursachen aber gibt es vier. Die eine nennen wir Wesen und Begriff: denn das Warum wird auf den Begriff zurückgeführt, Ursache und Princip ist aber in erster Reihe das Warum. Als zweite Ursache setzen wir die Materie und das Substrat, als dritte die bewegende Ursache, als vierte die der letztern gegenüberstehende Zweckursache und das Gute, welches das Ziel aller Erzeugung
2 und Bewegung ist. Wir haben nun zwar über diese Ursachen hinlängliche Untersuchung angestellt in den Büchern über die Natur: nichts desto weniger wollen wir auch die Früheren, die vor uns an die Erforschung des Seyenden sich gemacht und über die Wahrheit philosophirt haben, zur Berathung zu-
3 ziehen. Denn natürlich stellen auch Diese gewisse Principien und Ursachen auf: eine nähere Prüfung derselben kann also der jetzigen Untersuchung nur förderlich seyn: denn entweder entdecken wir auf diesem Wege eine neue Art von Principien, oder überzeugen wir uns desto fester von der Richtig-
4 keit unserer eigenen, der eben angegebenen. Von den frühesten Philosophen nun haben die Meisten nur in den materiellen Principien die Principien alles Seyns gefunden: denn dasjenige, woraus alles Seyende ist, das Erste, woraus es entsteht, das Letzte, worein es beim Vergehen zurückkehrt, dasjenige, was als Substanz verharrt und nur in seinen Affectionen sich ändert — das ist,
5 sagen sie Grundelement und Princip des Seyenden; sie sind darum auch der Ansicht, dass nichts [schlechthin] entstehe und nichts [schlechthin] vergehe, indem eine Natursubstanz der eben bezeichneten Art sich immer bleibend erhalte: ähnlich, wie wir auch von Sokrates nicht sagen, er werde schlechthin, wenn er schön oder gebildet wird, noch er vergehe schlechthin, wenn er diese Eigenschaften verliert, da ja das Substrat, Sokrates selbst, bleibt.
6 Gleicherweise verhält es sich mit dem Übrigen, nämlich so, dass nichts davon schlechthin entsteht und vergeht, es muss also Eine Natursubstanz — oder auch mehr als eine — geben, aus der das Andere wird, während sie

selbst verharrt. Doch stimmen hinsichtlich der Anzahl dieser materiellen 7
Principien und hinsichtlich ihrer Beschaffenheit nicht Alle überein. Thales,
der Urheber dieser philosophischen Richtung, machte das Wasser zum Prinzip, wesswegen er auch meinte, die Erde schwimme auf dem Wasser. Auf 8
diese Annahme kam er wohl dadurch, dass er sah, die Nahrung von Allem
sey feucht, und selbst das Warme entstehe aus dem Feuchten und lebe davon: woraus aber Alles entsteht, das ist Prinzip von Allem. Hiedurch also
kam er auf seine Meinung, dann auch, weil der Same von Allem eine feuchte
Beschaffenheit hat, für das Feuchte aber das Wasser Naturprinzip ist. Ei- 9
nige meinen auch, schon im grauen Alterthum, lange vor der jetzigen Generation haben die ältesten Theologen diese Ansicht über die Natur gehabt: 10
denn den Okeanos und die Tethys machten sie zu Urhebern des Weltursprungs,
und ein Wasser — die von diesen Dichtern selbst sogenannte Styx — zum
Schwurgegenstand der Götter: nun ist aber dasjenige, bei was man schwört,
das Ehrwürdigste, und das Ehrwürdigste hinwiederum das Aelteste. Ob nun 11
diese Ansicht von der Natur die ursprüngliche und ob sie alt sey, ist schwerlich mehr auszumitteln: genug, dass sich Thales in der angegebenen Weise
über das Urprincip erklärt haben soll. Denn den Hippon wird bei der Werthlosigkeit seines Philosophirens Niemand hieher rechnen wollen. Anaximenes 12
aber und Diogenes setzten noch vor das Wasser die Luft, und machten diese
zum Princip der einfachen Körper, Hippasos der Metapontiner und Herakleitos der Ephesier das Feuer, Empedokles die vier Elemente, indem er zu den
genannten die Erde als das vierte hinzufügte: diese vier, sagte er, beharrten
immer, und hätten ein Werden nur insofern, als sie je nach der Vielheit und
Wenigkeit der Theile zur Einheit sich verbänden, und aus der Einheit auseinanderträten. Anaxagoras endlich der Klazomenier, dem Alter nach früher 13
als Empedokles, seinen Thaten nach später nahm unendlich viele Prinzipien
an, denn alles aus gleichartigen Bestandtheilen Zusammengesetzte, wie Wasser und Feuer, liess er nur durch Vereinigung und Scheidung entstehen, ein
anderes Entstehen und Vergehen, meinte er, komme ihm nicht zu, sondern
vielmehr eine ewige Dauer.

Dem Bisherigen zufolge sollte man glauben, es gebe nur ein einziges 14
Prinzip, nämlich ein materielles. Als man jedoch auf diesem Wege fortgieng, 15
brach die Sache selbst Bahn und zwang zum Weiterforschen: denn wenn
auch allerdings alles Vergehen und Entstehen aus Etwas ist, sey diess nun
ein einziger Grundstoff oder mehrere, warum findet es statt? und was ist die
Ursache davon? Das Substrat bewirkt doch nicht selbst sein Anderswerden: 16

so ist z. B. weder das Holz noch das Erz die Ursache seiner Veränderung: das Holz macht kein Bett und das Erz keine Bildsäule, sondern etwas Ande-
17 res ist Grund dieser Veränderung. Diesen Grund suchen, heisst, jenes andere Prinzip suchen, das wir als das Woher der Bewegung, als die bewegende
18 Ursache bezeichnen. Diejenigen nun, die sich ganz zu Anfang mit dieser Untersuchung befassten und sich das Substrat als ein einziges dachten, stiessen sich hieran nicht: Einige von denen dagegen, die ein einziges Prinzip aufstellten, setzten, wie überwältigt von dieser Frage, das Eins als unbeweglich, und liessen gleicherweise die ganze Natur nicht nur keinem Entstehen und Vergehen (denn darin war von jeher Alles einverstanden), sondern, was ihnen eigenthümlich ist, überhaupt keiner Veränderung unterworfen
19 seyn. Von Allen, die das All als Eins setzten, hat Keiner, ausser etwa Parmenides, ein derartiges Prinzip, [ein Prinzip der Bewegung], erfasst, und dieser in der Art, dass er nicht nur Ein, sondern gewissermassen zwei Prin-
20 zipien aufstellte. Schon eher können diejenigen von einem Prinzip der Bewegung reden, die mehrere Ursachen, z. B. Warmes und Kaltes, oder Feuer und Erde, annehmen: sie theilen nämlich dem Feuer die Rolle einer bewegenden Kraft, dem Wasser, der Erde und Aehnlichem die entgegengesetzte Rolle zu.

21 Allein auch die genannten Principien erwiesen sich als unzureichend, die Natur des Seyenden vollständig zu erklären. Man forschte daher wiederum, wie gesagt, von der Wahrheit selbst weiter getrieben, nach dem jetzt
22 folgenden Prinzip. Dass nämlich die Dinge gut und schön sind, und gut und schön werden, daran kann natürlich — und auch jene Männer können das nicht geglaubt haben — das Feuer, die Erde oder etwas Anderes dergleichen nicht Schuld seyn: ebenso wenig gieng es an, dem Ungefähr und dem Zufall
23 etwas so Wichtiges anheimzustellen. Als daher Einer mit der Behauptung auftrat, wie den Geschöpfen, so wohne der ganzen Natur Vernunft inne als Ursache der Welt und ihrer gesammten Ordnung, so musste ein Solcher wie ein Bewusster erscheinen im Vergleich mit den bedachtlos redenden Frü-
24 heren. Anaxagoras ist es, der diesen Gedanken zuerst gefasst hat: wenigstens wissen wir es von diesem sicher: doch heisst es, vorher noch habe ihn
25 Hermotimos der Klazomenier ausgesprochen. Diejenigen, die dieser Ansicht sind, haben also die Ursache des Guten zugleich zum Princip des Seyenden, und zwar zum Prinzip der Bewegung gemacht.

Capitel 4.

Man könnte die Vermuthung aufstellen, Hesiod habe zuerst nach einem 1 solchen Princip geforscht, oder wer sonst noch die Liebe oder Begierde zum Prinzip des Seyenden gemacht hat, z. B, Parmenides; dieser sagt nämlich, 2 indem er die Entstehung des All entwickelt;

Eros war sein erstes Geschöpf von sämmtlichen Göttern;

und Hesiod: 3

Anfangs ward, als Erstes von Allem, das Chaos, darauf dann
Breitgebrüstet die Erde, — — —
Eros zugleich, der vor allen unsterblichen Göttern hervorragt,

Beide von der Voraussetzung ausgehend, es müsse im Seyenden ein Prinzip vorhanden seyn, das die Dinge bewegt und zusammenführt. Welchem 4 von diesen Männern nun die erste Stelle anzuweisen ist, darüber mag später entschieden werden. Da jedoch die Natur auch das Gegentheil des Guten aufwies, nicht nur Ordnung und Schönheit, sondern auch Unordnung und Hässlichkeit, ja des Schlechten mehr als des Guten, des Unschönen mehr als des Schönen, so brachte ein Anderer die entgegengesetzten Prinzipien der Freundschaft und des Streits auf, wovon die erstere Ursache des Guten, der letztere Ursache des Schlechten seyn sollte. Wenn man nämlich der 5 Lehre des Empedokles nachgeht, und sie nach ihrem wahren Sinn, nicht nach der unbehülflichen Darstellungsweise auffasst, so wird man finden, dass die Freundschaft Ursache des Guten, der Streit Ursache des Bösen ist; man kann hiernach in gewissem Sinne mit Recht sagen, Empedokles setze, und zwar er zuerst, das Gute und Böse als Prinzipien: man kann diess, sofern die Ursache alles Guten das Gute selbst und die Ursache des Bösen das Böse ist.

Diese Männer also haben bis dahin, wie gesagt, zwei von jenen Prin- 6 zipien, die wir in den Büchern über die Natur festgestellt haben, berührt, die Materie und den Grund der Bewegung, jedoch undeutlich und ohne klare Bestimmtheit: sie sind verfahren, wie im Kampfe die Ungeübten: wie die Letztern beim Umsichschlagen manchen braven Hieb führen, aber es nicht kunstgerecht thun, so scheinen auch Jene ohne Bewusstseyn zu reden: wenigstens machen sie von ihren Prinzipien keinen oder geringen Gebrauch. So macht Anaxagoras in seiner Erklärung des Weltursprungs einen ganz me- 7 chanischen Gebrauch von seiner »Vernunft«: wenn er den Nothwendigkeits-

grund von irgend etwas nicht angeben kann, dann zieht er sie herbei, im Uebrigen aber sucht er die Ursache des Gewordenen in Allem eher als in
8 der Vernunft. Empedokles seinerseits wendet seine Prinzipien zwar mehr an als Anaxagoras, doch auch nicht hinlänglich, und nicht in Uebereinstimmung mit sich selbst: wenigstens lässt er die Freundschaft oft trennen und
9 den Streit oft verbinden: wenn nämlich das All vermöge des Streits in die Elemente auseinandertritt, so tritt eben damit das Feuer zusammen und jedes der übrigen Elemente: wenn aber Alles hinwiederum vermöge der Freundschaft in Eins zusammentritt, so müssen sich aus jedem die Theile wieder
10 ausscheiden. Empedokles also hat zuerst, von seinen Vorgängern abweichend, das in Rede stehende Prinzip zerlegt, indem er nicht ein einiges Princip der
11 Bewegung annahm, sondern zwei und entgegengesetzte. Ferner hat er zuerst die Vierzahl der materiellen Elemente aufgestellt: doch macht er nicht von allen vieren Gebrauch, sondern er verfährt, als ob es nur zwei wären, das Feuer auf der einen, Erde, Luft und Wasser — diese zusammen als Ein Stoff — auf der andern Seite. Man kann diess aus seinen Gedichten ersehen. Empedokles nun hat, wie gesagt, solche und so viele Prinzipien
12 angenommen. Leucipp aber und sein Genosse Demokrit setzen das Volle und das Leere als Elemente, indem sie das Eine das Seyende, das Andere das Nichtseyende nennen, das Volle und das Dichte nämlich das Seyende, das Leere und Dünne das Nichtseyende. Aus diesem Grunde behaupten sie auch, das Seyende sey nicht mehr als das Nichtseyende, weil auch das Leere nicht mehr sey, als der Körper. Jenen Elementen geben sie die Bedeutung
13 materieller Prinzipien. Und wie diejenigen, welche Eine Grundsubstanz annahmen, das Uebrige als Affektion dieser Substanz ansahen und so erklärten, indem sie aus Verdünnung und Verdichtung die wechselnden Gestaltungen ableiteten, so machten auch diese die Unterschiede zu Ursachen
14 des Uebrigen, [des bestimmten Daseyns]. Der Unterschiede nahmen sie drei an, Gestalt, Ordnung und Lage; denn das Seyende, sagen sie, unterscheide sich blos durch Formation, d. h. Gestalt, durch Berührung, d. h. Ordnung,
15 durch Wendung, d. h. Lage. So unterscheidet sich A von N nach Gestalt,
16 AN von NA nach Ordnung, Z von N nach Lage. Ueber das Problem der Bewegung dagegen, nämlich woher und wie sie dem Seyenden zukomme, sind auch diese Philosophen, wie die Uebrigen, leichtsinnig weggegangen. So weit reichen, wie gesagt, die Untersuchungen der Früheren über die beiden ersten Prinzipien.

Capitel 5.

Gleichzeitig mit diesen Männern und theilweise früher als sie fallen die 1 sogenannten Pythagoreer. Sie legten sich auf die Mathematik, und waren die Ersten, die diese Wissenschaft weiter förderten. Völlig nun in dieselbe hineingelebt kamen sie auf die Ansicht, die Prinzipien der Mathematik seyen Prinzipien alles Seyenden. In der Mathematik aber ist die Zahl von Natur 2 das Erste: so glaubten sie denn in den Zahlen viele Aehnlichkeit mit dem Seyenden und Werdenden zu erblicken, mehr als im Feuer, in der Erde und im Wasser: sie dachten sich also diese bestimmte Zahl als Gerechtigkeit, jene als Seele und Vernunft, eine andere als gelegene Zeit und so fort. Ferner 3 sahen sie in den Zahlen auch die Bestimmungen und Verhältnisse der Harmonie: kurz, da sie fanden, dass alles Uebrige seinem ganzen Wesen nach den Zahlen nachgebildet, die Zahl aber das Erste in der ganzen Natur sey, so hielten sie die Elemente der Zahl für Elemente alles Seyenden, und die ganze Welt für Harmonie und Zahl. Was sie nun in den Zahlen und 4 Harmonieen als übereinstimmend aufzeigen konnten mit den Gestaltungen, den Theilen und der gesammten Ordnung des Himmels, das stellten und passten sie zusammen, und wenn es irgendwo fehlte, so suchten sie durch 5 Nachhülfe Zusammenhang und Uebereinstimmung in ihre Theorie zu bringen. So z. B., da ihnen die Zehnzahl als die vollkommene Zahl erschien, die die 6 Natur aller Zahlen in sich befasse, so behaupteten sie, der umlaufenden Himmelskörper seyen es zehn, und da nur neun sichtbar sind, so erdichteten sie in der Gegenerde einen zehnten. Anderwärts haben wir Genaueres hierüber gegeben. Warum wir jedoch der Pythagoreer an dieser Stelle Erwähnung 7 thun, ist diess, um auch von ihnen zu hören, welche Prinzipien sie setzen, und wie sich dieselben in die von uns aufgestellten einordnen. Offenbar 8 nun sehen die Pythagoreer die Zahl als Prinzip an und zwar gleichfalls als materielles Prinzip des Seyenden, in der Art, dass sie aus den Bestimmtheiten und Verhältnissen der Zahl die Bestimmtheiten und Verhältnisse des Seyenden ableiten. Für Elemente der Zahl halten sie das Gerade und Ungerade, und dieses für begrenzt, jenes für unbegrenzt, das Eins aber lassen sie aus diesem beiden bestehen und zugleich gerade und ungerade seyn, die Zahl aber aus dem Eins, und aus Zahlen, wie gesagt, den ganzen Himmel. Andere aus eben dieser Schule behaupten, es seyen zehn Prinzipien, die in 9 entsprechenden Gliedern einer Parallelreihe sich darstellten: Grenze und Unbegrenztes, Ungerades und Gerades, Eins und Vieles, Rechtes und Linkes,

Männliches und Weibliches, Ruhendes und Bewegtes, Grades und Krummes, Licht und Finsterniss, Gutes und Böses, gleichseitiges und ungleichseitiges
10 Rechteck. Diese Ansicht scheint auch der Krotoniate Alkmäon getheilt zu haben, sey es nun, dass er seine Lehre von ihnen hat, oder sie von ihm:
11 er war nämlich ein jüngerer Zeitgenosse des Pythagoras, und stellte eine
12 ähnliche Ansicht auf, wie die Pythagoreer, indem er behauptete, die meisten menschlichen Dinge seyen ein zweifaches, nur stellte er nicht, wie diese, bestimmte Gegensätze, sondern beliebige auf, weiss schwarz, süss bitter,
13 gut bös, klein gross. Alkmäon ist also über die nähern Bestimmungen flüchtig weggegangen, die Pythagoreer dagegen haben auch gelehrt, wie
14 viele und welches die Gegensätze seyen. Von beiden nun kann man so viel entnehmen, dass die Prinzipien des Seyenden Gegensätze sind, von den
15 Einen unter ihnen aber auch diess, wie viele und welche es sind. Wie sich dieselben jedoch zu den von uns aufgeführten Prinzipien stellen, darüber haben jene Philosophen keine genügenden Ausführungen gegeben, doch scheinen sie ihre Elemente als materiell zu setzen, denn sie lassen aus denselben, als aus Grundbestandtheilen, das Reelle zusammengesetzt und gebildet seyn.

16 Aus dem bisherigen kann man die Ansicht der alten Philosophen, die
17 mehrere Elemente der Natur angenommen haben, zur Genüge ersehen. Es gibt aber auch Einige, die von der Ansicht ausgegangen sind, das All sey nur Eine Natur: doch haben sie sich nicht Alle in der gleichen Weise ausgesprochen, weder in sachlicher Beziehung, noch hinsichtlich der Richtigkeit
18 ihrer Lehre. In die jetzige Untersuchung der Urgründe gehört jedoch eine
19 Besprechung dieser Philosophen nicht: denn sie verfahren nicht so, wie einige Naturphilosophen, dass sie, das Seyende als ein einiges zu Grund legend, doch aus diesem Einen als aus dem materiellen Substrate das Werdende hervorgehen liessen, sondern sie lehren anders, sie lassen das All bewegungslos seyn, während jene Andern in ihrer genetischen Ableitung des Universums
20 noch die Bewegung hinzufügten. Inzwischen gehört folgendes zur gegenwärtigen Untersuchung. Parmenides scheint sich das Eins als ein begriffliches, Melissus als ein materielles zu denken, weswegen auch jener es be-
21 grenzt, dieser es unendlich seyn lässt. Xenophanes dagegen, der zuerst unter diesen Philosophen (denn Parmenides soll sein Schüler seyn) das Prinzip des All-Eins aussprach, erklärte sich in dieser Beziehung nicht näher: er scheint sich auf jene Unterscheidung noch gar nicht eingelassen zu haben, sondern auf die Welt als Ganzes seinen Blick richtend sagte er, Gott sey das

Eins. Für die gegenwärtige Untersuchung nun sind diese Philosophen, wie 22
gesagt, unberücksichtigt zu lassen, und zwar die beiden, Xenophanes und Melissus durchaus, weil ihr Philosophiren noch zu roh ist. Schon mit mehr 23
Einsicht redet dagegen Parmenides: erachtend, dass neben dem Seyenden das Nichtseyende gar nicht sey, musste er von hier aus nothwendig annehmen, das Seyende sey Eins und ausser ihm sey nichts (eine Annahme, die wir in den Büchern über die Natur näher besprochen haben): allein ge- 24
zwungen, der Erscheinungswelt zu folgen, nahm er nun weiter an, das Eins sey dem Begriff, das Viele der Sinnenwahrnehmung nach, und so setzte er hinwiederum zwei Urgründe und zwei Prinzipien, Warmes und Kaltes, gleichsam Feuer und Erde, von welchen beiden er das Warme dem Seyenden, 25
das Kalte dem Nichtseyenden zuordnete.

Dem Auseinandergesetzten zufolge haben wir von den Philosophen, 26
die sich bisher der Forschung gewidmet haben, folgendes als philosophische Errungenschaft erhalten. Von den frühesten ein körperliches Prinzip (denn Wasser, Feuer und dergleichen sind Körper), und zwar haben die Einen ein einiges solches, die Andern mehrere gesetzt, beide jedoch in materieller Form. Einige haben ferner dem materiellen Prinzip noch das Prinzip der Bewegung hinzugefügt, und zwar haben die Einen dasselbe als einfaches, die andere als zweifaches gefasst. Bis zu den italischen Philosophen nun und 27
diese ausgenommen haben die Uebrigen mehr nur obenhin von den Prinzipien gehandelt: doch haben sie, wie gesagt, sich zweier Prinzipien bedient, und das eine von diesen, das Prinzip der Bewegung, haben sie theils als einfaches, theils als gedoppeltes gesetzt: die Pythagoreer dagegen haben zwar in der- 28
selben Weise zwei Prinzipien aufgestellt, aber dabei die eigenthümliche Aenderung angebracht, dass sie das Begrenzte, das Unendliche und das Eins nicht mehr gewissen andern Naturen als Eigenschaft beilegten, wie z. B. dem Feuer, der Erde und ähnlichen Elementen, sondern dass sie das Unendliche selbst und das Eins selbst für das Wesen dessen erklärten, wovon sie ausgesagt würden, und eben damit die Zahl zum Wesen aller Dinge machten. Hierüber also 29
lehrten die Pythagoreer in der angegebenen Weise; auch über das Was begannen sie zu reden und Begriffsbestimmungen aufzustellen, doch machten sie sich die Sache allzuleicht: denn sie definirten oberflächlich, in der Art, dass sie die- 30
jenige Zahl, auf welche die aufgestellte Begriffsbestimmung zunächst zutraf, für das Wesen der definirten Sache erklärten, gerade als ob Jemand das Doppelte und die Zweiheit für eins und dasselbe halten wollte, weil das Doppelte zuerst und zunächst der Zweizahl zukommt. Aber das Doppelte und 31

die Zweizahl sind ohne Zweifel nicht eins: wo nicht, so wäre das Eins Vieles, eine Consequenz, der sich nun freilich die Pythagoreer nicht entschlagen können. Den früheren Philosophen also und ihren Nachfolgern war so viel zu entnehmen.

Capitel 6.

1 Auf die genannten Philosophieen folgte die Philosophie Plato's, die sich zwar grösstentheils der Lehre der Pythagoreer anschloss, doch daneben auch
2 einiges Eigene hatte. Von Jugend auf nämlich und zuerst bekannt geworden mit Kratylus und der herakliteischen Lehre, dass alles Sinnliche in ewigem Flusse sey, und dass es davon keine Wissenschaft gebe, hielt Plato auch
3 später diese Ansicht fest. Andererseits aber schloss er sich auch an Sokrates an. Sokrates beschäftigte sich mit dem Sittlichen und gar nicht mit der gesammten Natur, im Sittlichen aber suchte er das Allgemeine auf, und machte, er zuerst, die Aufstellung von Begriffsbestimmungen zum Gegenstand seines Nachdenkens. Plato, ihm beipflichtend, schloss nun von hier aus weiter, die Aufstellung von Begriffsbestimmungen könne sich nicht aufs Sinnliche, sondern müsse sich auf etwas Anderes beziehen: denn vom Sinnlichen, das ja in ewigem Wechsel sey, könne es keine allgemeine begriffliche
4 Bestimmung geben. Dieses begrifflich bestimmbare Seyn nun nannte Plato Idee, das Sinnliche aber liess er Alles ausserhalb desselben seyn und nach ihm benannt werden: denn das Viele, mit den Ideen Gleichnamige, habe
5 sein Seyn nur vermöge seiner Theilnahme an den Ideen. Was dabei die Bezeichnung: „Theilnahme“ anbelangt, so hat Plato mit derselben nur ein neues Wort aufgebracht: die Pythagoreer liessen die Dinge durch »Nachahmung« der Zahlen seyn, Plato durch »Theilnahme«, was nur ein anderes Wort ist. Welcher Art jedoch diese Theilnahme oder Nachahmung der Ideen
6 sey, haben beide unermittelt gelassen. Ferner setzte Plato neben das Sinnliche und die Ideen noch das Mathematische, und wies ihm eine mittlere Stellung zwischen diesen beiden an: vom Sinnlichen unterscheide es sich dadurch, dass es ewig und unbeweglich sey, von den Ideen dadurch, dass
7 von ihm vieles Gleiche existire, während jede Idee einzig sey. Da nun Plato die Ideen für die Ursachen des Uebrigen ansah, so musste er hinwie-
8 derum die Elemente der Ideen für die Elemente alles Seyenden halten. Er setzte somit als materiale Prinzipien das Grosse und das Kleine, als formales Prinzip das Eins: und aus jenen beiden liess er vermöge der Theilnahme an

dem Eins die Idealzahlen seyn. Dass jedoch das Eins wirkliche Substanz der 9
Dinge sey, und nicht einem andern Seyenden nur als Prädikat beigelegt
werde, behauptete er übereinstimmend mit den Pythagoreern; ebenso, wie
diese, sah er auch die Zahlen für den Wesensgrund des Uebrigen an. Eigen- 10
thümlich dagegen ist ihm, dass er statt des Unendlichen als eines einigen
eine Zweiheit setzte, und das Unendliche aus dem Kleinen und Grossen be-
stehen liess; ferner dass er die Zahlen von dem Sinnlichen trennte, während 11
die Pythagoreer die Dinge selbst Zahlen seyn liessen, und das Mathematische
nicht zwischen inne setzten. Diese Stellung, die Plato dem Eins und den 12
Zahlen anwies, indem er sie, von den Pythagoreern abweichend, ausserhalb
der Dinge setzte, sowie die Einführung der Ideenlehre ist eine Folge seiner
Richtung auf die Begriffe: denn die Früheren kannten die Dialektik noch
nicht; die Zweiheit aber machte er zum stofflichen Prinzip desshalb, weil
die Zahlen, mit Ausnahme der ersten, naturgemäss sich aus derselben bilden
liessen, wie aus einem bildsamen Stoff. Allein in Wirklichkeit findet das Ge- 13
gentheil statt, und die angegebene Weise ist nicht vernunftgemäss. Während
nämlich den Platonikern zufolge die Materie das Viele hervorbringt, die
Form dagegen nur einmal erzeugt, zeigt die Erfahrung, dass aus Einer gege-
benen Materie eben nur Ein Tisch entsteht, wogegen derjenige, der die Form
hinzubringt, als ein Einzelner nichtsdestoweniger viele verfertiget. Das 14
gleiche Verhältniss findet zwischen dem Männlichen und Weiblichen statt:
das Weibliche wird durch Eine Begattung befruchtet, während das Männliche
Vieles befruchtet: und doch ist dieses Verhältniss der Geschlechter eine
Nachbildung des Verhältnisses jener Prinzipien.

In der angegebenen Weise hat sich also Plato über den Gegenstand 15
unserer Erörterung, über die Prinzipien erklärt. Und zwar geht aus dem
Gesagten offenbar hervor, dass er sich nur zweier Prinzipien bedient, eines
begrifflichen und eines materiellen: denn die Ideen sind die Wesensgründe
für das Uebrige, für die Ideen aber das Eins. Ferner hat Plato auch die 16
Materie näher bestimmt, die zu Grunde liegt, indem die Ideen von den
Sinnendingen ausgesagt werden, unter den Ideen selbst aber das Eins: er
hat sie so bestimmt, sie sey die unbestimmte Zweiheit, das Grosse und das
Kleine. Ferner theilte er die Ursache des Guten und Bösen jenen beiden 17
Grundelementen zu, dem einen diese, dem andern jene, wie diess, unsern
obigen Bemerkungen zufolge, schon Einige der früheren Philosophen, z. B.
Empedokles und Anaxagoras gethan hatten.

Capitel 7.

1 So haben wir denn in der Kürze und übersichtlich auseinandergesetzt, von wem und wie über die Prinzipien und die Wahrheit philosophirt worden ist: trotz der Kürze haben wir uns aber doch davon überzeugt, dass von Allen, die über die Prinzipien und letzten Gründe gehandelt haben, keiner ein Prinzip aufgestellt hat, das nicht in den Bestimmungen befasst wäre, die wir in den physischen Büchern gegeben haben, und dass Alle, wenn auch undeutlich, doch in irgend welcher Weise die von uns aufgestellten Prinzipien be-
2 rühren. Die Einen setzen das Prinzip als materiell, sey es nun, dass sie eins oder mehrere solche annehmen, dass sie es als körperlich oder als unkörperlich bestimmen. So stellt Plato das Grosse und das Kleine auf, die Italiker das Unendliche, Empedokles Feuer, Erde, Wasser, Luft, Anaxagoras
3 die unendliche Anzahl der Homöomerieen. Alle Diese haben ein derartiges Prinzip [das materielle] berührt: ferner alle diejenigen, welche die Luft, oder das Feuer, oder das Wasser oder ein besonderes, das Feuer an Dichtigkeit, die Luft an Dünnheit übertreffendes Element angenommen haben: denn auch
4 in dieser Weise haben Einige das Urelement bestimmt. Die genannten Philosophen nun haben sich ausschliesslich mit dem materiellen Prinzip zu thun gemacht, Andere aber auch mit dem Woher der Bewegung, z. B. Diejenigen, welche die Freundschaft und den Streit, oder die Vernunft oder die Liebe
5 zum Prinzip machen. Das Prinzip des begrifflichen Seyns und des Wesens dagegen hat noch kein Philosoph klar angegeben, am ehesten noch die Männer der Ideenlehre: denn weder als die Materie des Sinnlichen setzen sie die Ideen und das in den Ideen Enthaltene, noch leiten sie von ihnen den Anfang der Bewegung ab, (im Gegentheil, sie lassen dieselben eher Ursachen des Stillstandes und der Ruhe seyn), wohl aber geben die Ideen allen übrigen
6 Dingen ihr Wesen, und den Ideen hinwiederum das Eins. [Was endlich das vierte Prinzip, den Zweckbegriff betrifft], so setzen jene Philosophen Dasjenige, wesswegen die Handlungen, Veränderungen und Bewegungen sind, in gewissem Sinne zwar als Prinzip, doch nicht so, wie wir, und nicht auf die rechte
7 Weise. Denn Diejenigen, welche die Vernunft oder die Freundschaft zum Prinzip machen, lassen diese Prinzipien zwar etwas Gutes seyn, aber sie lassen nicht um ihretwillen irgend etwas existiren oder werden, sondern sie
8 behandeln dieselben blos als Ausgangspunkte der Bewegung. Ebenso verhält es sich mit denjenigen, die dem Eins oder dem Seyenden eine derartige

Stelle anweisen: sie lassen dasselbe zwar Grund des Reellen seyn, nicht aber um seinetwillen irgend etwas existiren oder werden. Gewissermassen machen 9 sie also das Gute zur Ursache, gewissermassen aber nicht, denn sie machen es nicht schlechthin dazu, sondern nur beziehungsweise.

Die Richtigkeit unserer früheren Bestimmungen über die Prinzipien, so- 10 wohl was die Zahl als die Art derselben betrifft, bezeugen uns somit alle die genannten Philosophen, indem sie kein anderweitiges Prinzip aufzubringen wissen. Ausserdem ist klar, dass die Prinzipien entweder sämmtlich in dieser Weise oder in einer von diesen Weisen aufzusuchen sind. Wir wol- 11 len nun die Schwierigkeiten und Mängel durchgehen, welche die Lehre eines Jeden unter diesen Philosophen und eines Jeden Ansicht über die Prinzipien darbietet.

Capitel 8.

Was zuerst Diejenigen betrifft, welche das All als Eins und als eine ei- 1 nige Natur, als Materie nämlich, setzen, und zwar als eine körperliche und ausgedehnte, so fehlen dieselben mannigfach. Denn sie nehmen nur Ele- 2 mente für das Körperliche an, nicht aber für das Unkörperliche, da es doch auch Unkörperliches gibt. Ferner, während sie es unternehmen, die Gründe 3 des Entstehens und Vergehens anzugeben, und die Natur aller Dinge zu erklären, heben sie die bewegende Ursache auf. Ferner fehlen sie darin, dass 4 sie dem Wesen und dem Begriff keine Stelle unter den Ursachen geben; ausserdem darin, dass sie leichthin irgend welchen der einfachen Körper, die Erde ausgenommen, zum Prinzip machen, ohne darauf Rücksicht zu nehmen, wie dieselben, nämlich Feuer, Wasser, Erde, Luft, gegenseitig aus einander entstehen: denn theils durch Verbindung werden sie auseinander, theils durch Scheidung. Dieser Unterschied ist aber von grösster Bedeutung für das 5 Früher- oder Späterseyn: denn einerseits könnte hiernach als das am meisten Elementarische dasjenige erscheinen, woraus, als aus dem Primitiven, Alles durch Verbindung wird: solcher Art aber ist wohl der Kleintheiligste und Feinste unter den Körpern. Es dürften daher diejenigen, welche das Feuer zum Prinzip machen, am meisten in Übereinstimmung mit diesem Grundsatz gehandelt haben. Jedenfalls stimmen darin alle Andern überein, dass das Grund- 6 element der Körper von der angegebenen Beschaffenheit sey. Wenigstens hat Keiner von den Spätern, die Ein Element annehmen, die Erde zu diesem Element gemacht, offenbar um ihrer Grosstheiligkeit willen. Von den drei Elementen dage- 7 gen hat jedes einen Verfechter gefunden: die Einen machen das Feuer, die Andern

8 das Wasser, wieder Andere die Luft zum Urelement. Warum wohl machen sie nicht auch die Erde dazu, wie die Menge es thut, die meint, Alles sey Erde? und wie auch Hesiod sagt, die Erde sey zuerst von den 9 Körpern geworden: so alt und volksthümlich ist diese Annahme. Nach dem oben aufgestellten Gesichtspunkte also haben Diejenigen nicht Recht, die ein anderes unter diesen Elementen, als das Feuer, oder auch ein eigenes zwischen Luft und Wasser mitten innestehendes Element zum Prinzip machen. 10 Geht man jedoch vom entgegengesetzten Gesichtspunkt aus, es sey das der Entstehung nach Spätere dem Wesen nach früher, so findet, sofern das Verarbeitete und Gemischte der Entstehung nach später ist, das Gegentheil statt, und das Wasser ist früher als die Luft, die Erde früher als das Wasser. 11 So viel von Denjenigen, die ein einziges Element der angegebenen Art annehmen; das Gleiche gilt aber auch für den, welcher mehrere solche Prinzipe setzt, 12 wie z. B. Empedokles, der die Materie aus vier Körpern bestehen lässt. Auch gegen diesen Philosophen erheben sich theils dieselben, theils ganz eigenthümliche Schwierigkeiten. Denn die Elemente sehen wir aus einander entstehen, ohne dass Feuer und Erde immer dieselben Körper blieben (worüber in den Büchern über die Natur gehandelt worden ist); auch über die bewegende Ursache, ob man sie nämlich als eine oder als zweifache setzen müsse, 13 hat Empedokles nicht ganz richtig und vernunftgemäss gesprochen. Ueberhaupt muss für Diejenigen, die dieser Ansicht sind, das Anderswerden wegfallen: folgerichtig kann für sie nicht aus dem Warmen Kaltes, noch aus dem Kalten Warmes werden: denn was wäre jenes dritte, das Entgegengesetztes an sich erleidet? welches wäre die Eine Natur, die Feuer und Wasser wird? 14 Empedokles sagt es nicht. Anaxagoras anlangend, so würde sich die Annahme, dass er zwei Elemente aufstelle, hauptsächlich auf einen Gedanken stützen, den Anaxagoras selbst zwar nicht bestimmt ausgesprochen hat, den er jedoch, falls man ihn vorgebracht hätte, nothwendig hätte anerkennen 15 müssen. Es ist nämlich seine Behauptung, im Anfang sey Alles gemischt gewesen, zwar allerdings an sich unstatthaft, unstatthaft schon desshalb, weil dann doch vorher Ungemischtes existirt haben müsste, und weil nicht Alles mit Allem sich mischen kann, zudem, weil dann die Qualitäten und Eigenschaften getrennt existiren könnten von den Dingen: denn was sich vermischt, kann sich auch trennen. Nichts desto weniger, wenn man ihm folgen, und dem, was er sagen will, zu seinem klaren Ausdruck verhelfen wollte, liesse sich seiner Lehre eine neue und eigenthümliche Seite ab-16 gewinnen. Als nämlich noch nichts ausgeschieden war, konnte man offenbar

von jenem Urwesen gar nichts aussagen, also z. B. weder, es sey weiss, noch, es sey schwarz oder grau oder von sonst einer Farbe, sondern es war nothwendig farblos; sonst hätte es eine dieser Farben gehabt. Ebenso war es 17 geschmacklos und so fort in Beziehung auf alle ähnlichen Eigenschaften; weder qualitativ noch quantitativ noch ein was kann es gewesen seyn. Denn in diesem 18 Falle wären ihm bestimmte Formen und Eigenschaften zugekommen, was doch unmöglich ist, wenn Alles gemischt war: die Ausscheidung hätte dann schon stattgefunden haben müssen. Anaxagoras aber sagt, Alles sey gemischt, ausgenommen die Vernunft; diese allein sey ungemischt und rein. Hiernach 19 hätte eigentlich Anaxagoras als Prinzipe setzen sollen das Eins, weil dieses einfach und unvermischt ist, und das Andere, in welcher Bedeutung wir das Unbestimmte setzen, ehe es bestimmte Form und Gestaltung erlangt hat. Obwohl er also weder richtig noch deutlich spricht, so will er doch etwas 20 Aehnliches, wie die Spätergekommenen, und er steht mehr in Uebereinstimmung mit dem, was sich so eben herausgestellt hat.

Alle diese Philosophen sind nur heimisch in den Untersuchungen über 21 Entstehen, Vergehen und Bewegung: nur vom natürlichen Seyn suchen sie die Prinzipe und Ursachen auf. Diejenigen dagegen, welche alles Seyende 22 in Untersuchung ziehen, und das Seyende in Sinnliches und Unsinnliches eintheilen, richten ihre Forschung natürlich auf Beides. Man muss daher länger bei ihnen verweilen, um zu sehen, was sie in Beziehung auf die in Rede stehenden Probleme Richtiges oder Unrichtiges sagen.

Die sogenannten Pythagoreer bedienen sich der Prinzipien und Ele- 23 mente in eigenthümlicherer Weise, als die Naturphilosophen. Und zwar darum, 24 weil sie dieselben nicht dem Sinnlichen entnehmen: denn das Mathematische ist ohne Bewegung, ausser sofern es Gegenstand der Astronomie ist. Doch 25 reden und philosophiren sie durchgehends nur über die Natur: sie construiren den Himmel, und beobachten seine Theile, seine wechselnden Gestaltungen und Bewegungen: und eben hierauf nun wenden sie ihre Prinzipien und Gründe an, als stimmten sie mit den andern Naturphilosophen ganz darin überein, dass das Seyende nur das Sinnliche sey, was die Welt in sich befasst. Allein ihre Prinzipien und Gründe sind, wie gesagt, von der Art, dass 26 man mittelst ihrer auch zum höheren Seyn aufsteigen kann, ja sie passen mehr für dieses, als für die Untersuchung der Natur. Auf welche Weise je- 27 doch Bewegung entstehen könne, wenn bloss Grenze und Unbegrenztes, Ungerades und Gerades zu Grunde liegt, sagen sie nicht; ebenso wenig, wie es möglich sey, dass ohne Bewegung und Veränderung Entstehen und Vergehen

28 stattfinde sammt den Wandelungen der Himmelskörper. Ferner, wenn man ihnen auch zugestehen wollte, dass die Grösse aus jenen Prinzipien entstehe, oder wenn diess von ihnen erwiesen werden sollte, so fragt sich, wie es kommt, dass die einen Körper leicht, die andern schwer sind: denn ihre Voraussetzungen und Behauptungen passen gleich sehr auf die mathematischen, wie auf die sinnlichen Körper: sie haben desswegen auch vom Feuer, von der Erde und von andern dergleichen Körpern gar nicht gehandelt, weil sie,
29 wie mir scheint, vom Sinnlichen nichts Eigenes zu sagen hatten. Ferner, wie soll man es nehmen, dass die verschiedenen Zahlen und die Zahl überhaupt von Anfang an wie auch jetzt Ursache dessen sey, was am Himmel ist und geschieht, dass es aber keine andere Zahl gebe ausser dieser, woraus die
30 Welt besteht? Wenn nämlich nach ihnen auf diesem Punkte des Himmels Meinung und gelegene Zeit ist, ein wenig weiter oben oder weiter unten Ungerechtigkeit und Ausscheidung oder Mischung, und wenn sie zum Beweise anführen, dass ein jegliches von diesen Zahl sey, sofort aber es sich trifft, dass an diesem Orte bereits eine Menge vereinigter Grössen ist, weil jede jener Zahlen ihren bestimmten Ort hat, ist nun wohl diese Zahl am Himmel dieselbe, die man auch als jedes jener Einzeldinge anzusehen hat, oder ist
31 sie eine andere ausser ihr? Platon sagt, sie sey eine andere; und doch glaubt auch er, sowohl das Sinnliche als die Prinzipien desselben seyen Zahlen: allein er unterscheidet zwischen Idealzahlen und sinnlichen Zahlen, und nur die erstern macht er zu Prinzipien.

Capitel 9.

1 Wir verlassen jetzt die Pythagoreer, da es hinreicht, sie soweit zur Sprache gebracht zu haben. Diejenigen dagegen, welche die Ideen als Prinzipien setzen, haben für's erste den Fehler begangen, dass sie, indem sie die Ursachen der Sinnendinge aufsuchten, andere an Zahl ihnen gleiche Wesen hinzufügten, gerade wie Einer, der zählen will, diess aber nicht thun zu können glaubt, so lange es der zu zählenden Dinge wenige sind, und der
2 daher dieselben erst vervielfacht, ehe er zählt: denn der Ideen sind es gleich viel oder nicht viel weniger, als der sinnlichen Dinge, um deren willen die
3 Platoniker, ihre Ursachen suchend, zu den Ideen vorgeschritten sind. Es existirt nämlich fast für jedes Ding eine gleichnamige Idee, und zwar existiren gleichnamige Ideen neben allem Reellen, was unter Einen Gattungsbegriff
4 zusammenfällt, sowohl für's Vergängliche, als fürs ewig Existirende. Ferner

ergibt sich das Daseyn der Ideen aus keinem der Beweise, die man dafür vorbringt: einige davon sind als Schlüsse nicht zwingend, nach andern würden wir Ideen auch für dasjenige erhalten, wofür die Platoniker keine Ideen annehmen. 5 Denn nach den Gründen, die man vom Wesen der Wissenschaft hernimmt, würde es Ideen geben für Alles, wovon Wissenschaft stattfindet; nach dem Beweise, den man aus der Einheit im Vielen führt, würde es Ideen geben auch für's Negative; nach dem Beweise aus der Denkbarkeit des zu Grund Gegangenen gäbe es Ideen auch vom Vergänglichen, denn auch von diesem findet eine gewisse Vorstellung statt. 6 Feinere Beweisführungen stellen auch Ideen vom Relativen auf, dem wir Platoniker kein selbstständiges Seyn zuschreiben, Andere bringen das Argument vom dritten Menschen bei. 7 Überhaupt hebt die Ideenlehre dasjenige auf, woran die Anhänger derselben noch fester hängen, als an der Existenz der Ideen: sie führt nämlich dazu, dass nicht die Zweiheit das Erste ist, sondern die Zahl, ebenso dazu, dass das Relative früher ist, als das An- und für sich seyende, und was alles die Widersprüche sind, in welche sich einige Anhänger der Ideenlehre mit den Prinzipien des eigenen Systems verwickelt haben. 8 Ferner wird es, den Annahmen zufolge, die zur Ideenlehre geführt haben, nicht nur von den selbstständigen Dingen Ideen geben, sondern noch von vielem Andern (denn einen einheitlichen, das Mannigfaltige zur Einheit zusammenfassenden Gedanken gibt es nicht nur von den selbstständigen Dingen, sondern auch vom Übrigen, und ebenso gibt es Wissenschaften nicht blos von den Einzeldingen, sondern auch von Anderem, und so liessen sich noch unzählige Beweise beibringen, aus denen das Gleiche hervorgeht): 9 allein der Nothwendigkeit nach und den herrschenden Ansichten über die Ideen gemäss muss es, wenn die Ideen theilnahmsfähig sind, nur von den selbstständigen Dingen Ideen geben: 10 denn nicht beziehungsweise wird Theil an ihnen genommen, sondern nur insofern muss ein Jegliches an seiner Idee Theil nehmen, als es selbst Subject oder Ding und nicht Prädicat eines andern Dings ist. 11 So z. B., wenn etwas Theil an der Idee des Doppelten hat, so hat es auch Theil am Ewigen, aber nur beziehungsweise, sofern nämlich das doppelte beziehungsweise ewig ist. 12 Kurz, wenn die Ideen für sich seyende Existenzen sind, so nimmt nur Dasjenige an den Ideen Theil, was gleichfalls eine für sich seyende Existenz ist: denn »für sich seyende Existenz« bezeichnet in der diesseitigen Welt dasselbe, was in der jenseitigen Welt der Ideen. Oder was soll es sonst heissen, neben die Sinnendinge ein Eins im Vielen zu setzen? 13 Wenn die Ideen und das an ihnen Theilnehmende von Einer Art sind, so muss etwas

Gemeinschaftliches zwischen beiden existiren: denn warum sollte eher bei den vergänglichen Zweiheiten und bei den zwar vielen aber ewigen die Zweiheit eins und dasselbe seyn, als bei der Idee der Zweiheit und der bestimm-
14 ten einzelnen? Sind sie aber nicht von einer und derselben Art, so sind sie blos gleichnamig, gerade so, wie wenn Jemand den Kallias und ein Stück Holz einen Menschen nennen wollte, ohne eine Gemeinschaftlichkeit zwischen
15 beiden zu finden. Am meisten aber drängt sich die Frage auf, was denn eigentlich die Ideen dem Ewigen unter dem materiell Existirenden oder was sie dem Entstehenden und Vergehenden für Vortheil bringen: denn sie sind
16 für dasselbe keiner Bewegung und keiner andern Veränderung Grund. Auch helfen sie weder etwas zur wissenschaftlichen Erkenntniss der Dinge, (denn sie sind ja nicht das Wesen derselben, sonst wären sie in ihnen), noch zu ihrem Seyn, da sie demjenigen nicht inwohnen, was an ihnen Theil nimmt. Höchstens könnte man sagen, sie seyen in der Art Ursache, wie das einer
17 weissen Masse beigemischte Weisse. Allein diese Ansicht, die zuerst Anaxagoras, später Eudoxus und einige Andere aufgestellt haben, ist ganz unhalt-
18 bar, und man kann leicht viele Ungereimtheiten an ihr aufzeigen. Besonders aber hat Plato die Art und Weise, in welcher die Dinge aus den Ideen sind, im Unklaren gelassen, indem keine der gewöhnlichen Weisen, in denen ein derartiges Verhältniss bestimmt zu werden pflegt, darauf zutrifft. Die Ideen Musterbilder nennen, und die Dinge an ihnen Theil nehmen lassen, ist ein
19 leeres Gerede in dichterischen Metaphern. Denn wer soll das seyn, der auf die Ideen hinblickend schafft? Auch kann ja ganz wohl irgend etwas einem Andern ähnlich seyn oder werden, ohne ihm nachgebildet zu seyn: ein Mensch
20 z. B. wie Sokrates, kann werden, Sokrates mag seyn oder nicht. Zugleich ist klar, dass, auch wenn Sokrates als Idee existiren würde, es doch von ihm noch mehrere Urbilder und mithin auch Ideen gäbe, vom Menschen z. B. die Idee des Lebendigen, des Zweifüssigen und dazu noch der Mensch-an
21 sich. Ferner sind die Ideen nicht blos Urbilder des Sinnlichen, sondern auch der Ideen selbst: denn auch unter sich hinwiederum stehen die Ideen im Verhältniss der Gattung zur Art: so dass Eines und Dasselbe Urbild
22 und Abbild seyn kann. Ferner muss es als unmöglich erscheinen, dass das Wesen getrennt seyn solle von dem Ding, dessen Wesen es ist. Wie könnten also die Ideen, wenn sie das Wesen der Dinge sind, von ihnen getrennt
23 seyn? Im Phädon heisst es: die Ideen seyen Ursachen des Seyns und des Werdens: allein trotz dem, dass die Ideen existiren, werden die Einzeldinge, die an ihnen Theil nehmen, doch nicht, wenn keine bewegende Ursache hin-

zukommt: und umgekehrt entsteht Vieles, z. B. ein Haus, ein Ring, wofür wir keine Ideen annehmen. Es erhellt hieraus, das auch das Übrige durch die gleichen Ursachen, wie die eben genannten Dinge, seyn und werden kann. Ferner, wenn die Ideen Zahlen sind, wie können sie Ursachen seyn? 24 etwa, weil die diesseitigen Dinge verschiedenartige Zahlen sind, diese Zahl z. B. ein Mensch, diese Sokrates, diese Kallias? Inwiefern sind nun jene Zahlen, [die Idealzahlen], für diese [die diesseitigen Zahlen] ursächlich? Denn das kann doch keinen Unterschied machen, dass die einen ewig sind, die andern nicht. Sollen aber die Zahlen desshalb ursächlich seyn, weil die dies- 25 seitigen Dinge Zahlenverhältnisse sind, in der Art einer musikalischen Harmonie, so ist doch klar, dass dann ein Etwas gegeben seyn muss, dessen Verhältnisse die Zahlen sind. Gibt es ein solches, nämlich die Materie, so sind offenbar auch die Zahlen selbst Verhältnisse eines Andern zu einem Andern. Wenn z. B. Kallias ein Zahlenverhältniss von Feuer, Erde, Wasser und Luft 26 ist, so muss auch die Idee ein Zahlenverhältniss anderer Substrate seyn; und die Idee des Menschen, mag sie nun Zahl seyn oder nicht, ist daher doch nur ein Zahlenverhältniss und nicht Zahl gewisser Dinge, sie ist darum ohne Zweifel überhaupt nicht Zahl. Ferner lassen sich viele Zahlen in Eine Zahl 27 zusammenaddiren: doch wie kann aus vielen Ideen Eine Idee werden? Antwortet man: nicht aus den Ideen selbst werde Eine Idee, sondern aus den in der Zahl enthaltenen Eins (wie ja z. B. auch die Myriade aus Einheiten besteht) so erheben sich neue Schwierigkeiten: denn wie verhalten sich dann die Eins zu einander? Hier ergeben sich nun viele Ungereimtheiten, sey es 28 nun, dass die Eins gleichartig, oder dass sie ungleichartig sind, ungleichartig sowohl diejenigen, welche eine und dieselbe Idee constituiren, als alle mit allen. Denn, den letztern Fall angenommen, wodurch sollen sie sich von einander unterscheiden, da sie jeder qualitativen Bestimmtheit entbehren? Alles das hat keine Wahrscheinlichkeit und widerspricht der Vernunft. Fer- 29 ner wird man dadurch in die Nothwendigkeit versetzt, eine eigene Zahlenart aufzustellen, in deren Gebiet die Arithmetik gehört und Alles, was von Einigen schlechtweg das Mittlere genannt wird. Aus welchen Prinzipien soll aber dieses seyn? Oder warum soll es in der Mitte seyn zwischen dem Diesseitigen und den Ideen? Ferner müssten die beiden Eins in der Zweiheit 30 jede aus einer früheren Zweiheit seyn, was unmöglich ist. Warum ist ausserdem die zusammengefasste Zahl Eins? Zudem müsste man, wenn die 31 Eins unter einander verschieden sind, vielmehr in der Art verfahren, wie Diejenigen, welche vier oder zwei Elemente annehmen: denn auch von Diesen

stellt ein Jeder nicht das gemeinsame Element, z. B. den Körper, sondern Feuer und Erde als Prinzip auf, der Körper mag nun ein Gemeinsames
32 seyn oder nicht. Die Platoniker aber reden, als wäre das Eins gleichartig, wie gleichtheiliges Feuer oder Wasser: in diesem Falle können jedoch die Zahlen keine reellen Wesen seyn, sondern, wenn es ein Ureins gibt, und dieses Prinzip ist, so wird das eins in mehrfacher Bedeutung von ihnen ge-
33 braucht: anders ist es unmöglich. Ferner, indem die Platoniker das Reelle auf die Prinzipe zurückführen wollen, lassen sie die Längen entstehen aus Langem und Kurzem, d. h. aus einem bestimmten Kleinen und Grossen, die Fläche aus Breitem und Schmalem, den Körper aus Hohem und Niedrigem.
34 Wie kann denn aber die Linie in der Fläche enthalten seyn, oder Linie und Fläche im Körper? Das Breite und Schmale, das Hohe und Niedrige verhalten sich ja als Andere zu einander. So wie nun auch die Zahl nicht in ihnen enthalten ist, weil das Viele und Wenige etwas Anderes ist, als die genannten Begriffe, so wird offenbar in gleicher Weise auch kein anderer der ebenaufgeführten übergeordneten Begriffe im untergeordneten enthalten seyn. Aber auch das Breite ist nicht Gattung des Tiefen, da sonst der
35 Körper eine Fläche wäre. Ferner, woraus werden die Punkte abzuleiten seyn? Plato bekämpfte sie zwar, als seyen sie nur eine geometrische Annahme, allein er gebrauchte dafür die Bezeichnung: Anfang der Linie, und in dieser Bedeutung setzte er häufig die untheilbaren Linien. Allein diese müssen doch eine Grenze haben, und es muss mithin aus demselben Grunde, aus welchem
36 es eine Linie gibt, auch Punkte geben. Überhaupt aber haben wir Platoniker Dasjenige ausser Acht gelassen, was die eigentliche Aufgabe der Philosophie ist, nämlich die Ursache des Sichtbaren aufzusuchen: denn von der Ursache, aus der der Ursprung der Veränderung abzuleiten ist, sagen wir nichts. Statt dessen sagen wir, in der Meinung, das Wesen der Dinge anzugeben, nur diess, es gebe noch andere Wesen: über die Art aber, in welcher die letzteren die Substanz der erstern sind, bringen wir leere Worte vor, denn mit dem »Theilnehmen« ist nichts gesagt, wie schon oben bemerkt worden.
37 Aber auch zu Demjenigen, was der letzte Grund für die Wissenschaften ist, um dessen willen Vernunft und Natur wirken, nicht einmal zu dieser Ursache, [der Endursache], die wir als eines der Prinzipe setzen, stehen die Ideen in irgend welcher Beziehung, vielmehr ist die Mathematik den jetzigen Philosophen zur Philosophie geworden, obwohl sie sagen, dass man sich
38 nicht um ihrer selbst willen auf dieselbe legen müsse. Ferner möchte man die Substanz, welche die Platoniker als Materie zu Grund legen, [die unbe-

stimmte Zweiheit], eher für eine mathematische als für eine materielle halten, und ebenso auch das Grosse und Kleine eher für ein Prädikat und einen Unterschied an der materiellen Substanz, als für die Materie selbst: Ähnlich 39 wie die Naturphilosophen das Dünne und Dichte als die ersten Unterschiede am Substrat setzen, denn es bezeichnet ein Übermaas und einen Mangel. Die Bewegung betreffend, so müssen die Ideen, wenn Übermaas und Mangel 40 die Bewegung erzeugen, offenbar bewegt werden. Wenn nicht, woher kommt dann die Bewegung? Die ganze Untersuchung über die Natur ist damit abgeschnitten. Und was noch leichter zu seyn scheint, zu zeigen, dass 41 Alles Eins ist, ist den Platonikern unmöglich, denn ihrer Darstellung zufolge wird nicht Alles eins, sondern es entsteht nur ein Ureins, wenn man ihnen auch alle ihre Voraussetzungen zugibt; und selbst diess nicht einmal, wofern man ihnen nicht zugesteht, dass das Allgemeine Gattung sey, was bei Manchem unmöglich ist. Auch dasjenige ist unstichhaltig, was sie über die auf 42 die Zahlen folgenden Längen, Flächen und Körper, sowohl hinsichtlich ihres Seyns, als ihres Vermögens vorbringen. Denn sie können weder Ideen seyn, da sie keine Zahlen sind, noch können sie zum Mittleren gehören, denn diess ist das Gebiet des Mathematischen, noch zum Vergänglichen, sondern sie scheinen gar eine vierte Art auszumachen. Überhaupt ist es unmöglich, 43 die Elemente der Dinge aufzufinden, ohne zwischen ihnen näher zu unterscheiden, denn von Elementen der Dinge spricht man in gar vielfacher Bedeutung; namentlich aber ist es dann unmöglich, wenn man in der Weise, wie die Platoniker, sucht, aus welchen Elementen das Seyende ist. Denn 44 aus welchen Elementen z. B. das Thun oder Leiden oder das Gerade ist, lässt sich nicht sagen, sondern, wenn je, so lässt sich diess bloss von den wirklichen Einzeldingen angeben. Es ist daher unrichtig, die Elemente aller Dinge zu suchen oder zu glauben, man habe sie schon. Wie könnte man auch [wenn 45 alles Seyende dieselben Prinzipien hat] die Elemente aller Dinge erlernen! Offenbar müsste man vorher gar keine Erkenntnisse haben. Denn so wie 46 Derjenige, welcher die Geometrie erlernt, zwar andere Vorkenntnisse haben muss, aber von Demjenigen, was die betreffende Wissenschaft enthält, und was er lernen will, nichts vorher weiss, so ist es auch mit dem Übrigen. Wenn es also eine Wissenschaft von Allem gibt, wie Einige behaupten, so dürfte man gar nichts vorher wissen. Und doch setzt alles Lernen die Vor- 47 kenntniss aller oder einiger Stücke voraus, sowohl das Lernen durch den Beweis, wie dasjenige durch Definitionen: denn man muss Dasjenige, woraus die Definition besteht, voraus wissen und damit bekannt seyn. Ebenso

48 verhält sichs mit dem Lernen durch Induction. Wäre uns aber jene Wissenschaft am Ende gar anerschaffen, so erscheint es doch wunderbar, dass wir die vorzüglichste Wissenschaft besitzen sollen, ohne etwas davon zu wissen.
49 Ferner, wie kann man erkennen, aus welchen Bestandtheilen die Dinge sind, und wie kann es klar gemacht werden? Auch diess ist schwierig, denn es lässt sich darüber, wie über einige Sylben streiten. So sagen Einige, die Sylbe Sma bestehe aus S, m und a, Andere, es sey ein eigener Laut und
50 keiner von den bekannten. Endlich, wie könnte Jemand, der keine sinnliche Wahrnehmung hat, Dasjenige erkennen, was Sache der sinnlichen Wahrnehmung ist? Und doch müsste diess der Fall seyn, wenn Alles aus denselbigen Elementen bestünde, ähnlich, wie die zusammengesetzten Laute ebenfalls ihre eigenen Elemente haben.

Capitel 10.

1 Dass also alle Philosophen nach den in den physischen Büchern aufgestellten Prinzipen geforscht haben, und dass ausser den angegebenen kein neues mehr aufgebracht werden kann, ist aus dem eben Gesagten klar. Doch haben diese Philosophen nur dunkel davon geredet, und man kann ebenso gut sagen, es sey keines dieser Prinzipe vorher da gewesen, als, sie seyen
2 sämmtlich aufgestellt worden. Denn die metaphysische Wissenschaft, noch im Kindesalter stehend, sprach im Anfang über Alles wie stammelnd. So sagt Empedokles, der Knochen sey durch den Begriff: der Begriff aber ist
3 das Was und die Substanz eines Dings. Empedokles hat ganz Recht, aber es muss nun auf gleiche Weise auch vom Fleisch und von jedem andern Ding einen Begriff geben, oder von nichts: durch ihn müsste dann sowohl Fleisch als Knochen, wie jedes andere Ding seyn, und nicht durch die Materie, die Empedokles Feuer, Erde, Wasser und Luft nennt. Hätte nun ein Anderer solches bemerkt, so hätte er nothwendig beistimmen müssen, er selbst
4 aber hat es nicht deutlich gesagt. Doch hierüber ist auch schon früher gesprochen worden. Jetzt wollen wir zu den Fragen und Einwendungen zurückkehren, die sich in Beziehung auf diese Gegenstände aufdrängen; vielleicht bahnen wir uns so einen Weg zur Lösung der folgenden Fragen.

Zweites Buch.

Capitel 1.

1 Die Erforschung der Wahrheit ist nach der einen Seite schwer, nach der andern leicht. Ein Beweis dafür ist, dass sie Niemand weder ganz ge-

nügend trifft, noch auch völlig verfehlt, sondern dass Jeder etwas Richtiges über die Natur vorbringt, und wenn auch der Einzelne wenig oder nichts dazu thut, so entsteht doch, wenn man Alles zusammen rechnet, eine gewisse Summe. Die Philosophie ist also insofern leicht, als es sich hier trifft, wie 2 es im Sprichwort heisst: »wer wird auch das Thor verfehlen«; dass man aber etwas im Ganzen und doch nicht im Einzelnen inne haben kann, dies beweist ihre Schwierigkeit. Vielleicht liegt auch, da die Schwierigkeit beim Erkennen 3 gedoppelter Art ist, die Schuld nicht an den Dingen, sondern an uns. Denn so wie sich die Augen der Nachtvögel gegen das Tageslicht verhalten, so verhält sich auch die Vernunft unserer Seele gegen Dasjenige, was von Natur das Hellste von Allem ist. Man muss übrigens nicht bloss Denjenigen Dank 4 wissen, deren Ansichten man sich etwa aneignet, sondern auch Denjenigen, die mehr auf der Oberfläche geblieben sind; denn auch diese haben ihren Beitrag geliefert: sie waren eine Vorschule für unser Denkvermögen. Wäre 5 Timotheus nicht gewesen, so würden wir einen grossen Theil der Tonkunst nicht haben; und ohne Phrynis hätte es keinen Timotheus gegeben. Aehnlich verhält es sich auch mit Denen, die über die Wahrheit philosophirt haben: von Einigen haben wir gewisse Lehrmeinungen empfangen, Andere haben es möglich gemacht, dass die Erstern aufgetreten sind.

Es ist richtig, die Philosophie Wissenschaft der Wahrheit zu nennen: 6 denn das Ziel der theoretischen Wissenschaft ist die Wahrheit, der praktischen die That. Wenn nämlich auch die Praktiker die Beschaffenheit einer Sache untersuchen, so sehen sie doch dabei nicht auf das Ewige, sondern auf die Verhältnisse und auf das Gegenwärtige. Die Wahrheit aber wissen wir nicht ohne die Ursache. Da aber ein Jegliches immer am meisten dasjenige an und 7 für sich ist, vermöge dessen auch dem Uebrigen die gleiche Beschaffenheit zukommt, (so ist z. B. das Feuer das am meisten Warme, da es auch für das Uebrige Ursache der Wärme ist), so muss auch dasjenige das Wahrste seyn, was für das Abhängige den Grund der Wahrheit enthält. Es müssen dess- 8 wegen auch die Prinzipien des ewig Seyenden immer die wahrsten seyn: denn sie sind nicht bloss zuweilen wahr, noch ist für sie etwas Anderes Grund des Seyns, sondern sie sind der Wesensgrund für das Übrige. So viel also ein Jegliches Theil hat am Seyn, so viel Theil hat es an der Wahrheit.

Capitel 2.

Dass es aber ein letztes Prinzip gibt, und dass die Ursachen der Dinge 1 nicht ins Unendliche gehen, weder in gerader Linie, noch der Art nach, ist

klar. Denn weder beim Materiellen ist es möglich, dass das Werden des Einen aus dem Andern ins Unendliche fortgehe, so dass z. B. das Fleisch aus der Erde würde, die Erde aus der Luft, die Luft aus dem Feuer, und so fort ohne Ende; noch auch bei der bewegenden Ursache, in der Art z. B., dass der Mensch von der Luft bewegt würde, diese von der Sonne, die Sonne vom

2 Streit und so ins Unendliche fort. Ebenso wenig kann der Zweck ins Endlose gehen, die körperliche Bewegung z. B. um der Gesundheit, die Gesundheit um der Glückseligkeit, diese hinwiederum um eines Vierten und so immer das Eine um eines Andern willen. Gleicherweise verhält es sich mit dem

3 Wesensgrund. Denn bei dem Mittleren, ausserhalb dessen ein Letztes und ein Früheres ist, muss nothwendig das Frühere Ursache des Späteren seyn. Müssten wir nämlich eines von den dreien Ursache nennen, so würden wir das erste nennen: doch natürlich nicht das Letzte, denn das was am Ende steht, ist Ursache von nichts, aber auch nicht das Mittlere, denn es ist Ur-

4 sache nur von Einem. Nun macht es aber nichts aus, ob man Eines als ein solches Mittlere setzt oder Viele, und zwar unendlich oder begrenzt Viele: von allem auf diese Weise Unendlichen, wie von dem Unendlichen überhaupt sind alle Glieder bis aufs letzte herab auf gleiche Weise mittlere: wenn es

5 daher kein Erstes gibt, so gibt es überhaupt keine Ursache. Aber auch nicht nach abwärts kann man, wenn das Obere einen Anfang hat, in's Unendliche fortgehen, so dass aus Feuer Wasser würde, aus Wasser Erde und so immer

6 etwas Anderes. Auf gedoppelte Weise wird nämlich Eines aus dem Andern, entweder im Sinne zeitlicher Aufeinanderfolge, wie z. B., die olympischen Spiele auf die isthmischen kommen, oder nicht so, sondern in genetischem

7 Sinne, wie aus dem Knaben ein Mann oder auch aus Wasser Luft wird. Das Eine also ist dasjenige Werden, wie aus dem Knaben ein Mann wird, das Werden des Gewordenen aus dem Werdenden, des Vollendeten aus dem sich Vollendenden. Denn immer ist, wie zwischen dem Seyn und Nichtseyn das Werden, so zwischen dem Seyenden und Nichtseyenden das Werdende: der Lernende ist ein werdender Gelehrter, und desswegen sagt man, aus dem Lernenden wird ein Gelehrter. Das andere Werden dagegen, das Werden des Wassers aus der Luft findet in der Art statt, dass das Eine von beiden

8 vergeht. Desshalb gehen im ersten Fall beide Glieder nicht rückwärts in einander über, und es wird nicht aus einem Mann ein Knabe; denn das Werdende wird nicht aus dem Werden, sondern es ist nach dem Werden. Ähnlich wird auch der Tag aus der Morgendämmerung, weil er nach derselben ist, und nicht umgekehrt die Morgendämmerung aus dem Tage. Im

letztern Fall dagegen gehen beide Glieder des Prozesses rückwärts in einander über. In beiden Fällen aber lässt sich unmöglich ins Unendliche fort- 9
gehen: im ersten nicht, weil das Mittlere doch ein Ziel haben muss, im letztern nicht, weil die Glieder des Prozesses in einander übergehen, denn das
Werden des Einen ist das Vergehen des Andern. Zugleich ist es unmöglich, 10
dass das Erste, da es ewig ist, vergehe, denn da der Prozess des Werdens
nach rückwärts nicht unendlich ist, so könnte ein solches Erstes, das vergeht, während ein Anderes aus ihm wird, nicht ewig seyn. Ferner ist das 11
Weswegen Endzweck, Endzweck aber ist dasjenige, das nicht um eines Andern willen, sondern um desswillen das Andere ist: ist nun ein Solches
das letzte Glied, so kann die Reihe des Werdens nicht unendlich seyn; gibt
es kein Solches, so gibt es auch kein Weswegen. Diejenigen, die einen unend- 12
lichen Prozess des Werdens setzen, heben eben damit, ohne es zu wissen,
den Begriff des Guten auf: und doch würde Niemand die Hand anlegen, etwas zu thun, wenn er nicht zu einem Ziel zu gelangen gedächte. Auch
wäre keine Vernunft in solchem Thun, denn der Vernünftige handelt immer
nach einem Warum, dieses Warum aber ist ein Letztes: der Endzweck ist
nämlich immer ein Letztes. Ebenso wenig geht es an, die Begriffsbestim- 13
mung auf eine andere weitläufigere Definition zurückzuführen, denn immer
ist die frühere Definition mehr Definition, und die spätere, [die Definition
der Definition] ist es nicht; wo aber die erste Definition nicht zutrifft, da
trifft auch die folgende nicht zu. Ferner heben diese Behauptungen das 14
Wissen auf, denn es ist nicht möglich zu wissen, bis man auf ein Letztes
kommt. Auch Erkenntniss ist in diesem Falle nicht möglich, denn wie kann
man das also Unendliche begreifen? Es verhält sich hier nicht, wie bei der 15
Linie, — oder vielmehr, bei der Linie kann die Theilung zwar ins Unendliche
fortgesetzt werden, aber erfassen kann man sie nicht, ohne mit der Theilung
inne zu halten, wesswegen derjenige, der die unendlich theilbare Linie durchläuft, die Abschnitte nicht zählt. Auch die Materie kann man nur an einem 16
in Bewegung befindlichen Objecte erfassen, und nichts kann reell unendlich
seyn: wo nicht, so wäre das unendlich seyn nicht unendlich. Auch in dem 17
Falle wäre keine Erkenntniss möglich, wenn die Arten der Ursachen der
Zahl nach unendlich wären; denn zu wissen glauben wir dann, wenn wir
die Ursachen erkannt haben, ein unendlich Vieles aber kann man nicht in
begrenzter Zeit ermessen.

Capitel 3.

1 Die Art des philosophischen Vortrags richte sich nach der Gewohnheit des Hörers. Denn wie wir es gewöhnt sind, so verlangen wir, dass gesprochen werde; was entgegengesetzter Art ist, spricht uns nicht an, es erscheint uns, weil es uns ungewohnt ist, unbekannt und fremd: denn das Gewohnte 2 ist bekannter. Welche Macht aber die Gewohnheit ausübt, beweisen die Gesetze, bei welchen das Fabelhafte und Kindliche mehr vermag, als die ver- 3 nünftige Einsicht. Was nun die Art des Vortrags betrifft, so geben die Einen nur Demjenigen Beifall, der eine mathematische Methode hat, die Andern dem, der sich der Beispiele bedient, wieder Andere verlangen, dass ein Dich- 4 ter als Gewährsmann beigezogen werde. Einige wollen Alles genau, Andern missfällt die Genauigkeit, entweder weil sie nicht folgen können, oder weil ihnen dieselbe als Kleinlichkeit erscheint. Denn die Genauigkeit hat etwas an sich, wodurch sie, wie im kaufmännischen Verkehr, so auch in der wissen- 5 schaftlichen Darstellung Manchen als unfrei vorkommt. Man muss darum unterrichtet seyn, was man von jeder dieser Lehrweisen zu halten hat, denn man kann unmöglich zugleich eine Wissenschaft und eine Methode für die 6 Wissenschaft suchen: ist doch keines von beiden leicht zu erwerben. Die mathematische Genauigkeit aber muss man nicht für Alles fordern, sondern nur für das Immaterielle: darum taugt diese Methode auch nicht für die Na- 7 turwissenschaft, denn es ist wohl die ganze Natur materiell. Man muss daher zuerst untersuchen, was die Natur ist, dann wird auch klar werden, wovon die Naturwissenschaft handelt, und ob es für eine oder für mehrere Wissenschaften gehört, die Ursachen und Prinzipien zu betrachten.

Drittes Buch.

Capitel 1.

1 Zum Behuf der gesuchten Wissenschaft müssen wir vor Allem diejenigen Fragpunkte durchgehen, die sich zuerst aufdrängen, d. h. die abweichenden Ansichten, welche einzelne Philosophen in dieser Hinsicht aufgestellt haben, und nebenbei auch die Schwierigkeiten, die von den Bisherigen übersehen 2 worden sind. Um nämlich den rechten Ausweg zu finden, ist es förderlich, den Durchweg recht zu untersuchen, denn der später gefundene Ausweg führt aus den früheren Zweifeln und Irrwegen heraus, und der Knoten kann nicht 3 gelöst werden, wenn man nicht weiss, wie er geschlungen ist. Eben diess nun, die Art, in welcher der Knoten einer Sache geschlungen ist, zeigt uns

das prüfende Nachdenken: indem sich nämlich das Denken prüfend umsieht, gleicht es einem Gebundenen: in beiden Fällen kann man nicht weiter. Desswegen muss man vorher alle Schwierigkeiten betrachtet haben, aus dem eben genannten Grunde sowohl, als auch, weil diejenigen, welche suchen, ohne sich vorher prüfend umgesehen zu haben, Denjenigen gleichen, die nicht wissen, welchen Weg sie einzuschlagen haben. Zudem kann man dann auch nie wissen, ob das Gesuchte schon gefunden ist, oder noch nicht. Denn das Ziel ist im letztern Falle nicht bekannt, wohl aber im erstern, wenn man Voruntersuchungen angestellt hat. Ferner muss auch Derjenige besser zu einem Urtheil befähigt seyn, der, wie streitende Partheien vor Gericht, so die zwieträchtigen Lehren der Philosophen sämmtlich angehört hat. 4 5

Die erste Schwierigkeit ist die, welche wir in der Einleitung aufgestellt haben, ob es für Eine oder für viele Wissenschaften gehöre, die Grundursachen zu untersuchen, und ob es Sache unserer Wissenschaft sey, blos die obersten Prinzipien des Reellen zu betrachten, oder auch diejenigen Prinzipien, aus denen Jedermann seine Beweise führt, z. B. ob es angehe, eins und dasselbe zugleich zu bejahen und zu verneinen, oder nicht, und anderes dergleichen. Und wenn sie sich mit dem Reellen beschäftigt, ob dann Eine Wissenschaft alles Reelle umfasse, oder ob ihrer mehrere seyen; und wenn ihrer mehrere sind, ob sie alle mit einander zusammenhängen, oder ob nur einige von ihnen als Philosophie, die andern mit einem andern Namen zu bezeichnen seyen. Auch das muss untersucht werden, ob es nur Sinnendinge, oder neben denselben auch noch andere Wesen gibt, ferner, ob das Reelle nur von Einer, oder von mehrfacher Art ist, welches Letztere die Ansicht Derer ist, welche die Ideen setzen und das Mathematische als ein Mittleres zwischen den Ideen und den Sinnendingen. Hierüber also müssen, wie gesagt, Untersuchungen angestellt werden, und ferner darüber, ob die Untersuchung nur auf das Reelle geht, oder auch auf die grundwesentlichen Qualitäten des Reellen. Ferner darüber, wem es zukomme, Betrachtungen anzustellen über das Identische und das Andere, über Ähnliches und Unähnliches, über Einerleiheit und Gegensatz, über Früheres und Späteres, und über alles Dasjenige, was die Dialektiker nur vom Standpunkt der gewöhnlichen Annahmen und Voraussetzungen aus betrachten. Ferner über die grundwesentlichen Bestimmungen, die diesen Begriffen zukommen, und nicht nur über das Was eines jeden unter denselben, sondern auch, ob nur Eines Einem entgegengesetzt ist. Ferner, ob die Gattungen oder im Gegentheil die letzten Bestandtheile der Dinge Prinzipien und Elemente des Seyenden sind; und 6 7 8 9 10 11

wenn die Gattungen es sind, ob dann die obersten oder die dem Einzelnen zunächststehenden, z. B. ob der Gattungsbegriff Thier oder der Artbegriff
12 Mensch Prinzip sey und mehr Prinzip als das Einzelne. Vorzüglich aber muss man darauf die Untersuchung und das Augenmerk richten, ob es ausser der Materie ein an und für sich seyendes ursächliches Prinzip gibt oder nicht, und ob dasselbe als für sichseyendes Einzelwesen existirt oder nicht, und
13 ob der Zahl nach nur Ein solches existirt oder mehrere. Dann ob neben dem Gesammten (Gesammtes nenne ich jene Einheit von Materie und Form, die stattfindet, wenn etwas von der Materie prädicirt wird) etwas existirt oder nichts, oder ob bei Einigem, bei Anderem nicht, und von welcher Art dann
14 diese Dinge seyen. Ferner ob die Prinzipien der Zahl oder der Art nach begrenzt sind, und zwar sowohl die begrifflichen als die materiellen Prinzipien; und ob die Prinzipien des Vergänglichen und diejenigen des Unvergänglichen dieselben oder von einander verschieden, und ob alle unvergänglich, oder
15 diejenigen des Vergänglichen vergänglich sind. Ferner, was das Schwierigste und Verwickeltste ist, ob das Eins und das Seyende nichts von den Dingen verschiedenes, sondern eben das Wesen der Dinge sind, wie die Pythagoreer und Plato meinen, oder ob dem nicht so ist, sondern das materielle Substrat ein von jenen Begriffen verschiedenes ist, in welchem Sinne z. B. Empedokles die Freundschaft setzt, ein Anderer das Feuer, ein Dritter das
16 Wasser, ein Vierter die Luft. Und ob die Prinzipien als Gattungsbegriffe oder als Einzeldinge existiren und ob nur dem Vermögen, oder der Wirklich-
17 keit nach. Ferner, ob sie als bewegende Kräfte oder in anderer Weise exi-
18 stiren, auch diese Frage macht grosse Schwierigkeit. Ausserdem, ob die Zahlen, die Längen, die Figuren und die Punkte Realitäten sind oder nicht, und wenn, ob sie von den Sinnendingen getrennt oder in denselben existiren.
19 Bei allen diesen Fragen ist nicht blos das Auffinden der vollen Wahrheit eine schwierige Sache, sondern es ist nicht einmal leicht, die Probleme und Schwierigkeiten richtig herauszustellen.

Capitel 2.

1 Zuerst also über die erste der aufgestellten Fragen, ob es für Eine Wissenschaft gehöre oder für mehrere, alle Arten der Prinzipien zu betrachten. Für mehrere, könnte man antworten. Denn wie kann es für Eine Wissenschaft gehören, sämmtliche Prinzipe zu erforschen, da sich dieselben ja nicht
2 entgegengesetzt sind? Ferner finden bei vielen Dingen nicht alle Prinzipien

Anwendung. Wie ist es z. B. möglich, dass bei dem Unbewegten ein bewegendes Prinzip stattfinde, oder auch ein endursächliches Prinzip, das Gute, wenn doch Alles, was an und für sich und vermöge seiner Natur gut ist, Zweck und daher insofern Ursache ist, als seinetwegen das Andere ist und wird, der Zweck aber und das Warum Zweck einer Handlung ist, alle Handlungen aber mit Bewegung verbunden sind? Es kann somit beim Unbeweglichen das endursächliche Prinzip und der Begriff des Urguten keine Anwendung finden. Desswegen wird auch in der Mathematik nichts mittelst dieses 3 Prinzips dargethan, und kein mathematischer Beweis wird daraus geführt, dass diess oder jenes besser oder schlechter sey, sondern Rücksichten dieser Art bleiben hier ganz aus dem Spiel. Einige Sophisten, wie Aristipp, haben sich 4 aus diesem Grunde verächtlich über die Mathematik geäussert: bei den übrigen Künsten, meint nämlich Aristipp, selbst bei den Handwerken, wie beim Zimmer- und Schusterhandwerk, sey immer die Rücksicht, ob etwas besser oder schlechter sey, maasgebend, nur die Mathematik bekümmere sich nichts um Gutes und Schlechtes. Allein, wenn es nun, dem Bisherigen zufolge, 5 mehrere Wissenschaften für die Prinzipien gibt, und zwar für jedes Prinzip eine besondere, so fragt sich, welche von diesen Wissenschaften man für die gesuchte halten soll, und Wen unter Denjenigen, die dieselben besitzen, für den des fraglichen Gegenstandes Kundigen? Denn freilich kann es sich 6 treffen, dass bei einem und demselben Dinge alle vier Prinzipien ihre Anwendung finden: bei einem Hause z. B. ist die bewegende Ursache die Kunst und der Baumeister, der Zweck das Bauwerk, der Stoff Erde und Steine, die Form der Bauplan. Nach denjenigen Bestimmungen nun, die wir schon früher 7 über den Begriff der metaphysischen Wissenschaft gegeben haben, kann man füglich eine jede dieser Wissenschaften so nennen. Sofern sie nämlich die 8 herrschende und gebietende ist, und die übrigen Wissenschaften wie Sklavinnen ihr nicht widersprechen dürfen, ist die Wissenschaft des Zwecks und des Guten (denn um des Guten willen ist das Übrige) eine solche Wissenschaft. Sofern sie als die Wissenschaft der ersten Ursachen und des am 9 meisten Wissbaren bestimmt wurde, ist die Wissenschaft des Wesens von dieser Art. Denn wenn man auch Eins und Dasselbe auf mehrfache Weise wissen kann, so sagen wir doch, dass derjenige mehr wisse, der eine Sache positiv —, als derjenige, der sie nur negativ zu bestimmen weiss, und unter den Erstern hinwiederum schreiben wir dem Einen grössere Erkenntniss zu, als dem Andern, und zwar Demjenigen vorzugsweise, der das Was eines Dings, und nicht Demjenigen, der dessen quantitative oder qualitative Beschaffenheit,

10 thätige oder leidende Natur kennt. Ferner glauben wir überhaupt, auch bei demjenigen, was durch Deduction abgeleitet werden kann, dass ein Wissen dann stattfinde, wenn man das Was weiss, z. B. dass das Was des Quadrirens 11 die Auffindung der Mitte ist u. s. f. Bei den Hervorbringungen und Handlungen dagegen und bei allem Anderswerden glauben wir dann zu wissen, wenn wir das Prinzip der Bewegung, die bewegende Ursache kennen. Diese Ursache ist von der Endursache verschieden und ihr gegenüberstehend. Es scheint somit die Betrachtung einer jeden dieser Ursachen für eine besondere Wissenschaft zu gehören.

12 Ebenso strittig ist es, ob die Prinzipien des Beweisverfahrens Einer Wissenschaft angehören, oder mehreren. Prinzipien des Beweisverfahrens nenne ich die allgemeinen Annahmen, aus denen man Beweise führt, z. B. dass Alles entweder bejaht oder verneint werden muss, und dass unmöglich etwas zugleich seyn und nicht seyn kann, und was dergleichen Vordersätze sind. Es fragt sich nun also, ob die Wissenschaft dieser Prinzipien und die Wissenschaft des Wesens Eine Wissenschaft bilden oder in zwei besondere Wissenschaften auseinanderfallen, und im letztern Fall, welche von beiden 13 diejenige ist, in deren Aufsuchen wir begriffen sind. Das Erstere nun, dass beide Eine Wissenschaft ausmachen, ist nicht wahrscheinlich. Denn die wissenschaftliche Erkenntniss jener Prinzipien kommt der Geometrie z. B. nicht in höherem Grade zu, als irgend einer andern Wissenschaft. Wenn diese Erkenntniss also einer jeden Wissenschaft auf gleiche Weise zukommt, allen aber nicht zukommen kann, so gehört sie auch der Wissenschaft des Wesens 14 nicht besonders an, wie sie den andern nicht angehört. Auf welche Weise kann es zudem eine Wissenschaft dieser obersten Grundsätze alles Beweisverfahrens geben? Was jeder dieser Grundsätze ist, wissen wir ja ohnehin: wenigstens bedienen sich derselben auch andere Künste als bekannter Wahr-15 heiten. Findet aber von ihnen eine beweisführende Wissenschaft statt, so muss irgend etwas zu Grund liegen, und sie müssen theils abgeleitete, theils nicht weiter abzuleitende Sätze (denn für Alles kann es unmöglich einen Be-16 weis geben) oder Axiome seyn. Bei einem Beweise findet nämlich dreierlei statt: man beweist aus etwas, an etwas und etwas; woraus folgt, dass alles Bewiesene gewissermassen von Einer Art ist, denn alle beweisführende Wis-17 senschaften bedienen sich der Axiome. Sind nun aber die Wissenschaft des Wesens und die Wissenschaft der obersten logischen Grundsätze zwei verschiedene Wissenschaften, so fragt es sich, welche von ihnen die vorzüglichere und frühere ist? Die letztere, scheint es, denn die Axiome sind am

meisten allgemein, und die Prinzipien von Allem. Ebenso scheint ihre Untersuchung Sache des Philosophen zu seyn: wenn nicht, wer soll dann das Wahre und Falsche in Betreff ihrer untersuchen? Überhaupt, gibt es für alles Reelle Eine Wissenschaft oder mehrere? Wenn nicht Eine, welches Reelle ist dann der Gegenstand der vorliegenden Wissenschaft? Dass Eine Wissenschaft alles Reelle umfasse, ist nun nicht wahrscheinlich, weil es sonst auch Eine beweisführende Wissenschaft für alle abgeleiteten Bestimmungen gäbe, sofern nämlich jede beweisführende Wissenschaft an einem gegebenen Subjecte seine grundwesentlichen Eigenschaften und Bestimmungen vom Standpunkt der allgemein angenommenen logischen Voraussetzungen aus untersucht. Es gehört daher für eine und dieselbe Wissenschaft, an einer und derselben Art von Seyendem die abgeleiteten Grundbestimmungen von einem und demselben Boden logischer Voraussetzungen aus zu betrachten. Denn das Was des Bewiesenen gehört für Eine Wissenschaft, und die Voraussetzungen, aus denen bewiesen wird, gehören für Eine, sey es nun dieselbe, oder eine andere; es haben also auch entweder diese Wissenschaften selbst, oder eine von ihnen die abgeleiteten Bestimmungen zu betrachten. 18 19

Ferner ist es eine Frage, ob die Untersuchung nur auf das Reelle geht, oder auch auf dessen grundwesentliche Eigenschaften. Ich meine z. B., wenn der Körper ein Reelles ist, und die Linien und die Flächen, ist dann die Erkenntniss dieser Dinge und die Erkenntniss der einem jeden von ihnen zukommenden grundwesentlichen Eigenschaften, welche die Mathematik aufweist, Sache einer und derselben Wissenschaft, oder zweier verschiedener? Ist es Sache einer und derselben Wissenschaft, so wäre auch die Wissenschaft des Wesens eine beweisführende Wissenschaft, während doch von dem Was keine Deduction stattzufinden scheint; andererseits, wenn es Sache einer andern Wissenschaft ist, welche wird dann wohl die abgeleiteten Eigenschaften des Reellen betrachten? Diess ist eine sehr schwierige Frage. 20 21

Ferner fragt es sich, ob das sinnlich Reelle das Einzige ist, was existirt, oder ob es daneben auch noch anderes Reelles gibt? Und ob alles Reelle von Einer Art oder von mehrfacher Art ist, eine Ansicht, der z. B. diejenigen sind, welche die Ideen setzen und das Mittlere, mit welchem, wie sie sagen, die mathematischen Wissenschaften sich beschäftigen. Die Art und Weise nun, in der wir Platoniker die Ideen Prinzipien und an- und für sich seyende Realitäten seyn lassen, ist in den frühern Untersuchungen über dieselben dargelegt worden. Man geräth dabei in vielfache Schwierigkeiten: namentlich aber ist nichts ungereimter, als zu sagen, es gebe zwar gewisse Wesen ausser 22 23

denen, welche das Weltall umfasst, diese jenseitigen Wesen seyen aber dieselben, wie die diesseitigen, sinnlichen, nur mit dem Unterschiede, dass jene
24 ewig, diese vergänglich seyen. Denn sie sagen nur, es gebe einen Menschen-an-sich, ein Pferd-an-sich, eine Gesundheit-an-sich, weiter aber nichts, gerade so, wie Diejenigen, welche zwar Götter annehmen, ihnen aber menschliche Gestalt geben; wie die Götter der Letztern weiter nichts sind, als ewige Menschen,
25 so sind die Ideen der Platoniker nichts als verewigte Sinnendinge. Ferner geräth man in viele Verlegenheiten, wenn man neben die Ideen und die Sinnendinge
26 noch das Mittlere setzt. Offenbar müssten dann Linien existiren ausser den Linien-an-sich und den sinnlich wahrnehmbaren Linien u. s. f.; und es müsste, da die Sternkunde zu den mathematischen Wissenschaften gehört, ein Himmel existiren ausser dem sinnlich wahrnehmbaren Himmel, ebenso eine Sonne,
27 ein Mond, und wie die übrigen Himmelskörper alle heissen. Wie ist aber das glaublich? dass ein solcher Himmel unbeweglich wäre, ist nicht wahr-
28 scheinlich, dass bewegt, durchaus unmöglich. Ebenso verhält es sich mit demjenigen, womit sich die Optik und die mathematische Harmonik beschäftigt: auch diese Dinge können aus denselben Gründen unmöglich ausser und neben dem sinnlich Wahrnehmbaren existiren. Denn wenn es, was aus dieser Annahme folgen würde, von sinnlich Wahrnehmbarem und sinnlichen Wahrnehmungen ein Mittleres gibt, so müsste es auch Thiere geben zwi-
29 schen den idealen Thieren und den vergänglichen Thieren. Ferner kann man in Zweifel seyn, für welche Dinge man diese Wissenschaften zu suchen habe. Denn wenn sich die Geometrie nur dadurch von der Feldmesskunst unterscheidet, dass sich die letztere auf das sinnlich Wahrnehmbare, die erstere auf das nicht sinnlich Wahrnehmbare bezieht, so muss es auch ausser der Heilkunst (wie neben jeder andern Kunst) eine Wissenschaft geben, die zwischen der Heilkunst-an-sich und dieser bestimmten Heilkunst in der Mitte
30 steht. Doch, wie ist das möglich? Es müsste ja dann auch eine Gesundheit geben ausser der sinnlich wahrnehmharen und der Gesundheit-an-sich. Zu-
31 dem ist selbst das nicht einmal wahr, dass die Feldmesskunst eine Wissenschaft der sinnlich wahrnehmbaren und vergänglichen Grössen ist, sie würde
32 sonst mit denselben vergehen. Selbst die Sternkunde ist wohl nicht eine Wissenschaft sinnlich wahrnehmbarer Grössen, und sie hat es nicht mit diesem Himmel zu thun. Sind doch die sinnlich wahrnehmbaren Linien nicht von derselben Art, wie diejenigen, von denen der Geometer redet: nichts sinnlich Wahrnehmbares ist genau so gerade oder rund, und der sinnlich wahrnehmbare Kreis berührt das Richtscheit nicht bloss an einem Punkt,

sondern es verhält sich, wie Protagoras in seiner Widerlegung der Geometer sagt: weder die Bewegungen und Windungen des Himmels sind denen gleich, von welchen die Sternkunde redet, noch sind die Sternbilder von derselben Natur wie die Sterne. Einige sind nun der Meinung, es existire zwar dieses so- 33 genannte Mittlere zwischen den Ideen und den Sinnendingen, jedoch nicht ausserhalb der Sinnendinge, sondern in denselben. Die Unmöglichkeiten, zu denen diese Annahme führt, alle durchzugehen würde eine weitläufigere Auseinandersetzung erfordern, doch mag es genügen, Folgendes ins Auge zu fassen. Dass es sich nur mit dem Mittleren in der angegebenen Weise ver- 34 halten sollte, ist nicht wahrscheinlich, sondern es würden dann offenbar auch die Ideen in den Sinnendingen seyn können, da für beides dasselbe gilt. Ferner 35 müssten zwei feste Körper an einem und demselben Orte seyn, und das Mittlere könnte nicht unbeweglich seyn, wenn es einem in Bewegung befindlichen Sinnending inwohnte. Überhaupt, wozu soll man das Mittlere zwar 36 als existirend setzen, aber als in den Sinnendingen existirend? Dieselben Schwierigkeiten, die zuvor aufgeführt worden sind, treffen ja auch hier zu. Es müsste nämlich einen Himmel geben neben dem Himmel, nur nicht ausserhalb desselben, sondern an einem und demselben Orte, — was noch unmöglicher ist.

Capitel 3.

Hier befindet man sich also in grosser Verlegenheit, wenn man sagen 1 soll, welche Lehre das Wahre treffe. Ebenso schwierig ist hinsichtlich der Prinzipe die Frage, ob man die Gattungen für Elemente und Prinzipe an sehen soll, oder vielmehr die Grundbestandtheile jedes Dings. Beim Laut 2 z. B. scheint Element, und Prinzip dasjenige zu seyn, woraus als aus ihren Grundbestandtheilen die einzelnen Laute zusammengesetzt sind, nicht aber das Allgemeine, der Laut. Ebenso nennen wir bei den geometrischen Figuren dasjenige Element, dessen Beweis in den Beweisen aller dieser Figuren oder doch der meisten unter ihnen enthalten ist. Bei den Körpern ferner 3 sehen sowohl Diejenigen, die mehrere Elemente, als Diejenigen, die ein einiges solches setzen, dasjenige als Prinzip dieser Körper an, woraus dieselben zusammengesetzt sind und woraus sie bestehen. So lässt z. B. Empedokles Feuer und Wasser und die andern Elemente dasjenige seyn, woraus das Seyende als aus seinen Grundtheilen besteht, nicht aber bezeichnet er diese Elemente als Gattungen der Dinge. Ferner erkennt man auch im 4 Übrigen, wenn man die Natur eines Dings, z. B. eines Betts, betrachten will,

dieselbe dann, wenn man untersucht, aus welchen Theilen es besteht und
5 wie diese Theile zusammengesetzt sind. Aus diesen Gründen wären also die Gattungen nicht Prinzipe des Seyenden. Sofern man jedoch ein jedes Ding mittelst der Begriffsbestimmungen erkennt, Prinzipe der Begriffsbestimmungen aber die Gattungen sind, müssen die Gattungen auch Prinzipe dessen seyn,
6 was man durch Begriffe bestimmt. Und wenn man sich die Wissenschaft der Dinge dadurch erwirbt, dass man sich die Wissenschaft der Arten erwirbt, wornach die Dinge benannt werden, so sind die Gattungen Prinzipe
7 der Dinge, sofern sie Prinzipe der Arten sind. Offenbar bedienen sich auch Einige von Denen, welche das Eins oder das Seyende oder das Grosse und Kleine als Elemente der Dinge setzen, dieser Prinzipe in der Bedeutung von
8 Gattungen. Auf beiderlei Weise nun aber, als Gattungen und als Grundbestandtheile die Prinzipe zu bestimmen, geht nicht an: denn die Bestimmung des Wesens ist eine einige, die Wesensbestimmung mittelst der Gattungsbegriffe würde aber eine andere seyn, als die Wesensbestimmung mittelst
9 Angabe der Grundbestandtheile. Gesetzt nun, die Gattungen seyen Prinzipe, so erhebt sich eine neue Frage, nämlich die, ob man die obersten Gattungsbegriffe für Prinzipe zu halten habe, oder die untersten, die unmittelbar von
10 den Einzeldingen ausgesagt werden: denn auch diess ist strittig. Ist das Allgemeine vorzugsweise Prinzip, so sind offenbar die obersten Gattungen
11 als Prinzipe anzusehen, weil diese von Allem ausgesagt werden. Es wird daher so viele Prinzipe der Dinge geben, als es erste Gattungen gibt, und somit werden das Seyende und das Eins Prinzipe und Grundwesen seyn, da
12 diese am ehesten von allem Seyenden ausgesagt werden. Andererseits dagegen ist es unmöglich, dass das Seyende oder das Eins Gattung der Dinge ist: denn nothwendig müssen die Unterschiede, in welche sich jede Gattung zerlegt, seyn, und jeder von ihnen muss einer seyn, nun ist es aber unmöglich, dass die Arten der Gattung von den Unterschieden prädicirt werden, und ebenso unmöglich, dass die Gattung ohne ihre Arten von den Unterschieden prädicirt wird: ist also das Eins oder das Seyende Gattung, so könnte kein Unterschied mehr weder ein Seyendes noch ein Eins seyn. Ist nun aber das Eins und das Seyende nicht Gattung, so sind sie auch nicht Princip, wofern nämlich die
13 Gattungen Prinzipe sind. Ferner würde auch das Mittlere, mit den Unterschieden zusammengenommen, Gattungen bilden bis auf die Einzeldinge
14 herab: und doch scheint diess bei Einigem nicht der Fall zu seyn. Zudem wären die Unterschiede noch eher Prinzipe, als die Gattungen, sind aber auch diese Prinzipe, so ergeben sich fast unendlich viele Prinzipe, zumal

wenn man die oberste Gattung als Prinzip setzt. Jedoch auch angenommen, 15
das Eins sey mehr prinzipartig, so würde sich hieraus doch im Gegentheil ergeben, dass die Arten mehr Prinzipe sind, als die Gattungen: wenn nämlich Eins das Untheilbare ist, untheilbar aber Alles entweder der Quantität oder der Art nach ist, wenn ferner das der Art nach Untheilbare das Frühere ist, die Gattungen aber in Arten theilbar sind, so ist die letzte Art, die dem Einzelding zunächst steht, und nicht weiter theilbar ist, mehr Eins: denn Mensch ist nicht Gattungsbegriff im Verhältniss zu den einzelnen Menschen. Bei den- 16
jenigen Dingen ferner, bei welchen es ein Früheres und Späteres gibt, ist es nicht möglich, dass das übergeordnete Allgemeine ausser Demjenigen existirt, wovon es ausgesagt wird: ist z. B. die Zweiheit Urzahl, so wird sie nicht als besondere Zahl neben den übrigen Zahlen existiren; ebensowenig wird es eine Figur geben neben den verschiedenen Arten von Figuren. Ist 17
diess aber bei den vorliegenden Dingen, d. h. bei denjenigen, bei welchen es ein Früheres und Späteres gibt, nicht der Fall, so werden noch viel weniger bei den andern die Gattungen ausser den Arten existiren, denn gerade jenen Dingen scheinen die Gattungen vorzugsweise zuzukommen, während es bei den Einzeldingen kein Früheres und Späteres gibt. Ferner, wo das Eine besser, das Andere schlechter ist, ist immer das bessere früher, so dass nichts von diesem Gattung seyn würde. Hiernach scheinen die den Einzel- 18
dingen zunächststehenden Arten mehr Prinzip zu seyn als die Gattungen. 19
Auf der andern Seite jedoch ist es schwer zu sagen, wie man die erstern für Prinzipe nehmen könne. Denn das Prinzip muss ausser den Dingen seyn, deren Prinzip es ist, und getrennt von ihnen existiren können. Dass nun 20
ein Solches neben den Einzeldingen existire, — welchen Grund hat man, das anzunehmen, wenn nicht, weil es allgemein und von Allem ausgesagt wird. Ist aber diess der Grund, so muss man etwas um so mehr als Prinzip setzen, je allgemeiner es ist, und so würden denn die obersten Gattungen Prinzipe seyn.

Capitel 4.

Hiemit hängt eine andere Streitfrage zusammen, von allen die schwie- 1
rigste, deren Erörterung unumgänglich nothwendig ist, und die wir jetzt vorzunehmen haben. Wenn ausser den Einzeldingen nichts existirt, der Einzeldinge aber es unendlich viele sind, wie ist es möglich, von diesem unendlich Vielen sich Wissenschaft zu erwerben? Denn wir erkennen Alles nur insofern, als es ein Eins und Selbiges und als es ein Allgemeines gibt. Ist dem nun 2
nothwendig so, und muss etwas ausser dem Einzelnen existiren, so sind diess

entweder die letzten Arten oder die obersten Gattungen: allein Beides ist
3 uns so eben als unmöglich erschienen. Ferner, auch zugegeben, es existire etwas ausser den Einzeldingen (Einzelding ist das aus Materie und Form Zusammengesetzte, das dann stattfindet, wenn etwas von der Materie ausgesagt wird), mit andern Worten, wenn es eine Form gibt, wird dann neben Allem etwas existiren müssen, oder nur neben Einigem, neben Anderem
4 nicht, oder existirt vielleicht neben gar nichts ein Allgemeines? Wenn nun nichts neben den Einzeldingen existirte, so wäre nichts durchs Denken erkennbar, sondern Alles nur sinnlich wahrnehmbar, und von nichts fände Wissenschaft statt, es sey denn, dass man die Sinnenwahrnehmung Wissen-
5 schaft nennen wollte. Ferner gäbe es alsdann nichts Ewiges und nichts Unbewegliches: denn alles Sinnliche vergeht und ist in Bewegung. Gibt es aber nichts Ewiges, so kann es auch kein Werden geben: denn zum Werden gehört nothwendig Etwas, das wird, und etwas, woraus es wird, und hier kommt man nun auf ein Letztes, das ungeworden ist, da doch das Werden irgendwo aufhört, und es unmöglich ist, dass etwas aus dem Nichtseyenden
6 werde. Ferner, wenn es ein Werden und eine Bewegung gibt, so müssen sie nothwendig auch eine Grenze haben: denn keine Bewegung ist unendlich, sondern jede hat ein Ziel, und zur Wirklichkeit gelangen kann unmöglich etwas, was nicht vermögend ist zu werden. Das Gewordene aber muss
7 seyn, sobald es geworden ist. Ferner, wenn es eine Materie gibt, weil sie ungeworden ist, so ist noch weit eher anzunehmen, dass diese Materie, indem sie zu bestimmten Gestaltungen wird, die Form zur Voraussetzung habe. Würde weder Form noch Materie existiren, so würde gar nichts existiren. Ist diess unmöglich, so muss es ausser den Einzeldingen noch etwas geben,
8 nämlich die Gestalt und die Form. Nimmt man diess an, so entsteht wiederum die Frage, für welche Dinge man eine solche Form annehmen solle, und für welche nicht: offenbar nicht für alle: denn natürlich kann man nicht der
9 Meinung seyn, dass es ein Haus gebe ausser den sichtbaren Häusern. Ausserdem ist die Frage, ob die Form für Alles, z. B. für alle Menschen, Eine ist? Allein diess wäre ungereimt: denn, was Eine Form hat, ist Eins. So gäbe es also viele und verschiedene Formen? Aber auch diess ist nicht wahrscheinlich. Zugleich fragt es sich, wie die Materie zu jedem dieser Einzeldinge wird, und wie das Einzelding dieses beides, Materie und Form
10 ist? Ferner muss man über die Prinzipe noch folgende Frage aufstellen. Sind sie der Art nach eins, so wird nichts der Zahl nach eins seyn, nicht einmal das Eins-an-sich und das Seyende-an sich. Und wie kann in diesem Falle ein Wissen

stattfinden, wenn es nichts gibt, was in Allem Eins ist? Sind sie hingegen 11 der Zahl nach eins, und ist jedes der Prinzipe nur eins, und gibt es nicht für Verschiedenes verschiedene Prinzipe, welches Letztere beim Sinnlichen der Fall ist (so sind z. B. bei dieser bestimmten Sylbe, die der Art nach dieselbe ist, auch die Prinzipe der Art nach dieselben, während sie der Zahl nach verschieden sind) — verhält es sich also nicht so, sondern sind die Prinzipe der 12 Dinge der Zahl nach eins, so ist die Folge, dass ausser den Elementen nichts Anderes existirt: denn das der Zahl nach Eine unterscheidet sich in nichts vom Einzelnen, der Zahl nach eins nennen wir nämlich das Einzelne, und allgemein nennen wir das diesem Einzelnen Gemeinsame. Es verhält sich also 13 im vorliegenden Falle gerade so, wie es sich verhielte, wenn die Elemente der Sprache der Zahl nach bestimmt wären: es müsste dann nothwendig gerade so viele Buchstaben geben, wie Elemente, ohne dass zwei oder mehrere sich gleich seyn dürften.

Eine der schwierigsten Fragen haben sowohl die jetzigen als die früheren Philosophen übergangen, nämlich, ob das Vergängliche und das Unvergängliche dieselben Prinzipe habe, oder verschiedene. Haben beide dieselben Prinzipe, wie kommt es, dass das Eine vergänglich, dass Andere unvergänglich ist, und was ist der Grund davon? Hesiod und die Theologen nun 15 haben hier nur ihren eigenen Vorstellungskreis im Auge behalten und auf uns keine Rücksicht genommen: indem sie nämlich die Götter zu Prinzipen machten, und aus den Göttern das All werden liessen, sagten sie, was nicht von Nektar und Ambrosia gekostet, sey sterblich geworden — Ausdrücke, die sie als bekannt voraussetzten. Allein, was nun namentlich die Anwen- 16 dung dieser Prinzipe betrifft, so geht, was sie sagen, über unsere Fassungskraft. Denn wenn die Götter des Vergnügens wegen Nektar und Ambrosia kosten, so ist ihnen diese Speise unmöglich Ursache des Seyns: kosten sie hingegen des Seyns wegen davon, wie könnten sie, der Nahrung bedürftig, ewig seyn? Doch es ist nicht der Mühe werth, sich ernstlich mit Solchen 17 zu beschäftigen, die noch in mythischer Form philosophirt haben: an Diejenigen dagegen, die eine Begründung ihrer philosophischen Ansichten geben, muss man die Frage richten, warum doch das Seyende, wenn es einen und denselben Ursprung hat, zum einen Theile ewiger, zum andern Theile vergänglicher Natur ist? Da diese Philosophen weder einen Grund hiefür an- 18 geben, noch es an sich wahrscheinlich ist, dass es sich so verhalte, so muss man wohl annehmen, dass beides, das Vergängliche und das Unvergängliche, nicht die gleichen Prinzipe und Gründe habe. Selbst einem Philosophen, dem 19

man sonst eine gewisse Folgerichtigkeit in seinem Philosophiren zugestehen muss, dem Empedokles, ist es so ergangen. Er setzt nämlich als ein Prinzip und zwar als Ursache des Vergehens den Streit: nichts desto weniger scheint auch dieser — ausserhalb des Eins — ebenso sehr,
20 als die Freundschaft, erzeugendes Prinzip zu seyn, denn aus ihm ist alles Übrige mit Ausnahme der Gottheit. Er sagt wenigstens:

»Alles was war und Alles was ist und künftiglich seyn wird,
Sprosste aus ihnen hervor, Baumwerk und Männer und Frauen.
Thiere dazu und Vögel und Fische, des Meeres Bewohner,
Endlich die Götter, die fernhinlebenden«.

21 Ohnehin versteht sich diess von selbst: denn wäre nicht der Streit in den Dingen, so wäre, wie Empedokles sagt, Alles eins. Und sobald die Dinge
22 zusammentreten, »steht der Streit an der äussersten Grenze«. Desswegen trifft sichs auch bei ihm, dass der seeligste Gott weniger Einsicht hat, als die andern: denn er erkennt nicht alle Elemente, da er am Streite keinen Theil hat, Gleiches aber nur von Gleichem erkannt wird.

23 »Denn durch Erde«, heisst es, »erkennen wir Erde und Wasser durch Wasser,
Himmlische Luft durch Luft, durch Feuer zehrendes Feuer,
Unheilbringenden Streit durch Streit und Liebe durch Liebe«.

24 Doch, um auf die Frage, von der wir ausgegangen sind, wieder zurückzukommen, so ist klar, dass dem Empedokles der Streit eben sowohl Ursache des Seyns als des Vergehens ist, und gleicherweise die Freundschaft ebensowohl Ursache des Vergehens als des Seyns, denn in eins zusammenführend
25 vernichtet sie das Andere. Dann gibt auch Empedokles von der Veränderung selbst keine Ursache an: er sagt nur, es sey so geworden.

»Doch als der mächtige Streit in den göttlichen Gliedern erstarkt war,
Schwang er zur Herrschaft sich auf, da die Zeit sich hatte erfüllet,
Die nun wechselnden Laufes erschien trotz ewigen Eidschwurs«.

Gerade als ob es nothwendig wäre, dass Veränderung stattfindet: einen
26 Grund für diese Nothwendigkeit aber gibt er nicht an. Doch bleibt er soweit in Übereinstimmung mit sich selbst, als er nicht den einen Theil der Dinge vergänglich, den andern unvergänglich, sondern Alles mit Aus-
27 nahme der Elemente vergänglich seyn lässt. Die jetzt besprochene Frage ist aber, warum der eine Theil vergänglich, der andere unvergänglich sey, wenn sie doch beide aus denselben Prinzipen stammen. So viel mag bemerkt seyn, um wahrscheinlich zu machen, dass es nicht wohl dieselben
28 Prinzipe seyn können. Sind es aber andere Prinzipe, so ist die Frage, ob

auch diese selbst unvergänglich oder vergänglich sind. Sind sie vergäng lich, so müssen offenbar auch sie hinwiederum aus andern Prinzipen seyn: denn Alles vergeht in das, woraus es ist: so dass es in diesem Falle für die Prinzipe andere frühere Prinzipe geben müsste, was unmöglich ist, mag man nun ins Endlose zurückgehen, oder auf einem gewissen Punkte stille stehen. Ferner, wie kann das Vergängliche seyn, wenn die Prinzipe zu seyn aufhören? Sind sie dagegen unvergänglich, warum wird dann aus den einen, da 29 sie doch unvergänglich sind, Vergängliches, aus den andern Unvergängliches? Das ist nicht wahrscheinlich, sondern es ist entweder geradezu unmöglich, oder bedarf es doch einer weitläufigen Begründung. Auch hat noch Niemand gewagt, 30 für das Vergängliche andere Prinzipe aufzustellen, sondern gewöhnlich setzt man für Alles dieselben Prinzipe, indem man über die oben bemerklich gemachten Schwierigkeiten flüchtig weggeht, als wären sie ohne Bedeutung.

Am allerschwierigsten und zur Erkenntniss der Wahrheit nothwendig- 31 sten ist die Untersuchung der Frage, ob das Seyende und das Eins die Substanz der Dinge sind, und jedes von ihnen nicht etwas anderes ist, d. h. einer andern Substanz als Attribut zukommt, oder ob man erforschen muss, was das Seyende und das Eins ist, von der Annahme ausgehend, es liege eine andere Substanz zu Grund. Die Einen nun sind der erstern, die An- 32 dern der letztern Ansicht. So glauben Plato und die Pythagoreer, das Seyende und das Eins seyen nicht Attribute einer andern Substanz, sondern eben diess, nicht Prädikat eines Andern zu seyn, sey ihre Natur, und die Substanz der Dinge sey eben das Eins-an-sich und das Seyende-an-sich. Anders die Physiker, wie Empedokles. Der Letztere z. B. gibt an, was das 33 Eins ist, indem er es auf etwas bekannteres zurückführt: er behauptet nämlich, wie es scheint, die Freundschaft sey das Eins: wenigstens ist diese ihm die Ursache des Einsseyns für Alles. Andere sagen, das Feuer, wieder An- 34 dere, die Luft sey dieses Eins und dieses Seyende, aus welchem die Dinge seyen und geworden wären. Gleicherweise die, welche mehrere Elemente annehmen: auch sie müssen ein ebenso Vielfaches, als die Zahl ihrer Prinzipe beträgt, als Eins und Seyendes bezeichnen. Setzt man nun das Eins 35 und das Seyende nicht als Einzelsubstanz, so würde folgen, dass auch von dem übrigen Allgemeinen nichts Einzelssubstanz ist: denn jene sind das Allgemeinste von Allem. Gibt es also kein Eins-an sich und kein Seyendes-an-sich, so kann noch viel weniger von dem Übrigen etwas als ein Fürsichseyendes existiren ausser den Einzeldingen. Ferner, wenn das Eins keine Einzelsubstanz ist, 36 so kann auch die Zahl keine von den Dingen getrennte Existenz und Natur

haben: denn die Zahl besteht aus Einheiten, Einheit aber ist dasselbe, was
37 Eins. Gibt es aber ein Eins an-sich und ein Seyendes-an-sich, so muss nothwendig das Eins und das Seyende die Substanz derselben seyn, denn
38 eben diese, nicht etwas Anderes, werden allgemein ausgesagt. Auf der andern Seite, wenn nun ein Seyendes-an-sich und ein Eins-an-sich existirt, so erhebt sich die schwierige Frage, wie ausser ihnen etwas Anderes existiren könne, ich meine, wie es möglich sey, dass nicht Alles Eins ist. Denn, was ein Anderes ist, als das Seyende, ist nicht, so dass man nothwendig zu dem Satze des Parmenides geführt wird, alle Dinge seyen eins, und dieses Eine
39 sey das Seyende. Beide Annahmen sind schwierig: mag nun das Eins nicht eine Einzelsubstanz seyn, oder mag ein Eins-an sich existiren, in beiden Fällen kann die Zahl unmöglich eine Einzelsubstanz seyn, und zwar im ersten Falle aus dem bereits angegebenen Grunde, im letztern Falle, weil dann beim Eins dieselbe
40 Schwierigkeit, wie beim Seyenden entsteht. Denn woher kann neben dem Eins-an-sich ein anderes Eins seyn? Nothwendigerweise müsste es ein NichtEins seyn, und doch ist alles Seyende entweder ein Eins oder ein Vieles, wovon jedes
41 wiederum ein Eins ist. Ferner, wenn das Eins-an-sich untheilbar ist, so ist es nach der Behauptung Zeno's gar nichts. Denn was weder hinzugesetzt grösser, noch weggenommen kleiner macht, das sey, sagt er, überhaupt kein Seyendes. Er setzt dabei als sich von selbst verstehend voraus, dass alles Seyende eine Grösse, und mithin körperlich sey: denn nur das Kör-
42 perliche habe ein wirkliches Seyn. Das Übrige aber mache, in gewisser Art hinzugesetzt, grösser, in gewisser nicht, z. B. die Fläche und Linie: ein
43 Punkt dagegen und eine Einheit in keinerlei Art. Doch Zeno philosophirt noch roh, und es ist allerdings möglich, dass etwas Untheilbares ist, ein Satz, der sich sowohl an sich als gegen jenen Philosophen vertheidigen lässt: denn grösser macht zwar ein solches Untheilbares, wenn es hinzugesetzt wird, nicht, wohl aber mehr. Allein nun ist die Frage: wie kann aus einem solchen Eins oder auch aus mehreren dergleichen eine Grösse entstehen? das wäre ja gerade, wie wenn man sagen wollte, die Linie sey aus Punkten.
44 Und wenn sich auch Jemand die Sache so denkt, die Zahl entstehe, wie Einige behaupten, aus dem Eins-an-sich und einem andern NichtEins, so muss man nichts desto weniger fragen, warum und wie es so komme, dass das Gewordene bald eine Zahl, bald eine Grösse sey, wenn doch das Nichteins die Ungleichheit und mithin von derselben Natur ist? denn weder, wie aus dem Eins und dem NichtEins, noch, wie aus einer bestimmten Zahl und dem NichtEins Grössen entstehen können, ist abzusehen.

Capitel 5.

Hiemit hängt eine andere Frage zusammen, ob die Zahlen, Körper, Flä- 1
chen und Punkte ein Reelles sind oder nicht. Sind sie es nicht, so lässt 2
sich nicht absehen, was das Seyende und was ein Reelles sey. Denn die
wechselnden Qualitäten, die Bewegungen, die Beziehungen, Lagen und Verhältnissbestimmungen bezeichnen kein fürsichseyendes Reelles; sie werden
alle von einem Subjecte ausgesagt und sind nicht selbst Subject. Bei Dem- 3
jenigen aber, was am meisten reell zu seyn scheint, bei Wasser Erde Feuer
und Luft, woraus die zusammengesetzten Körper bestehen, sind Wärme,
Kälte und dergleichen wechselnde Qualitäten keine reellen Dinge: nur der
Körper, der Träger dieser Qualitäten, verharrt als Seyendes und als reelles
Ding. Und doch ist der Körper in geringerem Grade Realität als die Ober- 4
fläche, und diese hinwiederum in geringerem als die Linie, und die Linie in
geringerem als die Einheit und der Punkt. Denn durch diese ist der Körper
begrenzt, und die letztern können wohl ohne den Körper seyn, unmöglich
aber der Körper ohne sie. Desswegen glaubt man insgemein, und auch die 5
früheren Philosophen waren dieser Ansicht, das Reelle und das Seyende sey
der Körper, das Übrige aber sey wechselnde Qualität des Körpers, und mithin seyen die Prinzipe der Körper Prinzipe der Dinge; spätere Philosophen,
die weiser zu seyn schienen, machten die Zahlen zu Prinzipen. Wie gesagt 6
nun, wenn die genannten Dinge keine Realitäten sind, so gibt es überhaupt
nichts Reelles und nichts Seyendes: denn die accidentellen Bestimmungen und
Eigenschaften derselben kann man doch nicht wohl als Seyendes bezeichnen.
Wenn man nun aber diess zugesteht, dass die Linien und die Punkte mehr 7
Realität haben, als die Körper, wir jedoch nicht sehen, zu welcher Art von
Körpern sie gehören (unter den sinnlichen Körpern können sie unmöglich seyn)
so muss man wohl annehmen, dass es gar nichts Reelles gebe. Ferner schei- 8
nen alle diese Dinge (Linie, Fläche, Punkt) nur Theilungen des Körpers
zu seyn, theils in die Breite, theils in die Tiefe, theils in die Länge. Zu- 9
dem kann man sich eben so gut jede andere beliebige Figur im Körper enthalten denken, oder aber gar keine: ist also z. B. im Steine kein Hermes, so
ist auch nicht im Würfel die Hälfte des Würfels als abgegrenztes Stück. Mithin auch keine Oberfläche: denn wenn jede beliebige darin wäre, so müsste
es auch wohl diejenige seyn, die die Hälfte abgrenzt. Die gleiche Bewandtniss hat es mit der Linie, dem Punkt und der Einheit. Wenn also der Körper 10

vorzugsweise ein Reelles ist, Punkt, Linie und Fläche aber noch mehr als der Körper, die letztern aber nicht existiren und keine Realitäten sind, so ist nicht abzusehen, was das Seyende und was das Reelle
11 unter den Dingen sey. Zu den aufgezählten Schwierigkeiten kommt noch Anderes, was schwer zu reimen ist, hinsichtlich des Entstehens und Vergehens. Wenn nämlich ein Ding, das vorher nicht existirt hat, jetzt existirt, oder nachdem es vorher existirt hat, später nicht mehr existirt, so erleidet es diesen Wechsel zugleich mit dem Werden und Vergehen: die Punkte, Linien und Flächen dagegen können weder werden noch vergehen, obwohl sie bald
12 sind, bald nicht sind. Ganz, je nachdem die Körper sich berühren oder getrennt sind: berühren sie sich, so wird die Oberfläche (Linie u. s. w.) eine, trennt man sie, so werden es zwei. So dass also, wenn die Körper zusammengesetzt werden, die Oberfläche (die Linie u. s. w.) nicht mehr **ist**, sondern vergangen ist, wenn sie getrennt werden, nun zwei (oder mehrere) Oberflächen, (Linien u. s. w.) da sind, die vorher nicht waren. Denn der Punkt, seiner Natur nach untheilbar, kann doch nicht in zwei getheilt worden seyn. Wenn sie aber (die Punkte, Linien, Flächen) werden und vergehen, so werden
13 sie aus etwas. Auf ähnliche Weise verhält es sich auch hinsichtlich der Zeit mit dem Jetzt: auch das Jetzt kann nicht werden und vergehen, und doch scheint es immer ein Anderes zu seyn: das Jetzt aber ist kein reelles Ding.
14 Dass es sich nun ebenso auch mit den Punkten, Linien und Flächen verhalte, ist einleuchtend: denn es hat mit ihnen die gleiche Bewandtniss: sie sind alle auf gleiche Weise entweder Grenzen oder Theilungen.

Capitel 6.

1 Überhaupt kann man die Frage aufwerfen, warum es nöthig sey, ausser dem Sinnlichen und dem Mittleren noch etwas Anderes zu suchen, nämlich
2 ein Solches, was die Platoniker Ideen nennen. Die Platoniker thun es aus dem Grunde, weil das Mathematische von dem Sinnlichen zwar in anderer Hinsicht verschieden ist, insofern aber sich nicht von ihm unterscheidet, als beide ein gleichartiges Vieles sind: so dass also die Prinzipe des Mathematischen nicht der Zahl nach bestimmt sind, ähnlich wie auch für unsere Buchstaben die Prinzipe nicht der Zahl, sondern nur der Art nach bestimmt sind (es sey denn, dass man eine bestimmte Sylbe oder einen bestimmten Laut nimmt, denn hier sind die Prinzipe allerdings auch der Zahl nach bestimmt). Ebenso also, wie bei den Buchstaben, ist es bei dem Mittleren: hier, wie

dort, ist das Gleichartige ein unendlich Vieles. Gibt es also ausser dem Sinnlichen und dem Mathematischen nicht ein drittes von der Art, wie Einige die Ideen setzen, so kann es — folgern die Platoniker — kein reelles Ding geben, das zugleich der Zahl und der Art nach eins wäre, und die Prinzipe der Dinge sind dann nicht der Zahl nach bestimmt, sondern nur der Art nach. Ist dem nun nothwendig so, so muss man folgerichtig auch Ideen annehmen. Wenn nämlich auch die Anhänger der Ideenlehre ihre Ansichten nicht genügend entwickeln, so ist doch, was sie eigentlich sagen wollen und sagen müssen, diess, eine jede Idee sey ein fürsichseyendes Reelles, und keine habe ein accidentelles Seyn. Die Unmöglichkeiten, die sich jedoch herausstellen, wenn man Ideen annimmt, und die Prinzipe als der Zahl, aber nicht der Art nach eins setzt, sind oben dargelegt worden. 3 4 5

Nahe hiemit verwandt ist die Untersuchung, ob die Elemente nur dem Vermögen nach sind, oder in anderer Weise. Sind sie in anderer Weise, so wird etwas Anderes früher seyn als die Prinzipe: denn das Vermögen ist früher als jene andere Ursache (d. h. das wirkliche Seyn), wie denn auch das Mögliche nicht nothwendig alles wirklich werden muss. Sind aber die Elemente dem Vermögen nach, so könnte möglicherweise gar nichts existiren: denn möglich ist auch das noch nicht Seyende: es wird nämlich, was nicht ist, nichts aber wird, was nicht möglich ist. 6 7

Ausser diesen Fragen über die Prinzipe muss man auch die erörtern, ob sie allgemein sind oder in der Art der Einzeldinge. Sind sie allgemein, so können sie kein fürsichseyendes Reelles seyn: denn nichts, was vielen gemeinsam ist, bezeichnet ein Dieses, sondern ein Derartiges, ein fürsichseyendes Reelles aber ist ein Dieses. Wäre das Allgemeine ein Dieses, und liesse sich etwas, was gemeinsam ausgesagt wird, als Einzelding aufzeigen, so würde Sokrates viele Geschöpfe in sich enthalten, nämlich sich selbst, den Menschen und das lebendige Geschöpf, wofern nämlich ein jeder von diesen Begriffen ein Dieses und ein Eins bezeichnet. Diess wäre also die Folge, wenn die Prinzipe allgemein sind; sind sie nicht allgemein, sondern in der Art von Einzeldingen, so sind sie nicht wissbar, denn die Wissenschaft von Allem ist allgemein. Es müsste also im angegebenen Falle, wenn es eine Wissenschaft der Prinzipe geben sollte, andere Prinzipe geben, die früher als jene und allgemein wären. 8 9 10

Viertes Buch.

Capitel 1.

1 Es gibt eine Wissenschaft, die das Seyende als Seyendes und dessen grundwesentliche Eigenschaften untersucht. Sie fällt mit keiner der Fachwissenschaften zusammen: denn keine unter den andern Wissenschaften untersucht das Seyende als Seyendes im Allgemeinen, sondern sie alle scheiden sich je einen Theil davon aus und untersuchen dann dessen besondere
2 Beschaffenheit; so z. B. die mathematischen Wissenschaften. Da wir aber die Prinzipe und die letzten Gründe aufsuchen, so müssen sie offenbar letzte
3 Gründe von etwas seyn, und zwar in grundwesentlicher Weise. Wenn nun Diejenigen, welche die Elemente der Dinge aufsuchten, nach derartigen Prinzipen forschten, so müssen die Elemente des Seyenden diess nicht in accidenteller, sondern in grundwesentlicher Weise seyn. Daher haben auch wir die ersten Ursachen des Seyenden, sofern es ein Seyendes ist, aufzusuchen.

Capitel 2.

1 Der Begriff des Seyenden wird in vielfacher Bedeutung gebraucht, doch haben diese verschiedenen Bedeutungen Einen gemeinschaftlichen Mittelpunkt, zu welchem sie in Beziehung stehen: sie haben nicht blos den Namen des Seyns mit einander gemein, sondern es verhält sich mit ihnen ähnlich, wie mit dem Begriffe des Gesunden: gesund nennt man Alles, was in Beziehung zur Gesundheit steht, entweder, indem es dieselbe erhält, oder bewirkt, oder
2 anzeigt, oder für sie empfänglich ist. Ebenso nennt man ärztlich Dasjenige, was in Beziehung zur Heilkunde steht, das Eine, weil es Heilkunde besitzt, das Andere, weil es zu derselben geeignet ist, wieder ein Anderes, weil es ein Werk der Heilkunde ist. Ähnliche Beispiele lassen sich noch viele auf-
3 finden. In dieser Weise wird nun auch das Seyende zwar in vielfachen Bedeutungen ausgesagt, aber sämmtliche Bedeutungen stehen in Beziehung zu Einem Prinzip. Das Eine wird ein Seyendes genannt, weil es ein fürsichseyendes Reelles ist, Anderes, weil es Qualität eines Reellen, Anderes weil es Übergang zum reellen Seyn, oder Vernichtung, Beraubung, Eigenschaft, wirkende oder erzeugende Ursache eines Reellen oder eines Solchen ist, was in Beziehung auf ein Reelles ausgesagt wird, oder endlich, weil es Negation eines Solchen oder eines Reellen ist. Aus diesem Grunde sagen wir auch,

das Nichtseyende **sey** ein Nichtseyendes. So wie es nun für alles Gesunde 4
Eine Wissenschaft gibt, so ist es auch mit dem Andern. Denn nicht nur
das, was **an** Einem und Demselben ist, gehört in Eine Wissenschaft, sondern
auch, was **in Beziehung** auf Eins und dasselbe steht: denn auch
das Letztere kann gewissermassen als ein Solches, was **an** Einem und demselben ist, behandelt werden. Offenbar gehört also auch die Untersuchung
des Seyenden als Seyenden in Eine Wissenschaft. Überall aber geht die 5
Wissenschaft vorzugsweise aufs Erste, auf dasjenige, von dem das Übrige
abhängt und nach dem es benannt wird. Wenn nun diess das Reelle ist, so
sind es die Prinzipe und Gründe des Reellen, die der Philosoph inne haben
muss. Für jede Art des Seyns aber gibt es nur Eine Sinnenwahrnehmung 6
und Eine Wissenschaft; die Grammatik z. B., Eine Wissenschaft, hat sämmtliche Laute zu untersuchen. Es gehört somit auch für Eine Wissenschaft
(der Gattung nach), das Seyende als Seyendes nach seinen Arten zu betrachten, und zwar bilden die verschiedenen Arten des Seyenden die einzelnen
Theile dieser Wissenschaft. Was nun die Arten des Seyenden betrifft, so 7
sind es deren ebenso viele, als der Arten des Eins, wenn nämlich das Eins
und das Seyende identisch und Eine Natur sind, was angenommen werden kann,
da sie einander begleiten, wie Prinzip und Ursache, wenn sie gleich nicht ein
und derselbe Begriff sind. Doch schadet es nichts, sie gleich zu setzen, es 8
ist im Gegentheil förderlich. Denn es ist dasselbe, wenn wir sagen: Ein
Mensch, ein seyender Mensch, und ein Mensch; und die Verdoppelung im
Ausdruck: „er ist Ein Mensch" besagt nichts Anderes, als das Einfache: „er
ist Mensch". Offenbar trennen sich beide, das Seyende und das Eins, weder
beim Werden, noch beim Vergehen. Die gleiche Bewandtniss hat es mit dem
Eins. Es ist somit klar, dass der Zusatz hier nur dasselbe bedeutet, und 9
dass das Eins nichts vom Seyenden Verschiedenes ist. Ferner ist das Wesen 10
eines jeden von ihnen nicht blos beziehungsweise Eins, und eben so wenig
beziehungsweise ein Seyendes. Es folgt hieraus, dass das Seyende ebenso
viele Arten hat, als das Eins, und diese Arten des Eins, z. B. das Identische,
Ähnliche u. s. f. nach ihrem Was zu untersuchen, diess nun ist die Aufgabe
Einer generellen Wissenschaft. Fast alle Gegensätze reduciren sich auf dieses Prinzip [das Eins und sein Gegentheil], ein Punkt, über welchen das in
unserer „Auswahl der Gegensätze" Bemerkte genügen möge. Da es nun so 11
viele Theile der Philosophie gibt, als es Realitäten gibt, so muss es nothwendiger Weise eine erste und eine auf sie folgende zweite Philosophie geben.
Denn das Eins und das Seyende haben von vorn herein Gattungen, nach de-

12 nen sich desshalb auch die Wissenschaften richten müssen. Es verhält sich hier mit der Philosophie, wie mit der Mathematik: auch die Mathematik hat Theile, und es gibt eine erste, eine zweite mathematische Wissenschaft und 13 so weiter. Da es aber Einer Wissenschaft zukommt, das Entgegengesetzte zu betrachten, dem Eins aber das Viele entgegengesetzt ist, so ist es auch Sache Einer Wissenschaft, die Verneinung und Beraubung zu betrachten, weil auf beiderlei Weise das Eins angesehen werden kann, auf das die Verneinung oder Beraubung geht, (die einfache Beraubung nämlich, die ausgesagt wird, weil einem bestimmten Dinge oder auch einer Gattung etwas 14 nicht zukommt). Dort nun, bei der Verneinung, wird das Eins ausdrücklich in Gegensatz gestellt gegen das, was die Verneinung besagt (denn die Verneinung von etwas ist die Abwesenheit desselben): bei der Beraubung dagegen liegt eine bestimmte Natur zu Grund, von welcher die Beraubung 15 ausgesagt wird. Dem Eins aber ist das Viele entgegengesetzt, so dass also auch das den aufgeführten Begriffen Entgegengesetzte, das Andere, Unähnliche und Ungleiche, und was sonst noch in Beziehung auf diese Begriffe oder auf das Viele und das Eins ausgesagt wird, der in Rede stehenden Wissenschaft zugehört. Auch der Gegensatz gehört hieher: denn der Gegensatz 16 ist ein Unterschied, der Unterschied aber ein Andersseyn. Und da nun das Eins in vielfachen Bedeutungen ausgesagt wird, so werden auch die genannten Begriffe auf vielfache Weise ausgesagt werden: nichts desto weniger gehören sie Alle in Eine Wissenschaft: denn nicht dann fallen die Begriffe verschiedenen Wissenschaften zu, wenn sie in verschiedenen Bedeutungen gebraucht werden, sondern dann, wenn sie weder unter Einen höhern Begriff 17 fallen, noch zu Einem und demselben in Beziehung stehen. Da aber ein Jedes auf sein Erstes zurückgeführt wird, z. B. Alles, was eins genannt wird, auf das erste Eins, so muss es sich auch mit dem Identischen, dem Andern 18 und den übrigen Gegensätzen so verhalten. Man muss also, nachdem man festgestellt hat, auf wie vielfache Weise ein Jedes ausgesagt wird, es so zum Ersten in jeder Kategorie in Beziehung setzen, wie es sich zu demselben verhält: denn das Eine hat seinen Namen, weil es ein solches Erstes hat, das Andere, weil es ein Solches hervorbringt, wieder Anderes nach andern 19 dergleichen Beziehungen. Klar ist also, -- ein Problem, das in den Aporieen aufgestellt worden ist —, dass die wissenschaftliche Untersuchung dieser Begriffe und des Wesens Gegenstand und Aufgabe Einer Wissenschaft 20 ist. Es war diess eine der metaphysischen Vorfragen. Dem Philosophen kommt es allerdings zu, Alles in den Bereich seiner Forschung ziehen zu können.

Denn wenn nicht der Philosoph, wer anders soll untersuchen, ob Sokrates und der sitzende Sokrates eins und dasselbe sey, ob Eins Einem entgegengesetzt, ferner, was das Entgegengesetzte sey, und in wie vielen Bedeutungen es ausgesagt werde und dergleichen? Da nun die oben genannten Begriffe 21 grundwesentliche Bestimmungen sind des Eins, sofern es Eins, und des Seyenden, sofern es ein Seyendes, nicht aber, sofern es Zahl oder Linie oder Feuer ist, so folgt hieraus, dass es Aufgabe der in Rede stehenden Wissenschaft ist, sowohl das Was jener Begriffe als die ihnen zukommenden Eigenschaften zu erforschen. Wenn daher Diejenigen, die hierüber Untersuchun- 22 gen anstellen, einen Fehler begehen, so ist es nicht der, dass sie sich mit Fragen beschäftigen, die nicht in die Philosophie gehören, sondern der, dass sie vom Wesen nichts verstehen, das doch das Frühere ist. Wie die Zahl, sofern sie Zahl ist, ihre eigenen Qualitäten und Wesensbestimmungen hat, Ungeradheit und Geradheit, Gleichmaass und Gleichheit, Überschuss und Mangel, und wie diese Qualitäten den Zahlen theils an- und für sich theils im Verhältniss zu einander zukommen: wie in ähnlicher Weise auch der so- 23 lide Körper, sowohl der unbewegte als der bewegte, der gewichtlose und der gewichtige andere eigenthümliche Eigenschaften hat, so hat auch das Seyende als Seyendes gewisse specifische Bestimmungen, und diese sind es, in Betreff deren der Philosoph das Wahre zu erforschen hat. Man kann diess auch dar- 24 aus sehen, dass die Dialektiker und die Sophisten, welche für Philosophen gehalten seyn wollen, (die Sophistik ist nämlich nur Scheinweisheit, und die Dialektiker disputiren über Alles, Allem aber ist das Seyende gemeinschaftlich) jene Fragen desshalb zum Gegenstand der Erörterung machen, weil sie der Philosophie eigenthümlich angehören. Die Sophistik und Dialektik be- 25 wegen sich in demselben Kreise, wie die Philosophie: allein von der Dialektik unterscheidet sich die Philosophie durch die Überlegenheit ihres Vermögens, von der Sophistik durch ihr abweichendes Gesammtstreben. Die Dialektik prüft und versucht, wo die Philosophie erkennt, und die Sophistik scheint Philosophie zu seyn, ist es aber nicht. Ferner ist von den Gegen- 26 sätzen die eine Reihe Beraubung, und Alles reducirt sich auf das Seyende und Nichtseyende, das Eins und das Viele: so kommt z. B. die Ruhe auf die Seite des Eins, die Bewegung auf die Seite des Vielen zu stehen. Dass das 27 Seyende und das Reelle aus Gegensätzen bestehe, darin stimmen fast Alle überein: Alle nämlich stellen solche Prinzipe auf, die Gegensätze sind, die Einen Gerades und Ungerades, Andere Warmes und Kaltes, Andere Begrenztes und Unbegrenztes, wieder Andere Freundschaft und Streit. Alle diese 28

Gegensätze nun sammt den übrigen reduciren sich auf das Eins und das Viele, in welcher Beziehung die von uns anderwärts angestellte Reduction vorausgesetzt seyn möge. Die Prinzipe der andern Philosophen fallen durchaus unter die genannten beiden als ihre Gattungsbegriffe. Also auch hieraus geht klar hervor, dass die Untersuchung des Seyenden als Seyenden Einer
29 Wissenschaft angehört. Denn Alles ist entweder entgegengesetzt oder aus Entgegengesetztem, Prinzipe des Entgegengesetzten aber sind das Eins und das Viele. Und diese beiden nun gehören in Eine Wissenschaft, mag jedes von ihnen nur Eine oder mag es mehrfache Bedeutungen haben, welches
30 Letztere wohl das Richtige ist. Wenn man jedoch auch das Eins in vielfachen Bedeutungen gebraucht, so stehen die übrigen Bedeutungen doch in Beziehung zur primitiven Bedeutung und ebenso auch das Entgegenge-
31 setzte. Wenn desswegen auch das Seyende oder das Eins nicht allgemein und in Allem identisch sind, wenn sie ebensowenig als Einzelwesen existiren (und als solche existiren sie wohl nicht), so gehören sie doch Einer Wissenschaft zu, vermöge ihrer theils direkten, theils vermittelten und abgeleiteten Beziehung auf das Eins. Und desshalb ist es auch nicht Sache einer andern Fachwissenschaft, der Geometrie z. B., zu untersuchen, was das Entgegengesetzte, das Vollkommene, das Seyende, das Eins, das Identische,
32 das Andere sey, sondern sie setzt die Begriffe voraus. Offenbar ist also, dass es Sache Einer Wissenschaft ist, das Seyende als Seyendes und die ihm als solchem zukommenden Eigenschaften zu untersuchen, und dass diese selbe Wissenschaft nicht nur das Reelle, sondern auch die dem Reellen zukommenden Eigenschaften zu betrachten hat, und zwar ausser dem Angeführten noch den Begriff des Früheren und Späteren, ferner Gattung und Art, Ganzes und Theil und dergleichen.

Capitel 3.

1 Weiter ist zu erörtern, ob die in der Mathematik sogenannten Axiome in Eine Wissenschaft mit dem Wesen gehören, oder ob beide verschiedenen
2 Wissenschaften zufallen. Hier ist nun klar, dass die Untersuchung dieser Axiome in eine und dieselbe Wissenschaft und zwar in die Wissenschaft des Philosophen gehört: denn für alles Seyende gelten die Axiome, und nicht
3 für ein Gebiet des Seyns besonders, mit Ausschluss der übrigen. Auch bedient sich Jedermann derselben, weil sie dem Seyenden als Seyenden zukommen, jedes Gebiet aber ein Seyendes ist. Allein nur soweit bedient

man sich derselben, als man sie gerade braucht, das heisst, als das Fach reicht, für das man seine Beweise führt. Da es nun also klar ist, dass die Axiome 4 für alles Seyende gelten, sofern es ein Seyendes ist, — denn diess, das Seyn, ist ihm Allem gemein — so fällt auch die Untersuchung derselben demjenigen anheim, der das Seyende als Seyendes zu betrachten hat. Aus diesem 5 Grunde unternimmt es auch keine Fachwissenschaft, die Axiome zu prüfen, ob sie wahr seyen oder nicht: weder der Geometer noch der Arithmetiker nimmt diese Prüfung vor: nur einige Naturforscher haben es gethan, und insofern mit Recht, als sie die Einzigen zu seyn glaubten, die über die gesammte Natur und das Seyende Untersuchungen anzustellen hätten. Da es 6 jedoch eine Wissenschaft gibt, die noch über der Naturforschung steht (denn die Natur ist nur eine Art des Seyenden) so fällt die Untersuchung auch über die Axiome demjenigen zu, der das Allgemeine und das im ursprüglichsten Sinne Reelle zu erforschen hat. Auch die Naturwissenschaft ist in gewisser Art Philosophie, doch nicht erste Philosophie. Wenn aber Einige 7 unter Denen, die von Philosophie reden, verlangen, man dürfe die Axiome nur in bedingter Weise [nicht ohne Beweis] annehmen, so thun sie das aus Unkunde der Analytik: denn von diesen Dingen muss man Vorkenntnisse haben, wenn man zu unserer Wissenschaft hinzukommt, und sich nicht erst in ihnen unterrichten, während man schon forscht. Dass nun also der Phi- 8 losoph, d. h. derjenige, der das Wesen alles Reellen erforscht, auch die Aufgabe hat, die Prinzipe des Schlussverfahrens zu untersuchen, ist klar. Es 9 geziemt sich aber, dass Derjenige, der mit irgend einem Fache am genauesten vertraut ist, auch die unumstösslichsten Prinzipe des betreffenden Gegenstandes anzugeben wisse: und so muss denn auch der, welcher das Seyende als Seyendes am besten kennt — und das ist der Philosoph — die unumstösslichsten Prinzipe von allem Seyenden anzugeben wissen. Das unum- 10 stösslichste Prinzip von allen ist nun aber dasjenige, bei welchem Täuschung unmöglich ist. Am leichtesten erkennbar muss ein solches Prinzip seyn (denn in dem, was man nicht kennt, täuscht man sich) und ebenso darf es nicht auf willkührlichen Annahmen beruhen. Eine willkührliche Annahme ist aber das 11 nicht, was man haben muss, wenn man nur überhaupt erkennen will. Was aber Derjenige wissen muss, der irgend etwas erkennen will, das muss er schon mit hinzubringen. Dass nun also ein solches Prinzip das unumstösslichste 12 von allen ist, ist klar: welches aber dieses Prinzip sey, werden wir sogleich sehen. Es ist unmöglich, dass eines und dasselbe einem und demselben in 13 einer und derselben Beziehung zugleich zukomme und nicht zukomme. Wenn

wir zu diesem Satze noch einige Bestimmungen hinzufügen, so geschieht
14 es nur zu dem Zweck, logische Einwendungen abzuwehren. Dieses Prinzip ist das allerunumstösslichste, denn es hat die oben genannten Merkmale. Unmöglich ist es nämlich, dass Jemand glaube, eines und dasselbe sey und sey nicht, eine Ansicht, wie sie Heraklit nach der Meinung Einiger ausgesprochen hat: es ist aber nicht gerade nothwendig, dass Einer auch glaube, was er
15 sagt. Wenn es aber nicht möglich ist, dass Einem und demselben zugleich Entgegengesetztes zukomme (es mögen auch bei diesem Vordersätze noch die weitern gewöhnlichen Bestimmungen ergänzt werden), und wenn Eine Meinung der andern als widersprechend entgegengesetzt ist, so ist es offenbar unmöglich, dass Einer und derselbe zugleich glaube, Eines und dasselbe sey und sey nicht: denn wer mit diesem Glauben im Irrthum wäre, hätte zu-
16 gleich die entgegengesetzten Meinungen. Jedermann, der einen Beweis führt, führt desshalb auf diesen Satz, als auf ein Letztes, seinen Beweis zurück: denn dieser Satz ist das natürliche Prinzip für sämmtliche andere Axiome.

Capitel 4.

1 Nichtsdestoweniger gibt es Leute, die, wie gesagt, behaupten, es sey möglich, dass dasselbe sey und nicht sey, und ebenso möglich sey es, diess für möglich zu halten. Es schliessen sich dieser Behauptung auch viele
2 Naturphilosophen an. Wir aber haben so eben angenommen, es sey unmöglich, dass etwas zugleich sey und nicht sey, und haben mittelst dieser An-
3 nahme gezeigt, dass diess das unumstösslichste aller Prinzipe sey. Wenn jedoch Einige auch dieses Prinzip bewiesen haben wollen, so beruht diese Forderung auf Mangel an philosophischer Bildung: denn Mangel an philosophischer Bildung ist es, nicht zu wissen, für was man Beweis suchen muss
4 und für was nicht. Dass von Allem Beweis stattfinde, ist überhaupt unmöglich: denn es würde ins Unendliche fortgehen, so dass, wenn man auch diesen Weg einschlagen wollte, doch kein Beweis zu Stande käme. Gibt es aber Einiges, wofür man keinen Beweis suchen darf, so möchten diese Leute wohl schwerlich angeben können, was sich eher zu einem solchen [nicht wei-
5 ter zu beweisenden] Prinzip eigne, [als der Satz des Widerspruchs]. Widerlegend jedoch lässt sich auch hier ein Beweis herstellen und die Unmöglichkeit der obigen Behauptung darthun, vorausgesetzt, dass der Streitende nur etwas redet. Redet er nichts, so wäre es lächerlich, vernünftige Gegenrede zu suchen gegen Den, der für nichts Rede hat, und zwar sie zu suchen

gerade gegen sein Nicht-reden: denn ein solcher Mensch, sofern er sich so benimmt, ist nahezu, wie eine Pflanze. Der widerlegende Beweis ist nämlich verschieden vom eigentlichen Beweise: beim eigentlichen Beweise würde der Beweisende den Anschein haben, als ob er voraussetzte, was erst bewiesen werden soll; ist aber eine solche unbewiesene Voraussetzung auf der Seite des Andern, so findet Widerlegung statt und nicht Beweis. Der Ausgangspunkt eines solchen widerlegenden Beweisverfahrens muss nun nicht die Forderung seyn, der Gegner solle aussprechen, etwas sey oder sey nicht — denn dieses Ansinnen könnte leicht als Voraussetzung des erst zu beweisenden erscheinen — sondern die Forderung, er solle nur wenigstens, sowohl für sich als für die Andern, ein Zeichen in Worten von sich geben: diess muss er, wenn er etwas sagen will. Thut er es nicht, so kann ein Solcher keine Rede pflegen weder mit sich selbst, noch mit einem Andern. Fügt sich aber der Gegner jener Forderung, so kann ein Beweis stattfinden, weil jetzt eine bestimmte Aussage über etwas vorliegt. Aber Ursächer der Beweisführung ist dann nicht der Beweisende, sondern der Redestehende: denn während er alle Rede und vernünftige Verständigung aufhebt, steht er doch Rede. Ferner hat, wer dieses zugegeben, damit auch zugegeben, es könne etwas wahr seyn ohne Beweis: so dass sich also nicht Alles so und nicht so verhalten kann. Vor Allem nun ist die Wahrheit des Satzes einleuchtend, dass das Wort das Seyn oder Nichtseyn eines Dings bezeichnet, woraus folgt, dass sich nicht Alles zugleich so und nicht so verhalten kann. Ferner, wenn das Wort Mensch Eines bezeichnet, so sey diess der Begriff zweifüssiges Thier. Ich meine nämlich das „Eines bezeichnen" so: wenn diess ein Mensch ist, so ist es gleichbedeutend mit Mensch-seyn, vorausgesetzt, dass Mensch etwas Wirkliches ist. Es macht jedoch keinen Unterschied, wenn man auch sagen wollte, ein und dasselbe Wort bezeichne Mehreres, nur muss es ein bestimmt Vieles seyn: man kann dann jeder Bedeutung einen eigenen Namen geben. Es ist gerade so, wie wenn Jemand sagte, das Wort Mensch habe nicht bloss Eine Bedeutung, sondern viele, und eine von diesen vielen Bedeutungen sey der Begriff zweifüssiges Thier: auch in diesem Falle kann man, wenn nur diese andern Bedeutungen bestimmt angegeben und aufgezählt werden, jeder derselben einen besondern Namen geben. Geschieht diess nicht, sondern behauptet der Gegner, das Wort bezeichne unendlich Vieles, so findet offenbar keine Rede mehr statt: denn, nicht etwas bestimmtes bezeichnen, heisst, nichts bezeichnen: sobald aber die Worte nichts bezeichnen, so ist alle gegenseitige Unterredung aufgehoben, ja in Wahrheit auch die Unterredung

6 7 8 9 10 11 12 13

mit sich selbst, da man nichts denken kann, wenn man nicht etwas Bestimmtes denkt. Ist es aber möglich, etwas Bestimmtes zu denken, so muss man
14 auch jeder Sache Einen bestimmten Namen geben können. Es kann somit als ausgemacht gelten, dass, wie schon anfänglich bemerkt wurde, das Wort etwas, und näher, Eines bezeichnet. Da ist es nun nicht möglich, dass Mensch-seyn dasselbe bezeichnet was nicht-Mensch-seyn, wofern das Wort Mensch wirklich Eines bezeichnet, und nicht etwa nur von Einem [als Prädicat]
15 ausgesagt wird. Denn das Letztere, das Ausgesagtwerden von Einem, ist etwas Anderes, als das: Eins bezeichnen; sonst würde das Gebildete, das Weisse und der Begriff Mensch gleichfalls Eins bezeichnen, und Alles würde am Ende,
16 als gleichbedeutend, eins seyn. Also nur durch Gleichnamigkeit wird Eins und dasselbe zugleich seyn und nicht seyn können, in der Art etwa, wie wenn Dasjenige, was wir Mensch nennen, Andere Nicht-Mensch nennen
17 würden. Allein das, was wir jetzt erörtern, ist nicht, ob es möglich sey, dass der Mensch zugleich dasselbe sey und nicht sey dem Namen nach, sondern
18 der Sache nach. Bezeichnet Mensch und Nicht-Mensch nicht etwas Verschiedenes, so ist offenbar auch das Nicht-Mensch-seyn vom Mensch-seyn nicht verschieden: das Mensch-seyn müsste also Nicht-Mensch-seyn seyn, da beide — der Voraussetzung zufolge — eins sind. Denn eine Dieselbigkeit bezeichnet das Eins seyn, wie bei Gewand und Kleid, wofern nämlich der
19 Begriff eins ist. Sind aber jene beide, das Mensch-seyn und Nicht-Mensch-seyn, Eins, so bezeichnen sie auch Eins. Und doch ist nachgewiesen worden, dass sie ein Verschiedenes bezeichnen. Es ist also nothwendig, dass der Mensch — wenn dieser Begriff überhaupt Wahrheit hat — zweifüssiges Thier
20 ist; denn diess war es, was das Wort Mensch bezeichnete. Ist diess aber nothwendig, so kann nicht dasselbe ein zweifüssiges Thier auch nicht seyn: denn „es ist nothwendig“ bezeichnet eben diess, es sey unmöglich, nicht Mensch zu seyn. Es geht also nicht an, dass es zugleich wahr sey zu sagen,
21 eins und dasselbe sey Mensch und sey nicht Mensch. Das Gleiche findet statt beim Nichtseyn des Menschen: denn das Mensch-seyn und das Nicht-Mensch-seyn bezeichnet etwas Verschiedenes, eben so gut, wie das Weiss seyn und das Mensch seyn Verschiedenes bezeichnet, ja noch weit mehr, da
22 es einen stärkern Gegensatz bildet. Wird aber der Gegner sagen, auch das Weisse bezeichne eins und dasselbe mit dem Menschen, so werden wir wieder das Nämliche erwiedern, was schon zuvor erwiedert wurde, dass dann Alles, und nicht bloss das Entgegengesetzte, Eins seyn würde. Wenn nun diess nicht angeht, so trifft das Gesagte zu, vorausgesetzt, dass der Gegner

auf das Gefragte antwortet. Setzt er aber, einfach gefragt, in seiner Antwort auch die Verneinungen hinzu, so antwortet er nicht, was er gefragt worden ist: denn eins und dasselbe mag immerhin Mensch, weiss und tausend anderes dergleichen seyn, aber auf die Frage, ob es wahr sey dass diess ein Mensch ist, oder nicht, muss er eine Antwort geben, die Eines besagt, und er darf nicht hinzusetzen, der fragliche Gegenstand sey auch weiss und gross. Denn es ist unmöglich, die accidentellen Bestimmungen, deren es unendlich viele sind, alle durchzugehen; und doch muss der Gegner sie alle vollständig angeben oder er darf gar keine angeben. Dem entsprechend nun darf er, selbst wenn Mensch und Nicht-Mensch tausendmal dasselbe wäre, doch auf die Frage, ob das ein Mensch ist, nicht antworten, es sey zugleich auch nicht Mensch, es sey denn, dass er die andern accidentellen Eigenschaften, positive wie negative, auch noch angibt; thut er es dennoch, so führt er keine Unterredung. Überhaupt heben diejenigen, die Solches sagen, das Wesen und den Begriff auf: sie müssen Alles für accidentelle Bestimmung ausgeben, und der Begriff des Menschen oder des Thiers hat für sie keine Realität. Denn wenn der Begriff des Menschen oder das Mensch seyn etwas Wirkliches ist, so ist es unmöglich, dass dieser Begriff Nicht-Mensch ist, oder Mensch nicht ist: und doch sind diess die Verneinungen von Jenem. Man erinnere sich nämlich, eins war es, was der Bezeichnende bezeichnete, und diess war das Wesen der Sache. Das Wesen einer Sache aber bezeichnen, heisst aussagen, diese Sache habe kein anderes Seyn. Ist bei ihr aber das Menschseyn zugleich Nicht-Menschseyn, oder nicht Menschseyn, so ist ihr Seyn zugleich ein anderes. Unsere Gegner müssen also nothwendigerweise behaupten, dass es von nichts einen Begriff gibt, der das Wesen der Sache ausspricht, sondern dass Alles nur accidentelle Bestimmung ist: denn ein solcher Wesensbegriff scheidet zwischen Wesen und Accidentellem. Das Weisse z. B. ist eine accidentelle Bestimmung des Menschen, und zwar desshalb, weil der Mensch weiss, aber nicht das Weisse selbst ist. Ist aber Alles nur accidentelle Bestimmung, so gibt es kein letztes Subject, das der Träger dieser accidentellen Bestimmungen seyn könnte, während doch das Accidentelle immer ein Prädikat an einem Subjecte bezeichnet. Man müsste also mit dieser Prädicirung des Accidentellen ins Unendliche fortmachen, was unmöglich ist, da sich nicht mehr als zwei accidentelle Bestimmungen verknüpfen lassen. Denn das Accidentelle ist nicht Accidens eines Accidentellen, ausser sofern beide Accidenzen eines und desselben Dritten sind. So ist z. B. das Weisse gebildet und das Gebildete weiss, weil beide acciden-

telle Eigenschaften des Menschen sind. Aber Sokrates ist nicht desswegen gebildet, weil beide accidentelle Bestimmungen eines Dritten sind.
32 Also in zwei Arten wird das Accidentelle ausgesagt. Was nun in der einen Art ausgesagt wird, nämlich so, wie das Weisse von Sokrates, kann nicht ins Unendliche fortprädicirt werden, so dass also z. B. dem weissen Sokrates wieder eine andere accidentelle Bestimmung zukäme u. s. f.: denn aus allen
33 diesen accidentellen Bestimmungen wird nicht etwas, das Eins wäre. Ebensowenig aber kann dem Weissen etwas Anderes, z. B. das Gebildete, als accidentelle Eigenschaft zukommen, denn es ist nicht abzusehen, warum das Letztere mehr Accidens des Erstern als das Erstere Accidens des Letztern seyn soll. Nun haben wir zwei Arten, in denen das Accidentelle ausgesagt wird, unterschieden: es wird bald von einem andern Accidens, bald von einem Subjecte (wie z. B. das Gebildete von Sokrates) ausgesagt: im erstern Fall nun ist es undenkbar, dass das Accidentelle einem Accidentellen accidentell zukommt, also ist nur die letztere Art zulässig, und es kann mithin
34 nicht Alles nur accidentelle Bestimmung seyn. Es muss folglich etwas geben, was das Wesen bezeichnet: und ist diess der Fall, so ist nachgewiesen worden, dass sich unmöglich zugleich Widersprechendes davon prädiciren
35 lässt. Ferner, wenn die widersprechendsten Aussagen von Einem und dem-
36 selben zugleich wahr sind, so müsste offenbar Alles Eins seyn. Ein Dreiruderer, eine Wand, ein Mensch müsste dasselbe seyn, wenn es angienge, Alles beliebig zu bejahen oder zu verneinen, wie Diejenigen thun müssen, die die Ansicht des Protagoras theilen. Denn wenn es Jemanden vorkommt, der Mensch sey kein Dreiruderer, so wird er kein Dreiruderer seyn: er ist es
37 also auch, wenn das Widersprechende zugleich wahr ist. Und so entstünde am Ende ein anaxagoreischer Urzustand, in dem alle Dinge eins sind: so
38 dass nichts mehr in Wirklichkeit existiren würde. Es ist also vielmehr das Bestimmungslose, wovon diese Leute sprechen, und während sie vom Seyenden zu reden glauben, reden sie vom Nichtseyenden: denn das nur der Möglichkeit nach und nicht in Wirklichkeit Seyende ist das Bestimmungslose.
39 Aber doch müssen sie von Allem die Bejahung oder die Verneinung aussagen, denn es wäre ungereimt, wenn einem Jeden zwar seine eigene Verneinung zukommen sollte, nicht aber die Verneinung eines Andern, das ihm nicht
40 zukommt. Ich meine z. B., wenn es wahr ist, vom Menschen zu sagen, er sey nicht Mensch, so ist es offenbar auch wahr, dass er nicht Dreiruderer ist. Findet nun die Bejahung statt, (d. h. die bejahende Aussage, er sey Dreiruderer), so muss nothwendig auch die Verneinung stattfinden: (d. h. das

Urtheil: er ist nicht Dreiruderer): findet aber die Bejahung nicht statt, so doch jedenfalls die Verneinung des Dreiruderers noch eher, als die Verneinung des Menschen selbst. Findet nun jene statt, (nämlich die Verneinung des Menschen, oder das Urtheil: der Mensch ist nicht Mensch), so muss auch die Verneinung des Dreiruderers stattfinden, und wenn diese, auch die Bejahung (d. h. die Aussage: der Mensch ist Dreiruderer). So geht es De- 41 nen, die jene Lehre aufstellen und behaupten, es sey nicht nothwendig, entweder zu bejahen oder zu verneinen. Denn wenn es wahr ist, dass der 42 Mensch auch nicht Mensch ist, so folgt offenbar, dass er auch weder Mensch noch Nicht-Mensch ist: die zwei Glieder des ersten Satzes verneint man nämlich beide; oder wenn man den ersten aus zwei Gliedern bestehenden Satz als Einen fasst, so mag auch der andere ihm entgegengesetzte Satz als Einer gelten. Ferner gilt der Satz der Gegner entweder für Alles, so dass das 43 Weisse auch nicht weiss, das Seyende auch nicht seyend ist, und so fort durch alle andern Bejahungen und Verneinungen, oder es gilt nur von einigen Bejahungen und Verneinungen, von andern nicht. Gilt er nicht von 44 allen, so müssen die Ausnahmen bestimmt und benannt seyn; gilt er aber von allen, so tritt wiederum die doppelte Möglichkeit ein, entweder, dass da, wo Bejahung stattfindet, auch Verneinung stattfindet, und da wo Verneinung, auch Bejahung, oder, dass zwar da wo Bejahung, auch Verneinung stattfindet, nicht aber überall Bejahung, wo Verneinung. Im letztern Falle nun gäbe es 45 doch also ein feststehendes Nichtseyendes, an dem wir einen sichern Anhaltspunkt hätten: und wenn einmal das Nichtseyn feststeht, so haben wir auch etwas Unumstössliches und Erkennbares, nämlich die entgegengesetzte Bejahung, die erkennbarer ist als die Verneinung. Wenn dagegen überall, wo 46 Verneinung, auch Bejahung stattfindet, so muss man entweder, um wahr zu reden, die bejahende und die verneinende Aussage von einander trennen, man muss also z. B. jetzt sagen: diess ist weiss, und dann wieder: diess ist nicht weiss, oder man muss nicht so verfahren. Im letztern Fall, wenn es 47 nicht richtig ist, die bejahende und die verneinende Aussage von einander zu trennen, so sagt der Redende nichts, und es existirt auch nichts. Wie kann aber das Nichtseyende sprechen oder denken? Auch wäre Alles eins, wie schon zuvor bemerkt worden, und Mensch, Gott, Dreiruderer und die Verneinungen davon wären eins und dasselbe. Denn wenn Bejahung und 48 Verneinung auf gleiche Weise von Allem gilt, so wird Eines vom Andern nicht mehr verschieden seyn: denn wäre es verschieden, so wäre dieser Unterschied wahr und dem betreffenden Dinge eigenthümlich. Das Gleiche

trifft zu, wenn man Bejahung und Verneinung trennen zu müssen glaubt,
49 um die Wahrheit zu sagen. Ferner würde folgen, dass Alle die Wahrheit reden und Alle lügen, und Jeder würde von sich selbst zugeben, dass er lüge.
50 Zugleich ist klar, dass man über nichts mit einem solchen Menschen Untersuchung anstellen kann: denn er sagt nichts, da er weder so noch nicht so redet, sondern so und nicht so. Und wiederum verneint er dieses Beides und behauptet ein: weder so noch nicht so; wo nicht, so wäre schon et-
51 was bestimmt. Ferner, wenn die Verneinung falsch ist, so oft die Bejahung wahr, und die Bejahung falsch, so oft die Verneinung wahr, so kann es nicht der Wahrheit gemäss seyn, eins und dasselbe zugleich zu bejahen und zu verneinen. Doch hier würden die Gegner wohl einwenden, diess sey ja
52 eben der strittige Satz. Ferner, ist die Meinung der Gegner die, es täusche sich Derjenige, welcher glaubt, eine Sache verhalte sich entweder so oder nicht so, derjenige dagegen, welcher beides zugleich glaubt, rede die Wahrheit? Wenn der Letztere die Wahrheit redet, was will es dann heissen, dass man zu sagen pflegt, die Natur der Dinge sey die und die? Redet er aber nicht die Wahrheit, sondern hat vielmehr Der Recht, der der erstern Ansicht ist, so verhalten sich also die Dinge in einer bestimmten Weise, und, dass sie sich so verhalten, ist wahr, und nicht zugleich auch nicht wahr.
53 Wenn aber Alle auf gleiche Weise sowohl lügen als die Wahrheit reden, so darf ein Solcher weder sprechen, noch reden: denn er sagt zugleich
54 Dieses und nicht Dieses. Wodurch unterscheidet sich nun aber ein solcher Mensch von einer Pflanze, wenn er keine bestimmte Meinung von irgend et-
55 was hat, sondern Alles ebenso glaubt wie nicht glaubt? Aber eben hier wird nun ganz klar, dass Keiner weder von den übrigen Menschen noch von den Anhängern dieser Lehre wirklich dieser Ansicht ist. Denn warum geht Einer nach Megara, und bleibt nicht ruhig zu Hause in der Meinung er gehe? Oder warum springt er nicht geradezu eines schönen Morgens in einen Brunnen oder eine Felsschlucht, wenn sichs gerade trifft, sondern nimmt sich offenbar in Acht, als hielte er das Hineinfallen nicht für ebenso gut, wie für
56 nicht gut? Es ist also klar, dass er das Eine für besser, das Andere für nicht besser hält; wenn aber dieses, so muss er auch das Eine für einen Menschen, das Andere nicht für einen Menschen, das Eine für süss, das
57 Andere nicht für süss halten. Denn nicht in der Voraussetzung, Alles sey gleich, thut er es, wenn er, vermeinend, es sey besser, Wasser zu trinken und einen Menschen zu sehen, diese Dinge sofort aufsucht; und doch müsste er dieser Voraussetzung seyn, wenn Mensch und Nichtmensch auf gleiche

Weise dasselbe wären. Aber, wie gesagt, es gibt Keinen, der sich nicht 58
sichtbar vor dem Einen in Acht nähme, vor dem Andern nicht; es sind somit, wie es scheint, Alle des Glaubens, der Satz des Widerspruchs habe unbedingte Gültigkeit, oder wenigstens, wenn auch nicht bei Allem, doch im Gebiet des Bessern und Schlechtern. Ist man aber dieses Glaubens, nicht 59
aus wissenschaftlicher Einsicht, sondern aus Meinung, so ist es noch weit nöthiger, für Erkenntniss der Wahrheit zu sorgen, wie auch ein Kranker mehr für Gesundheit zu sorgen hat, als ein Gesunder; denn mit dem Wissenden verglichen steht der Meinende in keinem gesunden und naturgemässen Verhältnisse zur Wahrheit. Ferner, gesetzt auch, Alles verhalte sich 60
so und zugleich nicht so, so ist doch das Mehr und Weniger in der Natur der Dinge begründet; denn nicht auf gleiche Weise ist zwei gerade und drei, und nicht auf gleiche Weise irrt, wer vier, als wer tausend für fünfe hält. Irren nun beide nicht auf gleiche Weise, so ist klar, dass der Eine von beiden weniger irrt, also mehr die Wahrheit sagt. Wenn aber das mehr Wahre 61
der Wahrheit näher kommt, so muss es wohl ein an- und für sich Wahres geben, dem das mehr Wahre näher steht. Und gibt es auch kein solches absolut Wahres, so gibt es doch ein relativ Sichereres und Wahreres, und wir wären damit der tollen Lehre entledigt, die alle gedankenmässigen Bestimmungen aufhebt.

Capitel 5.

Auf derselben Ansicht beruht auch die Lehre des Protagoras, so dass 1
nothwendig beide Lehren mit einander stehen und fallen. Ist nämlich alles 2
Gemeinte und alles Erscheinende wahr, so muss Alles zugleich wahr und falsch seyn. Denn Viele haben einander entgegengesetzte Meinungen, und glauben, dass Diejenigen, die nicht Einer Meinung mit ihnen sind, sich im Irrthum befinden. Woraus nothwendig folgt, dass Eins und dasselbe ist und nicht ist. Und umgekehrt, wenn das Letztere der Fall ist: so muss das Ge- 3
meinte alles wahr seyn: denn die Irrenden und die Wahrheitredenden haben entgegengesetzte Meinungen. Verhält es sich nun mit dem Seyenden in der angegebenen Weise, so reden Alle die Wahrheit. Es ist somit klar, dass 4
beide Lehren auf demselben Gedanken beruhen. Nichtsdestoweniger darf man nicht gegen Alle, die dieser Ansicht sind, das gleiche Verfahren beobachten: die Einen muss man eines bessern überzeugen, die Andern dagegen zum Eingeständniss zwingen. Diejenigen, die aus wissenschaftlicher Verle- 5

genheit auf diese Ansicht gekommen sind, sind leicht von ihrem Missverstand zu heilen: denn man hat es bei ihnen nicht mit blossen Worten, sondern mit ihrer wirklichen Ansicht zu thun; bei denjenigen dagegen, die nur der Rede halber so sprechen, ist die Widerlegung eigentlich nur die Zurück-
6 weisung einer aus Lauten und Worten bestehenden Rede. Was nun näher die Erstern betrifft, so sind sie auf ihre Ansicht — die Ansicht, dass das Widersprechende und Entgegengesetzte zugleich existire — von der Sinnenwelt aus gekommen, da sie aus Einem und Demselben Entgegengesetztes
7 werden sehen. Wenn es nun nicht angeht, dass etwas wird, das nicht ist, so muss die Sache vorher beides zumal gewesen seyn, wie auch Anaxagoras sagt, Alles sey in Allem gemischt gewesen; ähnlich Demokrit: auch dieser behauptet, das Leere und das Volle seyen auf gleiche Weise in jedem Theile vorhanden, und doch lässt er das Eine von ihnen das Seyende, das Andere
8 das Nichtseyende seyn. Gegen Diejenigen nun, die auf die angegebene Weise zu ihrer Ansicht gekommen sind, ist zu bemerken, dass sie in gewisser Beziehung Recht haben, in anderer Beziehung dagegen in einem
9 Missverstande sind. Der Begriff des Seyenden wird nämlich in doppeltem Sinne gebraucht: nach der einen Hinsicht kann etwas aus dem Nichtseyenden werden, nach der anderen nicht; und ebenso kann Eins und dasselbe zugleich seyend und nicht seyend seyn, jedoch nicht in einem und demselben Sinne: denn zwar der Möglichkeit nach kann Eins und dasselbe zugleich das
10 Entgegengesetzte seyn, aber nicht in Wirklichkeit. Und ausserdem werden wir von den ebenbesprochenen Gegnern auch die Anerkennung verlangen, es gebe noch eine andere Art von Seyendem, der schlechterdings weder Be-
11 wegung noch Vergehen noch Entstehen zukommt. Auf die gleiche Weise, mittelst des Sinnlichen, sind Einige auch auf die Ansicht gekommen, dass alles Erscheinende wahr sey. Denn das Wahre, meinen sie, dürfe nicht nach der grossen oder kleinen Zahl der Stimmen bemessen werden: nun komme aber eins und dasselbe den Einen süss, den Andern bitter vor: wären daher alle Menschen krank oder alle wahnsinnig, zwei oder drei dagegen gesund oder bei Vernunft, so würden diese als krank und wahnsinnig erscheinen,
12 die Andern dagegen nicht. Ferner scheine vielen andern Thieren Eins und Dasselbe ganz das Gegentheil von dem zu seyn, als was es uns vorkommt; ja selbst jedem Einzelnen mit sich verglichen biete die sinnliche Wahrneh-
13 mung nicht immer die gleiche Erscheinung dar. Was hievon nun wahr oder falsch sey, sey ungewiss: denn das Eine sey nicht mehr wahr als das Andere, sondern beides gleich sehr. Darum sagt auch Demokrit, entweder sey

nichts wahr, oder sey es uns wenigstens verborgen. Kurz, da diese Leute 14 einmal die Erkenntniss auf die sinnliche Wahrnehmung beschränken, die letztere aber in der Veränderung bestehen lassen, so müssen sie nothwendigerweise das sinnlich Erscheinende für wahr ausgeben. Von diesem Standpunkt 15 aus sind auch Empedokles und Demokrit und fast alle Übrigen solchen Meinungen verfallen. So sagt z. B. Empedokles, mit wechselnden Zuständen 16 wechselten wir auch die Erkenntniss;

> Wie's der Augenblick bringt, wächst auf die Vernunft in den 17
> Menschen.

und an einer andern Stelle sagt er:

> Wie sie leiblich sich wandelten um, so kamen auch geistig
> Jederzeit ihnen andre Gedanken.

Und Parmenides erklärt sich ebenso: 18

> Wie bei Jedem beschaffen der vielgewundenen Glieder
> Mischung, so auch sein Sinn: denn das, was in allen und jeden
> Menschen das denkende ist, ist immer eins und dasselbe,
> Nämlich der Glieder Natur; doch das Mehrere ist der Gedanke.

Auch von Anaxagoras wird eine Äusserung überliefert, die er gegen einige 19 Freunde gethan haben soll, dass die Dinge für Jeden so wären, wie er sie nähme. Selbst von Homer sagen sie, er habe diese Ansicht gehabt: er 20 lässt nämlich den Hektor, vom Schlage ausser sich, „Anderes sinnend" daliegen, als ob auch die Irrsinnigen noch sännen, nur Anderes. Klar ist nun, 21 dass, wenn beiderlei Sinnen Erkenntniss ist, auch die Dinge sich zugleich so und nicht so verhalten. Aber hier kommt nun etwas sehr Schlimmes zu 22 Tage. Wenn nämlich Diejenigen, die von dem Wahren, soweit es erkennbar ist, am Meisten erschaut haben, (diess sind aber Diejenigen, die es am Meisten suchen und lieben), solche Ansichten hegen und sich in solcher Weise über die Philosophie erklären, wie sollten die Anfänger im Philosophiren nicht entmuthigt werden? Denn das Suchen der Wahrheit ist ja dann ein Haschen nach etwas, das immer davon fliegt. Auf die in Rede stehende 23 Meinung kamen aber diese Männer so. Sie forschten zwar nach der Wahrheit des Seyenden, fanden aber das Seyende nur im Sinnlichen. Im Sinnlichen nun ist die Natur des Unbestimmten vorherrschend, und jene Art des Seyns, von der oben gesprochen worden ist [das potentielle Seyn]: ihre Meinung ist daher zwar erklärlich, aber nicht wahr. So nämlich zu urtheilen, 24 geziemt sich mehr, als wie Epicharmus gegen Xenophanes geurtheilt hat. Ferner, 25 da sie die ganze sichtbare Natur in beständiger Bewegung erblickten, und

zugleich sahen, dass über ein Veränderliches keine wahre Aussage gemacht werden könne, so behaupteten sie, von etwas, das so durchaus in allen Theilen sich verändere, wie die Natur, sey es nicht möglich, etwas Wahres aus-
26 zusagen. Aus dieser Annahme erwuchs sofort die am meisten auf die Spitze getriebene unter den genannten Meinungen, die Meinung Derer, die sich Anhänger Heraklits nannten, und die auch Kratylus theilte, der zuletzt meinte, man dürfe gar nichts sagen, der daher nur den Finger bewegte und den Heraklit schalt wegen seines Ausspruchs: nicht zweimal könne man in denselben Fluss hinabsteigen; nicht Einmal könne man es, meinte er selbst.
27 Wir aber müssen auch in Beziehung auf diese Lehre bemerken, dass jene Männer gewissermassen Recht haben, wenn sie dem sich Verändernden,
28 während es sich verändert, das Daseyn absprechen. Obwohl auch hierüber sich streiten lässt: denn das Abnehmende hat noch etwas von dem, was hinweggekommen ist, und von dem Werdenden muss schon etwas existiren.
29 Überhaupt, wenn etwas vergeht, so ist noch etwas vorhanden; und wenn etwas wird, so muss etwas da seyn, woraus es wird, und wodurch es erzeugt
30 wird, und diess kann nicht ins Unendliche so fortgehen. Doch wir wollen diess bei Seite lassen, und nur erwähnen, dass die Veränderung der Quantität und die Veränderung der Qualität nicht dasselbe ist. In der Quantität mag etwas nicht bleiben, was es ist: aber es ist ja die Qualität und Form,
31 nach der wir Alles erkennen. Ferner müssen wir Denen, die dieser Ansicht sind, auch diess zum Vorwurf machen, dass sie, während sie selbst das Sinnliche nur zum kleinern Theile sich also verhalten sahen, über das ganze
32 Universum eine solche Ansicht ausgesprochen haben. Denn nur die diesseitige sinnliche Welt, die uns umgibt, ist in beständigem Werden und Vergehen: aber diese Welt ist kaum ein Theil des All. Mit weit mehr Recht hätten sie also um des Jenseits willen das Diesseits freigesprochen, als um
33 des Diesseits willen das Jenseits mitverdammt. Ferner müssen wir natürlich auch diesen Männern das Nämliche entgegenhalten, was wir schon längst gesagt haben: wir müssen ihnen zeigen und sie überzeugen, dass es eine un-
34 bewegliche Natur gibt. Wiewohl es übrigens Denen, die etwas zugleich seyn und nicht seyn lassen, begegnet, dass sie Alles eher in Stillstand als in Bewegung versetzen: denn es ist nicht denkbar, in was ein Ding sich ver-
35 ändern sollte: Alles ist ja schon Alles. Was nun die Wahrheit in der vorliegenden Frage und die Richtigkeit des Satzes betrifft, nicht alles Erscheinende sey wahr, so ist zuerst zu sagen, dass nicht einmal die sinnliche Wahrnehmung in ihrem eigenthümlichen Gebiete trügerisch ist: wofern man nur

die Einbildungskraft von der sinnlichen Wahrnehmung zu unterscheiden weiss. Man muss sich in der That wundern, wenn die Gegner darüber Zweifel er- 36 heben, ob die Grösse so gross und die Farben so beschaffen sind, wie sie den Fernstehenden oder wie sie den Nahestehenden erscheinen, ob sie so sind, wie sie den Gesunden oder wie sie den Kranken vorkommen, ob dasjenige schwerer ist, was den Schwächlichen oder was den Starken als schwerer erscheint, und ob Dasjenige wahr ist, was den Schlafenden so erscheint oder was den Wachenden. Dass sie selbst nicht darüber im Zweifel sind, 37 ist klar: Niemand, wenn er Nachts in Athen zu seyn sich einbildet, während er in Libyen ist, macht sich auf den Weg ins Odeon. Hinsichtlich der Zu- 38 kunft ist ferner, wie auch Plato sagt, die Ansicht des Arztes und die Ansicht des Laien gewiss nicht in gleicher Weise gültig, ich meine darüber, ob Jemand gesund werden werde oder nicht. Ferner ist, was die Sinneswahrnehmungen 39 selbst anbelangt, nicht in gleicher Weise gültig die Wahrnehmung von etwas, was dem betreffenden Sinne fremd ist und von etwas, das ihm eigenthümlich zukommt, oder die Wahrnehmung eines benachbarten und diejenige des specifischen Sinnes, sondern über die Farbe hat das Gesicht, nicht der Geschmack, über die Speise der Geschmack, nicht das Gesicht zu entscheiden: und von diesen Sinnen sagt nun niemals Einer in einem und demselben Augenblicke über einen und denselben Gegenstand aus, er verhalte sich zugleich und nicht so. Aber auch zu einer andern Zeit ist der Sinn nicht zwei- 40 felhaft über die qualitative Beschaffenheit, sondern über Dasjenige, dem die Beschaffenheit zukommt. Ein und derselbe Wein z. B. kann wohl, wenn er sich selbst, oder wenn der Körper sich verändert hat, bald süss, bald nicht süss erscheinen: aber desswegen hat sich das Süsse selbst in derjenigen Beschaffenheit, die es immer hat, niemals geändert: der Geschmack urtheilt immer wahr darüber, und was süss seyn soll, ist nothwendigerweise von solcher Beschaffenheit. Nichts desto weniger heben jene Behauptungen alles 41 diess auf, und, wie kein Anundfürsichseyendes, so lassen sie auch kein nothwendiges Seyn zu: denn das Nothwendige kann sich nicht so und anders verhalten: wenn also etwas nothwendigerweise ist, so wird es nicht zugleich so und nicht so seyn. Überhaupt, wenn nur das sinnlich Wahrnehmbare 42 existirt, so würde gar nichts existiren, sobald es keine lebendigen Geschöpfe mehr gäbe, da dann keine sinnliche Wahrnehmung wäre. Das Letztere nun, dass es in diesem Falle kein sinnlich Wahrnehmbares und keine sinnlichen Wahrnehmungen geben würde, ist wohl wahr (denn die Wahrnehmung ist eine Wirkung, die zur Qualität des Wahrgenommenen gehört): dass aber dann

auch die Substrate, welche die sinnliche Wahrnehmung hervorbringen, zu existiren aufhören, ist unmöglich, auch wenn es keine Wahrnehmug gibt.
43 Denn die Wahrnehmung ist doch nicht Wahrnehmung ihrer selbst, sondern sie hat etwas Anderes ausser ihr zur Voraussetzung, das nothwendig vor ihr ist: ist doch das Bewegende von Natur früher als das Bewegte, und zwar um nichts weniger, wenn auch beide in Beziehung auf einander ausgesagt werden.

Capitel 6.

1 Einige von Denen sowohl, die diese Überzeugung haben, als von Denen, die nur so reden, erheben nun hier Zweifel: sie fragen, wer zu entscheiden habe über die Gesundheit des Wahrnehmenden und über seine Befähigung zu einem richtigen Urtheil. Derlei Zweifel sind aber gerade so,
2 wie wenn wir zweifeln wollten, ob wir jetzt schlafen oder wachen. Alle dergleichen Anstände sind von der gleichen Art: für Alles nämlich verlangen diese Leute einen Grund: sie suchen ein Prinzip, und suchen es durch Beweis zu erlangen, während sie doch durch ihre Handlungen klar genug be-
3 urkunden, dass sie selbst nicht glauben, überall sey Beweis nöthig. Aber, wie gesagt, diess ist einmal ihre Art: sie suchen einen Grund für Dasjenige, wofür es keinen Grund gibt: denn das Prinzip des Beweises ist nicht Beweis. Diese Leute nun könnten leicht hievon überzeugt werden, da es nicht schwer
4 zu fassen ist. Diejenigen dagegen, die nur darauf ausgehen, den Gegner mit Worten zu überwältigen, suchen etwas Unmögliches. Sie verlangen, dass man ihnen Widersprüche aufzeige, während sie von vorn herein den Widerspruch zu ihrem Prinzip machen. Wenn aber nicht Alles relativ, sondern Einiges anundfürsichseyend ist, so kann nicht alles Erscheinende wahr seyn: denn das Erscheinende erscheint Jemanden: wer also alles Erschei-
5 nende wahr seyn lässt, macht alles Seyende zu einem Relativen. Desswegen müssen sich auch Diejenigen, die nur darauf ausgehen, den Gegner durch Rede zu überwältigen, und die zugleich Rede stehen wollen, sich in Acht nehmen und nicht schlechthin sagen, alles Erscheinende sey wahr, sondern das Erscheinende sey wahr für Denjenigen, welchem es erscheint, und wenn und inwiefern und wie es erscheint. Wenn sie Rede stehen wollen ohne Hinzufügung dieser nähern Bestimmungen, so müssen sie sich bald in Wider-
6 sprüche verwickeln. Denn es ist möglich, dass dem Gesichte etwas als Honig erscheint, dem Geschmacke aber nicht, dass, da der Augen zweie sind, bei etwaiger Ungleichheit beider dem einen Gesicht nicht dasselbe erscheint,

was dem andern. Leicht aber ist die Widerlegung derer, die aus den vorhin angeführten Gründen behaupten, das Erscheinende sey wahr, und desswegen sey Alles gleicher Weise falsch und wahr: wie denn auch nicht Allen dasselbe erscheine, ja nicht einmal immer dem Einzelnen selbst, sondern oft das Entgegengesetzte zu derselben Zeit. Die Betastung z. B. — um einen Beleg für die Ansicht der Gegner anzuführen — nimmt bei Verschrenkung der Finger zwei Dinge wahr, das Gesicht nur Eines. Allein nicht so erscheint es einem und demselben gleichbeschaffenen Sinne, der auf gleiche Weise und zu derselben Zeit wahrnimmt, so dass also das eben Angeführte nicht wahr seyn kann. Man muss desshalb Denen, die nicht aus Zweifel und Unklarheit, sondern nur der Rede halber so sprechen, bemerken, dass sie nicht sagen dürfen, es ist etwas wahr, sondern, es ist für diesen Einzelnen wahr. Sie müssen, wie gesagt, Alles relativ, Alles nur Sache der Meinung und der Wahrnehmung seyn lassen, so dass nichts geworden ist und nichts seyn wird, wenn nicht Jemand es vorher gemeint hat. Ist aber etwas geworden oder wird etwas seyn ohne diese Bedingung, so kann nicht Alles Sache der Meinung seyn. Ferner, wenn etwas Eins ist, so steht es im Verhältniss zu Einem oder zu einem Bestimmten; und wenn Eins und Dasselbe sowohl halb als gleich ist, so steht doch das Gleiche nicht im Verhältniss zum Doppelten. Ferner, wenn in Beziehung auf das Meinende ein Mensch und das Gemeinte dasselbe ist, so ist nicht das Meinende Mensch, sondern das Gemeinte. Wenn ferner jedes Ding nur existirt vermöge seiner Beziehung auf das Meinende, so wäre das Meinende ein der Art nach unendlich Vieles. Dass also der Satz, entgegengesetzte Aussagen können nicht zugleich wahr seyn, die sicherste aller Annahmen ist, und was Denen begegnet, die diess doch für möglich halten, und warum sie Solches behaupten, — das Alles möge soweit erörtert seyn. Ist es aber unmöglich über Eines und Dasselbe zugleich Widersprechendes auszusagen, so ist klar, dass Einem und Demselben auch nicht Entgegengesetztes zukommen kann. Denn von dem Entgegengesetzten ist das Eine nicht weniger Beraubung, als das andere: Beraubung aber findet statt an einem Reellen, und ist Verneinung einer bestimmten Qualität. Wenn es also unmöglich ist, wahrheitsgemäss zugleich zu bejahen und zu verneinen, so ist es auch unmöglich, dass das Entgegengesetzte zugleich stattfinde, oder wenn je, so findet entweder Beides in gewisser Weise statt, oder das Eine in gewisser Weise, das Andere schlechthin.

7 8 9 10 11 12 13 14

Capitel 7.

1 Ebensowenig ist es denkbar, dass zwischen beiden Gliedern des Widerspruchs ein drittes mitten inne sey, sondern von etwas Bestimmtem muss man et-
2 was Bestimmtes entweder bejahen oder verneinen. Diess wird klar werden, wenn wir zuerst den Begriff des Wahren und Falschen feststellen. Zu sagen, das Seyende sey nicht, oder das Nichtseyende sey, ist falsch, wahr dagegen, zu sagen, das Seyende sey und das Nichtseyende sey nicht. Daher wird auch Derjenige, der von dem fraglichen Mittleren sagt, es sey oder sey nicht, entweder wahr oder falsch reden. Aber weder vom Seyenden, noch vom Nicht-
3 seyenden sagt man, es sey oder sey nicht. Ferner wird das Mittlere zwischen den Gliedern des Widerspruchs entweder von der Art seyn, wie das Graue ein Mittleres ist zwischen dem Schwarzen und Weissen, oder so, wie Dasjenige, was weder Mensch noch Pferd ist, ein Mittleres ist zwischen
4 diesen beiden. Allein im letztern Falle findet kein gegenseitiger Übergang statt, wie z. B. aus dem Nichtguten ein Übergang ins Gute stattfindet oder aus dem Letztern ins Nichtgute. Und doch ist es immer so, dass, wo es ein Mittleres gibt, jede Veränderung ein Übergang nur ins Entgegengesetzte
5 und ins Mittlere ist. Gibt es aber ein Mittleres [in dem andern oben angegebenen Sinne], so gäbe es auch in diesem Fall ein Werden zum Weissen, das doch nicht ein Werden aus dem Nichtweissen wäre: was nicht vorkommt.
6 Ferner muss das Denken alles Denkbare entweder bejahen oder verneinen: und aus der Begriffsbestimmung des Wahren und Falschen ergibt es sich nun, wann es Wahres oder Falsches aussagt. Wenn es nämlich auf diese bestimmte Weise zusammensetzt, bejahend oder verneinend, so redet es wahr,
7 wenn auf diese Weise, so redet es falsch. Ferner müsste es für alle Widersprüche ein Mittleres geben, wenn man nicht blosse Worte machen will: so dass also Jemand weder die Wahrheit reden noch nicht die Wahrheit reden würde. Auch zwischen dem Seyenden und Nichtseyenden würde es ein Mittleres geben, und es gäbe somit ein Anderswerden, das weder Ent-
8 stehen noch Vergehen wäre. Ferner würde es ein Mittleres geben auch in solchen Gebieten, wo die Verneinung unmittelbar das Gegentheil hinzubringt: so würde es z. B. im Gebiete der Zahlen eine Zahl geben, die weder ungerade noch nicht ungerade wäre, was doch unmöglich ist, wie sich aus dem
9 Begriffe der Zahl ergibt. Ferner würde es ins Unendliche fortgehen mit solchen Mittleren, und es gäbe nicht nur dreierlei ($1\frac{1}{2} \times 2$) Seyendes, sondern

mehr: denn von dem Mittleren, das zwischen dem Seyenden und Nichtseyenden ist, könnte man Bejahung und Verneinung wiederum verneinen, und das Produkt dieser Verneinung wäre dann etwas, da sein Wesen ein anderes ist. Ferner, wenn Jemand auf die Frage, ob etwas weiss ist, antwortet, es sey nicht weiss, so ist nichts weggefallen, als das Seyn: das Nichtseyn aber ist Verneinung. Auf die eben besprochene Meinung sind Einige auf dieselbe Weise gekommen, wie auf andere widersinnige Behauptungen: wenn sie nämlich Streitreden nicht zu lösen wissen, so geben sie dem Gegner nach und gestehen dessen Folgerungen zu. So die Einen; die Andern sind dieser Ansicht, weil sie für Alles einen Grund suchen. Sie sämmtlich zu widerlegen, muss man von der Begriffsbestimmung ausgehen. Die Begriffsbestimmung beruht darauf, dass die Gegner nothwendigerweise etwas bezeichnen müssen: denn der Begriff, dessen Zeichen das Wort ist, wird zur Begriffsbestimmung. Von der Lehre Heraklits, die behauptet, Alles sey und sey nicht, kann man sagen, sie mache Alles wahr, und von der Lehre des Anaxagoras, die ein Mittleres anzunehmen scheint zwischen den Gliedern des Widerspruchs, sie mache Alles falsch: denn wenn Alles gemischt ist, so ist die Mischung weder gut noch nicht gut, so dass man nichts Wahres davon aussagen kann. 10 11 12 13 14

Capitel 8.

Nachdem diess festgestellt worden, ist auch klar, dass abstracte Aussagen, die schlechthin von Allem gelten sollen, unmöglich sind, Aussagen wie: nichts sey wahr (so sagen Einige, nichts stehe im Wege, dass nicht Alles ebenso falsch sey, wie die Behauptung, die Diagonale sey commensurabel) oder: Alles sey wahr. Diese Behauptungen fallen beinahe zusammen mit der Ansicht Heraklits: denn wer sagt, Alles sey wahr und Alles sey falsch, stellt auch jeden dieser beiden Sätze besonders auf: ist nun jeder Satz für sich genommen unmöglich, so sind auch beide zusammen unmöglich. Ferner gibt es offenbar widersprechende Aussagen, die unmöglich beide zugleich wahr seyn können. Ebensowenig aber beide zugleich falsch, obgleich das Letztere, dem Gesagten zufolge, eher scheinen könnte anzugehen. Doch muss man, wie schon oben bemerkt worden ist, bei Bestreitung dieser Behauptungen nicht diess vom Gegner verlangen, er solle erklären, ob etwas sey oder nicht, sondern nur diess, er solle etwas bezeichnen. Man muss also, wenn man sich unterredet, von der Begriffsbestimmung ausgehen, indem man feststellt, was der Begriff des Falschen oder des Wahren bezeichnet. 1 2 3 4

5 Ist aber das Wahre und das Falsche nichts Anderes, als die Bejahung und Verneinung des Wahren, so ist es unmöglich, dass Alles falsch ist: denn das 6 Eine Glied des Widerspruchs muss nothwendig wahr seyn. Wenn man ferner Alles nothwendigerweise entweder bejahen oder verneinen muss, so ist es unmöglich, dass beide Glieder falsch sind: nur das eine Glied des Wider- 7 spruchs ist falsch. Es begegnet aber allen dergleichen Reden das schon oft Gesagte: sie heben sich selbst auf. Denn wer sagt, Alles sey wahr, macht auch die entgegengesetzte Behauptung zur wahren, und damit (denn die entgegengesetzte Behauptung gibt nicht zu, dass die seinige wahr sey) seine eigene zur nicht wahren. Wer hingegen sagt, Alles sey falsch, macht sich 8 damit selbst zum Lügner. Behaupten sie hingegen ausnahmsweise, der Eine von der entgegengesetzten Behauptung, diese allein sey nicht wahr, der Andere von seiner eigenen Behauptung, sie allein sey nicht falsch, so setzen sie damit nichtsdestoweniger eine unendliche Anzahl wahrer und falscher Behauptungen voraus: denn auch diejenige Behauptung ist wahr, die eine wahre 9 Behauptung wahr nennt und so fort ins Unendliche. Ebenso klar ist, dass weder Diejenigen die Wahrheit reden, die behaupten, Alles sey in Ruhe, noch Diejenigen, die sagen, Alles sey in Bewegung. Denn wenn Alles in Ruhe ist, so muss immer Eins und dasselbe wahr und falsch seyn, während es doch damit sichtbar wechselt: der Redende selbst war einmal nicht, und 10 wird einmal nicht mehr seyn. Ist aber Alles in Bewegung, so kann nichts wahr seyn, und Alles ist somit falsch. Dass diess jedoch unmöglich sey, ist 11 gezeigt worden. Ferner muss sich das Seyende nothwendig verändern, und Veränderung ist Übergang aus etwas in etwas. Aber auch nicht einmal diess ist richtig, dass Alles nur dann und wann, nichts aber immer in Ruhe oder Bewegung ist: es existirt vielmehr etwas, das immer das Bewegte bewegt, und dieses erste Bewegende ist selbst unbeweglich.

Fünftes Buch.

Capitel 1.

1 Ἀρχὴ (Anfang) wird zuerst der Anfangspunkt genannt, von dem aus sich Jemand bewegt; z. B. bei einer Länge und einem Wege ist von hier

aus angesehen dieser Punkt Anfang, von der Gegenseite aus ein anderer. Ferner dasjenige, von wo aus etwas am besten wird; beim Lernen z. B. muss man bisweilen nicht mit dem Ersten und mit dem Anfang der Sache beginnen, sondern da, von wo aus man am leichtesten lernt. Ferner der Grundbestandtheil, aus welchem etwas wird, z. B. bei einem Schiffe der Kiel, bei einem Hause die Grundmauer, bei den Thieren, sey es nun das Herz, wie Einige annehmen, oder wie Andere, das Hirn, oder was sonst. Ferner die Grundursache, aus welcher, ohne dass diese Ursache dem Gewordenen inwohnte, etwas wird, und von der die Bewegung und Veränderung ausgeht; so wird das Kind aus Vater und Mutter und der Kampf aus Schmähreden. Ferner Dasjenige, nach dessen Entschluss das Bewegte sich bewegt, und das sich Verändernde sich verändert, wie die Regierungen in den Städten, die Geschlechterherrschaften, die Herrschaften der Könige und Tyrannen. Ferner die Künste, und von diesen die architectonischen am meisten. Ferner Dasjenige, woraus eine Sache zuerst erkannt wird, denn auch diess wird ἀρχή (Prinzip) genannt, wie z. B bei den Beweisen die Voraussetzungen. In ebenso vielfacher Bedeutung wird der Begriff der Ursache gebraucht: denn alle Ursachen sind Prinzipe. Allem, was ἀρχή ist, ist also diess gemeinsam, das Erste zu seyn, woraus etwas ist oder wird oder erkannt wird: und zwar sind diese Prinzipe theils in den Dingen, theils ausser ihnen. Desswegen ist die Natur Prinzip, und das Element, der Gedanke, der Vorsatz, der Begriff und das Wesswegen: das Wesswegen — denn für Vieles ist das Gute und Schöne Prinzip, Prinzip sowohl des Erkennens, als der Bewegung.

2 3 4 5 6 7 8 9 10

Capitel 2.

Ursache heisst, nach Einer Bedeutung des Worts, dasjenige, woraus etwas wird, und zwar in der Art wird, dass die Ursache dem Gewordenen inwohnt: so ist das Erz Ursache der Bildsäule, das Silber Ursache des Bechers u. s. f. Nach einer andern Bedeutung die Form und das Musterbild: diese formale Ursache ist der Begriff und die Gattungen des Begriffs, (so ist Ursache der Octave das Verhältniss von zwei zu eins und damit als Gattungsbegriff die Zahl überhaupt), so wie die im Begriff enthaltenen Theile. Ferner das erste Woher der Veränderung oder der Ruhe: so ist Ursache, wer einen Entschluss gefasst hat, und der Vater ist Ursache des Kinds, überhaupt das Thuende Ursache des Gethanen, das Verändernde des Veränderten. Ferner ist Ursache der Zweck als das Wesswegen: so ist die Ge-

1 2 3 4

sundheit Ursache des Spazierengehens. Denn warum geht Jemand spazieren? Um gesund zu bleiben, antworten wir, und mit dieser Antwort
5 glauben wir die Ursache angegeben zu haben. Ferner ist Dasjenige Ursache, was zwischen der bewegenden Ursache und dem letzten Zweck mitten inne liegt: so ist Ursache der Gesundheit die Abmagerung oder die Reinigung oder die Arzneimittel oder die ärztlichen Werkzeuge: denn alles dieses ist um des Zwecks willen, und es ist nur insofern von einander unter-
6 schieden, als es theils Werkzeug, theils Werk ist. Diess sind etwa die Bedeutungen, in denen man den Begriff der Ursache gebraucht: es kann sich daher, da dieser Begriff mehrere Bedeutungen hat, treffen, dass Eines und dasselbe viele Ursachen hat, und zwar nicht blos in accidenteller Weise: so hat die Bildsäule sowohl die Bildhauerkunst als das Erz zur Ursache, und zwar in keiner andern Beziehung, als sofern sie Bildsäule ist, doch nicht auf eine und dieselbe Weise, sondern das Eine als Materie, das Andere als
7 bewegende Ursache. Auch wechselseitige Ursachen gibt es: so ist das Arbeiten Ursache des Wohlbefindens, und dieses Ursache des Arbeitens, doch nicht in derselben Weise sondern das Eine als Zweck, das Andere als be-
8 wegende Ursache. Ferner ist Eins und Dasselbe bisweilen Ursache des Entgegengesetzten, denn was durch sein Vorhandenseyn Ursache von etwas ist, das sehen wir bisweilen, wenn es nicht vorhanden ist, als Ursache des Entgegengesetzten an, so die Abwesenheit des Steuermanns als Ursache des Schiffbruchs, während seine Anwesenheit Ursache der Rettung gewesen wäre. Beides aber, sowohl die Anwesenheit als das Nichtvorhandenseyn
9 sind bewegende Ursachen. Alle bis jetzt aufgeführten Ursachen fallen klar unter vier Hauptarten. Die Elemente der Sylben, der Stoff des Verfertigbaren, das Feuer, die Erde und sämmtliche ähnliche Körper, die Theile des Ganzen, die Voraussetzungen der Schlussfolgen, — alles diess ist Ursache
10 als das Woraus des Gewordenen; und zwar das Eine als materielles Substrat, z. B. die Theile, das Andere als Begriff, nämlich das Ganze, die Zu-
11 sammensetzung und die Form. Der Same hingegen und der Arzt und der sich Entschliessende und überhaupt das Thuende sind bewegende oder auch
12 Stillstand bewirkende Ursachen. Wieder Anderes ist Ursache der Dinge als Ziel und als Gutes: denn das Wesswegen ist wohl das Beste und das Ziel des Übrigen, mag es nun ein wirklich oder ein nur scheinbar Gutes seyn.
13 Der Ursachen also sind es diese und so viele, ihre Arten aber sind der Zahl
14 nach zwar viele, doch lassen sie sich auf wenigere zurückführen. Auf vielfache Weise nämlich redet man von Ursachen, aber auch selbst die gleich-

artigen Ursachen unterscheiden sich dadurch, dass die eine in unmittelbarer, die andere in mittelbarer Weise Ursache ist: Ursache der Gesundheit z. B. ist der Arzt und mittelbar der Künsler, Ursache der Octave das Verhältniss von zwei zu eins und in abgeleiteter Weise die Zahl, und so ist immer das Generelle mittelbarer Ursache als das Einzelne. Ferner kann auch das Ac- 15 cidentelle sammt seinen Gattungen Ursache seyn: z. B. Ursache einer Bildsäule ist in Einer Weise Polyklet, in anderer der Bildhauer, weil Polyklet accidentell Bildhauer ist. Auch die Gattungen, unter welche das Accidentelle 16 fällt, können Ursachen seyn: so ist ein Mensch oder überhaupt ein lebendiges Wesen Ursache der Bildsäule, weil Polyklet Mensch, der Mensch aber lebendiges Wesen ist. Auch von den accidentellen Ursachen sind die einen 17 näher, die andern entfernter, wie wenn man den Weissen und den Gebildeten Ursache der Bildsäule nennen wollte, und nicht bloss den Polyklet oder den Menschen. Ausserdem aber, dass die Ursachen in directe und in acciden- 18 telle Ursachen sich theilen, ist noch der weitere Unterschied zu bemerken, dass sie theils nur dem Vermögen nach, theils in Wirklichkeit Ursachen sind: Ursache des Bauens z. B. ist der Baumeister und der bauende Baumeister. Die gleichen Bestimmungen, die oben aufgestellt worden sind, gelten auch 19 für Dasjenige, dessen Ursache die Ursache ist: z. B. die Ursache dieser Bildsäule ist Ursache derselben als einer Bildsäule oder als eines Abbilds überhaupt; die Ursache dieses Erzes kann Ursache desselben seyn, sofern es Erz oder sofern es Materie überhaupt ist. Ebenso bei dem Accidentellen. Ferner 20 wird das Eine und das Andere [die accidentelle und die directe Ursache] verbunden ausgesagt; man sagt nicht: Polyklet und Bildhauer, jedes besonders, sondern der Bildhauer Polyklet. Doch lässt sich Alles, was man Ursache 21 nennt, auf sechs Arten, von denen jede in doppelter Weise ausgesagt wird, zurückführen: Ursache ist nämlich entweder das Einzelne oder seine Gattung, ferner ein Accidentelles oder die Gattung eines Accidentellen, ferner diese beiden [das Einzelne und das Accidentelle] entweder verbunden, oder jedes für sich ausgesagt; und diese sechs Ursachen können nun jede in doppelter Weise seyn, entweder dem Vermögen nach, oder in Wirklichkeit. Der Un- 22 terschied beider [der potentiellen und der wirkenden Ursachen] ist dabei der, dass die in thätiger Ursächlichkeit befindlichen Einzeldinge zugleich sind und nicht sind mit Demjenigen, dessen Ursachen sie sind, wie z. B. dieser bestimmte Arzt zugleich ist mit diesem bestimmten Genesenden und dieser Baumeister mit diesem bestimmten Gebäude. Bei denjenigen Ursachen dagegen, die nur dem Vermögen nach sind, ist es nicht immer so, denn das Haus und der Baumeister vergehen nicht zugleich.

Capitel 3.

1 Element heisst der, der Art nach nicht weiter theilbare Grundbestandtheil, aus welchem etwas zusammengesetzt ist; Element des Lauts z. B. ist Dasjenige, woraus der Laut besteht und in was er sich als in seine letzten Bestandtheile auflöst, und zwar in der Art, dass die letztern nicht hinwiederum in andere der Art nach verschiedene Laute aufgelöst werden können. Sondern, wenn die Elemente auch getheilt werden, so sind die Theile gleichartig; jeder Theil des Wassers z. B. ist Wasser, nicht aber ist 2 ein Theil der Sylbe wiederum Sylbe. Ebenso nennen die Naturphilosophen Elemente der Körper Dasjenige, worin sich die Körper als in ihre Grundbestandtheile in der Art auflösen, dass die letztern nicht hinwiederum in andere der Art nach verschiedene Körper theilbar sind. Und zwar nennen sie diese Grundbestandtheile Elemente ohne Rücksicht darauf, ob ihrer nur eins 3 existirt oder mehrere. Ähnlich spricht man von Elementen der geometrischen Figuren, und überhaupt von Elementen der Beweise: denn die obersten Beweise, welche in mehreren anderen Beweisen enthalten sind, nennt man Elemente der Beweise; von dieser Art sind die ersten Schlussglieder von den dreien bei denjenigen Schlüssen, die nur Einen Mittelsatz haben. 4 Übergetragen nennt man auch dasjenige Element, was, eins und klein, zu Vielem nützlich ist; desswegen wird auch das Kleine, Einfache und Untheil- 5 bare Element genannt. Von hier aus ist es auch gekommen, dass man das am meisten Allgemeine zu Elementen gemacht hat, denn von jenen allgemeinen Begriffen ist ein jeder eins und einfach und ist in Vielem oder Allem oder doch dem Meisten enthalten. Desswegen halten Einige auch das Eins 6 und den Punkt für Prinzipe. Da nun die Gattungen eins und untheilbar sind — denn ihr Begriff ist ein einiger —, so glauben Einige die Gattungen Elemente nennen zu dürfen, und zwar eher als die Unterschiede, weil die Gattung mehr allgemein ist: denn wo der Unterschied sich findet, ist im- 7 plicite auch die Gattung vorhanden, nicht aber umgekehrt. Element ist also — und diese Bedeutung des Worts liegt allen andern Bedeutungen gemeinsam zu Grund — der Grundbestandtheil eines jeden Dings.

Capitel 4.

1 Φύσις heisst, nach der einen Bedeutung des Worts, das Werden des Wachsenden, eine Bedeutung, die z. B. dann stattfindet, wenn man das υ

gedehnt spricht; zweitens, dasjenige aus welchem das Werdende erwächst, und das sofort Grundbestandtheil des Gewordenen bleibt; drittens, das bewegende Prinzip, das jedem Naturdinge grundthümlich inwohnt. Wachsen heisst, durch etwas Anderes Vermehrung erhalten, mittelst Berührung und Zusammenwachsen oder Anwachsen, wie die Embryonen. Zusammenwachsen aber ist von Berührung verschieden: denn bei der letztern braucht nichts ausser der äussern Berührung stattzufinden, bei dem Zusammengewachsenen hingegen ist Ein Gemeinsames vorhanden, das bewirkt, dass beide Dinge, statt sich nur zu berühren, zusammengewachsen sind, und dass sie, wenn auch nicht der Qualität, so doch dem Zusammenhang und der Quantität nach Ein Ding vorstellen. Ferner wird Natur genannt der noch ungeordnete und durch eigene Kraft nicht veränderliche Grundstoff, aus welchem ein Ding ist oder wird; so nennt man das Erz die Natur der Bildsäule und der ehernen Geräthe, das Holz die Natur der hölzernen Geräthe. Ebenso ist es auch bei dem Übrigen: jedes Ding ist aus Stofflichem, da die materielle Grundsubstanz sich erhält. In derselben Weise sagt man auch, die Elemente seyen die Natur der Dinge, wobei die Einen das Feuer als solches Element aufstellen, die Andern die Erde, Andere die Luft, Andere das Wasser, Andere etwas Anderes, Andere endlich einige dieser Elemente, wieder Andere alle zusammen. In anderer Weise wird Natur genannt das natürlich Reelle, so von Denjenigen, welche die Natur die primitive Zusammensetzung nennen, wie auch Empedokles sagt

— — es gibt kein Werden der Dinge,
Sondern Mischung allein und wiederum neue Zersetzung
In dem Gemischten; Natur ist nur ein Name der Menschen.

Von demjenigen, was von Natur ist oder wird, und dessen Grundstoff, aus dem es werden soll, schon vorhanden ist, sagen wir desshalb auch, es habe seine Natur noch nicht, bevor es seine Form und Gestalt erlangt hat. Von Natur ist also dasjenige, was aus Materie und Form besteht, z. B. die Thiere und ihre Theile; Natur ist aber auch eines Theils die erste Materie, was sie in gedoppelter Weise seyn kann, entweder als schlechthin erste oder als relativ erste, (so ist bei ehernen Arbeiten das relativ Erste das Erz, das schlechthin Erste etwa das Wasser, wenn nämlich alles Schmelzbare Wasser ist); anderntheils ist sie Form und Wirklichkeit, was das Ziel alles Werdens ist. Übergetragen wird desshalb alles Reelle überhaupt Natur genannt, weil auch die Natur ein Reelles ist. Nach dem Gesagten ist also Natur — im ursprünglichen und eigentlichen Sinne des Worts — dasjenige,

was vermöge seiner selbst ein Prinzip der Bewegung in sich hat; denn die Materie wird Natur genannt, weil sie eines solchen Prinzips empfänglich ist, ebenso das Werden und Wachsen, weil es eine von diesem Prinzip aus-
12 gehende Bewegung ist. Und dieses Prinzip der Bewegung alles Natürlichen ist entweder dem Vermögen oder der thätigen Wirklichkeit nach inwohnend.

Capitel 5.

1 **Nothwendig** wird Dasjenige genannt, ohne dessen Mitursächlichkeit man nicht leben kann; so ist das Athmen und die Nahrung dem Thiere
2 nothwendig, da es ohne sie unmöglich seyn kann. Ferner Dasjenige, ohne welches das Gute nicht seyn oder werden, oder ohne welches man ein Übles nicht abwerfen oder wegschaffen kann; so ist es nothwendig, Arznei zu nehmen, damit man aufhört krank zu seyn, und nach Ägina zu schiffen, um
3 sein Geld zu bekommen. Ferner das Gewaltsame und die Gewalt, oder ein Solches, was gegen Neigung und Vorsatz abhält und verhindert. Denn das Gewaltsame wird nothwendig genannt, und desshalb ist es auch schmerzlich; wie auch Evenus sagt: »das Nothwendige ist kränkend«. Und die Gewalt ist eine gewisse Nothwendigkeit, wie Sophokles es ausspricht: »doch was da-
4 zu mich nöthigt, ist ja die Gewalt«. Auch scheint die Nothwendigkeit etwas Unerbittliches zu seyn, und mit Recht, denn der freien Bewegung nach Vor-
5 satz und Überlegung steht sie entgegen. Ferner sagen wir, was sich nicht
6 anders verhalten kann, verhalte sich nothwendiger Weise so. Und diese letztere Bedeutung ist es, die gewissermassen allen andern Bedeutungen des Nothwendigen zu Grunde liegt: das Gewaltsame z. B. wird nothwendig genannt, wenn man, von der Gewalt genöthigt, sey es nun handelnd oder leidend nicht seiner Neigung folgen kann: darin liegt also, dass dasjenige Nothwendigkeit ist, demzufolge man nicht anders kann. Ebenso ist es bei den Mitursachen des Lebens und des Guten: denn wenn das Gute, wenn das Leben und das Seyn nicht ohne gewisse Dinge seyn kann, so sind diese noth-
7 wendig, und die Mitursache ist eine gewisse Nothwendigkeit. Ferner gehört zu dem Nothwendigen der Beweis, da es nicht angeht, dass etwas anders sich verhalte, wenn ein vollständiger Beweis geführt worden ist. Ursache dieser Nothwendigkeit sind die Obersätze, vorausgesetzt, dass diese selbst,
8 die Factoren des Schlusses, sich unmöglich anders verhalten können. Das Eine nun hat den Grund seiner Nothwendigkeit in einem Dritten, das Andere
9 nicht, sondern es selbst ist der Nothwendigkeitsgrund für Anderes. Daher

ist das im ursprünglichen und eigentlichen Sinne des Worts Nothwendige das Einfache, denn dieses kann nicht auf vielfache Weise, bald so bald so sich verhalten, denn sonst würde es sich auch in Wirklichkeit auf mehr als Eine Weise verhalten. Gibt es also ein Ewiges und Unbewegliches, so gibt es für dasselbe keine Gewalt und nichts was gegen seine Natur gienge.

Capitel 6.

Eins ist entweder beziehungsweise, oder an und für sich. Beziehungsweise eins ist z. B. Koriskus und das Gebildete und der gebildete Koriskus, denn es gilt gleich zu sagen: Koriskus und das Gebildete, und: der gebildete Koriskus. Ebenso das Gebildete und das Gerechte und der gebildete gerechte Koriskus: alles diess ist beziehungsweise eins, dieses, das Gerechte und das Gebildete, weil beides Einem Subjecte zukommt, jenes, das Gebildete und Koriskus, weil das Eine dem Andern zukommt. Ebenso ist in gewisser Art der gebildete Koriskus Eins mit dem Koriskus, weil ein Theil des Einen Glieds dem andern zukommt, das Gebildete dem Koriskus; ebenso ist der gebildete Koriskus eins mit dem gerechten Koriskus, weil je ein Theil eines jeden von beiden, [nämlich die beiden Prädicate] einem und demselben Subjecte zukommen. Das Gleiche findet statt, wenn ein accidentelles Prädicat von einem Gattungsbegriff oder von etwas Allgemeinem ausgesagt wird, z. B. dass Mensch und gebildeter Mensch dasselbe sey. Sie sind dasselbe, entweder, weil dem Menschen als einem Subjecte das Gebildete zukommt, oder weil beides einem Einzelwesen zukommt, z. B. dem Koriskus. Jedoch kommt Beides nicht auf Eine und dieselbe Weise zu, sondern das Eine, der Begriff Mensch, kommt dem Koriskus zu als Gattungsbegriff, der dem Einzelwesen inwohnt, das Andere, das Gebildete, als Zustand oder Qualität des Einzelwesens. So verhält es sich mit Demjenigen, was beziehungsweise eins genannt wird. Dasjenige dagegen, was an und für sich eins genannt wird, nennt man so, einestheils, weil es zusammenhängend ist: so ist der Bündel eins mit dem Band und das Holz mit dem Leim; auch eine gebrochene Linie, wenn sie nur zusammenhängend ist, wird eins genannt, ebenso, unter den gleichen Bedingungen, ein Körperglied, z. B. Bein und Arm. Unter diesen Dingen selbst aber ist mehr eins, was von Natur, als was durch Kunst zusammenhängend ist. Zusammenhängend wird dasjenige genannt, das wesentlich Eine Bewegung hat und zwar nothwendiger Weise hat; Eine Bewegung aber ist diejenige, die, der Zeit nach, untheilbar ist.

1 2 3 4 5 6 7

Wesentlich zusammenhängend ist, was nicht durch Berührung eins ist: denn wenn man Hölzer auf einander legt, so kann man nicht sagen, sie seyen eins, weder Ein Holz, noch Ein Körper, noch sonst etwas Zusammenhängendes.
9 Das überhaupt Zusammenhängende wird also eins genannt, auch wenn es eine Krümmung hat, noch mehr aber, was keine Krümmung hat, z. B. das Schienbein oder die Hüfte mehr als das ganze Bein, weil das Letztere möglicherweise nicht Eine Bewegung hat. So ist auch die gerade Linie mehr
10 eins als die krumme. Die krumme und gebrochene Linie aber nennen wir Eine und nicht Eine, weil ihre Bewegung zugleich seyn und nicht seyn kann; wogegen bei der geraden Linie die Bewegung immer zugleich ist, und von allen ihren Theilen, die eine Grösse haben, nicht der eine ruht, während der
11 andere sich bewegt, wie diess bei der krummen Linie der Fall ist. In anderer Weise wird ferner eins genannt, was ein gleichartiges Substrat hat. Gleichartig ist, worin die sinnliche Wahrnehmung keine Unterschiede auffindet. Das Substrat aber kann entweder das unmittelbar zu Grund liegende
12 oder das schliesslich letzte seyn. So wird der Wein eins genannt, weil er gleichartig ist; ebenso das Wasser; auch werden alle Flüssigkeiten eins genannt, z. B. Öl, Wein und alles Schmelzbare, weil bei allen das letzte Sub-
13 strat eins und dasselbe ist — Wasser oder Luft. Auch Dasjenige wird eins genannt, was unter Eine Gattung gehört und was nur als entgegengesetzte Art von einander verschieden ist: es wird eins genannt, weil die den Arten zu Grund liegende Gattung eins ist: so sind Pferd, Mensch, Hund eins, weil sie alle Thiere sind; es ist hier gewissermassen das Gleiche, wie da, wo die
14 Materie eins ist. Dieses nun wird auf solche Weise eins genannt, oft aber ist es eine höhere Gattung, welche die Einheit ausmacht, wenn das dem Einzelnen unmittelbar Übergeordnete die letzte Art der Gattung ist: so sind das gleichschenklichte und das gleichseitige Dreieck eine und dieselbe Figur, weil
15 beide Dreiecke sind, aber dieselben Dreiecke sind sie nicht. Ferner werden eins genannt zwei Dinge, deren Definitionen nicht von einander zu trennen
16 sind; denn an und für sich ist jeder Begriff zerlegbar. So ist auch das Ausgewachsene und Abnehmende eins, weil der Begriff beider eins ist; ähnlich
17 wie bei den Flächen der Begriff der Figuren ein und derselbe ist. Überhaupt ist Dasjenige, dessen begrifflicher Gedanke untheilbar ist und weder der Zeit noch dem Orte noch dem Begriffe nach getrennt werden kann, am meisten
18 eins. Und zwar gilt diess namentlich von den Einzeldingen; denn überhaupt wird alles Dasjenige, was keine Trennung zulässt, insofern, als es sie nicht zulässt, eins genannt; der Mensch z. B. ist ein Mensch, wenn er in seiner

Qualität als Mensch nicht zu trennen ist, ebenso, unter der gleichen Bedingung, ein Thier, eine Grösse. Das Meiste nun wird eins genannt, weil es 19 ein Anderes entweder wirkt oder leidet oder hat oder im Verhältniss zu einem eins steht; im ursprünglichen Sinne des Worts aber ist Dasjenige eins, dessen Wesen eins ist. Und zwar eins dem Zusammenhang oder der Form 20 oder dem Begriff nach: denn als ein Vieles zählen wir Dasjenige, was entweder nicht zusammenhängend ist, oder nicht Eine Form oder nicht Einen 21 Begriff hat. Einerseits also nennen wir Alles eins, was eine zusammenhängende Grösse ist, andererseits nennen wir es nur dann so, wenn es ein Ganzes ist, das heisst, Eine Form hat. Einen Schuh z. B. werden wir nicht 22 ebenso eins nennen, wenn seine Theile in beliebiger Ordnung zusammengesetzt sind, (es sey denn, dass wir ihn um seines äussern Zusammenhangs willen so nennen), sondern dann, wenn seine Theile so zusammengesetzt sind, dass er einen Schuh bildet und Eine Form hat. Daher ist auch unter den 23 Linien die Kreislinie am meisten Eins, weil sie ganz und vollkommen ist. — Das Einsseyn ist Prinzip des Zahlseyns, denn das erste Maas ist Prinzip. Er- 24 stes Maas nämlich ist in jedem Gebiete Dasjenige, wodurch man zuerst erkennt. Somit ist Prinzip des Erkennbaren in jedem Gebiete das Eins. Doch 25 ist das Eins nicht in allen Gebieten dasselbe: hier ist es ein Viertelston, dort Vocal oder Konsonant, wieder etwas Anderes bei der Schwere, bei der Bewegung. Überall aber ist das Eins entweder der Quantität oder der Art nach untheilbar. Der Quantität nach, und in dieser ihrer quantitativen Be- 26 schaffenheit untheilbar sind die Einheit und der Punkt, und zwar nach allen Dimensionen untheilbar und ohne Ort die Einheit, gleichfalls nach allen Dimensionen untheilbar aber örtlich der Punkt, nach Einer Dimension theilbar die Linie, nach zwei Dimensionen theilbar die Fläche, nach allen drei Dimensionen der Quantität nach theilbar der Körper. Und umgekehrt ist 27 das nach zwei Dimensionen Theilbare Fläche, das nach einer Dimension Theilbare Linie, das nach keiner Dimension Theilbare Punkt und Einheit, und zwar, was ohne Ort ist, Einheit, was einen Ort hat, Punkt. Ferner ist das Eine 28 der Zahl nach eins, Anderes der Art, Anderes der Gattung, wieder Anderes der Proportion nach: der Zahl nach, was Eine Materie hat, der Art nach, was Einen Begriff hat, der Gattung nach, was unter die gleiche Kategorie fällt, der Proportion nach, was im gleichen Verhältniss steht. Immer aber ist 29 das Folgende im Vorhergehenden implicite enthalten: was der Zahl nach eins ist, ist auch der Art nach eins, nicht aber Alles, was der Art nach eins ist, auch der Zahl; der Gattung nach ist Alles eins, was der Art nach eins

ist, aber nicht Alles, was es der Gattung nach ist, ist es der Art nach, wohl aber der Proportion nach; und was der Proportion nach eins
30 ist, ist nicht Alles der Gattung nach eins. Klar ist endlich, dass das Viele den Gegensatz gegen das Eins bildet: denn ein Vieles ist bald Dasjenige, was nicht zusammenhängend ist, bald, was eine der Art nach theilbare Materie hat, sey diess nun die entfernteste oder die nächste, bald, was verschieden definirt wird.

Capitel 7.

1 Das Seyende wird theils beziehungsweise, theils an und für sich ausgesagt. Beziehungsweise — sofern wir sagen, der Gerechte sey gebildet und der Mensch gebildet und der Gebildete Mensch, ähnlich, wie wir auch sagen, der Gebildete baue ein Haus, weil der Baumeister beziehungsweise gebildet oder der Gebildete beziehungsweise Baumeister ist. Denn wenn man sagt: x ist x, so will das heissen, das Eine komme dem Andern
2 beziehungsweise zu. So ist es auch mit den eben angeführten Beispielen: wenn wir sagen, der Mensch sey gebildet, und der Gebildete Mensch, oder der Weisse gebildet und der Gebildete weiss, so thun wir das, im letztern Falle weil Beides einem und demselben Dritten zukommt, im ersten, weil das Prädicat einem Subjecte, das ein Seyendes ist, zukommt. Vom Gebildeten aber sagen wir, es sey Mensch, weil dem Letztern das Gebildete beziehungsweise zukommt. So sagt man auch vom Nichtweissen, es sey, weil
3 Dasjenige, dem es zukommt, nicht-weiss ist. Dasjenige also, welchem beziehungsweise ein Seyn beigelegt wird, wird so genannt, entweder weil beides einem und demselben Dritten, das ein Seyendes ist, zukommt, oder, weil es als Prädicat einem Seyenden zukommt, oder weil dasselbe, das accidentelle Prädicat, selbst es ist, dem das Subject, von welchem
4 es ausgesagt wird, zukommt. Das Seyn an und für sich dagegen wird in so vielen Bedeutungen gebraucht, als es Kategorieen gibt. Denn so vielfach die Kategorieen ausgesagt werden, so vielfach bezeichnen sie ein
5 Seyn. Da sie nun theils ein Was bezeichnen, theils eine Qualität, theils eine Quantität, theils ein Verhältniss, theils ein Thun oder Leiden, theils ein Wo, theils ein Wann, so bezeichnet das Seyn dasselbe, was jede von diesen
6 Kategorieen. Denn es macht keinen Unterschied, ob man sagt, der Mensch ist genesend, oder der Mensch genest; ebenso, ob man sagt, der Mensch ist gehend, schneidend, oder, der Mensch geht, schneidet. Gleicherweise

verhält es sich mit den übrigen Kategorieen. Ferner bedeutet das Seyn und das Ist auch diess, dass etwas wahr ist, das Nichtseyn diess, dass etwas nicht wahr, sondern falsch ist, beides sowohl bei bejahenden als bei verneinenden Aussagen. Die Behauptung z. B., Sokrates ist gebildet, bedeutet, dass diess wahr ist, ebenso die Behauptung, Sokrates ist nicht-weiss; die Behauptung dagegen, die Diagonale ist nicht commensurabel, bedeutet, dass diess falsch ist. Ferner bezeichnet das Seyn und das Seyende theils ein Seyn dem Vermögen, theils ein Seyn der Wirklichkeit nach. Denn sehend nennen wir sowohl das dem Vermögen nach, als das der Wirklichkeit nach Sehende; ebenso schreiben wir das Wissen sowohl demjenigen zu, das vermögend ist, sich der Wissenschaft zu bedienen, als demjenigen, das sich ihrer wirklich bedient; ähnlich nennen wir ruhend sowohl Dasjenige, das sich eben in Ruhe befindet, als Dasjenige, das vermögend ist zu ruhen. Gleicherweise verhält es sich mit den wirklichen Dingen. Denn wir sagen, Hermes sey in dem Steine, und die Hälfte der Linie sey in der noch ungetheilten ganzen; und Waizen nennen wir den auch noch nicht zeitigen. Wann aber ein Vermögen stattfinde, wenn nicht, muss anderwärts näher bestimmt werden.

Capitel 8.

Οὐσία werden einestheils die einfachen Körper genannt, z. B. Erde, Feuer, Wasser und dergleichen, überhaupt die Körper und die daraus bestehenden Thiere und Dämonen und deren Theile. Alles diess wird Ding genannt, weil es nicht als Prädicat von einem Subjecte ausgesagt wird, sondern im Gegentheil es selbst Subject ist, wovon das Übrige ausgesagt wird. In anderer Weise wird dasjenige *οὐσία* genannt, was, einem selbstständigen Dinge inwohnend, Ursache seines Seyns ist, wie die Seele im Thier. Ferner die in einem Dinge befindlichen Theile, die dasselbe begrenzen und seine Bestimmtheit bedingen, und mit deren Aufhebung das Ganze aufgehoben ist: wie z. B. nach der Ansicht Einiger der Körper aufgehoben ist, wenn die Fläche, und die Fläche, wenn die Linie weggenommen wird. Namentlich scheint Einigen die Zahl von dieser Art zu seyn, da, wenn sie aufgehoben würde, nichts mehr wäre, und sie Alles begrenze. Ferner wird auch der Begriff eines jeden Dings, derjenige Begriff, der zugleich Definition ist, Wesen dieses Dings genannt. Die *οὐσία* hat also hauptsächlich zwei Bedeutungen, einmal nennt man so das letzte Substrat, das nicht ferner von einem Andern ausgesagt wird, und dann, was ein Dieses und Einzelwesen ist: ein solches aber ist eines Jeden Gestalt und Form.

Capitel 9.

1 Einerlei nennt man zwei Dinge entweder beziehungsweise. So ist das Weisse und das Gebildete einerlei, weil es einem und demselben Dritten zukommt; ebenso Mensch und Gebildetes, weil das Eine dem Andern zukommt; ebenso ist das Gebildete Mensch, weil es dem Menschen zukommt. 2 Jedem von beiden, einzeln genommen, kommt das Ganze [der gebildete Mensch] zu, und umgekehrt dem Ganzen jedes von beiden: denn mit dem gebildeten Menschen ist sowohl der Mensch als das Gebildete einerlei, und 3 mit den beiden letztern das Erstere. Desswegen wird auch alles Dieses nicht allgemein und schlechthin einerlei genannt; denn man kann nicht mit Wahrheit sagen, dass jeder Mensch und das Gebildete einerlei ist. Das Allgemeine nämlich besteht für sich, was aber nur beziehungsweise ist, be- 4 steht nicht für sich, sondern wird von den Einzelnen einfach ausgesagt. So ist, wenn man will, Sokrates und der gebildete Sokrates einerlei: allein Sokrates ist nicht ein Allgemeines, das von Vielem ausgesagt wird, wesswegen 5 man auch nicht sagt: jeder Sokrates, wie: jeder Mensch. Das Einerlei wird also theils auf die angegebene Weise ausgesagt, theils, wie auch das Eins, an und für sich: denn dasjenige sowohl, dessen Materie der Art oder Zahl nach eins ist, als Dasjenige, dessen Wesen eins ist, wird einerlei ge- 6 nannt. Woraus sich ergibt, dass die Einerleiheit eine gewisse Einheit ist, entweder von Mehrerem dem Seyn nach, oder von Einem, das man aber als ein Mehreres behandelt, wie wenn man z. B. sagt, etwas sey mit sich selbst einerlei: man behandelt in diesem Fall das Eine als wäre es eine Zwei- 7 heit. Anderes wird genannt, was entweder der Art oder der Materie oder dem Begriff nach ein Mehreres ist; überhaupt bildet das Andere einen Gegen- 8 satz gegen das Einerlei. Verschieden wird genannt, was ein Anderes ist, während es zugleich in einer Beziehung dasselbe ist, nicht nur der Zahl sondern der Art oder Gattung oder Proportion nach. Ferner Dasjenige, was unter andere Gattungen gehört; dann das Entgegengesetzte und was in seinem 9 Wesen ein Anderssein enthält. Ähnlich heisst, was durchaus dieselben Eigenschaften hat, oder wenigstens eine grössere Anzahl gleicher als nicht gleicher Eigenschaften; auch Dasjenige, dessen Qualität Eine ist; ferner ist dasjenige einander ähnlich, was die meisten oder wenigstens die hauptsächlichsten jener Qualitäten hat, in welchen ein Ding sich zum Gegentheil verändern kann. Den Gegensatz gegen das Ähnliche bildet das Unähnliche.

Capitel 10.

Sich gegenüberstehend werden genannt der Widerspruch, das Entgegengesetzte, das Relative, die Beraubung und das Haben; so steht auch das Erste, woraus etwas ist, dem Letzten, worein es zurückkehrt, gegenüber, z. B. das Entstehen dem Vergehen. Ferner nennt man Dasjenige sich gegenüberstehend, was einem dritten, zur Aufnahme beider Geeigneten nicht zumal inwohnen kann, entweder es selbst oder Dasjenige woraus es ist. Das Braune z. B. und Weisse findet sich nicht zumal in Einem und Demselben vor, mithin steht auch Dasjenige, woraus sie sind, sich gegenüber. Entgegengesetzt heisst das der Gattung nach Verschiedene, was nicht zugleich in einem und demselben Dinge sich befinden kann, dann, was unter dem zu Einer Gattung Gehörigen am meisten sich von einander unterscheidet, dann, was am meisten von einander verschieden ist unter Demjenigen, was in einem und demselben Dritten, für beides Empfänglichen sich befindet, dann, was sich am meisten unterscheidet unter dem zu Einem Vermögen Gehörigen, dann Dasjenige, dessen Unterschied der grösste ist entweder schlechthin oder der Gattung oder der Art nach. Das Übrige wird entgegengesetzt genannt, theils weil es Entgegengesetztes enthält, theils, weil es geeignet ist, dasselbe aufzunehmen, theils weil es dasselbe bewirken oder leiden kann, theils, weil es dasselbe bewirkt oder leidet, verliert oder annimmt, oder weil es ein Verhalten oder eine Beraubung von Entgegengesetztem ist. Überhaupt, da das Eins und das Seyende in vielfachen Bedeutungen gebraucht werden, so muss sich auch das Andere, was mit Beziehung auf sie ausgesagt wird, nach diesen Bedeutungen richten, mithin auch das Einerlei und das Andere und das Entgegengesetzte, so dass es ein Anderes gibt für jede Kategorie. Anderes der Art nach wird alles Dasjenige genannt, was, zu derselben Gattung gehörig, einander nicht untergeordnet ist, dann, was in derselben Gattung begriffen von einander unterschieden ist, dann, was vermöge seines Wesens sich entgegengesetzt ist. Auch das Entgegengesetzte (entweder alles oder das im eigentlichsten Sinne so genannte) ist ein der Art nach Anderes, ferner die letzten Arten einer Gattung, deren Begriffe sich daher als andere zu einander verhalten: so sind Mensch und Pferd nicht weiter theilbare Arten, und ihre Begriffe sind daher andere. Ferner Dasjenige, was in demselben Wesen befindlich von einander verschieden ist. Dem der Art nach Andern ist entgegengesetzt das der Art nach Identische.

Capitel 11.

1 Von einem Früheren und Späteren spricht man, sofern es in jedem Gebiete des Seyns ein Erstes und einen Anfang gibt. Früher nämlich ist, was einem bestimmten Anfange näher steht, mag nun dieser Anfang schlechthin und durch die Natur der Sache, oder relativ oder örtlich oder beliebig 2 durch ein Subject bestimmt seyn. Dem Orte nach früher ist Dasjenige, was einem entweder von Natur (dergleichen ist z. B. das Mittlere oder Äusserste) oder auch beliebig bestimmten Punkte näher ist; das Entferntere dagegen 3 ist später. Anderes ist früher der Zeit nach. Theils wird nämlich früher genannt, was dem Jetzt ferner liegt: diess ist beim Vergangenen der Fall, wie denn z. B. die trojanischen Kriege früher sind als die medischen, weil sie von dem Jetzt weiter ab liegen; theils wird früher genannt, was dem Jetzt näher ist: und diess ist beim Zukünftigen der Fall, wie denn z. B. die nemeischen Spiele früher sind, als die pythischen, weil sie dem Jetzt näher 4 liegen, sofern wir nämlich das Jetzt als Erstes und als Anfang setzen. Anderes ist früher der Bewegung nach. Und zwar ist Dasjenige das Frühere, was dem ersten Bewegenden näher steht: der Knabe z. B. ist früher als der 5 Mann. Auch hier ist der Anfang schlechthin Anfang. Anderes ist früher dem Vermögen nach. Und zwar ist das Frühere das dem Vermögen nach Überwiegende und das Mächtigere: ein solches aber ist dasjenige, von dessen Vorsatze ein Anderes und zwar das Spätere in der Art abhängig ist, dass es nicht bewegt ist, wenn das Erstere nicht bewegt, und bewegt ist, wenn 6 dasselbe bewegt. Hier ist der Vorsatz Anfang. Anderes ist der Ordnung nach früher, nämlich Dasjenige, was von etwas Bestimmtem nach einem gewissen Verhältnisse absteht: so ist der Nebenmann früher als der Dritte in der Reihe, und die vorletzte Saite früher als die unterste: beim ersten Beispiel nämlich ist der Vordermann Anfang, beim zweiten die mittlere Saite. 7 In diesen Bedeutungen also spricht man von einem Früheren: Anderes wird der Erkenntniss nach früher genannt, mit der Voraussetzung, es sey ein 8 schlechthin Früheres. Allein es ist bei diesem Früheren das dem Begriff und das der Sinnenwahrnehmung nach Frühere zu unterscheiden. Dem Begriff nach ist das Allgemeine früher, der Sinnenwahrnehmung nach das Ein- 9 zelne. Dem Begriff nach ist auch die Eigenschaft früher, als das Ganze, z. B. das Gebildete früher, als der gebildete Mensch, denn der Begriff ist nicht vollständig ohne den Theil. Obwohl freilich andererseits das Gebildete nicht

seyn kann ohne ein Subject, das gebildet ist. Ferner werden früher ge- 10
nannt die Eigenschaften eines Früheren: so ist die Geradheit früher als die
Glätte, weil die erstere eine grundwesentliche Eigenschaft der Linie, die letz-
tere eine solche Eigenschaft der Fläche ist. Dieses also wird in solcher Be- 11
deutung früher und später genannt: der Natur und dem Wesen nach hin-
gegen ist dasjenige früher, was ohne ein Anderes seyn kann, während nicht
umgekehrt das Letztere ohne das Erstere — eine Unterscheidung, der sich
Plato bediente. Da aber das Seyn vielartig ist, so ist zuerst das Substrat, 12
mithin das Einzelding früher, ferner in anderer Weise das dem Vermögen
nach und das in Wirklichkeit Existirende. Das Eine ist nämlich dem Ver- 13
mögen nach, das Andere der Wirklichkeit nach früher: dem Vermögen nach
ist z. B. die halbe Linie früher als die ganze, der Theil früher als das Ganze,
die Materie früher als das Einzelding, in Wirklichkeit aber später, denn erst,
wenn das je zuletzt Genannte sich auflöst, gelangt das Andere zur Wirklich-
keit. In gewisser Weise lässt sich Alles, was man früher und später nennt, 14
auf diesen Unterschied des Vermögens und der Wirklichkeit zurückführen.
Denn das Eine kann, indem es wird, ohne das Andere seyn, z. B. das Ganze
ohne die Theile, das Andere, indem es vergeht, z. B. der Theil ohne das
Ganze. Ebenso ist es mit dem Übrigen.

Capitel 12.

Vermögen heisst einestheils das Prinzip der Bewegung oder Verän- 1
derung in einem Andern oder sofern es ein Anderes ist: so ist die Baukunst
ein Vermögen, das nicht in dem Gebauten sich befindet, und wenn die Heil-
kunst, die gleichfalls ein Vermögen ist, etwa in dem Geheilten selbst sich be-
findet, so befindet sie sich doch nicht in ihm sofern er ein Geheilter ist.
Überhaupt also wird Vermögen genannt das Prinzip der Veränderung oder 2
Bewegung in einem Andern oder sofern es ein Anderes ist; anderntheils ist
Vermögen die Fähigkeit, von einem Andern oder sofern es ein Anderes ist,
bewegt zu werden: denn vermögend zu leiden nennen wir das Lei-
dende um der Fähigkeit willen, die es hat, etwas zu leiden: wir nen-
nen es so bald dann, wenn es alles Beliebige zu leiden im Stande ist, bald
nur dann, wenn es durchs Leiden besser wird. Ferner nennen wir Vermögen 3
die Fähigkeit, eine Sache gut oder dem Vorsatz gemäss zu Stande zu bringen.
Denn bisweilen sagen wir von Denen, die nur gegangen sind oder gesprochen
haben, aber nicht recht oder nicht, wie sie sichs vorgenommen hatten, sie

seyen nicht vermögend, zu reden oder zu gehen. Ebenso auch bei dem
4 Leiden. Ferner nennt man Vermögen die Beschaffenheit, vermöge deren etwas des Leidens oder der Veränderung ganz unfähig ist, oder wenigstens nicht leicht ins Schlechtere verändert werden kann: denn zerbrochen, zerrieben, gekrümmt und überhaupt vernichtet wird etwas nicht durch sein Vermögen, sondern durch sein Nichtvermögen und durch den Mangel an etwas. Unempfänglich fürs Leiden ist von diesen Dingen Dasjenige, was nur schwer und langsam leidet um seines Vermögens und seiner Kräftigkeit
5 und seiner eigenthümlichen Beschaffenheit willen. In so vielen Bedeutungen gebraucht man also den Begriff des Vermögens. Demgemäss wird auch vermögend einestheils Dasjenige genannt, was ein Prinzip enthält, vermöge dessen es in einem Andern, oder sofern es ein Anderes ist, Bewegung oder Veränderung (ich sage: Veränderung — denn auch das Stillstand bewirkende ist ein Vermögendes) bewirken kann; anderntheils Dasjenige, was sich zu einem ein solches Prinzip enthaltenden Andern leidend verhält; anderntheils, was ein Vermögen hat, sich in jedes beliebige, ins Schlechtere wie
6 ins Bessere zu verändern. Denn auch das zu Grunde Gehende scheint vermögend zu seyn zu Grunde zu gehen, sonst würde es nicht zu Grunde gehen, wenn nicht die Möglichkeit dazu vorhanden wäre: nun besitzt es aber eine gewisse Disposition und Ursächlichkeit und ein gewisses Prinzip zu solchem Leiden. Denn bald scheint etwas vermöge eines Habens, bald vermöge eines
7 Beraubtseyns solcher Art zu seyn. Ist nun die Beraubung in gewissem Sinne ein Haben, so wäre Alles vermöge eines Habens vermögend; wo nicht, so kann Beides, [das schlechter und das besser Werdende] doch wenigstens um seiner Gleichnamigkeit willen vermögend genannt werden, insofern nämlich, als das Eine eine gewisse Beschaffenheit und ein gewisses Prinzip hat, das Andere dessen Beraubung hat, wenn es nämlich möglich ist, eine Be-
8 raubung zu haben. In anderer Weise wird vermögend genannt, was nicht in einem Andern oder sofern es ein Anderes ist, ein Vermögen oder ein
9 Prinzip seiner Vernichtung hat. Ferner wird alles dieses vermögend genannt, entweder, weil es blos werden oder nicht werden, oder weil es recht werden
10 kann. Auch in den leblosen Dingen ist ein solches Vermögen, z. B. in den Instrumenten: denn von der einen Leier sagt man, sie vermöge zu tönen, von der andern, sie vermöge es nicht, wenn sie nämlich nicht wohltönend
11 ist. Unvermögen ist Beraubung des Vermögens und Aufhebung des eben erörterten Prinzips, entweder schlechthin, oder bei Demjenigen, das es seiner Natur nach haben sollte, oder auch zu der Zeit, zu welcher dasselbe es seiner

Natur nach schon haben sollte: denn von einem Knaben, einem Manne und einem Verschnittenen sagen wir nicht in gleichem Sinne, sie seyen unvermögend zur Zeugung. Ferner ist das Unvermögen ein gedoppeltes, entsprechend 12 den beiden Arten des Vermögens, dem blos bewegenden und dem recht bewegenden. Unvermögend heisst etwas theils nach dem Unvermögen von 13 dem eben die Rede gewesen ist, theils in anderer Weise, nämlich so, wie man Mögliches und Unmögliches sich gegenüberstellt. Unmöglich ist das- 14 jenige, dessen Gegentheil nothwendigerweise wahr ist: so ist es z. B. unmöglich, dass die Diagonale commensurabel sey, weil diess falsch und das Gegentheil davon nicht nur wahr, sondern nothwendigerweise wahr ist, nämlich, dass die Diagonale incommensurabel ist. Dass sie commensurabel sey, ist also nicht nur falsch, sondern nothwendigerweise falsch. Das Gegentheil 15 dieses Unmöglichen, das Mögliche findet dann statt, wenn das Entgegengesetzte nicht nothwendig falsch ist: so ist es z. B. möglich, dass ein Mensch sitze, denn das Nichtsitzen ist nicht nothwendigerweise falsch. Das Mögliche 16 bezeichnet also einestheils, wie gesagt, dasjenige, was nicht nothwendigerweise falsch ist, anderntheils das Wahre, anderntheils Dasjenige, was wahr seyn kann. Übergetragen ist diejenige Bedeutung, welche das Vermögen in 17 der Geometrie hat. Dieses Vermögende nun, was man möglich nennt, steht 18 nicht in Beziehung zum Begriff des Vermögens; dasjenige Vermögende dagegen, was in Beziehung zu diesem Begriff steht, heisst sämmtlich so nach der ursprünglichen Bedeutung des genannten Begriffs, und diese ursprüngliche Bedeutung ist die: Prinzip der Veränderung zu seyn für ein Anderes, oder sofern es ein Anderes ist. Das Übrige wird vermögend genannt, theils, 19 weil etwas Anderes ein solches Vermögen über es besitzt, theils, weil dieses ein solches nicht besitzt, theils, weil es dasselbe in gewisser Weise besitzt. Und ebenso ist es mit dem Unmöglichen. Die eigentlichste Defini- 20 tion des Vermögens (Vermögen im ursprünglichen Sinne des Worts genommen) ist also die: Prinzip, das in einem Andern, oder sofern es ein Anderes ist, Veränderung bewirkt.

Capitel 13.

Quantitativ heisst, was in das in ihm Enthaltene theilbar ist, wovon 1 dann jedes ein eins und ein dieses seyn muss. Menge ist also ein Quantitatives, 2 wenn es zählbar, Grösse, wenn es messbar ist. Näher ist Menge Dasjenige, 3 was dem Vermögen nach in nicht Zusammenhängendes, Grösse, was in Zusammenhängendes theilbar ist. Diejenige Grösse, die in Einer Richtung zu- 4

sammenhängend ist, wird Länge genannt, diejenige, die in zwei Richtungen zusammenhängend ist, Breite, diejenige, welche in drei Richtungen, Tiefe. Von diesen nun ist die begrenzte Menge Zahl, die Länge Linie, die Breite
5 Oberfläche, die Tiefe Körper. Ferner ist das Eine an und für sich, das Andere beziehungsweise quantitativ: so ist die Linie etwas Quantitatives an
6 und für sich, das Gebildete beziehungsweise. Das an und für sich Quantitative ist theils vermöge seines Wesens quantitativ, so z. B. die Linie, (denn hier ist das Quantitative im Begriffe der Sache enthalten), theils ist es Eigenschaft und Verhalten einer quantitativen Einzelsubstanz, z. B. das Viele und Wenige, das Lange und Kurze, das Breite und Enge, das Hohe und Niedere,
7 das Schwere und Leichte und dergleichen. Das Grosse und Kleine, das Grössere und das Kleinere, sowohl an und für sich, als in Beziehung auf einander ausgesagt, sind grundwesentliche Eigenschaften des Quantitativen:
8 doch werden diese Bezeichnungen auch auf Anderes übergetragen. Dasjenige, was beziehungsweise quantitativ genannt wird, wird theils in der oben bemerkten Weise so genannt: so ist z. B. das Gebildete und das Weisse ein Quantitatives, weil dasjenige ein Quantitatives ist, dem sie zukommen: theils
9 wird es so genannt, wie man Bewegung und Zeit quantitativ heisst. Denn auch diese werden quantitativ und zusammenhängend geheissen, weil dasjenige theilbar ist, dessen Qualitäten sie sind. Unter diesem Theilbaren verstehe ich nämlich nicht den bewegten Körper, sondern den durchlaufenen Raum: weil dieser ein Quantitatives ist, ist auch die Bewegung quantitativ, und die Zeit, weil die Bewegung quantitativ ist.

Capitel 14.

1 Qualität eines Dings ist sein unterscheidendes Wesen. Seiner Qualität nach ist z. B. der Mensch ein zweifüssiges Thier, das Pferd ein vierfüssiges; der Kreis eine winkellose Figur: denn sein unterscheidendes Wesen
2 ist seine Qualität. Auf diese Weise also ist die Qualität Unterschied des Wesens, auf andere Weise wird das Unbewegliche, das Mathematische qua-
3 litativ genannt. So sind die Zahlen qualitativ, nämlich die zusammengesetzten, die nicht einfach zu Einer Zahl sich summiren, sondern deren Nachahmung die Fläche und der Körper ist (diess sind die einmal oder mehrmal in die Potenz erhobenen Zahlen), überhaupt Dasjenige, was ausser dem Quantitativen noch in dem Wesen der Zahl ist: das Wesen jeder Zahl ist nämlich Dasjenige, was sie einfach ist, und so ist z. B. das Wesen der Zahl

sechs nicht Dasjenige, was diese sechs zweimal oder dreimal sind, sondern was sie einmal sind, denn sechs ist einmal sechs. Ferner sind Qualitäten 4 alle Eigenschaften der bewegten Dinge, z. B. Wärme und Kälte, Weisse und Schwärze, Schwere und Leichtigkeit und anderes dergleichen, was die Qualität der Körper in der Art ausmacht, dass durch seine Veränderung eine Veränderung der Körper selbst herbeigeführt wird. Ferner wird Qualität 5 zur Bezeichnung von Tugend und Schlechtigkeit gebraucht, überhaupt zur Bezeichnung von gut und schlecht. In zwei Bedeutungen hauptsächlich wird 6 also der Begriff der Qualität gebraucht, und eine von diesen Bedeutungen ist die eigentlichste: im ursprünglichsten Sinne des Worts ist nämlich Qualität der Unterschied des Wesens. Unter diese Bedeutung der Qualität fällt 7 auch die Qualität in den Zahlen: denn die Qualität ist ein Unterschied der Einzeldinge, nur mit der Bedingung, dass sich diese nicht bewegen, oder wenigstens sofern sie sich nicht bewegen. Nach der zweiten Bedeu- 8 tung ist das Qualitative Eigenschaft der bewegten Körper, sofern sie sich bewegen, und drückt die unterscheidende Eigenthümlichkeit ihrer Bewegungen aus. Zu diesen Eigenschaften gehört auch Tugend und Schlech- 9 tigkeit, denn sie zeigen die unterscheidende Eigenthümlichkeit der Bewegung und der Lebensthätigkeit eines Dings an, und man bemisst nach ihnen, ob das in Bewegung Befindliche gut oder schlecht wirkt oder leidet. Denn was auf diese bestimmte Weise bewegt werden oder thätig seyn kann, ist gut, was auf jene, die entgegengesetzte, ist schlecht. Vorzüglich aber be- 10 zeichnet das Gute und Schlechte ein Qualitatives bei dem Belebten, und zwar am meisten bei Demjenigen, was nach Vorsatz handelt.

Capitel 15.

Verhältniss (Relation) wird genannt theils das Verhältniss des 1 Doppelten zum Halben, des Dreifachen zum Drittheil, überhaupt des Vielfachen zum Vieltheiligen, und des Übertreffenden zum Übertroffenen. Theils 2 das Verhältniss des Wärmenden zum Erwärmbaren, des Zerschneidenden zum Zerschneidbaren, überhaupt des Thätigen zum Leidenden. Theils das 3 Verhältniss des Messbaren zum Maase, des Wissbaren zur Wissenschaft, des sinnlich Wahrnehmbaren zur sinnlichen Wahrnehmung. Das zuerst An- 4 geführte ist ein Zahlenverhältniss, in welchem beide Glieder entweder in unbestimmter oder in bestimmter Weise zu einander oder zum Eins ins Verhältniss gesetzt werden. Das Doppelte z. B. im Verhältniss zum Eins ist eine bestimmte Zahl; das Vielfache ist gleichfalls ein Zahlenverhältniss zum

5 Eins, allein kein bestimmtes, kein Verhältniss benannter Zahlen. Das Verhältniss von drei zu zwei oder ein Verhältniss der gleichen Proportion ist ebenfalls ein Zahlenverhältniss, und zwar ein bestimmtes; das Verhältniss zweier Zahlen dagegen, von denen die eine die andere und noch einen Theil dazu in sich enthält, ist unbestimmt, wie das Verhältniss des Vielfachen zum 6 Eins. Das Übertreffende im Verhältniss zum Übertroffenen ist überhaupt nicht in Zahlen zu bestimmen: die Zahl nämlich drückt immer ein bestimmtes Verhältniss aus, ein Verhältniss aber, wie das eben genannte, ist kein commensurables: denn das Übertreffende im Verhältniss zum Übertroffenen ist ebenso viel und noch etwas mehr, dieses Mehr aber ist unbestimmt, und es kann ebenso gut der übertroffenen Zahl gleichkommen, als nicht gleich-7 kommen. Alle diese Verhältnisse nun sind Zahlenverhältnisse und Qualitäten der Zahl; ferner auch, nur in etwas anderer Weise, das Gleiche, das 8 Ähnliche, das Identische, die alle in Beziehung zum Eins stehen. Identisch ist, was Ein Wesen, ähnlich, was Eine Qualität, gleich, was Eine Quantität hat: das Eins aber ist Prinzip und Maas der Zahl, und es stehen somit diese Begriffe in einem Zahlenverhältnisse, wenn gleich nicht alle in der gleichen 9 Weise. Das Thätige und Leidende dagegen steht im Verhältniss zu einander dem Vermögen nach, sofern es ein thätiges oder leidendes Vermögen hat und dieses Vermögen zur Äusserung bringt. So steht das Wärmemittheilende im Verhältniss zu dem Wärmeempfänglichen, weil es ein Vermögen hat, und wiederum das Wärmende in einem Verhältniss zum Erwärmten und das Zerschneidende zum Zerschnittenen, weil es sich in Thätigkeit äus-10 sert. Dasjenige dagegen, was der Zahl nach im Verhältniss zu einander steht, steht nicht in einem thätigen Verhältniss zu einander, ausser etwa in einer Weise, wie sie anderwärts entwickelt worden ist: aber eine bewegende 11 Thätigkeit kommt ihm nicht zu. Was dem Vermögen nach im Verhältnisse steht, steht weiter auch in einem zeitlichen Verhältniss, z. B. Dasjenige, was thätig gewesen ist, zu Demjenigen, was gethan worden ist, dasjenige, 12 was thätig seyn wird, zu demjenigen, was gethan werden wird. So, nämlich der Zeit nach, wird auch der Vater des Sohnes Vater genannt, denn 13 das Eine ist thätig, das Andere leidend gewesen. Ferner steht Einiges im Verhältniss zu einander der Beraubung des Vermögens nach, wie das Un-14 mögliche und Ähnliches, z. B. das Unsichtbare. Alles nun, was der Zahl und dem Vermögen nach im Verhältniss steht, steht dadurch und in der Art im Verhältniss, dass es selbst mit seinem ganzen Inhalt von einem Andern ausgesagt wird, nicht umgekehrt das Andere von ihm: das Messbare da-

gegen, das Wissbare und das Denkbare wird dadurch zum Verhältnissbegriff, dass ein Anderes in ein Verhältniss zu ihm gesetzt wird. Das Denkbare 15 nämlich bezeichnet diess, dass ein Denken von ihm stattfindet: nun aber steht das Denken nicht im Verhältniss zu dem, dessen Denken es ist, denn damit wäre zweimal dasselbe gesagt. Ebenso ist auch das Sehen ein Sehen 16 dessen, was es sieht, nicht dessen, der sieht (obwohl diess auch richtig wäre), sondern einer Farbe oder eines ähnlichen Objects. Im andern Falle wäre zweimal dasselbe gesagt, dass das Sehen ein Sehen Desjenigen ist, dessen Sehen es ist. Was also an und für sich im Verhältniss steht, wird theils in 17 der angegebenen Weise ausgesagt, theils, wenn die Gattungen desselben im Verhältniss stehen. Die Heilwissenschaft z. B. gehört zu den Verhältnissbegriffen, weil ihr Gattungsbegriff, die Wissenschaft, ein Verhältniss ausdrückt. Ferner ist dasjenige ein Verhältnissbegriff, wornach ein im Verhält- 18 niss Stehendes benannt wird, z. B. die Gleichheit, weil das Gleiche, die Ähnlichkeit, weil das Ähnliche ein Verhältnissbegriff ist. Anderes steht bezie- 19 hungsweise im Verhältniss, z. B. ein Mensch, weil er beziehungsweise ein Doppeltes, und das Doppelte ein Verhältnissbegriff ist, oder das Weisse, wenn ein und derselbe Gegenstand beziehungsweise doppelt und weiss ist.

Capitel 16.

Vollkommen (vollendet) wird genannt theils dasjenige, ausserhalb 1 dessen kein einziger Theil von ihm zu finden ist. So ist die vollkommene Zeit eines Jeden diejenige, ausserhalb deren keine Zeit aufzufinden ist, die ein Theil jener Zeit wäre. Ferner Dasjenige, was in Beziehung auf seine 2 Tüchtigkeit und Güte nicht übertroffen werden kann innerhalb seiner Gattung; so sagt man: ein vollendeter Arzt und ein vollendeter Flötenspieler, wenn ihnen nach der Art ihrer eigenthümlichen Tugend nichts ermangelt. Diese Bedeutung trägt man dann auch aufs Schlechte über, indem man sagt: 3 ein vollendeter Sykophant, und ein vollendeter Dieb, ebenso, wie man sie auch gut nennt und sagt: ein guter Sykophant, ein guter Dieb. Auch die 4 Tugend ist etwas, das vollkommen macht, denn jedes Ding und jedes Wesen ist dann vollkommen, wenn ihm, je nach der Art seiner eigenthümlichen Tugend, kein Theil fehlt an seiner naturgemässen Grösse. Ferner wird voll- 5 endet genannt, was sein Ziel glücklich erreicht hat: denn vollendet ist, was an seinem Ende ist. Und von hier aus trägt man nun, da das Ziel ein Äus- 6 serstes ist, den Begriff des Vollkommenen auch auf das Schlechte über, und

sagt: vollkommen zu Grund gegangen, vollkommen verdorben seyn, wenn an dem Verderben und an dem Übel nichts mehr fehlt, und es aufs Äusserste gekommen ist. 7 Daher sagt man auch, durch Übertragung, statt Ende Ziel, da beide ein Äusserstes sind: denn das Ziel und das Wesswegen sind ein Äusserstes. 8 In so vielen Bedeutungen also wird das an und für sich Vollkommene ausgesagt; es wird ausgesagt, theils wenn ihm hinsichtlich der Güte nichts fehlt, und es nicht übertroffen werden kann, und nichts Wesentliches, das ihm mangelte, ausserhalb seiner zu finden ist, theils, wenn es überhaupt in seiner Art, welches diese auch sey, nicht zu übertreffen oder von aussen her zu ergänzen ist. 9 Das Übrige wird nach dem eben Angegebenen vollkommen genannt, weil es ein Solches entweder wirkt oder hat, oder zu ihm passt, oder in irgend welcher Weise in Beziehung zu einem im ursprünglichen Sinne des Worts Vollkommenen steht.

Capitel 17.

1 Grenze wird genannt eines jeden Dings Äusserstes, ausserhalb dessen durchaus nichts anzutreffen ist und innerhalb dessen sich durchaus Alles befindet, ferner die äussere Form einer Grösse oder eines Solchen, was Grösse hat, ferner das Ziel eines Jeden; ein solches aber ist Dasjenige, 2 worauf die Bewegung und Handlung geht, nicht, woher sie kommt. Zuweilen ist die Grenze auch beides, sowohl das Woher als das Wohin und das Wesswegen, ferner das Wesen und der Begriff eines Jeden, denn der 3 Begriff ist die Grenze der Erkenntniss und folglich auch der Sache. Offenbar wird also die Grenze in eben so vielen Bedeutungen ausgesagt, wie das Prinzip, ja in noch vielfacheren: denn das Prinzip ist eine Grenze, nicht jede Grenze aber Prinzip.

Capitel 18.

1 Der Begriff des καθ᾽ ὅ (wornach) wird in vielfacher Bedeutung gebraucht. Theils bezeichnet man damit die Form und das Wesen einer Sache; Dasjenige z. B., wornach Jemand gut genannt wird, ist das Gute selbst. Theils Dasjenige, worin sich etwas wesentlich befindet, z. B. die Farbe in der Ober- 2 fläche. Das zuerst Genannte καθὸ ist das Wesen, das Zweite die Materie 3 und das unmittelbare Substrat eines jeden Dings. Überhaupt wird das wornach in so vielen Bedeutungen gebraucht, als die Ursache; so sagt man:

wornach ist er gekommen, gleichbedeutend mit: warum ist er gekommen; und: wornach ist geschlossen oder fehlgeschlossen worden, gleichbedeutend mit: was ist die Ursache des Schlusses oder Fehlschlusses. Dann braucht 4 man das Wornach auch von der Lage; man sagt z. B., wornach Jemand steht oder wornach er geht. Denn alles diess bezeichnet Lage und Ort.

Demgemäss wird auch, wie aus dem Gesagten folgt, der Begriff des 5 καθ' αὑτὸ (an und für sich) in vielfacher Bedeutung gebraucht. Theils bezeichnet man damit den Begriff einer Sache; so sagt man z. B. gleichbedeutend: Kallias an und für sich, und: Kallias seinem Begriff nach. Theils 6 bezeichnet man damit Dasjenige, was im Wesen einer Sache enthalten ist: so ist z. B. Kallias an und für sich ein lebendiges Geschöpf, denn in seinem Begriffe ist der Begriff des lebendigen Geschöpfs enthalten, da Kallias ein lebendiges Geschöpf ist. Ferner ist eine Sache dasjenige an und für sich, 7 was sie in sich oder einen ihrer Theile wesentlich aufgenommen hat: die Oberfläche z. B. ist weiss an und für sich, und der Mensch ist lebendig án und für sich, da die Seele, der das Leben wesentlich inwohnt, ein Theil des Menschen ist. Ferner ist Dasjenige an und für sich, was keine andere Ur- 8 sachen hat. Der Mensch z. B. ist an und für sich Mensch, wenn es gleich viele Ursache seines concreten Seyns gibt, z. B. Thier, Zweifüssiges. Ferner 9 existirt an und für sich, was nur Einem, und sofern es alleinig ist, zukommt: daher ist dasjenige an und für sich, was ein abgesöndertes Seyn hat.

Capitel 19.

Anordnung ist einer Sache, die Theile hat, Ordnung, entweder dem Ort oder dem Vermögen oder der Form nach. Denn eine gewisse Ordnung muss dabei stattfinden, wie schon der Ausdruck Anordnung zeigt.

Capitel 20.

Verhalten (**Haben**) wird genannt einestheils ein gewisses thätiges 1 Verhältniss zwischen einem Habenden und Gehabten, wie Handlung oder Bewegung: denn wenn das Eine thut, das Andere gethan wird, so ist das Thun dazwischen. So ist auch zwischen dem, der ein Kleid hat und zwischen 2 dem gehabten Kleid das Haben dazwischen. Dieses Haben nun wiederum 3 zu haben, ist offenbar unmöglich: es würde ins Unendliche fortgehen, wenn es möglich wäre, das Haben eines Gehabten zu haben. In anderer Weise 4

wird Verhalten die Verfassung genannt, nach welcher etwas in gutem oder schlechtem Zustande ist, entweder an und für sich oder im Verhältniss zu einem Andern. So ist die Gesundheit ein Verhalten, denn sie ist eine solche
5 Verfassung. Ferner nennt man es Verhalten, wenn ein Theil in dieser Verfassung ist; daher ist auch die Tüchtigkeit der Theile ein Verhalten.

Capitel 21.

1 *Πάθος* heisst einestheils die veränderliche Qualität eines Dings, z. B. weiss schwarz, süss bitter, Schwere und Leichtigkeit und dergleichen. Anderntheils die in Beziehung auf diese Qualitäten schon vorgegangenen Thä-
2 tigkeiten und Veränderungen. Ferner namentlich die schädlichen Veränderungen und Bewegungen und vorzüglich die schmerzhaften Schäden.
3 Ferner grosse Unglücksfälle und schmerzliche Ereignisse.

Capitel 22.

1 **Beraubung** wird einestheils dann ausgesagt, wenn etwas eine Eigenschaft, die besessen werden kann, nicht besitzt, auch wenn es von Natur keine Anlage hat, dieselbe zu besitzen. So sagt man z. B. von einer Pflanze,
2 sie sey der Augen beraubt. Anderntheils wird die Beraubung ausgesagt, wenn etwas eine solche Eigenschaft nicht besitzt, während es doch, entweder es selbst, oder seine Gattung, die natürliche Anlage dazu hat. Ein Blinder z. B. ist in anderer Weise des Gesichts beraubt, als ein Maulwurf: der letz-
3 tere der Gattung nach, der erstere als Einzelner für sich. Ferner, wenn etwas eine Eigenschaft, welche zu besitzen es natürliche Anlage hat, zu der Zeit nicht besitzt, zu welcher es dieselbe haben sollte. Die Blindheit z. B. ist eine Beraubung: blind ist aber Einer nicht in jedem Alter, sondern nur dann, wenn er das Gesicht in demjenigen Alter nicht hat, in welchem er das-
4 selbe haben sollte. Ebenso, wenn er dasselbe, trotz seiner natürlichen Anlage, nicht hat an dem Orte, an dem Theile, in der Beziehung und in der
5 Art, in welcher er es haben sollte. Ferner wird die gewaltthätige Hinwegnahme von etwas Beraubung genannt. Und so viele Verneinungen es gibt mittelst eines vorgesetzten un —, so viele Beraubungen gibt es auch. Ungleich z. B. wird etwas genannt, weil es keine Gleichheit hat, obwohl es dieselbe haben könnte; unsichtbar, was überhaupt keine Farbe oder eine
6 schlechte Farbe hat, unfüssig, was keine oder schlechte Füsse hat. Ferner

wird Beraubung von einer Sache ausgesagt, die etwas in geringem Maase enthält. So nennt man eine leichte Frucht kernlos. Hier drückt die Beraubung einen schlechten Zustand aus. Ferner wird Beraubung ausgesagt 7 von dem, was nicht leicht oder nicht gut zu behandeln ist. Unzerschneidbar z. B. nennt man nicht allein Dasjenige, was sich nicht —, sondern auch Dasjenige, was sich nicht gut oder nicht leicht zerschneiden lässt. Ferner von 8 dem, dem etwas durchaus fehlt: denn nicht der Einäugige wird blind genannt, sondern, wer auf beiden Augen nicht sehen kann. Daher ist nicht 9 Jeder gut oder böse, gerecht oder ungerecht, sondern es gibt auch ein Mittleres.

Capitel 23.

Der Begriff des Haben's (Halten's) wird in vielen Bedeutungen ge- 1 braucht. Einestheils wird es gebraucht von Demjenigen, was seiner Natur oder seinem Triebe folgend etwas Anderes beherrscht. So sagt man, das Fieber habe den Menschen, und die Tyrannen haben die Städte und die Träger des Kleids haben das Kleid. Anderntheils wird das Haben von demje- 2 nigen ausgesagt, in welchem als einem empfänglichen Substrate etwas Anderes sich befindet. So hat das Erz die Form der Bildsäule, und der Körper hat die Krankheit. In anderer Weise hat das Umfassende das Umfasste: 3 denn dasjenige, in welchem ein Umfasstes ist, hat dieses Letztere. So sagen wir, das Gefäss habe das Nasse, und die Stadt Menschen und das Schiff Schiffsleute; so sagen wir auch vom Ganzen, es habe die Theile. Auch von 4 demjenigen, was ein Anderes verhindert, nach seinem Triebe sich zu bewegen und zu handeln, sagt man, es halte dasselbe. So halten die Säulen die darauf liegende Last, und so lassen die Dichter den Atlas das Himmelsgewölbe halten, als würde es sonst auf die Erde herabfallen, wie auch einige Naturphilosophen behaupten. Auf diese Weise sagt man auch von dem Zu- 5 sammenhaltenden, es halte Dasjenige, was es zusammenhält, als würde dasselbe sonst, seinem Triebe folgend, auseinanderfallen. — In etwas seyn 6 wird in ähnlicher Bedeutung ausgesagt, wie das Haben, und richtet sich nach dem letztern Begriffe.

Capitel 24.

Dasjenige, woraus etwas ist, ist einestheils die Materie eines Dings, 1 und diese kann es in doppelter Beziehung seyn, entweder als letzter Urstoff,

oder als unmittelbar zu Grunde liegendes Substrat. So ist nach der einen Seite alles Schmelzbare aus Wasser, nach der andern die Bildsäule aus Erz.
2 Anderntheils die erste bewegende Ursache: woraus z. B. entsteht der Kampf?
3 aus Scheltreden, weil diese des Kampfes Anfang sind. Anderntheils das aus Stoff und Form Zusammengesetzte: so sind die Theile aus dem Ganzen, der einzelne Gesang aus der Iliade, die Steine aus dem Haus: denn das Ziel ist
4 die Form, und vollkommen ist, was sein Ziel erreicht hat. Anderntheils der Theil eines formirten Ganzen: so ist der Mensch aus dem Zweifüssigen und die Sylbe aus ihren Elementen (es ist nämlich diese Art des Woraus von den zuvorgenannten Arten zu unterscheiden) und die Bildsäule aus dem Erz: denn aus dem materiellen Stoffe ist das zusammengesetzte Einzelding.
5 Aber auch die Form hat ihre Materie, aus welcher sie ist. Ausserdem wird das Woraus ausgesagt, wenn eine von diesen Weisen zum Theil stattfindet: so ist das Kind aus Vater und Mutter, so sind die Pflanzen aus der Erde,
6 weil je das Erstere aus einem Theile des Letzteren ist. Ferner bezeichnet man mit dem Woraus die zeitliche Aufeinanderfolge: so wird aus dem Tage die Nacht, aus der Windstille der Sturm, weil das Eine nach dem Andern
7 ist. Doch findet hier der Unterschied statt, dass das Eine, z. B. das Ebengenannte, in einander übergeht, das Andere nur im Verhältniss zeitlicher Aufeinanderfolge zu einander steht: so ward die Seefahrt aus der Tag- und Nachtgleiche, weil sie nach der Tag- und Nachtgleiche stattfand, und aus den Dionysien werden die Thargelien, weil sie nach den Dionysien gefeiert werden.

Capitel 25.

1 Theil wird genannt einestheils dasjenige, worein das Quantitative auf irgend welche Weise getheilt werden kann, denn immer wird Theil des Quantitativen genannt, was von dem Quantitativen als Quantitativen weggenommen wird: und so ist gewissermassen die Zahl zwei ein Theil der Zahl drei.
2 Anderntheils in engerem Sinne dasjenige, was ein Maas für ein Quantitatives ist: die Zahl zwei ist also in gewissem Sinne Theil der Zahl drei, in gewis-
3 sem nicht. Ferner nennt man dasjenige Theil, in was die Form getheilt werden kann abgesehen von der Quantität: so nennt man die Arten
4 Theile der Gattung. Ferner nennt man Theil, in was ein Ding getheilt wird, und woraus das Ganze oder die Form oder was eine Form hat, besteht. Theil der ehernen Kugel z. B. oder des ehernen Würfels ist das Erz, und

zwar als Materie, in welcher die Form ist. Und so ist auch der Winkel Theil. Endlich ist Dasjenige ein Theil des Ganzen, was in der Definition eines Gegenstandes enthalten ist: daher ist die Gattung auch wieder Theil der Art, wie in anderer Beziehung die Art Theil der Gattung ist. 5

Capitel 26.

Ein Ganzes wird Dasjenige genannt, dem keiner der Theile fehlt, aus denen das Ganze von Natur besteht. Ferner Dasjenige, was das Umfasste so umfasst, dass dasselbe ein Eins bildet. Was in gedoppelter Weise der Fall seyn kann, entweder so, dass das Einzelne dabei ein Einzelnes bleibt, oder so, dass aus den Einzelnen zusammen das Eins entsteht. Ein Beispiel fürs Erstere ist das Allgemeine: denn das Allgemeine und was als ein Ganzes allgemeinhin ausgesagt wird, ist insofern allgemein, als es Vieles umfasst, indem es nämlich von jedem Einzelnen prädicirt wird, und alles darunter Befasste, obwohl jedes Einzelne seine Einzelheit behält, eins ist. So ist Mensch, Pferd, Gott eins, weil sie alle lebendige Wesen sind. Ein Beispiel fürs Andere ist das Zusammenhängende und Begrenzte, wenn es eine Einheit mehrerer Bestandtheile ist, und zwar hauptsächlich, wenn die Bestandtheile dem Vermögen, wo nicht, wenn sie der Wirklichkeit nach in ihm existiren. Und im letztern Fall hinwiederum kann man mit grösserem Rechte Dasjenige ein Ganzes nennen, was durch Natur, als was durch Kunst ein solches ist, eine Bemerkung, die wir schon bei der Einheit gemacht haben, denn auch die Ganzheit ist eine gewisse Einheit. Das Ganze kann man auch so definiren und unterscheiden: da das Quantitative Anfang Mitte und Ende hat, so wird Dasjenige, wobei die Lage keinen Unterschied macht, Alles genannt, dasjenige, wobei die Lage einen Unterschied ausmacht, Ganzes, dasjenige, wo beides der Fall ist, sowohl Ganzes als Alles. Von der letztern Art nun sind Dinge, wie Wachs und Kleid, bei denen die Natur, nicht aber die Form bei der Umgestaltung die gleiche bleibt: wie man denn auch diese Dinge bald ein Ganzes, bald ein Alles nennt, da ihnen beides zukommt. Beim Wasser dagegen und den Flüssigkeiten und der Zahl gebraucht man die Bezeichnung: Alles; eine ganze Zahl und ein ganzes Wasser sagt man nur nach Übertragung. *Πάντα* (in der Mehrzahl) nennt man dasjenige als getrennte Vielheit, was man als Einheit genommen *πᾶν* nennt: so sagt man: diese ganze Zahl, und: alle diese Einheiten. 1 2 3 4 5 6 7 8 9

Capitel 27.

1 Verstümmelt wird nicht beliebig jedes Quantitative genannt, sondern nur, wenn es theilbar und ein Ganzes ist. Die Zahl zwei z. B. ist nicht verstümmelt, wenn das eine Eins weggenommen wird, denn niemals ist die Verstümmelung und der Rest gleich. Überhaupt kann nie eine Zahl verstümmelt seyn, denn das Ding muss bleiben, was es ist. Ein verstümmelter Becher z. B. muss noch Becher seyn: die Zahl aber ist niemals die 2 gleiche. Auch nicht einmal alles Ungleichartige kann verstümmelt heissen: denn auch manche Zahl hat ungleiche Theile, z. B. die Fünfzahl hat die 3 Zweiheit und Dreiheit in sich. Überhaupt ist nichts von dem, bei welchem die Lage keinen Unterschied ausmacht, verstümmelt, also z. B. weder Wasser noch Feuer, sondern nur das kann verstümmelt seyn, dessen Wesen 4 von der äussern Lage abhängig ist. Ferner nur das Zusammenhängende: die Harmonie z. B. besteht aus Ungleichartigem und hat Lage, und dennoch 5 kann sie nicht verstümmelt werden. Aber selbst Dasjenige nicht einmal, was ein Ganzes ist, wird durch Wegnahme irgend eines beliebigen Theils verstümmelt: es dürfen nämlich weder die Haupttheile, noch beliebige Theile weggenommen werden: ein Becher z. B. ist nicht verstümmelt, wenn man ihn durchbohrt, sondern, wenn man ihm den Henkel oder ein Stück am 6 Rand abgebrochen hat. Und ein Mensch ist nicht verstümmelt, wenn man ihm Fleisch oder die Milz, sondern wenn man ihm einen äussersten Theil weggenommen hat, und auch dann nicht einmal immer, sondern nur, wenn dieser Theil, ganz weggenommen, nicht wieder wächst. Desswegen sind die Kahlköpfigen nicht verstümmelt.

Capitel 28.

1 *Γένος* nennt man einestheils die fortlaufende Erzeugung von Gleichartigem; so sagt man: so lange das Menschengeschlecht existirt, d. h. so 2 lange die Erzeugung von Menschen fortgeht. Anderntheils Dasjenige, aus welchem, als aus dem ersten Erzeugenden, eine Anzahl von Einzelwesen hervorgegangen ist. So nennt man die Einen Hellenen von Geschlecht, die Andern Jonier von Geschlecht, weil die Einen von Hellen, die Andern 3 von Jon als ihrem ersten Erzeuger abstammen. Und zwar nennt man die Abgestammten mehr nach dem Erzeuger, als nach der Materie, aus welcher sie sind. Doch findet auch das Letztere statt, und man benennt zuweilen

das Geschlecht nach einem Weibe, z. B. nach der Pyrrha. Ferner sagt man Geschlecht auf die Weise aus, wie man die Flächenfiguren zum Geschlecht der Flächen, und die einzelnen Körper zum Geschlecht der Körper zählt: denn von diesen Figuren ist jede eine bestimmte Fläche, ein bestimmter Körper, und für diese Unterschiede ist nun das Geschlecht Substrat. Ferner wird Gattung genannt der Grundbestandtheil der Definition, Dasjenige, was man mit dem Was ausdrückt, und dessen Unterschiede sofort die Qualitäten sind. So viele Bedeutungen hat also das Geschlecht: man bezeichnet damit die fortlaufende Erzeugung derselben Art, dann das erste Bewegende in einer Reihe von Gleichartigem, dann die Materie: denn Dasjenige, welchem der Unterschied und die Qualität zukommen, ist das Substrat, das wir Materie nennen. Anderes dem Geschlechte nach wird dasjenige genannt, das etwas Verschiedenes zum ersten Substrate hat, und was sich nicht, eins ins Andere, oder beides in ein drittes auflöst; so sind die Form und die Materie Andere dem Geschlechte nach. Eben so, was einer andern Kategorie des Seyns angehört: denn das Eine bezeichnet das Was, ein anderes die Qualität, und wie die Kategorieen, die oben aufgezählt worden sind, alle heissen. Solcherlei nun löst sich weder in einander, noch in ein gemeinschaftliches Drittes auf. 4 5 6 7 8

Capitel 29.

Falsch wird einestheils eine Sache genannt, und zwar, wenn die Aussage entweder nicht mit sich zusammenstimmt, oder unmöglich zusammenstimmen kann, z. B. wenn man sagt, die Diagonale sey commensurabel, oder, eine bestimmte Person sitze in diesem Augenblicke: wovon das erstere immer, das zweite zu einer gewissen Zeit falsch ist. Dieses Falsche nun ist ein Nichtseyendes. Anderes wird falsch genannt, das zwar ein Seyn hat, jedoch seiner Natur nach so erscheint, wie es nicht ist oder was es nicht ist: z. B. ein Schattenriss und ein Traum. Diese beiden nämlich haben ein Seyn, aber nicht ein solches, dessen Vorstellung sie erwecken. Dinge also heissen falsch entweder weil sie gar nicht sind, oder weil die Vorstellung, die sie bewirken, Vorstellung eines Nichtseyenden ist. Eine Aussage aber ist falsch, wenn sie ein Nichtseyendes aussagt, sofern sie nämlich dieses Nichtseyende fälschlich für ein Seyendes ausgibt. Desswegen ist jeder Begriff, der von einem andern Gegenstande, als von welchem er wahr ist, ausgesagt wird, falsch. Der Begriff des Kreises z. B. ist falsch, 1 2 3 4

5 wenn er als Begriff eines Dreiecks aufgestellt wird. Jedes Ding lässt nun zwar, ausser der einen Definition, die sein Wesen ausspricht, noch mehrere Wesensbestimmungen zu, sofern das Ding selbst und das Ding mit seinen Qualitäten gewissermassen eins ist, wie z. B. Sokrates eins ist mit dem gebildeten Sokrates. Die falsche Aussage dagegen trifft nie auf dasjenige
6 vollkommen zu, wovon sie ausgesagt wird. Durch diese Wahrnehmung liess sich Antisthenes zu der thörichten Behauptung verführen, es könne von jedem Ding nur sein eigenthümlicher Begriff ausgesagt werden. Woraus folgen würde, dass man gar nicht widersprechen, ja fast nicht einmal
7 lügen kann. Allerdings aber kann man von jedem Dinge nicht nur seinen eigenen Begriff, sondern auch den Begriff eines Andern aussagen, freilich oft ganz fälschlicherweise, manchmal aber doch wahrheitsgemäss, wie man z. B. die Zahl acht ein doppeltes nennen kann, indem man den Begriff der
8 Zweizahl auf sie anwendet. — Einen falschen Menschen (Lügner) nennt man Denjenigen, der gern und mit Willen Falsches redet, und zwar aus keinem andern Grunde, als um Falsches zu reden, so wie Denjenigen, der Andern falsche Begriffe beibringt, ähnlich, wie wir Dinge falsch nennen,
9 die eine falsche Vorstellung verursachen. Daher ist die Behauptung im Hippias, ein und derselbe Mensch sey wahr und falsch, ein täuschender Satz. Für falsch wird hier nämlich Derjenige genommen, der Falsches reden **kann**: diess ist aber der Wissende und Einsichtige. Ebenso wird
10 daselbst behauptet, der freiwillig Schlechte sey besser. Dieser falsche Satz wird hier durch Induction gewonnen: wer nämlich mit Willen hinkt, ist besser, als wer es unfreiwillig thut; allein Hinken wird hier die Nachahmung eines Hinkenden genannt, denn wäre der Hinkende mit seinem Willen lahm, so wäre er wohl schlechter, wie es sich auch im Gebiet des Sittlichen verhält.

Capitel 30.

1 Συμβεβηκός (**zufällig oder was beziehungsweise ist**) wird Dasjenige genannt, was zwar einem Dinge zukommt, und wahrheitsgemäss von ihm ausgesagt werden kann, jedoch weder nothwendigerweise, noch meistentheils, wie z. B., wenn Jemand, indem er ein Loch für eine Pflanze
2 gräbt, einen Schatz findet. Hier ist das Finden des Schatzes etwas Zufälliges für den, der das Loch gräbt: denn das Eine folgt weder nothwendigerweise aus dem Andern oder auf das Andere, noch ist es auch nur meisten-

theils der Fall, dass Jemand einen Schatz findet, wenn er gräbt. Ebenso 3
kann ein Gebildeter weiss seyn, aber da diess weder nothwendigerweise noch
meistentheils der Fall ist, so nennen wir es zufällig. Da es also ein Solches 4
gibt, was existirt und einem Gegenstande zukommt, zum Theil auch irgendwo und irgendwann existirt, so wird dasjenige ein Zufälliges seyn, was zwar
existirt, aber nicht, weil ein anderes Bestimmtes jetzt oder hier existirte.
Es gibt nämlich vom Zufälligen keine bestimmt anzugebende, sondern nur 5
eine zufällige Ursache: diese zufälligen Ursachen aber gehören ins Gebiet
des Bestimmungslosen. Zufälligerweise ist man z. B. nach Ägina gekommen, wenn man nicht dahin gekommen ist, um dahin zu kommen, sondern 6
vom Sturm verschlagen oder von Räubern gefangen. Das Zufällige ward also 7
und ist, aber nicht, sofern es selbst, sondern sofern ein Anderes ist: der
Sturm nämlich ist die Ursache, dass man dahin kam, wohin man nicht
wollte, nämlich nach Ägina. Man gebraucht den Ausdruck »zufällig« (abgeleitet) auch noch in anderer Weise, nämlich von Demjenigen, was einem 8
Dinge an und für sich zukommt, ohne doch im Begriffe dieses Dings enthalten zu seyn: wie es z. B. dem Dreieck zukommt, zwei rechte Winkel zu
haben. Dieses Accidentelle kann ewig seyn, vom Übrigen nichts. Doch 9
hievon wird anderwärts die Rede seyn.

Sechstes Buch.

Capitel 1.

Wir sind im Begriff, die Prinzipe und letzten Gründe des Seyenden, 1
und zwar, sofern es ein Seyendes ist, aufzusuchen. So gibt es z. B. einen 2
Grund der Gesundheit und des Wohlbefindens, so hat das Mathematische
seine Prinzipe, Elemente und Gründe; überhaupt hat es jede Wissenschaft
der denkenden Erkenntniss, selbst jede, die nur in etwas am Denken Theil
nimmt, in genauerer oder allgemeinerer Weise mit letzten Gründen und
Prinzipen zu thun. Aber alle diese Wissenschaften umschreiben Ein be- 3
stimmtes Gebiet, mit dem sie sich beschäftigen: um das Seyende schlechthin oder das Seyende als Seyendes und um das Wesen bekümmern sie sich
nicht. Sondern die einen machen sich ihr Object durch sinnliche Wahr- 4

nehmung klar, die andern gehen von nicht weiter bewiesenen Voraussetzungen über das Wesen der Dinge aus, und so geben sie eine bald mehr bald weniger strenge Nachweisung über den wesentlichen Inhalt des Gebiets, mit dem sie sich beschäftigen. Offenbar ist aber mittelst solcher Induction keine Ableitung des Wesens und des Begriffs möglich, sondern hiefür gibt es eine andere Weise philosophischer Darlegung. Ferner sagen sie auch gar nichts davon, ob das Gebiet, mit dem sie sich beschäftigen, Wirklichkeit hat oder nicht: natürlich: denn es ist Sache eines und desselben Denkverfahrens, darzuthun, was etwas ist und ob es ist. Da nun weiter auch die Physik mit einem bestimmten Gebiete des Seyenden sich beschäftigt, mit demjenigen Reellen nämlich, welches das Prinzip der Bewegung und des Stillstands in sich selbst hat, so kann sie offenbar weder eine handelnde noch eine hervorbringende Wissenschaft seyn. Denn beim Hervorbringen ist das Prinzip in dem Hervorbringenden, nämlich Vernunft oder Kunst oder ein Vermögen, beim Handeln in dem Handelnden, nämlich der Vorsatz: denn das Object des Handelns und das Object des Vorsatzes ist eins und dasselbe. Wenn also alles Denken entweder handelnder oder hervorbringender oder betrachtender Natur ist, so wird wohl die Physik eine betrachtende Wissenschaft seyn, aber sie wird dasjenige Seyn zum Gegenstand der Betrachtung machen, was der Bewegung fähig ist, das rein begriffliche Seyn dagegen meistentheils nur insofern, als es von seinen Substraten nicht abzutrennen ist. Es ist hier der Ort, über Wesen und Begriff Einiges zu bemerken, weil ohne dem die ganze Untersuchung vergeblich wäre. Von Demjenigen, was Gegenstand der Definition und der Wesensbestimmung ist, ist das Eine so, wie das Hohlnasige, das Andere so, wie das Hohle. Dieses beides ist insofern verschieden, als im Hohlnasigen die Materie mit einbegriffen, (das Hohlnasige ist nämlich eine hohle Nase), die Hohlheit dagegen ohne sinnlich wahrnehmbare Materie ist. Wenn nun alles Physische von derselben Natur ist, wie das Hohlnasige, also z. B. Nase, Auge, Gesicht, Fleisch, Knochen, überhaupt alles was lebendiges Geschöpf ist, ferner Blatt, Wurzel, Rinde, kurz alles Pflanzliche — denn keines von diesen Dingen ist ohne Bewegung denkbar, sondern sie existiren immer in materieller Weise — so ergibt sich daraus, in welcher Art man in der Physik das Wesen aufzusuchen und zu definiren hat, und warum auch die Betrachtung der Seele theilweise dem Physiker anheimfällt, sofern sie nämlich nicht von der Materie frei ist.

Dass also die Physik eine betrachtende Wissenschaft ist, ist aus dem

Angegebenen klar. Allein auch die Mathematik ist eine betrachtende Wissenschaft. Aber ob sie es mit Unbeweglichem und für sich Existirendem 14 zu thun habe, muss vorerst dahingestellt bleiben; dass jedoch einiges Mathematische, das sie zu betrachten hat, ein Unbewegliches und Unabtrennbares ist, leuchtet ein. Gibt es aber ein Ewiges, Unbewegliches, für sich Existi- 15 rendes, so muss die Erkenntniss desselben einer betrachtenden Wissenschaft angehören. Jedoch nicht der Physik, denn diese hat es mit Beweg- 16 lichem zu thun, auch nicht der Mathematik, sondern einer andern Wissenschaft, die diesen beiden vorgeht. Denn die Physik beschäftigt sich zwar 17 mit einzeln Existirendem aber nicht mit Unbeweglichem, die Mathematik theilweise zwar mit Unbeweglichem, aber wohl nicht mit einzeln Existirendem, sondern sofern es in der Materie ist, die grundlegende Wissenschaft aber sowohl mit einzeln Existirendem, als mit Unbeweglichem. Wenn aber alle 18 Ursachen ewig seyn müssen, so vorzüglich diese, denn sie sind die Ursachen für das Erscheinende unter dem Göttlichen.

Wir erhalten auf diese Weise drei betrachtende Philosophieen, Mathe- 19 matik, Physik und Theologie. Wenn nämlich eine Gottheit existirt, so ist sie unzweifelhaft von solcher Natur [unbeweglich und für sich existirend], und mit dem Ehrwürdigsten muss sich die ehrwürdigste Wissenschaft beschäftigen. Die betrachtenden Wissenschaften sind vorzüglicher als die übrigen, und diese ist die vorzüglichste unter den betrachtenden. Man könnte die 20 Frage aufstellen, ob die erste Philosophie allgemein ist, oder ob sie es mit einem bestimmten Gebiete und Einer bestimmten Art von Seyendem zu thun hat. Das Erstere. Denn auch unter den mathematischen Wissenschaften verhalten sich nicht alle auf gleiche Weise, sondern die Geometrie und Astronomie haben ein besonderes Gebiet des Seyenden zum Gegenstand, die Mathematik aber als allgemeine Wissenschaft ist ihnen allen gemeinsam. Gibt es nun kein Seyendes ausser den Naturdingen, so ist die Physik 21 die erste Wissenschaft: gibt es aber ein unbewegliches Wesen, so geht diese Wissenschaft vor und ist erste Philosophie, und allgemein, weil sie die erste ist. Ihr kommt es dann zu, das Seyende zu untersuchen als Seyendes seinem Begriffe nach, und dasjenige, was dem Seyenden als Seyendem zukommt.

Capitel 2.

Da das schlechthin Seyende in vielfachen Bedeutungen ausgesagt wird, 1 theils beziehungsweise, theils als wahr und das Nichtseyende als falsch,

ausserdem nach den verschiedenen Kategorieen, als Wesen, als Qualitatives, als Quantitatives, als Wo, Wann u. s. f.; ferner ausser dem allem
2 nach Vermögen und Wirklichkeit: kurz da das Seyende in vielen Bedeutungen ausgesagt wird, so muss zuerst in Beziehung auf das zufällige Seyn
3 bemerkt werden, dass es von ihm keine Theorie gibt. Es lässt sich diess schon daraus ersehen, dass sich keine Wissenschaft mit demselben zu thun macht, weder eine Wissenschaft des Handelns, noch eine Wissenschaft des Hervorbringens, noch eine Wissenschaft der
4 Betrachtung. Der Urheber eines Hauses z. B. ist nicht zugleich Urheber Dessen, was dem gebauten Hause zufälliger Weise zukommt; denn dessen ist unendlich viel: es ist denkbar, dass das gebaute Haus dem Einen angenehm, dem Andern schädlich, wieder einem Andern nützlich und so fort alles Mögliche ist, ohne dass die Baukunst Schuld
5 daran wäre. Gleicher Weise lässt auch der Geometer die accidentellen (abgeleiteten) Eigenschaften der Figuren ausserhalb der Betrachtung, er untersucht also z. B. nicht, ob das Dreieck schlechthin und ein Dreieck,
6 dessen Winkel zwei rechten gleich kommen, verschieden sind. Und zwar geschieht diess Alles ganz mit Recht, denn das Zufällige existirt gleichsam
7 nur dem Namen nach. Plato hat desshalb in gewisser Hinsicht nicht mit Unrecht der Sophistik das Nichtseyende zugetheilt. Denn die Reden der Sophisten haben es vor Allem mit dem Accidentellen zu thun, also z. B. ob das Gebildete und das Sprachgelehrte, ob der gebildete Koriskus und Koriskus von einander verschieden oder eins und dasselbe seyen; ferner ob Alles was ist, ohne immer gewesen zu seyn, geworden sey, also z. B. ob ein Gebildeter, der Sprachgelehrter ist, und ein Sprachgelehrter der ein Gebildeter ist, das Letztere geworden sey und was dergleichen Reden mehr
8 sind. Das Zufällige erscheint nämlich nahe zu wie ein Nichtseyendes, wie auch aus diesen Reden der Sophisten hervorgeht, denn das auf andere Weise Seyende hat ein Entstehen und Vergehen, das Zufällige dagegen nicht.
9 Doch müssen wir, so weit es möglich ist, das Wesen des Zufälligen und den Grund seines Seyns erörtern: es wird dann wohl zugleich klar werden,
10 warum es von ihm keine Wissenschaft gibt. Ein Theil des Seyenden nämlich ist unveränderlich und nach Nothwendigkeit, (unter Nothwendigkeit verstehe ich hier nicht äussern Zwang, sondern ein Nicht-anders-können), der andere Theil zwar nicht nach Nothwendigkeit, noch immer, sondern nur meistentheils: das letztere Seyn nun ist Prinzip und Wesensgrund des
11 Zufälligen. Was nämlich weder immer noch meistentheils ist, nennen wir

zufällig. Wann z. B. in den Hundstagen Unwetter und Kälte einfällt, so 12 nennen wir diess etwas Zufälliges, nicht so, wenn schönes Wetter und Wärme herrscht, denn das Eine findet immer oder meistentheils statt, das Andere nicht. Ebenso ist es etwas Zufälliges, dass ein Mensch weiss ist, 13 denn es ist diess weder immer noch meistentheils der Fall: — nicht zufälliger Weise hingegen ist er ein lebendiges Geschöpf. Ferner ist es etwas 14 Zufälliges, wenn ein Baumeister Jemand gesund macht, denn nicht der Baumeister, sondern der Arzt hat diesen Beruf, aber zufälliger Weise kann einmal der Baumeister Arzt seyn. Ebenso kann ein Koch, der zunächst 15 Genüsse zu verschaffen sucht, ein gesundes Nahrungsmittel bereiten, aber nicht vermöge seiner Kochkunst; daher sagen wir, es hat sich getroffen und er kann es in gewisser Weise, aber wir sagen nicht schlechthin, er thut es. Denn für's Übrige wohl gibt es bestimmte wirkende Kräfte, fürs Zufällige 16 dagegen keine bestimmte Kunst und keine bestimmte Kraft: denn was zufälliger Weise ist oder wird, hat auch eine zufällige Ursache. Weil also 17 nicht Alles nothwendiger Weise und immer ist oder wird, sondern das Meiste nur meistentheils, so muss es auch ein zufälliges Seyn geben. Ein weisser 18 Mensch z. B. ist weder immer noch meistentheils gebildet: wird er es aber einmal, so ist er es zufälliger Weise; wo nicht, so wäre Alles ein Nothwendiges. Es ist somit die Materie, indem sie sich anders als gewöhnlich 19 verhalten kann, der Grund des Zufälligen. Man muss davon ausgehen, dass 20 man die Frage stellt, ob es etwas gibt, das nicht immer noch meistentheils ist, oder ob diess unmöglich ist: es ergibt sich dann, dass es ausser jenen beiden noch etwas geben muss, nämlich das Zufällige und beziehungsweise Existirende. Doch hier kann man die Frage aufwerfen, ob etwa nur das 21 Meistentheils, nicht aber das Immer den Dingen zukommt, oder ob es ein Ewiges gibt? Hievon muss später die Rede seyn: genug, dass sich herausgestellt hat, dass es von dem Zufälligen keine Wissenschaft gibt: denn jede Wissenschaft geht entweder auf das Immer oder auf das Meistentheils. Wie könnte man sonst lernen oder einen Andern belehren? Beruht doch al- 22 les Lehren darauf, dass man das Immer oder das Meistentheils angibt, also z. B., dass Honigwasser dem Fieberkranken meistentheils zuträglich sey. Wo kein Meistentheils stattfindet, also wann es ihm nicht zuträglich seyn 23 wird, z. B. am Neumond, wird er nicht angeben können: denn sofern es immer oder meistentheils zuträglich ist, ist es auch am Neumond zuträglich. Das Zufällige dagegen steht ausserhalb dessen. Was also das Zu- 24

fällige, und was sein Grund ist, und dass es von ihm keine Wissenschaft gibt, ist erörtert worden.

Capitel 3.

1 Dass es gewordene und vergängliche Principe und Ursachen gibt, ohne dass sie ein Entstehen und Vergehen haben, ist offenbar. Wo nicht, so wäre Alles nothwendiger Weise, wofern nämlich das Entstehende und Ver-
2 gehende eine Ursache haben muss, die nicht zufällig ist. Wird dieses seyn oder nicht? Ja, wenn jenes Andere geschehen ist: wo nicht, nicht. Und jenes Andere wird geschehen, wenn wiederum ein Anderes geschehen
3 ist. So ist klar, dass man, wenn man von einer gegebenen begrenzten
4 Zeit immer Zeittheile wegnimmt, bis zum Jetzt gelangt. Dieser Mensch z. B. wird sterben an Krankheit oder Gewalt, wenn er ausgeht: er geht aus, wenn ihn dürstet: das Letztere findet statt, wenn wiederum ein Anderes stattfindet: und so kommt man auf Dasjenige, was jetzt ist, oder
5 auf etwas schon Vergangenes. Man setze z. B. den eben genannten Fall, er gehe aus, wenn ihn dürstet: ihn dürstet, wenn er Salziges isst: das Letztere nun findet entweder statt oder nicht: sein Sterben oder Nicht-
6 Sterben ist also ein nothwendiges. Die gleiche Bewandtniss hat es, wenn man auf das Vergangene übergeht: die Bedingung dessen, was werden soll, nämlich ein schon Gewordenes, ist bereits in einem Thatsächlichen
7 gegeben. Alles Zukünftige wird mithin nach Nothwendigkeit werden, z. B. das Sterben eines Lebenden: denn hiefür liegt schon eine vollendete Thatsache vor, die Vereinigung entgegengesetzter Elemente in seinem Körper. Ob er aber an Krankheit oder durch Gewalt sterben werde, ist hiemit noch nicht nothwendig gegeben, sondern erst dann, wenn wieder etwas Ande-
8 res eintrifft. Klar ist also, dass man in der Nachweisung der nothwendigen Ursachen bis zu einem gewissen Anfangspunkt gehen kann, bei diesem aber stehen bleiben muss. Diess nun und nichts Anderes ist das Princip des Zu-
9 fälligen, und die Ursache seines Werdens. Auf welches Princip aber und auf welche Ursache diese zufälligen Ursachen zurückzuführen sind, ob auf die Materie oder den Zweck oder das Bewegende, muss hauptsächlich in Betracht gezogen werden.

Capitel 4.

1 Das zufällige Seyn wollen wir hiemit lassen, denn es ist hinlänglich
2 erörtert worden. Eben so wollen wir das Seyende als Wahres und das

Nichtseyende als Falsches später in Betracht ziehen. Das Seyende als Wahres und das Nichtseyende als Falsches beruht nämlich auf Verknüpfung und Trennung, und beides zusammen auf der Theilung des Widerspruchs. Das Wahre bejaht das Zusammenstimmende, und verneint das Nichtzusammenstimmende, das Falsche sagt das Gegentheil dieser Theilung aus. Wie es aber möglich sey, Mehreres zugleich oder getrennt zu denken, ist eine andere Frage. Das zugleich und getrennt Denken verstehe ich nämlich so, dass jenes Mehrere nicht nach einander gedacht wird, sondern zu Einem Gedanken wird: denn das Falsche und Wahre ist nicht in den Dingen, in der Art, dass z. B. das Gute sofort wahr und das Böse sofort falsch wäre, sondern im Denken, hinsichtlich der einfachen Begriffe [d. h. wenn es zu keinem Urtheile kommt] nicht einmal im Denken. Ueber diese Art des Seyenden und Nichtseyenden muss also, wie gesagt, später Untersuchung angestellt werden. Da jedoch die Verknüpfung und die Trennung nicht in den Dingen, sondern ein Act des Denkens ist, und das auf solche Weise Seyende vom eigentlich Seyenden verschieden ist, (denn es ist nur der Begriff oder das Qualitative oder das Quantitative und dergleichen, was das Denken verknüpft oder trennt), so müssen wir, wie das Zufällige, so auch Dasjenige, was als Wahres ein Seyendes ist, hier dahingestellt seyn lassen. Denn die Ursache des Erstern ist ein Unbestimmtes, und diejenige des Letztern eine gewisse Modifikation des Denkens; beide haben es mit einer besondern Art von Seyendem zu thun, wogegen sie die objective Natur des Seyenden nicht klar machen. Daher müssen wir hier von ihnen absehen, und des Seyenden, sofern es ein Seyendes ist, Ursachen und Principe in Betracht ziehen. Dass das Seyende in vielfacher Weise ausgesagt wird, geht schon aus Demjenigen hervor, was oben über die mehrfachen Bedeutungen der verschiedenen Begriffe bemerkt worden ist.

Siebentes Buch.

Capitel 1.

Das Seyende hat vielfache Bedeutungen, wie wir schon oben in dem Abschnitt über die verschiedenen Bedeutungen auseinandergesetzt haben; es bezeichnet nämlich theils ein Was und ein Dieses, theils ein Qualitatives oder Quantitatives oder ein anderes in dieser Weise Prädicirtes. Un-

ter diesen verschiedenen Bedeutungen des Seyenden ist offenbar die erste
3 das Was, welches eine Einzelsubstanz bezeichnet. Wenn wir nämlich sagen wollen, von welcher Qualität ein Ding sey, so nennen wir es gut oder schlecht, aber nicht drei Ellen lang oder einen Menschen. Wollen wir dagegen sein Was angeben, so nennen wir es weder weiss noch warm noch
4 drei Ellen lang, sondern einen Menschen oder einen Gott. Das Uebrige wird ein Seyendes genannt, weil es eines also Seyenden Quantität oder
5 Qualität oder Eigenschaft oder etwas anderes dergleichen ist. Man könnte daher auch die Frage aufwerfen, ob das Gehen, das Gesundsein, das Sitzen ein Seyendes oder Nichtseiendes sey; eben so kann man bei allem Uebrigen dieser Art jene Frage aufstellen: denn nichts davon existirt an und für sich, und eben so wenig kann es von den Einzeldingen abgetrennt werden, sondern, wenn je, gehört eher das Gehende, das Sitzende und
6 das Gesunde zu dem Seyenden. Diese Letztern erscheinen darum mehr als ein Seyendes, weil sie ein bestimmtes Substrat haben, nämlich das Ding und das Einzelne, das sich bei der angegebenen Prädicirung herausstellt: das Gute oder das Sitzende wird nämlich nicht ohne ein solches
7 Substrat ausgesagt. Klar ist also, dass nur vermöge des Einzeldings auch ein jedes jener Prädikate existirt: das zuerst Seyende, Dasjenige, welches nicht in gewisser Beziehung, sondern schlechthin ein Seyendes ist, ist so-
8 mit die Einzelsubstanz. Der Begriff des Ersten hat zwar verschiedene Bedeutungen: doch ist die Einzelsubstanz in jeder Hinsicht das Erste, sowohl dem Begriff als der Erkenntniss als der Zeit nach. Denn von den übrigen
9 Prädikaten hat keines eine Existenz für sich, nur jene allein. Und auch dem Begriff nach ist die Einzelsubstanz das Erste, denn im Begriffe eines
10 jeden Dings muss der Begriff des Einzelwesens enthalten seyn. Auch zu wissen glauben wir ein jedes Ding vorzüglich dann, wenn wir das Was des Menschen oder des Feuers, — und nicht sowohl dann, wenn wir die Qualität oder die Quantität oder das Wo erkannt haben, denn auch das Letztere wissen wir erst dann, wenn wir erkannt haben, w a s das Quantitative oder
11 das Qualitative ist. Die alte, jetzt, wie immer abgehandelte und immer wieder vorgebrachte Frage, was das Seyende sey, ist genauer gefasst ganz die
12 unsrige, was die Einzelsubstanz sey. Dieses Seyende nun sagen die Einen, sey ein einiges, die Andern, es sey mehr als eins; die Einen halten es für ein begrenztes, die Andern für ein unbegrenztes. Daher haben auch wir vorzüglich und zuerst und fast allein zu untersuchen, was das also Seyende ist.

Capitel 2.

Am augenscheinlichsten kommt die Einzelsubstanz den Körpern zu: 1
daher sagen wir, die Thiere, die Pflanzen und ihre Theile seyen Einzelsubstanzen; eben so die physischen Körper, z. B. Feuer, Wasser, Erde und dergleichen, und was Theil von ihnen ist oder aus ihnen besteht, sey es aus einigen ihrer Theile oder aus allen zusammen, z. B. der Himmel und seine Theile, die Gestirne, Mond und Sonne. Ob jedoch diese Dinge die 2
einzigen Einzelsubstanzen sind, oder ob es neben ihnen auch noch andere gibt, oder ob nichts von dem Genannten Einzelsubstanz ist, sondern Anderweitiges, muss untersucht werden. Einigen Philosophen nun scheinen die 3
Grenzen des Körpers, z. B. Oberfläche, Linie, Punkt und Einheit, Einzelsubstanzen zu seyn und zwar in höherem Grade, als der Körper und das Solide. Ferner sind die Einen der Meinung, ausser dem Sinnlichen gebe 4
es nichts Reelles, die Andern nehmen mehrere und in höherem Grade ewige Realitäten an, wie z. B. Plato diess Beides, die Ideen und das Mathematische als Einzelsubstanzen setzte, und als Drittes neben ihnen die sinnlichen Körper. Noch mehrere Substanzen nahm Speusipp an, von dem 5
Eins ausgehend: für die Zahlen, die ausgedehnten Grössen, die Seele setzte er je eine besondere Substanz als Princip; auf diese Weise erweiterte er das Gebiet der Substanzen. Einige sagen, die Ideen und die Zah- 6
len haben eine und dieselbe Natur, und das Uebrige sey aus ihnen abzuleiten, Linien und Flächen bis herab zum Himmel und dem sinnlich Wahrnehmbaren. Was nun von allem Diesem richtig oder unrichtig ist, was 7
alles Einzelsubstanz ist und ob ausser dem Sinnlichen gewisse Einzelsubstanzen existiren oder nicht und wie es sich mit denselben verhält und ob es eine für sich existirende Einzelsubstanz gibt und warum und in welcher Art, oder ob es keine gibt ausser dem sinnlich Wahrnehmbaren — diess ist jetzt zu untersuchen. Setzen wir vorher in der Kürze den Begriff der Einzelsubstanz auseinander.

Capitel 3.

Die Einzelsubstanz hat, wenn nicht mehrere, doch vorzugsweise vier 1
Bedeutungen: denn der Begriff und das Allgemeine und die Gattung scheinen eines jeden Dings Substanz zu seyn und das vierte ist das Subject.
Subject ist Dasjenige, wovon das Uebrige ausgesagt wird, ohne dass es 2

selbst hinwiederum von einem Andern ausgesagt würde. Wir haben also
zuerst den Begriff des Subjects festzustellen: denn das Subject (in der ei-
gentlichen Bedeutung des Worts) scheint vorzugsweise Einzelsubstanz zu
3 seyn. Subject oder Substrat wird in Einer Hinsicht die Materie genannt,
4 in anderer die Gestalt, in dritter das Product dieser beiden. Unter Ma-
terie verstehe ich z. B. das Erz, unter Gestalt das äussere Aussehen, un-
5 ter dem Product beider oder dem Ganzen die fertige Bildsäule. Ist daher
die Form früher als die Materie und in höherem Grade seyend, so wird
sie aus demselben Grunde auch früher seyn, als das aus beiden Gewor-
6 dene. Jetzt ist also angedeutet, was die Einzelsubstanz ist: Dasjenige,
was nicht von einem Subjecte, sondern wovon das Uebrige ausgesagt wird.
7 Doch dürfen wir es bei dieser Bestimmung nicht bewenden lassen, da sie
nicht zureichend ist. Denn einestheils ist nicht ganz deutlich, was unter
jenem Subject zu verstehen ist, anderntheils wird bei jener Definition die
Materie zur Einzelsubstanz. Denn wenn diese nicht Einzelsubstanz ist, so
ist schwer zu sagen, was sonst eine solche ist: nimmt man nämlich alles
Uebrige weg, so bleibt nichts mehr als letztes Substrat übrig, als die Ma-
8 terie. Denn das Uebrige ist nur an den Körpern als Eigenschaft, Thätig-
keit und Vermögen, ebenso ist die Länge, Breite und Höhe nur ein Quan-
titatives, aber nicht eine Einzelsubstanz: denn das Quantitative ist kein
Einzelding, sondern vielmehr jenes Erste ist Einzelding, welchem jene
9 Eigenschaften zukommen. Nimmt man nun Länge, Breite und Höhe weg,
so finden wir, dass nichts übrig bleibt, als höchstens Dasjenige, was von
ihnen begrenzt wird, so dass bei dieser Betrachtungsweise die Materie als
10 einzige Substanz erscheint. Materie nenne ich, was an und für sich weder
ein Etwas, noch ein Quantitatives, noch sonst etwas von Demjenigen ist,
11 womit man das Seyende bestimmt. Es gibt nämlich Etwas, von dem alles
diess ausgesagt wird, dessen Seyn aber von jeder dieser Prädicatbestim-
mungen verschieden ist: denn das Uebrige wird von der Einzelsubstanz
ausgesagt, diese aber von der Materie: das Letzte ist also an und für sich
12 weder ein Etwas noch ein Quantitatives noch etwas Anderes. Eben so we-
nig kann die Verneinung aller jener Prädicate für eine solche letzte Sub-
stanz angesehen werden, denn diese Verneinungen existiren nur in acci-
13 denteller Weise. Hiernach erscheint also die Materie als Einzelsubstanz.
14 Diess ist jedoch unmöglich: denn der Einzelsubstanz kommt es wesentlich
zu, dass sie als selbstständiges Dieses existirt, und aus diesem Grunde
möchte wohl die Form und das aus Materie und Form Bestehende mehr

Einzelsubstanz seyn als die Materie. Das aus Beidem, nemlich aus Materie und Form zusammengesetzte Einzelding müssen wir jedoch hier lassen, denn es nimmt eine spätere Stelle ein, und seine Bedeutung ist klar. Gewissermassen ist auch die Materie ein verständlicher Begriff. Der dritte Begriff dagegen muss untersucht werden, weil er der schwierigste ist. Darüber nun ist man einverstanden, dass es unter dem Sinnlichen gewisse Einzelsubstanzen gibt: unter diesen müssen wir daher unsern Begriff zuerst aufsuchen. 15 16

Capitel 4.

Da wir gleich anfangs die verschiedenen Bedeutungen der Einzelsubstanz unterschieden haben und eine von diesen der Begriff zu seyn schien, so müssen wir den letztern in Betracht ziehen. Denn es ist förderlich, zum Bekannteren überzugehen. Alles Lernen geht so vor sich, dass man durch das an sich weniger Erkennbare zu dem an sich mehr Erkennbaren vorschreitet; wie man im Praktischen vom individuell Guten ausgehend das an und für sich Gute zum individuell Guten macht, so macht man auch vermittelst des dem Subjekt Bekannteren das an sich Bekannte zu einem dem Subjekt Bekannten. Was aber dem einzelnen Subjecte erkennbar und nächstbekannt ist, ist oft wenig erkennbar an sich, und hat wenig oder nichts vom Seyenden. Dennoch aber muss man versuchen, von dem an sich zwar wenig, aber dem Subject Erkennbaren aus das an sich Erkennbare kennen zu lernen, indem man, wie gesagt, durch jenes Erstere vorschreitet. Zuerst wollen wir über die Bedeutung des fraglichen Begriffs Einiges bemerken. Seinem substantiellen Wesen oder seinem Begriffe nach ist jedes Ding dasjenige, was es an und für sich ist. So z. B. ist der Begriff deiner Person nicht diess, gebildet zu seyn, denn du bist nicht deinem An-und-für-sich-seyn nach gebildet. Was du also deinem An-und-für-sich-seyn nach bist, das ist der reine Begriff oder das substantielle Wesen deiner Person. Und nicht einmal diess alles: was nämlich in der Art an und für sich ist, wie eine Oberfläche ein Weisses, das ist kein Begriff, denn eine Oberfläche seyn ist nicht diess, ein Weisses seyn. Nicht einmal diess, was aus beiden zusammengesetzt ist, nämlich eine weisse Oberfläche seyn. Warum? Weil der zu definirende Begriff mit in die Definition aufgenommen ist. Dasjenige also ist die begriffliche Definition eines Jeden, was das Wesen desselben angibt, ohne dass der 2 3 4 5 6 7 8

9 zu definirende Begriff in der Definition enthalten wäre. Ist also das Seyn einer weissen Oberfläche identisch mit dem Seyn einer glatten Oberfläche,
10 so ist das Weiss seyn und das Glatt seyn eins und dasselbe. Da es nun Zusammensetzungen auch nach den übrigen Kategorieen gibt, (denn ein gewisses Substrat findet bei Jedem statt, beim Qualitativen, Quantitativen, beim Wann, Wo, und bei der Bewegung), so muss untersucht werden, ob es für Jedes von diesen Dingen eine begriffliche Definition gibt, und ob auch ihnen ein reiner Begriff zukommt, einem weissen Menschen z. B. der
11 Begriff eines weissen Menschen. Wir wollen den weissen Menschen Kleid nennen. Was ist das Kleid-seyn? Allein auch dieses ist kein Anundfür-
12 sichseyendes. Es sey denn, dass das Nicht-Anundfürsichseyn in doppelter Weise ausgesagt wird, theils, wenn ein Zusatz, theils wenn das Gegen-
13 theil stattfindet. Das Eine wird nähmlich nicht anundfürsich ausgesagt, wenn es, nähmlich das zu Definirende, zu einem Andern hinzugesetzt wird, wenn man z. B., um das Weisse zu definiren, die Definition eines weissen Menschen gibt; das Andere wird nicht anundfürsich ausgesagt, wenn zu ihm selbst noch ein Anderes hinzugesetzt seyn sollte, wenn man z. B., während das Kleid einen weissen Menschen bedeutet, das Kleid nur als
14 Weisses definirt. Ein weisser Mensch ist nun zwar ein Weisses, doch ist
15 er nicht das Weisse selbst oder der Begriff des Weissen. Gibt es nun überhaupt von dem Kleidseyn einen reinen Begriff oder nicht? Der reine Begriff muss doch als Dieses, als Einzelsubstanz existiren, ist aber etwas nur Prädicat eines Andern, so ist es kein Dieses; der weisse Mensch z. B.
16 ist kein Dieses, wenn das Dieses nur den Einzelsubstanzen zukommt. Ein reines Was gibt es also nur von Demjenigen, dessen Begriff Definition ist. Definition ist aber der Begriff noch nicht, wenn der Name dasselbe bezeichnet, was der Begriff, (sonst wären alle Begriffe Definitionen, denn für jeden Begriff gibt es keinen gleichbedeutenden Namen, und so wäre z. B. auch die Ilias eine Definition) sondern wenn der Begriff auf etwas Substantielles geht, und ein Substantielles ist Dasjenige, was ausgesagt werden
17 kann, ohne von einem Andern ausgesagt zu werden. Somit kommt ausschliesslich den Arten ein wahrhaft begriffliches Seyn zu: denn diese sind ein Solches, was nicht durch Theilnahme an einem Andern existirt, was nicht eine wechselnde Eigenschaft, nicht ein accidentelles Prädicat ist.
18 Einen bezeichnenden Ausdruck oder statt des einfachen Ausdrucks eine genauere Beschreibung gibt es zwar auch für das Uebrige, wenn nähmlich das Wort angibt, dass dieses Diesem zukommt: aber eine Definition und

ein begriffliches Seyn gibt es nicht dafür. Es sey denn, dass die Definition, wie auch das Was, in mehrfachem Sinne ausgesagt wird: das Was bezeichnet nähmlich einerseits die Einzelsubstanz und ein Dieses, andererseits jede andere Prädicatbestimmung, ein Quantitatives, Qualitatives und dergleichen. Wie das Seyn Allem zukommt, aber nicht gleichmässig, sondern dem Einen in ursprünglicher, dem Andern in abgeleiteter Weise, so kommt auch das Was unbedingt nur der Einzelsubstanz, in bedingter Weise auch dem Uebrigen zu. Denn auch bei dem Qualitativen können wir fragen, was es ist, so dass auch das Qualitative ein Was ist, nur nicht unbedingt, sondern etwa so, wie Einige auch vom Nichtseyenden logisch richtig sagen, es sey, nur nicht unbedingt, sondern als Nichtseyendes. Nun muss man zwar bei Jedem auch darauf sehen, wie man darüber zu reden hat, doch mehr noch darauf, wie es sich wirklich damit verhält. So können wir also, da das eben Erörterte klar seyn wird, sagen, wie das Was, so komme auch das rein begriffliche Seyn zunächst und unbedingt der Einzelsubstanz, in zweiter Reihe aber auch dem Uebrigen zu, nähmlich so, dass dieses Uebrige nicht als rein begriffliches Seyn existirt, sondern dass das Qualitative oder Quantitative zu seinem Wesen gehört. Man muss nähmlich jene letztere Art von Seyendem entweder nur den Worten nach ein Seyendes nennen, wie auch in dieser Weise das nicht Wissbare ein Wissbares ist, oder muss man weitere positive und negative Bestimmungen hinzufügen: das Richtige ist jedoch, jenes abgeleitete Seyende weder als gleichnamig, noch als gleichartig mit dem eigentlich Seyenden, sondern es als ein solches zu setzen, wie das Aerztliche, welches sich auf Eines und Dasselbe bezieht, aber nicht eines und dasselbe ist, jedoch ebenso wenig nur gleichnamig ist. Ein ärztlicher Körper z. B., ein ärztliches Werk und ein ärztliches Geräth sind weder nur gleichnamig, noch wirklich eins, sondern sie beziehen sich auf eins. Doch, wie man diess immer bezeichnen will, ist gleichgültig: genug, dass klar ist, die eigentliche und unbedingte Definition und das begriffliche Seyn komme nur den Einzelsubstanzen zu. Nichts desto weniger kommt Beides auch dem Übrigen zu, jedoch nicht in ursprünglicher Weise. Keineswegs folgt nämlich, wenn wir diess annehmen, auch das daraus, dass jedes Wort, welches das Gleiche bezeichnet, was ein Begriff, nun auch Definition ist, sondern diess ist nur dann der Fall, wenn das Wort mit einem bestimmten Begriff gleichbedeutend ist, das heisst, nur dann, wenn der Begriff auf ein Eins geht, das nicht blos durch äussern Zusammenhang, wie die Ilias oder durch äussere

19 20 21 22 23 24 25 26

Verbindung eins ist, sondern in einer der übrigen Bedeutungen des Eins.
27 Das Eins aber wird ausgesagt, wie das Seyende: das Seyende bezeichnet
28 theils ein Dieses, theils ein Quantitatives, theils ein Qualitatives. Daher gibt es auch von einem weissen Menschen Begriff und Bestimmung, auf andere Weise dagegen von dem Weissen und der Einzelsubstanz.

Capitel 5.

1 Hier entsteht nun eine Schwierigkeit. Wenn man den durch Hinzufügung mehrerer Merkmale entstehenden Begriff nicht als Definition gelten lassen will, so fragt sich, in welchem Fall findet von einem nicht Einfachen, sondern Verbundenen Definition statt. Denn nur durch Hinzufügung wei-
2 terer Merkmale kann man einen solchen Begriff definiren. So existirt z. B. Nase und Hohlheit, und Hohlnasigkeit wird das aus beiden Zusammengesetzte genannt, da das Eine im Andern ist; und zwar ist die Hohlheit und die Hohlnasigkeit nicht accidenteller Weise sondern grundwesentlich Be-
3 stimmung der Nase; nicht so, wie das Weisse dem Kallias oder einem Menschen zukommt, weil Kallias weiss und accidenteller Weise Mensch ist, sondern wie das Männliche dem Thier und das Gleiche dem Quantitativen
4 zukommt, d. h. in der Weise einer grundwesentlichen Bestimmung. Eine solche grundwesentliche Bestimmung ist eine solche, in welcher der Begriff oder das Wort, dessen Bestimmung sie ist, enthalten ist, und die nicht ohne jenen Begriff klar gemacht werden kann; dass Weisse z. B. lässt sich ohne den Begriff des Menschen, nicht aber das Weibliche ohne den Begriff
5 des Thiers definiren. Entweder gibt es also für keinen dieser concreten Begriffe einen reinen Begriff und eine begriffliche Definition, oder, wie ge-
6 sagt, in anderer Weise. Noch eine andere Schwierigkeit stösst hier auf. Ist eine hohlnasige Nase und eine hohle Nase eins und dasselbe, so ist das
7 Hohlnasige und das Hohle eins. Wenn aber nicht, weil es unmöglich ist, von einem Hohlnasigen, abgesehen von dem Gegenstand, dessen grundwesentliche Bestimmung es ist, zu reden, (das Hohlnasige ist nämlich eine Hohlheit in der Nase), so geht es entweder überhaupt nicht an, die Nase hohlnasig zu nennen, oder es wäre zweimal dasselbe gesagt, eine hohle Nase Nase: denn die hohlnasige Nase wird eine hohle Nase Nase seyn.
8 Desswegen ist es unmöglich, dass es von Solchem, wie das Hohlnasige, ein begriffliches Seyn gibt: denn der hohlnasigen Nase Nase wird wieder etwas
9 Anderes inhäriren. Klar ist also, dass es nur von der Einzelsubstanz eine

Definition gibt: gibt es eine solche auch von den übrigen Prädicaten, so entsteht sie nothwendig durch Hinzufügung, wie z. B. beim Qualitativen und Ungeraden: das Ungerade kann nicht ohne den Begriff der Zahl, das Weibliche nicht ohne den Begriff des Thiers definirt werden. Definition 10 durch Hinzufügung nenne ich diejenige, bei der man zweimal dasselbe sagen 11 muss, wie in den angeführten Beispielen. Ist diess richtig, so wird auch vom Verbundenen keine Definition stattfinden, z. B. von der ungeraden Zahl, sondern man geht hiebei, ohne es zu merken, ungenau zu Werk. Gibt es aber Definitionen auch vom Verbundenen, so sind sie entweder 12 auf andere Weise, oder es wird, wie schon oben bemerkt wurde, Definition und Begriff in mehrfacher Bedeutung gebraucht. Einerseits kommt 13 also ausschliesslich den Einzelsubstanzen Definition und Begriff zu, andererseits nicht ausschliesslich. Dass nun die Definition der Begriff des Wesens 14 ist, und dass das begriffliche Seyn entweder ausschliesslich den Einzelsubstanzen zukommt, oder doch hauptsächlich und zuerst und unbedingt, ist klar.

Capitel 6.

Ob nun ein Jegliches mit seinem Begriffe identisch ist oder nicht, muss in 1 Betracht gezogen werden, da es für die Untersuchung der Einzelsubstanz förderlich ist. Ein Jegliches nämlich scheint nichts Anderes zu seyn, als sein Wesen, und der Begriff ist das Wesen eines Jeden. Bei Demjenigen 2 freilich, was accidentell ausgesagt wird, scheint Begriff und Daseyn verschieden zu seyn, ein weisser Mensch z. B. verschieden vom Begriffe des weissen Menschen. Wären beide identisch, so wäre auch der Begriff des 3 Menschen und der Begriff des weissen Menschen identisch, denn Mensch und weisser Mensch ist Dasselbe, wie sie sagen, somit auch der Begriff des Menschen und der Begriff des weissen Menschen. Es ist also nicht noth- 4 wendig, dass das Accidentelle mit seinem Begriffe identisch ist, denn nicht auf dieselbe Weise werden die den Dingen anhängenden Prädicatbestimmungen identisch; wohl aber könnte das vielleicht stattfinden, dass die Prädicatbestimmungen accidenteller Weise identisch werden, wie das Weissseyn und das Gebildet-seyn. Doch nicht einmal diess erscheint wahrscheinlich. Ist es aber beim Anundfürsichseyenden wohl nothwendig, dass 5 Begriff und Daseyn identisch sind? Man setzte z. B. den Fall, es gebe gewisse Substanzen, die früher wären, als jede andere Substanz und Natur, Substanzen von der Art, von welcher Einige die Ideen seyn lassen. Wenn 6

nämlich das wirkliche Gute vom Begriff des Guten, das wirkliche Thier vom Begriff des Thiers, das wirklich Seyende vom Begriff des Seyenden verschieden ist, so muss es andere Substanzen und Wesen und Ideen geben ausser den genannten, und es müssen jene Substanzen früher seyn, wenn
7 der Begriff auf die Substanz geht. Ist nun Beides [Begriff und Daseyn] von einander getrennt, so wird es vom Einen keine Wissenschaft geben und dem Andern wird kein Seyn zukommen. (Unter Getrenntseyn verstehe ich nämlich, wenn weder dem wirklichen Guten der Begriff des Guten, noch
8 der letztere dem wirklichen Guten zukommt). Denn Wissenschaft von einem Ding findet dann statt, wenn wir seinen Begriff erkannt haben. Wie mit dem Guten, verhält es sich auch mit dem Andern. Ist also das begriffliche Gute nicht gut, so ist auch der Begriff des Seyenden nicht ein
9 Seyendes, und der Begriff des Eins nicht eins. Auf gleiche Weise verhält es sich mit allem Begrifflichen, oder aber mit gar keinem: ist also nicht einmal das begrifflich Seyende ein seyendes, so ist Begriff und Daseyn überall nicht identisch. Zudem: etwas, dem der Begriff des Guten nicht zukommt, ist
10 nicht gut. Somit ergibt sich mit Nothwendigkeit, dass das Gute mit dem Begriff des Guten, das Schöne mit dem Begriff des Schönen identisch ist, und in gleicher Weise Alles, was nicht an einem Andern, sondern an und für sich und in
11 wesentlicher Weise ist. Dieses Ergebniss ist hinreichend, auch wenn es
12 keine Ideen gibt, und vielleicht noch mehr, wenn es Ideen gibt. Zugleich ist klar, dass das Substrat nicht Einzelsubstanz seyn kann, wenn die Ideen so sind, wie Einige annehmen: denn die Ideen sind nothwendig Einzelsubstanzen und nicht Prädicate eines Substrats, sonst wären sie nur
13 durch Theilnahme an etwas Anderem. Diesen Gründen zufolge ist jedes Ding nicht blos zufälligerweise identisch mit seinem Begriff, und das Wissen eines jeden Dings ist das Wissen seines Begriffs, so dass der gegebenen
14 Entwicklung zufolge beide nothwendig eins sind. Vom Accidentellen dagegen, z. B. vom Gebildeten oder Weissen kann man nicht wahrheitsgemäss sagen, sein Begriff und sein wirkliches Seyn seyen eins und dasselbe,
15 da das Accidentelle ein Zweifaches bezeichnet: denn weiss ist z. B. der Gegenstand, dem diese Eigenschaft zukommt, und die Eigenschaft selbst. In gewisser Beziehung ist also das Weisse eins mit seinem Begriff, in gewisser nicht: der Begriff des Menschen ist nicht eins mit dem Begriff des
16 weissen Menschen, der Eigenschaft nach sind sie dagegen eins. Die ganze Ungereimtheit einer Trennung von Begriff und wirklichem Seyn würde sich herausstellen, wenn man allemal dem Begriff einen besondern Namen geben

wollte; bei solcher Trennung würde es nämlich neben dem Begriff noch einen andern Begriff geben, der Begriff des Pferds z. B. wäre verschieden vom Begriff des Pferds. Doch warum sollte nicht Einiges ohne diesen Umweg gleich als identisch mit seinem begrifflichen Seyn gelten können, wenn doch der Begriff Substanz ist? Aber nicht nur identisch ist Begriff und wirkliches Seyn, sondern selbst ihr Gedanke ist ein und derselbe, wie aus dem Gesagten hervorgeht: denn es ist nicht zufällig, dass das Eins mit seinem Begriffe identisch ist. Wäre Begriff und Daseyn verschieden, so würde es ins Unendliche fortgehen: denn für das Eins gäbe es alsdann einestheils einen Begriff des Begriffs, anderntheils einen Begriff, und mit jenem hätte es sofort wieder die gleiche Bewandtniss. Dass also bei dem wesentlich und anundfürsich Seyenden Begriff und Wirklichkeit eins und dasselbe ist, ist klar. Auf die angegebene Weise erledigen sich auch die sophistischen Einreden gegen diesen Satz und die Frage, ob Sokrates und der Begriff des Sokrates eins und dasselbe sey: es ist nämlich gleichgültig, was Einer beim Fragen oder bei der Beantwortung zu Grunde legt. Unter welchen Bedingungen also Begriff und Daseyn identisch, unter welchen sie nicht identisch sind, ist erörtert worden. 17 18 19 20 21

Capitel 7.

Von dem Werdenden wird das Eine durch Natur, das Andere durch Kunst, noch Anderes durch Zufall. Alles Werdende aber wird durch etwas und aus etwas und etwas. Das etwas kann unter jede beliebige Kategorie fallen, es kann ein Dieses oder ein Qualitatives oder ein Quantitatives, oder ein Wo seyn. Was nun das natürliche Werden betrifft, so ist es ein solches, was aus der Natur wird. Dasjenige, woraus etwas wird, ist die Materie; dasjenige, wodurch es wird, ein Naturding; dasjenige, was es wird, Mensch oder Pflanze, kurz ein solches, was wir vorzugsweise Einzelsubstanz nennen. Alles was von Natur oder durch Kunst wird, hat Materie: ein jedes solches Ding kann nämlich sowohl seyn, als nicht seyn, und der Grund hievon ist die Materie in ihm. Überhaupt ist sowohl Dasjenige Natur, woraus etwas wird, als Dasjenige, wornach es wird, denn das Werdende hat Natur, z. B. Pflanze oder Thier. Und Dasjenige, wodurch etwas wird, ist die gleichartige Natur, die einem Andern inwohnt: so erzeugt der Mensch den Menschen. Auf diese Weise verhält es sich mit dem Werden durch Natur. Die übrigen Hervorbringungen werden Thätigkeiten genannt. 1 2 3 4 5 6 7

Alle Thätigkeiten gehen von der Kunst oder von dem Vermögen oder vom
8 Denken aus. Einige davon werden auch von selbst und durch Zufall, eben
so wie diess auch bei Demjenigen der Fall ist, was von Natur wird, denn
auch hier entsteht Manches eben so wohl ohne Samen, wie aus Samen.
9 Doch hievon später. Durch Kunst nun wird Dasjenige, dessen Form in
10 der Seele ist. Form nenne ich den Begriff eines jeden Dings und sein ei-
11 genthümliches Wesen. Denn auch das Entgegengesetzte hat gewisser-
massen dieselbe Form, indem die Verneinung ihr Wesen im entgegenge-
setzten Wesen hat, die Krankheit z. B. in der Gesundheit, denn mittelst der
Abwesenheit der Gesundheit stellt sich die Krankheit heraus, die Gesund-
12 heit aber ist der Begriff in der Seele und in der Wissenschaft. Gesundheit
entsteht also bei folgender Gedankenverknüpfung: da diess Gesundheit ist,
so muss, wenn etwas gesund werden soll, dieses Andere stattfinden, z. B.
Gleichmässigkeit der Säfte, und wenn diese entstehen soll, muss wieder ein An-
13 deres stattfinden, etwa Wärme. Und so schreitet man denkend von einem Glied
der Causalitätsreihe zum andern fort, bis man bei einem Letzten ankommt, das
man nun selbst ins Werk setzen kann. Die von hier aus ins Werk gesetzte Bewe-
gung, die das Gesundwerden zum Zweck hat, wird nun sofort ein Thun ge-
14 nannt. So wird also gewissermassen die Gesundheit aus der Gesundheit,
und ein Haus aus einem Haus, nämlich das wirkliche materielle Haus aus
dem immateriellen gedachten Haus; denn die Heilkunst und die Baukunst
15 ist die Idee der Gesundheit und des Hauses. Das immaterielle Wesen aber
16 nenne ich Begriff. Die Hervorbringungen und Bewegungen sind theils ein
Denken theils ein Thun: wenn man vom Unmittelbaren und von der Form
ausgeht, so ist diess Denken, geht man dagegen vom letzten Punkte aus,
17 auf welchen das Denken gelangt ist, so ist diess ein Thun. Auf gleiche
Weise wird auch ein jedes der Mittelglieder. Soll z. B. Jemand gesund
werden, so muss ein Ebenmaas seiner Säfte hergestellt werden. Was ist
nun dieses Ebenmaas seiner Säfte? Diess. Und dieses Letztere wird statt-
finden, wenn Wärme hergestellt wird. Erwärmung aber, was ist das?
Diess. Dieses hinwiederum ist potentiell in einem Andern enthalten: und
dieses Letzte nun ins Werk zu setzen, steht in der Gewalt des handelnden
18 Subjects. Das Wirkende also und die erste bewegende Ursache des Ge-
sundwerdens ist bei dem Werden durch Kunst die susjective Idee, beim
Werden durch Zufall Dasselbe, wovon auch der kunstmässig Verfahrende
beim Hervorbringen ausgeht. So geht man auch beim Heilen etwa vom
19 Erwärmen aus, Wärme aber bewirkt man durch Reibung: die im Körper

enthaltene Wärme ist also entweder ein Theil der Gesundheit, oder es folgt ihr etwas, was Theil der Gesundheit ist, entweder unmittelbar oder mittelbar: dieses Wirkende aber ist das Letzte, und was ein solches ist, ist Theil der Gesundheit und des Hauses, (wie z. B. die Steine) und des Übrigen. Ein Werden ist daher, wie man zu sagen pflegt, unmöglich, wenn nichts 20 vorher existirt. Dass nun irgend ein Theil des Werdenden nothwendig 21 vorher vorhanden ist, ist klar: denn die Materie ist Theil des Werdenden, sofern sie darin enthalten ist und wird. Aber auch in Demjenigen findet sich Materie, was in dem Begriffe enthalten ist. Auf doppelte Weise näm- 22 lich geben wir das Was der ehernen Kreise an: erstlich geben wir die Materie an, nämlich das Erz, zweitens die Form, nämlich diese bestimmte Figur, und das Letztere, nämlich die Gestalt, ist die Gattung, unter welche der eherne Kreis zunächst fällt: der eherne Kreis hat somit auch in seinem Begriffe Materie. Die Dinge werden jedoch, wenn sie geworden sind, meistens nicht ebenso benannt, wie die Materie, aus der sie werden, sondern 23 sie werden nur n a c h ihr genannt: die Bildsäule z. B. heisst nicht Stein, sondern steinern. Der genesende Mensch aber wird gar nicht nach Dem- 24 jenigen genannt, woraus die Genesung wird, und zwar desswegen, weil er aus der Beraubung und aus dem Substrat oder der Materie wird. Es wird nämlich sowohl der Mensch gesund als der Kranke: doch sagt man eher, 25 es entstehe dergleichen aus der Beraubung, eher z. B. es werde Jemand aus einem Kranken ein Gesunder, als aus einem Menschen. Daher wird ein Kranker nicht gesund genannt, wohl aber wird ein Mensch und ein gesunder Mensch so genannt. Wo aber die Beraubung undeutlich und namen- 26 los ist, wie z. B. beim Erz die Verneinung jeder beliebigen Figur oder bei Ziegeln und Holzwerk die Verneinung des Hauses etwas gänzlich Unbestimmtes ist, da scheint das Werdende so zu werden, wie dort der Gesunde aus dem Kranken. So wie daher im letzten Beispiel das Gewordene nicht 27 eben so benannt wird, wie Dasjenige, woraus es wird, so wird auch dort die Bildsäule nicht Holz, sondern in abgeleiteter Weise hölzern, nicht Erz sondern ehern, nicht Stein sondern steinern, und das Haus nicht Backstein sondern backsteinern genannt. Genau zugesehen kann man auch nicht 28 schlechthin sagen, aus dem Holz werde eine Bildsäule oder aus den Backsteinen ein Haus, denn die Materie, aus welcher das Product wird, bleibt nicht, was sie ist, sondern muss sich verändern. Und aus diesem Grunde sagt man so, wie angegeben worden ist.

Capitel 8.

1 Also durch Etwas wird das Werdende, (nämlich durch die bewegende Ursache), und aus Etwas (nämlich aus der Beraubung oder richtiger aus der Materie, denn wir haben schon festgestellt, was wir hierunter verstehen), und Etwas, (z. B. eine Kugel oder ein Kreis oder dergleichen). Gleich wie nun der Hervorbringende nicht das Substrat hervorbringt, nämlich das Erz, so bringt er auch nicht die Form der Kugel hervor, ausser etwa beziehungsweise, sofern die eherne Kugel Kugel ist, und er jene hervorbringt.
2 Denn ein bestimmtes Dieses hervorbringen, heisst, aus dem allgemeinen
3 Substrat ein Dieses hervorbringen. Das Erz z. B. rund machen, heisst, nicht das Runde oder die Kugel machen, sondern etwas anderes, nämlich,
4 diese Form einem Andern einbilden. Würde man die Form hervorbringen, so müsste man sie aus einem Andern, einem Substrate, hervorbringen: macht man z. B. eine eherne Kugel, so geschieht diess in der Art, dass man aus Etwas, nämlich aus Erz, ein anderes Etwas macht, nämlich eine
5 Kugel. Würde man nun auch die Form machen, so müsste man sie offenbar ebenfalls wieder in der gleichen Weise machen, (nämlich aus Form und Materie), und so würden die Hervorbringungen ins Unendliche fortgehen.
6 Klar ist also, dass auch die Form oder wie man sonst das Äussere des Sinnlichen nennen will, nicht wird, und dass es keine Entstehung von demselben gibt, und eben so wenig von dem Begriff: denn Form und Begriff ist dasjenige, was an einem Andern wird, entweder durch Kunst oder durch
7 Natur oder durch Vermögen. Aber eine eherne Kugel kann man machen: man macht sie nämlich aus Erz und aus der Kugelform, oder man gibt dem Erz
8 diese bestimmte Form und so wird dann eine eherne Kugel. Hätte der Begriff der Kugel überhaupt ein Werden, so müsste er etwas aus etwas seyn: denn das Werdende muss immer theilbar und theils dieses, theils
9 jenes seyn, nämlich theils Materie theils Form. Wenn z. B. Kugel diejenige Figur ist, die von der Mitte gleich weit entfernt ist, so wird von ihr Ein Theil dasjenige seyn, worein der Hervorbringende das Hervorzubringende einbildet, der andere Theil dasjenige, was darein eingebildet wird, und das
10 Ganze ist das Product daraus, die eherne Kugel. Aus dem Gesagten geht also hervor, dass dasjenige, was man Form oder Wesen nennt, nicht wird, wohl aber die darnach benannte Vereinigung, und dass alles Gewordene
11 Materie enthält und dass es theils Materie theils Form ist. Gibt es nun

wohl eine Kugel ausser den diesseitigen Kugeln und ein Haus ausserhalb der Ziegelsteine? oder würde, wenn es sich so verhielte, gar kein Dieses werden? Die Idee bezeichnet vielmehr nur ein Derartiges, ein Dieses und 12 ein Bestimmtes ist sie nicht, sondern man macht und erzeugt aus einem bestimmten Diesen ein Derartiges, und wenn es erzeugt worden ist, so ist das Dieses ein Derartiges. Ein aus Stoff und Form bestehendes Ganzes 13 z. B. ist Kallias oder Sokrates, wie diese bestimmte eherne Kugel, ein Mensch aber und ein Thier ist ein Solches, wie eine eherne Kugel überhaupt. Es ergibt sich hieraus, wie es sich mit der Ursächlichkeit der Ideen, — denn 14 in dieser Art werden die Ideen von Einigen gefasst — verhält: gibt es nämlich auch gewisse Wesen ausser den Einzeldingen, so sind sie doch für das Werden und für die Einzeldinge von keinem Nutzen. Auch wären dann 15 die Ideen keine an und für sich seyende Substanzen. Denn bei Einigem ist es augenscheinlich, dass das Erzeugende von der gleichen Beschaffenheit ist, wie das Erzeugte, zwar nicht identisch mit ihm, auch nicht eins der Zahl nach, aber eins der Art nach, wie diess z. B. bei den Naturdingen der Fall ist: ein Mensch z. B. erzeugt einen Menschen, wenn nicht etwas gegen die Natur geschieht, wie z. B., dass ein Pferd einen Maulesel erzeugt. Doch 16 auch in diesem Falle findet etwas Ähnliches statt, denn das nächste, dem Pferde und dem Esel gemeinsame Geschlecht hat keinen Namen und so möchten sie wohl beide von einem Maulesel nicht wesentlich verschieden seyn. Einleuchtend ist es also, dass man keine Form als Urbild aufstellen 17 darf (denn am meisten könnte man noch für die Naturdinge solche Urbilder verlangen, da diese vorzugsweise Einzelsubstanzen sind), sondern es ist hinreichend, wenn man die Sache so ansieht, das Erzeugende sey auch das Hervorbringende und die Ursache des Innwohnens der Form in der Materie. Das Product, nämlich die bestimmte, diesem Fleisch und diesen Knochen 18 inwohnende Form ist Kallias und Sokrates: beide sind verschieden vermöge der Materie, denn diese ist in Jedem eine andere, aber sie sind eins der Form nach, denn die Form ist untheilbar und bleibt eine und dieselbe.

Capitel 9.

Man kann die Frage aufwerfen, warum das Eine sowohl durch Kunst 1 wird als von selbst, z. B. die Gesundheit, das Andere dagegen nicht, z. B. ein Haus. Die Ursache davon ist folgende. Die Materie, welche bei dem 2 Hervorbringen und Werden von Kunstproducten das Prinzip des Werdens

enthält und einen Theil des gewordenen Dings bildet, ist theils fähig, sich durch sich selbst zu bewegen theils ist sie dessen unfähig, und im erstern Fall ist sie theils im Stand, sich in beliebiger Weise zu bewegen, theils ist sie diess nicht im Stand: denn Manches vermag sich zwar durch sich selbst
3 zu bewegen, aber nicht in beliebiger Weise, z. B. nicht tanzend. Was nun eine solche Materie hat, z. B. die Steine, ist unfähig, sich in einer willkührlich zu bestimmenden Weise zu bewegen, wenn es nicht von einem Andern bewegt wird, einer andern Bewegung dagegen ist es fähig; ähnlich das
4 Feuer. Desswegen kann das Eine nicht seyn ohne ein Subject, das Kunst besitzt, das Andere kann ohne ein solches seyn, es wird nämlich von Solchem bewegt, was zwar keine Kunst besitzt aber in Bewegung gesetzt werden kann, sey es wiederum durch ein Anderes, was keine Kunst besitzt
5 oder durch sich selbst. Somit wird in gewisser Weise Alles aus einem Gleichnamigen, wie z. B. die Naturdinge, oder aus einem gleichnamigen Theile, wie z. B. das Haus aus dem Haus (d. h. durch den Verstand des Baumeisters, denn die Kunst ist die Form), oder aus einem Bestandtheile oder aus einem Solchen, was einen Bestandtheil hat, im Fall es nicht beziehungsweise wird: denn die erste wesentliche Ursache des Wirkens ist
6 Bestandtheil. Die Wärme z. B. in der Bewegung erzeugt Wärme im Körper: diese ist die Gesundheit oder ein Theil derselben, oder folgt ihr ein Theil der Gesundheit oder die Gesundheit selbst. Daher sagt man auch von der Wärme in der Bewegung, sie erzeuge Gesundheit, weil dasjenige Gesundheit erzeugt, dem die körperliche Wärme folgt oder als Eigenschaft
7 zukommt. Wie also bei den Schlüssen der Anfang von Allem das Wesen ist, denn die Schlüsse werden aus dem Begriff abgeleitet, so wird auch
8 alles Werdende aus dem Begriff. Und auf gleiche Weise verhält es sich mit den Naturdingen, denn der Same erzeugt auf gleiche Weise, wie der Künstler das Kunstwerk: er hat nämlich potentiell die Form in sich, und Dasjenige, woher der Same kommt, ist in der Regel gleichnamig mit dem
9 daraus Entstehenden. Vorausgesetzt, dass kein Gebrechen vorhanden ist, ein Grund, aus welchem z. B. ein Maulesel nicht aus einem Maulesel wird; man darf nämlich nicht verlangen, dass Alles so aus einander werde, wie aus einem Menschen ein Mensch, denn von einem Manne wird auch ein
10 Weib gezeugt. Das von selbst Werdende wird in der gleichen Weise, wie die Naturdinge: es findet da statt, wo sich die Materie durch sich selbst die gleiche Bewegung geben kann, die der Same hervorbringt: wo diess nicht der Fall ist, da ist kein Werden möglich ausser durch äussere Ur-

sachen. Aus den angeführten Gründen ergibt sich nicht nur hinsichtlich des Wesens, dass die Form nicht werden kann, sondern diese Gründe gelten ebensowohl für alles Erste, z. B. für das Quantitative, Qualitative und die übrigen Kategorieen. Denn so wie die eherne Kugel wird, aber nicht die Kugel oder das Erz, sondern sie, um zu werden, aus Erz werden muss, (denn die Materie und die Form muss immer vorher vorhanden seyn), so verhält es sich auch mit dem Was und dem Qualitativen und Quantitativen und den übrigen Kategorieen. Nicht das Qualitative wird, sondern ein Holz von dieser Qualität, nicht das Quantitative, sondern ein Holz oder Thier von dieser Quantität. Man kann aus allem dem die Eigenthümlichkeit der Einzelsubstanz abnehmen, dass immer eine andere actuelle Einzelsubstanz vorhanden seyn muss, die erzeugt, z. B. ein Thier, wenn ein Thier wird: das Qualitative oder Quantitative dagegen braucht nur dem Vermögen nach vorhanden zu seyn. 11 12 13 14

Capitel 10.

Da die Definition ein Begriff ist, jeder Begriff aber Theile hat, und, wie der Begriff zur Sache, so der Theil des Begriffs zum Theil der Sache sich verhält, so entsteht die Frage, ob der Begriff im Begriff des Ganzen enthalten seyn muss oder nicht. Bei einigen Dingen finden wir, dass die Theile im Begriffe des Ganzen enthalten sind, bei andern, dass sie es nicht sind. Der Begriff des Kreises z. B. enthält nicht in sich den Begriff der Kreisabschnitte, wohl aber der Begriff der Sylbe den Begriff der Laute, obgleich der Kreis ebensowohl in die Kreisabschnitte getheilt wird, wie die Sylbe in ihre Elemente. Ferner, wenn die Theile früher sind, als das Ganze, der spitze Winkel aber ein Theil des rechten, der Finger ein Theil des Thiers ist, so wäre der spitze Winkel früher als der rechte und der Finger früher als der Mensch. Es scheint jedoch nicht, als ob die Theile früher wären, denn sie werden ihrem Begriff nach vom Letzteren, dem Ganzen abgeleitet, und früher ist immer Dasjenige, was ohne das Andere seyn kann. Es sey denn, dass das Wort Theil vielfache Bedeutungen hat, und die Bedeutung: »quantitatives Maas« nur eine derselben ist. Doch diess wollen wir hier dahingestellt seyn lassen, und vielmehr untersuchen, was Theil der Einzelsubstanz ist. Wenn nun das Eine Materie, das Andere Form, das dritte das Product beider ist, und sowohl die Materie, als die Form, als das Product beider Substanz ist, so kann gewissermassen auch 1 2 3 4 5 6

die Materie Theil von etwas genannt werden, gewissermassen nicht, sondern
7 nur Dasjenige, was Theil des Formbegriffs ist. So ist das Fleisch nicht
Theil der Hohlheit, (es ist vielmehr die Materie, in welcher die Hohlheit
sich verkörpert), sondern Theil der Hohlnasigkeit, und das Erz ist Theil der
8 gesammten Bildsäule, nicht aber der ideellen Bildsäule. Denn die Form
ist es, die man aussagen und nach der man jedes Ding benennen muss;
9 das Materielle an und für sich ist unsagbar. Desswegen enthält der Begriff
des Kreises nicht den der Kreisabschnitte, der Begriff der Sylbe aber
den der Lautelemente, denn die Lautelemente sind Theile des Formbegriffs
und nicht Materie, die Kreisabschnitte dagegen, aus denen der Kreis gebildet
ist, materielle Theile, jedoch stehen sie der Form näher, als das
10 Erz, wenn ihm die Rundung sich einbildet. In gewisser Art sind selbst
nicht einmal alle Lautelemente im Begriffe der Sylbe enthalten, z. B. die
wächsernen Laute und die Laute in der Luft: denn diese sind gleichfalls
11 materielle Theile der Sylbe. Und auch die Linie, wenn sie gleich zu Grunde
geht, sobald sie in ihre Hälfte getheilt wird, oder der Mensch, der zu
Grunde geht, wenn man ihn in Knochen, Sehnen und Fleisch zerlegt, befasst
desshalb diese Bestandtheile doch nicht in sich als Theile seines Begriffs,
sondern als materielle Theile: sie sind Theile des Ganzen, aber nicht Theile
der Form und des begrifflichen Seyns, und darum auch nicht in den Be-
12 griffsbestimmungen enthalten. Der Begriff solcher Theile wird also bald
im Begriffe des Ganzen enthalten seyn, bald nicht, im Fall nämlich dieses
Ganze reiner und nicht concreter Begriff ist; desswegen besteht Einiges
13 grundthümlich aus demjenigen, worein es vergeht, Anderes nicht. Was
nun eine Vereinigung von Form und Materie ist, z. B. das Hohlnasige oder
der eherne Kreis, vergeht in dasselbe, und die Materie bildet einen Theil von
ihm: was dagegen nicht mit der Materie geeint, sondern ohne Materie, und
dessen Begriff reiner Formbegriff ist, vergeht nicht, entweder überhaupt
14 nicht, oder wenigstens nicht so. Bei dem Ersteren ist somit das unter ihm
befasste Materielle Prinzip und Theil, bei dem Letzteren, der Form, ist
15 dasselbe weder Theil noch Prinzip. Daher löst sich die irdene Bildsäule
in Erde, die eherne Kugel in Erz, Kallias in Fleisch und Bein, ferner der
Kreis in Kreisabschnitte auf, denn er ist ein mit der Materie Geeintes:
16 der Kreis als Begriff und der einzelne Kreis sind nämlich gleichnamig, weil
17 die Einzeldinge keinen besondern Namen haben. Obgleich nun schon im
Bisherigen das Richtige gesagt ist, so wollen wir doch den Faden unserer
Untersuchung wieder aufnehmen und uns noch deutlicher erklären. Die

Theile des Begriffs und die Momente, in die der Begriff eingetheilt wird, sind entweder alle oder zum Theil früher als der Begriff. Nun wird der Begriff des rechten Winkels nicht in den Begriff des spitzen Winkels eingetheilt, sondern der Begriff des spitzen in den des rechten: denn wer den spitzen Winkel definirt, gebraucht dazu den Begriff des rechten, da jener kleiner ist als dieser. Ebenso verhält es sich mit dem Kreise und dem Halbkreise: der Halbkreis wird mittelst des Kreises definirt, und der Finger mittelst des ganzen Menschen, denn er ist ein bestimmter Theil desselben. Die materiellen Theile, worein man ein Ding theilt, sind daher später, die Theile des Begriffs und des begrifflichen Seyns dagegen sind entweder alle oder zum Theil früher. Da z. B. die Seele der Thiere, (d. h. die Substanz des Lebendigen) das begriffliche Seyn und die Form und das Wesen eines bestimmten Körpers ist, (bei der Definition eines Körpertheils nämlich, wenn sie richtig seyn soll, darf die Bestimmung seiner Verrichtung nicht fehlen, und die Verrichtung findet nicht statt ohne Empfindung), so sind die Theile der Seele — entweder alle oder einige derselben — früher als das gesammte Geschöpf, und ebenso ist es bei den andern Einzeldingen. Der Körper dagegen und dessen Theile sind später, als die begriffliche Substanz, und was sich in diese materiellen Theile theilt, ist nicht die begriffliche Substanz, sondern das gesammte Ding. Im Verhältniss zum gesammten Ding sind die materiellen Theile in gewisser Hinsicht früher, in gewisser Hinsicht nicht. Nicht früher, da sie getrennt nicht existiren können: denn ein Finger von beliebiger Beschaffenheit ist noch nicht wirklicher Finger eines lebendigen Wesens, sondern ein abgestorbener ist es nur dem Namen nach. Doch gibt es auch Theile, die mit dem Ganzen zugleich existiren, nämlich die wesentlichen Theile, die Träger des Begriffs und der Substanz, z. B. das Herz oder das Hirn (welches von beiden man annehmen will, ist hier gleichgültig). Der Mensch und das Pferd und dergleichen existiren in den Einzelwesen, ein Allgemeines für sich existirt nicht als Einzelsubstanz, sondern nur ein aus einem bestimmten Begriff und einer bestimmten Materie zusammengesetztes Ganzes. Als Einzelwesen ist Sokrates schon aus der letzten Materie, und ebenso verhält es sich mit dem Übrigen. Theile gibt es also sowohl von der Form (Form nenne ich den Begriff), als von dem aus Form und Materie zusammengesetzten Ganzen. Theile des Begriffs aber sind nur die Theile der Form, und der Begriff geht aufs Allgemeine: denn Kreis und Begriff des Kreises, Seele und Begriff der Seele ist eins und dasselbe. Von dem Gesammten dagegen, also z. B. von

18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31

diesem bestimmten einzelnen Kreise, sey er nun materiell oder intelligibel (intelligibel nenne ich z. B. die mathematischen, materiell die ehernen und hölzernen Kreise) findet keine Begriffsbestimmung statt, sondern es wird
32 durch innere Anschauung oder sinnliche Wahrnehmung erkannt. Verschwindet es aus der Wirklichkeit, so kann man nicht mehr wissen, ob es noch existirt oder nicht, sondern es wird immer nur aus dem allgemeinen Begriffe erkannt und benannt: die Materie an und für sich ist unerkennbar.
33 Die Materie ist theils sinnlich wahrnehmbar, theils intelligibel: sinnlich wahrnehmbar als Erz, Holz, kurz als bewegungsfähige Materie, intelligibel, wenn sie sich im sinnlich Wahrnehmbaren befindet, aber nicht, sofern es
34 sinnlich wahrnehmbar ist, also z. B. das Mathematische. — Wie es sich mit dem Ganzen und dem Theil, dem Früheren und dem Späteren verhält,
35 ist hiemit erörtert worden. Fragt nun Jemand, ob der rechte Winkel und der Kreis und das Thier früher sey, oder die Theile, in welche sie sich theilen und aus denen sie bestehen, so ist zu entgegnen, dass sich auf diese
36 Frage keine einfache Antwort geben lässt. Versteht man unter Seele das Wesen eines beseelten Geschöpfs und unter Kreis den Begriff des Kreises und unter rechtem Winkel den Begriff und das Wesen eines rechten Winkels, so sind sie in Einer Hinsicht und in Einer Beziehung später, später nämlich, als die Theile des Begriffs, in anderer Beziehung dagegen früher,
37 früher nämlich, als dieser bestimmte rechte Winkel. Denn der mit Materie verbundene eherne Winkel ist gleichfalls ein rechter, so wie der aus einzelnen Linien gebildete: der immaterielle Winkel dagegen ist zwar später, als die Theile des Begriffs, aber früher als die Theile des bestimmten ein-
38 zelnen Winkels. Eine einfache Antwort kann man nicht geben. Ist aber auch die Seele etwas anderes und nicht das lebendige Wesen als solches, so bleibt es doch dabei, dass die einen Theile früher sind, die andern nicht.

Capitel 11.

1 Hier drängt sich nun die schwierige mehrbesprochene Frage auf, was Theil
2 der Form und was Theil des Zusammengesetzten sey. Hierüber muss man zuerst im Klaren seyn, wenn man Begriffsbestimmungen von etwas geben will: denn die Begriffsbestimmung geht aufs Allgemeine und die Form: so lange man also darüber im Unklaren ist, welche Theile materiell sind und
3 welche nicht, so wird auch der Begriff der Sache nicht deutlich seyn. Dasjenige nun, was einem der Art nach Verschiedenen sich einbildet, wie z. B.

der Kreis dem Erz, Stein und Holz, hat ein von diesen Substraten verschiedenes Wesen: denn es ist klar, dass Erz und Stein nicht zur Substanz des Kreises gehören, da sie getrennt davon vorkommen. Dasjenige dagegen, 4 was getrennt nicht vorkommt, kann zwar ganz wohl sich ebenso verhalten, wie das eben Genannte, wie denn z. B., auch wenn alle Kreise sich ehern zeigten, das Erz nichts destoweniger doch nicht zur Form des Kreises gehören würde: doch ist es in diesem Falle schwierig, das Materielle durchs Denken abzusondern. Die Form des Menschen z. B. erscheint immer in 5 Fleisch und Knochen und solchen Theilen: sind nun diese Theile Theile der Form und des Begriffs, oder nicht, sondern materielle Theile, die wir jedoch nicht absondern können, da die Form des Menschen sonst in keiner andern Materie vorkommt? Da nun die Trennung von Form und Materie 6 anzugehen scheint, es aber unklar ist, wann sie angeht, so machen Einige auch hinsichtlich des Kreises und des Dreiecks Schwierigkeiten, und behaupten, man dürfe diese Figuren nicht mittelst der Linie und des Continuirlichen bestimmen, sondern alles diess sey von gleicher Art, wie Fleisch und Knochen des Menschen, Erz und Stein der Bildsäule. Diese Philosophen 7 führen daher Alles auf die Zahlen zurück, und behaupten, der Begriff der Linie sey der Begriff der Zweizahl. Und von den Anhängern der Ideenlehre 8 setzen die Einen die Zweiheit als Linie-an-sich, die Andern die Idee der Linie. Bei Einigem nämlich, sagen sie, sey die Idee und das Substrat der Idee eins und dasselbe, so Zweiheit und die Idee der Zweiheit; nicht mehr so sey es bei der Linie. Doch dann ergibt sich die ungereimte Folgerung, 9 dass Vieles, dessen Formen augenscheinlich von einander verschieden sind, Eine Form hat, wie diess auch den Pythagoreern begegnet ist; und man kann dann Eine Urform für Alles setzen, und die Ideen fürs Übrige aufheben, und so wird Alles eins seyn.

Dass und warum die Begriffsbestimmungen einige Schwierigkeiten dar- 10 bieten, ist gesagt worden. Es ist daher überflüssig, Alles in der angegebenen Weise auf die Form zurückzuführen und die Materie abzusondern: denn Einiges ohne Zweifel stellt eine Einheit von Form und Materie dar, oder hat die Materie auf eine bestimmte Weise. Die Vergleichung, deren 11 sich der jüngere Sokrates in Beziehung auf das lebendige Wesen zu bedienen pflegte, ist daher nicht richtig: sie leitet von der Wahrheit ab, und führt zur Annahme, es sey möglich, dass der Mensch seyn könne ohne materielle Theile, wie der Kreis ohne Erz. Allein diess beides ist verschieden: 12 denn das lebendige Wesen ist etwas sinnlich Wahrnehmbares, und lässt

sich nicht ohne Bewegung definiren, also auch nicht ohne Theile, die sich
13 in gewisser Weise verhalten. Nicht in allen Fällen ist die Hand Theil des
Menschen, sondern nur diejenige, die ihre Aufgabe vollbringen kann, also
14 die belebte Hand: nicht belebt ist sie nicht Theil. Aber beim Mathematischen, warum sind hier die Begriffe nicht Theile der Begriffe, z. B. die
Halbkreise Theile der Kreise? die Halbkreise sind doch nicht sinnlich wahr-
15 nehmbar. Oder macht diess nichts aus? In diesem Fall ist Einiges, auch
ohne dass es sinnlich wahrnehmbar ist, mit Materie behaftet; ja Alles hat
Materie, was nicht reiner Begriff und anundfürsichseyende Form, sondern
16 ein Dieses ist. Die genannten Theile nun [z. B. die Kreisabschnitte] sind
nicht Theile des allgemeinen Kreises, sondern der einzelnen Kreise, wie
schon oben bemerkt worden ist: denn die Materie ist theils sinnlich wahr-
17 nehmbar, theils intelligibel. Ebenso ist die Seele primitive Substanz, der
Körper Materie, der Mensch oder das Thier, als Allgemeines gedacht, die
18 Einheit beider. Sokrates (oder Koriskus) ist daher, wenn gleich die Seele
es ist, was seine eigentliche Substanz bildet, ein Gedoppeltes: der Eine
sieht ihn als Seele an, der Andere als ein Zusammen von Seele und Leib;
denkt man sich aber den Sokrates als Individuum, so verhält sich Seele und
19 Leib, wie Allgemeines und Einzelnes. Ob es aber ausser der Materie dieser
Dinge noch eine andere Realität gibt, und ob man eine andere Substanz
für sie aufzusuchen hat, z. B. Zahlen oder etwas dergleichen, ist später zu
20 untersuchen. Jetzt haben wir es mit den sinnlich wahrnehmbaren Substanzen zu thun, über die wir wissenschaftliche Bestimmungen aufzustellen
suchen, obgleich die Betrachtung der Sinnendinge in gewisser Weise der
Physik und zweiten Philosophie angehört: denn nicht allein die Materie
hat der Physiker zu untersuchen, sondern auch, und mehr noch, das be-
21 griffliche Seyn. Hinsichtlich der Begriffsbestimmungen ist noch diess zu
untersuchen, in welcher Weise das in der Begriffsbestimmung Enthaltene
Theil ist, und warum die Definition Einen Begriff bildet: denn dass die zu
definirende Sache Eine ist, ist offenbar; die Sache ist aber durch etwas
Eine, da sie Theile hat.

22 Wir haben also im Allgemeinen auseinandergesetzt, was begriffliches
Wesen, und in wiefern dasselbe an und für sich ist; und warum bei dem
Einen die begriffliche Definition die Theile des Definirten enthält, bei dem
Andern nicht, und dass im Begriffe der Substanz die materiellen Theile
23 nicht enthalten sind: denn sie sind nicht Theile der begrifflichen Substanz,
sondern des gesammten Dings, und von diesem findet in gewisser Weise

begriffliche Bestimmung statt, in gewisser Weise nicht. Er findet nicht 24
statt für das materielle Seyn des Dings (denn dieses ist etwas Unbestimmtes),
wohl aber für die ideelle Substanz: so beim Menschen der Begriff der Seele.
Denn die Substanz ist die inwohnende Form, deren Verbindung mit der Ma- 25
terie Einzelwesen genannt wird, also z. B. die Hohlheit: denn aus dieser
und der Nase entsteht die hohlnasige Nase und die Hohlnasigkeit, worin die
Nase zweimal gesetzt ist. In der gesammten Einzelsubstanz, z. B. in der
hohlnasigen Nase oder im Kallias ist auch die Materie enthalten. Ferner 26
ist auseinandergesetzt worden, dass Begriff und Sache bei Einigem identisch
ist, z. B. bei den anundfürsichseyenden Substanzen: so ist das Krumme
(wenn es ein Anundfürsichseyendes ist) und der Begriff des Krummen iden-
tisch. Anundfürsichseyend nenne ich diejenige Substanz, welche kein In- 27
einander von Form und Materie ist, und keinem materiellen Substrate in-
wohnt. Das Materielle oder mit Materie Verbundene dagegen ist nicht ei- 28
nerlei mit seinem Begriff, auch nicht Dasjenige, was beziehungsweise eins
ist, wie Sokrates und das Gebildete: denn diess ist beziehungsweise einerlei.

Capitel 12.

Jetzt wollen wir zuerst, in so weit in der Analytik noch nicht davon 1
gehandelt worden ist, von der Definition reden: denn eine nähere Erörte-
rung der dort aufgestellten Frage ist auch für die Untersuchungen über die
Substanz von Vortheil. Ich meine die Frage, warum wohl Dasjenige eins 2
sey, dessen Begriff wir Definition nennen, bei Menschen z. B. die Defini-
tion: zweifüssiges Thier, denn diess wollen wir als seinen Begriff setzen. 3
Warum nun also ist diess eins und nicht Vieles, Thier und Zweifüssiges?
Sagen wir: Mensch und Weisses, so ist diess ein Vieles, wenn das eine
nicht dem andern zukommt, es ist eins, wenn das eine dem andern zukommt,
und das Subject, der Mensch, jene bestimmte Eigenschaft hat: dann nämlich
wird beides eins, ein weisser Mensch. Beim zuerst angeführten Beispiele 4
dagegen hat das Eine nicht Theil am Andern: denn die Gattung kann nicht
Theil haben an den Unterschieden, sonst hätte Eins und Dasselbe zugleich
am Entgegengesetzten Theil: die Unterschiede, in welche sich die Gattung
spaltet, sind sich nämlich entgegengesetzt. Hätte jedoch auch die Gat-
tung an den Unterschieden Theil, so würde sich doch die gleiche Frage,
wie oben, wiederholen, sobald der Unterschiede mehrere sind, z. B. auf dem
Lande lebend, zweifüssig, ungeflügelt. Warum nun ist diess eins und nicht 5

Vieles? Doch nicht, weil es Einem und Demselben inwohnt: sonst würde
6 aus Allem eins werden. Und doch muss dasjenige eins seyn, was in der Definition enthalten ist: denn die Definition ist Ein Begriff und Begriff einer Einzelsubstanz: sie muss daher Begriff eines Einen seyn, denn die Einzel-
7 substanz bezeichnet nach unserer Ansicht ein Eins und ein Dieses. Zuerst müssen wir die Definitionen, die mittelst Theilungen gegeben werden, be-
8 trachten. In der Definition ist nichts ausser der obersten Gattung und den Unterschieden: die übrigen Gattungen sind die oberste Gattung sammt den mit ihr zusammenbegriffenen Unterschieden. Die oberste Gattung z. B. ist das Thier, dann folgt das zweifüssige Thier und dann hinwiederum das zweifüssige ungeflügelte Thier; eben so ist es, wenn man noch weitere Be-
9 stimmungen gibt. Überhaupt macht es keinen Unterschied, ob man die Definition mittelst vieler oder mittelst weniger Bestimmungen gibt, ja es können derer nur zwei seyn, und von diesen zweien ist dann das eine Unterschied, das andere Gattung; beim zweifüssigen Thier z. B. ist das
10 Thier Gattung, das Zweifüssige Unterschied. Wenn nun die Gattung überhaupt nicht existirt ausser den Arten, oder wenn sie zwar existirt aber nur als Materie, (der Laut z. B. ist Gattung und Materie, und die Unterschiede machen daraus die Arten und die Lautelemente), so ist offenbar, dass die
11 Definition der aus den Unterschieden bestehende Begriff ist. Doch muss man Acht geben, dass man die Unterschiede wiederum in ihre Unterschiede eintheile: ein Unterschied des Thiers z. B. ist das Füssige, und wiederum muss man vom füssigen Thier wissen, in welche Unterschiede es ausein-
12 andergeht, sofern es füssig ist. Man darf also das Füssige nicht in Geflügeltes und Ungeflügeltes eintheilen, wenn man richtig verfahren will, (nur aus Unfähigkeit kann man so eintheilen), sondern in gespalten-Füssiges und in ungespalten-Füssiges: diess nämlich sind die Unterschiede des
13 Fusses, denn der gespaltene Fuss ist eine Art von Fuss. So muss man immerfort theilen, bis man auf ein Untheilbares kommt. Da wird es denn so viele Arten des Fusses geben als Unterschiede, und der füssigen Thiere
14 so viele als der Unterschiede. Ist dem so, so ist offenbar der letzte Unterschied das Wesen der Sache und ihre Definition, — der letzte Unterschied, sofern man nämlich in den Begriffsbestimmungen keine überflüssigen Wie-
15 derholungen vorbringen darf. Diess wäre aber der Fall, wenn man mehr als den letzten Unterschied angeben würde; sagt man nämlich: füssiges, zweifüssiges Thier, so hat man nicht anderes gesagt, als: ein Thier das Füsse hat uud zwei Füsse hat; und wenn man den Begriff Thier in seine

specifischen Unterschiede eintheilt, so wird man ein und dasselbe oft sagen, eben so oft als sich Unterschiede herausstellen Findet nun ein Unterschied 16 des Unterschiedes statt; so wird einzig der letzte Unterschied Form und Wesen seyn; macht man dagegen zufällige Unterschiede, theilt man also z. B. das Füssige in Weisses und Schwarzes, so erhält man eben so viele Unterschiede als es Glieder der Theilung sind. So ist also klar, dass die 17 Definition der aus den Unterschieden sich ergebende Begriff ist, und zwar wenn man richtig verfährt, der Begriff des letzten Unterschieds. Das Letz- 18 tere wird augenscheinlich, wenn man die Begriffsbestimmungen umstellt, und den Menschen z. B. definirt als zweifüssiges füssiges Thier: das Füssige nämlich ist überflüssig, wenn man das Zweifüssige ausgesagt hat. In der 19 Einzelsubstanz selbst findet keine Rangordnung statt: denn wie soll man sich hier das eine als später, das andere als früher denken? Über die Definitionen mittelst Theilung mag vorerst so viel gesagt seyn.

Capitel 13.

Da wir in der Untersuchung der Substanz begriffen sind, so wollen 1 wir den Faden wieder aufnehmen. Substanz wird theils das Substrat genannt, theils der Begriff, theils das Product beider, theils das Allgemeine. Von den beiden erstern haben wir geredet, nämlich vom Begriff und vom 2 Substrat, wovon wir gezeigt haben, dass es in gedoppelter Weise zu Grunde liegt, entweder als ein Dieses, wie das Thier seinen Qualitäten, oder so, wie die Materie dem actuellen Seyn zu Grunde liegt. Doch auch das All- 3 gemeine scheint Einigen vorzugsweise Grund und Prinzip zu seyn; wir wollen desshalb auch hierüber Untersuchung anstellen. Freilich erscheint 4 es als unmöglich, dass etwas allgemein Ausgesagtes Substanz sey. Denn 5 die eigentliche Substanz eines Dings ist diesem Ding eigenthümlich und kommt nicht einem andern zu, das Allgemeine dagegen ist gemeinschaftlich: dasjenige nämlich nennt man allgemein, was seiner Natur nach Mehrerem zukommt. Wessen Substanz wird es also seyn? Die Substanz von 6 Allem oder von Nichts. Von Allem kann es nicht seyn; ist es aber die Substanz von Einem, so wird auch das Übrige dieses seyn: denn was Eine Substanz hat, hat auch Einen Begriff und ist selbst eins. Ferner wird Sub- 7 stanz genannt, was nicht von einem Substrat ausgesagt wird: das Allgemeine aber wird immer von einem Substrat ausgesagt. Aber wenn es 8 auch nicht ein Solches seyn kann, wie das begriffliche Was, so kann es doch

den Einzeldingen inwohnen, wie das Thier dem Menschen und dem Pferd.
9 Es ist also klar, dass von ihm ein Begriff statt findet. Es macht aber keinen Unterschied, wenn auch nicht von Allem, was in der Substanz enthalten ist, Begriff stattfindet: denn nichts destoweniger wird das Thier Substanz von Etwas seyn, wie der Mensch Substanz des Menschen, in dem er sich
10 befindet. So stellt sich also wieder das Nämliche heraus: das Allgemeine, z. B. das Thier, wird Substanz dessen seyn, in welchem es sich eigenthüm-
11 lich befindet. Ferner ist es unmöglich und ungereimt, dass ein Dieses und eine Einzelsubstanz, wenn sie aus Anderem herstammt, nicht aus Einzelsubstanzen oder einem Diesen ist, sondern aus einem Qualitativen: das Qualitative, d. h. etwas was nicht Substanz ist, wäre dann früher als die
12 Substanz und ein Dieses. Diess ist jedoch unmöglich: denn weder dem Begriff noch der Zeit noch der Entstehung nach ist die Qualität früher als
13 die Einzelsubstanz, sonst wäre sie trennbar. Ferner würde dem Sokrates, einer Einzelsubstanz, eine Einzelsubstanz inwohnen, so dass er eine Substanz von zwei Substanzen wäre. Überhaupt wenn der Mensch und was in dieser Weise ausgesagt wird, Substanz ist, so kann nichts von dem, was im Begriff enthalten ist, Substanz von etwas seyn, nichts davon kann getrennt oder in einem Andern existiren, es kann z. B. kein Thier existiren ausser den einzelnen Thieren und eben so wenig etwas anderes Begriffliches.
14 Aus diesem Allen ergibt sich, dass nichts Allgemeines Substanz ist und dass nichts gemeinsam Ausgesagtes ein Dieses, sondern immer nur ein Derar-
15 tiges bezeichnet. Wo nicht, so stösst man auf zahlreiche Widersprüche,
16 namentlich aber auf das Argument vom dritten Menschen. Ferner wird unsere Behauptung auch auf folgende Weise klar. Es ist unmöglich, dass eine Einzelsubstanz aus actuell inwohnenden Einzelsubstanzen bestehe: denn was actuell zwei ist, kann niemals actuell eins seyn, sondern es ist nur dann eins, wenn es nur potentiell zwei ist; das Doppelte z. B. ist nur
17 potentiell aus zwei Hälften, denn die Actualität entzweit. Ist also die Substanz eins, so kann sie nicht aus inwohnenden Substanzen bestehen und in so fern hat Demokrit ganz Recht, wenn er sagt, es sey unmöglich, dass aus Zweien eins oder aus Einem zwei würden: die untheilbaren Grössen
18 setzt er nämlich als Substanzen. Eben so ergibt sich aus dem Gesagten, dass es sich auch mit der Zahl so verhalten muss, wenn die Zahl, wie Einige behaupten, eine Zusammenfassung von Einheiten ist: denn entweder
19 ist die Zweiheit nicht eins, oder die Einheit ist in ihr nicht actuell. — Bei diesem Ergebniss stossen wir jedoch auf neue Schwierigkeiten. Kann näm-

lich eine Substanz nicht aus Allgemeinem seyn, weil das Allgemeine nur ein Derartiges aber nicht ein Dieses bezeichnet, und ist es eben so wenig möglich, dass eine Substanz actuell aus Substanzen zusammengesetzt ist, so ist jede Substanz etwas Unzusammengesetztes, und von keiner findet dann Begriff statt. Dennoch ist es die Ansicht Aller und auch von uns 20 schon längst gesagt worden, dass die Begriffsbestimmung entweder ausschliesslich oder vorzugsweise auf die Substanz geht: und jetzt hat sich gezeigt, dass sie nicht einmal auf diese geht. So würde also von nichts 21 Begriffsbestimmung stattfinden, oder sie würde nur in gewisser Weise stattfinden, in gewisser nicht. Das Gesagte wird aus dem Späteren deutlicher werden.

Capitel 14.

Hieraus erhellt zugleich, was für diejenigen sich ergibt, welche die 1 Ideen als Einzelsubstanzen und als fürsichseyend setzen und doch zugleich die Art aus der Gattung und den Unterschieden bilden. Wenn nämlich die 2 Ideen, z. B. das Thier, im Menschen und im Pferd sich befinden, so ist das in beiden befindliche Thier entweder eins und dasselbe der Zahl nach, oder ein Verschiedenes. Dem Begriffe nach ist es jedenfalls eins, denn in bei- 3 den Fällen gibt man von ihm den gleichen Begriff an. Ist nun ein Mensch 4 an und für sich ein Dieses und ein An und für sich seyendes, so muss auch dasjenige, woraus er ist, z. B. das Thier und das Zweifüssige, ein Dieses bezeichnen und an und für sich seyende Substanz seyn. Wenn nun aber 5 das in dem Pferde und das in dem Menschen befindliche Thier eins und dasselbe ist, ebenso wie du mit dir eins und identisch bist, wie kann denn Dasjenige, was in den von einander getrennten Dingen eins ist, noch eins seyn, und warum soll dann das Thier nicht auch getrennt von sich selbst existiren? Ferner wenn das Thier am Zweifüssigen und am Vielfüssigen 6 Theil hat, so ergibt sich eine Unmöglichkeit: denn ihm dem Einen und diesen kommt dann zugleich Entgegengesetztes zu. Hat es aber nicht Theil, 7 wie könnte man dann sagen, das Thier sey zweifüssig oder auf dem Lande lebend? Man wird vielleicht einwenden, dieses alles liege beisammen und berühre sich oder sey gemischt. Doch alle diese Annahmen sind unstatthaft. Setzt man den andern Fall, das in den Einzelnen befindliche Thier 8 sey ein Verschiedenes, so wird dasjenige, dessen Substanz Thier ist, unendlich Vieles seyn: denn nicht beziehungsweise ist der Mensch aus dem Thier.

9 Ferner würde das Thier-an-sich vieles seyn: denn das in Jedem befindliche Thier ist Substanz, da jedes nicht nach einem Andern benannt wird. Wo nicht, so wäre der Mensch aus jenem Andern, und jenes Andere wäre 10 seine Gattung. Ferner wäre Alles, woraus der Mensch besteht, Idee. Nun ist es aber unmöglich, dass etwas, was des einen Dings Idee ist, des andern Dings Substanz ist, es müsste daher Alles, was in den Thieren ent- 11 halten ist, Thier-an-sich seyn. Ferner, woraus ist das in den Individuen befindliche Thier abzuleiten und wie kann ein Thier aus ihm seyn? Oder wie ist es möglich, dass das Thier, das eine Substanz ist, eben diess ist 12 ausser dem Thier-an-sich? Bei den sinnlichen Dingen stossen wir ausser den angeführten Widersprüchen noch auf grössere. Wenn es daher unmöglich ist, dass es sich so verhalte, so leuchtet ein, dass es nicht in solcher Weise, wie einige Philosophen annehmen, Ideen davon gibt.

Capitel 15.

1 Die Substanz ist, wie gesagt, von gedoppelter Art, theils ein Concretes, theils Begriff, d. h., theils mit der Materie zusammenbegriffener, theils reiner Begriff. Was nun von der ersten Art ist, vergeht, wie es 2 denn auch ein Werden hat. Die Substanz des Begriffs dagegen kann nicht vergehen, wie sie auch kein Entstehen hat (denn nicht der Begriff des Hauses, sondern dieses bestimmte Haus wird), sondern ohne Entstehen und Vergehen sind diese Substanzen, und sind nicht: denn es ist gezeigt wor- 3 den, dass sie Niemand erzeugt oder hervorbringt. Desswegen findet auch von den einzelnen sinnlichen Substanzen weder Definition noch Beweis statt, weil sie Materie haben, und der Materie Natur diess ist, seyn und nicht 4 seyn zu können: daher sind auch alle Sinnendinge vergänglich. Wenn es nun der Beweis mit dem Nothwendigen, und die Definition mit Objecten der Wissenschaft zu thun hat, und wenn von dem, was sich anders verhalten kann, weder Beweis noch Definition, sondern nur Meinung stattfindet, ebenso, wie die Wissenschaft nicht bald Wissenschaft, bald Unwissenheit seyn kann, sondern solches Wissen Meinung ist, so ist klar, dass 5 es von den Sinnendingen weder Definition noch Beweis geben kann. Denn das Vergängliche ist für Diejenigen, welche die Wissenschaft besitzen, unerkennbar, sobald es aus der sinnlichen Wahrnehmung verschwunden ist, und wenn auch die Begriffe in der Seele aufbewahrt bleiben, so ist denn 6 doch weder Definition, noch Beweis mehr möglich. Desswegen darf man

hinsichtlich der Definition, wenn man ein Einzelding zu definiren unternimmt, nicht vergessen, dass die Definition immer aufgehoben werden kann, weil hier keine eigentliche Definition möglich ist. Auch keine 7 Idee kann man definiren, denn die Ideen sind, wie sie sagen, Einzelwesen und für sich existirend. Der Begriff besteht nothwendigerweise aus Worten. 8 Das Wort aber bildet der Definirende nicht, sonst wäre es unverständlich: die vorhandenen Worte dagegen sind alle gemeinsam. Sie müssen daher 9 nothwendig auch einem Andern zukommen. Will z. B. Jemand sich definiren, so wird er sagen, ein mageres oder weisses lebendiges Wesen, oder etwas Anderes, was auch einem Andern zukommt. Wollte Jemand ein- 10 wenden, getrennt können alle diese Prädicate gar wohl Vielem zukommen, vereinigt aber nur diesem Einen, so ist zuerst zu entgegnen, dass sie doch Zweien zukommen, das zweifüssige Thier z. B. dem Thier und dem Zweifüssigen. Beim Ewigen muss diess ganz besonders der Fall seyn, da es 11 früher und Theil des Zusammengesetzten ist. Auch ist es trennbar, wenn 12 der Begriff Mensch trennbar ist: denn entweder ist es keins oder sind es beide. Ist keins trennbar, so wird die Gattung nicht ausser den Arten seyn: ist dagegen die Gattung trennbar, so ist es auch der Unterschied. Ferner ist jenes trennbar, weil es dem Seyn nach früher ist, und Solches 13 wird nicht mitaufgehoben. Wenn ferner die Ideen aus Ideen sind, (denn 14 dasjenige, woraus etwas ist, ist weniger zusammengesetzt), so wird Dasjenige, woraus die Idee ist, noch von Vielem prädicirt werden müssen, z. B. das Thier und das Zweifüssige. Wo nicht, wie kann es erkannt werden? 15 Es müsste dann eine Idee geben, die nicht von Mehrerem, sondern nur von einem Einzigen prädicirt werden kann. Das ist aber nicht ihre Ansicht, vielmehr lassen sie jede Idee theilnahmsfähig seyn. Also, wie gesagt, es 16 entgeht ihnen, dass es unmöglich ist, das Ewige zu definiren, und vorzüglich Dasjenige, was einzig in seiner Art ist, z. B. Sonne oder Mond. Denn 17 nicht darin allein fehlen sie, dass sie solche Merkmale beifügen, die weggenommen werden können, ohne dass die Sonne aufhört, Sonne zu seyn, z. B. um die Erde laufend oder nächtlich verschwindend. Als wenn die Sonne 18 nicht mehr Sonne wäre, wenn sie still stünde, oder immer schiene: eine ungereimte Annahme, denn die Sonne bezeichnet eine Einzelsubstanz. Ausser- 19 dem legen sie ihr solche Eigenschaften bei, die auch einem Andern zukommen können, so dass, wenn ein Anderes so beschaffen wäre, es eine Sonne seyn müsste. Somit wäre der Begriff gemeinsam. Allein die Sonne war 20 doch ein Einzelwesen, wie Kleon oder Sokrates. Warum stellt Niemand

eine Begriffsbestimmung ihres Wesens auf? Würde man diesen Versuch machen, so würde man sich von der Richtigkeit des eben Gesagten überzeugen.

Capitel 16.

1 Einleuchtend ist auch, dass von Demjenigen, was Einzelsubstanz zu sein scheint, das Meiste nur potentiell ist, z. B. die Theile der Thiere, von 2 denen keiner getrennt existirt. Werden sie getrennt, so existiren sie alle nur noch als Materie, als Erde, Feuer und Luft: denn keiner dieser Theile hat immer Einheit, sondern sie sind wie Molken, die noch nicht gekocht 3 und eins geworden sind. Am nächsten kommen wohl die Theile der lebendigen Geschöpfe und die Theile der Seele, die sowohl actuell als potentiell sind, weil sie irgendwie ein Prinzip der Bewegung in den Gelenken haben: desswegen leben auch einige Thiere fort, wenn man sie zerschnit- 4 ten hat. Nichtsdestoweniger ist Alles, was von Natur eins und zusammenhängend ist, (nicht was durch Kunst oder Zusammenwachsen eins ist; denn 5 solches ist Verstümmelung) nur potentiell. Da das Eins ausgesagt wird, wie das Seyende, und die Substanz des Eins Eine ist, und dasjenige der Zahl nach Eins ist, dessen Substanz der Zahl nach Eine ist, so ergibt sich, dass weder das Eins noch das Seyende Substanz der Dinge seyn kann, so wenig als das Element-seyn oder Prinzip-seyn Substanz der Dinge seyn 6 kann. Aber wir untersuchen, was nun das Prinzip sey, um es auf etwas 7 bekannteres zurückzuführen. Unter dem Genannten nun ist das Seyende und das Eins mehr Substanz, als das Prinzip und das Element und der Grund, jedoch auch die ersteren sind nicht Substanz, da überhaupt nichts Gemeinsames Substanz ist: denn Keinem kommt die Substanz zu, als sich 8 selbst und dem der sie hat oder dessen Substanz sie ist. Ferner kann das Eine nicht zugleich an vielen Orten seyn, das Gemeinsame dagegen ist zugleich an vielen Orten; woraus hervorgeht, dass kein Allgemeines neben 9 und getrennt vom Einzelnen existirt. Insofern haben die Anhänger der 10 Ideenlehre Recht, wenn sie den Ideen eine Sonderexistenz zuschreiben, da sie ja Einzelsubstanzen sind, aber sie haben nicht Recht, wenn sie das Eins im Vielen als Idee setzen. Diess thun sie aber, weil sie nicht anzugeben wissen, was diese unvergänglichen Substanzen neben und ausser den sinnlichen Einzeldingen 11 seyn sollen. Sie lassen daher die Ideen der Art nach gleich seyn mit dem Vergänglichen, das wir kennen, und sagen Mensch-an sich, Pferd-an-sich, indem sie den 12 Sinnendingen ein an-sich anhängen. Und doch würden, auch wenn wir

die Gestirne nie gesehen hätten, nichts desto weniger ewige Substanzen ausser den uns etwa bekannten existiren: wüssten wir daher auch nicht gleich anzugeben, welches sie sind, so ist es doch wohl nothwendig, dass es deren gibt. Dass also nichts allgemein Ausgesagtes Einzelsubstanz ist, 13 und dass keine Einzelsubstanz aus Einzelsubstanzen besteht, ist offenbar.

Capitel 17.

Was und von welcher Beschaffenheit die Substanz ist, wollen wir noch 1 von einem andern Punkte aus zeigen. Vielleicht werden wir auf diesem Wege auch über jene Substanz Aufschluss erhalten, die getrennt von den Sinnendingen existirt. Da die Substanz ein Prinzip und eine Ursache ist, 2 so wollen wir von hier ausgehen. Wenn man nach dem Warum eines Dings 3 fragt, so will man immer wissen, warum einem Dinge etwas anderes zukommt. Wenn man z. B. fragt, warum der gebildete Mensch ein gebildeter Mensch ist, so will man entweder eben diess wissen, warum der Mensch gebildet ist, oder etwas Anderes. Die Frage, warum etwas es selbst ist, ist 4 keine Frage. Denn das Dass und das Seyn, also z. B. die Thatsache der Mondsfinsterniss, muss schon vorher klar seyn. Warum etwas es selbst ist, 5 also z. B. warum der Mensch Mensch oder der Gebildete gebildet ist, dafür findet überall Ein Grund und Eine Ursache statt; man möchte denn etwa 6 sagen, ein jedes Ding sey in Beziehung auf sich selbst untheilbar, womit der Begriff der Einheit ausgesprochen wäre. Allein diese Antwort träfe bei Allem zu und wäre doch gar zu kurz. Aber das kann man fragen, 7 warum der Mensch ein solches Geschöpf ist? Hier wird offenbar nicht gefragt, warum, wer ein Mensch ist, Mensch ist? Man fragt also, warum et- 8 was einem Etwas zukommt: d a s s es zukommt, darüber muss man im Reinen seyn. Eine Frage, die nicht in der angegebenen Weise gestellt wird, ist keine Frage. Wenn man z. B. fragt, warum donnert es? so fragt man eigentlich: warum entsteht ein Schall in den Wolken? Man will hier etwas von etwas wissen. Und warum ist diess, z. B. Ziegeln und Steine, ein 9 Haus? Offenbar will man hier die Ursache wissen, und diese ist, um es genau auszudrücken, der Begriff. Bei Einigem ist die Ursache, nach der 10 man fragt, der Zweck, z. B. beim Haus oder Bett, beim Anderen das erste bewegende, denn auch diess ist Ursache. Doch fragt man nach der letztern 11 Ursache beim Werden und Vergehen, nach der erstern auch beim Seyn. Am 12 unklarsten ist eine Frage dann, wenn man nicht etwas von etwas fragt, sondern wenn man z. B. einfach fragt, warum ist ein Mensch, und nicht

13 näher bestimmt, warum er diess oder das ist? Man muss zergliedernd
14 fragen; wo nicht, so ist die Frage so gut wie gar nicht gestellt. Da man das Seyn schon haben muss, so ist offenbar, dass man von der Materie wissen will, warum sie so gestaltet ist. Warum z. B ist dieses ein Haus? weil ihm Dasjenige zukommt, was das Seyn eines Hauses ausmacht. Ebenso fragt man, warum ist dieses hier ein Mensch, oder warum ist dieser Körper
15 so beschaffen? Man sucht also die Ursache der Materie, und diess ist die
16 Form, durch welche etwas ist, d. h. die Substanz. Offenbar findet also beim Einfachen weder Frage noch Belehrung sondern eine andere Weise
17 der Erforschung statt. Das aus etwas Zusammengesetzte ist von der Art, dass das Ganze eins ist, aber nicht so eins, wie ein Haufen, sondern so, wie die Sylbe; die Sylbe aber ist nicht dasselbe, was ihre Elemente, und ba nicht dasselbe, was b und a, auch das Fleisch nicht dasselbe, was Feuer
18 und Erde. Denn löst man das Ganze auf, so existirt das Eine nicht mehr, nämlich Fleisch und Sylbe, die Buchstaben aber und Feuer und Erde exi-
19 stiren noch. Die Sylbe ist also nicht blos dasselbe, was ihre Elemente, Vocal und Consonant, sondern noch etwas Anderes; und das Fleisch nicht bloss Feuer und Erde oder Warmes und Kaltes, sondern noch etwas Anderes.
20 Ist es nun nothwendig, dass jenes Andere entweder selbst Element oder aus Elementen ist, so findet im erstern Fall, wenn es selbst Element ist, wieder dasselbe statt: aus dem fraglichen Element, und aus Feuer und Erde und noch etwas Anderem wird das Fleisch bestehen, und so fort ins Unend-
21 liche. Ist aber jenes Andere a u s einem Elemente, so ist es offenbar nicht aus Einem, sondern aus mehreren, weil es sonst dieses Eine Element selbst seyn würde, und so kehrt auch hier der gleiche Fall wieder, wie bei
22 der Sylbe und dem Fleisch. Jenes Andere scheint daher etwas vom Element Verschiedenes, und die Ursache davon zu seyn, dass diess Fleisch,
23 und jenes Sylbe ist. Ebenso ist es bei dem Übrigen. Jenes nun ist die
24 Substanz eines jeden Dings und die erste Ursache seines Seyns. Da aber Einiges nicht Substanz der Dinge ist, vielmehr nur dasjenige Substanz ist, was der Natur gemäss ist, und durch die Natur besteht, so erscheint das-
25 jenige als Substanz, was nicht Element, sondern Prinzip ist. Element nämlich ist der materielle Bestandtheil eines Dings: Element der Sylbe z. B. ist a und b.

Achtes Buch.

Capitel 1.

Aus dem Gesagten müssen wir die Schlussfolgerungen ziehen, und, 1 wenn wir das Hauptergebniss zusammengefasst haben, die Untersuchung abschliessen. Wir suchen, wie gesagt, die Gründe, Prinzipe und Ele- 2 mente der Substanzen auf. Von den Substanzen aber werden die Einen 3 übereinstimmend von allen Philosophen anerkannt, andere werden nur von Einigen angenommen. Allgemein anerkannt sind die physischen, z. B. Feuer, 4 Erde, Wasser, Luft und die übrigen einfachen Körper, dann die Pflanzen und ihre Theile, die Thiere und deren Theile, endlich der Himmel und die Theile des Himmels; nur von einigen Philosophen dagegen werden als Substanzen angesehen die Ideen und das Mathematische. Noch andere Sub- 5 stanzen ergeben sich aus unsern Untersuchungen, nämlich das Wesen und das Substrat. In anderer Weise ergab sich, die Gattung sey mehr Sub- 6 stanz, als die Arten, und das Allgemeine mehr, als das Einzelne. Mit dem 7 Allgemeinen aber und mit der Gattung hängen auch die Ideen zusammen: denn aus dem gleichen Grunde scheinen sie Substanzen zu seyn. Da nun 8 namentlich das Wesen sich als Substanz ergab, als der Begriff des Wesens aber die Definition, so wurden oben nähere Auseinandersetzungen über die Definition und das Anundfürsichseyende gegeben. Und da ferner die Definition Begriff ist, der Begriff aber Theile hat, so musste auch hinsichtlich des Theils untersucht werden, was Theil der Substanz und somit auch der Definition ist, und was nicht. Ferner hat sich gezeigt, dass weder das Allgemeine, noch die Gattung Substanz ist. Über die Ideen aber und das 9 Mathematische muss später Untersuchung angestellt werden, indem einige Philosophen behaupten, es existire neben den sinnlich wahrnehmbaren Substanzen. Jetzt wollen wir uns zu den allgemein angenommenen Sub- 10 stanzen wenden: diess sind die sinnlich wahrnehmbaren: die sinnlich wahrnehmbaren aber haben alle Materie. Substanz ist nämlich erstens das 11 Substrat: Substrat aber ist in einer Weise die Materie, (Materie nenne ich, was nicht actuell, sondern nur potentiell ein Dieses ist), in anderer Weise der Begriff und die Form, kurz dasjenige, was ein Dieses und dem Begriff nach abtrennbar ist. Das dritte ist das aus diesen beiden Zusammen- 12 gesetzte, was allein ein Entstehen und Vergehen hat und schlechthin trenn-

bar ist: denn von den begrifflichen Substanzen sind nur die einen trennbar,
13 die andern nicht. Dass auch die Materie Substanz ist, ist klar, denn bei allen Veränderungen zum Entgegengesetzten liegt den Veränderungen ein Etwas zu Grund: so z. B. bei den örtlichen Veränderungen Dasjenige, was bald hier, bald anderswo ist, bei den quantitativen Veränderungen Dasjenige, was jetzt so gross, ein andersmal kleiner oder grösser ist, bei den qualitativen Veränderungen Dasjenige, was jetzt gesund, ein andersmal
14 krank ist. Ebenso bei den Veränderungen der Substanz nach Dasjenige, was jetzt im Werden, ein andersmal im Vergehen ist, was jetzt als ein
15 dieses, ein andersmal privativer Weise zu Grunde liegt. Die letztere Veränderung, die Veränderung der Substanz nach, hat auch die übrigen Veränderungen zur Folge, während sie nicht umgekehrt einer oder zweien der übrigen Veränderungen folgt. Denn was Materie zu örtlicher Veränderung hat, muss nicht zugleich Materie zum Werden und Vergehen
16 haben. Welches der Unterschied ist zwischen dem Werden schlechthin und dem relativen Werden, ist in den physischen Büchern auseinandergesetzt worden.

Capitel 2.

1 Da diejenige Substanz, die Substrat und Materie ist, allgemein anerkannt wird, dieselbe aber nur potentiell existirt, so ist übrig, zu unter-
2 suchen, welches die actuell existirende Substanz des Sinnlichen ist. Demokrit nun nimmt, wie es scheint, drei Unterschiede an. Er behauptet nämlich, der zu Grunde liegende Körper sey seiner Materie nach einer und derselbe, unterscheide sich aber durch Formation, d. h. Gestalt, durch
3 Wendung d. h. Lage, durch Berührung d. h. Ordnung. Augenscheinlich gibt es jedoch viele Unterschiede: die Dinge unterscheiden sich theils nach der Zusammensetzung des Stoffs, und zwar ist diese Zusammensetzung bald Mischung, wie beim Honigwasser, bald Zusammenbindung, wie bei einem Bündel, bald Zusammenleimung, wie bei einem Buch, bald Zusammennagelung, wie bei einer Kiste, bald Mehreres von diesem zugleich; theils unterscheiden sie sich der Stellung nach, z. B. Unterschwelle und Oberschwelle, denn diese sind der Lage nach verschieden; theils der Zeit nach, wie Mittagsmahl und Frühstück; bald dem Ort nach, wie die Winde; bald hinsichtlich ihrer sinnlichen Eigenschaften, z. B. durch Härte und Weich-
4 heit, durch Dichtigkeit und Dünnheit. Auch unterscheiden sie sich bald durch einige von diesen unterscheidenden Qualitäten, bald durch alle, und

überhaupt bald durch ein Übermaas bald durch einen Mangel. Hieraus ergibt sich, dass auch das Seyn in eben so vielen Bedeutungen gebraucht wird: denn eine Unterschwelle ist Unterschwelle, weil sie eine solche Lage hat, das Seyn bezeichnet also das also Liegen; und ein Krystall seyn, heisst, sich also verdichtet haben. Bei einigen Dingen wird das Seyn durch alle diese Unterschiede bestimmt, indem sie theils vereinigt theils vermischt theils zusammengebunden theils verdichtet theils durch die übrigen Unterschiede unterschieden sind, z. B. Hand oder Fuss. Man muss nun die Gattungen der Unterschiede erfassen, denn diese sind folglich die Principe des Seyns. Was z. B. durch ein Mehr und Weniger oder durch Dick und Dünn und andere solche Eigenschaften unterschieden ist, hat das Übermaas und den Mangel zum Princip. Was durch seine Figur oder durch Glätte und Rauhheit unterschieden ist, fällt alles unter den Gesichtspunkt des Geraden und Krummen. Bei Anderem wird das Seyn im Gemischtseyn bestehen und im Entgegengesetzten das Nichtseyn. Hieraus ergibt sich, dass, wenn die Substanz für jedes Ding die Ursache seines Seyns ist, in diesen Unterschieden der Grund für das Seyn eines jeden dieser Dinge zu suchen ist. Substanz ist nun zwar keiner dieser Unterschiede, selbst wenn mehrere davon verbunden werden, doch hat jeder etwas mit der Substanz Analoges. Und wie bei den Einzelsubstanzen dasjenige, was von der Materie ausgesagt wird das actuelle Seyn ist, gerade so ist es auch bei den übrigen Definitionen. Sollen wir z. B. eine Unterschwelle definiren, so werden wir sagen, ein auf diese bestimmte Weise liegendes Stück Holz oder Stein; ein Haus werden wir definiren als eine auf diese bestimmte Weise liegende Menge von Ziegelsteinen und Hölzern. Auch mittelst des Zweckbegriffs definirt man Einiges. Sollen wir einen Krystall definiren, so werden wir sagen, ein auf diese bestimmte Weise verfestetes oder verdichtetes Wasser. Musikalischer Einklang ist eine bestimmte Mischung des Hohen und Tiefen. Ähnlich definirt man das Übrige. Hieraus ergibt sich, dass actuelles Seyn und Begriff bei verschiedener Materie verschieden sind: bei Einem ist es die Zusammensetzung, beim Andern die Mischung, bei Anderem etwas Anderes von dem oben Angeführten. Diejenigen nun, welche ein Haus seinem Was nach bestimmen als Steine, Ziegel, Hölzer, geben an, was das Haus potentiell ist, denn das eben Genannte ist Materie; Diejenigen dagegen, welche es bestimmen als ein Behältniss zur Bedeckung von Menschen und Gütern, mit Beifügung etwa von noch andern ähnlichen Bestimmungen, geben an, was es actuell ist; Diejenigen endlich, welche diese beiden Bestimmungen

5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15

verbinden, geben die dritte Substanz an, die das Product der beiden an-
16 dern ist. Die Bestimmung mittelst der Unterschiede ist nämlich die Bestimmung der Form und des actuellen Seyns, die Bestimmung mittelst An-
17 gabe der Bestandtheile ist mehr Bestimmung der Materie. Ähnlicher Art sind die Definitionen, welche Archytas für richtig anerkannte, denn sie geben beides, Materie und Form zugleich an. Z. B. was ist Windstille? Ruhe in der Luftmasse; Materie ist hier die Luft, actuelles Seyn und Substanz die Ruhe. Was ist Meeresstille? Glätte der See; das materielle Substrat ist hier die See, das actuelle Seyn und die Form die Glätte.
18 Aus dem Gesagten ergibt sich, was und wie die sinnliche Einzelsubstanz ist: sie ist theils Materie theils Form oder Actualität, und drittens das Product dieser beiden.

Capitel 3.

1 Man darf nicht unbemerkt lassen, dass es bisweilen unzweifelhaft ist, ob das Wort die zusammengesetzte Einzelsubstanz bezeichnet oder nur die Actualität und die Form, ob z. B. das Haus das Zusammengesetzte bezeichnet nämlich ein aus Ziegeln und Steinen, die eine bestimmte Lage haben, gebildetes Behältniss oder nur die Actualität und die Form, nämlich das
2 Behältniss. Ferner ob die Linie eine Zweiheit in der Länge oder nur eine Zweiheit, ein lebendiges Wesen Seele im Körper, oder nur Seele ist: denn
3 die Seele ist Substanz und Actualität eines Körpers. Beides kann jedoch lebendiges Wesen genannt werden, nicht als ob sie Ein Begriff wären sondern
4 weil sie in Beziehung auf Eins und Dasselbe ausgesagt werden. Doch diess macht zwar in anderer Hinsicht einen Unterschied aus, für die Untersuchung der sinnlichen Einzelsubstanz dagegen ist es gleichgültig, denn
5 der reine Begriff kommt nur der Form und der Actualität zu. Seele und Seele seyn ist eins und dasselbe, Mensch und Mensch seyn dagegen nicht, es sey denn, dass man auch die Seele Mensch nennen wollte, und dann
6 wäre beides in Einer Beziehung dasselbe, in anderer nicht. Bei genauerer Untersuchung stellt sich jedoch heraus, dass die Sylbe nicht aus den Buchstaben und deren Zusammensetzung besteht, eben so wenig ist das Haus eine Anzahl von Ziegeln und deren Zusammensetzung.
7 Und zwar erscheint diess mit Recht so, denn die Zusammensetzung oder die Mischung ist nicht aus demjenigen, dessen Zusammensetzung oder
8 Mischung sie ist. Ebenso keiner der andern Unterschiede: wenn z. B. die Unterschwelle vermöge ihrer Lage Unterschwelle ist, so ist die Lage nicht

aus der Unterschwelle, sondern eher umgekehrt die letztere aus der erstern. Ebensowenig ist der Mensch lebendiges Wesen und Zweifüssiges, 9 sondern es muss, wenn dieses Materie ist, etwas Anderes ausser demselben existiren und zwar ein solches, das weder Bestandtheil noch aus einem Bestandtheil sondern Substanz ist: und diess gibt man dann, unter Absonderung der Materie, als Wesen des Dings an. Ist nun dasselbe Grund des Seyns und Substanz, so darf man wohl die Einzelsubstanz darnach benennen. Diese Substanz nun ist nothwendigerweise entweder ewig, oder ver- 10 gänglich ohne zu vergehen und geworden ohne zu werden. Anderwärts 11 ist gezeigt und dargethan worden, dass Niemand die Form macht oder erzeugt, sondern gemacht wird ein Dieses und ein Entstehen hat nur Dasjenige, was aus Form und Materie zusammengesetzt ist. Ob die Substanz 12 der vergänglichen Dinge abtrennbar ist, ist noch nicht klar, nur, dass sie es bei einigen Dingen nicht ist, ist klar, bei denjenigen nämlich, welche nicht ausser dem Einzeldaseyn existiren können, wie z. B. beim Haus oder Geräth. Vielleicht sind jedoch diese Dinge wie überhaupt Alles, was nicht von Na- 13 tur ist, nicht einmal Einzelsubstanz, denn die Natur kann man wohl als einzige Substanz des Vergänglichen setzen. Aus dem Gesagten lässt sich auch 14 der Zweifel lösen, den die Schule des Antisthenes und andere ungebildete dieser Art vorgebracht haben, die Behauptung nämlich, es sey nicht möglich das Was zu definiren, denn die Definition sey eine lange Reihe von Worten, sondern es sey nur möglich die Beschaffenheit eines Dings anzugeben: vom Silber z. B. lasse sich nicht sagen, was es sey, sondern nur so viel, es sey etwas Ähnliches, wie Zinn. Von einem Theile der Einzel- 15 substanzen findet also Definition und Begriff statt, z. B. von den zusammengesetzten, mögen sie nun sinnlich oder intelligibel seyn; von den Primitiven dagegen, woraus die Substanz ist, nicht, wofern der definirende Begriff etwas von etwas aussagt, nämlich ein Formelles von einem Materiellen. Klar ist ferner, dass die Substanzen, wenn je, auf diese Weise Zahlen 16 sind, und nicht, wie einige Philosophen behaupten, als Summe von Einheiten. Die Definition ist nämlich eine Zahl, indem sie theilbar ist, und zwar in Un- 17 theilbares theilbar, da der Begriff nicht unendlich ist: und von derselben Art ist auch die Zahl. Und so wie die Zahl, wenn an ihr etwas von dem, 18 woraus sie besteht, weggenommen, oder etwas zu ihr hinzugefügt wird, nicht mehr dieselbe Zahl ist, sondern eine andere, mag das Hinweggenommene oder das Hinzugefügte noch so klein seyn: so ist auch die Definition und das Wesen nicht mehr dasselbe, wenn etwas weggenommen oder hin-

19 zugefügt worden ist. Auch in der Zahl muss etwas seyn, wodurch sie eins ist: aber eben diess wissen jene Philosophen nicht anzugeben, wodurch 20 sie eins ist. Denn entweder ist sie nicht eins, sondern so etwas wie ein Haufen oder, wenn sie es ist, so müssen sie angeben, was dasjenige ist, 21 was aus dem Vielen eins macht. Auch die Definition ist Eine, jedoch auch hier vermögen sie gleicherweise keine Rechenschaft zu geben: natürlich: denn die Definition ist von der gleichen Natur und die Substanz ist in der gleichen Weise eins, aber nicht, weil sie nach der Behauptung Einiger so etwas wie eine Einheit oder ein Punkt ist, sondern weil jede vollendete 22 Wirklichkeit und Natur ist. Und wie bei der Zahl kein Mehr und Weniger stattfindet, so auch nicht bei der formellen Substanz, sondern, wenn je, 23 nur bei der materiellen. So viel möge gesagt seyn über das Entstehen und Vergehen der sogenannten Substanzen, in wiefern es möglich und inwiefern es unmöglich ist, so wie über die Zurückführung der Substanz auf die Zahl.

Capitel 4.

1 Was aber die materielle Substanz betrifft, so darf man nicht übersehen, dass jedes Ding seine besondere Materie hat, mag auch ursprünglich Alles aus demselben oder denselben Stoffen bestehen, und dieselbe Materie der Grund alles Werdenden seyn; der Urstoff des Schleims z. B. ist das Süsse und Fette, der der Galle das Bittere, oder was immer; diese 2 aber sind vielleicht aus demselben entstanden. Dasselbe hat aber mehrere Urstoffe, wenn von diesen der eine wieder der Stoff des andern ist; der Schleim z. B. besteht aus Fettem und Süssem, wenn das Fette aus dem Süssen entstanden ist, aus Galle dagegen nur mittelbar, sofern sich die 3 Galle zuvor in den allgemeinen Urstoff des Leibes aufgelöst hat. Ein Ding kann nämlich auf zweierlei Art aus einem andern entstehen, entweder so, dass es geradenwegs, oder so, dass es erst mittelst der Auflösung desselben 4 in seine Urbestandtheile aus ihm wird. Aus demselben Stoffe kann ferner durch die Wirkung der bewegenden Ursache Verschiedenes entstehen, aus 5 dem Holz z. B. eine Kiste oder ein Schemel. Bei Anderem dagegen bringt die Verschiedenheit der Dinge auch eine Verschiedenheit der Stoffe mit sich; eine Säge z. B. kann nicht aus Holz bestehen, und es steht diess nicht in der Macht der bewegenden Ursache, denn man kann nun einmal 6 keine Säge aus Wolle oder Holz machen. Kann aber das Gleiche aus verschiedenen Stoffen gemacht werden, so muss um so mehr die Kunst und

die bewegende Ursache dieselbe seyn: denn wäre sowohl der Stoff, als die bewegende Ursache verschieden, so wäre es auch das Produkt. Fragt nun 7 Jemand nach der Ursache, so muss man, da der Begriff der Ursache in verschiedenem Sinne gebraucht wird, sämmtliche mögliche Ursachen angeben. Was ist z. B. des Menschen materielle Ursache? Etwa das Monatliche. Was 8 die bewegende? Etwa der Same. Was die formelle? Der Begriff. Was die Zweckursache? Das Ziel. Vielleicht fallen auch die beiden letztern Ursachen in Eine zusammen. Ferner muss man immer die nächsten Ursachen ange- 9 ben. Wird z. B. nach der materiellen Ursache gefragt, so darf man nicht Feuer oder Erde nennen, sondern die eigenthümliche Materie. Die physi- 10 schen und erzeugbaren Substanzen muss man also, wenn man die Untersuchung recht führen will, in der angegebenen Weise untersuchen: vorausgesetzt, dass es mit den oben aufgezählten Ursachen seine Richtigkeit hat und die Aufgabe die ist, die Ursachen zu ergründen. Mit den zwar physischen, 11 aber ewigen Substanzen hat es eine andere Bewandtniss. Es giebt nämlich wohl solche Substanzen, die keine Materie haben, oder wenigstens keine im gewöhnlichen Sinne, sondern eine solche, die nur örtlich veränderlich ist. Auch dasjenige hat keine Materie, was zwar von Natur, aber nicht als Ein- 12 zelsubstanz ist, sondern das materielle Substrat ist hier die zu Grunde liegende Substanz. Was ist z. B. die Ursache der Mondsfinsterniss, ich meine, 13 was ist ihre Materie? Nichts: sie hat gar keine: der Mond ist das leidende Substrat. Was ist die bewegende Ursache, die das Licht raubt? Die Erde. Eine Zweckursache findet vielleicht nicht statt. Die formelle Ursache ist der 14 Begriff, der jedoch undeutlich bleibt, wenn nicht die bewegende Ursache mit angegeben wird. Was ist z. B. eine Mondsfinsterniss? Eine Beraubung des Lichts. Wird dagegen hinzugesetzt: durch die in die Mitte getretene Erde, so ist diess der Begriff sammt der Ursache. Beim Schlaf dagegen ist es nicht 15 ganz klar, was das zunächst afficirte Substrat ist. Das lebendige Geschöpf, wird man antworten. Gewiss; aber in welchem Theile? d. h. welcher Theil ist dabei zunächst afficirt? Das Herz oder ein anderer Theil? Ferner wodurch afficirt? Ferner welches ist die specifische, d. h. nicht auf den ganzen Körper sich erstreckende Affektion jenes Theils? Etwa eine so oder so beschaffene Unbeweglichkeit? Allerdings; aber welche ursprüngliche Affektion muss vorangehen, damit eine solche Unbeweglichkeit entsteht?

Capitel 5.

1 Da Einiges ohne Entstehen und Vergehen ist und nicht ist, z. B. die Punkte, (vorausgesetzt, dass sie existiren,) und überhaupt die Begriffe und die Formen, (denn nicht das Weisse wird, sondern das weisse Holz, wofern alles Werdende aus etwas und etwas wird): so kann nicht alles Entgegengesetzte aus einander werden, sondern auf verschiedene Weise wird ein weisser Mensch aus einem schwarzen Menschen und Weisses aus Schwarzem.
2 Auch hat nicht Alles Materie, sondern nur dasjenige, was aus einander wird und in einander übergeht; was dagegen, ohne in ein Anderes überzugehen,
3 ist oder nicht ist, hat keine Materie. Eine schwierige Frage ist es, wie sich die Materie eines jeden Dings zum Entgegengesetzten verhalte. Zum Beispiel, wenn der Körper dem Vermögen nach gesund, der Gesundheit aber die Krankheit entgegengesetzt ist, ist der Körper diess beides dem Vermögen nach?
4 Ebenso, ist das Wasser dem Vermögen nach Wein und Essig? Oder ist es des Einen, des Weins, Materie dem natürlichen Verhalten und dem Begriff nach, des andern des Essigs, der Beraubung und dem naturwidrigen Verge-
5 hen nach? Eine andere Schwierigkeit ist die, warum der Wein nicht Materie des Essigs, noch dem Vermögen nach Essig ist, obgleich Essig aus ihm wird?
6 Ist ferner der Lebende dem Vermögen nach todt? Oder nicht, sondern ist das Vergehen etwas Accidentelles, und wird die Materie des lebendigen Geschöpfs vermittelst des Vergehens Vermögen und Materie des Todten, das Wasser des Essigs? Denn das Letztere wird aus dem Erstern, wie aus dem
7 Tage die Nacht. Ueberhaupt muss Alles, was auf diese Weise in einander übergeht, erst in seinen Grundstoff zurückkehren: wenn z. B. aus einem Todten ein Lebendiges entstehen soll, so muss das Todte zuerst in seinen Grundstoff übergehen, und hieraus erst wird dann ein Lebendiges; der Essig muss erst zu Wasser werden und dieses wird dann zu Wein.

Capitel 6.

1 Wir kommen jetzt zur Beantwortung der oben aufgestellten Frage hinsichtlich der Definitionen und der Zahlen, was die Ursache ihrer Einheit sey?
2 Denn bei Allem, was mehrere Theile hat, und nicht von der Art ist, wie ein Haufen, sondern ein Solches, dessen Ganzes von den Theilen verschieden ist, findet eine Ursache der Einheit statt; ist doch auch bei den Körpern bald die Berührung Ursache der Einheit, bald die Klebrigkeit oder eine andere ähnli-
3 che Affektion. Die Definition aber ist Ein Begriff, nicht durch äussere Ver-

knüpfung, wie die Ilias, sondern dadurch, dass sie Definition von Einem ist. Was ist es nun, was den Menschen zu Einem macht, und warum ist er Eins 4 und nicht Vieles, z. B. ein Thier und ein Zweifüssiges, zumal wenn es, der Ansicht einiger Philosophen zufolge, ein Thier-an-sich und ein Zweifüssiges-an-sich gibt? Warum nun ist der Mensch nicht dieses beides an sich, 5 so dass also die Menschen Menschen seyn würden nicht durch Theilnahme an einem Menschen, sondern an Zweien, am Thier und am Zweifüssigen? Der Mensch wäre dann überhaupt nicht mehr Eins, sondern Vieles, Thier und Zweifüssiges. Es ist klar, dass wir die vorliegende Frage nicht beant- 6 worten und lösen können, wenn wir die gewöhnliche Art der Begriffsbestimmung und Erörterung zu Grunde legen. Ist hingegen, nach unserer Lehre, 7 das Eine Materie, das Andere Form, das Eine dem Vermögen, das Andere der Thätigkeit nach, so kann die obige Frage keine Schwierigkeit mehr machen. Die Schwierigkeit im vorliegenden Fall ist dieselbe, wie wenn „rundes Erz“ die Definition des Kleides wäre: jene Benennung wäre Zeichen des 8 Begriffs, und die Frage ist also die, was die Ursache sey für die Einheit des Runden und des Erzes. Diese Frage macht aber keine Schwierigkeit mehr, 9 denn das Eine ist Materie, das Andere Form. Was ist nun die Ursache, 10 dass das dem Vermögen nach Seyende der Wirklichkeit nach ist — ausser jenem Wirkenden, das bei demjenigen stattfindet, wo ein natürliches Werden ist? Dafür, dass die potentielle Kugel zur wirklichen Kugel wird, gibt es offenbar keine besondere Ursache, sondern die Ursache ist der Begriff eines Jeden. Die Materie aber ist theils intelligibel, theils sinnlich wahrnehmbar, 11 und immer ist ein Theil des Begriffs Materie, ein anderer Wirklichkeit: der Kreis z. B. ist eine Flächenfigur. Was dagegen keine Materie hat, weder 12 eine intelligible, noch eine sinnlich wahrnehmbare, z. B. das Dieses, das Qualitative, das Quantitative, ist unmittelbar ein Eins, so wie auch ein Seyendes. Desshalb ist auch in den Definitionen weder das Seyende noch das Eins 13 enthalten, und der Begriff ist unmittelbar ein Eins, wie auch ein Seyendes. Daher hat auch Keines von dem eben Genannten eine anderweitige Ursache, 14 wodurch es Eins oder ein Seyendes ist: denn ein jedes ist unmittelbar ein Seyendes und ein Eins, nicht als ob es in dem Seyenden und dem Eins als seinem Gattungsbegriffe befasst wäre, oder eine besondere Existenz neben den Einzeldingen hätte. Um dieser Schwierigkeit willen reden die Einen von 15 einer Theilnahme, ohne doch angeben zu können, was die Ursache dieser Theilnahme und welcher Art das Theilnehmen sey. Andere reden von einem 16 Beiseyn der Seele: so nennt Lycophron die Wissenschaft ein Zusammenseyn

des Wissens und der Seele, und Andere nennen das Leben eine Zusammen-
17 setzung oder Verknüpfung der Seele mit dem Körper. Und doch müsste dann dasselbe Verhältniss bei Allem stattfinden: das Gesundseyn wäre dann ein Zusammenseyn oder eine Verknüpfung oder Zusammensetzung der Seele und der Gesundheit, das Dreieckigseyn des Erzes, eine Zusammensetzung des Erzes und des Dreiecks, das Weissseyn eine Zusammensetzung der Ober-
18 fläche und des Weissen. Der Grund dieser ihrer Ansicht ist der, dass sie zwischen Potentialität und Aktualität einen einigenden Begriff aufsuchen und
19 einen Unterschied annehmen. Es ist aber, wie gesagt, die Materie auf ihrer letzten Stufe und die Form eins und dasselbe: die eine ist dem Vermögen,
20 die andere der Wirklichkeit nach. Mithin ist es einerlei, zu untersuchen, was des Einen Ursache sey, und was des Einsseyns, denn ein Jedes ist ein Eins, und auch das potentiell und das aktuell Seyende ist gewissermassen Eins.
21 Es bleibt also keine andere Ursache des Einsseyns übrig, als etwa die bewegende, welche macht, dass das Potentielle zum Aktuellen wird. Was aber keine Materie hat, ist Alles schlechthin ein Eins.

Neuntes Buch.

Capitel 1.

1 Von dem wesentlich Seyenden, auf welches alle anderen Kategorieen des Seyenden sich beziehen, d. h. von der Einzelsubstanz ist gehandelt worden.
2 Der Begriff der Einzelsubstanz ist es nämlich, in Beziehung auf welchen das übrige Seyende ausgesagt wird, das Quantitative, Qualitative u. s. f.: Alles muss den Begriff der Einzelsubstanz enthalten, wie wir in den vorangegan-
3 genen Untersuchungen erörtert haben. Da aber das Seyende theils als Was oder als Quantitatives oder Qualitatives, theils der Potenz, der Aktualität und dem vollendeten Produkte nach ausgesagt wird, so müssen wir auch Bestimmungen über Potenzialität und Aktualität aufstellen, und zuerst aber jene Potenz, welche vorzugsweise und im eigentlichen Sinne diesen Namen verdient, wenn sie auch gleich für den Zweck unserer jetzigen Untersuchung nicht von Belang ist: denn Potenzialität und Aktualität erstrecken sich weiter, als blos
4 über das, was Bewegung hat. Doch werden wir von jener Potenz in den

nähern Bestimmungen über die Aktualität sprechen und dann auch das Andere erörtern. Dass nun Vermögen und Potenz in vielfachen Bedeutungen 5 ausgesagt werden, haben wir schon anderwärts auseinandergesetzt. Von die- 6 sen Bedeutungen müssen wir alle diejenigen bei Seite lassen, bei welchen nur der Wortähnlichkeit nach von einem Vermögen die Rede ist, wie z. B. bei den Vermögen in der Geometrie; ähnlich ist es, wenn wir möglich und unmöglich nennen, was in gewisser Weise ist oder nicht ist. Diejenigen Ver- 7 mögen dagegen, welche zu einer und derselben Art gehören, sind sämmtlich gewisse Prinzipe, und werden ausgesagt in Beziehung auf Ein erstes Vermögen, dessen Bedeutung ist: Prinzip der Veränderung in einem Andern, sofern es ein Anderes ist. Das Vermögen ist bald ein Vermögen des Leidens, 8 nämlich das dem Leidenden selbst inwohnende Prinzip der leidenden Veränderung, vermittelst der Einwirkung eines Andern, sofern es ein Anderes ist. Wiederum nennt man Vermögen ein solches Verhalten, wornach etwas unfä- 9 hig ist, durch ein Anderes, sofern es ein Anderes ist, d. h. durch ein Prinzip der Veränderung zum Schlechtern verändert oder vernichtet zu werden. In allen diesen Begriffsbestimmungen ist der Begriff des Vermögens im ursprünglichen Sinne des Worts enthalten. Ferner werden diese Vermögen 10 ausgesagt als Vermögen entweder des einfachen Thuns oder Leidens, oder des recht Thuns und Leidens, so dass auch in den Begriffen dieser Vermögen die Begriffe der vorgenannten Vermögen gewissermassen enthalten sind. Hieraus ergibt sich, dass das Vermögen zu thun und das Vermögen zu leiden 11 in gewisser Beziehung eines ist, (denn vermögend ist etwas sowohl dadurch, dass es selbst das Vermögen hat zu leiden, als dadurch, dass es ein Anderes zum leidenden Objekt machen kann), in anderer Beziehung dagegen sind beide Vermögen verschieden. Das Eine Vermögen nämlich ist in dem Leidenden: 12 denn, weil es ein gewisses Prinzip hat, und weil auch die Materie ein gewisses Prinzip ist, leidet das Leidende, und das Eine durch das Andere. So ist das Fette brennbar, das auf eine bestimmte Weise Nachgebende zerdrückbar, u. s. f. Das andere Vermögen ist in dem Thätigen, z. B. das Warme 13 in dem Wärmenden, die Baukunst in dem Baukundigen. Daher leidet nichts, sofern es zusammengewachsen ist, durch sich selbst, denn es ist Eines und kein Zweifaches. Das Unvermögen und das Unvermögende ist die diesem 14 Vermögen entgegengesetzte Beraubung, so dass also Vermögen und Unvermögen auf Ein und Dasselbe und in derselben Weise sich beziehen. Die Be- 15 raubung aber hat viele Bedeutungen: denn beraubt ist etwas, wenn es eine Sache nicht hat, ferner wenn es sie nicht hat, während es sie doch von Na-

tur haben sollte, und zwar, wenn es sie entweder überhaupt, oder zu der Zeit nicht hat, da es sie haben sollte, ferner, wenn es sie in gewissem Grade, z. B. ganz und gar nicht, endlich, wenn es sie in irgend welcher Weise nicht
16 hat. Einiges nennen wir beraubt, wenn es durch Gewalt gehindert ist, dasjenige zu haben, was es von Natur haben sollte.

Capitel 2.

1 Da nun solche Prinzipe theils im Leblosen sich befinden, theils im Lebendigen und in der Seele und im vernünftigen Theil der Seele, so ergibt
2 sich, dass auch die Vermögen theils unvernünftig, theils vernünftig sind. Desswegen sind alle Künste und hervorbringenden Thätigkeiten und Wissenschaften Vermögen, denn sie sind Prinzipe der Veränderung in einem Andern, so-
3 fern es ein Anderes ist. Die vernünftigen Vermögen gehen alle zugleich auf's Entgegengesetzte, die unvernünftigen jedes nur auf Ein Glied des Gegensatzes: das Warme z. B. geht blos auf das Wärmen, die Heilkunst auf Krank-
4 heit und Gesundheit. Der Grund davon ist, dass die Wissenschaft Begriff ist, ein und derselbe Begriff aber, wenn auch nicht auf gleiche Weise, die Sache und ihre Beraubung angibt, und gewissermassen auf beides geht, ge-
5 wissermassen aber mehr auf das Daseyende. Mit Nothwendigkeit gehen daher solche Wissenschaften zwar auf's Entgegengesetzte, aber auf das eine Glied des Gegensatzes an und für sich, auf das andere nicht an und für sich: denn der Begriff geht auf das eine an und für sich, auf das andere gewisser-
6 massen in accidenteller Weise. Durch Verneinung nämlich und Aufhebung stellt er das Entgegengesetzte heraus: denn die einfache Beraubung ist das
7 Entgegengesetzte und eine Aufhebung des ersten Glieds. Da nun aus einem und demselben Dinge nicht Entgegengesetztes entsteht, die Wissenschaft dagegen ein vernünftiges Vermögen ist, und die Seele ein Prinzip der Bewegung hat: so wirkt das Gesunde nur Gesundheit, das Wärmende nur Wärme,
8 das Kältende nur Kälte, wer dagegen Wissenschaft besitzt, Beides. Denn der Begriff geht, wenn auch nicht auf gleiche Weise, auf Beides, und er ist in der Seele, welche ein Prinzip der Bewegung hat: so dass also die Seele, in Einem Punkte die Glieder des Gegensatzes verknüpfend beides von dem-
9 selben Prinzipe aus wirkt. Daher wirkt dasjenige, was ein vernünftiges Vermögen hat, das Gegentheil von demjenigen, was ohne Vernunft vermögend
10 ist, denn es ist in Einem Prinzip befasst, dem Begriff. Klar ist auch, dass in dem Vermögen, auf rechte Art thätig zu seyn oder zu leiden, das Vermögen, blos thätig und leidend zu seyn, enthalten ist, nicht aber umgekehrt im

letztern das erstere: denn der auf rechte Art Thätige ist natürlich auch thätig, der blos Thätige dagegen nicht nothwendig auch auf rechte Art thätig.

Capitel 3.

Einige Philosophen, wie die Megariker, behaupten, Vermögen finde nur dann statt, wenn Thätigkeit stattfinde: finde keine Thätigkeit statt, so sey auch kein Vermögen vorhanden, z. B. der nicht Bauende habe nicht das Vermögen zu bauen, sondern nur der Bauende, wenn er baue, und so fort. Die aus dieser Ansicht sich ergebenden Ungereimtheiten sind nicht schwer einzusehen: es würde daraus folgen, dass ein Baumeister nicht seyn könnte, wenn er nicht baut, da doch Baumeister — nach dem Begriffe des Worts — derjenige ist, der vermögend ist, zu bauen; ebenso verhält es sich mit den andern Künsten. Wenn es nun unmöglich ist, die Künste dieser Art zu besitzen, ohne sie einmal gelernt und erworben, und ebenso unmöglich, sie nicht zu besitzen, ohne sie einmal verloren zu haben (sey es durch Vergessenheit oder eine Affektion oder durch die Länge der Zeit — denn die Kunst selbst geht nicht zu Grund, da sie immer besteht), so müsste der Baumeister die Kunst nicht besitzen, sobald er aufhört zu bauen: wie bekommt er sie dann aber wieder, wenn er gleich darauf wiederum baut? Ebenso verhält es sich mit dem Leblosen: es würde nichts Kaltes, nichts Warmes, nichts Süsses, überhaupt nichts sinnlich Wahrnehmbares existiren, ohne sinnlich wahrgenommen zu werden — sie kämen also auf den Satz des Protagoras hinaus. Ebenso wenig würde ein lebendiges Wesen sinnliche Wahrnehmung haben, so lange es nicht sinnlich wahrnehmend thätig ist. Wenn nun dasjenige Wesen blind ist, welches trotz der natürlichen Anlage, die es dazu besitzt, kein Gesicht hat, und dasselbe nicht hat zur rechten Zeit und in der rechten Weise, so ist ein und derselbe Mensch oftmals des Tags blind und taub. Ferner, wenn das des Vermögens Beraubte unmöglich ist, so ist Alles, was noch nicht geworden ist, unvermögend zu werden: mithin wird Derjenige, welcher sagt, es sey oder werde seyn, was unvermögend ist geworden zu seyn, die Unwahrheit reden, denn er hat damit ein Unmögliches ausgesagt. Diese Lehre hebt daher Bewegung und Werden auf. Das Stehende wird immer stehen und das Sitzende immer sitzen: aufstehen kann es nämlich nicht, wenn es einmal sitzt: denn es ist unmöglich, dass etwas aufstehe, was nicht Vermögen hat aufzustehen. Ist nun diese Ansicht unhaltbar, so sind Vermögen und Thätigkeit offenbar verschieden: jene Ansicht dagegen macht Vermögen und Thätigkeit zu Einem und Demselben, und sucht daher nichts Geringes aufzu-

1 2 3 4 5 6 7 8

9 heben. Es geht also an, dass etwas, obgleich vermögend zu seyn, doch nicht sey, und vermögend nicht zu seyn, doch sey. Ebenso verhält es sich bei den übrigen Kategorieen, dass z. B. etwas, obgleich vermögend zu gehen, doch nicht gehe, und obgleich nicht gehend, doch vermögend sey, zu
10 gehen. Möglich aber ist dasjenige, dem bei stattfindender Thätigkeit nichts
11 von dem unmöglich ist, dessen Vermögen ihm zugeschrieben wird. Wenn z. B. Jemand vermögend ist, sich zu setzen, und es geht an, sich zu setzen, so wird ihm diess nicht unmöglich seyn, wofern er Gelegenheit dazu hat; ebenso, wenn etwas vermögend ist, bewegt zu werden oder zu bewegen, zu stehen oder zu stellen, zu seyn oder zu werden, nicht zu seyn oder nicht zu
12 werden. Die Benennung ἐνέργεια, sofern sie die zur Entelechie in Beziehung stehende Thätigkeit bedeutet, ist vorzüglich von den Bewegungen aus auch auf das Uebrige übergetragen worden: denn vorzugsweise die Bewe-
13 gung scheint Thätigkeit zu seyn. Daher schreibt man auch dem Nichtseyenden nicht Bewegung zu, wohl aber andere Prädikate: man nennt es z. B.
14 denkbar und begehrenswerth, aber nicht bewegt. Und zwar desswegen, weil es noch nicht in thätiger Wirklichkeit ist, sondern erst seyn wird. Denn zwar dem Vermögen nach ist Einiges von dem Nichtseyenden, es existirt aber nicht, weil es nicht in Wirklichkeit ist.

Capitel 4.

1 Wenn aber, wie gesagt, dem Vermögen nach etwas insofern ist, als ihm die Wirklichkeit folgt, so ergibt sich daraus, dass es nicht richtig seyn kann, zu sagen: dieses ist zwar möglich, wird aber nicht seyn; für das Unmögli-
2 che bliebe dann keine Stelle mehr übrig. So wäre es z. B. falsch, und würde von geringem Nachdenken über das Wesen des Unmöglichen zeugen, wenn man sagen wollte, es sey zwar möglich, die Diagonale zu bemessen, doch werde sie nie bemessen werden, da ja nichts im Wege stehe, dass etwas an
3 sich Mögliches nicht sey und nicht seyn werde. Aus unsern Vordersätzen folgt dagegen, dass die Annahme, es sey etwas oder sey etwas geworden, was zwar nicht existirt, aber möglich ist — nichts Unmögliches enthält: und doch würde sie etwas Unmögliches enthalten, denn die Bemessung der Dia-
4 gonale ist unmöglich. Das Falsche und das Unmögliche ist nämlich nicht ein und dasselbe: so ist es zwar falsch, dass du jetzt stehst, aber nicht un-
5 möglich. Zugleich ergibt sich folgender Satz: wenn, sobald A ist, nothwendigerweise auch B ist, so muss, wenn A möglich ist, nothwendigerweise auch B möglich seyn. Wäre es nicht nothwendig, dass B möglich ist, so

steht nichts im Wege, anzunehmen, es sey nicht möglich. Nun sey A mög- 6
lich. Es ergibt sich also für den Fall, dass A möglich ist, nichts Unmögliches, wenn dasselbe nun weiter als wirklich gesetzt wird. In diesem Falle muss nun aber auch B seyn, was doch als unmöglich angenommen worden war. Gesetzt nun, B sey unmöglich. Ist nun B unmöglich, so muss es auch 7
A seyn. Nun war aber A als möglich gesetzt worden, mithin ist es auch B. Wenn also A möglich ist, so muss auch B möglich seyn, wofern sich beide so zu einander verhielten, dass, wenn A ist, auch B seyn muss. Wenn nun, 8
während doch AB sich in dieser Weise zu einander verhalten, B nicht möglich seyn sollte, unter der angegebenen Bedingung, so könnte sich auch AB nicht so verhalten, wie angenommen worden ist. Und wenn B möglich seyn muss, sobald A möglich ist, so muss auch B existiren, wenn A existirt. Denn 9
der Satz, dass B nothwendigerweise möglich ist, wenn A möglich ist, besagt näher diess, dass, wenn A ist, und wann es ist, und in welcher Art es möglich ist, dann und in derselben Art auch B seyn muss.

Capitel 5.

Die Vermögen sind theils angeboren, z. B. die Sinne, theils durch Ge- 1
wöhnung erworben, z. B. das Flötenblasen, theils angelernt, wie die Künste. Diejenigen nun, welche auf Gewöhnung und Vernunft beruhen, besitzt man nur nach vorhergegangener Thätigkeit, was bei den angeborenen, sowie bei den leidenden Vermögen nicht nothwendig ist. Da aber das Vermögende et- 2
was vermag und zu einer gewissen Zeit und in einer gewissen Weise, was alles in der nähern Bestimmung desselben enthalten seyn muss, und da Einiges vernunftmässig wirken kann und vernünftige Vermögen besitzt, Anderes vernunftlos wirkt und vernunftlose Vermögen hat, da ferner die vernünftigen Vermögen im Beseelten wohnen müssen, während die unvernünftigen im Beseelten und Unbeseelten seyn können, so müssen mit Nothwendigkeit die unver- 3
nünftigen Vermögen, wenn das Wirkende und das Leidende thunlichst mit einander in Berührung kommen, einerseits wirken, andererseits leiden, bei den vernünftigen Vermögen dagegen findet diese Nothwendigkeit nicht statt. Denn die ersteren sind so beschaffen, dass Ein Vermögen immer nur Eines 4
wirkt, die letztern aber gehen auf's Entgegengesetzte, so dass Eines zugleich Entgegengesetztes wirken könnte. Da diess jedoch unausführbar ist, so muss 5
nothwendig etwas Anderes existiren, was das Vermögen beherrscht: ich nenne dasselbe Begehren oder Vorsatz. Denn, welches von dem beiden Möglichen 6
er vorzugsweise begehrt, wird der Mensch thun, wenn er in einem seinem

Vermögen entsprechenden Zustande ist, und mit dem Leidenden sich in Berührung setzt. 7 Nothwendigerweise wirkt also das vernunftmässig Vermögende, sobald es begehrt, dasjenige, wozu es das Vermögen hat, und zwar wirkt es dasselbe nach Maasgabe seines Vermögens. Das Vermögen aber zu wirken hat es, wenn das Leidende gegenwärtig ist, und sich in bestimmter Weise verhält. 8 Wo nicht, so kann es nicht wirken. Dass nichts von aussen her hemmend einwirken dürfe — diese Bestimmung braucht nicht ausdrücklich beigefügt zu werden. Denn das Vermögende hat das Vermögen zu wirken, so weit es ihm möglich ist, nach Maasgabe seines Vermögens: diese Möglichkeit aber hat es nicht unbedingt, sondern unter gewissen Umständen — womit bereits die äussern Hindernisse ausgeschlossen sind, denn damit würden einige Bestimmungen der Definition aufgehoben. 9 Daher kann man auch, wenn man es auch wollte und begehrte, doch nicht Zweierlei oder das Entgegengesetzte gleichzeitig thun, denn hiezu hat man das Vermögen nicht, wie es denn überhaupt kein Vermögen gibt, das Entgegengesetzte gleichzeitig zu thun: und nur dasjenige kann man unter den gegebenen Bedingungen thun, wozu man das Vermögen hat.

Capitel 6.

1 Da wir von demjenigen Vermögen, welches dem Werden zu Grunde liegt, gehandelt haben, so wollen wir auch hinsichtlich der Wirklichkeit bestimmen, was sie sey und wie beschaffen. 2 Zerlegen wir den Begriff des Möglichen, so stellt sich heraus, dass wir nicht blos dasjenige vermögend nennen, was fähig ist, ein Anderes zu bewegen oder von einem Andern bewegt zu werden, und zwar entweder schlechthin, oder in gewisser Weise, sondern dass wir jenen Begriff auch noch in anderer Bedeutung gebrauchen. Wir haben desshalb in unserer vorangehenden Untersuchung auch hierüber gehandelt. 3 Wirklichkeit nun bezeichnet ein vom potenziellen Seyn verschiedenes Seyn einer Sache. 4 Potenziell ist z. B. eine Hermensäule in einem Holzstück, die halbe Linie in der ganzen, da sie von derselben abgenommen werden kann; potentiell ein Denker ist auch der nicht in der Betrachtung begriffene, 5 sobald er nur vermögend ist, philosophische Betrachtungen anzustellen. Das Aktuelle dagegen (was wir sagen wollen, wird durch Induktion am Einzelnen deutlich werden: man braucht ja nicht für Alles eine genaue Definition zu verlangen, sondern kann sich auch aus dem Analogen eine Vorstellung machen), das Aktuelle, sage ich, verhält sich zum Potenziellen, wie der Bauende zum Baumeister, der Erwachte zum Schlafenden, der Sehende zu dem, der

die Augen zwar verschliesst, aber sehen kann, das aus der Materie Ausgeschiedene zur Materie, das Bearbeitete zum Unbearbeiteten. Dem Einen 6 Glied nun dieses Gegensatzes sey die Aktualität zugetheilt, dem andern die Potenzialität. Doch verhält sich nicht Alles, was aktuell genannt wird, in 7 gleicher, sondern nur in analoger Weise, wie dieses in diesem oder im Verhältniss zu diesem, so ist Jenes in jenem oder im Verhältniss zu jenem: das Eine verhält sich als Werden zur Potenz, das Andere als Ding zum Stoff. Vom Unendlichen aber, vom Leeren und Aehnlichem sagt man die Potenzialität und Aktualität in anderem Sinne aus, als von den meisten Dingen, z. B. 8 vom Sehenden, Gehenden und Gesehenen. Letzteres kann nämlich irgend 9 einmal wirklich wahr seyn — Gesehenes ist etwas, das gesehen wird, und etwas, das vermag gesehen zu werden —: das Unendliche dagegen ist nicht also der Potenz nach, als ob es einmal aktuell zu einer selbstständigen Existenz werden könnte, sondern der Erkenntniss nach. Denn dass die Tren- 10 nung ohne Ende fortgeht, zeigt, dass diese Wirklichkeit nur dem Vermögen nach ist, aber nicht als reelles Dieses.

Von den Handlungen, die eine Grenze haben, ist keine Zweck, sondern 11 sie gehen nur auf einen Zweck: so ist die Magerkeit Zweck des sich Abmagerns, das Abmagernde selbst aber, während es sich abmagert, ist in Bewegung, ohne der Zweck dieser Bewegung zu seyn: diese Bewegung zur Magerkeit ist also keine Handlung oder wenigstens keine vollendete Handlung, denn sie ist nicht Zweck, sondern in der Magerkeit ist der Zweck und die vollendete Handlung. Eine vollendete Handlung nenne ich z. B., wenn ich 12 sage: er sieht, er denkt, er nimmt wahr und er hat wahrgenommen; aber nicht, wenn ich sage: er lernt und er hat gelernt, er genest und er ist genesen. Dagegen: er befindet sich wohl und hat sich immer wohl befunden; auch: er ist glücklich und ist immer glücklich gewesen. Wo nicht, so hätte 13 er einmal aufhören müssen, es zu seyn, wie z. B. Einer, der abmagert: diess findet aber hier nicht statt, sondern: er befindet sich wohl und hat sich immer wohl befunden. Diess Alles nennen wir nun theils Bewegung, theils voll- 14 endete Thätigkeit. Jede Bewegung ist unvollendet, z. B. Magerwerden, ferner Gehen, Bauen: diess sind Bewegungen, und zwar unvollendete. Denn 15 man kann nicht zugleich gehen und gegangen seyn, bauen und gebaut haben, werden und geworden seyn, bewegt werden und bewegt haben, sondern ein Anderes bewegt und ein Anderes wird bewegt. Dagegen kann Ein Subjekt gleichzeitig sehen und gesehen haben, wahrnehmen und wahrgenommen haben. Ein Thun der letztern Art nun nenne ich vollendete Thätigkeit, der 16

erstern Art Bewegung. Aus dem Vorstehenden nun möge sich uns herausgestellt haben, was und wie beschaffen das aktuelle Seyn ist.

Capitel 7.

1 Wann etwas potenziell ist und wann nicht, ist jetzt näher zu bestim-
2 men, denn nicht in jedem beliebigen Falle ist etwas potenziell. Ist z. B. die Erde potentiell Mensch oder nicht? Eher wohl, wenn sie schon Same gewor-
3 den ist, aber auch wohl dann nicht einmal. Nehmen wir ein Beispiel. Nicht durch die Heilkunst wird alles Kranke gesund, noch auch durch Zufall, son-
4 dern es ist ein Potenzielles vorhanden, ein potenziell Gesundes. Dasjenige nun, was vom Denken aus aus einem Potentiellen ein Aktuelles wird, lässt sich so definiren: es wird gemäss dem Willen des Subjekts, wenn nicht etwas Aeusseres hindernd in den Weg tritt; im andern eben angeführten Fall, beim Gesundwerden, lässt es sich so definiren: es wird, wenn nicht etwas im
5 Innern des Werdenden hinderlich ist. So ist auch ein Haus potenziell, wenn nichts im Begriffe des Hauses oder in der Materie hindernd im Wege steht, dass ein Haus werde, und wenn nichts zur Materiè hinzuzukommen oder da-
6 von hinwegzukommen oder sich zu verändern braucht. Ebenso ist es auch mit dem Uebrigen, was das Prinzip des Werdens ausser sich hat; und bei demjenigen, was das Prinzip des Werdens in sich selbst hat, ist dasjenige potenziell, was von sich selbst aus wird, wenn nichts Aeusseres hindernd in Weg tritt. So ist der Same noch nicht potenziell, da er erst in einem An-
7 dern seyn und sich verändern muss. Hat aber etwas durch sein eigenes Prinzip schon diese Beschaffenheit, so ist es potenziell: das Erstere dagegen bedarf eines andern Prinzips. Die Erde z. B. ist noch nicht potenziell Bild-
8 säule: denn erst, wenn sie sich verändert, wird sie Erz seyn. Es ist aber das Aktuelle im Verhältniss zum Potenziellen nicht dasselbe, was dieses, sondern es wird nur nach demselben benannt: die Kiste z. B. ist nicht Holz,
9 sondern hölzern, das Holz nicht Erde, sondern erdig. Wenn nun wiederum die Erde in derselben Weise nicht etwas anderes, sondern nach einem Anderen benanntes ist, so kommt man immer auf etwas Potenzielles, das wei-
10 ter rückwärts liegt. Die Kiste z. B. ist nicht erdig und nicht Erde, sondern hölzern, weil das Holz dem Vermögen nach eine Kiste und Stoff einer Kiste ist, und zwar ist das Holz schlechthin der Stoff einer Kiste schlechthin, ein
11 bestimmtes Holz dagegen der Stoff einer bestimmten Kiste. Wenn es aber etwas Erstes gibt, das nicht mehr von einem Andern abgeleitet und benannt wird, so ist diess der Urstoff: ist z. B. die Erde luftartig, die Luft nicht Feuer,

sondern feuerartig, so ist das Feuer Urstoff, und zwar in der Eigenschaft ei-
ner Einzelsubstanz. Denn dadurch unterscheiden sich das Allgemeine und 12
das Subjekt, das das letztere ein Dieses ist, das erstere nicht. Subjekt für 13
die wechselnden Qualitäten ist z. B. Mensch, Körper, Seele, wechselnde Qua-
lität dagegen das Gebildete und Weisse. Wird einem Subjekte Bildung zu 14
Theil, so wird es nicht Bildung, sondern gebildet genannt, und der Mensch
nicht Schwärze, sondern schwarz, nicht Gehen oder Bewegung, sondern ge-
hend und sich bewegend, kurz, das Subjekt wird, wie in den früher genann-
ten Fällen, immer nach etwas genannt. Was nun in dieser Weise, d. h. als 15
Prädikat eines Subjekts, ausgesagt wird, hat zu seinem Letzten die Einzel-
substanz, was aber nicht Prädikat, sondern bestimmte Form und ein Dieses
ist, hat zum Letzten die Materie und materielle Substanz. Und ganz mit 16
Recht werden die Dinge nur nach der Materie und den bestimmten Qualitä-
ten benannt, denn beide sind unbestimmt. Wann man also sagen kann, es
sey etwas potenziell, und wann nicht, ist auseinandergesetzt worden.

Capitel 8.

Aus dem, was schon oben über die verschiedenen Bedeutungen des Be- 1
griffs „früher" gesagt worden ist, ergibt sich, dass die Aktualität früher ist,
als die Potenzialität. Unter Potenzialität verstehe ich hier nicht nur jenes 2
bestimmte Vermögen, das wir als „veränderndes Prinzip in einem Andern,
sofern es ein Anderes ist" definirt haben, sondern überhaupt jedes bewe-
gende oder Stillstand bewirkende Prinzip. Denn auch die Natur gehört hie- 3
her: sie gehört in's Gebiet der Potenzialität, denn sie ist bewegendes Prin-
zip, nur nicht in einem Andern, sondern in demjenigen selbst, dem sie in-
wohnt. Früher nun, als alle diese Potenzialität, ist die Aktualität, dem 4
Begriff, wie der reellen Existenz nach; der Zeit nach ist sie es in gewisser
Hinsicht, in gewisser Hinsicht nicht. Dass sie dem Begriffe nach früher 5
ist, ist klar: denn das (im engeren Sinne des Worts) Potenzielle ist nur da-
durch potenziell, dass es aktuell seyn kann: ich nenne z. B. baukundig den-
jenigen, der zu bauen, sehkräftig denjenigen, der zu sehen, sichtbar dasjenige,
was gesehen zu werden vermag. Dieselbe Bewandtniss hat es mit dem Uebri- 6
gen, und es ist somit nothwendigerweise der Begriff und die Erkenntniss des Ak-
tuellen früher als der Begriff und die Erkenntniss des Potenziellen. Der Zeit nach 7
früher ist das Aktuelle, so fern es vorher thätig ist, um ein zwar nicht der Zahl, aber
der Art nach Identisches hervorzubringen. Ich meine diess so: früher, als dieser 8
bestimmte Mensch, der schon aktuell vorhanden ist, oder als dieses Getreide und

dieser Sehende ist der Zeit nach die Materie und der Same und das Sehfähige, welche drei zwar potenziell Mensch, Getreide und Sehendes sind, jedoch noch
9 nicht aktuell. Aber früher hinwiederum, als dieses Potenzielle, ist der Zeit nach ein anderes Aktuelles, woraus das Potenzielle geworden ist: denn aus dem Potenziellen wird das Aktuelle immer vermittelst eines Aktuellen: so wird der Mensch aus dem Menschen, der Gebildete durch einen Gebildeten — immer in Folge eines ersten Bewegenden: das Bewegende aber ist schon
10 aktuell. In den Untersuchungen über die Einzelsubstanz haben wir bereits bemerkt, dass alles Werdende aus etwas, etwas und durch etwas wird, und
11 diess ist der Art nach Dasselbe. Daher erscheint es auch als unmöglich, ein Baumeister zu seyn, ohne je etwas gebaut, ein Zitherspieler, ohne je die Zither gespielt zu haben: denn man lernt das Zitherspielen durch's Zitherspie-
12 len. Und so ist es auch mit dem Erlernen der übrigen Künste. Hieraus ist der sophistische Satz entstanden, der zu beweisen sucht, dass Jemand, der eine Wissenschaft nicht besitzt, doch dasjenige thun könne, worauf die Wissenschaft geht. Denn der Lernende besitzt die Wissenschaft noch nicht, aber weil vom Werdenden immer etwas schon geworden ist, und von dem sich überhaupt in Bewegung Befindlichen immer etwas schon bewegt ist, (es ergibt sich diess aus unsern Untersuchungen über die Bewegung), so muss
13 wohl auch der Lernende schon etwas von der Wissenschaft besitzen. Auch hier erhellt also wieder, dass die Aktualität auch in der vorliegenden Bezie-
14 hung, dem Werden und der Zeit nach, früher ist als die Potenzialität. Aber auch dem Wesen nach ist sie früher, z. B. der Mann früher als der Knabe und der Mensch früher als der Same: denn das eine hat schon die Form, das
15 andere nicht. Ferner, weil alles Werdende auf ein Prinzip und ein Ziel losgeht: denn das Wesswegen ist Prinzip, und um des Zieles willen ist das Werden. Ziel aber ist die Aktualität, und um des Ziels willen hat man die
16 Potenz. Denn nicht um das Gesicht zu besitzen, sehen die lebendigen Geschöpfe, sondern um zu sehen, besitzen sie das Gesicht; ebenso haben sie die Baukunst, um zu bauen, und die Betrachtungsfähigkeit, um zu betrachten: und nicht betrachten sie, um Betrachtungsfähigkeit zu haben, es sey denn der Uebung wegen, aber dann betrachtet man nicht an und für sich, sondern entweder in der angegebenen Weise, oder weil man der Betrachtung
17 nicht bedarf. Ferner ist die Materie potenziell, weil sie einmal zur Form gelangen kann, ist sie aber aktuell, dann hat sie eine Form erlangt. So ist es auch mit dem Uebrigen, auch mit demjenigen, dessen Ziel Bewegung ist.
18 Wie die Lehrenden das Ziel erreicht zu haben glauben, wenn sie den Schü-

ler in Ausübung der Wissenschaft, in Aktualität sehen lassen können, so auch die Natur. Wäre dem nicht so, so stünde es mit der Wissenschaft, wie 19 mit dem Hermes des Pauson, und, wie bei diesem, wäre es unklar, ob sie innen oder aussen ist. Denn die That ist Ziel, die Thätigkeit aber ist That. Daher wird auch das Wort Thätigkeit nach That genannt, und die Thätigkeit 20 geht auf die vollendete Verwirklichung des Zwecks. Obgleich nun bei Eini- 21 gem der Gebrauch das Letzte ist, z. B. beim Gesicht das Sehen — denn ausser dem Sehen bringt das Gesicht kein anderes objektives Werk hervor —, aus Anderem dagegen etwas Reelles hervorgeht, z. B. aus der Baukunst, ausser dem Bauen: so ist nichts desto weniger auch hier die Aktualität Ziel, im letzten Fall Ziel an sich, im erstern mehr Ziel, als die Potenzialität. Das 22 Bauen nämlich ist in dem Gebauten, und wird und ist zugleich mit dem Hause. Bei demjenigen also, wo ausser dem Gebrauch noch etwas Anderes hervor- 23 gebracht wird, ist die Aktualität in dem Hervorgebrachten, z. B. das Bauen in dem Gebauten, das Weben in dem Gewobenen u. s. f., überhaupt die Bewegung in dem Bewegten. Dasjenige dagegen, was ausser der Aktualität 24 keine objektive Hervorbringung zu Tage schafft, hat die Aktualität in sich selbst: so ist das Sehen im Sehenden, die Betrachtung im Betrachtenden, das Leben in der Seele. Und desswegen auch die Glückseligkeit, weil sie 25 ein in gewisser Weise beschaffenes Leben ist. So ist also klar, dass Wesen und Form Aktualität ist. Und zwar hat sich nach der vorstehenden Erörte- 26 rung herausgestellt, dass dem Wesen nach die Aktualität früher ist, als die Potenzialität, und dass, wie gesagt, der Zeit nach immer eine Aktualität der andern vorangeht, bis man zuletzt bei der Aktualität eines ersten Bewegenden ankommt. Zudem kommt der Aktualität auch eine höhere Bedeutung 27 zu: denn das Ewige ist dem Wesen nach früher als das Vergängliche, und nichts Ewiges ist potenziell. Aus folgendem Grunde. Alles Potenzielle schliesst 28 in sich beide Glieder des Widerspruchs: denn die Unmöglichkeit der Existenz kann keinem Dinge zukommen, alles Mögliche aber kann auch nicht aktuell seyn. Das Mögliche also kann sowohl seyn als nicht seyn, und es ist 29 somit möglich, dass Ein und Dasselbe sey und nicht sey. Was aber die Mög- 30 lichkeit hat, nicht zu seyn, kann auch nicht seyn: was auch nicht seyn kann, ist vergänglich, entweder schlechthin, oder doch Dasjenige daran, wovon gesagt wird, es könne auch nicht seyn, und zwar vergänglich dem Ort oder der Quantität oder der Qualität nach; schlechthin vergänglich, was der Substanz nach vergänglich ist. Somit ist nichts schlechthin Unvergängliches ein schlecht- 31 hin Potenzielles: höchstens in gewisser Hinsicht kann es potenziell seyn, der

32 Qualität oder dem Wo nach. Alles Unvergängliche ist also aktuell. Auch das nothwendig Seyende, das doch das Erste ist, ist nicht potenziell: denn
33 wäre dieses nicht, so wäre gar nichts. Auch die Bewegung nicht, wenn es eine ewige Bewegung gibt. Und wenn es ein ewiges Bewegtes gibt, so hat es nicht die Potenzialität, sich zu bewegen oder nicht zu bewegen, ausser etwa hinsichtlich des Woher und Wohin; in der letztern Beziehung mag es
34 wohl materiell bedingt seyn. Desswegen ist auch die Sonne und die Gestirne und der gesammte Himmel immer in Thätigkeit, und es ist nicht zu besor-
35 gen, sie möchten einmal stillestehen, wie die Physiker befürchten. Auch ermüden sie nicht in diesem ihrem Werk: denn ihre Bewegung ist nicht, wie die Bewegung des Vergänglichen, verbunden mit der Möglichkeit des Gegentheils, so dass ihnen die ununterbrochene Fortdauer derselben beschwerlich fiele: das Letztere, das Ermatten, tritt ein, wenn das Wesen eines Dings
36 Materie und Potenzialität, nicht Aktualität ist. Auch das in Veränderung Begriffene macht es dem Unvergänglichen nach, z. B. die Erde und das Feuer: denn auch diese sind immer in Aktualität, weil sie an und für sich selbst und
37 in sich selbst Bewegung haben. Alles andere Potenzielle dagegen enthält — den eben gegebenen Bestimmungen zufolge — die Möglichkeit zum Entgegengesetzten in sich: denn was auf diese Weise zu bewegen vermag, vermag auch nicht auf diese Weise zu bewegen; beim Vernünftigen wenigstens ist es so. Die vernunftlosen Vermögen aber bedingen je das eine oder andere
38 Glied des Widerspruchs durch ihre Anwesenheit oder Abwesenheit. Gibt es nun solche Wesen oder Substanzen, als welche die Freunde der logischen Untersuchungen die Ideen setzen, so müsste viel eher ein Wissendes existiren, als die Idee der Wissenschaft, viel eher ein sich Bewegendes, als die Idee der Bewegung: denn das Eine ist mehr Aktualität, das Andere Potenz
39 zu derselben. Dass also die Aktualität früher ist, als die Potenzialität und jedes verändernde Prinzip, ist einleuchtend.

Capitel 9.

1 Dass aber die Aktualität auch besser ist und höher steht, als selbst eine
2 tüchtige Potenzialität, geht aus folgendem hervor. Im Gebiet des Potenziellen trägt Ein und Dasselbe die Möglichkeit in sich zum Entgegengesetzten: Dasselbe z. B., was gesund zu seyn vermag, vermag zugleich auch krank zu
3 seyn. Denn ein und dasselbe Vermögen geht auf's Gesund- und Krankseyn, auf das Ruhen und Sichbewegen, das Bauen und Niederreissen, das Gebautwer-
4 den und Einstürzen. Das Vermögen zum Entgegengesetzten kann also zu-

gleich vorhanden seyn, das Entgegengesetzte selbst aber unmöglich. Und 5
auch die Aktualität kann nicht zugleich stattfinden, z. B. das Gesund- und
Krankseyn. Daher muss nothwendig das Eine von beiden das Gute seyn.
Bei der Potenzialität aber kann ebensogut beides stattfinden, als keins von 6
beiden. Folglich ist die Aktualität besser. In entsprechender Weise muss 7
auch bei dem Schlimmen das Ziel und die Aktualität schlimmer seyn als die
Potenzialität, denn das Potenzielle enthält beide Gegensätze zumal. Hieraus 8
ergibt sich zugleich, dass das Böse nicht ausser den Dingen existirt, denn
es ist seinem Wesen nach später als die Potenzialität. In dem Ursprüngli- 9
chen und Ewigen gibt es also kein Böses und kein Fehl und nichts Verderb-
tes — denn auch die Verderbtheit gehört zum Schlimmen. Auch die mathe- 10
matischen Figuren findet man durch Aktualität: nämlich durch Theilung findet
man sie. Wären sie schon getheilt, so lägen sie zu Tage: so aber sind sie
nur potenziell darin enthalten. Warum hat das Dreieck zwei rechte Winkel? 11
weil die Winkel um einen Punkt zwei Rechten gleich sind. Wollte man ei-
nen rechten Winkel an einem der Schenkel errichten, so wäre es auf den
ersten Anblick klar. Warum ist der Winkel im Halbkreis durchaus ein rech- 12
ter? Weil, wenn drei gleiche Seiten gebildet, die Grundlinie halbirt, und im
Halbirungspunkt eine senkrechte Linie errichtet wird, es dem Kundigen auf
den ersten Blick einleuchten muss. So ergibt sich also, dass man das Po- 13
tenzielle findet, indem man es zur Aktualität fortführt. Und zwar desswe-
gen, weil das Denken Aktualität ist. Aus der Aktualität ergibt sich also die 14
Potentialität, und aus diesem Grunde erkennt man, indem man thätig ist.
Denn der Entstehung nach ist das einzelne Aktuelle später.

Capitel 10.

Das Seyende und Nichtseyende wird ausgesagt, theils nach den Arten 1
der Kategorieen, theils nach deren potenziellem oder aktuellem Seyn oder
dem Gegentheil, das vorzugsweise Seyende aber ist das Wahre oder Falsche,
und dieses richtet sich nach der Verbindung oder Trennung der Dinge: so
dass derjenige die Wahrheit redet, welcher glaubt, das Getrennte gehöre aus-
einander und das Zusammenstimmende gehöre zusammen, derjenige dagegen
falsch spricht, welcher sich in einer dem Thatbestand entgegengesetzten Weise
äussert. Nun ist die Frage: wann findet dasjenige statt oder nicht statt, was
man das Wahre oder Falsche nennt. Was wir hier zu antworten haben, ist
jetzt zu untersuchen. Denn nicht, weil wir der Meinung sind, du seyest in 2
Wahrheit weiss, bist du weiss, sondern weil du weiss bist, reden wir, die

3 das sagen, die Wahrheit. Wenn nun das Eine immer zusammengehört und unmöglich getrennt werden kann, das Andere immer getrennt ist, und unmöglich verknüpft werden kann, wiederum Anderes zu beidem fähig ist (Seyn nenne ich nämlich das verbunden- und einsseyn, nichtseyn das nicht verbun-
4 den-, sondern Mehreres seyn), so kann bei dem, was zu beidem, zum Getrennt- und Verknüpftwerden fähig ist, eine und dieselbe Meinung und Behauptung falsch und wahr seyn, und man kann in Beziehung hierauf bald die Wahrheit, bald Falsches reden; über dasjenige dagegen, was sich unmöglich bald so bald so verhalten kann, ist eine Behauptung nicht bald wahr bald
5 falsch, sondern immer entweder wahr oder falsch. Hinsichtlich des nicht Zusammengesetzten aber, was ist da Seyn oder Nichtseyn, Wahres und Falsches? Zusammengesetzt ist es ja nicht, so dass man sagen könnte, es sey, wenn es verbunden, es sey nicht, wenn es getrennt ist, wie man z. B. sagt, weisses Holz oder die Diagonale sey incommensurabel. Auch kann das Wahre und Falsche hier nicht mehr in der gleichen Weise stattfinden, wie oben beim
6 Zusammengesetzten. Oder es ist wohl, wie die Wahrheit beim Nichtzusammengesetzten nicht dieselbe ist, wie beim Zusammengesetzten, so auch das Seyn nicht bei beiden dasselbe, sondern das Wahre ist, wenn man es erfasst und aussagt (Bejahung und Aussage sind nämlich nicht ein und dasselbe), und Nichtwissen ist, wenn man es nicht erfasst. Denn über das Was kann
7 man sich nur accidenteller Weise täuschen. Ebenso ist es mit den nicht zusammengesetzten Substanzen: auch hinsichtlich dieser kann man sich nicht
8 täuschen. Und zwar sind sie alle aktuell, nicht potenziell: sonst würden sie werden und vergehen: so aber hat das Urseyende kein Werden und kein Ver-
9 gehen, denn es müsste sonst aus etwas werden. Ueber dasjenige also, was ein Was und aktuell ist, kann man sich nicht täuschen, sondern nur es vernehmen oder nicht. Aber das Was sucht man in Betreff desselben auf, ob
10 es so beschaffen ist oder nicht. Ist nun das Seyn so viel als das Wahre, und das Nichtseyn so viel als das Falsche, so findet in der einen Hinsicht, wenn Zusammengehöriges verknüpft wird, Wahrheit, und wenn das Verknüpfte nicht zusammengehört, Falsches statt. In der andern Hinsicht, wenn nur ein einfaches Seyendes vorhanden ist, verhält es sich in der angegebenen
11 Weise; und ist es nicht ein solches, so existirt es gar nicht. Wahrheit ist Erfassen desselben: Falsches und Täuschung findet bei ihm nicht statt, sondern nur Unwissenheit, die aber hier nicht der Blindheit entspricht: der Blindheit würde sie entsprechen, wenn jemand das Vermögen geistigen Erfassens über-
12 haupt nicht besässe. Offenbar ist auch, dass hinsichtlich des Unbeweglichen, wenn

man einmal annimmt, es sey unbeweglich, keine Täuschung hinsichtlich des Wann stattfinden kann. Glaubt man z. B., das Dreieck verändere sich nicht, 13 so kann man nicht glauben, es habe bald zwei rechte Winkel, bald nicht: sonst müsste es sich verändern. Man kann nur glauben, es sey etwas oder sey etwas nicht, z. B. keine gerade Zahl sey die erste, oder, einige seyen es, andere nicht. Bei demjenigen, was arithmetisch Eins ist, geht auch das Letz- 14 tere nicht einmal an, denn hier kann man nicht mehr glauben, ein Theil davon sey es, der andere Theil nicht, sondern hier muss man entweder Wahres oder Falsches sagen, da sich die Sache immer so verhält.

Zehntes Buch.

Capitel 1.

Dass das Eins in vielfachen Bedeutungen ausgesagt wird, ist schon oben 1 in den Untersuchungen über die verschiedenen Bedeutungen der Begriffe besprochen worden. Diese vielfachen Bedeutungen lassen sich jedoch auf vier Hauptklassen zurückführen, sofern man das ursprünglich und an und für sich, nicht accidenteller Weise sogenannte Eins im Auge behält. Man nennt näm- 2 lich Eins das Zusammenhängende, und zwar das schlechthin, oder doch vorzugsweise von Natur, und nicht durch Berührung oder Zusammenbindung Zusammenhängende: und unter diesem ist mehr eins und früher dasjenige, dessen Bewegung untheilbarer und einfacher ist. Ferner ist Eins, und zwar 3 in noch höherem Grade, das Ganze, und dasjenige, was eine gewisse Gestalt und Form hat, besonders, wenn etwas von Natur ein Solches ist und nicht durch Gewalt, wie dasjenige, was durch Leim, Nägel oder Zusammenbindung seine Einheit erhalten hat, sondern dadurch, dass es in sich selbst den Grund seines Zusammenhangs trägt. In der zuletzt genannten Weise Eins ist das- 4 jenige, was eine einige, örtlich und zeitlich untheilbare Bewegung hat. Hieraus ergibt sich, dass, wenn etwas von Natur das erste Prinzip der ersten Bewegung in sich enthält, ich meine der Kreisbewegung, diess im eigentlichsten Sinne des Worts Eine Grösse ist. Das Eine also ist auf diese Weise ein Eins 5 oder ein Zusammenhängendes oder ein Ganzes, das Andere durch die Einheit seines Begriffs. Dergleichen ist dasjenige, dessen Gedanke ein einiger, d. h.

untheilbarer ist; ein untheilbarer Gedanke aber vom Untheilbaren findet statt
6 der Form oder der Zahl nach. Der Zahl nach untheilbar ist das Einzelne, der Form nach dasjenige, was der Erkenntniss und der Wissenschaft nach untheilbar ist: daher wird das primitive Eins dasjenige seyn, was für die Ein-
7 zelsubstanzen die Ursache ihrer Einheit ist. In so vielen Bedeutungen wird das Eins ausgesagt: es bezeichnet das von Natur Zusammenhängende, das Ganze, das Einzelne, das Allgemeine. Alles dieses ist eins, weil es untheilbar ist, das Eine der Bewegung, das Andere dem Gedanken oder dem Begriff
8 nach. Man darf jedoch die Sache nicht so auffassen, als ob das, was Eins genannt wird, identisch wäre mit dem Einsseyn oder dem Begriff des Eins.
9 Das Eins wird nämlich zwar in den oben angegebenen Arten von Bedeutungen gebraucht, und jedes Ding, dem eine von diesen Arten zukommt, ist ein
10 Eins: das Einsseyn hingegen kommt bald einem von den genannten Dingen zu, bald einem Andern, was der Benennung Eins noch näher steht, und wo-
11 gegen jene Dinge nur potenziell eines sind. Es ist hier derselbe Fall, wie bei dem Begriff des Elements und der Ursache, wenn man denselben unab-
12 hängig von den Dingen bestimmen und ihn definiren soll. Das Feuer z. B. ist gewissermassen Element (vielleicht ist auch das Unendliche an und für sich
13 Element oder etwas Anderes dieser Art), gewissermassen nicht: denn Feuerseyn und Elementseyn ist nicht Eins und Dasselbe, sondern als concretes Ding und als physische Realität ist das Feuer Element, der Begriff Element aber besagt, dass das Feuer nur beziehungsweise Element ist, weil das letz-
14 tere sein ursprüngliches Grundwesen ausmacht. So verhält es sich auch mit der Ursache und dem Einen und allem Aehnlichem. Desshalb ist auch das Einsseyn diess: ein Untrennbares seyn, und zwar ein Solches, das ein Dieses ist, und unzertrennlich dem Ort, der Art, dem Gedanken und dem un-
15 trennbaren Ganzen nach. Vorzugsweise aber ist das Einsseyn das erste Maas in allen Dingen, und hauptsächlich beim Quantitativen: denn von hier aus
16 ist es auch auf's Uebrige übergetragen worden. Maas ist nämlich dasjenige, womit das Quantitative erkannt wird: das Quantitative aber als Quantitatives wird erkannt entweder mittelst des Eins oder mittelst der Zahl, die Zahl aber
17 mittelst des Eins. Alles Quantitative also als Quantitatives wird erkannt mittelst des Eins, und das Erste, mittelst dessen ein Quantitatives erkannt wird,
18 ist ebenfalls das Eins: desswegen ist das Eins Prinzip der Zahl als Zahl. Von hier aus nennt man nun auch bei dem Uebrigen dasjenige Maas, mittelst dessen man etwas zuerst erkennt, und das Maas eines Jeden ist das Eins, in der Länge, in der Breite, in der Höhe, in der Schwere, in der Schnelligkeit.

Schwere und Schnelligkeit sind Begriffe, die beide auf Entgegengesetztes angewandt werden, denn sie werden in doppeltem Sinne gebraucht: Schwere nämlich hat sowohl dasjenige, was nur irgend welches Gewicht, als dasjenige, was sehr bedeutendes Gewicht hat, und Schnelligkeit schreibt man sowohl demjenigen zu, was irgend welche Bewegung, als demjenigen, was sehr schnelle Bewegung hat. Denn auch dem Langsamen kommt eine gewisse Schnelligkeit, und dem Allerleichtesten eine gewisse Schwere zu. Bei allem diesem ist ein Eins und ein Untheilbares Maas und Anfang, wie man sich ja auch bei den Linien der Einen Fuss langen Linie als einer untheilbaren bedient. Ueberall sucht man als Maas ein Eins und Untheilbares, d. h. ein Einfaches der Qualität oder Quantität nach. Dasjenige Maas nun, von dem nichts wegzunehmen, und zu dem nichts hinzuzusetzen ist, ist genau, und darum das Maas der Zahl das genaueste: denn die Einheit setzt man als durchaus untheilbar; beim Uebrigen sucht man ein solches Grundmaas nur nachzuahmen. Beim Stadium nämlich und beim Talent und immer bei einem Grösseren kann eher unvermerkt etwas hinzugefügt und weggenommen werden, als von einem Kleineren. Insgemein setzt man daher dasjenige, über was man der sinnlichen Wahrnehmung nach nicht hinausgehen kann, weder hinzufügend noch wegnehmend, als Maas des Nassen, des Trockenen, der Schwere und der Grösse; und man glaubt die Quantität zu wissen, wenn man sie mittelst dieses Maasses weiss. Ebenso glaubt man die Bewegung zu wissen mittelst der einfachsten und schnellsten Bewegung, da diese der wenigsten Zeit bedarf. Daher ist in der Astronomie ein solches Eins Prinzip und Maass: man legt nämlich die gleichmässige, schnellste Bewegung des Himmels zu Grund, und beurtheilt nach ihr die übrigen. In der Musik ist dieses Maass der Viertelston, als das kleinste Maass; in der Sprache der Buchstabe. Und alles dieses ist ein Eins in der angegebenen Weise, nicht als ein gemeinsames Eins. Jedoch nicht immer ist das Maass ein arithmetisch Eines, sondern auch wohl eine Mehrzahl. So bilden zwei Viertelstöne das Maass, wenn man sie nicht dem Gehör, sondern der Theorie nach bestimmt; auch der Laute, mit denen wir messen, sind es mehrere, und die Diagonale wird mit Zweien gemessen, ebenso die Seite und alle Grössen. — Hiernach ist das Eins Maass von Allem, weil wir die Bestandtheile eines Dings erkennen, wenn wir es der Quantität oder der Qualität nach auseinanderlegen. Desswegen ist auch das Eins untheilbar, weil das Erste in Jedem untheilbar ist. Doch ist nicht Alles auf gleiche Weise untheilbar, z. B. Elle und Einheit, sondern die letztere ist durchaus untheilbar, die erstere lässt sich nur in sinnlich Untheilbares

theilen, wie schon bemerkt worden: denn alles Zusammenhängende ist wohl
30 theilbar. Immer aber ist das Maas den zu messenden Objekten gleichartig:
Maas der Grössen ist die Grösse, der Länge die Länge, der Breite die Breite,
Maas der Laute der Laut, der Schwere die Schwere, der Einheiten die Einheit.
31 So muss man sich nämlich fassen, und nicht so: die Zahl sey Maas der Zahlen; und doch müsste man sich in der letztern Weise ausdrücken, wenn das Maas den gemessenen Objekten gleichartig wäre; allein, so darf man sich hier die Sache nicht denken, sondern, wollte man sagen, die Zahl sey Maas der Zahlen, so wäre diess, als ob man behauptete, Einheiten, und nicht die Einheit, seyen das Maas der Einheiten: die Zahl ist nämlich eine Summe von
32 Einheiten. Auch die Wissenschaft und aus dem gleichen Grunde die Sinnenwahrnehmung nennen wir Maas der Dinge, da wir mittelst ihrer erkennen,
33 obwohl sie eher gemessen werden, als messen. Aber es geht uns dabei ebenso, wie es uns ergeht, wenn ein Anderer uns misst, und wir nun daraus, dass er uns so und so viel mal die Elle anlegte, erkennen, wie gross wir
34 sind. Protagoras sagt, der Mensch sey das Maas aller Dinge, als ob er darunter den wissenden oder den sinnlich wahrnehmenden Menschen verstünde, und diese darum so bezeichnete, weil sie theils sinnliche Wahrnehmung, theils Wissenschaft besitzen, welche beide wir für Maase der Objekte halten. So nichtssagend also auch der Satz des Protagoras ist, so scheint er doch
35 Wunder was zu besagen. Dass nun das Eins, wenn man es seinem Begriff nach bestimmt, vorzugsweise ein Maass bezeichnet, und zwar am eigentlichsten ein Maass beim Quantitativen, dann auch beim Qualitativen, ist augen-
36 scheinlich. Maass aber wird das quantitativ oder qualitativ Untheilbare seyn. Desswegen ist das Eins untheilbar, entweder schlechthin oder sofern es ein Eins ist.

Capitel 2.

1 Wir müssen jetzt eine schon oben in den Aporieen besprochene Frage wieder aufnehmen, wie sich das Eins seinem Wesen und seiner Natur nach verhält. Wir müssen untersuchen, was das Eins ist, und was man von ihm
2 zu halten hat: ob das Eins als solches eine Substanz ist, wie früher die Pythagoreer behaupteten und später Plato, oder ob ihm vielmehr ein Substrat zu Grunde liegt; und wie man diess Substrat kenntlicher bezeichnen könne,
3 mehr in der Weise der Naturphilosophen. Denn von diesen behauptet der Eine, die Freundschaft sey das Eins, der Andere, die Luft, ein Dritter, das
4 Unendliche. Kann nun nichts Allgemeines Einzelsubstanz seyn, wie in den

Untersuchungen über die Einzelsubstanz und das Seyende bewiesen worden ist, und kann daher auch das Allgemeine nicht als ein Eins, das neben und ausser dem Vielen existirt, Einzelsubstanz seyn — denn es ist ja den Vielen gemeinsam —, sondern kann es nur Prädikat seyn, so ergibt sich das Gleiche auch für das Eins: denn das Seyende und das Eins werden am meisten unter allen Prädikaten allgemein ausgesagt. So dass also weder die Gat- 5 tungen selbstständige und vom Uebrigen getrennt existirende Naturen und Substanzen sind, noch das Eins Gattung und Einzelsubstanz seyn kann, aus den nämlichen Gründen nicht, aus welchen das Seyende. Ferner muss es sich bei Allem auf gleiche Weise verhalten. Das Seyende und das Eins 6 haben gleich viele Bedeutungen; und da nun das Eins im Qualitativen und ebenso im Quantitativen ein etwas und eine gewisse Natur ist, so ist nun überhaupt zu untersuchen, was das Eins ist, wie wir diess hinsichtlich des Seyenden untersucht haben: denn es genügt nicht, zu sagen, eben diess sey seine Natur. Bei den Farben ist das Eins eine Farbe, z. B. die weisse, so- 7 fern nämlich die andern Farben augenscheinlich aus dieser und der schwarzen entstehen, die schwarze Farbe aber Beraubung der weissen ist, wie die Finsterniss Beraubung des Lichts. Wäre also das Seyende Farbe, so wäre 8 das Seyende eine Zahl. Aber Zahl wovon? Offenbar Zahl von Farben. Und das Eins wäre ein bestimmtes Eins, z. B. das Weisse. Ebenso wäre das 9 Seyende Zahl, wenn es Ton wäre, jedoch Zahl von Viertelstönen, und nicht so, dass sein Wesen selbst Zahl wäre; und das Eins wäre dann ein Solches, dessen Wesen nicht das Eins, sondern der Viertelston ist. In gleicher Weise 10 würde das Seyende auch bei den Lauten Zahl der Buchstaben seyn, und das Eins ein Selbstlauter. Bestünde das Seyende aus geradlinigten Figuren, so 11 wäre es Zahl der Figuren, und das Eins wäre das Dreieck. Die gleiche Bewandtniss hätte es in den übrigen Gebieten. Wenn daher in den wechseln- 12 den Eigenschaften der Dinge, im Qualitativen, im Quantitativen und in der Bewegung Zahlen sind, und in Allem ein Eins enthalten ist, wenn mithin die Zahl Zahl von etwas, das Eins ein bestimmtes Eins ist, und nicht eben diess, das Einsseyn, sein Wesen ausmacht, so muss es sich auch mit den Substanzen so verhalten, da es sich mit Allem auf gleiche Weise verhält. Offenbar 13 ist also das Eins in jedem Gebiete eine gewisse Natur, das Eins selbst aber als solches ist die Natur keines Dings, sondern wie man das reine Eins unter den Farben als Eine Farbe aufzusuchen hat, so im Gebiete der Substanzen als Eine Substanz. Dass aber das Seyende und das Eins gewissermassen gleich- 14 bedeutend sind, ergibt sich daraus, dass sie gleich vielfach den Kategorieen

folgen, ohne in irgend einer enthalten zu seyn. So ist das Eins weder in der Kategorie des Was, noch in derjenigen der Qualität enthalten, sondern es verhält sich ebenso, wie das Eins. Dass beide gleichbedeutend sind, erhellt auch daraus, dass durch „Ein Mensch" nicht mehr ausgesagt wird, als durch „Mensch"; wie auch das Seyn nichts weiteres aussagt, neben dem Was oder dem Qualitativen oder Quantitativen, und das Einsseyn das Seyn eines Dings bedeutet.

Capitel 3.

1 Das Eins und das Viele ist sich in mehreren Weisen entgegengesetzt. In einer Weise sind sich entgegengesetzt das Eins und die Menge als Untheilbares und Theilbares: denn das Getheilte oder Theilbare wird eine Menge
2 genannt, das Untheilbare aber oder nicht Getheilte Eins. Da es nun vier Arten von Gegensätzen gibt, und eine dieser Arten das Verhältniss der Beraubung ist, so möchte wohl in dieser Weise das Eins und das Viele sich entgegengesetzt seyn, nicht aber in der Weise des Widerspruchs oder des Re-
3 lativen. Es wird aber aus dem Entgegengesetzten das Eins abgeleitet und verdeutlicht, aus dem Theilbaren das Untheilbare, weil die Menge und das Theilbare der sinnlichen Wahrnehmung näher steht, als das Untheilbare; so dass der sinnlichen Wahrnehmung nach die Menge begrifflich früher ist,
4 als das Untheilbare. Dem Eins aber gehören, wie wir schon in der Tafel der Gegensätze eingetheilt haben, das Identische, Aehnliche und Gleiche an, der
5 Menge das Andere, Unähnliche und Ungleiche. Das Identische wird in mehrfacher Weise ausgesagt: in der einen Weise sagen wir es manchmal aus der Zahl nach; zweitens nennen wir etwas identisch, wenn es sowohl dem Begriff als der Zahl nach eins ist, wie z. B. du mit dir selbst identisch bist,
6 und sowohl der Form als der Materie nach eins. Ferner nennen wir zwei Dinge identisch, wenn der Begriff ihres Grundwesens Einer ist: so sind z. B. die gleichen geraden Linien identisch, so die gleichen und gleichwinklichten Vierecke, wenn es ihrer auch mehrere sind: aber in diesen Fällen ist die
7 Gleichheit Einheit. Aehnlich nennen wir dasjenige, was zwar nicht schlechthin identisch ist, und auch nicht unterschiedslos hinsichtlich der zusammengesetzten Substanz, aber identisch hinsichtlich der Form: so ist z. B. das grössere Viereck ähnlich dem kleinen, und so sind die ungleichen geraden Linien
8 sich ähnlich, aber nicht identisch. Anderes nennt man ähnlich, wenn es bei gleicher Form in solchen Dingen, in denen ein mehr und weniger stattfindet,
9 weder mehr noch weniger ist. Anderes nennt man ähnlich, wenn es eine und dieselbe Qualität hat, und der Form nach eins ist: so ist z. B. das sehr

Weisse und das weniger Weisse ähnlich, weil beide Eine Form haben. Wieder Anderes nennt man ähnlich, wenn es mehr identische, als verschiedene Eigenschaften hat, entweder schlechthin oder wenigstens, was die hervorstechenden Eigenschaften betrifft: so ist z. B. das Zinn dem Silber oder Gold, das Gold dem Feuer ähnlich, sofern es gelb und röthlich ist. Aus dem Gesagten geht hervor, dass auch das Andere und das Unähnliche in verschiedenen Bedeutungen ausgesagt wird. Das Andere ist theils dem Identischen entgegengesetzt, wesswegen Jedes im Verhältniss zu Jedem entweder ein Identisches oder ein Anderes ist, theils wird es ausgesagt, wenn zwei Dinge nicht Einen Stoff und Einen Begriff haben, wesswegen du und dein Nächster Andere sind. Auf eine dritte Weise wird das Andere in der Mathematik ausgesagt. Daher ist Alles, was ein Eins und ein Seyendes genannt wird, sobald es in ein Verhältniss gesetzt wird, entweder ein Anderes oder ein Identisches. Das Andere ist nämlich nicht Widerspruch des Identischen, und wird desswegen vom Nichtseyenden nicht ausgesagt, (nicht-Identisches dagegen sagt man), wohl aber von allem Seyenden: denn das Seyende und das Eins ist von Natur entweder eins oder nicht eins. Das Andere und das Identische sind sich also in dieser Weise entgegengesetzt. Unterschied aber und Andersseyn sind gleichfalls verschieden. Denn das Andere und Dasjenige, von dem es ein Anderes ist, sind nicht nothwendig durch etwas bestimmtes Andere, da alles Seyende entweder ein Anderes oder ein Identisches ist: was dagegen von etwas verschieden ist, ist durch etwas bestimmtes verschieden, so dass also ein Identisches vorhanden seyn muss, wodurch sie verschieden sind. Dieses Identische ist Geschlecht oder Art: alles Unterschiedene ist nämlich unterschieden entweder der Gattung oder der Art nach, der Gattung nach dasjenige, was keinen gemeinsamen Stoff hat, und nicht durch Verwandlung in einander übergeht, z. B. was unter verschiedene Kategorieen fällt; der Art nach dasjenige, was zu derselben Gattung gehört. Gattung ist hier dasjenige, worin beides Unterschiedene dem Wesen nach identisch ist. Das Entgegengesetzte ist gleichfalls ein Unterschiedenes, und die Entgegensetzung ein gewisser Unterschied. Dass diese Annahmen richtig sind, lässt sich durch Induktion klar machen: Alles erscheint als ein in gewisser Beziehung Unterschiedenes, und zwar nicht blos als Anderes, sondern theils als Anderes dem Geschlecht nach, theils als derselben Klasse der Kategorieen zugehörig, so dass es unter dieselbe Gattung fällt und der Art nach identisch ist. Was ein der Gattung nach Identisches oder Anderes ist, ist anderwärts näher bestimmt worden.

10 11 12 13 14 15 16 17 18 19

Capitel 4.

1 Da sich das Unterschiedene mehr oder weniger von einander unterscheiden kann, so gibt es auch einen grössten Unterschied, und diesen nenne ich 2 **Gegensatz.** Dass dieser der grösste Unterschied ist, kann durch Induktion klar gemacht werden. Dasjenige nämlich, was der Gattung nach unterschieden ist, geht nicht in einander über, sondern ist weiter von einander entfernt und unvereinbar, bei dem der Art nach Unterschiedenen dagegen findet ein gegenseitiges Uebergehen des Entgegengesetzten als des Aeussersten in ein-3 ander statt. Die Entfernung des Aeussersten aber ist die grösste, somit auch 4 diejenige des Entgegengesetzten. Nun aber ist das Grösste in jeder Gattung vollendet: das Grösste nämlich ist, was nicht übertroffen werden kann, und das Vollendete dasjenige, ausser welchem man nichts mehr anzutreffen vermag: denn der vollendete Unterschied ist an seinem Ende angekommen, gleichwie auch das Uebrige vollendet genannt wird, wenn es sein Ende er-5 reicht hat. Jenseits des Endes aber ist nichts, weil dieses bei Allem das Aeusserste ist und Alles umfasst. Daher ist nichts jenseits des Endes, und 6 das Vollendete bedarf keines Zuwachses. Dass also der Gegensatz ein vollendeter Unterschied ist, ist hieraus klar: und zwar kommt, da das Entgegengesetzte in mehrfacher Bedeutung ausgesagt wird, das Vollendete ihm immer 7 in der Art und Weise zu, in welcher es entgegengesetzt ist. Da dem also ist, so ist klar, dass Einem nicht Mehreres entgegengesetzt seyn kann, denn weder kann es ein mehr Aeusserstes geben, als das Aeusserste, noch 8 können bei Einer Entfernung mehr als zwei äusserste Punkte stattfinden. Ueberhaupt, wenn der Gegensatz ein Unterschied ist, der Unterschied aber zwischen zwei Dingen stattfindet, so gilt diess auch vom vollendeten Unterschied. Hiernach müssen auch die übrigen, über das Entgegengesetzte gegebenen Bestimmungen richtig sein. Denn der vollendete Unterschied ist am meisten 9 unterschieden. Denn ausserhalb des der Gattung und der Art nach Verschiedenen ist nichts aufzufinden, da, wie gezeigt worden ist, zwischen Demjenigen, was ausserhalb der Gattung ist, kein Unterschied stattfindet: unter Demjenigen dagegen, was zu derselben Gattung gehört, ist der Gegensatz der grösste Unterschied, und das innerhalb derselben Gattung am meisten Unterschiedene ist das Entgegengesetzte: denn der grösste Unterschied ist der 10 vollendete. Auch dasjenige ist entgegengesetzt, was in einem und demselben dafür empfänglichen Dinge am meisten unterschieden ist: denn das Ent-11 gegengesetzte hat eine und dieselbe Materie. Ferner das am meisten Unter-

schiedene innerhalb eines und desselben Vermögens: denn Eine Wissenschaft umfasst Eine Gattung, wobei der vollendete Unterschied der grösste ist. Die 12 Entgegengesetztheit, im ursprünglichsten Sinne des Worts, ist Verhalten und Beraubung — jedoch nicht Beraubung ohne Weiteres, (denn dieser Begriff wird in mehrfacher Bedeutung gebraucht), sondern vollendete Beraubung. Das übrige Entgegengesetzte wird von dem eben genannten abgeleitet, und 13 so genannt, weil es dieses oder anderes Entgegengesetztes hat, oder wirkt oder zu wirken geeignet ist, oder aufnimmt oder abstösst. Wenn nun sich 14 entgegenstehen der Widerspruch, die Beraubung, der Gegensatz und das Relative, und von diesen der Widerspruch das erste ist, wenn es ferner zwischen den Gliedern des Widerspruchs kein Mittleres gibt, wohl aber zwischen dem Entgegengesetzten, so ist klar, dass Widerspruch und Gegensatz nicht identisch sind; dagegen ist die Beraubung ein gewisser Widerspruch. Denn 15 was entweder überhaupt unvermögend ist, etwas zu haben, oder was etwas nicht hat, das es von Natur haben sollte, ist beraubt, entweder schlechthin oder in bestimmter Weise. Die Beraubung sagen wir nämlich in vielfachen Bedeutungen aus, wie wir anderwärts auseinandergesetzt haben. Die Berau- 16 bung ist also ein gewisser Widerspruch, und zwar ein bestimmtes, oder auch mit dem empfänglichen Substrate zusammenbegriffenes Unvermögen. Daher 17 gibt es zwischen den Gliedern des Widerspruchs kein Mittleres, wohl aber zwischen den beiden Seiten einer Beraubung: so ist z. B. Alles gleich oder nicht gleich, aber nicht Alles ist gleich oder ungleich, sondern von Gleichheit und Ungleichheit kann nur bei demjenigen die Rede seyn, was für das Gleiche empfänglich ist. Wenn nun bei der Materie Alles aus dem Entgegengesetzten 18 wird, und zwar entweder aus der Form und dem Verhalten der Form, oder aus einer Beraubung der Form und der Gestalt, so ergibt sich, dass alle Entgegensetzung eine gewisse Beraubung ist, schwerlich aber jede Beraubung Entgegensetzung. Und zwar darum, weil das Beraubte auf vielerlei Weise 19 beraubt seyn kann: entgegengesetzt aber ist jenes Aeusserste, aus welchem die Veränderungen hervorgehen. Es erhellt diess auch aus der Induktion, 20 indem jede Entgegensetzung die Beraubung des einen Gliedes im Gegensatz enthält; obgleich nicht überall in der gleichen Weise: so ist z. B. die Ungleichheit die Beraubung der Gleichheit, die Unähnlichkeit die der Aehnlichkeit, die Schlechtigkeit die der Tugend. Es findet hier der schon oben be- 21 merklich gemachte Unterschied statt: das Eine ist nämlich entgegengesetzt, wenn es schlechthin, das Andere, wenn es zu einer gewissen Zeit oder an einem gewissen Theile beraubt ist, z. B. in einem gewissen Alter oder an ei-

22 nem wichtigen Theile oder durchaus. Daher gibt es bei dem Einen ein Mittleres, wie es z. B. einen Menschen gibt, der weder gut noch böse ist, bei dem Andern dagegen nicht, sondern es ist etwas nothwendigerweise entweder gerade oder ungerade. Ferner hat das Eine ein bestimmtes Substrat, 23 das Andere nicht. Es erhellt also, dass immer das eine Glied eines Gegensatzes Beraubung ist. Doch ist es hinreichend, wenn diess auch nur auf die obersten Gegensätze und die Gattungen der Gegensätze zutrifft, z. B. das Eins und das Viele: denn auf diese führen sich die übrigen Gegensätze zurück.

Capitel 5.

1 Da nun Eins einem Eins entgegengesetzt ist, so kann die Frage aufgeworfen werden, wie sich das Eins und das Viele entgegengesetzt seyn könne, 2 und das Gleiche dem Grossen und Kleinen. Denn sonst sagen wir immer beim Gegensatz: „entweder — oder"; z. B. ist etwas weiss oder schwarz, weiss oder nicht weiss; dagegen sagen wir nicht: ist es Mensch oder weiss, es sey denn, dass wir von einer bestimmten Voraussetzung aus fragen, z. B., 3 ob Kleon oder Sokrates gekommen sey. Diess ist aber nirgends nöthig, sondern die Gegensätze der zuletzt genannten Art sind vielmehr aus den eigentlichen Gegensätzen der erstern Art abgeleitet. Das Entgegengesetzte allein kann nicht zugleich existiren, und hierauf nun beruht die Frage, ob Der oder Jener gekommen sey. Wäre es möglich, dass beide zugleich kämen, so 4 wäre die Frage lächerlich. Doch auch den letztern Fall angenommen, [d. h. gesetzt, es sey möglich, dass beide zugleich kommen], so würde die Frage doch gleichfalls wieder unter den Gegensatz fallen, nämlich unter das Eins oder Vieles, und man würde jetzt fragen: sind sie beide gekommen oder Ei-5 ner von beiden. Wenn man jedoch beim Entgegengesetzten immer mit „oder" fragt, und man nun sagt: ist etwas grösser oder kleiner oder gleich? — so fragt sich, in welcher Weise ist das Gleiche dem Grössern und Kleinern entgegengesetzt? Denn weder blos einem von beiden ist entgegengesetzt, noch beiden: denn warum eher dem grösseren als dem kleineren? Zudem ist das Gleiche dem Ungleichen entgegengesetzt: es müsste also Mehre-6 rerem entgegengesetzt seyn, als blos einem. Bedeutet aber das Ungleiche dasselbe, was jene beiden zusammen, so ist es wohl beiden entgegengesetzt: und so kämen wir auf ein Ergebniss, das denjenigen günstig wäre, welche das Ungleiche als Zweiheit setzen. Allein dann müsste Eins Zweien entge-7 gengesetzt seyn, was unmöglich ist. Ferner erscheint das Gleiche als ein Mittleres zwischen Grossem und Kleinem: allein ein Gegensatz erscheint nie

als Mittleres und kann es auch der Definition zufolge nicht seyn, weil er, wenn er zwischen Zweien liegt, nicht vollendet seyn kann: im Gegentheil hat vielmehr der Gegensatz immer etwas zwischen sich. Uebrig bleibt also nur, das 8 Gleiche entweder als Verneinung entgegenzusetzen oder als Beraubung. Nur Einem von beiden kann es als Verneinung oder Beraubung nicht entgegengesetzt seyn: denn warum eher dem Grossen als dem Kleinen? Es ist also beraubende Verneinung von Beidem. Desswegen bezieht sich auch das „oder" 9 auf Beides und nicht blos auf Eins von Beiden. Man fragt also z. B. nicht, ist etwas grösser oder gleich? ist etwas kleiner oder gleich? sondern immer müssen drei Glieder da seyn. Jedoch ergibt sich das Gleiche nicht mit Noth- 10 wendigkeit als Beraubung: denn nicht Alles, was nicht grösser oder kleiner ist, ist gleich, sondern nur dasjenige, was die natürliche Fähigkeit hat, gross oder klein zu seyn. Das Gleiche ist also jenes weder Grosse noch Kleine, 11 das die natürliche Fähigkeit hat, entweder gross oder klein zu seyn: und es ist Beiden entgegengesetzt als beraubende Verneinung, wesswegen es auch ein Mittleres ist. Ebenso ist auch das weder Gute noch Böse Beidem, dem 12 Guten und Bösen entgegengesetzt, aber es hat keinen besondern Namen, da jedes von Beiden in vielen Bedeutungen ausgesagt wird, und da es nicht ein Bestimmtes gibt, das zu ihrer Aufnahme specifisch geeignet wäre. Eher ist diess bei dem weder Weissen noch Schwarzen der Fall. Doch gibt es auch 13 hier nicht Ein Mittleres, sondern es sind nur die Farben gewissermassen bestimmt, von denen jene Verneinung beraubend ausgesagt wird: es ergibt sich so als Mittleres das Graue, Blasse etc. Daher ist der Tadel Derjenigen unge- 14 gründet, welche glauben, Alles werde auf gleiche Weise ausgesagt, und es müsse daher zwischen Schuh und Hand ein Mittleres geben, das weder Schuh noch Hand wäre, da ja auch zwischen dem Guten und Schlechten ein weder Gutes noch Schlechtes in der Mitte stehe, als müsste es für Alles ein Mittleres geben. Diess ist jedoch nicht nothwendig. Denn die gemeinsame Ver- 15 neinung beider Glieder des Gegensatzes findet nur bei Demjenigen statt, was ein Mittleres hat und zwei natürliche Endpunkte: zwischen Schuh und Hand 16 aber findet kein bestimmter Unterschied statt, sondern es gehört vielmehr dasjenige, bei welchem gemeinsame Verneinung beider Glieder des Gegensatzes möglich ist, einem andern Gebiete an; mit einem Wort: jene beiden Dinge haben kein gemeinsames Substrat.

Capitel 6.

1 Ebenso drängen sich Schwierigkeiten auf hinsichtlich des Eins und des Vielen. Wenn nämlich das Viele schlechthin einen Gegensatz bildet gegen 2 das Eins, so stossen wir auf einige Unmöglichkeiten. Das Eine würde dann wenig oder Weniges seyn, da das Viele auch gegen das Wenige einen Ge-3 gensatz bildet. Ferner wäre die Zahl Zwei ein Vieles, wenn das Zweifache ein Vielfaches ist, und man auch die Zahl Zwei ein Vielfaches nennt: das Eins ist dann ein Weniges: denn im Verhältniss zu was sollte die Zahl Zwei ein Vieles seyn, wenn nicht im Verhältniss zu dem Einen und Wenigen? Denn 4 nichts ist kleiner als das Eins. Ferner, wenn das Viele und Wenige Dasselbe ist bei der Menge, was das Lange und Kurze bei der Länge, und wenn, was Viel ist, auch Vieles, und was Vieles, auch viel ist, so ist das Wenige eine Menge, es sey denn etwa, dass ein leicht zu bestimmendes Continuum einen 5 Unterschied ausmacht. Ist das Wenige eine Menge, so ist auch das Eins eine 6 Menge; das Erstere aber ist nothwendig, wenn die Zahl Zwei Vieles ist. Vielleicht wird jedoch das Viele und das Viel zwar in gewisser Beziehung als gleichbedeutend ausgesagt, aber doch so, dass man zwischen beiden unter-7 scheidet; so sagt man: viel Wasser, aber nicht: viele Wasser. Dagegen wird das Viele da ausgesagt, wo Getheiltes ist, und zwar wird es einestheils dann ausgesagt, wenn es eine schlechthin oder relativ bedeutende Menge darstellt, wie ebenso das Wenige ausgesagt wird, wenn es eine in der gleichen Weise unbedeutende Menge darstellt; anderntheils wird das Viele ausgesagt als Zahl, und in dieser letzten Bedeutung allein ist es dem Eins entgegenge-8 setzt. Zwischen dem Eins und dem Vielen findet dann dasselbe Verhältniss statt, wie etwa zwischen Einheit und Einheiten, dem Weissen und weissen 9 Gegenständen, dem Maass und dem Gemessenen oder Messbaren. Auf diese Weise wird auch das Vielfache Vieles genannt: denn jede Zahl ist ein Vieles, weil sie eine Summe von Einheiten, und weil jede mit der Einzahl messbar 10 ist, somit als der Gegensatz des Eins, nicht des Wenigen. Auf diese Weise ist auch die Zahl Zwei Vieles, aber nicht als Menge, welche entweder im Verhältniss zu etwas oder schlechthin ein Uebermaass hätte, sondern als das erste Viele. In dieser Beziehung ist die Zahl Zwei ein schlechthin Weniges, 11 denn sie ist die erste Menge, die aber noch zuunterst steht. Nicht richtig ist daher die abweichende Behauptung des Anaxagoras: „Alle Dinge waren zumal, unendlich an Menge und Kleinheit“; statt „Kleinheit“ hätte er sagen sollen „Wenigkeit“. Denn sonst wären sie nicht unendlich gewesen, da das

Wenige nicht, wie Einige sagen, aus der Einzahl sich ableitet, sondern aus der Zweizahl. Das Eins und das Viele in den Zahlen ist also entgegengesetzt, 12 wie das Maass dem Messbaren: und dieses ist sich entgegengesetzt, wie jenes Relative, das an und für sich relativ ist. Wir haben nämlich anderwärts 13 auseinandergesetzt, dass das Relative in zweierlei Bedeutungen ausgesagt wird, theils als Entgegengesetztes, theils so wie sich die Wissenschaft zum Wissbaren verhält, indem nämlich von Etwas etwas Anderes ausgesagt wird, als zu ihm im Verhältniss stehend. Dass das Eins kleiner ist als etwas Anderes, z. B. 14 als die Zahl Zwei, macht nichts aus: denn, wenn auch weniger, so ist es doch darum noch nicht ein Weniges. Die Menge aber ist gleichsam die Gattung 15 der Zahl: denn die Zahl ist eine durch Eins messbare Menge. Ja das Eins 16 und die Zahl stehen sich gewissermassen gegenüber, nicht als Gegensatz, sondern wie jenes Relative, von dem eben die Rede gewesen ist, als Maass und als Messbares. Desswegen ist nicht Alles Zahl was Eins ist, z. B. das Untheilbare. Jedoch entspricht das eben angeführte Verhältniss der Wissen- 17 schaft zum Wissbaren nicht ganz genau dem Verhältniss des Eins zum Vielen: es könnte nämlich scheinen, als ob die Wissenschaft das Maass wäre, 18 und das Wissbare das Gemessene, während doch jede Wissenschaft wissbar, aber nicht alles Wissbare Wissenschaft ist, weil in gewisser Weise die Wissenschaft durch das Wissbare gemessen wird. Die Menge aber ist nicht zu- 19 nächst dem Wenigen entgegengesetzt, sondern gegen das Letztere steht vielmehr das Viele im Gegensatz als übertreffende Menge gegen die übertroffene; ebenso wenig ist die Menge schlechthin dem Eins entgegengesetzt. Son- 20 dern sie bildet einen Gegensatz gegen das Eins, theils insofern, als sie, wie gesagt, theilbar, das Eins dagegen untheilbar ist, theils insofern, als es sich zum Eins verhält als Relatives, wie die Wissenschaft zum Wissbaren, wenn dieses Zahl ist: das Maas aber ist dabei das Eins.

Capitel 7.

Da es zwischen dem Entgegengesetzten ein Mittleres geben kann und 1 bei Einigem auch gibt, so muss das Mittlere aus dem Entgegengesetzten bestehen: denn alles Mittlere gehört zu derselben Gattung, wie dasjenige, dessen Mittleres es ist. Mittleres nennen wir nämlich dasjenige, in was das sich 2 Verändernde zuerst übergehen muss. Wenn man z. B. von der tiefsten Saite zur höchsten allmählig übergeht, so kommt man vorher zu den mittleren Tönen, und wenn man in den Farben vom Weissen zum Schwarzen fortgeht, so kommt man früher, als zum Schwarzen, zum Purpurnen und Grauen. So

3 ist es auch bei dem Uebrigen. Veränderung aber aus Einer Gattung in die andere, z. B. aus einer Farbe in eine Figur, kann nur beziehungsweise statt-
4 finden. Das Mittlere muss also zu derselben Gattung gehören, wie Dasje-
5 nige, dessen Mittleres es ist. Aber vor Allem muss es ein Entgegengesetztes seyn, zwischen dem das Mittlere mitten inne steht, da Veränderung an
6 und für sich blos aus Entgegengesetztem statthaben kann. Daher ist es auch unmöglich, dass es ein Mittleres zwischen nicht Entgegengesetztem gebe:
7 sonst würde Veränderung auch aus nicht Entgegengesetztem stattfinden. Unter dem Entgegengesetzten hat der Widerspruch kein Mittleres: denn der Widerspruch ist ein Gegensatz, dessen Eines Glied jedem Dinge zukommen muss, ohne dass ein Mittleres statt hätte. Die übrigen Arten der Entgegen-
8 setzung sind die Relation, die Beraubung und der Gegensatz. Das Relative hat dann, wenn es keinen Gegensatz bildet, kein Mittleres, weil es nicht zu einer und derselben Gattung gehört. Was ist z. B. ein Mittleres zwischen der Wissenschaft und dem Wissbaren? Wohl aber findet ein solches statt
9 zwischen dem Grossen und Kleinen. Gehört nun das Mittlere, wie gezeigt worden, zu einer und derselben Gattung, und steht es in der Mitte zwischen Entgegengesetztem, so muss es aus diesem Entgegengesetzten zusammenge-
10 setzt seyn. Das Entgegengesetzte fällt nämlich entweder unter eine höhere Gattung, oder nicht. Fällt es darunter, so dass es ein Früheres gibt als das Entgegengesetzte, so sind die entgegengesetzten Unterschiede, welche das Entgegengesetzte erzeugt haben, früher, und das Entgegengesetzte entspricht
11 dann den Arten, die aus der Gattung und den Unterschieden entstehen. Wenn z. B. das Weisse und das Schwarze Gegensätze sind, und das eine eine trennende, das andere eine verbindende Farbe ist, so sind eben diese Unterschiede, das Trennende und das Verbindende, früher, und somit ist auch
12 dieses sich Entgegengesetzte früher. Aber das entgegengesetzt Unterschiedene bildet einen stärkern Gegensatz, und das Uebrige und das Mittlere muss
13 aus der Gattung und den Unterschieden bestehen: alle Farben z. B., welche zwischen dem Weissen und dem Schwarzen in der Mitte liegen, müssen aus der Gattung abgeleitet werden (die Gattung ist hier die Farbe) und aus ge-
14 wissen Unterschieden. Diese Unterschiede aber werden nicht die ersten Gegensätze seyn, sonst wäre Alles entweder weiss oder schwarz. Sie sind also von denselben verschieden, mithin müssen sie zwischen den ersten Gegensätzen seyn. Die ersten Unterschiede sind hier das Verbindende und das
15 Trennende. Wir müssen hiernach zuerst untersuchen, woraus das Mittlere desjenigen entsteht, was sich entgegengesetzt ist, ohne zu einer und dersel-

ben Gattung zu gehören. Denn das zu einer und derselben Gattung Gehörige muss nothwendig aus Solchem bestehen, was der Gattung nach unzusammengesetzt ist, oder es muss selbst unzusammengesetzt seyn. Die Gegensätze sind nicht auseinander zusammengesetzt, daher Prinzipe; das Mittlere aber ist entweder alles unzusammengesetzt oder nichts von ihm. Nun wird etwas aus dem Entgegengesetzten, und es findet also Veränderung in das Mittlere Statt, ehe sie in das Entgegengesetzte stattfindet: denn das Mittlere ist ein Weniger als das eine, und ein Mehr als das andere Glied des Gegensatzes. Es wird also in der Mitte stehen zwischen beiden Gegensätzen, und somit muss auch alles Mittlere zusammengesetzt seyn. Denn was ein Mehr ist als das eine und ein Weniger als das andere, ist gewissermassen aus diesen beiden zusammengesetzt. Da es nun innerhalb einer und derselben Gattung nichts gibt, was früher wäre als das Entgegengesetzte, so ist wohl alles Mittlere aus dem Entgegengesetzten, und es muss desshalb auch alles Untergeordnete, das Entgegengesetzte sowohl als das Mittlere, aus dem ersten Entgegengesetzten abgeleitet werden. Dass somit alles Mittlere zu derselben Gattung gehört, und zwischen dem Entgegengesetzten in der Mitte ist, und aus dem Entgegengesetzten besteht, hat sich herausgestellt. 16 17 18 19 20

Capitel 8.

Das der Art nach Andere ist in Etwas anders, als dasjenige, womit es verglichen wird, und dieses Etwas muss beiden zukommen. Wenn z. B. ein Thier ein der Art nach anderes ist, so sind beide Thiere. Das der Art nach Andere gehört daher nothwendigerweise zu einer und derselben Gattung. Gattung nenne ich nämlich Dasjenige, worin beide eins und dasselbe sind, und was nicht accidenteller Weise Unterschiede hat, mag es nun als Materie oder anderswie existiren. Beiden muss nicht blos das Gemeinsame zukommen, z. B. dass beide Thiere sind, sondern ein jedes von beiden muss eben in seiner Qualität als Thier ein anderes seyn, das eine Pferd, das andere Mensch. Vermöge dieses Gemeinsamen ist das eine ein der Art nach anderes, als das Andere. Ist nun an und für sich das eine ein solches Thier, das andere ein solches, das eine z. B. Pferd, das andere Mensch, so ist dieser Unterschied nothwendigerweise ein Andersseyn der Gattung. Andersseyn nenne ich nämlich diejenige Differenz der Gattung, welche die Gattung zu einem Andern macht. Das Andersseyn ist somit eine Entgegensetzung. Es ergibt sich diess auch aus der Induktion. Alles nämlich theilt sich in Entgegengesetztes, und dass das Entgegengesetzte unter eine und dieselbe Gattung fällt, ist gezeigt worden, indem sich 1 2 3 4 5 6

7 ergeben hat, dass die Entgegensetzung ein vollendeter Unterschied ist. Jeder Unterschied der Art nach ist aber Unterschied von Etwas in Etwas: die-
8 ses letztere Etwas ist also in beiden identisch und ihre Gattung. Daher fällt auch in das Gebiet einer und derselben Kategorie alles Entgegengesetzte, was der Art und nicht der Gattung nach verschieden ist, und sich zu einander im höchsten Grade als Anderes verhält: denn der Unterschied ist hier vollendet und es kann nicht beides zugleich entstehen. Der Unterschied ist folglich
9 Entgegensetzung. Der Art nach Anderes ist also, begrifflich bestimmt, Dasjenige, was zu derselben Gattung gehörig und als Individuelles einander ent-
10 gegengesetzt ist. Der Art nach identisch dagegen ist Dasjenige, was als ein Individuelles einander nicht entgegengesetzt ist: denn die Gegensätze entstehen bei der Theilung und beim Mittleren, ehe man zum Individuellen gelangt.
11 Hieraus ergibt sich, dass weder ein der Art nach Identisches, noch ein der
12 Art nach Anderes zur Gattung im Verhältniss von Art entsteht. Denn die Materie wird durch Verneinung deutlich, und die Gattung ist Materie Desjenigen, dessen Gattung sie ist, und zwar nicht, wie die Gattung der Herakliden, sondern wie eine Naturgattung. Auch steht das der Art nach Identische oder Andere in keinem Verhältniss zu Demjenigen, was nicht unter dieselbe Gattung fällt, sondern es unterscheidet sich von demselben der Gattung nach,
13 der Art nach aber von dem, was unter dieselbe Gattung fällt. Denn Gegensatz muss seyn der Unterschied dessen, was sich der Art nach unterscheidet, dieser Unterschied aber findet nur bei Demjenigen statt, was unter eine und dieselbe Gattung fällt.

Capitel 9.

1 Man könnte fragen, warum das Weib nicht der Art nach vom Manne unterschieden sey, da doch das Weibliche und das Männliche sich entgegengesetzt, und ihr Unterschied eine Entgegensetzung ist; und warum das weibliche und das männliche Thier nicht der Art nach andere seyen, da doch dieser Geschlechtsunterschied ein grundwesentlicher Unterschied des Thiers ist und ihm nicht zukommt, wie weisse oder schwarze Farbe, sondern sofern es
2 Thier ist. Diese Frage fällt beinahe mit der zusammen: warum die eine Entgegensetzung ein der Art nach Anderes hervorbringt, die andere nicht: so ist das Befusste und das Beflügelte ein der Art nach Anderes, Weisse aber und Schwärze nicht. Etwa weil das Eine eine specifische Qualität der Gat-
3 tung ist, das Andere in geringerem Grade? Oder auch desswegen, weil man zwischen Begriff und Materie zu unterscheiden hat, und zwar die im Begriff

enthaltenen Entgegensetzungen eine Verschiedenheit der Art nach bewirken, nicht aber die im Concreten enthaltenen. Desswegen bewirkt die Weisse oder 4 Schwärze eines Menschen einen solchen Artunterschied nicht, noch findet ein solcher Artunterschied statt zwischen einem weissen Menschen und einem schwarzen Menschen, auch nicht, wenn ihnen ein Name beigelegt wird. Der 5 Mensch nämlich verhält sich hier als Materie, die Materie aber bewirkt keinen Unterschied: denn die Menschen sind nicht Arten des Menschen, wenn auch Fleisch und Knochen bei diesem Menschen anders sind, als bei jenem. Sondern es ist dann der concrete Mensch zwar ein Anderes, aber nicht der 6 Art nach Anderes, weil in seinem Begriffe kein Gegensatz stattfindet: das Concrete aber ist das letzte Untheilbare. Kallias ist der Begriff sammt der 7 Materie; der weisse Mensch ist also weiss, weil Kallias weiss ist, und folglich ist der Mensch beziehungsweise weiss. Ebenso sind ein eherner Kreis und 8 ein hölzernes Dreieck, ein ehernes Dreieck und ein hölzerner Kreis nicht um ihrer Materie willen der Art nach verschieden, sondern weil in ihrem Begriff ein Gegensatz liegt. Kann aber nicht die Materie, wenn sie eine verschie- 9 denartige ist, ein der Art nach Verschiedenes bewirken, oder bewirkt sie es manchmal? Warum sonst ist dieses Pferd ein der Art nach anderes, als dieser Mensch? und doch sind bei beiden die Begriffe mit der Materie verbunden. Etwa weil eine Entgegensetzung im Begriffe enthalten ist? Denn auch 10 zwischen einem weissen Menschen und einem schwarzen Pferd findet Artverschiedenheit statt. Wohl; allein sie findet nicht statt, sofern der eine weiss 11 und der andere schwarz ist, denn auch, wenn beide weiss wären, wären sie nichtsdestoweniger der Art nach andere. Das Männliche und Weibliche da- 12 gegen sind zwar specifische Qualitäten des Thiers, jedoch nicht dem Wesen nach, sondern in der Materie und im Körper. Desswegen wird ein und derselbe Same, je nachdem er afficirt wird, zu einem männlichen oder einem weiblichen. Was also das Andersseyn der Art nach heissen will, und warum 13 das Eine der Art nach verschieden ist, das Andere nicht, ist gezeigt worden.

Capitel 10.

Da das Entgegengesetzte ein der Art nach Anderes ist, das Vergängliche 1 aber und das Unvergängliche Gegensätze bilden, (denn Beraubung ist ein bestimmtes Unvermögen) so muss nothwendigerweise das Vergängliche und das Unvergängliche ein der Gattung nach anderes seyn. Wir haben so eben von 2 den allgemeinen Begriffen gehandelt, und hiernach könnte es scheinen, als sey es nicht nothwendig, dass alles Unvergängliche und alles Vergängliche ein

der Art nach Anderes sey, wie ja auch das Weisse und Schwarze der Art nach
3 nicht verschieden ist. Denn eins und dasselbe kann weiss und schwarz seyn, und zwar zugleich, wenn es ein Allgemeines ist, wie z. B. der Mensch weiss und schwarz seyn kann; aber auch dann, wenn es ein Einzelnes ist, denn Einer und Derselbe kann (freilich nicht gleichzeitig) weiss und schwarz seyn:
4 und doch ist das Weisse dem Schwarzen entgegengesetzt. Allein von dem Entgegengesetzten ist das Eine accidentelle Eigenschaft, wie z. B. das Ebengenannte und vieles Andere, Anderes dagegen unmöglich, und zu diesem ge-
5 hört auch das Vergängliche und Unvergängliche. Denn nichts Vergängliches ist accidenteller Weise vergänglich, weil das Accidentelle ebensogut auch nicht stattfinden kann, das Vergängliche dagegen mit Nothwendigkeit demje-
6 nigen zukommt, welchem es zukommt. Sonst könnte eins und dasselbe vergänglich und unvergänglich seyn, wenn es möglich wäre, dass ihm das Vergängliche auch nicht zukäme. Das Vergängliche muss also bei jedem ver-
7 gänglichen Dinge entweder dessen Wesen oder in dessen Wesen seyn. Dieselbe Bewandtniss hat es auch mit dem Unvergänglichen: denn Beides gehört zu dem, was mit Nothwendigkeit zukommt. Sofern also beide Begriffe, in ihrem ursprünglichen Wesen aufgefasst, das eine vergänglich, das andere unvergänglich ist, stehen sie im Gegensatz und müssen daher der Gattung
8 nach andere seyn. Es ergibt sich auch hieraus, dass es Ideen solcher Art, wie sie von einigen Philosophen angenommen werden, nicht geben kann:
9 sonst gäbe es einen bald vergänglichen bald unvergänglichen Menschen. Und doch sollen die Ideen der Art nach dasselbe seyn, was die Einzeldinge, und nicht blos gleichnamig mit ihnen. Das der Gattung nach Andere steht aber weiter von einander ab, als das der Art nach Andere.

Eilftes Buch.

Capitel 1.

1 Dass die Weisheit eine Wissenschaft der letzten Gründe sey, ergibt sich aus den frühern Untersuchungen, die über die Ansichten der andern Philosophen von den letzten Gründen angestellt worden sind. Man kann nun die Frage aufwerfen, ob die Weisheit für Eine Wissenschaft zu halten sey, oder

für einen Inbegriff von vielen Wissenschaften. Ist sie Eine, so macht es Schwierigkeit, dass Eine Wissenschaft immer auf das Entgegengesetzte geht, die Prinzipe aber sich nicht entgegengesetzt sind. Ist sie nicht Eine, so fragt sich, welche Wissenschaften die Weisheit darstellen. Ferner ist die Frage, ob die Untersuchung der Prinzipien des Beweises Sache Einer oder mehrerer Wissenschaften sey. Wenn Einer, warum mehr der vorliegenden Wissenschaft als jeder andern? wenn mehrerer, so fragt sich, welches diese seyen. Ferner fragt sich, ob die Weisheit alle Substanzen umfasst oder nicht. Wenn nicht alle, so ist schwer zu sagen, welche; wenn alle, so lässt sich nicht absehen, wie eine und dieselbe Wissenschaft eine Mehrheit derselben umfassen kann. Ferner, findet Beweis statt nur von den Substanzen oder auch von den accidentellen Eigenschaften? Findet von den accidentellen Eigenschaften Beweis statt, so findet ein solcher nicht statt von den Substanzen. Gibt es aber für jedes von beiden eine besondere Wissenschaft, welcher Art ist dann jede von beiden und welche von ihnen ist die Weisheit? Die beweisende Weisheit ist dann die Wissenschaft des Accidentellen, die mit den letzten Gründen sich beschäftigende Weisheit die Wissenschaft der Substanzen. Auch darf man nicht die in der Physik aufgestellten Prinzipien als Gegenstand der gesuchten Wissenschaft ansehen. Mit dem Wesswegen z. B. hat sie es nicht zu thun: denn diess ist das Gute, das Gute aber hat seine Stelle im Gebiete des Handelns und bei dem in Bewegung Befindlichen: es ist also, als Ziel, ein erstes Bewegendes, das erste Bewegende aber gehört nicht zum Unbeweglichen. Überhaupt ist es noch die Frage, ob es die jetzt gesuchte Wissenschaft mit den sinnlich wahrnehmbaren Substanzen zu thun hat, oder nicht, sondern mit andern. Wenn mit andern, so sind diess entweder die Ideen oder das Mathematische. Dass nun die Ideen nicht existiren, ist klar. Aber auch dann, wenn man ihre Existenz zugeben wollte, würde sich noch die schwierige Frage erheben, warum es sich nicht auch bei dem Übrigen, wovon es Ideen gibt, so verhalte, wie bei dem Mathematischen. Das Mathematische setzen sie nämlich in die Mitte zwischen die Ideen und das sinnlich Wahrnehmbare, als ein Drittes ausser den Ideen und dem Diesseitigen; und doch gibt es keinen dritten Menschen und kein drittes Pferd ausser dem Menschen-an-sich (oder Pferd-an sich) und den einzelnen Menschen oder Pferden. Verhält es sich aber nicht so wie sie sagen, mit was hat sich dann der Mathematiker zu beschäftigen? Doch wohl nicht mit dem Diesseitigen, denn nichts von diesem ist so, wie es die mathematischen Wissenschaften suchen. Auch nicht mit dem Mathematischen beschäftigt sich die fragliche Wissenschaft: denn nichts

2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14

Mathematisches hat eine gesonderte Existenz. Auch nicht mit den sinnlichen
15 Substanzen: denn sie sind vergänglich. Überhaupt ist es eine Zweifelsfrage, welcher Wissenschaft Sache es sey, die Materie des Mathematischen zu un-
16 tersuchen. Sache der Physik nicht, denn der Physiker hat es ausschliesslich mit Demjenigen zu thun, was in sich ein Prinzip der Bewegung und des Stillstands hat. Auch nicht Sache derjenigen Wissenschaft, die den Beweis und die Wissenschaft zum Gegenstand hat: denn nur um dieses Gebiet dreht sich
17 ihre Forschung. Es bleibt also nur übrig, dass die vorliegende Philosophie
18 diese Untersuchung führt. Ferner kann man fragen, ob man diejenigen Prinzipe, die von einigen Philosophen Elemente genannt werden, für den Gegenstand der fraglichen Wissenschaft anzusehen habe, diese Prinzipe aber lassen
19 sämmtliche Philosophen dem Zusammengesetzten inwohnen. Eher könnte es scheinen, die fragliche Wissenschaft habe es mit dem Allgemeinen zu thun: denn aller Begriff und alle Wissenschaft geht auf das Allgemeine und nicht auf das Letzte, und es wäre hiernach unsere Wissenschaft die Wissenschaft
20 der obersten Gattungen. Diese obersten Gattungen wären dann wohl das Seyende und das Eins, denn von diesen kann am ersten angenommen werden, dass sie alles Seyende umfassen und am meisten den Prinzipien gleichen, da sie von Natur ein Erstes sind: gehen sie zu Grund, so wird auch
21 das Uebrige mit aufgehoben, denn Alles ist ein Seyendes und Eins. Sofern aber, wenn man sie als Gattungen setzt, die Unterschiede an ihnen Theil haben müssen, und doch kein Unterschied an der Gattung Theil hat, möchte es scheinen, als dürfe man sie nicht als Gattungen noch als Prinzipe setzen.
22 Ferner, wenn das Einfache mehr Prinzip ist, als das weniger Einfache, und das letzte aus der Gattung Abgeleitete um seiner Untheilbarkeit einfacher ist, als die Gattung: so scheinen die Arten mehr Prinzip zu seyn, als die Gattung, da die Gattungen sich in mehrere und unterschiedene Arten spalten.
23 Sofern dagegen mit den Gattungen auch die Arten aufgehoben werden, so haben hinwiederum die Gattungen mehr Aehnlichkeit mit den Prinzipien, denn Dasjenige ist Prinzip, was das Übrige zugleich mit sich aufhebt. Diess nun und Anderes dergleichen ist es, was Schwierigkeit macht.

Capitel 2.

1 Ferner fragt es sich, ob man ausser den Einzeldingen etwas anzunehmen hat oder nicht, sondern vielmehr nur auf diese die fragliche Wissenschaft geht.
2 Allein der Einzeldinge sind es unendlich viele, und was ausser den Einzeldingen ist, sind Gattungen oder Arten, auf welche, wie eben gezeigt worden ist,

die fragliche Wissenschaft unmöglich geben kann. Ueberhaupt ist es ja die 3
Frage, ob neben den sinnlich wahrnehmbaren und diesseitigen Substanzen
eine für sich seyende Einzelsubstanz existirt oder nicht, sondern das Sinnliche
das Seyende ist, und mit Diesem sich die Weisheit zu beschäftigen hat.
Wir nämlich scheinen eine andere Substanz zu suchen, und unser Vorhaben 4
ist eben diess, nachzusehen, ob es eine an und für sich seyende und keinem
Sinnendinge inwohnende Substanz gibt. Ferner, wenn ausser den sinnlichen 5
Substanzen eine andere Substanz existirt, für welche unter den sinnlichen
Substanzen hat man eine solche anzunehmen? Warum eher für die Menschen 6
oder die Pferde, als für die übrigen Thiere oder auch das Leblose überhaupt?
Wollte man aber gleich viele ewige Substanzen aufstellen, als es sinnliche 7
und vergängliche gibt, so würde man damit ohne Zweifel alle Wahrscheinlichkeit
überschreiten. Ist dagegen das jetzt gesuchte Prinzip nicht getrennt von 8
den Körpern, was könnte man dann wohl eher für das Prinzip ansehen, als
die Materie? allein diese existirt nicht aktuell, sondern nur potenziell. Ein 9
vorzüglicheres Prinzip als die Materie scheint hiernach die Form und die Gestalt
zu seyn: doch diese sind vergänglich, und es gäbe mithin überhaupt
keine getrennte und für sich bestehende ewige Substanz. Allein das wäre 10
ungereimt: denn ein solches Prinzip und eine solche Substanz scheint zu existiren,
und wird unter dieser Voraussetzung von den feinsten Köpfen aufgesucht.
Wie könnte auch Ordnung stattfinden, gäbe es nicht ein Ewiges und
Fürsichbestehendes und Bleibendes? Ferner, wenn eine Substanz und ein 11
Prinzip von solcher Natur existirt, wie wir eines jetzt suchen, und wenn dieses
Prinzip das einzige Prinzip ist für Alles, das Ewige sowohl als das Vergängliche,
so erhebt sich die schwierige Frage, warum wohl, während doch
ein und dasselbe Prinzip zu Grunde liegt, das eine von dem, was unter dieses
Prinzip fällt, ewig ist, das andere nicht: denn das scheint ungereimt.
Existirt dagegen ein anderes Prinzip für das Vergängliche, ein anderes für 12
das Ewige, so erhebt sich die gleiche Schwierigkeit, wenn das Prinzip des
Vergänglichen gleichfalls ewig ist: denn warum ist nicht auch dasjenige, was
unter das Prinzip fällt, ewig, wenn das Prinzip ewig ist? Ist aber das Prin- 13
zip vergänglich, so muss dasselbe ein anderes Prinzip haben, und dieses wieder
ein anderes, und so geht es in's Unendliche fort. Will man hinwiederum 14
das Eins und das Seyende, die am ersten unbewegliche Prinzipe zu seyn
scheinen, als Prinzipe setzen, so dringt sich zuerst die Frage auf, wie sie,
da sie doch nicht ein Dieses und eine Einzelsubstanz bezeichnen, getrennt
und an und für sich existiren können: von dieser Beschaffenheit aber müssen

15 die ewigen und ersten Prinzipe seyn, die wir suchen. Bezeichnen sie aber ein Dieses und eine Einzelsubstanz, so ist alles Seyende Einzelsubstanz: denn von Allem wird das Seyende ausgesagt, von Einigem auch das Eins. Dass 16 nun alles Seyende Einzelsubstanz ist, ist falsch. Wie kann ferner die Behauptung derjenigen wahr seyn, welche das Eins als erstes Prinzip und als Einzelsubstanz setzen, aus dem Eins aber und der Materie zuerst die Zahl 17 hervorgehen lassen, und diese für eine Einzelsubstanz ausgeben? Denn, wie soll man sich die Zweiheit und die übrigen zusammengesetzten Zahlen jede als Eins denken? Darüber sagen sie nichts, und es ist auch nicht leicht dar-18 über etwas zu sagen. Will aber Jemand die Linien oder das ihnen Nahestehende, ich meine die ersten Oberflächen, als Prinzipe setzen, so ist einzuwenden, dass diese keine trennbaren Substanzen sind, sondern Abschnitte und Theilungen, und zwar die Oberflächen Theilungen der Körper, die Linien Theilungen der Oberflächen, die Punkte Theilungen der Linien; zudem sind sie die Gränzen dessen, dessen Theilungen sie sind. Sie befinden sich also 19 alle in einem andern, und nichts von ihnen ist trennbar. Wie kann man ferner das Eins und den Punkt für eine Einzelsubstanz halten? Jede Einzelsubstanz hat ein Entstehen, der Punkt aber nicht, denn er ist eine Theilung. 20 Auch das macht Schwierigkeit, dass jede Wissenschaft auf ein Allgemeines und ein Derartiges geht, die Einzelsubstanz aber nicht ein Allgemeines, sondern eher ein Dieses und trennbar ist: wie darf man also, wenn es die Wissenschaft mit den Prinzipien zu thun hat, das Prinzip für eine Einzelsubstanz 21 halten? Ferner fragt es sich, ob etwas ausser dem Concreten existirt oder 22 nicht; concret nenne ich nämlich die Materie und das Materielle. Wenn nicht, so ist Alles vergänglich, da wenigstens alles Materielle vergänglich ist. Existirt aber etwas ausser dem Concreten, so ist es doch wohl die Form und 23 die Gestalt. Hinsichtlich dieser aber ist es schwer zu bestimmen, bei welchen Dingen sie stattfinden, und bei welchen nicht. Bei einigen freilich ist 24 es klar, dass die Form nicht trennbar ist, z. B. bei einem Hause. Endlich ist die Frage, ob die Prinzipe der Art oder der Zahl nach identisch sind? Wären sie es der Zahl nach, so müsste Alles identisch seyn.

Capitel 3.

1 Die Wissenschaft des Philosophen hat es wie gesagt mit dem Seyenden als Seyenden im Allgemeinen, und nicht mit einem bestimmten Theile desselben zu thun. Das Seyende aber wird in vielfachen Bedeutungen und nicht blos in einer ausgesagt. Wird es nun blos gleichnamig und nicht mit Bezie-

hung auf etwas Gemeinsames ausgesagt, so fällt es nicht unter Eine Wissenschaft, da es nicht zu Einer Gattung gehört; liegt ihm dagegen Eine gemeinsame Bedeutung zu Grund, so mag es wohl unter Eine Wissenschaft fallen. Das Seyende scheint dann in ähnlicher Weise ausgesagt zu werden, wie das 2 Aerztliche und das Gesunde: denn auch diese beiden gebrauchen wir in vielfachen Bedeutungen. Ein Jedes aber muss sich auf Ein und Dasselbe be- 3 ziehen: so wird das Eine ärztlich genannt, weil es sich irgendwie auf die Arzneiwissenschaft bezieht, das Andere gesund, weil es sich auf die Gesundheit bezieht, ein Drittes wieder anders aus dem gleichen Grunde. So sagt 4 man z. B. ein ärztlicher Begriff und ein ärztliches Messer: jenes, weil der ärztliche Begriff aus der Arzneiwissenschaft stammt, dieses, weil das Messer der Arzneiwissenschaft dienlich ist. Ebenso verhält es sich mit dem Gesun- 5 den: das Eine heisst gesund, weil es Gesundheit anzeigt, das Andere, weil es sie bewirkt. Die gleiche Bewandtniss hat es auch mit dem Uebrigen. Und 6 auch alles Seyende wird auf diese Weise ausgesagt: denn Seyendes wird etwas genannt, weil es eines Seyenden als Seyenden Qualität oder Verhalten oder Lage oder Bewegung oder etwas anderes dergleichen ist. Da nun al- 7 les Seyende auf ein Eins und ein Gemeinsames zurückgeführt wird, so muss auch jeder Gegensatz auf die ersten Unterschiede und Gegensätze des Seyenden zurückgeführt werden, mag nun Menge und Eins oder Gleichheit und Ungleichheit oder etwas Anderes erster Unterschied des Seyenden seyn: wir verweisen über diesen letztern Punkt auf unsere frühern Auseinandersetzungen. Es macht aber keinen Unterschied, ob man das Seyende auf das Seyen- 8 de oder auf das Eins zurückführt. Denn wenn sie auch nicht identisch, son- 9 dern von einander verschieden sind, so entsprechen sie sich doch, denn das Eins ist gewissermassen auch ein Seyendes und das Seyende ein Eins. Da 10 aber die Betrachtung des Entgegengesetzten einer und derselben Wissenschaft angehört, und alles Entgegengesetzte der Beraubung nach ausgesagt wird, (bei Einigem freilich, wo ein Mittleres stattfindet, kann man im Zweifel seyn, wie es der Beraubung nach ausgesagt wird, z. B. beim Gerechten und Ungerechten), so muss man bei allem Solchen die Beraubung nicht auf den ganzen Begriff beziehen, sondern auf die letzte Art. Wenn z. B. der 11 Gerechte vermöge eines natürlichen Verhaltens den Gesetzen folgsam ist, so ist darum der Ungerechte nicht durchaus dieses Begriffs beraubt, sondern die Beraubung kommt ihm schon zu, wenn er es nur in einem gewissen Punkte am Gehorsam gegen die Gesetze fehlen lässt. Gleichwie aber der 12 Mathematiker über das Abgezogene Untersuchungen anzustellen hat, — al-

les sinnlich Wahrnehmbare nämlich, z. B. Schwere und Leichtigkeit, Härte und das Gegentheil, ferner Wärme und Kälte und die übrigen sinnlichen Gegensätze sondert er bei seiner Betrachtung ab, und nur das Quantitative und das in Einer oder in zwei oder in drei Richtungen Zusammenhängende lässt er übrig, auch die Qualitäten desselben betrachtet er ausschliesslich insofern, als sie quantitativ und zusammenhängend sind, und so macht er denn bei dem Einen die gegenseitige Stellung und das hievon Abhängende, bei Anderem die Commensurabilität und Incommensurabilität, wieder bei Anderem die Verhältnisse zum Gegenstand der Untersuchung, und nichtsdestoweniger setzen wir für dieses Alles eine und dieselbe Wissenschaft, die Geo-
13 metrie — gerade so verhält es sich auch mit dem Seyenden. Denn die Betrachtung seiner abgeleiteten Bestimmungen, sofern es ein Seyendes ist, und der Gegensätze, die es seinem Wesen nach hat, gehört keiner andern Wis-
14 senschaft an, als der Philosophie. Der Physik kann man doch wohl die Untersuchung des Seyenden nicht zumuthen, sofern es ein Seyendes ist, son-
15 dern eher, sofern es an der Bewegung Theil hat. Die Dialektik und Sophistik aber beschäftigen sich zwar mit den accidentellen Bestimmungen des Seyenden, jedoch nicht, sofern es ein Seyendes ist, und nicht mit dem Seyenden seinem Wesen nach. Es bleibt also nur der Philosoph übrig für
16 die Betrachtung des Seyenden als Seyenden. Da hiernach alles Seyende, obgleich in vielfacher Bedeutung, in Beziehung auf ein Eins und ein Gemeinsames ausgesagt wird, und ebenso auch das Entgegengesetzte, indem es sich auf die ersten Gegensätze und Unterschiede des Seyenden zurückführen lässt, und da das also Beschaffene unter Eine Wissenschaft fallen kann, so wäre die anfangs aufgestellte Zweifelsfrage gelöst, die Frage nämlich, wie von Vielem und der Gattung nach Verschiedenem Eine Wissenschaft möglich sey.

Capitel 4.

1 Da sich zwar auch der Mathematiker der allgemeinen Axiome bedient, aber in eigenthümlicher Weise, so fallen die Prinzipien auch dieser Axiome
2 der ersten Philosophie zur Betrachtung anheim. Denn dass, wenn von Gleichem Gleiches weggenommen wird, Gleiches übrig bleibt, ist ein allem Quantitativen gemeinsames Axiom, die Mathematik aber nimmt dieses Axiom als gegebenes auf, und stellt sofort über einen Theil ihres eigenthümlichen Stoffs Untersuchungen an, z. B. über Linien, Winkel, Zahlen oder ein anderes Quantitatives, jedoch nicht, sofern es ein Seyendes, sondern sofern es ein nach Einer oder nach zwei oder nach drei Richtungen Zusammenhängendes

ist. Die Philosophie dagegen macht überall nicht das getheilte Seyn und dessen accidentelle Bestimmungen, sondern das Seyende als solches zum Gegenstand ihrer Betrachtung. Wie mit der Mathematik, verhält es sich auch mit der Physik: die Physik untersucht die Bestimmungen und Prinzipe des Seyenden, sofern es in Bewegung ist, und nicht, sofern es ist. Die erste Wissenschaft aber geht, wie gesagt, auf das Seyende, sofern das Substrat ein Seyendes, und nicht, sofern es ein Anderes ist. Desswegen muss man die Physik sowohl als die Mathematik als Theile der Weisheit setzen. 3 4 5 6

Capitel 5.

Im Seyenden findet sich ein Prinzip, in Hinsicht dessen man sich nicht täuschen kann, sondern im Gegentheil immer mit Nothwendigkeit die Wahrheit sagen muss, nämlich der Satz, dass Eins und Dasselbe nicht kann zu einer und derselben Zeit seyn und nichtseyn (oder was sich sonst noch in dieser Weise entgegengesetzt ist). Für Sätze dieser Art gibt es keinen Beweis schlechthin, sondern nur einen Gegenbeweis gegen den, der sie läugnet. Es gibt nämlich kein festeres Prinzip, aus dem man den Beweis führen könnte, als eben dieses: und das müsste doch der Fall seyn, wenn ein Beweis schlechthin möglich seyn soll. Will man aber Dem, der widersprechende Behauptungen aufstellt, nachweisen, dass er nicht wahr redet, so nehme man etwas, was zwar der Sache nach mit dem eben angeführten Satze des Widerspruchs identisch ist, aber nicht identisch zu seyn scheint. Denn nur auf diese Weise kann man den Beweis führen gegen den, welcher behauptet, die entgegengesetzten Aussagen über Eines und dasselbe könnten wahr seyn. Diejenigen nämlich, welche Redegemeinschaft mit einander haben wollen, müssen einander in etwas verstehen: denn wie sollte ohnedem Redegemeinschaft stattfinden können? Jedes Wort muss also bekannt seyn und etwas bezeichnen, und zwar nicht vielerlei, sondern nur Eins; hat das Wort mehrere Bedeutungen, so muss man sich erklären, in welcher man es nehmen will. Wer nun behauptet, etwas sey und sey nicht, verneint eben Dasjenige, was er behauptet, verneint also, dass das Wort dasjenige bedeute, was es bedeutet: was unmöglich ist. Wenn daher ein Wort bezeichnet, dass dieses bestimmte Ding sey, so kann eine widersprechende Aussage über Dasselbe unmöglich wahr seyn. Wenn ferner das Wort etwas bezeichnet, und dieses wahr ist, so muss es auch nothwendigerweise seyn; und was nothwendigerweise ist, kann nicht etwa auch 1 2 3 4 5 6 7 8 9

nicht seyn: entgegengesetzte Behauptungen über Eins und Dasselbe kön-
10 nen daher nicht wahr seyn. Wenn ferner Bejahung und Verneinung gleich
wahr sind, so wird der, welcher sagt: Mensch, gleich wahr reden, wie
11 der, welcher sagt: nicht Mensch. Auch Derjenige, welcher sagt, der
Mensch sey nicht Pferd, scheint dann entweder mehr oder doch nicht weniger wahr zu reden, als Derjenige, welcher sagt, der Mensch sey nicht
Mensch; so dass auch Der die Wahrheit reden würde, welcher sagte, der
Mensch sey Pferd, denn die entgegengesetzten Behauptungen, hiess es ja,
seyen gleichmässig wahr. Es folgt also, dass Ein und Derselbe Mensch
12 ist und Pferd oder ein anderes Thier. Einen Beweis schlechthin gibt es
also hiefür nicht, sondern nur einen Beweis gegen Den, der diese Behaup-
13 tungen aufstellt. Leichtlich würde man auch den Heraklit selbst, wenn
man ihn auf diese Weise gefragt hätte, zum Eingeständniss gezwungen haben, dass niemals entgegengesetzte Aussagen über einen und denselben
Gegenstand wahr seyn können: so aber hat er, ohne selbst ein rechtes
Bewusstseyn über seine Behauptungen zu haben, diese Meinung angenom-
14 men. Ueberhaupt, wenn seine Behauptung wahr wäre, dass Ein und Dasselbe zu einer und derselben Zeit sey und nicht sey, so wäre sie nicht ein-
15 mal selbst wahr. Denn so wie die Bejahung eben so wahr ist als die Verneinung, wenn beides getrennt ist, so wird auch, wenn beides zusammengestellt und verbunden wird in der Form von Einer Bejahung, die Ver-
16 neinung des Ganzen eben so wahr seyn, als dessen Bejahung. Wenn man
ferner nichts mit Wahrheit bejahen kann, so ist selbst diese Behauptung,
17 es gebe keine wahre Bejahung, falsch. Gibt es aber eine, so ist die Behauptung Derer widerlegt, die dergleichen Einwendungen vorbringen und
alle Unterredung aufheben.

Capitel 6.

1 Der angeführten Behauptung ähnlich ist auch die des Protagoras. Sein
Satz, der Mensch sey das Maas aller Dinge, will nichts Anderes besagen,
2 als, was einem Jeden scheine, das sey auch in Wirklichkeit. Ist dem so,
so folgt auch, dass Ein und Dasselbe ist und nicht ist, gut und böse ist,
kurz, dass alles Entgegengesetzte identisch ist, weil oft ein Ding dem Einen
schön, dem Andern das Gegentheil zu seyn scheint, und doch das, was
3 einem Jeden scheint, Maas ist. Diese Schwierigkeit dürfte sich lösen las-
4 sen, wenn wir auf den Ursprung der fraglichen Annahme zurückgehen. Bei
Einigen scheint sie aus der Ansicht der Physiologen hervorgegangen zu

seyn, bei Andern daraus, dass von einem und demselben Dinge nicht Alle eine und dieselbe Ansicht gewinnen, sondern etwas dem Einen süss, dem Andern als das Gegentheil vorkommt. Dass nämlich nichts aus dem Nicht- 5 seyenden werde und Alles aus dem Seyenden, ist eine fast allen Naturphilosophen gemeinsame Lehrmeinung. Da nun ein Nichtweisses aus dem 6 vollkommen Weissen und nirgends Nichtweissen entsteht, und es doch andererseits, da es einmal nicht weiss geworden ist, als ein nicht weiss Werdendes aus einem nicht weiss Seyenden geworden seyn muss, so müsste es — nach der Meinung jener Philosophen — aus dem Nichtseyenden werden, wenn nicht Eins und Dasselbe zugleich weiss und nicht weiss wäre. Doch diese Schwierigkeit ist nicht schwer zu lösen: es ist in der Physik 7 gezeigt worden, wie das Werdende aus dem Nichtseyenden wird und wie aus dem Seyenden. Jedenfalls ist es thöricht, den Ansichten und Vorstel- 8 lungen der mit einander Streitenden gleichen Glauben zu schenken, denn es ist klar, dass immer der eine Theil im Irrthum seyn muss. Schon beim 9 sinnlich Wahrnehmbaren ist diess klar: denn nie erscheint ein und dasselbe Ding dem Einen süss, dem Andern als das Gegentheil, wenn nicht dem Einen von beiden sein Sinnenwerkzeug zur Beurtheilung der fraglichen Flüssigkeiten verdorben und beschädigt ist. Ist dem so, so 10 muss der Eine als Maas gelten, der Andere nicht. Das Gleiche gilt auch vom Guten und Bösen, vom Schönen und Hässlichen und Anderem dergleichen. Denn ebensogut, als dieser Meinung beipflichten, könnte man 11 annehmen, Dasjenige, was Denen als ein Zweifaches erscheint, die den Finger vor's Gesicht halten und dadurch bewirken, dass die Dinge ihnen doppelt erscheinen — sey wirklich ein Zweifaches, weil es so erscheint, und dann wiederum Eins, denn Denen, die das Auge nicht verdrehen, erscheint das Eins als Eins. Ueberhaupt ist es unstatthaft, von der Natur 12 des Diesseits aus, das allerdings veränderlich und nie sich gleichbleibend erscheint, ein entscheidendes Urtheil über die Wahrheit fällen zu wollen. Sondern aus dem ewig sich Gleichbleibenden und keinem Wechsel Unter- 13 worfenen muss man das Wahre zu erfassen suchen. Und von solcher Art ist 14 das Himmlische, denn dieses erscheint nicht bald so bald wieder anders, sondern immer als dasselbe und keiner Veränderung unterworfen. Wenn fer- 15 ner Bewegung existirt und ein in Bewegung Befindliches, und wenn Alles aus Etwas und zu etwas hin bewegt wird, so muss das Bewegte in demjenigen seyn, woraus es bewegt wird und zugleich nicht in ihm seyn, es muss zu einem Andern hinbewegt werden, und doch zugleich schon in

diesem Andern seyn: oder aber, es können widersprechende Aussagen
16 nicht, wie sie behaupten, gleiche Wahrheit haben. Und wollte man auch annehmen, obgleich es nicht richtig wäre, dass der Quantität nach alles Diesseitige in beständigem Flusse und Werden sey, warum sollte es der
17 Qualität nach nicht beharren? Ihre Ansicht von der gleichen Gültigkeit widersprechender Aussagen stützt sich hauptsächlich darauf, dass das Quantitative an den Körpern nicht bleibend sey, weil ein und dasselbe Ding vier Ellen gross sey und nicht sey. Allein das Wesen eines Dings richtet sich nach der Qualität, und diese gehört dem Gebiete des Bestimmten,
18 die Quantität aber dem Unbestimmten an. Warum ferner nehmen die Freunde dieser Ansicht eine bestimmte Speise zu sich, wenn der Arzt sie verordnet? Warum ist für sie das Brod eher Brod als Nichtbrod? Ja, Es-
19 sen und Nichtessen müsste ihnen einerley seyn. Nichtsdesto weniger nehmen sie, als ob es in dieser Hinsicht eine Wahrheit gäbe und als ob diess die verordnete Speise sey, dieselbe zu sich. Und doch dürften sie das nicht, wenn nichts sinnlich Wahrnehmbares in Wirklichkeit beharrt, son-
20 dern Alles immer in Bewegung und Fluss ist. Ferner, wenn wir immer Andere werden, und nie die Gleichen bleiben, wie ist es da zu verwundern, dass uns, wie den Kranken, die Dinge niemals als dieselben vorkommen?
21 Denn auch den Kranken erscheint das sinnlich Wahrnehmbare nicht mehr als ein Solches, wie zuvor, weil sie nicht mehr in solchem Zustande sind, wie damals, als sie gesund waren: nicht als ob desshalb das sinnlich Wahrnehmbare selbst einer Veränderung unterworfen wäre, sondern weil es in den Kranken andere und nicht mehr dieselben Sinneswahrnehmungen her-
22 vorbringt. In der gleichen Weise muss es sich wohl auch verhalten, wenn bei uns die genannte Veränderung eintritt. Verändern wir uns aber nicht, sondern bleiben wir dieselben, die wir sind, so gibt es wohl auch etwas
23 Bleibendes. Bei Denjenigen nun, welche aus Gründen die genannten Zweifel hegen, ist es nicht leicht, dieselben zu lösen, wenn sie nicht etwas zu Grund legen, von dem sie keinen weitern Grund mehr verlangen: denn nur in dieser Weise kommt jede Begründung und jede Beweisführung zu Stand: legen sie nichts zu Grund, so heben sie alle Unterredung und über-
24 haupt alle vernünftige Rede auf. Mit Solchen also ist keine vernünftige Rede möglich: Denjenigen hingegen, welche von den angegebenen Zweifelsgründen aus auf ihre Bedenklichkeiten gekommen sind, lässt sich leicht begegnen und, was ihnen Zweifel macht, ist unschwer wegzuräumen, wie
25 aus dem Gesagten hervorgeht. Klar ist also, dass widersprechende Aus-

sagen über einen und denselben Gegenstand zu einer und derselben Zeit nicht beide wahr seyn können, und ebensowenig das Entgegengesetzte, weil jeder Gegensatz der Beraubung nach ausgesagt wird, wie sich herausstellt, wenn man die Begriffe des Entgegengesetzten bis zu ihrem Ursprung verfolgt. Ebenso kann man nicht zugleich von einem und dem- 26 selben Dinge das Mittlere aussagen. Denn wenn das Substrat weiss ist, 27 und wir sagen, es sey weder weiss noch schwarz, so reden wir unwahr: es müsste sonst weiss und nicht weiss seyn: nur das Eine Glied des Widerspruchs kann also von dem Dinge wahr seyn, das Nichtweisse aber ist der Widerspruch des Weissen. Man kann also nicht die Wahrheit treffen, 28 wenn man der Ansicht des Heraklit, und ebensowenig, wenn man der des Anaxagoras folgt. Sonst müsste man das Entgegengesetzte von Einem 29 und demselben Dinge aussagen können. Denn wenn Anaxagoras sagt, in Jedem sey ein Theil von Jedem, so sagt er, jedes Ding sey ebensogut bitter als süss, und enthalte in sich jeden beliebigen Gegensatz, — wofern in Jedem Jedes enthalten ist, und zwar nicht nur potenziell, sondern actuell und ausgeschieden. Ebenso ist es nicht möglich, weder dass alle Aus- 30 sagen falsch, noch, dass alle wahr sind. Ausser vielen andern schon aufgezählten Anständen, die dieser Annahme entgegen sind, erhebt sich auch noch der Gegengrund, dass, wenn alle Aussagen falsch sind, auch Der nicht wahr redet, der Solches behauptet, wenn hingegen alle wahr sind, auch Der nicht falsch redet, der behauptet, sie seyen alle falsch.

Capitel 7.

Jede Wissenschaft sucht gewisse Prinzipe und Gründe für das unter 1 ihr begriffene Wissbare: so die Heilkunst, die Gymnastik und eine jede andere auf's Hervorbringen bezügliche und mathematische Wissenschaft. Jede dieser Wissenschaften umschreibt sich ein bestimmtes Gebiet und be- 2 schäftigt sich mit demselben als einem Existirenden und Seyenden, aber nicht, sofern das Seyende ein Seyendes ist, sondern für das Letztere gibt es ausser den genannten Wissenschaften eine besondere Wissenschaft. Von 3 den genannten Wissenschaften aber nimmt eine jede in ihrem Gebiete das Was irgend wie auf, und versucht nun vom Uebrigen eine mehr oder weniger strenge Nachweisung zu geben. Und zwar entnehmen das Was die 4 einen aus der Sinnenwahrnehmung, die andern aus Voraussetzungen; dass sie vom Wesen und Begriff keine Ableitung geben, ergibt sich aus diesem ihrem inductorischen Verfahren. Von der physischen Wissenschaft nun ist klar, 5

dass sie von der Wissenschaft des Handelns und der Wissenschaft des Her-
6 vorbringens verschieden ist. Denn bei der Wissenschaft des Hervorbringens ist das Prinzip der Bewegung, sey es eine Kunst oder ein anderes Vermögen, im Hervorbringenden und nicht im Hervorgebrachten; ebenso ist bei der practischen Wissenschaft das bewegende Prinzip nicht in der zu begehenden Handlung, sondern eher im handelnden Subject: die Wissenschaft des Physikers dagegen beschäftigt sich mit dem, was in sich selbst
7 ein Prinzip der Bewegung hat. Dass also die physische Wissenschaft nothwendigerweise weder eine Wissenschaft des Handels noch eine des Hervorbringens, sondern eine theoretische Wissenschaft ist, ergibt sich aus dem Gesagten: denn in eine von diesen drei Classen muss sie nothwendig fallen.
8 Da nun so ziemlich jede Wissenschaft mit dem Begriff bekannt seyn und sich seiner als Prinzips bedienen muss, so muss man darüber in's Reine kommen, wie der Physiker definiren und wie er den Begriff des Wesens
9 fassen muss, ob in der Weise des Hohlnasigen oder des Hohlen. Der Begriff des Hohlnasigen nämlich begreift in sich die Materie der Sache, der Begriff des Hohlen dagegen ist ohne die Materie: die Hohlnasigkeit befindet sich an der Nase, und desswegen wird auch ihr Begriff mit der letztern zu-
10 sammen betrachtet, denn das Hohlnasige ist eine hohle Nase. Hieraus geht hervor, dass auch beim Fleisch, beim Auge und den übrigen Körper-Theilen der Begriff immer in Verbindung mit der Materie angegeben wer-
11 den muss Da es nun eine Wissenschaft des Seyenden gibt, insofern es seyend und trennbar ist, so haben wir zu untersuchen, ob wir dieselbe als identisch mit der Physik, oder vielmehr als von ihr verschieden setzen
12 müssen. Die Physik ihrerseits beschäftigt sich mit dem, was ein Prinzip der Bewegung in sich selbst hat; die Mathematik dagegen ist zwar eine betrachtende Wissenschaft und beschäftigt sich mit Ruhendem, aber nicht
13 mit Trennbarem. Mit dem trennbaren und unbeweglichen Seyn hat es also eine von diesen beiden verschiedene Wissenschaft zu thun, vorausgesetzt, dass eine solche Substanz, nämlich eine trennbare und unbeweg-
14 liche, existirt, wie wir zu erweisen versuchen werden. Und existirt ein solches Wesen in dem Seyenden, so muss in ihm wohl auch die Gottheit sich finden,
15 und es das erste und vorzüglichste Prinzip seyn. Es gibt mithin drei Arten von betrachtenden Wissenschaften, Physik, Mathematik und Theologie.
16 Unter den Wissenschaften nun ist die vorzüglichste die Art der betrachtenden Wissenschaften, unter den letztern hinwiederum die zuletzt genannte: denn sie hat es mit dem ehrwürdigsten Seyn zu thun, für vorzüglicher oder

geringer aber gilt eine jede je nach Maasgabe ihres eigenthümlichen Inhalts. Man könnte die Frage aufwerfen, ob die Wissenschaft des Seyenden als 17 Seyenden eine allgemeine Wissenschaft ist, oder nicht. Das Erstere: denn von den mathematischen Wissenschaften hat es eine jede mit einem bestimmten Gebiete zu thun, die allgemeine Wissenschaft dagegen muss für Alles gemeinsam seyn. Wären nun die physischen Substanzen die ersten 18 unter dem Seyenden, so müsste auch die Physik die erste Wissenschaft seyn: gibt es dagegen ein anderes Wesen und eine trennbare unbewegliche Substanz, so muss auch die Wissenschaft von derselben eine andere seyn, früher als die Physik, und, weil sie früher ist, auch allgemein.

Capitel 8.

Da das schlechthin Seyende auf mehrfache Art ausgesagt wird, und eine 1 von diesen Arten das accidentelle Seyn ist, so müssen wir zuerst das also Seyende betrachten. Dass nun von den aufgeführten Wissenschaften keine 2 sich mit dem Accidentellen beschäftigt, ist einleuchtend. So nimmt die Baukunst keine Rücksicht auf das, was die künftigen Bewohner des Hauses accidenteller Weise treffen wird, ob sie es z. B. in Leid oder in Freude bewohnen werden. Ebensowenig die Weberei, die Schuhmacherei und die Kochkunst. Jede dieser Wissenschaften fasst vielmehr nur dasjenige 3 in's Auge, was ihr wesentlich und eigenthümlich zukommt, nämlich ihr eigenthümliches Ziel. Auch handelt keine vom gegenseitigen Verhältnisse 4 des Gebildeten und Sprachgelehrten, noch davon, dass ein Gebildeter, wenn er Sprachgelehrter wird, beides zugleich seyn werde, während er es vorher nicht war, dass also, was nicht immer seyend ist, geworden sey, der Gebildete also zugleich ein Gebildeter und ein Sprachgelehrter geworden sey. Das also untersucht keine von den allgemein anerkannten 5 Wissenschaften, mit Ausnahme der Sophistik, die allein sich mit dem Accidentellen beschäftigt, wesswegen Platon nicht übel gesagt hat, der Sophist habe es mit dem Nichtseyenden zu thun. Dass nun aber eine Wis- 6 senschaft des Accidentellen nicht einmal zu den Möglichkeiten gehört, wird erhellen, wenn wir erst versuchen, das Wesen des Accidentellen in Betracht zu ziehen. Alles was ist, ist entweder immer und mit Nothwendig- 7 keit, (unter Nothwendigkeit verstehe ich hier nicht äussern Zwang, sondern jene Nothwendigkeit, die beim Vernunftschlusse stattfindet); oder meistentheils, oder weder meistentheils noch immer und mit Nothwendigkeit, sondern zufälliger Weise. So kann z. B. in den Hundstagen Kälte eintreten,

aber es ist diess weder immer und mit Nothwendigkeit, noch meistentheils
8 der Fall, wohl aber kann es sich einmal treffen. Accidentell ist also dasjenige, was zwar eintritt, aber weder immer und nothwendigerweise, noch
9 meistentheils. Was das Accidentelle ist, haben wir hiemit gesagt, und es wird daraus auch erhellen, warum es keine Wissenschaft davon gibt: denn jede Wissenschaft geht auf das, was immer oder meistentheils ist, das
10 Accidentelle aber fällt unter keins von diesen beiden. Dass es vom Accidentellen keine solchen Gründe und Prinzipe geben kann, wie vom An-
11 undfürsichseyenden, ist klar: sonst wäre Alles nach Nothwendigkeit. Denn wenn C ist, sobald B ist, und B, sobald A, A aber nicht zufälliger- sondern nothwendigerweise ist, so wird auch Dasjenige mit Nothwendigkeit seyn, dessen Ursache A war, und zwar hinaus bis zum letzten Gliede in
12 in der Causalitätsreihe: dieses Glied aber war accidenteller Weise. Alles muss daher nach Nothwendigkeit seyn, und aus dem Gebiete des Werdens verschwindet durchaus der Zufall und die Möglichkeit des Werdens und
13 Nichtwerdens. Diess ist auch der Fall, wenn die Ursache nicht als ein Seyendes sondern Werdendes gesetzt wird: auch dann geschieht Alles nach
14 Nothwendigkeit. Die morgige Mondsfinsterniss z. B. wird eintreten, wenn diess eintreten wird, diess, wenn etwas anderes, dieses andere, wenn ein Drittes: auf diese Weise gelangt man von einer bestimmten Zeit aus beim Gegenwärtigen an, indem die Zwischenzeit zwischen jetzt und morgen ab-
15 gezogen wird. Da nun das Gegenwärtige existirt, so mus alles Spätere nothwendigerweise werden, und somit geschieht Alles nach Nothwendig-
16 keit. Dasjenige, was wahrheitsgemäss ist und nicht accidenteller Weise, beruht auf einer Verknüpfung des Denkens und ist eine Affection des Denkens; desshalb werden für dieses Seyende keine Prinzipe gesucht, sondern für das Objective und getrennt Existirende; das Andere, das Accidentelle ist nicht nothwendig, sondern unbestimmbar und seine Prinzipe sind ungeordnet und unendlich. Das Wesswegen aber findet bei Demjenigen statt,
17 was von Natur oder vom Denken aus wird. — Zufall findet statt, wenn etwas accidenteller Weise wird. Sowie nämlich das Seyende theils an und
18 für sich, theils accidenteller Weise ist, so auch die Ursache. Der Zufall aber ist nur accidenteller Weise Ursache bei demjenigen, was nach Vorsatz und um eines Zwecks willen geschieht. Desshalb gehen Zufall und Denken auf Eins und Dasselbe: denn Vorsatz findet nicht statt ohne Denken.
19 Die Ursachen aber, durch welche das Zufällige entsteht, sind unbestimmbar; desswegen ist der Zufall dem menschlichen Verstande verborgen, und

das Zufällige ist immer nur zufälliger Weise Ursache, nirgends schlechthin. Ein Zufall ist glücklich oder schlimm, wenn etwas Gutes oder Schlimmes 20 daraus folgt; sind die guten oder schlimmen Erfolge bedeutend, so heisst das Glück oder Unglück. Wie nun nichts Accidentelles früher ist, als das 21 Anundfürsichseyende, so sind auch die accidentellen Ursachen nicht früher, als die anundfürsichseyenden: ist also der Zufall oder das Ungefähr Ursache des Himmels, so sind noch früher Ursachen die Vernunft und die Natur.

Capitel 9.

Die Dinge sind theils nur potentiell, theils actuell, theils potenziell und 1 actuell, und zwar theils Seyendes, theils Quantitatives, theils den übrigen Kategorieen angehörig. Bewegung aber existirt nicht ausserhalb der Gegen- 2 stände, weil sich dieselben immer nach den Kategorieen des Seyenden verändern, und in keiner einzigen Kategorie ein ihnen Gemeinsames ist. Ein 3 Jedes kommt allen Dingen auf gedoppelte Weise zu, das Dieses z. B. theils als Gestalt des Dinges, theils als Beraubung. So ist ferner der Qualität nach 4 das eine weiss, das andere schwarz; der Quantität nach das eine vollendet, das andere unvollendet; der Bewegung nach geht das eine nach unten, das andere nach oben, oder das eine ist leicht, das andere schwer: so dass es also eben so viele Arten der Bewegung und Veränderung, wie des Seyenden gibt. Da sich nun Alles in jeder Kategorie nach Potenzialität und Actualität 5 eintheilt, so nenne ich die Actualität des Potenziellen, sofern es ein Potenzielles bleibt, Bewegung. Die Richtigkeit dieser Bestimmung ergibt sich 6 aus Folgendem. Wenn das Bauliche, sofern wir es ein solches nennen, actuell ist, so wird gebaut, und diese Actualität heisst bauen. Ebenso die Erlernung, die Heilung, das Wälzen, das Gehen, das Tanzen, das Altern, das Reifen. Bewegung entsteht dann, wenn die Wirklichkeit mit der Po- 7 tenzialität zusammenfällt, und weder früher noch später ist. Die Actualität des potenziell Seyenden aber, wenn es actuell seyend, durch sich selbst oder durch ein anderes Bewegliches thätig ist, heisst Bewegung. Den Zu- 8 satz Bewegliches verstehe ich so. Das Erz ist potenziell Bildsäule; aber dennoch ist die Verwirklichung des Erzes als solchen nicht Bewegung: denn Erz seyn und ein gewisses Vermögen seyn, ist nicht identisch. Wäre es schlechthin und dem Begriffe nach identisch, so wäre die Verwirklichung des Erzes eine Bewegung. Es ist aber nicht identisch. Es zeigt sich diess 9 am Entgegengesetzten: denn das Vermögen, gesund, und das Vermögen krank zu seyn ist nicht identisch, weil sonst das Gesundseyn und das Krank-

seyn identisch seyn müsste; das Substrat aber ist sowohl im gesunden als im kranken Zustand identisch, sey es nun Feuchtigkeit oder Blut. Da nun das Obengenannte nicht identisch ist, wie auch Farbe und Sichtbares nicht identisch ist, so ist die Selbstverwirklichung des Vermögenden, sofern es
10 vermögend ist, Bewegung. Denn dass diess Bewegung ist, und dass Bewegung dann stattfindet, wenn diese Verwirklichung stattfindet, und weder
11 früher noch später, ist einleuchtend. Ein Jedes nämlich kann bald actuell seyn bald nicht, z. B. das Bauliche, sofern es baulich ist, und die Actualität des Baulichen als Baulichen ist Erbauung, denn die Actualität
12 ist entweder diess, die Erbauung, oder das Haus. Existirt das Haus, so findet kein Bauliches mehr statt, gebaut aber wird das Bauliche. Die Actualität muss also Erbauung seyn, und die Erbauung ist eine Bewegung. Die gleiche
13 Bewandtniss hat es mit den übrigen Bewegungen. Die Richtigkeit der gegebenen Bestimmungen ergibt sich auch aus demjenigen, was Andere über die Bewegung sagen, und aus der Schwierigkeit sie anders zu definiren, denn
14 nirgends anderswo kann man sie unterbringen. Es erhellt diess auch aus den Auffassungen der andern Philosophen, die sie Andersseyn, Ungleichheit und Nichtseyendes nennen, was aber alles nicht nothwendigerweise sich bewegt, und in welches und aus welchem Veränderung nicht mehr
15 stattfindet als aus dem Entgegengesetzten. Der Grund, aus welchem jene Philosophen die Bewegung so auffassen, ist der, dass dieselbe ein Unbestimmtes zu seyn scheint, die Prinzipien aber der einen Reihe, weil beraubend, gleichfalls unbestimmt sind, denn keine von diesen und von den
16 übrigen Kategorieen ist ein Dieses oder ein Qualitatives. Dass aber die Bewegung ein Unbestimmtes zu seyn scheint, kommt daher, weil man sie weder als Potenzialität noch als Actualität auffassen kann: denn weder das potenziell Quantitative noch das actuell Quantitative bewegt sich mit Noth-
17 wendigkeit. Und die Bewegung scheint zwar eine Actualität zu seyn aber eine unvollendete, weil nämlich das Potenzielle, das actuell seyn kann, un-
18 vollendet ist. Eben darum ist es auch schwierig, das Wesen der Bewegung richtig zu fassen: denn man muss sie entweder als Beraubung oder als Potenzialität oder als einfache Actualität auffassen, und keins von die-
19 sen Dreien scheint anzugehen. Es bleibt daher nur die oben gegebene Auffassung übrig, sie sey sowohl Actualität als nicht Actualität im oben be-
20 sprochenen Sinne, der zwar schwer zu fassen, aber doch möglich ist. Auch dass die Bewegung im Beweglichen ist, ist klar: denn die Wirklichkeit desselben kommt von dem zum bewegen Fähigen, und die Actualität des zum

bewegen Fähigen ist keine andere. Die Verwirklichung muss nämlich beiden zukommen: denn zum bewegen fähig ist es durch's Potenziellseyn, bewegend durch's Actuellseyn. Aber es ist actuell durch die Activität, die es 21 auf's bewegliche ausübt, so dass also die Actualität beider in ähnlicher Weise Eine ist, wie der Abstand, der im Verhältnisse von eins zu zwei und zwei zu eins stattfindet, einer und derselbe ist, oder wie das Steile und das Abschüssige identisch sind, ohne dass ihr Begriff identisch wäre. Ebenso verhält es sich auch mit dem Bewegenden und Bewegten.

Capitel 10.

Unendlich ist Dasjenige, was entweder überhaupt nicht durchgegan- 1 gen werden kann, weil es von Natur nicht dazu geeignet ist, z. B. ein unsichtbarer Laut, oder bei dessen Durchgehen man nicht zu Ende kommt, oder kaum zu Ende kommt, oder was zwar von Natur geeignet ist, durchgegangen zu werden, aber doch nicht durchgegangen werden kann und keine Grenze hat. Ferner ist das Unendliche entweder durch Hinzusetzung oder durch Wegnahme oder durch beides unendlich. Als ein fürsichseyendes, 2 vom Sinnlichen Getrenntes kann es unmöglich existiren. Denn wenn es weder eine Grösse ist, noch eine Menge, und wenn das Unendliche seine Substanz ist und nicht eine accidentelle Eigenschaft, so muss es untheilbar seyn, denn das Theilbare ist entweder eine Grösse oder eine Menge. Ist 3 es aber untheilbar, so kann es nur auf die Weise unendlich seyn, wie die unsichtbare Stimme. Aber ein solches Unendliche lehren die Andern nicht, und auch wir suchen ein solches nicht, sondern ein Unendliches, das man nicht bis zu Ende durchgehen kann. Ferner, wie wäre es möglich, dass 4 es an und für sich unendlich sey, wenn nicht auch eine Zahl und Grösse existirte, der das Unendliche als Qualität zukommt? Ferner, wenn das Unend- 5 liche nur accidenteller Weise unendlich ist, so kann es nicht, als Unendliches, Element der Dinge seyn, wie auch das Unsichtbare nicht Element der Sprache ist, obgleich der Laut unsichtbar ist. Auch, dass das Unend- 6 liche nicht actuell existiren kann, ist augenscheinlich: sonst müsste ein jeder davon genommene Theil unendlich seyn, denn das Unendliche und der Begriff des Unendlichen sind identisch, wofern das Unendliche Einzelsubstanz und nicht Prädicat eines Subjects ist. Das Unendliche ist also entweder untheilbar, oder, wenn theilbar, in's Unendliche theilbar. Dass 7 ein und dasselbe Ding vieles Unendliche sey, ist unmöglich. Denn so wie

Luft Theil der Luft ist, so ein Unendliches Theil des Unendlichen, wenn das Unendliche Substanz und Prinzip ist. Es ist also untheilbar und unzer-
8 trennbar. Allein ein actuell Unendliches ist eine Unmöglichkeit, weil es nothwendigerweise quantitativ seyn muss. Es ist also eine accidentelle
9 Qualität. Aber wenn das, so kann es, wie gesagt, nicht Prinzip seyn, sondern jenes ist Prinzip, dem es als accidentelle Qualität zukommt, die
10 Luft oder das Gerade. Bisher hat sich unsere Untersuchung an's Allgemeine gehalten, jetzt ist zu zeigen, dass das Unendliche nicht im sinnlich Wahrnehmbaren ist. Es ergibt sich diess aus Folgendem. Wenn das Begrenztseyn durch Flächen Begriff des Körpers ist, so kann es keinen unendlichen Körper geben, weder einen sinnlich wahrnehmbaren, noch einen intelligibeln; und ebenso keine getrennt existirende und unendliche
11 Zahl, denn die Zahl, oder dasjenige, was eine Zahl hat, ist zählbar. Physisch betrachtet ergibt sich dasselbe in folgender Weise. Das Unendliche kann weder zusammengesetzt noch einfach seyn. Ein zusammengesetzter Körper
12 kann es nicht seyn, da die Elemente der Menge nach begrenzt sind. Die entgegengesetzten Elemente müssen nämlich im Gleichgewicht seyn, und keins davon darf unendlich seyn, indem, wenn das Vermögen des einen Körpers hinter dem des andern nur um ein Mindestes zurückbleibt, das
13 Begrenzte von dem Unendlichen vernichtet werden würde. Dass aber ein jedes Element unendlich sey, ist unmöglich: denn Körper ist dasjenige, was nach allen Seiten hin Dimension hat, unendlich Dasjenige, dessen Dimension grenzenlos ist, so dass, wenn das Unendliche Körper wäre, es
14 nach allen Seiten hin unendlich seyn müsste. Ebensowenig kann das Unendliche andererseits ein einiger und einfacher Körper seyn, noch kann, wie Einige meinen, ausser den Elementen ein Unendliches existiren, aus dem sie sofort die Elemente ableiten könnten. Denn ausser den Elementen existirt kein solcher Körper, da Alles sich in Dasjenige auflöst, woraus es ist, und bei dieser Auflösung doch kein solches Unendliches zu Tage kommt ausser den einfachen Körpern. Ebensowenig kann das Feuer oder ein an-
15 deres Element unendlich seyn. Denn abgesehen von der Möglichkeit, dass eines von ihnen unendlich sey, ist es jedenfalls unmöglich, dass eines das Ganze, wenn dieses auch begrenzt wäre, sey oder werde, wie Heraklit sagt,
16 alles werde einmal Feuer. Die gleiche Bewandtniss hat es mit dem Eins, welches die Physiker ausser den Elementen setzen. Denn Alles verändert
17 sich aus dem Entgegengesetzten, z. B. aus dem Warmen in's Kalte. Ferner ist der sinnlich wahrnehmbare Körper irgendwo, und das Ganze hat den-

selben Ort, wie der Theil, die Erde denselben, wie eine einzige Scholle. Ist nun das Unendliche (als sinnlich wahrnehmbarer Körper) gleichartig, so 18 muss es entweder unbeweglich seyn oder sich immer bewegen. Das Letztere ist aber unmöglich, denn warum sollte es sich eher nach unten als nach oben oder in einer anderen Richtung bewegen? Wäre das Unendliche z. B. eine Scholle, wo sollte diese sich bewegen oder stehen bleiben, da der Raum, den der ihr gleichartige Körper einnimmt, unendlich ist? Sie wird 19 also den ganzen Raum einnehmen. Aber auf welche Weise? Was hat sie für ein Bleiben und was für eine Bewegung? Bleibt sie vielleicht überall? Dann kann sie sich nicht bewegen. Oder bewegt sie sich überall? Dann kann sie nicht stille stehen. Ist aber das Ganze ungleichartig, so sind 20 auch die Orte ungleichartig, und für's Erste ist dann der Körper des Ganzen nur durch Berührung eins, zweitens müssen dann die Theile entweder begrenzt oder der Art nach unendlich seyn. Dass sie nun begrenzt seyen, 21 ist unmöglich, denn dann wären, wenn das Ganze unendlich ist, wie z. B. Feuer oder Wasser, die einen Theile unendlich, die andern nicht; in diesem Fall aber müsste je das Entgegengesetzte zu Grunde gehen. Sind aber 22 die Theile unbegrenzt und einfach, so sind auch die Orte unendlich, und es müssen dann auch die Elemente unendlich seyn: ist aber diess unmöglich, und sind die Orte begrenzt, so ist nothwendigerweise auch das Ganze begrenzt. Ueberhaupt ist es unmöglich, dass ein Körper und der Ort für 23 die Körper unendlich sey, wenn doch jeder sinnlich wahrnehmbare Körper Schwere oder Leichtigkeit hat. Denn entweder muss er sich gegen die 24 Mitte hin oder nach oben bewegen, während es doch unmöglich ist, dass das Unendliche dem Ganzen oder der Hälfte oder irgend einem Theile nach leide. Denn wie wollte man es theilen? oder wie kann vom Unendlichen der eine Theil unten, der andere oben, oder Aeusserstes und Mitte seyn? Ferner ist jeder sinnliche Körper an einem Orte, das örtliche Seyn aber 25 hat sechs Arten, die doch unmöglich an einem unendlichen Körper sich finden können. Ueberhaupt, wenn es unmöglich ist, dass ein Ort unend- 26 lich sey, so kann es auch ein Körper nicht seyn: denn was an einem Orte ist, ist irgendwo, das heisst, entweder oben oder unten oder wie die andern Arten des Wo heissen, von diesen aber bezeichnet jede eine Grenze. Das Unendliche ist nicht eins und dasselbe bei der Grösse, der Bewegung 27 und der Zeit, als wäre es Ein Wesen: sondern das Spätere wird ausgesagt in Beziehung auf das Frühere, z. B. Bewegung in Beziehung auf die Grösse, worauf die Bewegung, die Veränderung oder die Vermehrung geht, die Zeit aber wird durch die Bewegung bedingt.

Capitel 11.

1 Es verändert sich etwas theils accidenteller Weise, wie wir z. B. von einem gebildeten Menschen sagen, er gehe, theils sagt man schlechthin, ein Ding verändere sich, wenn sich wirklich etwas daran ändert; man sagt so von demjenigen, was Theile hat: der Körper z. B. wird gesund, weil das 2 Auge gesund geworden ist. Es existirt aber etwas, was an und für sich primitiver Weise in Bewegung ist, und diess ist das an und für sich Bewegli-3 che. Auch beim Bewegenden findet Dasselbe statt: es bewegt theils accidenteller Weise, theils theilweise, theils an und für sich. Es gibt ein erstes Bewegendes, und somit auch ein erstes Bewegtes, und zwar in etwas, näm-4 lich der Zeit, aus etwas und zu etwas. Die Formen, die Qualitäten und der Ort, zu welchen das Bewegte sich hinbewegt, sind unbeweglich, z. B. die Wissenschaft und die Wärme, denn nicht die Wärme ist Bewegung, son-5 dern die Erwärmung. Die nicht accidentelle Veränderung findet nicht bei allen Dingen statt, sondern nur beim Entgegengesetzten, beim Mittleren und beim Widerspruch. Man kann sich hievon aus der Induktion überzeugen. 6 Es verändert sich aber das sich verändernde Ding entweder aus dem Substrat in ein Substrat, oder aus einem Nicht-Substrat in ein Nicht-Substrat, oder aus einem Substrat in ein Nicht-Substrat, oder aus einem Nicht-Substrat in ein Substrat. Substrat nenne ich, was durch Bejahung deutlich ge-7 macht wird. Es gibt also drei Veränderungen; denn die Veränderung aus einem Nicht-Substrat in ein Nicht-Substrat ist keine Veränderung, da dabei, weil keine Entgegensetzung vorhanden ist, weder ein Gegensatz noch ein 8 Widerspruch stattfindet. Die Veränderung nun aus einem Nicht-Substrat in ein widersprechendes Substrat ist Erzeugung, und zwar ist die Veränderung schlechthin Erzeugung schlechthin, eine bestimmte Veränderung Erzeugung von etwas. Die Veränderung hingegen aus einem Substrat in ein Nicht-Substrat ist Vernichtung: diese Veränderung schlechthin Vernichtung schlecht-9 hin, die bestimmte Veränderung Vernichtung von etwas. Wenn nun das Nichtseyende mehrfache Bedeutungen hat, und weder das auf Gedankenverknüpfung oder Gedankentrennung beruhende, noch das potenzielle, das dem schlechthin Seyenden entgegengesetzt ist, Bewegung haben kann, (das Nichtweisse nämlich oder Nichtgute kann doch accidenteller Weise Bewegung haben, da das Nichtweisse z. B. ein Mensch seyn kann: keineswegs aber dasjenige, was schlechthin nicht ein Dieses ist, da es unmöglich ist, dass das Nichtseyende sich bewege), so ist es auch unmöglich, dass die Erzeugung

Bewegung sey, denn das Nichtseyende wird. Denn mag es auch immerhin 10
accidenteller Weise werden, so kann man doch wahrheitsgemäss sagen, das Nichtseyende befinde sich am schlechthin Werdenden; ebenso auch die Ruhe. Zu diesen Schwierigkeiten kommt noch die hinzu, dass Alles, was 11
sich bewegt, an einem Orte ist, das Nichtseyende aber sich nicht an einem Orte befinden kann, weil es sonst irgendwo wäre. Auch die Vernichtung 12
ist nicht Bewegung: denn der Bewegung ist Bewegung oder Ruhe und der Erzeugung Vernichtung entgegengesetzt. Da nun jede Bewegung eine Ver- 13
änderung ist, und da es nur drei Veränderungen gibt, die oben aufgeführt worden sind, und von diesen diejenigen Veränderungen, die Entstehen und Vergehen sind, nicht Bewegungen sind, diese aber auf dem Widerspruch beruhen, so kann nothwendigerweise nur die Veränderung aus einem Substrat in ein Substrat Bewegung seyn. Die Substrate aber sind entweder sich 14
entgegengesetzt oder mittlere: denn auch die Beraubung kann als Entgegengesetztes gelten, und wird durch Bejahung deutlich gemacht, z. B. das Nackte, das Blinde und das Schwarze.

Capitel 12.

Wenn nun die Kategorieen sich sondern in Substanz, Qualität, Ort, 1
Thun oder Leiden, Relation und Quantität, so muss es drei Bewegungen geben, eine Bewegung des Quantitativen, des Qualitativen und des Orts. Die Substanz hat keine Bewegung, weil sie keinen Gegensatz hat; ebenso- 2
wenig das Relative, denn, wenn auch das eine Glied sich verändert, so bleibt das andere Glied, ohne sich zu verändern, richtig, die Bewegung beider ist also eine accidentelle. Auch das Thuende und Leidende, das Bewe- 3
gende und Bewegte hat keine Bewegung, weil weder Bewegung der Bewegung, noch Erzeugung der Erzeugung, noch überhaupt Veränderung der Veränderung stattfinden kann. Nur in zweifacher Weise nämlich liesse sich 4
Bewegung einer Bewegung denken; entweder so, dass die Bewegung Substrat wäre, wie z. B. der Mensch bewegt wird, weil er sich aus dem Weissen in das Schwarze verändert; in dieser Weise müsste die Bewegung dann auch erwärmt oder erkältet werden, oder den Ort verändern oder wachsen: was jedoch Alles unmöglich ist, weil die Veränderung keineswegs zu den Substraten gehört Oder sie müsste in der Art stattfinden, dass ein von 5
ihr verschiedenes Substrat aus der Veränderung sich in eine andere Form verwandelte, z. B. der Mensch aus der Krankheit in die Gesundheit. Doch 6
auch diess ist nur accidenteller Weise möglich. Denn jede Bewegung aus

Etwas in Etwas ist Veränderung, und ebenso das Entstehen und Vergehen; jedoch findet das Letztere nur in bestimmt Entgegengesetztes statt, die Be-
7 wegung dagegen nicht. Die Veränderung aus der Gesundheit in die Krankheit, und die Veränderung aus dieser Veränderung in eine andere — diese beiden Veränderungen fallen also zusammen. Denn es ist offenbar, dass Dasjenige, was krank geworden ist, vorher in irgend welche Veränderung übergegangen seyn muss; — denn auch Ruhe ist möglich; und zudem nicht in jede beliebige, und auch die entgegengesetzte Veränderung wird wie-
8 derum Veränderung aus etwas in etwas anderes seyn. Die entgegengesetzte Veränderung wird also gleichfalls Heilung seyn. Jedoch nur accidenteller Weise ist das möglich; wie Veränderung stattfindet aus der Erinnerung in das Vergessen, weil bei beiden das Subjekt sich verändert, worin sie sich befinden, und zwar bei dem Einen hinsichtlich des Wissens, bei dem
9 Andern hinsichtlich der Gesundheit. Ferner würde ein Fortschritt in's Unendliche stattfinden, wenn es eine Veränderung der Veränderung und ein Entstehen des Entstehens gäbe. Und doch müsste diess auch bei dem früheren Entstehen der Fall seyn, wenn bei dem späteren; wenn z. B. das schlechthinige Entstehen irgend einmal entstand, so entstand auch das
10 schlechthin Entstehende. Das schlechthin Entstehende existirte also noch nicht, sondern ein bestimmtes Entstehendes und Entstandenes. Und wenn auch diess, so entstand es irgend einmal, war also damals kein Entstehen-
11 des. Da nun bei dem Unendlichen kein Erstes stattfindet, so könnte das Erste nicht seyn, folglich auch nicht das Nachfolgende, und nichts könnte also entstehen, sich bewegen oder verändern. Ferner fände dann bei Einem und Demselben die entgegengesezte Bewegung und noch Ruhe, Entste-
12 hen und Vergehen statt. Das Werdende vergeht also dann, wenn es ein Werdendes geworden ist: denn es vergeht weder gleich, wenn es wird, noch
13 später, da das Vergehende seyn muss. Ferner muss dem Werdenden und sich Verändernden eine Materie zu Grund liegen. Welches soll sie nun seyn? und was soll, ähnlich dem veränderlichen Körper oder der Seele, dasjenige seyn, was Bewegung oder Entstehung wird? Was ist ferner Dasjenige, wohin sie sich bewegen? Denn die Bewegung dieses Dings aus jenem Ding
14 nach jenem Dinge hin darf nicht Bewegung seyn. Wie nun? Gleichwie es
15 kein Lernen des Lernens gibt, so gibt es kein Entstehen des Entstehens. Da nun Bewegung weder der Substanz, noch der Relation, noch dem Thun und Leiden zukommt, so bleibt sie nur übrig für das Qualitative, Quantitative
16 und den Ort, denn jedes von diesen hat einen Gegensatz. Unter Qualitati-

vem verstehe ich nicht das Qualitative in der Substanz (denn auch der Unterschied ist eine Qualität), sondern das des Leidens Fähige, sofern man von ihm sagt, es leide oder sey unfähig zu leiden. Das Unbewegliche aber ist 17 theils das, was schlechthin unfähig ist sich zu bewegen, theils das, was mit Mühe in langer Zeit oder langsam sich zu bewegen anfängt, theils, was zwar natürliche Anlage zur Bewegung hat und sich bewegen kann, aber sich nicht bewegt, wann, wo und wie es sich bewegen könnte. Die letztere Art von 18 Unbeweglichkeit ist es allein, die ich Ruhe nenne: denn die Ruhe ist der Bewegung entgegengesetzt, und muss also Beraubung desjenigen seyn, was die letztere aufzunehmen fähig ist.

Dem Orte nach beisammen ist Dasjenige, was an Einem Orte sich be- 19 findet, getrennt, was an verschiedenen Orten. In Berührung steht, was mit seinen Endpunkten beisammen ist. Mittleres ist dasjenige, zu welchem das 20 sich Verändernde früher gelangt, als zu dem Aeussersten, wofern der Uebergang ein naturgemäss continuirlicher ist. Dem Orte nach entgegengesetzt 21 ist das, was der geraden Linie nach am weitesten von einander entfernt ist. Aufeinanderesfolgend ist, was auf den Anfang folgt, nach Lage, Art oder 22 sonst wie gesondert ist, und nichts Anderes, was zum gleichen Geschlechte gehört, zwischen sich hat und zu Einer Reihe gehört, wie z. B. Linien, Einheiten, Häuser. Etwas Anderes darf wohl dazwischen seyn: denn das Aufeinanderesfolgende folgt auf Etwas, und ist ein späteres in Beziehung auf etwas: das Eins z. B. ist nicht ein Nachfolgendes in Beziehung auf die Zahl zwei, und der Neumond nicht in Beziehung auf das zweite Viertel. Angrenzend ist dasjenige Aufeinanderesfolgende, was den Gegenstand, auf den es folgt, berührt. Da jede Veränderung beim Entgegenstehenden stattfindet, Ent- 23 gegenstehendes aber das Entgegengesetzte und der Widerspruch ist, der Widerspruch aber kein Mittleres hat, so muss das Mittlere beim Entgegengesetzten stattfinden. Zusammenhängend ist dasselbe, was das Angrenzende 24 und sich Berührende. Doch findet das Zusammenhängende dann statt, wenn die Endpunkte, womit beide Dinge sich berühren und aneinander grenzen, zusammenfallen; so dass also diejenigen Dinge zusammenhängend sind, die durch Berührung eines zu werden fähig sind. Dass der Begriff des Aufein- 25 anderesfolgenden den beiden andern Begriffen vorangeht, ist augenscheinlich. Denn das Aufeinanderfolgende berührt sich nicht, das sich Berührende aber ist aufeinanderfolgend; und was zusammenhängend ist, berührt sich, was sich aber berührt, ist darum noch nicht zusammenhängend. Wo aber 26 keine Berührung ist, da ist auch kein Zusammenwachsen. Daher ist der Punkt

nicht identisch mit der Einheit: denn den Punkten kommt Berührung zu, den Einheiten nicht Berührung, sondern Aufeinanderfolge; und bei den Punkten gibt es ein Mittleres, bei den Einheiten nicht.

Zwölftes Buch.

Capitel 1.

1 Die Einzelsubstanz ist Gegenstand unserer Betrachtung: die Prinzipe und letzten Gründe der Einzelsubstanzen sind wir im Begriff aufzusuchen.
2 Denn, betrachten wir das All als Ganzes, so ist die Einzelsubstanz sein erster Theil; betrachten wir das Seyende nach seiner Aufeinanderfolge, so ist auch dann die Einzelsubstanz das Erste, und erst nach ihr kommt das Qua-
3 litative und dann das Quantitative. Ausserdem ist alles Uebrige ausser der Einzelsubstanz nicht einmal, genau genommen, ein Seyendes, sondern nur Qualität und Bewegung: ungefähr, wie das Nichtweisse und Nichtgerade; wir legen ihm zwar ein Seyn bei, aber in demselben Sinne, in welchem wir vom Nichtweissen sagen, es sey. Ebenso hat das Uebrige auch keine Son-
4 derexistenz. Für die Richtigkeit unserer obigen Behauptung zeugen thatsächlich auch die alten Philosophen, indem sie die Prinzipe, Elemente und
5 Gründe der Einzelsubstanz aufgesucht haben. Die jetzigen Philosophen setzen als Substanzen vorzugsweise das Allgemeine: denn die Gattungen, welche sie bei ihrer vorherrschend begrifflichen Richtung eher für Prinzipe und Einzelsubstanzen halten, sind ein Allgemeines. Die Alten dagegen setzten als Substanzen das Einzelne, z. B. Feuer und Erde, nicht aber den Körper als
6 Allgemeines. Der Substanzen sind es drei: von diesen ist die eine sinnlich wahrnehmbar, und zwar ist dieselbe theils ewig, theils vergänglich. Ueber die vergängliche Substanz, zu der z. B. die Pflanzen und Thiere gehören, ist Alles einverstanden: die andere ist die ewige Substanz, deren Elemente wir
7 zu bekommen suchen müssen, mag ihrer nur eins oder mehrere seyn. Ferner existirt noch eine dritte unbewegliche Substanz, von der einige Philosophen behaupten, sie existire getrennt für sich; und zwar sondern die Einen die Ideen und das Mathematische von einander ab, die Andern vereinigen beides zu Einem, wieder Andere setzen nur das Mathematische als solche

Substanz. Die erstgenannten Substanzen nun gehören der Physik an, denn 8 sie sind mit Bewegung verbunden, die zuletztgenannte einer andern Wissenschaft, da beide kein gemeinsames Prinzip haben. Die sinnlich wahrnehm- 9 bare Substanz ist veränderlich. Findet nun jede Veränderung aus dem Entgegenstehenden oder dem Mittleren statt, jedoch nicht aus allem Entgegenstehenden, (Weisses wird z. B. nicht aus der Stimme), sondern aus dem Entgegengesetzten, so muss etwas zu Grunde liegen, das sich in den Gegensatz verändert: denn nicht das Entgegengesetzte selbst verändert sich.

Capitel 2.

Und zwar beharrt das Substrat, während das Entgegengesetzte nicht 1 beharrt: es gibt also ein Drittes ausser dem Entgegengesetzten, die Materie. Wenn es nun der Veränderungen viere sind, entweder in Beziehung auf das 2 Was oder das Qualitative oder das Quantitative oder des Wo, und die Veränderung hinsichtlich der Einzelsubstanz Werden und Vergehen schlechthin, die Veränderung hinsichtlich der Quantität Zunehmen und Abnehmen, die Veränderung hinsichtlich der Qualität Anderswerden, die örtliche Veränderung Umschwung ist, so ergibt sich, dass die Veränderung immer ein Uebergang in den jedesmaligen Gegensatz ist. Die Materie muss sich also verän- 3 dern, da sie das Vermögen zu Beidem hat. Da aber das Seyende zweifach ist, so muss sich Alles aus einem Potenziellen in ein Aktuelles verwandeln, z. B. aus einem potenziellen Weissen in ein aktuelles Weisse. Ebenso ist es beim Zunehmen und Abnehmen. Es findet also nicht nur aus dem Nicht- 4 seyenden beziehungsweise ein Werden statt, sondern auch aus dem Seyenden wird Alles, nämlich aus dem potenziell, nicht aktuell Seyenden. Und 5 diess ist das Eine des Anaxagoras (diess nämlich ist der bessere Ausdruck für sein „Alles zumal“), und die Mischung des Empedokles und Anaximander. So auch sagt Demokrit: Alles war zumal der Potenz, nicht der Ak- 6 tualität nach. Diese Philosophen haben also die Materie berührt. Alles aber, 7 was sich verändert, hat Materie, freilich eine verschiedenartige: hat doch selbst das Ewige, das werdelos aber durch Umschwung beweglich ist, Materie, nur keine werdensfähige, sondern eine örtlich bedingte. Man könnte 8 die Frage aufwerfen, aus welchem Nichtseyenden Werden stattfinde, denn das Nichtseyende ist dreifach. Die Antwort ist: aus dem potenziellen Nichtseyenden, wenn es ein solches gibt. Doch wird etwas nicht aus einem beliebigen Potenziellen, sondern diess aus diesem, jenes aus jenem. Der Satz 9 „alle Dinge waren zumal“ ist daher nicht zureichend, denn sie unterschei-

den sich in ihrer Materie. Warum wären sie sonst unendlich und nicht eins? Denn da die Vernunft eins ist, so müsste, wenn auch die Materie eine wäre,
10 dasjenige aktuell seyn, dessen Materie nur potenziell war. Drei sind es also der letzten Gründe und drei der Prinzipe: zwei davon, nämlich einerseits der Begriff und die Form, andererseits die Beraubung sind die Entgegengesetztheit selbst, das dritte ist die Materie.

Capitel 3.

1 Weiter ist nun zu zeigen, dass weder die Materie noch die Form entsteht, ich meine die letzte Materie und die letzte Form. Alles nämlich verändert sich als etwas, durch etwas und in etwas. Dasjenige, wodurch es verändert wird, ist das erste Bewegende, das sich verändernde Etwas die
2 Materie, dasjenige worein es sich verändert, die Form. Das Werden würde also in's Unendliche fortgehen, wenn nicht allein das Erz rund würde, sondern auch das Runde und das Erz entstünde: man muss also irgendwo stille-
3 halten. Ferner ist zu bemerken, dass jede Substanz aus einer gleichnami-
4 gen entsteht, das von Natur Gewordene ebenso wie das Uebrige. Das Werdende wird nämlich entweder durch Kunst oder von Natur oder durch Zufall oder von Ungefähr: die Kunst ist ein Prinzip in einem Andern, die Natur im Dinge selbst: denn ein Mensch erzeugt einen Menschen. Die bei-
5 den andern angegebenen Ursachen sind Beraubungen der letztern. Der Substanzen sind es drei, erstens die Materie, die der äussern Erscheinung nach ein Dieses ist (denn was durch Berührung und nicht durch's Zusammenwachsen eins ist, ist Materie und Substrat), zweitens die Natur, zu der etwas wird, und die ein wirkliches Dieses und ein gewisses Verhalten ist, drittens
6 das Produkt beider, die Einzelsubstanz, z. B. Sokrates oder Kallias. Bei einigen Dingen nun existirt das Dieses nicht ausser der zusammengesetzten Substanz: so existirt z. B. die Form des Hauses nicht getrennt vom Haus,
7 ausser etwa als Kunst. Auch hat dieses Ideelle kein Werden und kein Vergehen, sondern das immaterielle Haus hat ein anderes Seyn und Nichtseyn,
8 als die Gesundheit und ein Kunstprodukt. Sondern wenn ein solches Ideelles existirt, so existirt es am Natürlichen. Desswegen hat Plato nicht übel gesagt, es gebe so viele Ideen als Naturdinge, — wofern es nämlich besondere, von den Sinnendingen, z. B. Feuer, Fleisch, Kopf, verschiedene Ideen gibt. Denn Alles ist Materie, und zwar ist Materie der Einzelsubstanz die
9 letzte Materie. Die bewegenden Ursachen sind vorher geworden, die begrifflichen Ursachen werden zugleich mit den Dingen. Denn, wenn der

Mensch gesundet, existirt auch die Gesundheit, und die Figur der ehernen Kugel wird zugleich mit der einzelnen ehernen Kugel. Ob aber auch nachher noch etwas bleibt, müssen wir untersuchen. Bei einigen Dingen kann es wohl der Fall seyn, so kann die Seele, wenn sie von solcher Art ist, fortdauern, zwar allerdings nicht die ganze, aber doch die Vernunft: denn dass die ganze fortdauere, ist wohl unmöglich. Augenscheinlich ist somit, dass um der Einzeldinge willen keine Ideen nöthig sind, denn der Mensch erzeugt den Menschen, der Einzelne den Einzelnen. Ebenso ist es bei den Künsten, denn die Heilkunst ist der Begriff der Gesundheit. 10 11

Capitel 4.

Die Ursachen und Prinzipe der verschiedenen Dinge sind in Einer Beziehung verschieden, in anderer Beziehung, wenn man im Allgemeinen und der Analogie nach spricht, dieselben. Man könnte nämlich die Frage aufwerfen, ob die Prinzipe und Elemente der Einzelsubstanzen und diejenigen des Relativen von einander verschieden oder identisch sind, und sofort bei den andern Kategorieen. Allein die Annahme, die Prinzipe für Alles seyen identisch, ist unstatthaft: sonst müsste das Relative und die Einzelsubstanz aus denselben Prinzipen herstammen. Was soll nun dieses Dasselbe seyn? Ausser der Einzelsubstanz und den übrigen Kategorieen gibt es nichts Gemeinsames, und das Element muss doch früher seyn, als dasjenige, dessen Element es ist. Die Einzelsubstanz aber kann nicht Element des Relativen seyn, sowenig als ein Relatives Element der Einzelsubstanz. Wie ist es ferner möglich, dass Alles dieselben Elemente habe, da doch kein Element mit dem aus den Elementen Bestehenden identisch seyn kann, gleichwie a oder b nicht identisch ist mit ab. Auch kein Intelligibles ist Element, z. B. das Eins und das Seyende: denn diese kommen allen Dingen zu, auch den zusammengesetzten: sie können daher weder Einzelsubstanz noch Relatives seyn, was sie doch nothwendig seyn müssten. Folglich hat nicht Alles ein' und dieselben Elemente. Oder es hat, wie gesagt, gewissermassen dieselben, gewissermassen nicht. So ist etwa z. B. bei den sinnlich wahrnehmbaren Körpern formelles Element das Warme und in anderer Weise als dessen Beraubung das Kalte, Materie dasjenige, was zuerst in potenzieller Weise und wesentlich das Warme und Kalte in sich schloss, Substanz theils das Genannte, theils das aus ihm Gewordene, dessen Prinzip es nun ist, oder ein aus Warmem und Kaltem gewordenes Eins, z. B. Fleisch oder Knochen, denn das aus dem Genannten Gewordene muss na- 1 2 3 4 5 6

türlich von ihm verschieden seyn. Hier nun sind die Elemente und Prin-
7 zipe dieselben, bei Anderem dagegen verschieden. So schlechthin kann
man diess nicht von Allem sagen, es habe dieselben Prinzipe, sondern nur
der Analogie nach, wie wenn man sagt, es existiren drei Prinzipe, die Form,
8 die Beraubung und die Materie, während doch jedes von diesen in jedem
Gebiete wieder verschieden ist, bei der Farbe z. B. weiss, schwarz, Ober-
fläche, Licht, Finsterniss, Luft und hieraus hervorgehend Tag und Nacht.
9 Da aber nicht nur das Inwohnende Ursache ist, sondern auch ausserhalb
Befindliches, z. B. das Bewegende, so ergibt sich, dass Prinzip und Ele-
ment verschieden sind. Ursachen sind aber beide, und wenn in diese bei-
den das Prinzip getheilt wird, so ist das Bewegende oder Stillstand Bewir-
10 kende Prinzip und Substanz. Der Analogie nach sind es also drei Elemente,
und vier Ursachen und Prinzipe, doch sind die Elemente und Prinzipe, und
namentlich die erste bewegende Ursache bei verschiedenen Dingen verschie-
11 den. Z. B. Gesundheit, Krankheit, Körper, die bewegende Ursache die Heil-
kunst. Form, gewisse Unordnung, Ziegelsteine, das Bewegende die Bau-
12 kunst. Und in diese Arten von Ursachen wird das Prinzip getheilt. Da aber
das Bewegende bei den wirklichen, leiblichen Menschen der Mensch, bei den
ideellen, gedachten, die Form oder das Gegentheil ist, so erhalten wir vier
13 Ursachen, während sonst in gewissem Betracht drei. Denn die Heilkunst
ist in gewissem Sinne Gesundheit, die Baukunst Form des Hauses, und der
Mensch erzeugt den Menschen. Ausserdem aber existirt als das Erste von
Allem ein Alles Bewegendes.

Capitel 5.

1 Da das Eine eine Sonderexistenz hat, das Andere nicht, so ist jenes
Einzelsubstanz, und desswegen auch Ursache von Allem, weil es ohne Ein-
zelsubstanzen keine Qualitäten und Bewegungen gibt. Solche Substanzen
2 sind etwa Seele und Körper, oder Vernunft, Begehren und Körper. Fer-
ner sind in anderer Weise, der Analogie nach, die Prinzipe dieselben, z. B.
Aktualität und Potenzialität: aber auch diese sind in verschiedenen Dingen
3 verschieden und in verschiedener Weise. Manchmal ist Eins und Dasselbe
bald aktuell, bald potenziell, z. B. der Wein oder das Fleisch oder der
4 Mensch. Doch fällt auch dieses unter die genannten Ursachen. Denn ak-
tuell ist die Form, wenn sie trennbar ist, und das Produkt von Form und
Materie; Beraubung ist etwa Finsterniss oder das Kranke; potenziell ist die
5 Materie, denn diese hat das Vermögen beides zu werden. Auf andere Weise

unterscheidet sich hinsichtlich der Aktualität und Potenzialität Dasjenige, was nicht dieselbe Materie hat, von demjenigen, was nicht dieselbe, sondern eine verschiedene Form hat: so sind Ursachen des Menschen die Elemente, Feuer und Erde — diese nämlich als Materie —, ferner die eigenthümliche Form und die äussere Ursache, wenn eine solche stattfindet, z. B. der Vater, und ausserdem die Sonne und die schiefe Sonnenbahn, welche letztere weder Materie noch Form noch Beraubung noch ein Gleichartiges, sondern bewegende Ursachen sind. Ferner muss man in's Auge fassen, dass das Eine allgemein ist, das Andere nicht. Nun sind die ersten Prinzipe von Allem erstens das Aktuelle, Formelle, zweitens das Potenzielle. Jenes Allgemeine ist also nicht Prinzip. Prinzip des Einzelnen ist das Einzelne, nicht aber ist der allgemeine Mensch Prinzip des einzelnen Menschen, sondern Prinzip des Achilles ist Peleus, Prinzip deiner dein Vater, Prinzip dieses bestimmten ba ist dieses bestimmte b, und b überhaupt Ursache von ba schlechthin. Ferner sind die Formen Ursachen der Einzelsubstanzen. Aber die Ursachen und Elemente sind, wie gesagt, verschieden bei Verschiedenem, was nicht in ein und dasselbe Gebiet gehört, z. B. Farben, Tönen, Einzelsubstanzen, Quantitativem: nur der Analogie nach sind sie identisch. Selbst bei demjenigen, was zu einer und derselben Art gehört, sind sie verschieden, nicht der Art nach verschieden, aber sofern beim Einzelwesen, z. B. mir und dir, Materie, Bewegendes und Form verschieden sind, obwohl dem allgemeinen Begriffe nach identisch. Untersucht man, welches die Prinzipe oder Elemente der Einzelsubstanzen, des Relativen und des Qualitativen sind, ob identisch oder verschieden, so ergibt sich, dass sie identisch sind, wenn man sie allgemeinhin aussagt, nicht identisch, sondern verschieden, wenn man sie trennt, und nur in gewisser Weise identisch für Alles. In gewisser Weise, d. h. der Analogie nach sind sie identisch, weil sie Materie, Form, Beraubung, Bewegendes sind, und in gewisser Weise sind die Ursachen der Einzelsubstanzen Ursachen von Allem, weil, wenn sie aufgehoben werden, Alles aufgehoben wird. Ferner ist das Erste der vollendeten Wirklichkeit nach. In gewisser Weise ist Anderes das Erste, nämlich die Gegensätze, welche weder als Gattungen noch allgemein ausgesagt werden. Ausserdem auch die Stoffe. Welches also die Prinzipe des sinnlich Wahrnehmbaren, und wie viel ihrer sind, und in welcher Weise sie identisch, in welcher verschieden sind, ist auseinandergesetzt worden.

6 7 8 9 10 11 12 13

Capitel 6.

1 Da es, wie wir gesehen, drei Substanzen gibt, zwei physische und eine unbewegliche, so wollen wir von der letztern sprechen und zeigen, dass
2 nothwendigerweise eine ewige unbewegliche Substanz existiren muss. Die Substanzen sind das Erste unter dem Seyenden: sind sie alle vergänglich, so ist alles vergänglich. Allein es ist unmöglich, dass die Bewegung werde oder vergehe, da sie immer war, und ebenso die Zeit, da es unmöglich ein
3 Früher oder Später geben kann, wenn es keine Zeit gibt. Auch die Bewegung ist also in derselben Weise continuirlich wie die Zeit, denn die letztere ist entweder identisch mit der Bewegung oder eine Qualität derselben. Keine Bewegung ist aber continuirlich, als die örtliche, und zwar die Kreisbewe-
4 gung. Wenn jedoch ein zum Bewegen oder Wirken zwar Fähiges existirt, dasselbe aber nicht in Aktualität übergeht, so findet keine Bewegung statt:
5 denn es ist gar wohl möglich, dass das Potenzielle nicht thätig ist. Setzen wir daher auch ewige Substanzen, wie Diejenigen thun, welche Ideen annehmen, so wird damit doch nichts gewonnen, wenn diesen Substanzen nicht ein Prinzip inwohnt, das Veränderungen zu bewirken vermag. Dieses Prinzip ist also nicht zureichend, und ebensowenig eine andere Substanz neben den Ideen: denn, wenn sie nicht thätig ist, so kann keine Bewegung entstehen.
6 Diess selbst dann nicht, wenn sie zwar thätig, ihr Wesen aber potenziell ist: denn in diesem Fall gäbe es keine ewige Bewegung, da das potenziell Seyende auch nicht seyn kann. Es muss also ein solches Prinzip existiren, dessen
7 Wesen Aktualität ist. Ferner müssen diese Substanzen auch immateriell seyn: denn, wofern irgend etwas, müssen **sie** ewig seyn. Sie sind also
8 aktuell. Doch tritt hier eine Schwierigkeit ein. Es scheint nämlich, als ob alles Aktuelle auch vermögend sey, nicht alles Vermögende aber aktuell, so dass also das Vermögen früher wäre. Allein, wenn dem so wäre, so könnte auch Nichts von dem Seyenden existiren: denn es kann etwas das Vermögen
9 haben zu seyn, ohne desswegen schon zu seyn. Demselben Einwand unterliegt die Lehre der Theologen, die das All aus der Nacht hervorgehen lassen, und die Lehre der Naturphilosophen, nach welcher alle Dinge beisam-
10 men waren. Denn wie kann Bewegung stattfinden, wenn nichts Aktuelles Ursache ist? Die Materie kann sich doch nicht selbst bewegen, sondern die Baukunst bewegt sie; ebensowenig können das Monatliche und die Erde sich selbst bewegen, sondern sie werden bewegt vom Samen und der Zeugung.
11 Desswegen setzen Einige eine immerwährende Thätigkeit, z. B. Leucipp und

Plato, denn immer sey Bewegung, sagen sie. Aber warum und welche Bewegung, sagen sie nicht, noch auch geben sie den Grund an, warum die Bewegung gerade so sey. Denn nichts wird vom Ungefähr bewegt, sondern 12 es muss immer ein Bewegendes existiren: so wird etwas bald so bewegt von Natur, bald so durch Gewalt oder einen Verstand oder etwas Anderes. Ferner fragt sich, welche Bewegung die erste ist — worauf ausserordentlich viel ankommt. Namentlich aber kann Plato dasjenige nicht als erstes Prin- 13 zip setzen, was er bisweilen als Prinzip ansieht, das sich selbst Bewegende: denn die Weltseele ist, wie er sagt, später, und zugleich mit dem Himmel. Die Meinung aber, dass das Vermögen früher sey, als die Aktualität, ist ge- 14 wissermassen richtig, gewissermassen nicht: wieweit beides, ist gezeigt worden. Dass aber die Aktualität früher ist, bezeugt Anaxagoras (denn seine „Vernunft" ist aktuell) und Empedokles mit seiner Freundschaft und Feindschaft und ebenso auch diejenigen Philosophen, die, wie Leucipp, eine immerwährende Bewegung annehmen. Es war also nicht unendliche Zeit hindurch 15 das Chaos oder die Nacht, sondern es existirte immer dasselbe, entweder in Form des Kreislaufs oder anderswie, vorausgesetzt, dass die Aktualität früher ist, als das Vermögen. Existirt aber immer Dasselbe, z. B. in Form des Kreislaufs, so muss etwas existiren, das immer in gleichmässiger Aktualität verharrt. Ebenso, wenn es ein Werden und Vergehen geben soll, muss ein 16 anderes Prinzip existiren, das immer, und zwar bald so, bald so, aktuell ist. Dieses Prinzip muss also in einer Weise an und für sich thätig seyn, in an- 17 derer Weise in Beziehung auf etwas Anderes, mit andern Worten, entweder in Beziehung auf ein Drittes oder in Beziehung auf das Primitive, und zwar auf das Primitive darum, weil dasselbe seine und des andern Ursache ist. Das Primitive ist also vorzüglicher: denn es ist, wie wir gesehen haben, Ur- 18 sache des immerwährenden Sichgleichbleibens, Ursache des Anderswerdens ist ein Anderes, und dass das All immer im Anderswerden begriffen ist, das bewirken offenbar Beide. So verhalten sich also die Bewegungen in Wirklichkeit. Was brauchen wir mithin andere Prinzipe aufzusuchen?

Capitel 7.

Da es nun angeht, dass die Sache sich also verhalte, und da, wenn sie 1 sich nicht so verhielte, die Bewegung aus der Nacht entstanden seyn müsste und aus dem Zusammenhange aller Dinge und aus dem Nichtseyenden, so möchte unsere Aufgabe gelöst seyn, und es existirt also etwas, das immer in unaufhörlicher Bewegung begriffen ist, und diese Bewegung ist die Kreis-

bewegung. Diess ergibt sich nicht allein aus dem Begriff, sondern auch aus
2 den Thatsachen. Der erste Himmel muss daher ewig seyn. Es gibt daher
auch etwas, was er bewegt. Und da das zugleich Bewegte und Bewegende
in der Mitte steht, so existirt endlich etwas, was bewegt ohne bewegt zu
3 werden, ein Solches, das ewig ist und Einzelsubstanz und Aktualität. Es
bewegte aber also. Das Begehrenswerthe und das Intelligible bewegt ohne
bewegt zu werden, Beide sind in ihrem Ursprunge eins und dasselbe. Denn
Gegenstand des Begehrens ist das als schön Erscheinende, ursprünglicher
Gegenstand des Wollens das schön Seyende. Wir streben aber nach dem
Schönen mehr desshalb, weil es uns schön erscheint, als es uns schön er-
4 scheint, weil wir darnach streben. Den Anfang macht mithin das Denken.
Die Vernunft aber wird von dem Intelligibeln in Bewegung gesetzt, an und
für sich intelligibel ist aber nur die eine Reihe, und in dieser ist die Einzel-
substanz, unter den Einzelsubstanzen hinwiederum die einfache und aktuelle
5 Einzelsubstanz das Erste. Man beachte jedoch, dass das Eins und das Ein-
fache nicht identisch sind: das Eins bezeichnet ein Maas, das Einfache ein
6 gewisses Verhalten. Besonders aber gehört das Schöne und das um seiner
selbst willen zu Wählende zu dieser selben Reihe: und das Erste ist immer
7 das Beste oder dem Besten analog. Dass aber das Wesswegen bei Unbe-
weglichen stattfindet, ist in unserer Eintheilung der Gegensätze gezeigt wor-
den. Das Wesswegen ist für ein Subjekt, als zu verwirklichender Zweck,
und von diesen beiden ist das Eine vorhanden, der Zweck, das Andere nicht,
die Verwirklichung. Das Wesswegen bewegt wie Etwas, das geliebt wird:
8 das Bewegte aber bewegt hinwiederum das Uebrige. Wenn nun etwas be-
wegt wird, so kann es sich auch anders verhalten. Hat also der erste Um-
lauf des Himmels und dessen Aktualität insofern statt, als er in Bewegung
gesetzt wird, so muss dieser Umlauf eben aus diesem Grunde sich auch an-
ders verhalten können dem Orte nach, wenn auch nicht dem Wesen nach.
Da es nun aber ein Bewegendes gibt, das selbst unbeweglich ist, und ein Ak-
9 tuelles, so kann dieses sich auf keine Weise anders verhalten. Umlauf ist
nämlich die erste der Veränderungen, und der erste Umlauf ist die Kreisbe-
10 wegung, und diese nun hängt von dem ersten Bewegenden ab. Das erste
Bewegende existirt also mit Nothwendigkeit, und sofern es mit Nothwendig-
keit existirt, ist dem gut so; es ist insofern auch Prinzip. Nothwendigkeit
wird nämlich in drei Bedeutungen ausgesagt, erstlich vom gewaltsam Er-
zwungenen und dem Naturtrieb Widerstrebenden, zweitens von Demjenigen,
ohne welches das Gute nicht stattfinden kann, drittens von demjenigen, was

nicht anders seyn kann, sondern schlechthin ist. Von einem solchen Prinzip also hängt der Himmel und die Natur ab. Sein Leben ist ein so herrliches, wie es uns nur kurze Augenblicke zu Theil wird. Jenes aber lebt also alle Zeit. Uns wäre das unmöglich, nicht aber ihm, da ihm die Lust aktueller Zustand ist, gleichwie uns die einzelnen Akte des Wachens, der sinnlichen Wahrnehmung, des Denkens das angenehmste sind, und erst um dieser willen Hoffnung und Erinnerung. Die Intelligenz aber als grundwesentliche Bestimmung kommt dem an und für sich Besten zu, die absolute Intelligenz dem absolut Besten. Sich selbst aber denkt die Intelligenz, indem sie das Intelligible erfasst: intelligibel wird sie nämlich, indem sie sich erfasst und denkt, so dass also Intelligenz und Intelligibles identisch sind. Denn die Fähigkeit, das Intelligible und die Substanz aufzunehmen, ist Intelligenz; und aktuell ist die Intelligenz, indem sie das Intelligible inne hat. Was also die Intelligenz Göttliches zu besitzen scheint, das kommt jenem Prinzip in noch höherem Grade zu: denn die denkende Betrachtung ist das Angenehmste und Beste. Wenn nun die Gottheit immer so glücklich ist, wie wir zuweilen, so ist das bewundernswerth, wenn sie es gar in höherem Grade ist, noch wunderbarer. Das ist sie aber wirklich. In ihr ist Leben, denn der Intelligenz Thätigkeit ist Leben, und die Intelligenz ist Thätigkeit. Reine und absolute Thätigkeit ist ihr bestes und ewiges Leben. So sagen wir also, dass Gott sey ein lebendiges, ewiges, bestes Wesen: Leben kommt ihm zu und stetige, ewige Dauer: denn das ist das Wesen der Gottheit. Unrichtig ist dagegen die Ansicht derjenigen Philosophen, welche, wie die Pythagoreer und Speusipp, meinen, nicht im Prinzip sey das Schönste und Beste, da auch bei den Pflanzen und Thieren die Prinzipe zwar Ursachen seyen, das Schöne und Vollkommene aber enthalten sey in dem aus ihnen Gewordenen. Unrichtig — denn der Same ist aus einem anderen Früheren, Vollkommenen, und nicht der Same ist das Erste, sondern das Vollkommene. So kann man sagen, der Mensch sey früher als der Same, nicht der Mensch, welcher aus dem Samen wird, sondern Derjenige, von welchem der Same kommt. Dass also ein ewiges, unbewegliches und vom Sinnlichen geschiedenes Wesen existirt, geht aus dem Gesagten hervor. Auch ist gezeigt worden, dass dieses Wesen keine Ausdehnung haben darf, sondern dass es untheilbar und unzertrennlich ist. Denn es bewegt die unendliche Zeit hindurch, nichts Begrenztes aber hat ein unendliches Vermögen. Nun ist aber jede ausgedehnte Grösse entweder unbegrenzt oder begrenzt: eine begrenzte Grösse kann jedoch jenes Wesen nicht seyn, aus dem eben angeführten Grunde, eine un-

24 begrenzte nicht, weil es überhaupt keine unbegrenzte Grösse gibt. Auch dass das ewige Wesen leidenlos und ohne Anderswerden ist, ist nachgewiesen worden: denn alle übrigen Bewegungen sind später als die örtliche. Warum es sich also mit diesen Dinge so verhält, ist jetzt klar.

Capitel 8.

1 Ob man nur Ein solches Wesen annehmen müsse oder mehrere, dürfen wir nicht unerörtert lassen, sondern wir müssen hier auch der Behauptungen der andern Philosophen gedenken, und bemerken, dass sie über 2 die Anzahl dieser Wesen nichts Klares gesagt haben. Die Ideenlehre hat hierüber keine besondere Untersuchung angestellt: die Freunde dieser Lehre nennen nämlich die Ideen zwar Zahlen, von den Zahlen aber reden sie bald so, als wären ihrer unendlich viele, bald so, als seyen sie bestimmt viele, bis zur Zehenzahl; warum jedoch die Menge der Zahlen gerade so gross 3 sey, das nachzuweisen haben sie sich keine Mühe gegeben. Wir aber müssen bei unserem Nachweise von demjenigen ausgehen, was wir zu Grund gelegt und festgestellt haben. Das Prinzip und das Erste unter dem Seyenden ist unbeweglich, sowohl an und für sich als beziehungsweise, und 4 von ihm geht die erste, ewige und einige Bewegung aus. Da aber das Bewegte nothwendigerweise durch etwas bewegt wird, und das erste Bewegende an und für sich unbeweglich ist, und die ewige Bewegung von einem Ewigen, die einige von einem Einigen ausgehen muss; da wir ferner ausser dem einfachen Umschwung des Alls, der, wie gesagt, von dem ersten unbeweglichen Wesen herrührt, andere ewige Bewegungen, die Bewegungen der Planeten sehen, (denn ewig und ohne Stillstand ist der im Kreise bewegte Körper, wie in der Physik gezeigt worden), so muss auch von diesen planetarischen Bewegungen eine jede durch ein unbewegliches 5 und ewiges Wesen grundthümlich veranlasst und bedingt seyn. Denn da die Natur der Gestirne eine ewige Substanz ist, so muss auch das Bewegende ewig seyn und früher als das Bewegte, was aber früher ist, als eine 6 Einzelsubstanz, muss selbst Einzelsubstanz seyn. Dass also nothwendigerweise so viele Substanzen existiren, und dass sie ihrer Natur nach ewig und anundfürsich unbeweglich und ohne Grösse sind, ergibt sich aus den 7 so eben angegebenen Gründen. — Klar ist es also, dass [kosmische] Substanzen existiren, und auch, welche von ihnen die erste und die zweite ist 8 nach der den Umläufen der Gestirne entsprechenden Ordnung. Die Anzahl der Umläufe aber muss man mit Hülfe derjenigen Philosophie ermit-

teln, die unter sämmtlichen mathematischen Wissenschaften die eigenthümlichste Beziehung zur vorliegenden Untersuchung hat, mit Hülfe der Astronomie: denn diese Wissenschaft stellt Untersuchungen an über die zwar sinnlich wahrnehmbare aber ewige Substanz, während die übrigen mathematischen Wissenschaften, die Arithmetik z. B. und Geometrie, es gar nicht mit Substanzen zu thun haben. Dass nun das in Umlauf Befindliche mehrere Bewegungen hat, muss auch denen klar seyn, die sich nur wenig mit diesen Dingen befasst haben; denn jeder Planet hat mehr als eine Bewegung. Was die Anzahl derselben betrifft, so wollen wir jetzt der Uebersicht wegen die Ansichten einiger Mathematiker anführen, um einen bestimmten Begriff von ihrer Menge zu bekommen. Uebrigens müssen wir das Eine selbst untersuchen, Anderes bei Denjenigen erkunden, die darüber Untersuchungen angestellt haben: und wenn die Männer vom Fach mit dem von uns Gesagten nicht einverstanden sind, so möge man beiden Theilen Wohlwollen schenken, dem Genaueren jedoch beipflichten. Eudoxus nahm an, die Bewegung der Sonne und des Mondes geschehe in je drei Sphären, deren erste die der Fixsterne sey, die andere nach der Richtung des durch die Mitte des Zodiakus gehenden Kreises, die dritte nach der Richtung eines die Breite des Zodiakus schräg durchschneidenden Kreises sich bewege: doch sey dieser Durchschnitt für den Kreis der Mondsbewegung schräger, als für den der Sonnenbewegung. Die Bewegung der Planeten aber geschehe in vier Sphären, deren erste und zweite mit der Bewegung von Sonne und Mond übereinstimme (denn die Sphäre der Fixsterne führe alle insgesammt herum, und ebenso sey die dieser untergeordnete, nämlich die nach der Mittellinie des Zodiakus sich bewegende allen Planeten gemein); die Pole aller Planeten der dritten Sphäre befänden sich in der Mittellinie des Thierkreises, und der Umlauf der vierten geschehe nach einem gegen jene Mittellinie schiefen Kreise; die Pole der dritten Sphäre seyen für jeden der übrigen Planeten besondere, für Venus und Mercur aber dieselben. Kallippus nahm über die Stellung der Sphären, d. i. über die Ordnung ihrer Abstände, Dasselbe an, was Eudoxus: die Anzahl der Sphären betreffend gab er dem Jupiter und Saturn dieselbe Zahl, der Sonne und dem Monde aber, glaubte er, seyen noch zwei hinzuzufügen, wenn man die Erscheinungen erklären wolle, und ebenso auch jedem der übrigen Planeten noch eine. Ferner sey nothwendig, wenn die astronomische Zusammenstellung sämmtlicher Sphären den Himmelserscheinungen entsprechen solle, anzunehmen, dass auf jeden Planeten eine um Eins geringere An-

9 10 11 12 13 14 15

zahl von andern Sphären komme, welche die erste Sphäre des jedesmal untergeordneten Gestirns umzuwenden und auf den richtigen Stand zurückzuführen hätten: nur bei dieser Annahme sey es möglich, dass der Um-
16 lauf der Planeten alle Erscheinungen hervorbringe. Da nun der Sphären, in denen der Umlauf bewirkt wird, einestheils 8, anderntheils 25 sind, und von diesen nur diejenigen keine Zurückführung nöthig haben, in denen das zuunterst Gestellte sich bewegt, so werden bezüglich der beiden ersten Planeten 6, bezüglich der vier folgenden 16 Sphären der Zurückführung vorhanden seyn, und so steigt die Zahl sämmtlicher Sphären, der Umlauf
17 bewirkenden sowohl als der zurückführenden, auf 55. Fügt man aber dem Monde und der Sonne die vorhin erwähnten Bewegungen nicht zu, so er-
18 hält man im Ganzen 49 Sphären. Gesetzt nun, die Zahl der Kreise sey so gross, so darf man mit Wahrscheinlichkeit annehmen, der Substanzen und der unbeweglichen, aber sinnlich wahrnehmbaren Prinzipe seyen es ebenso viele. Etwas Sicheres hierüber auszusagen und zu beweisen, bleibe
19 Stärkeren überlassen. Da es nun nicht möglich ist, dass irgend eine Bewegung existire, die nicht übereinstimmte mit der Bewegung eines Gestirns, und da man ferner glauben muss, dass jede leidenlose und fürsichseyende Natur und Substanz das beste Ziel erreicht habe, so kann wohl ausser diesen Wesen kein anderes Wesen existiren, sondern gerade so gross muss
20 die Zahl der Substanzen seyn. Existirten noch andere, so müssten sie bewegen, indem sie selber Zwecke der Bewegung wären, da es doch unmög-
21 lich ist, dass andere Bewegungen ausser den genannten existiren. Dass dem so ist, kann man aus dem in Bewegung Befindlichen abnehmen: denn wenn alles Bewegende nur darum bewegend ist, weil es ein Bewegtes gibt, und wenn jede Bewegung ein Bewegtes zum Träger haben muss, so kann wohl keine Bewegung um ihretwillen oder um einer andern Bewegung willen
22 existiren, sondern sie existirt für ein Substrat, die Gestirne. Denn wenn eine Bewegung einer Bewegung wegen da wäre, so müsste auch wieder die letztere um eines Andern willen da seyn: und da ein Fortgang ins Unendliche nicht möglich ist, so muss das Ziel einer jeden Bewegung einer der
23 göttlichen Körper seyn, die am Himmel umlaufen. Dass nur Ein Himmel existirt, ist klar. Gäbe es mehrere Himmel, wie es mehrere Menschen gibt, so hätten sie der Art nach Ein Prinzip, der Zahl nach viele Prinzipe.
24 Allein, was der Zahl nach Vieles ist, hat Materie. Der Begriff zwar ist für Vieles ein und derselbe, z. B. für den Menschen: Sokrates dagegen ist Einer.
25 Die höchste Form hat keine Materie: sie ist vollendete Wirklichkeit. Ein

Einiges dem Begriff und der Zahl nach ist also das erste Bewegende, das selbst unbeweglich ist: und so ist auch dasjenige nur Eines, was immer und stetig bewegt wird: folglich existirt nur Ein Himmel. Von den Alten 26 und aus grauer Vergangenheit ist den Nachkommen im Gewande des Mythus überliefert worden, die Sterne seyen Gottheiten und das Göttliche umfasse die ganze Natur. Das Uebrige ist mythische Zuthat zur Ueberredung der 27 Menge, zum Behuf der Gesetzgebungen und um der Zuträglichkeit willen. Nämlich diess, dass die Götter menschenähnlich seyen und den übrigen Ge- 28 schöpfen gleichen, und anderes dergleichen mehr. Scheidet man nun das 29 Letztere aus, und hält man sich nur an das Erstere, an die Ansicht, dass die ersten Substanzen Götter seyen, so wird man wohl diese Lehre für göttliche Offenbarung halten müssen. Und da jede Kunst und Philosophie vermuthlicherweise mehr als einmal, so weit es möglich war, entdeckt, und dann wieder verloren worden ist, so möchten jene Ansichten wohl Trümmer einer uralten untergegangenen Weisheit seyn, die sich bis auf die Gegenwart gerettet haben. Nur insoweit ist uns die Vorstellung unserer Väter 30 und die Ueberlieferung der Urzeit verständlich.

Capitel 9.

Hinsichtlich der ewigen Intelligenz stossen wir auf einige Schwierig- 1 keiten. Sie scheint das Göttlichste unter dem Erscheinenden zu seyn: wie sie sich jedoch verhalten müsse, um diess zu seyn, ist nicht ganz leicht zu sagen. Denn wenn sie nichts denkt, sondern einem Schlafenden ähnlich 2 sich verhält, was ist dann Hohes an ihr? Wenn sie aber zwar denkt, ihr Denken jedoch durch ein Anderes beherrscht wird, so kann sie, da ihr Wesen dann nicht Denkthätigkeit, sondern Potenzialität ist, nicht wohl das beste Wesen seyn, denn nur das Denken macht ihre hohe Würde aus. Ferner, mag nun ihr Wesen Geist oder Denkthätigkeit sein, was denkt sie? 3 Doch wohl entweder sich selbst oder etwas Anderes; und wenn etwas Anderes, entweder immer Dasselbe oder Verschiedenes. Macht es nun wohl 4 einen Unterschied oder keinen, ob sie das Schöne denkt oder was sich eben trifft? oder wäre es nicht sogar unstatthaft, wenn sie Einiges zum Gegenstand ihres Denkens machte? Hieraus folgt, dass sie das Göttlichste und 5 Ehrwürdigste denkt, und sich nimmer wandelt: denn es könnte nur eine Wandelung zum Schlechteren seyn, und schon eine Bewegung wäre eine solche Wandelung. Ist sie nicht Denkthätigkeit, sondern Potenzialität, 6 so müsste ihr erstlich die ununterbrochene Fortdauer dieser Denkthätigkeit

7 beschwerlich fallen. Zweitens wäre dann offenbar etwas Anderes ehrwürdiger, als das Denken, nämlich das Gedachte. Und Denken und Denkthätigkeit kämen in diesem Fall auch Demjenigen zu, der das Schlechteste denkt. Ist aber das Schlechte zu fliehen — und in der That ist es besser, Einiges nicht zu sehen als zu sehen —, so könnte die Denkthätigkeit nicht mehr das 8 Beste seyn. Sich selbst also denkt die Intelligenz, wenn sie das Vorzüglichste ist, und ihr Denken ist Denken des Denkens. Die Wissenschaft aber, die sinnliche Wahrnehmung, die Vorstellung und das Denken gehen augenscheinlich immer auf etwas Anderes, auf sich selbst gehen sie nur 9 nebenbei. Wenn ferner das Denken und das Gedachte verschieden sind, nach welchem von beiden kommt dann der Intelligenz das Gute zu? denn Denkthätigkeit und Gedachtes sind doch ihrem Wesen nach nicht identisch. 10 Oder ist vielleicht bei einigen Dingen die Wissenschaft die Sache? Bei den auf immaterielles Hervorbringen gerichteten Wissenschaften ist allerdings das Wesen und die Form, bei den theoretischen Wissenschaften der Be-11 griff und die Denkthätigkeit identisch mit der Sache. Da also Denken und Gedachtes nicht verschieden sind, so ist das Immaterielle in beiden iden-12 tisch, und Denkthätigkeit und Gedachtes eins. Noch ist die schwierige Frage übrig, wie es dann sey, wenn das Gedachte zusammengesetzt ist: das Denken würde sich alsdann, die Theile des Ganzen durchlaufend, verändern. Allein alles Immaterielle ist untheilbar, und wie das menschliche Denken oder das Denken des Zusammengesetzten wenigstens in gewissen Augenblicken sich verhält (denn das Gute erfasst es nicht an diesem oder jenem Punkt, sondern es erfasst das Beste, obwohl ein von ihm Verschiedenes, auf einmal) so verhält sich das göttliche Denken seiner selbst die ganze Ewigkeit hindurch.

Capitel 10.

1 Noch müssen wir untersuchen auf welche Weise die Natur des All das Gute und das Beste in sich begreift, ob es etwas Gesondertes und Fürsich-2 seyendes ist, oder die Ordnung oder beides zusammen, wie ein Heer. Beim Heere nämlich liegt das Gute sowohl in der Ordnung als im Feldherrn, und zwar noch mehr im Letztern: denn nicht der Feldherr ist wegen der Ord-3 nung, sondern die Ordnung wegen des Feldherrn. Alles aber ist auf gewisse Weise zusammengeordnet, obschon nicht auf gleiche Weise, Fische, Vögel und Pflanzen; und es ist nicht also, als ob kein Ding zum andern im Verhältniss stünde, sondern allerdings findet ein Verhältniss statt: denn

im Verhältniss zu einem Einigen ist Alles zusammengeordnet. Allein gleichwie es in einem Hause den Freien keineswegs freisteht, zu thun, was ihnen einfällt, indem Alles oder das Meiste angeordnet ist, die Sclaven und Thiere aber nur Weniges zu thun haben für das Allgemeine, und meistens thun, was sich eben trifft (denn ein solches Prinzip ist für ein jedes von ihnen seine Natur: ich meine diess so, es müsse Alles zur Ausscheidung kommen): also verhält es sich auch mit dem Uebrigen, von dem Jedes an Jedem Theil nimmt zum Behufe des Ganzen. In welche Unmöglichkeiten aber oder Ungereimtheiten sich Diejenigen verwickeln, welche anderer Ansicht sind, ja selbst Diejenigen, welche gebildeter denken, und bei welcher Auffassungsweise man auf die wenigsten Schwierigkeiten stösst, darf nicht unerörtert bleiben. Alle Philosophen lassen Alles aus Entgegengesetztem entstehen: aber weder das „Alles" noch das „aus Entgegengesetztem" ist richtig bestimmt, und selbst bei Demjenigen, worin das Entgegengesetzte sich findet, geben sie nicht an, w i e es aus dem Entgegengesetzten werde: denn das Entgegengesetzte kann nicht von einander afficirt werden. Für uns löst sich diese Schwierigkeit auf einleuchtende Weise durch Annahme eines Dritten. Einige Philosophen setzen die Materie als den einen der Gegensätze, wie z. B. Diejenigen, welche das Ungleiche dem Gleichen oder dem Einen das Viele entgegensetzen. Auch dieser Ansicht müssen wir das Gleiche entgegenhalten: die Materie als solche bildet gegen nichts einen Gegensatz. Ferner wäre Alles durch Theilnahme an dem Schlechten, das Eins ausgenommen: denn das Schlechte als solches ist ihnen das Eine der Elemente. Andere hingegen setzen das Gute und das Böse nicht einmal als Prinzipe, da doch in Allem vorzugsweise das Gute Prinzip ist. Noch Andere setzen es zwar als Prinzip, und daran thun sie recht: allein in welcher Weise das Gute Prinzip sey, ob als Zweck oder als bewegende Ursache oder als Form, geben sie nicht an. Unstatthaft ist auch die Meinung des Empedokles: er macht nämlich die Freundschaft zum Guten, da sie doch einestheils bewegendes Prinzip ist, indem sie zusammenführt, anderntheils materielles Prinzip, indem sie ein Theil der Mischung ist. Wenn nun auch Eins und Dasselbe beziehungsweise sowohl materielles als bewegendes Prinzip seyn kann, so ist diess beides doch seinem Wesen nach nicht identisch. In welcher Eigenschaft ist nun die Freundschaft Prinzip, als materiell oder als bewegend? Ebenso unstatthaft ist es, dass der Streit unvergänglich seyn soll, der doch die Natur des Bösen ist. Anaxagoras dagegen setzte das Gute als bewegendes Prinzip, denn die Vernunft bewegt: allein sie bewegt um

4 5 6 7 8 9 10 11 12

eines Andern willen, das Gute ist also ein von ihr Verschiedenes: es sey denn, dass Anaxagoras sagen würde, wie wir, die Heilkunst sey gewissermassen die Gesundheit. Auch ist es unstatthaft, dass er nicht ein dem
13 Guten und der Vernunft Entgegengesetztes angenommen hat. Alle Philosophen jedoch, welche entgegengesetzte Prinzipe aufstellen, bedienen sich dieser Gegensätze nicht, es sey denn, dass ein Dritter ihnen nachhilft. Auch warum das Eine vergänglich, das Andere unvergänglich ist, gibt Keiner
14 an, denn sie leiten alles Seyende von denselben Prinzipen ab. Ferner leiten die Einen das Seyende aus dem Nichtseyenden ab, Andere, um nicht hiezu gezwungen zu werden, machen aus Allem Eins. Ferner sagt Keiner, warum ewig ein Werden stattfinden werde, und was die Ursache des Wer-
15 dens sey. Diejenigen Philosophen, welche zwei Prinzipe annehmen, müssen offenbar über beide ein höheres Prinzip setzen; ebenso diejenigen, welche Ideen annehmen: denn was ist der Grund; dass die Dinge an den
16 Ideen theilgenommen haben oder noch theilnehmen? Auch müssen die andern Philosophen der Weisheit und der ehrwürdigsten Wissenschaft ein Entgegengesetztes gegenüberstellen: wir haben das nicht nöthig, da
17 dem Ersten nichts entgegengesetzt ist. Alles Entgegengesetzte nämlich hat Materie und ist potenziell identisch: die Unwissenheit z. B. geht in ihr
18 Entgegengesetztes über: dem Ersten aber ist nichts entgegengesetzt. Existirt nichts ausser der Sinnenwelt, so kann es kein Prinzip, keine Ordnung, kein Werden, kein Himmlisches geben, sondern ein Prinzip hat dann immer wieder ein anderes Prinzip, wie wir diess bei allen Theologen und Natur-
19 philosophen finden. Auch wenn es Ideen oder Ideal-Zahlen gäbe, so wären sie doch Ursachen von nichts, oder doch wenigstens nicht Ursachen der Bewegung. Und wie kann denn aus dem Grösselosen Grösse und Zusammenhängendes entstehen? die Zahl kann doch wohl kein Zusammenhängendes hervorbringen, weder als bewegende noch als formelle Ursache.
20 Namentlich könnte Keiner der Gegensätze zugleich hervorbringendes und bewegendes Prinzip seyn, da er sonst auch nicht seyn könnte. Da das Hervorbringen später ist, als das Vermögen, so wäre demnach das Seyende nicht ewig. Allein das ist es. Man muss also eins davon aufheben. Wie
21 das — ist gesagt worden. Ferner sagt Niemand etwas darüber, wodurch die Zahlen eins sind, oder die Seele eins mit dem Körper, überhaupt die Form eins mit der Sache: und man kann auch hierüber nichts sagen, wenn
22 man nicht mit uns sagt, die bewegende Ursache vereinige sie. Diejenigen aber, welche zuerst die mathematische Zahl zum Prinzip gemacht, und so

fort für jede der folgenden Substanzen ein besonderes Prinzip angenommen haben, machen das Wesen des All zu einem innerlich unzusammenhängenden (denn die eine Substanz ist ganz ohne Einfluss auf die andere, sie mag existiren oder nicht) und stellen viele Prinzipe auf: das Seyende aber 23 will nicht schlecht regiert seyn.

„Niemals ist Vielherrschaft ein Nütze: nur Einer sey Herrscher."

Dreizehntes Buch.

Capitel 1.

Von dem Wesen der sinnlich wahrnehmbaren Substanz haben wir gehandelt, und zwar theils in der Untersuchung der Physik über die Materie, später in der Untersuchung über die der Actualität nach existirende Substanz. 1 Da wir nun zu untersuchen haben, ob es ausser den sinnlichen Dingen eine unbewegliche und ewige Substanz gibt oder nicht, und wenn es eine gibt, welches sie sey, so müssen wir zuerst die Behauptungen der andern Philosophen in Betracht ziehen, damit wir im einen Fall, wenn sie im Irrthum sind, nicht der gleichen Fehler uns schuldig machen, im andern Fall, wenn wir eine Lehrmeinung mit ihnen gemein haben, nicht uns allein darob anklagen. 2 Denn man muss schon zufrieden seyn, wenn Jemand Einiges richtiger, Anderes wenigstens nicht schlechter lehrt. Es gibt zwei Ansichten über die vorliegende Frage. 3 Als Substanz gilt nämlich einestheils das Mathematische, wie Zahl, Linie und das damit Verwandte, anderntheils die Ideen. Da nun einige Philosophen diess beides, die Ideen und die mathematischen Zahlen, in zwei Gebiete trennen, Andere es identificiren, wieder Andere nur die mathematischen Substanzen als Substanzen gelten lassen, so müssen wir zuerst das Mathematische in Untersuchung ziehen, ohne ein anderes Seyn zu denselben hinzuzunehmen. 4 Wir werden also z. B. vorerst nicht fragen, ob Ideen existiren oder nicht, und ob sie Prinzipe und Substanzen des Seyenden sind, oder nicht, sondern wir werden ausschliesslich hinsichtlich des Mathematischen untersuchen, ob es existirt oder nicht, und im bejahenden Fall, wie es existirt. 5 Nachher wollen wir dann die Ideen in besonderen Betracht ziehen, einfach und soweit es um der Ueblichkeit

willen nöthig ist: denn das Meiste davon ist schon in den exoterischen Un-
6 tersuchungen zur Sprache gekommen. Ferner müssen wir dann ausführlicher bei der Untersuchung verweilen, ob die Substanzen und Prinzipe des Seyenden Zahlen und Ideen sind. Nach den Ideen bleibt uns diess als drit-
7 ter Gegenstand der Untersuchung übrig. Wenn das Mathematische existirt, so muss es entweder, wie Einige behaupten, in den Sinnendingen existiren, oder, wie gleichfalls Einige sagen, getrennt von den Sinnendingen: ist keins von beiden der Fall, so existirt es entweder gar nicht oder auf andere Weise. Also nicht sein Seyn, sondern die Art seines Seyns wird Gegenstand unserer Erörterung seyn.

Capitel 2.

1 Dass nun das Mathematische unmöglich im Sinnlichen existiren kann, und dass eine solche Behauptung falsch ist, ist von uns schon in den Aporieen bemerkt worden, wo wir gezeigt haben, dass zwei Körper unmöglich zu gleicher Zeit in demselben Raume seyn können. Ferner haben wir bemerkt, dass man mit demselben Rechte behaupten könnte, auch die andern Vermögen und Naturen seyen in den Sinnendingen und keine davon
2 getrennt. Zu diesen schon früher geltend gemachten Gründen kommt noch,
3 dass nach dieser Annahme unmöglich ein Körper theilbar seyn könnte. Denn er müsste nach Flächen getheilt werden, die Fläche nach Linien, die Linie nach Punkten. Ist nun die Theilung des Punkts unmöglich, so lässt sich auch die Linie nicht theilen, und wenn diese nicht, auch das Uebrige nicht.
4 Einen Unterschied kann es dabei nicht machen, ob diese Punkte, Linien und Flächen unmittelbar solche Existenzen sind, oder sie selbst zwar nicht, in ihnen aber solche Existenzen sind? Das Ergebniss ist das Gleiche: entweder werden auch sie getheilt, wenn die sinnlich wahrnehmbaren Punkte u. s. w.
5 getheilt werden, oder es werden diess auch die letztern nicht. Ebensowenig können aber andererseits solche Existenzen [die mathematischen] getrennt existiren. Wenn nämlich neben den sinnlich wahrnehmbaren Körpern andere von ihnen getrennte und ihnen vorangehende Körper existirten, so müssten offenbar auch ausser den Flächen andere von ihnen getrennte Flächen existiren, und neben den Punkten Punkte und neben den Linien Linien,
6 Alles aus demselben Grunde. Wenn aber diess, so müssen wiederum ausser den Flächen, Linien und Punkten des mathematischen Körpers andere
7 getrennte Flächen, Linien und Punkte existiren. Denn früher als das Zusammengesetzte ist das Unzusammengesetzte: und wenn den sinnlichen

Körpern nicht-sinnliche Körper als frühere vorangehen, so müssen aus demselben Grunde auch den an den unbeweglichen Körpern befindlichen Flächen anundfürsichseyende Flächen vorangehen. Diess wären also andere Flächen 8 und Linien, als diejenigen, welche sich an den getrennten Körpern befinden: die letztern sind zugleich mit den mathematischen Körpern, die erstern früher als die mathematischen Körper. An diesen Flächen werden nun wie- 9 derum Linien seyn, denen andere Linien und Punkte werden als frühere vorangehen müssen, aus demselben Grunde; und den Punkten in den früheren Linien werden wieder andere noch frühere Punkte vorangehen müssen, welche aber dann keine weiteren Punkte mehr vor sich haben. So entsteht 10 eine unstatthafte Vervielfachung: ausser dem sinnlichen Körper erhalten wir noch Einen Körper, ausser den sinnlichen Flächen dreierlei Flächen, erstens die Flächen neben und ausser den sinnlichen Flächen, zweitens die Flächen in den mathematischen Körpern, und drittens die Flächen, die neben und ausser den zuletzt genannten Flächen existiren; ferner erhalten wir viererlei Linien und fünferlei Punkte. Mit welchen von diesen sollen sich nun die 11 mathematischen Wissenschaften beschäftigen? Doch wohl nicht mit den Flächen, Linien und Punkten am unbeweglichen Körper? Denn die Wissenschaft geht immer auf das Frühere. Dieselbe Bewandtniss hat es mit den 12 Zahlen: neben und ausser allen einzelnen Punkten wird es Einheiten geben, ebenso neben den einzelnen Sinnendingen, wie neben den intelligibeln Dingen, so dass wir unzählige Arten von mathematischen Zahlen erhalten. Fer- 13 ner, wie soll die Schwierigkeit, auf die wir schon in den Aporieen aufmerksam gemacht haben, erledigt werden können? Denn dasjenige, womit sich die Astronomie beschäftigt, würde dann ebenso ausser dem sinnlich Wahrnehmbaren seyn, wie dasjenige, worauf die Geometrie geht. Wie ist es aber möglich, dass der Himmel sammt seinen Theilen oder irgend etwas Anderes, was Bewegung hat, ausser und neben dem sinnlich Wahrnehmbaren existire? Ebenso ist es mit dem Optischen und Harmonischen: es gäbe dann 14 eine Stimme und ein Gesicht ausser und neben dem sinnlich Wahrnehmbaren und Einzelnen. Dann müsste aber auch bei den übrigen Sinneswahr- 15 nehmungen und Sinnendingen das Gleiche stattfinden: denn warum eher bei dem Einen, als bei dem Andern? Wenn aber diess, so werden auch Thiere existiren ausser den sinnlich wahrnehmbaren Thieren, wofern es eine zweifache Sinneswahrnehmung gibt. Ferner wird von den Mathematikern neben 16 und ausser diesen Substanzen noch ein allgemeines angenommen. Wir bekommen damit noch eine weitere, mittlere Substanz, getrennt von den Ideen

sowohl als dem Mittleren, eine Substanz, die weder Zahl noch Linie noch
17 Grösse noch Zeit wäre. Ist nun dieses unmöglich, so ist es ebenso unmöglich, dass das Erstere, das Mathematische, getrennt von den Sinnendingen
18 existire. Ueberhaupt kommt man in Widerstreit, sowohl mit der Wahrheit als mit den gewöhnlichen Voraussetzungen, wenn man in dieser Weise das Mathe-
19 matische als gesonderte Existenz setzt. Denn das Mathematische müsste in diesem Fall früher seyn als die sinnlich wahrnehmbaren Grössen, während es doch in Wahrheit später ist: denn die unvollendete Grösse ist zwar dem Werden nach früher, dem reellen Seyn nach später, das Leblose z. B. spä-
20 ter als das Lebendige. Ferner, wodurch und wann werden bei der fraglichen Annahme die mathematischen Grössen zur Einheit verbunden werden? Die diesseitigen, sinnlich wahrnehmbaren Grössen werden es durch die Seele oder einen Theil der Seele oder etwas Anderes, dem die Einigung mit Wahrscheinlichkeit zugeschrieben werden kann: wo nicht, so sind sie ein Vieles und lösen sich auf. Jenem Mathematischen aber, das ein Getrenntes und
21 Quantitatives ist, was gibt diesem Einheit und Zusammenhalt? Ferner widerlegt sich die fragliche Ansicht aus dem Werden. Das Werden nämlich erfolgt erst der Länge, dann der Breite, zuletzt der Tiefe nach, und dann
22 hat es sein Ende erreicht. Wenn nun das dem Werden nach Spätere dem Wesen nach früher ist, so muss wohl der Körper früher seyn als die Fläche und Länge, und auch insofern mehr vollendet und mehr ein Ganzes, als er belebt werden kann, während es bei der Linie und Fläche undenkbar ist, dass sie belebt werde; wenigstens wäre eine solche Annahme mit unseren Sin-
23 neswahrnehmungen unverträglich. Ferner ist der Körper eine Substanz, denn er hat schon gewissermassen seine Vollendung: die Linien dagegen — wie könnten sie Substanzen seyn? Sie können es weder seyn als Form und Gestalt, welcher Art z. B. etwa die Seele ist, noch als Materie, wie der Körper: denn augenscheinlich kann nichts aus Linien oder aus Flächen oder aus Punkten bestehen. Wären sie aber materielle Substanzen, so müssten sie
24 sich doch als leidensfähig zeigen. Dem Begriffe nach mögen sie also früher seyn, doch nicht Alles, was dem Begriffe nach früher ist, ist auch dem reellen Seyn nach früher. Dem reellen Seyn nach früher ist dasjenige, was, getrennt, sein Seyn fortbehält, während dasjenige, von dem es getrennt wird, zu seyn aufhört: dem Begriffe nach früher ist dasjenige, dessen Begriff aus Begriffen abgezogen ist. Diess beides aber, das Früherseyn dem Begriff
25 und das Früherseyn der Realität nach, fällt nicht zusammen. Denn da die Qualitäten, z. B. in Bewegung Befindliches oder Weisses, nicht ausser den

Einzelsubstanzen existiren, so ist das Weisse zwar dem Begriffe nach früher, als der weisse Mensch, aber nicht dem reellen Seyn nach, da es nicht getrennt existiren kann, sondern immer zugleich mit dem concreten Dinge ist: concretes Ding nenne ich den weissen Menschen. Hieraus ergibt sich, dass 26 weder das Abgezogene früher, noch das durch Hinzufügung Entstandene später ist: durch Hinzufügung zu dem Weissen wird nämlich der Begriff des weissen Menschen gebildet. Dass also das Mathematische nicht mehr Sub- 27 stanz ist, als die Körper, und dass es nicht dem Seyn nach früher ist, als das sinnlich Wahrnehmbare, sondern blos dem Begriff nach, und dass es nicht irgendwo getrennt existiren kann, ist zur Genüge erörtert worden. Da 28 es aber auch, wie wir gesehen haben, im Sinnlichen nicht seyn kann, so folgt, dass es entweder gar nicht ist, oder nur in gewisser Weise und desshalb nicht schlechthin. Denn das Seyn wird in verschiedenem Sinne ausgesagt.

Capitel 3.

Sowie nämlich auch das Allgemeine in der Mathematik nicht auf Ge- 1 trenntes und ausser den Grössen und Zahlen Befindliches geht, sondern eben auf diese, jedoch nicht, sofern sie Grösse haben oder theilbar sind: ebenso ist es offenbar auch möglich, dass es von den sinnlichen Grössen Begriffe und Beweise gibt, jedoch nicht, sofern sie sinnlich, sondern sofern sie Grössen sind. Denn sowie es von den Grössen, nur allein sofern sie in Bewe- 2 gung sind, viele Begriffe gibt, ganz abgesehen vom Wesen einer jeden Grösse und ihren accidentellen Eigenschaften, und sowie es doch darum nicht nöthig ist, dass das sich Bewegende entweder getrennt existirt von den Sinnendingen, oder in ihnen als abgesondertes Wesen: so wird es von den in Bewegung befindlichen Körpern auch Begriffe und Wissenschaften geben, nicht sofern sie in Bewegung befindlich, sondern sofern sie nur Körper sind, und wiederum, sofern sie nur Flächen oder nur Längen, dann sofern sie theilbar, dann, sofern sie untheilbar aber doch örtlich, endlich sofern sie schlechthin untheilbar sind. Da man also wahrheitsgemäss nicht nur von 3 demjenigen, was eine getrennte Existenz hat, schlechthin sagen kann, es sey, sondern auch von demjenigen, was nicht getrennt existirt, z. B. von dem sich Bewegenden, so kann man auch vom Mathematischen mit Wahrheit schlechthin sagen, es sey, und zwar als solches, wie man gewöhnlich annimmt. Und so wie man mit Wahrheit schlechthin sagen kann, dass auch 4 die übrigen Wissenschaften auf ihren Gegenstand selbst, und nicht auf seine

accidentellen Bestimmungen gehen (z. B. nicht auf's Weisse, wenn das Gesunde weiss ist, vorausgesetzt, die betreffende Wissenschaft sey die Wissenschaft des Gesunden), sondern, wie gesagt auf dasjenige, womit es eine jede zu thun hat, die Wissenschaft des Gesunden auf's Gesunde, sofern es gesund ist, die Wissenschaft des Menschen auf den Menschen, sofern er
5 Mensch ist: so verhält es sich auch mit der Geometrie. Wenn nämlich auch dasjenige, worauf sie geht, accidenteller Weise sinnlich wahrnehmbar ist, sie aber nicht auf dasselbe geht, sofern es sinnlich wahrnehmbar ist, so werden in gleicher Weise die mathematischen Wissenschaften nicht auf's sinnlich Wahrnehmbare gehen, jedoch auch nicht auf Solches, was getrennt vom
6 sinnlich Wahrnehmbaren existirt. Viele Bestimmungen solcher Art kommen in wesentlicher Weise den Dingen zu, je nach den verschiedenen Gesichtspunkten, unter die jedes Ding fällt: so hat z. B. das Thier seine besondern qualitativen Bestimmungen, sofern es nämlich weiblich oder männlich ist, ohne dass jedoch das Weibliche oder Männliche eine vom Thier getrennte Existenz hätte: das Gleiche findet daher statt, wenn das Thier betrachtet
7 wird, sofern es nur Länge oder Fläche ist. Je früher dem Begriffe nach und je einfacher die Dinge sind, desto grössere Genauigkeit lassen sie zu. Ein
8 Solches ist das Einfache. Mehr Genauigkeit lässt also zu dasjenige, was ohne Grösse ist, als dasjenige, was Grösse hat, und vorzüglich dasjenige, was ohne Bewegung ist. Hat etwas Bewegung, so sey es wo möglich die primitive Bewegung, da diese die einfachste ist, und innerhalb der letztern
9 die gleichmässige. Die gleiche Bewandtniss hat es mit der Harmonik und Optik: beide Wissenschaften untersuchen nicht das Gesicht, sofern es Gesicht, die Stimme, sofern sie Stimme ist, sondern sofern sie Linien und Zahlen sind. Doch ist das Letztere eigenthümliche Affektion des Erstern. Ebenso
10 ist es mit der Mechanik. Wenn man daher die Körper und das Mathematische als getrennt von den accidentellen Qualitäten setzt, und dieselben untersucht, eben sofern sie Grössen und Mathematisches sind, so wird man keinen Fehler begehen, so wenig, als wenn man auf die Erde zeichnet, und eine Linie einen Fuss lang nennt, die nicht einen Fuss lang ist. In den Vor-
11 aussetzungen wenigstens liegt dann das Falsche nicht. Ein jedes Ding lässt sich am besten so betrachten, dass man das nicht Getrennte als getrennt
12 setzt, wie es der Arithmetiker und Geometer macht. Der Mensch z. B. als Mensch ist ein Eins und Untheilbares: der Mathematiker nun setzt ihn als untheilbares Eins, und untersucht sofort, was ihm, sofern er untheilbar ist,
13 zukommt. Der Geometer sofort betrachtet ihn weder, sofern er Mensch,

noch, sofern er untheilbar, sondern, sofern er ein solider Körper ist. Denn was ihm zukommen würde, wenn er auch nicht untheilbar wäre, muss ihm offenbar auch ohnedem zukommen können, das Kubische. Desshalb thun 14 die Geometer recht, und handeln von einem Seyenden, das wirklich ein Seyendes ist: das Seyende ist nämlich ein Zweifaches, theils actuell, theils materiell. — Da das Gute und das Schöne verschieden sind, (denn das 15 Gute ist immer nur in der Handlung, das Schöne aber auch im Unbeweglichen), so irren Diejenigen, welche behaupten, die mathematischen Wissenschaften sagen nichts vom Schönen oder Guten. In alle Wege reden 16 sie von demselben und zeigen es auf, wenn sie auch das Wort nicht gebrauchen, sondern nur seine Werke und Verhältnisse nachweisen. Die 17 hauptsächlichsten Arten des Schönen sind die Ordnung, das Gleichmass und die Bestimmtheit, und eben diese zeigen die mathematischen Wissenschaften vorzugsweise auf. Und da dieselben, nämlich die Ordnung und die Be- 18 stimmtheit, augenscheinlich die Ursachen von Vielem sind, so müssen jene Wissenschaften doch offenbar auch von einer solchen Ursache reden, die als das Schöne gewissermassen Ursache ist. Deutlicher werden wir hievon an einem andern Orte sprechen.

Capitel 4.

So viel möge gesagt seyn vom Mathematischen, um darzuthun, dass 1 und inwiefern es ein Seyendes ist, und inwiefern es früher, inwiefern nicht früher ist. Was nun weiter die Ideen betrifft, so müssen wir zuerst die 2 Ideenlehre an und für sich untersuchen, ohne vorerst die Ideen in Verbindung zu setzen mit den Zahlen, sondern indem wir uns ausschliesslich an die ursprüngliche Form der Ideenlehre halten. Die Anhänger der Ideen- 3 lehre kamen auf diese ihre Ansicht mittelst der Ueberzeugung von der Richtigkeit der heraklitischen Lehre, dass alles Sinnliche in ewigem Flusse sey: soll es also — so schlossen sie weiter — von irgend etwas Wissenschaft und Einsicht geben, so müssten andere, bleibende Wesen existiren neben und ausser den sinnlich wahrnehmbaren, denn vom Fliessenden gebe es keine Wissenschaft. Indem nun Sokrates sich mit den sittlichen Tugenden 4 beschäftigte, und, er zuerst, allgemeine Bestimmungen über dieselben aufzustellen suchte, (denn von den Naturphilosophen hatte nur Demokrit ein 5 klein wenig sich mit Begriffsbestimmungen zu thun gemacht, indem er das Warme und Kalte gewissermassen definirte, und die Pythagoreer vor ihm 6 hatten nur einiges Wenige bestimmt, dessen Begriffe sie auf Zahlen zurück-

führten, z. B. was Zeit oder Recht oder Ehe sey), so suchte er richtigerweise das Was auf. Er versuchte nämlich, Vernunftschlüsse zu bilden,
7 das Prinzip der Vernunftschlüsse aber ist das Was. Dialectische Fertigkeit gab es nämlich damals noch nicht, so dass man auch ohne das Was die Gegensätze, und ob eine und dieselbe Wissenschaft auf das Entgegenge-
8 setzte gehe, hätte untersuchen können. Zweierlei kann man dem Sokrates mit Recht zuschreiben, die Induction und die Definition, welche beide auf
9 das Prinzip der Wissenschaft sich beziehen. Allein Sokrates machte das Allgemeine und die Definitionen nicht zu besondern Wesen, die Platoniker da-
10 gegen thaten diess, und nannten diese Art von Wesen Ideen. Sie mussten also consequentermassen fast für alles Allgemeine Ideen annehmen, gerade wie einer, der zählen will, diess aber nicht thun zu können glaubt, so lange es der zu zählenden Dinge wenige sind, und der daher dieselben erst ver-
11 vielfacht, ehe er zählt: denn der Ideen sind es fast noch mehr, als der einzelnen Sinnendinge, um deren willen die Platoniker, ihre Ursachen suchend,
12 vom Diesseitigen zum Jenseitigen vorgeschritten sind. Es existirt nämlich für jedes Ding eine gleichnamige Idee, und neben und ausser den Einzelsubstanzen existirt ein Eins im Vielen für alle Dinge, sowohl für's Diessei-
13 tige, als für's Ewige. Ferner ergibt sich das Daseyn der Ideen aus keinem der Beweise, die man dafür vorbringt: einige davon sind als Schlüsse nicht zwingend, nach andern würden wir Ideen auch für dasjenige erhalten, wo-
14 für die Platoniker keine Ideen annehmen. Denn nach den Gründen, die man vom Wesen der Wissenschaft hernimmt, würde es Ideen geben für Alles, wovon Wissenschaft stattfindet; nach dem Beweise, den man aus der Einheit im Vielen führt, würde es Ideen geben auch für's Negative; nach dem Beweise aus der Denkbarkeit des zu Grund Gegangenen gäbe es Ideen auch vom Vergänglichen, denn auch von diesem findet eine gewisse
15 Vorstellung statt. Die allerfeinsten Beweisführungen stellen auch Ideen vom Relativen auf, dem die Platoniker kein selbstständiges Seyn zuschrei-
16 ben, Andere bringen das Argument vom dritten Menschen bei. Ueberhaupt hebt die Ideenlehre dasjenige auf, woran die Anhänger derselben noch fester hängen, als an der Existenz der Ideen: sie führt nämlich dazu, dass nicht die Zweiheit das Erste ist, sondern die Zahl, und früher, als die Zahl, das Relative, und das Relative früher, als das An- und für sich seyende, und was alles die Widersprüche sind, in welche sich einige Anhänger der Ideenlehre mit den Prinzipien des eigenen Systems verwickelt haben.
17 Ferner wird es, den Annahmen zu Folge, die zur Ideenlehre geführt haben,

nicht nur von den selbstständigen Dingen Ideen geben, sondern noch von vielem Andern, denn einen einheitlichen, das Mannigfaltige zur Einheit zusammenfassenden Gedanken gibt es nicht nur von den selbsständigen Dingen, sondern auch vom Uebrigen, und die Wissenschaften gehen nicht blos auf die Einzeldinge, und so liessen sich noch unzählige Beweise beibringen, aus denen das Gleiche hervorgeht. Allein der Nothwendigkeit nach und 18 den herrschenden Ansichten über die Ideen gemäss muss es, wenn die Ideen theilnahmsfähig sind, nur von den Einzelsubstanzen Ideen geben: denn nicht beziehungsweise wird Theil an ihnen genommen, sondern nur insofern muss ein Jegliches an seiner Idee Theil nehmen, als es selbst Subject oder Ding und nicht Prädicat eines andern Dings ist. So z. B. wenn etwas 19 Theil an der Idee des Doppelten hat, so hat es auch Theil am Ewigen, aber nur beziehungsweise, sofern nämlich das Doppelte beziehungsweise ewig ist. Die Ideen sind also Einzelsubstanzen. Einzelsubstanz aber bezeich- 20 net in der diesseitigen Welt dasselbe, was in der jenseitigen Welt der Ideen. Oder was soll es sonst heissen, neben die Sinnendinge ein Eins im Vielen zu setzen? Wenn die Ideen und das an ihnen Theilnehmende von Einer 21 Art sind, so muss etwas Gemeinschaftliches zwischen beiden existiren: denn warum sollte eher bei den vergänglichen Zweiheiten und bei den zwar vielen aber ewigen die Zweiheit eins und dasselbe seyn, als bei der Idee der Zweiheit und der bestimmten einzelnen? Sind sie aber nicht von einer und 22 derselben Art, so sind sie blos gleichnamig, gerade so, wie wenn Jemand den Kallias und ein Stück Holz einen Menschen nennen wollte, ohne eine Gemeinschaftlichkeit zwischen beiden zu finden. Wollten wir dagegen etwa 23 annehmen, dass im Uebrigen die allgemeinen Begriffe auf die Ideen passen, z. B. auf den Kreis-an-sich die allgemeinen Begriffe Figur, Fläche und wie die übrigen Theile jenes Begriffs lauten, so jedoch, dass allemal hinzugesetzt werden müsse, auf welches Sinnending sich die betreffende Idee beziehe, so müssen wir nachsehen, ob nicht diese Auskunft gänzlich nichtig ist. Denn zu was soll jener Beisatz hinzugesetzt werden? Zum 24 Mittelpunkt oder zur Fläche oder zu sämmtlichen Bestimmungen? Denn Alles, was in der Einzelsubstanz ist, ist ja Idee, z. B. das Thier und das Zweifüssige. Ferner ist klar, dass die Idee selbst etwas seyn muss, wie 25 z. B. die Fläche ein Wesen, das allen Arten als Gattung inwohnt.

Capitel 5.

1 Am allermeisten aber drängt sich die Frage auf, was denn eigentlich die Ideen dem Ewigen unter dem materiell Existirenden oder was sie dem Entstehenden und Vergehenden für Vortheil bringen: denn sie sind 2 für dasselbe keiner Bewegung und keiner andern Veränderung Grund. Auch helfen sie weder etwas zur wissenschaftlichen Erkenntniss der Dinge, (denn sie sind ja nicht das Wesen derselben, sonst wären sie in ihnen), noch zu ihrem Seyn, da sie demjenigen nicht inwohnen, was an ihnen Theil nimmt. Höchstens könnte man sagen, sie seyen in der Art Ursache, wie das einer 3 weissen Masse beigemischte Weisse. Allein diese Ansicht, die zuerst Anaxagoras, später fragweise Eudoxus und einige Andere aufgestellt haben, ist ganz unhaltbar, und man kann leicht viele Ungereimtheiten an ihr auf- 4 zeigen. Besonders aber hat Plato die Art und Weise, in welcher die Dinge aus den Ideen sind, im Unklaren gelassen, indem keine der gewöhnlichen Weisen, in denen ein derartiges Verhältniss bestimmt zu werden pflegt, darauf zutrifft. Die Ideen Musterbilder nennen, und die Dinge an ihnen Theil nehmen lassen, ist ein leeres Gerede in dichterischen Metaphern. 5 Denn wer soll das seyn, der auf die Ideen hinblickend schafft? Auch kann ja ganz wohl irgend etwas einem Andern ähnlich seyn oder werden, ohne ihm nachgebildet zu seyn: ein Mensch z. B., wie Sokrates, kann werden, 6 Sokrates mag seyn oder nicht. Zugleich ist klar, dass, auch wenn Sokrates als Idee existiren würde, es doch von ihm noch mehrere Urbilder und mithin auch Ideen gäbe, vom Menschen z. B. die Idee des Lebendigen, des 7 Zweifüssigen und dazu noch der Mensch-an-sich. Ferner sind die Ideen nicht blos Urbilder des Sinnlichen, sondern auch der Ideen selbst: denn auch unter sich hinwiederum stehen die Ideen im Verhältniss der Gattung 8 zur Art: so dass Eines und Dasselbe Urbild und Abbild seyn kann. Ferner muss es als unmöglich erscheinen, dass das Wesen getrennt seyn solle von dem Ding, dessen Wesen es ist. Wie könnten also die Ideen, wenn sie 9 das Wesen der Dinge sind, von ihnen getrennt seyn? Im Phädon heisst es: die Ideen seyen Ursachen des Seyns und des Werdens: allein trotz dem dass die Ideen existiren, werden die Einzeldinge die an ihnen Theil nehmen, doch nicht, wenn keine bewegende Ursache hinzukommt, und umgekehrt entsteht Vieles, z. B. ein Haus, ein Ring, wofür die Platoniker keine Ideen 10 annehmen. Es erhellt hieraus, dass auch Jenes, wovon sie Ideen annehmen, seyn und werden kann durch die gleichen Ursachen, wie die eben genannten

Dinge, und nicht um der Ideen willen. Sowohl in dieser Weise, als in noch 11 schärferen und genaueren Untersuchungen kann man viele den angeführten ähnliche Gründe gegen die Ideen aufbringen.

Capitel 6.

Da hierüber die nöthigen Bestimmungen gegeben worden sind, so wird 1 es gut seyn, weiter zu untersuchen, was hinsichtlich der Zahlen denen begegnet, welche behaupten, sie seyen getrennt existirende Substanzen und erste Ursachen des Seyenden. Ist die Zahl eine gewisse Existenz, und ist 2 ihr Wesen nicht etwas Anderes, sondern eben diess, wie Einige behaupten, so sind drei Fälle möglich: entweder, es gibt in ihr ein Erstes, Zweites u. s. w., von denen jedes specifisch verschieden vom andern ist; und diess 3 findet entweder gleich bei den Einheiten statt, und es ist jede Einheit mit jeder andern nicht zusammenzählbar, oder sie bilden alle von Anfang an eine Abfolge und es ist jede zusammenzählbar mit jeder, von welcher Art die mathematische Zahl seyn soll, denn hier unterscheidet sich keine Einheit von der andern. Oder, die Einheiten sind theils zusammenzählbar, theils 4 nicht, wie etwa, wenn nach dem Eins die erste Zweiheit kommt, dann die Dreiheit und so fort die übrigen Zahlen, und nun zusammenzählbar sind die 5 Einheiten in jeder Zahl, wie z. B. mit einander zusammenzählbar sind die Einheiten in der ersten Zweiheit, und wiederum diejenigen in der ersten Dreiheit, nicht zusammenzählbar aber die Einheiten in der Urzweiheit mit den Einheiten in der Urdreiheit, und so fort bei den folgenden Zahlen. Dess- 6 wegen zählt man in der mathematischen Zahl Eins, Zwei, indem man zu dem ersten Eins ein anderes Eins hinzufügt, Drei, indem man zu den zweien ein weiteres Eins hinzunimmt, u. s. f.: bei der Idealzahl hingegen kommt nach 7 dem Eins eine Zwei, die ohne das erste Eins gebildet ist, dann die Drei ohne die Zwei u. s. f. Oder endlich, diese drei Arten von Zahlen finden 8 neben einander statt, und die eine Zahl ist, wie die zuerst aufgeführte, die andere die mathematische, die dritte, wie die zuletzt erwähnte. Ferner 9 könnten die Zahlen entweder trennbar seyn von den Dingen, oder nicht trennbar, sondern den Sinnendingen immanent, jedoch nicht in der Art immanent, wie oben, wo wir diese Auffassung untersucht haben, sondern in der Art, dass die Sinnendinge aus den ihnen inwohnenden Zahlen bestünden, oder endlich könnten die Zahlen theilweise trennbar, theilweise nicht trennbar seyn, oder aber alle eins von beiden. Die Weisen, in welchen Zahlen seyn kön- 10 nen, sind also mit Nothwendigkeit nur diese. Auch diejenigen, welche das Eins Prinzip, Substanz und Element von Allem seyn lassen, und aus ihm

und einem Andern die Zahl ableiten, sind sämmtlich einer dieser Weisen gefolgt, mit Ausnahme derjenigen Weise, nach welcher alle Einheiten unzu-
11 sammenzählbar sind. Natürlich: denn es kann keine andere Weise geben
12 ausser den genannten. Die Einen nun behaupten, es existiren beide Arten von Zahlen, und zwar seyen die Ideen diejenige Zahl, welche ein Früher und Später habe, die mathematische Zahl aber sey ausser den Ideen und den Sinnendingen, und beide Arten von Zahlen von den Sinnendingen getrennt; die Andern hingegen behaupten, nur die mathematische Zahl sey das Erste unter dem Seyenden, und von den Sinnendingen getrennt.
13 Die Pythagoreer ferner wissen nur von Einer Zahl, der mathematischen, doch lassen sie dieselbe nicht getrennt seyn, sondern sie lassen vielmehr aus ihr die sinnlichen Substanzen bestehen: den ganzen Himmel construiren sie aus Zahlen, jedoch nicht aus einheitlichen, sondern von den Einheiten nehmen sie an, sie hätten Grösse: wie jedoch das erste Eins ein
14 ausgedehntes geworden ist, darüber scheinen sie im Anstand zu seyn. Ein Anderer sagt, es gebe nur Eine, die ideale Zahl, Andere lassen auch die mathematische Zahl mit dieser zusammenfallen. Aehnliche Differenzen finden sich
15 hinsichtlich der Längen, der Flächen und der Körper. Die Einen setzen die mathematischen (Längen u. s. w.) und die idealen als verschieden; von denen, die abweichender Ansicht sind, setzen die Einen die mathematischen (Längen u. s. w.) und zwar in mathematischer Weise, diejenigen nämlich, welche die Ideen nicht zu Zahlen machen, und sich nicht zur Ideenlehre bekennen, die Andern setzen gleichfalls mathematische Grössen, aber nicht in mathematischer Weise, denn nicht jede Grösse, sagen sie, werde in Grös-
16 sen getheilt, und nicht beliebige Einheiten machen eine Zweiheit. Dass die Zahlen einheitlich seyen, behaupten Alle, welche das Eins als Element und Prinzip des Seyenden setzen, mit Ausnahme der Pythagoreer: diese behaupten, wie schon oben bemerkt worden ist, die Zahlen hätten Grösse.
17 Wie vielfach die Ansichten über die Zahlen seyn können, und dass alle denkbaren Weisen aufgezählt sind, ergibt sich aus dem Gesagten: sie alle sind aber unstatthaft, jedoch wohl die eine mehr, als die andere.

Capitel 7.

1 Zuerst haben wir nun zu untersuchen, ob die Einheiten zusammenzählbar sind oder unzusammenzählbar, und, wenn das Letztere, in welcher
2 der oben unterschiedenen Weisen sie es sind. Es sind nämlich zwei Fälle denkbar: es kann entweder jede Einheit unzusammenzählbar seyn mit jeder andern, oder es können die Einheiten in der Zweiheit-an-sich unzusam-

menzählbar seyn mit den Einheiten der Dreiheit-an-sich, und so immer die Einheiten in einer Urzahl mit den Einheiten in einer andern Urzahl. Sind 3 nun alle Einheiten zusammenzählbar und gleichartig, so erhalten wir die mathematische Zahl als die einzige, und die Ideen können dann nicht Zahlen seyn. Denn welche Zahl soll seyn der Mensch-an-sich oder das Thier-an-sich oder eine andere Idee? Jede Idee ist doch nur Eine, die Idee des 4 Menschen-an-sich z. B. ist Eine, und die Idee des Thiers-an-sich gleichfalls Eine: die Zahlen aber sind sich ähnlich, und es gibt ihrer unzählige gleichartige, so dass diese bestimmte Dreiheit nicht mehr Mensch-an-sich ist, als jede andere Dreiheit. Sind aber die Ideen nicht Zahlen, so können sie 5 überhaupt nicht seyn. Denn aus welchen Prinzipen sollten sie dann noch abgeleitet werden? Die Zahl nämlich ist aus dem Eins und der unbestimmten Zweiheit, und eben diese, das Eins und die unbestimmte Zweiheit, 6 sollen zugleich die Prinzipe und Elemente der Zahl seyn, auch kann man die Ideen weder früher noch später setzen als die Zahlen. Sind aber die 7 Einheiten unvereinbar, und zwar in der Art, dass jede mit jeder unvereinbar ist, so kann diese Zahl weder die mathematische seyn (denn die mathematische Zahl ist aus Gleichartigem, und was von ihr bewiesen wird, passt nur unter dieser Voraussetzung auf sie), noch die Idealzahl: denn dann 8 wäre die Urzweiheit (und die darauf folgenden Zahlen, die Zweiheit, Dreiheit, Vierheit) nicht aus dem Eins und der unbestimmten Zweiheit. Auch 9 werden die in der Urzweiheit enthaltenen Einheiten zugleich erzeugt, sey es nun, dass sie so entstehen, wie der Urheber dieser Ansicht glaubte, aus gleichgemachtem Ungleichem, sey es, dass anders. Ferner, wenn die eine 10 Einheit früher ist, als die andere, so muss sie auch früher seyn als die aus ihnen bestehende Zweiheit: denn wenn etwas zum einen Theile früher, zum andern später ist, so muss auch das daraus Gewordene früher als der eine und später als der andere Theil seyn Ferner, da zuerst das Ureins ist, 11 sodann auch in dem Uebrigen ein erstes Eins stattfindet, das sonach mit Hinzuzählung jenes Ureins das zweite Ureins ist, ferner ein Drittes, wenn man vom ersten Ureins an zählt, ein zweites vom Zweiten an gezählt: so 12 würde folgen, dass die Einheiten früher wären, als die Zahlen, aus denen sie gebildet sind, und es wäre z. B. in der Zweiheit eine dritte Einheit, bevor die Drei ist, und in der Dreiheit eine vierte und fünfte, bevor diese Zahlen selbst existiren. Keiner von ihnen hat nun wohl auf diese Weise 13 die Einheiten als unvereinbar gesetzt: doch ist nach ihren Prinzipien auch diese Ansicht denkbar, wenn gleich an sich unmöglich. Denn dass die Ein- 14

heiten früher und später sind, ergibt sich, sobald es eine Ureinheit und ein Ureins gibt; das Gleiche ergibt sich von den Zweiheiten, sobald eine
15 Urzweiheit existirt. Denn nach dem Ersten muss doch vernünftiger- und nothwendigerweise ein Zweites seyn, und wenn ein Zweites, auch ein
16 Drittes u. s. f. Beides aber zugleich zu behaupten, nämlich dass nach dem Eins eine erste und eine zweite Einheit sey, und dass eine erste Zweiheit
17 sey, ist unmöglich. Jene Philosophen aber setzen zwar eine erste Einheit und ein erstes Eins, aber nicht mehr ein zweites und ein drittes, und eine
18 erste Zweiheit, doch nicht ferner eine zweite und dritte. Klar ist auch, dass, wenn alle Einheiten unvereinbar sind, es dann keine Zweiheit-an-
19 sich, keine Dreiheit-an-sich u. s. f. geben kann. Denn mögen nun die Einheiten gleichartig, oder mögen sie jede von jeder verschieden seyn, nothwendigerweise muss die Zahl durch Hinzufügung gezählt werden, z. B. die Zweiheit, indem zu dem Eins ein anderes Eins hinzugefügt wird, die Dreiheit, indem man ein anderes Eins zur Zweiheit hinzufügt, und ebenso die
20 Vierheit. Wenn dem also ist, so können die Zahlen unmöglich, wie Jene thun, aus der Zweiheit und dem Eins erzeugt werden. Denn die Zweiheit ist ein Theil der Dreiheit, die Dreiheit ein Theil der Vierheit, und das Gleiche
21 ergibt sich bei den folgenden Zahlen. Bei Jenen dagegen wurde die Vierheit aus der Urzweiheit und der unbestimmten Zweiheit, und so erhält man zwei Zweiheiten ausser der Zweiheit-an-sich: wo nicht, so müsste die Zweiheit-an-sich ein Theil der Vierheit seyn, und zu ihr noch eine andere Zweiheit hinzukommen, und ebenso müsste dann auch die Zweiheit seyn
22 aus dem Eins-an-sich und einem andern Eins. Ist dem so, so kann unmöglich die unbestimmte Zweiheit das eine Element seyn: denn sie erzeugt
23 Eine Einheit, aber nicht eine bestimmte Zweiheit. Ferner, wie können neben der Dreiheit-an-sich und der Zweiheit-an-sich andere Dreiheiten und Zweiheiten existiren? und auf welche Weise können sie aus früheren und späteren Einheiten bestehen? Alles das ist auch ganz willkührlich ersonnen, und es ist unmöglich, dass eine Urzweiheit und dann eine Ur-
24 dreiheit existirt. Und doch müsste das seyn, wenn das Eins und die unbestimmte Zweiheit Elemente seyn sollen. Sind aber die Consequenzen, die sich aus dieser Annahme ergeben, unmöglich, so ist es auch unmög-
25 lich, dass das Genannte Prinzip ist. Sind also die Einheiten jede von jeder verschieden, so kommen wir mit Nothwendigkeit auf diese und ähn-
26 liche Ergebnisse. Sind dagegen nur die in verschiedenen Zahlen befindlichen Einheiten von einander verschieden, die in derselben Zahl befind-

lichen gleichartig, so stossen wir nichtsdestoweniger auch hier auf nicht geringere Schwierigkeiten. So sind z. B. in der Zehnzahl-an-sich zehn Einheiten enthalten: die Zehnzahl besteht aber sowohl aus diesen als aus zwei Fünfern. Da nun diese Zehnzahl nicht eine beliebige Zahl ist, und nicht aus beliebig vielen Fünfern besteht, wie auch nicht aus beliebig vielen Einheiten, so müssen die in dieser Zehnzahl enthaltenen Einheiten verschieden seyn. Wären sie nicht verschieden, so wären auch die Fünfer, aus denen die Zehnzahl besteht, nicht verschieden: nun sind aber die letztern verschieden, mithin auch die Einheiten. Sind sie aber verschieden, sollen dann keine andern Fünfer darin enthalten seyn, als nur diese zwei, oder sollen andere darin seyn? Die erstere Annahme, dass keine andern darin enthalten seyen, ist unstatthaft; im letztern Fall, wenn andere darin enthalten sind — wie beschaffen wird dann die aus ihnen bestehende Zehnzahl seyn? In der Zehnzahl ist doch wohl keine andere Zehnzahl enthalten. Namentlich ist es nothwendig, dass die Vierzahl nicht aus beliebig vielen Zweiheiten bestehe: die unbestimmte Zweiheit nämlich machte, wie sie sagen, die bestimmte Zweiheit hinzunehmend zwei Zweiheiten: sie verdoppelte das Genommene. Wie ist es ferner möglich, dass die Zweiheit eine gewisse Existenz ist ausser den zwei Einheiten, und die Dreiheit ausser den drei Einheiten? Entweder wird das Eine am Andern so theilnehmen, dass beide in der Art aussereinander sind, wie der weisse Mensch ausser dem Weissen und dem Menschen, (denn an diesen beiden nimmt er Theil), oder, wenn ein Unterschied zwischen beiden stattfindet, so, dass beide in der Art aussereinander sind, wie der Mensch ausser dem Thier und dem Zweifüssigen. Wenn ferner das Eine durch Berührung, Anderes durch Mischung, Anderes durch Lage Eins ist, so kann diess Alles bei den Einheiten, aus denen die Zweiheit und Dreiheit besteht, nicht stattfinden: sondern wie zwei Menschen nicht ein Eins sind, das neben und ausser ihnen existirte, so muss es sich auch mit den Einheiten verhalten. Auch sind sie, weil sie untheilbar sind, desshalb nicht von einander verschieden: auch die Punkte sind untheilbar, und doch ist ihre Zweiheit nicht ein Anderes ausser den zweien. Namentlich darf uns nicht entgehen, dass sich dann frühere und spätere Zweiheiten (das Gleiche gilt auch von den andern Zahlen) ergeben. Gesetzt, die in der Vierheit enthaltenen Zweiheiten seyen zugleich mit einander: so sind jedenfalls diese Zweiheiten früher, als die in der Achtheit enthaltenen, und gleichwie sie von der Zweiheit erzeugt wurden, so haben sie wiederum die in der Achtheit-an-sich enthaltenen Vierheiten gezeugt.

Ist also die erste Zweiheit Idee, so müssen auch die spätern Zweiheiten
38 Ideen seyn. Dasselbe gilt auch von den Einheiten. Die in der Urzweiheit enthaltenen Einheiten erzeugen die vier, die in der Vierheit enthalten sind, so dass auf diese Weise alle Einheiten Ideen werden, und die Idee aus
39 Ideen zusammengesetzt seyn wird. Hiernach müsste offenbar auch Dasjenige, dessen Ideen sie sind, zusammengesetzt seyn, wie wenn man z. B. sagen wollte, die Thiere seyen zusammengesetzt aus Thieren, wofern es
40 für diese Ideen gibt. Die Einheiten als in irgend einer Weise ungleichartig zu setzen, ist überhaupt eine unstatthafte und ganz aus der Luft gegriffene (aus der Luft gegriffen nenne ich, was auf einer gewaltsamen An-
41 nahme beruht) Behauptung: weder hinsichtlich der Quantität noch hinsichtlich der Qualität finden wir einen Unterschied zwischen Einheit und Einheit; auch muss jede Zahl, und vorzugsweise die einheitliche, entweder gleich
42 oder ungleich seyn: ist sie also weder grösser noch kleiner, so ist sie gleich, und bei den Zahlen setzen wir das Gleiche und durchaus Ununterscheid-
43 bare als identisch. Wäre dem nicht so, so würden auch die in einer bestimmten Zehnzahl enthaltenen Zweiheiten nicht unterschiedslos gleichartig seyn, obschon sie gleich sind. Denn wie wollte man es rechtfertigen, ge-
44 rade diese unterschiedslos gleichartig zu nennen? Wenn ferner jede Einheit mit einer andern Einheit zwei macht, so wird die aus der Zweiheit-an-sich gezogene Einheit sammt der aus der Dreiheit-an-sich gezogenen eine Zweiheit ausmachen und zwar eine Zweiheit aus verschiedenen Einheiten:
45 wird nun diese Zweiheit früher seyn als die Dreiheit oder später? Sie muss wohl früher seyn, wie es scheint, denn die eine der Einheiten ist zugleich
46 mit der Dreiheit, die andere zugleich mit der Zweiheit. Wir nun sind der Ansicht, dass überhaupt Eins und Eins, mögen sie nun gleich oder ungleich seyn, zwei machen, das Gute und das Böse, Mensch und Pferd; die Anhänger der in Rede stehenden Ansicht dagegen geben diess nicht einmal
47 von den Einheiten zu. Sollte die Dreiheit-an-sich keine grössere Zahl seyn, als die Zweiheit-an-sich, so wäre das doch wunderbar; ist sie aber eine grössere Zahl, so muss doch offenbar eine der Zweiheit gleiche Zahl in ihr enthalten seyn, und diese der Zweiheit gleiche Zahl ist dann von der
48 Zweiheit-an-sich ununterscheidbar. Allein das geht nicht an, wenn es eine erste und eine zweite Zahl gibt; auch könnten sonst die Ideen nicht
49 Zahlen seyn. Und eben in dieser Beziehung haben, wenn die Einheiten einmal Ideen seyn sollen, diejenigen ganz Recht, wie schon oben bemerkt worden ist, welche behaupten, die Einheiten seyen verschieden: denn jede

Idee ist immer nur Eine. Sind aber die Einheiten gleichartig, so sind es 50
auch die Zweiheiten und Dreiheiten. Desshalb müssen sie auch nothwen- 51
digerweise behaupten, wenn man zähle eins, zwei, so thue man diess nicht,
indem zu der schon vorhandenen Zahl ein anderes Eins hinzugenommen
werde: denn dann würde die Zahl nicht aus der unbestimmten Zweiheit ent-
stehen, auch könnte dann keine Idee existiren, da in diesem Fall die eine
Idee in der andern enthalten, und alle Ideen Theile Einer wären. Von 52
ihren Voraussetzungen aus haben sie daher allerdings Recht, an und für sich
betrachtet aber Unrecht, denn sie heben Vieles auf. Freilich werden sie
sagen, eben diess sey eine schwierige Frage, ob wir, wenn wir eins, zwei,
drei zählen, durch Hinzunahme oder durch Theilung zählen. Wir verfah- 53
ren aber auf beiderlei Weise: es ist daher lächerlich, diesen so geringfü-
gigen Unterschied auf einen Unterschied der Substanz zurückzuführen.

Capitel 8.

Vor Allem wird es gut seyn, zu bestimmen, welche Verschiedenheit 1
stattfindet zwischen Zahl und Einheit, wenn eine Verschiedenheit stattfindet.
Sie müssen nämlich entweder der Quantität oder der Qualität nach verschie-
den seyn: es kann aber offenbar keines von beidem der Fall seyn. Nur, 2
sofern sie Zahl sind, sind sie quantitativ verschieden. Wären aber nicht
nur die Zahlen, sondern auch die Einheiten der Quantität nach verschieden,
so müsste auch Zahl von Zahl verschieden seyn bei gleicher Menge ihrer
Einheiten. Ferner würde sich fragen, ob die ersten Einheiten grösser oder 3
kleiner sind, und ob die folgenden zu- oder abnehmen. Allein alle diese
Fragen sind ungereimt. Ebensowenig können die Einheiten der Qualität 4
nach verschieden seyn: denn es kann ihnen keine qualitative Affection zu-
kommen: sie sagen ja selbst, den Zahlen komme das Qualitative später zu
als das Quantitative. Ferner könnten die Einheiten ihre qualitative Verschie- 5
denheit weder vom Eins noch von der Zweiheit her haben: denn das Eins
ist kein Qualitatives, und die Zweiheit ist ein quantitativ Vervielfachendes;
ihre Natur nämlich ist die Ursache der Vielheit des Seyenden. Sollte es 6
sich anders verhalten, so müsste man diess gleich von Anfang an sagen,
und über die Verschiedenheit der Einheiten Bestimmungen aufstellen, be-
sonders in der Hinsicht, warum diese Verschiedenheit nothwendig stattfinde:
wo nicht, was verstehen sie unter derselben? Dass also, wenn die Ideen 7
Zahlen sind, die Einheiten weder alle vereinbar, noch, in der einen oder
andern der beiden angegebenen Weisen, unvereinbar seyn können, ist

8 klar. Ebensowenig richtig ist die Ansicht einiger andern Philosophen von den Zahlen, derjenigen nämlich, die keine Ideen, weder schlechthin noch als Zahlen, existiren lassen, aber das Mathematische und die Zahlen zum Ersten unter dem Seyenden, und zum Prinzip derselben das Eins-an-sich 9 machen. Unstatthaft ist es nämlich, dass unter den Einern, wie jene sagen, ein erstes Eins existire, nicht aber unter den Zweiheiten eine erste Zweiheit und unter den Dreiheiten eine erste Dreiheit, während es doch mit der einen von diesen Zahlen die gleiche Bewandtniss hat, wie mit der an-10 dern. Verhält es sich mit der Zahl in der angegebenen Weise, und exi-11 stirt nur die mathematische Zahl, so ist das Eins nicht Prinzip. Denn ein solches Eins müsste sich nothwendig von den andern Einheiten unterscheiden: und wenn das, so gibt es auch eine erste Zweiheit, die von den Zweiheiten unterschieden ist, und ebenso ist es bei den folgenden Zahlen. 12 Ist aber das Eins Prinzip, so muss es sich mit den Zahlen eher so verhalten, wie Plato sagte, und es muss eine Urzweiheit, eine Urdreiheit 13 geben, und die Zahlen können nicht mit einander vereinbar seyn. Doch stösst man hinwiederum, wie gesagt, bei dieser Annahme auf viele Unmöglichkeiten. Und doch muss es sich entweder auf die eine oder auf die andere Weise verhalten: ist keins von beidem der Fall, so kann die Zahl nicht 14 trennbar seyn. Aus dem Gesagten ergibt sich auch, dass die dritte Weise, nämlich die ideelle und die mathematische Zahl identisch zu setzen, die 15 allerschlechteste ist. Es leidet diese Ansicht an einem doppelten Fehler: einerseits gibt es auf diese Weise keine mathematische Zahl, und man ist daher genöthigt, sich in ganz besondern Hypothesen umzutreiben, andererseits treffen auch hier alle jene Schwierigkeiten zu, in welche Diejenigen 16 gerathen, welche die Zahlen als Ideen setzen. Die Lehrweise der Pythagoreer hat in der einen Hinsicht zwar geringere Schwierigkeiten, als die oben angeführten Ansichten, in der andern Hinsicht jedoch neue ihr eigen-17 thümliche. Dadurch, dass sie die Zahl nicht getrennt setzen, fallen viele Anstösse weg: allein, dass die Körper aus Zahlen bestehen, und dass diese 18 Zahlen mathematische sind, ist unmöglich. Untheilbare Grössen gibt es überhaupt nicht, und gesetzt auch, es gäbe solche, so haben doch die Einheiten keine Grösse. Wie ist es aber möglich, dass eine Grösse aus Un-19 theilbarem besteht? Und doch ist die arithmetische Zahl einheitlich. Jene aber nennen das Seyende Zahl, wenigstens suchen sie ihre Speculationen den Körpern anzupassen, als wären dieselben aus dem Genannten, aus 20 Zahlen. Muss nun die Zahl, wofern sie ein Anundfürsichseyendes ist, auf

irgend eine der angeführten Weisen existiren, und kann sich doch auf keine dieser Weisen existiren, so folgt, dass die Natur der Zahl nicht eine solche seyn kann, wie Diejenigen annehmen, welche sie getrennt existiren lassen. Ferner, entsteht wohl jede Einheit aus dem gleichgemachten Grossen und 21 Kleinen, oder die eine aus dem Kleinen, die andere aus dem Grossen? Ist 22 das Letztere der Fall, so entsteht nicht ein Jedes aus allen Elementen, und die Einheiten sind nicht gleichartig: denn in der einen befindet sich das Grosse, in der andern das Kleine, und diese beide sind sich von Natur entgegengesetzt. Ferner, woher kommen die drei Einheiten in der Dreiheit- 23 an-sich? die eine davon ist ja ungerade. Aber eben desshalb wohl setzen sie das Eins in der ungeraden Zahl in die Mitte. Wenn ferner jede der 24 beiden Einheiten, die in der Zweiheit sind, aus dem gleichgemachten Grossen und Kleinen ist, wie kann da die Zweiheit als Ein Wesen aus dem Grossen und Kleinen seyn? Und wodurch wird sie sich von der Einheit unterscheiden? Ferner ist die Einheit früher als die Zweiheit: denn wenn die 25 erstere aufgehoben wird, wird auch die Zweiheit aufgehoben. Sie ist also, da sie früher ist, als eine Idee, nothwendigerweise Idee einer Idee, und früher, als diese, aus irgend etwas geworden; denn die unbestimmte Zweiheit ist, wie wir gesehen haben, Ursache der Zweiheit. Ferner muss die 26 Zahl entweder unendlich oder begrenzt seyn, denn da sie nach der Ansicht unserer Philosophen getrennt existirt, so muss nothwendig der eine von diesen beiden Fällen stattfinden. Dass sie nun nicht unendlich seyn kann, ist 27 klar: denn die unendliche Zahl ist weder gerade noch ungerade, während doch jede Zahl, die entsteht, immer entweder eine gerade oder eine ungerade ist: fällt nämlich das Eins auf eine gerade Zahl, so entsteht eine ungerade, fällt die Zweiheit darauf, so entsteht eine einfache Verdoppelung, fallen die ungeraden Zahlen darauf, so entstehen die übrigen geraden Zahlen. Ferner, wenn jede Idee Idee von etwas ist, und die Zahlen Ideen 28 sind, so muss auch die unendliche Zahl Idee von etwas seyn, sey es von einem Sinnending oder von etwas Anderem. Obwohl diess, weder ihren Behauptungen zufolge, nach dem Begriff noch möglich ist: doch ordnen sie also die Ideen. Ist dagegen die Zahl begrenzt, bis wie weit ist sie es? diess 29 muss man angeben, und nicht blos, d a s s sie es sey, sondern auch w a r u m sie es sey. Namentlich aber werden, wenn die Zahl nur bis zur 30 Zehnzahl geht, wie Einige behaupten, die Ideen bald ausgehen. Wenn z. B. die Dreiheit der Mensch-an-sich ist, welche Zahl soll dann Pferd-an-sich seyn? Denn Idee ist jede Zahl nur bis zur Zehnzahl. Obgleich nun 31

unter die in der Zehnzahl befassten Zahlen Manches fallen wird, da sie Substanzen und Ideen seyn sollen, so werden sie doch ausgehen: schon die 32 Ideen der Thiere z. B. gehen darüber hinaus. Zugleich ist klar, dass, wenn in dieser Weise die Dreiheit Mensch-an-sich ist, auch die übrigen Dreiheiten es seyn müssen, denn die in denselben Zahlen enthaltenen Ideen sind sich ähnlich, so dass es also unendlich viele Menschen geben wird, und zwar, wenn jede Dreiheit Idee ist, unendlich viele Menschen-an-sich, 33 wenn sie das nicht ist, doch unendlich viele Menschen. Und wenn die kleinere Zahl Theil der grössern Zahl ist (eine solche Zahl nämlich, die aus den addirbaren, in einer und derselben Zahl befindlichen Einheiten besteht), so wird, im Fall die Vierheit-an-sich Idee des Pferds etwa oder des Weissen ist, der Mensch Theil des Pferds seyn, wenn der Mensch Zweiheit ist. 34 Unstatthaft ist es auch, dass es für die Zehnzahl eine Idee geben soll, für 35 die Eilfzahl aber und die folgenden Zahlen nicht. Ferner ist und wird Einiges, wovon es keine Ideen gibt: warum gibt es nicht auch von diesem 36 Ideen? Mithin sind die Ideen nicht Ursachen. Auch ist es unstatthaft, dass die Zahl bis zur Zehnzahl mehr seyend und Idee der Zehnzahl-an-sich seyn soll, da doch die erstere Zahl nicht wird, wie ein Eins, wohl aber 37 die Letztere. Sie verfahren aber, als ob die Zahl bis zur Zehnzahl vollkommen wäre: wenigstens erzeugen sie das Folgende, z. B. das Leere, das Verhältniss, das Ungerade und das Andere dergleichen innerhalb der Zehnzahl: das Eine theilen sie nämlich den Prinzipen zu, z. B. Bewegung, Still-38 stand, Gutes, Böses, das Andere den Zahlen. Desswegen ist ihnen das Eins das Ungerade: denn wäre das Ungerade in der Dreiheit, wie könnte 39 die Fünfheit ein Ungerades seyn? Ferner gehen bei ihnen auch die Grössen und was von dieser Art ist, nur bis zu einer gewissen Zahl: zuerst kommt die untheilbare Linie, dann als Zweiheit die Linie, dann das Uebrige 40 bis zur Zehnzahl. Ferner, wenn die Zahl trennbar ist, so lässt sich fragen, ob das Eins früher sey, oder die Dreiheit und die Zweiheit. Sofern die Zahl zusammengesetzt ist, ist das Eins früher, sofern aber das Allgemeine und die Form früher ist, ist es die Zahl. Jede Einheit nämlich ist Theil 41 der Zahl als Materie, die Zahl hingegen als Form. So ist auch der rechte Winkel in einer Hinsicht früher als der spitze, weil er durch den Begriff bestimmt ist: in anderer Hinsicht ist der spitze Winkel früher, weil er 42 Theil ist und der rechte in ihn getheilt wird. Als Materie also ist der spitze Winkel und das Element und die Einheit früher, dagegen ist der Form und dem begrifflichen Seyn nach früher der rechte Winkel und das aus Form

und Materie gebildete Ganze: dieses Ganze ist nämlich der Form und Demjenigen, worauf der Begriff geht, näher, wenn auch dem Werden nach später. Inwiefern ist also das Eins Prinzip? Weil es nicht theilbar ist, sagen sie. 43 Allein untheilbar ist auch das Allgemeine und das die Theile befassende Ganze und das Element, nur in verschiedener Weise, das Eine dem Begriff, das Andere der Zeit nach. In welcher von diesen beiden Weisen ist nun 44 das Eins Prinzip? denn, wie gesagt, beides ist richtig, dass der rechte Winkel früher ist als der spitze, und der spitze früher als der rechte, und jeder von beiden ist Einer. Die Antwort ist: sie machen das Eins in beiderlei Weise zum Prinzip. Das ist jedoch unmöglich: denn 45 in der Einen Weise ist das Eins Form und Wesen, in der andern Theil und Materie. Beide Eins sind gewissermassen in Wahrheit potenziell, wenn die Zahl ein Eins ist, und zwar nicht in der Weise eines Haufens, sondern die eine Zahl aus diesen, die andere aus jenen Einheiten ist, wie sie sagen: actuell dagegen existiren nicht beide Einheiten. Der Grund dieses ihres Fehlers ist, dass sie in etwas hastiger Weise zugleich 46 von der Mathematik und von allgemeinen Sätzen ausgingen, und so setzten sie von jener, der Mathematik, ausgehend das Eins und das Prinzip als Punkt. Denn die Einheit ist ein Punkt ohne Ort. So wie nun auch Andere das Seyende aus dem Kleinsten zusammensetzten, so auch sie. So 47 wurde bei ihnen die Einheit Materie der Zahlen, und zugleich früher als die Zweiheit, andererseits jedoch später, da die Zweiheit ein Ganzes, Eins und Form ist. Da sie aber das Allgemeine suchten, so setzten sie das all- 48 gemein ausgesagte Eins auch in dieser Bedeutung als Theil. Allein Einem und demselben kann diess beides unmöglich zugleich zukommen. Muss 49 aber nur das Eins-an-sich ohne Ort seyn (denn es unterscheidet sich durch nichts, als dadurch, dass es Prinzip ist,) und ist die Zweiheit theilbar, die Einheit nicht, so ist wohl die Einheit dem Eins-an-sich ähnlicher. Ist aber 50 die Einheit dem Eins-an-sich ähnlicher, so ist auch das Eins-an-sich der Einheit ähnlicher, als der Zweiheit, und es sind dann die beiden Einheiten früher als die Zweiheit. Das geben sie aber nicht zu: wenigstens lassen sie die Zweiheit zuerst entstehen. Ferner, wenn die Zweiheit-an-sich ein 51 Eins ist und ebenso die Dreiheit-an-sich, so sind beide zusammen eine Zweiheit. Woher stammt denn nun diese Zweiheit?

Capitel 9.

1 Auch könnte man die Frage aufwerfen, ob, da bei den Zahlen nicht Berührung stattfindet, sondern Reihenfolge, bei denjenigen Einheiten, die nichts zwischen inne haben, z. B. bei denen in der Zweiheit oder der Dreiheit, die Abfolge auf das Eins-an-sich geht, und ob die Zweiheit früher 2 ist, als das Folgende, oder ob sie einer der beiden Einheiten folgt. Aehnliche Schwierigkeiten stossen im Gebiete derjenigen Dinge auf, die nach 3 der Zahl kommen, bei der Linie, der Fläche und dem Körper. Einige Philosophen bilden dieselben aus den Arten des Grossen und Kleinen, z. B. aus dem Langen und Kurzen die Längen, aus dem Breiten und Schmalen die Flächen, aus dem Hohen und Tiefen die Massen: diess sind nämlich die Arten des Grossen und Kleinen. Das einheitliche Prinzip aber dieser 4 geometrischen Dinge haben die Einen so, die Andern so bestimmt. Hiebei kommt nun tausenderlei Unmögliches, aus der Luft Gegriffenes und aller Wahrscheinlichkeit Widersprechendes zu Tag. Die Arten des Grossen und Kleinen werden auseinandergerissen, wenn nicht auch die Prinzipe implicite in einander enthalten sind, so dass das Breite und Schmale auch lang und kurz ist. Ist aber diess der Fall, so müsste die Fläche Linie und der Kör- 5 per Fläche seyn. Wie sollen sich ferner unter den obigen Annahmen die Winkel, die Figuren und dergleichen erklären? Es tritt hier der gleiche Fall ein, wie bei den Zahlen. Das Breite und Schmale u. s. f. ist Qualität der Grösse, nicht aber ist die Grösse aus dem Erstgenannten, wie die Länge nicht aus dem Graden und Krummen, die Körper nicht aus dem 6 Glatten und Rauhen. Alles diess fällt unter denselben Gesichtspunkt, unter den auch die schwierige Frage über die Arten und den Artbegriff fällt, ob nämlich, wenn man das Allgemeine als existirend setzt, das Thier-an-sich in dem einzelnen Thiere oder ob dieses vom Thier-an-sich verschieden sey. 7 Hat das Allgemeine keine abgesonderte Existenz, so macht diese Frage keine Schwierigkeit, haben hingegen, wie die Anhänger jener Ansicht behaupten, das Eins und die Zahlen ein gesondertes Seyn, so ist es nicht leicht, die Schwierigkeit zu lösen, man müsste denn das Unmögliche leicht 8 nennen. Denn wenn Jemand in der Zweiheit und überhaupt in der Zahl 9 das Eins denkt, denkt er dann das Eins-an-sich oder ein anderes? Die Einen nun erzeugen die Grössen aus einer solchen Materie, wie eben angegeben worden ist, Andere aus dem Punkt (den Punkt aber sehen sie nicht als ein Eins, sondern als ein dem Eins Analoges an) und aus einer Materie,

die der Vielheit entsprechen, obwohl nicht die Vielheit selbst seyn soll — Ansichten, gegen die sich die gleichen Bedenklichkeiten aufdrängen. Ist 10 nämlich die Materie Eine, so ist Linie, Fläche und Körper Ein und Dasselbe, denn aus Einem und Demselben entsteht Ein und Dasselbe. Sind es hingegegen der Materien mehrere, die eine für die Linie, die andere für die Fläche, wieder eine andere für den Körper, so sind sie entweder implicite in einander enthalten, oder nicht: und es tritt auch hier wieder der gleiche Fall ein, wie oben: entweder wird die Fläche keine Linie haben oder sie wird Linie seyn. Wie es ferner möglich sey, dass die Zahl aus dem Eins 11 und dem Vielen entstehe, darüber geben sie keine Nachweisungen: doch, was sie auch vorbringen mögen, immer stossen sie auf dieselben Schwierigkeiten, wie Diejenigen, welche die Zahl aus dem Eins und der unbestimmten Zweiheit entstehen lassen. Der Eine nämlich leitet die Zahl ab aus dem 12 Vielen als einem Allgemeinen, und nicht aus einem bestimmt Vielen, der Andere aus einem bestimmt Vielen, aber dem ersten Vielen: denn die Zweiheit, sagt er, sey ein erstes Vieles. Hier findet beinahe kein Unter- 13 schied statt, und diese Schwierigkeiten ergeben sich, mag man nun von Mengung oder Stellung oder Verschmelzung oder Erzeugung u. s. w. reden. Vor Allem muss man fragen, wenn jede Einheit Eine ist, woraus sie denn 14 sey, da doch wohl nicht eine jede das Eins-an-sich ist. Sie muss ent- 15 weder aus dem Eins-an-sich und dem Vielen oder aus einem Theile des Vielen seyn. Dass nun die Einheit ein Vieles sey, kann man unmöglich sagen, da sie untheilbar ist: und dass sie aus einem Theile des Vielen sey, — diese Behauptung stösst wieder auf andere zahlreiche Schwierigkeiten. Es 16 müsste in diesem Falle jeder der Theile untheilbar seyn, oder es müsste jeder ein Vieles, die Einheit theilbar, und das Eins und das Viele nicht Prinzip seyn, wo dann jede Einheit nicht aus dem Vielen und dem Eins wäre. Ferner hätte, wer diess behauptet, nichts Anderes gethan, als eine andere 17 Zahl gemacht, denn eine Summe von Untheilbarem ist Zahl. Dann muss 18 man auch die Freunde dieser Ansicht fragen, ob die Zahl unbegrenzt oder begrenzt ist. Es wurde nämlich, wie es scheint, ein begrenzt Vieles vorausgesetzt, aus welchem und dem Eins die begrenzten Einheiten herstammen sollten; die Vielheit-an-sich und eine unendliche Vielheit sind aber verschieden. Welches Viele nun ist mit dem Eins zusammen Element? Die gleiche Frage kann man aufwerfen hinsichtlich des Punkts und des Ele- 19 ments, woraus sie die Grössen bilden. Denn der Punkt ist nicht blos Ein Punkt. Woraus wäre sonst jeder der übrigen Punkte? doch nicht aus einer

20 Distanz und dem Punkt-an-sich. Denn untheilbare Theile können nicht Theile einer Distanz seyn, und es ist etwas Anderes, wenn das Viele, woraus die Einheiten sind, untheilbare Theile hat: denn die Zahl besteht
21 aus Untheilbarem, die Grössen nicht. Alles diess und anderes dergleichen macht es klar, dass die Zahl und die Grössen unmöglich eine von den Din-
22 gen getrennte Existenz haben können. Ferner kann auch die Uneinigkeit der hauptsächlichsten Sprecher hinsichtlich der Zahlen zum Beweise dienen, dass die innere Unwahrheit dieser Ansichten es ist, was Verwirrung unter
23 ihnen anrichtet. Die Einen nämlich, die Schwierigkeit und Haltlosigkeit der Ideenlehre einsehend, liessen nur das Mathematische ausser den Sinnendingen existiren und standen von den Idealzahlen ab; indem sie sich,
24 wie gesagt, nur an die mathematische Zahl hielten. Die Andern hingegen, indem sie zugleich die Ideen und die Zahlen festhalten wollten, aber nicht absahen, wie die mathematische Zahl ausser der Idealzahl existiren könne, wenn man Zahlen und Ideen als Prinzipe setze, — identificirten die Idealzahl und die mathematische Zahl, doch nur den Worten nach, denn in der That wurde die mathematische aufgehoben, indem sie sich besonderer und
25 nicht mathematischer Voraussetzungen bedienten. Derjenige Philosoph dagegen, der zuerst das Seyn der Ideen und der Zahlen aussprach, trennte
26 richtig die Ideen und das Mathematische. Alle haben somit in gewisser Beziehung Recht, Keiner aber durchaus. Auch gestehen sie selbst, nicht einerlei, sondern entgegengesetzter Ansicht zu seyn. Der Grund davon
27 ist die Falschheit ihrer Voraussetzungen und Prinzipe. Denn schwer ist es, wie Epicharmus sagt, gut zu reden von schlimmem Standpunkt aus: kaum ist ein Wort ausgesprochen, und schon liegt seine Unrichtigkeit zu Tag.
28 Doch, was die Zahlen betrifft, so sind die vorstehenden kritischen Untersuchungen und Feststellungen hinreichend, da durch ein Weiteres der schon Ueberzeugte nur noch mehr überzeugt werden würde, der nicht Ueberzeugte dagegen um nichts weniger auf seinem Widerspruch beharrte. —
29 Was Diejenigen, welche sich mit ihrem Philosophiren auf die sinnliche Substanz beschränkt haben, über die ersten Prinzipe und die ersten Gründe und Elemente behaupten, ist theils in den physischen Büchern gesagt worden, theils gehört es nicht in die vorliegende Untersuchung: was dagegen Diejenigen, welche noch andere Substanzen ausser den sinnlichen annehmen, hierüber behauptet haben — diess ist ein Gegenstand, dessen Erör-
30 terung sich an das Vorstehende anschliesst. Da nun Einige sagen, solche Substanzen seyen die Ideen und die Zahlen, und deren Elemente seyen

Elemente und Prinzipe des Seyenden, so müssen wir untersuchen, was sie sagen und wie sie es sagen. Diejenigen nun, welche nur die Zahlen setzen, 31 und zwar die mathematischen, müssen wir später in Betracht ziehen: bei Denjenigen dagegen, welche die Ideenlehre vortragen, stösst man gleich bei Betrachtung ihrer Lehrweise auf die derselben entgegenstehenden Schwierigkeiten. Sie setzen die Ideen als allgemeine Substanzen, und doch zu- 32 gleich hinwiederum als getrennt Existirendes und für die Einzeldinge. Dass diess nicht angeht, ist schon früher auseinandergesetzt worden. Der Grund 33 davon, dass sie, die doch die Ideen als ein Allgemeines setzen, diese widersprechenden Bestimmungen verknüpften, ist der, dass sie dem Sinnlichen nicht gleichfalls sinnliche Substanzen beilegten. Von den Einzeldingen der 34 Sinnenwelt glaubten sie, sie seyen in beständigem Fluss und nichts davon habe Bestand, das Allgemeine aber existire ausser denselben und sey ein von ihnen Verschiedenes. Hiezu gab, wie wir schon früher bemerkt haben, 35 Sokrates die Anregung durch seine Definitionen, doch trennte er sie nicht von den Einzeldingen: und eben das war ein richtiger Gedanke. Es geht 36 diess aus der Sache selbst hervor: denn ohne das Allgemeine ist es unmöglich, Wissenschaft zu erlangen, dagegen ist die Trennung des Allgemeinen die Ursache der Schwierigkeiten, an denen die Ideenlehre leidet. Jene aber 37 setzten es als nothwendig voraus, dass, falls welche Substanzen ausser den sinnlichen und im Fluss befindlichen Dingen existirten, dieselben eine getrennte Existenz haben müssten, und da sie nun keine anderen Substanzen hatten, so brachten sie diese allgemein ausgesagten vor; so dass nach ihnen fast dieselben Wesen als allgemein und als Einzeldinge existirten. Diess ist eine der in Rede stehenden Ansicht an und für sich entgegenstehende Schwierigkeit.

Capitel 10.

Eine andere Schwierigkeit, welche sowohl Diejenigen trifft, welche 1 Ideen annehmen, als Diejenigen, welche sie nicht annehmen, und von der wir schon anfänglich in den Aporieen gesprochen haben, wollen wir jetzt anführen. Will man nicht annehmen, die Substanzen existiren getrennt in 2 der Weise der Einzeldinge, so hebt man die Substanz auf, wie wir beweisen wollen; setzt man dagegen die Substanzen als getrennt, in welcher Weise will man dann deren Elemente und Prinzipe setzen? Setzt man sie 3 als Einzeldinge und nicht als allgemein, so muss des Seyenden so viel seyn als der Elemente, und die Elemente sind dann nicht wissbar. Angenom- 4

men z. B., es seyen die Sylben in der Sprache Substanzen und ihre Elemente Elemente der Substanzen, so muss das ba Eins seyn und jede der Sylben Eine, wofern sie, die Sylben, nicht allgemein und der Art nach identisch sind, sondern eine jede der Zahl nach Eine und ein Dieses und
5 ein nicht Gleichnamiges. Ferner setzen sie jedes Ding mit seinem ganzen Seyn als Eins. Ist dem also bei den Sylben, so auch bei dem, woraus sie sind. Es können also nicht mehr a existiren, als nur Eines, und ebenso verhält es sich mit den übrigen Lautelementen, aus demselben Grunde, aus welchem auch eine und dieselbe Sylbe nicht bald sie selbst, bald eine andere ist. Ist aber diess der Fall, so kann es ausser den Elementen kein
6 anderes Seyendes geben, sondern es existiren nur die Elemente. Ferner sind dann die Elemente auch nicht wissbar, da sie nicht allgemein sind, die Wissenschaft aber auf's Allgemeine geht. Was sich aus den Beweisen und den Definitionen ergibt: man kann z. B. nicht schliessen, dieses bestimmte Dreieck habe zwei rechte Winkel, wenn nicht jedes Dreieck zwei rechte Winkel hat; man kann nicht schliessen, dieser Mensch sey ein Thier, wenn
7 nicht jeder Mensch ein Thier ist. Sind dagegen die Prinzipe allgemein, oder auch, gehen aus ihnen allgemeine Substanzen hervor, so wird eine Nicht-Einzelsubstanz früher seyn als die Einzelsubstanz. Denn das Allgemeine ist nicht Einzelsubstanz, das Element und das Prinzip aber sind ein Allgemeines, und beide sind früher, als Dasjenige, dessen Element und Prinzip
8 sie sind. Alle diese Einwendungen stellen sich vernunftgemäss ein, wenn man aus Elementen die Ideen hervorgehen lässt, und neben die gleichar-
9 tigen Substanzen und Ideen ein von ihnen getrenntes Eins setzt. Nicht so, wenn es sich mit den Elementen so verhält, wie mit den Elementen der Stimme: können nämlich sehr wohl viele a und b existiren, ohne dass es ausser den vielen a und b ein a-an-sich und ein b-an-sich gibt, so können es, in dieser Hinsicht wenigstens, der ähnlichen Sylben unzählige seyn.
10 Die Annahme, jede Wissenschaft sey allgemein, so dass desshalb mit Nothwendigkeit auch die Prinzipe des Seyenden allgemein und nicht getrennt existirende Substanzen seyn müssten, macht am meisten Schwierigkeit unter den aufgeführten Fragpunkten: indessen ist jener Satz in gewisser Hin-
11 sicht wahr, in gewisser Hinsicht nicht wahr. Die Wissenschaft nämlich, wie auch das Wissen, ist zweifach, theils potenziell, theils actuell. Die Potenzialität, die als Materie allgemein und unbestimmt ist, geht auf das Allgemeine und Unbestimmte, die Actualität hingegen als ein Bestimmtes
12 und Dieses geht auf ein Bestimmtes und Dieses. Allein beziehungsweise

sieht das Gesicht die allgemeine Farbe, weil diese bestimmte Farbe, die es sieht, Farbe überhaupt ist, und das bestimmte a, das der Grammatiker untersucht, ist ein a überhaupt: während, wenn die Prinzipe allgemein seyn müssten, nothwendig auch das aus ihnen Abgeleitete allgemein wäre, wie es bei den Beweisen der Fall ist. Wäre aber diess der Fall, so gäbe es 13 nicht getrennt Existirendes und keine Einzelsubstanz. Hieraus ergibt sich, dass die Wissenschaft in gewisser Hinsicht allgemein ist, in gewisser nicht.

Vierzehntes Buch.

Capitel 1.

So viel mag über die ebenbesprochene Substanz gesagt seyn. Alle aber 1 setzen, wie in der Physik, so auch bei den unbeweglichen Substanzen, die Prinzipe als entgegengesetzt. Kann nun nichts früher seyn, als das Prinzip aller 2 Dinge, so ist es wohl unmöglich, dass das Prinzip, wenn es etwas Anderes ist, noch Prinzip ist, wie wenn also z. B. Jemand sagen wollte, das Weisse sey Prinzip, nicht sofern es ein Anderes, sondern sofern es weiss ist, doch sey es an einem Substrate als dessen Prädicat, und es sey weiss, indem es ein Anderes sey. Jenes Andere wäre ja dann früher. Nun aber wird Alles aus 3 Entgegengesetztem, als läge diesem ein Substrat zu Grund: besonders für's Entgegengesetzte muss also nothwendigerweise ein Substrat vorhanden seyn. Folglich ist alles Entgegengesetzte immer an einem Substrat, und keins hat eine gesonderte Existenz. Allein, wie es zu Tage liegt und wie es sich 4 auch aus dem Begriffe ergibt, nichts ist der Substanz entgegengesetzt. Nichts Entgegengesetztes ist also in Wahrheit Prinzip von Allem, sondern das Prinzip ist ein anderes. Jene aber machen den einen der Gegensätze zur 5 Materie, die Einen, indem sie dem Eins als dem Gleichen das Ungleiche (als sey das Ungleiche das Wesen des Vielen), die Andern, indem sie dem Eins das Viele entgegensetzen. Die Einen nämlich lassen die Zahlen aus der 6 Zweiheit des Ungleichen, dem Grossen und Kleinen erzeugt werden, ein Anderer aus der Menge, doch Beide durch die Substanz des Eins: auch Derjenige nämlich, welcher das Ungleiche und das Eins als Elemente, und

das Ungleiche als Zweiheit aus dem Grossen und Kleinen setzt, nimmt das Ungleiche und das Grosse und Kleine als eins, ohne die Bestimmung hinzuzufügen, dass sie es zwar dem Begriff, aber nicht der Zahl nach sind.
7 Doch haben sie auch die Prinzipe, die sie Elemente nennen, nicht recht bestimmt, die Einen, indem sie das Grosse und Kleine sammt dem Eins, diese drei, als Elemente der Zahlen setzten, die beiden ersteren als materielles, das Eins als formelles Prinzip, die Andern, indem sie das Viele und Wenige — weil das Grosse und Kleine seiner Natur nach mehr der Grösse angehört —, wieder Andere, indem sie das diesem übergeordnete Allgemeine, das Uebertreffende und Uebertroffene, zum Element der Zahl
8 machten. Hinsichtlich einiger der sich ergebenden Folgerungen ist unter diesen Ansichten fast kein Unterschied, nur hinsichtlich der logischen Schwierigkeiten, vor welchen die zuletzt Genannten sich in Acht nehmen, weil
9 sie selbst logische Beweise führen. Allein, wenn man behauptet, das Uebertreffende und das Uebertroffene sey Prinzip, und nicht das Grosse und das Kleine, so muss man folgerichtig auch sagen, die Zahl sey früher als die Zweiheit aus den Elementen, denn Beides ist mehr allgemein. So aber
10 behaupten sie das Eine ohne das Andere. Einige stellen das Verschiedene und das Andere dem Eins gegenüber, Andere das Viele dem Eins. Entsteht aber, wie sie wollen, das Seyende aus Entgegengesetztem, und ist dem Eins entweder nichts entgegengesetzt, oder wenn je, das Viele, ebenso wie dem Gleichen das Ungleiche, das Verschiedene dem Identischen und das Andere demselben: so zeigen Diejenigen am meisten Haltung, welche das Eins dem Vielen entgegensetzen, doch auch diese nicht gehörig: das Eins muss alsdann Weniges seyn, da die Vielheit der Wenigkeit, das Viele
11 dem Wenigen entgegengesetzt ist. Dass das Eins ein Maas bezeichnet, ist klar. Jedem Dinge, das ein Eins ist, liegt dieses Eins in besonderer Weise zu Grund: in der Harmonie als Viertelston, bei der Grösse als Finger oder Fuss oder etwas Aehnliches, bei dem Rythmus als Takt oder Sylbe: ebenso ist auch bei der Schwere ein Gewicht bestimmt: und gleicherweise bei allen Dingen, bei dem Qualitativen ein Qualitatives, beim Quantitativen ein
12 Quantitatives. Das Maas ist untheilbar, theils der Art nach, theils für die sinnliche Wahrnehmung, nicht als ob das Eins eine fürsichseyende Substanz wäre. Und diess mit Recht: denn das Eins bezeichnet das Maas einer gewissen Vielheit, und die Zahl eine gemessene Vielheit und eine Viel-
13 heit von Maasen. Natürlich ist desshalb auch das Eins nicht Zahl, sowie auch das Maas nicht eine Mehrheit von Maasen ist, sondern beide, das

Maas und das Eins, sind Prinzip. Es muss aber das Maas bei Allem immer 14
von einer und derselben Art seyn, ein Pferd, wenn Pferde, ein Mensch,
wenn Menschen gemessen werden sollen. Sollen Mensch, Pferd und Gott- 15
heit gemessen werden, so ist ihr Gemeinsames etwa lebendiges Wesen, und
lebendiges Wesen wird ihre Zahl seyn. Sollen dagegen Mensch, Weisses
und Gehendes gemessen werden, so findet desshalb, weil diese drei Einem
und demselben, einem arithmetisch einzelnen Subject, zukommen, noch keine
gemeinsame, messende Zahl für sie statt, doch werden sie eine Zahl haben,
eine solche, die auf die Gattungen oder eine andere ähnliche Kategorie geht.
Diejenigen, welche das Ungleiche als ein Eins und die unbestimmte Zwei- 16
heit als hervorgegangen aus dem Grossen und Kleinen setzen, entfernen
sich sehr weit von der Wahrscheinlichkeit und Möglichkeit: denn jenes ist
mehr Qualität und Eigenschaft, als Substrat der Zahlen und Grössen, das
Viele und Wenige Qualität der Zahl, das Grosse und Kleine Qualität der
Grösse; ebenso das Gerade und Ungerade, das Glatte und Rauhe, das Grad-
linigte und Krumme. Zu diesem Verstosse kommt noch, dass das Grosse und 17
das Kleine und was dergleichen ist, nothwendig ein Relatives ist. Das Re-
lative aber ist von allen Kategorieen am allerwenigsten ein Etwas und eine
Einzelsubstanz, und später als das Qualitative und Quantitative; es ist, wie
gesagt, Affection des Quantitativen, aber nicht Materie, da ein Anderes
diess seyn muss. Auch kommt das Relative sowohl dem schlechthin Allge- 18
meinen zu, als dessen Theilen und Arten. Denn nichts ist gross oder klein,
viel oder wenig oder überhaupt ein Relatives, das nicht als ein Anderes
viel oder wenig, gross oder klein oder relativ wäre. Dass das Relative durch- 19
aus keine Substanz und kein Seyendes ist, geht daraus hervor, dass es al-
lein kein Entstehen, kein Vergehen, keine Bewegung hat, während in Be-
ziehung auf die Quantität Vermehrung und Verminderung, in Beziehung auf
die Qualität ein Anderswerden, in Beziehung auf den Ort Bewegung, in Be-
ziehung auf die Einzelsubstanz einfaches Werden und Vergehen stattfindet.
Nicht aber in Beziehung auf das Relative: denn ohne sich zu bewegen, ist 20
das eine Glied bald grösser bald kleiner bald gleich, wenn das andere Glied
sich quantitativ ändert. Auch ist nothwendigerweise die Materie von etwas, 21
und mithin auch die Materie einer Einzelsubstanz potenziell ein Solches,
wie die Einzelsubstanz: das Relative aber ist weder potenziell noch actuell
Einzelsubstanz. Es ist daher unstatthaft, ja unmöglich, zum Element und
zur Voraussetzung einer Einzelsubstanz eine Nicht-Einzelsubstanz zu machen:
alle andern Kategorieen sind ja später, als die Einzelsubstanz. Ferner 22

werden die Elemente nicht von dem prädicirt, dessen Elemente sie sind: das Viele und Wenige aber wird sowohl ohne, als mit der Zahl prädicirt, ebenso das Lange und Kurze ohne, und mit der Linie, und die Fläche ist
33 ein Breites und ein Schmales. Gibt es nun eine Vielheit, in welcher ein schlechthin Weniges sich befindet, wie z. B. die Zweiheit (wäre die Zweiheit ein Vieles, so müsste das Eins ein Weniges seyn), so wäre dieses schlechthin Wenige ein schlechthin Vieles, wie z. B. die Zehnzahl, wenn
34 diess die höchste Zahl ist, oder die Tausendzahl. Wie soll nun hiebei die Zahl aus dem Wenigen und Vielen seyn? es müsste entweder beides von ihr prädicirt werden, oder keins von beiden: so aber wird nur das Eine von ihr prädicirt.

Capitel 2.

1 Ueberhaupt muss in Betracht gezogen werden, ob es möglich ist, dass das Ewige aus Elementen besteht. Es müsste alsdann Materie haben: denn
2 alles aus Elementen Bestehende ist zusammengesetzt. Da es nun nothwendig ist, dass etwas, mag es nun immer seyn oder geworden seyn, aus demjenigen wird, woraus es ist, und da jedes Ding aus einem Solchen wird, was dem Vermögen nach Dasjenige ist, was es wird, (denn aus dem Unvermögenden kann es weder geworden seyn, noch seyn); da ferner das Vermögende actuell und nicht actuell seyn kann: so würde die Zahl oder ein anderes Materielles, gesetzt auch, es würde immer existiren, dennoch auch nicht seyn können, gleichwie das, was so und so viele Jahre lebt, ebensogut auch nicht seyn kann, wie dasjenige, was nur Einen Tag lebt,
3 und wenn diess, auch dasjenige, was grenzenlose Zeit existirt. Jene Dinge wären folglich nicht ewig, wofern Dasjenige nicht ewig ist, was nicht seyn
4 kann, worüber wir anderwärts gehandelt haben. Ist nun aber das eben Gesagte überhaupt wahr, dass keine Substanz ewig ist, wenn sie nicht actuell ist, und sind die Elemente die Materie der Substanz, so kann keine ewige Sub-
5 stanz Elemente haben, aus denen sie wäre und bestünde. Einige Philosophen machen die unbestimmte Zweiheit sammt dem Eins zum Element, indem sie das Ungleiche wegen der sich herausstellenden Unmöglichkeiten
6 verwerfen. Doch beseitigen sie damit nur diejenigen Schwierigkeiten, die eintreten, wenn man das Ungleiche und das Relative zum Element macht: diejenigen Schwierigkeiten dagegen, die sich abgesehen von dieser Meinung ergeben, müssen sich nothwendig auch Jenen in den Weg stellen, mögen sie nun die Idealzahl aus jenen Elementen ableiten oder die mathematische.

Ihre Verirrung zu den genannten Prinzipien hat mannigfaltige Ursachen: 7
eine Hauptursache waren altväterische Bedenklichkeiten. Sie meinten näm- 8
lich, alles Seyende würde eins, nämlich das anundfürsich Seyende, seyn,
wenn man nicht den Satz des Parmenides: „dass Nichtseyendes sey, nein,
nimmer lehre du Solches“ zu lösen und zu widerlegen wisse: man müsse
vielmehr zeigen, dass das Nichtseyende sey: denn alsdann lasse sich
das Seyende, wenn dessen eine Vielheit seyn soll, aus dem Seyenden und
einem Andern ableiten. Allein für's Erste, wenn das Seyende vielfache 9
Bedeutungen hat, (es bezeichnet bald die Einzelsubstanz, bald eine Quali-
tät, bald eine Quantität, und so die übrigen Kategorieen), zu welcher Art 10
von Seyendem gehört alles Seyende, angenommen, das Nichtseyende existire
nicht? Ist es Einzelsubstanz oder Qualität? Auch alles Uebrige müsste dann
ebenfalls eins seyn: und es müsste eins seyn das Dieses und das Derartige
und das Sogrosse und das Uebrige, was ein Seyendes bezeichnet. Allein 11
es ist unstatthaft oder vielmehr unmöglich, dass etwas, dessen Natur Eine
ist, die Ursache davon sey, dass das Seyende theils ein Dieses, theils ein
Derartiges, theils ein sogrosses, theils wo ist. Und dann, aus welchem 12
Nichseyenden und Seyenden ist das Seyende? Weil das Seyende, wird näm-
lich auch das Nichtseyende in vielfachen Bedeutungen ausgesagt: sage ich
Nicht-Mensch, so bedeutet es ein nicht-dieses, sage ich nicht-gerade, so
bedeutet es ein nicht-derartiges, sage ich nicht-dreischuhig, so bezeichnet
es ein nicht-sogrosses. Aus welchem Seyenden und Nichtseyenden nun
geht die Vielheit des Seyenden hervor? Plato hat hier den Begriff des Fal- 13
schen im Auge, und identificirt das Nichtseyende, aus welchem und dem
Seyenden die Vielheit des Seyenden ist, mit dem Wesen des Falschen. Dess-
halb sagen sie auch, man müsse ein Falsches zu Grund legen, wie auch die
Geometer eine Linie, die nicht einen Fuss lang ist, einen Fuss lang seyn
lassen. Allein dem kann unmöglich so seyn. Weder legen die Geometer 14
etwas Falsches zu Grund, (denn ihre Voraussetzung in dem Schlusse ist diess
nicht), noch kann aus dem also Nichtseyenden das Seyende entstehen oder
in ihm vergehen: sondern da das je nach den einzelnen Fällen Nichtseyende 15
ebenso vielfach ausgesagt wird, als es Kategorieen sind, und ausserdem
das als Falsches Nichtseyende und das als Potenzielles Nichtseyende ausge-
sagt wird, so findet das Entstehen aus dem Letztern statt, und es wird z. B.
aus dem Nicht-Menschen, der aber potenziell Mensch ist, ein Mensch, aus
dem Nichtweissen, das aber potenziell weiss ist, ein Weisses, und das Gleiche
findet statt, mag nun Eines oder Vieles werden. Augenscheinlich geht ihre 16

Untersuchung nur darauf, wie es kommt, dass das als Einzelsubstanz ausgesagte Seyende Vieles ist: denn Zahlen, Längen und Körper sind es, die
17 sie aus ihren Prinzipen hervorgehen lassen. Nun ist es unstatthaft, wenn man bei der Frage, wie es komme, dass das Seyende ein Vieles ist, nur das Wesen berücksichtigt, nicht aber die Quantität oder Qualität. Denn die unbestimmte Zweiheit oder das Grosse und Kleine sind nicht Ursache, dass es zweierlei Weisses oder viele Farben, Säfte, Figuren gibt: sonst
18 wären auch diese Dinge Zahlen und Einheiten. Doch, wären sie näher hierauf eingegangen, so hätten sie auch die beim Letztern stattfindende Ursache
19 eingesehen: denn Eins und Dasselbe und ein Analoges ist Ursache. Dieses Versäumniss trägt auch die Schuld davon, dass sie, indem sie das dem Seyenden und dem Eins Entgegenstehende aufsuchten, um aus beidem das Seyende abzuleiten, das Relative und das Ungleiche zu Grund legten, welche doch weder Gegensatz noch Verneinung des Eins und des Seyenden sind, sondern eine einzelne Natur des Seyenden, wie auch das Wesen und das
20 Qualitative. Auch das mussten sie untersuchen, wie es komme, dass das Relative Vieles und nicht Eins ist. So aber untersuchen sie zwar, wie ausser dem ersten Eins viele Einheiten existiren, nicht aber, wie vieles Un-
21 gleiche ausser dem Ungleichen. Dennoch bedienen sie sich jenes vielen Relativen und sprechen von einem Grossen und Kleinen, einem Vielen und Wenigen, woraus die Zahlen —, einem Langen und Kurzen, woraus die Länge —, einem Breiten und Schmalen, woraus die Fläche —, einem Hohen und Niedrigen, woraus die Massen seyn sollten: und so führen sie
22 noch mehrere Arten des Relativen auf. Wie kommt nun dieses zur Vielheit? Man muss, wie gesagt, jedem Dinge ein Potenzielles zu Grund legen. Das hat auch der Urheber dieser Lehre dargethan, was dasjenige ist, was potenziell ein Dieses und Einzelsubstanz, aber anundfürsich ein Nichtseyendes ist, dass es nämlich das Relative ist: als hätte er das Qualitative genannt, das weder potenziell ein Eins oder Seyendes ist, noch die Ne-
23 gation des Eins oder des Seyenden, sondern eine Art des Seyenden. Vielmehr aber hätte er, wie gesagt, bei der Untersuchung, wie es komme, dass das Seyende ein Vieles ist, nicht das in einer und derselben Kategorie Befasste zum Gegenstand der Frage machen sollen, also z. B., warum es der Einzelsubstanzen viele sind, warum das Quantitative ein Vieles ist, sondern, wie es komme, dass das Seyende ein Vieles ist: denn es ist theils
24 Einzelsubstanz, theils Qualität, theils Relatives. Bei den übrigen Kategorieen ist es noch ein besonderer Fragpunkt, wie es komme, dass in ihnen

das Seyende ein Vieles ist: denn da das Seyende in ihnen keine getrennte Existenz hat, so ist dadurch, dass das Substrat Vieles wird und ist, auch das Qualitative und Quantitative ein Vieles. Allein jede Art des Seyenden muss eine gewisse Materie haben, obgleich sie nicht von den Einzelsubstanzen getrennt werden kann. Dagegen lässt sich bei Demjenigen, was ein Dieses ist, nach dem Grund seiner Vielheit fragen, wenn es kein solches Dieses und keine solche Natur gibt, wie Jene annehmen. Diese Frage geht mehr davon aus, wie es kommt, dass actuell viele Einzelsubstanzen existiren, und nicht Eine. Allein wenn das Dieses und das Quantitative nicht identisch sind, so wird uns nicht gesagt, wie und warum das Seyende ein Vieles ist, sondern nur, wie das Quantitative ein Vieles ist. Denn jede Zahl bezeichnet ein Quantitatives, und die Einheit, wenn sie nicht Maas ist, bezeichnet ein quantitativ Untheilbares. Sind nun das Quantitative und das Wesen verschieden, so wird nicht gesagt, woraus das Wesen ist, und ebensowenig, warum es ein Vieles ist; sind sie dagegen Beide eins, so stösst man auf vielfachen Widerspruch. Auch hinsichtlich der Zahlen könnte man darüber Untersuchung anstellen, woher man die Ueberzeugung zu nehmen habe, dass sie existiren. Demjenigen, welcher Ideen annimmt, geben sie eine Ursache ab für das Seyende, sofern jede Zahl eine Idee, die Idee aber für das Uebrige Ursache seines Seyns ist, welcher Art auch dieses Seyn seyn mag. Wir lassen diese Annahme für jetzt dahingestellt. Wer hingegen nicht dieser Ansicht ist, weil er die der Ideenlehre inwohnenden Schwierigkeiten einsieht und daher keine Idealzahlen annimmt, wie darf ein Solcher, der nur die mathematische Zahl setzt, auf Treu und Glauben annehmen, dass eine derartige Ideal Zahl existirt? und was für Vortheil bringt sie dem Uebrigen? Der Urheber der Idealzahl sagt selbst, sie sey Zahl von nichts, und er behandelt sie als ein fürsichseyendes Wesen: auch zeigt der Augenschein, dass sie von nichts Ursache ist, denn alle Lehrsätze der Mathematiker finden, wie gesagt, an den Sinnendingen statt. 25 26 27 28 29 30 31

Capitel 3.

Diejenigen nun, welche behaupten, die Ideen existiren und sie seyen Zahlen, von der Annahme aus, dass jedes Ding ausser seinen vielen Exemplaren getrennt existire, versuchen von einem jeden Eins zu sagen, wie und warum es sey. Da jedoch, was sie sagen, weder nothwendig noch möglich ist, so darf man auch nicht annehmen, dass die Zahl desshalb sey. Die Pythagoreer dagegen, weil sie viele Qualitäten der Zahlen den sinn- 1 2

lichen Körpern zukommen sahen, liessen zwar die Dinge Zahlen seyn, jedoch nicht getrennt existirende, sondern sie liessen die Dinge a u s Zahlen bestehen. Wesshalb aber? Weil die Qualitäten der Zahlen harmo-
3 nische Verhältnisse bilden sowohl am Himmel, als in vielem Andern. Diejenigen dagegen, welche nur die mathematische Zahl setzen, können vermöge ihrer Voraussetzungen keine Behauptung dieser Art aufstellen: dass aber dann keine Wissenschaft dieser Zahlen stattfindet, wurde schon be-
4 merkt. Wir aber behaupten, dass eine solche stattfinde, wie schon oben gesagt worden. Und offenbar existirt das Mathematische nicht getrennt: wäre es getrennt, so würden seine Qualitäten nicht in den Körpern vor-
5 handen seyn. In der letztern Hinsicht nun kann man den Pythagoreern nichts anhaben: wenn sie dagegen aus Zahlen die physischen Körpern bilden, d. h. aus Solchem, was weder Schwere noch Leichtigkeit hat, Solches, was Schwere und Leichtigkeit hat, so müssen sie von einem andern
6 Himmel und andern Körpern reden, als von sinnlich wahrnehmbaren. Diejenigen dagegen, welche dem Mathematischen eine getrennte Existenz zuschreiben, nehmen diess, nämlich das Seyn und die Sonderexistenz der Zahlen, sowie auch die Sonderexistenz der mathematischen Grössen, desshalb an, weil auf das Sinnliche die Axiome nicht zutreffen, dieselben aber
7 doch wahr sind und der Seele zusagen. Nun ist klar, dass eine entgegengesetzte Behauptung auch Entgegengesetztes aussagen muss: diejenigen, die jene Ansicht aufstellen, müssen daher auch die eben erwähnte Frage beantworten, warum denn, wenn das Mathematische durchaus nicht i n den Sinnendingen vorhanden ist, seine Qualitäten den Sinnendingen zu-
8 kommen? Einige meinen, es müsse desshalb solche Wesen geben, weil das Aeusserste und die Grenze sey von der Linie der Punkt, von der Fläche
9 die Linie; und vom Körper die Fläche. Auch bei diesem Grunde müssen wir zusehen, ob er nicht sehr unstichhaltig ist. Das Aeusserste ist nicht Substanz, ja vielmehr ist alles dieses nur Grenze, wie auch beim Gehen und überhaupt bei der Bewegung eine Grenze stattfindet. Diese Grenze nun soll ein Dieses und Einzelsubstanz seyn — das ist doch ungereimt.
10 Allein, wenn auch wirklich solche Wesen existirten, so müssten sie doch alle an den Sinnendingen seyn, denn von diesen hat die Behauptung sie
11 ausgesagt. Warum sollen sie aber denn getrennt existiren? Ferner muss man, wenn man nicht allzu leichtfertig zu Werke geht, hinsichtlich der Zahl und des Mathematischen auch darüber sich aufhalten, dass die frühere
12 Zahl auf die spätere keinen Einfluss ausübt. Denn wäre die Zahl nicht,

so würden nichts desto weniger die Grössen existiren für jene Philosophen, die nur das Mathematische setzen, und wäre das Mathematische nicht, so existirten nichtsdestoweniger die Seele und die sinnlichen Körper: den Erscheinungen zufolge aber scheint es nicht, als ob die Natur bruchstückartig wäre und voll Einschaltungen, wie eine schlechte Tragödie. Diesem Fehler entgehen Diejenigen, welche Ideen annehmen: sie bilden nämlich die Grössen aus der Materie und der Zahl, aus der Zweiheit die Längen, aus der Dreiheit etwa die Flächen, aus der Vierheit (oder auch aus einer andern Zahl — darauf kommt nichts an) die Körper. Sollen nun die in dieser Weise entstandenen Grössen Ideen seyn, oder welches ist ihre Daseynsweise? und welche Ursächlichkeit üben sie auf's Seyende aus? Keine, sowenig als das Mathematische. Namentlich trifft auch auf diese Grössen kein mathematischer Lehrsatz zu, wenn man nicht am Mathematischen rütteln und gewisse eigene Lehrmeinungen aufstellen will. Es ist aber nicht schwer, von willkührlichen Annahmen aus eine Kette langwieriger Beweisführungen herzustellen. Diese Philosophen also begehen einen Fehler, indem sie in der angegebenen Weise zu den Ideen hin noch das Mathematische verlangen. Diejenigen hingegen, die zuerst zwei Zahlen setzen, die Idealzahl und, als von ihr verschieden, die mathematische, haben weder je nachgewiesen noch können sie nachweisen, wie und woraus die mathematische Zahl seyn soll. Sie setzen dieselbe zwischen die ideelle und die sinnliche. Sagt man nun, sie sey aus dem Grossen und Kleinen, so ist sie identisch mit der ideellen Zahl; jedoch muss sie aus einem andern Kleinen und Grossen seyn, denn sie erzeugt die Grössen. Sagt man, sie sey etwas davon Verschiedenes, so erhält man mehrere Elemente; und wenn ein Eins Prinzip von beiderlei Grossem und Kleinem ist, so gibt es für sie ein gemeinsames Eins. Auch muss man untersuchen, wie das Eins solchergestalt ein vielfaches seyn kann, zumal da nach der Ansicht jenes Philosophen die Zahl unmöglich anders werden kann, als aus dem Eins und der unbestimmten Zweiheit. Alles das ist ungereimt; es widerspricht sowohl sich selbst, als der Wahrscheinlichkeit, und erinnert an die „lange Rede" des Simonides: denn es entsteht die lange Rede, wie die Rede der Sclaven, wenn man nichts Gescheidtes redet. Die Elemente selbst, das Grosse und Kleine, bezeugen mit lauter Stimme, dass sie gewaltsam herbeigezogen sind: denn sie vermögen in keiner Weise eine Zahl zu erzeugen, als die auf einfacher Verdoppelung beruhende. Unstatthaft ist es auch oder vielmehr unmöglich, eine Erzeugung für Ewiges anzunehmen. Ob nun die Pythagoreer eine solche Erzeugung annehmen oder

13 14 15 16 17 18 19 20 21 22

nicht, darüber kann man nicht im Ungewissen seyn: denn deutlich sagen sie, dass, nachdem sich das Eins gebildet gehabt, sey es aus Flächen oder aus Farbe oder aus Samen oder aus einem Andern, das sie selbst nicht anzugeben wissen, alsbald der ihm zunächst liegende Theil des Unbegrenzten von dem Eins als der Grenze angezogen und begrenzt worden sey.
23 Doch, da sie die Weltbildung erklären und naturwissenschaftlich reden wollen, so ist es in der Ordnung, sie dann vorzunehmen, wenn wir von der Natur handeln, und sie aus der jetzigen Untersuchung zu entlassen: denn jetzt suchen wir die Prinzipe des Unbeweglichen auf, und müssen daher die Erzeugung der Zahlen, die von dieser Art sind, in Betracht ziehen.

Capitel 4.

1 Vom Ungeraden nun nehmen sie keine Erzeugung an, indem sie als ausgemacht ansehen, dass dem Geraden Erzeugung zukomme. Die gerade Zahl aber lassen Einige aus gleichgemachtem Ungleichem, aus dem Grossen und Kleinen hervorgehen. Früher also, als die Gleichmachung, exi-
2 stirte nach ihnen die Ungleichheit. Wäre das Ungleiche immer gleichgemacht gewesen, so wäre es vorher nicht ungleich gewesen: denn was immer ist, hat kein Vorher. Hieraus ergibt sich, dass sie nicht blos zum Behuf der wissenschaftlichen Betrachtung eine Erzeugung der Zahlen an-
3 nehmen. — Eine schwierige Frage, deren Beantwortung, selbst wenn sie das Richtige gibt, dem Tadel aussetzt, ist es, wie die Elemente und Prinzipe sich verhalten zum Guten und Schönen. Die Frage ist näher die, ob Dasjenige, was wir im Sinne haben, das Gute-an-sich und das Beste, zu
4 den Prinzipen gehört, oder nicht, sondern spätern Ursprungs ist. Letzterer Ansicht scheinen Einige der jetzigen Theologen zu seyn, welche die Frage verneinen, und behaupten, zugleich mit der Entwicklung der Natur des
5 Seyenden sey auch das Gute und Schöne zu Tag gekommen. Bei dieser ihrer Ansicht vermeiden sie eine wirkliche Schwierigkeit, welche denen entgegentritt, die, wie Einige thun, das Gute als Prinzip setzen. Diese Schwierigkeit hat aber nicht darin ihren Grund, dass man dem Prinzip das Gute als Eigenschaft beilegt, sondern darin, dass man das Eins zum Prinzip, und zwar zum elementarischen Prinzip macht, und die Zahl aus dem
6 Eins entstehen lässt. Auch die alten Dichter äussern sich im Sinne jener Ansicht, sofern nicht das Ursprüngliche, z. B. Nacht und Himmel oder das Chaos oder der Okeanos, es ist, was bei ihnen herrscht und regiert, son-
7 dern Zeus. Doch dieser Dichter Ansicht erklärt sich daraus, dass sie die

Herrscher des Seyenden wechseln liessen; die halben Dichter dagegen, die nicht mehr Alles mythisch behandeln, z. B. Pherecydes und einige Andere, setzen das erste Erzeugende als bestes; so auch die Magier, und einige der spätern Philosophen, wie Empedokles und Anaxagoras; der Erstere, indem er die Freundschaft zum Element, der Letztere, indem er die Vernunft zum Prinzip macht. Von denjenigen Philosophen dagegen, welche 8 die Existenz unbewegter Substanzen annehmen, behaupten die Einen, das Eins-an-sich sey das Gute-an-sich: die Substanz des Guten sey vorzugsweise das Eins. Die schwierige Frage ist nun, zu welcher von beiden An- 9 sichten man sich halten soll. Wunderbar wäre es doch, wenn dem ersten, ewigen und selbstgenügsamsten Wesen nicht zuallererst eben diess, Selbstgenügsamkeit und Heil zukäme, und eben damit ein Gutes. Unvergänglich 10 aber und selbstgenügsam ist es doch um keines andern Grundes willen, als weil sein Selbstverhalten ein gutes ist. Mithin ist es vernunftgemäss, die Existenz eines solchen Prinzips zu behaupten. Dass jedoch dieses Prinzip 11 das Eins sey, oder wenn nicht das Eins, doch Element, und Element der Zahlen, ist unmöglich. Denn es ergeben sich zahlreiche Anstände, um deren willen Einige diese Ansicht aufgegeben und behauptet haben, das Eins sey zwar erstes Prinzip und Element, doch nur von der mathematischen Zahl. Der erstern Ansicht zufolge werden alle Einheiten ein Gut, und man bekommt einen grossen Ueberfluss an Gütern. Ferner, wenn die Ideen 12 Zahlen sind, so sind alle Ideen ein Gut. Nun kann aber Einer Ideen setzen für welche Dinge er will. Setzt man Ideen nur für das Gute, so werden die Ideen keine Einzelsubstanzen seyn; setzt man dagegen Ideen auch für die Einzelsubstanzen, so sind die Thiere, die Pflanzen und was an diesen Theil hat, ein jedes ein Gut. Ausser diesen Ungereimtheiten ergäbe sich 13 auch noch diess, dass das entgegengesetzte Element, mag man es Vielheit, oder Ungleiches, oder Grosses und Kleines nennen, das Böse-an-sich wäre. 14 Desswegen scheute sich jener Philosoph, das Gute mit dem Eins zu verknüpfen, weil dann, da alles Werden aus Entgegengesetztem stattfinde, die Natur der Vielheit nothwendig das Böse seyn müsste. Die Andern aber 15 setzen das Ungleiche als identisch mit der Natur des Bösen: da müsste dann alles Seyende theilhaben an dem Bösen, das einzige Eins-an-sich ausgenommen, und es müsste in den Zahlen das Böse ungemischter seyn als in den Grössen, und das Böse wäre der Ort des Guten, würde am Guten theilhaben und nach seiner eigenen Vernichtung streben: denn das Entgegengesetzte ist vernichtend für das Entgegengesetzte. Und wenn, wie 16

gesagt, die Materie eines Dings das potenzielle Ding ist, das potenzielle Feuer z. B. die Materie des actuellen Feuers, so muss das Böse das poten-
17 zielle Gute-an-sich seyn. Alle diese Folgen stellen sich ein, theils weil sie jedes Prinzip zum Element, theils weil sie die Gegensätze zu Prinzipen machen, theils weil sie das Eins als Prinzip, theils weil sie die Zahlen als erste Substanzen, als getrennt existirend und als Ideen setzen.

Capitel 5.

1 Ist es nun also gleich unmöglich, das Gute nicht unter die Prinzipe zu setzen, und es auf die angegebene Weise darunter zu setzen, so müssen offenbar die Prinzipe, so wie auch die ersten Substanzen nicht richtig
2 angegeben worden seyn. Auch dann geht man von einer unrichtigen Annahme aus, wenn man die Prinzipe des All mit den Prinzipen der Thiere und Pflanzen zusammenstellt, und, weil bei den letztern sich das Vollkommenere immer aus Unbestimmtem, Unvollkommenem entwickelt, das Gleiche auch bei den ersten Substanzen annehmen zu müssen glaubt, so dass das
3 Eins-an-sich nicht einmal ein Seyendes wäre. Auch beim Letztern sind die Prinzipe, aus denen es wird, vollkommen: denn ein Mensch erzeugt
4 einen Menschen, und nicht der Same ist das Erste. Auch ist es unstatthaft, den Ort zugleich mit den Körpern und dem Mathematischen entstehen zu lassen, (denn der Ort gehört den Einzeldingen an, die desshalb örtlich trennbar sind, während das Mathematische nicht irgendwo ist), und zu sagen, das Mathematische existire irgendwo, ohne zu sagen, was der Ort
5 ist. Es hätten aber Diejenigen, welche behaupten, das Seyende sey aus Elementen, und das Erste unter dem Seyenden seyen die Zahlen, näher angeben sollen, auf welche Weise die Zahl aus den Prinzipien entsteht, unter ausdrücklicher Unterscheidung der verschiedenen Weisen, in welchen
6 etwas aus einem Andern entsteht. Entsteht sie durch Mischung? Allein nicht Alles ist mischbar, und das Entstehende ist ein von den Prinzipen Verschiedenes; auch könnte dann das Eins oder ein anderes Wesen keine getrennte Existenz haben, was jene Philosophen doch wollen. Oder etwa durch Zusammensetzung wie eine Sylbe? Allein dann müsste die Zahl eine Lage haben, und man würde sich dann das Eins und die Menge getrennt denken. Das also soll die Zahl seyn: Einheit und Vielheit, oder das Eins
7 und das Ungleiche. Da nun das Seyn aus einem Andern in gewisser Hinsicht ein Bestehen aus demselben bedeutet, in gewisser Hinsicht nicht, so

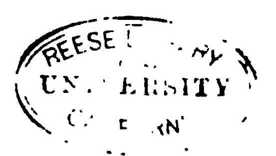
fragt sich, auf welche von beiden Weisen die Zahl ist. Ein Bestehen aus einem Andern findet nur bei Demjenigen statt, was hervorgebracht wird. Doch vielleicht ist sie so aus ihren Prinzipen wie aus einem Samen. Allein 8 vom Untheilbaren kann nichts wegkommen. Oder so, wie etwas aus seinem Gegentheil, das jedoch nicht verharrt, entsteht? Allein was also entsteht, entsteht dann doch aus einem andern Verharrenden. Da nun das Eins bald 9 dem Vielen als Gegentheil gegenübergestellt wird, bald dem Ungleichen, wobei dann das Eins als Gleiches gefasst wird, so wäre die Zahl aus Entgegengesetztem. Es gibt folglich ein Anderes, aus welchem als dem Verharrenden und einem Andern die Zahl entsteht oder entstanden ist. Ferner, was 10 ist wohl der Grund, dass alles Andere, was aus Entgegengesetztem ist oder Entgegengesetztes in sich hat, zu Grunde geht, selbst wenn es alle Gegensätze in sich schlösse, die Zahl dagegen nicht? Hierüber wird uns nichts gesagt. Und doch wirkt das Entgegengesetzte vernichtend, mag es nun im 11 Dinge oder ausserhalb des Dings seyn: so vernichtet der Streit die Mischung, was er eigentlich nicht sollte, da die letztere ihm nicht entgegengesetzt ist. Auch darüber wird nichts bestimmt, in welcher Weise die Zahlen Ursachen 12 der Substanzen und des Seyns sind, ob als Begrenzungen, wie z. B. die Punkte als Grenzen Ursachen der Grössen sind, und wie Eurytus bestimmte, welche Zahl Ursache von was sey, diese Zahl z. B. Ursache des Menschen, jene Zahl Ursache des Pferds u. s. w., wobei er, wie Diejenigen, welche die Zahlen auf die Figuren des Dreiecks und Vierecks anwenden, die Formen der Pflanzen mit Rechensteinen abbildete; oder ob, gleichwie die musikalische Harmonie, auch der Mensch und jedes andere Ding ein Zahlenverhältniss ist. Wie können dann aber die qualitativen Eigenschaften der Dinge 13 Zahlen seyn, das Weisse und Süsse und Warme? Dass nun die Zahlen nicht 14 Substanzen noch Ursachen der Form sind, ist klar: der Begriff ist Substanz, die Zahl dagegen Materie. So ist z. B. die Zahl die Substanz von Fleisch 15 oder Knochen nur insofern, als drei Theile Feuer, zwei Theile Erde dabei sind: und so ist die Zahl, welche sie auch sey, immer Zahl von etwas, entweder feurig oder erdig oder einheitlich. Allein die Substanz bezeichnet ein 16 bestimmtes Mischungsverhältniss, und diess ist nicht mehr Zahl, sondern ein Mischungsverhältniss körperlicher oder wie immer beschaffener Zahlen. So ist also die Zahl, sowohl die Zahl überhaupt, als die einheit- 17 liche Zahl, weder wirkende Ursache, noch Materie, noch Begriff und Form der Dinge; und ebensowenig ist sie Zweckursache.

Capitel 6.

1 Auch kann man wohl die Frage aufwerfen, wie es sich denn mit jenem Guten verhalte, das angeblich von den Zahlen ausgeht: dieses Gute, sagen sie, liege darin, dass die Mischung nach Zahlen — geraden oder ungeraden —
2 stattfinde. Nun ist aber das Honigwasser um nichts gesünder, wenn es im Verhältniss von drei zu drei gemischt ist, vielmehr ist es wohl zuträglicher, wenn es in keinem Verhältnisse, sondern wässerig oder dem Zahlenverhält-
3 niss nach ungemischt ist. Ferner beruhen die Mischungsverhältnisse auf einer Zusammensetzung von Zahlen, und nicht auf Multiplication, also z. B. drei zu zwei, und nicht dreimal zwei: denn bei der Multiplication muss das
4 Multiplicirte von Einer Art seyn. Es muss also durch a die Reihe gemessen werden, worin a b c, und durch d die Reihe, worin d e f sind, und folglich Alles durch ein Identisches. Die Zahl des Feuers müsste also b e c f,
5 und die Zahl des Wassers zweimal drei seyn. Ist es aber nothwendig, dass Alles an einer Zahl Theil hat, so muss die Folge davon seyn, dass Vieles identisch ist, und dass eine und dieselbe Zahl diesem Dinge und einem an-
6 dern zukommt. Ist nun wohl die Theilnahme an der Zahl die Ursache für das Seyn des Dings, oder ist das ungewiss? Es gibt z. B. eine Zahl für die Bewegungen der Sonne, und wieder eine für die Bewegungen des Monds, eine andere für das Leben und das Alter eines jeden Thiers: was hindert da, dass einige von diesen Zahlen Quadratzahlen, andere Kubikzahlen und
7 sich gleich, andere verdoppelte Zahlen sind? Nichts hindert daran, sondern es wäre vielmehr nothwendig, dass die Zahlen sich in diesem Kreise bewegen, wenn Alles an der Zahl Theil hätte, und auch das Verschiedene
8 unter eine und dieselbe Zahl fallen könnte. Wenn also einigen Dingen eine und dieselbe Zahl zukommt, so müssen diejenigen, denen die gleiche Art
9 von Zahl zukommt, identisch seyn, also z. B. Sonne und Mond. Doch warum sind die Zahlen Ursachen? Sieben sind es der Vocale, sieben der Saiten oder Harmonieen, sieben sind es der Plejaden, mit sieben Jahren wechseln die Thiere (d. h. einige, andere nicht) die Zähne, sieben waren
10 es der Helden gegen Thebe. Sind nun aber wohl um jener Zahl willen, weil dieselbe gerade so gross ist, jene Helden zu sieben gewesen, oder besteht desshalb das Siebengestirn aus sieben Sternen? Oder sind jene Helden zu sieben gewesen wegen der sieben Thore oder aus einer andern Ursache? und zählt nicht vielleicht das Siebengestirn sieben Sterne, weil w i r so

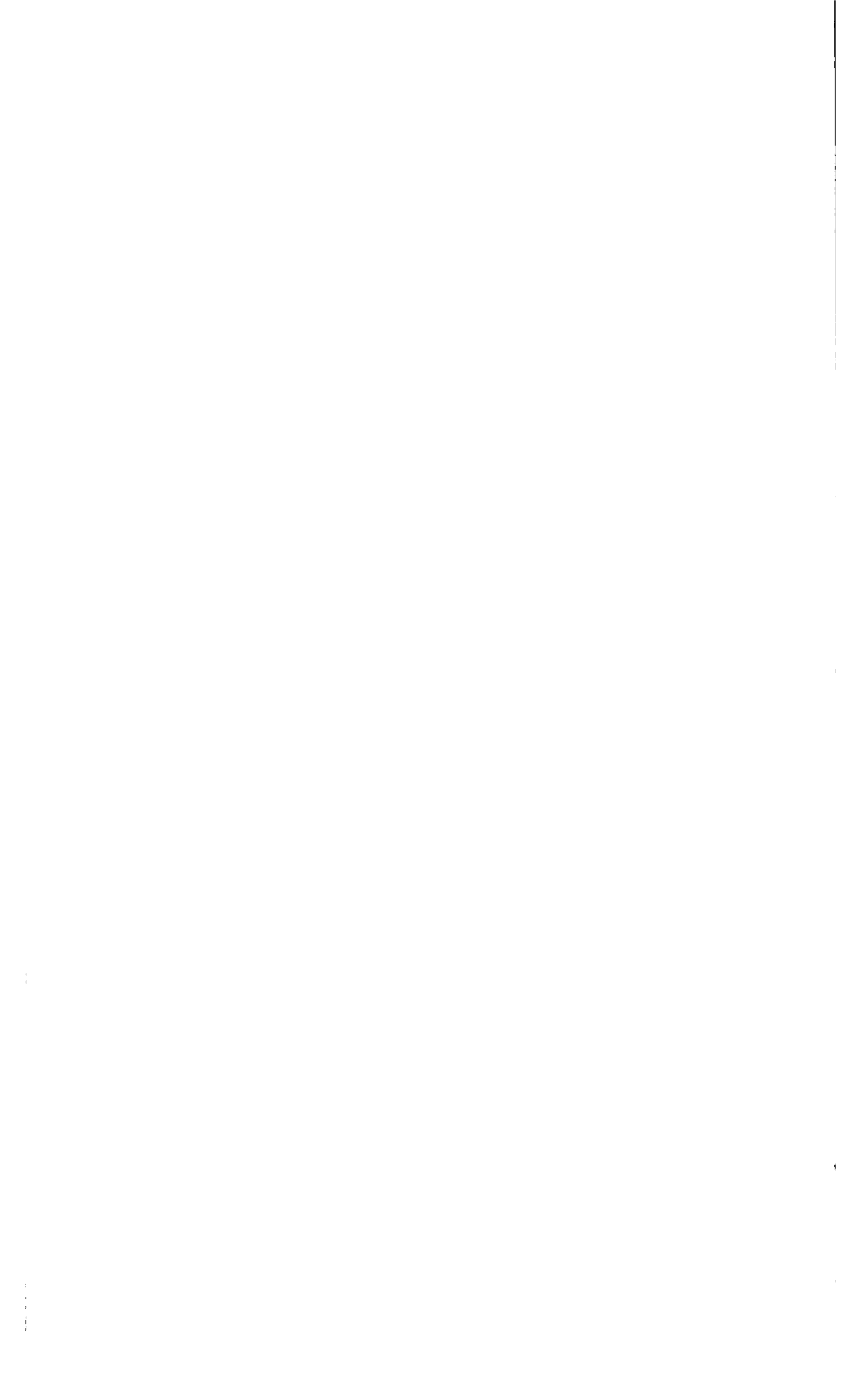
zählen? Im Bären zählen wir zwölf, Einige noch mehr. So sagen sie auch, 11 die Buchstaben χ ψ ζ seyen Consonanzen, und es seyen ihrer desshalb drei, weil es der musikalischen Consonanzen drei seyen. Dass aber dann Unzähliges dergleichen stattfinden müsste, kümmert sie nicht. Den Buchstaben g und r könnte man ebensogut Ein Buchstabenzeichen geben. Sind aber 12 nur jene drei Consonanten Doppelconsonanten, und sonst keiner, und ist der Grund davon der, dass das Sprachorgan nur bei jenen dreien die Anhängung eines s erlaubt, so sind es nur aus diesem Grunde ihrer drei, und nicht aus dem Grunde, weil es der musikalischen Consonanzen drei sind, denn es sind deren sogar mehrere, was dort nicht möglich ist. Diese Leute 13 sind den alten Homerikern ähnlich, die kleine Aehnlichkeiten sehen und grosse übersehen. Einige stellen viele dergleichen Aehnlichkeiten zusammen, 14 z. B. die beiden mittleren Saiten hätten die eine neun, die andere acht Töne, und ebensoviele Sylben, nämlich siebenzehn, habe der epische Vers: zur rechten fortschreitend erhält man neun, zur linken acht Sylben. Ferner 15 seyen gleich die Distanz bei den Buchstaben von A zu O, und die Distanz bei den Flöten vom Bass bis zum Alt, dessen Zahl gleich sey der Gesammtheit des Himmels. Nun sehe man zu, ob es nicht für Jedermann ein Leich- 16 tes ist, dergleichen Aehnlichkeiten aufzustellen und aufzufinden im Ewigen so gut, als im Vergänglichen. Allein die belobten Naturen in den Zahlen und 17 das denselben Entgegengesetzte und überhaupt das Mathematische, wie es Einige auffassen und zur Ursache der Natur machen, droht uns bei dieser Betrachtung ganz zu entrinnen: denn in keiner von den, bezüglich der Principe festgestellten Weisen ist etwas Mathematisches ursächlich. Das frei- 18 lich offenbaren sie, dass das Gute stattfindet, und dass zur Reihe des Schönen das Ungerade gehört, und das Geradlinigte, das Gleiche und die Potenzen einiger Zahlen; zugleich sind die Jahreszeiten und eine bestimmte Zahl; und die gleiche Bedeutung hat auch das Uebrige, was sie aus den mathematischen Lehrsätzen ableiten. Desswegen ist es auch Zufälligkeiten ähnlich: 19 es ist accidentell, doch steht ein jedes in eigenthümlicher Beziehung zum andern, und eins sind sie durch Analogie. In jeder Kategorie des Seyenden nämlich findet sich das Analoge, wie das Gerade in der Länge, so in der Breite etwa das Glatte, in der Zahl das Ungerade, in der Farbe das Weisse. Ferner sind die Idealzahlen nicht ursächlich für das Harmonische und Aehn- 20 liches: denn bei den Idealzahlen sind selbst die der Art nach gleichen Zahlen von einander verschieden, weil die Einheiten verschieden sind: so dass

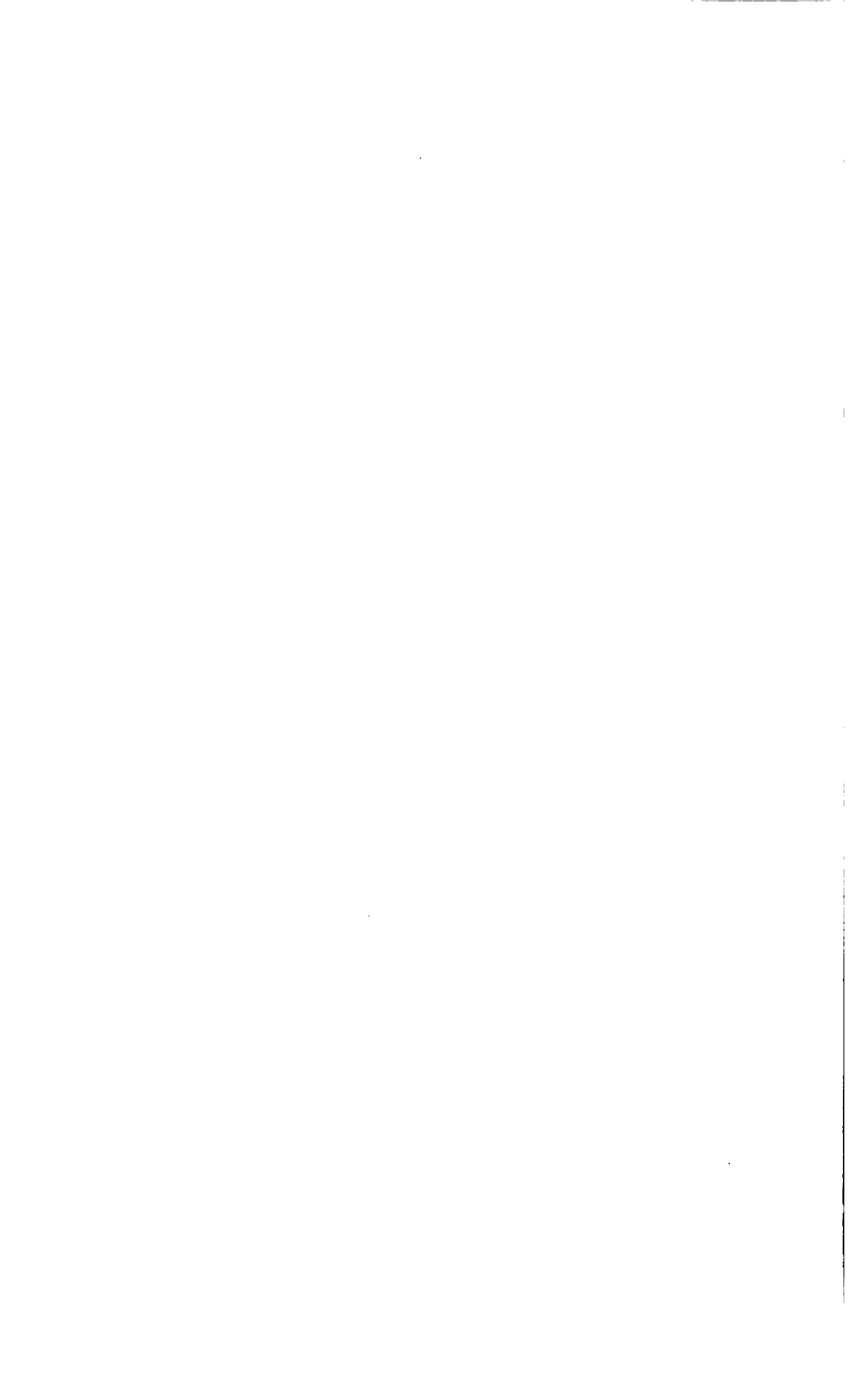
wenigstens um des Harmonischen willen keine Idealzahlen anzunehmen sind.
21 Das nun also ist es, was sich aus dieser Lehre ergibt, und noch Mehreres der Art könnte zusammengehäuft werden. Der Umstand aber, dass man bei der Erzeugung der Zahlen vielfach scheitert, und sie in keinerlei Weise durchführen kann, dürfte ein Beweis dafür seyn, dass das Mathematische nicht, wie Einige behaupten, eine von den Sinnendingen getrennte Existenz hat und nicht Prinzip ist.



Tübingen, gedruckt bei L. Fr. Fues.








U.C. BERKELEY LIBRARIES



